STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:	Hansische Chronick, oder Geschichte und Urkunden der Hansä-Städte
Autor:	Fritzsch, Christian; Willebrandt, Johann Peter; Köhler, Anton; Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Purl:	https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN847118843

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

PUBLIC DOMAIN

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats-und Universitätsbibliothek Hamburg – Carl von Ossietzky –
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
https://www.sub.uni-hamburg.de

C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11

Patch Reference numbers on UTT

Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 202

10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9

the scale towards document

Donum
Generosissimi Auctoris

Staats- u. Universitäts-Bibliothek Hamburg
Standort: B
10002

Fr. I.
253.

Staats- u. Universitäts-
Bibliothek Hamburg

MONUMENTUM
HANSÆ.
TEUTONICÆ.
EXSTRUCTUM.
A.

D. IOANN. PETR: WILLEBRANDT.
1748.

Dr: J. P. W: inv: et del:

1747 C. Fritzsch sculpsit. Schiffbeck.

B
10002

Hanſiſche Chronick,

oder

Geſchichte und Urkunden

der

Hanſä-Städte,

K. zuſammen getragen

von

D. J. P. Willebrandt.

EX BIBLIOTHECA GYMNASII ALTONANI
Ungültig

Lübeck 1748.

GYMNASII ET UNIVERSITATIS BIBLIOTHECA
STAATS- U. UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HAMBURG

Vorbericht an den Leser.

Nachstehendes Werk erfüllet unser Versprechen, und ist der Abdruck verschiedener Sammlungen von Hansischen Merkwürdigkeiten, welche wir, nach der Folge der Jahre, in Ordnung gefüget, und dahero eine **Chronick** benennet haben. Dieses ist also, dazu wir uns verbindlich gemacht, und ein mehreres wird der gütige Leser von uns nicht erwarten, sintemal, ausser Zusammensetzung der eintzeln gesammleten Nachrichten, wir zur Verantwortung der Wahrheit, beydes in Betracht der Geschichte, als der Zeiten, uns nicht bereit gemachet haben.

Solches Bekänntniß ist nun so aufrichtig, als die Versicherung, daß mit der Bemühung, dieses Werk zum Stande zu bringen, die Sorge verknüpfet worden, das Anstößige, und Partheyische von der Geschichte abzusondern, so viel möglich, die empfindliche Erinnerung voriger glücklichen oder unglücklichen Zeiten zu verhüten, und diese Beschäfftigung, nachdem solche der gehörigen Censur vorhero übergegeben worden, von jedermanns Nachtheil, und ihrer eigenen Beschimpfung zu entfernen.

Es bestehet **die Hansische Chronick** aus dreyen Abtheilungen.

Die erste fasset eine genaue Beschreibung der Hansischen Haupt-Stadt **Lübeck** in sich. Sie hat mit der Hansischen Geschichte fast nichts zu schaffen, und ist nur deswegen diesem Werke eingeschaltet, weil es von hoher Hand also befohlen worden, und wir hoffen, wofern solches ja einigen misfallen mögte, daß es endlich doch denen nicht zuwider seyn werde, welche in den folgenden Geschichten vieles von Lübecks Helden-Thaten und Ansehen lesen, und dahero eine Neubegierde empfinden werden, zu wissen, wie doch die innerliche und äusserliche Beschaffenheit einer so verehrungswürdigen Stadt sey, welche weiland, von einer so ansehnlichen Anzahl, nicht weniger berühmter und fürtreflicher Städte, zum Ober-Haupt, und von so vielen Ländern und Reichen, oft zum Schiedes-Richter ihrer Streitigkeiten erwählet worden.

Die zweyte Abtheilung dieses Werks bestehet aus Hansischen Geschichten, welche zum Theil aus vielen geschriebenen Urkunden und Chronicken gesammlet, zum

Theil

Theil aber von den Handschrifften des weiland hochverdienten Lübeckischen Bürgermeisters, **Doct. Anton Köhlers**, abgedrucket worden.

Gleichwie aber des Trazigeri bekannte Chronick, dem in der Mitte des siebenzehenden Jahrhundert verstorbenen **Köhler**, in den dreyzehenden und vierzehenden Seculis, zur Ausfüllung mangelhafter Geschichte, hie und da gedient zu haben scheinet; so wird der geneigte Leser diesem grossen Manne solches nicht verargen, am wenigsten aber dieses sich zu vorurtheilhaften Schlüssen verleiten lassen, gestalt aus allen, uns bekannt gewordenen Umständen, sehr deutlich erhellet, daß wichtigere Geschäffte, und endlich der Tod, der Ausbesserung, des entworfenen Werkes, zuvor gekommen sind.

Das übrige in dieser zweyten Abtheilung ist aus des Detmar (a) Marquard (b) Rechmanns (c) von Melle (d) und anderer beglaubten Männer (e) geschriebenen Nachrichten von Hansischen Begebenheiten, und Merkwürdigkeiten entlehnet. Wir haben dabey, so viel möglich, der bereits gedruckten, ins besondere der Werdenhagischen Nachrichten, um derselben Werth nicht zu vermindern, geschonet.

Die teutsche Schreib-Art ist in Zusammenfügung dieses Werkes, wie wir uns dessen selbst zu bescheiden wissen, nicht

 nach

nach dem neuesten Leisten zugeschnitten. Aber was hindert doch dieses? Ein vernünftiger Leser erwartet Hansische Merkwürdigkeiten, und keine zierliche Reden.

Was endlich die Gewißheit so wohl der Köhlerischen, als der übrigen Nachrichten, dieser zweyten Abtheilung betrifft, so ist solche desto zuverläßiger, als der gröste Theil derselben, nicht nur durch obangeführte Lübeckische Geschicht-Schreiber, sondern auch durch den Auszug der Hansischen Recesse von Anno 1361 bis Anno 1662, welcher in unsern Händen befindlich gewesen, durch uns aber dem Druck nicht hat sollen übergeben werden, bevestiget und allenthalben bestärcket worden.

Die dritte Abtheilung der Hansischen Chronick bestehet mehrentheils aus bishero unbekannten und ungedruckten Urkunden, und diese sind wiederum Hansische Privilegia, Recesse, Vergleiche, Briefe, Verordnungen u. s. w. Welche grösten Theils von Original-Urkunden, mit unglaublicher Mühe, und wohl nicht ohne einige Fehler abgeschrieben oder gedrucket worden. Fast ein jedes Stück dieser Abtheilung hat seinen besondern Herrn gehabt, und ist theils für verlangte Vergütung, theils aber ohne Entgeld, uns in die Hände gerathen.

Einige

Einige großmüthige Beförderer unsers Vorhabens, haben uns ausdrücklichen Befehl ertheilet, ihre Namen nicht bekannt zu machen, und hie muß dann wohl der billigste Eifer dem schuldigen Gehorsam weichen. Da uns aber doch unverboten geblieben, unsere demüthige, und ergebene Danckbarkeit abzustatten; So wollen wir unseren respective hochgeschätzten Gönnern, geehrten Herren und gütigen Freunden, hiedurch öffentlich unseren unterthänigen, gehorsamen, und schuldigen Danck bezeugen, und mit Vergnügen die Gelegenheit ergreifen, uns Derselben Gnade, Wohlwollen, und Freundschaft würdiger machen zu können.

Alle Fehler, welche sich übrigens in diesen dreyen Abtheilungen finden, wolle der geneigte Leser unserem Unvermögen, oder unserer Unvollkommenheit, und diese wiederum der allgemeinen menschlichen Schwachheit zuschreiben.

Hätte uns die Vorsicht zu einem Geschicht-Schreiber bestimmet, oder wäre uns das Lübeckische Urkunden-Behältniß eröffnet worden, so würde ein Vorwand dieser Art uns weniger zu statten kommen, als jetzo, da die Mittheilung der Hansischen Begebenheiten, sich nur von Neben-Stunden, welche unsere practische Beschäfftigung gestatten wollen, und von Privat-Sammlungen mehrentheils herschreibet.

Dahero aber können wir auch um desto kühner, wenn etwa hie und da die Namen, oder Jahre nicht auf die rechten Stellen gesetzet wären, oder wenn die Form und Einrichtung der Chronick nicht nach eines jeden Dünckel, und Witz gerathen seyn sollte, uns der Güte eines klugen und liebreichen Lesers versichern.

(a) Dieser Detmarus war in der Mitte und am Ende des vierzehenden Jahrhundert, in dem Lübeckischen St. Catharinen- oder Franciscaner-Kloster Minoriten Lese-Meister, und hat Ao. 1385. auf Befehl der beyden Lübschen Raths- und Gerichts-Herren, **Thomas Murkercken**, und **Hermann Langhe**, ein Geschicht-Buch schreiben müssen, welches bis 1489. nach des Urhebers Tode fortgesetzet worden.

Das Original dieses Werks in 2 Bänden auf Pergament sauber geschrieben, und mit vergüldeten Buchstaben gezieret, befindet sich auf dem Lübeckischen Rathhause an der so genannten Wette. Eine genaue Abschrift aber findet sich in eines gewissen Privati Händen.

(b) Johannes Marquard, war J.U. D. Eques aurat. D. Marci und Bürgermeister zu Lübeck, verwechselte den 11 Aug. 1668. das Zeitliche, und hat unter andern seinen berühmten Schriften Ao. 1658. eine mit vielen Hansischen Nachrichten angefüllete Lübsche Chronick verfertiget. Das Original ist uns nicht, wohl aber einige, zu unserm Zweck dienliche Auszüge, zu Händen gekommen.

(c) **Rechmann** oder **Hans Reckmann**, war ein Lübeckischer Bürger, von Recklingshusen aus Westphalen gebürtig, hat um die Zeit des Wullenwebrischen Regiments in Lübeck, eine Chronick aufgesetzet, welche von Johann Albrecht 1610. sauber mit der Feder abgeschrieben, in der Löbl. Cramer-Compagnie befindlich, und uns gütigst mitgetheilet worden.

(d) Es ist kein Niedersächsischer Historien-Liebhaber, der diesen gründlichen Geschichts-kundigen M. Jac. von **Melle**, der Anno 1659 in Lübeck gebohren und Anno 1743 in seiner Vaterstadt das Zeitliche verlassen hat, nicht kennet. Es haben andere, besonders die berühmten Männer, Herr **Götten**, Herr Lic. von **Seelen** und Herr M. **Lange**, ihre geschickte und zierliche Federn angewendet, diesen weiland hochverdienten Eltesten E. Ehrw. Lübeckischen Ministerii und Dessen Verdienste, Gelehrsamkeit und Gemühts-Vorzüge bekannt zu machen. Dahero wollen wir hievon nichts gedencken, sondern nur dieses rühmen, daß wir Dessen würdigen hinterlassenen nahesten Angehörigen, einen ansehnlichen Theil, dieses nachstehenden Werkes zu dancken haben.

(e) Diese andere Männer, deren Geschicht-Sammlungen, uns theils gänzlich, theils eintzeln zu Händen gekommen, sind:

1. **Reimar Kock**, aus Wismar gebürtig, weiland Pastor zu St. Petri in Lübeck, dieser hat 1549. eine aus 3 Bänden bestehende Lübeckische Chronick in Niedersächsischer Sprache geschrieben.
2. **Hinrich Rehbein**, ein Sohn **Thomä**, Senatoris Lubec. hat 1568. bis 1610. eine umständliche Beschreibung der vorzüglichen Hansischen Begebenheiten nachgelassen.
3. **Henrich Seedorff**, J. U. D. hat vor seinem 1686. erfolgten Ableben, Relationes Hanseat. & Lubec. unter dem Titul Vicissitudo Lubecanæ in Mscpt. hinterlassen, davon eine Abschrifft in unsern Händen ist.

❦ ❦ ❦

Vorbereitung

zu der

Hansischen Chronick

bestehend

aus Erörterung der Fragen:

Woher ist der Beynahme der Hansischen Städte entstanden?

Welche Umstände haben zu der teutschen Hansa Gelegenheit gegeben?

Wie war die ehemahlige Beschaffenheit der Hansischen Städte?

und

Was ist von der teutschen Hansa noch übrig?

Mit einigen, zu mehrerer Erläuterung gereichenden, Anmerckungen

entworfen

von

D. Johann Peter Willebrandt.

In Lübeck 1747.

Je mehr der Glantz der ehedem so mächtigen und weit berühmten **Hansä-Städte** verdunckelt worden, und je weiter der Zustand der itzigen Zeiten von denjenigen Jahr-Hunderten, da diese vereinigte Gesellschafft fürchterlich war, entfernet ist: desto willkommner und angenehmer muß es den Liebhabern der alten teutschen Geschichte seyn, wenn man ihnen eine ziemliche Reihe glaubwürdiger Nachrichten von den Begebenheiten, welche durch einige Jahr-Hunderte unter den **Hansischen Städten** merckwürdig gewesen sind, vor Augen zu legen, sich hiedurch verbindlich machet.

Es ist aber wohl unfehlbar, daß denen, welche wissen, wie wenig von Hansischen Schrifften und Documenten an denen Oertern, wo man solche doch zuerst suchen sollte, vorhanden sind, dieses Versprechen in einige Verwunderung setzen werde. Ja, Freunde, welchen es bekannt, daß nichts, als etwa ein und anderes Recess-Buch von Hanſæaticis, in privatorum Händen sich befindet, werden nicht begreifen können, woher wir uns verpflichtet machen wollen, eine Folge der Geschichte von dem Ursprunge **dieses Ehrwürdigen Bundes** biß auf nicht lang verflossene Zeiten zu liefern. Wie bald aber wird alle Verwunderung aufhören, wenn wir die Ehre haben, den geneigten Leser zu versichern, daß kein geringer Mann, auch kein Fremdling in den alten Geschichten, sondern ein hochberühmter und sehr gelehrter Bürgermeister der Kayserlich freyen und des Heiligen Römischen Reichs Stadt Lübeck, nämlich **Doctor Antonius Colerus** (N. 1.) mit vieler Mühe durch hinterlassene Hand-Schrifften, (welche wir aus den Händen eines geschickten und sehr belesenen Kauffmannes erhalten haben,) den Grund zu diesem Wercke gelegt, und uns nur angespornet habe, (nachdem wir aus den Urkunden eines gewissen noch blühenden **Hansischen Collegii**, wie nicht weniger aus manchen raren geschriebenen Lübeckischen, und anderer Städte Chronicken, die Bestärckung der mehresten Colerschen Nachrichten angetroffen,) seinen Fußstapfen nachzufolgen.

So

So gros demnach der Glaube und das Ansehen des versprochenen Werckes, durch den Nahmen eines grossen und vortreflichen Mannes, welcher in der vornehmsten Hansä-Stadt das Ruder geführet, und welchem das Archiv nimmer verschlossen geblieben ist, werden muß: desto geringer sind die Verdienste, welche wir uns bey dieser Arbeit zueignen. Denn da wir nichts weiter dabey ausrichten, als daß wir nur eben gerühmten grossen Mannes Handschrifften mit unsern wenigen Sammlungen vermehren, und in Ordnung bringen, und dieses Werck unter der Aufschrifft einer Hansischen Chronick durch den Druck öffentlich ans Licht stellen wollen: so ist es Doctor Antonius Colerus, welchem wir allein die Ehre gönnen, daß die Freunde dieser Väterlichen Herrlichkeiten, und Alterthümer des nordlichen Theils Teutschlandes, in dem durch GOTTES Beystand, bald bekannt zu machenden Hansischen Geschicht-Buche, dessen Andencken auch lange nach seinem Tode verehren.

Dieses zum voraus gesetzt, so wird es nunmehro unsern geehrten Lesern nicht entgegen seyn, wenn wir zu einiger Erweiterung dieser Vorbereitung, doch mit wenigen Worten, unsere Gedancken von dem Ursprunge des Beynahmens der verbundenen Städte, von dem Ursprunge dieser Städtischen Verbindung, und endlich von der ehemahligen und itzigen Beschaffenheit der verbundenen Städte, in dreyen Abschnitten, doch mit eines jeden Verbesserung, etwas zuerörtern, uns die Erlaubniß nehmen werden.

Erster Abschnitt.

Von dem Nahmen der Hansä-Städte.

Es hat fast kein Geschichtschreiber der Hansä-Städte Erwehnung gethan, welcher nicht zugleich von dem Ursprunge dieses Nahmens eine neue Meynung bekannt zu machen, und für die gegründteste auszugeben, sich angelegen seyn lassen. Adrianus Junius (N. 2.) und Besoldus (N. 3.) erklären das Wort Hans, daß es etwas grosses und erhabenes bedeute, und wollen, daß man die grossen Städte in dem nordlichen Theile Teutschlandes per excellentiam Hans-Städte genennet habe. Arumæus (N. 4.) und Paul Matthæus Wehnerus (N. 5.) sind der Meynung, daß, weil viele der verbundenen Städte an der See gelegen, sie dahero An-See-Städte genennet worden. Gundling und andere

mehr halten dafür, daß das Wort **Handeln** den verbundenen Städten den Nahmen ertheilet habe. (N. 6.)

Ob nun aber zwar alle diese Erklärungen etwas scheinbares an sich haben, gestalt es würcklich an dem, daß **Chain, Hamm, Hann, Hans** und **Hanses**, unsern Vorfahren so viel als gros und ansehnlich bedeutet hat; es überdem auch ausser allem Streite ist, daß die ersten Städte, welche in ein Bündniß getreten, gros und ansehnlich gewesen sind; weiter auch nichts gewissers, als daß ein ansehnlicher Theil sothaner verbundenen Städte, insbesondere die **Wendischen**, wie nicht weniger **das Haupt der See- und verbundenen Städte Lübeck** an der See gelegen; endlich aber auch die Handlung ausser Streit der Vorwurf der vereinigten Städte gewesen ist: (N. 7.) so scheinet es dennoch, daß keine von diesen Meynungen das Feld behalten könne. Denn gleichwie es zuförderst nicht glaublich, daß die vereinigten Städte, wider alle Bescheidenheit und Klugheit, den Neid zu erwecken sich selbst einen so hochtrabenden Nahmen werden gegeben haben, (N. 8.) so ist es auch ebener massen nicht zu vermuthen, daß Braunschweig die doch bald, nachdem Hamburg und Lübeck in ein Bündniß getreten, mit in diese Gesellschafft sich begeben, (N. 9.) und über 24 Meilen von der See entfernet, wie nicht weniger Lüneburg, Magdeburg und Hannover, Hildesheim und Cölln, und andere mehr, welche ebenfals weit vom Meer gelegen, sich einen so unnatürlichen Nahmen werden beygeleget haben. Das Wort **Handeln** mit **Hansä-Städte** zu verbinden, führet wohl etwas wahrscheinliches, aber nichts desto weniger auch viel gezwungenes bey sich, und streitet mit den ersten Urkunden, welche man von dieser Verbindung aufzuweisen hat, und darinnen man die **vereinigten Städte** nimmer anders, als **Anze, Hanze, Henze, Hansa & Ansa Teutonica**, genennet findet. (N. 10.)

Wenn wir nun aber, an statt angeführter Gedancken, das Wort **Ansa**, oder **Hansa**, nach seiner gründlichen Bedeutung, doch mit schuldiger Bescheidenheit, und Hochachtung für eines jeden Meynung, aufzuwickeln uns bemühen wollen: so ergiebet sich, daß es beydes so wohl in der Teutschen, als auch Lateinischen und Frantzösischen Sprache, einerley Bedeutung habe, und nichts anders als eine **Gesellschafft**, eine **Verbindung**, oder **einen Hauffen** bedeute. Die teutschen Wörter, **Hänseln**, (iemand mit besondern Ceremonien in eine Gesellschafft aufnehmen) **Answald**, oder **Anvvald**, (ein Vorgesetzter der Gesellschafft) auch **Ansfried** (der Beschützer einer Gesellschafft) zeigen dieses mit mehrern an; gleichwie auch die Lateinische Uebersetzung des neuen Testaments Marcus XV. v. 16. Lucas VI. v. 16. Johannes XVIII. v. 3. & 12. nicht weniger aber

das

das frantzöſiſche Wort Hanſer, iemand des Vorzuges einer Geſellſchafft theilhafftig machen, ſolches deutlich ergeben. (N. II.)

Ob nun zwar alſo dieſe Erklärung von der Bedeutung des Wortes Hanſa überzeugend genug wäre: ſo giebt ſolche dennoch nicht ſo viele Gewißheit, als das Privilegium Henrichs III. Königes in Engelland, welches er im Jahre 1272. den fünfften Januarii, und alſo recht in der erſten Blüte der verbundenen Städte, der Stadt Lübeck, als dem Haupte der verbundenen Städte, gegeben hat. Denn da in dieſem Privilegio folgender Ausdruck befindlich: Conceſſimus inſuper, quantum ad nos pertinet, burgenſibus & mercatoribus praedictis, quod ipſi habeant *Hanſam* ſuam, &c. Auf Teutſch: Wir haben über dies, ſo viel an uns gelegen, den vorgenannten Bürgern und Kaufleuten zugeſtanden, daß ſie ihre eigene Geſellſchafft (N. 12.) Gylde haben mögen ꝛc. ꝛc. So erkläret ſolches zur Gnüge, gleich wie es auch die Meynungen der groſſen Männer Hagmeiſteri, Aldermanni, und vieler anderer mehr beſtärcken, daß urbes Hanſam habentes, urbes Hanſae, Hanſae-Städte, Hanſa Teutonica, teutſche Anſa, nichts anders bedeute, als ein Bündniß, oder eine Geſellſchafft gewiſſer teutſcher Städte, welche ſich zu einerley Abſicht mit einander vereinigt haben; mithin iſt leichtlich zu begreiffen, wo ſich der Nahme Hanſiſche, oder Hanſae-Stadt herſchreibe, und man hat ſich bey Anblickung dieſer Benennung nur hauptſächlich zu hüten, daß man die See, oder eigentliche wendiſche und überwendiſche Städte, mit den Hanſae-Städten nicht verwechſele. Denn gleich wiejene nur XII. an der Oſt-See belegene Handels-Städte ſind, welche zwar auch vordem Mitglieder der teutſchen Hanſa geweſen; ſo werden doch im Gegentheil unter den Hanſa-Städten eigentlich diejenigen LXXXV. Städte (die unzinßbahren mit gerechnet) verſtanden, welche, ob ſie gleich zum Theil weit von der See gelegen, dennoch um die allgemeine Sicherheit, und Handel und Wandel befördern zu helfen, ſich mit zu dem unten mit mehrern beſchriebenen Bunde der beyden Städte Lübeck und Hamburg begeben, und dahero auch der Vorzüge, welche Könige und Fürſten erſt genannten beyden Städten und ihren Bundes-Genoſſen verliehen hatten, ſich theilhafftig gemachet haben. Ubrigens aber iſt es wohl auſſer allem Zweifel, daß die alte Schreibart, vermöge deren man an ſtatt des ae, entweder ein oder zwey ſchlechte ee, mit angehängtem Häckelchen zuſchreiben pflegte, zwiſchen den Beynahmen obberührter an der

See gelegenen Ansee, und in dem Bunde befindlichen Hansä-Städte eine grosse Verwirrung gemacht habe, welche aber nunmehro aufhören kan, wenn man, an statt daß Hansee bißhero mit zwey schlechten ee geschrieben worden, solches Wort nach diesem mit einem ae endiget, und darunter den genitivum Singularis von Hansa verstehet, mithin also eine Hansae, oder mit verbundene, oder in Hansa Teutonica befindliche Stadt von einer An-See, oder an der See belegenen Stadt wohl unterscheidet. Daß aber diese Benennung aus der Lateinischen Sprache geholet, ein wenig barbarisch klinget, und eben nicht Ciceronianisch ist, kommt mit dem Geschmacke des dreyzehenden Jahr-Hunderts, da nichts zierlich ließ, wo es nicht mit Mönchen-Latein verguldet war, sehr wohl überein.

Das Wort Anza, Hansa, eine Abgabe oder Zoll, (N. 13.) richtet gegen diese Erklärung wenig aus, weil ausser Zweifel die Gesellschafften eher errichtet sind, als man von solchen eine Abgabe fordern können; auch wohl die Abgaben, welche die verbundenen Städte unter sich beliebet, wie auch die Zoll-Freyheit, welche die Städte von Königen und Fürsten erhalten haben, nur ad accidens, nicht aber ad essentiam Hansae zu rechnen gewesen sind.

Zweyter Abschnitt.

Von dem Ursprunge der Verbindung.

Wer aus den Geschichten ersiehet, was Athen, Lacedaemon, Sparta, Carthago, und Rom, in vorigen Zeiten bedeutet haben, (N. 14.) und wem die alten Jahr-Bücher anzeigen, welche Rolle die ansehnlichen Städte Winetta, (N. 15.) Julium, (N. 16.) Bardewick, (N. 17.) Mäckelburg, (N. 18.) Wisby, (N. 19.) und Rethra, (N. 20.) zu ihren Zeiten auf dem Schauplatze der Welt gespielet haben, und aber anitzo die bey nahe fast gantz verwüsteten Uberbleibsel dieser Oerter, von welchen theils der Nahme auch schon unbekannt geworden, bemercket; kan wohl ausser Schwürigkeit daraus abnehmen, daß eine gantz andere als menschliche Macht an eine so entsetzliche Veränderung die Hände geleget haben müsse.

Zwar ist es nicht zu läugnen, daß eben genannte Städte auch selbst beschäfftiget gewesen, sich das Unglück über den Halß zu ziehen. Denn wären Athen, Lacedaemon und Sparta, nicht so kühn geworden, sich zu bemühen, vermittelst ihrer Krieges-Flotte das Ægeische Meer und die Küste von klein Asien unter ihren Gehorsam zu bringen, und höher zu fliegen, als ihnen die Federn gewachsen waren; Hätte auch Carthago sich mit seiner Handlung begnügen lassen, und nicht über Rom herrschen wollen; und hätte endlich Rom seine Macht nicht so weit ausgebreitet, daß es alle Welt auf sich neidisch gemacht,

macht, und genöthigt worden wäre, ſeine hochmüthige Bürger in ſo weit entlegene überwundene Länder hinzuſenden, und ſie dem Stoltze und der Regierſucht auszuſetzen: So würde nichts die Wenden und Gothen angereitzet haben, ſich des Capitolii zu bemächtigen, und der Ehrgeitz würde niemahls die unruhtigen dreymahl drey Männer Marium, Cinnam, Syllam, und Craſſum, Pompejum, Caeſarem, auch Lepidum, Antonium und Octavium, dergeſtalt beherrſchet haben, daß ſie dahin getrachtet hätten, durch innerliche Kriege die Freyheit des Vaterlandes zu unterdrücken, und den Staat von Rom zu verändern, mithin würde aus einem unzeitigen Hochmuthe der Glantz dieſer mächtigen Städte ſich noch lange haben erhalten können. (N. 21.) Nicht weniger aber würde auch das Andencken von Winetta, und ſeiner ehedem ſo prächtigen Nachbarſchafft, uns annoch weit bekannter und angenehmer ſeyn, wofern nicht ebener maſſen Ubermuth und innerliche Unruhe den Zorn GOttes gereitzet hätten, dieſe Städte und ihre Einwohner dahin zu geben, damit derſelben Stoltz und Unerkenntlichkeit, von den gegen ſie aufgebrachten Nachbarn, beſtraffet werden möchte.

Dieſes leider! iſt der Nachklang ſolcher Städte, welche einzelnd, und verbunden ihre Macht dergeſtalt behauptet, daß auch Könige dafür gezittert haben.

Das Anſehen dieſer Städte aber war ſchon längſt verringert, die Stadt Rom hatte kein Anſehen mehr, (N. 22.) auſſer dasjenige, welches der abergläubiſche Pöbel dem ſich darinne aufhaltenden und unbeſtätigten Nachfolger Petri und Oberſten der Pfaffen ſchuldig zu ſeyn ſich einbildete; Kayſer Honorius hatte bereits der Römiſchen Herrlichkeit vorlängſt den letzten Stos gegeben, (N. 23.) und der Römiſche Adler ſaß bereits auf dem Stuhl der teutſchen Regenten; denn Kayſer Friederich II. ein Sohn Henrichs VI. führte ſchon im 13ten Jahr-Hundert nach der Regierung Kayſers Auguſti den Zepter: als eine von den Päbſten in Teutſchland angeſtifftete Unruhe (N. 24.) einige der volckreichſten teutſchen Städte nöthigte, gegen die Rebelliſchen Unterthanen des Kayſers, und gegen die von ſolchen angeführte und beſtallte Straſſen-Räuber zu Beſchützung ihres Handels in ein Bündniß zu treten und ſich mächtig zu machen. Denn da höchſt-gedachter Kayſer Friederich II. ſich von den Päbſten, gleich wie ſie es bey ſeinen Vorfahren bereits gewohnt waren, nicht wollte beherſchen laſſen, und gegen ſolche ſein Kayſerliches Anſehen männlich behauptete: ſo geſchahe es, daß die ſanfftmüthigen Stadthalter Chriſti, Honorius III. Gregorius IX. und Innocentius IV. ihren Bann gegen dieſen verſchiedene mahl ergehen lieſſen; Es geſchahe durch derſelben unheiliges Anſtifften, daß beydes in Italien, als auch in Teutſchland, erſchreckliche Meutereyen erwuchſen, und da endlich ſo gar der letzt-benannte Pabſt Fridericum II. auf dem Concilio zu Lyon des Reichs entſetzte: (N. 25.) ſo würckten die damahligen abergläubiſchen Zeiten einen ſolchen höchſt ſchädlichen Zuſtand, daß alles im teutſchen Reiche über und über gieng, und niemand wuſte, wer Koch oder Kellner wäre. Es entſtand Empörung der Unterthanen gegen ihre Obern; wer des andern Meiſter war ſteckte ihn in Sack. Unſicherheit befand ſich auf den öffentlichen Land-Straſſen; Gottesfurcht, Recht und Billigkeit ſetzte man aus den Augen; viele adeliche Geſchlechte ſuchten allein ihre Nahrung in Beraubung der reiſenden Kauffleute, uud es hörte zu Waſſer und Lande alle Sicherheit auf, (N. 26.) hingegen war rauben, ſtehlen und

plündern, eine freye Kunst. Dieser Zustand, welcher nun dergestalt beschaffen war, daß dessen Andencken einem die Haut schauern machet, hatte die übeln Folgen, daß die Städte, welche von der Handlung ihren Unterhalt hatten, entweder Hunger leiden und verderben, oder auch Sorge tragen musten, daß ihre Schiffe auf den Gewässern, und die Fracht-Wagen mit den Kauffmanns-Güthern zu Lande sicheres Geleite hätten; keine Städte aber wurden mehr von den Räubern heimgesucht, als diejenigen, welche in Teutschland die entferntesten, und wegen ihres Handels die berühmtesten waren.

Lübeck und **Hamburg**, welche beyde an den äusserſten Grentzen des teutschen Reichs liegen, waren zu diesen Zeiten bereits, theils wegen ihres ansehnlichen Handels, theils wegen ihres Streits mit dem Könige Woldemar II. und erlangten Freyheit, berühmt genug. (N. 27.) **Lübeck** war schon längst vom Kayser Friederich I. als **das Haupt der See-Städte** erkläret worden, (N. 28.) und man konnte diese Stadt auch wohl mit Recht also nennen, weil sie eine Niederlage aller teutschen und welschen Manufacturen, und eine Erhalterinn aller nordischen Reiche, gleich wie ihre Schwester Hamburg eine Mutter aller westlichen Reiche Europens war. Diese beyden Städte nun litten wegen ihres Handels in Teutschland, und in allen Europäischen Reichen, zu Wasser und Lande die unbeschreiblichste Beschwerde: Wozu noch dieses sich fügte, daß König Woldemar II. in Dännemarck, wegen der verlohrnen Schlacht zu Bornhoevd, auch deswegen, weil er die Belagerung vor Lübeck anno 1231. aufheben müssen, ein unversöhnlicher Feind von dieser Stadt, wie auch nicht weniger von Hamburg war, welche zu dieser Zeit viele Freyheit vom Kayser Friderich II. erhalten hatte, (N. 29.) und nichts sparete, diesen Städten den Handel beydes auf der Ost-See, als auch auf der Elbe, unsicher zu machen, und denienigen Freyheit und Sicherheit zu verstatten, welche zum Verderb dieser Handels-Städte die Hände bothen. Diese Drangsahle waren zureichend genug, diesen Städten auf Mittel sinnen zu helffen, um sich und das Ihrige von einem plötzlichen Untergange zu erretten.

Hülfe bey dem Kayser zu suchen war nicht Zeit, da es dem Kayser selbst bey einem so verwirrten und unruhigen Zustande an Hülffs-Mitteln fehlete; gestalt solches Suchen doch nur würde vergebens gewesen seyn. Dahero fiel der Schluß dahin, daß beyde Städte **Lübeck** und **Hamburg** sich vereinigten, mit gemeinschafftlichen Vermögen und Kosten ihre Land-Strassen und Fuhrwege selbst gegen die Strassen-Räuber in Sicherheit zu setzen, und solches geschahe **im Jahre** 1241. (N. 30.)

Zu solchem Ende nun liessen beyde Städte, welche sich so fest verbunden hatten, es an nichts fehlen, was dahin gehörte, der Handlung Sicherheit zu verschaffen; sie rüsteten zu Lande eine ansehnliche Anzahl wohlbewehrter Krieges-Leute aus, und zernichteten gleich anfangs einige der schädlichsten Raub-Nester. (N. 31.) Sie liessen mächtige Krieges-Schiffe bauen, und machten dem Könige in Dännemarck, Erich, der nach Weise seiner Vorfahren alles anwandte, dem Lübeckischen blühenden Handel Schaden zuzufügen, (N. 32.) eine ziemliche Arbeit, und setzten sich durch dieses Verfahren

in

in ein solches Ansehen, daß die nordischen Könige nicht nur gerne den Frieden suchten, sondern auch die beyden Städte mit Privilegien und Vorzügen überhäufften, und alle Arten von besonderer Achtung zeigten.

Diese glückliche Umstände machten nun, daß andere Städte, welchen ebenfals wegen ihrer Handlung mit Schutz und Sicherheit gedienet war, sich äusserst angelegen seyn liessen, mit in das Bündniß der beyden Städte **Lübeck** und **Hamburg** aufgenommen zu werden, mithin auch von denen Freyheiten und der Gnade, welche die nordischen Könige **Lübeck** und seinen Bundes-Genossen ertheilet und erzeiget hatten, Nutzen zu schöpffen. Insbesondere aber war den **See-Städten** Wismar, Rostock, Stralsund, Grypswald, (welche gemeiniglich, weil sie in den Ländern, wo die Vandalier ehedem ihren Sitz gehabt hatten, belegen, die **wendischen Städte** genennet werden) daran gelegen, daß ihre Schiffe auf der Ost-See und im Sund sichern Lauff hatten, deswegen liessen auch diese, so bald sie von Errichtung eines **so vortheilhafften Bündnisses** höreten, keine Sorge ermangeln, damit sie auch in selbiges mit auf und angenommen würden: wozu sich denn auch **Lübeck** und **Hamburg** um so weniger ungeneigt finden liessen, als ihr eigenes Ansehen und Sicherheit dadurch, daß viele Städte Gelder hergaben, Soldaten zu halten und Krieges-Schiffe zu bauen, immer grösser ward; Ja es erwuchs durch dieses genaue Band so vieler ansehnlichen Städte, theils in, theils ausserhalb Teutschlandes, innerhalb wenig Jahren eine solche Macht, welche es ausser Rom allen Städten, welche ehedem mächtig gewesen waren, zuvor that, und sich vorzüglicher Weise den prächtigen Beynahmen der **teutschen Gesellschafft**, oder Hanſæ Teutonicæ, beylegte.

Das Königreich Dännemarck ward durch die Macht **dieser vereinigten Städte** eingenommen, (N. 33.) und dem Könige von Engelland Heinrich VIII. zu Kauff feil gebothen; (N. 34.) Gustav a Vasa ward von den **Hänsischen Städten** auf den Königl. Thron befördert; (N. 35.) und die Schweden haben keinen, als den **Hänsischen Städten**, ihre Freyheit zu dancken. (N. 36.) Diese **mächtige Städte** schickten ihre ansehnliche Flotte, welche aus mehr als hundert Schiffen bestand, nach Portugal, um Lissabon einzunehmen, und die Saracenen vertreiben zu helffen; Liefland ist durch **diese Macht** zum Christlichen Glauben bekehret worden; Ja noch im sechszehnten Jahr-Hundert suchten **die verbundenen Städte** mit einer Flotte von vier und zwantzig mächtigen Krieges-Schiffen, (davon wir (sub N. 37.) eines dem geneigten Leser beschrieben haben,) unter Anführung des Bürgermeisters Marcus Meyer, ihre Handlung gegen die Holländer in der Ost-See zu behaupten; und wer die verwegenen Reden, welche einzelne Personen zu dieser

dieser Zeit (N. 38.) geführet, nebst obangeführten in Erwegung ziehet, wird warhafftig erstaunen, aber auch, wenn er itzige Zeiten damit in Vergleichung ziehet, GOttes allmächtigen Arm daraus erkennen müssen. Viele Städte oben im Reiche, als Speier, Worms und Franckfurth, liessen sich diese glückliche Verbindung zum Beyspiele dienen, und errichteten gleicher gestalt, um sich gegen die Räubereyen der Strassen-Diebe zu schützen, ein Bündniß auf, welches zum Unterschiede des teutschen Bundes der Rheinische Bund genennet wurde. (N. 39. Ob aber auch gleich dieser Bund, weil so viele ansehnliche Fürsten und Städte darinn befasset waren, mächtig genug gewesen: so ist doch seine Macht und Dauer mit der Teutschen Hansa in keinen Vergleich zu ziehen. (N. 40.)

Doch wie nichts in der Welt eine ewige Dauer hat, so ist es auch nachhero Lübeck und dessen Bundes-Genossen nicht viel besser, als den im Rheinischen Bunde befindlichen Städten ergangen, wozu aber nichts so sehr, als der Hochmuth der mehresten Städte (N. 41.) und der Neid grosser Herren, als welche den Städten das Glück, welches ihnen selbst fehlte, nicht gönnen wollten, das ihrige beygetragen. Es braucht aber nicht, dieses in gegenwärtiger Vorbereitung weitläufftig zu erörtern, gestalt die Folge der Jahre aus der Hansischen Chronick solches den aufmercksamen Lesern mit mehrern zeigen wird.

Wer kan aber nicht aus vorangeführten Erzehlungen den Ursprung der Vereinigung der Städte ersehen? Und wer wird es nicht leicht begreiffen, welche Noth zu der Verbindung, woraus endlich um das Jahr 1260. die teutsche Hansa erwachsen ist, Anlaß gegeben? Gewiß ist es, daß nichts so sehr dazu geholffen, als die Drangsalen, welche auf einer Seite von dem verwirrten Teutschlande den Städten zuwuchs, und auf der andern Seite der Haß, welchen vordem die Dänischen Könige den Lübeckern und Hamburgern, und andern wendischen Städten zeigeten; es ist auch nichts so wahrscheinlich, als daß ihr schleuniger Wachsthum von der Noth, darinnen auch andere Städte damahls sich befunden, entstanden sey, und ihre Macht durch die Einigkeit einen so hohen Gipffel erreichet habe.

Aber es ist auch nichts so offenbar, als daß die Städte den Anfang zu ihrem Untergange dem Beginnen Kayser Carl V. zuzuschreiben haben. Denn als dieser Herr nur allein darauf bedacht war, seine Niederlande empor zu bringen, und dahin arbeitete, daß die Manufacturen in Braband und Flandern die Teutschen übertreffen musten, dabey aber auch sich sehr angelegen seyn ließ, den Reichs-Ständen und Fürsten unter der Hand vorstellen zu lassen, daß ihrer Landes-Fürstlichen Herrlichkeit nichts so sehr entgegen, als der Hänsischen Städte Ansehen, insbesondere, daß solche sich die Freyheit angemasset, nach Lübeck zu appelliren; und eben zu dieser Zeit hinzu kam, daß einige Städte sich gegen ihre angebohrne Landes-Herren ein wenig zu keck aufführten: (N. 42.) so geschahe es daher, und aus mehr angeführten Ursachen, daß

einige

einige Fürsten sich berechtigt hielten, ihre Städte auf andern Fus zu handhaben, und ihnen die Freyheit, welche sie so kühn gemacht hatte, einzuschräncken. Magdeburg, Hannover, Einbeck und Braunschweig, sind von dem, was angeführet worden, nebst den mehresten aus der teutschen Hansa gewichenen Städten, untrügliche Zeugen. Nachdem also eine und die andere Stadt aus dem Bündnisse traten, und endlich die westlichen Völcker die freye Fahrt durch den Sund nach den ost- und nordlichen Königreichen bekamen, auch im teutschen Reiche der Land-Friede gestifftet wurde, mithin die Unkosten ein so mächtiges Bündniß zu erhalten, den Vortheil, der daraus zu ziehen, übertraffen, auch einige kleine Herren und Fürsten, welche wohl ehedem der Städte Beystand gegen ihre Nachbaren angeruffen, durch glückliche Zufälle grösser und mächtiger würden: so geschahe es daher, daß dieses Bündniß sich nach und nach verringerte, und wer weiß, ob desselben Andencken bereits nicht schon verloschen wäre, fals **die unschätzbare Gnade und höchst rühmliche Gerechtigkeit der Könige von Dännemarck, deren Seegen der Höchste auch in der allerhöchsten Person der itzt herrschenden Königlichen Majestät ohne Ende seyn lasse!** die drey Städte Lübeck, Hamburg und Bremen, durch offt erneuerte Befestigung der von den höchst seeligen Vorfahren erhaltenen Privilegien nicht aufgemuntert hätte, ihre Väterliche Herrlichkeiten noch biß auf diese Stunde, durch das Contoir zu Bergen in Norwegen, davon unten ein mehreres, aufrecht zu erhalten.

Dritter Abschnitt.

Von der ehemahligen und itzigen Beschaffenheit der verbundenen Städte.

Wem es bekannt ist, daß **Lübeck** bereits viele Jahre vor der Verbindung mit Hamburg und andern Städten in grossem Ansehen sich befunden, indem schon der Römische Kayser Friederich I. dieser Stadt die Freyheit geschencket, und für das **Haupt der See** und anderer Städte erkläret, und zu den vier Haupt-Städten von Teutschland gezählet hatte; wer auch weiter aus den zuverläßigen Chronicken unterrichtet ist, daß **Lübeck** schon damahls **wegen ihrer ausnehmenden Tapfferkeit**, da sie nämlich das Dänische Joch mit dem Degen in der Faust sich vom Halse geschaffet, **und auf-**

ferordentlichen Treue, welche sie insbesondere für ihren bedrängten Hertzog Hinrich den Löwen bewiesen, indem sie ausser dessen Willen sich dem Kayser Friederich I. nicht ergeben wollte, auch wegen des abgefaßten Lübschen Rechts, als ein seltsames Muster aller Städte fast in gantz Europa, schon in den damaligen Zeiten berühmt war, auch von Kayser Friederich II. mit besondern Vorzügen begabet gewesen, und wegen ihrer unvergleichlichen Lage an der Ost-See, und ihres Wachsthums im Handel und Wandel (welchen sie dem Untergange der Städte Julin, Wisby, Mecklenburg und Bardewyck zu dancken hatte) die gesegnteste war; (N. 43.) der wird sich eben nicht wundern dürffen, daß Hamburg bey Errichtung des vorgerühmten Bündnisses dieser Stadt vor sich den Vorzug einzuräumen geneigt gewesen. Es ist dieser Schritt, welchen man der Stadt Lübeck eingeräumet hat, auch wohl dahero desto mehr zu rechtfertigen, weil ohne Zweifel diese Stadt, welche wegen ihres erhaltenen Sieges über die Dänen den König Woldemar II. zum Feinde hatte, der ihre Handlung auf allen Seiten ängstete, danebst aber auch von den Strassen-Räubern, zur Zeit der grossen Verwirrung in Teutschland, wegen der Grösse ihrer Handlung am meisten geplaget ward, wohl die erste Gelegenheit und den ersten Anschlag zu der Verbindung mit Hamburg gegeben hatte. Dahero denn auch, nebst vorberührten Ursachen, ihr das Recht princeps Hanſæ zu seyn, um so eher eingeräumet worden.

Lübeck war also das Haupt Princeps & Regina der verbundenen oder Hansischen Städte, (N. 44.) und hatte das Recht, die Tage der Zusammenkunfft auszuschreiben, hatte auch auf den Hansä-Tagen das erste Votum. Insbesondere war es ein ausnehmender Vorzug, daß alle Hansische Briefe und Urkunden mit der Stadt Lübeck grossem Insiegel besiegelt wurden; auch daß der allgemeinen Hansä-Städte Cantzeley und Archiv, wie nicht weniger derselben Cassa, in Lübeck befindlich war.

Die Ordnung erhält einer ieden Sache das Wesen, dahero auch die Hansischen Städte, deren Anzahl, wenn wir diejenigen, welche nicht jährlich, sondern nur in Nothfällen zinsbar waren, mitrechnen, sich auf LXXXV. belieff, ihr Augenmerck hierauf richten müssen. Und dahero geschahe es, daß alle nachfolgende Oerter, als:

1. Anclam in Pommern.
2. Andernach im Stiffte Cölln.
3. Aschersleben im Stiffte Halberstadt.
4. Berlin in der Marck Brandenburg.
5. Bergen in Norwegen.
6. Bielfeld in Westphalen.
7. Bolsward in Friesland.

8. Brauns-

8. Brandenburg in der Marck.
9. Braunsberg in Preuſſen.
10. Braunſchweig in Niederſachſen.
11. Bremen an der Weſer.
12. Boxtehude im Stiffte Bremen.
13. Campen in Ober-Yſſel.
14. Collberg in Pommern.
15. Cölln am Rhein.
16. Coesfeld in Münſter.
17. Cracau in Polen.
18. Culm in Preuſſen.
19. Dantzig in Preuſſen.
20. Demmin in Pommern.
21. Deventer in Ober-Yſſel.
22. Derpt in Liefland.
23. Dortmund in der Marck in Weſtphalen.
24. Duisburg in Cleve.
25. Eimbeck auf dem Hartze.
26. Elbingen in Preuſſen.
27. Elburg in Geldern.
28. Emmerich in Cleve.
29. Franckfurth an der Oder.
30. Golnow in Pommern.
31. Goslar am Hartz.
32. Goettingen im Hannöverſchen.
33. Groeningen in den Niederlanden.
34. Grypswalde in Pommern.
35. Halle in Sachſen.
36. Halberſtadt in Niederſachſen.
37. Hamburg an der Elbe.
38. Hameln an der Weſer.
39. Hamm in der Marck in Weſtphalen.
40. Hannover in Niederſachſen.
41. Harderwyck in Geldern.
42. Helmſtaedt im Braunſchweiger-Lande.
43. Hervorden in Weſtphalen.
44. Hildesheim in Niederſachſen.
45. Kiel in Holſtein.
46. Koenigsberg in Preuſſen.
47. Lemgow in Weſtphalen.
48. Lippe in Weſtphalen.
49. Lübeck.
50. Lüneburg.
51. Magdeburg in Niederſachſen.
52. Münden.
53. Münſter in Weſtphalen.
54. Nimwegen in Geldern.
55. Northeim in Niederſachſen.

56. Osnabrüg in Westphalen.
57. Ofterburg in der alten Marck.
58. Paderborn in Westphalen.
59. Quedlinburg zwischen Halberstadt und Anhalt.
60. Reval.
61. Riga in Liefland.
62. Rostock in Mecklenburg.
63. Rügenwalde in Pommern.
64. Ruremond in Geldern.
65. Soltwedel.
66. Seehausen in der alten Marck.
67. Stade im Stiffte Bremen.
68. Stargard in Pommern.
69. Stavern in Friesland.
70. Stendel in der alten Marck.
71. Stettin.
72. Stolpe.
73. Stralsund in Pommern.
74. Soest in Westphalen.
75. Thoren in Preussen.
76. Venlo in Geldern.
77. Ultzen im Lüneburgischen.
78. Unna in der Marck in Westphalen.
79. Warburg in Schweden.
80. Werben in der alten Marck.
81. Wesel in Cleve.
82. Wisby auf der Insul Gothland.
83. Wismar in Mecklenburg.
84. Zutphen.
85. Zwol im Gelder-Lande.

in vier Classen eingetheilet wurden, wovon eine iede Classe wieder ihre Haupt-Stadt hatte, welche gemeiniglich die Quartier-Stadt genennet wurde.

Die erste dieser Quartier-Städte war Lübeck, diese Stadt hatte die **wendischen, überwendischen** und **Pommerschen Städte** unter sich.

In der zweyten Classe war Cölln die Haupt-Stadt, welche die **Clevischen** und **Märckischen**, wie auch die **Westphälischen, Gelderischen** und **Ober-Yfselschen Städte** unter sich hatte.

Die Quartier-Stadt der dritten Classe war Braunschweig, dazu rechnete man die **Sächsischen Städte.**

In der vierten Classe war Dantzig die Haupt-Stadt, welche die **Preußischen** und **Liefländischen Städte** unter sich begriff.

Die

Die wendiſchen Städte hatten ebener geſtalt ihre Eintheilung in wendiſche und überwendiſche: zu den eigentlichen wendiſchen Städten rechnete man Lübeck, Wismar, Roſtock, Stralſund und Grypswald; die überwendiſchen Städte aber waren Hamburg, Bremen, Lüneburg, Anclam, Stettin, Collberg, Stolpe, Dantzig, Elbingen und Kœnigsberg. Dieſe Städte hatten in Sachen, welche das See-Weſen und die Beſchützung des Ore Sunds und der Oſt-See angiengen, ihre beſondere Verfaſſungen und Zuſammenkünffte; ſonſt aber verſammlete ſich die teutſche Hanſa gemeiniglich zu Lübeck, ſchrieb mit angefügter Urſache, warum die Zuſammenkunfft ſollte angeſtellet werden, auch mit Einwilligung der andern wendiſchen Städte an eine iede Quartier-Stadt, und beſtimmte den Tag der Zuſammenkunfft. Wenn nun eine iede Quartier-Stadt dieſes den unter ihr gehörigen Städten angezeiget hatte, ſo geſchahe zur beſtimmten Zeit die Zuſammenkunfft, wie bereits gedacht, zu Lübeck, doch auch nach Beſchaffenheit der Sache in andern Hanſa-Städten, ia auch wohl gar in Städten, die nicht mit zur Hanſa gehörten.

Die Städte ſchickten zu dieſen Zuſammenkünfften Abgeſandte, welche gemeiniglich in öffentlichen Aemtern der Städte beſtallte Männer, als Bürgermeiſter, Syndici, Raths-Verwandte, Protonotarii und Secretarii, waren.

Nachdem nun die Abgeſandten an den Ort der allgemeinen Verſamlung zur beſtimmten Zeit ſich eingefunden, und ihre Ankunfft dem Directorio angezeiget hatten: ſo ward ſo gleich einer der Syndicorum, oder auch ein Secretarius, zur Bewillkommung der Abgeſandten abgeordnet, und noch des Abends vor der Verſammlung lies das Directorium einen ieden Abgeſandten durch einen Officianten zu der bevorſtehenden Zuſammenkunfft einladen.

Der gewöhnliche Ort der Zuſammenkunfft war auf dem Lübeckiſchen Rath-Hauſe in einem prächtigen gewölbten Saale, welcher noch dieſe Stunde zu ſehen, und 135. Fuß lang und 35. Fuß breit iſt. Vormittags præciſe um 8. Uhr, wie auch Nachmittags præciſe um 3. Uhr, war die Zeit der Verſammlung, und Mittags um 11. Uhr und Nachmittags um 6. Uhr ward die Verſammlung aufgehoben. Eine iede Stadt hatte ihre eigene Stelle, und nachdem ein ieder Abgeſandter ſeinen behörigen Platz eingenommen hatte, hielte der allgemeine Hanſeatiſche Syndicus eine wohlgeſetzte Bewillkommungs-Rede, und trug ſo gleich die Sätze vor, worüber man ſich berathſchlagen wollte.

Sachen von groſſer Wichtigkeit wurden zur Uberlegung, um ein Votum deciſivum zu ertheilen, einer ieden Banck biß auf die nächſte Verſammtung überlaſſen, was aber nicht von ſo groſſer Wichtigkeit war, darüber gab nach der Ordnung, wie die Städte folgten, als zum Exempel Lübeck zuerſt,

und nachhero eine iede Stadt, oder derselben Abgesandter mit kurtzen seine Stimme. Wollte man über eine Sache urtheilen, welche eine Stadt betraf, die gegenwärtig war, alsdann pflegte der Abgesandte dieser Stadt in eine gleich an dem Saal belegene so genannte Hör-Kammer zu treten.

Nichts ward auf den Hansa-Tagen mit grösserer Behutsamkeit getrieben, als was den Brief-Wechsel mit grossen Herren, Kayfern, Königen und Fürsten angieng. Mehr als einige mahl muste ein Brief überlesen werden, und die kleineste Stadt, welcher (N. 45.) das jus votandi zukam, hatte eben das Recht ihre Gedancken zu eröffnen, als die gröste.

Die Besiegelungen geschahen mit dem Insiegel der Stadt Lübeck mit folgender Unterschrifft: Datum in caesarea libera S. imperii civitate Lubecae sub signeto urbis, ad quod omnes hoc pro tempore nos confitemur unitae civitates Hanfae Teutonicae. (N. 46.)

Die Schlüsse, welche man übrigens in den Hänsischen Zusammenkünfften fasste, hatten gemeiniglich die Aufnahme und Verstärckung des Bündnisses, die schuldige Ehrfurcht der Unterthanen gegen ihre Fürsten, den Gehorsam der Bürger gegen ihre Obern, die Ausbreitung, wie auch die Beschützung des Handels, die Erhaltung des Credits, und die Frage von der Erlegung gewisser Contribution, um den Schutz der Handlung bewerckstelligen zu können, zu ihrem Vorwurfe, wie solches der bekannte Recefs von 1579. nicht weniger das Mandat gegen die Banqueroutiers de anno 1620. mit mehrern ausweisen. (N. 47.) Diese Schlüsse pflegten, nachdem sie behörig nachgesehen, in ein gewisses Protocoll- und Recefs-Buch aufgeschrieben zu werden.

Wenn eine Stadt Verlangen bezeigte, in die teutsche Hansa aufgenommen zu werden; so war dieienige Stadt, welcher das Verlangen angezeiget worden, verbunden, daß sie Lübeck um die Zusammenberuffung der andern Hansischen Städte ersuchte. Nachdem nun auf den Hansa-Tagen mit grossem Bedacht war überleget worden, ob es dem gemeinschafftlichen Besten zuträglich oder nachtheilig sey, wenn man die vorgeschlagene Stadt in Hansam nehmen wollte, und aber nun die Aufnahme der Stadt beliebet ward: so machte man solches so gleich allen Königen und Herren, von welchen die Hansa Privilegia erhalten hatte, durch Briefe kund. (N. 48.)

Es hatten die Hansischen Städte gewöhnlich um Pfingsten alle 3. Jahre ihre Zusammenkunfft; dieienigen Städte, welche zu der bestimmten Zeit nicht erschienen, waren so gleich in 20. Thaler Strafe verfallen, und im Fall sie sich weigerten die Strafe zu erlegen, wurden sie so lange von der Hansa ausgeschlossen, und musten nachhero, wenn sie verlangten wieder aufgenommen zu werden, dennoch, so offt sie den Congress versäumet hatten, die vor genannte Summe bezahlen. (N. 49.) Die vorgeschützten Ursachen des Aussenbleibens wurden, ohne daß eine Raths-Person der ausgebliebenen

Stadt

Stadt ſolche mit einem Eide beſtärckte, nicht angenommen. (N. 50.) Welche Stadt ſich zu ſpät einſtellte, muſte für ieden Tag ihres Auſſenbleibens 20. Thaler Strafe erlegen. (N. 51.)

Kein Abgeſandter einer **Hanſiſchen Stadt** ward ohne Vollmacht auf den **Hanſä-Tagen** zur Berathſchlagung gezogen. Kein Syndicus oder Secretarius einer **Hanſiſchen Stadt** ward ohne Beyfügung eines würcklichen Raths-Gliedes aus derſelben Stadt zu den **Hanſiſchen Zuſammenkünfften** zugelaſſen. (N. 52.) Kein Abgeordneter durfte von den **Hanſä-Tagen** entweichen, wo nicht ein anderer an ſeiner Stelle ſich eingefunden hatte. (N. 53.) Auf den allgemeinen **Hanſä-Tagen** muſte aus allen 4. **Hanſiſchen Niederlagen** der Secretarius und ein Elter-Mann erſcheinen. Die **Hanſiſchen** Receſſe muſten keinen Fürſten oder Herren mitgetheilet werden. (N. 55.)

Wer einmahl gegen die **Hanſiſche Ordnung** gehandelt hatte, wurde nicht länger in den **Hanſiſchen Städten** geduldet, noch als ein Bürger darinnen angenommen. (N. 56.) Eben ſo wenig als derienige, welcher iemahls im Kriege wider die **Hanſiſchen Städte** gedienet hatte, in einer **Hanſä-Stadt** das Bürger-Recht gewinnen konnte. (N. 57.) Wer einmahl, es ſey zu Krieges- oder Friedens-Zeiten der Hanſae oder ſeines Bürger-Rechts ſich begeben hatte, durffte ſich in Ewigkeit keine Hoffnung machen, wieder angenommen zu werden. (N. 58.)

Niemand konnte in zwoen **Hanſiſchen Städten** zugleich Bürger ſeyn, oder an zweyen Contoiren die Stelle eines Elter-Mannes vertreten, ſo wenig als einer, der nicht Bürger in einer **Hanſiſchen Stadt** geworden, die Hänſiſchen Freyheiten genieſſen konnte. (N. 59.) Wenn ein Leibeigener ſich ſieben Jahre in einer **Hanſiſchen Stadt** aufgehalten hatte, ſo konnte er das Recht eines Hanſiſchen Bürgers gewinnen: ausgenommen ein **Engelländer, Niederländer** und **Nürnberger.** (N. 60.)

Wenn die Bürger einer **Hanſiſchen Stadt** ſich der Obrigkeit widerſetzten, und derſelben in ihre Würde und in ihr Anſehen zu greiffen ſich erkühnten, ſo ließ man derſelben Abgeſandten nicht ferner auf den **Hanſä-Tagen** beruffen. Inzwiſchen aber ermangelte man nicht, die Bürgerſchafft durch Ermahnungs-Schreiben zum Gehorſam aufzumuntern; wenn aber auch dieſes nicht helffen wollte, ſo wurde die Stadt gäntzlich aus der Hanſa geſtoſſen, und von allem Handel und Geſchäfften mit den **Hanſiſchen Städten** ausgeſchloſſen. (N. 61.) Wenn eine Gemeine die Obrigkeit einer

ner Stadt abzusetzen sich unternahm, oder auch ein Theil des Raths den andern seiner Würde mit Gewalt berauben wollte, so war diese Stadt gleich der Hanſischen Freyheiten verlustig. (N. 62.)

Wenn zwo Städte unter sich in Streit geriethen, oder wenn solcher Streit auch zwischen der Obrigkeit und einem Theil der Bürgerschafft entstanden war, so muste das Corpus Hanſae in der Sache sogleich als Schieds-Richter angenommen werden, und wer sich diesem widersetzte, muste 100. Marck Silbers bezahlen. (N. 63.) In den Hanſä-Städten durften keine Kauf-Contracte geschlossen werden, wo nicht einer der Contrahenten ein Hanſischer Bürger war. Es durfte auch niemand bey Verlust Gutes und Blutes kein Gold oder Silber aus den Hanſischen Städten nach auswärtigen Oertern zur Verarbeitung senden. (N. 64.) Niemand durfte bey Strafe der Confiscation aller gekaufften Güter Hering vor dem Fang, Korn vor der Erndte, oder Manufacturen vor der Verfertigung an sich kauffen. (N. 65.) Niemand durfte bey Strafe der Confiscation den See-Räubern Victualien, oder Lebens-Mittel, noch auch Gewehr zusenden, so wie auch keiner bey Lebens-Strafe See-Räuberische Güter an sich kauffen muste. (N. 66.)

Ein muthwilliger Banquerottirer, welcher davon gegangen, ward mit der Schand-Glocke beläutet, und nachdem er ertappet worden, lies man solchen des Tages einige Stunden mit eisernen Ketten an dem Schand-Stein, oder auch an dem Kaack schliessen; wenn aber der Ausgewichene vorsetzlicher Betrügereyen überführet ward, so sahe man ihn als einen Dieb an, und bestrafte seine Betrügerey mit dem Galgen. (N. 67.)

Keinem Fremden und ausser Hanſischen durfte bey Strafe 3. Marck löthigen Goldes ein Schiff von einem Hanſischen Bürger verkauffet werden. (N. 68.) Keinem fremden Kauffmann ward länger als drey Monathe in einer Hanſischen Stadt zu handeln und sich darinnen aufzuhalten erlaubet. (N. 69.) Wer in einer Hanſischen Stadt bey einem Künstler, oder Handwercks-Manne ausgedienet hatte, und darinnen als Geselle dienen wollte, muste sich eidlich verbinden, nicht als Soldat gegen eine Hanſische Stadt zu dienen. (N. 70.)

In den Kriegen, welche die Hanſä-Städte zu Wasser und zu Lande führeten, fehlete es niemahls an Waffen und andrer Zurüstung, davon das recht maiestätische Lübeckische Zeughaus noch ein Zeugniß giebet. Die Anführer zu Wasser waren Bürgermeister, gleichwie es bey den Römischen Feldzügen Gebrauch gewesen, (N. 71.) zu Lande aber liessen sich Grafen und Fürsten dazu gebrauchen. (N. 72.) So fern die Anführer ihre Pflichten nicht genau beobachteten; so war es nichts seltsames, daß sie mit ihren Köpfen ihre Unvorsichtigkeit, oder Untreue, bezahlen musten. (N. 73.)

An auswärtigen Höfen hatten die Hanſischen Städte ihre Abgesandten und Residenten, besonders an solchen Höfen, wo man wegen der Handlung Aufmercksamkeit zu gebrauchen hatte. Gleich wie auch diese Stun-

de

de die **Hanſiſchen Städte** ihren Reſidenten im Haag halten, und weil in dieſem Jahre der Letzte, mit Nahmen Herr von Meinertshagen geſtorben iſt, mit eheſten an deſſen Stelle einen andern dahin ſenden werden.

Eine Stadt, welche die **Hanſiſche Ordnung und Geſetze** muthwillig übertrat, oder die teutſche Redlichkeit und Billigkeit ſchändlicher Weiſe hinten an ſetzte, ward ex Hanſa (aus der Geſellſchafft) geſtoſſen, und es hielte nichts ſo ſchwer, als daß eine ausgeſtoſſene Stadt wieder angenommen wurde. (N. 74.) Wenn man aber endlich auf Kayſer, (N. 75.) Könige, und vieler andern Städte Fürſprache ſich entſchloß, die ausgeſtoſſene wieder aufzunehmen, ſo muſte ſolche Verſchreibung vorher gehen, welche inskünfftige der wieder aufgenommenen Stadt ein tiefes Andencken ſtifftete.

Die Formul einer ſolchen **Verſchreibung**, welche eine gewiſſe Stadt anno 1308. von ſich ſtellen müſſen, lautet folgender maſſen:

Wir Rathmänner und Gemeine der Stadt N. ſagen unzählichen Danck den ehrlichen Rathmännern der **See-Städte**, auch den andern Stædten, und ſonderlich **der gemeinen teutſchen Anſee** (N. 76.) im Heiligen Rœmiſchen Reiche, darum daſs ſie uns zu Gnaden angenommen, und die Freyheit der Kauffmannſchafft unter ſich vviederum zugelaſſen haben, ohnangeſehen, daſs vvir eine geraume Zeit ſind daraus entſetzet gevveſen; darum allen und ieden, ſo unſer Brief zu ſehen oder zu leſen vorkœmmt, zu evvigen Zeiten kund ſey, und vvir bekennen offenbahr, daſs vvir alle und iede folgende Tractaten beliebet und eingeræumet haben, durch unſern Nahmen und von vvegen der Stadt N. durch die ehrliche Männer, HINRICH DIMELDEY und BEREND DETTELHAUSEN, unſeres Raths Mitgeſellen hiezu ſonderlich abgeſandt, mit den ehrlichen und tugendſamen Männern der Stadt Lübeck, und andern Stædten von der Anſee, das vvollen vvir unverbrochen und feſte halten. *Erſtlich* und ſo offte vvir von den ehrlichen Männern zu Lübeck, Wismar, Roſtock, Stralſund und Grypsvvalde, zu Nutz und Beyſtande des Ohrſundes angeruffen vverden, ſo ſollen und vvollen vvir daſelbſt hinſchicken ein gut Schiff mit 50 Mann zum Streite düchtig, auch mit andern Inſtrumenten, ſo man zum Orlog bedarf, und das unter unſern Koſten und Gefahr, und ſo GOTT uns und unſern Helffern die Victorie gæbe, ſoll alles dasienige, vvas vvir billigen und rauben, auch dasienige, ſo davon kommen mœchte, alsdenn unter uns und unſern Helffern getheilet vverden, nach anpart der Menge eines ieden Volcks, nemlich *in Capita*. *item*, vvenn und zu vvelcher Zeit vvir auch beſuchet vverden von den Rath-Herren von Hamburg um die Elbe zu verbitten, alsdenn, ſo vvollen vvir auf die Elbe ſchicken 100 Mann auf unſere Unkoſten und Ebentheuer, und vvenn ſie da etvvan Gluck haben, und Gevvinn bekommen vvurden, das ſoll, vvie vorgedacht, *in capita* getheilet vverden, und da es vonnœthen, daſs vvir dahin mehr ſchicken ſolten, vvollen vvirs auch thun, *item* vvir vvollen vvillig halten, annehmen und belieben, alle Handlungen

der obbemeldten Stædte im Nahmen des gemeinen Kauffmanns, und so iemand von unsern Kaufleuten freventlich mit seinen Schiffen oder Gütern andere oder fremde Hæfen, so da verbothen oder sonst gegen gemeinen Nutzen vværen, handelte, derselbige soll verbrochen haben alle sein Gut und den Leib dazu, $\frac{2}{3}$ seiner Güter, so er bey sich gehabt, sollen folgen dem Contoir, das er beschædiget hat, der dritte Theil den Herrn des Raths, da er beschlagen vvird, iedoch andere seine Güther, so er sonsten auf andern Orten hat, sollen bleiben und seinen Vervvandten verabfolget vverden. *Item* vvir loben und versprechen, obbemeldten gemeinen Kauffmann schadlos zu halten von allen, vvas die Englischen in Norvvegen und Flandern gegen uns gehabt haben, ehe vvir aus der Freyheit der Ansee verstossen vvorden, dass solches alles nicht schaden kan obgemeldter Anzahl, ohn allen Betrug und Gefährde. *Item* so vvir, da GOTT für sey, oder unsere Bürger, oder sonsten iemand gegen diese Verschreibungs-Gelübde handelten oder thæten, so vvollen vvir oder unsere Nachkommen, der gemeldten Anzahl und aller Privilegien des gemeinen Kaufmanns gæntzlich beraubet seyn und bleiben in Zeugnisse aller vorgeschriebenen Dinge.

Zur Beförderung auswärtiger Handlung hatten die verbundenen Städte 4. **besondere Niederlagen, als zu London in Engelland, zu Brugge in Flandern, zu Novogrod in Rußland,** und **zu Bergen in Norwegen:** Die erste Niederlage hat eine vom Zaune gebrochene Ursache unter Eduard VI. da nämlich einige Dantziger Schiffe Pohlnische Güter für die Jhrigen ausgegeben, insbesondere aber wohl die Mißgunst der englischen Völcker gegen so viele Privilegia und Freyheits-Bestätigungen ihrer Könige, zerstöret. (N. 77.) Die andere, welche nach Antwerpen verleget worden, hat die Abnahme dieser Stadt vernichtet, doch ist das Osterlingische Haus noch in diesem Orte befindlich, welches den **Hansischen Stadten** zugehörig ist. Die dritte ist durch die Grausamkeit des Ivvan Basilovvitz I. (*) nach Reval verrücket, und endlich, obgleich der Gros-Fürst Demetrius die Handlung in Novogrod wieder verstattet hat, dennoch durch den Schwedischen Krieg im vorigen Jahr-Hundert gäntzlich in Abnahme gerathen. Die vierte Niederlage, das Contoir zu Bergen in Norwegen aber, ist noch biß auf diese Stunde, obwohl mit grosser Verminderung seiner ehemahligen Herrlichkeiten, ein Funcke des vorigen Glantzes der mächtigen **teutschen** Hansa. Und ein redlicher Freund des alten teutschen Ansehens wünschet billig, daß dieses glimmende Tocht nicht durch innerliche Unruhe und schnöden Eigensinn, welche gemeiniglich mehr eine schändliche Eigen-Liebe, als ein aufrichtiges Patriotisches Hertz zum Grunde haben, möge verlöschet werden. Dieses **Contoirs Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten** werden, vermöge des **Königlich Dänischen, noch in diesem**

dieſem 1747ten Jahre allergnädigſt beſtätigten Privilegii, von Lübeck, Hamburg und Bremen, (**) durch beſtändigen Brief-Wechſel, welchen theils der Magiſtrat, theils die Handlungs-Societäten unter ſich führen, unterhalten, und würcklich von den Kauffmanns-Societäten in benannten Städten mit Vortheil genoſſen, und es iſt nur noch dieſes zu deren Erhaltung und Beförderung zu wünſchen, daß eine iede der verbundenen Städte nach Gebrauch und Verpflichtung ihrer löblichen Vorfahren unermüdet bleiben mögen, mit aller Mühe ſich zu beſtreben, alle für eine, und eine für alle, die von einigen hohen nordiſchen Mächten wider ſo theuer erworbene Privilegia ihnen insbeſondere ſo ſehr eingeſchränckte Freyheit der Handlung durch ſanfte und demütige Mittel zu befördern, und ihre alte Glückſeligkeit und unſchätzbare Freyheit dadurch zu verewigen. Es wird aber unſerm geneigten Leſer nicht entgegen ſeyn, wenn wir demſelben zum Beſchluß dieſer Vorbereitung eine kurtze Nachricht von dem teutſchen Hanſae-Städtiſchen Contoir zu Bergen in Norwegen, wie ſolches in vorigen Seculis befunden, und in welchem Stande daſſelbige bey itzigen Zeiten annoch unterhalten wird, mittheilen.

Das Bergiſche Contoir iſt gegen das Ende des 13ten Jahr-Hunderts unter dem Könige Haquino von den wendiſchen Hanſae-Städten zuerſt erbauet, und von höchſt gedachtem Könige mit groſſen Freyheiten und Vorzügen begnadigt worden. (N. 78.) Dieſe Städte erbaueten um dieſe Zeit zu Bergen längſt dem Hafen eine Reſidence von 21. Gärten, (N. 79.) welche man die Waage zu nennen pflegte, hierinnen wohneten auf gewiſſen Stavens (N. 80.) der Hanſiſchen Städte Factores und Diener beyſammen, welche aus dem gantzen Reiche, insbeſondere aus Nord-Land, die Waaren zu einem Stapel bringen lieſſen und in Pack-Buden verlegten, biß ſie dieſelbigen nach den Hanſae-Städten wieder ausſchifften. Sie dürften anfangs nur des Sommers, nämlich von Creutz-Erfindung bis zur Creutz-Erhöhung ſich allhier aufhalten, und ihren Handel treiben; gegen Winter aber muſten ſie ihre Stavens zuſchlieſſen, und ſich wieder nach den Hanſae-Städten begeben, biß endlich Chriſtophorus Bavarus den zu Bergen reſidirenden Kaufleuten im Jahre 1444. gnädigſt bewilliget, beſtändig Winter und Sommer allhier zu verbleiben; dahingegen haben die Hanſae-Städte das Land mit aller Nothdurfft an Waaren und Gelde nicht ohne beyderſeits groſſen Nutzen verſehen müſſen. Dannenhero der Bergiſche Handel von Jahren zu Jahren dergeſtalt zugenommen, daß in einem Jahre wohl über 200 Schiffe aus den

Hanſae-Städten an das Contoir gekommen, und die Reſidence ſelbſt über 1200 Mann ſtarck geweſen iſt. Ueberdem haben die Hanſae-Städte zu Bergen allerhand Aemter und Handwercker gehabt, welche von ihnen und dem Contoir abgehangen haben; dieſe aber ſind alleſammt unverheyrathete Perſonen geweſen, welche eidlich verſprechen müſſen, ſich in dieſem Lande nicht zu verheyrathen, ſondern wenn es ihnen nicht länger angeſtanden, allhier zu bleiben; ſo ſind ſie wieder nach den Hanſae-Städten gereiſet, und haben ſich daſelbſt häuslich und ehelich niedergelaſſen, welches biß zur Zeit Königes Friederici II. gewähret hat, welcher im Jahre 1560. in der Zuſammenkunft zu Odenſee in Fühnen die Hänſiſchen Privilegia ziemlich eingeſchräncket, indem Er Erſtlich allen Handwerckern, ſo von den Hanſae-Städten abhiengen, durch den Amtmann Chriſtoph Walkendorf anbefehlen laſſen, entweder in Ihro Majeſtät Eyd zu treten und Bürger zu werden, oder auch die Stadt und das Land zu meiden; Zweytens den Bürgern allergnädigſt vergönnet, mit den Contoiriſchen zugleich auf Nord-Land und Finn-Marcken, wie auch auf die teutſchen Hanſae-Städte Handlung zu treiben, welches ſie vor der Zeit nicht thun dürffen; Drittens feſte geſetzet, daß alle diejenigen, welche an dem Contoir ehrlich gedienet und ihren Abſchied davon genommen hatten, ſich zu Bergen in Norwegen häuslich oder ehelich niederlaſſen möchten. (N. 81.) Von der Zeit an hat das Contoir mercklich abgenommen, inſonderheit da der ſchwere Zoll auf das teutſche Getraide und grobe Manufacturen dazu gekommen, welches verurſachet hat, daß die meiſten Hanſae-Städte das Contoir haben verlaſſen müſſen, und iſt dahero zu dieſer Zeit kaum noch ein Schatten von dem vorhin blühenden Contoir mehr übrig. Denn da vor dieſem mehr als 1200 Perſonen ſich an dem Contoir befanden, ſo ſind itzo kaum 100; und da vor Zeiten bey 200 offene Stavens waren, ſo ſind itzo derſelben nur neune.

Das Contoir hatte in vorigen Zeiten 3 Kirchen, die erſte hies St. Helvardi, die zweyte St. Marien, und die dritte St. Martini, welche letztere, nebſt der erſten aber 1702. den 19. Maji bey einer entſetzlichen Feuers-Brunſt aufgegangen, mithin annoch die gröſte St. Marien übrig geblieben iſt. Auch hatte das Contoir in vorigen Zeiten zwey Armen-Häuſer, nämlich das eine bey St. Martini Kirche, das andre aber hies das St. Catharinen Armen-Haus. Erſteres iſt im Jahre 1640. abgebrannt, und ſeitdem nicht wieder erbauet worden; die Perſonen aber, ſo darinnen geweſen, ſind in das Catharinen Armen-Haus aufgenommen worden. Im gemeldten Armen-Hauſe werden allezeit 16. Perſonen unterhalten, welche freye Koſt genieſſen, und überdem noch 8, welche nur freye Feurung und Behauſung haben.

Es hat ein ieder Garten ſein eigen Zucht-Recht, und werden alle Sachen, ſo im Garten vorgehen, in prima inſtantia von den Nachbaren und Einwohnern des Gartens gerichtet; im Fall aber die Parthey damit nicht friedlich iſt, appelliret ſie davon an einen ehrſamen Kauffmanns-Rath, wenn aber auch deſſen Spruch, fals die Sache über 50. Marck Lübiſch betrifft, dem ſtreitenden Theile nicht gefällt, ſo hat derſelbe Freyheit, ans Directorium nach Lübeck zu appelliren.

Der

Der Kauffmanns-Rath bestehet ordentlich aus zween Alter-Männern, einem Secretario und 18. Beysitzern. Nachhero ist nur ein Alter-Mann gewesen, welcher aus dem Kauffmanns-Collegio zu Lübeck nach Bergen beruffen ward, und daselbst 5 Jahre nach einander diese Stelle bekleiden muste, nachdem aber die Freyheit hatte wieder zurück zu kehren, und die Stelle eines Alter-Mannes bey dem Kauffmanns-Collegio zu Lübeck wiederum zu bekleiden.

Die Alter-Leute werden von einem ehrsamen Kauffmanns Rath zu Bergen selbst bey Straffe 300 Rthlr. erwählet, (N. 82.) wie nicht weniger die Assessores zu Bergen, oder Achtzehener, nur allein von einem ehrsamen Rath bestimmet werden.

Den Secretarium bestellen die Kauffmanns-Collegia in den Hansae-Städten, und wird derselbige von dem Rath zu Lübeck in ihrer sämmtlichen Nahmen instruiret und beeidiget, muß sich auch verschreiben, gewisse Jahre zu dienen, und am Contoir in unverheyrathetem Stande zu leben. (N. 83.)

Die Handels-Verwalter werden insgemein von den Principalen auf 10 Jahre angenommen, bekommen die 3 ersten Jahre gemeiniglich 50 Reichsthaler an Lohn, nebst freyer Kost und Kleidung, nachgehends aber muß der Handels-Verwalter zu seinem Principalen reisen und Rechnung ablegen, wenn er es begehret; Stehet er dem Principalen alsdenn noch länger an, so lässet er ihn in der Handlung fortfahren, und verbessert ihm seinen Lohn, wo aber nicht, so lässet er ihn gehen. Es muß aber kein Handlungs-Verwalter einige Neben-Handlung zu seinem eigenen Vortheil gebrauchen, welches er vermittelst eines Eydes versprechen muß.

Es haben die Contoirschen gleiche Freyheit mit den Bergischen Bürgern, nur daß diese vor Königlichen Untersassen 6 Tage, und hingegen die Contoirschen bishero noch die mehreste Zeit von allen Contributionen und Schatzungen frey geblieben sind.

Es haben auch die Kauffmanns-Societäten der 3 noch blühenden Hansae-Städte, Lübeck, Bremen und Hamburg, das Recht, Pastores zu ihrer Kirche nach Bergen zu beruffen, als welches noch diese Stunde der Herr Pastor Spiesmacher und der Herr Magister Bünemann sind. Ingleichen haben obbemeldte Societäten das Recht den Secretarium zu wählen, welchen Platz noch diese Stunde der geschickte Herr Secretarius Winckelmann bekleidet. Die Prediger aber müssen von dem Königlichen Bischoff daselbst examiniret werden. Der Organist und Glöckner, nicht weniger die Pfünder, Wäger und Messer, werden von den Contoirschen Vorwesern geordnet. Der Achtzehender am Contoir muß sich bey Annehmung seiner Bedienung eidlich verpflichten, weder in Norwegen noch in Teutschland sich häuslich niederzulassen.

Es sind vorhin unterschiedliche Spiele am Contoir gebräuchlich gewesen, wodurch die angehenden Kaufleute in Bergen gantz ungemein geängstiget worden, ehe man sie am Contoir als gültig angesehen hat; (N. 84.) doch auf der Hansae-Städte allerunterthänigstes Ansuchen sind im Jahre 1671. durch ein gedrucktes Königliches Poenal-Mandat diese heydnische Greuel abgeschaffet worden.

Dieses ist es also, geneigter Leser, welches eine kurtze Vorbereitung uns von dem **Nahmen, Ursprunge, ehemahligen und itzigen Beschaffenheit der teutschen Hansischen Städte**, anzuführen erlaubet hat. Das Werck selbst, nämlich die **Hansische Chronick**, wird den Liebhabern mehrere Nachricht ertheilen. Der Höchste verleihe uns übrigens allen seine Gnade!

Anmerkungen
zur Erläuterung dieser Vorbereitung.

N. I. ANTONIUS COLERUS ward zu Lubeck im Jahre 1585. den 30ten Maji gebohren, und war ein Sohn ANTONII COLERI, Chur-Brandenburgischen Geheimden-Raths und Vice-Cantzlers, erhielte im Jahre 1615. den Gradum Doctoris zu Helmstädt, ward im folgenden Jahre Halberstädtischer Thum-Syndicus, und 1616. begnadigte Hertzog FRIDERICUS ULRICUS von Braunschweig ihn mit einer goldenen Kette, und nahm ihn unter die Zahl seiner Geheimden-Räthe auf. Im Jahre 1622. machte der Hertzog von Sachsen-Lauenburg D. ANTON COLER zum Geheimden-Rath, Ober-Aufseher der Stadt Ratzeburg, und nachdem er einige Streitigkeiten wegen des Hadler-Landes beygeleget, erhielte er bey Hertzog AUGUST die Stelle als Vice-Cantzler von Sachsen-Lauenburg. Im Jahre 1628. nachdem der berühmte Christopher Gerdes gestorben war, nam er das Syndicat des Hoch-Stifts Lübeck an dessen Stelle auf sich, und brachte die wichtigen Streitigkeiten des Capituls wegen des anzunehmenden Gregorianischen Calenders, auch den eingerissenen Zwiespalt mit dem Könige von Dännemarck zu Stande. Im Jahre 1642. den 19ten Februar. ward er nach Absterben seines Bruders des Bürgermeisters Henrich Colers in einer Stunde zum Raths-Herrn und Bürgermeister von Lübeck erwählet. Im Jahre 1643. gieng ANTON COLER als Abgeordneter nach Hamburg, um einige Streitigkeiten der Stadt Lübeck mit der Krone Dännemarck abzumachen. Kurtz darauf ward er als Abgesandter mit dem Syndico Benedicto Winckler nach Glückstadt an König Christian IV. von Dännemarck gesandt. Auch ist ANTONIUS COLERUS als Legatus zur Krönung FRIDERICI II. Königes von Dännemarck 1648. nach Copenhagen abgeschickt. Nicht weniger hat er im Nahmen der Hanſae-Städte LUBECK, BREMEN, HAMBURG, ROSTOCK, DANTZIG, als Legatus eine glückliche Verrichtung wegen der Zoll-Freyheit gehabt. Mit wenigen: ANTONIUS COLERUS, welcher 32 mahl

mahl als Abgeſandter von Fürſten und Städten iſt gebraucht worden, und welcher endlich, nachdem Kayſer FERDINAND III. ihn und ſeine Nachkommen in den Adel-Stand erhoben, und mit offenem Helm und Wapen begnadiget, im Jahre 1657. den 12ten Septembr. zu Lübeck in ſeiner Vater-Stadt, nachdem er ſeine Jahre auf 72. gebracht, mit Tode abgegangen, muß auſſer aller Widerrede ein gottsfürchtiger, fleißiger, gelehrter, ehrlicher, und ſehr geſchickter Mann geweſen ſeyn.

N. 2. vid. *Adrian. Jun.* in hiſtor. Batavor. pag. 73.

N. 3. BESOLDUS in Diſputat. Civitat. & in Theſaur. pract. verb. Hanſae-Städte.

N. 4. vid. ARUMAEUS in Diſcurſ. 6. ad Aur. Bullam.

N. 5. WEHNERUS Obſ. pract. verb. Hanſae-Städte.

N. 6. vid. GUNDLINGS Diſc. über die Staaten von Europa part. 2. pag. 91. item cel. MANTZEL in Lineam Diplom. oper.

N. 7. vid. *illuſtr. Dn.* de WESTPHALEN monum. rer. ineditar. germanicarum Tom. III. pag. 2060.

N. 8. vid. WERDENHAGEN de reb. Hanſ. part. III. cap. XXII. p. m. 649. ubi verba: *Nulla civitas tam inſipide ambitioſa inter omnes inveniatur, quae ſibi ejusmodi arrogantiam adſcribere velit.*

N. 9. vid. alleg. *illuſtr.* de WESTPHALEN Tom. II. pag. 1286.

N. 10. videantur & Privilegia *Magni* Regis Sueciae de die nat. Mar. 1361. & alia.

N. 11. vid. WACHTERI gloſſar. ſub voce Hanſe.

N. 12. vid. *Thom. Rymer.* act. publ. Angliae Tom. 1. p. 106. & *illuſtr. liber Baro* de HOLLBERG *celeb. Hiſtoricus* in der Däniſchen Reichs-Hiſtorie P. I. p. 455.

N. 13. vid. *Joannis Micraelii* obſerv. ad Helmold. Chronic. Obſ. XII.

N. 14. vid. *Samuel Puffendorff* Einleitung Cap. I.

N. 15. *Winetta* ſoll eine von den gröſten Städten in Europa, wenigſtens die vornehmſte Stadt in gantz Pommern geweſen ſeyn. Sie hat im Lande Uſedom, 2 Meilen von Wolgaſt, bey dem Ausfluß der Peene ins Meer gelegen. Die Einwohner waren mehrentheils heydniſche Sklaven, doch auch aus ſehr vielen andern Völckern vermiſcht. Dieſe Vermiſchung hat nun zwar anfänglich der Stadt unſäglichen Reichthum gebracht, endlich aber auch viele Unruhen verurſachet, und deren Untergang befördert: denn die Wandalier haben Heraldum von Schweden wider die ihnen widrige Parthey zu Hülffe gerufen, welche die ſchöne Stadt um das Jahr 796. meiſtentheils zerſtöret: doch ſoll das Meer den gröſten Schaden verurſachet haben, welches ein groſſes Stück Landes, und darunter auch dieſe Stadt abgeriſſen und verſencket hat. Micraelius bezeuget, man habe noch zu ſeiner Zeit bey ſtillem Wetter gegen Dameron über eine halbe Meile vom Ufer ins Meer ſehen können, wie die Gaſſen in einer ſchönen Ordnung liegen, und ſey dieſes Uberbleibſel allein gröſſer, als der Begriff der Stadt Lübeck anzuſehen. vid. *Micraelius* Pommel. l. 2. pag. 143. *Helmold.* l. 1. c. 2. *Mareſchalk.* l. 1. c. 9.

N. 16. *Julinum* auch sonst *Jomsburg* genannt, ist von dem Dänischen Könige Herald Blaaland etwa im Jahre Christi 950. erbauet, und ehedem eine der der grössesten und berühmtesten von gantz Europa gewesen. Den Nahmen soll sie von einer den Julio Caesari errichteten Säule erhalten haben, doch dieses ist ungewiß; dahingegen es weit zuverläßiger, daß sie durch den Untergang der Stadt Winetta in Flor gekommen, allermassen sich derselben Commercia meistens hieher gezogen. Dahero denn auch die Stadt in solches Ansehen gerathen, daß sie grosse Kriege gegen Dännemarck geführet, und Suenottonem, den König aus Dännemarck, wohl dreymahl in ihre Hände gebracht hat. Diese Stadt hatte einen klugen Gesetzgeber Palnatocko, welchen man rund um diese Gegend als einen Julinischen Lycurgum verehrete. Es hatte ausser den Christen ein iegliches Volck, als Dänen, Russen, Sembrer, Sachsen und Wenden, in dieser Stadt einen freyen Zutritt, ein iedes Volck hatte seine besondere Gassen, und der Hafen wimmelte dergestalt von Kauffmanns-Gütern, daß auch Krantzius in seiner Wandalia im zweyten Buche im drey und dreyßigsten Capitul dafür hält, daß diese Stadt ausser Constantinopel mit keiner zu vergleichen gewesen. Diese vortrefliche Stadt hat durch einen schweren Brand ihren Stoß bekommen. Solche merckwürdige Warnung aber ist noch nicht vermögend gewesen einen in dieser *Julin* über alle Masse herrschenden Stoltz und Ubermuth zu hemmen, oder den verderblichen Zwiespalt und das unglückselige Mißtrauen der Obrigkeit und Bürger, und dieser unter sich selbst zu heben; sondern vielmehr hat der Satan die Einwohner dieses zweyten Babels so gar angereitzet, Christum, und seine Diener und Lehre, aufs äuserste zu verfolgen. Endlich aber hat doch diese Gräuel der Juliner die ewige Langmuth nicht länger ertragen wollen, und dahero ist es auf dessen Zulassen geschehen, daß König Woldemar in Dännemarck das üppige, stoltze, und mit Zwietracht und GOttes Verachtung angefüllte Julin im Jahre 1170. zerstöhret, und zum Steinhaufen machen dürffen. Auf dem Platze ist itzo das Städtchen Wollin, und um diese Stadt befinden sich noch gewisse Plätze, deren Benennung die vorige Herrlichkeit genugsam anzeiget. vid. *illustr. B.* de HOLLBERG Dänische Reichs-Historie P. 1. p. 88. & 241.

N. 17. Was *Bardevvyck* ehedem gewesen ist, davon kan man lesen HENRICI MEIBOMII Hist. urb. Bardewici.

N. 18. Die Stadt Mecklenburg hat ehedem unweit Wismar gestanden, soll vom Antirio, einem General des Alexandri M. erbauet seyn, und zwo Meilen in der Länge und 5. Meilen im Umkrayse gehabt haben, von welcher Grösse sie auch ihren Nahmen erhalten, endlich aber vom Nicolotto, der Wenden Fürsten, oder wie andere wollen von Henrico Leone, im Jahre 1190. zerstöhret worden seyn. vid. *illustr. Dn.* de WESTPHALEN T. 1. p. 615. & 1548. item 206. & T. II. p. 1508. & T. IV. p. 26.

N. 19. *Wisby* ist eine Stadt auf der Insul Gothland, sie lieget an der West-Seite an einem Felsen gegen die See, und ist mit starcken Mauren und Rundeln umgeben, auch an der Süder-Seite mit einem Schloß, genannt *Landes-Croon*, befestiget gewesen. Sie ist, nach dem Julinum von Woldemar I. zerstöhret, dergestalt mit Kaufleuten angefüllet

let worden, daß man sie die gröste Handels-Stadt ihrer Zeit genennet hat. Die Häuser dieser Stadt sind von Marmor und Bruch-Steinen erbauet gewesen, und welches merckwürdig, es hat kein Handwerks-Mann, ausser einem Becker, in dieser Stadt, darinn bey 12000. Kaufleute gewesen, sich aufhalten, sondern vor den Thoren in den Vorstädten wohnen müssen. Sie hat zu den Zeiten, da sie sich Henrico Leoni ergeben, ihr nachher so weit berühmtes See-Recht unter dem Titul: *Water-Recht, dat de Kooplüde unde Schippers gemaket hebben tho Wisby*, empfangen. Die Veränderung ihres Regiments ist der Ursprung ihres Verderbens gewesen, besonders aber ist Lübeck ihr eine unerträgliche Nachbarinn geworden. Daß aber alles angeführte seine Richtigkeit habe, zeugen annoch die Uberbleibsel von den grossen steinernen Häusern, Gewölben, Gassen und Thürmen. vide de HOLLERGS Dänische Reichs-Historie P. 1. p. 448. Auch findet man von dieser Stadt in Peripl. OTHERI §. 1. lit. e. nachfolgende Beschreibung:

Insignis in mari Balthico insula, territoriis gaudens, quos in Cronico Gothlantico recenset Strelovius p. 5. Vrbem habet unicam Wisby dictam, quae decimo a nativitate Christi seculo e ruinis ditissimi quondam Emporii Pomerani, Venetae vel Henethae, potissimum crevit, varias nationes omnigenasque merces complectens; Cujus vires veteres pomoeriorum atque moenium amplitudo in ruderibus hodieque ostentant. Templa olim XV. hac in urbe numerabantur. Arcem ibi condidit atque habitavit Ericus Pomeranus, Daniae, Norvegiae & Sueciae Rex, nunc dirutam. Antiquissimum etiam jus nauticum inde prodiisse constat, quod Wisby-Sioret dicitur, unde reliquae aliarum nationum leges nauticae sunt derivatae, quae hodie sunt in usu. Immo ipsum hoc jus nauticum Wisbyense in varias linguas translatum, legitur, Suecanam, Gallicam, Anglicam, Batavam &c.

N. 20. Von *Rethra* schreibet HELMOLDUS L. 1. c. 11. n. 7. also: Civitas Winulorum Rethre, sedes idololatriae, templum ibi magnum exstructum Daemonibus, quorum princeps est REDEGAST. Simulacrum ejus auro, lectus ejus ostro paratus; Pons ligneus transitum praebet.

Auch schreibet von dieser Stadt *Rhetra Mareschale Thur.* in Annal. Herulor. ac Vandalorum also: Unweit Malchin hat in vorigen Zeiten gestanden die Haupt-Stadt der Luterier, Rhetra, dahero die Rhetarier ihren Nahmen führen. Die Stadt hat vor Alters 9. Thore gehabt, und ist um und um mit einer sehr tiefen See umgeben gewesen, worüber nur eine eintzige gar lange und sehr schmale höltzerne Brücke gegangen. In dieser Stadt hat der Tempel des Radegast, und darinnen dessen gantz guldenes mit Purpur um und an geziertes Bildniß mitten unter den Götzen gestanden. vid. *illustr. Dn. de* WESTPHALEN T. III. p. 716. & 1913. & T. IV. p. 84. & 497.

N. 21. vid. PUFFENDORFF Einleitung zur Historie Cap. 1. §. 18

N. 22. vid. illustr. auct. rer. Cymbr. T. III. p. 108. in praefat. ad lit. m.

N. 23. Als der Gothen König Alarich, nebst seinem Bruder Atauvus, anno 410. im Monath Mertz Rom belagerte, war des Kayſers Honorii Eigenſinn, welcher des Alarici nicht unbilliges Begehren mit Ungeſtüm abſchlug, die Urſache, daß dieſe Stadt mit ſtürmiſcher Hand von den Gothen eingenommen wurde, mithin war dieſes die Zeit, da Rom, welches vorhero ein Schrecken der Welt, und eine Beherrſcherinn ſo vieler Städte geweſen war, nach der Gothen und ihres Königes Pfeiffe tanzen muſte. vid. *illuſtr.* de HOLLBERG P. 1. p. 16. & 17.

N. 24. vid. alleg. PUFFENDORFF C. VIII. §. 7.

N. 25. allegat. auct. loc. cit.

N. 26. vid. LEHMANNS Speierſche Chronick C. 92. p. 604. & alleg. *illuſtr.* de WESTPHALEN T: III. p. 2147.

N. 27. vid. *illuſtr.* de HOLLBERG T. I. p. 294.

N. 28. vid. HELMOLD in not. Bangert. pag. 294. lit. d.

N. 29. vid. *illuſtr. de* HOLLBERG P. I. p. 294. ubi verba: Hamburg wurde auch einige Jahre darauf auf gewiſſe Weiſe von höchſt gedachtem Kayſer zu einer freyen Stadt gemacht, deſſen Diploma unterſchrieben Uthin den 5ten Maji 1235. in lateiniſcher Sprache beym *Huitfeld* gefunden wird.

N. 30. vid. *illuſtr.* de WESTPHALEN T. II. p. 1285. & *illuſtr.* HOLLBERG P. I. p. 454.

N. 31. vid. CRANTZ VVandal. lib. XIV. Cap. 13. item Thormod. TORFAEI hiſt. rer. Norwegic. P. IV. lib. IV. c. 39.

N. 32. vid. Hiſt. media Lubec. Jac. a MELLE c. 2. it. illuſtr. HOLLBERG T. I. p. 212.

N. 33. vid. CRANTZ Wandal. lib. VIII. cap. 14. item *illuſtr.* de HOLLBERG P. I. p. 456.

N. 34. vid. *Puffendorff* Schwediſche Hiſt. p. 92. item illuſtr. aut. Däniſche Reichs-Hiſtor. p. 34. part. 2. Nach Puffendorffs Bericht heiſſet es alſo: Aber die Lübecker hatten ſich ſo feſt die Herrſchafft über gantz Norden eingebildet, daß ſie auch ſchon Dännemarck an Henrich dem Dritten, König von Engelland verkauft, und 20000. Rthlr. auf die Hand bekommen.

No. 35. GUNDLINGS *Diſc.* über die Europäiſchen Staaten C. 9. §. 6.

No. 36. vid alleg. *Gundling* ubi verba: Die Schweden haben keinem ihre Freyheit zu dancken, als den Lubeckern, und Guſtav a Vaſa hat den Lübeckern harte Conditiones eingehen müſſen, welches er nicht würde gethan haben, wenn es in Freyheit geſtanden, und nicht nach der Krone getrachtet hätte.

Es giebt nachſtehender Vers, welcher zu Copenhagen, nach Bericht einer alten Chronick, angeſchrieben ſeyn ſoll, auch von der damahligen Hanſiſchen Macht ein gutes Zeugniß:

Lubeck klein und rein verzage nit,
Iſt Holland groſs, es ſteht bloſs, ſe doht die nit.
Wente twe Koning hefftu gemackt, und den drudden utm Lande drewen,
Und ſindt doch Geweldige tot Lubeck geblewen.

No. 37.

No. 37. Das Lubeckische Krieges-Schiff, der Adler genannt, welches im 16. Seculo gefahren, und endlich zu der Zeit, als Claus Schütte Schiffer darauf gewesen, zu Lissabon, nachdem es gantz untauglich geworden, entzwey geschlagen, ist von folgender Beschaffenheit gewesen: Es war die Länge des Keels, darauf das Schiff gebauet war, 62. Ellen lang, die Balcken waren 25. Ellen lang, von dem Gölthau biß auf die Cajute war es 112. Lübsche Ellen lang, die Höhe des Schiffes war 36. Ellen, das Schiff hatte 6. Boden und 2. Gemächer, das grosse Holtz ist 60. Ellen lang gewesen und 6. Ellen dicke, die grosse Stange war 30. Ellen lang, die grosse Raa 59. Ellen, das grosse Tau aber 24. Daumen dicke. Dieses Schiff konnte 1000. Lasten Saltzes, iede Last 18. Tonnen, tragen. Es hatte an Mannschafft 500. Soldaten, 400. Matrosen, 150. Büchsen-Meister, 25. Maan zur Küche. An Gewehr und Munition fanden sich auf diesem Schiffe 8. vierzig-pfündige Carthaunen, 6. halbe Carthaunen zu zwanzig Pfunden, 26. Feld-Schlangen zu zehen, neun, und acht Pfunden, 8. Quartier-Schlangen zu drittehalb Pfund, 27. Stein Stücke zu zehn, zwanzig und dreißig Pfunden. An Hand-Gewehr 46. lange Feld-Hacken zu einem viertel Pfund Bley, 40. lange Röhre, 100. lange Spiesse, 100. halbe Spiesse, 100. Knebel-Spiesse, an Kraut und Loth hatte es 6000. eiserne Kugeln, 300. Feuer-Stangen- und Ketten-Kugeln, 30. Lasten Pulver 300. Centner gewogen, 1. Last Hagel und Schrot zum stürmen. vide Bonni geschriebene Lübeckische Chronick.

No. 38. Als Marcus Meyer, Burgermeister zu Lübeck, des bekannten Steen Stures Sohn, Svante Sture anreitzete nach der Schwedischen Krone zu streben, und dieser einige Furchtsamkeit von sich blicken lies, redete ihn Marcus Meyer folgender massen an: Wir Herren von Lübeck sind reich und mächtig, was ihr verlieret, das wollen wir euch vierfältig wieder geben. vid. *illustr.* Holberg P. II. p. 298.

N. 39. vid. LEHMANNS Speyersche Chronick pag. 604. lib. v. cap. 95. alleg. PUFFENDORFF Einleitung Cap. VIII. §: 8.

N. 40. vid. alleg. *illustr. de* WESTPHALEN T. III. p. 2147.

N. 41. vid. lib. Baro de HOLLBERG P. II. p. 325.

N. 42. Hiervon giebt ein Exempel das Betragen der Stadt Braunschweig, welche in diesen Zeiten ihren Hertzog nicht einmal eine Nacht in ihren Mauren beherbergen wollen. vid GUNDLINGS Discours über den itzigen Zustand der Europäischen Staaten. P. II. 6. §. 7. p. 12.

N. 43. Lübeck hat unter allen Städten an der Ost-See ausser Streit zur Handlung die beste Lage, insbesondere daher, weil die Producten, welche aus Schweden, Ruß- und Liefland, Pohlen und Preussen kommen, am bequemsten von hier aus ins Reich oder auch auf Hamburg und von da nach den westlichen Reichen von Europa können geführet werden, zu geschweigen, daß in den damahligen Zeiten alle Völcker in Osten ihre Victualien, ja Kleider und Schuhe aus Lübeck erhielten. Vor allen Dingen aber machte die Abfuhre anfänglich des Oldesloer, nachhero aber des Lüneburger Saltzes, welches von den Östlichen Gegenden alle Zeit von Lübeck geholet ward, diese Stadt den benachbarten Städten und Ländern unentbehr-

lich, insbesondere als damals gantz keine Fahrt durch den Sund den Holländern und Engelländern erlaubet ward. vid GUNDLINGS Discours P. II. c. 2. §. 6. & 42. item PAUL JACOB MARPERGERS neu eröfnete Kaufmanns-Magazin, sub voce: Lubecks Waaren und Handlung.

N. 44. vid. KIRCHMEYER de civit. Hanseat. Dissert. C. §. 2.

N. 45. Es ist besonders zu mercken, daß nicht alle Städte das jus Suffragii Ferendi hatten, sondern nur diejenigen, welche die jährlichen Hansischen Contributiones errichteten, sintemahl einige Städte zu der Zeit, wenn sie im Bedruck waren, nur ein gewisses Quantum erlegten, nicht aber der jährlichen und gewöhnlichen Contribution gehalten waren.

N. 46. vid. WERDENHAGEN de reb. Hanseat. P. IV. c. 2.

N. 47. Dieses Mandatum de anno 1620. erneuret den Recess de anno 1491. und verordnet, daß die muthwilligen Banquerottiers und Falitten mit Beläutung der Schand-Glocke über ihnen, auch mit öffentlicher Ausstellung an den Pranger, ja nach Befinden an Leib und Leben sollen bestrafet werden.

Der Recess de anno 1579. ist folgendes Inhaltes:

Die Hansischen Städte sollen dem Römisch teutschen Reiche, dem Kayser und ihren Fürsten und Landes-Herren den billigen und gebührenden Gehorsam leisten, und unter sich selbst Treue und Glauben erhalten. Einer soll des andern Besten befördern, und Schaden abvvenden, und mit Rath und Hulfe beystehen. Den im Römischen Reich gestifteten Religions- und Land-Frieden suchet die Hansa auf das kräftigste zu erhalten; In den Städten der Niederlagen soll nach den Recessen und Hansischen Verordnungen der Handel getrieben, und die mit gemeinschaftlicher Genehmigung beliebte Contribution auf dem Hansischen Zusammenkunft erleget vverden.

Der Rath zu Lubeck und der andern Wendischen Städte, mag vermittelst Briefe, welche die Ursachen, vvorüber die Berathschlagung angestellet vverden soll, die Zusammenkunft der Hansæ ansagen, und solche Zeit den Quartier-Städten Cölln, Braunschvveig und Dantzig zusenden, damit solche, im Fall auch von ihrer Städte Nothdurft, in denen Anzeigungs-Briefen etvvas anzuführen vväre, solches bey Zeit geschehen könne. Dem die Zusammenkunft angedeutet, soll um bestimmte Zeit erscheinen, und wer über die gesetzte Zeit ausbleibet, soll nach dem Recess von 1506. bestrafet vverden. Die Mishelligkeiten der Städte sollen, nach einer in der Zusammenkunft beliebten Ordnung, freundschaftlich und rechtlich ausgemachet werden, kein Hansischer soll vvegen Schulden in den Städten (Scl. Hansischen) mit Arrest beleget vverden. Eine iede Stadt soll auf den Land-Strassen den benachbarten Stædten Sicherheit verschaffen, und die Abgesandten der Stædte, vvelche zu den Hansæ-Tagen reisen, sollen, in Fall sie gefangen vvürden, mit gemeinschaftlichen Kosten gelöset vverden. Wenn eine Stadt unbilliger und gevvaltsamer Weise bedruckt und beleget vvird, so erbieten sich die verbundenen Stædte, den Streit nach Güte und Billigkeit zu schlichten, auch

vvol-

vvollen ſie die Miſshelligkeiten, vvelche in den benachbarten Stædten unter Rath und Burgerſchaft entſtanden, freundſchaftlich und nach der Billigkeit beylegen helffen. VVer aus andern Stædten verjagt, wollen ſie nicht aufnehmen; Auch ſoll dieſe Vereinigung anderen Verbindungen, vvelche der Hanſæ nur nicht entgegen ſind, keinen Eintrag thun. Alle vergangene Beleidigungen ſollen auf evvig vergeſſen ſeyn.

N. 48. vid. Receſs Hanſæ de anno 1440. & 1447. art. 3.

N. 49. vid. Rec. H. de ao. 1430

N. 50. vid Rec. H. de 1417. 1441. 1447. 1440.

N. 51. vid. Rec. H. de 1604.

N. 52. vid. Rec. H. de 1369. 1418. 1447.

N. 53. vid. Rec. H. de 1566.

N. 54. vid. Rec. H. de 1553.

N. 55. vid. Rec. H de 1476. 1499. 1600. 1604.

N. 56. vid. Rec. H. de 1391.

N. 57. vid. Rec. H. de 1521.

N. 58. vid. Rec. H. de 1364.

N. 59. vid. Rec. H. de 1470. 1498. 1417. 1434.

N. 60. vid. Rec. H. de 1447. 1449.

N. 61. vid. Rec. H. de 1317. 1318. 1327. 1347. 1417. & 1454.

N. 62. vid. Rec. H. de 1418. 1420.

N. 63. vid. Rec. H. de 1312. 1327. 1347.

N. 64. vid. Rec. H. de 1417.

N. 65. vid. Rec. H. de 1447. art. 9.

N. 66. vid. Rec. H. de 1447. art. 11.

N. 67. vid. Rec. H. de 1491. 1545. 1540. 1620.

N. 68. vid. Rec. H. de 1412. 1417. 1425. 1476.

N. 69. vid. Rec. H. de 1441. 1443.

N. 70. vid. Rec. H. de 1417.

N. 71. Dergleichen ſehr viele, worunter doch insbeſondere Marcus Meyer und Georg VVollenweber die merkwürdigſten geweſen.

N. 72. Dieſes iſt mit mehrern aus REIMARI KOCK geſchriebenen Lübeckiſchen Chronick zu erſehen.

N. 73. Johann VVittenberg, Lübſcher Bürgermeiſter, welcher im Jahre 1367. zu Lübeck auf dem Marckte öffentlich enthauptet worden, weil er in Dännemarck ſeine Sachen nicht geſchickt genug gemacht hatte, giebt hievon ein unwiederſprechliches Beyſpiel.

N. 74. Nachdem im Jahre 1374. vierzehn Tage nach Oſtern, die Braunſchweigiſche Bürgerſchafft ihren Rath ſo rebelliſch gehandhabet, und ſogar einige daraus ums Leben gebracht hatte: ſo geſchahe es daher, daß dieſe Stadt ex Hanſa geſtoſſen, und aller Hanſiſchen Freyheiten verluſtig erkläret wurde. Nachdem aber im Jahre 1380. auf viele interceſſion die

Stadt wieder in Hanſam ſollten auf- und angenommen werden: so muſte ſie ſich gefallen laſſen, zuförderſt einige Vicarien bis zu ewigen Zeiten zu den Seelen-Meſſen für die umgebrachten Raths-Perſonen zu ſtiften, ferner muſten zwey Burgermeiſter aus Braunſchweig, nebſt 8. Bürger dieſer Stadt vor der gantzen Hanſiſchen Verſammlung ihren Unfug mit demüthigen Worten erkennen, und endlich dahin bequemen, daß ſie aus der St. Marien Kirche zu Lübeck biß zu dem Hanſiſchen Saal auf dem Rathhauſe barfus, mit geblößten Häuptern und brennenden Lichtern in der Hand haltend, auf den Knien liegend, vor angeführte Erklährung der Hanſiſchen Verſammlung thun müſſen, wovon die Hanſiſche Chronick mit mehrern reden wird. Hieraus erhellet offenbar, wie ſcharf die verbundenen Städte zur Erhaltung des gemeinen Friedens mit einander verfahren.

N. 75. Es würde vorberegte Stadt Braunſchweig noch lange nicht wieder auf- und angenommen ſeyn, wofern Carl IV. durch ſeine Bitte ſich dieſer Stadt nicht ſo ſehr angenommen hatte. Nicht weniger würde die Stadt Cölln am Rhein, welche, nachdem der König von Engelland die teutſche Kauffmannſchafft gefänglich einziehen laſſen, wieder ihre Pflicht gehandelt, und dahero der Hanſiſchen Gerechtigkeit verluſtig erkläret worden, im Jahre 1475. nicht wieder angenommen ſeyn, wofern ſolches nicht auf Vorbitte Kayſers FRIDERICI III. und freundliches Erſuchen des damahligen regierenden Biſchoffs und Churfürſten von Cölln geſchehen wäre. vide Hanſiſche Chronick de anno 1471. 1472. 1475.

N. 76. Aus dieſem Formular wird unſere Meynung, daß man zwiſchen den See-Städten und der gemeinen teutſchen Hanſa einen Unterſcheid machen müſſe, beſtärcket.

N. 77. vid. KIRCHMEYERS Diſſert. de civit. Hanſeat. cap. 3. & WERDENHAGEN P. IV. c. 18. wie auch mit mehrern die Hanſiſche Chronick.

* Es iſt aus der Rußiſchen Hiſtorie nicht unbekannt, daß der Groß-Fürſt Iwan Baſilowitz I. oder Johannes Baſilides, ein ſehr unruhiger Herr geweſen, der in vielen Ländern geerndtet, wo er nie geſäet hatte. Dieſe tadelhaffte Neigung hat auch die damahlige Republik Novogrod erfahren müſſen, geſtalt ſolche ohne dazu gegebene Urſache 6 Monathe von dieſem Iwann belagert, und endlich eingenommen worden. Es war dem Gros-Fürſten nur um Schätze zu thun, dahero ließ er gleich nach Eroberung einer Stadt (von welcher man vordem in Sprichwort ſagte: Wer kan wider GOTT und Novogrod) alles plündern, insbeſondere das teutſche Contoir daſelbſt zerſtöhren, und wegen geringer Urſachen viele Teutſche ums Leben bringen. Die Beute, welche dieſer Herr von der Hanſiſchen Niederlage machte, belief ſich auf 14. Millionen.

** SEBASTIANUS BACKMEISTER in Antiq. Roſtoch. Sect. 1. §. 13. erzehlet folgendes in Colloquio Ao. 1572. Haffniæ habito: Es fragte einmahl eine gelehrte Perſon einen Rathmann von Lübeck, der ein

einBergen-Fahrer war: **Was das bedeute, daß die Becker in Lübeck die Semmel dreyeckigt backen:** Der Rathmann antwortet: **Das Brodt an ſich bedeutet die gantze Hanſa, die ſoll verſtöret werden, die 3 Spitzen aber bedeuten die drey Städte Lübeck, Hamburg und Bremen, die werden noch zuſammen halten.** Eine wunderliche, aber leider! richtig eingetroffene Prophezeyung. vid. *illuſtr. de* WESTPHALEN T. III. pag. 993.

N. 78. vid. THORMODI TORFÆI hiſt. rer. Norwegicar. P. IV. p 389, 416, 417, 443, 474, 475.

N. 79. Ein Garte bedeutet ſo viel als ein Gäßgen, oder eine kleine Gaſſe, oder auch ſo viel als ein mit Mauern oder Brettern abgeſonderter Ort. inde *Neugard*, *Novogrod*, oder *Neuburg*.

N. 80. Staven bedeutet ſo viel als Taberna eine Bude.

N. 81. Von dieſes Stiffts-Amtmannes unfreundlichem Bezeigen gegen die Hanſiſchen Städte, ſiehe mit mehrern des Freyherrn von HOLLBERGS Däniſche Reichs-Hiſtorie P. II. p. 576.

N. 82. Von dem Anſehen oder Würde eines Altermannes ſchreibet alleg. KIRCHMEYER ex BERTIO folgender geſtalt: Collegio praeerat in ſingulis urbibus ſenior, quem alii *Conſulem*, ipſi *Aldermannum* vocabant. Is cum Aſſeſſoribus conſtituebat Senatum mercatorum, habebatque ſibi adjunctum Secretarium, Quaeſtorem, Archimagirum, aliosque neceſſariorum munerum adminiſtratores, qui cum Senatu Lubecenſi communicabat, res plerasque ac controverſias dijudicabat, nec dabatur ad ipſorum, ſcilicet Senatus, et Aldermanni ſententia, niſi ad alias civitates hanſeaticas, appellatio. Der Eid eines ſolchen Altermannes des Bergen-Fahrer Collegii zu Lübeck, iſt folgendes Inhalts:

Dat ick min Amt eines Oldermannes der Bergeſchen Chuntors wil trewlich vorſtan, des Ehrſamen Koopmannes Wilköhr und Gerechtigkeit handhafen helpen, na allen minen Vermögen, ſo war alſe ick will, dat my GOtt ſo helpen ſchall.

Item.

Dat ick min Amt eines Oldermannes dieſer Zunfft zu Lübeck will trewlich vorſtan, unde auch die Chuntorſchen Receſſen Willköhr, unde der Gerechtigkeit will handhafen helpen, na allen minen Vermögen, ſo wahr als ick will, dat my GOtt ſo helpen ſchall.

Ein solcher Altermann zu Lübeck hat einen Secretarium und einen auch wohl Zwey Mit-Aeltester zur Seite, gleich als auch in vorigen Zeiten ihm ein Fracht-Herr, zugefüget war. Ersteren, erwählet die Kauffmanns-Societaet, der Mit-Aeltester aber wird auf des Altermannes Vorschlag zu Bergen vom Contoir erwählet, und ist ordentlicher Weise, dem alten Herkommen gemäß, nach des Altermannes Tode eo ipso Zeit Lebens wieder Altermann. Der Secretaire, oder Protocollist der Kauffmanns-Societät zu Lübeck führet in derselben Nahmen den Brieff-Wechsel mit dem Contoir und den Hansischen Städten, gleich als er auch die Schlüsse des Collegii aufzeichnet, muß auch nach uhraltem Gebrauch einen Eid folgendes Inhalts, schrifftlich von sich stellen:

Ich gelobe und schwere zu GOtt dem Allmächtigen, daß ich die Privilegien und Freyheiten, damit gemeine ehrbare Hanſae-Städte, und des Kauffmañs von der teutschen Hanſa im Reiche Norwegen versehen und berechtiget ist, und die Statuta und Ordnung, welche von den Ehrbahren Hanſae-Städten und den Kauffmännern geordnet und aufgerichtet seyn, verwahren und in guter Geheim halten, und niemand, der dem Contoir nicht beeidiget, offenbahren, alles nach meinem besten Vermögen, des löblichen Contoirs und der Gemeinde Bestes fördern, allen Schaden und Nachtheil, so viel müglich, wehren, auch dem Wortführenden Altermann zu Lübeck in allen billigen Sachen Beystand leisten will, so wahr mir GOtt helffen soll in meinen äusserſten Nöthen.

N. 83. Der Eid eines Bergischen Secretarii, welchen Herr ARNOLDUS ISSELHORST, nachhero Lübeckischer Protonotarius, anno 1647. den 17ten Februarii in pleno Senatu abgeschworen, und welcher noch, so offt ein neuer Secretarius nach Bergen versendet wird, abgeleget werden muß, ist folgender:

Ich lobe und schwere, daß ich einem Ehren-Vesten und Hochweisen Rath der Kayserlichen Freyen Reichs-Stadt Lübeck als Directoren, und den Ehrbahren Städten der teutschen Hansee, und von derſel-

derselben wegen dem Contoir zu Bergen in Norwegen will getreu, hold und gehorsam seyn, gedachtes Contoir mit allen getreu meynen, dessen Bestes befördern, Privilegia, Recesse und Statuten, Recht und Gerechtigkeit in gebührender fleißiger Acht haben, allen Schaden und Nachtheil bestes Vermögens abwenden, und da ich etwas erfahre, das demselben zu Abbruch gereichen möchte, getreulich vermelden, auch des Contoirs Heimlichkeit demselben zu Nachtheil niemand offenbaren, und sonsten alles dasjenige thun und getreulich verrichten, was einem getreuen, fleißigen und aufrichtigen Secretario desselben Contoirs zustehet und gebühret, so wahr mir GOtt helffe.

N. 84. Es sind vorhin unterschiedliche Spiele am Contoir gebräuchlich gewesen, als (1) das Wasser-Spiel, welches alle Neu-ankommende allhier bey dem Quar oder Hueck haben spielen müssen, indem sie nackend ausgezogen, aus den Böthen ins Wasser geworffen, und mit Spies und Ruthen gepeitschet worden sind. (2) Das Rauch-Spiel, da sie die Spielenden in Schutt-Staven in die Höhe gezogen, das Lüer zugelassen und also geschmauchet, wodurch einsmahls, wie man saget, geschehen, daß einer zu Tode geschmauchet worden. (3) Vier Haupt-Spiele, welche samt und sonders alle diejenigen haben ausstehen müssen, die des Contoirs Freyheit und Gerechtigkeit haben genieſſen wollen, und ist die Spiel-Zeit zwischen Pfingsten und St. Johannis gewesen, da man die Spielenden (ceu rectius, die Candidatos Martyrii,) erst unter Trommel-Schlag und Spielen, mit May-Büschen in den Händen, ins Feld geführet, bey denen sich einer in einer Narren-Kappe, und einer in Bauer-Kleidern gefunden, die allerhand platteutsche Reimen von dem Ursprunge und Nutzen dieses Spiels haben hersagen müssen. Wenn sie wieder aus dem Felde an das Contoir gekommen, haben sich die Spielenden müssen voll sauffen, damit sie sich für den Schmertzbringenden Haupt-Spielen nicht erschrecken möchten, alsdann sind sie nach der Burg in die Schütt-Staven (also hieß der locus castigationis) geführet worden, daselbst haben sie vor dem Fürhange die Hosen loß knöpffen, und unter dem Fürhange in die Burg auf den Knien kriechen müssen, da ihnen alsobald von 2 in no dischen Bauer-Kleidern verkleideten Gesellen der Kopff in einen Sack gesteckt, und sie von 4. in Bauer-Kleidern verkleideten so lange mit Ruthen gestrichen worden, bis das Blut darauf erfolget: und damit die anwesenden Gäste, (welche man zur selbigen Zeit in den Schütt-Staven mit Essen

und Trincken wohl tractiret) durch das Schreyen und Heulen der Spielenden nicht zu sehr beunruhiget würden; so waren gewisse vermummete Personen mit in der Burg, welche auf Becken und Trommeln spielen musten. Diese Haupt- und Wasser-Spiele haben bis auf das Jahr 1671. inclusive gewähret, da sie von **Der Königl. Majestät von Dännemarck, Norwegen ꝛc.** auf unterthäniges Ansuchen der Hänsischen Städte, durch ein gedrucktes Poenal-Mandat sind abgeschaffet worden. Die Unkosten, die darauf gegangen, haben die Spielenden selbst bezahlen müssen. **Daß aber von solcher Art einen Hansisch zu machen, das Wort Hänseln und dessen Gebräuche entstanden sind, scheinet uns wenigstens nicht unwahrscheinlich.**

Druck-Fehler.

Man lese Pag. 6. lin. 24. Julinum für Julium.
Pag. 9. lin. 34. die See Städte f. diese Macht.
Pag. 11. lin. 16. grundgütige GOtt! für Höchste.
Pag. 23. lin. 8. 300 Rthlr (man setze hinzu und Verlust der Hansischen Städte Wohnung.
" " lin. 10. Kauffmanns Rath f. Ehrsamen Rath.
" " lin. 25. 6 Tage (man setze hinzu) und vor Fremden 14 Tage den Vorkauff haben.
Pag. 24 lin. 34 Friderici III. für Friderici II.
Pag. 25 lin. 9. & 12. Hansee! für Hanſae.
Pag. 28. lin. 28. für P. 92. P. 322.
" " lin. 31. für Henrich III. Henrich VIII.
Pag. 29. lin. 5. für 62. 80.

Der

Hansischen Chronick

Erste Abtheilung.

In

Beschreibung

der

Hansischen Haupt-Stadt

Lübeck

bestehend.

Erster Abschnitt.

Von der Lage der Stadt Lübeck.

Die Käyserliche freye, des heil. R. Reichs, und Hansische Haupt-Stadt Lübeck gehöret zu dem Nieder-Sächsischen Kreyse Teutschlandes, und lieget in einer Gegend, deren Nordliche Breite auf 54 Grad und 28 Minuten, die Östliche Länge aber auf 28 Grad und 20 Minuten, gerechnet wird. Ihre Grentzen sind gegen Mitternacht und Abend, das Hertzogthum Holstein, und sonderlich die Provintzen desselben, so ehemals Wagerland geheissen haben; Gegen Mittag, das Hertzogthum Nieder-Sachsen Lauenburg; und gegen Morgen, das Hertzogthum Mecklenburg, nebst der Ost-See. Von dieser letztern, nemlich der Ost-See, ist sie zwo Meilen entfernet, desgleichen von Hamburg, Lüneburg, Lauenburg, Wißmar, Schwerin und Kiel, eine mäßige Tage-Reise weit; sie ist übrigens wegen ihres Schiffreichen Wassers so bequem gelegen, daß sie allenthalben in der Welt ihre Correspondence und Handlung füglich führen kan.

Denn an der einen, nemlich an der West-Seite der Stadt, fließet die Trave, bey den Alten Travena oder Trabena, und auf Teutsch de Trauene, genannt, zwar ein schmaler und unansehnlicher Fluß, aber dennoch von solcher Tiefe, daß er die grössesten Schiffe tragen kan, und dahero für ein nicht geringes Kleinod dieser Stadt mag gerechnet werden. Von dieser Trave haben einige die Meynung, daß sie des Alexandrinischen Geographi, Ptolemæi sogenannter Chalusus sey; Und scheinet solche Meynung dadurch bestätiget zu werden, daß in dem benachbarten Hertzogthum Mecklenburg, unweit der Ost-See, annoch ein Dorf, mit Nahmen Klütze, zu finden ist, wie auch ein Vorgebürge, Klützer Hövet oder Klützer Ort genannt, welche Benennungen mit dem vorangeführten Chalusо einigermassen überein kommen. Dem sey nun wie ihm wolle, so entspringet die Trave in dem Hertzogthum Holstein, und zwar in dem oberwehnten Wagerlande, ungefehr vier Meilen von Lübeck, bey dem Dorfe Gieselrade, welches einwenig oberhalb dem Kirch-Dorfe Sarau lieget, von dannen laufft sie Westwerts, nach Travenhorst, nimmt hernachmals den von Arensböcke und Gnissow kommenden Bach Swögelbecke zu sich, und tritt bey dem Edelhofe Wensin in den Werder See, aus demselben aber fleußt sie, unweit von dem Kirch-Dorfe Werder wieder heraus, und nachdem sie, bey dem Dorfe Rönnow, ein gleichbenahmtes aus dem Segeberger See kommendes Wasser verschlucket, so wendet sie sich gegen Mittag, und richtet ihren Lauff nach Oldesloe, daselbst beginnet sie fahrbar zu werden, und fleußt Nordwerts 6 Meilen lang, nach der Stadt Lübeck, alwo sie oberhalb derselben die Steckenitz, und unterhalb die Swar-

towe zu sich nimmt, auch sodann noch 4 Meilen fortstreichet, und endlich bey Travemünde in die Ost-See fällt.

Diese Ost-See wird von den Alten Sinus Codanus genennet, bißweilen heißt sie auch von ihren ehemaligen rauhen Anwohnern, mare Barbarum und pelagus Scythicum. Heute zu Tage wird sie insgemein auf lateinisch mare Balthicum genennet, welchen Nahmen zwar Helmoldus und der ungenannte auctor des Chronici Slavorum, von dem lateinischen Worte Baltheus, so auf Teutsch einen Gürtel bedeutet, herführen; Gleich wie auch die Schweden annoch heutiges Tages einen Gürtel in ihrer Sprache Belten nennen: Albertus Krantzius aber trift es vielleicht besser, wenn er dafür hält, daß solcher Nahme von der ehemals sogenannten Balthia, das ist, der grossen Halb-Insel, so die Nordischen Königreiche in sich fasset, seinen Ursprung habe. Von welcher Balthia bey dem Olao Rudbeck, in seiner Atlantica, ein mehrers zu lesen ist. Bey uns Teutschen heißt dieses Meer die Ost-See, dieweil es sich gegen Osten erstrecket, und hat darinn vor andern Meeren etwas sonderliches, daß in demselben und dessen Flüssen kein so merklicher Ab- und Zulauff des Wassers oder Ebbe und Fluth, als anderwerts, zu spühren ist.

Der andere Fluß, welcher **die Stadt Lübeck**, und zwar an der Ost-Seiten beströhmet, heist die Wakenitz, und ist von den Alten Wochniza, Wokenissa und Wokenna genennet worden. Es ist aber dieser Strom nichts anders als ein Ausfluß des benachbarten Ratzeburger Sees, der von dannen etliche Meilen lang, das sogenannte Rothe Haus vorbey, der Stadt Lübeck zufleußt, und wenn er derselben Mauren benetzet, wie auch unterschiedliche Mühlen getrieben hat, mit der obgedachten Trave sich vereiniget. Doch ehe solches geschieht, wird das schöne und gesunde Wasser der Wakenitz, in besondern hohen Thürmen, durch gewisse Machinen empor getrieben, so daß es folgends, vermittelst unterirrdischer Röhren, in die Häuser und Brunnen der Stadt vertheilet werden kan.

Ausser diesen theils Schiff- theils Fischreichen Flüssen, zwischen welchen die Stadt Lübeck gelegen ist, hat dieselbe noch einen andern nicht weit entferneten Strom, bey dessen Verfertigung die Kunst der Natur zu Hülffe gekommen. Es heist aber derselbe die Steckenitz, in dem Privilegio Kayſers Friderici I. an. 1188. Cikenitze, und schlinget sich durch viele Krümmen und verschiedene Schleusen von der Trave anzurechnen, Mittagwerts bis in die See zu Möllne, und von dannen, durch die ehemals so genannte Delvena, bey Lauenburg in die Elbe, so daß man mit langen platten Schiffen von einem Fluß zum andern, und folgends aus der Ost-See in die Nord- und West-See kommen kan.

Eine solche bequeme Situation der Stadt muß derselben nothwendig grossen Vortheil bringen. Denn zu geschweigen, wie sie jährlich eines reichen und mannigfaltigen Fischfanges aus dem saltzen und süssen Wasser des benachbarten Meeres und der Flüsse, wie auch der umliegenden Seen und Teiche, zu geniessen hat; so müssen ihr insonderheit die oberwehnten Schiffreichen Flüsse zu nicht geringer Beforderung der Handlung dienen, um selbige in der Nähe und

in

die Ferne zu treiben, und was nicht nur zur Nohtdurfft, sondern auch zur Bequemlichkeit des Menschlichen Lebens gehöret, in grosser Menge ab- und zuzuführen.

Hierbey mangelt es auch **der Stadt Lübeck** Landwerts nicht an schönen Lust- und Nahrreichen Gegenden, sondern da findet sich an fruchtbaren Aeckern und gesegneten Wiesen, an nützlichen Höltzungen, und guten Koppeln, wie auch an wohlbebaueten und anmuthigen Gärten, ein grosser Ueberfluß. Desgleichen giebt es hier auch überall eine gesunde und temperirte Luft, so daß es weder des Winters gar zu kalt, noch des Sommers allzu heiß ist, und die Feld- und Baum-Früchte füglich reiffen können. Man weiß auch hiesiger Orten, durch Gottes Gnade, nicht von hefftigen Erdbeben, von allzustarcken Donner-Wettern, von schädlichen Wolcken-Brüchen, und dergleichen; Sondern alles ist in dieser Gegend fein gemäßiget, und folglich ist die gute **Stadt Lübeck**, beydes zu Wasser als zu Lande, so wohl gelegen, als man wünschen mag.

Zweyter Abschnitt.

Von dem Nahmen der Stadt Lübeck.

Was **den Nahmen der Stadt Lübeck** anbelanget, so halten einige, insonderheit Philippus Cluverius, in seiner Germania antiqua, dafür, daß des Ptolemæi Alexandrini **Treva**, deren er in seiner Geographie gedencket, das ehemahlige uralte **Lübeck** sey, und daß solcher Nahme von dem vorbey fliessenden Flusse, nemlich der Trave, seinen Ursprung habe. Daher auch der vortrefliche Schlesische Dichter, Daniel Casper von Lohenstein, wenn er im andern Buche seines Arminii verdeckter Weise **der Stadt Lübeck** Erwähnung thut, derselben diesen alten Nahmen **Treva** beyleget.

Bey vorgedachtem Ptolemæo findet sich auch das Wort **Lirimiris**, wodurch Johannes Jucundus von Verona **die Stadt Lübeck** verstehet, wenn er **Lirimiry** mit **Lübeck** zusammen setzet unter den Nahmen derer Städte, welche er, mit ihren Teutschen und eigentlichen Benennungen, den an. 1575. zu Basel herausgegebenen commentariis Julii Cæsaris beygefüget hat. Vielleicht aber ist das die Ursache, weil die Ptolemæische Lirimiris auf eben demselben Grade Nordlicher Breite befindlich gewesen, wo heute zu Tage **die Stadt Lübeck** liegt; wie der berühmte und sehr belesene Hr. Lic. Joh. Henricus von Seelen, hiesiger wohlverdienter Rector, in seinen Selectis literariis angemercket hat. Wofern dem

Nicolao Mareschalco zu glauben, so hat **die Stadt Lübeck** vor Zeiten colonia Luconiorum (oder Luticiorum) magna geheissen, wie auch Bute; welcher letztere Nahme entweder von dem Wendischen Fürsten Buthue, oder von der Sarmatischen Stadt Βάτη, so ehemals an dem Maeotischen See gelegen, oder von einem gewissen Liebling der Venus, mit Nahmen Bute, soll entlehnet seyn.

Unter den Polnischen Scribenten wird sie von Jodoco Ludovico Decio, Bucovecia genennet; ist aber vermuthlich ein Druck-Fehler, und soll Buconecia heissen, sintemahl der Minoriten Lesemeister in seiner geschriebenen Chronick, (*) von der Stadt Lübeck saget, sie heisse auf Wendisch **Bucghenitze.** Und dieser Nahme sowohl, als andere seines gleichen, nemlich Buccena, wie sie Franciscus Irenicus, und Bucovia, wie sie Hartmannus Schedelius nennet, scheinen von dem Orte, da **Lübeck** ist erbauet worden, nemlich von dem Werder, zwischen der Trave und Wackenitz, hergenommen zu seyn, welcher aller alten Scribenten einhelligem Berichte nach, ehemals **Bucu** geheissen hat. Ja das vorangeführte Wort **Bucghenitze**, scheinet sonderlich mit dem Nahmen der hiesigen Wackenitz, die bey den Alten Wackenisse geheissen, nahe verwandt zu seyn.

Hieher gehören auch vermuhtlich die hiesigen vermeinten Nymphen, oder Wasser-Nixen, welche von unsern abergläubigen Vorfahren Bucobrastusides oder Bucobrastusiæ sind genennet worden. Denn so hat sich ehemals ein altes Gemählde gefunden, auf welchem **die Stadt Lübeck** zu sehen gewesen, mit der Umschrift: LVBECA VRBS IMPERIALIS ANSÆ CAPVT. Aus dem vorbeyfliessenden Wasser sind drey schöne, bis an den halben Leib entblößte Jungfrauen, mit zusammen geschränckten Armen hervor gekommen, über deren Haupte gestanden: BVCOBRASTVSIDES, und annoch insonderheit bey der ersten: POLYPSILONNA, bey der mittelsten: LEUCORIS, und bey der dritten: MACRODIRIS, unten aber: CYGNEÆ NAIADES BVCOBRASTVSIÆ. Endlich hat man unter dem Gemählde folgende Verse gelesen:

Dicite germanæ *Bucobrastusides*, undas
Quæ colitis Wackenissæas, *Macrodiris* & alba
Leucoris & clangora *Polypsilonna*, Lubecæ
Quæ sint, quæ fuerint, quæ mox ventura trahantur,
Vos novistis enim, vos omnia prisca notastis.
Dicite, cultori studioso dicite vestro,
Dicite germanæ, *Bucobrastusia* proles,
Dicite, vos novistis enim, quæcunque Lubecæ
Aut sint, aut fuerint, aut mox ventura trahantur.

Was

(*) Dieser Lesemeister Francisci Ordens, mit Nahmen Detmarus, hat 1385. eine Chronick von Wagrischen Begebenheiten geschrieben, deren Original auf Pergament mit verguldeten Buchstaben ausgezieret, an der Wette, auf dem Lübeckischen Rathhaus vorhanden, die Abschrifft aber in unsern Händen ist.

Was dieses Bild eigentlich für eine Bedeutung gehabt, ist nicht wohl zu errahten. Daß man aber vorgeben will, es seyn die in demselben entworfene Wahrsager Nymphen drey Kloster Jungfrauen gewesen, welche durch einen unbekannten Mann in die Wackenitz geführet und ersäuffet worden, allwo sie jährlich an dem Orte, da sie ertruncken, sich sollen sehen lassen; Oder, wie andere dieses Mährlein erzählen, es seyn drey vornehme Stadt Jungfern gewesen, welche ein gewisser Jüngling, dem sie aus Hochmuth einen Tantz versagt, zur Rache durch gebrauchte Zauber-Künste, in die Wackenitz gebannet, da sie jährlich einmahl bis an den halben Leib im Wasser erscheinen müssen, das ist eine Fabel, die heutiges Tages nicht mehr nach der Mode ist.

Der erste unter den alten Scribenten, welcher der Stadt einen solchen Nahmen beygelegt, der mit dem heutigen übereinkommt, ist M. Adamus Bremensis, als von welchem sie Liubice genennet wird, woraus Albertus Stadensis, indem er jenen ausschreibt, Lubice macht. Joachimus Joh. Maderus setzt am Rande M. Adami den Nahmen Lybichi, und in den Anmerckungen eines anonymi Autoris, über selbigen Scribenten, stehet Luitbecke, gleichwie auch in der Pegauischen Chronick der Nahme Luybeg gebrauchet wird.

In der einheimischen alten Urkunde, als im Ober- und Niedern Stadt-Buche, in der geschriebenen Chronick des Minoriten Lesemeisters, in den ehemals ertheilten Privilegiis, Testamenten, Siegeln der Stadt, Literis memorialibus, und dergleichen, findet sich durchgehends der Nahme Lubica und Lübeke, welche beyde Wörter so gelesen werden müssen, daß der accent auf der ersten Sylbe sey, und die mittelste kurtz ausgeredet, ja gleichsam verschlungen werde. So ist unsere Stadt jederzeit genennet worden, biß endlich nach gerade ihr heutiger Nahme Lübeck, auf Lateinisch Lubéca, Syllaba media producta, aufgekommen; von dem Lateinischen Uebersetzer der Böhmischen Chronick, D. Iusto Gobler, wird sie durchgehends Lubecum genennet.

Allein, was mag wohl dieser Nahme zu bedeuten haben? Einige meynen, Lübeck soll so viel als Lieb-Eck, oder Lob-Eck seyn, und werden zu dem Ende gewisse Verse angezogen, die der nicht unbekannte Poet, Conradus Celtes gemacht hat, und also lauten:

Quæ longe reliquas superat, quas vidimus urbes,
Lubeca est codani fama decusque Sinus.
Angulus hæc *laudis* dicta est urbs nomine prisco,
Nulla quod ad Codanum sit mage clara Sinum.
Angulum in hunc *laudis* fertur Travenna, patentem
Sicque facit portum, multaque vela videt.

Nun wollen wir zwar der guten Stadt ihres wohlverdienten Lobes nicht berauben, welches derselben, als einer rechten Lieb- und Lob-Ecke Teutsch-

landes, billig von alten und neuern Scribenten beygeleget wird, worunter der bekannte Julius Cæsar Scaliger nicht der geringsten einer ist, der in seinen Poetischen Wercken von **der Stadt Lübeck** sagt.

Si referam, mihi quis credet, sub limina mundi
Vltima legiferi jura vigere Dei?
Ingenium, candorem animi, cultumque, fidemque,
Fortiaque invicta pectora pura manu:
Dum mirata stupet, terras Astræa relinquens,
Atque petens coeli regna, resedit ibi.

Wohin auch der Lobspruch Petri Lindenbergii, in seinem Hodoeporico, gehöret, welcher also lautet:

- - - Gemina circumdata lympha,
Vandaliæ caput ipsum, vandaliæque corona,
Teutoniæquæ decus nos lauta *Lubeca* receptat,
Magna viris magnis, qui justa lance ministrant
Socratas leges, præscriptaque jura tuentur,
Vt Jovis & Charitum urbs dici incunabula possit,
Tantus amor recti, tantum hic valet aurea virtus.

Gar rühmlich lässet sich auch der ehemalige Syndicus zu Stade, Christophorus Schwanmann, in der an **den Lübeckischen Magistrat** gerichteten Zuschrift seiner Observationum Cameralium, vernehmen:

Vrbs jacet ad Travam, flumen prælustre, *Lubeca*,
Clara Dei mystis, juris amica Sophis.
Navigiis præstat, altis nitet ordine tectis,
Fœderis est *Hanseæ* consiliique caput.
Omnis abest fastus, deficit judæus apella,
Astræam huc sedem constituisse ferunt.
Innumeris magni quamvis hanc laudibus urbem
Extollant vates, juris & arte sophi;
Hac tamen in primis præpollet Laude: *Lubecæ*
Vna fides et pax tollit ad astra caput.

Nicht weniger redet der berühmte Janus Gruterus in seinen Manibus Guilielmianis, die er dem gelehrten Lübecker Jano Guilielmi, oder Wilms, zu Ehren geschrieben, **die Stadt Lübeck** an:

Lubeca ocelle nuper urbium, quotquot
Mane exerens os, vesperi inferens Nereo,
Perenni clara lampade aspicit Titan.

Indessen aber ist die oberwähnte Auslegung des Nahmens Lübeck nichts anders, als eine blosse Poetische allusion; immassen die alten Slaven oder Wenden, so die Stadt zuerst erbauet, nicht der Teutschen, sondern vielmehr ihrer eigenen Sprache, die mit jener nicht die geringste Verwandschaft hat, sich bedienet haben.

Andere

Andere sagen, es habe **die Stadt Lübeck** ihren Nahmen bekommen von einem Fischer, welcher **Luba** geheissen, und der Stadt einen sonderbaren Dienst gethan. Denn als dieselbe hart belagert, und wegen Mangel des Proviants in grosser Noth gewesen, soll er das wenige Brod, sampt andern Speise-Waaren, so noch vorhanden gewesen, in seinen Nachen zu sich genommen haben, und damit auf die Trave gefahren seyn, auch auf Befragen der Feinde, wo er hin wollte? zur Antwort gegeben haben, er wollte solche Victualien, davon die Stadt einen grossen Ueberfluß hätte, in den umliegenden Dörffern verkauffen, wodurch die Feinde bewogen worden, die Belagerung, welche sie, bey solchem vermeinten Vorrath der Lebens-Mitteln, fruchtlos zu seyn erachtet, aufzuheben. Man setzet auch hinzu, als dem wolverdienten **Luba**, von der erlöseten Stadt aus Danckbarkeit eine Bitte freygestellet und verstattet worden, so habe er nichts mehr begehret, als daß er nebst seinen Ampts-Brüdern, den übrigen Fischern, allein die Gerechtigkeit haben möchte, lebendige Fische auf dem Marckte feil zu haben.

Das ist es, was unsere Fischer durchgehends von dem **Luba** erzählen, daher sie auch denselbigen so hoch halten, daß, wenn sie jährlich zu gewisser Zeit, aus ihrer Schencke, welche ehemals der Drachenstein war, sich nach dem Rath verfügen, um daselbst ihre Morgen-Sprache verlesen zu hören, alsdann der Elteste unter ihnen einen alten Gürtel, den der **Luba** getragen haben soll, um sich nimmt, und damit den andern vorgehet. Es ist aber solcher Gürtel von braunem Leder, 3 Zoll breit und etwas mehr als 4 Fuß lang, mit einer grossen eisernen Spange, und vielen Zierathen von gleichem Metall versehen. Ja nicht allein in der itztgedachten Schencke der Fischer, sondern auch in ihren Privat-Häusern, findet man die vor angeführte Begebenheit in den Fenstern abgemahlet; dergleichen Bild auch in dem Zunft-Hause der Bergefahrer, nemlich dem so genannten grossen Lobben, zu sehen ist.

Nun wollen wir nicht eben leugnen, daß sich ein so benahmter Fischer allhier aufgehalten, als welches auch der auctor der geschriebenen Lateinischen Chronick, worauf sich Henricus Bangertus in seinen gelehrten Notis ad Helmoldum berufft, nicht unwahrscheinlich zu seyn erachtet, indem er sagt: Est verisimile, quod ante urbis erectionem in eo loco fuerint nonnulla piscatorum tuguria, quorum præcipuum & magistrum **Lubam** multi arbitrantur appellatum. Ja wir wollen auch unsern Fischern zugeben, ob es schon bey keinen alten und bewährten Scribenten zu finden ist, daß ihr **Luba** sich so klug und treu erwiesen, als wie ihm nachgerühmet wird. Unterdessen aber ist schwerlich zu glauben, daß **die Stadt Lübeck** von ihm ihren Nahmen bekommen habe. Denn er hat ja, dem gemeinen Berichte nach, der belagerten, und also vor ihm schon erbaueten Stadt seine Dienste geleistet, wie sollte denn dieselbige allererst nach ihm genennet worden seyn? Oder hat sie vielleicht vorhin einen andern Nahmen gehabt, welcher in den Nahmen **Lübeck**, nach ihres Erhalters Nahmen, verändert worden ist? Das muß mit bündigern Gründen, als der blossen Sage, bewiesen werden.

Es thut auch zur Behauptung dieser Meinung nichts, daß das grösseste Siegel unserer Stadt einen Nachen oder Schiff vorstellet, worinn zween Männer sitzen, unter welchen man denjenigen, der das Ruder in der Hand hat, für den getreuen **Luba** ausgiebet. Denn das ist nichts sonderliches, sintemal, weil die an der Ost-See liegende Städte, sich jederzeit der Schiffart und der Fischerey bedienet haben, es ehemals gleichsam ihre gemeine mode gewesen, in ihren Siegeln dergleichen in Nachen und Schiffen sitzende Personen zu gebrauchen; wie unter andern aus dem alten Siegel der benachbarten Stadt Kiel in Holstein zu ersehen ist, dessen Abriß D. Joh. Dan. Major seinem Prodromo Atlanticæ, imgleichen der grosse Geheimte Rath von Westphalen seinen monument. inedit. Rerum Cimbricarum einverleibet hat.

Am allerlächerlichsten aber ist es, was einige sich einbilden, nemlich, daß noch heute zu Tage das Fischer-Netze des **Luba** in dem Lübeckischen Wapen anzutreffen sey. Denn da mögen wir zwar nicht in Abrede seyn, daß jezuweilen der Untertheil solches Wapen-Schildes, auf Müntzen und anderswo als ein Netz aussehe; allein das bedeutet nichts anders, als daß solches Feldes tinctur roth seyn soll, welches die Alten noch nicht so wie itzo, da die Wapen-Kunst besser excoliret worden, mit perpendicular-Strichen anzudeuten verstanden haben.

Noch andere stehen in den Gedancken, daß das Wendische Wort **Lübeck** auf Teutsch so viel, als einen **Haupt-Schmuck** oder eine **Krone** bedeute, dergleichen Zierath ehemals ein Slavischer Fürst der Gemahlin des Billungs soll verehret, und dadurch die neuerbauete Stadt nach demselben zu benennen Anlaß gegeben haben. Wohin denn gehöret was einige, so der Slavonischen Sprache kundig sind, berichten, nemlich daß in derselben annoch heutiges Tages das Wort **Lübec**, (dessen letzter Buchstab doch wie tz ausgesprochen wird) auf Teutsch so viel heisse, als ein **Bügel am Krantze**, woran die Blumen und Kräuter befestiget zu werden pflegen; gleichwie auch in dem Lateinisch-Teutsch- und Polnischen, an. 1608 zu Thoren gedruckten Nomenclatore oder Wörter-Buche, Circulus coronarius, **eine Schiene am Krantze**, ausdrücklich auf Polnisch **Lübeck** genennet wird.

Endlich mangelt es auch an Muthmassungen nicht, daß **Lübeck** eine **Freude** oder **Frölichkeit des Volckes** bedeute, wie solches unter andern aus der Vorrede der geschriebenen Chronick unsers Minoriten Lesemeisters zu ersehen ist, da es heisset: God si ghelöuet, up dat de van bynnenne unde van butene vrouven sych an der Bedudinghe dessuluen Namen, wente Lübech an Wendescher Tunghen heet Vrolich (Vrolicheit) aller Lude. So leitet auch Herm. Kornerus diesen Nahmen von der Annehmlichkeit her, wenn er in seiner geschriebenen Chronick ad an. 1140. von dem Grafen Adolff, dem Erbauer der itzigen Stadt Lübeck saget:

Voca-

Vocavitque eam nomine antiquo *Lubek*, quo Slavonicum Idioma est, & in vulgari Teuthonico *amenum* sonat, eo quod locus *amenus* esset & *delectabilis*.

Allein was hiervon anzunehmen oder zu verwerffen sey, ist ungewiß. Das ist wohl ausser allem Zweifel, daß weil die ersten Urheber und Erbauer Lübecks, Wenden gewesen, auch solches Nahmens eigentliche Bedeutung aus der Wendischen Sprache herzuholen sey. Wer kan aber bey so grosser Dunckelheit der uralten Wendischen Geschichte, davon etwas gründliches und gewisses sagen? oder in Ermangelung sattsam beglaubter Nachrichten wissen, in welcher Absicht, und aus welchen Ursachen, der vor so vielen Hundert Jahren angelegten Stadt Lübeck ihr Nahme sey ertheilet worden?

Die gemeineste Art und Weise, den neuerbaueten Städten Nahmen zu geben, ist ehemals unter andern diese gewesen, daß sie nach ihren Urhebern und Stiffern, oder auch nach den Landes-Herren, haben pflegen genannt zu werden, um dadurch deroselben Gedächtniß zu verewigen. Und also mögte man gedencken, daß der Stadt Lübeck ein gleiches wiederfahren wäre. Allein auch davon findet sich nichts Zuverlässiges; Ohne daß in alten unbeglaubten Chartequen ein so genannter **Lubimarus** oder **Lubbemer** angegeben wird, von welchem **die Stadt Lübeck** ihren Nahmen bekommen haben soll. Denn so schreibt unser mehr erwähnter Minoriten Lesemeister: Etlicke hebbet beschreuen, dat de Stadt worde nomet na eneme Wende, de heet *Lubbemar*, unde heet im Wendeschen Bucghenitze; Ouer darvan heft Mester Helmoldus in seiner Coroniken nicht beschreuen, un er de Name worde, Lübeke. Eben dieses spricht Henricus Wolters, in Chronico Archiepiscoporum Bremensium, auf Lateinisch folgender massen aus: in Chronica Sclavorum reperitur, quod civitas illa *Lubeke* a Slavo quodam *Lubbemer* nomen accepit. Sed de illo non scribit M. Helmoldus in Chronico suo. Da sehen wir also, daß von diesen beyden Scribenten weder der eine noch der andere, der obgedachten tradition habe Glauben zustellen wollen, aus Ursachen, weil der fleissige Beschreiber der alten Wendischen Geschichte, Helmoldus, eines solchen Lübbemers keine Erwähnung gethan. Zwar wäre Hertzog **Hinrich der Löwe** der erste Stiffter und Urheber **der Stadt Lübeck** gewesen, so mögte die Muthmassung des Hrn. Lic. Joh. Henr. von Seelen gelten, da er schreibt: cum nuper legerem verba Korneri, Bruno Dux fundavit urbem Brunswicensem, adeoque Brunswick sit idem ac Brunonis, vicus cognitare incipiebam, anne vera nominis, quo gaudet nostra civitas, ratio possit in vocibus *Leu* atque *Wick* investigari, adeoque *Leonis* quasi *vicus* eodem indicetur. *Leu* facile mutari potuit in *Lu*, atque *wick* in *bick*: imo vero olim civitas nostra non *Lubeck*, *Lubeca*, verum *Lubiek*, *Lubica* fuit appellata. Allein beydes der Nahme und die Stadt Lübeck, sind älter als **Hinrich der Löwe**, daher gemeldter Hr. von Seelen billig hinzu setzet: Acquiescerem in ista conjectura, si firmiter probari posset, *Lubeca* nomen ante *Henricum Leonem* non fuisse in usu, sed cum eo demum coepisse.

Und folglich ist und bleibet die eigentliche Bedeutung und Ursprung des Nahmens Lübeck ungewiß.

Indessen ist anmerckungswürdig, daß in dem Hertzogthum Crayn, woselbst Slavonisch oder Wendisch geredet wird, noch heute zu Tage ein Schloß zu finden sey, das in der Landes-Sprache **Lübeck** heist, wie der Baron Johann Wichard Valvasor, in seiner so genannten Ehre des Hertzogthums Crayn, bezeuget. Ja daß auch in dem Groß-Hertzogthum Litthauen ein Ort sey, mit Nahmen **Lübeck**, berichtet Adrianus Regenvolscius, wenn er der Buchdruckerey, so Lubecæ ad Chronum vel Niemen fluvium, daselbst gewesen, Erwähnung thut.

Die Lübecker sollen ehemals auch **Luconii** und **Lucones** geheissen haben, wie der Hochberühmte Hr. Geh. Rath Ern. Joach. v. Westphalen, wann er in seinen monumentis ineditis rer. German. auf Veranlassung dessen, daß Nicolaus Mareschalcus Thurius den Lübeckischen Decanum, Johannem Rhoder, **Luconiorum** Legatum nennet, diese Anmerckung dabey macht: *Luconiorum*, h. e. *Lubecensium*, quos *Luconios* dictos vult, a *Luconibus* populis, a Ptolemæo in utraque Albis ripa collocatis vel a *Lucorum* copia, & sacris: vnde sunt, qui *Lubecam*, in antiquis annalibus *Bukovium*, a fagis, vel silva faginea, vocari arbitrantur. In annalibus Lubecensibus occurrunt *Consules Luconi*, & in Privilegiis MSS. Ecclesiæ & capituli *Lubecensis* f. 53. Canonici Lubecens. dicuntur *Canonici Lucones*.

Dritter Abschnitt.

Von der Erbauung und dem Zustande der ehemaligen alten Stadt Lübeck.

Fraget man, **wer die Stadt zuerst erbauet habe?** so will solches von einigen Scribenten **den uralten Cimbern,** und zwar einem tapfern Fürsten solches streitbaren Volckes, mit Nahmen **Vicbod**, zugeeignet werden, denn so schreibt unter andern Hartmannus Schedelius in seinem an. 1493. gedruckten Buche, de Historiis ætatum Mundi: *Lubeca*, seu ut alii scribunt *Lubecum*, Saxoniae urbs illustris & Caesarea civitas, a *Wikbodo*, Cimbrorum Duce, ad Cimbricam chersonesum quondam ædificata. Hiermit stimmet überein Franciscus Irenicus, indem er sagt: *Lubecum* est urbs tribus regnis contraria, secun-

secundum Æneam a *Vicboldo* Duce condita. Raphael Volaterranus heisset solchen Cimber-Fürsten Vmboldum Vitigum; Krantzius aber nennet keinen, sondern spricht nur überhaupt, da er der bequemen Situation unsers heutigen **Lübecks** gedencket: Cujus loci oportunitatem jam ab antiqua memoria Cimbri conspicati, quidam ex ejus gentis Ducibus ibi jecit novæ urbis fundamenta. Allein es wäre zu wünschen, daß diese Autores zugleich mit angeführet hätten, woher sie solche Nachricht gehabt, und wer ihnen, in der mehr als Cimmerischen Finsterniß der alten Cimbrischen Historie, ein sothanes Licht der Erkänntniß des ersten Stiffters unserer Stadt angezündet hätte.

Zum wenigsten will **die Polnische Nation** die Erbauung der Stadt Lübeck den Cimbern streitig machen, und eignet selbige vielmehr einem ihrer ehemaligen Fürsten zu. Denn, wenn Martinus Cromerus des Vislai, Sobeslai, Wisimiri, und anderer Polnischen Fürsten Meldung thut, so setzet er hinzu: Alias præterea complures arces & oppida *iidem Duces, posterique* eorum, ædificarunt, de quibus sunt, Brema, *Bucovecia*, quæ a Germanis *Lubeca* vocatur, tametsi *Lubecæ* quoque nomen Slavicam etymologiam redoleat. Ein gleiches berichtet Alexander Gaguinus, indem er fürgiebt, es habe der König in Polen Visimirus, nachdem er dem Könige in Dennemarck Piwardo obgesieget, die Städte **Lübeck** Wißmar und Dantzig erbauet, welcher Meinung auch Jodocus Ludovicus Decius ist, und derowegen sagt: Est ad Balthei Maris sinum *Lübicum*, imperii Romani opibus armisque pollens oppidum, hoc *a Polonorum* quondam *majoribus*, ut vetustates eorum habent, conditum, *Bucovecium* fuit appellatum.

Allein solchem Vorgeben der Polnischen Scribenten hat schon zu seiner Zeit Henricus Bangertus widersprochen, und selbiges mit guten Gründen abgelehnet. Denn, wie gedachter auctor gar recht urtheilet, so beruhet alles was man diesfalls beybringet, auf lauter einheimischen Zeugnissen, und wird mit keinem eintzigen Beweis eines alten glaubwürdigen Scribenten wahr gemacht: zudem, wenn ein ausländischer König oder Fürst **die Stadt Lübeck** erbauet hätte, so würde solches dem Helmoldo, als einem fleissigen Historien-Schreiber, nicht verborgen geblieben, noch von demselben verschwiegen worden seyn. Ja ob gleich der Polen und Obotriten Könige vor diesem einerley Abkunfft, nemlich Slavisches Geschlechtes gewesen, so haben sie doch jederzeit ihre besondere, und von einander unterschiedene Länder und Herrschaften gehabt, in welchen fürnemlich die Obotriten nnd Wagerländer von uralten Zeiten her, und lange zuvor, ehe der Stadt Lübeck Grund geleget worden, durch ihre eigene Könige sind beherrschet worden, von denen ausser allem Zweiffel ihre ehemaligen Städte und Schlösser, als **Lübeck**, Mecklenburg, Oldenburg, Werle, Kissin, Rethra, Jlo, und dergleichen, nach gerade erbauet worden sind. Gesetzt auch, daß zuweilen ein herschsüchtiger König in Polen einen Einfall in diese Gegend gethan hätte, so würde er doch tapfe-

ren Widerstand gefunden, und alhier Städte zu bauen, wenig Zeit gehabt haben. Daher zwar **die Stadt Lübeck** ihren Ursprung **einem Slavischen Herrn** zu dancken hat; Allein daß derselbe eben ein Pole gewesen, ist noch nicht ausgemacht: Indem zwar alle Polen unleugbar Slaven, aber nicht hinwiederum alle Slaven gleichermassen Polen gewesen sind.

Und diesemnach bleibt es wohl dabey, daß **die ehemalige alte Stadt Lübeck** von keiner andern Nation, als von den **Slaven** oder **Wenden**, sey erbauet worden. Es fragt sich aber, was solche Slaven oder Wenden eigentlich für Leute gewesen seyn? Und darauf dienet zur Nachricht, daß von undencklichen Zeiten her, ja lange vor Christi Geburt, die von dem öfteren Wallen oder Wandelen so genannte Wandaler, Lateinisch Vandali, (deren Nahmen gleichwohl andere von dem Vandalo, des Suevi Sohne, herleiten) die hiesigen Gegenden der Ost-See inne gehabt, und weit und breit bewohnet haben. Allein nachdem dieselben, als ein herschsüchtiges streitbares Volck, mit solchen Ländern nicht zufrieden gewesen, sondern anderswo bequemere Wohnungen gesucht, und selbige zu erwerben, theils in Gallien und Welschland gestreift, theils aber in Spanien und Africa sich niedergelassen haben; So ist es mit der Zeit geschehen, daß in dem 5ten Sæculo unter des Kayfers Valentiniani III. Regierung, die von den Wandalen verlassene, oder von streitbarer Mannschaft entblößte Länder, durch andere fremde, aus Rußland, Polen, Liefland, und dergleichen Orten kommende Völcker, wieder eingenommen und besetzet worden. Und das sind eben die so genannten Wenden gewesen, Lateinisch Venedi oder Vinithi, welche sonsten auch Slavi, Slavini oder Slaven genennet werden. Dieselben verwechselt man zwar zum öftern mit den vorgedachten Vandalis, allein es findet sich zwischen diesen beyden Nationen ein grosser Unterscheid. Denn, die Wandaler sind ein uraltes Teutsches Volck, die Wenden aber von Sarmatischer Abkunft, und jenen weder an Sprache noch an Sitten gleich; wie solches der vor angezogene Bangertus, in seinen Notis ad Helmoldum, mit mehrern erwiesen, und zugleich eine grosse Menge der Scribenten, so von diesen beyden Völckern und deren Thaten handeln, angeführet hat.

Von solchen **Wenden** oder **Slaven** also, ist, wie gedacht, **die Stadt Lübeck** vor vielen Hundert Jahren erbauet worden. Und zwar ist dieses allererst geschehen an eben demselbigen Orte, da heute zu Tage diese Stadt lieget, nemlich zwischen der Trave und Wackenitz. Allein, weil es daselbst mit dem Bau nicht fort gewollt, oder, weil vielleicht die Urheber desselben, ihn zu vollenden, durch Krieg und feindlichen Ueberfall verhindert worden; so haben sie bald darauf eine andere Stelle sich ersehen, da sie **die Stadt Lübeck** angeleget, nemlich eine halbe Meile davon gegen Norden, und zwar an demjenigen Orte, welcher, von dem daselbst vorbeyfliessenden Wasser, Swartowe genennet wird. Daher sagt M. Hermannus Bonnus in seiner Lübeckischen Chronick: Lübeck ys thom ersten an der Swartowe angefangen tho buwende, ym Lande Wagriæ, dat man nu

thor

thor Tidt dat Landt tho Holſten nömet. Und bald darauf: dorch wen erſtlicken Lübek angefangen tho buwen an der Swartow, ys ungewis. Mit ihm ſtimmt überein Reimarus Kock, geweſener hieſiger Paſtor zu St. Petri, wenn er ſeine geſchriebene Chronick folgender maſſen anhebet: Thom erſten is idt gewiſſe, dat Stadt Lübeck erſten hefft gelegen up de Stede an der Traven, de da het Swartow, von dem Water, dat dar her in de Traven flüth, uth dem Lande Holſten, welck man nu thor Tidt het de Ouwe. Averſt wo lange ſe dar gelegen heft, vnd wenner ſe dar gebuwet is, kan men ſo egentlich nicht weten.

Am allerdeutlichſten aber handelt hiervon der Minoriten Leſemeiſter, und macht alle Gegenden nahmkündig, wo die Stadt Lübeck ehemals gelegen hat, indem er ſich alſo vernehmen läſſet: By des Keiſers *Himrikes* Tyden, de de veerde was an dem Namen, do wart begrepen unde ghebuwet de eerlike Stadt *Lübeke*, de indeſſenme Jare lag by der Swartowe, dat noch olde Lübeck het, voren hadde ze geleghen tuſchen der Traven unde der Wokeniſſe, dar ze noch licht. God beware ze an evvighen Daghen, vven ze dar vvart eſt ghebouvvet, oder vvu langhe ze dar lach, des en beſchriuen nyne Coroniken. Mer an ener Hiſtorien hebbe ik geleſen, dat ze in menigher jeghen heft ghelegen, unde is ouerſettet van der enen jeghene to der anderen. Erſt vvart ſe begrepen in der Stede dar ze noch licht, darna vvart ſe ouerſettet by der Svvartovve, dat noch olden Lübeke heet; darna vvort ſe up der erſten Stede ghebuvvet vvedder.

Was nun den ehemaligen Zuſtand der alten Swartouiſchen Stadt Lübeck betrift, ſo iſt dieſelbe zweifelsohne von den uralten Fürſten oder Königen der Wenden, die acht Meilen von dannen zu Starigard oder Oldenburg, ihre Reſidentz gehabt haben, erbauet und beherrſchet worden. Wie ſie eigentlich geſtellet, und wie groß ſie im Umfange geweſen, iſt unbekannt, vermuthlich aber hat ſie gelegen an der Süder-Seite des Fluſſes, welcher heutiges Tages die Aue heiſſet, um die Gegend, wo itziger Zeit die Loh-Mühle, das Siechen-Haus, und die übrigen Wohnungen des Dorffes oder Flecken Swartowe ſtehen. Jenſeit des Waſſers aber, auf einem am Rieſebuſche befindlichen Berge, hat eine Burg geſtanden, vor welcher, wie wir bald werden zu vernehmen haben, dem frommen Vicelino und deſſen Geſellen, eine Kirche zu brauchen iſt vergönnet worden. Nachdem auch die zuvorberührten Wendiſchen Herren, als **Billung, Mißlav, Miſtiwoi,** Udo, und andere ſich mehrmahls in dieſer alten Stadt **Lübeck** aufgehalten, ſo iſt vermuthlich, daß ſie dieſelbe, oder deren Burg, zum Waffen-Platz gebraucht, von wannen ſie ihre feindliche Nachbaren angefallen und bekrieget haben; wie vor angezogener Reimarus Kock dafür hält, wenn er ſchreibt: Idt hebben ok uth diſſer olden Stadt Lübeck, de Vorſten und Koninge der Wenden vele Stride geföret in dat Landt tho Holſten, Ratzeborch, item jegen de Vorſten van Sleſevvick, ſo de Hiſtorien vverden bevviſen.

Man hat aber von ſolchen Herren ſo wohl, als von den Einwohnern der ehemaligen alten Stadt Lübeck, nicht anders zu gedencken, als daß ſie hiebe-

vor unwissende Heiden und schnöde Götzen-Diener gewesen seyn, welche, ob sie zwar dann und wann einige Erkänntniß des wahren Gottes erlanget, und insonderheit durch die Anrichtung des Oldenburgischen Bischofthums, welches **Kayser Otto M.** an. 948. gestiftet hat, zum Christlichen Glauben gebracht worden, dennoch öfters von demselben wieder abgefallen. Und solcher Art ist zwar des vorgemeldten **Vdonis** Sohn, mit Nahmen **Gottschalck**, auch gewesen; allein er hat sich nachgehends anders besonnen, und der Christlichen Lehre, die er in seiner Jugend zu Lüneburg gefasset, nicht allein beständig beygepflichtet, sondern auch seine Unterthanen dazu angehalten, und zu dem Ende verschiedene Kirchen und Klöster, gleich wie zu Oldenburg, Lentzen, Ratzeburg, und anderswo in seinem Gebiete, also insonderheit auch zu **Lübeck** aufgerichtet.

Doch dieses löblichen Herrn und Oberhauptes haben die Einwohner **der alten Stadt Lübeck** nicht lange genossen, indem derselbe von den rebellischen Wenden, denen ein solcher Christlicher Regent nicht angestanden, zu Lentzen an der Elbe erschlagen worden. Ja seiner Gemahlinn, einer Königlichen Dänischen Princeßinn, hat man auch nicht geschonet, sondern dieselbe schimpflich tractiret und ins Elend gejaget, auch dero beyden Söhne, **Buthue** und **Hinrich**, von der väterlichen Erbfolge ausgeschlossen, und an deren statt einen Heidnischen Rugianer, mit Nahmen **Crito** oder **Cruco**, **Grimms** Sohn, zum Landes-Herrn aufgeworffen.

Dieser **Crito** war ein grausamer Tyrann, und bitterer Verfolger der Christen, hatte auch so wenig Zuneigung zu der damahligen **Stadt Lübeck**, die unter seiner Botmäßigkeit gehörete, daß er vielmehr dieselbe vergehen lassen wollte, und an deren statt eine andere Stadt oder Burg, und zwar an eben derjenigen Stelle, da unser itziges **Lübeck** liegt, nemlich zwischen der Trave und Wackenitz, auf der Insul Bucu zu bauen anfing, welches nach Krantzii Rechnung an. 1104, oder wie andere wollen, an. 1112 geschehen ist. Doch solcher Bau ward nicht vollzogen, indem der Wüterich durch verschiedene Kriege daran gehindert, auch, da er das Maaß seiner Boßheit erfüllet, durch Hülffe seines eigenen Weibes aus dem Wege geräumet wurde.

Denn oberwehnter **Hinrich**, des Märtyrers **Gottschalcks** Sohn, dessen Bruder **Butheue**, gleich seinem Vater, von den Wenden bey Plöne erschlagen worden, hatte sich in Dännemarck mit Volck und Schiffen versehen, und that damit in Wagerland einen Einfall, seine Väterliche Erbschaft wieder an sich zu bringen. Es glückte ihm auch zu verschiedenen mahlen, daß er zu Oldenburg, und anderswo, ziemliche Beute machte, und den Heidnischen Wenden, insonderheit denen, so am See-Strande wohneten, eine grosse Furcht einjagte. Da gedachte nun zwar der schlaue **Crito** denjenigen mit List zu dämpfen, welchen er mit Gewalt nicht abzuhalten vermochte, daher er sich mit **Hinrichen** in Friedens-Handlung einließ, und selbigem

nicht

nicht allein gewisse Dörffer einräumete, sondern ihn auch mehrmahls zu Gaste lud, und Gelegenheit suchte, sich seiner zu bemächtigen. Allein, dieses tückischen Wenden Ehefrau, mit Nahmen **Slavina**, welcher der muntere **Hinrich** besser anstehen mögte, als der alte **Crito**, warnete nicht allein den jungen Fürsten, so oft ihm eine Falle bereitet war, sondern nahm auch mit ihm Abrede, wofern er sie wieder heirathen wollte, dem Tyrannen vom Brod zu helffen, und ihn hingegen zum Herrn des Landes zu machen. Solcher Abrede zufolge, nöthigte **Hinrich**, auf ihr Anstiften, den **Crito** zu Gaste, und nachdem derselbe wohl bezecht war, und mit gebeugtem Haupte zur Stuben-Thür hinaus gehen wollte, versetzte ihm ein aufwartender Dänischer Knecht mit seinem in Händen habenden Beile, einen so starcken Streich in den Nacken, daß er ihm auf einmahl den Kopf vom Rumpfe hieb.

Hierauf ehelichte **Hinrich** des Entleibten Wittwe, und nachdem er, mit Hülffe Hertzogs **Magni** zu Sachsen, die Heidnischen Wenden, die keinen Christlichen Fürsten zum Herrn über sich leiden wollten, bey Smilow geschlagen, und zum Gehorsam gebracht hatte, bemühete er sich, gleich seinem Vater, das wahre seligmachende Erkänntniß Gottes in seinem Lande wieder einzuführen. Denn es war dazumahl nirgends eine Kirche oder Priester im gantzen Wagerlande zu finden, ohne allein zu **Lübeck**, woselbst Hertzog **Hinrich** öfters Hoff zu halten pflegte, welche Stadt auch unter seiner friedfertigen Regierung, im Handel und Wandel mercklich zunahm, und an Gebäuden und Einwohnern sich vergrösserte.

Solcher anwachsende Flor aber war denen Heidnischen Rugianern, des erschlagenen **Crito** Freunden und Landes-Leuten, ein Dorn in ihren Augen, daher sie mit verschiedenen wohlbesetzten Schiffen in die Trave kamen, dieselbige hinauf segelten, und die Stadt Lübeck sampt ihrem Herrn, den Fürsten **Hinrich**, ehe er sichs versahe, feindlich anfielen und belagerten. Allein derselbe fand Gelegenheit, mit zween Dienern aus der Stadt zu kommen, um bey den benachbarten Holsteinern und Stormarn Hülffe zu suchen; Da er mitlerweile einem seiner getreuen Hauptleute die Vertheidigung der Stadt befahl, und mit demselben verabredete, sich zum wenigsten nur vier Tage lang zu halten, binnen welcher Zeit er, zur Versicherung des ankommenden Entsatzes, sich von ferne auf einem gewissen Berge wollte sehen lassen. Hierauf brachte er in der Eile einige Hülffs-Völcker zusammen, und näherte sich mit denselben in aller Stille der belagerten Stadt, gieng auch selb-ander auf den bezeichneten Berg, (dergleichen heut zu Tage noch verschiedene um Swartow zu sehen sind,) und zeigete sich den Seinigen, welchen albereit ein Gerüchte zu Ohren gekommen, es hätten ihn die Feinde aufgefangen. Nachdem er nun solchergestalt die Belagerten erfreuet, und des anwesenden Entsatzes versichert, brauchte er die Krieges-List, daß er mit seinen Hülffs-Völckern einen Umweg nahm, und von Travemünde her der Stadt zuzog, indem er wuste, daß von solcher See-Seiten die Rugianer ihrer nachkommenden Reuterey gewärtig wären. Da meineten nun gedachte Rugianer, als sie einige

Reuter des Weges anrücken sahen, es wären ihre eigene Leute, die zu Travemünde ausgeschiffet wären, und zogen denselben mit Freuden und Frolocken entgegen. Allein sie wurden bald ihres Irthums gewahr, indem die Ankommenden unter des tapferen **Hinrichs** Anführung, sie dermassen empfingen, daß sie eine grosse Menge derselben erschlugen, und eine nicht geringere Anzahl ins Wasser jagten und ersäuffeten: So ward die Stadt von ihrer damaligen Belagerung frey, und erkannte solches für eine grosse Wohlthat, daß sie jährlich am 1. Aug. derselben zu gedencken, und GOtt in öffentlicher Gemeine dafür zu dancken, verordnete.

Die Körper der erschlagenen Feinde wurden auf einen Hauffen geworffen, woraus ein grosser Berg entstunde, der zum Gedächtnis der darunter begrabenen Rugianer, oder Ranea, (wie man damahls redete) der Rauenberg genennet wurde. Durch solchen Berg haben zwar einige nach der Zeit den so genannten Jerusalems-Berg, oder auch den Rade-Berg, da die Missethäter pflegen abgethan zu werden, verstehen wollen. Allein dieselben haben nicht bedacht, daß die Niederlage der Rugianer, davon wir handeln, nicht vor der heutigen, sondern vielmehr vor der ehemaligen alten Stadt Lübeck, so jenseits der Trave zu Schwartow gelegen, geschehen sey; zu geschweigen, daß der Jerusalems-Berg lange so alt nicht ist, als diese Begebenheit, sondern erst an. 1468. aufgeworffen und gestifftet worden. Dafern nicht alle Scribenten, die der oberwähnten Niederlage gedencken, nur eines einigen Rauenbergs Meldung thäten, so möchte man vielleicht wahrscheinlich dafür halten, daß die so genannten Rügen-Berge, deren 6 oder 7 zwischen Travemünde und Ivendörp, unweit des Ufers der saltzen Trave, zu sehen sind, die Begräbnis-Hügel der ehemals erschlagenen Feinde wären, nachdemmahl dieselben eben so leicht von den darunter liegenden Rugianern, als von dem darauf wachsenden rugen oder rauhen Gesträuche, ihren Nahmen bekommen haben konnten. Allein das lässet man, zu anderer Beurtheilung, an seinen Ort gestellet seyn.

Nachdem nun obgedachter massen **die Stadt Lübeck** wieder frey geworden, erholete sich dieselbe, unter ihres tapfern und frommen Fürsten **Hinrichs** glimpflicher Regierung, täglich mehr und mehr; Und ob es ihr zwar zuweilen an feindlichen Anfechtungen nicht ermangelte, so brachte sie doch allemal durch GOttes Gnade den Sieg davon. Es kam auch an. 1125. der Priester Vicelinus mit seinen Gefährten dahin, und that bey Hertzog **Hinrich** Ansuchung, daß ihnen Freyheit ertheilet werden mögte, den Heidnischen Wenden das Evangelium zu predigen, welches sie dann ohne Mühe erhielten, und ward ihnen noch dazu, um ihrer mehrern Sicherheit willen, die Kirche zu Lübeck, so daselbst vor der Burg, über dem Wasser, auf einem Berge lag, von dem Gottseeligen Fürsten eingeräumet.

Was dis für eine Kirche gewesen, und wo dieselbe eigentlich gestanden, das hat zu seiner Zeit schon Reimarus Kock zu wissen verlanget, wenn er in seiner Chronick gesprochen: Welck averst de Borch ist dar dat Slot unde de Kercke is gewesen, unde aver dem Water, dat möchte ick gerne weten. Es mangelt auch nicht an Leuten, die dadurch die hiesige ehemalige

so

so genannte Kirche St. Johannis auf dem Sande, oder auf dem Berge, verstehen wollen, deren altes Gemauer noch zu unserer Väter Zeiten, bey der Thum-Kirchen, über der Harten- und Esten-Gruben, an der West-Seiten des Zeughauses zu sehen gewesen, wie dann Hinricus Bangertus diesfals eine Stelle aus der geschriebenen Lateinischen Chronick Hermanni Korneri anführet, dadurch solche Meinung scheinet behauptet zu werden. Allein wir halten billig dafür, daß die Kirche, so dem Vicelino und seinen Gefährten vom Hertzog **Hinrich** übergeben worden, nicht so sehr in der itzigen neuen, als vielmehr in der ehemahligen alten **Stadt Lübeck** zu suchen sey. Denn unsere itzige Stadt, die wir bewohnen, und worinn hiebevor die Kirche St. Johannis auf dem Sande befindlich gewesen, ist zwar allbereit zu Vicelini Zeiten erbauet worden; aber da hat Hertzog **Hinrich** nicht mehr gelebt, und also folget daraus, daß in keiner anderen als der **Swartowischen Stadt Lübeck**, Vicelinus diesen Wendischen Herrn kan besucht, und eine Kirche von ihm erhalten haben.

Gleichwie aber derselbe bey dem frommen Hertzog **Hinrich**, bey seinen Lebzeiten einen freien Zutritt und geneigtes Gehör gehabt; Also fehlete es ihm auch daran, nach dessen Tode bey seinen hinterlassenen Söhnen nicht, sondern dieselben, alle beyde, waren dem Vicelino sehr gewogen, und da der älteste unter ihnen, nemlich **Canutus**, erschlagen war, ließ sich der jüngste, mit Nahmen **Zuentepolchus**, leicht erbitten, daß er dem oberwähnten Priester gleiche Freyheit verstattete, als wie derselbe von seinem Vater genossen hatte, daher dann Vicelinus unterdessen, daß er für seine Person umher zog, und den Wenden das Evangelium predigte, seinen treuen Ludolff zu Lübeck ließ, und ihm noch einen andern, mit Nahmen Volquard zuordnete, welche daselbst in der vorgedachten Kirche sich aufhielten, und den Gottes Dienst verrichteten.

Allein, solche Ruhe der guten Stadt währete nicht lange, indem sie aufs neue von den Heidnischen Rugianern gestöret wurde. Denn diese abgesagte Feinde der Lübecker und ihres Herrn, thaten abermahls einen Streiff wider die Stadt, und da sie dieselbe weder mit Schiffen, noch mit Volck gnugsam versehen antraffen, glückte es ihnen, daß sie sich deren bemächtigten, und nicht allein viele Häuser der Einwohner, sondern auch die Kirche und die Burg vernichteten. Die Priester aber, und andere geistliche Personen entkamen ihrer Wuth, und verbargen sich so lange in den umliegenden Wäldern, bis sie das Kloster Faldera oder Neumünster erreichen konnten. Doch, als nach **Zuentepolchi**, und dessen Sohn **Zuiniconi**, jämmerlicher Ermordung, die Herrschaft Wagerlandes auf **Canutum**, mit dem Zunahmen **Laward**, einen Dänischen Fürsten fiel, ließ derselbe **die Stadt Lübeck** wieder bauen und bessern, wie auch die abgebrochene Kirche wieder aufrichten, die durch den Priester Ludolff geweihet wurde.

Allein dieser wohlmeynende Canutus ward bald darauf von seinem Vetter Magno erschlagen, und da geschahe es, daß Pribislaus Herr in Wagerland ward, der im Heidnischen Unglauben steckte, und folgends samt Nicloto, einem gleichfals Heidnischen Fürsten der Obotriten, nicht allein die Christen heftig verfolgte, sondern auch den abgeschaften ehemahligen Götzen-Dienst allenthalben im Lande wieder einzuführen bemühet war.

Solchem Uebel nun in Zeiten zu wehren, war der gute Vicelinus mit Fleiß bedacht, und derowegen, als sich anno 1134 Kayser Lotharius zu Bardewick befand, verfügte er sich zu demselben, und ertheilete ihm den Rath, daß er auf dem benachbarten Segeberge, der vor Zeiten Alberg geheissen, und heute zu Tage noch ein berühmter Kalckberg ist, eine Burg anlegen lassen möchte, um dadurch die Heidnischen Wenden im Zaum zu halten. In welchen Vorschlag nicht allein der Kaiser willigte, sondern auch, nachdem er solche Burg, und unter derselben eine Kirche, zu Segeberg aufgerichtet, Pribislaum dahin vor sich fordern ließ, und demselben hart befahl, die Christen seines Landes unbekümmert zu lassen. Als nun die Wenden solche feste Burg sahen, würden sie sehr bestürtzt, und verwunderten sich, daß sie den ihnen so schädlichen Berg nicht eher hätten wahr und eingenommen. Es suchte auch einer den andern zu bereden, der Teuffel hätte den Berg aus Norwegen hergeführet, daher mit der Zeit das Sprichwort entstanden: Ruhe das du gut bist! sagte der, so den Segeberg führete. Ja einige durften sich wohl gar einbilden lassen, daß der Teuffel unter dem Segeberge begraben läge.

Indessen nahm der oft erwähnte Vicelinus fleissig seines Amtes wahr, und verordnete nicht allein zu Segeberg einen tüchtigen Mann, mit Nahmen Buthmund, zur Bestellung des Gottes-Dienstes, sondern versahe auch die Lübeckische Kirche mit dergleichen Personen, unter welchen, nebst dem obgedachten Ludolff, auch einer Nahmens Herman, und ein anderer Bruno genannt, zu finden war.

Allein, dieser ruhige Zustand währete nicht länger, als Kayser Lotharius lebete. Denn nach desselben Tode, als Hinrich der Stoltze, Hertzog in Baiern, und dessen Vetter, Marckgraff Albrecht, um das Hertzogthum Sachsen sich nicht vertragen konnten, gedachte vorgemeldter Pribislaus im trüben Wasser zu fischen, und machte sich deswegen von Lübeck an. 1138. mit seinen Leuten auf, überfiel die Vorstadt zu Segeberg, so unter der Burg gelegen war, und verheerte dieselbe, brannte auch die neu erbauete Kirche sampt dem Kloster ab, und verjagte die Mönche und Priester daraus, unter welchen einer, Nahmens Volcker, erschlagen wurde. Ob nun zwar solches dazumahl nicht eben so sehr aus Heidnischem Haß dieses Herrn, gegen die Christliche Religion geschehen mögte, als vielmehr, daß er sich der bisherigen fremden, nemlich der Sächsischen Ober-Herrschaft zu entschlagen

schlagen trachtete; wie er denn auch seine Christliche Unterthanen zu **Lübeck**, samt der Kirche und den Priestern ungekräncket ließ: So war es doch eine unverantwortliche Treulosigkeit, in Erwegung der hochbetheuerten Zusage, die dieser **Pribislaus** unlängst dem **Kaiser Lothario** gethan hatte, und derowegen blieb dieselbe auch nicht ungestraft. Denn wenige Zeit hernach, in eben solchem 1138 Jahre, kam einer, Nahmens **Race**, von des ehemaligen **Critonis** Nachkommen, aus der Insul Rugen, mit einer starck besetzten Schiffs-Flotte in die Trave, und nachdem er seinen Feind **Pribislaum**, zu **Lübeck** anzutreffen vermeinte, fiel er solche Stadt mit seiner bey sich habenden Mannschaft an, eroberte auch dieselbe, und verstöhrete sie bis auf den Grund, so daß weder von der Burg, noch von den Häusern das geringste über blieb. Es ward auch von den wütenden Rugianern der Kirche nicht geschonet, sondern dieselbe, gleich andern weltlichen Gebäuden vernichtet und abgebrochen, ja den Priestern kaum so viel Zeit gelassen, daß sie sich mit der Flucht salviren konnten.

Und dieses war der endliche und gäntzliche Untergang der ehemaligen alten Stadt Lübeck, welche nachhero an dem Orte, da sie von vielen Jahren her, bis auf solche unglückliche Zeit gelegen, nemlich an der Swartowe niemals wieder erbauet worden. Nur ist der blosse, wiewol heute zu Tage auch bereits verloschene Nahme, **Olden Lübeck** eine Zeitlang davon übrig geblieben, welchen nicht allein derjenige Ort, wo die ehemalige Stadt gestanden, sondern auch eine gewisse, von dannen bürtige, Familie unsers heutigen Lübecks vordem getragen hat, wie aus dem hiesigen Ober-Stadt-Buche ad an. 1248. zu ersehen ist, allwo gemeldet wird, daß der Rath einem so genannten Tiderico de Olden Lübeke, und dessen Bruder, insulam Olden Lübeke, cum suis attinentiis pratis & aliis, auf drey Jahre für 16 Marck Pfenninge vermiethet habe.

Vierter Abschnitt.

Von Erbauung, und den verschiedenen Herren der heutigen Stadt.

Nachdem die ehemalige **alte** Swartowische **Stadt Lübeck**, vor erwähntermassen, durch die feindliche Zerstörung der Rugianer ihre Endschaft erreichet, so ist an deren Statt, wiewohl auf einer andern Stelle, die **heutige neuere Stadt Lübeck** wiederum erbauet

worden. Das ist aber nicht von einem Slaven oder Wenden geschehen wie das erste mahl; sondern vielmehr von einem Teutschen Herrn, nämlich von dem **Grafen Adolf von Holstein und Schauenburg**, dieses Nahmens dem Andern, derselbe war ein Sohn **Grafen Adolffs des ersten**, welcher als ein gebohrner Graf von Schauenburg, an. 1106 mit der Grafschaft Holstein belehnet worden. Er folgete seinem Vater in der Regierung anno 1133. und ward zwar einige Jahre hernach, durch Marckgraf **Albrecht zu Brandenburg**, von Land und Leuten vertrieben, auch seine väterliche Grafschaft Holstein **Hinrichen von Bardewicke** eingethan; Allein, er kam bald wieder zu dem seinigen, und kriegte mehr, als er vorhin verlohren hatte, nemlich, nebst der Grafschaft Holstein auch das angräntzende Wagerland, welches itzt gedachter **Hinrich von Bardewicke** den ehemaligern Besitzern desselben, nämlich den Wenden abgenommen. Da war er nun mit Fleiß darauf bedacht, wie er solche durch Krieg und Brand verödete Gegend mit Einwohnern wiederum besetzen mögte, ließ auch zu dem Ende allerhand Leute, aus Holland, Flandern, Frießland und Westphalen, anhero kommen, welchen er Aecker und Wiesen, Städte und Dörfern einräumete.

Insonderheit aber meynete er, seinem neuerworbenen Lande sehr vortheilhaft zu seyn, wann er irgendswo eine begueme Handels-Stadt erbauete, die seine neuen Ankömmlinge bewohnen, und zu ihrer Nahrung gebrauchen könnten. Und da begab sichs nun, zweiffelsohne durch sonderbare Göttliche Schickung, daß er an den Ort zwischen der Trave und Wackenitz kam, welcher dazumahl **Bucu** hieß, und woselbst oberzählter massen, der ehemalige Tyranne **Crito**, eine Burg oder Stadt zu bauen vorgehabt. Dieser Ort gefiel Graf **Adolffen** so wohl, und dünckte ihm, wegen der daselbst befindlichen beyden Flüsse, zur Handlung so bequem zu seyn, daß er alsofort beschloß, auf solchem schönen Werder eine Stadt anzulegen; wozu er an. 1140. den Anfang machte, und nachhero die neuerbaute Stadt, nach dem Nahmen der ehemahligen alten, die vor 2 Jahren zerstöhret worden, aus guter Absicht wieder **Lübeck** nennen lies. Damit auch diese neue Stadt von ihren Nachbaren keinen Anstoß leiden mögte; so unterhielt Graf **Adolff** gute Freundschaft mit denselbigen; trug auch nicht weniger Sorge für die Bestellung des Gottes-Dienstes, und brauchte darzu den Rath und Beystand des frommen Vicelini, wie seine Vorweser gethan hatten.

Allein dem ungeachtet fehlete es nicht viel, daß **die neuerbauete Stadt Lübeck** in ihrer ersten Blüte wäre erstícket worden. Denn an. 1146 da sie kaum 6 Jahre gestanden hatte, begab sichs, daß der berühmte Clarenthalische Abt Bernhardus, auf den damahligen Reichs-Tag gen Franckfurt kam, und den daselbst anwesenden **Kaiser** Conradum, nebst verschiede-

schiedenen Reichs-Ständen überredete, einen Heer-Zug wider die Ungläubigen vorzunehmen. Es vertheileten sich aber die Christlichen Eiferer in drey Haufen, und wollte der eine im gelobten Lande wider die Saracenen, der andere in Spanien wider die Mohren, und der dritte hier auf der Nachbarschaft wider die Heidnischen Wenden sein Heyl versuchen.

Nun herrschete dazumahl über die hiesigen Wenden der Obotriten Fürst in Mecklenburg Niclotus, mit welchem sich Graf **Adolff** in Freundschaft eingelassen hatte; daher derselbe, als er hörete, daß es sein Land gelten solte, nicht allein aufs beste sich rüstete, sondern auch von seinem Bunds-Genossen, Graf **Adolffen** begehrete, sich mit ihm zu unterreden, wie er der besorgenden Gefahr in Zeiten vorbeugen und entgehen mögte. Allein, das schlug ihm Graf **Adolff** ab, und wandte zu seiner Entschuldigung vor, er würde der Christlichen alliirten Stände Haß und Widerwillen auf sich laden, wenn er mit ihm, als dero Feinde, sich vertraulich einliesse; doch wollte er, in Betrachtung der mit einander aufgerichteten nachbarlichen Freundschaft, Niclotum ersucht haben, daß derselbe, wo er ja wider seine, Graf **Adolffs** Lande, etwas feindliches unternehmen würde, ihn vorher warnen lassen mögte. Das sagte ihm Niclotus zu, und hielte es auch, indem er 1147. einsmals am späten Abend seine Boten nach Segeberg sandte, und Graf **Adolff** warnen ließ. Allein derselbe war dazumahl nicht daheim, und der tückische Niclotus war ihm albereit so nahe auf den Hals gekommen, daß er sich seiner nicht mehr erwehren konnte. Denn er hatte in der Eile etliche Schiffe ausgerüstet, welche in den Hafen zu Travemünde einliefen, und folgends, ehe man ihnen Widerstand leisten mögte, den Strom hinauf bis vor **die Stadt Lübeck** ruderten. Daselbst war eben Jahr-Marckt, und hatten sich an dem damahligen Fest-Tage Iohannis und Pauli, beydes Einheimische als Fremde wohl bezecht, so daß sie des Nachts in guter Ruhe lagen, als sich die feindlichen Fahrzeuge ihren Mauren näherten. Derowegen, ob zwar auf die Ankunft der Wenden ein nicht geringer Lerm entstund; so kostete es doch viele Mühe, die trunckenen Bürger zu ermuntern, und dahero ward es den Feinden leicht, sich der Stadt zu bemächtigen, allwo sie nicht allein viele reich-beladene Schiffe verbrannten, sondern auch mehr als 300 Menschen tödteten. Unter andern war ein Priester, mit Nahmen Rudolf, der sich auf die Burg in Sicherheit begeben wollte, unter Wegs von den Wenden ertappet, und barbarischer Weise mit vielen Wunden hingerichtet worden. Auch der jetzt gedachten Burg selbst setzte man 2 Tage lang mit einer harten Belagerung zu.

Indessen da dieses zu Lübeck vorging, hatten sich auch viele Wenden aus den Schiffen ans Land begeben, die in zween Haufen umher zogen, und alles weit und breit verheereten. Insonderheit streifeten sie bis an Segeberg, und legten daselbst die Vorstadt in die Asche, wie auch das Dorff Dargun, und andere dergleichen Oerter um die Trave herum, welche von Holländern

und Westfälingern bewohnet waren. Denn solchen neuen Ankömmlingen, die Graff **Adolff** ins Land beruffen, erzeigeten sie sich am auffsätzigsten, da sie hingegen der alten Einwohner, nemlich der Holsteiner und Wagerländer schoneten, welche deswegen in keinen geringen Verdacht geriethen, als ob sie mit den Feinden überein gewust, und wol gar dieselben, zum Verderben ihrer neuen Nachbaren, ins Land gelocket hätten.

Nachdem nun dieser unvermuthete Einfall Graf **Adolffen** zu Ohren kam, so sammlete er zwar ohne Verzug ein Kriegs-Heer, um damit die räuberischen Wenden zurück zu treiben; Allein dieselben wollten seine Ankunft nicht erwarten, sondern wurfen sich eilends wiederum in ihre Schiffe, und segelten mit den gefangenen Menschen, und der eroberten Beute, davon.

Nach diesem wendischen Ueberfall sahen sich die Lübecker besser vor, und suchten ihre neue Stadt für dergleichen feindlichen Anläuffen zu verwahren und in Acht zu nehmen. Es kam auch 1149. Vicelinus, der nunmehro Bischoff zu Oldenburg geworden war, bey seiner angestellten Kirchen-Visitation dahin, und weihete daselbst eine Kirche und einen Altar ein. Ja, ob man zwar gedencken mögen, es würde Graf **Adolff** seinem Feinde **Nicloto** das Unrecht, so er von demselben erlitten, nachgetragen, und sich an ihm zu rächen getrachtet haben; So fehlete doch solches so weit, daß er vielmehr demselben, auf Begehren der **Clementia**, Hertzog **Hinrichs des Löwens** Gemahlin, wider die rebellischen Circipaner und Kissiner Hülffe leistete, auch öffters mit demselben, wegen der Angelegenheiten ihrer beyderseits Länder nicht nur zu Travemünde, sondern auch zu Lübeck sich brüderlich und liebreich unterredete; welche Stadt unterdessen mercklich an Volck zunam, wie auch an Kauffmanschaft und Handlung immer mächtiger und grösser wurde.

Doch eben solcher Anwachs der **Stadt Lübeck** gereichte ihr zu nicht geringem Schaden. Denn, weil dadurch die benachbarten Oerter, insonderheit die Stadt Bardewick, und andere, in Abnahme kamen, so verdroß solches Hertzog **Hinrich den Löwen**, der über Sachsen zu gebieten hatte, und begehrete um das Jahr 1551. von Graf **Adolffen** zu Holstein, er sollte ihm die Helffte **der Stadt Lübeck** abtreten, damit er sich dadurch in etwas seines Schadens erholen mögte: zu dem verlangte er auch von ihm die Helffte der Sültze zu Oldesloe, weil er meynete, daß dieselbe seiner Sültze zu Lüneburg Eintrag thäte. Allein beydes schlug ihm Graf **Adolff** ab. Daher denn Hertzog **Hinrich** sich entrüstete, und nicht allein die Saltz-Quellen zu Oldesloe verstopffen, oder durch wildes Wasser verderben lies; sondern auch die Handlung zu Lübeck hemmete, so daß man daselbst, ausser den zur blossen Nothdurft erforderten Victualien, nichts kauffen noch verkauffen durffte, dahingegen aller Handel und Wandel nach Bardewick verleget wurde.

Hierzu kam bald darauf noch ein grösseres Unglück, indem die gute **Stadt Lübeck** an. 1156 durch eine starcke Feuers-Brunst jämmerlich verwüstet, und gäntzlich in die Asche geleget wurde. Nach solchem Unfall wollten die Bürger an demjenigen Orte, da ihnen die Handlung gesperret war, ihre Häuser nicht wieder aufbauen, sondern ersuchten Hertzog **Hinrich den Löwen**, ihnen einen andern Platz anzuweisen, da sie ihre Nahrung ungehindert treiben mögten. Nun verlangte zwar itztgedachter Hertzog von Graf **Adolffen**, er sollte ihm die Stelle der abgebrannten Stadt Lübeck überlassen; aber dessen wegerte sich dieser, und folgends ward der Hertzog bewogen, im Ratzeburgischen unweit von hier, etwa um die Gegend wo heute zu Tage das Dorf Herenburg lieget, an der Wakenitz, eine neue Stadt anzulegen, welche er nach seinem Beynahmen die Löwen-Stadt nennete. Allein mit selbiger hatte es keinen Bestand, massen sie weder mit grossen Schiffen befahren, noch wider die umherwohnenden Heidnischen Wenden sattsam befestiget werden konnte. Daher dann nochmahls Hertzog **Hinrich** bey Graf **Adolffen** um die Stelle der eingeäscherten Stadt **Lübeck** Ansuchung that, und da er dieselbe erhalten hatte, lies er die oberwähnte Löwen-Stadt vergehen, und that den Lübeckischen Bürgern, als seinen nunmehrigen Unterthanen, allen Vorschub, ihre abgebrannte Stadt an demselben Orte, wo sie bisher gelegen, nemlich zwischen der Trave und Wackenitz, wieder aufzubauen. Das thaten sie auch mit Lust und Freuden, und erhielten nicht allein von ihrem neuen Herrn die Freyheit zu handeln, mit wem sie wollten, sondern wurden auch von ihm mit Müntz- und Zoll-Gerechtigkeit, samt andern Privilegien begabet; ja er sandte ihrentwegen in die benachbarten Königreiche und Länder, als Dännemarck, Schweden, Norwegen, Rußland und so ferner, um deren Einwohner dahin zu vermögen, daß sie sich mit den Kaufleuten der neuerbaueten **Stadt Lübeck** in Handel und Wandel einlassen mögten, zu welchem Ende er denenselben zu Wasser und zu Lande sicheres Geleite versprach. Nicht weniger befahl er, an statt der ehemaligen Jahr-Märkte, wöchentlich zu Lübeck zween ordentliche Markt-Tage zu halten, nemlich des Montages und des Donnerstages. Er verordnete auch das so genannte Voigt-Ding (*) oder Echte-Ding (**), und machte gute Anstalt,

(*) Ding heisset auf alt Teutsch das Gericht, und Voigt-Ding das Gericht, welches durch den Käyserlichen Stadt-Voigt geheget ward. Dahero ist das Wort Ding-Banck oder die Gerichts-Banck, der Ort, wo das Gericht geheget wird, Ding-Leute, Gerichts-Bediente, entstanden. Hiebey aber ist noch zu mercken, daß vor Zeiten Kayser, Könige und Fürsten, in ihren Städten Voigte gesetzet, welche an derselben Stelle Jurisdictionem exercirten, dergleichen Voigt hat Lübeck von Henrich dem Löwen, und einigen nachfolgenden Regenten auch bekommen. Nachdem aber nachhero Lübeck alle Gerichtsbarkeit auszuüben selbst erhalten hat: So ist nachhero das Exercitium Jurisdictionis in gewisser Maße, ihren verordneten Gerichts Voigten oder Gerichts-Herren anvertrauet worden.

(**) Es kan vielmehr Acht-Ding heissen, weil es anders nichts bedeutet, als eine Macht, so wohl in bürgerlichen als peinlichen Sachen ein End-Urtheil zu sprechen. Denn Acht heisset so viel als *Sententia*, und ein Achter, Condemnatus, über welchen die Acht oder das Urtheil ergangen, auch die alte Redens-Art, eine Acht einbringen, ist so viel, als ein Urtheil sprechen.

den Rath zu Lübeck mit tüchtigen Leuten zu besetzen, wie davon seine Worte mit mehrern zeugen, die also lauten:

Herr Hinrik, von Godes Gnaden Hertoch to Beyern, Brunswick unde Sassen, kundeghet allen den ghenen, de dusse Scrifft seen edder horen lesen, dat se ewich schole syn, vnde spreckt aldus: dat sy witlik alsweme, dat wy andechtig syn, to der Ere vnde Vromen vnser guden Stadt, vnde vnsen truven Borgheren von Lubeke, vn setten, dat men dat vast holde. Keset man jemand in den Rat, de scal twe Jare besitten den Rat, des drudden Jares scal he vry syn des Rades, men ne moghe id den mit Bede van eme hebben, dat he soke den Rat. Wy settet ok, dat men nemande tehe in den Rat, he sy den echte, van vryer Bort, vnde nemandes eghen, vnde de ok nen Ammet hebbe van Heren, vnde de ok sy van godeme Ruchte, vnde van ener vryen Moder gheboren de nemandes eghen sy vnde ok nicht sy geystliker ofte Papen Sone, vnde de hebbe torffacht (*) eghen bynen de Muren, vnde de nicht vpghedreuen sy in synem Eide, (**) vnde de syne Neringhe mit Handwerke nicht ghewunnen hebbe. Vnde dat dusse Settinghe stede blyve, hebbe wy dusse Scrifft bestedeghet mit vnseme Ingheseghele.

Ob gleich auch, vor erwähnter massen, Graf **Adolff** sich des Eigenthums der **Stadt Lübeck** begeben hatte; so war er doch derselben und ihren Einwohnern so günstig, daß er ihnen die Wiesen längst der Trave zukommen lies, und überdem so viel Weide in seinem Lande vergönnete, als sie mit ihrem, des Morgens aus und des Abends wieder eingehenden Viehe betreiben konnten, wie auch in seinen Wäldern ihnen so viel Holtz zu fällen frey stellete, als ein Wagen in einem Tage fahren mögte.

Allein bey solchem Flor und Wohlstande der Stadt unter ihres neuen Herrn Botmässigkeit, hätte nicht viel gefehlet, daß dieselbe von ihren benachbarten Feinden wäre überrumpelt worden. Denn, nachdem Hertzog **Hinrich der Löwe** mit dem Wendischen Fürsten **Nicloto** sich verunwilliget, sandte dieser, unterdessen daß der Hertzog abwesend, und mit **Kayser Friederich I.** in Italien war, seine beyden Söhne **Pribislaum** und **Wertislaum**, die, mit ihren bey sich habenden Leuten, **die Stadt Lübeck** unversehens anfielen, und sich derselben zu bemächtigen suchten. Solches wäre ihnen auch beynahe geglücket, wenn es nicht ein

(*) Was hier **Torffacht** heisset wird in einem alten geschriebenen Exemplar des Lübeckischen Rechtes **Dorpschat eyghen** genannt. Die Bedeutung dieses Wortes aber ist abzunehmen aus einen documento des Ober-Stadt-Buchs von an. 1263. welches also lautet: Ego *Hinricus* & ego *Gerhardus de Bremis*, fratres, concordavimus, tam de bonis, que dicuntur *Torf*, h.e. *eigen*, in libro civitatis, quam de bonis feudalibus, extra civitatem & intra civitatem. **Torff** enim idem est, ac gleba, terra.

(**) Hoc est **keinem andern Herrn mit Eyde und Pflicht verwandt.**

ein Priester mit Nahmen Athelo oder Ethelo verhindert hätte. Denn derselbe wohnete nahe bey der Brücken, welche dazumahl an der Süder-Seite der Stadt über die Wackenitz gieng, und derowegen, als er frühe Morgens der ankommenden Feinde gewahr ward, lief er denselben eilends entgegen, und zog die Brücke auf, ermunterte auch durch sein Geschrey die Nachbaren und übrigen Bürger, die sich unverweilt rüsteten, und den anfallenden Wenden nicht allein tapferen Widerstand thaten, sondern auch dieselben mit blutigen Köpfen zu Hause schicketen. Diese Treue des Priesters gefiel dem Hertzoge sowohl, daß, als derselbe an. 1163. das Oldenburgische Bischofthum nach Lübeck verlegete, ermeldeter Athelo von ihm daselbst zum ersten Thum-Probste verordnet wurde.

Hierauf befestigte und verwahrete Hertzog **Hinrich der Löwe** die **Stadt Lübeck** zwar dermassen, daß sie nicht mehr dergleichen feindlichen Ueberfall zu besorgen hatte; allein es währete doch nicht lange, als ihm dieselbe durch eine höhere Macht entwandt wurde. Denn, nachdem dieser unglückliche Herr in des Kaysers Ungnade und des Reichs Acht gerathen, so muste dessen auch **die Stadt Lübeck** entgelten, als welche **Kayser Friederich I.** mit dem Zunahmen Barbarossa, in eigener hoher Person angriff, und an. 1182. mit einem ansehnlichen Krieges-Heer belagerte. Er hatte nebst verschiedenen Fürsten und Herren, die Könige von Ungarn und Böhmen bey sich, auch stellete sich mit ungemeiner Pracht der König von Dännemarck **Waldemarus**, in dem Lager ein, der seiner Töchter eine dem Sohn des Kaysers versprach, und indem er den Hafen zu Travemünde mit seinen Schiffen sperrete, der belagerten Stadt von der Wasser-Seite nicht geringen Eintrag that. Nun fehlete es zwar an tapfern Bürgern und bewehrter Mannschaft nicht, deren Häupter und Anführer, Graf **Simon von Tecklenburg**, Graf **Bernhard von Oldenburg**, Graf **Bernhard von Welpe**, und andere wohl versuchte Krieges-Leute waren; Allein unterdessen hielte man für rathsam, ehe man sich zur Gegenwehr schickete, von dem Herrn der Stadt, Hertzog **Hinrich dem Löwen** Nachricht einzuholen, wessen man zu demselben, in Erwägung eines benöthigten Entsatzes, sich zu versehen haben mögte. Diesemnach fertigten die Lübecker, auf Vergünstigung des Kaysers, welche sie durch Vermittelung ihres damahligen Bischoffs Henrici erhalten halten, nach Stade, da sich Hertzog **Hinrich** aufhielte, einige Boten ab, und liessen diesen ihren Herrn fragen, ob sie bey gegenwärtigen bedrängten Zustande sich getrösten konnten, daß er mit zulänglicher Macht sie entsetzen würde; auf welchen Fall sie wohl ein gantzes Jahr lang sich zu halten gedächten, und ihm zu Dienste ihre Stadt vertheidigen wollten. Allein der gute Hertzog gab mit Thränen zur Antwort, er bedanckte sich für die sonderbare Treue seiner Bürger, und müste dieselbe höchlich an ihnen rühmen; aber sich diesmahl ihrer anzunehmen, und sie zu entsetzen, wäre ihm unmöglich, daher sie nur, so

gut als wie sie immer könnten, mit dem Kayser handeln, und sich demselben ergeben mögten.

Als nun die Abgeordneten mit dieser Antwort zurücke kamen, so begehrte sich niemand vergeblich dem Kayser zu widersetzen, sondern man ersuchte denselben um einen guten accord, den er auch der Stadt willig verliehe, und sowohl dero ehemaligen Rechte und Freyheiten bestättigte, als sie mit andern stattlichen Privilegien begabete, und dieselbe insonderheit **zu einer Kayserlichen freyen Reichs-Stadt machte, deren Regiments-Personen allewege des Kaysers Räthe seyn, und zum Zeichen dieser hohen Würde, öffentlich Gold zu tragen Macht und Freyheit haben sollten.** Darauf ergaben sich die Lübecker mit willigem Hertzen dem gütigen Ueberwinder, und ward derselbe mit grossen Frolocken des gantzen Volcks in die Stadt geholet und angenommen.

Nicht lange darnach eräugnete sich zwischen der Stadt Lübeck und Grafen Adolff von Holstein eine nicht geringe Mißhelligkeit. Denn dieser bauete den Thurm zu Travemünde wieder auf, nicht allein zu dem Ende, daß er die See-Räuber abhalten mögte, sondern auch fürnemlich deswegen, damit er den Zoll von den aus- und eingehenden Lübischen Schiffen fordern könnte. Allein dazu wollten sich die Lübecker nicht verstehen, sondern liessen die Sache an den Kayser gelangen, der sie solchergestalt vermittelte, daß die Stadt dem Grafen für die Freyheit der Ein- und Ausfuhre eine gewisse Summe Geldes geben muste. Als auch derselbe bald darauf, nebst Grafen Bernhard von Raceburg, den Lübeckern wegen ihrer Weyde und Gräntzen beschwerlich fiel, erhielten diese von dem Kayser nachfolgendes herrliches Privilegium.

In nomine sancte & individue Trinitatis, FREDERICUS, divina favente clemencia, Romanorum Imperator Augustus, Dignitatis nostre racio deposcit, ut quociens ortam inter fideles nostros discordiam intelligimus, nostra eam mediatione precidamus, ne, qui unius parent voluntati, eos contingat per dissensionum fomenta distrahi, cum igitur fideles nostri, Comes *Adolfus* de Scowenburch, & Comes *Bernhardus* de Racesburch, causam agerent adversos Burgenses nostros de Lubeke, super terminis & usu finium suorum, nos partes, in præsencia nostra constitutas, diligenter audivimus, & intellecta litis materia, pro bono pacis inter eos fideliter conservando, predictos Comites reverencia veritatis, & rata pacti conventione, eo induximus, quod uterque jus, quod ipse petebat, in manu nostra resignavit, & nos illud, consensu eorum, prædicte civitatis habitatoribus tradidimus, sine aliqua deinceps perturbacione possidendum. Sint igitur termini, usibus ejusdem civitatis,

nostre

noſtre auctoritatis dono aſsignati : A civitate verſus orientem, usque ad flumen Stubenitze, & Stubenitze ſupra, usque in Radagaſt. A civitate contra meridiem, usque ad ſtagnum Raceburgenſe, & ſtagnum ſupra, usque ad Racesburch. A civitate ad occidentem, usque ad flumen Cikenitze, & Cikenitze ſupra, usque ad ſtagnum Mulne. Intra hos terminos habebunt omnes, civitatem noſtram Lubeke inhabitantes, cujuscunque fuerint condicionis, omnimodum uſum, viis & inviis, cultis & incultis, aquis & piſcibus, ſylvis & paſcuis, ſive navibus ſive plauſtris opus ſit, ad exportandum. Haec, a Bernhardo de Racesburch nobis reſignata, civibus noſtris donamus. Similiter Comes *Adolfus* in manu noſtra reſignavit,& nos ipſis,civibus noſtris, tradidimus, uſus & commoditates terminorum ſubſcriptorum : A civitate ſurſum, usque ad villam Odislo, ita quod in utraque parte fluvii Travene, ad duo milliaria, uſum habeant nemoris, tam in lignis, quam in pratis & paſcuis, excepto nemore, quod eſt aſsignatum cenobio beate Marie. Inſuper licebit civibus, & eorum piſcatoribus, piſcari per omnia, a ſupra dicta villa Odislo, usque in mare, preter ſepta Comitis Adolfi, ſicut tempore Henrici facere conſueverunt. Habebunt & omnimodum uſum ſylvarum, Dartſchow, & Cluitz, & Brotne, ut tam igni neceſſaria, quam navibus, ſive domibus, aut aliis edificiis civitatis ſue, utilia ligna in eis ſuccidant, absque dolo, ne videlicet idoneas & utiles ſibi naves paſſim & ſine neceſsitate vendant, & alias fabricent, vel ligna de ferant, aliis vendenda nacionibus. Præterea paſcent porcos ſuos, pecora quoque, ſeu jumenta, per totam terram Comitis Adolfi, ita tamen, quod porci, ſeu pecora, poſſint ipſo die redire a paſtu in marchiam, unde exierunt. Inſuper oportunitatibus eorum acquieſcentes, omnia jura, que primus loci fundator, Henricus, quondam Dux Saxonie, eis concesſit, & privilegio ſuo firmavit, nos eciam ipſis concesſimus, videlicet patronatum eccleſie parochialis beate Marie, ut mortuo Sacerdote, cives, quem voluerint, vice patroni, ſibi Sacerdotem eligant, & Epiſcopo preſentent. Ad hec & cum mercibus ſuis libere eant & redeant, per totum Ducatum Saxonie, absque hanſa, & absque theloneo, preter Erteneburch, ubi quinque denarios de plauſtro ſolvent, hoc addentes, quod plauſtra illuc transduxerint, pro quibus theloneum ſupra dictum dederunt, ſi infra annum & diem redierint, tot plauſtra inde ſine theloneo reducent. Et quicunque ipſorum ſupra cauſa quacunque conveniatur, per omnes Imperii noſtri fines, & per Ducatum, coram loci illius judice ſe expurgabit, absque captione, ſecundum jura jam dicte civitatis. Preterea omnia civitatis decreta Conſules judicabunt, quicquid inde receperint, duas partes civitati, terciam judici, exhibebunt. Pro pace alicui confirmanda, lucrum, quod inde provenit, medium ſolvatur civibus, reliquum judici. Si quis autem queſtus emerſerit per cauſam actoris, terciam partem judex, terciam actor, terciam civitas, habebit. Inſuper, quicquid lucri provenit de judicio, civitati habetur medietas, & alia judici. Etſi quispiam mortuus ibi fuerit, & forte heredem non habuerit, omnem hereditatem & ſupellectilem ipſius, annum & diem integraliter, in domo, in qua moritur, reſervandam cenſuimus, niſi forte aliquis ei proximus intra tempus denunciatum adveniat, qui hec jure civitatis obtineat. Si vero intra tempus iſtud nullus proximorum ſuorum venerit, quecunque hereditavit, regie poteſtati ſolvantur. Ruteni, Goti, Normanni, & cetere gentes orientales, absque theloneo, & absque hanſa, ad civitatem ſepius dictam veniant, & recedant.

Item mercatores cujuscunque regni, cujuscunque civitatis, huc veniant, vendant, & emant, libere, tamen theloneum debitum ſolvant, de fertone quatuor denarios, de mille marcis non amplius. Si quis vero transfretare voluerit, quotcunque var habuerit, de quolibet det quindecim denarios, & ſi nullum habuerit, & comedit proprium panam, det quinque denarios. Et quotcunque var habuerit, pro quibus theloneum dederit, ſi redierit infra annum & diem, de tot liber erit. Argentum quoque in eadem civitate ſi quis cambire voluerit, in quocunque loco ſe ei oportunitas obtulerit, libere cambiat, ſi non id ante domum monete fecerit. Conſules autem hanc de noſtra donatione prerogativam habeant, ut tocies in anno monetam examinent, quocies velint, & ſi monetarius offenderis, emendet. Inſuper confirmamus eis Speciali dono, ut nulla perſona, alta vel humilis, civitatem prefatam, intra vel extra, in terminis ſuis, edificiis ſeu municionibus preoccupet. Sed ſi quis marchiam ſuam quocunque modo obſtruxerit, in terra vel in aqua, autoritate noſtra freti evellant, & marchiam ſuam expediant. Quicunque eciam ſpacia civitatis per occupacionem edificiorum uſurpaverit, ſi pulſatus fuerit, ex ſolidos, componet. Cives vero jam dicte civitatis nullam expeditionem ibunt, ſed civitatem ſuam defenſabunt. Item ſi aliquis de ipſa civitate alicubi pulſatus fuerit de ſua libertate, ubicunque pulſetur, ibi ſola manu libertatem ſuam obtineat. Si quisquam extraneorum ſuperveniens, aliquem civem de ſua libertate pulſaverit, civis vicinior eſt, ad obtinendam ſuam libertatem ſola manu, quam extraneus ad illam convincendam. Si vero quispiam de terra ipſorum aliquem de libertate pulſaverit, & pulſatus probare poterit, quod annum & diem in civitate ſine pulſacione ſubſtiterit, pulſatus evadit. Et quoniam jus predictorum civium noſtrorum in nullo diminui per nos volumus, ſed in omnibus, prout oportunum eſſe viderimus, augmentari, noſtra auctoritate inſuper addentes concedimus eis, ut usque ad locum, ad quem in inundacione aſcendit fluvius, qui Travene dicitus, eadem, qua & intra civitatem, fruuntur, per omnia, juſticia & libertate, usque ad terminos pontis eciam eadem, qua in civitate, ut diximus, eos uti volumus juſticia & libertate. His omnibus dilectis Burgenſibus noſtris concesſis & collatis, ſingulari quadam gracia ipſis adhuc concedimus, ut quicquid intra civitatem ſui juris poſtea emendare voluerint, ſine tamen prejudicio noſtri Judicis, emendare non obmittant. Vt igitur hoc noſtre concesſionis privilegium, ipſius noſtre civitatis incolis, ratum & inconcusſum in perpetuum permaneat, hanc eis chartam, noſtre imaginis impreſſione roboratam, donari mandavimus, imperiali ſtatuentes auctoritate, ut nulla omnino perſona, alta vel humilis, eccleſiaſtica vel ſecularis, hoc noſtre Majeſtatis beneficium corrumpere audeat, aut ei quolibet modo contrarie. Quod qui facere preſumpſerit, quingentas auri libras pro pena componat, mediam partem fiſco noſtro, reliquam vero incolis, perſolvendam. Hujus rei teſtes ſunt: *Conradus*, Moguntinenſis Archiepiſcopus, *Adelhagus* Hildenſemenſis Epiſcopus, *Bartholdus* Nuwenbergenſis Epiſcopus, *Martinus* Miſnenſis, Marchio *Dedo*, *Conradus* Præpoſitus Goslarienſis, *Burchardus* Burggravius Magdeburgenſis, *Gewehardus* frater ipſius, Comes *Segebodo de Scartveld*, Comes *Burchardus de Waltingerode*, *Hugo de Warda*, *Timo de Colditz*, *Hermannus* Advocatus de Lübeke, *Godefridus de Stadorp*, *Sigfridus Suve*, *Lutbertus*, *Berengerus*, *Cnuto de Bardewic*, & alii quam plures.

Ego

Ego *Johannes*, imperialis Cancellarius, in vice *Conradi*, Moguntini Archiepiſcopi, Germanie Archi-Cancellarii, recognovi.

Acta ſunt hec anno dominice incarnacionis MCLXXXVII. indictione ſeptima, regnante Domino FREDERICO, Romanorum Imperatore Auguſto, anno regni ejus XXXVII. Imperii vero XXXV. Datum apud caſtrum Lizenize. XIII. Kalend. Octob. Amen.

Zu deſto beſſerem Verſtande dieſes Kayſerlichen Privilegii, kan folgende alte Ueberſetzung einiger darinn enthaltenen Stücke dienen.

De Schede vnde Gebede der van Lübecke ſchal weſen, van der Stadt an, int Oſten, went in de Stopenitze, unde von der Stopenitze vp, went inde Radegaſt. Int Suden, went in den See tho Ratzeborch. Int Weſten, went in de Stekeniſſe, vnde van der Stekeniſſe vp, went in den See tho Molne, Twiſchen den Scheden, ſcholen alle inwonere de Stadt Lübeke hebben vullenkommene Brükinge aller wege unde inwege, geploget unde ungeploget, Watere unde Wiſchen, Walde unde Weyden, unde tho varende mit Schepen edder Wagen. Vortmer, von der Stadt up, na Oldeslo, alſo dat ſe an beyden Syden der Trauene ſcholen hebben twe Milen langk, de Brukinge der wolde, ſo wol in Holtingen, alſe in Wiſchen unde Weyden, utgenomen den Walt, de is thogete kant vnſer leuen Vrouvven. Viſchere der Lübeſchen mogen viſchen, von Oldeslo bet int Meer. Se ſcholen hebben vullenkomene Brükinge der Walde, Dartzovv, Clütz, unde Brotme to Nutticheit der Väringe, unde tho buvvende, na Redelicheit, men nicht buten tho vorende unde tho vorkopende, de van Lübeke ſcholen vveſen Toll vry, oner dat gantze Land tho Saſſen, ane tho Ertheneborch, dar ſcholen ſe geuen van dem Voder V. penninge. Se mogen ere Quik unde Schvvyne, auer dat gantze Holt Graff *Aleffs*, doch dat ſulck quick im ſuluen Dage moghe wedder ghan up de Veldmarcke, dar it des Morgens uthghan is, de Leenvvare der Kercken tho vnſer leuen Vrouvven is vortmer dem Rade unde den Borgeren gegeuen. Gudere ſo erflos ſteruen, ſcholen Jar unde Dach vorvvaret vverden, vn ſo in ſolcker Tyt nemand ſick dar tho kan tugen, valt dat gud in Kayſerlicke Walt. Ruſſen, Goten, Normanns, unde andere uth Oſtland, mogen alhir komen, unde vvechthen, ane Tollen. Koplude, van allen Steden unde Riken, mogen alhir vrig kopſchlagen, unde betalen eren Tollen, van punde IIII. penninge, van duſent Marcken nicht mehr, van Guderen, ſo ouer See ghan, gift Tolle, ein packe edder Terlinck lacken XV. Penninge. Ein jeder mag ſuluer vveſſelen, in der Stadt, vor he vvil, doch dat he nicht vveſſele vor dem Huſe der Munte, de Rath mag de Munte, ſo vaken alſe ſe vvillen, de Jares, proberen. Nemand, noch geiſtlick edder vvertlick, ſchal de Stadt Vrigheit tho na buvven, unde de vvert angeſpraken, dat he jemandes egen ſy, unde hefft jar unee Dach binnen Lübecke gevvanet, ane Anſpracke, des maghe geneten. De van Lubeke mogen ere Stadt-Recht verbeteren.

Indeſſen als dieſes vorgieng, erholete ſich Hertzog **Hinrich der Löwe** einigermaſſen wieder, und nachdem **Kayſer Friederich** ins

gelobte Land gezogen, kam er aus Engelland, woselbst er sich eine Zeitlang aufgehalten, unversehens zurücke, sich seiner ihm abgenommenen Länder und Städte wieder zu bemächtigen. Da denn insonderheit die Stadt Bardewick, welche diesem ihrem ehemaligen Herrn schimpflich begegnete, von demselben hart gezüchtiget, und bis auf den Grund verstöret wurde. Hierauf galt es auch **die Stadt Lübeck**, welche er an. 1189. belagerte, und, weil sie weder von dem abwesenden **Kayser**, noch von den andern benachbarten Fürsten, Hülffe haben könnte, in weniger Zeit dahin brachte, daß sie ihn wieder für ihren Herrn annehmen, und ihm die Thore öffnen muste.

Allein, sobald solches Graf **Adolff** von Holstein, dieses Nahmens der Dritte, Hertzogs **Hinrichs** Feind erfuhr, der mit dem **Kayser** ins gelobte Land gereiset war, kam er von dannen über Hals und Kopf zurücke, und brachte nicht allein diejenigen Oerter wieder an sich, die ihm der Hertzog abgenommen hatte, sondern setzte auch der **Stadt Lübeck** mit einer harten Belagerung zu, wobey Hertzog **Bernhard** von Sachsen, Marckgraf **Otto** von Brandenburg, Graf **Bernhard** von Ratzeburg und andere, behülflich waren. Nun commandirte zwar in der Stadt ein tapferer und wohl versuchter Mann, Nahmens **Luthard von Berge**, der mit der Bürgerschaft starcke Gegenwehr that, zudem hatten die Belagerten die Wasser-Seite frey, indem es ihren Feinden an Schiffen mangelte; allein die Holsteiner rammeten grosse Pfäle in die Trave, und versperreten der Stadt die Zufuhr, wodurch dieselbe nicht wenig in die Enge getrieben wurde. Als dieses nun Hertzog **Hinrich der Löwe** hörete, sandte er der bedrängten Stadt, unter Conrads Rathen Anführung, einen ansehnlichen Entsatz zu, welcher zwar bey dem ersten Angrif so glücklich war, daß, mit der ausfallenden Bürger Hülffe, Graf **Bernhard** von Ratzeburg in die Flucht getrieben wurde; allein des andern Tages wollte es wider Graf **Adolff** von Holstein nicht so wohl von statten gehen, sondern die Hülffs-Völcker, sampt den ausfallenden **Lübeckern**, wurden geschlagen, es kam auch der verjagte Graf **Bernhard** wieder zurücke, und die Belagerung ward desto schwerer und hefftiger.

Was sollten nun bey so kümmerlichem Zustande die guten Lübecker thun? Von ihrem neu wieder angenommenen Herrn, Hertzog **Hinrich**, hatten sie keine Hülffe mehr zu hoffen, weil er durch seine vielfältigen Feinde, die ihm nunmehro auch seine beste Festung Stade abgenommen hatten, sehr geschwächet war; dahero waren sie auf einen anderweitigen Herrn bedacht, und meineten ihrer etliche, sie würden nicht übel thun, wenn sie sich **in des Königes von Dennemarck Schutz** begäben, **weil dabey ihrer Handlung am besten würde gerathen seyn.** Andere hingegen

hingegen hielten es mit dem Marckgrafen von **Brandenburg**, und verlangeten denselben zu ihrem Ober-Herrn. Doch giengen endlich die meisten Stimmen dahin, daß man Graf **Adolffen** von Holstein sich ergeben sollte, welches auch ohne Verzug geschahe, so daß derjenige, dessen Vater ehemals **die Stadt Lübeck** erbauet, die Botmässigkeit über dieselbe wieder bekam, und an. 1192. derselben Meister wurde.

Unterdessen, da solches zu Hause vorging, hatten die Lübecker ausserhalb Landes Gelegenheit berühmt zu werden, indem sie veranlasseten, daß der so genannte **Teutsche Orden** gestiftet wurde. Denn, als zu der Zeit König **Guido** von Jerusalem die Stadt Accon im gelobten Lande, welche auch Ptolemais heisset, hart belagert hielt, und viele seiner Krieges-Leute, die im Lager mit Kranckheit befielen, oder vom Feinde beschädiget wurden, aus Mangel nöthiger Pflege und Wartung, jämmerlich umkommen muſten; so geschahe es, daß von **Lübeck** und **Bremen** einige Schiffe daselbst anländeten, auf welchen die Leute so mitleidig waren, daß sie von ihren Segeln am Ufer des Meers Gezelte machten, darinn sie die Krancken und Verwundeten aufnahmen und verpflegeten. Durch dies Exempel wurden andere gereitzet, auf gleichmässige Liebes-Wercke bedacht zu seyn, und daher bauete man nicht allein zu Accon, sondern fürnemlich auch zu Jerusalem, Kapellen und Siechen-Häuser, deren Verweser, so die Armen bedienten und beschützten, weisse Röcke trugen, mit einem schwartzen Kreutz bezeichnet, und einen besondern Ritter-Orden stifteten, welcher an. 1192. auf Ersuchen **Kayſers Hinrichs des VI.** und dessen Bruders, Hertzog **Friederichs** zu Schwaben, vom **Pabſt Cæleſtino III.** bestätiget ward, und anfänglich, von dem Aufenthalt der ersten Ritter, Ordo Hospitalis S. Mariæ in Hierusalem, hernachmahls aber von den Teutschen, die allein denselben annahmen, Ordo Teutonicus, oder der Teutsche Orden hieß. Da derselbe nun noch heute zu Tage im Flor ist, so gereicht es den **Lübeckern** zu nicht geringem Lobe, daß sie zu dessen Stiftung, auf vorbesagte Weise, den ersten Grundstein geleget haben.

Allein, wieder auf den neuen Herrn der **Stadt Lübeck**, Graf **Adolffen** zu kommen, so hätte derselbe solche von ihm eroberte Stadt, deren Einkünfte halber er mit dem **Kayſer** sich verglichen hatte, als ein Lehn des Reichs, in Ruhe besitzen und selbiger geniessen können, wenn er nicht wegen Befeydung der Ditmarschen mit dem Könige in Dännemarck zerfallen wäre. Aber dadurch verursachte er, daß des Königes Bruder, Hertzog **Waldemarus** von Schleßwig, in Holstein einfiel, und nachdem er sich der Stadt Hamburg bemächtiget, auch an. 1202. die **Stadt Lübeck** belagerte. Zu gleicher Zeit wurden die Lübeckischen Bürger, die der Hand-

lung wegen nach Schonen gereiset waren, daselbst gefänglich angehalten, und solches beforderte die Uebergabe. Denn weil die Stadt weder von dem Römischen Reiche, noch von Graf **Adolffen**, der aus seinen Landen geflüchtet, einen Entsatz zu hoffen hatte, zudem auch ihre gefangene Bürger anders nicht zu erledigen wuste; so ergab sich dieselbe, mit Vorbehaltung der ungekränckten Freyheit ihrer Rechte und Privilegien, dem **Könige in Dännemarck**, und that in dessen Nahmen seinem oberwehnten Bruder die Huldigung. Als auch im folgenden Jahre der König **Canutus** in Person nach **Lübeck** kam, ward er mit grosser Ehren-Bezeigung des Raths und der Bürgerschaft empfangen und eingeholet. Dergleichen Ehre auch daselbst dem vorgemeldten **Waldemaro** wiederfuhr, als derselbe an seines Bruders statt König geworden, und, beym Antritt solcher Würde, an. 1203. im August-Monat **die Stadt Lübeck** besuchte; welche er hinwiederum mit stattlichen Privilegien begabete, insonderheit mit der Freyheit, auf Schonen und anderswo in seinem Lande, ungehindert ihre Handlung zu treiben, und daselbst einen Voigt zu setzen, der die Streit-Sachen der Lübeckischen Kauffleute schlichten, die Schuldigen straffen, und den Bedrängten zu ihrem Rechte verhelffen mögte. Von diesem Voigt, und dessen jährlichen Tractament heisset es in der alten Raths-Matricul: Advocato nostro in Sconöre, primo VIII. s. præconi (den Vronen) item dicto Advocato, pro suo labore & vestitu, XXXI. marc. den. Item dimidiam duodenam caligarum, & unam tunnam vini, ad honorandum dominos terre ibidem.

Unter solches Königes Regierung hatte die **Stadt Lübeck** das Unglück, daß sie an. 1209. durch eine gewaltige Feuers-Brunst vernichtet wurde, und hält man zwar insgemein dafür, daß in dem damahligen grossen Brande nur fünf Häuser sollen unversehret geblieben seyn, davon die Gasse, neben S. Marien Kirch-Hofe, so von der Mengstrasse nach der Beckergrube hinabfähret, den Nahmen Vyffhusen oder Funfhausen, soll bekommen haben, wie davon auch folgende alte Verse zeugen:

Anno milleno, ducenteno quoque nono,
In Viti festo, Lubek perit igne molesto;
Quinque tamen ædes remanserunt ibi stantes.

Allein, die gemeine Sage von den überbliebenen fünf Häusern hat nicht allzufesten Grund, sintemahl der Nahme Vyfhusen lange vor an. 1209. schon zu Lübeck bekannt, und bereits im XII. Seculo ein vornehmer Geschlechts-Nahme gewesen ist. Denn an. 1188. hat daselbst zu Rath gesessen Hermannus de Vyfhusen, und in eben solcher Würde hat sich an. 1190. Wolterius de Vyfhusen befunden. Daß wir nicht gedencken Hrn. Thomæ de Vyfhusen, welcher an. 1200. gelebt, und dessen Haus an. 1242. an Nicolaum de quinque domibus, Vromoldi Schwieger-Sohn, gekommen ist. Da nun solchergestalt der Nahme Vyfhusen lange vor dem angeregten grossen Brande schon

schon zu **Lübeck** im Gebrauch gewesen; so kan er nicht bey der Gelegenheit allererst entstanden seyn, sondern es muß albereits vorher, entweder die Strasse Vyfhusen dem Geschlechte, oder das Geschlecht der Strasse solchen Nahmen ertheilet haben. Ja vielleicht ist die hiesige Strasse, die schon lange Vyfhusen geheissen, in dem grossen Brande unversehret geblieben, und daher obgedachte Tradition entstanden.

Allein, die abgebrannte **Stadt Lübeck** erholete sich bald aus der Asche wieder, und ward schöner gebauet als sie vorhin gewesen war. Auch würden dazumahl die neu angelegten Gassen mit den Nahmen bezeichnet, die sie noch heut zu Tage tragen, unter welchen insonderheit die so genannte Königs-Strasse noch bis auf diese Stunde ein unvergeßliches Denckmahl der damahligen Ober-Botmässigkeit ist.

Doch solche Herrschaft ward den Lübeckern mit der Zeit zu schwer. Denn, nachdem **Königs Waldemari** Statthalter, Graf **Albrecht von Orlamünde**, um das Jahr 1217. die wieder aufgerichtete Stadt nicht allein mit Mauren und Thurmen befestiget, sondern auch an der Nord-Seite derselben eine starcke Burg gebauet hatte; so legte er eine ansehnliche Besatzung darinnen, die den Bürgern nicht geringe Unlust machte; desgleichen versahe er auch den Hafen zu Travemünde mit einem festen Thurm, der den aus und eingehenden Schiffen sehr verdrießlich war. Solches Zwangs aber waren **die freyen Lübecker** ungewohnet, daher sie an. 1226. ins geheim ihre Boten an **Kayser Friederich den II.** abfertigten, und selbigen ersuchen liessen, sich ihrer anzunehmen, damit sie wieder zum Römischen Reiche gelangen mögten, dem sie vor einigen Jahren entzogen wären. Dazu war nun der **Kayser** willig und bereit, und ertheilete den Abgeordneten Briefe, an den Ertz-Bischoff zu Bremen, und andere benachbarte Fürsten und Herren, worinnen denselben aufgetragen wurde, dahin zu sehen, daß der bedrängten Stadt geholffen werden mögte.

Hiervon erfuhren die Dänen, die in der Stadt waren, nichtes, sondern man machte vielmehr dieselben sicher, und lebete mit ihnen in gutem Vernehmen, und angemasseter Vertraulichkeit. Ja, als der damahligen Gewohnheit nach, die Herren des Raths sampt den vornehmsten Bürgern der Stadt, ausserhalb des Thores ihre Frühlings-Lust anstelleten, erwehleten sie den Königlichen Befehlshaber der Burg zu ihrem so genannten Mey-Grefen, und thaten ihm alle Ehre an. Mitlerweile aber, daß dieser sich draussen frölich machte, verfügten sich etliche resolvirte Bürger, die unter ihren Mänteln Gewehr verborgen hatten, nach der damahls schlecht bewahrten Burg, und, da sie ohne Verdacht einer nach dem andern eingelassen wurden, überwältigten sie die Wache, und liessen mehrere ihres gleichen ein, mit welchen sie ohne sonderbahren Widerstand der Festung sich bemächtigten. Hierauf ward auch der verleitete Befehlshaber in Arrest genommen, und die übrigen Dänen waren froh, daß sie sich heimlich, so gut sie konnten, aus dem Staube machten.

Als König Waldemarus solchen Abfall hörete, brachte er in der Eil ein Krieges-Heer zusammen, und kam damit aus seinem Reiche über Jütland in Person heraus, zog auch die Ditmarscher und Lüneburger an sich, mit deren Beystand die abtrünnigen **Lübecker** zu züchtigen, und wieder zum Gehorsam zu bringen. Diese feierten auch nicht, sondern überlieferten ihre Kayserlichen Briefe an die benachbarten Herren, als den Ertz-Bischof **Gerhard** von Bremen, Hertzog **Albrecht** zu Sachsen, Graf **Adolff** von Holstein, Graf **Himrich** von Schwerin, und andere, welche theils in eigener Person, theils durch ihre Völcker der Stadt zu Hülffe kamen, und ein ansehnliches Heer ausmachten, zu dessen obersten Befehlshaber Graf **Adolff** von Holstein erkohren wurde.

Diese beyde Krieges-Heere, nämlich das Königliche Dänische, und das aliirte Lübeckische, zogen nun an. 1227. einander entgegen, und kamen auf der Heyde bey Bornhövet zusammen, da es am 22 Jul., als an St. Marien Magdalenen Tage, einen harten Streit abgab. Anfänglich schien das Glück auf der Dänen Seite zu seyn, und fehlete nicht viel, daß die **Lübecker**, so die heisse Sonne im Gesichte hatten, in Unordnung gerathen und gewichen wären. Graf **Adolff** aber wuste sie bald wiederum zu rechte zu bringen, und dazu fügete sichs, daß eine dicke Wolcke die Sonnen-Strahlen hemmete, daher nachgehends die Mönche fabuliret, die H. Maria Magdalena wäre den **Lübeckern** so günstig gewesen, daß sie ihren Rock oder Mantel vor die Sonne gehalten, und denenselben Schatten gemacht, daß sie desto besser fechten könnten. Hierauf wandte sich das Blat, und als die Ditmarscher, so auf des Königes Seite waren, solchen schleunigen Wechsel sahen, fielen sie, auf gegebenes Zeichen ihres Führers, der verabredeter massen seinen Schild umkehrete, mitten in der Schlacht von den Dänen ab, und griffen dieselbige von hinten an, daher der Sieg **den Lübeckern** zu Theil wurde, und eine so grosse Niederlage ihrer Feinde geschahe, daß deren Helme und Schilde in dem häuffig vergossenen Blute schwimmen konnten. Unter vielen andern ward Hertzog **Otto** von Lüneburg gefangen, König Waldemarus aber verlohr ein Auge, und kam mit genauer Noth davon, indem er sich zu einem seiner Diener aufs Pferd setzte, und durch dessen schnelle Füsse gerettet wurde.

Durch diesen Sieg wurden die Lübecker wiederum in ihre ehemalige Freyheit gesetzet, und von neuem an das **Römische Reich** gebracht, wobey sie auch, durch die Gnade Gottes, von der Zeit an, unverrückt geblieben sind. Es ward auch alsofort die bisherige Dänische Burg in ein Dominicaner Kloster verwandelt, und dessen Kirche, zu stets-währendem Andencken des oberwehnten merckwürdigen Tages, der H. Marien Magdalenen gewidmet, wie davon folgende alte Verse zeugen:

Anno

Anno milleno, duo c ſeptemque viceno,
In fontis capite cecidit gens Danica lite
Magdala quando pia ſcandit ſuper aſtra Maria.
Hic quoque tunc gratus fratrum fuit ordo locatus,
Et datur, o Chriſte, locus aptus fratribus iſte.

Ja, bis auf dieſe Stunde hat man der damals wieder erlangten edlen Freyheit ſo wenig vergeſſen, daß man vielmehr, für ſolche unſchätzbare Wohlthat, **GOtt dem HErrn** jährlich am nächſten Sonntage nach Marien Magdalenen, in öffentlicher Gemeine dancket, und mit frölichem Munde und Hertzen den Geſang: HErr GOtt wir loben dich: anſtimmet und erſchallen läſſet.

Und ſolchergeſtalt hat zwar **die Stadt Lübeck**, ſeit ihrer erſten Erbauung, mancherley Herren gehabt, allein, nachdem ſie durch die ſiegreichen Waffen **Kayſer Friederichs I.** an das Römiſche Reich gekommen iſt, und folgends auch ihre theure Freyheit mit dem Degen in der Fauſt behauptet hat; ſo ſtehet die Oberherrſchaft **dieſer Kayſerlichen freyen Reichs-Stadt** niemand anders, als **dem glorwürdigen Haupte des Reichs**, nämlich **dem Römiſchen Kayſer** zu. Und wie gut es ſey, unter deſſen Schirm und Schutz zu ſtehen, das hat ſie alſofort bey der itzterwähnten Wiederkehr zum Reiche erfahren, da ſie vom **Kayſer Friederich II.** an. 1226. im Junio, und alſo eilf Monate vor dem Bornhovediſchem Siege, nachfolgendes herrliches Privilegium erhalten hat.

In nomine ſancte & individue Trinitatis. FREDERICUS ſecundus, divina favente clemencia, Romanorum Imperator ſemper Auguſtus, Hieruſalem & Sicilie Rex. Quociens imperialis excellencia majeſtatis in ſubditos & fideles ſuos manus ſue libertatis extendit, & eos, tanquam bene meritos, condigne ratibucionis muneribus recompenſat, tociens eos in conſtancia fidei pure corroborat, & tam ipſorum, quam aliorum fidelium, ad ejus obſequia fortiter obligat voluntates. Ea propter notum fieri volumus univerſis imperii fidelibus, tam praeſentibus, quam futuris, quod nos habentes pre oculis fidem puram, & devocionem ſinceram, quam vniverſi burgenſes Lubicenſes, fideles noſtri, erga noſtram habere celſitudinem laudabiliter dignoſcuntur, diligencius eciam advertentes, preclara ſatis & accepta ſervicia, qué nobis & imperio fideliter ſemper exhibere, volirites ipſos, tanquam bene meritos, liberali munificencia prevenire, concedimus, firmiter ſtatuentes, ut predicta civitas Lubicenſis libera ſemper ſit, videlicet ſpecialis civitas & locus imperii, & ad dominium imperiale ſpecialiter pertinens, nullo unquam tempore ab ipſo ſpeciali domino ſeparanda. Statuentes eciam, ut quandocunque ad regimen civitatis ejusdem aliquis Rector ab imperio ſtatuetur, nulla ad hoc officium ſtatuatur perſona, niſi fuerit de convicinis locis, & conterminis civitatis, ipſius, ita quod Caſtellum, quod Trave-

nemunde dicitur, ab eodem Rectore ſimiliter gubernetur. Preterea terminos civitatis ipſius ſub noſtro felici tempore dilatare & ampliare volentes, concedimus & adjicimus terminis ejusdem, ut teneat ipſa civitas a modo, a rivo Podeluche, ſecundum terminos ibi diſtinctos, usque in rivum Crempelſtorpe, & ab eodem rivo Crempelſtorpe usque ad ſiccum allodium, & ab eodem in. Travenam Concedimus eciam burgenſibus ſupradictis, ut a nullo eorum apud oldislo theloneum exigatur, concedimus inſuper eis, ut in ipſa civitate monetam ſub charactere noſtri nominis facere & cudere debeant, que tempore vite noſtre, & HINRICI Romanorum Regis, charisſimi filii noſtri, ſimiliter, perdurabit, & ob hoc ſingulis annis ſexaginta marcas argenti noſtre camere exhibebunt. Adveniente autem novo impoſterum ſucceſſore, ſub eodem cenſum & jure moneta ipſa renovabitur, vite ſue tempore duratura, & ſic, de ſingulis in ſingulos ſucceſſores noſtros, de moneta ipſa ſtatuimus, ut perdictum eſt, obſervari. Statuimus inſuper, & concedimus eis, ut nec nos nec aliquis imperatorum, ſucceſſorum noſtrorum, ab eis obſides exigat, ſed de fidelitate ſervanda imperio, ſolo juramento eorum ſtetur, & fides adhibeatur. Omnes inſuper negociatores fideles, venientes ad civitatem ipſam, ſive per terram, ſive per aquam, pro negociacionibus ſuis, ſalvi ſemper veniant, & ſecure recedant, dum modo ſolvent jus debitum, quod tenentur; inſuper burgenſes Lubicenſes predicti, euntes quandoque in Angliam, ab illo pravo abuſu & actionis onere, quod Colonienſes & Thelenſes, & eorum ſocii, contra ipſos inveniſſe dicuntur, omnino abſolvimus, illum penitus delentes abuſum, ſed illo jure & condicione utantur, quibus Colonienſes & Thelenſes, & eorum ſocii, uti noſcuntur. Concedimus eciam eis inſulam, ſitam contra caſtrum Travemunde, que Priwolc nominatur, jure civitatis de cetero poſſidendum, quod Wicbelede dicitur. Volumus inſuper, & firmiter obſervari precipimus, ut nulla perſona, alta vel humilis, eccleſiaſtica vel ſecularis, preſumat ullo tempore municionem hedificare, vel caſtrum, juxta flumen Travene, ab ipſa civitate ſuperius, usque ad ortum ipſius fluminis, & ab ipſa civitate inferius, usque ad mare, & ex utraque parte usque ad miliaria duo diſtrictius inhibentes, ut nullus Advocatus extraneus infra terminos civitatis ejusdem advocatiam regere, vel juſticiam exercere, preſumat. Et quoniam burgenſibus predictis ab omnibus pravis & indebitis extractionibus de cetero volumus precavere, firmiter prohibemus, ne per totum Ducatum Saxonie illa exactio, que ungelt dicitur, tollatur ſeu exigatur ab eis. Nullus preterea Princeps, dominus, ſeu nobilis, adjacencium provinciarum, impedire preſumat, quo minus neceſſaria undecunque ad civitatem Lubicenſem ducantur, ſive de Hammenburc, ſive de Raceburg, ſive de Wittenbure, ſive de Zwerin, ſive de tota terra BURUWINI & ejus filii, & per easdem terras, & in ipſis terris, quilibet burgenſis Lubicenſis, tam dives, quam pauper, absque impedimento emat & vendat. Preterea firmiter inhibemus, ne aliqua perſona, magna vel parva, eccleſiaſtica vel ſecularis, perſone alicui conductem prebeat in civitatem predictam, quin ipſa cuilibet impetenti eam in jure debeat reſpondere. Volumus inſuper, & diſtricte precipimus, ut quandocunque, & ubicunque per imperium, burgenſes naufragium de cetro paſſi fuerint, quicquid de rebus ſuis tunc a tanto periculo eripere poterunt, eis penitus dimittatur, omni impedimento & contradictione ceſſantibus. Concedimus inſuper eis fundum extra Travemunde juxta portum, ubi

ſignum

ſignum ejusdem portus habetur, dantes eis poteſtatem, ut fundo ipſo libere utantur, ad utilitatem & profectum predicte civitatis Lübecenſis. De habundanciori quoque gracia concedimus & confirmamus eis, in perpetum, eorum jura, & omnes bonos uſus, & bonas conſuetudines, quibus tempore imperatoris FREDERICI, avi noſtri, felicis memorie, usque uſi fuiſſe noſcuntur, ſtatuentes, & preſentis privilegii autoritate firmiter injungentes, & nulla omnino perſona, parva vel magna, eccleſiaſtica vel ſecularis, jam dictos burgenſes Lübecenſes, fideles noſtros, de ſupra ſcriptis omnibus, auſu temerario impedire ſeu perturbare preſumat. Quod qui preſumpſerit, in ſue temeritatis vindictam, indignationem noſtram, & penam quingentarum librarum auri puri, ſe noverit incurſurum, medietatem camere noſtre, & aliam medietatem pasſis injuriam, perſolvendam. Vt autem hec omnia rata ſemper & illibata permaneant, preſens privilegium fieri, & ſigillo Majeſtatis noſtro eerco juſſimus communiri. Hujus rei teſtes ſunt, ALBERTVS Magdeburgenſis, Medidanenſis, & Laudo Reginus, Archiepiſcopi, Curenſis & Abbas ſancti Galli, Cicenſis, Baſilenſis, Wormacienſis, Hildenſemenſis, JACOBUS Taurinenſis, Meinardus Ymolenſis, & D. Brixienſis, Epiſcopi, Abbas Morbacenſis, Abbas Augenenſis, H. Magiſter domus ſancte Marie Teutonicorum in Jheruſalem, L. Lantgravius Thoringiæ, ALBERTVS Dux Saxonie, REINALDUS Dux Spoleti, Comes SYMFRIDUS de Vienna, & alii quam plures.

Signum Domini FREDERICI ſecundi, Dei gracia, invictiſſimi Romanorum Imperatoris ſemper Auguſti, Iheruſalem & Sicilie Regis.

Acta ſunt hec anno dominice incarnationis, M. CC. XXVI. menſe Junii, in quarte decime indictionis, imperante Domino noſtro FREDERICO ſecundo, Romanorum imperatore ſemper Auguſto, Iheruſalem primo, regni vero Sicilie anno viceſimo nono, feliciter Amen.

Weil in dieſem Privilegio des Eydes Meldung geſchicht, womit die **Stadt Lübeck** dem **Römiſchen Kayſer**, durch ihre Gevollmächtigten huldiget, ſo wollen wir das Formular deſſelben hier anfügen, welches alſo lautet:

Dem Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn N. erwählten **Römiſchen Kayſer**, unſerm Allergnädigſten Herrn, hulden, geloben und ſchweren, Wir N. N. als gevollmächtigte Gewalttragere Bürgermeiſter und Rahts Ihrer Kayſerl. Majeſt. und des H. Reichs-Stadt Lübeck in Kraft übergebenen Gewalts, in die Seele erſt beſagter unſerer Committenten, daß Sie, Bürgermeiſter, Rath, und gemeine Stadt, allerhöchſtgedachter Ihrer Kayſerl. Majeſtät getreu und gehorſam ſeyn, Dero frommen und beſtes werben, Schaden warnen, auch ſonſten alles dasjenige thun

sollen und wollen, was getreu und gehorsame Stände und Unterthanen des Reichs, sampt Dero Untergehörigen ihrer Kayserlichen Majestät, als itztregierendem **Römischen Kayser**, von Rechts- und Gewohnheit wegen, zu thun schuldig und pflichtig sind. Getreulich und ohne Gefährde. So wahr ihnen GOtt helffe, und sein H. Evangelium.

Fünfter Abschnitt.

Von der aus- und inwendigen Gestalt der Stadt Lübeck.

Es ist **die Stadt Lübeck** ihrer Figur nach oval oder Eyrund, und liegt zwischen zween Fisch- und Schiff-reichen Flüssen, auf einem mässig erhabenen länglichten Hügel, dessen beyde abhängige Seiten, Ostwerts gegen die Wackenitz, und Westwerts gegen die Trave, sich erstrecken. Rings umher hat sie nicht allein starcke Mauren, hohe Thürme, und dicke Zwinger, sondern sie ist auch mit ansehnlichen und wegen der darauf gepflantzten Bäume sehr anmuthigen Wällen, und mit breiten Graben grossentheils umgeben und befestiget. Ihrer Wasser-Pforten an der Trave und Wackenitz, ist eine ziemliche Menge, als deren Ostwerts 16. und Westwerts 74. gezählet werden. Landwerts aber hat sie 4 Thore, welche gegen die 4 Hauptwinde gerichtet sind.

Gegen Norden ist das **Burg-Thor**, wodurch man ins Mecklenburgische, und nach dem See-Hafen Travemünde reiset. Es hat dasselbe seinen Nahmen von der ehemaligen Dänischen Burg welche nahe dabey gelegen, und itziger Zeit zu einem Armen-Hause dienet, wovon noch an dieser Stadt Seiten verschiedene starcke Thürme übrig sind. Das innere Burg-Thor, woran auswerts 2 schwerende Hände zu sehen, ist an. 1444. erbauet worden, und hat vor diesem eine hohe, mit Schifer bedeckte Spitze gehabt, welche an. 1685. den 11 Nov. durch Verwahrlosung eines Feuerwerckers, abgebrannt ist. Die ehemalige schöne acht eckigte Cupola des mittlern Burg-Thors, so an. 1625 verfertigt worden, ist nun vor nicht langen Jahrn vom Blitz getroffen und zu Aschen gemacht, das äusserste Thor aber ist, an statt eines holtzernen, an. 1695. von Steinen erbauet worden, und stehet mit güldenen Buchstaben daran geschrieben: **Eine feste Burg ist unser GOtt.**

Gegen Osten ist das **Hürter-Thor**, welches von der so genannten Hürstrasse seinen Nahmen hat, und wodurch man nicht allein zu den Bleichen, welche an der Wackenitz liegen, sondern auch an das Sachsen-Lauenburgische

und

und so weiter, kommen kan. Bey diesem Thore stehet ein hoher und starcker vier-eckigter Zwinger, welcher an. 1450. erbauet worden, und Absaloms Thurm genennet wird.

Gegen Süden ist das **Mühlen-Thor**, welches nach der Elbe, und ins Reich führet. Dasselbe ist vor diesem anders gelegen, und am Ende des Mühlen-Dammes, wovon es seinen Nahmen bekommen hat, befindlich gewesen, allwo noch heute zu Tage ein grosses viereckigtes Gebäude stehet; allein solches hat man an. 1375. als **Kayser Carolus IV.** dadurch aus der Stadt hinweg gezogen, demselben zu Ehren, wie auch um anderer Ursachen willen, hinter ihm zugemauret. Die beyden Zwinger des heutigen Mühlen-Thores, an welchen auswendig zwo schwerende Hände, neben dem Reichs-Adler zu sehen, (welches vermuthlich die mutuelle Versicherung, nämlich des Kayserlichen Schutzes an **Lübeck**, und dieser Stadt Treue und Gehorsam gegen den **Kayser** ꝛc. vorstellen soll,) sind an. 1549. erbauet worden. Als an. 1684. das mittlere Mühlen-Thor erneuert ward, setzte man folgendes Chronostichon daran:

Porta LoCabatVr LeopoLDo Cæsare; porta hæc
TVta CVstoDIs IsraeL stet fIXa sVb aLIs.

An dem äussersten Mühlen-Thore ist zu lesen: Ecce custos Israel non dormit. Anno 1705.

Gegen Westen ist das **Holsten-Thor**, wodurch man über die Trave in das Hertzogthum Holstein reiset. Dieses Thor sammt der Brücke ist an. 1376. erneuert worden, da mitlerweile vor der Beckergruben eine Schiff-Brücke gelegen, über welche man gehen und fahren können, und hat die Arbeit fast ein Jahr lang gewähret. Hundert Jahre darnach, nämlich anno 1477. hat man das Thor am Ende der Brücken, mit den beyden runden Thürmen, aus des damahls verstorbenen Bürgermeisters Hrn. Andreas Geverdes Gütern aufgerichtet, das folgende grosse Thor ist an. 1585. erbauet, auch an. 1710. erneuert, und mit guldenen Buchstaben daran geschrieben worden: Domi concordia, & foris pax, sane res est omnium pulcherrima. Auf dem äussersten Thore stehet: Sub alis altissimi, und ist dasselbe an. 1695. erneuert, wie auch an. 1684. das Ravelin vor der Brücke verfertiget worden.

Ueber die Trave sind an dreyen Orten der Stadt bequeme Brücken gebauet, als 1) die höltzerne Fall-Brücke, bey dem Mühlen-Damme neben dem grossen runden Zwinger oder Pulver-Thurme, dessen Mauren etliche Ellen dick sind. 2) die Danckwerts-Brücke, vor der Danckwerts-Gruben, so gleich der vorigen von Holtz erbauet, und an. 1721 erneuert ist. 3) die Holsten-Brücke, vor der Holstrassen nach dem Holsten-Thore zu, welche von Steinen aufgemauret ist.

Inwendig hat die Stadt schöne breite und reguläre Gassen, welche mehrentheils, sonderlich gegen Osten und Westen, Berg ab gehen, damit das Wasser und die Unreinigkeit füglich hinunter fliessen kan. Auch finden sich an

beyden Seiten derselben durchgehends lauter steinerne Häuser, die, um der Handlung willen, insgemein mit grossen Dielen, räumlichen Kellern, vielen Boden, und andern Bequemlichkeiten versehen sind.

Unter den öffentlichen Gebäuden der Stadt, fallen einem zwar zuforderst die ansehnlichen schönen **Kirchen** in die Augen; allein von denselben, wie auch von den **Capellen** und **Klöstern, Hospitalen** und **Armen Häusern,** sampt andern dergleichen Gebäuden, allhier weitläufftig zu handeln ist unser Absehen nicht. Es haben auch beynahe alle gedruckte Lübeckische Chronicken solche ausführlich genug beschrieben. Es dient vielmehr nur so viel zu wissen, daß überhaupt in Lübeck 5 Haupt-Kirchen, und so wohl in als ausser der Stadt 6 Filial-Kirchen befindlich sind. Die Haupt-Kirchen sind, **St. Marien, der Thum, St. Jacobi, St. Petri, St. Ægidien.** Die Filial-Kirchen aber sind, die Burg, die Heil. Geist, die Catharinen, die Clemens, und ausserhalb der Stadt die St. Jürgen und St. Lorentz Kirche. Von diesen Kirchen sind die mehresten vortreflich gebauet, vor allen aber hat die **St. Marien Kirche** wegen der Höhe, und des innerlichen Ueberflusses an kostbare Marmornen, und Alabastern Bildhauer Arbeit des grossen Quellino einen mercklichen Vorzug.

Nahe bey der Haupt-Kirche St. Marien stehet das **Rath-Haus,** ein grosses und weitläuftiges, mit unterschiedlichen Thürmen geziertes Gebäude, welches nachdem es an. 1358. abgebrannt, nicht allein schöner wieder aufgebauet, sondern auch an. 1442. um ein merckliches verlängert worden ist. Ueber dessen Situation hat D. Johannes Draconites nicht unebene Gedancken, wann er in der Zuschrift seine an. 1548. gedruckten Rede von dem Herrn Emanuel JEsu Christo also schreibt: "Mir gefällt der Lübischen Rad„ herren Gottseeligkeit und Weißheit seer wol, daß sie Rathhauß und Kirche „ so nahe zusammen gebauet, daß eins das andere gleich umfähet, und ist war„ lich in dieser letzten Zeit hoch vonnöthen, daß man Rat in der Kirchen halte.

Vor dem Eingange des Rath-Hauses stehen 2 von Ertz gegossene Beyschläge, über achtehalb Schiffpfund schwer, welche an. 1352. dahin gesetzet worden, und siehet man auf dem einen das Bild eines sitzenden Kaysers, auf den andern aber einen wilden Mann mit dem Wapen der Stadt.

Unten im Rath-Hause ist zur Lincken das **Gast-Recht,** das den Ausheimischen und Fremden zu gute öffentlich gehalten wird. Zur Rechten gehet man in die so genannte **Audientz,** ein räumliches, mit schönen Schildereyen ausgeziertes Gemach, allwo der Rath ordentlich alle Woche dreymahl, nämlich des Mittwochens, Freytages und Sonnabends, Morgens zusammen kommt, wie auch des Freytages Nachmittags das Ober-Gericht öffentlich heget. An der Thüre dieses Zimmers, so an. 1522. verfertiget, und an. 1695 erneuert worden, stehet auswendig: van den Wisen hort men Wisheit, vnde van den getruwen den guden Rat. Der Welt Wiszheit is be-

bedrichtlich, vnde vorfort Land unde Lude. Inwendig lieſet man auf ſolcher Thüre: Beyde Part ſchal ein Richter hören, vnde den ordelen. Snelle to horen, aferſt langſam to gelofen. Na Vmmeſtendicheit der Sake ſchal men alle worde vorſtan. wo hart iſt de Rechtferdicheit gefangen? wo hoch deit Vngerechticheit prangen? de Leve is langmodich vnde frundlick, ſe iſt nicht afgünſtig.

In der Mitte dieſes Gemachs ſind an einem Pfeiler 2 Männer zu ſehen, deren jeglicher einen Zettel in der Hand hat, und ſtehet auf dem einen: Ex parvis ſæpe magnarum rerum momenta pendent. Auf dem andern: Nervi atque artus ſapientiæ ſunt, non temere credere. Ferner iſt an der Lincken Seite eines daſelbſt an der Wand gemahlten Kayſers zu leſen: Duabus anchoris respublica fulcitur, præmiis & poenis. Zur Rechten: Salus populi ſuprema lex eſto. Daneben iſt die Verhör-Kammer, wohin die Herren des Raths, bey gewiſſen Vorfällen ihren Abtritt nehmen, und über der Thür derſelben, nebſt der Jahr-Zahl 1581. folgende Schrift befindlich: Nullum eſt vitium tetrius, quam avaritia, præſertim in Principibus, & Rempublicam, gubernantibus quæſtui enim habere Rempubl. non modo turpe eſt, ſed ſceleratum etiam & nefarium.

In der Verhör-Kammer ſelbſt, alwo viele alte Teſtamente, auch viele verſchiedene Miß-Kleider, und dergleichen aufgehoben werden, ſind die vornehmſten Begebenheiten der Stadt Lübeck, mit grauer Waſſer-Farbe an der Mauer umher gemahlet, deren Unterſchriften alſo lauten:

Hir buwet de Forſte Truſty (Crito) de Stadt Lübeck, int Jar MXL.

Hir verſtoren de Wendiſchen Forſten Lubeck, int jar MCXXX.

Hir werdt Lübeck wedder buwet von Grafe Alef, MCXL.

Hir overwinnen de Lübeckſchen de Forſten von Rugen, MCLI.

Hir trowet to Lübeck de erſte Biſchop, int Jar MCLII.

Hir winnet Konink Friderik de Stadt Lübeck, int Jar MCLIIII.

Hir winnet Hertoch Hinrich de Low de Stadt Lubeck int Jar MCLVIII.

Hir hebben de Lübeckſchen den Koning Wolmar vor eren Vorbidders Herren angenommen. MCC.

Hir wert Lubeck Keiſer fry, in Jar MCLXXX.

Hir winnen der Borger dat Schlot int Jar MCCII.

Hir oferwinnen de Lübeckſchen den Konink von Dennemark, int Jar MCCIII. vp ſunte Maryn Magdalene Dag, by Bornhoft diſſe Feldſchlacht geſchah.

Hir benedyet Marye Magdalene dat Lübeckſche Heer, MCCIII.

Hir wert den Prediker de Borch in gefen.
Hir brent Lübeck af, bet vp vyff Hüse.
Hir kompt Kayser Karl to Lubeck, int Jar MCCCLXXVII.

Weil diese Gemählde aber nebst ihren Unterschriften zu verschiedenen mahlen, auch zuletzt an. 1695. erneuert worden, so ist kein Wunder, daß so manche Irthümer, sonderlich in der Jahrzahl mit eingeschlichen, wie aus den vorher gehenden Capitteln deutlich zu ersehen ist.

Wenn man die breite steinerne Treppe des Rath-Hauses hinauf gehet, so ist zur Rechten die **Cämmerey**, woran geschrieben stehet: Date, quæ Cæsaris, Cæsari, zur Lincken ist die **Wette**, mit der Aufschrift; **Holt Maate; wol kont passen?** dann folgt zur rechten Hand ein grosser langer Saal, auf dessen Balcken verschiedene ausgestopfte Löwen stehen. An der Süder-Seite auf diesem Saal ist die **Cassa**, und nebst derselben des Protonotarii Cabinet, da die Rent- und Pfand-Gelder, sampt dem Eigenthum der Häuser und anderer Immobilien, ins Ober-Stadt-Buch verzeichnet werden. Oben an der Mauer sind die Veränderungen des Standes der Menschen vorgebildet, durch die Erhöhung und Erniedrigung eines Land-Kramers, der sich mit einem alten Manne in folgendes Gespräch einläst.

Land-Kramer.

Ich werd mit Armuth sehr geplagt,
Nach meinem Krahm wird nicht gefragt,
Es ist verdrossen arm zu seyn,
Gib Rath, wie schick ich mich darein.

Alter.

Wirstu der Demuth dich befleissen,
Auch willig thun, was dir geheissen;
Mit GOtt anfangen, was man thut,
So wirst erlangen Geld und Gut.

Land-Kramer, als ein Kauffmann.

Ich folg in allem deiner Lehr,
Erlang dabey groß Ruhm und Ehr;
An Reichthum aber mangelts mir,
Drum such ich weiter Rath bey dir.

Alter.

Laß Treu und Glauben nicht erkalten,
Versprichst du was, das must du halten,
Wenn Glaube bey den Worten ist,
So wirstu reich in kurtzer Frist.

Land-Kramer, als ein grosser Handels-Mann.

Ich muß nach höhern Dingen stehen,
Nun ich mit Reichthum mich versehen,
Auch Geld und Gut an mich gebracht,
Sag wie bekomm ich grosse Macht.

Alter.

Laß dich, mein lieber Sohn, genügen,
Wer über sich zu hoch gestiegen,
Erlanget Feindschaft, Haß und Neid,
Und ist zum fallen schon bereit.

Land-Kramer, als ein grosser Herr.

Was wilt du nun, mein Alter, sagen?
Ich werd hinfort nach niemand fragen,
Auch keine Freundschaft achten mehr,
Weil ich erworben Gut und Ehr.

Alter.

Sey nicht also, mein Sohn, gesinnet,
Weil sich aus Neid nur Krieg entspinnet,
Wer Fried und Ruhe halten kan,
Der wird geliebt von jederman.

Land-Kramer, als ein Kriegs-Mann.

Ich habe Geld, ich kan es wagen,
Und will itzt meinen Feind verjagen,
Der Krieg soll bringen Lob und Preis,
Hinweg, hinweg du alter Greis.

Alter.

Wirstu, mein Sohn, den Krieg nicht fliehen,
So wirst du bald den kürtzen ziehen,
Der Krieg ist aller Wollfarth Grab,
Und bringet an den Bettelstab,

Land-Kramer, in seiner ersten Gestalt.

Ach guter Rath, den ich veracht,
Als ich nach Streit und Zanck getracht.
Verachtung, Armuth, Spott und Hohn,
Ist itzund mein verdienter Lohn.

Alter.

Der Friede dient zu allen Dingen,
Drum muß man stets nach Frieden ringen,
GOtt fürchten, und, wie er gebeut,
Gehorchen seiner Obrigkeit.

An der Seite des Saals, über den Fenstern nach dem Marckte zu, siehet man eine Abbildung des verschiedenen menschlichen Alters, mit folgenden Reimen:

Es ist hier abgebildet gar,
Die Kindheit bis ins sechszehende Jahr,
In der Jugend fleuch die Wollust,
Weil Arbeit dich ernehren muß.
Zwey und dreissig Jahr dir zeigen an,
Wozu man dich gebrauchen kan,
Acht und vierzig Jahr seyn wohlgethan,
So man die Arbeit recht gewahn.
Vier und sechzig ist das Alter da,
Fleuch Sicherheit, der Tod ist nah,
Wirst achzig Jahr, bistu erkalt,
Das recht behalt, jung oder alt!

Am Ende des Saals, da zur Rechten die Schoß-Tafel stehet, sind etliche Churfürsten neben dem Kayser zu sehen, worunter zu lesen:

Wenn wy mit Ehr vnde Danckbarheit
Gehorchen vnser Ovricheit,
Vnde dy leven Gade daneven,
Wat dy to kumpt, van Harten geven,
So schenckstu vns de Salicheit,
Vnde dat wy hier in Vrede leven.

Gegen über, an dem Nördlichen Ende des Saals, stehet über der Thür unter einem Gemählde:

Wenn Fried und Eintracht ist bey allen dreyen Ständen,
So quillet alles Heyl und Glück aus ihren Händen,
Die Liebe schützt und nehret sie alsdan,
Der Glaub und Hoffnung führt sie Himmel an.

Durch

Durch die Südliche Thüre des bisher beschriebenen Saals gehet man nach der **Kriegs-Stube**, und zur Lincken nach der **Vieh-Accise**, wie auch gerade aus nach dem so genannten Neuen Gemach, welches mit schönen Gemählden und Schnitzwerck, samt vielem Alabaster reichlich ausgezieret ist. Ueber desselben Fenstern, auswendig nach dem Marckte zu, hängt die Schand-Klocke, welche bey dem öffentlichen Ausschrey der entwichenen Betrieger, auch bey Herausführung der Missethäter gelautet wird.

Noch ist im Ober-Theil des Rath-Hauses, über der Audientz, der **grosse und Ehrwürdige Hansä-Saal, hier haben ehemals die Abgeordneten der sämptlichen Hansä-Städte, wann sie zu Lübeck, als dem Haupte derselben, zusammen gekommen, zu ihren Berathschlagungen sich zu versammlen pflegen. Und es sind noch diese Stunde die ins gevierte gesetzte Bäncken, so wie solche in letzteren Zeiten den versammleten Städten gedienet haben, zu sehen.** Neben diesen breiten, langen, und gewölbten Saal ist eine Hör-Kammer, worauf man nunmehro zuweilen solche Leute setzet, dawider eine Gerichtliche Inquisition angestellet wird, oder die in Bürgerlichen Gehorsam gehen sollen.

Unter dem Rath-Hause ist der **Wein-Keller**, und besser hin, am Ende der Gold-Buden, die Wage, welche zum Unterscheid der Nieder-Wage, zwischen der Alff- und Mengstrassen, die Ober-Wage genennet wird. Von dieser Wage, und den dazu gehörigen Gewichten, heisset es in der alten geschriebenen Raths-Matricul also:

Libra tota solvit annuatim CXXX. marcas denariorum, quater in anno, Michaelis & in Pascha Johannis Baptiste & in nativitate Christi, libra videlicet in foro, & apud Travenam.

Notandum, quod de una lasta gravis ponderis dantur IIII. denarii ad ponderandum, tam in foro, quam apud Travenam. Item pro dimidia lasta dantur II denarii, item pro qualibet libra, quantumcunque modicum exhistat illud, quod libratur, datur unus obulus. Item pro II. Scippund datur II. denarii. Si vero una tunna foret gravior, quam duo Scippund, tunc de quolibet Scippund debent recipi duo denarii.

Libra in foro habet duo cintener, in duobus frustis. Item duo frusta, quorum quodlibet continet dimidium talentum navale item unum frustum, quod continet quatuor talenta Livonica item unum frustum, continens unum talentum Livonicum. Item unum frustum, continens dimidium talentum Livonicum. Item quinque frusta modica. Item duas trabes magnas, & unam trabem parvam, cum lancibus, scilicet uno pare magno, & uno minori.

Libra apud Travenam habet unum frustum, continens unum talentum navale. Item duo frusta, quodlibet de dimidio talento navali item duo Cintener, in duobus frustis. Item unum frustum, de quatuor talentis Livonicis. Item unum frustum, de duobus talentis Livonicis. Item unum frustum, de uno talento Livonico. Item tria frusta parva. Item duas magnas trabes, & unam trabem parvam, cum lancibus, uno pare magno, & uno minori.

Hieher gehöret auch die **Börse**, welche an statt des ehemaligen **Wand-Hauses**, darinn vordem die Tuch-Händler feil gehabt, an. 1673. angeleget worden ist.

Die Cantzeley ist unweit des Rath-Hauses, auf St. Marien Kirch-Hofe, und ruhet auf 21 gewölbeten Schwibbogen, deren 16. an. 1614 neu gebauet worden. Wenn man die Treppe hinauf gekommen, so findet sich an der Mauer gegen Westen, ein altes Gemählde von der verlohrnen Gerechtigkeit, mit nachfolgenden Reimen:

Der die Gerechtigkeit sucht, spricht zum Pabste.

Gott grot ju, allerhilligste Vader up Erden,
Ick söck de Rechtferdicheit mit groten Begerden.

Antwort.

Frund, de Rechtferdicheit ys wol in myner Gave,
Doch nicht to finden hyr. Socke se ans Kayſers Hafe.

Zum Kayser.

Her Kayser eddel ock hoch gebaren,
De Rechtferdicheit is my verlaren,
In juwen Hafe is grot Gesinde,
Ich hape, dat ick se dar wedder finde.
(Hier fehlet die Antwort.)

Zu Fürst- und Adelichen Personen.

Gott gröte juw, Frowen von Adel vnde groten Werden,
Ick söcke de Rechtferdicheit to vote vnde to Perden.

Antwort.

Ach Fründ, des sy van uns bericht,
Van de Rechtferdicheit wete wy aver nicht.

Zu denen Geistlichen.

Gott Gröte ju hilligen Vader, de jy Gade denen,
Ick söcke de Rechtferdicheit in guden menen.

Antwort.

Antwort.

Fründ, vnse Levend wert vns hart vnde suer:
De Rechtferdicheit söcke by dem armen Bur.

Zu den Bauren.

GOtt gröte ju erlicken Buren utherkaren,
Ick söcke de Rechtferdicheit de nu ist verlaren.

Antwort.

Wat wy armen Buren hebben van er gehort,
De Richter drogen se to Grave rechtfort.

Die begrabene Gerechtigkeit spricht.

All byn ick doot, vnde gy Richters nu my begraven,
Gy moten alle int Richt Godes do ick ju laden,
Dar Christus de rechtferdige Richter wil geven.
Den quaden den Doot, den goden ewig to lewen.

Hierauf findet sich auf der Cantzeley, von Süden nach Norden zu, der Secretarien und Cancellisten Zimmer, die grosse und kleine Commissions-Stube, die Registratur, die Verhör-Kammer, die Gerichts-Stube, (worunter, neben der Hasen-Pforte, das Gefängniß des Bullen-Stalles ist) und endlich die Accise und Zulage.

Auf dem Marckte siehet man das Nieder-Gericht, worinn ein grosser Block stehet, bey welchem die Procuratores ihr Gewerbe vorbringen, oben hangen unterschiedliche so genannte Schand-Steine und eiserne Zangen, damit die Mörder pflegen gezwickt zu werden. Aussen herum sind mit güldenen Buchstaben einige Aufschriften verzeichnet, als gegen Osten: Tuæ existimationis, legum, & ante omnia Dei, memor esto. Gegen Süden: Discite Justitiam moniti, & non temnere Jhovam. Gegen Westen: Causa patrocinio non bona pejor erit.

Nicht weniger findet sich auch auf dem Marckte die Garküche, und zwischen dem neuen Schrangen und Butter-Buden der so genannte Kaack oder Pranger, so an. 1579. erbauet worden. Der alte Fleisch-Schrangen aber ist hinter der Cantzeley, und durch denselben gehet man nach der Froneren oder Bütteley hinab, wie auch nach dem **Spinn-Hause** oder Wachtmeister-Saal, und nach dem so genannten **Werckhause**, welches an. 1725. verfertiget ist.

Bey der Thum-Kirche stehet das **Zeug-Haus**, welches an. 1594. zum Korn-Hause ist erbauet worden, laut der Ueberschrift:

Cæsare pro patrIa nVnC DeCertante RVDoLpho,
EXstItIt hæC CererIs strVCtVra strVente senatV.

Nach der Zeit aber hat man dasselbe in ein Zeug-Haus verwandelt, und befinden sich darinn allerhand Stücke und Feuer-Mörser, sammt einer grossen Menge von Harnischen, Musqueten, Röhren, Degen, Pistolen, und anderem Gewehr. Insonderheit wird darinn verwahret das Schwerd, womit der ehemalige Bürgermeister, Johann Wittenborg ist enthauptet worden. Ueberhaupt aber weiset die in diesem Arsenal aufgehobene Anzahl Kriegs-Geräth, wie weit das itzige Lübeck von seiner vorigen Beschaffenheit entfernet ist.

Unweit des Zeug-Hauses ist der **Bau-Hoff**, allwo dasjenige, was zu den öffentlichen Gebäuden der Stadt gehöret, von den daselbst wohnenden Werck-Leuten und Bedienten, unter der direction zweener Bau-Herren, besorget und verfertiget wird.

Darauf folget der **Mühlen-Damm**, allwo verschiedene, an. 1289. schon erbauete Mühlen, von der daselbst in die Trave fallenden Wackenitz, getrieben werden. Es ist allda unter andern zu mercken ein eherner Frosch, auf einem kleinen Pfale sitzend, über welchem das Wasser des Mühlen-Teiches niemals gehen darf. Die neue Mühle bey der Pferde-Tränke, ist vor wenigen Jahren angeleget.

Vor dem Hürter-Thore, neben welchem auch eine Mühle ist, findet sich **die Wasser-Kunst**, nämlich 2 hohe Thürme, in welchen das Wasser aus der Wackenitz durch gewisse Machinen empor getrieben, und, nachdem es wieder herunter gefallen, vermittelst einer grossen Menge unterirdischer Röhren, durch die Gassen der Stadt vertheilet wird. Von diesen beyden Thürmen heisset der eine die Bürger-Kunst, und der andere die Brauer-Kunst. An dem ersten stehet das Lübeckische Wapen, mit der Ueberschrifft: Anno „ MVCXXXIII. Und darunter: Anno 1718. ist auf diesem der Bürger Was„ serkunst-Thurm das Dach gantz neu erbauet, auch der gantze Thurm von „ aussen wieder repariret worden, Vorstehere waren Baltzer Keyser, Nicolas „ Carstens, Claes Brüning, Michel Brasche, Jehovah mihi clypeus.

An der West-Seite der Stadt stehet vor der Beckergrube der so genannte blaue Thurm, welcher an. 1452. erbauet worden, und, wenn man zwischen dem Walle und der Trave über die Lastadie gehet, allwo die Schiffe gebauet werden, so findet sich daselbst die Wracke-Bude, der Sage-Hoff, das Gieß-Haus, die Dröge, der Theer-Hoff, und dergleichen. So ist auch auf dem Kuhberg das Baur-Recht, und bey dem Burg-Thore der **Marstall**, samt der Schafferey, woselbst das Ratzeburgische Bier, Rommeldeus, so von dem Italiänischen rompela testa seinen Nahmen haben soll, geschencket wird.

***

Sechster

Sechster Abschnitt.

Von dem Regiment zu Lübeck.

Nachdem der **Hertzog Hinrich der Löwe** in der Mitte des XII Seculi **die Stadt Lübeck** an sich gebracht, so hat er daselbst **Bürgermeister und Rath** bestellet, und zwar solcher massen, daß darzu keine andere Personen, als welche frey und echt gebohren, wie auch keine solche, die Amt und Gilde hätten, erwehlet werden sollten, wie solches das alte Lübische Recht bestätiget, wenn daselbst unter dem Titel, von Manne de nich Rademanne möghen wesen, gesagt wird: dat sie witlick dat nen Mann de en Ammet von Heren hefft, schal wesen in deme Rade in der Stadt to Lübeck. Gleicher Gestalt auch daselbst geordnet wird, daß nicht Vater und Sohn, oder zween Brüder, zugleich im Rath seyn sollen, wann es unter der Rubrique: de nich Radmanne möghen wesen heisset: de Vader un de Säne und twe Brödere de möghen nich Radmann wesen, men steruet eyn edder vortyet he des Rades, so mach men denn andern woll in den Rath nehmen, offte he des wehrdig sy.

Dieser ehemalige **Rath zu Lübeck** ist auch Magistratus Ambulatorius gewesen, so daß diejenigen, welche 2 Jahr zu Rath gesessen, nach Verfliessung solcher Zeit ihrer Amts-Bürde sind entlediget worden, und ohne ihren freyen Willen nicht länger dazu haben angestrenget werden können, wie aus der vorerwehnten Ordnung **Hertzog Henrichs** erhellet, da er sagt: Keset man jemand in den Rad, de sall 2 Jahre besitten den Rad, des dritten Jahrs sall he frye sien des Rades, men he möghe id dann mit bedde von eme hebben, dat he socke de Rath.

Der gemeinen Sage nach, hat **der Rath zu Lübeck** bey der ersten Einsetzung aus 24 Persohnen bestanden, allein solche Anzahl muß sich in den folgenden Jahren vermehret haben, nachdemmahl aus einem document von An. 1289. zu sehen, daß in demselben Jahr, auf einmahl, und zugleich mehr als drey und dreyßig Persohnen zu Rathe gesessen. Heutiges Tages bestehet **der Rath zu Lübeck** aus 20 Persohnen, nemlich 4 Bürgermeistern und 16 Raths-Verwandten, welche theils **Gelehrte** und graduirte, theils **Patricii** oder Geschlechter, theils würckliche **Kauffleute** sind. Von den 4 **Hrn. Bürgermeistern** wechseln die drey Aeltesten jährlich in der direction, der jüngste und vierte Hr. **Bürgermeister** aber besorget als Director nebst 2 Eltesten Herren des Raths die Cämerey,

und die zur Stadt gehörigen Land-Güter. Unter den 16 **Raths-Herren** sind 2 beym Wein-Keller und der Apothecke, 2 beym Gerichte, 2 bey der Wette, 2 beym Marstall, und die übrigen haben bey der Kriegs-Stube, dem Bau-Hoff, der Accise, der Cassa und andern Officiis ihre Verrichtungen. Es hat der Rath auch einen oder mehrere Syndicos, einen Protonotarium, und 2 oder 3 Secretarios, verschiedene Procuratores der Ober- und Nieder-Gerichte, der Mandatarien nicht zu gedencken.

Der Eyd der Raths-Personen, welchen sie bey der Antretung ihres Amts, auch jährlich auf Petri Stuhlfeyer, und zwar vor einem Tische, worauf ein silbernes und vergüldtes Häußlein, gleich einer Capelle stehet, mit der Aufschrifft: Os quod iniqua juraverit occidit animam, kniend ablegen sollen, lautet folgender massen:

Ich gelobe und schwere, daß ich GOttes des Allmächtigen, und des heiligen Reichs Ehre, und dieser Stadt Nutzen und Bestes, nach meinem höchsten Vermögen und Verstande fordern und fortsetzen, auch recht richten wolle, den Armen als den Reichen, und den Reichen als den Armen, und solches keiner Gestalt durch Liebe oder Leid, durch Miete oder Gedingen, durch Gifft oder Gaben, nicht unterlassen, auch bey der Wahl eines Bürgermeisters oder Raths-Verwandten, auf Freunde oder Verwandschaft, Gifft oder Gaben, oder Hoffnung eines davon habenden Vortheils, noch andere mich oder meine Zunft angehende Respecten nicht, sondern einig und allein dahin mein Absehen richten wolle, daß dem Publico mit denen erwehlten Personen wohl gedient seyn möge, Ich will auch in Krafft dieses Eydes, helen und verschweigen, was mir zu helen und schweigen gebühret, und keine Weichbildes Rente auf diese Stadt verkauffen, noch verkauffen helffen, es sey denn Noth Sache, so wahr mir GOtt helffe und sein heil. Wort!

Wie dieser Eyd ehemahlen in der alten Sprache unserer Vorfahren gelautet, das ist zu sehen in dem geschriebenen Codice Juris Lubecensis, so auf der Wette befindlich ist, da es heisset: Dit is de Eed denn de nieen Radmann zweren scholen, dat wi des Rickes Ehre vorderen unde vorsetten na vzer Mögheligheit vn vnser Stadtes Nut na aller vzer Macht, vn rechte richten, den Armen alze den Ricken, den Ricken alse den Armen, un laten des nich dor Lef noch dör Led, noch dör Mede, noch dor Ghaven, vn helen da wy von recht helen schölen, dat vns Gott so helpe vnd de Hilghen.

Welche aus dem **Rath** der Cassa vorstehen sollen, müssen folgenden Eyd den vorigen hinzu thun;

Ich gelobe und schwere, daß ich der bewilligten Cassa getreulich und woll vorstehen will, und ohne Ansehen der Persohn nach äusserstem Kräfften und Vermögen darnach trachten, daß das Gemeine

Guth

Gut verbessert, auch die Verkürtzung desselben, so wohl in als ausserhalb der Stadt, verhütet und abgethan werde, auch neben den zur Cassa deputirten Bürgern mit allem Fleiß daran seyn, daß dem Rath jährlich eine richtige Rechnung eingeliefert werde, und was das Vermögen dieser Stadt, an Einnahme und Ausgabe betrifft, in höchster Geheim- und Verschwiegenheit halten, und solches keinem Menschen, dem es nicht zu wissen gebühret, offenbahren, sondern es in die Grube mitnehmen will, so wahr mir GOtt helffe.

Betreffend **die Obrigkeitliche Hoheit**, so hat **Lübeck** in ihren Mauren und Gebiete, gleich allen hohen Reichs-Ständen, alle Landes Herrlichkeit an Hals und Hand, Ober- und Nieder-Gericht, kraft dieser hat sie Macht Stadt-Rechte zu machen und darüber zu halten. Gleichwie sie denn auch in ihren Statutis viele Sätze hat, welche, so wohl in Bürgerl. als Peinlichen Fällen, zuweilen ungemein weit sich von den Kayserl. Rechten entfernen. Wenn viele andere Reichs-Stände, nach der Peinlichen Hals-Gerichts-Ordnung, **Kayser Carl V.** das Blut-Gericht hegen und halten müssen; so hat Senatus Lubecensis Macht und Freyheit, Leibes und Lebens-Strafen, in leidliche, ja wohl gar in Geld-Strafen zu mildern. Vermöge solcher Obrigkeitlichen Hoheit hat Lübeck Jus foederum, pacis & belli, und solches Recht hat sie nicht allein, als eine der 4 Haupt-Städte von Teutschland, sondern auch als **das Haupt der Hansischen Städte**, wie solches nicht nur alle Scribenten, sondern auch seit undencklichen Jahren res gestæ bezeugen. Ja, **der Rath zu Lübeck** hat nicht allein die Macht, ihre Stadt und Gebiethe wider jedermann zu beschützen, sondern es haben auch Käyserl. Privilegia ihr das Recht ertheilet, Strassen- und Meer-Räuber auch ausserhalb ihrer Bothmässigkeit zu verfolgen. Die Gerichte betreffend, so sind solche entweder Secularia oder Ecclesiastica; **die Weltlichen Gerichte** bestehen in den Raths-Aemtern **des Nieder-Gerichts, der Wette,** und **des Marstalls. Das Nieder-Gericht** hat zween Prætores, einen Actuarium, 4 Procuratores und einige Mandatarien, erkennet in allen Bürgerlichen und Peinlichen Sachen dergestalt, daß die Herren des Gerichts, zuforderst Summarie an der Gerichts-Stube, alle Sachen in Verhör nehmen, die Güte versuchen, wo selbige aber nicht zureichen will, das Recht los geben, welches denn laut der Nieder-Gerichts-Ordnung, daselbst administriret, und die Urtheile darnach gefället werden; von welchen ordinariis causis, wenn die Theile damit nicht einig, und deswegen ihre erhebliche Gravamina deduciren, die Appellatio ad Senatum verstattet wird. In Peinlichen Sachen haben die Herren des Gerichts zwar den Angriff, cognition, Bestraffung aller Mißhandlung, wenn aber die Straffe an Leib und Leben gehet, und das Blut-Urtheil soll gesprochen werden, so muß solches, nach vorgängigem Erkänntniß der Sache, in pleno Senatu, nachdem sich die Herren Prætores auf die Blut-Banck niedergesetzt, verrichtet werden.

Die Beschlagung der Güter geschehen von den Herren des Gerichts, die Arresta aber auf Persohnen, auch die sicheren Geleite, werden von den

Wortführenden Herren Bürgermeistern los gegeben. Für den ersten **Wortführenden Hn. Bürgermeister** gehören die Directiones in den Appellations-Sachen von dem Nieder-Gerichte. Für den andern **Worthabenden Hn. Bürgermeister** gehören alle Rechst-Zeugnisse, Verordnungen der Vormundschaft, Verlaß- und Verpfandung der Häuser, Bestattigung der Testamenten, Bestellung der Aempter Alter-Leute, Bau- und anderer Civil-Sachen, welche voluntariæ Jurisdictionis auch contentioſæ sind.

Die Processus werden beydes im Ober- als auch im Nieder-Gerichte, theils mündlich, theils schrifftlich in Appellationis Judicio, gleich als auch in den Nachmittags-Audientien, usque ad duplicas geführet, von deren Urtheile, wann die Summa in Civilibus über 1000 Rthlr. ist, præstitis secundum privilegium Imperatoris præstandis, die Appellation verstattet wird, wobey denn zu beobachten ist, das von keinen öffentlichen Handschrifften die Verstattung der Appellation zu hoffen ist, auch wann wegen Policey-Sachen appelliret, und die Processus jezuweilen erkannt worden, gemeiniglich Senatus sich interveniendo einlässet und um Aufhebung ersuchet.

Die Herren der Wette, Judices Collegiorum opificum, oder wie sie in Regensburg heissen, die **Hans-Gräven**, haben auch ihre besondere Erkänntnisse und Gerichte, über das, was im Handel und Wandel wider die Kaufmanns-Ordnung vorgehet. Imgleichen über die 4 grossen und 72 kleinen Ampter, deren Rollen und Morgen-Sprache; überhaupt haben sie mit ihr Augenmerck auf Sachen, welche die Policey, das kleine Kauffen und Verkauffen, Satzung des Brodts und Fleisches, auch Wegtreibung der Ampts-Stöhrer oder Böhn-Hasen, angehet.

Die Herren des Marstalls hegen ihr Land-Gericht, welches sie ehedem auf dem Kauff-Berge gehalten haben, auf dem Marstall, von ihnen werden Sachen, welche ausser der Stadt in der Land-Wehre verübet werden, untersucht und entschieden, auch von derselben Bescheide ad Senatum appelliret. Wann diese Herren dazu die nöthige Geschicklichkeit haben, werden sie ordinarie zu Deputationen, auch fremde Gesandten zu bewillkommen, gebrauchet. Es haben auch die Herren des Marstalles darauf zu sehen, daß keine neue Gebäude zum Nachtheil des Fundi, der gemeinen Weide und der Vestung, vor den Thoren gesetzet werden.

Wie die Stadt **Lübeck** noch in ihrem alten Hansischen Glantz war, ist auch ein Admiralitäts Gericht gewesen, doch solches ist abgestellet, und an dessen Stelle geordnet, daß gewisse dazu deputirte Herren des Raths, die Schiffs-Sachen summarie betreiben sollen, dazu denn auch der Hr. Syndicus und Protonotarius 1655. verordnet worden. In Militaribus sind 2 Senatores als Kriegs-Commissarien geordnet, welche nebst den Stabs-Officiers die Militair, in so weit sie unter ihrem Departement gehören, betreiben.

Es sind übrigens auch Commissarii perpetui in Hansischen, Brauer, Wäysen und Armen Sachen, gleich als auch bey der Accise und Zulage gewisse

wisse Glieder des Magistrats bestimmet sind. Ordentlich und wann keine Apostel- und Feyertage einfallen, ist in jeder Woche dreymahl, und zwar Mittwoch, Freytags und Sonnabends Vormittags Rath Session, auch ist des Freytags Vormittag Appellations-Gericht, und des Nachmittags ist Audience bey eröfneten Thüren, in Gegenwart Senatus & Populi, die Sachen werden von denen Procuratoribus des Ober-Gerichts vorgetragen, nicht weniger werden die Verpfandung und Verlassung der liegenden Gründe, Bestellung der Vormundschaften, und Uebergebung der Ober-Gerichts Recesse &c. besorget.

So weit de Regimine Seculari. Anlangend **das Geistliche Gericht,** so ist es zuförderst ausgemacht, daß die Lübeckische Regierung Senatum Magistratum & Concilium præsentiret, und post transactionem Passavien-sem reformatam Religionem, ejusque pacificationem, in eaque Jurisdictionis Ecclesiasticæ Suspensionem, nach Beyspiel aller andern Evangelischen Stände, Senatus Lubecensis ein sonderliches Geistliches Gericht, oder Consistorium angeordnet hat, als in dessen ersten Instance, alle Matrimonial und ad forum Ecclesiasticum gehörende Sachen, unter dem præsidio eines Herrn Syndici und Beysitzung vier Glieder ex Gremio Senatus, auch ex Ecclesiasticis, des Hn. Superintendenten und der 5 Hrn. Haupt-Pastoren getrieben werden. Alle Processe und Schrifften werden in diesem Gerichte unter des Raths Siegel ausgefertiget, alle Comminationes, Inhibitiones, und Poenal-Bescheide, ergehen bey Straffe Senatus. Die Obrigkeitliche Hülffe stehet nicht weniger bey dem Rathe. Ferner bleiben dem Rathe die axiomata Juris Episcopalis allein vorbehältlich, von eben demselben werden auch die Appellationes angenommen, und ohne Ministerii Zuthun in gradibus jure humano prohibitis dispensiret, auch müssen die Prediger das Juramentum fidelitatis & subjectionis E. Hochweisen Rath gleich andern Bürgern ablegen. Uebrigens aber bedienet Senatus, in Ihnen nohtdünckenden Fällen, sich jezuweilen des Consilii Eines Ehrwürdigen Ministerii.

Siebenter Abschnitt.

Von Lübecks Zünften und Handlung.

Derer Zünffte oder Collegiorum **der Stadt Lübeck,** welche jede absonderlich in gewissen Fällen, nach Maaßgebung der in vorigen Seculis zwischen Rath und Bürgerschaft errichteten Recesse, das Jus votandi haben, sind in Lübeck Zwölffe, Nahmentl. **die Juncker** und **Kauffleute** Compagnie, **die Schonen, Novogrod, Berger, Stockholm,** und **Riga-Fahrer**

Collegia, die Gewand-Schneider und Kramer-Compagnie, die Brauer Zunfft, Schiffer Gesellschaft, die vier grossen Aempter, als Schmiede, Schneider, Becker und Schuster, welche aber, ob sie gleich annoch 72 kleine Aempter unter sich haben, dennoch nur eine Stimme ausmachen.

Die Handlung der Stadt Lübeck betreffend, so kann deren Beschreibung füglich in drey unterschiedene Zeiten, als in die alte, mittlere, und neue abgesondert werden.

Erstere hat ihre Zeit-Bestimmung von Erbauung der Stadt, bis auf das Jahr 1241, da Lübeck und Hamburg zur Beschützung und Ausbreitung der Handlung ein Bündniß errichteten. Es ist aber aus der Geschichte bekannt, wie sehr Henrich der Löwe es sich angelegen seyn lassen, alle benachbarte Völcker nach Lübeck zu locken, und durch viele Vorzüge und Freyheiten den Handel daselbst zu beleben, gleichermaaßen wie solches auch so wohl von Kayser Friederich dem 1sten, und dessen Nachfolger, als den benachbarten Hollsteinischen, Mecklenburgischen, und Pommerschen Grafen und Fürsten geschehen ist, als welche alle nichts ermangeln lassen, der Lübecker damahligen Fleiß und Aufrichtigkeit mit vielen Privilegien und Gnaden-Zeichen aufzumuntern und zu belohnen. Dahero aber leicht zu ermessen, wie gesegnet in alten Zeiten die Handlung in Lübeck müsse gewesen seyn. Der Herings-Fang anfänglich um die Insul Rügen, und nachhero um Schonen und Jütland, welchen insbesondere die Lübecker, durch des Ruganischen Fürsten Writislai, und des Dänischen Königes Woldemari, An. 1203. und An. 1222. ertheilte Privilegien, nur alleine abwarten durften, mithin der Herings-Handel der Schonen-Fahrer, wodurch in damaligen finstern Catholischen Zeiten, so viele Klöster und Länder in Ober- und Nieder-Teutschland versorget wurden, wie nicht weniger die Abfuhr des Saltzes, wodurch anfänglich Oldesloe viele Nahrung hatte, und welches, nachdem die Quelle von Henrich dem Löwen verstopfet, oder vielmehr zernichtet worden, aus Lüneburg muste geholet, und von den Lübeckern in Norden und Osten verhandelt und verfahren werden, sind ausser Zweiffel die Stämme so vieler fruchtbaren Zweige gewesen, und mag man solche, wie sehr sie auch von Zeit und Ungestühm abgenützet sind, ihres Alters wegen nicht ohne Ehrfurcht ansehen.

Die Handlung der mittleren Zeiten, ist um ein vieles ansehnlicher, ja in Betrachtung der ältesten und itzigen, zum höchsten Gipfel gestiegen. Denn nachdem zuförderst die Lübecker, in den bedrängten und unsicheren Zeiten des dreyzehnten Jahrhunderts, ihre Macht und Vermögen dahin wandten, dem Handel sichern Lauf zu schaffen, weiter aber Lübeck in allen vier Gegenden um Europa bekannt geworden, und endlich Norwegen, Schwe-

Schweden, Ruß-, Ingermann- und Liefland, in Betrachtung der zur menschlichen Bequemlichkeit nützlichen Sachen, eine Barbarey, **Lübecks** Lage aber bequem war, diesen Völckern alles nützliche zuzuführen; so geschahe es, daß diese Stadt, durch Zufuhr Teutscher Manufacturen, den Östlichen und Nordlichen Ländern so unentbehrlich wurde, daß auch deren Könige und Vorgesetzte um den Vorzug stritten, **Lübeck** in ihren Ländern mit Handlungs-Freyheiten und Vorzügen zu überhäuffen, und der edlen Kaufmannschaft einen Trieb nach ihren See-Häfen einzuflössen.

Und dahero nun fing die Handlung dieser Stadt an, sich ohne Maaße auszubreiten, und **die Commercirenden** suchten sich besondere Gegenden zu einem absonderlichen Handel aus. Liefland, Moskau und Schweden, dienete den **Novogrod, Riga-** und **Stockholm-Fahrern**, Kleider und Schue, und andere zur menschlichen Bequemlichkeit dienende Sachen, gegen Wachs, Korn, Talg, Honig, Leder, Eisen, Kupfer und Peltzwerck ꝛc. zu vertauschen. Norwegen und dessen rauhe Gegenden belohnte **der Bergen-Fahrer** Fleiß, welche den Einwohnern dieses Landes, Tuch, Leinwand, Korn, Brandtwein und Glaß ꝛc. zubrachten, mit getrockenen Fischen, Hermelin ꝛc. Spanien, Franckreich, Engelland und die Nieder-Lande machten theils den **Tuch-**, theils den **Wein-Händlern** und **Bier-Brauern** genug zu schaffen. Denn der Tuch, Wein, und Bier-Handel war in diesen Zeiten in Norden, Osten und Westen, unter andern von der grösten Erheblichkeit. Ja überhaupt war Handel und Wandel, da **die Stadt Lübeck** mit andern **Hansischen Städten**, gemeinschaftlich **zu Bergen in Norwegen, zu Novogrod in Moskau, zu London in Engelland, und zu Brügge in Flandern**, ihre Contoires und unschätzbare Niederlagen hatte, von unsäglicher Wichtigkeit. Und gleichwie in einem Uhrwercke ein jedes Rad, vom grösten bis zum kleinsten, dem andern dienet und nützlich ist, so war auch zu dieser gesegneten Zeit, ein Collegium oder Zunfft der andern in **Lübeck** unentbehrlich, und ein jegliches Theil trug das seinige bey, das Commercium zu befördern, denn niemand ward von Mangel oder Müßiggang angetrieben, seiner Mitbürger Fleiß und Nahrung zu stören oder zu beneiden.

Die Juncker-Compagnie war die Zierde der Republique, und machte sich verdient, indem sie ihr Vermögen und Blut daran wagte, zu Wasser und zu Lande die Feinde des Staats zu vertilgen, und die Handlung zu beschützen. Die so genannte **Kauffleute-Compagnie** bestand aus Männern und Geschlechtern, welche sich mehrentheils schon durch den Seegen des Commercii bereichert hatten, und ein Theil ihrer Zeit und ihres Vermögens sehr löblich dazu widmeten, ihren Nothleidenden und durch Unglücks-Fälle in Dürftigkeit gesetzten Mit-Bürgern, oder den ihrigen, mit Hülffe und Barmhertzigkeit beyzuspringen. **Die Schonenfahrer**

und ihres gleichen, waren, wie bereits oben angeführet, die Seele des gemeinen Wesens. **Den Krämern** setzte der Ueberfluß der Handlung keine Gräntzen, sondern ein jeder Vernünftiger sahe wohl ein, daß diese Gesellschaft in grosser Handlung dem Commercio so nützlich, als in der kleinern Handlung der Stadt unentbehrlich **Die Schiffer,** als Werckzeuge des ehemaligen Lübeckischen Reichthums, wurden nicht weniger von jedem hochgeachtet, und sahen ihren Schweis und Fleiß belohnet. **Die Aempter und Handwercker,** hatten endlich wegen des häuffigen Absatzes ihrer Arbeit kaum so viel Zeit sich um etwas anders zu bekümmern. Ja, weil eben diese Leute diejenigen waren, durch deren unaufhörliche Mühe Handel und Wandel unterhalten ward, so geschahe es daher, daß solchen so ungemeine Freyheiten verstattet wurden. Es wäre überflüßig, von der Blüthe des Lübeckischen Handels in damahligen Zeiten-Lauf, ein mehrers anzuführen, da noch heut diesen Tag die ansehnlichen Zunft und prächtigen Kauff- und Brau-Häuser, mit ihren grossen Diehlen und vielen Boden, der ehemaligen güldenen Zeiten stumme Zeugen sind.

Die heutige Handlung der Stadt Lübeck betreffend, so ist solche, nachdem der **Städte Bündniß** mehrentheils getrennet, und von den Nordischen Königen der Teutschen Handlung, durch schwere Zölle, und harte Verordnungen, so sehr beklemmet worden, übrigens aber auch in den Nordischen Reichen entweder Manufacturen angeleget, oder auch den Engelländern, Frantzosen und Holländern, welche ehedem die Ost-See nicht kannten, anstatt der Lübecker, Kauffmanns-Waaren einzubringen gestattet worden, also beschaffen, daß wir mit innerlicher Wemuth Bedencken tragen, davon etwas anzuführen. Vielmehr geht unser hertzl. Wunsch dahin: **daß GOTT, der aller Menschen Hertzen in seinen Händen hat, der Könige und Fürsten Gemüther dahin lencken wolle, das zerstossene Rohr nicht völlig zu zerbrechen, sondern vielmehr ihre Großmuth der guten Stadt Lübeck, welche sich weyland um höchst derselben Vorfahren, mit Aufopferung Guts und Bluts, so oft verdient gemacht, in Gnaden angedeyen zu lassen!**

Ende der ersten Abtheilung.

Der

Hansischen Chronick

Zweyte Abtheilung.

Die

merkwürdigen Begebenheiten

der

Teutschen Hansa

in sich haltend.

Hanſiſche Begebenheiten,

von Anno 1241 bis Anno 1300.

* * * * * *
* * *

Das Barbariſche Unweſen, welches, durch der Päbſte verdammten geiſtlichen Stolz und Feindſchaft gegen Kayſer Friedrich den IIten, im 13ten Jahrhundert nach Chriſti Geburt, ganz Teutſchland bedeckete, und dadurch die Richtſchnur des gemeinen Weſens, und das Band der bürgerlichen Geſellſchaft zerriſſen, und dem zügelloſen Volke die gegen göttliche und natürliche Rechte ſtreitende Erlaubniß ertheilet ward, die Obrigkeit und das Geſetz zu verachten, und nach eigenem Gefallen zu rauben und zu morden; nicht weniger aber auch eine nicht ungegründete Furcht für König Woldemar dem IIten von Dännemarck, welchem der Pabſt Gregorius der IXte, durch Erlaſſung der dem Grafen Henrich von Schwerin in ſeiner Gefangenſchaft geleiſteten Uhrfede, Anlaß gab, ſeine Rachbegierde gegen diejenigen, welche ſich ſein Unglück zu Nutze gemacht hatten, blicken zu laſſen, war der Grund, daß Lübeck und Hamburg, die beyden anſehnlichen Städte von den nordlichen Gränzen des teutſchen Reichs, den Entſchluß faſſeten, ein zur Vertheidigung abzielendes Bündniß zu errichten. Denn, nachdem die Stadt Hamburg von dem Bündniſſe, welches Sie im Jahr 1239. mit den Hadelern und Weſt-Frieſen zur Sicherheit ihrer Handlung und der Schiffart auf der Elbe und der Nord-See errichtet hatte, einen ſo gewünſchten und vortreflichen Nutzen ſpürete: So geſchahe es daher, daß, nach des Adami Trazigeri Bericht, Hamburg und Lübeck gleichergeſtalt auf eine Verbindung gedachten.

Anno 1241. Ja, in dem Jahre 1241. errichteten dieſe beyde Städte ein Bündniß des Einhaltes: daß Sie mit gemeinſchaftlichen Koſten einige Kriegs-Schiffe und eine gewiſſe Mannſchaft ausrüſten wollten, um die

Land-Strasse zwischen der Elbe und der Trave, und das Gewässer von **Hamburg** bis an die Nord-See von den Strassen- und See-Räubern zu reinigen, und, daß von Jhnen alles gemeinschaftlich beygetragen werden sollte, was zu beyder Städte Aufnahme, und zur Sicherheit und Beförderung derselben Handlung gereichen könnte, und es ward auch nicht weniger in diesem Bündnisse bestimmet, mit gemeinschaftlicher Bemühung und zusammen gesetzten Kräften die Freyheiten und Gerechtsame zu beschützen und zu vertheidigen. Eben **dieses Bündniß der beyden Städte** war der Saame, woraus nachhero so bewundernswürdige Früchte erwuchsen, und sothane Vereinigung hat nicht lange nach ihrem Anfange die mächtige Kette so vieler ansehnlichen Glieder und vortreflichen Städte, welche sich der **Teutschen Hansa** genennet, geflochten, und dieses um so leichter, weil die reine, diensame und kluge Absicht des unter **Lübeck** und **Hamburg** errichteten Bundes so helle leuchtete, und in allen Städten, welche gleichem Schicksal mit mehr berührten **Lübeck** und **Hamburg** unterworffen waren, den Wunsch: an so heilsamer Verbindung Theil zu nehmen, würckete.

Anno 1242. In dem Jahre 1242. am grünen Donnerstage starb **Woldemar** der IIte, einer der gröſten dänischen Könige. Dieser König ist der dänischen Völkerschafft merkwürdig, weil unter seiner Regierung das dänische Reich auf den höchsten Gipfel der Macht gestiegen, auch die dänischen vortreflichen Gesetze, welche diesem Volke so grosse Ehre bringen, durch ihn verordnet, hingegen viele Mißbräuche abgeschafft worden. **Die Städte Lübeck** und **Hamburg** haben unter der Regierung dieses grossen Königes in ihrer Geschichte auch einen merkwürdigen Zeit-Punct. Denn gleich wie diese Städte beyderseits von dem **Könige Woldemar** bis auf das äusserste gedruckt worden; so haben sie auch, nachdem das Glück diesem Herrn den Rücken zugekehret hatte, alle beyde unter Jhm ihre Freyheit, und mit solcher das Ansehen, welches noch itzt dieselben zieret, erhalten. Die **Stadt Lübeck**, welche **König Woldemar**, und der Graf Adolph der IVte zu Holstein ängstigte, hat die Wiederherstellung ihrer alten, und unter **Kayser Friedrich** den Isten bereits erhaltene Freyheit, den Degen und der Gnade des **Kayſers Friedrich** den IIten zu dancken. **Die Stadt Hamburg** aber, welche der **König Woldemar**, nachdem **Kayſer Otto** dieselbe verlassen müssen, ebenfals ihr Theil empfinden lassen, kan ihre Freyheit dem Schicksale, welches oft bemeldten König zum Gefangenen des Grafen von Schwerin, Henrich, machte, zuschreiben, gestalt sie sich zu der Zeit mit einer gewissen Sum-

Summe Geldes, welches sie an den **König Woldemar** erlegen muste, den Weg dazu gebahnet. Es ist auch dieser König **in der Hansischen Geschichte** merkwürdig, weil dessen kriegliebendes Gemüht wol ausser Zweifel mit der gröste Bewegungs-Grund gewesen, daß **Lübeck** und **Hamburg** unter sich eine so genaue Aliance aufgerichtet haben, inmassen sie wohl nicht ohne Grund befürchtet, daß **König Woldemar** sich der betrübten und hülflosen Zeiten in Teutschland bedienen möchte, ihnen das Erworbene und Wiedererhaltene zu rauben.

Anno 1243. In dem 1243ten Jahre ward **Erich** der Vte, Plogpenning genannt, König in Dännemarck. Dessen Zwiespalt mit seinen nahesten Bluts-Freunden war **Lübeck** und **Hamburg** sehr vortheilhaft.

Anno 1246. In dem 1246ten Jahre hat **König Erich** in Dännemarck die zum Herings-Fang abgereiseten Lübeckischen Kauf-Leute auf Schonen gefangen genommen, in der Meynung, die Lübecker dadurch zu nöthigen, ihm die Stadt wieder zu geben, welche Vorstellung und Bemühung aber vergebens gewesen ist. Denn, ob gleich noch ausser diesem der König **die Stadt Lübeck** zu Wasser und zu Lande belagerte, die Trave durch eingerammte Pfähle zur Schiffahrt untüchtig machte, ja, so gar vermittelst einer eisernen Kette, welche er über den Traven-Fluß ziehen ließ, die Schiffahrt und Handlung zu sperren suchte; so waren doch seine Kräfte nicht zureichend, der Lübecker Muht zu verringern, vielmehr rüstete **diese Stadt** durch Zuschub ihrer getreuen Nachbarinn und Bundes-Genossinn, **Hamburg**, sich zu Wasser und zu Lande, und da so gar durch einen besondern Zufall, die dänische Flotte, welche ausgesegelt war, mit **Lübeck** das Garaus zu machen, durch einen widrigen Wind unter die Insul Femern gesetzet ward, so vermehrete dieses den Muht der bedrängten, aber unzaghaften Lübecker um so mehr; Sie besetzeten dahero Ihre Schiffe, ob sie zwar an Grösse und an Zahl den Dänischen nicht gleich kamen mit einer auserlesenen Mannschafft, und gingen damit, wie muhtige Löwen, auf die dänische Flotte, welche unter Femern Anker geworffen hatte, los, jagten dieselbe bis an der Warnaumünde vor Rostock, und machten ihres Krieges so ein Ende, daß die gantze dänische Flotte zu trümmern ging, der König aber mit genauer Noht auf einem kleinen Schiffe sein Leben rettete.

Anno 1247. Weil in dem 1247ten Jahre **König Erich** von Dännemarck mit dem Herzog Abel und seinen übrigen Brüdern, wegen der anzunehmenden Reichs-Lehne, sich in einen Krieg verwickelt hatte, so machten sich die Lübecker diese Gelegenheit treflich zu nutze, um beydes die Gefangenschafft ihrer Kauf-Leute auf Schonen, als auch die unverschuldete Bela-

gerung ihrer Stadt an König Erich zu rächen, und sich Sicherheit und einen dauerhaften Frieden zu verschaffen. Daher liefen sie mit einer weit ansehnlichern Schiffs-Flotte, als diejenige gewesen war, damit sie im vorigen Jahre die dänische Krieges-Macht überwunden hatten, nach Dännemarck, plünderten das Land, und zerstöhreten unter Anführung ihres tapfern Admirals, Alexander von Soldwedel, die dänische Stadt Copenhagen und das darin befindliche Schloß des Königes, und erfochten also, weil sie vermuhtlich wenig Widerstand gefunden hatten, einen vollkommenen Sieg.

Anno 1247. In dem 1247ten Jahre vereinigte sich auch die Stadt Braunschweig mit den verbundenen Städten Lübeck und Hamburg, und zwar dergestalt, daß, wann es sich begeben möchte, daß sie von dem Herzoge von Braunschweig mit Krieg angegriffen würde, in den Mauren der angegriffenen Stadt die Kaufmanns-Gühter der beyden Städte, nicht nur sicher und ohne Gefahr bleiben, sondern auch vorhero zeitig genug gewarnet werden sollten. Dieses Bündniß war sonderlich zum Vortheil der beyden Städte Lübeck und Hamburg, als welche eine grosse Niederlage der aus Welschland und dem Reiche nach Norden bestimmten Waaren in Braunschweig hatten, dahingegen war zum Nutzen und zur Sicherheit der Stadt Braunschweig auch dieses der hauptsächliche Inhalt dieser Verbindung, daß Lübeck und Hamburg mit zusammen gesetzten Kräften die Freyheit und Gerechtsame ihrer Bundes-Genossinn vertheidigen helfen wollten.

Anno 1249. In dem 1249ten Jahre ist die Stadt Stralsund von den Lübeckern, welche mit ihrer siegenden Krieges-Flotte unter Anführung des grossen Admirals, Alexander von Soldwedel aus Dännemarck gekommen waren, unerwartet überfallen, und aus einer unzeitigen Ursache, und einem unversöhnlichen Haß gegen König Woldemar, welcher der Stadt Stralsund erste Aufnahme weiland eifrigst befördert hatte, ausgeplündert und zerstöhret worden.

Anno 1250. In dem 1250ten Jahre starb der merkwürdige Kayser Friedrich der IIte, auf einem Schloß in Apulien, Florentina genannt, auch erfolgte in eben diesem Jahre der jämmerliche Mord Königs Erich des Vten, von Dännemarck, und nach ihm kam sein Bruder Abel zur Regierung. Auch ist in eben diesem Jahre der Grund zu dem Contoir der vereinigten Städte, unter Versicherung des Schutzes Königs Henrich des IIIten in Engelland, zu London geleget worden. Endlich erhielten auch

auch die Lübecker und Hamburger um diese Zeit von dem neuen **König Abel** von Dännemarck ansehnliche Privilegia.

Anno 1252. In dem 1252ten Jahre schickten die verbundenen Städte ihren gemeinschafftlichen Abgesandten, mit Namen Hermann Hoyer, an Frau Gräfin Margaretha zu Flandern, und legten durch diese Deputation den Grund zu der nachhero so viel betragenen Flanderischen Handlung, gestalt denen Städten, von Hochgedachter Gräfin und ihrem Sohne Guidone, wegen des Zolles grosse Vorzüge und Freyheiten, eingeräumet wurden, mithin ist zu ermessen, daß um diese Zeit **das Bruggische Contoir** seinen Anfang müsse genommen haben. In eben diesem Jahre fand **König Abel** von Dännemarck, durch die Hand eines eyderstädtischen Rademachers, mit Namen Hemmer, nachdem er während seiner kurtzen Regierung **Lübeck** und **Hamburg** sein Wohlwollen dargethan hatte, sein Lebens Ende, und dessen Bruder Christoph der Erste folgte ihm in der Regierung.

Anno 1255. In dem 1255ten Jahre vereinigte sich **die Stadt Lübeck** mit der **Stadt Hamburg** wegen der Münze, wie es nach diesem damit unter beyden Städten sollte gehalten werden. Auch verübten in diesem Jahre die Stralsunder viele Feindschafft wider die Lübecker, um sich wegen des plötzlichen Anfalles, welchen sie ums Jahr 1249. von den Lübeckern erlitten hatten, zu rächen. **Die Stadt Stralsund** litte aber aufs neue bey diesem Zwiespalt, und ward abermal von den Lübeckern erobert und ausgeplündert.

Anno 1256. In dem 1256ten Jahre ward zwischen Herzog Henrich zu Brabant und Lothringen ein Friede und eine Vereinigung aufgerichtet. Den Hamburgern wurden besondere Freyheiten, ins besondere wegen des Zolles zu Antorf gegeben, auch ward fest gesetzet, daß, ob gleich zwischen dem Grafen von Holstein, und den Herzogen zu Lotthringen und Brabant ein öffentlicher Krieg entstanden wäre, dennoch **die Stadt Hamburg** ungehindert nach des Herzogs Ländern Handlung treiben möchte.

Anno 1258. In dem 1258ten Jahre ertheilte Barcimus, Herzog in Pommern, den Lübeckern die Zoll-Freyheit in seinem gantzen Lande.

Anno 1260. Das 1260ste Jahr ist in der **Hansischen Geschichte** eines der merkwürdigsten, weil in diesem Jahre die erste Zusammenkunft der verbundenen Städte zu **Lübeck** gehalten worden. In diesem ersten **Hansischen Convent** ist wegen der neuen Niederlage zu **London**

in Engelland und zu Brügge in Flandern, auch wegen der zu suchenden Handlungs-Freyheit in Norwegen und Moscau berahtschlaget worden. Nicht weniger ist die zur Beförderung des Handels unter den verbundenen Städten, höchstnohtwendig zu veranstaltende Beschüzung der Landstrassen und Ausrottung der Raub-Nester zwischen Lübeck, Hamburg und Braunschweig, der hauptsächlichste Vorwurf dieser Tage Leistung gewesen, gleich als auch damals von den Städten beliebet worden, daß eine Stadt der andern Certification vollkommenen Glauben beymessen sollte. Vor dieser Zeit findet man keine Spur von Zusammenkunft der verbundenen Städte, nach dieser Zeit aber ist es bekannt, daß die alliirten Städte Hanza Teutonica benennet worden, da sie nur vorhero, besonders in dem Flandrischen Privilegio, mercatores Romani Imperii betitult sind. In eben diesem Jahre zogen die Lübecker unter Anführung des Herzogs Johann von Mecklenburg mit einer ziemlichen Mannschafft vor dem Schlosse Darssau, und forderten von dem darin sich aufhaltenden Edelmann, mit Namen Schele von Wannendorff, wegen der von solchem auf der Lübeckischen Land-Strasse verübten Räuberey, Rechenschafft, weil er aber, solche zu geben, nicht Belieben hatte, erhänkten sie denselben ohne viele Weitläuftigkeit, wodurch aber nur das Ubel noch ärger ward, gestalt des bestraften Schloß-Hauptmanns Freunde und Verwandten die Land-Strassen viele Meilen um Lübeck unsicherer machten, als solche je zuvor gewesen waren.

Anno 1263. In dem Jahre 1263. verglich die Stadt Hamburg im Namen Ihrer und derselben Bundes-Genossen sich mit Wilhelm, Grafen von Holland zu Leyden, Dienstag nach Mariä Himmelfahrt, daß sie in seinem Lande sicher handeln und wandeln mögten, auch ward den Städten grosse Zoll-Freyheit gegeben, dahingegen aber Hamburg und seine Bundes-Genossen die Versicherung von sich geben musten, daß Sie auf keinerley Weise sich in die Streitigkeiten dieses Grafen im Teutschen Reiche mengen wollten.

Anno 1264. In dem 1264ten Jahre erhielte sb. Dato Roztoc die assumtionis beatæ virginis Mariæ die Stadt Lübeck von König Magnus in Schweden ein vortrefliches Privilegium, nicht weniger bestätigte Graf Gerhard der IIte von Holstein der Stadt Hamburg ihre Privilegia, und gab ihr, wie von seinen Vorfahren geschehen, die Freyheit, daß sie sich nach Lübschen Gelde und Rechte halten mögte.

Anno 1265. In dem 1265ten Jahre kam Guido Cardinalis Presbyter &c. des Pabsts Clements des IVten Legatus nach Hamburg, an diesen ad-

addressirten sich die verbundenen Städte, und beschwerten sich aufs höchste wegen des Strand-Rechts und gewaltsamer Antastung der Schiffbrüchigen Leute und Güter, und machten nachfolgende Vorstellung. "Es wäre die "Schiffahrt an sich selbst gefährlich genug, und man müste erdulden, daß "man mit Sturm und Ungewitter zu streiten hätte, doch würde alles Un-"glück erleichtert, wenn man bedächte, daß es von GOtt käme, und einige "Hoffnung hätte, sich an ein oder das andere Land zu salviren. Hingegen "würde das Unglück um ein unglaubliches schwerer, wenn zu dem Unglücke "noch die Bosheit der Menschen hinzukäme, und die Armuht der Schiff-"brüchigen, welche vor des Meeres Wellen an das Land gespühlet worden, "mit feindseliger Grausamkeit ihnen abgenommen würde. Da nun aber ihre "Städte, als welche sich vor andern benachbarten Städten besonders auf die "Seefahrt übeten, diese klägliche Umstände sehr oft erfahren müsten, man "auch wieder diesen Verderb der Schiffahrt in denen Städten vergebliche "Hülfe suchte, weil die Fürsten zu solchen Händeln mehrentheils durch die "Finger sähen, und sich wenig darum bekümmerten, ob ihre Unterthanen "mit Recht oder Unrecht reich würden; so wollte man die einzige Hülfe bey "einem geistlichen Verbot suchen, an dessen kräftige Wirkung aber man um so "weniger zweifle, als es bekannt und ausgemacht wäre, daß kein Zwang in der "Welt so hart bände, als der Gewissens-Zwang, und die Furcht, den all-"mächtigen GOtt zu beleidigen, ꝛc. Der gutwillige Cardinal billigte sogleich in den Gesuch der Städte, und ertheilte Befehl an den Ertz-Bischof von **Magdeburg** und **Bremen**, daß sie dergleichen nicht gestatten, sondern die Ubertreter durch Strafe des Bannes dahin halten sollten, das Abgenommene wieder zu ersetzen. Das Rescripturn ist dato Hamburg XIII. Cal. Jan. Pontificatus Domini Clementis Papæ IV. Anno primo, und lautet folgender gestalt: Venerabili in Christo Patri, Dei Gratia Archi-Episcopo Magdeburgensi, Frater Guido &c. Nach ziemlichen weitläuftigem Prœomio kommt endlich der Befehl in diesen vortreflichen Worten.

"Derohalben wir, die wir, ob wohl unwürdig, des heil. Pabsts Stelle "in diesen Ländern vertreten, und festiglich dafür halten, daß ihr Gerechtig-"keit liebet, und nach der Billigkeit strebet, committiren eure Paternitæt nach "der Auctoritæt, die wir euch befehlen. Daß ihr alle und jede Einwoh-"ner, und sonsten alle Gläubigen, die in diese Quartiren, und **die "Städte Lübeck** und **Hamburg**, aus unterschiedlichen Ländern, oder "von dannen abreisen, und wegen gewaltigen Sturmes und Ungewitters von "den Schiffen nach den Hafen fliehen, in Hoffnung der Rettung, welche "ihnen die göttliche Barmhertzigkeit möchte wiederfahren lassen, mitleident-"lich aufnehmet, und Ihnen in Kraft des geistlichen Schwerdts, welches "uns von GOtt verliehen, und von uns auch wiederum committiret und de-"mandiret, nachdrücklich beystehend, nicht zugebet, in so viel der HERR "euch das Vermögen an die Hand geben wird, daß solche Schiffbrüchige, "oder, die, um ihren Leib zu bergen, den Strand suchen, einigen Schaden "an ihren Personen oder Gütern, durch die boshaften vorbesagten Ubelthäter "leiden, über dieselbigen Verbrecher aus unserer Auctoritæt mit der gebüh-

"renden Censur dahin haltet, daß sie von der Bosheit abstehen, und, was "sie ihnen abgeraubet, gäntzlich wieder restituiren ꝛc. So bald nun dieses Rescript an den Bischoff von Bremen, Hildebold, gelanget war, sandte derselbe sogleich einen Bremischen Canonicum, mit Namen Tithardum, nach **Hamburg**, und lies dagegen protestiren.

Anno 1267. **Die verbundenen Städte** kamen immer mehr und mehr empor, und erhielten in diesem 1267ten Jahre den 5ten Januarii vom **König Henrich** dem IIIten in Engelland einen Freiheits-Brief, welcher den Grund zu den vorgedachten **Londonschen Contoir** geleget hat, die Worte dieses Privilegii lauten folgender gestalt:

Rex omnibus &c. salutem.

I. Sciatis, nos ad instantiam Nobilis Viri Ducis Brunzik, dilecti nostri, concessisse Burgensibus & Mercatoribus suis de Lübeck libertates subscriptas, viz: Quod ipsi vel eorum bona quocunque locorum, in potestate nostra, non arrestentur pro aliquo debito (de quo fidejussores, sive principales Debitores, non extiterint) nisi forte ipsi Debitores de eorum sint communia & potestate habentes, unde debitis suis in toto, vel in parte satisfacere possint; & ipsi Burgenses de Lübeck (per quos ipsa Villa regitur) illis, qui de terra & potestate nostra extiterint, in justitia defuerint, & de hoc rationabiliter constare possit.

II. Et quod iidem Mercatores & Burgenses, pro transgressione, seu satisfactura servientum suorum, catilla & bona sua in manibus ipsorum inventa, aut alicubi locorum per ipsos servientes deposita, quatenus ea sua esse sufficienter probare poterunt, non amittant.

III. Concessimus etiam Burgensibus & Mercatoribus prædictis, quod de Marcandisis suis, in terram & potestatem nostram venientibus, nullam prisam fieri faciemus ad opus nostrum, nisi ipsis, vel eorum servientibus, statim inde rationabiliter satisfecerimus; salvis tamen inde nobis debitis, & antiquis prisis nostris.

IV. Concessimus insuper, quantum ad nos pertinet, Burgensibus & mercatoribus prædictis, quod ipsi habeant Hansam suam, reddendo inde quinque solidos, eodem modo, quo Burgenses & Mercatores Colon. Hansam suam habent, & eam temporibus retroactis habere & reddere consueverunt, ita tamen, quod ipsi Burgenses & Mercatores faciant nobis & hæredibus nostris consuetudines inde habitas & consuetas. In cujus &c. Duraturas quam diu prædicti Burgenses & Mercatores fuerint sub Domino & protectione Ducis supradicti. Teste Rege apud Westm. 5. die Januarii.

Anno 1273. In dem 1273ten Jahre wurde der löbliche **Kayser Rudolphus** der Ite, Graf von Hapsburg, zum Römischen Kayser erwählet. Während **Kayser Friedrich** der IIte, und nach solchem das grosse Interregnum, das Teutsche Reich beherrschet hatten, war überall Unruhe und Unsicherheit, und **die Stadt Lübeck, nebst ihren mit verbundenen Städten**, hatte in ihren Drangsalen wenige Hülfe vom Reiche zu hoffen. Nunmehro aber trat nach dem Gewitter mit **Kayser Rudolph** die Sonne wieder hervor, und Handel und Wandel schienen aufs neue belebt zu werden.

Anno 1275. In dem 1275ten Jahre ersuchte **die Stadt Bremen** die von **Lübeck**, daß sie mit unter die Bundes-Genossen derselben aufgenommen werden mögte, welcher Gesuch aber allererst in nachfolgenden Jahren, nach dem ein gewisser Streit **der Stadt Bremen** mit London beygeleget war, zugestanden worden.

Anno 1276. **Die verbundenen Städte** erhielten im Jahre 1276. von dem Ertz-Bischoff zu **Riga**, und dem Teutschen Ordens-Meister zu Liefland ein Privilegium von der Zoll-Freyheit, und Sicherheit der Schiffbrüchigen Güter, auch daß Sie ihren eigenen Richter zu **Riga** und in andern Liefländischen Städten haben mögten. Da man von dem Ursprunge **des Contoir**, welches ehedem **zu Novogrod** gewesen, keine zuverlässige Nachricht hat, so kan man dahero der Meynung derer, welche dieses Jahr, und diese Freyheiten, welche der Ordens-Meister, Hartmann von Heldrungen, den Hansischen verliehen hat, zum Anfange dieser Niederlage machen, nicht gründlich genug widersprechen.

Anno 1278. In dem 1278ten Jahre erhielten **die Städte** ein Privilegium von dem **König Erich**, Glipping genannt, aus Dännemarck, des hauptsächlichsten Inhalts: daß der privilegirten Kauf-Leute Schiffe dem Könige in Kriege nicht dienen dürften, es geschehe dann um des gemeinen Bestens willen; ferner, daß man die Teutschen Kauf-Leute, welche Bürgen stellen könnten, nicht sollte gefangen setzen, es sey denn, daß die Sache Hand und Hals anginge; auch ist in diesem Privilegio fest gesetzet, daß keine meineidige und ehrlose Leute gegen **der Städte** Bürger, welche in des Königs Landen befindlich, Zeugniß ablegen sollten. In eben demselben Jahre haben **die Städte** vom Herzog Woldemar, und Gotthard von Schleswig, ein Privilegium erhalten, des Einhalts: daß die Kauf-Leute durch derselben gantzes Land bis

"in Flandern ein ſicheres Geleit haben ſollten, und, im Fall Ihnen was "genommen würde, Ihnen alles wieder gegeben werden ſollte, die Räuber "wollte man bis auf das äuſſerſte verfolgen, und die ſchiffbrüchigen Gü"ter zu bergen, und wieder in Beſitz zu nehmen, ſollte Ihnen unverhindert "ſeyn.

In dieſem Jahre legte auch König Magnus zu Norwegen durch einige herrliche Vorzüge, welche er der Teutſchen Hanſa gab, den Grund-Stein zu dem Bergiſchen Contoir, welches noch dieſe Stunde dauret, und weitläuftig genug in unſerer Vorbereitung beſchrieben iſt.

Anno 1276. Nachdem im Jahre 1276. der Herzog von Braunſchweig wegen des Unfuges, ſo den Kauf-Leuten von Bremen war angethan worden, mit König Eduard dem Iten, in Engelland, Briefe gewechſelt hatte; ſo ſchrieb die Stadt Bremen ſelbſt nach London folgender geſtalt:

Sereniſſimo Domino, & Principi Glorioſo: Edwardo, Regi, Angliæ, Judex, Conſules, totumque Commune civitatis Bremenſis, quicquid poterunt, obſequii & honoris.

Veſtræ Præcellenti Nobilitati, non ſine gravi dolore, duximus exponendum, quod Major & Burgenſes veſtri Lundenſes prohibuerunt, jam quatuordecim annis, noſtros cives viſitare terminos veſtri Regni cum ſecuritate hac de cauſa.

Quidam noſter concivis, nomine Hermannus dictus de Brema, ſervivit, more famuli, Domino Arnuldo, filio Domini Thetmari Burgenſi, noſtro Lundenſi, & extitit in Anglia, ut hoſpes ſerviens & alienus, tempore illo, quo Lundenſes incurrerant crimen læſæ Majeſtatis, ſe irreverenter opponendo vobis, pro quo humilitati veſtræ Magnificentiæ cum emenda ſatisfecerunt.

Qui quia exactionem taxationis, quam ſolvendam ab ipſo ſtatuerunt, non perſolvit, utpote hoſpes & alienus, recedens de Regno veſtro prius dimidio anno, antequam talis taxatio communiter fuiſſet initiata, talem taxationem indebitam a noſtris Burgenſibus literis comminatoriis requiſiverunt.

Unde, cum coram altiſſimo innocentiæ puritas nos excuſet in tali cauſa, & vos innocentiam & juſtitiam diligatis ſuper aurum & Topazion, ut fama docet;

Reverentiæ veſtræ devotæ ſupplicamus, quatinus, intuitu juſtitiæ, & noſtræ interceſſionis, veſtro edicto Regio, tam atrocem injuriam revocetis; præcipiendo Lundenſibus, ut juſtitia, quæ inter Civitates diſcordantes, ratione reconciliationis, exhiberi ſolet, ſint contenti (quam ſæpius exhibitam ab eodem Hermanno dum vixit, recuſaverunt, & quam hæredes ipſius parati ſunt adhuc ipſis

ipsis exhibere) pro eo, quod hæres præscriptam exactionem dare non tenebatur.

Præterea, quod super tali injuria vobis plures litteras destinavimus; quæ tamen dolose sunt suppressæ.

Dorf.

Eduardo primo.
Sereniſſimo Regi Angliæ.

Anno 1280. In dem 1280ten Jahre erhielten **die Hanſiſchen Städte** zu **London** die **Gilde-Hall** durch nachfolgendes Privilegium **Eduardi** des Iſten des Inhalts:

Rex omnibus ad quos, &c. salutem.

Cum, celebris memoriæ, Dominus H. Rex Pater noster dudum per litteras suas patentes, quas inspeximus, ad instantiam bonæ, memoriæ Ricardi Romanorum Regis, Avunculi nostri, concesserit Mercatoribus Regni Alemanniæ, illis scilicet, qui habent domum in Civitate London, quæ Gildehall Teutonicorum vulgariter nuncupatur, quoo universos & singulos manuteneret & servaret, per totum Regnum suum. in omnibus eisdem libertatibus, quibus ipsi suis & progenitorum suorum temporibus usi fuerunt & gavisi ipsosque extra hujusmodi libertates & liberas consuetudines non traheret, nec trahi aliquatenus permitteret; prout in litteris prædictis, præfatis Mercatoribus inde confectis, plenius continetur. Nos eisdem Mercatoribus, gratiam illam continuari volentes, ipsos Mercatores manuteneri & servari volumus in omnibus eisdem libertatibus & liberis consuetudinibus, quibus ipsi nostris & progenitorum nostrorum temporibus usi sunt & gavisii; ipsosque extra hujusmodi libertates & liberas consuetudines non trahemus, nec, quantum in nobis est, aliquatenus trahi permittemus.

In cujus &c.

Teste Rege apud Westm. 17 die Novembris.

Anno 1282. Im Jahr 1282. haben **die Hanſiſchen Städte** mit der Stadt **London** in Engelland wegen gewiſſer Streitigkeiten ſich gütlich verglichen, welcher Vergleich auch von **König Eduardo** dem Iſten confirmiret worden.

Anno 1284. Im Jahre 1284. nahm die Räuberey zwiſchen **Lübeck** und **Hamburg** wieder ungemein zu, und es hatten die Straſſen-Räuber um dieſe Gegenden ſogar Veſtungen zu ihrem Aufenthalt angeleget, und ob gleich ſolches die benachbarten Fürſten wohl wuſten, und von den Städten ihnen geklaget ward; ſo achteten ſie ſolches doch nicht, ſondern ſaſſen ſtille darzu. Hierdurch ſahen ſich nun **die Städte Hamburg** und **Lübeck**

gemüßiget, sich mit Verbindung der Wendischen Fürsten Rettung zu verschaffen.

In eben diesem Jahre that der König in Norwegen den an der See gelegenen Wendischen Städten, **Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund, Colberg, Stolpe,** und andern mehr, unsäglichen Verdruß an, nicht weniger suchte er auf alle Art **den Städten an der West-See** Schaden zuzufügen, dahero die meisten **an der Ost- und West-See gelegenen Städte Lübeck und seine Bundes-Genossen** um Hülfe anriefen, und es dahin brachten, daß Sie mit **in dieser Städte Bündniß** auf- und angenommen würden. Es fing also um diese Zeit **die Teutsche Hansa** erst recht an, mächtig und ansehnlich zu werden, denn es traten nunmehro in dieses **Bündniß** beydes **an der See,** als auch **in und ausserhalb Teutschland belegene Städte,** diese gaben das Ihrige zu dieser Macht, um von jenen dafür den Beystand gegen die Strassen-Räuber im Nohtfalle zu erhalten, und jene waren bereit dieses einzuwilligen, um dadurch das Vermögen zu vermehren, gegen den **König Erich** sich fürchterlich zu machen. Uberhaupt aber erhielte um diese Zeit **die Stadt Lübeck** das **Directorium Hanſæ Teutonicæ,** und ward zugleich zum Admiral der auszurüstenden Flotte erwählet; besonders aber ward den **Wendischen Städten Lübeck, Rostock, Wismar, Stralsund** und **Greipswald** die Sorge aufgetragen, die Krieges Rüstung gegen obbemeldten König zu bewerkstelligen. Es ward auch beliebet, daß den nordischen Einwohnern forthin kein Korn, Bier, Brodt, noch andere dergleichen Lebens-Mittel aus den verbundenen Städten sollten zugeführet werden. Dieses alles nun verursachte in des Königs Ländern eine so grosse Theurung und Hungers-Noht, daß **König Erich** sich auch daher gezwungen sahe, mit den verbundenen Städten einen Frieden einzugehen, welchen endlich auch die Vermittelung des **Königes Magni** in Schweden verschaffte. Diese Vereinigung hat zu dem grossen Wachsthum **der Teutschen Hansa** das meiste beygetragen, indem von nun an beydes so wohl die Nordischen, als andere Könige wohl einsahen, welches Unheil ihren Ländern durch den Mangel der Zufuhr von den Städten zuwachsen könnte. Und da auch über dies **die Stadt Lübeck** im Namen ihrer **Bundes-Genossen** mit Beyhülfe der übrigen **vier Wendischen Städte** die See-Macht ungemein vermehrete, übrigens aber es sich genug zu Tage legte, daß der

Städte

Städte Bündniß die Beförderung der innerlichen und äusserlichen Ruhe zum Grund hatte: so fing man allenthalben an, diesen ehrwürdigen Bund hochzuachten, und grosse Herren, Kayser, Könige und Fürsten stritten bey nahe um den Vorzug, **den Hansischen Städten** ihre Gnade angedeien zu lassen, und solche mit Vorzügen und Privilegien zu überhäuffen.

Anno 1284. In eben diesem 1284ten Jahre, da **die Stadt Bremen** nach beygelegtem Streite **in London** schon würcklich in das Bündniß war auf- und angenommen worden, zeigte diese Stadt den übrigen Städten an, daß Sie nicht gesonnen sey, gegen **König Erich** von Norwegen feindselig zu handeln, daher es dann auch geschahe, daß Sie von **der Hansa** wieder ausgeschlossen wurde. **Erich**, der Vte **König** in Dännemarck, ertheilte auch in diesem Jahre den Wendischen Städten ein Privilegium, wie solches in der 13ten Abtheilung zu finden.

Anno 1285. In dem Jahre 1285. ward durch Vermittelung **König Magni** in Schweden zwischen den Städten, und **König Erich** zu Norwegen, auf Calmar ein Vergleich errichtet, dessen Extractus in der 3ten Austheilung zu lesen ist. Von eben diesem schwedischen **König Magno** erhielten in demselben Jahre **die Hansischen Städte** ein Privilegium, welches ebenermassen in der 3ten Abtheilung sich findet, und darin die Wendischen Städte Urbes Slaviæ genannt werden.

Anno 1286. In dem 1286ten Jahre ward **der Stadt Lübeck** der Zoll auf dem Rhein-Strom etliche Jahre lang vom **Kayser** frey gegeben. In eben diesem Jahre hatte der **König** von Dännemarck, **Ericus**, welcher ein friedliebender Herr gewesen, viele Fürsten und Herren bey sich, und auch einige Gesandten von **Lübeck**, der König bemühete sich, allen Irsahl und Streit aufzuheben, und brachte es endlich auch so weit, daß sich die Gemühter aussöhnen liessen, sich die Hände gaben, und unter einander vereinigten. Endlich wurde dieser König, nachdem **die Stadt Lübeck** unter ihm, als ihrem angenommen Schutz-Herrn, sich einige Jahr wohl befunden hatte, auf eine verrähterische Weise von seinen eigenen Unterthanen, derer Haupt und Anführer Graf Jakob von Holland war, umgebracht. Dieser Graf war mit dem König übel zufrieden, weil er ihm einige Jahre die Einkünfte von der Grafschaft Holland vorenthalten hatte. Man sagt auch, daß der König in Abwesenheit des Grafens, als er in dem Schwedischen Kriege mit zu Felde lag, mit der Gräfin etwas zuvertraulich umgegangen sey; weswegen jener auf Rache bedacht gewesen, und zu dem Ende sich mit einigen Edelleuten des Reichs, welche auch mit der Regierung misvergnügt gewesen, verbunden habe. Die Zusammenverschworne überfielen den

König des Nachts, da er in Friederup vor Wieburg lag, und gaben ihm 56 Wunden, woran er den 22 Novemb. 1286. starb, nachdem er bey nahe 26. Jahre regieret hatte. Man konnte lange Zeit nicht erfahren, wer diese That verübt hatte; und da es ans Licht kam, so flohen die Mörder zum **König Erich** in Norwegen, welcher sie in Schutz nahm.

Anno 1287. In dem 1287ten Jahre machte der Fürst von Mecklenburg samt den Wendischen Fürsten und Städten einen Bund mit **der Stadt Lübeck** wider die Strassen-Räuber, und ward verabredet, daß, so bald man einen Strassen-Räuber fangen und überkommen würde, derselbe sogleich, wie ein ander Dieb, am Galgen gehangen werden sollte. Diese Vereinigung erweckte unter den Strassen-Räubern eine ziemliche Furcht, besonders da die Städte und Fürsten, diesen Vögeln ziemlich und unermüdet aufpassen liessen.

Anno 1289. In dem Jahre 1289. zogen die **Lübecker** mit verdeckten Schiffen vor Ratzeburg, überrumpelten diese Stadt, und brachen bey nahe alle Häuser darinnen bis auf den Grund ab, zerstöhreten auch diese Raub-Nester, und zwar aus Ursache, weil der Herzog zu Sachsen Lauenburg, Albrecht, den Räubern Beystand geleistet hatte.

In eben diesem Jahre ward auf den Tag Johannis Enthauptung einer von des Herzogs zu Sachsen Lauenburg von Adel ergriffen, und weil er bey der Inquisition des Raubens zur gnüge überführet ward, so sahe sich der Richter verbunden, an demselben die Gerechtigkeit auszuüben, mithin würde derselbe erhencket. Aber die Freunde dieses Strassen-Räubers versammleten sich, ersuchten auch um die Hülfe des Herzog Albrechts zu Sachsen, welcher sich auch derselben annahm. Solcher Beystand aber rührete ausser allem Streit von der Feindschafft des Herzoglichen Administratoris Hermann Ribens her, denn da dieser sich einbildete, daß **Lübeck** sich wohl nicht erkühnen würde, gegen seinen Herrn etwas zu unternehmen, weil er des **Kaysers Rudolphs** Tochter zur Ehe hatte; über dieses auch der Hermann Riebe ein naher Anverwandter des in **Lübeck** erhenckten Strassen-Räubers war, so wandte er alles an, was **der Stadt Lübeck**, und den in der Nachbarschafft **mitverbundenen Städten** zum Nachtheil gereichete, ins besondere aber ließ er keinen Fleiß ermangeln, den Herzog Albrecht zu bereden, den Strassen-Räubern in seinen Landen Sicherheit zu geben. Als nun aber dieser Diebs-Gesellen, Frevel und Streifferey **der Stadt Lüneburg** wegen der Raubung des Saltzes grosse Verdrießlichkeiten verursachten; so begab sich daher auch **diese Stadt** mit den Lübeckern in die ansehnliche defensiv und offensiv Alliance der Städte, und überfielen nebst solchen **der Stadt Lübeck, Hamburg,**

Wis-

Wismar, und den Herren von Mecklenburg und Wenden mit einer schönen Krieges-Rüstung das Land Sachsen Lauenburg, und zerstörten alles, was Ihnen zu Handen kam, mit Feuer und Schwerdt, ja, **die Städte** baueten auch eine Vestung, und nannten solche Steinburg, woraus Sie das gantze Land in Contribution und Brandschatzung setzten.

Anno 1290. In dem 1290ten Jahre ertheilte **Bierger** der IIte, **König** in Schweden, unter Vormundschafft Torchell Enutson, **der Stadt Lübeck** ein Privilegium des hauptsächlichsten Inhalts: "daß allen denjenigen, welche aus **Lübeck** nach Schweden kommen, und daselbst Kaufmannschafft "treiben würden, der Zoll und alle Unpflicht gäntzlich sollte erlassen werden, "daß auch alle diejenigen, welche aus **Lübeck** in dem Reiche Schweden sich "aufhielten, das Landes-Recht gebrauchen, und damit regieret werden "sollten.

Anno 1291. Im Anfange des 1291ten Jahres tobten die Lübecker mit ihren Bundes-Genossen gantz ungemein in dem Lande Sachsen-Lauenburg. An den Vestungen Walrow, Klackestof, Carlowe, Mostje, Düssow, Schlawestorpe, Quinowe, Nannendorpe, liessen sie nicht einen Stein auf den andern, und machten ihre Sachen so nachdrücklich, daß dem Administratori, Hermann Ribe, bey der Sache nicht wohl zu Muhte ward, er suchte also **die Lübecker** und **ihre Bundes-Genossen** auf andere Gedancken zu bringen, und versichert im Namen seiner Herrschafft **den Bundes-Genossen** die öffentliche Sicherheit, und versprach, daß im Lande Sachsen von der Zeit an kein Strassen-Räuber sollte geduldet, vielweniger in Schutz und Schirm genommen werden. Hiedurch liessen sich nun die verbundenen Fürsten und Städte bewegen, das Land Sachsen-Lauenburg wieder zu verlassen, und die Erfüllung dieses Versprechens abzuwarten. In eben diesem Jahre gab **Erich** der VIIte, **König** zu Dännemarck, den Bürgern zu **Lübeck** und von **Gottland**, und allen Kauf-Leuten **der See-Städte**, welche nach Osten zu fahren pflegten, ein vortreffliches Privilegium, welches aber in Original nicht zu finden ist.

Anno 1293. In diesem Jahre 1293. ertheilte der **König Philippus** der IVte von Franckreich **den Städten Lübeck, Wisby, Riga, Campen, Hamburg, Wismar, Rostock, Stralsund und Elbingen** ein vortrefliches Privilegium, des Inhalts, "daß keine Güter aus "Engelland, Schottland und Irrland in Franckreich sollten geführet werden, "auch, daß obbenannte Städte in den Hafen des Königreichs, und allen unter "dessen Beherrschung befindlichen Städten allenthalben frey handeln mögten, auch nichts, als nur gewöhnlichen Zoll, abtragen sollten.

Anno 1294. In dem Jahre 1294. am Tage Dionysii, gab **König Erich** zu Dännemarck **den Städten**, in Gegenwart seiner Rähte, einen Freyheits-Brief, dessen Einhalt unten in der dritten Abtheilung zu finden ist. Auch erhielten in diesem Jahre die Städte von **König Erich** und Herzog Hanquino zu Norwegen in Octavis Sanctorum Petri & Pauli nicht weniger grosse Freyheit, auch ward Anno 1294. zwischen den Teutschen **Hansischen Kauf-Leuten** und den Normännern ein wichtiger Contract geschlossen, wie solcher in der dritten Abtheilung zu lesen ist, auch gab **König Erich** von Dännemarck **den Hansischen Kauf-Leuten** ein Privilegium, dessen Inhalt ebenermassen in der dritten Abtheilung zu finden ist.

In diesem Jahre ward unter **den Städten, Stade, Magdeburg, Halle, Goßlar, Braunschweig, Wismar, Rostock, Gripswald, Stralsund, auch den Kauf-Leuten zu Naugarten** bewilliget und beliebet, daß man nach diesem von den Rechtssprüchen nur allein nach **Lübeck** appelliren sollte. Als in diesem Jahre das Rauben und Stehlen auf öffentlicher Land-Strasse noch nicht aufhören wollte, erneuerten **die von Lübeck**, denen der Schade am meisten anging, die vorige Verbindung mit den Herren zu Mecklenburg und Wenden, und beschlossen, die Strassen-Räuber aufs neue zugleich anzugreiffen und zu verfolgen, machten dahero einen tapfern und unverzagten Krieges-Held aus dem Geschlechte von Linau zum Obersten, und fertigten ihn mit einem Hauffen auserlesen Volk ab, welcher denn auch den Räubern grossen Schaden verursachte, solche aber noch mehr würde zu Paaren getrieben haben, wenn er nicht durch einen Verrähter, welcher ihm die unrechten Wege nach den Raub-Nestern zeigte, daran verhindert worden wäre.

Anno 1296. In dem Jahre 1296. erhielten **die Hansischen Städte** von Graf Guidone aus Flandern die Freyheit, "daß er sie und alle ihre Güter "in seinen Schutz nehmen wollte, und daß sie in seinem Lande, um keiner "Sache halber, dadurch der Tod nicht verwirket werde, nach bestellter Burg-"schafft gefangen gesetzet werden sollten.

In eben diesem Jahre erhielte **die Stadt Lübeck** und einige andere Städte auch ein Privilegium von **Uladislao, König** in Pohlen, des hauptsächlichsten Inhalts: "daß ihre schiffbrüchigen Güter ihnen "wieder hergestellet werden sollten, auch, daß die Güter, welche zu Wagen "gefahren wurden, alsdann, wann sie durch die Brücken fielen, nicht sollten "verlohren seyn, im Fall aber solche Güter dennoch gewaltsamer Weise "genommen werden sollten, so wollte der König solche wieder herbey schaffen,

"auch

"auch sollte die Stadt Lübeck Zollfrey seyn, binnen Dantzig, dazu in "seinem gantzen Lande, auch möchten sie binnen Dantzig bauen, und in ihren "aufgebaueten Häusern, so wohl in peinlichen, als in Schuld-Sachen, selbst "Gericht halten, nicht weniger sollten die Lübecker, welche in Dantzig "ihre Häuser gebauet, Schatzung frey seyn, und wenn jemand von den ih-"rigen in diesem Lande erschlagen oder ermordet würde, sollten die nächsten "Erben von dessen Nachlaß nicht ausgeschlossen seyn. Sollte eine Uneinigkeit "auch zwischen den Orden in Liefland und den Lübeckern entstehen; so soll-"ten nichts destoweniger die Güter, welche die Stadt Lübeck vor der "Uneinigkeit im Lande gehabt, frey bleiben.

Hansische Geschichte

von Anno 1300. bis Anno 1359.

Anno 1300. In dem 1300ten Jahre sahe der Herzog von Lüneburg, Otto genannt, die Stadt Lübeck, wegen ihres zunehmenden Ansehens, auch weil der Bischoff die Lübecker bey dem Herzog sehr verläumdet hatte, mit scheelen Augen an, und schickte drey hundert Mann zu Pferde vor Lübeck, welche die Vorstadt berauben und ausplündern, und beynahe alles in Brand stecken musten. Die Lübecker thaten nun zwar das Ihrige, diesen ungebetenen Gästen den Rückweg zu weisen, sie musten aber sich gefallen lassen, daß sie dabey viel Volk einbüßten.

Anno 1301. In dem Jahre 1301. zog Herzog Hinrich von Mecklenburg vor Wismar, ließ sich huldigen, und bezwang diese Stadt nach seinem Willen. In eben diesem Jahre ist zu Lübeck auf öffentlichem Markte ein Burgermeister, mit Namen Bernhard von Cosfeld, meuchelmörderisch mit einem Federmesser erstochen worden, der Thäter aber hat seinen Lohn empfangen, indem man solchen geschleiffet und geviertheilet.

Anno 1303. In dem Jahre 1303. bestätigte Eduardus der Iste, König in Engelland, den Teutschen Kauf-Leuten in seinem Lande alle ihre Privilegia.

In eben diesem Jahre muste die Stadt Lübeck von dem Grafen von Holstein, und dem aus Babylon zurückgekommenen Herzog von Mecklenburg, Henrico, ob Sie denselben gleich grosse Dienste und Höflichkeit,

theils durch ihren Legatum in Rom, theils bey seiner Ankunft und Gegenwart in **Lübeck** erzeiget hatte, viel Drangsal leyden, und zwar aus der nichtswürdigen Ursache, weil **die Stadt Lübeck** vor dem Holsteinischen Adel, welcher aus Holstein geflüchtet, die Thore nicht gesperret hatte; dahero nahmen die Lübecker den **König Erich** von Dännemarck auf zehn Jahre zu ihren Schutz-Herren an, und gaben ihm jährlich eine Erkenntlichkeit von 100. Marck löhtigen Silbers.

Anno 1307. In dem 1307ten Jahre ward zwischen **der Stadt Lübeck**, dem Grafen von Holstein, dem Herzog von Mecklenburg, Henrich, unter Vermittelung **König Erichs** von Dännemarck, die bishero unter denselben obgewaltete Spaltung beygeleget; von diesem Kriege und dessen Ursprung und Fortgange ist nachfolgendes kürtzlich zu mercken. Es erhob sich im Jahre 1303. zwischen dem Grafen von Holstein und dem Holsteinischen Adel ein Zwiespalt, welcher ein gewisses Bündniß, welches dieser zum Nachtheil seines Landes-Herrn mit den Ditmarschen gestiftet, zur Ursache hatte, und es war diese Uneinigkeit von der Folge, daß der Graf von Holstein in seinen Landen, den Adel aufs äusserste zu drängen, sich angelegen sein ließ, dahero dann ein grosser Haufe desselben sich aus dem Lande zu dem Herzog Albrecht zu Sachsen Lauenburg begab, und diesen Herren, wie auch Herzog Henrich von Mecklenburg, dahin anreizete, daß solche mit einer ziemlichen Mannschafft den Grafen von Holstein, und dessen Land und Unterthanen überfielen, und beynahe gantz Holstein mit Schwerdt und Feuer verheerten, es auch gewiß mit ihrer Feindseligkeit bis auf das äusserste würde getrieben haben, fals nicht **die Stadt Lübeck** sich ins Mittel geschlagen, und den Herzog von Sachsen Lauenburg und Mecklenburg durch gütliche Vorstellung zum Abzug und Vergleich bewogen hätten. Doch diese Treue und Sorgfalt der Lübecker für ihre Nachbaren ward ihnen in nachfolgenden Jahren nach dem allgemeinen Welt-Lauf mit grossem Undanck bezahlet. Denn, da der Holsteinische Adel sich aufs neue zusammen verband, und unter Anführung eines Edelmanns, mit Namen Peltz, in Holstein abermal viele Unruhe erregte, dies Land aber durch Graf Gerhard von Holstein, welcher nunmehro fremde Völker in Sold genommen hatte, dergestalt zertrennet ward, daß der aufrührische Adel sich mit der Flucht retten muste, der Anführer aber, als ein Rebelle, bestraft ward, und sich nun der flüchtige Adel nach **Lübeck** begab, und daselbst vom Raht Sicherheit suchte, welche ihnen dann auch nicht versaget ward; so machte solches den Grafen Gerhard von Holstein dergestalt gegen **die Stadt Lübeck** entbrannt, daß er derselben allen ersinnlichen Nachtheil zufügete, ja, gegen der Lübecker Privilegia und Freyheit, zu Travemünde eine starcke Vestung gegen die Lübeckische Schiffahrt anzulegen, den Anfang machte. Dieses Beginnen nun, welches den Lübeckern so sehr empfindlich als schädlich war, legte den Grund zu einem öffentlichen Kriege zwischen **Lübeck** und dem Grafen, Gerhard

von

von Holstein, jene rief den Herzog Albrecht zu Sachsen zu Hülfe, und verband sich mit dem vertriebenen Adel, auch mit dem Herzog Woldemar zu Schleswig; dieser aber, nemlich der Graf Gerhard von Holstein, rief den Herzog Henrich von Mecklenburg zum Beystand, welcher auch mit aller seiner Macht erschien, und sein Lager auf dem Priewall, jenseits der Trave, aufschlug, und gerade über die Vestung, welche Graf Gerhard zu Travemünde hatte errichten lassen, einen festen Thurm aufbauete, um nebst vorgemeldeten Grafen den Lübeckern die Schiffahrt zu hemmen, und die Zufuhr abzuschneiden. Diese Begebenheiten erregten nun bey den Lübeckern und ihre Bundes-Genossen die gröste Verbitterung, sie zogen mit einem Theil ihrer Kriegs-Macht ins Holsteinsche nach Oldesloe, eroberten und befestigten diesen Ort, und thaten dem Lande Holstein mit Schwerdt und Feuer allen ersinnlichen Schaden an, ein anderer Theil Ihres Krieges-Heers ging den Mecklenburgern auf dem Priewall zu Leibe, jagte dieselben in die Flucht, und bemächtigte sich des aufgebauten Thurms, machte solchen der Erden gleich, und ging, wie ergrimmte Löwen, auf der andern Seite der Trave auf die von dem Graf Gerhard erbauete Vestung los, und warf solche nicht weniger übern Haufen, und machte sich dadurch wiederum eine freye Schiffahrt. Da nun Graf Gerhard von Holstein, und Herzog Henrich von Mecklenburg wohl sahen, daß die Lübecker und ihre Bundes-Genossen ihnen gewachsen waren, bequemten sie sich in obberegtem Jahre 1307. unter Vermittelung des **König Erichs** von Dännemarck, (welcher zwar damals der Lübecker Schutz-Herr war, dieser Stadt aber, wegen seines eigenen Krieges mit der Cron-Schweden, nicht nachdrücklich beystehen konnte,) und zwar unter folgenden Bedingungen. Zuförderst sollte der Graf Gerhard von Holstein den Adel wieder auf- und annehmen, und solchem alle genommene Länder und Güter wiederum einräumen, hingegen sollte der Holsteinische Adel sich, als gehorsamen Vasallen gebührte, gegen den Grafen verhalten. Damit aber der König von Dännemarck sich zum Nachtheil des Römischen Kayfers keiner Jurisdiction über die streitenden Partheyen anmassen möchte; so sollte es vom Kayser durch Urtheil und Recht ausgemacht werden, wer von den dreyen, Lübeck, Holstein oder Mecklenburg, die Freyheit behalten könne, an dem Ausfluß der Trave in die Ost-See, eine Vestung zu bauen.

In eben diesem Jahre ward zu Ribbenitz, im Herzogthum Mecklenburg, drey Meilen von **Rostock**, zwischen dem **König Erich** in Dännemarck, und dem Marggraf Woldemar zu Brandenburg nach vieljährigem Streite ein Friede gestiftet, dabey dann zugleich verabredet ward, daß der König zu **Rostock** einen Herren Tag anstellen, und darauf hundert Helden, davon zwanzig aus Fürstlichem Geblüte, die übrigen aber von gutem Adel wären, zu Rittern schlagen sollte.

Anno 1308. 1284. In dem 1308ten Jahre lies **die Stadt Bremen**, welche Anno sich geweigert hatte, ihren **mitverbundenen Städten** gegen

König Magnum in Norwegen beyzustehen, der Teutschen Hansa freundlichst ersuchen, daß Sie in die Zahl ihrer Bundes-Genossen und insbesondere der Wendischen See-Städte auf- und angenommen werden mogte, und ertheilten zur Versicherung ihrer unzertrennlichen Vereinigung die Verschreibung, welche sich in der Vorbereitung pag. 19. befindet.

In eben diesem Jahre starb der Herzog Albrecht von Sachsen Lauenburg, welcher den Wendischen Städten sehr nahe abging, indem unter seiner Regierung das Land ungemein von den Strassen-Räubern gereiniget worden. Dieser Herr hatte sich auch als ein grosser Freund von den Städten bezeiget. Gleich nach seinem Tode ward das Raub-Nest zu Linau, welches die Lübecker ehedem niederreissen lassen, wieder aufgebauet, und die Kauf-Leute wurden aufs neue auf den Land-Strassen gar sehr beunruhiget.

Anno 1310. Im Jahre 1310. nahmen die Creutz-Herren die Stadt Dantzig ein. In eben diesem Jahre wollte der König Erich von Dännemarck in Rostock das mit dem Marggraf von Brandenburg bey dem Vergleich zu Ribbenitz verabredete Tournier-Spiel halten, und kam mit einem ansehnlichen Gefolge zu Rostock an, es ward aber dem König der Einzug in diese Stadt versaget, mithin muste derselbe mit seinem gantzen Hoflager sich vor der Stadt auf dem so genannten Rosen-Garten behelfen.

In eben diesem Jahre ward eine entsetzliche Theurung des Korns in Flandern und Engelland, derohalben kamen die Kauf-Leute aus diesen Gegenden häufig nach Lübeck, gleichwie auch die Lübecker beynahe alles Korn aus Mecklenburg und Pommern aufkauften; dahero dann auch in diesen Ländern nicht weniger eine ziemliche Theurung ward, welche verursachte, daß die Städte Rostock, Wismar und Stralsund, wie auch Greipswald, mit Ausschliessung der Stadt Lübeck, auf einen Hansa-Tag zu Rostock beschlossen: daß kein Korn aus Mecklenburg oder Pommern weder nach Lübeck noch andern Orten sollte verabfolget werden. Es machten auch diese Städte, weil insbesondere Rostock der Rache des Königes von Dännemarck entgegen sahe, auch Wismar sich nicht viel Gutes von dem Herzog von Mecklenburg versprach, damals unter sich das Verbündniß, sich gegen alle Widerwärtige zu vertheidigen. Gleichwie nun Lübeck bey sothaner Ausschliessung sehr wenig verlohr; so geschahe es im Gegentheil, daß die Fürsten insbesondere diejenigen, welchen von

der

der Stadt Rostock das Thor war gesperret worden, da sie die Wendischen Städte von der Lübeckischen Macht geschieden sahen, einen Muht bekamen, und sich vorsetzten, mit aller Macht die See-Städte anzugreifen. So bald dieses die neu verbundenen Städte merketen, hielten sie abermal einen Hansä-Tag zu Rostock, und forderten die Stadt Lübeck mit zu dieser Zusammkünft, die denn auch per deputatos erschien, aber ausdrücklich solche dahin beordert hatte, nichts gegen Erich, König von Dännemarck, ihren Schutz-Herrn einzugehen, welches doch der eigentliche Vorwurf dieses Hansä-Tages seyn sollte.

Anno 1311. In dem 1311ten Jahre ertheilte der König Eduardus der IIte, aus Engelland, den Teutschen Kauf-Leuten nachfolgendes Privilegium.

Rex omnibus ad quos, &c. salutem.

I. Inspeximus litteras patentes, quas Dominus Edwardus, nuper Rex Angliæ, Pater noster, fecit Mercatoribus Regni Alimanniæ; illis viz. Qui habent domum in Civitate London, quæ Gildehalle Teutonicorum vulgariter nuncupatur, in hæc verba.

II. Edwardus, Dei gratia, Rex Angliæ, Dominus Hiberniæ, & Dux Aquitaniæ, Omnibus, ad quos Præsentes Literæ pervenerint, salutem.

III. Cum celebris memoriæ, Dominus Henricus Rex, Pater noster &c. Nos autem, licet virtute earundem literarum dicti Patris nostri, pro eo, quod Literæ ipsæ de ejusdem Patris nostri Hæredibus non faciunt aliquam mentionem, ad præmissa præfatis Mercatoribus observanda minime teneamur.

IV. Volentes tamen eisdem Mercatoribus per finem, quem nobiscum fecerunt, ulteriorem facere gratiem in præmissis.

V. Volumus & concedimus, pro nobis & Hæredibus nostris, quod Mercatores prædicti, universi & singuli, & eorum Successores domum prædictam in Civitate prædicta habituri in omnibus eisdem libertatibus & liberis consuetudinibus, quibus ipsi Mercatores, nostris, & prædicti Patris nostri, ac aliorum Progenitorum nostrorum, temporibus usi sunt & gavisi, manuteneantur IN PERPETUUM & serventur.

VI. Nosque, vel Hæredes nostri prædicti ipsos Mercatores extra hujusmodi libertates & liberas consuetudines non trahemus, nec, quantum in nobis est, trahi aliqualiter permittemus.

In cujus &c.

Teste Rege apud Berewicum super Twedam, 7 die Junii.

In eben diesem Jahre belagerte Herzog Hinrich von Mecklenburg die Stadt Wismar, aus der Ursache, weil sie es ihm versaget hat-

te, daselbst sein Beylager mit Herzogs Otto von Lüneburg Tochter zu halten, dabey dann die Stadt den kürtzern zog, und sich Herzog Hinrich ergeben muste.

In eben demselben Jahre entstund um St. Michaelis ein Streit zu Falsterbo, zwischen den Kauf-Leuten der **Wendischen Städte** und den Dänen, und es wurde derselbe nicht ohne geringe Mühe geendiget, es wurden viele von beyden Seiten erschlagen. Die dänischen Kauf-Leute beklagten sich sogleich bey dem König über die Gewalt der Teutschen. Darauf der König dann alsobald gebot, daß man die Teutschen Kauf-Leute und ihre Güter mit Arrest belegen sollte, daraus dann ein grosses Unheil erwuchs, wodurch auch insbesondere die Lübecker unsäglichen Schaden litten, und solches dem Raht zu **Lübeck** anzeigten, welcher denn einen Secretarium an den König nach Rothschild sandte, und demühtigst ansuchen lies, weil er bishero der Stadt mit Gnade und Huld zugethan gewesen, und über das ihr Schutz-Herr wäre, so lebte er der gäntzlichen Hoffnung, der **König** würde den Bürgern das Abgenommene wieder erstatten lassen, welches auch geschahe, so bald der **König** erfahren hatte, daß sie mit den übrigen Wendischen Städten nicht gegen Jhn in ein Bündniß getreten.

Anno 1312. In dem 1312ten. Jahre ward zu **Stralsund**, von den **Wendischen Städten**, ein **Hansa-Tag** gehalten, und mit des **Königs** von **Norwegen** Legato Thorias Ungghe ein Handlungs-Vergleich getroffen, welcher in der dritten Abtheilung zu finden ist.

In eben diesem Jahr war die Zeit, daß sich **König Erich** von Dännemarck, an die **Wendische Stadt Rostock**, dieweil sie Jhm, dem sie doch gleichwol gehuldiget, den Einzug in ihrer Stadt versaget hatte, rächen wollte, es wurde also die Belagerung nicht nur von **König Erich**, sondern auch von andern Fürsten, welche des **Königs** von Dännemarck Tournier- und Herren-Tag beygewohnet hatten, veranstaltet. Die Rostocker hatten bereits sich dieses Ungewitter vorgestellet, und zu Warnemünde, beym Ausflus der Warnau, in die Ost-See, einen Thurm, welchen sie mit Lebens-Mittel und Mannschafft wohl versehen, erbauet; aber der **König** von Dännemarck kam mit seiner gantzen Krieges-Macht, und belagerte den Thurm, beynahe drey gantzer Monahte durch.

Dahero es dann geschahe, daß diejenigen, welche sich auf den Thurm befanden, wegen Mangel der Nahrungs-Mittel, sich dem **König** ergeben müsten, der **König** ließ, sobald er die Rostockische Vestung inne hatte, solche annoch mit vier Thürmer bevestigen, und mit starcken Graben umziehen,

ziehen, und also aus einer Bürgerlichen Burg eine Königliche machen. Nachdem nun dieses also vorgiug, so erhub sich in der Stadt Rostock zwischen dem Raht und der Stadt ein grosser Zwiespalt, gestalt diese unter Anführung eines Ertz-Rebellen, mit Namen Hinrich Runge, den Raht beschuldigte, als ob sie es mit den Feinden der Stadt hielte, und, durch ihre Schuld, die Vestung Warnemünde an den König ergangen wäre. Bey dieser Wuht des Pöbels muste vornemlich der Raht und die ihm angehörten herhalten, allermassen sie theils die Obrigkeit absetzten, theils solche ins Gefängniß warffen, und gar des Lebens beraubten. Der ehrlose Rebelle, Hinrich Runge, nachdem er seines eigenen Bruders, welcher ein Rath-Glied gewesen war, nicht verschonet hatte, machte mit seinen Anhängern einen neuen Raht, sich selbst aber zu dessen Oberhaupt, bestätigte auch der Gemeine das democratische Begehren, daß nemlich, ohne Wissen und Gefallen der Aelter-Leute der grossen Aemter, forthin niemand sollte zu Rahte erkohren werden.

Anno 1314. In dem Anfange des 1314. Jahres, nemlich am heiligen drey Könige Abend, kam Herzog Henrich von Mecklenburg zu Rostock an, und seine gantze Kriegs-Macht folgte ihm auf dem Fusse nach, und kam durch eine besondere List, und zwar auf nachfolgende weise, in die zu der Zeit wohl bewahrte Stadt. Es schickte nemlich der Herzog, nachdem er bereits die Stadt betreten hatte, Nachmittags um drey Uhr, jemand seiner Bedienten zu dem Bürger, welcher die Schlüssel zu dem Stein-Thor in Händen hatte, und verlangte von solche die Oefnung desselben Thors, als welches bey damaliger Zeit aus Furcht schon sehr zeitig gesperret war, unter dem Vorwande, daß nahe vor der Stadt einige Fürstliche Wagens befindlich, welche Seiner Fürstl. Gnaden gerne herein haben wollten um einige Güter darauf zu packen, und nach Dobberan senden zu lassen, wozu dann auch der Bürger sich sogleich willig finden lies, worauf es aber geschahe, daß, so bald das Stadt-Thor geöffnet war, ein beladener Wagen auf die Fall-Brücke fahren und stille halten muste, da denn des Herzogs Soldaten, die in den Gartens versteckt waren, herbey eilten, und sich sogleich des Steins-Thors bemächtigten. Hierauf entstund nun in der Stadt zwischen den Rebellen und Fürstl. Soldaten ein entsetzliches Blutvergiessen, die Weiber selbst stiegen auf den Dächern, und warfen mit den abgebrochenen Dach-Pfannen die vorübergehenden Freunde und Feinde ohne Unterscheid zu Tode, der Anführer der Rebellen, Hinrich Runge, erwehlte auf öffentlichem Markte einen Kohl-Wagen zum Predigt-Stuhle, und ermahnte seine Glaubens-Genossen zur Standhaftigkeit, aber des Herzogs-Leute begriffen diese Sache besser, und ergriffen den ungeweiheten Priester, und ein grosses Theil seiner Anhänger, welche dann, auf des Herzogs Befehl, mit Rebellen-Strafe beleget wurden, insbesondere ward des unruhigen Redelsführers Kopf auf öffentlichem Marckt abgeschlagen, und sein Andencken auf dem Stein-Thore,

der Nach-Welt zum Abscheu, nebst den Worten Periculum ex aliis faciam, mihi quod ex usu fiet, in ausgehauenen Steinen hingesetzet, der abgesetzte Raht aber wieder in seine vorige Stelle geordnet, dabey aber dennoch die damalige Vestung zu Warnemünde, in des **Königes** von Dännemarck, und des Herzogs von Mecklenburg Händen blieb.

Anno 1315. In dem Jahre 1315. ist **den Hansä-Städten** von Johanne dem IIten, ein ansehnliches Privilegium, wegen der Handlung in **Braband** und **Brügge**, gegeben worden, welches in der dritten Abtheilung zu lesen ist.

Anno 1316. In dem Jahre 1316. stiftete **König Haquinus** von **Norwegen**, unter **den Hansischen Kauf-Leuten** und seinen Unterthanen, eine Verordnung, wie solche in der dritten Abtheilung zu finden ist.

Anno 1317. In dem Jahre 1317. machte der **König** von Dännemarck eine grosse Krieges-Rüstung, und verband sich mit vielen Fürsten, und niemand wüste anfänglich, auf wen solche Vorbereitung gemüntzet war, welches sich aber in nachfolgendem Jahre bald zeigte.

Anno 1318. In dem Jahre 1318. ging der **König** von Dännemarck mit seinen Bundes-Genossen, **Birgerus, König** von Schweden, Albrecht, Herzog von Meissen, Erich, Herzog von Sachsen, Suen, Herzog zu Schleswig, Knuth, Herzog von Holland, Gerdt und Hans, Grafen von Holstein, Adolph, Graf von Schaumburg, Guntzel, Graf von Wittenburg, Henrich, Graf von Schwerin, Henrich, Herzog zu Mecklenburg, und Pribislaus, Fürsten und Herrn zu Wenden, vor **Stralsund** in Pommern, und belagerten diesen Ort; die Stralsunder waren sich der Gäste nicht vermuhten, setzten sich aber bald in tapferer Gegenwehr, und ruften die benachbarte Edelleute und Bauren, wie auch **die Stadt Greipswald**, gegen ihre Feinde zu Hülfe, welche dann auch eiligst herbey kamen, und zusammen mit den Stralsundern einen tapfern Ausfall thaten, und ein grosses Theil ihrer Belagerer in die Pfanne haueten, den Herzog Erich von Sachsen aber gefangen mit sich in die Stadt führeten. Da nun dieses **König Erich** und seine Bundes-Genossen sahen, daß die Stralsunder, ob man sie gleich überrumpeln wollen, dennoch in so guter Verfassung waren, veränderten sie ihre Meynung, und zogen unverrichteter Sache von der belagerten Stadt zurücke. Inzwischen aber hatte Herzog Erich von Sachsen das Unglück, von den Stralsundern bey einem Ausfall gefangen zu werden, welcher sich es auch muste gefallen lassen, daß er von den Stralsundern an den Fürsten Wardislaum von Wolgast zum Geschenck gesandt ward, der ihm wiederum den Marggrafen von Brandenburg übergab, von welchem sich Herzog Erich mit 14000 Marck löhtigen Silbers ranzioniren muste.

In

In eben diesem Jahre sandte die Stadt Lübeck, auf Begehren Kayſers Ludovici, ihre Abgesandten auf den Reichs-Tag, nach Regensburg, um wegen des Bannes, damit der Pabſt Johannes dem Kayſer gedrohet hatte, zu berahtſchlagen; da nun aber der Schluß darauf hinaus gefallen war, daß man gegen des Pabſtes Drohen wollte proteſtiren laſſen, ins beſondere aber die Lübeckiſchen Abgesandten des Pabſtes Ansehen am wenigſten auf dem Reichs-Tage hatten vertheidigen helffen; So geſchahe es daher, daß auf des heiligen Vaters Anſtiften, Philippus, König von Franckreich, die Lübeckiſchen Abgesandten, auf ihrer Rückreiſe gefangen nehmen, und nach Gette auf zwey Jahre und neun Monat in Arreſt ſetzen ließ.

Eodem Anno Eduardus II. Rex Angliæ Hanſæaticis domum Londini Guildeheldam Teutonicam habentibus omnia Privilegia confirmavit.

In eben dieſem Jahre entſtund nach Hertzog Wilhelms Tode eine groſſe Zerrüttung in der Stadt Braunſchweig, denn die Gilden erwehlten zwölf Männer, welche ſich gegen den Raht auflehnten, und was der Raht beſchloſſen, ohne daß ſolches mit der zwölf Männer Genehmigung geſchehen, nicht wollten gelten laſſen; bey ſo bewandten Umſtänden theilte ſich die gantze Stadt in zwey Theile, die Gemeinen hielten es mit der alten Obrigkeit, die Gilden aber ſtunden ihren zwölf Männern bey, und durch dieſe Theilung der Gemühter ward groß Jammer und Elend.

Zu eben der Zeit befand ſich Herzog Hinrich, mit dem Zunamen, der Wunderliche, in Braunſchweig, welcher es mit den Gilden und zwölf Männern hielte, und mit ſolchen beſtändig eine Zuſammenkunft auf der neuen Stadt Rahthaus hielte, und, gegen des Rahts und der gantzen Gemeine Willen, Briefe und Siegel erhielte, daß man keinen, als ihn, zum regierenden Herrn von Braunſchweig, annehmen wollte. Wie der Raht nun von der Geſinnung der Bürgerſchafft überführet war, ſo machte er mit Herzog Albrecht, Herzog Henrichs, des Wunderlichen Bruder, ein geheimes Verbündniß, lieſſe ſolchen, bey Nacht und Nebel, in das Neuſtädter Thor, welcher denn die Gilde-Meiſter, und eilf von denen zwölf erwählten Männern, welche in der Stadt Braunſchweig befindlich waren, beym Kopfe nehmen lies, und es dahin dirigirte, daß vierzig von den Gilde-Meiſtern aus der Stadt verjaget wurden, die gefangenen zwölf Männern aber theils gehencket, theils mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode gebracht wurden. Übrigens wuſte ſich Herzog Albrecht bey dieſen Begebenheiten ſo beſcheiden aufzuführen, daß er ſich, beſonders da er eine öffentliche Rede an die Bürgerſchafft gehalten, durchgehends derſelben Neigung erwarb, daher es dann auch geſchahe, daß ſie ihn zum regierenden Herrn annahmen, dahingegen ſein Bruder das Land meiden, und ſich nach Grubenhagen begeben muſte.

Anno 1320. In dem Jahre 1320. entſtunden erſchreckliche Sturm-Winde, welche insbeſondere dadurch, daß ſie das Waſſer aus der Oſt-See nach Süden drum-

drungen, den Wendischen Städten, und den darinne befindlichen Kaufmanns-Gütern, unsäglichen Schaden zufügten.

In eben demselben Jahre, und zwar den 22. December, lies Graf, Johann von Holstein, einige Rahts-Verwandten aus **Lübeck** nach dem Dorffe Süsel zu sich kommen, und verkaufte daselbst **der Stadt Lübeck** den Thurm, welchen **Woldemar, König** von Dännemarck, den Lübeckern zum Trutz zu Travemünde hatte erbauen lassen, und welcher den Lübeckern, während ihres Krieges, mit Graf Gert von Holstein, und Herzog Henrich von Mecklenburg, zum grossen Nachtheil gereichet hatte, für sich und seinen Nachkommen, um 4000. Marck, zugleich aber erhielten die Lübecker die Versicherung, daß so wenig der Graf, als seine Nachkommen, eine Festung an der Trave anlegen sollten.

Anno 1322. In dem Jahre 1322. fing aufs neue die Strassen-Räuberey, zwischen **den Städten Lübeck, Hamburg, Lüneburg, Wismar, Rostock** und **Stralsund** aufs heftigste an, **die Städte** hatten anfangs den Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg in Verdacht, als ob er den Strassen-Räubern Zuschub that, welcher aber diesen Verdacht nicht wollte auf sich sitzen lassen, sondern zum Beweiß seiner Unschuld seinen Obersten Hardewicum, mit einiger Mannschafft nach **Lübeck** sandte, welchem dann **die Stadt Lübeck** ein Theil ihrer Soldaten zufügte, und also zusammen die Raub-Nester überfielen, und besonders in Mecklenburgischen Landen auf den Schlössern, welche die Räuber zu Tessin und Camin aufgerichtet hatten, eine grosse Anzahl, theils ermordeter, theils gefangener und gebundener Kauf-Leute, und über dieses noch eine Menge von Kaufmanns Gütern, Gold, Silber und Edelgesteinen antrafen, dahero dann auch alle diese Raub-Nester bis auf den Grund abgebrochen worden.

In eben diesem Jahre hielten die Fürsten, **Woldemar, König** zu Dännemarck, Romulus, Marggraf zu Brandenburg, Erich, Herzog zu Niedersachsen, Casemir, Herzog zu Stettin, Werlaus, Herzog zu Wolgast, Ericus, Herzog zu Schleswig, Nicolaus und Henricus, Grafen zu Holstein, und Adolphus, Graf zu Wagerland, zu **Lübeck** einen statlichen Fürsten-Tag, und verabredeten unter sich, daß niemand, bey hoher Strafe, den Strassen-Räubern einen Zuschub oder Aufenthalt, in seinem Lande geben sollte. Zu dieser Zeit machten sich die hohen Gäste ein Vergnügen mit Tourniren, Rennen und Lantzen-brechen, und andern Ritter-Spielen, welches alles **in Lübeck**, auf dem Kaufberg, angestellet ward.

Anno 1323. In dem 1323ten Jahre, des nächsten Tages nach St. Lucas, kam **König Christopher** in Dännemarck, der seinem Bruder, Erich, ohnlängst in der Regierung gefolget war, mit vielen Schiffen und einer ansehn-

schnlichen Begleitung seines Hof-Staats in die Trave, um daselbst des römischen **Königes Ludwigs** zu erwarten, dessen gleich benamten Sohne, dem Marggrafen zu Brandenburg, er seine Tochter verloben wollte. Der Magistrat von **Lübeck** lies nun zwar den **König** ersuchen, in die Stadt einzukehren, weil er nicht allein in **Lübeck** einen bequemern Aufenthalt geniessen könnte, sondern auch vor seinen Feinden, den Holsteinern, sicherer wäre; allein der **König** wegerte sich dessen, und ließ am Ufer des Flusses, ohnweit der Stadt, an dem Orte, der noch heute zu Tage deswegen die dänische Burg heisset, ein höltzernes Haus bauen, worinn er mit den bey sich habenden Herren seine Einkehr nahm; als er aber 14. Tage hernach erfuhr, daß der römische **König** anhero zukommen verhindert worden, ward er unwillig, daß er eine so mühsame und kostbare Reise gethan hatte, ohne seinen Endzweck zu erreichen, dahero lies er das Haus wieder abbrechen, und begab sich in sein Reich zurücke.

Anno 1324. Im Monat November, 1324. langte Graf Bartoldt von Henneberg, und mit demselben der oberwehnte Sohn des römischen **Königes**, ein junger Herr von neun Jahren, zu **Lübeck** an, mit welchem er weiter folgend nach Dännemarck reisete, und ihm daselbst die Königliche Prinzeßinn antrauen lies. Es kam aber dieser Graf Bartoldt bey der Rückreise wieder in **Lübeck** an, und ließ Herzog Heinrich von Mecklenburg zu sich bitten, mit welchem er um 20000. Marck Silbers einig ward, daß gedachter Herzog dasjenige Stück der Marggrafschaft Brandenburg, welches er Marggraf Woldemar abgenommen, dem jungen Marggrafen, Ludwig, wieder zustellen sollte.

Anno 1325. Im Jahre 1325. hat dieser obgedachte Graf, Bartoldt von Henneberg, **der Stadt Lübeck** vielen Nutzen geschafft, insonderheit in dem Müntzwesen, indem durch ihn bewircket worden, daß **Lübeck** die Freyheit erhalten, grobe und güldene Müntzen zu prägen.

In demselben Jahre ist Grafen Gerhard von Holstein und Stormar, dieweil er dem Stifte **Lübeck** Eintrag gethan, auferleget worden samt noch zwölfen von Adel, mit blossen Füssen von der Thum-Kirche zu **Hamburg**, bis an den hohen Altar zu **Lübeck**, zu wandern. Auf dieser Reise hat er zu Gefährten bey sich gehabt, zwene aus dem Edlen Geschlechte von Krummendicke, auch Conrad von Wolffen, und Hartwig von Reventlau.

Anno 1326. In dem Jahre 1326. hat **Woldemar** der IIIte, **Christophori** des IIten Sohn, **König** von Dännemarck, **den Hansischen Städten**

ein herrliches Privilegium ertheilet, welches in der dritten Abtheilung zu finden iſt.

Anno 1327. Anno 1327. Eduardus III. Rex Angliæ, Anno primo Regni ſui, Hanſæaticis omnia Privilegia confirmavit.

Anno 1328. In dem Jahre 1328. iſt durch den **König** von Dännemarck den Lübeckern zugeſtanden, auf der Inſul Schonen über die andern **Hanſiſchen Städte** Vöigte zu halten, die allda Hals- und Hand-Gerichte hegen mogten, welches Privilegium nachmals Anno 1340. aufs neue beſtätiget worden. Die Articuli des Privilegii ſind unter andern, daß die Bürger von **Lübeck** auf Falſterbo und Schonör ihren eigenen Voigt und Richter beſtellen mögen, der alle Sachen und Ubertretungen von **den Hanſiſchen Bürgern**, auch an Hals und Hand, nach dem Lübeckiſchen Stadt-Recht, richten möge.

In eben dem Jahre ſchlugen die Bürger von **Magdeburg** ihren Biſchof, Burchardum, mit Keulen zu Tode; in demſelben Jahre kam **König Chriſtoph** von Dännemarck zu **Lübeck** an, und zwar in der Abſicht mit Graf Gerhard, und Graf Johann von Holſtein, eine Friedens-Unterhandlung zu vollbringen. Ob nun wol dieſer **König der Stadt Lübeck** zuvor nicht gar zu wohl geneiget geweſen, welches daraus erhellet, weil er vor einigen Jahren dieſelbe mit ſeiner Gegenwart nicht beehren wollte, ſondern zu der däniſchen Burg ein Haus aufſchlagen lies; ſo war doch der **König** nunmehro gantz anders geſinnet, und erſuchte den Raht von **Lübeck** um Vermittelung zwiſchen ihm und dem Grafen von Holſtein, welche dann auch ſo viel würckete, daß der **König** zu ſeiner gröſten Freude ſeine Zwiſtigkeit dergeſtalt beygeleget ſahe. Denn der Raht von **Lübeck** hatte die Sache dahin verglichen, daß der **König Chriſtopher** an Graf Gerharden 8000. Marck löhtigen Silbers geben ſollte, dahingegen ſollte der Graf ſich dahin erklären, daß er wider des **Königes** Lande nichts unternehmen, noch vielweniger feindlich wider dieſelben handeln wollte, auch ward zu gleicher Zeit feſtgeſetzet, daß Herzog Woldemar, welchen die Dänen zu ihrem **König**, gegen **Chriſtopher**, erwählet hatten, ſolcher Königl. Würde wieder entſagen, und ſich mit dem Fürſtenthum Schleswig begnügen laſſen ſollte, welches auch Woldemar, der ohne dem bey damaligen Zeiten die däniſche Nation in ihrer Entſchlieſſung nicht zu beſtändig hielte, ohne viele Weitläuftigkeit einging, der **König Chriſtopher** aber, welchem durch dieſen Umſtand **der Stadt Lübeck** redliche Dienſtbegierde be-

bekannt ward, warf eine grosse Gnade auf diese Stadt, und ertheilte solcher ansehnliche Vorzüge.

Anno 1333. In dem Jahre 1333. sandten **die Städte Lübeck, Rostock, Stralsund** und **Greipswald**, ihre Deputirte nach Bahus in Norwegen, als daselbst **König Magnus** in Schweden und Norwegen für mündig erkläret wurde, um bey solcher Gelegenheit einiges zu würcken für ihre Handels-Leute, und solches möchte vielleicht denen von **Lübeck** eingewilliget worden seyn, wenn sie alleine darum angesuchet hätten. Aber weil sich die andern Städte, so nicht zum besten angeschrieben waren, mit darum bewurben, so erhielten sie damals nicht, was sie begehrten.

Anno 1335. In dem Jahre 1335. hielten die Fürsten, **Woldemar, König** zu Dännemarck, Romulus, Marggraf zu Brandenburg, Erich, Herzog zu Niedersachsen, Casemir, Herzog zu Stettin, Werlaus, Herzog zu Wolgast, Ericus, Herzog zu Schleswig, Nicolaus und Henricus, Grafen zu Holstein, und Adolphus, Graf zu Wagerland, zu **Lübeck** einen stattlichen Fürsten-Tag, und verabredeten unter sich, daß niemand bey hoher Strafe, den Strassen-Räubern einen Zuschub oder Aufenthalt in seinem Landen geben sollte. Zu dieser Zeit machten sich die hohen Gäste täglich ein Vergnügen, mit Tourniren, Rennen und Lantzenbrechen, und andern Ritter-Spielen, welches ebenermassen alles in **Lübeck** auf dem Kaufberg angestellet wurde.

Anno 1336. In dem Jahre 1336. waren die Lübecker an dem Hofe **Königes Magni** von Schweden glücklicher, als Sie vor vier Jahren gewesen waren, gestalt sie durch ihre Abgeordneten zu Stockholm ein stattliches Privilegium erhielten.

Anno 1340. In dem Jahre 1340. war abermals eine grosse Versammlung zu **Lübeck**, und es ward von den gegenwärtigen Fürsten, der obberührte, und Anno 1335. beliebte Land-Friede bestätiget. Es verlangte auch dazumal Marggraf Ludwig zu Brandenburg, durch seine Abgesandten, von den Bundes-Genossen, sie möchten sich seines Schwagers Woldemars, des ehemaligen **Königes** in Dännemarck, **Christophers** Sohn annehmen, damit derselbe zu seinem väterlichen Reiche gelangen könnte. Ja, diesen Woldemar brachte in folgendem Jahre der Marggraf selber mit sich nach **Lübeck**, allwo demselben des Herzogs zu Schleswig, Woldemars Tochter, versprochen ward, auch übergab gedachter Marggraf dem Lübeckischen Magistrat folgendes Schreiben seines Vaters, des römischen **Kayfers**,

worinn Ihm erlaubet ward, die Reichs-Steur der Stadt Lübeck ſo lange aufzuheben, bis ihm 6000. Marck Silbers wären abgezahlet worden.

Nos Ludovicus, Dei gratia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus, tenore preſentium profitemur, & conſtare volumus, quod nos illuſtr Ludovico Marchioni Brandenburgenſi, primogenito & Principi noſtro chariſſimo, obſequiorum ejus fidelium nobis & imperio benevolentius factorum, gratia, quorum refuſionis occaſione ſibi ſuisque hæredibus, in ſex millibus marcarum argenti puri, tenemur & obligamur, penſionem, civitati Lubicenſi, annuis temporibus nobis & Imperio debendam, locavimus, tam diu ſine inquiecione qualibet percipiendam, quo usque ipſi Ludovico prefato, ſuisque hæredibus, predicte pecuniæ quantitas, per nos aut noſtros ſucceſſores nobis in regno vel imperio ſucceſſuros, integraliter perſolvatur, preſentibus que de plenitudine noſtre Imperialis Majeſtatis obligare, in cujus rei teſtimonium preſentes conſcribi, & noſtro Majeſtatis Sigillo juſſimus conſignari. Datum Monachy, undecimo die menſis Marty, anno Domini MCCCXLI. Regni noſtri anno viceſimo ſeptimo, Impery vero quarto decimo.

Anno 1341. In dem Jahre 1341. geſchahe es, daß die Straſſen-Räuberey aufs neue in dem Holſteiniſchen ihren Anfang nahm, dahero die Städte Lübeck und Hamburg, welche wohl wuſten, daß der Fürſt Johann in Wagenland, keinen Gefallen daran hatte, ihre Abgeſandten zu ihm ſendeten, und den Fürſten erſuchten, eine Mannſchafft zum Schutz der Reiſenden in Segeberg zu legen, dieſes ward nun zwar den Städten eingeräumet, inzwiſchen aber wollten die Grafen von Holſtein, Johann und Nicolaus, ſolches nicht gerne zugeben, ſondern drungen mit ihrer Mannſchafft vor Segeberg, und überrumpelten die Stadt durch Verrähterey einiger Bürger, und bemächtigten ſich der Lübeckiſchen und Hamburgiſchen Mannſchafft, und führten ſolche, als Kriegs-Gefangene, von dannen. Dieſer Gewaltthätigkeit wegen beklagten ſich die Städte Lübeck und Hamburg bey dem römiſchen Kayſer Ludwig, auch bey dem Marggraf Ludwig zu Brandenburg, welcher damals der Stadt Lübeck Schutz-Herr war, der Kayſer und ſein Sohn Ludwig, der Marggraf, ſandten den Städten Lübeck und Hamburg einen tapfern Kriegesmann, mit Namen Friedrich von Locken, mit 200. wohlgerüſteten Pferden, wider die Grafen von Holſtein, zu Hülfe. So bald nun dieſe Hülfe angelanget, zog gedachter von Locken, nebſt einem groſſen Theil der Bürgerſchafft aus beyden Städten, Lübeck und Hamburg, in das Land Holſtein, und da ſie keinen ſonderlichen Widerſtand fanden, machten ſie alles zunichte, und nahmen einen ziemlichen Raub mit ſich nach Lübeck. Inzwiſchen aber lies obberegter Fürſt,

Johannes

Johannes aus Wagerland, das Haus Trittau, zwischen **Lübeck** und **Hamburg** bauen, um von daraus nebst den Lübeckern und Hamburgern die Landstrassen von den Strassen-Räubern reinigen zu helfen. Nachdem aber **König Magnus** in Schweden den Streit der Lübecker und Hamburger vernommen hatte, ließ er alle Bürger dieser Städte, welche in seinem Lande der Handlung wegen waren, ins Gefängniß setzen, und alle ihre Güter abnehmen. Die Lübecker und Hamburger aber wusten dieses bald nachzumachen, und liessen dahero nicht nur ebenfalls die Schwedischen Unterthanen, welche in ihren Städten befindlich, ins Gefängniß legen, sondern rüsteten auch eine Menge Kriegs-Schiffe aus, welche mit obgedachtem Friederich von Locken, und einer ansehnlichen Menge der muhtigsten Bürger nach Schonen segelten, und daselbst alle Schweden und Holsteiner, welche auf den Herings-Fang zugegen waren, gefangen nahmen, und nach **Lübeck** brachten. Endlich aber ward nach vielen Verdrießlichkeiten, welche so wohl die Fürsten als die Städte bey fortdaurendem Zwiespalt erfuhren, durch des **Kaysers** Abgesandten, Graf Gunter von Schwartzburg, und Marggraf Ludwig zu Brandenburg, und Henning von Bock, ein gäntzlicher Vergleich und Friede gestiftet, und es ward fest gesetzet, daß diese Streitigkeit in **Stralsund** gäntzlich sollte entschieden werden, welches aber durch Absterben des Henning von Bock nicht zum Zweck kam, dennoch aber ein dreyjähriger Stillstand beliebet wurde.

Anno 1344. In dem Jahre 1344. ertheilte der **König Magnus** von Schweden am Tage St. Egidii, des Bischoffs, den Lübeckern ein Privilegium von der freyen Schiffahrt auf dem Fluß Ny bis nach Novogrod.

In eben demselbigen Jahre um Trinitatis ertheilte obgedachter **König Magnus** den Lübeckern abermal ein Privilegium, "daß sie dem Königreich "Schweden Zollfrey seyn sollten, nicht weniger, daß die Lübecker und ihre "schiffbrüchigen Güter gleich den Landes-Einwohnern Freyheit genieſſen sollten.

Anno 1348. Als in dem 1348ten Jahre **König Eduard** der IIIte in Engelland den Scepter führte, ist **den Hanſischen Städten** aufgedrungen, daß Sie für die Wolle und Tücher, welche man Worstede nennet, bey der Abfuhr einen gröſſern Zoll, als in dem Privilegio **Eduardi** des Isten bestimmet worden, geben sollten. Nachdem aber der **König** das Recht **der Hanſischen Städte** vernommen hatte, hat er den Zoll-Bedienten anbefehlen lassen, daß sie nicht nur von ihrem Vorsatz abstehen sollten, sondern hat auch sogar verfüget, daß **den Hanſischen Städten**

sogleich alles wiederum aus dem Zoll-Hause sollte ersetzet werden, und über dies bestätigte auch der König alle vorige Privilegia.

Anno 1349. In dem Jahre 1349. ohngefehr um die Zeit Nativitatis Mariæ, gerieht der König von Engelland in einen Krieg mit der Krone Franckreich, daher er dann von der Stadt London eine Kriegs-Steuer forderte; die Stadt London war hiezu bereit und willig, und beschloß eine Collecte auf alle Häuser. Da nun die Hansischen Kauf-Leute auch dergleichen innerhalb London hatten, so ward von denselben verlanget, daß sie 62. Pfund Sterling erlegen sollten, wozu sich aber die Hansischen Kauf-Leute nicht schuldig erachteten, sondern sich vielmehr auf des Königes ertheilte Freyheits-Briefe beriefen, dahero aber geschahe es, daß die Londischen Einwohner den Hansischen Stall-Hof anfielen, und die darinnen befindlichen Güter theils versiegelten, theils fortschleppeten, theils aber Preis machten und verkauften. Die Hansischen Kauf-Leute wandten sich hierauf zum Könige, und klagten solchem die unerhörte Ausschweifung ihrer Beleidiger, und erhielten zu ihrer Antwort, daß man den Hansischen ihre Privilegia halten sollte, darauf wandten sich die Beraubten zu dem Major und Raht von London, zeigten solchen des Königes Willen an, und erhielten von Ihnen nach untersuchter Sache zum Bescheid; daß ihnen ihre Güter allesamt, entweder in natura sollten wieder gegeben werden, oder daß man ihnen ihren Schaden vergüten sollte. So bald das Hansische Contoir zu London diese Gerechtigkeit des Königes und seiner Unterrichter ihren Städten kund gethan hatte, verehreten die sämtlichen Hansischen Städte, aus Großmuht der Stadt London 100. Marck Goldes, und liessen sich von dem Major und Raht von London ein Reversal-Schreiben geben, darinn sich die Stadt bedanckete, daß die Hansischen Städte sich ihre Güter, im Fall der äussersten Noht, zum Behuf des Königes nehmen lassen.

In eben diesem Jahre ward abermal ein Land-Friede geschlossen, zwischen Herzog Erich dem Jüngern zu Sachsen, Graf Johann, Henrich und Nicolaus zu Holstein, auch Gerhard ihrem Vetter, und der Stadt Lübeck, wozu auch nachgehends Graf Adolph von Schauenburg, und die Stadt Hamburg kam. Vermöge dieser neuen Vereinigung

wurden

wurden dazumal von den Lübeckern mit Hülfe des Sächsischen Voigts, Hartwigs von Ritzerowe, verschiedene Raub-Nester im Lande Sachsen verstöhret, als das Haus Bernsdorpe, denen von Zulen gehörig, allwo 13. Räuber gefangen und getödtet worden, nicht weniger wurden die Schlösser Zeiher, Meidorpe und Borghardestorpe, Lancken, Nannendorpe, Steinhart, Kulpo, Guldo und Reborg, im Grunde niedergerissen, endlich folgte diesen auch das feste Schloß Galin, im Lande Wittenborg, welches denen von Zühlau zuständig war, und ohne Schwerdt-Streich, durch Krieges-List eingenommen wurde. Denn der vorbenannte Sächsische Voigt, Hartwig Ritzerowe, näherte sich dem Schlosse mit einem Häuflein, von zwanzig Reutern, samt einem Pauker und Trompeter, und foderte die Besatzung auf, vorgebend, daß ein stärckeres Krieges-Heer der Lübecker und anderer Bundes-Genossen ihm auf dem Fusse folgete, wodurch die Räuber in Furcht gesetzet wurden, und das Schloß gutwillig übergaben, worauf dann dieses Schloß geschleifet, und der Erden gleich gemachet wurde.

In eben demselben Jahre belagerten die Lübecker mit ihren Bundes-Genossen das Raub-Nest Linau, darinnen sich damals das Geschlecht der von Scherpenberger aufhielte, es ward auch glücklich eingenommen, die Räuber aber suchten ihre Flucht nach Mecklenburg.

Anno 1353. In dem Jahre 1353. zerstöhrten die Lübecker und ihre Bundes-Genossen die Raub-Nester, Dissobe, Lassane, Redewin, Dömenitz, Mecenborg und Miggenborg.

Anno 1354. In dem 1354ten Jahre bemächtigten sich die Lübecker und ihre Alliirte des Schlosses Görlosen, und bekamen alle darauf befindliche Räuber in ihren Raub-Nestern gefangen.

Anno 1356. In dem Jahre 1356. haben die Kauf-Leute des Oesterischen Contoirs, in Flandern, einen Streit und Widerwillen mit einander gehabt, der so tief eingerissen, daß die Oesterlinge insgesamt Brügge verliessen, und sich nach Dordrecht in Holland begaben, dahin sie denn auch ihren Stapel verlegeten.

Die Flamm-Männer, und sonderlich zu Brügge, wusten wohl, was ihr Stadt und Land durch diesen Abzug für Schaden haben würden, und machten sich dahero auf gen Lübeck, liessen ihren Unfug, welchen sie dem Contoir bewiesen, gestehen, und verglichen sich endlich dieser Uneinigkeit halber dergestalt, daß der Stapel wieder in den vorigen Stand, zu Brügge, sollte gesetzet werden. Es wurden auch darauf zu Berichtigung dieser Sache zween Rahts-Herren, einer aus Lübeck, Namens Berend Oldeburg, und ein anderer aus der Stadt Thoren, Namens

Johann Candelich, im Namen der Hansischen Städte, nach Brügge gesandt.

Anno 1357. In dem Jahre 1357. erhielten die Hansischen See-Städte von Magno, Könige zu Norwegen, abermal ein ansehnliches Privilegium, welches in der dritten Abtheilung befindlich ist.

Anno 1359. In dem 1359ten Jahre schickte der Rath zu Hamburg nach Prage, an den Kayser Carl, den Dechant der Kirchen zu Hamburg, und liess dem Kayser berichten, welchergestalt die Kaufmannschafft durch die unerhörte Strassen-Räuberey beynahe gäntzlich aufgehoben würde, wenigstens der Stadt Hamburg und ihren Bundes-Genossen, unsäglicher vieler Schaden geschehe, und bat den Kayser um Hülfe und Beystand, worauf der Kayser alle diejenigen, welche hinführo die Stadt Hamburg und ihre Bundes-Genossen zu Wasser oder Lande beschädigen würden, als ehrlos erklärete, und ihnen Macht gab, dieselbigen zu verfolgen und gefänglich anzunehmen, und, wie recht wäre, zu bestrafen, auch die von Hamburg und ihre mitverbundene Städte mit allen ihren itzt habenden und noch künftig zu erwerbenden Gütern in des heiligen römischen Reichs Schutz und Schirm nahm.

Hansische Begebenheiten

von Anno 1360. bis Anno 1380.

Anno 1361. In dem Jahre 1361. ist Nativ. Mariæ zu Greifswald ein Hansischer Conventus gehalten worden. Als auch König Woldemar in Dännemarck sich an der Stadt Wisby in Gottland vergriffen, und dieselbe ausgeplündert hatte, ward er dadurch in einen heftigen Krieg verwickelt mit den Hansa-Städten, die Anno 1361. eine starcke Schiffs-Flotte wider ihn ausrüsteten, auf welcher die von Lübeck über 1500. Mann unterhielten, und unter andern dero Bürgermeister, Johann Wittenborg, als Admiral commandirte. Sie waren auch anfangs so glücklich, daß sie die

die ihnen begegnende dänische Flotte schlugen, auf welcher der commandirende Königliche Cron-Printz, **Christoffer**, durch einen Schuß so viel bekam, daß er nicht lange darnach sein Leben lassen muste. Wie unser **Minoriten Lese-Meister** bezeuget, da er sagt: "Sien (de Könni-"ghes) enige Sone, en True des Rikes, wart so sere worpen an deme Stride, "dat he darna nicht langhe leuende. Allein, da **die Hansischen**, diesen Sieg zu verfolgen, in Dännemarck landeten, und mitlerweile ihre Flotte nicht starck genug besetzt gelassen hatten; so ersahen die Dänen ihren Vortheil, und eroberten zwölf Haupt-Schiffe der Städte, voll Proviant und Krieges-Rüstung, und führeten selbige davon. Es ward aber dieser Schade der Unachtsamkeit des vorgedachten Lübeckischen Bürgermeisters beygemessen, daher derselbe bey seiner Wiederkunft, nicht allein mit Gefängnis beleget, sondern auch Anno 1363. öffentlich auf dem Marckte enthauptet, und in der Burg-Kirche beerdiget wurde. Indessen waren auch die Städte des Krieges überdrüssig, und machten in demselben Jahre Friede mit dem **König** von Dännemarck, wie folgendes Document ausweiset.

Nos Consules, Senatores, & populus universus, urbium **Lubece, Rostochii, Stralesunde, Breme, Hamburgi, Kilonii, Wismarie, Gripiswoldie, Anclami, Stetini, Nove Stargardie, & Hilligeberge,** publice ac palam hisce codicillis profitemur, atque attestamur, nos unanimi consensu, ac voluntate, pacem iniisse firmam ac perpetuam, cum illustri, generoso, ac potenti Domino, Dn. **Woldemaro,** Danie, Vandalorum, ac Gothorum Rege, ejusque hæredibus ac successoribus, omnibusque Dynastis ac Principibus, Equitibus, Militibus, Civibus, negotiatoribus, ac populo universo, idem regnum incolente, additis etiam iis, qui huc eorum nomine referri aut suspectari possunt, statuentes hac tractatione amnestiam omnium litium, controversiarum, ac bellorum, dissidiorumque, que hucusque inter nos ipsosque tenuerunt. Nec quidquam ista pacificatio oberit, aut ullum impedimentum aut moram inferet ei dici, aut conventui, qui inter dictum Regem Woldemarum, & nos status jam ante fuit, quo minus omnia & singula hec capita serta tecta atque inviolata serventur, absque dolo malo. Vade & urbium singularum jam prenominatarum sigilla his impressa appensaque sunt. Actum Lubece, anno M. CCC. LXIII. postridie festi sancti Michaelis Archangeli.

Anno 1363. In dem Jahre 1363. haben die sämtlichen **Hansischen Städte** mit dem Herzog zu Mecklenburg und dem Grafen von Holstein ein Verbündniß wider Dännemarck aufgerichtet. In demselben Jahre haben die sämtlichen **Hansischen Städte der Stadt Lübeck** die Administration des Landhauses, und das Städtlein Bornholm, so ihnen von der Krone

Schweden zum Unterpfande eingethan war, aufgetragen; weil sich aber die Stadt Lübeck dessen geweigert, so ist ihr vorgehalten, daß es je und alle Wege ein Hansischer Gebrauch sey, was die meisten Stimmen beschlossen, müsten sich die übrigen gefallen lassen. In eben dem Jahre ist das Edictum, daß die Hansischen Städte sich der Handlung auf Flandern enthalten sollten, gäntzlich aufgehoben, zu gleicher Zeit ist an die Flandrischen Städte, auch an das Contoir, wegen der kurtzen Laken geschrieben worden. In eben dem Jahre hat der König von Schweden den Hansischen Städten zugeschrieben, daß der König in Dännemarck den aufgerichteten Waffen-Stillstand nicht halten würde. In eben diesem Jahre haben die Hansischen Städte den Zoll im Sunde zu Helsigneur inne gehabt, auch haben die Hansischen Städte geordnet, daß der Eltermann zu Novogrodt ein gebohrner Hansischer, der Secretarius aber an diesem Contoir ein gebohrner Lübecker seyn sollte. Als auch dies Jahr der König zu Dännemarck den Hansischen Städten einen Tag zum Vergleich zu Nicopen angesetzet hatte, und hernach, denselben zu Wardenburg zu halten, sich einfallen ließ, haben die Städte die veränderte Meynung des Königes nicht genehmiget, vielmehr hat der König zu Dännemarck, der mit den Städten habenden Irrungen halber, auf vier seiner Reichs-Rähte compromittiret, welches dann ebener gestalt die Hansischen Städte auf vier ihres Mittels gethan, dadurch dann ein Friede bewircket worden. In eben dem Jahre ward Herzog Albertus von Mecklenburg gegen Magnus Smett zum Könige in Schweden erwählet, dessen Wahl und Regierung aber war eine Kette von Zwispalt: wie dieser Herr, als ein Teutscher, die Hansisch-Teutschen Städte gebrauchet, davon siehe unten ein mehrers.

Anno 1364. In dem Jahre 1364. ward zu Cölln am Rhein ein Hansa-Tag gehalten, und bestand damals die Anzahl der verbundenen Städte, welche sich theils um das Jahr 1284. theils nach dieser Zeit zu der Teutschen Hansa begeben hatten, aus sieben und siebenzig. Ein grosser Theil der Bundes-Genossen wollte den Krieg wider Dännemarck erneuern, ein anderer Theil aber wollte nicht darinn willigen. In dem zu Cölln aufgerichteten Recess ist damals auch unter andern fest gesetzet, daß die Stadt Stade die Güter, welche sie von den See-Räubern erhandelt, und die Freybeuter den Hansischen Kauf-Leuten genommen hatten, restituiren sollte,

sollte, auch befindet sich in einen von **den sechs Wendischen Städten** besonders errichteten Recess, daß man die Confœderations-Notul gegen Dännemarck errichtet, nicht ehender besiegeln wollen, bis solches von **der Stadt Hamburg, Bremen** und **Kiel**, geschehen. In der Confœderations-Notul ist zugleich beliebet, daß, da etwann der **König** von Dännemarck eine von den in specie confœderirten **Wendisch-Hansischen Städten** belagern würde, alsdenn die nächstbelegene Städte der Belagerten eine jede, nach ihrer Tax und Anschlag, Hülfe an Volk oder Geld senden sollte. In eben dem Jahre haben **die Preußischen Städte** sich erkläret, zu dem dänischen Kriege einen Pfund Zoll zu geben, aber sonst keine Hülfe zu leisten. Auf dem **Hansa-Tag zu Cölln** ist zugleich beschlossen, da sich ein Schiffer in **den Hansischen See-Städten** wider die Dänen zur See rüsten wollte, solte er in der Stadt, von welcher er abzufahren gedächte, Bürgen stellen, niemand, als nur die Dänen, zu beschädigen. In eben dem Jahre schrieben **die verbundenen Wendischen Städte dem Könige Woldemar** von Dännemarck, ohngeachtet des neulich errichteten Friedes, einen Fehde-Brief zu, welchen der **König** aber mit folgender Zierlichkeit beantwortete: **seven un seventig Hänse, un seven un seventig Gänse; bieten mi nich de Gänse, so frag ick nich een Schiet na de Hänse.** Er lies auch einen mit einer Gans gezierten Thurm zu Wordinburg bauen, in welchen er **die Hansischen Gefangenen** wollte setzen lassen. In eben dem Jahre ist dem **Könige** von Schweden von **den Hansischen Städten** wegen das Schloß Bornholm, der Pfand-Schilling aufgekündiget worden. In eben dem Jahre ist von **den Hansischen Städten** der Borg-Kauf mit den Reussen bey Strafe 50. Marck Goldes verboten.

Anno 1365. In dem 1365ten Jahre errichtete **König Woldemar** der IIIte, von Dännemarck mit **den Hansischen See-Städten, Lübeck, Rostock, Stralsund, Bremen, Hamburg, Kiel, Wismar, Greipswald, Stargard** und **Collberg** einen ewigen Frieden und Vertrag auf, des Inhalts, "daß **die Teutsche Hansa** Schiff- "und Strandfrey in allen Reichen und Landen des **Königes** zu ewigen Ta- "gen seyn sollte. Seetreibende Güter sollte der nächste Voigt bergen lassen, und "mit Hülfe betraueter Leute in die nächste Kirche bringen und inventiren lassen,

"und den nächsten Erben, wenn sie sich binnen Jahr und Tag legitimiret, abfol-
"gen lassen, den Hansischen Städten ward zugestanden, auf den Jahr-
"märckten zu Schonen und Falsterbo eigene Vöigte und Richter zu halten,
"welche die Hansischen Bürger an Hals und Hand richten mögten. ꝛc.
Dieser Vergleich ist mit des Königes Siegel und Unterschrift, Henrichs, Herzogs von Schleswig, Nicolai, Ertz-Bischofs von Londen, Magni, Bischofs von Riepen, Pauli, Bischof von Arhus, Johannis, Bischof von Weutsisel, auch mit der Unterschrift der Reichs-Droste, der Marschälle und vieler Ritter bestärcket, und zu Nicopin auf Falster Anno 1365. am Abend Clementis datiret. In eben dem Jahre ist die Stadt alten Stettin in die Teutsche Hansa auf dem damals zu Rostock gehaltenen Hansa-Tage auf- und angenommen worden.

Anno 1366. In dem 1366ten Jahre ist ein Hansisches Statutum gemacht worden, "daß kein Hansischer mit auser Hansischen Mascopey "haben sollte. Da in diesem Jahre der König von Dännemarck etliche Hispanische Schiffe, welche mit Hansischen Gütern beladen gewesen, angreifen und berauben lassen, haben sich die Hansischen Städte darüber beschweret, und die Wiedererseţung der Schiffe und Güter verlanget, als aber der König von Dännemarck einige Abgesandten der Hansischen Städte zu einer neuen Tage-Leistung begehret, ist ihm solches von den Hansischen Städten abgeschlagen worden. In eben dem Jahre ist den zu Bergen residirenden Hansischen Kauf-Leuten benachrichtiget, daß der Krieg mit Dännemarck wieder angehen würde, derowegen sie sich gefast halten würden, gegen Ostern Bergen zu verlassen.

Anno 1367. In dem 1367ten Jahre ist in den Hansischen Städten eine Verordnung gemacht worden, des Inhalts: "wenn in Kriegs-Zeiten je-
"mand seine Bürgerschafft aufkündiget, soll derselbe hernach in keine Han-
"sische Stadt wieder zum Bürger angenommen werden, auch ist belie-
"bet, daß ein Geistlicher, so er einen Hansischen vor einem geistlichen Ge-
"richt verklagen würde, in den Hansischen Städten ferner nicht sollte
"geduldet werden.

Anno 1368. In dem 1368ten Jahre haben sich die Hansischen Städte aufs neue mit dem Herzog von Mecklenburg und den Grafen von Holstein in

in ein Verbündniß eingelassen. **Bremen**, **Hamburg** und **Cölln** haben sich aber nicht mit in diese Alliance begeben wollen. Die Preußischen und **Wendischen Städte** haben ebener Gestalt unter sich ein besonderes Bündniß gegen Dännemarck aufgerichtet. Nachdem der **König** von Dännemarck einen so grossen Haufen Feinde vor sich gesehen, hat er seine Gesandten auf **den Hansa-Tag** nach **Lübeck** gesandt, und **der Teutschen Hansa** anzeigen lassen: "daß er es dem **Pabst** und **Kayser** klagen wolle, "daß die Städte keine gütliche Handlung mit ihm zu pflegen, geneigt werden "wollten, wogegen aber von **Hansischer** Seite zur Antwort geworden: "der **König Woldemar** habe zu Friedens-Zeiten seine Hand und Siegel "nicht gehalten, man wolle also die Gegen-Klage beym **Pabst** und **Kayser** "nicht vergessen. In eben dem Jahre ist auf **dem Hansa-Tage** zu **Lübeck** "beschlossen, daß man mit Gewalt auf Schonen fahren, und Hering saltzen "wolle. Auch ist an den **König** in Engelland und Grafen in Flandern geschrieben worden, ihren Unterthanen kund zu machen, daß sie sich der dänischen Lande währendes bevorstehenden Krieges enthalten mögten. In eben dem Jahre haben **die Hansischen Städte** ihren Hauptleuten, die sich bereits im Sunde befunden, aufgetragen, mit den Nordischen Abgesandten eine Tageleistung zu halten, und zu versuchen, ob man den **König** von Norwegen zu einer Neutralitæt bewegen könnte. In eben dem Jahre ist zu **Rostock** ein **Conventus Hanſæaticarum** gehalten worden, und den versammleten Städten aufgetragen, ihre Landes-Fürsten, um die Neutralitæt bey dem bevorstehenden dänischen Kriege zu ersuchen, auch ist beschlossen, die Cöllnische Confœderation zu erneuern, danebst ist öffentlich angezeiget worden, daß diejenigen, welche nicht geneigt, das Bündniß gegen Dännemarck fest zu halten, sich annoch vor dem Schluß des **Hansa-Tages** melden sollten. **Die Stadt Hamburg** hat sich endlich auch zu dieses Verbündniß bequemet, und für ihr Theil 900. Marck Lübisch erleget. Als auch die von **Bremen der Hansa** vorgestellet, daß sie im letzten dänischen Kriege grossen Schaden gelitten, ist ihnen unter der Bedingung, daß sie mit zu dem bevorstehenden dänischen Kriege ihren Beytrag erlegen sollten, eine halbjährige Schoß-Freiheit eingewilliget worden. In eben dem Jahre ist nach gehaltener Tage-Leistung mit dem **Könige** von Norwegen geschlossen, die Residentz zu **Bergen** in Norwegen auf zwey Jahre wieder anzuordnen, und, einen neuen Schoß-Brief zu setzen, bestimmet. In eben dem Jahre gab **Albertus**, der Schweden und Gothen **König**, und Herr des Landes Schonen, mit Genehmigung der Bischöffe und Reichs-Rähte,

für sich, seine Erben und Nachkömmlinge mit wohlbedachten Raht, den Rahtmännern und Bürgern, und der gantzen Gemeine der Hansischen Städte, als Lübeck, Rostock, Stralsund, Wismar, Greipswald, Stettin, Collberg, Stargard, Colmar, Thoren, Elbing, Dantzig, Königsberg, Braunsberg, Riga, Dorpt, Reval, Pernau, Cölln, Dorthmund, Soest, Münster, Hannover, Osnabrück, Braunschweig, Magdeburg, Hildesheim, Lüneburg, Bremen, Stade, Hamburg, Kiel, Utrecht, Schwolle, Koßfeld, Deventer, Zütphen, Elborg und allen, die der vorbenannten Städte Helfer, auch allen denen, die in der Teutschen Hansa mit gelegen und zugelassen seyn, ein ansehnliches Privilegium.

Anno 1369. In dem Jahre 1369. gieng der Krieg mit Dännemarck wieder an, und zwar mit solchem glücklichen Erfolg an Seiten der Städte, daß von denselben verschiedene wichtige Oerter, als Copenhagen, Helsingör, Valsterbode, Schonore, Nyköping und Altßholm, gewonnen wurden. Zu dieser Expedition lieferten die Lübecker über 1600. Mann, und denselben waren die beyden Rathsglieder, Everhard von More, und Gottschalck von Attendorne, als Befehlshaber vorgesetzt. Es bekleidete auch dazumal die Stelle eines Hauptmannes, Bruno von Warendorpe, des Lübeckischen Bürgermeisters, Gottschalcks, Sohn, welcher aber in solchem Kriege sein Leben verlohr, und, nachdem er aus Schonen tod nach Lübeck gebracht worden, daselbst in St. Marien Chor beerdiget ward; allwo heut zu Tage noch sein Bildniß auf der Meßings Plate des Grabsteins zu sehen, wie auch sein eherner Wapen-Schild und eiserner Helm am nordlichen Pfeiler befindlich ist.

Anno 1370. Doch diese Fehde währete nicht lange, sondern im Jahre 1370. ward wieder Friede gemacht, und den Städten zugestanden, daß sie, zur Wiedererseßung ihres vielfältigen Schadens, das Land Schonen 16. Jahre in Besitz behalten mogten. Als hierüber zu Stralsund mit den Königlichen Commissarien gehandelt worden, gaben die Städte folgende Schrifft von sich:

Nos Consules ac Senatores civitatum Vandalie ac Borusficarum, Lubece, Rostochii, Stralsunde, Wismarie, Gripswaldie, Stetini, Colberge, Nystargardie, Colonie Agrippine, Hamburgi ac Breme, tum

&

& Livonicarum, **Rige, Torpati, Revalie, Parnovie,** nec non earum, que ad maris auſtrini ſinus inque Hollandia Zelandiaque, ſunt ſite, **Campi, Duventrie, Ultrajecti, Zwolle, Haſſelti, Groninge, Zutphanie, Briele, Middelburgi, Armude, Hardervici, Ziricſee, Elburgi, Stavere, Dordraci, Amſterdami,** profitemur, ac publico hoc inſtrumento teſtamur, inter nos & regni Danie Senatores, virumque honoratum, Dn. Henningium Podebuskium, Regni præfectum, item que Nicolaum, Archiepiſcopum Lundenſem, Ericum, Epiſcopum Ottonienſem, Nicolaum, Roſchildenſem; aliosque Equites, ac regni nobiles armigerosque, amice eſſe conventum, diſſidiaque illa, ac bella omnia, que hactenus inter ſereniſſimum Regem **Woldemarum,** ejusque ſubditos ac nos noſtrarumque civitatum indigenas, atque incolas, agitata fuere, utrinque compoſita, placideque pacata eſſe, ita ſcilicet, ut Rex jam dictus hanc inter nos reconciliacionem, ſuo ſigillo & manu obſignatam ſub proximum feſtum Michaelis, anno circiter ab hinc integro, nobis ſit exhibiturus. Actum Stralſunde, poſtridie Aſcenſionis Dominice, anno a Chriſto nato poſt Milleſimum Trecenteſimo Septuageſimo.

Es ward auch in eben dieſem Jahre um Walpurgis auf dem zu Stralſund gehaltenen **Hanſiſchen Convent** die Cöllniſche Verbindung erneuret.

Anno 1375. In dem 1375ten Jahre ſtarb der merckwürdige, und wegen ſeiner Staats-Klugheit und Tapferkeit, nicht weniger aber wegen ſeiner mit den **Hanſiſchen Städten** geführten Kriege, bekannt gewordene **König,** von Dännemarck, **Woldemar** der IIIte, nachdem er vier und dreißig Jahre zur Aufnahme des däniſchen Reichs regieret hatte, zu Gurre, nicht ferne von ſeiner Favorita, Wordinburg. Nicht weniger beehrte in eben dieſem Jahre **Kayſer Carolus** der IVte, **die Stadt Lübeck** mit ſeiner hohen Gegenwart, indem er daſelbſt den 22. October, nach dem Tage der eilf tauſend Jungfrauen, mit ſeiner Gemahlin und einer groſſen Begleitung von Fürſten und Herren, anlangete. Denn es war bey ihm der Ertz-Biſchoff von Cölln, Friederich, Herzog Albrecht von Mecklenburg, Herzog Albrecht von Lüneburg, Marggraf Wilhelm von Meiſſen, Marggraf Jodocus von Mähren, Graf Hinrich und Nicolaus von Holſtein, Graf Günther von Ruppin, und viele ihres gleichen andere mehr, wie auch eine groſſe Menge Edel-Leute und Krieges-Bediente. Als dieſe Geſellſchafft ſich dem Burg-Thor näherte, ging der **Kayſer** mit Seiner Gemahlin in St. Gerdruten Capelle, allwo ſie den Kayſerlichen Ornat anlegten, und folgends

von der Geiſtlichkeit empfangen, auch von dem Magiſtrat mit anſehnlichem Gepränge in die Stadt geführet wurden. Vor dem **Kayſer** her ritte ein Rahts-Verwandter, und führete an einem in Händen habenden Stabe, die Schlüſſel der Stadt. Darauf folgete der Herzog zu Sachſen mit dem bloſſen Schwerdt, und der Marggraf zu Brandenburg mit dem Reichs-Scepter. Der **Kayſer** ritte hiernechſt auf einem herrlich geputzten Pferde, deſſen Zaum zween zu Fuſſe gehende Bürgermeiſter hielten, der Himmel aber über ihnen ward von vier vornehmen Geſchlechtern getragen. Vor der Kayſerin ritte der Ertz-Biſchoff von Cölln mit dem Reichs-Apfel, und ihr Pferd, darauf ſie ſaß, ward von zween Rahts-Verwandten am Zaum geführet, wie auch nicht weniger von vier Geſchlechtern ein ſchöner Himmel über Ihr getragen. Solchergeſtalt ging die Proceſſion mit dem Geleite der bewehrten Bürgerſchafft, und unter dem Zuſchauen des herrlich geputzten Frauenzimmers aus allen Fenſtern, nach der Thum-Kirchen zu, allwo die Geiſtlichen anſtimmeten: Ecce advenit Deus judicium tuum! Ecce advenit dominator Dominus, & regnum in manu ejus & imperium! wie auch: Deus judicium tuum Regi da; und ſo ferner. Nach verrichteter Andacht verfügete ſich der **Kayſer** in ſein Quartier, welches für Ihn in der Königsſtraſſe auf der Norder Ecke der St. Johannis Straſſe bereitet war, die Kayſerin war gerade gegen über, in das andere Nordliche Eckhaus der St. Johannis Straſſe logiret, und ſolche beyde Häuſer waren dermaſſen durch einen erhabenen Gang zuſammen gefüget, daß man, ohne Berühren der Gaſſe, von dem einen in das andere kommen konnte. Zehn Tage lang verharrete der **Kayſer in Lübeck**, und mitlerweile würden Ihm allerhand Ehren-Bezeugungen angethan. So fehlete es auch an öffentlicher Freude nicht, und waren des Nachtes die Häuſer und Gaſſen ſo helle erleuchtet, als ob es lichter Tag wäre. Zu verſchiedenen malen war auch der **Kayſer** im Geſpräch mit der Lübeckiſchen Obrigkeit, und legte den Gliedern des Rahts daſelbſt den Herren-Titul bey, welches zwar der damalige Bürgermeiſter, Jacob Pleßkow, in Unterthänigkeit verbitten wollte; allein der **Kayſer** änderte ſeine Rede nicht, ſondern ſagte, die Regiments-Perſonen zu **Lübeck** wären Herren und Kayſerliche Räthe, welche nicht geringerer Privilegien und Vorrechte, als die von Rom, Venedig, Florentz und Piſa, zu genieſſen hätten.

Dieſes obangeführte wird nicht unangenehm zu vernehmen ſeyn, von einem, der um ſothane Zeit gelebet, und vielleicht den Kayſerlichen Einzug ſelbſt mit angeſehen hat. Es iſt aber ſolches unſer **Minoriten Leſemeiſter**, der davon alſo ſchreibt:

In deme Iare Criſti M. CCC. LXXV. in deme negeſten Dage der eluen duſent Meghde, do quam Keiſer Karl mit de Keiſerinnen, vnde mit deme Erſebiſſcope van Colne, mit groter Ere to Lubeke, He lag darbinnen

binnen wol teyn Dage; ook weren by Eme de Marcgreve van Mereren, Hertoghe Alberte van Lüneborch, de ſin Gud van deme Keiſere vntenk, ook quemen dar vele Heren van Landen vnde van Steden, vnde vremedes Uolkes ſunder Taal. Do de Keiſer mit ſiner Vrouwen quam vor de Stad, do ghink he mit Er an de Capellen St. Gerdrutis, do tog he an mit Er ſien Keiſerlike Wede, Em quam entjegen de Proceſſie der Papen vnde geiſtliker Lude› Vrouwen unde Manne. Dat Hillichdom, dat men drog na der Proceſſien, dat kuſte he vnde ſe mit groter Innicheit. Darmede ſetten ſe ſick malk vp en grot Ros. Sin Ros ledden twe Borgermeſtere, vnde er twe Raatlüde. Veer Domheren drogen ſin Paulun, vnde andere veere ere Paulun, dar Se vnder reden. Vor en red en Ratmann, vnde vörde an ene Staken de Slotels der Stadt, danegeſt de Hertoge van Lüneborch, mit ſine Tekene. Vor der Keiſerinnen red de Biſſcop van Colne, mit eme guldenen Appele. De Vrouwen der Stad ſtunnen tuſſchen beiden Doren, wol geſiert, mit eren beſten Klederen. Aldus was de Proceſſie forneeret. Se trackeden langes der Stad, bet an den Dom, dar ſank men: *Ecce, advenit Deus judicium tuum!* Da dit geſcheen was, do treckeden ſe langes de Koninkſtraten, bouen ſunte Johanne, in ere Herberge. Dar weren ſe rouwich, nummer hord me Pipen edder Bunghen, mer Godesdenſt. Des Nachtes weren de Luchten brende vt allen Huſen, vnde was ſo licht in der Nacht, als in deme Dage. De Keiſer was do mit den Borgermeſteren in eneme Rade der Stad, dar het he ſe Heren. Se ſpreken van Otmodicheit, ſe en weren nyne Heren. Aldus hadde he ſe vakene heten in der Stad to Lübeke, vn in Vorjaren in der Stad to Norenberghe. Do ſprack de Keiſer: Gi ſint Heren. De olden Regiſtre der Keiſere wiſen dat vt, dat Lübeke is en der vief Stæde, den van Keiſeren vnde ereme Rade is de Name der Herſcop ghegheuen, dat ſe mogen gan in des Keiſers Rad, wor ſe ſin, dar de Keiſer is. De vyf Stede ſint: Roma, Venedie, Piſa, Florentie unde Lübeke.

Als der **Kayſer** wieder wegreiſete, zog er zu dem ehemaligen Mühlen-Thor hinaus, welches alſofort hinter ihm zugemauret ward.

Anno 1376. In dem Jahre 1376. ward **Olaus** der Vte, ein zwölfjähriger Herr, **König Hagen**, oder **Haquini** von Norwegen, und Margaretha, **König Woldemar** des IIIten Tochter-Sohn, und des abgeſetzten ſchwediſchen **Königs Magnus Smett** Enkel, zum **Könige** in Dännemarck, wiewol unter Vormundſchafft ſeiner Mutter, erwehlet.

Hansische Begebenheiten

von Anno 1380. bis Anno 1400.

Anno 1380. In dem Jahre 1380. starb Haquinus von Norwegen, König Olaus von Dännemarck Vater, dadurch ist Dännemarck und Norwegen vereiniget worden.

Nachdem die Einwohner der Stadt Braunschweig um deswillen, daß sie ihrer Obrigkeit sich widersetzet, und nicht allein den Rath vertrieben, sondern auch etliche Glieder desselben umgebracht, gantzer acht Jahre von der Gemeinschafft des Hansä-Bundes ausgeschlossen gewesen, sandten sie Anno 1380. ihre Deputirten nach Lübeck, welche der daselbst versammleten Hansä am Tage Hippolyti, als am 13ten Augusti, im Namen ihrer Stadt, öffentlich Abbitte thaten, und Besserung angelobeten, worauf sie von den Bundes-Verwandten zu Dero Gemeinschafft wieder zugelassen wurden. Siehe die Vorbereitung pag. 32.

Es hätte aber beynahe nicht weit gefehlet, daß auch zu Lübeck, in eben diesem Jahre, eine gefährliche Empörung wider den Magistrat entstanden wäre. Denn, als die Handwercker und andere geringe Bürger, insonderheit aber die Knochenhauer, einige Freyheiten von dem Raht verlangeten, die ihnen nicht sofort zugestanden werden könnten; so ward zwar zu St. Cathrinen, durch gewisse Schiedes-Männer, die der Magistrat aus den Kauf-Leuten erwehlet hatte, mit ihnen gehandelt, und gerieth die Sache so weit, daß am Sonnabend vor dem dritten Advent, alles gütlich beygeleget ward. Allein, da solcher Vergleich im Stadt-Buche sollte verzeichnet werden, da waren die mißtrauischen Leute nicht damit zufrieden, sondern wollten haben, daß ihnen besondere Briefe des Rahts gegeben werden sollten; ja, als man ihnen damit nicht gleich wollte willfahren, griffen sie zu den Waffen, und dräueten, dasjenige mit Gewalt zu suchen, was man ihnen, in der Güte zu ertheilen, sich weigerte. Als dies die Kauf-Leute höreten, legten sie gleichfals die Waffen an, und versprachen, dem Magistrat treulich beyzustehen; welcher Eiferer für die Ruhe des Vaterlandes über fünf tausend waren, wozu sich noch vierhundert tapfere junge Gesellen fügeten.

So gestalten Sachen nach, sahe es dazumal in der Stadt sehr gefährlich aus, und hätte leicht aus solchem gefährlichen Funken ein weit um sich fressender Brand entstehen können. Allein, das verhütete doch die göttliche Vorsorge, und gab Gnade, daß bey abermal angestelleter gütlichen

Hand-

Handlung zu St. Catharinen, so einen gantzen Tag währete, die Sache endlich dergestalt vermittelt ward, daß man an beyden Seiten die Waffen niederlegete. Indessen musten die Handwercker dem Raht eidlich angeloben, daß sie hinführo wider denselben nichts vornehmen wollten; den Knochenhauern aber, als den fürnehmsten Redlinsführer der Empörung, ward auferlegt, hinfort allemal auf Erfordern des Magistrats, entweder zu Krieges-Zeiten, oder auch bey Ausführung der Missethäter, zwanzig Mann ihres Mittels, wohl bewehrt und wohl beritten, aufzubringen, und damit der Stadt zu dienen, wozu sie bis auf diese Stunde noch verbunden sind.

Ausser den hier bis anhero eingerückten alten Erzählungen der ehemaligen Verrähterey findet sich noch ein anderer alter teutscher Aufsatz, welcher also lautet:

Anno 1384. Anno M. CCC. LXXXIIII. vp sünte Lambertus Dag, da dusse Heren ym Rade weren, mit Namen Her Simon Suartink, Hartmann Peperſak, Johann Perſnual, vnde Gerdt van Attendorn, Burgermeisters vnde Her Segebode Krispen, Johan Schepenstede, Gottschalk van Attendorn, Hernien van Ossenbrügge, Hinrik van Lohe, Hinrik Konstein, Albert Trauelmann, Thomas Murkercke, Brun Warendorp, Hermen Lange, Hinrik Westhof, Gerdt Darssov, Hinrik van Hacheden, Goswin Klingenberch, Bartold Kerckrinck, Tideman Varrat, Hermen Voet, Hermen Yborch, Hinrik Meteler, Radmanne to Lübek, do was de Stad Lübek bute vnde bynnen van ychteswas Amptlüden vorraden, darvan weren honet Lude, Hinrik Paternostermaker, Godeke Wittenborch vn Hinrik van der Wisſche, beyde Knokenhowers, Hans Kalefelt, Hermen van Mynden, Beckers, Arent von Soste, een Buntmaker; disse hedden en Vorbunt gemaket, mit velen anderen eres Amptes, vn heddent aldus vor: wen eenmal de Rad tosamen queme, vp sunte Lambertus Dag, to negen vp den Morgen, so schulden veertig mit Suerden sik hebben versamlet, to der olden Vere im Kroge, to dem Rade vptreden, vn den Rad, vnde wat vor dem Rathuse were, vorstan. Wenn düsse so im Werke weren, schulden etlike van den anderen vvachten, offte sik jemant worde roegen, dat se dat stüreden, vn wen se dut wolden anfangen, schulde men des Buntmakers Hus vp deme Klingenberge ansteken, vp dat, wen de Gemente na deme Vure to stillen lepe, de deste bet mit Gemake den Rad musten vorworgen, ook dat ere Vorwanden, de se buten bestellet hedden, in deme Lande to Holsten, wen se dat Vure segen, eene gewisse Lose hedden, wen se schulden tothen, vn darby weten, dat de Rad geslahlagen were, derhaluen ylen schulden, vn emen to Hulpe komen, dat se de anderen ook musten erworgen, vnde de Houetlude der, de sick im Lande to Holsten versamlet hedden, de weren Gottschalk vnde Detleff Gudendorp.

Alse dut schulde to gan vp sunte Lambertus, wort de Rad des Dages to voren gewarnet, alse idt GOtt hebben wulde, dat der Knokenhower Vorrederie

nich vortgan ſchulde, darume let de Rad vorbodſchoppen, de Koplude vn ere Vruntſchop, vn let ene dat vorſtan, wo dar geuaren were, vn vrageden, wo ſe by eme don wulden? Des antwordeden de Koplude deme Rade, ſe wullen by en don, alſe braue Lude to horede, mit Lyue vnde Leuende. Des wapende ſik de Rade vn de Kopmann gemenliken, vnde reden in Harniſche, vnde wareden ere Stadt, vnde eyn Dels legen ſe toſamen in Harniſche in den Huſen. Auerſt do wuſten ſe noch nich, wol de Houetlude weren van den Vorrederen. Men tom leſten leten ſe Hinrik Paternoſtermaker antaſten, vn in des Vronen Hus ſetten, de gaf ſick to Hant in de Schult, vn ſede, he wulde nummer eten edder drinken, dewile he leuede, averſt he wulde nichtes guden edder ſeggen, nicht mit alle, ſunder van Myſtroffe vant eene de Vrone dot, alſo dat he ſick ſuluen geworget hedde. Do wart he dot vor Gerichte gebracht vnde geſchlepet, vnde wart an ver Enden vp dat Ratt geſettet. Vnder deme makende ſick Wittenborch vnde Arent van Soſte vt der Stadt. Twe van den Houetluden, Kaleuelt vnde Hermen van Mynden worden angetaſtet, vn deſſulue Kaleuelt bekande alto Handes, vn do he vor Gerichte wart gebracht, ſteg he vp enen Stol, vn ſede ganz, wo ſe er Dinck wulden hebben angeſchlagen. Duſſe twe worden ook geſchlepet, vnde vp dat Ratt geſettet, vn erer eyn Del weken hemlick vt der Stadt. Do quemen Her Symon Swartingk, Bürgermeiſter, vn Hermen Oſenbrügge, Hinrick Weſthoff, Radmanne, vn Meſter Johann van der Hauen, van Schonen, de hedden dar to Dage geweſen mit den gemenen Seeſteden tegen den Köninck van Norwegen vn den Rikes-Rad to Dennemarken. Na des worden noch vele gerichtet, geſchlepet vn vp de Rade gelecht, alhele, vn erer vele worden de Houede afgehouen, vnde vort vp dat Ratt gelecht, vnde noch vele entlepen vt der Stadt. Ook de vp Schonen weren geweſen, quemen to Hus, vnde worden gerichtet, ook vele bleuen buten. Do dat geſcheen was, muſten alle de Ampte to Lübek kamen, eyn jewelick Ampt beſundergen vor den Rad, vnde ſvveren to den Hilligen, dat ſe dem Rade vn der Stadt vvolden truvve vnde hold ſyn, ſunder jenigerleye Argeliſt, beyde buten vn bynnen, vnde erer vele, de to voren eyn quad Wort hedden geſproken, de muſten de Stadt verſvveren, vnde Wif vnde Kint derjennen, de gedodet vveren, muſten tor Stadt henut, Grot vnde Klen.

Wie man die Güter und Häuſer der obangeführten Verrähter, welche theils gerichtet, theils entlauffen, oder zur Stadt hinaus geſchaffet worden, confiſciret, und zum gemeinen Gut geſchlagen habe; das geben verſchiedene Stellen unſers Stadt-Buches zu erkennen, denn da heißt es:

Anno 1386. Anno 1386. Marcus Wulff emit a Dn. Simone Svverting, & Johanne Pertzeval, Proconſulibus, domum, olim Hennekini Zerrentin, nunc autem confiſcatam civitati, occaſione tradictionis illius, propter quam idem Hennekinus eſt profugus effectus & proſcriptus, ſitam in platea Carnificum.

Hinricus

Hinricus Brandenborch emit a Dn. Simone Swerting & Johanne Pertzeval, ad hoc a Consilio deputatis, domum quandam, olim Conradi Leidvordriver, nunc civitati confiscatam, occasione traditionis illius, propter quam idem Conradus profugus est & proscriptus, sitam in platea Johannis.

Anno 1387. Dn. Simon Swerting emit a Dn. Johanne Pertzeval, & Gerhardo de Atendorn, ad hoc a Consilio deputatis, domum quandam, olim Hinrici Paternostermaker, traditoris, nunc confiscatam civitati, occasione traditionis, propter quam Hinricus exstitit judicatus, sitam in fossa Anglicana.

Hinricus Kloppecop emit a Dn. Johanne Pertzeval, & Gerhardo de Atendorn, domum quandam, olim Hinrici Scarbowen, traditoris confiscatam civitati, occasione traditionis illius, propter quam idem Hinricus, exstitit judicatus, sitam in inferiori diverstrata.

Anno 1338. Domus Ludekini de Wismaria, traditoris, sita in Marlevi fossa, & confiscata civitati, occasione traditionis illiius, propter quam idem Ludekinus exstitit judicatus, vendita Margarete, Timmonis Mernowen relicte, a Dn. Johanne Pertzeval, & Gerhardo de Atendorn.

Conradus de Stitene, emit a Dn. Johanne Pertzeval, & Gerhardo de Atendorn, domum quandam, olim Hennekini van der Molen, traditoris, confiscatam civitati, protextu traditionis, propter quam idem Hennekinus exstitit judicatus, sitam in platea carnificum, prope domum quondam Hermanni de Mynden, &c.

Zu stetswährendem Gedächtniß der aus Hermanno Kornero angezogenen merkwürdigen Entdeckung der Lübeckischen Verrätherey, siehet man heut zu Tage noch in Lübeck, an dem Hause in der Königstrassen, nahe bey St. Jacobs Kirchhof, worinn dazumal der Bürgermeister, Johann Pertzevale, gewohnet, das in Stein gehauene Bildniß eines Reuters, mit einem Trinkgeschirr in der Hand; welches hiebevor, in viel älterer Gestalt, an einem Ercker desselbigen Hauses zu sehen gewesen.

Anno 1385. In dem Jahre 1385. vereinigten sich die Lübecker mit **König Albrecht** in Schweden, als Hertzogen zu Mecklenburg, wie auch mit **den Städten Rostock** und **Wismar**, die Strassen-Räuber zu vertilgen, die eine Zeit her vielen Schaden gethan, und unter andern auch den Möllnischen beynahe alles Vieh weggetrieben hatten. Die Häupter und Redlinsführer solcher Räuber waren, N. Moltzan, von Stortzowe; Henneke Mallyn, von Gomekowe; Hinrich Bülowe, von dem Prensberge; Hinrich Bülowe, von Critzem; und Tideke Bülowe, von Radem. Diesen gewonnen sie ihre Raub-Nester ab, und zerbrachen wol 20 feste Häuser, bey welchem Feldzuge Hr. Thomas Morkercke und Hr. Hinrich

Westhoff, der Stadt Lübeck Hauptleute waren. Im Monat Julio des erwehnten Jahrs war zu Lübeck wiederum eine ansehnliche Versammlung von vornehmen Herren und Städten. Denn es kam dahin König Albrecht von Schweden, Königin Margaretha von Dännemarck, Herzog Erich zu Sachsen, Graf Nicolaus und Adolf zu Holstein, die Abgesandten des Herzogs zu Burgundien, und der Grafen von Flandern und Holland, die Abgeordneten der Stadt Gent, Brügge, Ypern, Dordrecht, Zütphen, Riga, Dorpt, Thoren, Elbingen, Rostock, Stralsund, Greifswald, Wißmar, Bremen, Hamburg, Lüneburg, und andere dergleichen mehr. Bey dieser Versammlung ward von vielen wichtigen, insonderheit aber von der Abtretung der Schonischen Schlösser an König Olaus von Dännemarck, auch von der Handlung nach Schweden, Dännemarck, Schonen, Liefland, Flandern, und andere Oerter betreffenden Sachen, gehandelt. Die Holsten wurden auch dahin bedeutet, daß sie das Strassen-Rauben in ihrem Lande abschaffen sollten, und ging der allgemeine Schluß dahin, "daß nicht nur "wider die Räuber selbst mit unausbleiblicher Strafe sollte verfahren "werden, sondern wer auch dieselben hegen und hausen würde, der sollte "einer gleichmäßigen Strafe gewärtig seyn. Diese Wiederholung und Bestätigung des ehmahligen Land-Friedens, ward überall und sonderlich in Holstein, öffentlich in den Kirchen verkündiget.

Anno 1387. Im Jahre 1387. starb König Oluf von Dännemarck zu Falsterboe, und mit ihm ist der Schwedische und Nordische alte Königs-Stamm ausgegangen. An dessen Stelle ward der grossen Prinzessin Margaretha die dänische Krone wieder angeboten, welche solche auch nebst der Norwegischen und Schwedischen zu ihrem unsterblichen Ruhm getragen hat.

Anno 1388. Ein Jahr darnach, nemlich in dem Jahre 1388. als die Hansä-Städte abermal zu Lübeck bey einander waren, ward geschlossen, daß niemand mit den Flandrischen sonderlich denen von Brügge handeln sollte, sintemal dieselben, den Hansä-Privilegien zuwider, den Kaufleuten nicht geringes Unrecht zugefüget. Um gleicher Ursache willen, ward auch die Handlung auf Nowgard und Rußland verboten. In eben diesem Jahre ward die Königin Margaretha von Dännemarck von den, mit ihrem König Albert mißvergnügten Schweden,

Schweden, um Hülfe angerufen, und nicht lange darauf, in einem Treffen ohnweit Falkioping ward **König Albert** von Schweden durch das dänische Krieges-Heer gefangen genommen. Diese Begebenheit, und **der Wendischen Städte**, insbesondere der Rostocker und Wismarschen Liebe für **König Albert**, verursachte den Ursprung der nachhero so schädlichen See-Räuber, Vittalien- oder Victualien-Brüder genannt.

Anno 1389. In dem Jahre 1389. als Herzog Gerhard zu Schleswig, Herzog Erich zu Sachsen, Graf Nicolaus und Adolf zu Holstein, wie auch Graf Otto von Schauenburg, und andere, zu Oldesloe beysammen waren, daselbst abermal auf die Beruhigung und Sicherheit des Landes bedacht zu seyn, sandten auch die Lübecker und Hamburger ihre Deputirten dahin, und wurden mit den vorbesagten eins, daß der neu aufgerichtete Land-Friede drey Jahr lang unverbrüchlich währen sollte. Indem aber solche Friedens-Unterhändler sich und die Ihrigen nicht allzuwohl mit Gewehr und Waffen versehen hatten, so unterstunden sich einige verwegene Räuber, aus dem Lande Lüneburg, und aus der Prignitz, bis vor Oldesloe zu streifen, und daselbst Pferde und Kühe wegzutreiben. Ja sie durften auch vielleicht der Einwohner selbst, und deren vornehmen Gästen nicht geschonet haben, wenn es der Lübeckische Voigt, Henneke Laßbeke, der eben dazumal, mit einer bewehrten Mannschaft, sich unweit Oldesloe befand, in Zeiten nicht verwehret hatte. Allein derselbe setzte alsofort den Räubern nach, und jagete ihnen nicht allein die gemachte Beute wieder ab, sondern tödtete und fieng auch nicht wenige derselben, so daß die übrigen ungesegnet wieder zu Hause kamen. Es traf auch die göttliche Rache, in diesem Jahr, den oftgemeldeten Detlef Godendorp, welcher zwar ein Hollsteinischer von Adel war, aber solchen seinen Adel mit manchen Lastern befleckt, und nicht allein mit den ehmaligen Verräthern **der Stadt Lübeck** es gehalten, sondern auch vielfältigen Strassen-Raub verübet, und noch unlängst die beyden Lübeckischen Vögte umgebracht. Denn, als die Lübeckischen Reitenden-Diener diesen Godendorp in einem Hollsteinischen Dorfe antrafen, da suchten sie, seiner sich zu bemächtigen, und als er sich nicht gefangen geben wollte, fielen sie ihn auf dem Kirchhofe daselbst mit blossen Schwerdtern an, und zwar so grimmig, daß sie ihn nicht allein tödteten, sondern auch in kleine Stücke zertheileten. Nicht weniger ward auch in solchem Jahr das Raub-Schloß Weningen, von welchem bisher mit Rauben und Morden viel Böses geschehen, durch die Lübecker, mit Hülfe Graf Adolphs von Holstein, erobert und verstöret.

Anno 1391. Als auch in dem 1391sten Jahre zu **Nougard** ein Tag angesetzt war, um daselbst die Streitigkeiten der Russen und **der Hansa-Städte** beyzulegen, so wurden von Seiten **der Stadt Lübeck** zween Bürgermeister, nemlich Hr. Gödeke Travelmann und Hr. Johann Nyebur,

dahin abgefertiget. Allein der erste unter diesen beyden, gieng unterwegs zu Dorpt am Tage Cosme und Damiani, mit Tode ab, und ward von unsern **Minoriten Lesemeister** mit folgenden Lobspruch beehret:

Sien Dot was menigen Minschen leed, wente he was en berue (soll heissen bedderue) satich Mann. Um diese Zeit liessen sich auch zu **Lübeck** angelegen seyn, der Bischof Eberhard, der Commendator von Bremen, und andere, mit Hülfe des Stadt-Magistrats, die Irrungen beyzulegen, welche in Liefland zwischen dem Ertz Bischof zu **Riga** und den Ordens-Rittern entstanden waren. Als aber der Probst des Rigischen Stifftes mit dem Aufsatz des entworfenen Vergleichs nach Liefland reisete, ward er daselbst von den Ordens-Brüdern, die allenthalben feindlich streifeten, gefangen, und in Verhaft gelegt; mitlerweile sich der Ertz-Bischof mit der Flucht salvirete, und nach **Lübeck** begab, allwo er eine geraume Zeit im Exilio leben muste.

Anno 1392. Als im Jahre 1392. die Lübecker nicht minder, als wie die Hamburger, beschäftiget gewesen, das Land von Strassen-Räubern und andern dergleichen unnützen Gesinde, zu reinigen, soll sich begeben haben, daß ein solcher Geselle, ungeachtet er nicht allein im Scharmützel mit den Lübeckischen Soldaten tödtlich verwundet, sondern auch würklich gehenket worden, dennoch gleichwol wieder aufgelebt, als einige andächtige Weiber mit ihren Gelübden, ihm zu gute, ihre Zuflucht zu dem heiligen Blute zur Wilßnack genommen, wodurch dazumal, wenn mans glauben will, viele Wunder geschehen. Denn so schreibt unser ofterwehnter **Minoriten Lesemeister**:

In demesuluen Jare schach en wunderlich Dink in deme Lande to Holsten. De Heren-Denre to Lubeke reden in dat Land to Holsten, na hemliken Deuen, vnde quemen, dar se dre funden, de wolden se hinderen, do werde sick de ene also sere, dat he in der Were gewundet wort, vulna an den Dot. Do he gehindert was, do hengeden se ene, na Vthwisinge des Landuredes. Vele bedderuer Vrowen weren darby, vn loueden den hengeden Mann to deme hilgen Blode to der Wilsznack. Dar schude en grot Teken, dat de verwunnede hengede Mann wedder leuendich wort, vnde leuede menigen Dach na.

Dergleichen bösen Leuten aber Einhalt zu thun, ward in gedachtem Jahre wiederum, und zwar auf 4 Jahre, ein Land-Friede aufgerichtet, von Herzog Erich dem ältern, und Herzog Erich dem jüngern, zu Sachsen, Herzog Gerhard zu Schleswig, Graf Gerhard zu Schauenburg, und den beyden **Städten, Lübeck** und **Hamburg.**

Anno 1393. Es sandten auch in dem 1393sten Jahre, um Marien Himmelfahrt, die

die von Lübeck und andere Hansä-Städte, ihre Deputirten an die Königin in Dännemarck, Margaretham, um den gefangenen König von Schweden, Albrecht, zu erledigen. Als diese nach Helsingburg kamen, woselbst die Königin dazumal sich aufhielt, entstand ein Streit unter den Dänen und Teutschen in einem Hause, und gediehe so weit, daß es von Worten zu Schlägen kam. Da wollte der Stadt Stralsund Deputirter und Bürgermeister, mit Namen Gregorius Swerting, zu der Königin aufs Schloß gehen, um von derselben wider die Gewalt, so unsern Leuten angethan werden wollte, Hülfe auszubitten. Allein, ein wütender Däne kam ihm entgegen, und traf ihm mit entblößtem Degen dergestalt den Kopf, daß der gute Mann alsobald todt darnieder fiel, worüber seine Gefährten nicht wenig erschracken, und folgends ohne Verzug, um sich in Sicherheit zu setzen, ihren Schiffen zueileten.

Anno 1395. Hiernechst, als die so genannten Vitalien-Brüder mit ihren Rauben in der See grossen Schaden thaten, ward im Jahre 1395. wider dieselben eine ansehnliche Flotte zu Lübeck ausgerüstet. Solche bestand aus zwanzig grossen Schiffen und vielen andern kleinen Fahr-Zeugen, worauf vier Glieder des Rahts, als Haupt-Leute, das Commando hatten. Sie legten am nechsten Tage nach dem Fronleichnams-Feste aus, blieben bis Michaelis in der See, die Räuber zu verfolgen und abzuhalten. In eben diesem Jahre auf Pfingsten, wurden zweene Lübeckische Bürgermeister, nemlich Herr Hinrich Westhoff und Herr Johann Niebur, nebst andern Hansä-Städtischen Deputirten nach Schonen gesandt, um daselbst wiederum mit der Königin Margaretha in Dännemarck, wegen Erledigung des gefangenen Schwedischen Königes Albrechts, und dessen Sohnes, Erichs, zu handeln. Als nun hierüber zu verschiedenen malen, theils zu Falsterbo, theils zu Schonore gehandelt worden, erklärete sich endlich die Königin zu Lindholm, daß obgedachte zweene Königliche Gefangene denen sieben Hansä-Städten Lübeck, Stralsund, Greifswald, Thoren, Elbingen, Dantzig und Reval, sollten ausliefert werden, mit dem Bedinge, daß innerhalb drey Jahren, von dem nechsten Michaelis Feste anzurechnen, die versprochene Rantzion erfolgete. Würde es daran fehlen, so sollten die Städte schuldig seyn, alle beyde Gefangene, wo sie noch am Leben wären, der Königin wieder einzuhändigen, oder an deren statt 6000. Marck zu erlegen, oder auch die Hauyt-Stadt des Reichs Schweden, Stockholm, samt allen Festungen ihr einzuräumen. Dis gingen die Städte ein, nachdem sie zur Versicherung und zum Unterpfande ihrer Bürgschafft, von den Ständen des Reichs Schweden obgedachte Stadt Stockholm erlanget hatten, und darauf ward ihnen König

Albrecht, nebst seinem Sohne Erich, ausgeliefert, welche beyde sie mit sich nach Teutschland nahmen, und zwar den Vater nach Rostock, den Sohn aber nach Wismar führeten.

Anno 1396. In dem 1396ten Jahre kamen die von Lübeck, nebst denen von Hamburg, der Stadt Lüneburg zu Hülfe, wider die Herzogen von Lüneburg, die dero Freyheit kräncken wollten. Sie belagerten Harburg, Winsen und andere Oerter mehr, woselbst sie, wie auch sonst überall im Lande, nicht geringen Schaden thaten. Und ob zwar die Herzogen, Bernhard und Hinrich, die Delmenowe versencken liessen, den Lüneburgern die Abfuhr des Saltzes zu benehmen, so gruben doch die von Lübeck und Hamburg ein neues tief, daß ihnen die freye Fahrt ungehindert blieb. Diese Fehde währete fast ins dritte Jahr, und waren in derselben Lübeckische Haupt-Leute, Herr Cord von Alen, und Herr Reimert von Calven, Rahts-Verwandten. Endlich ward die Sache gütlich beygeleget, und bey solchem Vergleich erhielte die Stadt Ultzen ihre vorige Freyheit, den Städten aber ward Harburg, Blekede und Ludershüsen zu Pfande gesetzet. In eben diesem Jahre ward ein Tag zu Perleberg gehalten, allwo der erledigte König von Schweden, Albrecht, Marggraf, Wilhelm zu Meissen und viele andere Herren, samt den Abgeordneten der Städte, sich einfunden. Dahin sandte deswegen auch die Stadt Lübeck ihre Deputirten, und ward unter andern daselbst der Land-Friede erneuert, und auf sechs Jahre fest gestellet.

Anno 1398. In dem Jahre 1398. auf Ostern, war eine ansehnliche Versammlung der Hansä-Städte zu Lübeck, da unter andern beschlossen ward, eine Schifs-Flotte wider die See-Räuber auszurüsten, welche Schiffe, weil sie zur Befriedigung der See angesehen waren, von solchem Endzweck Vrede-Koghen genennet wurden.

Als nun die Zeit auf Michaelis herbey kam, da obgedachtermassen die Königin Margaretha in Dännemarck wegen des erledigten Königes in Schweden, Albrechts, sollte vergnüget werden, sandten die Städte an demselben einen Bürgermeister aus Stralsund, Namens Wulflam, und liessen ihn fragen, wie er es nun wollte gehalten wissen? Ob er vermöge des getroffenen Vergleichs sich der Königin wieder darstellen, oder 6000. Marck erlegen, oder Stockholm einräumen wollte? worauf der König nichts anders antwortete, als daß er zu den Städten das Vertrauen hätte, daß sie, als gute Freunde, ihn nicht verlassen würden. Allein, damit konnten diese seine Bürgen nicht zufrieden seyn, sondern am

nechsten

nechsten Tage nach Michaelis, sandten sie ihre Deputirten nach Dännemarck, und liessen der Königin die in Händen habende Stadt Stockholm, samt den übrigen schwedischen Festungen, überantworten. In eben dem Jahre ward auch die Fahrt aus der Elbe nach Möllne, und soferne nach Lübeck, welche vor einigen Jahren zu machen angefangen worden, verfertiget, so, daß im Monat Julio über dreißig Schiffe mit allerhand Gütern, als Saltz, Kalck und dergleichen von Lüneburg anhero kamen, welches den hiesigen Bürgern eine nicht geringe Freude war.

Anno 1399. In dem 1399ten Jahre sind durch die berühmte Calmarische Constitution die drey Nordischen Kronen vereiniget worden, welcher Umstand in den Hansischen Geschichten manchen Zeit-Punct merckwürdig machet. In eben dem Jahre ward abermal eine Versammlung der Hansä-Städte zu Lübeck gehalten, von wannen die Deputirten nach Dännemarck zogen, daselbst der Handlung halber mit der Königin Margaretha sich zu unterreden. In diesem Jahre war auch ein so harter Winter, daß man über Eis nach Stralsund, und von dar hinüber in Dännemarck mit Wagen und Pferden reisen konnte.

Hansische Begebenheiten

von Anno 1400. bis Anno 1425.

Anno 1400. In dem Jahre 1400. ward auf dem Hansä-Tage zu Lübeck beschlossen, abermal eine Schifs-Flotte wider die sogenannten Vitalien-Brüder auszusenden. Solches suchte zwar Köne Brokmer, oder Vamme Broke, der in Frießland dergleichen See-Räuber hegete, zu verhindern, indem er Boten anhero sandte, und sich anheischig machte, die verhaßten Gäste wegzuschaffen. Allein, daran kehreten sich die Städte nicht, sondern fertigten gleichwol ihre Schiffe aus, welche von zween Lübeckischen und zween Hamburgischen Rahts-Verwandten commandiret wurden, die Lübeckischen waren, Herr Henning von Rentelen, und Herr Johann Crispin; die Hamburgischen aber, Herr Albert Schreye, und Herr Johann Nanne. Diese segelten von Hamburg ab, und nachdem sie die Schiffe derer von Bremen, Gröningen, Campen, Deventer, zu sich genommen, griffen sie auf der Emse die Vitalien-Brüder an, deren sie eine nicht gerin-

ge Anzahl fingen und tödten, wie auch der Stadt Embden sich bemächtigten, Grotenhusen aber, Wittmund und andere Oerter emäscherten. In eben diesem Jahre wäre **die Stadt Lübeck** bald sehr verfallen mit dem Herzoge in Mecklenburg, wegen des neuen Grabens, der oberwehnter massen von der Elbe her gemacht worden. Denn der König verlangte, daß derselbe durch sein Land ginge, und wollte also die freye Fahrt auf solchem Wasser nicht verstatten. Ja, es kam auch allbereit so weit, daß man zu **Lübeck** Krieges-Volck warb, welches den Mecklenburgern gerne in die Haare wollte. Allein, endlich ward die Sache dennoch in der Güte verglichen, indem ein Theil des Graben-Zolles dem Könige zugestanden wurde.

Um diese Zeit hatten auch die Lübecker einen Feind an dem Fürsten zu Wenden, Balthaser, welcher in die hiesige Land-Wehre fiel, das Dorf Wislohe abbrannte, und vor dem Burg-Thore das Viehe wegtrieb. Das ging ihm dazumal zwar ungerochen hin; allein, als er im folgenden Jahre wieder kam, ward er, wie wir bald hören werden, nach Verdienst empfangen.

Anno 1401. Hatte im Ausgange des 14. Seculi dem Fürsten zu Wenden, Balthaser, das Glück so wohl gewollt, daß er das Lübeckische Viehe ohne Widerstand davon gebracht, so erkühnte er sich aufs neue, Anno 1401. dergleichen Streif zu thun. Denn er nahm Herzog Barnim von Wolgast zu sich, und kam mit 400. Reutern in die Lübeckische Land-Wehre, da sie, unter Anführung eines ehemaligen hiesigen Reiten-Dieners, mit Namen Hinrich Distelfincke, odet Desteling, der seiner Bubenstücke halber weggejaget worden, bald hie, bald da raubeten, und sonderlich den so genannten Christoffers-Krug mit Feuer anzündeten. Als aber solches in der Stadt kund ward, ließ man die Sturm-Klocke läuten, und brachte ohne Verzug etliche tausend bewehrte Bürger, zu Pferde und zu Fuß, vor dem Mühlen-Thore zusammen, welche von Herrn Jordan Pleßkowe, Bürgermeister, angeführet, die Räuber angriffen und zurücke trieben. Selbige trachteten zwar durch den Paß zu Friedeburg, da sie herein gekommen, wieder hinaus zu fliehen; Allein, weil ihnen daselbst der Weg verlegt war, musten sie eine andere Ausflucht suchen, und wenn ihnen nicht der Herzog zu Lauenburg sein Land geöfnet hätte, wäre keiner lebendig davon gekommen, als welches kümmerlich gnug geschehen, indem sie viele Leute und Pferde eingebüsset, auch Herzog Barnim hart verwundet worden.

Anno 1404 Hiernechst, als Herzog Gerhard von Schleswig, und dessen Bruder, Graf Adolf von Holstein, mit den Ditmarsen sehr verfallen war, bemüheten sich zwar die Lübecker, nebst andern Nachbaren dieser streitenden Partheyen, sie zu versöhnen und Frieden zu stiften; Allein, der gesuchte Vergleich wollte nicht von statten gehen, sondern es gerieht zum öffentlichen Kriege, darinn die Holsten Anno 1404. von den Ditmarsen geschlagen

wurden,

wurden, und der gedachte Herzog selber das Land einbüssete. In diesem Jahre suchten auch die Lübecker sich an ihrem vorhin gemeldeten Feinde, Fürst Balthasar zu Wenden, noch ferner zu rächen, und, zur Vergeltung seines zwiefachen Einfalls in Lübeckische Gräntzen, ihm die Gegen-Visite in seinem Lande zu geben; derowegen handelten sie mit Herzog Ulrich von Stargard, daß er ihnen die Stadt Sternberg einräumete, ihr Volk darinn zu verlegen, und von dannen griffen sie, unter abermaliger tapferer Anführung des Bürgermeisters Jordan Pleskowen, die Stadt Parchim an, deren Viehe sie wegtrieben, und den nahe gelegenen so genannten Rosen-Garten, einen fruchtbaren und wohl bebaueten Ort, verwüsteten. Sie belagerten folgend auch die Stadt Güstrowe, und hätten ohne Zweifel derselben sich bemächtiget, wenn nicht durch gütliche Unterhandlung der Streit geschlichtet wäre.

Anno 1408. In dem 1408ten Jahre erhub sich zu **Lübeck** eine grosse Unruhe, welche die gesammte Stadt in nicht geringe Verwirrung setzte, und gantzer acht Jahre lang währete. Davon wir aber deswegen allhier und in nachfolgenden eine umständliche Erzählung machen werden, weil, wie theils aus dieser, theils aus der Köhlerischen Sammlung zu sehen seyn wird, dieser Tumult einen merkwürdigen Zeit-Punct in der **Hansischen Geschichte** ausmacht, und damit viele Gemeinschafft hat. Nachdem also zwischen Rath und Bürgerschafft daselbst allerhand Irrungen entstanden, nicht allein wegen Abtrag der Schulden, die von einigen Zeiten her durch die kostbare Bewirthung **Kaysers Caroli** des IVten, Ausrüstung der Schifs-Flotten, Feld-Züge, Gebäude und dergleichen gemacht worden; sondern auch fürnemlich wegen der Rechenschaft aller Einnahme und Ausgabe der Stadt, die die Bürger von der Obrigkeit forderten: so brach nunmehro das Feuer der innerlichen Zwietracht, das bisher unter der Asche geglimmet, in eine helle Flamme aus. Es wurffen nemlich die Bürger unter sich einen so genannten Ausschuß auf, bestehend aus 60. Männern, denen hernachmals noch andere zwölfe unter dem Namen der Gevollmächtigten zugefüget wurden. Diese drungen sich zu allen öffentlichen Officien der Stadt, hielten verdächtige Zusammenkünfte mit dem gemeinen Pöbel, und verlangten von dem Raht solche Dinge, die höchst unbillig waren.

Zwar trachtete der damalige Bischof von Lübeck, Johannes von Dulmen, nebst dem Probst und Dechant, wie auch etlichen Thum-Herren, solche unruhige Gemühter zu besänftigen, und redete ihnen derowegen auf dem Lübeckischen Rahthause nachdrücklich und beweglich zu; allein, diese Friedens-Räthe funden schlechtes Gehör. Ja, es ward vielmehr die Gemeine durch Einblasen ihrer Redleinsführer dermassen wider den Raht erbittert, daß derselbe in der Stadt seines Lebens nicht sicher zu seyn vermeinete, sondern vielmehr dessen meiste Glieder sich von hinnen weg zu begeben, und theils nach **Hamburg**, theils nach **Lüneburg**, theils anderswo hinzureisen, genöhtiget wurden. Denn so zog aus der Stadt Herr Jordan Pleskowe, Herr Hinrich Westhoff, Herr Goswin Klingenberch, und Herr Marquard von Dame,

Bürgermeister. Desgleichen die Rahtsverwandten: Herr Brun Warendorpe, Herr Herrmann Iborch, Herr Hinrich Meteler, Herr Jacob Holck, Herr Tidemann Junge, Herr Cord von Alen, Herr Johann Crispin, Herr Reimer von Calven, Herr Nicolaus von Stiten, Herr Hinrich Rapesülver, Herr Hermann Westfale, Herr Nicolaus Cörpelin, Herr Marquard vamme See, Herr Nicolaus Hußkummer, und Herr Bernhard Pleßkowe. In der Stadt aber blieb Herr Albert von der Brügge, Herr Gerdt Hayemann, Herr Marquard Bonhorst, Herr Johann Schotte, Herr Arend Sparenberch, und Herr Cord Brekewold.

Nach dem Abzuge vorerwehnter Rahts-Personen waren alsofort die aufrührischen Bürger auf die Wahl eines neuen Magistrats bedacht. Die fürnehmsten aber derselben waren: Hermann von Alen, Johann Lange, Eler Stange, Simon Oldeslo, Hinrich Junge, Johann Grane oder Grove, Johann Plate, Hinrich Bloyebom, Cord Semvowe, Johann Kogeldale, und Heyn Sobbe. Diese frageten erstlich die zurück gebliebenen Rahtsverwandten, ob sie ihnen wollten behülflich seyn, die Wahl neuer Bürgermeister und Rahts-Glieder vorzunehmen? und als die redlichen Männer solches abschlugen, liessen jene den vorgedachten Bischof aufs Rahthaus zu sich bitten, setzten ihn, in Gegenwart zweer Notarien, auf die Stelle des ältesten Burgermeisters, und ersuchten ihn, zu der vorhabenden neuen Bestellung des Regiments, ihnen beyrähtig zu seyn.

Das that der Bischof, und zwar dergestalt, wie es seinem Amte zustand, indem er sie von der vorhabenden aufrührischen Neuerung erstlich ab- und hingegen zum Gehorsam gegen ihre ordentliche Obrigkeit fleißig anmahnete. Allein, mit solcher Predigt verdiente er schlechten Danck, ja, man fing albereit an zu murmeln, man sollte den Pfaffen zum Fenster hinaus werffen, daher er froh war, daß er mit gantzer Haut davon kam. Und daher schritte man ohne ferneres Bedencken zur Wahl, da dann zu Bürgermeistern erkohren wurden, Hermann von Alen, oder Hans Lange, Simon Oldeslo, und Eler Stange, zu Rahtsverwandten aber diejenigen, welche droben namkündig gemacht sind. Dieselben wurden auch in St. Marien Kirche geführet, und in den Rahts-Stuhl eingewiesen, wobey es nicht an einem Geistlichen fehlete, sie einzusegnen. Denn so schreibt unser **Minoriten Lese-Meister**, oder dessen Continuator: do koren se enen nyen Rad, vnde den vorde vnde bestedeghede an den Stohl des Rades, vnde ook in dat Stolte an vnser leuen Vrowen-Kerken, en vormeten Pape mit vnghegheuener Walt, de gheheten was Her Hinrik Pund.

Es ward auch dazumal eine neue Verordnung gemacht, wie es inskünftige mit der Bestellung des Regiments zu **Lübeck** gehalten werden sollte. Dieselbe lautet also:

Witlik sy, dat wi Borgemestere vnde Radmanne der Stadt Lubeke, mit al vnsen Medeborgeren, vydrachtliken gesat hebben, to der Ere vnde to dem Loue Gades, vnde to Vrede, vn vmme gude Eindracht willen aller Inwonern

wonern to Lubeke, alſo wo men vnſen Rad keſen vnde ſetten ſchal, alle Jar des negheſten Daghes ſunte Peters in der Vaſten, des Morghens, vnde in aller Wiſe alſo to holdende, alſo hier na ſcreuen ſteit.

In dat erſte ſchal de Rad alle Jar, acht Daghe vor ſunte Petere in der Vaſten, Rekenſchop doen den Borgeren, wes de Stadt to voren efte to achter ſy.

Vortmer, alle Jar vppe ſunte Peters Dag in der Vaſten, wanne de Burſprake gedaen is, ſo ſchal de eldeſte Helfte des gantzen Rades vtgaen, vnde des Rades vri ſyn.

Vortmer, wol ſo vtgeyt, vn des Rades vry blift, den ſchal men alſo werd holden, na als vor. Were, dat dar jemand teghen dede, dat ſchal men alſo richten, dat dar een ander an dachte.

Vortmer, den Rad wedder to vormerende, dat ſchal ſcheen in deſſer Wiſe. Wann de Rad Rekenſchop gedaen heft den Borgeren, alſo hier vorgeſcreuen ſteyt, ſo ſchoien de guden Borghere vnder ſik keſen, vp denſuluen Dag, alle Jar twelf erwerdige Borghern, half vte den Renteners, vn vte deme Copmanne, wor ſe allermitteſt vn velligheſt ſin; vn de andere Helfte vte den Bruweren vn vte den Ammeten, wor ſe allermitteſt vn velligheſt ſin. De twelf Borgere ſcholen dat vorrichten, achte Dage vor ſunte Peters Dage vor deme Rade, vnde in Gegenwardigheid der Borgere, dat ſe noch dorch Gaue, noch dorch Swagerſcop, noch dorch Mageſcop, noch dorch Lofedder Leyd, noch dor nenerleye Sake willen, denne vmme Nütticheit der Stad, vn det menen Borgere, ſunder jennigherleye Argeliſt willen ſetten vp eyne Scrift, twelf erwürdige gude Borgere, ſe hebben weſen binnen Rades efte buten des Rades, de helfte vt den Renteneren, vn vte deme Copmandes, wor ſe allermitteſt vn velligheſt ſyn; vn de andere Helfte vt de Bruwern, vn vte den Ammeten, wor ſe allermitteſt vn velligheſt ſyn. Deſſe vorſcreuen twelf Borghern, de ſcholen dit don, by der Stad Woninge, vn by Vorluſt eres Gudes, alſo hier vorgeſcreuen ſteiht.

Vortmer, wan de twelf erwerdigen guden Borgere in Scrift geſet ſyn, dar men den Rad wedder mede vormeren ſchal, ſo ſchal men de Scrift vp antworden, deme Rade des negheſten Daghes na ſunte Peters Dage in der Vaſten, des Morghens, alle Jar, dar ſcholen jegenwardich weſen de feſtich Borgere, vn de vulmechtiger Borgeren, vn andere gude Borgere, ſo ſchal de Rad de twelf vphalen laten in Jegenwardichheit der Borghern, vn denſuluen Eid na to donde, den de Rad to vorn gedan heft, vn we alſo gekoren vn vpgehalet wert, de ſchal dar ſitten gahn by der Stadt Woninge, vn by Vorluſt ſynes Gudes.

Vortmer, wan de ganze Rad ſyt, ſo ſcholen de twelf guden Borgere keſen twe Borgermeſtere, by denſuluen Eiden, de ſe gedon hebben, vn de twe

Borgemeſtere keſen mit Eendracht, vn de veer Borgemeſter vnde twelf Borgere ſcholen alle Officia beſetten, alſo id nutte vor deſſe Stad is, vn vor dat meyne Beſte.

Vortmer, ſo en ſchal neyn Vader vn Sone, edder twe Brodere, den Rad tolike beſitten, mer wan de ene vtgeyt, ſo mach men den anderen wedder inſetten, is he dar nütte vnd vellich to.

Vortmer, deſſe vorgeſcreuen Artikele vn Sette, de ſchal me alſus holden in aller Wiſe, alle Jar, alſo vorgeſcreven ſteid, id en were, dat de menen Borgere mit Eendracht en beter keſen konden, to Nüttichheit vn to Vromen der Stad, vn der menen Borgere.

Auf was Art und Weiſe auch dazumal die Bürgerlichen Collegia ſich dem neuen Raht mit Eiden verpflichtet haben, das erhellet aus folgender Verbindung der Tuchhändler, oder Wandſchneider, welche alſo lautet:

In dem Namen der heiligen Dreuoldichheit, Amen. Wy, de Gemende Wandſnidere nu tor Tyd, Borgher to Lübeke, bekennen vn betugen openbare, vor als weme, dat wy, mit vryen Willen vn ganzer Eendracht der gemeynen Borghere to Lübeke, vn mit wolberadenem Mode hebben geſworen enen Eid, ludende, alſe naſcreuen ſteyt, alſo, dat wy Wandſnydere vorbenomet, vnſe Stad Lübeke mit truwen willen helpen bewaren, vn vns eyn by deme anderen, vn by dem gemenen Borgheren, mit truwe to bliuende, to Lande vn to Watere, in allen rechtverdigen Zaken beſtendich to weſende, wes hiervan vn van deſſen naſcreuenden Stücken kamen mach, jeghenwardig efte tokomende, ſunder jenigherley Argeliſt, dat vns God ſo helpe, vnde de Hilghen.

Vortmer ſo bekenne wy Wandſnydere vorbenomet, vormiddes deſſen openen Breue, vn vormides dem Ede vorgelud, dat wy uns hebben vorbunden vn vorbinden, by Truwe vn by Eren, mit den erbaren Luden, Rentheneren, jungen Luden, Oſteruarern, Vlanderuarern, Bergeuarern, Sconenuarern, vn deme gemenen Copmanne, vn vort mit den gemeynen Borgheren vn Ammeten, to Lübeke, vn ſe wedder mit vns, to bliuende by vnſen Priuilegien vn Vryheiten, de vns van Godes Gnaden vn van den Allerdorchluchtigeſten Heren Keiſeren to Keiſeren, Könige to Könige, vn van Heren to Heren, gegheuen vn beſtediget ſyn, vn by Lubeſchen Rechte. Vn ook ſo hebbe wy mede beleuet, vn beleuen, dat vnſe Rad mach laden vn voruolgen, mit Lubeſchem Rechte, al dejennen, dar ſe to ſeggen hebben, van vnſer Stad vn der Borghere weghen, vn des wille wy ene byſtendich weſen in allen Zaken, de deſſer Stad Lübeke, jeghenwardig efte to komende, anuallen moghen, alſo ook de Eid mede inne begrepen heft, de hier vorgelud vn geſcreven is.

Alle deſſe vorſcreuen Stücke vn Artikele loue wy Wandſnydere vorbenomet, ſtade vn vaſt to holdende, dewyle dat wy hier Borghere ſyn. Weret ook, dat vnſer welk, efte jennich Borgher to Lübeke, wolde ſyne Borgherſcop

vpſeg-

vpſeggen, efte vpſede, ſo ſcolde he vorſcreuenen Eydes vn Vorbundes ledich vn los weſen, vnde he mochte denne ſynes Gudes bruken, alſe een Lubiſch Recht vtwyſed, id een were Zake, dat vnſe Rad eme de Tyd vorlengen, edder verkorten vvolde.

Vn des to ener mereren Betüchniſſe vn Veſtinghe, dat vvy Wandſnydere, vorbenomet, ſtade vn vaſt hier by leuen vvillen, by Truvven, by Loue, vn by Eren, ſo hebbe vvy gebeden.

So war denn alſo die Form des Regimentes zu **Lübeck** verändert, und ſelbiges dem Pöbel in die Hände gerahten, welchem ſchnöden Exempel die herſchſüchtigen Bürger der benachbarten Städte bald zu folgen wuſten.

Anno 1409 Denn, ſo machten es in dem 1409ten Jahre die von **Wismar** und die von **Roſtock**, mit ihrem bisherigen Raht eben ſo, wie es die Lübecker gemacht hatten. Ja, die von **Hamburg** thaten desgleichen, und ſetzten nicht allein ihre Obrigkeit ab, ſondern wollten auch nicht einmal den Lübeckiſchen Rahts-Perſonen, ſo dahin geflüchtet waren, in ihrer Stadt einen Aufenthalt gönnen.

Anno 1410. Indeſſen feyerten die vertriebenen Lübeckiſchen Rahts-Perſonen nicht, allen Fleis anzuwenden, daß ſie zu ihrer vorigen Würde wieder gelangen mögten. Zu dem Ende verfügten ſich einige derſelben, nämlich Herr Jordan Pleskowe, Bürgermeiſter, und Herr Reimer von Calven, Rahtsverwandter, zu dem römiſchen **König Rupertus**, und klagten über das Unrecht, ſo ihnen widerfahren war, erhielten auch von Demſelben, durch verſchiedene Fürſten und Herren Vorſchreiben, daß der neue Raht und die Bürgerſchafft von **Lübeck** citiret ward, vor dem beſtelleten Reichs Richter, Graf Günther von Schwartzburg, zu erſcheinen, und des Paſſirten halber ſich zu verantworten. Nun ſtelleten ſich zwar zu Heidelberg dazu vier Lübeckiſche Rahts Glieder, nämlich Eler Stange, Johann Grone oder Growe, Marquard Schutte und Tideke Stein, wie auch vier Bürger, als Hans Kogeldale, Hinrich Runge, Hans Plote und Hans Bloyebom ein; allein dieſe verantworteten ſich ſo ſchlecht, daß Anno 1410. ein Urtheil erfolgte, vermöge weſſen Hermann von Alen, Hans Lange, Eler Stange und Simon Odeslo, nebſt dem neuen Raht, den Sechszigen, und den ſo genannten Gevollmächtigten zu **Lübeck** in die Reichs Acht erkläret wurden. Daſſelbige Urtheil lautet in unſerer alten Sprache alſo:

Wy Ruprecht van Godes Gnaden, Romeſcher Konink, to allen Tyden Merer des Rikes, bekennen vn doen kund apenbar, mit deſſeme Breue allen den, de en ſeen, hören, edder leſen. Wann vnſe vnde des Rikes leue getruvve Euert Zuderland van Lubeke, vp Hermen van Alen, Hanſen Langen, Eler Stangen, Simon Odeslo vn andere ere Geſellen, de ſik vor den nyen Rad to Lubeke holden, vn ook vp alle, de ſik vor de Soſtich,

en vor de Vulmechtigen daſulueſt to Lubeke holden, in vnſem vnde des RomeſchenRikesHofgerichte ſo verne geklaghet vn ook erlanget heft, dat ſe alle vn en isliker dorch ſolke ere Vngehorſamheit vvillen dar vmme, dat ſe ſik, na deme ſe van des vorgenomedenEuerdes vvegen an dat vorgenomedeHofgerichte geladen vnde geheiſchen vvaren, vnde dan van demſuluenEuerde, an dem erſten, an dem anderen, vn an dem drůdden Hofgerichte beklaghet vvorden, alſe deſſuluen Hofgerichtes Recht is, jeghen ſulke Klage, vveder dorch ſik ſůlueſt, noch dorch andere, vorantvvordet edder vorſpraken hebben, in vnſe vnde dat hilligen Romeſchen Rikes Achte mit rechtem Ordele gedelet ſint, alſe dat iztgenanten Hofgerichtes Recht is, dat vvy dar vmme van Romeſcher Konigliker Macht vn Gevvalt deſuluen Hermen van Alen, Hans Langen, Eler Stangen, Simon Odeslo, vnde andere ere Geſellen, de ſik vor den nyen Rad to Lubeke holden, vn alle, de ſik vor de Soſtig vn vor de Vulmechtigen darſulueſt, to Lubeke holden, in vnſe vnde des hilligen Romeſchen Rikes achte gedaen vnde gekundet, vnde vt vnſen vnde deſſuluen Rikes Vrede vn Schirm genamen, vn in dem Vnurede geſettet hebben; vnde gebeden darumme allen vn yſliken Vorſten, geſtliken vn vveltliken, Grauen, Vryheren, Denſtluden, Ridderen vn Knechten, Borchgrauen, Landrichteren, Vogeden, Amptluden, Borgemeſteren, Schulthejſſen, Schöffen, Ræden vn Gemenden, vnde allen anderen, vnſen vnde des Rikes Vnderdanen vn Getruvven, den deſſe Breue vorkamen vvorde, by vnſen vnde deſſuluen Rechten vnde Gehorſamkeit, ernſtlik vn veſtiglik mit deſſeme Breue, dat ſe de vorgenomeden, Hermen van Alen, Hanſen Langen, Eler Stangen, Simon Oldesloe, vnde andere ere Geſellen, de ſick vor den nyen Raht to Lubeke holden, vn alle de, de ſik vor de Soſtich vn vor de Volmechtigen darſulueſt to Lubeke holden, vnſe vn des hilligen Romeſchen Rikes Echtere, vort an mehr vveder huſen noch houen, eten noch drinken, noch keinerleye Gemeinſcop mit enen hebben, noch de ere hebben laten, vveder mit Kopen edder Vorkopen, noch mit keinerleye anderen Dingen, heymelick noch offentlick noch in keinerleie Wiſe, ſunderen dem vorgenomeden Euerde, vn den ſynen, vp deſuluen Echtere gemeyntlik vnd ſunderlik getruvvelik vnde ernſtlik behulpen ſyn, vnde ſe ook in allen Steden, Sloten, Gerichten vn Gebeden, vn an allen Enden, to Water vn to Lande, bede van vnſen vnde des Romeſchen Rikes, vnde des vorgenomeden Euerdes vvegen vpholden, vn alſe deſſuluen Rikes ungehorſame Echtern vort an mer bekummeren, antaſten, grypen, vangen, vn mit enen doen vn gebaren ſcolen, alſe men mit des hilligen Romeſchen Rikes ungehorſamen Echteren, billik vn van Rechtes vvegen doen vn gebaren ſchal, alſe vvyle, vnde alſe lange, bet dat ſe in vnſe vn deſſuluen Rikes Gnade vn Gehorſamheit vvedder komen ſint, alſe recht is. Wente, vvat alſe an denenſuluen Echteren geſchůdt vn gedan vvert, darmit ſchal noch mach, van Rechtsvvegen, nemand misdoen noch vreuelen, vveder vns dat itzige Richte, noch ſünſt vvedder jemand anders, noch vvedder kenerleye Gerichte, Geſtlikes noch

Welt-

Weltlikes, Landurede, Land-Gerichte, Stadt-Gerichte, Vryheit noch Gevvonheit, noch vvedder ĸeyn ander Ding in der Wiſe. Wer ook deſſe vnſe Koninglike Gebade vreueliken ouer vure, edder de nich helde, dede, edder na ſynem Vormögen vullen vorede, der vnde de vvurden in ſulke vnſe vnde des vorgenomeden Rikes Achte vnde Pene voruallen, gelyker Wyſe alſe de vorgenomeden Echtere voruallen ſint, man vvorde ook to deme, edder den rechten, alſe des vorgenomeden vnſes vnde des hilligen Rikes Hofgerichtes Recht is. Wes Orkunde deſſe Bref is vorſegelt mit deſſuluen Hofgerichtes anhangen, dem Ingeſeghel. Gegeuen to Heidelberch, na Criſti Gebort verteyn hundert Jar, darna in dem teynden Jare, des negheſten Dingsdaghes na ſunte Anthony Dage, vnſes Rikes in dem teynden Jare.

Wie verhielten ſich bey dieſer Achts Erklärung die Deputirten des Lübeckiſchen neuen Rahts? Sie verheleten dieſelbe bey ihrer Wiederkunft, und gaben vielmehr unverſchämter Weiſe vor, daß ſie zu Heidelberg alles, was ſie verlanget, erhalten hätten.

Anno 1411. Daher denn der aufrühriſche Pöbel noch trotziger ward, und ſich nicht ſcheuete, Anno 1411. der entwichenen Rahts Verwandten, wie auch der vornehmſten Bürger, ſo ihnen nachgefolget, ihre Häuſer und Güter zu confiſquiren und preis zu machen, wie davon nachfolgendes Document unſers Stadt Buchs zeuget:

Civitas noſtra Lubicenſis pleno jure & judicio proſecuta eſt hereditates, domos, bodas, redditus, ac bona, omnium infra dictorum, propter proſcriptionem, ſicuti in libro judicii continetur, videlicet, Hinrici Weſthoff, Goswini Klingenberch, Jordani Pleskowe, Marquardi de Dame, Brunonis Warendorp, Hermanni Yborch, Hinrici Meteler, Jacobi Holk, Tidemanni Jungen, Conradi de Alen, Johannis Criſpin, Reineri de Calven, Nicolai de Stiten, Hinrici Rapelulver, Bertholdi Rodolphi, Nicolai Bromeſe, Lamberti Reigher, Brunekini Warendorp, Tidekini Morkerken, Johannis Meteler, Godſcalci de Wickede, Everhardi Suderland, Hermanni Weſtfale.

Der allhier faſt zuletzt angezogene Euerdt Suderland, eines nicht unbekannten Bürgerlichen Geſchlechtes zu Lübeck, iſt eben derjenige, welcher, vermöge der oberwähnten Achts Erklärung, zu Heidelberg wider den hieſigen neuen Raht und deſſen Anhänger, Klage geführet hat. Von dem mit-angezogenen Rahts Verwandten, Herr Jacob Holck, heißt es auch noch beſonders im Lübeckiſchen Stadt Buche.

Ad civitatem noſtram Lubecenſem pervenit quedam domus Dn. Jacobi Holck, propter proſcriptionem, ſicut in libro judicii plenius continetur, quam Conſilium nunc juſſit civitati abſcribi. Hanc domum emit a civitate Dn. Henricus Bekemann.

Indeſſen ging im gedachten 1411ten Jahre das Haupt des unzeitigen

Rahts zu Lübeck, und der vornehmste unter den obgemeldeten Reichs-Echtern, nämlich Herr Herrmann von Allen, mit Tode ab, und ward zu St. Marien, in der Gallinen Capelle beerdigt, allwo noch heut zu Tage seine Grabschrift zu sehen ist, darinn er Proconsul genennet wird.

Anno 1415. Nachdem die oberwähnte Achts Erklärung des neuen Lübeckischen Rahts, wegen des gleich darauf erfolgten Ablebens Ruperti, nicht zur Execution gelanget; so begaben sich Anno 1415. die vier Lübeckischen Bürgermeister, Eler Stange, Hinrich Schonenberg, Marquard Schutte und Johann Grone oder Grove nach Costnitz, allwo dazumal der neu erwählte Kayser Sigismundus des Concilii halber gegenwärtig war, und trachteten Denselben nicht allein mit Worten, sondern auch mit Geschencken, auf ihre Seite zu bringen. Allein, es kamen auch die Glieder des alten Rahts, Herr Jordan Pleskowe und Herr Reimer von Calven dahin, und hielten emsig an, daß ihnen Recht wiederfahren mögte. Als nun beyden Parten ein Tag gesetzet, und ihre Sache untersuchet war, erfolgete zwar das Urtheil, daß der alte Lübeckische Raht ohne Verzug wieder restituiret werden sollte; allein, die Abgeordneten des neuen Rahts versprachen dem mit Schulden überhäuften Sigismundo fünf und zwanzig tausend Gulden, und brachten es dadurch nicht allein dahin, daß das ausgesprochene Urtheil zu vollziehen aufgeschoben, sondern auch gar ein anderes gefället ward, des Inhalts, daß, wofern die fünf und zwanzig tausend Gulden nicht vor dem nechsten St. Georgen Tage wieder erleget würden, der alte Raht nimmer wieder eingenommen, hingegen auch die Handwercker zu Lübeck des Raht Stuhls fähig erkläret und die ergangene Acht cassiret werden sollte. Wer war frölicher hierüber, als der Pöbel zu Lübeck? Insonderheit als sich alsofort die Kayserlichen Gesandten einfunden, das verheissene Geld abzufordern, unter welchen einer, Namens von Zydowe, dem Volck die besten Worte gab, und selbiges der gewissen Kayserlichen Gnade und eines unfehlbaren guten Ausgangs ihrer Sache fest versicherte, wie er zweifelsohne zu Costnitz von den Lübeckischen Deputirten war unterrichtet, ja vielleicht auch durch Geschencke derselben dazu erkauft worden.

Als nun die Herren des alten Rahts sahen, daß sie am Kayserlichen Hofe keine Hülfe zu hoffen hätten, so trachteten sie, auf andere Art zu ihrem Zweck zu gelangen. Sie meldeten sich nämlich bey König Erich, in Dännemarck an, und ersuchten Denselben, daß er die fünf und zwanzig tausend Gulden, welche Sigismund empfangen hatte, der Stadt wieder erlegen mögte. Denn so hoffeten sie, würde dasjenige dahin fallen, was der Kayser auf dem Fall der nicht erfolgenden Wiederbezahlung, dem neuen Raht und der Gemeine verheissen hätte. Hierzu lies König Erich

Erich sich willig finden, und bot der Stadt die fünf und zwanzig tausend Gulden an; Ja, als die Bürger solche anzunehmen sich wegerten, weil sie besorgten, dadurch zu verlieren, was Kayser Sigismund ihnen zugesagt; lies gedachter König in Dännemarck vier hundert Lübeckische Bürger, so der Handlung halber in Schonen sich aufhielten, nebst ihren Gütern, in Arrest nehmen, und dräuete, dieselben nicht eher los zu lassen, bevor sie den alten Raht wieder eingesetzet hätten.

Anno 1416. Und das gab nun der Sache eine gantz andere Gestalt, und verursachte eine grosse Veränderung. Denn, weil die Lübecker durch ihre nach Dännemarck abgefertigte Deputirte den König von seinem Vorhaben nicht könnten abwendig machen, so musten sie sich endlich bequemen, auf die Wieder-Einnehmung der ausgetriebenen Rahts-Personen bedacht zu seyn. Dieselbe zu befördern, und den bisherigen Streit der oberen und unteren beyzulegen, kamen Anno 1416. auf Palm-Sonntag, zweene Kayserliche Gesandten nach Lübeck, nämlich Herr Procopius von Sedelitz, Ritter, und Herr Jodocus Rode, Thum-Herr zu Basel. Diese forderten anfänglich von der Stadt zwölf tausend Gulden, welche, ihrem Vorgeben nach, die Deputirten des neuen Rahts zu Costnitz, über die vorerwehnten fünf und zwanzig tausend, dem Kayser sollten versprochen haben. Hiernechst verboten sie ernstlich, daß keine Zusammenkünfte des gemeinen Volckes angestellet werden sollten. Und als solchem Verbot zuwider, gleichwol einige sich in einer Schencke, to der Heyde genannt, versammlet hatten, ward der Raht von dem Abgesandten vermogt, durch die Stadt-Dienern sie aus einander zu treiben zu lassen. Da dann 18. derselben gefangen und mehrentheils der Stadt verwiesen wurden; die drey vornehmsten Rädleinsführer aber, als Hinrich Poling, und Heyn Sabbe, beyde Goldschmiede von Profeßion, wie auch Nicolaus Rubowe, ein Becker, wurden am Donnerstage vor Trinitatis am Leben gestraft, und mit dem Schwerdt gerichtet. Und meldet Herr Reimarus Kock in seiner geschriebenen Lübeckischen Chronick, daß noch zu seiner Zeit, nämlich in der Mitte des 16. Seculi, der Leichen-Stein des enthaupteten Heyn Sobben, mit drey Bracken-Köpfen bezeichnet, auf St. Gerdruten Kirch-Hofe, vor der Thür dasiger Capelle, gelegen habe.

Nachdem man nun wegen der Wieder-Annehmung des alten Rahts viel und mancherley Handlung gepflogen; so beschloß man endlich, dieselbe würcklich zu vollziehen, und ward dazu der Dienstag nach Trinitatis, Anno 1416. angesetzt. An solchem Tage, als die wieder zurückgekommenen Glieder des alten Raths, welche bis anhero zu Krummesse den Ausgang der Sachen erwartet, mit ansehnlichem Geleite der ihrigen sich der Stadt genähert, wurden sie vor dem Mühlen-Thore, bey St. Jürgens Capelle, von den Kayserlichen Gesandten, dem neuen Raht und der Bürgerschafft, ehrerbietig empfangen, folgends in die St. Marien Kirche geführet, und daselbst in den Rahts-Stuhl gestellet, bis der Gottesdienst vollendet war. Hierauf ging die Procession nach dem Rahthause, allwo die Kayserlichen

Geſandten im Namen ihres hohen Principalen, den alten Herren auftrugen, ihre vorige Stellen wieder zu bekleiden, und das Regiment der Stadt zu führen. Endlich erſchien auch daſelbſt der neue Raht, und bat mit demühtigen Worten und Geberden um Vergebung deſſen, was bisher geſchehen, deren ſie der älteſte Bürgermeiſter, Herr Jordan Pleskowe, für ſich und ſeine Collegen, nicht ohne Thränen der Umſtehenden, aufs liebreichſte verſicherte. Wie von ſolchen allen umſtändlicher handelt unſer **Minoriten Leſemeiſter**, oder der Continuator deſſelben, deſſen Worte davon alſo lauten:

Des Dinxſtedages na der hilghen Dreuoldichheyt Dage, wart de olde Rad mit groter Herlicheit wedder ynghebracht, vn geuohrt an deſſer Wiſe. Alſe de Tyd quam, dat de Borgher wolden ſe wedder innemen, na vpgeſetter Beſlutinghe der Borgher mit deme Konynghe, da ghenaden ſe ſik Lubeke, vnde legherden ſik ene Miele van Lubeke to Krummeſſe, dar quemen to en vele Borghere, vnde brachten en mennegerhende Gaue vnde Vitalien vnde Krud, vnde mit ſunderheyt, de erer Ghunſte begherden, vnde ſik meyſt vrüchteden. An deme vornemeden Dinxſtedaghe, do quemen ſe vor dat Molendor, by ſunte Jürgen, vnde des Romeſchen Koninghes Bodeſcopper, de id ſo verne gedreuen hadden, ghingen to en vt, vnde beleydeden ſe, na Proceſſion Wiſe, an de Stad, alſo, dat de Ridder, Her Procopius ghink by Her Jordan Plescouwen vp der vorderen Syden, dar negheſt ghink Her Joeſt, de Domhere, by Her Marquard van Damen, vnde darnegheſt de olde Rad by paaren, na Older eres ſittendes an deme Radſtole, vnde deſſe beleideden de veer vpgeruckede Borgermeſter des nyen Rades, darnegheſt ghingen de Juncheren, dede mit deme olden Rade hadden vt gheweſen. Vnde aldus treden ſe hen went an vnſer leuen Vrowen Kerken, dar nemen des Keiſers Baden den olden Rad by den Henden, vnde beſtedegheden ſe an dat Stuelte des Rades, an Jeghenwardicheit al des ghemenen Volkes. Darna wart geſunghen herlyken en Myſſe van der hilghen Dreuoldicheit. Alſe de vte was, do ginghen ſe vt de Kerken vp dat Radhus, na ſodaner Wiſe, alſe ſe komen weren an de Kerken, vnde worden beſtedeget an deme Radſtoel van des Keiſers Baden, vnde entfinghen wedder dat Regiment der Stad, van Keiſerlikes Beueles weghen vnde Vulbord. Darna quemen de van deme vpgheruckeden Rade, vnde toghen ere Koghelen otmodichkiken af, vnde beden ſe dorch den Dot, den God geleden hadde, dat ſe en vorgheuen, wat ſe hadden teghen ſe dan, an mennichuolder Voruolginge. Do antworde Her Jordan Plescow wedder vor ſe alle, aldus de barmhertige God vorgheue vnſe Schult, ſo vorgheue wy vm allend, dat gi vnde juwen teghen vns hebben ghedan dorch ſyner Leue willen, vnde God vam Hemmele de mote id juw vorgeuen. Vnde ſo dan vrundlik otmodich Antwort reiſende vele van den, de vmme her ſtunden, dat ſe goten ere Trane ook deghennen, de tegen ſe hadden gheweſen.

Nach-

Nachdem von den Gliedern des alten Rahts verschiedene in der Fremde gestorben, als die beyden Bürgermeister, Herr Hinrich Westhoff und Herr Goßwin Klingenberg, wie auch die Rahts-Verwandten, Herr Jacob Holk, Herr Hermann Iborch, Herr Cord von Alen, Herr Marquard vamme See, Herr Nicolaus Cröpelin, Herr Nicolaus Hußkummer, Herr Bruno Warendorpe, und Herr Bernhard Pleskowe; so kamen wieder in die Stadt, die beyden Bürgermeister, Herr Jordan Pleskowe und Marquard von Dame, wie auch die Rahts-Verwandten, Herr Hinrich Meteler, Herr Johann Crispin, Herr Reimer von Calven, Herr Nicolaus von Stiten, Herr Hermann Westfale, Herr Hinrich Rapensülver, und Herr Tidemann Junge. Welche dann von ihren ehemaligen in der Stadt zurück gebliebenen Collegen noch im Leben antrafen, Herrn Marquard Bonhorst, Herrn Albert von der Brügge, Herrn Gerdt Hoyemann, Herrn Cord Brekewold, und Herrn Arend Sparenberg. Herr Johann Schotte aber, der auch zurück geblieben war, hatte indessen Anno 1411. diese Welt gesegnet.

Den Raht nun wieder zu ergäntzen, so wähleten obgedachte Glieder des alten Rahts anfänglich aus dem abgesetzten neuen Raht wieder zu sich, Herrn Tidemann Stein, Herrn Johann von Hervorde, Herrn Ditmer von Thumen, Herrn Ludewig Krulle und Herrn Bertold Roland; hernachmals aber auch andere, und zwar aus den Geschlechtern, Herrn Johann Darssowe, und Herrn Tidemann Morkercke; aus den Kauf-Leuten aber Herrn Johann Gerwer, Herrn Johann Bere, Herrn Tidemann Zerrentin, Herrn Albert Erp, und Herrn Johann von Hamelen.

Zu stets währendem Andencken dieser Wieder-Einsetzung des Magistrats ward dazumal verordnet, jährlich auf Trinitatis in allen Kirchen zu **Lübeck** desfalls eine öffentliche Danckſagung zu thun, wie auch unter die geistlichen Personen Wein auszutheilen. Allein, solches hat längst aufgehöret. Es ist aber heut zu Tage ein anderes Denckmahl dieser Begebenheit übrig, nämlich die Capelle auf St. Marien Kirchhof über dem so genannten Fünfhausen, als welche bey der damaligen Reparation nicht allein in die Ehre der heiligen Dreyeinigkeit, der Jungfrauen Marien und des Apostels Pauli, sondern auch zum Gedächtnis obiger Sache eingeweyhet worden ist.

Die bisherigen Streitigkeiten, zwischen dem Raht zu **Lübeck** und der Bürgerschaft, wurden nebst den Kayserlichen Abgesandten von den Deputirten **der Städte, Hamburg, Rostock, Stralsund, Lüneburg, Wismar, Stetin** und **Greifswald**, Anno 1416. am Tage Viti, das ist, am 15ten Junii, getrachtet, folgendermaasen abzuthun.

In Godes Namen, Amen. Na Rade hete Vulbord vn Bede des Allerdorluchtigesten Vorsten vn Heren, Heren Sigismundus, Heren Romischen Koninghes, Sendebaden hier jeghenwardich, vn hier na benomet, segge wy

Borgermeiſtere vn Ratmanne, Sendebaden der Stede, Hamborch, Roſtock, Stralſunde, Lüneborch, Wismar, Stetin vnde Grypswolde, korne Schedeslude vor Schedinghe, in duſſer Schrift, alſe hier na geſcreuen ſteyt.

Erbare leue Vründe, alſe gy wol weten vnde erkennen moghen, dat in Vortyden vele Koſtes vn Arbeydes gedaen is, vmme der Twedracht willen twiſchen den erſamen Luden, dem olden Rade vn nyen Rade der Stadt Lubeke, weſende nicht allene van enen vn eren Vründen, men ook van erſamen erliken Steden, hier vmme lange belegen, de gerne ſulke Twedracht afgekeret, vnde to guder Endracht gedenet hedden, dat ſik doch van langen Tyden her nich vinden konde, dar mennich Man to groten, vorderfliken vnvorwindliken Schaden ouergekomen is, vn nu, van Gunninge Godliker Gnade alle Schelinge, Vnwille vnde Twedracht twiſchen den Heren des olden Rades vn eren Vründen vp ene Syde, vn ju intgemeyn vn der ganzen Menheit vp de andere Syde, by vns, duſſer Stede Sendebaden hier vorgadert, gentzliken gebleuen vn geſettet is, to Ende entſchedende ſunder jenningerley Inſage jenninger Partye. Schole wy nu duſſe Stadt vn eynen jewelke int gemeyne to guder Sate, vn to enen ganzen Grund guder Beſtendigheit vnde Endracht wedder bringen, ſo verne vns mit Gades Hulpe, dat mogelik is, dem H. Romeſchen Rike to Eren, vn dem Dorluchtigeſten Vorſten vn Heren, Heren Erike, Koninge to Dennemark, to Leue vn to Willen, vn nich alleyne duſſer Stadt, man der gemeynen Lande vn der Stede, hier vmme belegen, to Nüttigheit vn to Vromen; ſo mote wy mit erſte deſſe nageſcreuen Schedinge doen, vn wy doen ſe van Stunde an, na Rade Hete vn Vulbort des ſtrengen Heren, Coppen van Zedelitz, Ridders, vn des erſamen Heren Joſtes Rod, Domheren to Baſele, Secretarien des Allerdorluchtigeſten Vorſten vn Heren, Heren Sigismundes, Romeſchen Koninges, vnſers Allergnedigſten Heren Sendebaden, vp dat de anderen Stüke hier na to vorſchedende, deſto bet vnde vrundliker Vortgang hebben, dar wy in beyden Syden gemechtiget ſyn, na Lude der beſeghelden Breue, de wy van beyden Syden darvp entfangen.

Hyr vmme ſeggen wy, vn ſcheden, dat de nye Rad ſcholde Deger vn alle afdoen, vornichtigen vn vordelgen, alle Voruеſtinge, de ſe ouer de Heren des olden Rades, vnde ouer ere Vrunde gedaen hebben, vnde ſe vredelos leden, alſo, wes daranne geſchehen ſy, dat nummermere, to ewigen Tyden, by jenigerley Aacht to blyuende, vnde dar vorder vmme to geende, alſo de Stede hier naſeggende werden.

De van dem nyen Rade ſcholen ook herna bynnen dreen Dagen wedder vorſcriven laten vth der Stad Boke, alle de Erue vn Huſere, liggende Grunde vnde jarlike Rente, de den Heren des olden Rades vn eren Vrunden to horeden, vn de en laten wedder to ſcriven, alſo dat ſe de Erue vnde Rente vry wedder finden vn beholden mogen, na alſe voren. Ere Ingedome, dat en

entuor-

entuornet is, ſchal men en ok wedder an ere Huſe ſchiken, edder de en betalen, na erem Gewerde, alſo hoch, alſe dat eyn islick, dem dat entuernet is, mit ſynem Eyde vorrichten wil.

Ok leuen Vründe, alſe gy wol weten mogen, dat diſſe Stadt by grotem Schulden is, vn nicht wolzimende is to erleggende van der Stadt menen wonliken Schote, vnde alſe wy vngherne wat vorſetten edder vinden wolden, dat deſſer Stadt to groterem Schote edder vorderer Beſwaringe gereken mochte. Hierumme ſegge wy ok vn ſchedet, dat gy, alſe gy hyr vorgadert ſynt, dar vnder anderen vmme ſpreken, vn binnen dreen Dagen hyrna, mit dem vth der Menheit, de hyr mere to Behof is, des gutliken vn vrundliken eynes werden, eyne redlike Wiſe vn Mate to vindende, darmit man diſſer Stadt Schulde, na Stunde vn na Stede, allenteden mede entrichten vn legeren moge.

Vmme de jarliken Gülden vn Rente, de de van dem olden Rade vn eren Vründen, binnen vn buten Lübeke, van Landguderen entbaren hebben, wat darvan in der Stadt Nütte gekamen is, dat ſchal men en wedder betalen, van der Stadt manen Guderen, gelik den anderen der Stadt Schulden. Were auer dar van ichteswas in welkes ſundergen Nütten gekommen, bynnen der Stadt beſetten, de ſchal dat wedder entrichten, deme gennen, dem de Rente to behoret heft, edder ſynen Willen darumme maken. Is he ok buten beſeten, ſo ſchal de Rad vn Menheit dem beſchedigeden truweliken helpen, to ermanende beyde ſodane Schulde vnd Rente, de he vth ſynen Guderen entbaren heft, vnde ok to ſynem Houetgude wedder to kamende, beyde bewegelik vn vnbewegelik, aſe em dat entuernet is. Wo men dat vmme des olden Rades Inſettend in den Rahtſtoel, vnde erer Vründe wedder inkoment in de Stad Lubeke, vnde vmme alle andere Stücke vn Schelinge twiſchen beyden Parthyen weſen ſchal, beholde wy vns vullenkomen Macht vorder to entſchedende, vvan deſſe vorgeſcreuene Stücke vorgahn ſynt, alſe men deſſen by vns gebleuen is. Vnde deſſe vorgeſcreuene Schedinge, vnde de vvy hierna vthſeggen vverden, vaſte to holdende, by hulden des H. Romeſchen Rykes, vnde der Poene, de vvy hyrna vthſeggende vverden, deſſe Vthſprake ſchach Anno Domini M. CCCC. XVI. Viti martiris.

Vnde vvy Hinrich Coppe van Zedelitz, vnde Joſt Rod, vorgenannt, bekennen, dat vvy, van Macht vn Gevvalt vvegen vnſes gnedichſten Heren, des Romiſchen Koninghes obgenamet, alle vn islike obgeſcreuene Saken, Teidinge, Sproke, Vrede vn Vorrichtung gehandelt, vn mit ſamt den vorgenannten Steden vnderdinget, gemaket, entſcheden vn geſpraken hebben in aller Wyſe, alſe hyr vorgeſcreuen ſteyt, vnde approberen ok van derſuluen Rom. Koningliken Macht deſſen Bref, daran vvy, to merer Tüchniſſe, vnſe Inſegel gehenget hebben, Gegeuen alſe vore.

Vnde vvy Borgermeiſtere vnde Radmanne der vorſcreuenen Stede, Hamborch, Roſtok, Stralesunde, Lüneborch, Wismar, Stetin vnde Grypsvvalde, bekennen apenbar, dat vnſes Rades Cumpane, de vvy vmme des gemeynen Beſten vvillen darto geſchicket vn genöget hadden, deſſe vorgeroden Degedinge, vnde vründliken Schedinge, mit der vorgenannten vnſes gnedigen Heren, des Romiſchen Koninges, Sendebaden van vnſer vvegen, vnde na vnſem Rade vnde Hete, geramet vnde vthgeſproken hebben in aller Wiſe, alſe hier vorgeſcreuen ſteyt. Vnde hebben des to merer Tuchniſſe der Wahrheit, vnſer vorſcreuenen Stede Ingeſegele endrechtigliken vn vvilligliken hengen heten vor deſſen Bref. Datum ipſo die Viti martiris, anno, ut ſupra.

Noch weiter wurden, durch die oberwähnten Deputirten der benachbarten 7. Städte, die übrigen Streitigkeiten folgendermaſſen beygelegt und geordnet, wie es hinfort zu halten:

In Gades Namen, Amen. Wy Borgermeiſtere, Radmanne vnde Rades Sendebaden, deſſer nageſcreuenen Steden, alſe van Hamborch, Johann Lüneborch, vnde Hinrik van dem Berge; van Roſtock, Johann Obrecht vnde Godeke Lange; van dem Stralſunde, Simon van Verden, Johann Binovv vnde Arent Brandenborch; van Lüneborch, Albert van der Mollen, Hinrik Viſchkule, Diderik Springingudt vnde Johann Schellepeper; van der Wismar, Euert Groteek vnde Hermen Weſebom; van Stetin, Jacob Grulle; vnde van Gripesvvolde, Clavves Belovv; van dem erſamen Heren, Heren Jordan Pleskovven, vnde Heren Marquarde van Damme, Borgermeiſtern, Heren Hinrik Meteler, Heren Tidemann Jungen; Heren Reimer van Caluen, Herren Johann Criſpin, Heren Clavves van Stiten, vnde Heren Hinrik Rapeſuluer, Radmanne der Stadt Lubeke, van eren, vnde Heren Jacob Holk, vnde Heren Hermen Weſtvale, eres Rades Cumpanen, wegen buten Lübeke weſende, de gemeynliken de olde Rad genomet werden, vn eren Vründen, den dat mede anroret, ok buten Lubeke weſende, vp eyne Helfte; vnde ok van dem erſomen Heren Borgermeiſteren vn Radmanne to Lubeke, de de nye Rad genomet werden, der ganzen Menheit, Borgeren vnde Inwonern daſulueſt, vp der anderen Syden; vmme alle Schelinge, Vnvvillen vnde Anſprake, de twiſchen den erbenomeden Partyen, bet an düſſen gegenwerdigen Dag, jennigerley Wiſe geweſen hebben, ofte noch ſyn, van Worden edder Werken, korene Schedes-Lude, na Inholde apener beſeghelder Breue, de wy van denſuluen Partyen darup hebben, nemen ghern vor Ogen, dat eynen isliken guden Richter van Rechte gebaret, dat he ſchelaftigen Partyen, de he vorſcheden ſchal, nicht alleyne Rechtes helpe, mer ook vnderwylen na Geleghenheit der Sake deſuluen Partyen tor Endracht harde, vnde to Vründſcop buge, dat ſe vnnütter Koſte vnde Arbeides moghen enthoüen werden, vn darumme hebben wy mildichliken auerwogen, dat wy vns by dem almechtigen

tigen Gode vordenſtliken, vm dem gemeynen Gude hulpliken Arbeyden, ift wy tokomeden Schaden afkeren, vn Vnurede vorſonen, dar ſunder Taiuel mennighem Manne vnuorwindlik Schade van komen, vnde vorhardede Twydracht van bliuen mochte, anſende, dat Godt, de Geuer des Vredes, dengennen, de Vrede recht ſoken, vnde des begheren, mit Duringhe vn Beſtendigheit tydtlikes Vredes, den ewigen Vreden geuen mochte.

Vnde want wy in Vortyden willige Sorge, grote Koſte, vnde ſware Arbeit gedaen hebben mit allen Truwen, dat de vorbenomende des hilligen Romiſchen Rikes Stadt Lubeke, de van langen jaren vor leden in deſſen Landen en Houed anderer Stede geweſen heft, to wonliker Ere, Stade vn Werdigheit komen mochte, alſe hebbe wy ok nu, van wegen der ergenomeden Partyen, vmme Beſtendigheit derſuluen Stadt vn derſuluen Partyen, erer Vrunde, der Menheit, Borgere vn Inwonere, der vorbenomeden Stadt Lubeke, Vrede, Louen vnde guder Endracht, vn vortmer vmme des gemeynen beſten vvilln, dem Almechtigen Gade to Leue, dem hilligen Romiſchen Rike to Eren, der ergenomeden Stadt Lubeke, vn anderen Steden, Lande vn Luden to Nuttigheit vnde to Vromen, alſe gekorne Schedeslude, gherne ſulke Arbeit vn pflichtige Sorge, vorhanden genomen, alſe vvy annamen hebben, vppe dat vvy lange begerden Vrede, dar allen Luden Heyl, Wolvart vnde Beſtendigheit annehanget, den ergenomeden Partyen, eren Vrunden, vn vns allen troſtliken vinden vn beholden mogen.

Wente wy nu beyder Partyen Schelinge vnde Sake, vnde ok ſo dene beſeghelde Breue, dar vnſes Kores der Schedinge Macht van beginnet, ſorgfoldigen betrachten, vnde ernſtlicken angeſeen hebben, alſe wy ſchulden, ſo erkenne wy warlicken, ift wy beyde Partye vorbenomet vorſcheden efte beſeggen ſcholden, alſe wy mit Gades Hülpe vmmer willen, dat wy de Strengigkeit de Rechtes, de hier anne ſchinet, mit ſodaner Gudtligkeit mengen vn metigen moten, dat dat Recht dregelik werde, vn Vruntſchop make, vnde ok de Mechtigkeit des Rechtes vmme der Vruntſchop willen den rechtuerdigen nich vorderue.

Hierumme, na Rade Hete vnde Volbord, des ſtrengen Heren Coppen van Sedelitz, Ridders, vnde des erſamen Heren Joſtes Rod, Domheren to Baſele, des Allerdorchluchtigſten Vorſten vn Heren, Heren Sigismundes, Romiſchen Koninghes, vnſes allergnedigſten Heren Sendebaden, vnde korene Schedes-Lude, vorbenomet, vnde vorſcheden deſſe nageſcreuene Stücke endrechtiglicken van gekorener Macht wegen, in deſſer Scrift, alſe hier nageſcreuen ſteyt, beholden vns doch vullenkamen Macht, ift wy vorder wes to verſchedende hebben, dat deſſe Sake anroret, des wy nu noch nicht en weten, edder ift wy wes van Vorſumeniſſe nich vorſcheden, dat wy weten.

Tom erſten ſeggen wy, vnde beden van gekorener Macht wegen, den

ergenomeden Partyen, eren Vründen, Borgeren vnde Inwonern to Lubeke, alle vnde itzlike nageſcreuen Stücke truweliken vnde veſt to holdende ſunder Inſage, by der Bote vnde Poenen, de wy hyr vp geſettet hebben, alſe hier na geſcreuen ſteyt.

Vortmer beſegge wy endrechtigen beyden Partyen, vnde ſeggen ſtrengiglicken vn vnuorbroken to holdende, vnde vvillen, dat alle Schelinge, Clage, Anſprake, Tvvedracht, Vnvville, Angſt, Vare vn Vnlove, den tvviſchen denſuluen Partyen vnde eren Vrunden, vvo de ſyn, vn vvo de genomet ſyn, Vrouvven efte Mann, geiſtlik edder vveltlick, bet an duſſen Dag gevveſen hebben efte noch ſyn; ſcholen gentzliken deger vn all vorſatet, vorſonet, geſcheden, to Ende geſleten vnde hengelecht vveſen; ok en ſchal nemand van deſſen Partyen den anderen, ſamentliken edder beſunderen darumme haten, veyden, ergeren, hinderen, beſchedigen, vtheren ifte, jenigerley Wyſe vvrake doen, vnde ok nich veyden, ergeren, hinderen, beſchedigen, vveren, edder vvreken laten, hemlik edder apenbare. Ok en ſchal nemand den anderen dar vmme vorachten, vorſpreken edder vorhonen, mit Worten efte mit Werken, in tokomenden Tyden, vppe dat duſſe Vrede mit Gades Hulpe vaſt vn beſtendich blyven moge, der ergenomeden Stadt Lubeke vnde dem gemeynen Gude to Nüttigheit vnde to Vromen.

Vortmer beſegge vvy den olden Rad, den nyen Rad vnde de Borgere der Stadt Lubeke, ift ſe jennig Stadt edder Perſonen, in Vordachtniſſe hedden, dat ſe dem olden Rade to Lubeke gunſtiger gevveſen hedden, van dem nyen Rade, edder dem nyen Rade gunſtiger, van dem olden Rade, efte in deſſen Sake mit ener Partye mer to geuallen hedden, van mit der anderen, dat en ſchal de olde Rad, noch de nye Raht, noch de Borgere to Lubeke, der Stadt efte Perſonen nenerley Wiſe, in tokomeden Tyden, vviten edder vorleggen, noch mit Scriften edder mit Worden.

Vortmer, nademe dort de olde Rad, mit Ordele vn Rechte, vor dem Heren Romiſchen Koninge, erem rechten Heren vnde vor ſynem gehegeden Gerichte, gevvunnen heft, dat men ſe vvedder in erem Stat vn Stoel ſetten ſchal, darumme ſchal de nye Rad to Lubeke des Rades gentzliken vn apenbar vortyen ſunder Inſage, vnde nemanden mer by Eyden efte Lofte eſchen edder manen laten, do em alſe enem Rade to Lubeke ſunderliken jenige Eyde edder Lofte gedaen hefft, id en vvere denn, dat dat ſunderge Orueyde edder Lofte vveren, de jemand vmme Miſſedat edder Vervvarung vvillen der Stadt Lubeke geſvvoren edder gedaen hedde. Were ok jemand van des olden Rades Vründen, Vrouvve edder Mann, efte anders jemand, van dem nyen Rade by ſynen Eyden vth der Stadt Lubeke geenget, vnde de Stadt verſvvoren hedde, dat vorklare vvy, noch Macht vnde Kraft to hebbende. Ok en ſchal nemand ven dem nyen Rade edder Borgeren to Lubeke den anderen manen edder eſchen, by jennigen Eyden edder Loften, da

erer

erer ener dem anderen, by deſſen achte Jaren vorleden, edder dar beuoren gedaen hebben, von jenningen Vorbunde edder Partyen.

Vortmer, vmme tokomende Sekerheit, Vredes, Velicheit vnde Vruntſcop vvillen, ſcholen de Ambte binnen der Stadt Lubeke, de nu ſyn, vnde ok ichtvvo in tokomenden Tyden in jenich Ambt derſuluen Stadt begereden to komende, vmme der Schicht vnde Vare willen, de kortlicken entdeket wart, ſweren dem Rade, alſe hyr na geſcreuen ſteyt.

Ick ſwere, dat ick den Heren in deſſem Rade truwe, hold vnde horſam weſen will, beyde bynnen vn buten, vn mit des Rades vn der Stadt Beſten vmme gaen vvill, beyde bynnen vn buten, vn ifft ick ichtwas vorneme, dat wedder deſſe Heren vn de Stadt were, dat will ick ok den Heren apenbaren vn melden, alſo helpe my God vnde ſyne Hilligen! Vn deſſen Eyd laue ick Gode vn ſynen Hilligen mede to holdende.

Vortmer beſegge wy, vn beden allen Borgeren vn Inwoneren der Stadt Lubeke, dat ſe in tokomenden Tyden nenerley Party, Vpſate, Vorbindunge, Loffte edder Vorgadderinge doen offte maken jegen den Rade, we de to Tyden is, noch jegen dat Recht vnde de vorbenomede Stadt Lubeke.

Vortmer, vp dat eyn islick in Vrede vn guder Verwarunge ſy vn blyue, ſo ſchal de gemeyne Copmann to Lubeke by eren Eyden ſeggen, deme Rechte bynnen Lubeke beſtendig to weſende, ifft jemand dem anderen, bynnen edder buten, an Liue edder Gude, vorunrechten edder vorweldigen wolde, dat God vorbede, vn de dat ſe dat ſcholen vn willen na erer Macht afkeren, vnde truweliken ſturen, dat nemand an Liue effte Gude vor vnrechtet werde, edder vorweldiget.

Vortmer beſegge wy alle Borgere vn Inwonere der Stadt Lubeke, de nu ſint, vn in tokomenden Tyden werden, wes de Rad to Lubeke by eren Eyden, de ſe dem hilligen Romiſchen Rike, vnde der Stadt Lubeke gedaen hebben, vor der Stadt Beſte keſen, ſeggen vn beden, dat ſcholen deſuluen Borgere vnde Inwonere to Lubeke troweliken vn vnuorbraken holden, vn dat ſchal eyn islik alſo to holdende, in ſynem Eyd nemen, wenn he der Stadt ſyn Schodt gift, vp dat dem hilligen Rike to wedderen keyn Vngehorſamen vverde.

Vortmer, vp dat alle vorſcreuen Stücke ſamentliken vn beſonderen, in truvven vn goden Gelouen gantzliken vnde vnuorbraken geholden vverden, vnde nemand ſick beuarenen dorffe, ſo ſchal de Rad to Lubeke den Borgeren vn der ganzen Menheit darſulueſt ſeggen by eren Eyden, de ſe dem hilligen Romiſchen Rike vn der gantzen Stadt gedaen hebben, dat ſe vmme deſſen Schalunghe vnde Tvvedracht vvillen, in tokomenden Tyden nenerley Wrake

doen vvillen, mer dat ſe eynem isliken gunnen, ſtaden vn helpen, dat recht vnde gelyk is.

Vortmer vveret, dat jennich Radmanne ofte Borgere, deſſen vorbenomeden Vreden breke, de ſcholen an ere hogeſte gerichtet vverden, vnde queme he envvach effte entuordehe, ſo ſchal ſick de Rad holden an ſyn Gud, vvat vnde vvor dat vvere, ok en ſcholde de in nener Hanſe Stadt Velicheit edder Geleides geneten, vnde vvor man den ankumpt, dar mach ene vor enen Meneyden richten.

Vortmer, vmme der geyſtliken Lene, de de olde Rad vn de nye Rad vorlenet hebben, ſegge vvy, nademe dat dat geyſtlike Lene ſynt, vnde geiſtlike Lene Lenvvare gelt, ſo mochte vvy dar nich vp ſeggen na ſcheden; Meer, vvat van vvertliken Lenen is, dar mach de Rad, vve de is, mede doen vnde laten, vves en geleuet, vn vor de Stadt nutte duncket.

Vortmer, vmme des olden Rades alle dode Vrunde vnde Vorſmaheit der leuendigen Vrouvven, de vth Lubeke verdreuen ſint, beſegge vvy, dat men van dem gemeynen Gude hyr vor buvven ſchal eyne nye Capellen vp eyne - - - - - like Stede des Domes Kerkhoues to Lubeke, in de Ere der hilligen Dreuoldicheit vn der Moder Godes, den verſtoruenen Doden vn allen Criſtenen Selen to Troſte. Vnde in de Capelle ſchal man eyne Vicarie maken van XXX. Marck Geldes, de ſchal men eynem Preſter lenen, edder eynem, de de Preſter vverden vvil, vn vvat van Gulde, edder van Guderen, van jenninger Broderſchop edder geiſtliken Egendom gebracht is, vn vves ok van Pflicht to geiſtliker Achte horet, dat ſchal men dar gentzliken vvedder to bringen vn darby laten, vp dat God hebbe, dat Gode horet, vn dat de Lude hebben, vves en horet.

Vortmer, vmme Koſte, Schaden vn Terunge, de de ſundergen Perſonen des olden Rades vnde ere Vrunde in Scriften ouergeuen hebben, dar vvy nich vp geſcheden hebben, dar ſchal ſick de olde Rad mede bevveren, dat ſe ſick dar vruntliken vmme verdragen. Konen ſe ſick auerſt nich vruntliken darouer verdragen, ſo beholden vvy vns vulkomene Macht, dat to verſchedende, vvan vns dat behaget.

Vortmer, vmme Koſte, Teringe vn Schaden, den de olde Rad ſamentliken gedan vn geleden hebben, ere Recht vor dem hilligen Romiſchen Rike to vorernde vnde to voruolgende, vnde van desvvegen, dat ſe rekenet vn achtet vp negentich duſend Gulden vn daren bouen, vn vmme verduſend lodige Marck Coldes, de ſick belopet vp tvvehundert duſend vndc ſos vn veftich duſend Gulden, de de olde Rad mit Ordele vn Rechte vp de Stadt Lubeke vn ere Invvonere gevvunnen hebben, vn dar ſe dem olden Rade anne nedderuellig gevvorden ſint, vvelke Summa ouerall toſamende

mende gerekend, ſick belopt vp drehundert duſend vn ſos vn vertich duſend Gulden; hyr van, dat dit der Stadt nich to ſwar valle, ſchal men deme olden Rade van dem gemeynen Gude bynnen X. Jaren edder eer, iftmen bequemeliken kan, nechſtvolgende betalen LX. duſend Gulden, vn dar mede ſchal de Stadt vn de Inwonere to Lubeke, der anderen Summen gentzliken verlaten weſen, vnde hyr en bouen ſchal de olde Rad de Ache Breue, vn ok de Breue, de ſe vp de IIII. M. lodige Marck Goldes verworuen hebben, jegen de Stadt vn vorgenannte Inwonere to Lubeke, den Rades Sendebaden, hyr weſende, antworden.

Vortmer, vp dat alle Dinge to Vrede kome, vn de ergenannte Stadt Lubeke der Achte vn Anſprake van dem hilligen Romiſchen Rike moge gentzliken entlaſtet werden, ſo ſchal de olde Rad ſcriuen an den Heren Romiſchen Koning vnde ſynen Hofrichter, dat ſe eren apenbaren vryen Willen vnde Vulbord darto gheuen, dat de Stadt vnde Inwonere to Lubeke van der Achte geloſet werden, dar ſe van erer wegen inne gekomen ſind, biddende denſuluen Heren Romiſchen Koning vor ſick vn der ergenanndten Stadt wegen, dat he ſyne Gnade to der Stadt kere, vn ſe vth der Achte laten wille. Vn wat dat koſtet, dat ſchal men van dem ghemenen Gude betalen.

Vortmer, weme wat van Renten geſcreuen is, de dem olden Rade edder eren Vründen to behoreden, de ſe dem olden Rade, edder Eruen, edder Vründen, wedder moten ſcriuen laten, dem ſchal men van dem ghemenen Gude ſo vele Geldes wedder gheuen, alſe duer, alſo em de Rente in den Eruen geſcreuen ſteyt, na deme dat dat in der Stadt Nütten gekomen is, edder ſo vele Rente van dem ghemenen Gude in de Stede.

Vortmer, wo des olden Rades efte erer Vründe Erue gekofft hebben, dar dat Gelt af in der Stadt Lübeke Nütte gekomen is, vnde nu de Erue vorlaten mogen, demjennen, de ſe to behoret, alſe wy dar vp geſcheden hebben, dat Gelt ſchal men demjennen, de dat Erue vorlaten moten, van dem ghemenen Gude na Steden vn na Stunden wedder gheuen, vnde nomliken bynnen veer Jaren negeſt komende, edder eer, ift men kan.

Vortmer, wes de nye Rad in der Stadt Lubeke Boke, van Kope edder Verkope heft ſcriuen laten, vnde Entuanginge der Teſtamenten, dat ſchal, vmme des ghemenen Beſten willen an vuller Macht blyuen, vtgenomen des olden Rades vn erer Vründe, Gud vnde Rente, alſe vorgeſcreuen is.

Vortmer, vmme Koſte, Teringe vnde Schaden, den Ludeke Offenbrügge, Clawes Bromſe, vnde andere Borgere to Lubeke, gedaen vnde geladen hebben, ere Recht vor dem hilligen Romiſchen Rike to voruolgende,

dar ſchal de olde Rad van Lubeke na Redelichheit, eren Willen vmme maken van den ſoſtich duſend Gulden, de wy eme to geſecht hebben, vn eren Schaden daruan beteren. Konen ſe ſick auerſt dar nicht ouer vordraghen, ſo beholde wy vns vulle Macht, ſe darumme to verſchedende, vude darvp ſcholden ſe den Rades Sendebaden, hyr vorgadert, alle Breue, de ſe vppe de Achte vorworuen hebben, antworden, vn vulborden alſo vele, alſe in en is, dat de Stadt vnde Borgere to Lubeke vth der Achte komen. Wat dat koſtet, dat ſchal men van dem ghemenen Gude betalen.

Vortmer, alſe wy in Vortyden beſecht hebben, dat de Borgere vn Inwonere der Stadt Lubeke, dar Mate, Weghe vn Wyſe to vinden ſchulden, dat men deſulue Stadt vth eren Schulden bringen mochte, des hebben vor vns de nye Rad vele erlike Borgere geweſen, vn apenbar geſecht, dat ſe des mit eren Borgeren eins geworden ſind, vn ſind des mit Willen vndergaen, dat men to derſuluen Schulde Behoef eyne Marck to Vorſchate, vnde twe Penninge van der Marck Suluers to Tyden gheuen ſchal. Hyr to hebben ſe ok ens gedragen vn vor vns geſecht vn vndergaen, dat ſe van der Etelware vn anderen Vitallien ok Hulpe darto doen willen, vp dat de Stadt vth eren Schulden vn to goder Endracht komen mochte; vn ſind ok vorder vndergaen, dat de olde Rad, wat dar geſat is, vorkundigen, vn ok de Hulpe vp de Etelware vnde Vitallie, alſe dat mogelik vn dregelik is, ſetten mogen, vnde des willen ſe dem olden Rade gerne horen vn volgaftich weſen. Vnde alſo beſegge wy de Borgere vnde Inwonere der ergenannten Stadt Lubeke, dat ſe dat Schot, alſe vorſcreuen is, wan de olde Rad dat vorkündiget, vnde ok de Hulpe van der Etelware, wo ſe de ſetten, to der Stadt Schulden ſunder Wedderſprake edder Inſage gheuen ſcholen vppe belagelike Tydt, alſe en de olde Rad dat ſeggende wart.

Vortmer ſegge wy, dat ſe de Soſtich vn de Vulmechtigen, de aldus lange bynnen Lubeke geweſen hebben vn noch ſyn, van Stund aflaten, vn ſick mit ſodanem Vnderwinde vn Scheften, alſe ſe aldus lange gedaen vn hatt hebben, nich mer beweren ſchullen gegen des Rades Macht vn der Stadt Wonheit vn Herligheit. Ok beſegge wy de Borgere vnde Invvonere darſulueſt, dat ſe deme Rade to Lubeke in tokomenden Tyden nenerley Soſtich, Vulmechtige, Allmechtige, Houetlude, Byſitters, Ouerlude, Vorſtendere efte Medevvetere ſetten, keſen, touogen edder tolaten ſcholen, dar des Rades Herrligheit, Macht, Vryheit vnde der Stadt olde Gevvonheit edder Rechtigheit moge mede vorneddert, gemindert efte verandert vverden.

Vortmer, vmme den olden Rad vvedder in to bringende, vnde intoſettende, ſegge vvy aldus, dat des Heren Romiſchen Koninges vnde der Stede Rades Sendebaden hyr vorgadert, na en ridden edder ghan, da ſe ſyn,

vn

vn bringen ſe bet to ſunte Jürgen vor Lubeke. Vnde wen ſe dar ſyn, ſo ſchal de nye Rad, vn gemeynliken de erliken Borgere vnde Vrouwen, den olden Rade entgegen gaen bet to ſunte Jürgen, vnde dar ſchal de nye Rad den olden Rad temeliken vnde vruntliken wilkomen heten, vn den olden Rad bidden, dat ſe ere Bede vnde Vründſcop, na de Stede Sendebaden ſeggende, nemen willen, vnde ſo ſchal men den olden Rad vortſamentliken mit der Schare Mannen vn Vrouwen in der Stadt Lubeke bringen, vn an vnſe leue Vrouwen-Kerken, vnde des olden Rades Vründe mede, de dar jegenwardich ſyn. Darna ſchal men in derſuluen vn anderen Kerken, bynnen Lubeke, Miſſen ſingen, in de Ere der hilligen Dreuoldigheit, vmme guder Endracht willen, vnde dat vort dem Allmechtighen Gode to Loue, dem hilligen Romiſchen Rike to Eren in der ergenandten Stadt Lubeke, Endracht, Vrundſchop vn de ewich Vrede blyuen moge. Wenn de Miſſe vth is, ſo ſcholen de Heren des Romiſchen Koninghes, vnde der Stede Rades Sendebaden, de olde vn de nye Rad, vn de erliken Borgere ſamentlikes vp dat Radhus ghan, vn ſo ſcholen des Romiſchen Koninghes, vnde der Steden Rades Sendebaden ſitten ghan, vñ de olde vn de nye Rad, vnde Borgere ſcholen vor en ſtande blyuen, vnde alſo ſchal men dar apenbar ſeggen, alſe hyr na geſcreuen ſteyt:

Wy Borgermeiſtere vn Radmanne, Rades Sendebaden, vnde gekorne Schedes-Lude, ſeggen vnde beſeggen, dat de nye Rad den Rad apenbar vpſegge, vnde den Borgeren vruntliken danken ſchole, vnde dat des Heren des Romiſchen Koninghes Sendebaden van des hilligen Romiſchen Rikes wegen den olden Rad, in jegenwardigheit der Stede, Rades Sendebaden vn Borgere to Lubeke, wedder in den Radſtoel wyſen vn ſitten heten, enen rechten mechtigen Rad der Stadt Lubeke mit aller Werdigheit to weſende vn to blyuende, alſe de vnde ere Voruaren in Vortyden, na der Stadt Lubeke Wanheit vn Herligheit je gheweſt weren, alſe en dat van dem hillighen Romiſchen Rike mit Ordele vn Rechte to geſcheden vn gevunden is.

Vortmer ſcholen degennen, de de nye Rad weren, den olden Rad vrundliken bidden mit temeliken Eren, dat ſe enen vorgeuen willen, ift ſe gegen ſe, edder ere Vründe mit Werken edder Worden gebraken hadden, vn ſcholen apenbar ſeggen, dat ſe mit des olden Rades erer Vründe, vnde der Stadt Lubeke Beſte truweliken vmmeghan willen, vn er ergeſte keren, vn ſe eren vn werdigen allerwegen. Vnde dar willen des Heren Romiſchen Koninghes vnde der Stede Sendebaden gerne mede vmme bidden, dat ſe vmme Vredes vn guder Endracht willen dem hilligen Romiſchen Rike to Eren, vn den Sendebaden to Leue, dengennen, de de nye Rad weren, vn allen anderen Perſonen, de gegen ſe geweſt hebben, allen Vnmot vnde Vnwillen togeuen, dat de olde Rad alſo gerne doen vnde volgen ſchal. Vn ſo ſchal de olde Rad ſe wedder bidden, ift ſe in Voruolgung eres Rechten, edder anders

jenigen Vnwillen gedan hedden efte mishaget, dat ſe en dat wedder togeuen. Dar willen de vorbenandte Sendebaden gerne mede vmme bidden, vmme gudes Vredes vnde Endracht willen.

Vortmer ſcholen degennen, de de nye Rad weren, deme olden Rade alle Priuilegia, Inſegele, Rede-Gelt, Slotele, Boke, Gudere, vn wem dem Rade to Lubeke tokumpt, dat ſe hebben, edder mechtig ſyn, gentzliken antworden, vnde ift anders jemand wes hedde, dat dem Rade van Breuen, edder anderen Stücken, effte Klenodien toquemen, vn bordde to hebbende, dat ſe wuſten, dat ſcholden ſe dem olden Rade vnderrichten, dat dar by ſe komen moge.

Vortmer ſcholen degenne, de de nye Rad weren, der Stede Sendebaden antworden alle Breue, de ſe in düſſer Sake twiſchen dem olden Rade vn dem Romiſchen Rike vorworuen hebben; vn wann de olde Rad van dengennen, de de nye Rad weren, dat eſchen, ſo ſcholen ſe dem olden Rad Rekenſchop doen, dat ſe weten mogen, wat der Stadt Schulden ſyn; vn wan de olde Rad des Morgens in den Radſtoel geſettet is, ſo ſcholen ſe des Auendes vp denſuluen Dag eren Rad vullkeſen, vn de ſe to ſick keſen, des andern Morgens vorboden, vn by ſick ſetten.

Vortmer, wann de olde Rad mit demgennen, de ſe to ſick gekoren hebben, vull is, vn en geantwordet is, dat ſe hebben ſcholen, alſe vorſcreuen is, ſo ſcholen ſe dem Heren Koninghe von Dannemarken truwelik ſcriuen, dat ſe erliken wedder vor enen Rad der Stadt Lubeke geſettet ſyn, dat enen vulle Genoge is, vn dat ſe dem hilligen Romiſchen Rike ſynen Gnaden vn Gode touoren des bedanken, biddende ſyne Gnade otmodigen, dat he de Stadt Lubeke gelyk gnedigen anname, vnde vmme angeborner Gude vn Koningliker Ere willen ſick by den Geuangenen vn erem Gude, gnedigliken bewyſe.

Alle düſſe vn islike vorſcreuen Stücke ſege vn gebede wy ſtrengliken, vaſt vn vnuorbraken to holdende, by Hulden des hilligen Romiſchen Rikes, vn by der Poen vn Bote vorbenomet, vnde ok by der anderen Poen hyrna beſcreuen. Vnde weret, dat jemand deſſe vorbenomede Stücke, edder derjennich breke, edder nich holden wolde, dat ſchal de Rad to Lubeke richten, alſe recht is: dede de Rad des nich, ſo ſchal de Stadt Lubeke der Henſe vnwerdich weſen, vn wolde jemand der Eyde nich doen, dar he mit beſecht is, de ſcholde in der Stadt Lubeke nich mer wonen.

So lautet die Ausſage und das Urtheil der gekohrnen Schiedes-Leute, davon wir droben gehöret, wie inſonderheit derſelben Verordnung wegen der Wieder-Einführung des alten Rahts ſey vollzogen worden. Und da hätte man nun gedencken ſollen, es würde damit alles abgethan geweſen ſeyn. Aber nein, damit waren die Kayſerlichen Abgeſandten noch nicht ver-

vergnügt, sondern drungen noch darauf, daß die ehemaligen Häupter des neuen Rahts, nämlich die vier Bürgermeister, die zu Costnitz gewesen, mit gefänglicher Haft musten beleget werden. Ob sie nun zwar nach sechs Wochen wieder frey kamen, so ward ihnen dennoch gleichwol auferleget, in Person nach dem **Kayser Sigismund** zu reisen, und demselben um Vergebung zu bitten. Das thaten zween aus ihnen, nämlich Marquard Schutte und Johann Grone oder Grove ungesäumt, die andern beyden aber, nämlich Eler Stange und Hinrich Schonenberg, musten es, Leibes-Schwachheits halber, aufschieben; doch funden sie alle vier zu Costnitz so gut Gehör, daß sie im Jahre 1417. wohl zufrieden wieder heim gelangeten.

Anno 1418. In dem 1418ten Jahre war eine ansehnliche Versammlung **der Hansä-Städte zu Lübeck.** Denn es kamen die Deputirten **von Cölln, von Magdeburg, von Braunschweig, von Hamburg, von Rostock, von Hildesheim, von Halberstadt, von Goslar, von Bremen, von Osnabrügge, von Soest, von Münster, von Dortmund, von Riga, von Dorpt, von Reval, von Lüneburg, von Stetin, von Stralsund, von Wismar, von Greifswald, von Colberg, von Wisburg, von Elbingen, von Thoren, von Deventer, von Stendal, von Zwolle, von Campen, von Soldwedel, von Hannover, von Stade, von Kiel, von Rügenwalde, von Göttingen, von Dordrecht, von Harlem, von Amsterdam, von Anclam, von Minden, von Burtehude, von Zütphen, von Nimwegen, von Wesel und von Hardewick.** Es hatte zwar auch **König Erich** von Dännemarck den Städten Hoffnung gemacht, diesen Convent zu besuchen; allein, man wartete auf ihn vergeblich, und er entschuldigte sich hernachmals damit, daß theils seine Schiffe nicht im Stande gewesen, theils auch der Wind ihm nicht hätte fügen wollen. Bey dieser Versammlung wurden allerhand wichtige Dinge abgethan, und sonderlich auch folgende Gesetze verfasset, die nach der lateinischen Uebersetzung Korneri also lauten:

I. Nullus civis amplius facere debet, quam cunque suorum concivium connotacionem, congregacionem, aut convencionem, aut commocionem concitare in communitate, vel parochias suscitare, contra suum Consulatum, sub pena privacionis vite, quam in currere debet ipso facto.

II. Si inpoſterum aliquis de Conſulatu cujuscunque civitate, vel pars Conſulatus, per communitatem deponeretur violenter, illa civitas ipſo facto privata eſſe debet civitatum aliarum de Anza conſorcio & auxilio, nec amplius gaudere debet privilegiis & libertatibus earundem, donec delictum ſuum emendet, omnia ad priſtina reducendo.

III. Si alicujus civitatis Conſulatus per ſuam communitatem privaretur violenter aliquo, quod ad ipſus honeſtatem & auctoritatem conſuetam pertineret, illius civitatis Conſules nullibi admitti debent & conſilia & tractatus aliarum civitatum de Hanſa, ſed ſecludi debent, in penam.

IV. Nullus ſive ſit civis, ſive hoſpes, habens negociari coram Conſulatu civitatis, ſecum amplius ducat plures quam ſex. Si autem adduxerit plures, tociens duas marcas argenti puri ſolvet, quot fuerint perſone ſuper taxatum adducte.

V. Nullus gaudere debet privilegiis & libertatibus mercatorum, niſi ſit civis alicujus civitatis de Anſa. Nec debet quiscunque effici civis duarum civitatum ſimul, nec eſſe caput mercatorum, quod vulgariter Olderman dicitur, niſi civis ſit alicujus civitatis de Anſa.

VI. Quicunque mutuo acceperit pecuniam ab aliquo, in una civitate, & non perſolvendo eam intraverit aliam urbem, ad manendum ibidem, non debet recipi ab illa civitate in ſecuritatem, id eſt, Leyde, & ſi aſſecuratus fuerit in ignorancia, in nullo ſibi ſuffragari debet.

VII. Nullus emere debet pannum unius terre, aut civitatis, non dum tinctum, aut coloratum, & ipſum transferre ad colorandum, in aliam terram, vel civitatem, ſe ubi emptus fuerit pannus, ibi & colorandus eſt, ſub pena privacionis ejusdem panni.

VIII. Nullus civis vel hoſpes debet ſegregare pecuniam vel monetam magis ponderoſam, vel meliorem, a minus bona, vel minus penderante, propter lucrum ſuum. Qui autem hoc fecerit, & deprehenſus fuerit, expelli debet de civitatibus cunctis Hanſæ, nec alicubi pati debet, ad manendum.

IX. Nullus monetarius conflare debet monetam auream vel argenteam alicujus Principis, vel civitatis, ſub pena privacionis bonorum illorum.

X. Nullus monetarius conflare debet monetam ſuam, quam ipſe fecit, aut illarum civitatum, cum quibus concardat in pondere auri vel argenti motando, ſub pena ſolucionis centum marcarum monete Lubicenſis.

XI. Nemo auri fabrorum conflare debet pecuniam monetatam, in ſua fornace, ſub pena perjurii.

XII. Non debet quiscunque mercator, vel nauta, emere bladum, vel frumentum, antequam crescat, vel alleca Strumlin, ante capturam, aut pannum,

pannum, antequam fiat. Si autem oppoſitum factum fuerit, tunc venditor dabit civitati ſue X. marcas, vel emptor privabitur bonis emptis, in penam.

XIII. Nullus nauclerus, aut mercator, debet onuſtare navem blado, aut frumento, et ducere per portus Notſund, aut Beitſund, aut per Albiam vel Wyſeram, niſi de civitatibus de Anſa, ſub pena privacionis bonorum ſuorum.

XIV. Nullus laicus conſignare debet perſonis eccleſiaſticis debita ſua activa, ad monendum, ſed debet ea pereſe monere & extorquere à ſuis debitoribus, per jus civile, dummodo juſticie complementum, a ſuo civili Judice habere poterit, ſub pena expulſionis de omnibus civitatibus de Anſa.

XV. Nullus vendere debet arma, vel victualia, pyratis, raptoribus, aut latronibus, ſub pena privacionis vite.

XVI. Si aliqua navis periclitata fuerit in mari, extunc naucleri obligantur, ad fideliter laborandum, pro conſervacione bonorum mercatorum, & pro illo labore debent remunerari competenter.

XVII. Naute, ducentes blada vel frumentum, debent eſſe obligati, ad refigerandum illa, pro ſua neceſſitate, ne corrumpantur, & pro illo labore debent ſpecialiter remunerari.

XVIII. Nauta nullus debet navem ſuam ultra metam onuſtare, ſub pena refuſionis dampni, & ſi in caſu nullum ſequeretur dampnum, eque bene nauta ille precium ſuum amittere debet, & naulo privari, in penam.

XIX. Si qui pyratis & raptoribus bona mercatorum, per eos depredata, violenter abſtulerint, mediam pertem bonorum illorum, ſic ablatorum ipſi retinebunt, & reſiduam partem mercatoribus ſpoliatis reſtituere tenebuntur. Si autem per naves, a civitatibus de Anſa ad protectionem maris miſſas, hoc factum fuerit, tunc bona illa integraliter reſtitui debent illis, quibus ablata fuerunt.

XX. Nullus, ſub pena privacionis vite, emere debet bona, per pyratas aut Vitaliones rapta, aut in mari per naufragium, aut periclitationem aliam, amiſſa, aut ab alio inventa, & detenta violenter.

XXI. Nullus nauta poſt Feſtum Sancti Martini navigare debet, de quibuscunque partibus, aut recedere de loco, ubi hyemavit, ante Feſtum Cathedre Sancti Petri, navibus ſerviſia vel allecibus onuſtis duntaxat exceptis, ille enim naves, ſi poſt Feſtum Sancti Nicolai onuſtarentur, & etiam ſtatim poſt Feſtum Purificacionis recedere a portu, ubi hyemaſſent, cum licentia poſſent.

XX. Si naucleri & familia nautarum, in periculis & neceſſitatibus maris,

non juverint fideliter dominos ſuos, ad conſervationem bonorum, in navibus contentorum, aut receſſerint pertinaciter a ſuis navibus in tali neceſſitate, illi mox turribus & vinculis mancipari debebunt, cum ad portum pervenerint, & puniri in pane & aqua, per quindenam.

Anno 1420. Im folgenden 1420ten Jahre ſuchten die von Lübeck des ihnen abgelisteten Schloſſes und Städtleins, **Bergedorff**, ſich wieder zu bemächtigen. Zu dem Ende vereinigten ſie ſich mit den Hamburgern, und brachten ein Krieges-Heer zuſammen von 800. Reutern, 2000. Fußgängern, und 1000. Schützen, womit ſie im Monat Junio, unter Anführung des Lübeckiſchen Bürgermeiſters, Herrn Jordan Pleskowen, und des Hamburgiſchen Bürgermeiſters, Herrn Hinrich Hoyers, zu Felde zogen. Nun koſtete zwar, das Städtlein zu erobern, wenige Mühe, welches geplündert und verbrandt wurde; aber das Schloß zu bezwingen, erforderte ein mehrers, denn daſſelbe ward vier Tage lang beſtürmet und währender ſolcher Zeit den Belagerten nicht die geringſte Ruhe gelaſſen, damit ſie, deſto eher ſich zu ergeben, genöhtiget wurden. Des fünften Tages lieſſen die Belagerer das auswendige höltzerne Bollwerck des Schloſſes mit vielem Theer beſtreichen, und darauf anzünden, ſo, daß die Beſatzung, den beſchwerlichen Rauch zu meiden, ſich innerhalb der Mauern begeben muſte; worauf die Feinde nachdrungen, und, nachdem ſie das brennende Bollwerck überſtiegen, die innere Mauer hart beſtürmeten. Als nun die Belagerten ſolchen Ernſt ſahen, wie auch von ihrem Herren, Herzog Erich zu Sachſen, keinen Entſatz zu hoffen hatten, fingen ſie an zu capituliren, und übergaben den beyden das Schloß, mit dem Bedinge, daß ihnen ein freyer Abzug verſtattet werden ſollte. Hierauf zogen vierzig Mann derſelben aus, und hingegen die Uberwinder ein, welche alſo fort ihre Fahnen von dem eroberten Schloſſe wehen lieſſen. Daſſelbe ward von den Bürgermeiſtern der beyden Städte treuen Leuten anvertrauet, ſie ſelbſt aber begaben ſich, mit dem unterhabenden Krieges-Heere von dannen, den erhaltenen Sieg weiter fortzuſetzen.

Und dieſem nach verfügten ſie ſich gegen die Elbe, nach der Veſte Ripenborg, auch dieſelbe unter ihre Gewalt zu bringen; da dann die Beſatzung ſich nicht lange ſperrete, ſondern, weil ſie zur Gegenwehr ſich zu ſchwach befand, ſolchen Poſten willig übergab, und mit dem zugeſtandenen freyen Abzuge zufrieden war.

Hierauf galt es die Veſte Kordeworde, welche nach der Eroberung abgebrochen und geſchleiffet wurde. Ja, ſolcher Geſtalt folgete ein Ort dem andern, und wurde Herzog Erich durch den glücklichen Succeſs der beyden wider ihn verbundenen Städte um alle das Seinige gekommen ſeyn, wenn er nicht beyzeiten ſich mit denſelben in Tractaten eingelaſſen, und alſo das übrige zu retten getrachtet hätte. Allein, das war es, wozu er ſich klüglich entſchloß, und dadurch den weiteren Fortgang der ſiegreichen Waffen ſeiner Feinde hemmete. Denn, als im ſelbigen Jahre ein Tag zu Perleberg gehalten wurde, da Marggraf Friederich zu Brandenburg, Herzog Wilhelm

Wilhelm von Lüneburg, Herzog Casimir von Stetin, Herzog Johann und Albrecht von Mecklenburg, Fürst Balthaser von Wenden, wie auch verschiedener Städte Abgeordnete zusammen kamen, da fand sich auch daselbst Herzog Erich zu Sachsen ein, und suchte mit **den Städten Lübeck** und **Hamburg** sich wieder auszusöhnen.

Dazu aber konnte er nicht anders gelangen, als mit dem Bedinge, daß er zuforderst sich den beyden Städten verschreiben muste, für sich und seine Brüder, wie auch für seine Erben und Nachkommen, daß gedachte beyde Städte, nämlich **Lübeck** und **Hamburg**, diejenigen Oerter, so sie ihm in offenbarer Fehde abgewonnen, als Bergedorff und Ripenborg, samt den Zollen zu Eßlingen und der Fähre mit aller Zubehör, ausgenommen die Jagd, zu ewigen Zeiten, ungekränckt und ruhig behalten und besitzen sollten. Hiernechst sollte auch der Herzog schuldig seyn, dem Raht zu Lübeck wieder auszukehren einen versiegelten Brief, darinn sich ehemals jetztgedachter Raht anheischig gemacht, den Herzogen zu Sachsen jährlich 300. Marck Pfenninge zu geben, um die Strassen rein zu halten, und den Räubern Einhalt zu thun. Denn, weil die Herzogen solches bis anhero nicht allein nicht geleistet, sondern vielmehr selbst die Land-Strassen unsicher gemacht, so waren sie dadurch billig des ihnen versprochenen Schutz-Geldes verlustig worden, und ward also die ehemalige Zusage wieder eingezogen. Das waren nun zwar harte Conditiones, die dem Herzoge vorgeleget wurden; allein, wollte er Frieden haben, so muste er dieselben ihm gefallen lassen; und derowegen ward von ihm und seinen Brüdern, der so genannte Perlebergische Vertrag ausgefertiget, welcher also lautet:

Wy Erick, Albrecht, Magnus, Berend vnde Otto, Brodere, van Godes Gnaden, Hertogen to Saſſen, to Engheren vn to Weſtfalen, bekennen vor vns, vnde alle vnſe Eruen, als van der Slote wegen, Bergedorpe, Rypenborch vnde dem Tollen to Eyslinge mit der Vere, de vns de Stede Lubeke vn Hamborch in apenbarer Veide afgewunnen vn ingenamen hebben, dat ſe de beholden ſcholen in rouweliker Were vn Beſittinge mit allen oren Tobehoringen, geiſtlik vn weltlik, vnde deme haluen Wold, genomet des Hertogen Wold vn ſyner Tobehoringe to brukende, mit aller Rechtigheit nichtes vthgenomen; doch hebben wy vtghenomen de Jagd, de ſchal vnſe blyuen. Ok ſchole wy vn willen der Stadt Lubeke antworden enen Bref, mit der Stadt Lubeke Inſegel vorſegelt, ſprekende vppe drehundert Marck Lubeſcher Penninge vm to gheuende, den in Vortyden de nye Rad to Lubeke vorlegelt hefft. Vn wy ſeggen vn lauen, vor vns vnde vnſe Eruen, dat wy de ergenomeden Stede, Lubeke vn Hamborch, vmme deſſe vorgenomede Schicht vnde Veide, noch vmme de ergenomende Slote, Tollen vnde Vere mit allen oren Tobehoringen, alſe vorſcreuen ſteyt, nummermere mit nenerley Meninge, Veide edder Anſprake, geiſtlik noch weltlik, anlangen noch bedeghedingen ſcholen nene Wyſe, ſunder de ergenomeden Stede

ſcholen de ergenomeden Slote, Tollen vn Vere, vn ore Tobehoringen, alſe vorſcreuen ſteyt, nu vn to ewigen Tyden vredeſam beſitten vn beholden, van vns vn alle vnſe Eruen vngehindert, ane Geuerde vn Argeliſt. Ok ſchal deſſe Bref vnſchedelyk ſyn den Breuen, de wy edder vnſe Elderen, den van Lubeke vn Hamborch gegheuen, ſunder ſe ſcholen alle by Kreften vn Vullmechten, vn ok deſſe Bref in Kraft vn Vullmacht blyuen; ok alle Schelinge vn Vnwille, de wy to en gehad hebben, vn ſe to vns, bet vppe deſſen Dag, ſcholen gantz vornichtet vn aue weſen. Ok ſchal in deſſer Richtinge alle Veide van vns vn alle, de vmme vnſen Willen in de Veide gekamen ſind, mit deſſen ergenomeden Steden, Lubeke vn Hamborch, vn de mit een in de Veide gekamen ſind, gentzliken aue vn vornichtet ſyn. Vn hebben des to Tuge vn Bekentniſſe, alle vnſe Inſegele an deſſen Bref hengen laten, de geuen is to Perleberge, na Godes Bort verteynhundert Jar, darna in deme twintigeſten, an ſunte Bartholomei Auende, des hilligen Apoſtels.

Anno 1422. **Wegen der Schlöſſer Bergedorff und Ripenberg verglichen ſich auch Anno 1422. die von Lübeck und Hamburg folgender maſſen:**

Wytlyk zy, dat deſſe nabenomeden Heren, alſe van Lubeke, Her Hinrik Rapeſuluer, Borgermeſter, Her Clawes van Stiten, vnde Her Tideman Steen, Radmanne to Lubeke af ene Syd; Her Hinrik Hoyer, Borgermeſter, Her Johann Cletze vnde Her Eryk van Tzeuen, Radmanne to Hamborch, van des Rades vnde der Stadt wegen van Hamborch, aff ander halff; hebben vnder ander vordragen vmme de Slote Bergerdorppe vnde Ribenborgh in naſcreuener Wyſe. Alſe, dat de van Lubeke der vorbenomeden Slote een, vn de van Hamborg dat andere hebben ſcholen IIII. Jar langk, van ſunte Michaelis Dage negeſtkomende an to rekende, vnde vppe dat eyn islik van den vorbenomeden Steden klarliken wete, wer to Bergedorppe, vnde ok, wes to Ribenborg, van Rente vnde Guderen horen ſchal, ſo hebben de vorbenomeden Heren endrachtliken aldus vordragen, dat to Bergedorppe horen ſchal de Holthauwinge, de achtet is Jarlikes vppe LX. Marck Lüb. Item, de Tolne to Bergerdorpe, de geachtet is vppe L. Marck. Item, de Tzize vppe XII. Marck. Item, de Schat to Bergedorppe vppe X. Marck. Item, de Woldmaſt vnde de Molencoppe C. Marck. Item, de Hatheder vppe XVIII. Marck. Item, de Schat vth der olden Gamme, Kairſlake vnde Achterſlach vppe CLX. Marck. Item, de Randesweyde vppe X. Marck. Item, de Tolne to Eyslinge geachtet vppe CCCLXXX. Marck. Vnde welkere der vorbenomeden Stede, deme Bergedorppe van Lotinge toualt, de ſchal daruppe hebben XII. weraftige vrome Lude, vnde andere Denere, der he to deme Slote behouet, vnde de ſchal he van den vorbenomeden Renthen vnde Guderen holden vnde bekoſtigen. Were ok, dat dat meer koſtede, wan de Renthe droghe, dat ſchal he van deme ſynen betalen, vnde daruan den ergenandten Steden

nicht

nicht rekenen offte eſſchen. To der Ribenborch ſchal horen de Eyslinge Kluft, geachtet vppe LX. Marck. Item, de Warwiſſcher Kluft, vppe LXXX. Marck. Item, de Nyendorpper Kluft vppe LXXX. Marck. Item, de See-Kluft vppe XXX. Marck. Item, de Krouwel vppe XV. Marck. Item, de Nyengamme vppe C. vnde LXXX. Marck. Item, de Tegede in der Nyengamme XXV. Marck. Vnde welkere der vorbenomeden Stede der Ribenborg toualt, de ſchal daruppe holden VIII. weraftige vrame Lude, vnde darto andere Denere, der he to deme Slote behouet, vnde de ſchal he van den vorbenomeden Renthen, de to deme Slote gelecht ſyn, holden vnde bekoſten. Were ok, dat dat mer koſtede, wan de Renthe droghe, dat ſchall he van deme ſynen betalen, vnde daruan den ergenandten Steden nicht rekenen, offte eſchen. Vnde welkere der vorbenomeden Steden Bergedorppe toualt, de ſchal, wenn de IIII. Jare vmme komen ſyn, de Ribenborg innemen, vnde alſo in tokomeden Tyden de Slote vmme weſſeln, ja na IIII. Jaren, vnde wes enem van Were, Vitalien, Korne Rattſchop vnde varende Haue to des Slotes Behuff geantwordet werd, dat he inne hefft, dar ſchal me Scrift vp maken, vnde dat ſchal he, wan de IIII. Jare vmme kamen ſyn, demgennen, de an ſyne Stede kumpt, ſunder Arch vort andworden, edder ſo gud vnde weret, da de vorbenomeden Slote jenniges buwendes edder beteren: des hedden Behuff, dat ſcholen degenne, de de Slote inne hebben, den vorbenomeden Steden kündigen, vnde ſo ſcholen de vorbenomeden Stede vnde erer beider Koſten de Slote, welkeren des Behuff were, vorbeteren vnde buwen laten. Vnde weme van den ergenandten Steden Bergedorppe toualt, deme ſchal men van der Ribenborg antworden vppe ſunte Michaelis Dach, X. jarige Swyne, vnde weme die Ribenborg toualt, deme ſchal dejenne, deme Bergerdorppe toualt, vvedder antvvorden, X. Vlicken dat, deſſe vorbenomede Slote, edder derjennig beſtallet, vorraden, geſleken edder gevvunnen vvurde, ſo vvillet der ergenandten Stede mit erer Macht vor de edder dat Slot theen, vnde de offte dat vntſetten vnde vvedder vvynnen, vnde erer beyden Koſten vnde Euenture. Dit is gedegedinget vnde geſcheen to Bergerdorpe, na Godes Bord duſend veerhundert, darna in deme tvve vnde tvvintigeſten Jare, des Dinxdages na Aſſumpcionis Marie.

Anno 1422. In dieſem 1422. Jahre hatten ſich einige Straſſen-Räuber aus der Marck Brandenburg der Prignitz und dem Herzogthum Mecklenburg zuſammen gethan, welche bey 180. Mann ſtarck waren, und zwiſchen Möllne und der Elbe die reiſenden Kauf-Leute beraubeten. Ihre Führer und Haupt-Leute waren, Reimer von Pleſſe, Baldewin von deme Kroghe, und Johann Quitzowe. Als die Lübecker hiervon Nachricht bekamen, vereinigten ſie ſich mit den Hamburgern, und beſetzten die Päſſe, da die Räuber herein gekommen; welche, da ſie ſahen, daß ſie den Städten nicht entfliehen konten, bey Herzog Erich von Sachſen-Lauenburg ihre Sicherheit ſuchten, und ſich demſelben gefangen gaben, wiewol mit dem Bedinge, daß ihnen

Leib und Leben ſollte ungekräncket bleiben. Darauf begehrten die beyden Städte von dem Herzoge, ihnen die Räuber auszuliefern, deſſen er zwar anfänglich ſich wegerte; allein, da die Städte dräueten, ihn auch für ihren Feind zu halten, muſte er endlich in die Auslieferung willigen, doch bedung er dabey, daß man ihnen die verſprochene Leibes- und Lebens-Sicherheit gönnen ſollte. Als dieſes den Räubern kund ward, liefen ihrer zwanzig, die den Städten nicht traueten, heimlich weg, die übrigen aber wurden ausgeliefert, davon achtzig nach Lübeck geführet, und, bis ſie ſich mit Gelde löſeten, in die Thürme geleget wurden. Ihre Pferde und Rüſtung aber theileten die Soldener der beyden Städte unter ſich. In eben demſelben Jahre wurden auch von den beyden Städten **Lübeck** und **Hamburg** tauſend gewapnete zu Waſſer nach Weſt-Friesland geſandt, um die ſich allda aufhaltenden See-Räuber zu vertilgen. Als nun dieſelbige nach Doccum kamen, funden ſie allda eine ſtarcke Feſtung mit 160. Räubern beſetzt, deren auch mehr als 400. in der Stadt Doccum befindlich waren. Es vereinigten ſich aber mit den Hanſiſchen die von Gröningen und andere Haupt-Leute des Landes, welche mit geſammter Hand das Raub-Neſt verſtöreten, und die darinn ertappeten eine Spanne kürtzer machten. Da ſolches die anderen zu Doccum höreten, flohen ſie zu Waſſer davon; die von den Städten aber bemächtigten ſich des geraubten Gutes, ſo ſie daſelbſt zurücke gelaſſen, und zogen mit ſolcher Beute wieder nach Hauſe.

Allein die Ruhe dieſer beyden vereinigten Städte wärete nicht lange. Denn, als man denſelben und ihren Bundes-Genoſſen in Dännemarck nicht zum beſten begegnete, ſondern zu deren Nachtheil und Schaden denen Holländern in Schonen den Hering-Fang verſtattete; ward in gedachtem Jahre an St. Matthäi Abend eine Flotte ausgeſandt, ſolches zu verhindern, welche die von **Lübeck** mit tauſend, und die von **Roſtock** und **Wismar** mit neun hundert Mann beſetzt hatten, dergleichen Anzahl auch von **Hamburg** die Elbe hinunter geſchickt, und folgends nicht allein in Jütland, ſondern auch den däniſchen Inſuln nicht geringer Schaden zugefüget wurde. Nun ſuchte zwar der König in Dännemarck ſich dagegen zu wehren, indem er in der Eile Soldaten zuſammen brachte und damit die holländiſchen Schiffe, ſo des Herings-Fangs halber auf der Schoniſchen Küſte lagen, zu bewaffnen trachtete; allein, die vereinigte **Hanſiſche** Flotte kam ihm zuvor, und bemächtigte ſich ſolcher holländiſchen Fahr-Zeuge, die ihrer Seegel, Ancker, Stricke und anderes zur Schiffahrt erforderten Gerähtes, beraubet wurden.

Anno 1423. Hierauf ſtellete ſich **König Erich** in Dännemarck, als ob er mit den Städten ſich vergleichen wollte, und ſetzte derowegen im Jahre 1423. um Martini zu Niekoping einen Tag an, da das Friedens-Werck ſollte vorgenommen werden. Es war ihm aber kein rechter Ernſt, ſondern er zögerte mit ſeiner Entſchlieſſung von einer Zeit zur andern, und ſuchte dadurch

durch denen Städten destomehr Unkosten zu verursachen · in Hoffnung, daß die Bürger würden schwürig werden, wenn sie zum Abtrag der dadurch veranlasseten Schulden so oft und lange contribuiren musten.

Hansische Begebenheiten

von Anno 1426. bis Anno 1450.

Anno 1426. Als **König Erich** in Dännemarck im Jahre 1426. mit Herzog Hinrich zu Schleswig und den Grafen von Holstein in Streit verfallen, suchten diese von ihm befehdete Herren Beystand und Hülfe bey **der Stadt Lübeck** und deren Bundes-Genossen; daher dann die vereinigten Städte ihre Deputirten nach Hadersleben sandten, um zu versuchen, ob sie Frieden machen, und die streitigen Partheyen vereinigen konnten. Solche waren von jeglicher Stadt ein Bürgermeister und ein Rahtsverwandter, als von **Lübeck** Herr Hinrich Rapesülver und Herr Tidemann Zerrentin; von **Stralsund** Herr Conrad Bischop und Herr Johann Burowe; von **Rostock** Herr Friederich von Zeyne und Herr Hinrich Grentze; von **Wismar** Herr Johann Banscowe und Herr Peter Wilde.

Es lief aber diese Haderslebische Handlung fruchtlos ab, und derowegen kamen die Abgeordneten der vier vorbenahmten Städte, wie auch derer von **Hamburg**, **Lüneburg**, **Greifswald** und **Anclam**, ums Fest der Creutz-Erhöhung, zu **Rostock** zusammen, und wurden daselbst eins: weil es ihnen gefährlich seyn dürfte, wenn sich die Königliche Krieges-Macht in hiesiger Gegend ausbreitete, so wollten sie mit gesammter Hand, jedoch die beyden Städte, **Greifswald** und **Anclam** ausgenommen, solchem Einbruch der Dänen sich widersetzen, und ihren Nachbarn Hülfe leisten. Dessen ward Herzog Hinrich zu Schleswig, der bisher in dem Kloster Rheinefeld auf den Schluß der Städte gewartet hatte, nachdem er sich zu **Lübeck** eingefunden, zu seiner nicht geringen Freude, verständiget. Und, da solchem Vorhaben die zwischen dem Erz-Bischof zu **Bremen**, Nicolai, und Herzog Wilhelm zu **Lüneburg** schwebende Uneinigkeit, im Wege zu stehen schien; so trachtete man

dieselbe je eher je lieber abzuthun. Diesemnach wurden einige Deputirten nach Verden abgefertiget, als von **Lübeck** Herr Cord Breckewold, Bürgermeister, und Herr Johann Bere, Rahtsverwandter; von **Hamburg**, Herr Hinrich Hoyer, Bürgermeister, und Herr Erich von Zwen, Rahtsverwandter, von **Lüneburg** Herr Johann Viskule, Bürgermeister, und Herr Friederich Hogheherte, Rahtsverwandter, welche nebst den Abgeordneten derer von **Bremen**, die zu Verden in Person gegenwärtig streitenden Partheyen glücklich versöhneten und vereinigten.

Nachdem nun solche Hindernisse abgethan waren, so schickten sich die vereinbarten Städte zum Kriege wider **König Erich** in Dännemarck, welchen sie demselben schriftlich ankündigen liessen, und zwar durch einen Boten, der Befehl hatte, das Absagungs-Schreiben niemand anders, als dem Könige selbst einzuhändigen; folgends rüsteten sie eine Flotte aus, die aus mehr als hundert Schiffen bestand, und mit einer bewehrten Mannschafft, von mehr als 6000. Köpfen, besetzet war. Diese begab sich aus dem Wismarischen Hafen im November Monat unter Segel, und gedachte sich mit der Schleswig-Holsteinischen See-Macht, so nicht weit davon lag, zu vereinigen. Allein, weil der Wind nicht fügen wollte, und eine strenge Winter-Kälte unvermuhtlich einfiel, so ward sie genöhtiget, unverrichteter Sache umzukehren.

Anno 1427. Es war aber solche Schiffs-Flotte in dem folgenden 1427. Jahre glücklicher, indem sie den dänischen Insulen nicht geringen Schaden that, und von Möne, Laland, Bornholm, Arroe, Lesoe und andern dergleichen Oertern stattlichen Raub erbeutete. Mitlerweile fiel auch Herzog Willhelm von Lüneburg in Jütland ein, und Herzog Hinrich von Schleswig belagerte, nebst den Holsten, die Stadt Flensburg, deren Wasser-Seite die vereinbarten Schiffe besetzt hatten. Allein, weil in solcher Belagerung Herzog Hinrich sein Leben einbüssete, so sahen die Befehlshaber der Flotte, Herr Johann Bere, und Berthold Roland, Lübeckische Rahtsverwandten, nicht vor gut an, daselbst länger zu verweilen, sondern huben, nebst den Hamburgern, die Ancker auf, und verfügten sich wieder zu den ihrigen.

Doch beyder Städte Schiffe blieben nicht lange zu Hause, sondern gingen im Monat Junio wieder zur See, und segelten nach dem Nord-Sund, allwo sie die dänische Flotte antrafen, dieselbe schlugen, und sich verschiedener Schiffe bemeisterten, wie davon heut zu Tage noch die damals erbeutete Fahne zeuget, welche in der Lübeckischen St. Marien Kirche, neben dem Chor zwischen zween Nordlichen Pfeilern hanget, und nebst den Bildern der vermeinten Patronen, oder Schutz-Heiligen Maria und Jacobi, mit dem Wapen der drey Königreiche, Dännemarck, Schweden und Norwegen, wie auch mit **Königs Erichs** Geschlechts-Wapen, nämlich dem Pommerischen Greif, bezeichnet ist.

Allein,

Allein, dieser Sieg kam den Lübeckern ziemlich theuer zu stehen. Denn, ob zwar deren Befehlshaber Herr Tidemann Stein, Bürgermeister, beordert war, mit seiner unterhabenden Flotte nicht eher aus dem Nord-Sunde zu weichen, bis die hiesigen Schiffe, so aus Portugal und Franckreich erwartet wurden, wie auch die von der Weichsel, angelanget und in Sicherheit wären; so war ihm doch die gemachte Beute so lieb, daß er damit nach Hause eilete, und folgends grossen Schaden verursachete. Denn er mochte kaum drey Stunden unter Segel gewesen seyn, da kamen obgedachte Schiffe in den Sund, und verfielen deren mehr als dreißig, mit kostbarer Ladung, in der Dänen Hände. Deswegen ward erwehnter Bürgermeister, als er wieder heimgekommen, von den Städten einer unverantwortlichen Fahrläßigkeit und Unterlassung seiner Pflicht, beschuldiget, dafür er gantzer drey Jahre im Gefängnis sitzen, und folgends ob er dessen zwar auf viele Vorbitte erlassen worden, dennoch bis an den Tag seines in dem Jahre 1433. erfolgten Todes in seinem Hause verarrestiret bleiben muste.

Indessen setzten die vereinigten Städte den angefangenen Krieg wider Dennemarck tapfer fort, und suchten ihres vorigen Schadens sich wieder zu erholen, welches ihnen auch ziemlich glückte. Ja, ob zwar **König Erich** trachtete, durch ausgestreuete Briefe die Gemeine in den Städten wider die Obrigkeit aufzuwiegeln, und folgends von solcher Unruhe seinen Vortheil zu ziehen; so wolte doch dieser Fund nicht wohl von staten gehen, sondern die meisten seiner Feinde kehreten sich so wenig daran, daß sie ihm desto auffsätziger wurden, wie woll dennoch hin und wieder einige zur Empörung wider ihre Obere sich verleiten liessen.

Anno 1428. Hermannus Kornerus berichtet mit allen Umständen, welchergestalt die vereinbarten Städte den Krieg wider Dennemarck in dem Jahre 1428. fortgesetzt, indem er schreibt:

Civitates maritime, superius memorate, in gwerra veteri, & discordia jam dudum versata, inter se & Ericum, Regem Danorum, perseverantes, ad expeditionem navalem, ordinatam contra eundem Regem, se iterum disposuerunt. Reparatis ergo navibus, victualibus necessariis refertis, ordinatisque stipendiariis & tyronibus in multitudine copiosa, cum armaturis, ac instrumentis bellicis, bene provisis, dominica Palmarum mare intraverunt, & in portu Wismariensi se sociaverunt, pro Capitaneo principali & precipuo habentes Gerardum, Ducem de Sleswie, juniorem, in propria navi, cum centum armatis Nobilium Holtzatorum. Quelibet vero civitas quosdam de suis Consularibus, pro Capitaneis particularibus, in suis habebat navibus, qui populum subjectum regerent, & ad pugnandum contra hostes animarent. Quidus in loco determinato collectis & adunatis, invente sunt CC. & LX. naves, inter quas plures erant grandes, & ad pugnandum alte formate & prominentes. Numerus vero armatorum in classe hac magnifica fertur fuisse XII. M. demptis

demptis Vitalianis, & proprias ſuas naves ferentibus, & ſuper propria ſorte militantibus, quorum numerus D. CCC. perſonas & amplius, ſe extendebat.

Feria ergo ſecunda Paſche vela ſua levantes, cum vento proſpero di ſequenti Danicas inſulas attigerunt, & locum maris, caſtrum Copenhaven preterfluentis, Norſunt dictum, apprehendentes, non procul a portu regio, Reveshol nuncupato, ſimul ſe locaverunt, anchoras figendo. Ericus autem, Rex Danorum, precognoſcens, civitates venturas, naves ſuas in antro prefato recondens, introitum portus illius hoſtibus precluſit, municionibus fortibus in ore antri predicti conſtructis, munitis bombardis & baliſtariis multis. Naves etiam ſuas, qnas grandes habebat, & multas, ſed incluſas in antro ſepe dicto, armatis viris repleverat, ad hoc, ut ſi forte, civitatenſes, tanquam viri animoſi, violenta manu dejectis municionibus, dictum locum intrare contenderent, naves ſuas defendere, & hoſtibus reſiſtere valerent.

Cumque exercitus Ducis & civitatum cernerent, ſine intolerabili damno, & nimio periculo ſuorum, non poſſe altitudinem loci, in quo Regis naves locate erant, & intrare, ut pugna manuali ad invicem dimicarent, inſtrumentum quoddam, ex multis malis navium illarum, quas ad dictum anſtrum Reveshol mari immergere proponebant, compactum, conſtruxerunt, quod vulgariter Vlot nominabant, & in eo bombardas & peltrarias majores collocantes, lapides ex eis ſine intermiſſione jecerunt in Danicam claſſem, & plures naves inimicorum vel perforantes, vel violento ſaxorum impetu confringentos, innumeros in eis Danos, & nobiles & ignobiles, necaverunt. Danica vero gens, vice verſa innumeris ſuis bumbardis viriliter utentes, caſtra Teuthonicorum, indefeſſe exterruerunt, tam in opido Copenhaven, & caſtro ejus, quam de navibus antro recluſis, ſaxa projicientes, & tela innumera mittentes, paucos tamen, Dei ſpeciali gratia, & omnino incomputabiles, ictibus ſuis vel jactibus, Dani de Theutonicis ferientes vulneraverunt, & perpaucos occiderunt, in dicto conflictu, quamvis ſimul quandoque ducente vel amplius bombarde referantur a veridicis concrepaſſe.

Cum autem hec agerentur, illi, qui ad hoc ordinati erant, ut naves, diſpoſitas ad obſtructionem dicti Reveshol, mari immergerent, ne amplius naves Regis exeundi facultatem haberent, aut alie intrandi, officium ſuum omnes debite executi ſunt, & portum illum grandium navium ſubmerſione repleverunt, preter Wismarienſes, qui ſegniter & minus provide agentes, navem ſuam, quam ex transverſo, ad locum ſuum concludendum, immergere debuiſſent, in obiongum immerſerunt, & ſic viam exeundi patentem Danicis navibus, licet artam ſatis, reliquernnt. Cujus facti ignaviam Dani conſiderantes, mox claſſe ſua integra portum illum perruperunt, & inſtrumentis ſuis viriliter utentes, prohibuerunt cives, ne dicto loco, ſic indebite oclſtructo, appropinquare valerent. Vnde quaſi confuſus & fruſtratus exercitus civitatum, in ſuo propoſito ſumptuoſo valde, retroceſſit.

Ob

Ob nun zwar, diesem Berichte nach, die Flotte der Städte dazumal nicht viel ausgerichtet, so waren doch die vereinbarten Feinde der Dänen zu Lande desto glücklicher. Denn Herzog Otto zu Lüneburg, und Herzog Adolf von Schleswig, nebst den Grafen von Hoya und Schauenburg, wie auch den **Lübeckern, Hamburgern** und **Lüneburgern**, fielen in Jütland ein, und verheereten alles weit und breit, und brachten so viel Beute davon, daß, ohne das geraubte Gold und Silber, Haus-Geraht und Kleider, an grossem und kleinem Viehe allein über dreißig tausend Stücke nach Gottorf getrieben, und daselbst unter die Feldzugs-Genossen vertheilet wurden.

Anno 1429. Mit gleichmässigen guten Succes drang abermal in dem Jahre 1429. um Creutz-Erhöhung, Herzog Willhelm von Lüneburg, den die Lübecker samt den übrigen Wendischen Städten mit Gelde dahin vermocht, in Jütland ein, und nachdem er seine bey sich habende 400. durch die Krieges-Macht der Holsten verstärcket, machte er daselbst nicht allein viele Beute, sondern bemächtigte sich auch der Stadt und des Schlosses Apenrade, legete eine Besatzung darein, und kehrete mit sechszig Gefangenen zurücke.

Anno 1430. Hierauf ward **König Erich** endlich des verderblichen Krieges müde, und berahmete den Städten in dem Jahre 1430. im August Monat zu Nieköping einen Tag, da vom Frieden gehandelt werden sollte. Er that auch denenselben, als sie ihre Deputirten dahin gesandt, ein und andern Vorschlag, wie er meynete, daß der Streit am füglichsten beyzulegen wäre; nämlich solchergestalt, daß (nach Korneri Uebersetzung) folgende drey Puncten bewilliget würden:

I. Damna, invicem illata & recepta, vel sopita ex utraque parte, vel taxari a viris sagacibus, & que pars majora sustinuit altera, eidem ea refundere debet.

II. Ex quo civitates Regi Erico injuste interdixerunt pacem, ut firmiter supponitur, & hostes ejus regie injuriam gravem irrogarunt, idcirco talem emendam ei facere debent, qualem in consimili casu ab eo postulare vellent.

III. Confederationes & pacta, cum eo inita, & ex ultraque parte sigillata & jurata, manere debent firma in perpetuum, & in nullo eventu irritari debent.

Nun wegerten sich zwar die Städte, diese Puncten anzunehmen; allein, die **Rostocker** liessen sich doch dazu bereden, und traten also von den andern ab, welchen hernachmals auch die **Stralesunder** folgeten, als um Martini wiederum eine Zusammenkunft angestellet war. Die von **Lübeck** aber, samt den **Hamburgern**, wie auch den **Wismarischen** und **Lüneburgern** waren nicht dazu zu bringen, und **König Erich** sandte seine Freybeuter aus, die Schiffe solcher Städte anzugreiffen und wegzunehmen. Dieselben, deren Häupter Broder Swen und Erich Krum-

mendick waren, bemächtigten sich zwar dreyer von **Riga** kommenden und reich beladenen Schiffe; allein, so bald das vierte, welches ihnen glücklich entgangen, solche Zeitung anhero brachte, ward ohne Verzug eine Flotte ausgesandt, den Räubern nachzusetzen, deren einer zwar, nemlich Erich Krummendick, entwischte, der andere aber, nämlich Broden Swen, ertappet, und mit 260. Mann, nebst einer bey sich habenden Beute von 400. Gulden, nach **Lübeck** geführet wurde, da er sich theuer genug mit den Seinigen ranzioniren muste.

Anno 1434. Als in dem Jahre 1434. die Deputirten **der Hansä-Städte** zu **Lübeck** bey einander waren, wurden vier Rahts-Personen von **Lübeck, Hamburg, Dantzig** und **Cölln** an den Großmeister in Preussen abgefertiget, um denselben zu bereden, daß er der Handlung zum besten in ihren Bund mit treten mögte. Als sie nun solches leicht erhalten, würden abermal vier Rahts-Glieder **der Städte Lübeck, Hamburg** und **Wismar**, nach Werdingburg gesandt, um daselbst mit Hülfe der Bischöfe von Verden und Ratzeburg dem Könige von Dännemarck raisonable Friedens-Vorschläge zu thun. Allein, ob sie gleich disfalls einen gantzen Monat lang allen Fleiß anwandten, auch viele andere geist- und weltliche Herren, als die Bischöffe von Hildesheim, Roschild, Lunden, Ripen und Abo, wie auch die Herzoge von Bayern, Pommern, Lüneburg und Mecklenburg ꝛc. sich dabey interessirten; so war doch bey dem Könige nichtes auszurichten, sondern die Abgeordneten musteten unverrichteter Sache nach Hause kehren.

Anno 1435. Auf gleichmäßige Art und Weise wegerten sich auch die Dänen, in dem folgenden 1435. Jahre zu Swineburg, allwo **König Erich** einen Tag angesetzt, die abermaligen Friedens-Vorschläge anzunehmen, welche ihnen von den Deputirten der vier Städte, nebst den Abgesandten, Herzog Adolfs zu Schleswig, gethan würden. Allein, da diese wider solchen Eigensinn heftig protestirten, wie auch beym Weggehen dräueten, sie wollten nimmer wieder kommen, noch sich hinführo dergestalt äffen lassen; insonderheit aber **König Erich** befahrete, es möchten sich die Städte samt dem Herzoge zu den Schweden schlagen, die von ihm abgefallen und seine Feinde worden waren; so gab er endlich bessern Kauf, und bequemete sich, das Friedens-Werck von neuem und mit mehrerem Ernste vorzunehmen, welches auch einen so glücklichen Ausschlag gewann, daß die streitigen Partheyen aus einander gesetzet und verglichen würden.

Solcher Vertrag kam bald darauf dem **Könige Erich** wohl zu statten; denn, als die Schweden vorberührter massen von ihm abgefallen, und er dieselben, ungeachtet dero Haupt, mit Namen Engelbert, aus dem Wege geräumet worden, nicht wieder in Ordnung bringen konnte; so sandte

er

Anno 1436. er in dem 1436ten Jahre seine Abgeordneten nach **Lübeck**, nämlich Graf Johann von Neugard, und Erich Krummendick, die vereinbarten Städte zu ersuchen, daß sie ihm wider die Rebellen, die nicht allein **der Stadt Wisby** in Gottland, sondern auch **der Haupt-Stadt Stockholm** selbst sich bemächtiget, Beystand leisten mögten. Und solches ward dem Könige verwilliget, immassen nicht allein die Lübecker ihren Bürgermeister, Herrn Hinrich Rapesülver, sondern auch die übrigen Städte ihre Deputirten nach **Wisby** schickten, welche daselbst mit den Widerspenstigen Schweden handelten, und, nachdem sie acht Wochen lang darüber tractiret, endlich die Sache so weit brachten, daß solche Abfällige wieder zum Gehorsam ihres Königes sich bequemeten.

Um diese Zeit erlaubete auch **Pabst Eugenius** der IVte denen von Lübeck, daß der Magistrat daselbst die Todtschläger, Diebe und andere Missethäter, so sich in die Kirchen und Klöster salviret, allda Schutz zu suchen, von dannen heraus nehmen und zu gerechter Strafe ziehen mogte.

Anno 1437. In dem Jahre 1437. sandten die von **Lübeck, Hamburg, Dantzig, &c.** ihre Abgeordneten nach Engelland, allwo man suchte, denen Privilegien **der Hansa** Abbruch zu thun. Und diese funden zwar anfänglich daselbst schlecht Gehör, indem sie nur von einer Zeit zur andern aufgehalten, und mit leerer Hoffnung abgespeiset wurden. Aber endlich nahm sich unter denen Königlichen Bedienten oder Rähten ein gewisser Cardinal ihrer an, und brachte es dahin, daß die Freyheiten der Städte ungekränckt blieben, und ihre Privilegia von neuem confirmiret wurden.

Anno 1438. Als auch dazumal in dem Ditmarschen nicht geringe Zwietracht herschete, bemüheten sich die **Lübecker** nebst den **Hamburgern**, dieselbe beyzulegen, und Frieden wieder zu stiften. Zu welchem Ende auch Herr Johann Bere, Bürgermeister, und Herr Jacob Bramstede, Rahtsverwandter, von **Lübeck** abgefertiget ward, die widrigen Partheyen in Holland und Seeland mit **der Hansa** zu vergleichen. Allein, sothanes Friedens-Werck wollte nicht von statten gehen, sondern brach vielmehr in grössere Weitläuftigkeit aus, daher es auch geschahe, daß in dem 1438ten Jahre drey und zwanzig Schiffe, die den Preußischen Städten, als **Dantzig, Thoren** und andern zugehöreten, von den Holländern genommen und aufgebracht wurden.

Wir haben kurtz zuvor gehöret, wasmassen **König Erich** in Dännemarck, Schweden und Norwegen, durch Vermittelung der Lübecker und anderer **Hansa-Genossen**, mit seinen Schwedischen Unterthanen

nen verglichen worden. Es wärete aber solcher Vergleich nicht lange, sondern es empöreten sich vielmehr alle drey Nordische Reiche wider ihn, und verursachten dadurch, daß er sich der Regierung begab, seine beste Sachen einpackete, und damit nach Pommern in sein Vaterland sich verfügete. Als er nun von dannen auf mehrmaliges Anhalten der Stände nicht kommen wollte, so erwählten dieselben einen andern König, nämlich Herzog Christopher in Bayern, des entwichenen **König Erichs** Schwester-Sohn,

Anno 1439. welcher in dem Jahre 1439. nach **Lübeck** kam, und daselbst von Ostern an bis fast zu Ende des Monats Julii sich aufhielte, da er von den Grossen seiner Reiche, die mitlerweile die Ursachen der neuen Königs-Wahl an der Lübeckischen Kirch-Thüre zu St. Marien öffentlich angeschlagen hatten, mit nicht geringer Pomp heimgeführet wurde.

Anno 1441. So bald nun **König Christopher** auf den Thron gesetzet und gekrönet war, lies er sich angelegen seyn, die Streitigkeiten der Holl- und Seeländer mit **den Hansä-Städten**, als ein Schiedes-Mann, zu erörtern und beyzulegen. Zu dem Ende sandte er nicht allein den Ritter Wilhelm von Wuluesteyne nebst Nicolas Erikson nach **Lübeck** und **Hamburg**, und verlangete, daß man den nach Copenhagen gehenden Holländischen Deputirten sicheres Geleit ertheilen sollte; sondern auch die Lübecker und Hamburger selbst, samt andern **Hansä-Städten**, beschied er in dem 1441. Jahre nach Copenhagen, und bemühete sich nicht wenig, ihren Zwiespalt abzuthun. Allein, weil keine Parthey der andern nachgeben wollte, so ging die Friedens-Handlung fruchtlos ab. Doch ward ein Stillstand auf zehn Jahr geschlossen, und verabredet, mitlerweile nicht allein von allen Feindseligkeiten sich zu enthalten, sondern auch auf zulängliche Mittel der völligen Wiederaussöhnung mit allem Ernst bedacht zu seyn.

Indessen hatte es den gewesenen **König Erich** gereuet, daß er sich der Regierung begeben, und folgends war er darauf bedacht, wie er mit Hülfe der Holländer seiner Reiche sich wieder bemächtigten mögte. Wider denselben sich nun stärcken, verlangte **König Christopher** den Beystand **der Hansä-Städte**, welchen sie ihm auch nicht versagen wollten, sondern sie rüsteten vielmehr alsofort eine Schifs-Flotte aus, die unter dem Befehl zweer Lübeckischen Rahtsverwandten nicht nur verschiedene holländische Schiffe, sondern auch zwo Festungen mit **Königs Erichs** Volck besetzt, eroberte. Und da nun **König Christopher** hiedurch Luft bekommen, nahm er aus Andacht, der damaligen Art gemäß, eine Wallfahrt nach Wilsnack vor, zu dem daselbst vormeyntlich aufgehabenen heiligen Blute, bey welcher Gelegenheit er so wohl in der Hin- als Her-Reise

die

die Stadt Lübeck besuchte, und daselbst alle Ehre genoß, die seinem hohen Stande gebührete. Ja, als dieser neue König in folgendem Jahre zu Copenhagen mit der Tochter des Marggrafen von Brandenburg Beylager hielte, unterliessen die Lübecker nicht, ihre Abgeordneten mit stattlichen Geschencken dahin zu senden, durch welche sie auch samt den Wismarischen, wiewohl nicht ohne einige Mühe, für sich und die übrigen Hansä-Städte erhielten, daß ihre Privilegia confirmiret würden.

Anno 1444 In dem 1444ten Jahre liessen sich die von Lübeck zwar gebrauchen, einige Streitigkeiten des Stiftes Cölln und des Herzogs von Cleve beyzulegen; aber die Bemühung war ohne Frucht. In diesem Jahre ward auch das Schloß Ripenburg mit seiner Zubehör dem Lübeckischen Rahtsverwandten, Herrn Johann Havemann, vermittelst folgenden Contracts auf sechs Jahre verheuret:

Wytlik sy, dat na den Jaren vnses Heren dusend veer hundert in deme ses vnde vertigesten Jare, vpp sunte Michaelis Dag, de ersamen Heren Borgermestere vnde Radmanne to Lubeke hebben eensgedragen, vnde syn auer een gekomen, mit dem ersamen Heren Johanne Havemann, ereme Mede Rades Cumpane, alse vmme dat Slot Rypenborch, so dat desulue Hern Johanne dat vorscreuen Slot Rypenborch mit synen Tobehoringen schal hebben vn bruken ses Jar, vn vppe dessen sunte Michaelis Dag angande, vnde hyr vor schal Her Johann vorbenomet, dem Rade to Lubeke vppe alle sunte Michaelis Dage, so lange he dat Slot besittet, geuen III. c. Marck Lüb. Doch so schal Her Johann de negesten II. Jare van den vorscreuenen III. c. Marcken inne beholden, so vele alse de Rad van Hamborch, vnde Her Tymme Hadewerk hebben gegededinget, dat den Insetene in dem Kerakwerdere is to gegeuen.

Vortmer so schal Her Johann dem erbenomeden Rade to Lubeke alle Jare geuen X. Stoer vnde II. c. Houer. Item, so heft de Rad van Lubeke vnde de Rad van Hamborch eensgedragen, we Rypenborch inne heft, de schal da VIII. weraftige vrome Lude vn darto syne Denere, det he bederuet, vp deme vorscreuen Slote holden, vn de van den Renthen darto gelecht, bekosten, vnd kostet dat meer, dat schal he van deme synen betalen, vnd daruan den Steden nicht rekenen. To merer Wytligheit is desser Scrift twee, de ene ludende alse de andere, der ene is by dem vorscreuen Rade van Lubeke, vnde de andere by Her Johanne Hauemann, vorgenant, de ene vth der anderen gesneden.

Anno 1445. Zwey Jahre darnach, nämlich in dem 1446. Jahre legten sich in dem Herzogthum Mecklenburg 600. Reuter, unter der Anführung eines Edelmanns, mit Namen Johann Quitzowe, aufs Strassen-Rauben, und fügeten den Lübeckern und Wismarischen nicht geringen Schaden zu. Hierüber klagten zwar beyderseits Städte bey dem Herzoge, erhielten aber

nichtes anders, weil die geraubten Güter längst verpartet waren, als daß die zugleich mit gefangenen Leute wieder los gelassen, und zu Parchim ihnen übergeben wurden.

Anno 1446. In dem 1446ten Jahre, im Anfange des Monats Februarii, kam obgedachter **König Christopher** abermal nach **Lübeck**, des Vorhabens, von dannen weiter in sein Vaterland Bayern zu reisen. Allein, weil unterdessen Zeitung einlief, von allerhand in Ober-Teutschland befindlicher Unruhe, ward er, auf Zurahten seiner bey sich habenden Leute, anders Sinnes, und kehrete wieder um. Bey dieser Gelegenheit klageten die Lübecker dem Könige das Unrecht, welches ihre Kauf-Leute von seinem Amtmann zu Bergen, Oloff Nielßen, hätten leiden müssen. Da denn zwar der König versprach, ihnen Recht zu schaffen, wenn sie ihre Deputirten zu ihm nach Copenhagen senden würden; allein, er that nichts weweniger, sondern stand vielmehr seinem ungerechten Diener bey; dadurch die Kauf-Leute zu **Bergen** so entrüstet wurden, daß sie ihr eigen Recht gebrauchten, und den verhaßten Amtmann des Lebens beraubeten. In eben demselben Jahre hatte **König Christopher** in Dännemarck verschiedene grosse Herren eingeladen, daß sie um Michaelis nach **Lübeck** kommen sollten, woselbst er sich denn auch einfinden und sich mit ihnen frölich machen wollte, wiewol er dem Magistrat der Stadt solches nicht vorher angemeldet. Da stelleten sich nun um bestimmte Zeit viele vornehme Gäste ein, unter welchen auch vier nahe Angehörige des Königes aus Bayern waren. Endlich schrieb doch der König an den Raht, und verlangte nicht allein vor sich und seine bey sich habende Leute sicheres Geleite, sondern begehrte auch, daß man ihm seine Herberge in St. Marien Kloster zur Burg bereiten sollte. Allein, das kam den Lübeckern verdächtig vor, als welchen noch in unvergeßlichem Andencken schwebete, daß solche Burg ehemals eine dänische Vestung oder Citadelle gewesen, und zum Zwang der hiesigen Bürgerschafft wäre gebraucht worden. Daher ward dem Könige geantwortet, daß seine Ankunft zwar der Stadt sehr lieb seyn sollte, und könnte er mit vier oder fünf hundert Leuten, wenn er deren nicht mehr mit sich brächte, sicheres Geleite haben; allein, das Burg-Kloster wäre nicht so beschaffen, daß es dem Könige zur bequemen Herberge dienen könnte, weil sich die Dominicaner- oder Prediger-Mönche nur kümmerlich in demselben behelfen musten. Diese Antwort nahm der König übel auf, und blieb nicht allein zurücke, sondern trachtete auch, **der Stadt Lübeck** Schaden und Abbruch zu thun, daher er seinen Unterthanen verbot, derselben Vieh, Korn und andere Waaren zuzuführen, und möchte auch vielleicht seinen Unwillen noch weiter bezeuget haben, wenn er nicht in dem folgenden Jahre um heiligen drey Könige zu Helsingburg gestorben wäre.

Anno 1447. Indessen ward in dem Jahre 1447. zu **Lübeck** eine ansehnliche Versammlung **der Hansä-Städte** gehalten und unter andern beschlossen,

eine

eine Gesandschafft nach Engelland und Franckreich, wie auch an den Herzog von Burgundien und andere ausländische Potentaten abzufertigen. Dazu ward von **der Stadt Lübeck** deputiret, Herr Arnold Westfale, Thum-Capitels Dechant, und Herr Wilhelm von Calven, Bürgermeister, von **Hamburg**, Herr Hinrich Köting, Bürgermeister, von **Dantzig**, Herr Arnold von Telten, Rahtsverwandter, und von **Cölln am Rhein**, Herr Gotthardt von Waterfordt, Bürgermeister.

Anno 1448. Wie von dieser Gesandschafft Herr Willhelm von Calven, Lübeckischer Bürgermeister in dem Jahre 1448. wieder zurücke kam, so ward er, nebst Herrn Jacob Bramstede, Rahts-Verwandten, und dem Protonotario, Johann Hertze, an den neuen **König** in Dännemarck, **Christian** von Oldenburg gesandt, demselben zu seiner angetretenen Regierung Glück zu wünschen.

Anno 1449 Es hatten sich aber eine Zeither die Engelländer mit **den Hansä-Städten** nicht wohl vertragen können, daher es geschehen, daß beyderseits Schiffe einander feindlich angegriffen, und dadurch nicht geringen Schaden zugefüget. Als nun die Engelländer solcher Fehde überdrüssig waren, schickten sie zweene Gesandten nach **Lübeck**, welche in dem Jahre 1449. die Deputirten **der Hansä-Städte** dahin beriefen, sich mit ihnen zu vereinigen. Weil aber nicht alle Städte ihren Abgeordneten sandten, und zu dem die Engelländer den Bogen zu hoch spanneten, indem sie die Ersetzung alles ihres erlittenen Schadens forderten; so ging die Handlung fruchtlos ab, und ward allein auf zwey Jahre lang ein Stillstand geschlossen. Doch solchen beobachteten die Engelländer nicht, indem sie die Schiffe der Städte, die aus Preussen kamen, anfielen; daher denn auch **die Hansä-Genossen** meineten, daran nicht mehr gebunden zu seyn, und derowegen ein reich beladenes Englisches Schiff wegnahmen, daß ihnen auf der Reise nach Bergen begegnete.

Anno 1450. In Schweden war unterdessen an des verstorbenen **Königs Christophers** statt, Carolus Canuti Sohn König geworden, dessen Beamter Magnus Green in dem Jahre 1450. ein Hamburgisches Schiff aufbrachte, welches er für ein Holländisches hatte angesehen. Dasselbe aber nahmen ihm die Lübecker wieder ab, ja sie bemächtigten sich gar seiner Person, und führeten ihn mit sich nach **Lübeck**, da er zwar, auf Begehren der Hamburger, gefangen gesetzt, aber bald darauf, als man sein Versehen erkannt, wieder los gelassen wurde. In eben diesem Jahre wurden die Lübecker von dem Herzog in Mecklenburg und den Rostockern ersucht, nebst ihnen wider den Herzog zu Stettin, der den Rostockern zu nahe gethan, die Waffen zu ergreiffen; allein, dessen trugen sie Bedencken, theils, weil derjenige, den sie bekriegen sollten, sie nicht beleidiget; theils auch, weil die Rostocker ihren

Beystand nicht eben verdienet, da sie unlängst in dem dänischen Kriege wider **König Erich** sie verlassen hatten. Das verdroß die Mecklenburger, welche, nebst denen von Stargard um das Städtlein Möllne streifeten, und den Lübeckern nicht allein ihre Güter raubeten, sondern auch verschiedene Leute gefangen hinweg führeten. Als hierüber bey dem Herzoge geklaget ward, entschuldigte er sich zwar mit der Unwissenheit, und daß es von einigen vermessenen Edelleuten wider seinen Willen geschehen wäre, doch, als man deswegen zu Wismar mit einander gehandelt, wurden die Gefangene erlassen, und den Beraubten zwey hundert Marck Lübisch ausgezahlet.

Hansische Begebenheiten

von Anno 1451. bis Anno 1475.

Anno 1451. **Als König Christian** in Dännemarck, nach dem Exempel seines Vorwesers in dem 1451. Jahre eine Wallfarth nach Wilsnack zum heiligen Blute anstellen wollte; reisete er durch **Lübeck**, und ward daselbst von vierhundert Bürgern zu Pferde eingeholet. Nach seiner Wiederkunft hielt er einen Reichstag zu Odensee, allwo sich Lübeckische Deputirte einfunden, und bey dem Könige ihre Klage anbrachten, wider seine Unterthanen zu **Bergen** in Norwegen, die dem Contoir daselbst allerhand Eintrag gethan, und unter andern ein Schiff, welches **die Hansä-Städte** von ihren Feinden, den Engelländern, erbeutet, weggenommen hatten. Sie erhielten aber keinen andern Bescheid, als daß der König, so bald er zu Calmar, auf Pfingsten, mit dem Könige in Schweden Richtigkeit getroffen, ihren Beschwerungen abzuhelffen, bedacht seyn wollte. Indessen ward von ihm ein jeglicher der hiesigen Deputirten mit einem wohlgezierten Pferde beschencket.

Anno 1452. Als auch in diesem 1452ten Jahre Graf Gerhard von Oldenburg, **König Christians** in Dännemarck Bruder, einige Güter, die er den holländischen Schiffen abgenommen, zu **Lübeck** verkauffen wollte, ward denen hart verboten, dieselbigen an sich zu handeln; und da solches dennoch von einigen geschehen, würden sie hart angesehen worden seyn, wann sie nicht erwiesen hätten, daß sie es auf der Holländer Ordre und denenselben zum Besten gethan; dazumal liessen sich auch die Holsten, welche dem Könige in Dännemarck wider die Schweden Hülfe leisteten, gelüsten, ein

Lübecki-

Lübeckisches mit Laken geladenes, und nach Preussen wollendes Schiff wegzunehmen. Als dieses ihrem Herrn, Graf Adolph, geklaget ward, wegerte er sich zwar, es wieder zu geben; doch, da die Lübeckischen Bürger vom Raht Erlaubnis baten, in Holstein einzufallen, kam er zu andern Gedancken, und ward die Sache durch der Hamburger Vermittelung gütlich beygeleget.

Indessen hatten die von **Lübeck**, mitlerweile sich die Engelländer mit **den Hansä-Städten** noch nicht verglichen hatten, Matrosen geworben und ihre Schiffe damit besetzt, um auf die Englischen zu kreutzen, und von der Beute, so sie machen würden, den halben Theil zu geniessen. Diesen ward zwar hart eingebunden, daß sie keine andere, als Englische Schiffe antasten sollten; allein sie überschritten solchen Befehl, und griffen auch Dantziger und Hamburger Schiffe an. Ja, als ein Lübeckischer Bürgermeister an sie abgefertiget wurde, da sie mit ihren Fahr-Zeugen auf der Elbe lagen, solchen Frevel ihnen zu verweisen, und sie zur Wieder-Erstattung der geraubeten Güter anzuhalten; waren sie so verwegen daß sie dräueten, die Seegel aufzuziehen, und jetztgedachte Deputirte an Ort und Stelle zu bringen, da sie nicht gerne hinwollten. Daher diese genöhtiget wurden, den Schelmen gute Worte zu geben, von ihnen los zu kommen, und musten noch dazu die geraubten Güter ihrer Dantziger und Hamburger Freunde mit vielem Gelde lösen.

Anno 1453. Als in dem 1453ten Jahre zu **Lüneburg** zwischen dem Raht und der Geistlichkeit eine grosse Zwietracht entstanden wegen der Sultz-Güter, so wurden von **Lübeck** zween Bürgermeister nebst einem Rahtsverwandten dahin gesandt, um daselbst Frieden zu machen, oder zum wenigsten zu verhüten, daß die Stadt nicht in den Bann gethan werden mögte. Allein, sothanes Päbstisches Ungewitter war nicht abzuwenden, sondern erfolgte vielmehr mit solcher Heftigkeit, daß auch anderen Städten damit gedräuet ward, soferne sie jemand von dem Lüneburgischen Magistrat würden aufnehmen und beherbergen. Daher dann **die Stadt Lübeck**, welche einem Lüneburgischen Rahtsverwandten Schutz und Aufenthalt verstattet, nicht geringes Ungemach zu leiden hatte. In demselben Jahre waren einige aus der Prignitz den Möllnischen mit Rauben beschwerlich, dergleichen Gewalt auch die Lübecker von etlichen Mecklenburgern erdulden musten. Hierüber beschwerten sich die Lübecker zwar bey dem Marggrafen von Brandenburg und dem Herzog von Mecklenburg, sie funden aber schlecht Gehör, und derowegen trachteten sie, mit bewehrter Hand sich selber recht zu schaffen; doch solches abzuhalten, ward bald darauf gütliche Handlung vorgenommen.

Um diese Zeit bekam auch **die Stadt Lübeck** einen Feind an Grafen Gerhard von Oldenburg, **König Christians** in Dännemarck

Bruder, als welcher es derselben beymaß, daß Graf Adolph von Holstein ihm auffätzig geworden. Derowegen, als sechs Lübeckische Handels-Leute durch Delmenhorst reisen wollten, wurden sie von dem Grafen angehalten, und musten sich mit 1500. Gulden lösen.

Anno 1454. In dem Jahre 1454. war eine ansehnliche Versammlung der Hansä-Städte zu Lübeck, da unter andern die Brüggischen Deputirten verlangeten, daß die Oesterlingischen Kauf-Leute, die sich von ihrem Orte hinweg, und nach Utrecht begeben hatten, von dannen wiederum nach Brügge sich verfügen mögten. Welches zwar bewilliget ward, jedoch mit dem Bedinge, daß man ihre Freyheiten in Flandern nicht mehr dergestalt, wie bisher geschehen, krämcken sollte. Daher auch den Deputirten gewisse Artikel mitgegeben würden, die von dem Magistrat einer jeden Stadt, und auch von dem Herzoge in Burgundien, sollten unterschrieben werden.

Als um diese Zeit wegen des Dänischen und Schwedischen Krieges, die Ost-See begunte unsicher zu werden, sandten die Hansischen Städte eine Flotte aus, ihre Schiffe zu convojiren, und den Freybeutern Einhalt zu thun. Diese fing nicht wenig solcher See-Räuber, und brachte sie nach Lübeck, da ihnen die Köpfe abgeschlagen wurden, und zwar mit solcher Hurtigkeit des Scharf-Richters, daß er auf einen Tag ihrer 36. eine Spanne kürtzer machte. Ein dänischer Beamter aber, Namens Alaf Axel, wollte solches rächen, und bemächtigte sich eines Lübeckischen Schiffes, dessen Waaren er zu Collberg und Rostock verkauffete.

Anno 1455. Da nun des Caperns und der See-Räuberey noch kein Ende war, wurden abermal in dem 1455. Jahre von den Lübeckern vier Krieges-Schiffe ausgefertiget, die See rein zu halten. Sie sandten auch, nebst denen von Hamburg und Wismar, ihre Deputirten nach Hadersleben zu dem Könige von Dännemarck, und ersuchten denselbigen, ihre und der übrigen Hansä-Städte Privilegien zu confirmiren. Als sie nun solches erhalten hatten, und ferner ein Lübeckischer Rahtsverwandter sich nach Bergen in Norwegen verfügete, um daselbst die Königliche Briefe vorzuzeigen, begab es sich, daß vorgedachter Olaf Axel dahin kam, welchem die Handels-Leute selbigen Ortes, weil er abermal drey ihrer Schiffe beraubet, auffätzig waren und heftig dräueten. Dieser suchte deswegen in St. Brigitten Kirche, alwo sich auch der Bischof von Bergen mit zween Thum-Herren aufhielte, seine Sicherheit. Allein, der erbitterte Pöbel fiel die Kirche grimmig an, und tödtete den Bischof samt den Thum-Herren, mit noch sechszig andern, ja legte an dem Thurm, worauf sich Axel salviret hatte, Feuer, und verursachte dadürch, daß die gantze Kirche nebst dem Kloster in die Asche geleget wurde. Darüber ward König Christian aber nicht

wenig

wenig entrüstet, und die Kauf-Leute zu **Bergen** musten auf ihre Kosten nicht allein die Kirche und das Kloster wieder bauen, sondern auch mit grossem Gelde, der erschlagenen Geistlichen halber, von Rom Ablaß holen.

Anno 1456. In dem 1456ten Jahre thaten die von **Brügge** abermal auf dem **Hansä-Tag** zu **Lübeck** Ansuchung, daß die Kauf-Leute von Utrecht wieder dahin kommen mögten. Auch verlangten die vertriebenen Lüneburgischen Rahts-Glieder Beystand, zu ihrer ehemaligen Würde wieder zu gelangen. Nicht weniger wurden, auf Begehren des Königes in Dännemarck, der Städte Deputirte nach Schweden abgefertiget, die bisherigen Streitigkeiten solcher beyden Reiche beyzulegen, wie auch um Bestätigung ihrer Privilegien anzuhalten. Allein, dieselben funden schlecht Gehör, und **K. Carl** sagte: wenn **die Hansä-Genossen** nicht mehr nach Schweden kommen wollten, so könnten sie zu Hause bleiben.

Anno 1457. Endlich erhielten die Brüggischen in dem 1457ten Jahre, was sie bisher verlanget hatten. Denn, die Lübeckischen, Hamburgischen, Wismarischen und Cöllnischen Deputirten wurden nach Utrecht gesandt, von dannen ihre Kauf-Leute nach Flandern wieder abzuholen. So wurden auch die beyden Lübeckischen Rahts-Personen, Herr Johann Lüneborg, und Herr Johann Westfale nach Schweden abgefertiget, um daselbst die Preußischen, Pollnischen Zwistigkeiten abzuthun, nachdem der bisherige **K. Carl** verstossen, und an seiner statt **König Christian** von Dännemarck und Norwegen wieder zum Regenten angenommen worden. Die Strassen-Räuberey der Edlen von Bernekowe und Moltken konnten auch die Lübecker nicht vertragen, sondern beschwerten sich darüber bey ihrer Landes-Obrigkeit, und liessen nicht eher ab, bis daß sie die gefangen hinweg geführten Leute wieder auslieferten.

Anno 1458. Als in dem 1458ten Jahre die Engelländer vier Lübeckische Frantz-Fahrer weggenommen, auch sonsten mehr als siebenzig See-Räuber die Wasser-Reisen unsicher machten, ward abermal von den **Hansä-Städten** eine Flotte ausgesandt, dieselben zu vertreiben, da dann einige solcher Gäste gefangen, die vornehmsten aber durch Ungewitter genöhtiget wurden, nach **Dantzig** sich zu begeben, allwo sie eingehohlet und am Leben gestraft wurden. In diesem Jahre liessen sich auch die von **Lübeck** hin und wieder zu Schiedes-Leuten gebrauchen, als in Dännemarck, zu **Dantzig** und anderswo. Zu Hause aber bestimmeten sie denen von **Stralsund** einen Tag, um dieselben mit dem Herzog von Mecklenburg zu vergleichen. Weil auch die Lüneburgische Zwietracht der Geistlichkeit und der Stadt noch nicht abgethan war, so wurden Päbstliche Befehle zu **Lübeck** publiciret, bey Strafe des Bannes mit denen von **Lüneburg** keine Gemeinschafft zu haben. Allein, dazu

hatten die Lübecker keine Ohren, ſondern lagen das hieſige Thum-Capitel an, zu verhüten, daß dergleichen Bann nicht erfolgen mögte, dafern ſie nicht Gefahr lauffen wollten, von dem erhitzten gemeinen Volcke mißhandelt zu werden.

Anno 1459. Ja eben deswegen ward auch jemand nach Rom geſandt, ein gleichmäßiges Gewerbe daſelbſt in dem Jahre 1459. dem Pabſt ſelber anzubringen, welcher zwar anfänglich hart darauf beſtand, daß die Lübecker mit dem Bann nicht überſehen werden könnten, wofern ſie nicht abliessen, der Lüneburger ſich anzunehmen; doch gab er ihnen neun Monate lang Bedenck-Zeit, und ermahnte ſie zugleich, mitlerweile ſich bey den Lüneburgern zu bearbeiten, daß ſie die friedfertigen Vorſchläge der Geiſtlichkeit annehmen mögten. Das thaten demnach die Lübecker, und beſtimmeten den ſtreitenden Partheyen um Jacobi einen Tag, da ſie durch drey Biſchöfe, als den von Lübeck, von Schwerin und von Schleswig, wie auch durch den Herzog von Schleswig und Grafen von Holſtein, Adolph, aus einander geſetzt und verglichen werden ſollten. Allein, weil unter dieſen Schiedes-Leuten der letztere in eine tödtliche Kranckheit fiel, auch die Partheyen ſelbſt zu dem Vergleich nicht groſſe Luſt bezeigeten, ſo ward vor dasmal nichts daraus.

Dis wollten nun die von **Lübeck** dem Pabſt hinterbringen laſſen, und ihn zugleich erſuchen, weil ſie ihr beſtes gethan, und nicht zum Zweck gelangen können, den Aufſchub zu verlängern, den er ihnen gegeben hätte. Allein, der Abgeordnete, welcher ein Doctor Decretorum war, ward theils unterwegs von dem Grafen zu Schwartzburg aufgehalten, theils konnte er auch zu Mantua, da der Pabſt ſich damals aufhielt, bey demſelben keine Audientz erlangen, und muſte dannenhero unverrichteter Sache wieder nach Hauſe reiſen.

Indeſſen war zu **Lübeck** der vorerwähnte Herzog von Schleswig und Graf zu Holſtein, Adolph, Todes verfahren, und weil er keine Leibes-Erben verlaſſen, ſo gerieth deſſen Schweſter-Sohn, **K. Chriſtian** zu Dännemarck, mit den Grafen von Schauenburg, als väterlichen Angehörigen des Verſtorbenen im Streit wegen der Grafſchafft Holſtein, wem dieſelbe zu Theil werden ſollte. Als nun deswegen verſchiedene Zuſammenkünfte angeſtellet wurden, ſo wohneten auch die von **Lübeck** denenſelben bey, und lies inſonderheit der hieſige Biſchof Arnoldus von **Lübeck** nichtes an ſeinem Fleiß ermangeln, die Sache zu gutem Ende zu bringen. Welche endlich dahin gediehe, daß die Grafſchafft Holſtein dem Könige zuerkannt ward, der hingegen den Grafen von Schauenburg vierzig tauſend Rheiniſche Gulden auszahlete, ſeinen Brüdern aber achtzig tauſend, und die erlangte Grafſchafft zu einem Herzogthum erhöhen lies.

Anno 1460. In dem Jahre 1460. ſandten **die Hanſa-Städte** wiederum eine bewehrte

wehrte Schifs-Flotte aus, die Ost-See von den See-Räubern zu reinigen; diese bemächtigte sich eines Fahrzeuges von Dantzig, mit 35. Räubern, die etliche von Pernoco kommende Lübeckische Bürger des ihrigen beraubet hatten, und selbige gefangen hielten. Solche Freybeuter wurden derowegen nach **Lübeck** geführet, und alle mit einander, einen einigen Jungen ausgenommen, mit dem Schwerdt gerichtet. In eben dem Jahre wurden auch wiederum zu **Lübeck** Päbstliche und Kayserliche Befehle kund gemacht, worinn denen Lüneburgischen Bürgern, die es mit der Geistlichkeit hielten, und deswegen vom Raht daselbst vertrieben wurden, und sich nach **Lübeck** verfüget hatten, erlaubet ward, sich der Lüneburgischen Güter und Effecten zu bemächtigen, an welchem Orte sie dieselbe antreffen könnten. Das war aber denen Lübeckern nicht gelegen, weil sie jährlich viel Saltz von Lüneburg holeten, und nicht wenige Einkünfte von der Sültze zu hebben hatten; daher sie allen Fleiß anwandten, zu verhindern, daß solche Befehle nicht exequiret werden mögten.

Anno 1461. Als in dem Jahre 1461. acht Wagen mit allerhand Kaufmanns-Gütern, wie auch dem Silber-Geschirr des schwedischen Gesandten, von **Lübeck** nach Franckfurt gesandt würden, lies Herzog Friederich zu Braunschweig vier derselben, unweit Lüneburg, anhalten und ausleeren, wollte auch die Güter denen, so sie zugehöreten, nicht wieder erstatten. Den übrigen vier Wagen aber verschaffeten **die Städte Nordheim** und **Göttingen** sicheres Geleite.

Anno 1462. In dem 1462ten Jahre kam **K. Christian** von Dännemarck nach **Lübeck**, und reisete von dannen nach Wilsnack zum heiligen Blute. Es wurden auch **Lübeckische** und anderer **Hansä-Städte** Deputirte, als **Braunschweigische**, **Hildesheimische** und **Göttingische**, abgefertiget, von dem Herzog zu **Braunschweig** die Güter wieder abzufordern, die er obgedachter massen wegnehmen lassen. Sie richteten aber nichts aus, und dannenhero wurden die Städte schlüssig, zu den Waffen zu greiffen. Doch solches verhütete Herzog Hinrich von **Braunschweig**, indem er seinen Bruder Wilhelm und dessen Sohn Friederich, der den Raub begangen, dahin brachte, daß den Lübeckern und ihren Bundes-Genossen 2500. Gulden ausgezahlet wurden. In eben diesem Jahre erhielten auch die Lübecker samt den übrigen **Wendischen Städten** von dem Könige in Schweden die verlangte Confirmation ihrer Privilegien, und, nachdem der langwierige Streit der Geistlichkeit und des Rahts zu **Lüneburg** endlich beygeleget worden, sprach der Bischoff von **Lübeck**, Arnoldus, die **Lüneburger** von dem Päbstlichen Banne los.

Anno 1463. In dem 1463ten Jahre waren die Strassen-Räuber aus dem Mecklenburgischen und der Prignitz den Lübeckischen Handels-Leuten überlastig, indem sie denenselben, als sie von Franckfurt kamen, allerhand köstliche Waaren wegnahmen. Das wollten die Lübeckischen mit dem Schwerdte rächen; allein, der Herzog von Mecklenburg bestimmete zu Schlutup einen Tag, da die Sache in der Güte beygelegt, und des Geraubten ein nicht geringer Theil wieder erstattet wurde.

In dem folgenden Jahre kam ein Päbstlicher Ablaß-Krämer nach **Lübeck**, welcher denen grosse Gnade versprach, die wider die Feinde der Kirchen, die Türcken, entweder selbst zu Felde ziehen, oder auch Soldaten anzuwerben, Geld herschiessen würden. Und dadurch brachte er nicht allein ansehnliche Mittel zusammen, sondern beredete auch über zwey hundert Personen, daß sie sich mit dem Creutze bezeichnen, und zur Heerfahrt brauchen liessen. Als aber diese nach Venedig kamen, und daselbst Schiffe anzutreffen meyneten, die sie, wie ihnen der Ablaß-Krämer Hoffnung gemacht, nach Griechenland hinüber führen sollten, wurden sie vielmehr von den Welschen ausgelachet, welche sagten, daß sie der teutschen Bettler nicht bedürfften. Es musten also die Armseligen, von Lebens-Mitteln entblösset, wieder nach Hause kehren, derer viele dann unter Weges umkamen.

Anno 1465. Die Streit-Sachen der Polen und des Preußischen Ordens beyzulegen, ward in diesem Jahre eine ansehnliche Gesandschafft von **Lübeck** nach **Dantzig**, und so ferner nach **Thoren** abgefertiget, die durch die Abgeordneten **der Städte, Lüneburg, Wismar** und **Rostock**, verstärcket ward. Die Lübeckischen Deputirten waren, der Bischof Arnoldus, Herr Hinrich Castorp, Bürgermeister, Herr Hinrich Lipperode, und Herr D. Hinrich von Hachede, Rahtsverwandten, wie auch M. Johannes Bracht, Secretarius. Ob diese aber gleich allen möglichen Fleiß anwandten, so konnten sie doch, wegen der unbilligen Forderungen derer Polen, nichtes ausrichten. Doch hatten sie Gelegenheit, in Preussen zu lernen, wie man die schiffbaren Flüsse, durch Einsenckung grosser Steine an den Seiten derselben, vor dem übermäßigen Zufluß des Sandes, verwahren könne, daher solches Mittel auch bey der Trave in dem Jahre 1465. gebraucht wurde. In welchem Jahre auch die aus Preussen zurückgekommene Deputirten, Herr Hinrich Castorp und Herr D. Hinrich Hachede, nebst dem Secretar Bracht, nach **Hamburg** gesandt wurden, um daselbst mit den Englischen zu handeln, wegen des Unrechts, so die Teutschen Kauf-Leute von ihnen leiden müssen.

Anno 1468. In dem 1468ten Jahre vereinigten sich die vier benachbarten **Städte Lübeck, Hamburg, Lüneburg** und **Wismar**, bessere und schwerere Müntze schlagen zu lassen, als wie bisher im Gange gewesen, nämlich

nämlich Schillinge von 12. Pfennigen, derer 21. einem Rheinischen Gulden gleich seyn sollten, welcher vorhin 23. Schillinge gegolten.

Als in diesem Jahre wider die Schweden, die ihren verworfenen **König Carl** wieder angenommen, und dem König in Dännemarck den Gehorsam aufgekündiget, eine dänische Flotte ausgerüstet ward, nahm dieselbe drey Lübeckische Schiffe weg, deren eines von Stockholm, die andern beyden aber von **Riga** kamen. Ob nun zwar **König Christian**, durch einen an ihn abgefertigten Secretarium der Stadt, ersuchet ward, dieselben wieder los zu geben, weil die Lübecker mit ihm guten Frieden hätten; so wegerte er sich doch dessen, und meynete, dazu wohl berechtiget zu seyn, nachdemmal die von **Lübeck** sich nicht entblödeten, seinen Feinden, den Schweden, allerhand Zufuhr zu thun. Und derowegen warneten die Lübecker ihre übrigen, in Schweden und Liefland befindlichen Schiffe, sich vorzusehen, daß sie den Dänen nicht mögten in die Hände fallen.

Anno 1470. Als hierauf in dem Jahre 1470. eine ansehnliche **Hansa-Versammlung zu Lübeck** gehalten ward, fassete man unter andern den Schluß, sich an den Engelländern zu rächen, wegen des Unrechts, so ihren Kauf-Leuten zu **London** wiederfahren, als welche vermöge einer falschen Bezüchtigung, ob hätte der König in Dännemarck ihrentwegen vier Englische Schiffe weggenommen, nicht nur des Ihrigen beraubet, sondern auch gefangen gesetzt worden. Es ward demnach einmühtiglich beliebet, daß niemand hinfort einige Gemeinschafft und Handlung mit den Englischen haben und pflegen sollte; Ja, als die Cöllnischen dem zuwider handelten, wurden sie von **der Hansa** ausgeschlossen. Solcher Erbitterung **der Hansa-Städte** bediente sich dazumal zu ihrem Vortheil, die Englische **Königin Margaretha**, des verstossenen und gefangenen **Königes Henrichs** des VI. Gemahlin, indem sie, nebst ihrem Sohne Eduard, bey den vereinbarten Städten um Hülfe und Beystand wider den Grafen von Marck, und andere Usurpatores des Reichs, anhielt, vermittelst folgenden Schreibens:

Prudentissimis & discretis viris, Rectoribus & Ambaxiatoribus communium Civitatum de Hansa Teutonica, pro nunc in Civitate Lubicensi congregatis, seu eorum commissis & deputatis, amicis nostris sincere dilectis.

Prudentes & magnifici viri, amici nostri ab olim sincere dilecti, salutem, & pacis & caritatis amplexus. Norunt vestre per experientiam prudentie, & ut speramus, oculotenus recordantur, qualiter sub temporibus piissimi & nobilissimi, Domini mei metuendissimi, Henrici, Dei gratia, Anglie Regis sexti, per spacium fere quadraginta annorum, comitates vestre magnifice,

ſuis libertatibus & privilegiis, in concuſſe, pacifice, quiete, absque diſturbio ſeu perturbatione, prout bene merebantur, gaviſe ſunt, prout & impreſentiarum gauderent, ſi ſtaret quietum regnum ipſius. Sed poſtquam tirannus ille, Comes Marchie, Comes quocunque Warrewici, cum eorum complicibus, execrabili regnandi cupidine ducti, regium ſibi jus aufferre conati ſunt, ipſum Dominum meum in auditis afflictionibus, & injuriis perſequentes, optimates regni crudeli neci, & potentes ſpoliacioni & deſtructioni exponentes, non eis ſuffecit atrox dicta injuria, niſi etiam in vos, & veſtri ſimilis amicos & benivolos ipſius regni, ſua ſeviret impietas, & inſaciabilis avaricia & cupiditatis vorago, nullis unquam temporibus, absque divine providentie frenis, cum proviſione diſcreta, finem acceptura, prout & adhuc deſeviunt in preſenti. Quoniam igitur, ut ait ſapiens, maliciis hominum obviandum eſt, & ea, que perperam pravorum ingenio perpetrata ſunt, bonorum virorum piorumque ſtudiis, labore & ſudoribus, reformari debent in melius; Nos, quibus major atrociorque eſt per prefatos illata injuria, quorum nexus infideles divina diſſolvit clementia, amicicias veſtras, nobis ſub vinculis pacis & dilectionis cariſſimas, licet minores paſſas injurias atque damna, rogamus, & ſinceris affectibus, quantum carius poſſumus, exhortamur, ſub titulis paſſionis Domini noſtri Jeſu Chriſti, quatinus ad repulſam injuriarum & malefactorum predictorum, nobis vobisque, per prefatos tirannos, communiter illatorum, attentis animis & viribus una nobiſcum ſtudeatis inſiſtere, quod utique levius fiet, & ad finem poterit citius optatum perduci, ſi veſtre diſcretionis auxilia noſtris decreverint conſiliis adherere. Scimus enim, vos potentia, diviciis, armis, & aptis fulcitos navigiis, ceterisque ad bella neceſſariis. Novimus etiam, nos intra regnum ipſum potentes & fortes, dum affuerit oportunitas, amicos habere propicios, prout & rationis & nature jura ſuadent, ut Dominus meus reſtituatur, indies preſtolantes, & tirannidis prefate vincla ſolvantur. Modum quoque, per quem id commodius, utilius, & ſine perditione hominum, aut diſſipacione bonorum, ſalva pace veſtra fieri poterit, ſubtilius leviusque practicare poſſumus. Que duo ſi jungantur ad invicem, ſub firmis vinculis caritas, unita eorum virtus in Chriſto facillime poterit antedicte tirannidis laqueos vetſutos, divina jam favente clementia diſſolutos, disrumpere, juxta noſtri ſententiam Salvatoris: Omne regnum in ſe diviſum deſolabitur, &. Si ſathanas in ſe diviſus eſt, quomodo ſtabit regnum ipſius? Cum fortis armatus cuſtodit, ſed ſi fortior ſupervenerit, univerſa arma ejus, in quibus confidebat, auferet. Aggrediamur igitur nos, quos una communis tangit injuria, debite reparationis iter, & capitum noſtrorum ſenſus & adviſamenta ſimul jungamus, & ut id levius, & absque periculorum & caſuum formidine, fieri poſſit, & citius practicari, & ſub minori expenſa, cum jam apud Bruggas habeatis Aldermannum & Clericum Societatis veſtre venerabilis, & nonnullos Conſiliarios veſtros, ubi etiam nos ex nunc habemus Conſiliarios noſtros, in quibus plene confidimus, optamus pro nunc & deſideramus, quatinus prelibatis Conſiliariis & Officiariis veſtris, atque aliis talibus, quos ad hoc videritis expedire, dare dignemini plenam

&

& firmam poteſtatem, nomine veſtro communi tractandi, appunctuandi, & concludendi, ſeu alias expediendi, prout melius & aptius vobis viſum fuerit expedire, ſuper ſingulis predictis, & eis concernentibus, prout & nos, ſi ad hoc diſcreveritis intendere, pleniſſime pro parte noſtra faciemus: Adviſantes vos, quod ſi in premiſſis veſtrum efficaciter ſenſerimus auxilium, & juvamen, non ſolum veſtras antiquas libertates & jura manu tenebimus, & in priſtino ſtatu reſtituemus, verum etiam ſuperaddemus, quecunque gratuita rationabiliter duxeritis adhibenda. De his vero, que ſuper his decreveritis fote fienda, & intentione veſtra, per ipſum Aldermannum veſtrum, & Conſiliarios veſtros, apud Bruggas exiſtentes, nos & Conſiliarios noſtros ibidem certiorare curetis, quantocius commode potueritis, & pro cauſa prudentes & magnifici veri, amici noſtri ſincere dilecti, venerabilem & magnificam Societatem veſtram, nobis cariſſimam, conſervare dignetur in proſperis noſtri clementia Redemptoris feliciter & longeve. Scriptum in villa Sancti Michaelis, Ducatus Barenſis, prima die Maji, anno Domini MCCCCLXX.

Marguerite, Regina Anglie.
Eduardus, Princeps Wallie, heres Anglie.
De la Berre.

Anno 1471. In dem Jahre 1471. berief Graf Gerhard von Oldenburg, des Königes in Dännemarck Bruder, Deputirte der beyden **Städte Lübeck** und **Hamburg** nach **Bremen**, um daſelbſt wichtige Dinge mit ihnen zu verhandeln. Als nun dieſelben dahin kamen, und ſeiner warteteten, blieb er aus, und entbot ſie zu ſich nach Oldenburg. Allein, dahin ſich zu begeben, hielten ſie für bedencklich, ja, nicht einmal begehrten ſie, ſeinem ferneren Anhalten nach, auſſerhalb **der Stadt Bremen**, mit ihm zu berahtſchlagen, ſondern verfügten ſich unverrichteter Sache wieder nach Hauſe.

Nach **Königes Carls** Ableben ward Steno Sture zum Stadt-Halter des Reichs Schweden verordnet. Als nun der König in Dännemarck denſelben bekriegen wollte, erhielt er dazu einige Schiffe von den Lübeckern, das empfunden aber die Schweden ſo übel, daß ſie den Lübeckiſchen Deputirten, als ſie Frieden zu machen nach Stockholm kamen, kein Gehör geben, und auch die angehaltenen hieſigen Schiffe nicht relaxiren wollten.

Anno 1472. In dem Jahre 1472. wollten einige Lübeckiſche Kauf-Leute, die mit koſtbaren Waaren, inſonderheit feinem Tuch, aus Holland kamen, durch das Oldenburgiſche reiſen, und erlegten deswegen für die Freyheit des Durchzugs dem obgedachten Grafen Gerhard 50. Rheiniſche Gulden. Allein, dem ungeachtet wurden ihre Wagen zu Delmenhorſt angehalten, und die Güter auf das Gräfliche Gut daſelbſt gebracht; ja, die Beraubten muſten von dem Grafen die ſpöttiſchen Worte hören: ſie würden nicht zu ihm gekommen ſeyn, wann er ihnen nicht ſicheres Geleit gegeben hätte, ihre

Güter wären in guter Verwahrung, und könnten sie nur mehr dergleichen Waaren herbringen. In diesem Jahre kam auch die Königin zu Dännemarck nach **Lübeck**, ihren köstlichen Schmuck wieder einzulösen, welchen sie der Stadt versetzt gehabt. Nicht weniger kam auch dahin die Tochter des Kayfers zu Constantinopel, welche dem Groß-Fürsten in Moscow verlobet war, und setzte folgends ihre Reise zu Wasser nach **Reval** fort.

Zur selbigen Zeit ward von den Lübeckern eine Flotte ausgerüstet, die Schiffe, so nach **Flandern** gesandt würden, zu beschirmen, daß sie den Englischen nicht in die Hände geriehten. Allein, diß ging so unglücklich von statten, daß alsofort bey dem ersten Auslauffen, von solcher Flotte zwey Schiffe strandeten, und verschiedene andere durch der Matrosen Unvorsichtigkeit den Engelländern zu Theil wurden, die sie theils verbrannten, theils mit sich hinweg führeten.

Indessen versagten die von **Lübeck** und **Hamburg** dem Könige in Dännemarck ihren Beystand nicht, die Eyder Friesen zu bändigen, welche seinen Bruder, Graf Gerhard von Oldenburg zu ihrem Herrn machen wollten. Dafür leistete gedachter König solchen zwoen Städten wiederum Hülfe gegen die von **Lüneburg**, welche denenselben nicht allein die jährlichen Einkünfte der Sültz-Güter vermindern, sondern auch den Zoll des Saltzes erhöhen wollten. Solche Streit-Sache ward durch Vermittelung der Dänen und Brandenburger, theils zu Wilsnack und theils zu Möllne in der Güte beygelegt.

Anno 1475. Das Städtlein Möllne gedachte der Herzog von Sachsen Lauenburg in dem 1475ten Jahre wieder einzulösen, und hielt deswegen in dem Kloster Rheinefeld, woselbst auch der König von Dännemarck gegenwärtig war, mit den Deputirten von **der Stadt Lübeck** eine Unterredung. Doch kam die Sache nicht zum Stande, weil der Herzog nicht leisten wollte oder konnte, was von Seiten der Stadt mit Recht gefordert wurde. Eben so fruchtlos war auch das Gewerbe der Lübecker bey dem Ertz-Bischof zu **Bremen**, als sie verlangten, daß ihren Bürgern die Güter, so aus zweyen auf der Elbe gestrandeten Schiffen geborgen wären, mögten wieder gegeben werden. Denn, darinn wollte gedachter Prälat keinesweges willigen, ungeachtet der habenden Privilegien, die ihm vorgezeiget wurden. In eben diesem Jahre ward endlich die vieljährige Zwietracht **der Hansa-Städte** mit den Engelländern abgethan. Und solches beforderte nicht wenig die Tapferkeit eines Dantzigen Schiffers, mit Namen Paul Beneke, der bisher den Engelländern nicht allein viele Schiffe weggenommen, sondern auch der Güter, so er in fremden Schiffen angetroffen, sich bemächtiget hatte. Es kostete aber der Friede den Englischen kein geringes, indem sie den Städten zehn tausend Pfund Sterling erlegen musten.

Indessen

Indessen fuhr oft erwähnter Graf Gerhard von Oldenburg immer fort, denen Hansischen Handels-Leuten beschwerlich zu seyn. Daher denn die von **Lübeck** und **Hamburg** das ihnen so vielfältig erwiesene Unrecht nicht länger ungerochen lassen konnten, sondern vielmehr, nachdem sie mit dem Bischof zu Münster sich vereiniget, dem Grafen ins Land fielen, das Schloß Harpstede eroberten, und die Stadt Oldenburg belagerten. Allein, es schlugen sich die Grafen von Tecklenburg und Hoya, wie auch die Bischöffe von Osnabrück und Verden ins Mittel, und suchten auf einem zu Wildeshusen angesetzten Tage die Städte und den Grafen zu vergleichen. Es kam aber dieser nicht dahin, sondern vielmehr speisete die Städte mit leerer Hoffnung des Friedens ab, als daß es ihm, darnach zu trachten, hätte ein rechter Ernst seyn sollen.

Anno 1475. Als Herzog Carl zu Burgund in dem 1475ten Jahre die Stadt Neus belagert hatte, und die Lübecker deren Herrn, dem Ertz-Bischof zu **Cölln**, auf des Kayfers Befehl Hülfe leisten wollten, wurden 1600. Mann von **Lübeck** dahin gesandt, welche Hartmann Scharpenberg und Lüder Snake commandirten. Diese Lübeckische Hülfs-Völcker waren nicht allein wohlgerüstet, und mit roht- und weisser Kleidung angethan, sondern hatten auch sieben und zwanzig Wagen voller Rüstung bey sich, welche so bereitet waren, daß sie mit eisernen Ketten zu einer Wagenburg konnten zusammen gefüget werden.

Es ward auch in diesem Jahre wiederum eine ansehnliche Versammlung **der Hansä-Städte** zu **Lübeck** gehalten, da auf des Kayfers, und anderer hohe Vorbitte die von **Cölln**, welche eine Zeither von **dem Hansä-Bunde** ausgeschlossen gewesen, nachdem sie gebührenden Abtrag gethan, in denselben wieder aufgenommen wurden.

Hansische Begebenheiten

von Anno 1476. bis Anno 1500.

Anno 1476. Daß Graf Gerhard von Oldenburg, des Königes in Dännemarck Bruder, **der Stadt Lübeck** und andern zuwider gewesen, auch deswegen von ihnen mit Krieg überzogen worden, haben wir im vorgehenden gemeldet. Da nun derselbe bessere Friedens-Gedancken, als vorhin, bezeigete, ward er zu Quakenbrügge, im Stift Osnabrück in dem 1476. Jahre mit seinen Feinden wie-

der ausgesöhnet. Es verfielen aber in diesem Jahre die Lübecker mit dem Herzoge von Sachsen Lauenburg. Denn da dessen Beamter einer an einem Lübeckischen Boten sich vergriffen, und denselben getödtet hatte, so ward solcher Todtschläger hinwiederum durch den Hauptmann zu Möllne ums Leben gebracht. Auch wurden von **Lübeck** auf den Convent zu **Bremen** versandt, Herr Hinrich Castorpe und Herr Lüdeke von Thunen, beyde Bürgermeister, Herr D. Johann Osthusen, Syndicus, und M. Johann Bersenbrügge, Secretarius.

Anno 1477. Nicht weniger sandte man in dem 1477. Jahre von **Lübeck**, und anderen Städten Abgeordnete nach Copenhagen, daselbst bey **K. Christian** um Erleichterung des Zolles anzuhalten, welche sie auch erhielten, und folgends unter den **Wendischen Städten**, und deren Wiedersachern, nämlich den Holländern, Seeländern und Friesen, einen Vergleich zu treffen, welches die Abgeordneten sich auch äusserst angelegen seyn liessen.

Anno 1480. In dem 1480ten Jahre kam Johannes de Cordona, Commendator des Ritter-Ordens St. Johannis, und Päbstlicher Ablaß-Krämer nach **Lübeck**, Geld zu sammlen für die Einwohner der Insul Rhodis, die sich des Anfalls der Türcken besorgten. Auch ward in diesem Jahre zu Münster in Westfalen wieder gehandelt wegen des Vergleichs **der Wendischen Städte** mit den Holländern, und ein Stillstand geschlossen auf zwanzig Jahre, welchen Ertz-Herzog Maximilian von Oesterreich bekräftigte.

Anno 1482. Als in dem 1482ten Jahre **König Christian** zu Dännemarck Todes verfahren, und dessen beyde Söhne, Johann und Friederich, wegen der Herzogthümer Schleswig und Holstein sich nicht vertragen könnten, ward zu **Kiel** ein Tag angesetzt, den Streit zu entscheiden, und dahin fertigte auch **die Stadt Lübeck** ihre Deputirten ab, nämlich Herrn Hinrich Castorpe, Bürgermeister, und Herrn Bruno Brußkowe und Herrn Hinrich Brömbse, Rahtsverwandte.

Anno 1485. Nicht lange darnach verfielen **die Hansa- oder Wendischen Städte** mit dem Herzoge von Mecklenburg. Denn als in dem 1485ten Jahre einige Schiffe derselben, so aus Norwegen kamen, auf der Mecklenburgischen Küste strandeten, eignete sich der Herzog die geborgenen Güter zu, und ließ 150. Wagen voll nach Swerin führen. Das verdroß die benachbarten Rostocker, welche alsofort bewehrte Leute aussandten, und zwar die Beute nicht ertappen konnten, indessen aber einen Fürstlichen Beamten, Adelichen Standes, gefangen bekamen, den sie, weil er mit den schifbrüchigen Leuten sehr grausam verfahren, und die zu Lande Schwimmenden wie-

wieder zurück stossen lassen, am Leben strafeten. Als dis der Herzog rächen, und **die Stadt Rostock** feindlich anfallen wollte, wegerten sich die Land-Stände, ihm beyzutreten; **die Wendischen Städte** aber insgesamt verbunden sich, dem Herzoge das Haupt zu bieten und der Rostocker sich anzunehmen.

Anno 1486. Da nun deswegen **die Städte** zu **Lübeck** versammlet waren, sandte der Gubernator des Königreichs Schweden, Steno, Sture einen Abgeordneten dahin, und verlangte, in ihren Bund mit aufgenommen zu werden. Das ward ihm willig zugestanden, und folgends waren obgedachte Städte in dem Jahre 1486. bemühet, Herzog Magnum zu Mecklenburg mit den Rostockern zu vergleichen, die sich demselben, als er die St. Jacobs-Kirche zur Thum-Kirche machen wollen, widersetzet, und in solchem Tumult nicht allein den Dechant ins Gefängnis gelegt, sondern auch den Probst erschlagen hatten.

Anno 1487. In dem 1487ten Jahre war zu **Lübeck** der Englischen Angelegenheiten wegen eine ansehnliche **Hänsa-Versammlung.** Auch liessen sich die Lübeckischen durch ihre von dem Bremischen Congres zurück gekommene Deputirten mit Hartwich von Ritzerowe, und dessen Cammeraden, Günther N. in Friedens-Handlung ein, aber fruchtlos; daher diese beyde vermittelst öffentlicher, am Raht-Hause angeschlagener Patente, für Feinde der Stadt erkläret, und einem jeglichen, der ihrer einen lebendig liefern könnte, sechs hundert Marck versprochen würden. Als auch in diesem Jahre die öffentlichen Lehrer der hohen Schulen zu **Rostock** wegen der daselbst entstandenen Unruhe nach **Lübeck** flüchteten, wurden sie willig allda aufgenommen, und eine Zeitlang beherberget. Nicht weniger hielten in diesem Jahre die Lübecker, samt den Hamburgern und Lüneburgern einen Tag mit dem Herzoge von Sachsen-Lauenburg, wegen der in seinem Lande vorgehenden vielen Strassen-Räubereyen, und versprach zwar der Herzog, denenselben Einhalt zu thun, allein seine Unterthanen kehreten sich wenig daran, und, ob sie gleich selber den Reisenden keine Gewalt anthaten, so unterliessen sie doch nicht, die Räuber zu hausen und zu beherbergen.

Anno 1488. Ein solcher Räuber war unter andern in dem 1488ten Jahre der Voigt zu Tremsbüttel samt den benachbarten Bauern, welche etliche Wagen mit Kaufmanns-Gütern zwischen **Lübeck** und **Hamburg** plünderten. Sie wurden aber von dem Möllnischen Voigt ertappet und nach **Lübeck** gebracht, da sie als Strassen-Räuber am Leben gestrafet wurden. Sonst wurden auch in solchem Jahre verschiedene Deputirte **der Stadt Lübeck** ausgesandt, etliche nach Liefland, um daselbst die Streitigkeiten des

Bischofs zu **Riga** mit dem Liefländischen Orden beyzulegen, etliche nach **Rostock**, den Magistrat daselbst mit den unruhigen Bürgern zu vergleichen; und etliche nach Dännemarck, um daselbst von dem **Könige Johann** die Confirmation der Privilegien zu erhalten, wozu sich Herr Hermann von Wickede, Bürgermeister, und Herr Brand Hagefeld, Rahtsverwandter, brauchen lies.

Anno 1489. In dem 1489ten Jahre kam nach **Lübeck König Johann** von Dännemarck und dessen Bruder, Friederich, nebst dem Herzoge von Sachsen-Lauenburg, Johann, welche nach **Wismar** wollten, um daselbst die Rostocker mit dem Herzoge von Mecklenburg auszusöhnen.

Anno 1490. Um selbige Zeit liessen sich einige See-Räuber, auf Anstiften eines Dänen, dessen Vater Olaf, von den Kauf-Leuten zu **Bergen**, vor etlichen Jahren erschlagen war, gelüsten, Hansische Schiffe wegzunehmen, und zwar um so viel desto frecher, weil ihnen nicht verwehret ward, damit nach Copenhagen zu gehen, und daselbst die Beute zu theilen. Wider diese Gäste sandten die Städte in dem Jahre 1490. eine bewehrte Flotte aus, und bemächtigten sich eines der vornehmsten Räuber mit 25. Gesellen, worunter drey dänische Edelleute waren. Um derer willen, sie nämlich von der Todes-Strafe zu befreyen, kamen zween Dänische Abgeordnete nach **Lübeck**, deren einer Erich Aren hieß, und erhielten zwar die Erledigung der meisten, aber unterdessen muste doch der Schiffer, und mit ihm vier der vornehmsten Räuber, das Gelach bezahlen.

Anno 1491. In dem 1491ten Jahre schickten die von **Lübeck** ihre Deputirten nach **Antwerpen**, um daselbst dem **Hansa-Tage** beyzuwohnen, der zu dem Ende angestellet worden, daß die Engelländer den Schaden ersetzen sollten, den sie den Schiffen der Städte zugefüget. Es blieben aber die Englischen zurücke und kamen nicht dahin, deswegen die Städtischen Abgeordneten, als sie mehr als zwey Monate vergebens gewartet hatten, unverrichteter Sache wieder nach Hause kehreten.

Anno 1494 In dem 1494ten Jahre geschahe es aus Beliebung der beyden **Städte Lübeck** und **Hamburg**, daß das Schloß Ripenburg, welches sie bis anhero gemeinschafftlich besessen, und dessen letztere Befehlshaber, Matthias Schiphower, Hamburgischer Rahtsverwandter gewesen, abgebrochen, und was von Ländereyen dazu gehöret, zu dem Amte Bergedorf geschlagen ward.

Um diese Zeit ward der Russische Groß-Fürst oder Czar unwillig auf **die Hansa-Städte**, weil sie seinen Feinden, den Schweden, Hülfe leiste-

leisteten; er wolte auch den Tod eines vornehmen Russen rächen, der wegen eines nicht geringen Verbrechens zu **Reval** am Leben gestraft worden. Derowegen lies er zu **Novogrod**, nicht allein den Bischof selbiges Ortes, sondern alle daselbst befindliche fremde Kauf-Leute ins Gefängnis werfen, darinn sie bey nahe drey Jahre sitzen musten, und bemächtigte sich zugleich aller ihrer Güter, die auf viele tausend Gulden geschätzet wurden. Unter solchen Gefangenen waren folgende, so wohl vornehme zum Theil, als auch begüterte Lübecker: Cord Grawert, Hans Castorpe, Detmar von Thunen, Wilhelm Brömse, Johann Kerckring, Jacob Pleskowe, Berend Warendorpe, Jakob Richerdes, Diederich von Winthem, Paul von Winthens, Hans Bonhof, Hermann von Stetin, Matthias Schele, Evert oder Diederich Rykmann, Hans Reddiker und andere.

Anno 1495. Es wurden auch zwo Rahts-Personen, als Herr Diderich Hupe, und Herr Hartwich von Stiten, an den Herzog von Mecklenburg abgefertiget, denselben von der Befestigung und Verschliessung des Hafens zu Warnemünde abzumahnen, die er vorhatte, um dadurch den Rostockern, die ihn beleidiget hatten, wehe zu thun. Nun stellete sich zwar der Herzog, als ob er davon ablassen wollte; allein, es war ihm doch kein Ernst, und derowegen ward er nochmals zu **Wismar** von den Lübeckern, Hamburgern und Lüneburgern nachdrücklich ersuchet, inne zu halten. Ja, da er solches gleichwol zu thun, sich wegerte, wurden die Städte eins, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, welches aber der Herzog nicht erwarten wollte, sondern obgedachten Hafen unbefestigt lies.

Anno 1496. Indessen, als sich **König Johann** in Dännemarck entschlossen, das Königreich Schweden, welches von seinem Vater Christian abgefallen, mit Waffen wieder an sich zu bringen, wurden auch die Lübecker in solchen Krieg mit verwickelt. Denn von denenselben, wie auch von den Wismarschen, Rostockern, Stralsundischen und anderen, verlangeten die Dänen, daß sie der Fahrt nach Schweden sich enthalten sollten. Das war aber den Städten ungelegen, daher sie in dem 1496. Jahre, ihrer Handlung zum besten, sechs Krieges-Schiffe ausrüsteten, die unter dem Commando zweer Lübeckischen Rahtsverwandten, mit Namen Herr Hinrich Witte und Herr Hermann Meßmann, ihre nach Schweden gehende und von dannen kommenden Schiffe vertheidigen sollten; allein, diese Flotte war unglücklich; denn sie ward alsofort auf der ersten Reise von einem starcken Sturm überfallen, und dergestalt vernichtet, daß von allen Schiffen kein einiges, ausser demjenigen, worauf die beyden Befehlshaber sich befunden, wieder zurücke kam.

Anno 1497 Und so erging es auch in dem 1497ten Jahre den obgedachten Hanseschen Kauf-Leuten, welche bisher von den Russen gefangen gehalten, nunmehro aber durch Unterhandlung nach Rußland abgefertigter Deputirten, Herrn D. Matthäi Pakebusch, Syndici, wie auch Herrn Tidemann Berck und

Herrn Hinrich Witte, Rahtsverwandten, wieder frey geworden. Denn, nachdem dieselben zu Lande bis **Reval** gekommen, gingen sie zwar den 29. August mit Freuden zu Schiffe, und wurden von ihren Freunden mit Pfeiffen und Paucken begleitet; allein, den 14. September traf sie ein so hartes Ungewitter, daß sie alle jämmerlich umkamen, und, anstatt ihres Vaterlandes, welches sie bald wieder zu sehen gehoft, ihren Tod in den Wellen funden.

Anno 1498. Unterdessen waren die Deputirten **der Stadt Lübeck**, wie auch derer von **Dorpart**, **Reval**, **Riga** und des Liefländischen Ordens bemühet, in Rußland die Handlung wieder zu Stande zu bringen, und dem Naugardtischen Contoir wieder aufzuhelffen. Allein, da die Russen auf der Nachbarschafft eine Armee von 5000. Reisigen zusammen brachten, traueten solche Deputirte ihnen nicht, sondern zogen vielmehr in dem 1498ten Jahre unverrichteter Sache davon.

In diesem 1498. Jahre stellete auch **König Johann** von Dännemarck einen Land-Tag zu Segeberg an, wohin er auch Deputirte der **Stadt Lübeck** entbieten lies. Als nun zweene Rahtsverwandten, nämlich Herr Hermann von Wickede, und Herr Johann Testede, dahin gesandt wurden, erhielten sie zwar die Wiederlosgebung der von den Dänen angehaltenen Hansischen Kaufmanns-Gütern; allein, dagegen verlangte der König, **die Stadt Lübeck** sollte von dem Bündnis, welches sie mit den Ditmarschen gemacht, abstehen, und ihm zur Uberwältigung derselben behülflich seyn. Das wollte aber **Kayser Maximilian** nicht zulassen, sondern befahl durch öffentliche in dem Jahre 1500. im Januario zu **Lübeck** angeschlagene Patente, daß niemand, der zum römischen Reich gehörete, die Waffen wider die Ditmarschen ergreiffen sollte. Ja, er vermahnete auch den König in Dännemarck selbst, davon abzustehen, welcher auch, wenn er solcher Ermahnung gefolget, sehr wohl gethan, und grossen Schaden seines Reichs und Adels, welchen die unglückliche Befehdung der Ditmarschen nach sich gezogen, verhütet haben würde.

Anno 1500. Indessen vermählete vorerwähnter König in Dännemarck seine Tochter, Prinzeßin Elisabeth, dem Chur-Fürsten und Marggrafen zu Brandenburg, Joachim, welcher nach gehaltenem Beylager in dem Jahre 1500. den 10ten Februarius gen **Lübeck** kam, und folgenden Tages nach seinem Lande sich verfügete.

Hansi-

Hansische Begebenheiten

von Anno 1501. bis Anno 1512.

Anno 1501. In der Fasten-Zeit dieses 1501ten Jahres sandte der Herzog von Lüneburg, der den Lübeckern und Hamburgern abhold war, ein Krieges-Heer, nebst vielen mit Schauffeln und Spaten versehenen Wendischen Bauren, und wollte im Amte Bergedorff bey Ripenburg einen Damm oder Teich abgraben lassen. Allein, die beyden Städte verstunden des Herzogs Unternehmen unrecht, und schickten ihre Soldaten mit etlichen Stücken Geschütz aus, welche die Fürstlichen bald aus einander trieben, und viele Bauren gefangen bekamen. Doch, weil diese nicht bewaffnet, und zudem arme ausgehungerte Leute waren, begehrte man denenselben kein Leid zu thun, sondern man gab ihnen zu essen und zu trincken, und lies sie ihres Weges wandern.

Anno 1502. In dem 1502ten Jahre sandte **König Johann** zu Dännemarck seine Abgesandten nach **Lübeck**, nämlich den Bischof von Odensee, Johannem und zween Edelleute, welche begehreten, daß die Lübecker und deren Bundes-Genossen sich der Handlung mit den Schweden, als Feinden des Königes, enthalten mögten. Da sie nun dazu sich nicht bequemen wollten, hielt der König ihre Schiffe an, an welchem Orte er derselben mächtig werden könnte, wollte sie auch nicht wieder los lassen, ob gleich dessen Bruder, Herzog Friederich zu Schleswig und Holstein, sich nicht wenig darum bemühete. Solches derowegen ins künftige zu verhüten, rüsteten die von **Lübeck** im Namen **der Hansischen Städte** fünf Krieges-Schiffe aus, ihre nach Schweden fahrende kleine und grosse Gefässe zu beschirmen, ja, dahin brachten sie nicht allein alles, was zum Kriege so wohl, als zur Lebens-Nohtdurft dienlich war, sondern sie nahmen auch die Dänen in Arrest, welche der Handlung halber in **Lübeck** sich aufhielten, und waren sonst auf alle andere Art und Weise bemühet, ihren Feinden Abbruch zu thun.

Anno 1503. Als nun **König Johann** merckte, daß er von der Befehdung der Lübecker schlechten Vortheil haben würde, suchte er vielmehr mit denselben sich wieder zu vergleichen, wozu er sich des Cardinals Gurk und Päbstlichen Legaten, Raimundi Payrandi, welcher dazumal mit seinen Ablaß-Kram in Teutschland herum reisete, nicht unnützlich bedienete. Denn, derselbe sandte anfänglich von Braunschweig, woselbst er an dem Podogra darnieder lag, im 1503ten Jahre Botschafft nach **Lübeck**, und ersuchte den Magistrat und die Bürgerschafft, vor seiner Ankunft nichtes

feindſeliges wider den König in Dännemarck vorzunehmen. Nachgehends aber kam er ſelbſt nach **Lübeck**, und ward mit ſonderbarer Ehrbezeugung empfangen. Denn vor dem Mühlen-Thore ritten ihm zweene Bürgermeiſter entgegen, die eine groſſe Menge von Bürgern und Bedienten bey ſich hatten. Bey St. Jürgens Capelle empfing ihn die Geiſtlichkeit, und ſtimmete an: Adveniſti deſiderabilis, quem exſpectabamus in tenebris, darauf ward er in anſehnlicher Proceſſion unter einem Himmel, den drey vornehme Geſchlechter und ſo viele Kauf-Leute trugen, in die Thum-Kirche zum hohen Altar geführet, allwo der Magiſtrat ſich in die Stühle der Thum-Herren ſtellete, und das Te Deum Laudamus geſungen ward; endlich ging der Zug nach des Dechants Hof, welcher zur Herberge dieſes angenehmen, und bald mit vielen Geſchencken zu bewillkommenden Gaſtes, beſtimmet war.

Um ſolche Zeit ſtelleten ſich auch verſchiedene vornehme Herren zu **Lübeck** ein, nämlich Herzog Friederich zu Schleswig, des Königes in Dännemarck Bruder, Herzog Magnus zu Mecklenburg, wie auch deſſen Sohn und viele andere. Als nun mit Zuziehung derſelben der Cardinal das Friedens-Werck vornehmen wollte, lies er am Sonntag nach Oſtern mit anſehnlicher Proceſſion durch den Biſchof von Lübeck das Sacrament umhertragen. Darnach ſtellete er ſich, nebſt den Biſchöffen von Lübeck und Ratzeburg, wie auch dem Ertz-Biſchof zu Bremen, auf ein Gerüſte, welches auf dem Thums-Kirchhofe, neben dem Hofe des Biſchoffes, aufgerichtet war, und hielt daſelbſt unter offenem Himmel Meſſe. Nachdem dieſelbe geendet war, muſte ſein bey ſich habender Dolmetſcher, vermittelſt einer weitläuftigen Rede, allen denen Ablaß verkündigen, welche die Vergebung ihrer Sünden gebührend ſuchen und ſich zum Frieden ernſtlich bequemen würden.

Des folgenden Tages darauf, nach abermal gehaltener Meſſe in der Thum-Kirchen, ward die Friedens-Handlung würcklich vorgenommen, bey welcher zwar der Biſchof von Odenſee, Johannes, der von Seiten des Königes derſelben mit beywohnete, ſeines wilden und unruhigen Gemühts halber viele Schwierigkeiten machte; allein, die andern Sittſamern Schiedes-Leute drungen durch, und ward demnach der Vergleich ſolchermaſſen getroffen, daß die Lübecker und deren Bundes-Genoſſen von nun an alle Feindſchafft wider die Dänen fahren laſſen ſollten, hingegen aber ſollte der König in Dännemarck gehalten ſeyn, innerhalb Jahres-Friſt allen erlittenen Schaden ihnen gut zu thun, und die genommenen oder angehaltenen Güter ihnen wieder zu geben. Daß dieſem Vergleich treulich nachgelebet werden ſollte, dafür leiſteten Burgſchaft, Herzog Friederich zu Schleswig, die Biſchöffe von Lübeck, Schleswig und Odenſee, wie auch viele Holſteiniſche von Adel; die ſich mit Mund und Hand verpflichteten, dazu beförderlich zu ſeyn, daß von Seiten des Königes in dem folgenden Jahre erfüllet werden ſollte, was er verheiſſen hatte.

Hier-

Hierauf ward, des getroffenen Friedens halber, wiederum eine Procession, mit Herumtragung des Sacramentes, angestellet, und als darauf der Cardinal Raimundus von hinnen zog, nahm er den dritten Theil des Geldes, so er durch seine Ablaß-Krämerey gewonnen, mit sich; das übrige aber versiegelte er, und gab es dem Lübeckischen Magistrat zu verwahren, der es nachgehends dem **Kayser Maximilian**, auf Dessen schriftliches Begehren und Einwilligung des Pabstes, folgen lies.

Indessen sandte **König Johann** von Dännemarck, der mittlerweile zu Segeberg sich aufgehalten, einen Edelmann nach **Lübeck**, und lies zween Burgermeister zu sich fordern, andeutend, daß er denenselben etwas wichtiges zu sagen hätte. Darauf ward anfänglich ein Secretarius hingeschickt, um zu vernehmen, wie der König gegen die Stadt mögte gesinnet seyn. Als aber derselbe gnädig empfangen ward, folgeten ihm die beyden Lübeckischen Bürgermeister, Herr Johann Hertze und Herr David Dives, welchen der König gleichermassen wohl begegnete. Denn, er bezeugete mit sehr geneigten Worten, daß er alles dasjenige redlich halten wollte, was er den Lübeckern hätte zugesagt; hingegen aber verlangete er auch von denselben, ihren bey den Schweden habenden Credit dahin anzuwenden, daß seine Gemahlin, Christina, ihres Arrestes, womit sie bisher von den Schweden belegt gewesen, je eher je lieber mögte befreyet werden.

Hierin wollten die Lübecker nun ihren Beystand dem Könige nicht versagen, sondern fertigten alsobald im Junio zween Rahts-Verwandten nach Schweden ab, nemlich Herr Hermann Meßmann, und Herr Berend Bomhower, um die Erledigung der Königin von Dännemarck anzuhalten. Als diese nach Stockholm kamen, wurden sie von dem Gubernatoren des Reichs, Steno Sture, freundlich empfangen, und nachdem sie ihr Gewerbe angebracht, ward in dem Reichs-Raht nicht allein beschlossen, sondern auch durch öffentlichen Ausruf kund gemacht, daß die Königin in Dännemarck, welche bisher der Schweden Gefangene gewesen, nicht aus Furcht einer auswärtigen Macht, noch irgend einem geist- oder weltlichen Fürsten zu gefallen, sondern bloß allein den Lübeckern zu Liebe, die bittlich darum angehalten hätten, ihres Arrestes erlediget und in Freyheit gesetzet würde.

Mit dieser frölichen Zeitung eileten die Lübeckischen Gesandten nach Wadstena, da die Königin verwahret ward, und brachten derselben nicht allein köstliche Gewürtze zum Geschenck, sondern boten ihr auch dero Schif an, um damit wieder zu den Ihrigen sich zu begeben. Allein, die Königin wollte lieber zu Lande als zu Wasser reisen, daher sie den Lübeckischen Deputirten für ihre angewandte Mühe nicht allein, sondern auch für ihr Erbieten höflich danckete, jedoch aber zugleich dieselben bat, sie möchten ihr zu Lande das Geleite geben, nachdemmal sie den Schweden nicht eben zu trauen schien. Zu solchem Mistrauen aber hatte sie keine Ursache. Denn die Schweden erliessen sie nicht allein ihres Arrestes, sondern obgedachter

Steno Sture selbst begleitete sie, nebst den Lübeckischen Deputirten mit fünf hundert Reutern, bis an die Gräntzen des Reichs, da sie von ihrem Sohne Christian, den der König, dessen Vater und ihr Ehe-Herr, ihr entgegen gesandt, übernommen, und in fernerer Gesellschafft der Lübecker nach Copenhagen geführet ward.

Da sollte man nun gedacht haben, der König würde des grossen Dienstes halber, welchen die von **Lübeck** ihm geleistet, erkenntlich gegen sie gewesen seyn. Allein, das fehlete so weit, daß er die Deputirten der **Stadt Lübeck**, als sie ihm aufzuwarten verlangeten, nicht einmal vor sich lies, welche dann auch über dis von den Dänen verächtlich gehalten wurden, und derowegen, nicht ohne Verdruß der vergeblich angewandten Mühe und Kosten, nach Hause reiseten.

Nicht lange darnach ward zu **Stralsund** ein Tag angesetzt, dahin auch die von **Lübeck** ihre Abgeordneten senden wollten. Weil aber der Herzog Bugislaf in Pommern, der Stralsunder Feind, keiner andern Städte Deputirten, als nur den Dantzigern, sicheres Geleite verstatten wollte, so wurden die Lübecker genöhtiget, zu **Rostock** liegen zu bleiben, allwo die Dantziger zu ihnen kamen, und mit ihnen den Bund, zu ungekränckter Beybehaltung ihrer Privilegien, verneuerten.

Anno 1504. Wie ernstlich nun der König in Dännemarck es bey dem Lübeckischen Vergleich mit den Städten gemeinet, das wieß sich in dem 1504ten Jahre zur Gnüge aus. Denn, als die Zeit herbey gekommen, daß das versprochene Geld bezahlet, und das genommene Gut wieder erstattet werden sollte; so folgete weder das eine noch das andere, sondern die oberwähnten Bürgen musten durch Einlager und andere Hülfs-Mittel, zur Erfüllung ihrer Zusage, angestrenget werden. Ja, als der König in Dännemarck in dem 1505. Jahre den Krieg wider Schweden eifrig fortzusetzen gedachte, zeigte er abermal, so wohl in seinem, als des Dänischen und Norwegischen Reichs-Rahtes Namen, den Lübeckern an, sie sollten sich der Schwedischen Handlung enthalten, wofern sie nicht für offenbare Feinde geschätzet werden wollten.

Anno 1507. Bey noch währender Mecklenburgischen Unruhe suchte **K. Johann** zu Dännemarck nochmals, **die Stadt Lübeck** von der Schwedischen Parthey abwendig zu machen; zu dem Ende lies er anfänglich den Lübeckischen Rahtsverwandten, Herrn Berend Bomhawer, und hernachmals zween Bürgermeister, nach Segeberg entbieten, und trug ihnen sein Begehren vor. Nicht weniger vermochte er den König in Schottland dazu, daß auch derselbe durch seine Gesandten in dem 1507ten Jahre ein gleiches von den Lübeckern verlangete, und dazu kam noch des Römischen Kayfers Befehl, welchen des Königes Eydam, der Churfürst zu Brandenburg, am Sonntage Cantate, zu **Lübeck** an die Kirch-Thüren anschlagen lies,

daher

daher endlich dasjenige, was **König Johann** begehret, zu Nieköping demselben zugestanden ward.

Denn, als daselbst ein Tag angesetzt war, auf welchem sich, nach dem zu **Lübeck** abgefasten Schluß der allgemeinen **Hansa**, nicht allein die Lübeckischen, sondern auch die Hamburgischen, Lüneburgischen, Wismarischen, Rostockischen, Stralsundischen und Dantziger Deputirten eingefunden, so ward zwischen dem obgedachten Könige und den Städten folgender Vergleich getroffen:

Wy Johann van Godes Gnaden to Dennemarcken, Sweden, Norweghen, der Wende vnde Gothen Koningk, Herthog to Sleswigk, ok to Holsten, Stormarn vnde der Ditmerschen, Greue to Oldenborch vn Delmenhorst, bekennen vn betüghen mit desseme vnsem apen Breue, dat am Jar vefteynhundert im seuenden, am Midtweken na Visitationis Marie, vp vnser Borg Nykopinge alle Vnwillen vn Mishegeligheit, vns vnde den van Lubek twischen beth her to entstanden, in vnser ok der allercristlikesten, irluchtigesten, grotmechtigesten, hochgebornen Fursten vn Hern, Hern Ludouici to Frangkriken, Jacobi to Schotlande, Koningk, Hern Hinrikes, Herthog to Mecklenborg, geschikten, erwerdigesten, erwerdigen, werdigen, gestrengen, düchtigen, gelerden, wysen vnd ersamen, Hern Birgeri, Ertz-Bisschoppe to Lunden, Hern Johannis to Roschilde, Hern Nicolai to Wensusel, Hern Nicolai to Arusen, Hern Nicolai to Wyborgh, Hern Iwari to Rypen, Hern Johannis to Odensee, Bisschoppen; Hern Esschille, Priers to Anderscho, Hern Stein Bilden, Hern Nyels Eriksssen, Hern Hinrik Knutsen, Hern Nyels Hoeck, Hern Pribbern Putbusch, Herrn Magnus Goye, Rittern; Joas Holgers to Gotlande, Hans Bilde to Schildenesſ', Torbern Bilde to Wardingborg, Amtmannen vnde mer vnser Reden vnde leuen Getruwen; Hern Hermen Langenbeke, Borgermester, Hern Cordt van Holte, Radmann to Hamborg; Hern Hertich Stoterogge, Borgermester, Dirigk Wulsch, Radtmann to Lüneborgh vnde mer ander, der Stede Wismer, Rostok, Sunt vnd Dantzigk, Radessendeboden, Iegenwardicheit, is gehandelt, bespraken vnde bereceſſet, in nabescreuener Wyse.

Int erste is bedegedinget vnde vorlaten, dat, vns to Willen vnde Gefallen, de van Lubeke mit den anderen Wendesehen Steden sammt den van Dantzick, willen an den Rykes-Rad to Sweden mit egener Bodeschup scriuen, vmme sick tegen vns to schiken, vn sick erbeden, dar se derhaluen wes gudes mochten vorwenden, des sint se geneget.

Fürder, dat de van Lubeke vnde de eren, scholen sick vnses Rykes to Sweden geslich vnde ane alle Geferde entholden, de Sweden mit to vnde affore in nener mathe to starkende, so lange desuluen vns in geborlichen Horsam vnderdanich synt.

Vortmer, dat der van Lubeke Schipper, vnde andere, vth eren Hauen zegelnde, ſcholen in neyner Hauen Guder innemen, de vth vnſem Ryke Sweden gekamen ſyn. Worde emant dar mede bewant, dat he, wo vorgerurt, dar entbauen geden hadde, den ſcholen de van Lubeke ſtrafen, alſe eynen, de er Geboth to holdende vorachtet.

Scholen vnde willen ok de van Lubeke, ſo dar in ere Stadt, Hauene, Strome vnde Gebede, hyr namals jenige Sweden edder Swedeſche Güder, kamen würden, deſuluen, wanner de van Lubeke de Sweden derhaluen mit den aldererſten warſchuwet, fürder mit Flyte bearbeyden, vnde eren Geſchickten, gelik den vnſen mit den erſten to Dantzick, Ryge, Reuel vnde anderen Steden, dar des to donde is, beſenden laten, dat dar ſo in geliker Geſtalt, wo vorgerort, moge geholden werden, ſo lange gemelten Sweden to geborlichem Horſam gebracht ſyn. Dar vor willen wy den van Lubeke vnde gemeynen Düdeſchen Kopmann van der Hanſee, eyn gnedich günſtich Here ſyn, de in vnſen Ryken güthlich hanthauen, vnde ere Priuilegia alt Herkomment vnde Wonheit, vnderholden, vn wor Inbroke geſchen ſyn, edder geſchegen, brüklich remedieren, vnde fürder der beyden Schepe, dat Hinrick Roper nu forde, durch vnſe Vthligger in der Zehe angehalt, vnde noch to Copenhagen vnuorrücket licht, vnde dar Hans Heytmann nu vp deme Tolcke mede blef, vnde an vns gefallen was, de beyden Schepe mit inhebbenden geborgeden Güderen, den van Lübeke vnde gemeynen Dudeſſchen Copmann, van der Henſee wedder vmme, van ſunderger Gunſt vnde Gnade wegen, gnedichliken togekeret vnde gegeuen hebben.

Wor de van Lubeke edder ere Schippere by Vthliggeren in der See komen, ſcholen ſe willichen ſtriken, vnde ere Certificatien edder Seebreue ertogen, vnde des geneten. Wenn ſe wouorgerort, don ſchole en van vnſen Vthliggern nen Auerfall edder Walt wedderfahren, dar denne de Schipper mit Trane, Botteren, Selſpegk, Wergk, Hude vnde andere Waare, de vth Ruſzlande, Lieſlande vn nicht vth vnſem Ryke Sweden weren, gekamen, befunden worden, vnde ere Certificatien Breue darup luden, ſo ſcholen ſick vnſe in ſülke Güdere Vthliggere nicht holden.

Wy willen ok deme Lubeſchen Copmann vorgunnen, dat he ſyne eghene Swediſche Guder, de he izund to Dantzick, Ryge vnde Reuel heft, auer Seehe vnbefahrt mit Certificatien moge bringen.

Ok álle Renthe, den van Lubeke vorſcreuen, ſchole en van vnſem Amtmanne to Segeberge entrichtet werden.

Darmede ſcholen alle andere Anſprake, Schelinge vnde Gebreke, vns vnde den van Lubeke allenthalben entwiſchen, vor de Scheydesfrunde im lateſten Reces, to Segebarge gemaket, benomet, als der erwerdigeſten, erwerdigen in Godt, Hern Ertze-Biſſchoppe to Lunden, Hern Biſſchoppe to Roſchilde mit meren anderen vnſen Reden, de wy dar to heſſchen werden,

vnde

vnde de vulmechtigen Rades Sendebaden der Stede Homborch vnde Lüneborch, vnde wen de van Lubeke süst dar to theende werden, gestalt vnde hangende bliuen, vns in beyden Parten in vnsen Rechten vnuorfenglich.

Des tor Tuchnisse vnde fürder Vorwaringe, hebben wy vnse Secrete wytliken laten hengen, nedden vor dessen vnsen Bref, de gegeuen vnde gescreuen is, im Jar, Dage vnde Stede bauen gescreuen.

Anno 1508. Diesen Vergleich, so bald er getroffen war, sandte der König von Dännemarck an den Reichs-Raht in Schweden, mit der Aufschrifft: Qui semel malus, semper præsumitur esse malus. Ob nun solches die Schweden hat gelten sollen, oder ober den Hansa-Städten nicht getrauet, ist ungewiß. Jene zwar, nämlich die Schweden, haben sich bald darauf zum Gehorsam des Königes Johannes bequemet; allein diesen, nämlich den verbundenen Städten, hat er selbst dasjenige, was er ihnen versprochen, so wenig gehalten, daß er vielmehr unterschiedliche Schiffe derselben, so aus Liefland gekommen, anhalten und wegnehmen, ja nach Copenhagen führen, und die Güter daselbst verkauffen lassen. Welches die Lübecker und deren Bundes-Genossen dergestalt verdrossen, daß zwischen ihnen und den Dänen in dem 1508ten Jahre abermal ein heftiger Krieg entstanden, welcher dadurch, daß die Schweden wieder von dem Könige in Dännemarck abgefallen, nicht wenig ist vergrössert worden.

An beyden Seiten derowegen wurden Schifs-Flotten ausgerüstet. Die Lübecker sandten acht Schiffe nach Reval, Schwedische Güter von dannen zu hohlen; die Dänen aber legten vier und zwanzig vor die Trave, um zu verwehren, daß in solchen Hafen nichtes eingebracht, noch aus demselben weggeführet werden mögte. Daher es denn geschahe, daß von denen Schiffen, die von Reval zurücke kamen, eines den Feinden in die Hände fiel, die übrigen aber sich retteten. Zu Lübeck wurden deswegen alle sich daselbst aufhaltende Dänen in Arrest genommen; da hingegen auch in Dännemarck alle Lübecker, die sich daselbst befunden, ihrer Güter beraubet und übel tractiret wurden. Ich geschweige, welchergestalt die dänische Flotte in Finnland landete, und die Stadt Abo samt der umliegenden Gegend verwüstete.

Diesemnach rüsteten die Lübecker, im Namen ihrer und der übrigen Hansa-Städte, im September achtzehn grosse Schiffe aus, die mit Mund- und Krieges-Provision wohl versehen waren, und sandten dieselbe nach Schweden, unter dem Commando Herrn Hermann Meßmanns und Herrn Berend Bomhowers, zween Lübeckischen Rahtsverwandten. Dieselben, nachdem der Krieg dem Könige in Dännemarck schriftlich angekündiget worden, bemächtigten sich der Insul Bornholm, brandschatzten die Einwohner, und nahmen, wegen der übrigen Bezahlung, Geissel mit sich.

Mit der Insul Gottland wollten sie es auch so machen. Aber da verunglückte eines der Lübeckischen Schiffe, davon die Leute geborgen und nach Copenhagen gebracht wurden, die der König so ungnädig empfing, daß er den Schiffer, Namens Johann Wegener, rädern ließ. Die andern siebenzehn Schiffe kamen glücklich nach Stockholm, und zwar zu nicht geringer Freude der Schweden. Denn da dieselben, nachdem sie die glücklichen Progressen der Dänen in Finnland gehöret, in Furcht gerahten, daß ihnen dergleichen begegnen mögte, und derowegen fast in Gedancken stünden, sich zu dem Gehorsam des Königes zu bequemen, so wurden sie durch die Ankunft der Lübecker und derselben Bundes-Genossen anders Sinnes, und füllten solcher Schiffe, anstatt des Saltzes, Laaken und anderer Waaren, so sie ihnen zugeführet, mit den besten Gütern ihres Landes. Es geschahe aber durch die Begierigkeit der Lübschen Leute, daß ihre Schiffe überladen wurden, und derowegen, als sie um Martini von Stockholm wieder wegsegelten und ein grosses Ungewitter entstand, wurden die meisten derselben vernichtet, so, daß nur etliche wenige, doch unter andern dasjenige, worauf sich die Befehlshaber befunden, zu Hause kamen.

Indessen wollte **König Johann** in Dännemarck mit dreißig Schuten Travemünde wegnehmen; allein, die Sache fiel gantz anders aus, als wie die Dänen sich vorgestellt hatten. Denn, als dieselben in der Neustädter Wike, beym Haffkruge, den 18. October gelandet, und die umliegenden Dörfer verheereten, fielen die Travemünder mit acht wohl bewafneten Fahrzeugen zu Wasser aus, und bemächtigten sich verschiedener ihrer verlassenen Schiffe, die sie theils verbrannten, theils davon führeten; ja, sie sandten auch zu Lande einige Reuter aus, die die streifenden Dänen zurücke trieben. Als nun dieselben der Veste Travemünde nichtes anhaben könnten, zogen sie sich nach dem Dorfe Ratekaw, und was um solche Gegend den Lübeckern gehörete, ward mit Feuer vernichtet, welches Unglück auch die so genannte Fehre betraf. Ja, ein gleiches wiederfuhr am 21. October den Lübschen Gütern und Dörffern, Tremes-Mühlen, Krempelsdorf, Stockelsdorf, Steinrade und so ferner. Allein, da die Dänen so kühne wurden, daß sie sich **der Stadt Lübeck** näherten, empfing man sie dergestalt mit dem Geschütz, daß ihrer viele ins Gras bissen. Die übrigen entflohen nach Rheinefeld und Oldesloe, woselbst sie schwerlich würden Unterhalt gefunden haben, wenn ihnen nicht einige eigennützige Hamburger und Lüneburger, gegen deren Obrigkeit Willen, Proviant zugeführet hätten. Hierauf wollten zwar die Lübecker, um sich zu rächen, in Holstein einfallen; allein, das ward durch Herzog Friederich von Schleswig verhütet und abgewandt.

Anno 1510. In dem Jahre 1510. auf Ostern war die **Hansa** wieder zu **Lübeck** versammlet, und ward in deren Namen, jedoch **die Städte Dantzig** und **Hamburg** ausgenommen, dem Könige in Dännemarck der Krieg angekündiget. Nachdem nun die von **Lübeck** eine Flotte ausgerüstet, eroberte

oberte und verwüstete dieselbe die Insul Möne, büssete aber dabey ihren Hauptmann ein, mit Namen Gerd Stoltebole, welcher hart verwundet ward, und bald darauf zu Lübeck Todes verfuhr. Von Helsingöre wurden auch dreyzehn Schiffe weggeholet, und die Insul Bornholm muste das Verbrennen ihrer Häuser mit vier tausend Thalern abkaufen.

Ferner kamen die Lübecker und ihre Bundes-Genossen den Schweden zu Hülfe, die das Schlos zu Calmar belagert hatten, holeten auch aus Blekingen, Laland und andern dänischen Oertern viele Beute, und nahmen aus dem Sunde zwey und dreißig feindliche Schiffe weg; von denen folgenden Progressen schreibt obgemeldeter David Chyträus in seinem Chronico Saxon. also:

In Mari Balthico, bellum inter Daniæ Regem & Lubecenses navale continuatum est. Etsi enim ineunte Quadragesima (MDXI.) Joachimus I. Marchio Brandenburgicus, & Ducis Megapolitani, aliorumque Principum legati, ad Regem Rendesburgum profecti, de pace sollicitabant; tamen Rex, iracundia & vindictæ cupiditate ardens, ac indignum regia existimatione judicans, injurias, superiori anno, a Lubecensibus & Suecis illatas, non ulcisci, confirmatus etiam Hollandorum & Westfrisiorum auxiliis, qui classem, navibus bellicis optime instructis munitam, primo vere se missuros pollicebantur, nullam pacis mentionem admittit. Lubecani Hansæ civitates ad Pentecosten convocant, ut communis totius Hansa Privilegiorum defensionis causa bellum gerentes, communibus omnium opibus & auxiliis juvarentur. Verum, præter vicinos Wismarienses, Rostochios, Sundanos, & Luneburgicos, perpauci ac nemo fere eos adjuvabat. Cumque primo statim vere, naves Hollandorum bellicæ & onerariæ, plures ducentis, in Hellespontum appulissent, a regiis circiter XX. bellicis, quarum Jonas Holgeri Admiralis erat, Livoniam versus deductæ sunt. Inde ad Travi ostium bellicæ Danorum naves, retro legentes, quatriduum fere constiterunt.

Interea Lubecensium quoque & vicinarum civitatum naves, tardius expeditæ pridie Laurentii in Danicam classem prope Bornholmum incidunt. Ubi atrox prælium navale cum regiis, æquo fere Marte, commissum est, quod nox & Eurus, vehementius aspirans, diremit. Cum autem ea nocte Danica classis ex conspectu Lubecensium discessisset, victoriam sibi vindicantes Lubecani, eamque perfequendam arbitrati, Hollandorum naves onerarias, circiter ducentas, inter Heilam & Rosehouet, non procul a Dantiscano portu, dissiparunt, multas merserunt, sexaginta circiter, & in his multas, cupri massis, & Ungaria Cracoviam, & in Vistula Dantiscum devectis, oneratas, ceperunt. Crebris postea Regis Poloniæ & Imp. Maximiliani intercessionibus, ad Lubecenses, Fuggari usi sunt, ut mercium amissarum partem aliquam recuperarent. Lubecenses, insigni illa victoria parta, & sinu Veneto revertentes, rursum in Danicam classem inciderunt, ac denuo pari fere, ut antea, eventu cum ea conflixerunt, tandem incolumes domum reversi sunt.

Anno 1511. Bey diesen Unternehmungen zur See sind auf der Lübeckischen Flotte Befehlshaber gewesen, Herr Hermann Falcke und Herr Vritze Grawert, Rahtsverwandten, denen der Hauptmann Hans Stamel, zugeordnet worden. Weil auch der König in Dännemarck dazumal unter seiner Flotte ein ausnehmend grosses Schiff gehabt, welches der Engel geheissen; so haben in dem Jahre 1511. sechszehn Bürger zu **Lübeck** sich zusammen gethan, und auf ihre Kosten ein gleiches, ja noch grösseres Schif, bauen lassen, welches der Salvator genennet worden. Allein, desselben und der dazu angeschafften Krieges-Rüstung hat man nicht bedurft, nachdemmal in dem Anno 1512ten Jahre der Friede zwischen der Cron Dännemarck und den Städten 1512. erfolget, der, nachdem beyde Partheyen der achtjährigen Fehde überdrüssig gewesen, zu Flensburg ist geschlossen worden.

Hansische Begebenheiten

von Anno 1513. bis Anno 1525.

Anno 1513. Nach getroffenem Vergleich mit den Lübeckern und den übrigen Städten, lebete **König Johann** zu Dännemarck nicht lange mehr, sondern verwechselte in dem 1513ten Jahre zu Aalburg in Jütland das Zeitliche mit dem Ewigen. Ihm folgete sein Sohn Christian II. welcher insgemein Christiern genannt wird, und von dem man saget, daß sein sterbender Vater unter andern heilsamen Anweisungen, wohl und glücklich zu regieren, ihm gerahten habe, daß er die Lübecker und **Hansa-Städte** sollte ungereitzet lassen. In diesem Jahre hielt auch Herzog Hinrich zu Mecklenburg Beylager zu **Wismar** mit der Chur-Pfältzischen Printzeßin, Helena, wobey der Magistrat zu **Lübeck** zehn ansehnliche mannhafte, in roht und weiß gekleidete Leute, zur Aufwartung verordnete.

Anno 1516. Hiernechst verfielen die von **Lübeck** wieder mit der Cron Dännemarck. Denn, nachdem in dem 1516ten Jahre in der Nacht vor Martini, die dänischen Caper ein grosses Schwedisches, mit Saltz, Laaken und Krieges-Rüstung, beladenes Schif, aus dem Hafen zu Travemünde weggenommen, und nach Copenhagen geschleppet hatten, so verdroß solches die Lübecker nicht wenig, welche sich über solche Verletzung der Freyheit ihres Hafens, durch den Protonotarium der Stadt, Johann Rode, bey **König Christiern** beschwerten, und die Wiederlosgebung der geraubten

Schiffe

Schiffes suchten. Allein, sie erhielten keine andere Antwort, als daß diejenigen Güter, welche Lübeckischen Bürgern zugehöreten, ihnen wieder werden sollten; das übrige aber, so dem Gubernatoren des Reichs Schweden, Steno Sture, zustünde, das wäre verfallen, weil die Schweden der Cron Dännemarck Feinde waren.

Ja, dabey blieb es nicht alleine, sondern die Handlung **der Stadt Lübeck** und andere, Oerter zu schwächen; lies auch der König in Dännemarck ein Gebot ausgehen, daß an der Ost-See allein die Stadt Copenhagen ein solcher allgemeiner Handels-Platz seyn sollte, dahin man von allen Orten die Güter bringen, und von dannen auch wieder abhohlen sollte. Doch dieses kam zu keinem Effect, sondern ward durch den Schwedischen Krieg zu Wasser.

Anno 1517. Es wurden auch in dem 1517ten Jahre zween Lübeckische Rahtsverwandte, nämlich Herr Hermann Meyer und Herr Thomas von Wickede, nebst dem Syndico, Herrn D. Matthäo Pakebusch nach **Lüneburg** gesandt, um die Streitigkeiten selbiger Stadt mit dem Herzoge Hinrich von Lüneburg, wegen der Saltz-Güter und des Kalckberges, beyzulegen. Sie kamen aber unverrichteter Sachen zurücke, und ob zwar bald hernach eine gleichmässige Friedens-Handlung zu **Lübeck** vorgenommen ward, so lief doch auch dieselbe fruchtlos ab. Indessen suchte zu **Lübeck**, der Bischof zu Ratzeburg, Hinricus, sichern Aufenthalt, nebst dem Dechant und einigen Thum-Herrn seines Stiftes, welche, der Kirchen-Freyheit wegen, mit Herzog Magnus zu Sachsen in Streit gerahten, und nicht eher wiederum nach Ratzeburg kehren wollten, bis ihnen die Briefe wieder zugestellet wären, die man von ihnen mit Gewalt erpresset. Wozu ihnen der Bischof zu Lübeck, als Päbstlicher Bevollmächtigter, nebst andern, beforderlich war.

Als **König Christiern** hierauf, mit einer Flotte von achtzehn Schiffen, die Schweden zum Gehorsam bringen wollte, verlangete er, gleichwie sein Vorweser und Vater gethan, von den Lübeckern, daß sie sich der Fahrt nach Schweden enthalten sollten; als sie nun darein nicht wollten willigen, überdem auch der Schwedische Staat-Halter, Steno Sture, den Dänen nicht eine geringe Schlappe beybrachte, entrüstete der König sich dergestalt darüber, daß er seinen Leuten alle Handlung mit den Lübeckern und andern **Hansa-Städten**, ernstlich untersagete. Allein, solche Unterthanen des Königes erwiederten, daß sie dadurch würden in den Stand gesetzet werden, keine Contribution erlegen zu können, daher dis Verbot bald wieder aufgehoben ward, und geschahe es derowegen, daß innerhalb zween Tagen mehr als zwey hundert dänische Fahrzeuge mit allerhand Waaren zu Travemünde anlangeten, welche, weil es hart gefroren war, eingeeiset werden musten.

Anno 1519. In dem 1519ten Jahre im Januario, wurden auf Begehren Herzog Friede-

Friederichs zu Schleswig Holſtein, zween Lübeckiſche Rahtsverwandte, nämlich Herr Thomas von Wickede und Nicolaus Brömbſe, nach dem Kloſter Rheinefeld abgefertiget, um daſelbſt mit verſchiedenen anderen zu berahtſchlagen, was zur gemeinen Sicherheit dienlich ſeyn mögte. Denn, es beſorgete gedachter Herzog, es mögte **König Chriſtiern** in Dännemarck etwas widriges beginnen, nachdemmal derſelbe es hoch empfunden, daß die von **Lübeck** ſich gewegert, ihm ein Krieges-Schif mit voller Ausrüſtung zukommen zu laſſen, wie er verlanget hatte. Und ſo ſchonete auch erwähnter König der Lübeckiſchen Kauf-Leute und Güter nicht, wo er derſelben mächtig werden könnte, gleichwie er endlich verlangete, daß zween Lübeckiſche Bürger, Namens Cord König und Kerſten Tode, zu ihm nach Copenhagen kommen ſollten, um mit ihnen zu handeln wegen des Unrechts, ſo er meynete, ihm wiederfahren zu ſeyn; deſſen aber dieſe, aus Mistrauen ſich wegerten.

Indeſſen hatte **König Chriſtiern** ſich geſtellet, als ob er mit den Schweden ſich vergleichen wollte, und von denſelben Geiſſel begehret, nämlich der vornehmſten Herrn des Reichs Kinder, welche aber, dem gegebenen Königlichen Worte zuwider, nach Dännemarck geführet wurden. Unter dieſen war Guſtaf Waſa, Erichs Sohn, eines anſehnlichen Ritterlichen Geſchlechts aus Schweden, welcher der Verwahrung des Befehlshabers des Schloſſes Kallor, in Jütland, Namens Erich Banner, anvertrauet worden. Derſelbe, als er von ſeinem nicht allzuharten Aufſeher, die Freyheit erlanget, bisweilen mit Jagen ſich zu beluſtigen, erſahe ſeine Gelegenheit, und machte ſich mit der Flucht davon, indem er ſich in einen Jütiſchen Ochſen-Treiber verkleidete, und in ſolchem Habit mit andern wahrhaftigen Ochſen-Treibern in dem 1519ten Jahre, den letzten September, nach **Lübeck** kam. Da gab er ſich nun zu erkennen, und ob zwar vorgedachter Erich Banner und Wolf Pogwiſch, im Namen des Königes, ihn wieder zurücke forderten, ſo nahm ihn doch die Stadt in Schutz, und wollte ihn ſo wenig ausliefern, daß er vielmehr mit einem Warnemündiſchen Schiffe nach Stockholm geſandt wurde, da er nicht lange darnach den Königlichen Thron beſtieg.

Anno 1520. In dem 1520ten Jahre beſchwerete ſich **König Chriſtiern** in Dännemarck, bey **Kayſer Carl** des Vten, über die von **Lübeck**, daß vor denſelben ſeine, zum Römiſchen Reich gehörige Länder, nicht ſicher wären, daher er verlangete, daß ihnen durch Kayſerlichen Befehl verboten werden mögte, an ſolchen ſeinen Provintzen ſich nicht zu vergreiffen. Es wurden auch zu **Antwerpen** der Hanſiſchen Bürger ihre Güter angehalten, nachdemmal zwiſchen denenſelben und den Niederländern einige Irrung der Handlung halber entſtanden war.

In

In der Fasten-Zeit dieses Jahrs ward eine **Hansä-Versammlung** zu **Lübeck** gehalten, wie auch bald darauf zu **Stralsund**, allwo mit den Abgeordneten den Herzogen von Pommern und Mecklenburg überleget ward, wie man sich zu verhalten hätte, wenn der König in Dännemarck, wie er dräuete, so bald er mit den Schweden fertig wäre, die Städte und deren Bundes-Genossen mit Krieg überziehen sollte.

Im Monat Julio wurden Lübeckische, Hamburger und andere Deputirte nach **Brügge** gesandt, um daselbst mit den Englischen zu handeln, wegen Beybehaltung ihrer Privilegien, welche ihnen der Cardinal Thomas Wolsey, auf Veranlassung eines zu Stralsund angehaltenen Englischen Schifs, kräncken wollen. Allein, diese Abgeordnete kamen unverrichteter Sache wiederum zurücke, und der Widerwille der Engländer gegen die Städte ward nicht wenig vergrössert, als **König Christiern** von Dännemarck vorgab, daß der Schade, so den Englischen Schiffen in der Ost-See zugefüget worden, nicht von seinen Unterthanen, wie sie meineten, sondern von den Lübeckern und deren Bundes-Genossen, hergerühret.

Eben dieser jetztgenannte **König Christiern**, nachdem er endlich, durch verstellete Lindigkeit, von den Schweden erhalten, daß sie ihn für ihren Herrn angenommen, lies nicht nur gegen dieselben bald darauf seine Grausamkeit blicken, sondern hielt auch **die Hansischen**, in solchem Reiche sich aufhaltende Handels-Leute, mit ihren Gütern an, und verbot seinen Unterthanen mit aller Strenge, daß sie mit **den Hansä-Städten**, und sonderlich den Lübeckern, einige Handlung pflegen, oder etwas von dannen holen sollten. Ja, als **Kayser Carl** V. aus Spanien in Teutschland anlangete, und der Beschaffenheit solches Reichs noch nicht sattsam kündig war, bat er denselben schriftlich, er mögte ihm das kleine an der Ost-See gelegene Städtlein, **Lübeck**, überlassen, daß er daselbst einkehren könnte, wenn er aus seinen Nordischen Reichen nach Teutschland reisete. Allein, eben dazumal war an dem Kayserlichen Hofe ein Deputirter von **Cölln**, der den Kayser eines andern bedeutete, nämlich, daß **Lübeck** keinesweges ein kleines und geringschätziges Städtlein, sondern vielmehr eine grosse und mächtige Reichs-Stadt wäre; welches bald darauf die ankommenden Lübeckischen Abgeordneten, Herr Nicolaus Brömbse, Bürgermeister, und Herr Lambert Wikinghoff, Rahtsverwandter, bekräftigten, und also ward der König mit seiner Bitte abgewiesen.

Anno 1522. Als in dem 1522ten Jahre, zu Anfang des Jahrs, eine Versammlung

der Hansä-Städte zu Goßlar gehalten ward, sandten auch die von Lübeck ihre Deputirten dahin, und handelte man daselbst, sonderlich mit denen von Hildesheim, daß sie vom Kriege abstehen, und ihres vom Reich in die Acht erklärten Bischofs sich nicht annehmen sollten; aber, da hatten dieselben keine Ohren zu.

Indessen war obgedachter Gustaf Wasa, Erichs Sohn, von Lübeck in Schweden angelangt, und hatte daselbst eine Zeitlang verborgen gelebet, und mit Hülfe der an sich gebrachten Dalekarlen und anderer einen Anfang gemacht, sein Vaterland von dem unregelmäßigen Verfahren K. Christierns zu befreyen, und allbereit eines und andern Ortes sich bemächtiget. Es fehlete ihm aber noch an einer Schifs-Flotte, die feindliche See-Macht abzuhalten, darum sandte er seinen vertrauten Sigward von Holen nach Lübeck, und verlangte, daß man mit etlichen wohl ausgerüsteten Schiffen ihm assistiren mögte. Er that auch darinn keine Fehl-Bitte, sondern weil der Magistrat so wohl, als wie die Bürger, ihm wohlgewogen war, hingegen aber die Dänen sich bey den Hansischen sehr verhaßt gemacht; so wurden ohne Verzug zehn Schiffe zubereitet, und mit allerhand Krieges-Rüstung versehen, welche unter dem Commando zweer tapferer Befehlshaber, Friederich Bruns und Hans Stamels, nach Schweden segelten.

Anno 1523. Ja, solchergestalt stunden die von Lübeck, im Namen der sämmtlichen Hansä-Städte, nicht allein den Feinden der Dänen bey, sondern sie liessen auch selber dem Könige Christiern, der sie so oft gereitzet, den Krieg ankündigen. Folgends rüsteten sie in dem 1523ten Jahre eine ansehnliche Flotte aus, und setzten derselben zwo Rahts-Personen, nämlich Herrn Joachim Gercken, und Herrn Herman Falcke, zu Befehlshabern vor. Diese, als sie im Monat Junio von Travemünde zu Segel gehen wollte, hatte zwar den widrigen Zufall, daß sie, durch Unvorsichtigkeit, in Brand gerieth, und fünf Schiffe davon verzehret wurden; allein, der Schade ward alsofort wiederum ersetzet, und liefen im August Monat vier und zwanzig Schiffe in See, welche anfänglich die Insul Gottland plünderten, hernachmals aber sich nach dem Sunde wendeten, da der Stadt Copenhagen eine nicht geringe Furcht eingejaget, in das benachbarte Helsingör aber Feuer geworffen wurde.

Wie verhielt sich nun hierbey König Christiern? dieser hatte sich nicht allein bey den Schweden, sondern auch bey den Dänen, so verhaßt gemacht, daß er von beyden verstossen, und sonderlich von den letzteren sein Vater, Herzog Friederich von Schleswig-Holstein, an seiner statt zum Könige erwehlet wurde. Diesemnach hielt der verworfene Christiern für das rahtsamste, aus dem Reiche sich hinweg zu begeben, weswegen er

mit

mit seinen eingepackten Schätzen, und mit seiner Familie, zu Schiffe ging, und nach Teutschland segelte. Als er nun daselbst angekommen, führete er eine schwere Klage bey seinem Schwager, **Kayser Carl** V. und bey andern Potentaten und Fürsten, über seine Feinde, da er insonderheit auch **der Hansischen** nicht schonete, und unter andern D. Martin Luther, welcher unlängst die Reformation angefangen, wider dieselben eine harte Schrift ausgehen zu lassen, reitzete.

Allein, **die Hansischen** wusten sich wider solche Auflagen wohl zu vertheidigen, und bewiesen, vermittelst einer gründlichen, in öffentlichen Druck gegebenen Schutz-Schrift, daß sie nicht vermessener Weise, sondern aus dringender Noht und erheblichen Ursachen, die Waffen wider den König ergriffen hätten. Es lautet aber gedachte Schrift also:

Wo de van Lubek, mit eren Vorwanten, vth rechter vnuorbigenkliker Noth tor Jegenwer tegen Koning Christiern gedrungen.

Allen vn jewelken, watterley Ouericheit, wer den Hochheit, Ehren, State vnde Wesens, de syn geistlick vn wertlick, den dysse vnse Bref, edder daruan lofwerdige Aueschrift, to sehn edder hören, vorkamet, vnsen gnedigesten, gnedigen, günstigen Hern vnd guden Fründe, entbeden wy Borgermestere vn Radmanne de Stadt Lubek, Keiserliker Majestat, vnsers allergnedigesten leuen Hern, vn des Romischen Rykes getruwe Underdane, vnse pflichtigen willigen Denste vnd früntlicken Groth, jewelkem na synem State vnd Gebör, mit Vormögen vnde Bager alles Guden.

Vnd don hyrmit kund, wytlick, bekennende, als ok Landmerigen Gerüchts, vnd apenbar leyder am Dage is, wo de grotmechtige Koning vnd Here, Her Christiern, Koning to Dennmarken hochlöuiger Gedechtnisse seligen Koning Johanses Sone, tegen des hilligen Romischen Rykes Stadt Lubek, dersuluen Inwoner, Borger vnd Koplude, tosamt öre Vorwanten, Naber ok Fründe, de anderen Anse Stede, düdesscher Nation, etlike Jare her, Vheidelike Handlinge, idoch vnder Frede vnd guden Gelouen, geöuet.

Dar vth gefolget, dat berorte des hilligen Romischen Rikes Stadt, vnd ere Mituorwanten, syk tor Jegenwere hebben setten moten, also dat van beydersyth de Handel apenbar veydelick sweuet.

Und wowol Keiserl. Maj. Chorförsten, Försten vnde Stende des hillighen Rom. Rykes, 'eyn guth wetendt draghen, wo Lubek ene Eggestadt ok Vorborch is des hilligen Rom. Rykes, demsuluen ane Middel vnderworpen, dar vth als enem gemeynen Cuntor des hilligen Rykes, de Kopman in mennige Orde der Welt, beyde to Water vnd Lande, ere Gewerue, an Kopenschod vnd Hanteringe, to Forderinge des gemeinen Besten, oven vnd verschaffen; to der Behoff, van Paweslicker Hillicheit, Romischen Koningliken, ok Keiserlichen Majestat anderen Koninghen, Heren vn Förften mit velen Begnadingen, (neffen gemeyner beschreuen Rechte) Priuilegien, Fryheiten vn Gerechtigheiten, vorsehn

vnd verſorget, der etlicke mit vhelfoldigen Denſten, etlicke ok mit Gelde vnd Blode erholden vnd vervvoruen. Dat ok deſulue Stadt, van olden vorruckeden Jaren, en deels bauen Mynſchen Gedechtniſſe vnd nauolgenden Tyden, van Koningen to Dennmarken, bet jegenvverdich, beucydet, angefochten vnde beſchediget, in Meninge, de deme hilligen Ryke afftobreken, vnd vnder eren Gevvalt vnd Horſam to bringen. Des ſick denne vnſe Verfahren mit Lyue vnd Gude, (negeſt Hülpe des Almechtigen,) betteher ervveret, vvy ok achter folget, vn vortan to donde, vnſes Vermögens, gement, alles Keiſerl. Maj. vnd deme hilligen Romiſchen Ryke to Eren vnd Werdigheit.

Demnach vvy ok darby nicht anders, dann vvo de Getruvven, Horſamen des hilligen Rykes, können edder mögen van jemande vnſes Vorhapens, bedacht edder geachtet vverden; dennoch, vp Anbringen ſyner Koninglicken Werde, vvelck vth Hocheit Koningl. Werde vnd Perſohnen, mer Anſehens, ſunderlik by partyſchen, dann de Dinge in ſyck ſulues, tor Grund vn Wahrheit, villichte hebben möchte, kundet geſcheen, dat vvy ton reden geſtellet; ſo heft vns, vmme vnſe Nottorft ok Unſchult, vnd de Warheit in Lycht to bringen, vor nütte vnd radſam beducht, ene ſcriftlike Antöginge vpt korteſte to donde, van ſyner Koningliken Werde Handelinge, ſo in Vngnaden, mennigerley Geſtalt, vveder vns, ok vnſe Mituorvvandten, begangen.

Wo ſyne Koninglike Hoheit negeſt ſynen Voruaren, van velen vorruckeden Jaren vnd ſtetliker folgender Tyt ſynes Koningliken Regements, nicht vnderlaten, ene allen Schyn des Rechtens vnd der Billicheit, gedachte Keiſ. Mag. vnd des hilligen Romiſchen Rykes Stadt Lubeck, derſuluen Invvonere, Borgere vn Koplude, ok Vorvvanten, nicht alleyne mit gevveldiger Anhalinge, vn vnbilliger Entfremdige erer Schepe vnd Güdere, dann ok in Vorkortinge, Verhinderinge vnd Entvveringe erer Priuilegien, Fryheiten vnd Gerechticheiden, ſamt olden öffentlicken hergebrachten Wonheiden, vp gottlike, natürlike vn Minſchlike Rechte gruntfeſtet, mennichfoldelik, ok mennichfoldiger Wyſe auer to vallen, to vorunrechten vn to beſchedigen, des hilligen Rykes vnd der Stadt Lubeke Hauen tom Meer to ſtoppen, erer fryen Schipfart vn Hanteringh tor See to nemen, ok andere vnuorwytlike Schaden Nachdel, Hynder- vnd Beſcweringe, dorch ſyne Amtlüde, Vagde vnd Vthligger tor See, edder wahrhaftiger Seeröuers totofögen. Alles wedder God, Recht, vpgerichten Frede, Vordrachte, Receſſe, Vorſchriuinge, Breue vnd Segel, geſcheen. Alſo ok, vnd dermaten gelik, ſyne Koningl. Werde der Stadt Lubeke entliken Vnderganck, (welken de Allermechtige Barmhertlike verhöde,) geſwaren hedde. Wy ſyn doch nicht gemenet, ſyne Koninglike Werde edder jemandt, inn vnd mit deſſem vnſen Scriuen to vorklenen, edder vngelimpen, daruan wy allewege, ok hyrmit apentlik proteſtert wyllen hebben.

Nun is anfenglik to weten, dat am Jar twelfe des minneren Talles vnd negſt-

negſtfolgende drütteyne, en ewig Frede twiſchen dem Ryke Dennmarken eyns, der Stadt Lubeke ſamt eren Vorwanten, den anderen Wendeſchen Steden, ander Deils vpgerichtet, ok Vordrechte vnd Ordeninge gemaket, beſlaten vnd angenommen; in welken geliuet, der olden wentliken Schipfart, Kopenſchop vnd Hanteringe, ok vorigen Priuilegien, Fryheiden vnd Gerechtigheiden, ſamt hergebrachten Wonheiden, vortan vnbeworen, vnuorkortet to bruken vnde to geneten, ok deme Tollen, ene Forme nach Inholde vorſegelden Breue, ok Vorſchreuinge, darup allenthaluen gegeuen, van ſyner Koningl. Werde ok dem Ertzebiſſchoppe, Biſſchoppen, Prelaten, Ridderſchoppe vnd Mannſchoppe, des Rykes Reden, (de noch am Leuende) mit vorſegelt. Den wy, vnd vnſe Vorwanten, allevvege Volge gedan.

Wedder den opgerichteten Vrede vnd ander Vordregte, ok ſtatlike Vorſchriuinge heft men im Ryke Dennmarken, am berorden drütteinden vn na eynander korts ane middel volgenden Jaren, de Koplude vth den Steden, mit Vorhinderinge erer Kopenſchop vn Hanteringe, mit vnpflichtigen Tollen, vnwontliker vnd vndrechliker Axiſe, beginnet to belaſten vnd to vorkorten. Sülker Beſweringe vn Vorkortinge haluen hebbe wy ok vnſe Vorwanten, by ſyner Koningl. Werde ok den Rykes Reden, denſtlike Vorderinge, mit Scriften, ok to diuerſen Tyden, dorch Beſendinge vnſer Rades-Perſonen gedan, vnd hogeſten Flytes denſtlick bydden laten, vmme derſuluen gebörliken Wandel gnedichlick to verſchaffen. Vn wowol ſyn Koningl. Werde ſo dans to donde, vnd alſo to geſchen, vaken müntlick vnd ſcriftlick belauet vn toſecht, iſſet doch nicht gefolget, den de Beſweringe noch tomal mit anderen vormeret worden.

Hier werden wir genöhtiget, wegen mangelhaften alten Exemplars dieſer Schutz-Schrift, das folgende aus einer neueren Hochteutſchen Uberſetzung hinzuzufügen.

"In dem 1516ten Jahre auf St. Martini Abend, hat Se. Königliche "Majeſtät bey nachtſchlafender Zeit, im Friede, ungewarnet, ein Schif "mit eingeladenen Gütern, in **der Stadt Lübeck**, und des heiligen Rö"miſchen Reichs freyen Hafen liegend, angefallen, und von dannen, als "der Wind ihm gefüget, gen Copenhagen in ſeine Gewahrſam bringen laſ"ſen. Seine Königliche Majeſtät hat auch nachfolgends vom Teutſchen "Kaufmann unpflichtigen Zoll, item merckliche Summen Geldes, mit neuer "Auflage und unträglicher Beſchatzung, fordern und aufnehmen laſſen, den "alten gewöhnlichen Zollen, am Ortſunde zu Helſingör, von dannen bis zu "Copenhagen, fünf Meilen bis ins Land, legen laſſen, des die Schiffer ge"nöhtiget, aus und von ihren Schiffen dahin zu reiſen, da eine unzüchtige "Frau, Siborch genannt, mit ihres Gleichen anderen Perſonen, Befehl "und Regierung hatte, nach ihrem Gefallen, in Entrichtung des Zollens zu "beſchatzen. Die Schiffer muſten auch da bleiben, ſo lange Siborch wollte, "und dennoch nach ihren Willen letztlich Geld geben, ſonſt konnten ſie nicht

"davon kommen. Derhalben mancher Schiffer den Wind, zu seinem Curs "dienlich, verlegen und verſäumet hat. Etliche ſind auch dieſerwegen mit "Leib, Schif und Gütern in der See umkommen. Wenn die Teutſchen "Schifbrüchig an Dännemarcks Seiten geſtrandet, ſo hat man ihnen nicht "geſtattet, ihre eigene Güter zu bergen, ſondern ſie mit Gewalt davon ge"ſchlagen, Fäſſer, Tonnen, Kaſten, auch eingeſchlagene Güter aufgehauen, "und ins Waſſer geworfen, zur See treiben laſſen, auch mäncherley Mis"handlung dabey geübet, und den Seetreibenden Menſchen groſſe Unbarm"hertzigkeit erzeiget. Inſonderheit iſt ein däniſcher Bauer von der Obrigkeit "geſtrafet, allein darum, daß er einen teutſchen Seetreibenden Mann von "der Klippe geholet und ans Land gebracht.

"Auf Seiner Königlichen Majeſtät Anſinnen und Begehren, haben "wir von **Lübeck**, mit ſamt den andern Städten, ins Reich Schweden uns "enthalten, und gemangelt über fünf Jahre zu unſerm Nachtheil und Scha"den, aber Se. Königlichen Majeſtät zu Ehren und Dienſte, auch merckli"chen augenſcheinlichen Vortheil, alles, um Gnade und Friede Willen bey "Se. Königlichen Majeſtät zu erhalten, gethan; welche Se. Königl. Maje"ſtät dafür zugeſagt und gelobet, daß auch der Kaufmann ſeiner anderen al"ten und gewöhnlichen Schiffahrt ſollte gebrauchen, darinnen nicht verkür"tzet oder verhindert, noch von den ſeinen einiger maſſen irgends beſchädiget "werden. Uber dieſe Se. Königl. Zuſage und Gelübde, ſind nicht wenige "Schiffe mit mercklichen einhabenden Gütern, auf ihrer freyen Fahrt, nach "**Stralſund, Reval, Riga, Königsberg, Dännemarck, Amſterdam** und andern Oertern, ausgenommen Schweden, von Se. "Königl. Majeſtät Ausliegern angefallen, und etliche aus der Städte Hafen "genommen worden. Dazu, wenn Schiffe von **Bergen** aus Norwegen "gekommen, ſind ſie gröblich ſpoliiret und beraubet, auch inſonders zwey "Lübeckiſche und ein Roſtocker Schif, ſo von **Riga** nach **Reval** geſegelt, "und mit eingehabten Gütern nach **Lübeck** gelaufen, in der offenbaren "See angeholet, und gen Copenhagen gebracht, die Schiffe, Schifs-Volck "und Kauf-Leute, gefänglich angehalten worden.

"Als nun Se. Königl. Majeſtät Ungnade, ſo vorhin etlicher maſſen "erblicket, in dieſen Dingen mit klarerem Scheine an den Tag gekommen, "und unſer dienſtlich Bitten, mit vieler Inſtändigkeit, nach langen Jahren "gütlich erduldet, um Gnade und Frieden, bey Se. Königl. Majeſtät nichts "geholfen, und wir der unſern Schaden, auch die unrechte Gewalt, Uber"fahrung und Drückung, Hinderung und Nachtheil, von Ehren, Pflicht, "Glimpfs und Rechtswegen, nicht könnten noch möchten länger erdulden; "ſo ſind wir billig verurſachet worden, zur Gegenwehr zu kommen.

"Mittler Zeit hat der Durchlauchtigſte, Hochgebohrne Fürſt und Herr, "Herr Friederich, Erbnehmer zu Norwegen, Herzog zu Schleswig auch Hol"ſtein,

"stein, Stormarn und der Ditmarschen, Graf zu Oldenburg und Delmen-
"horst, als ein Christlicher Herr und Fürst des heiligen Römischen Reichs,
"sonderlicher Liebhaber des Friedens und der Gerechtigkeit, sich zu gütlichem
"Handel in dieser Sache gelassen, dieselbe also verfasset, zu einem Friedens-
"Stande und Vertrage behandelt und besprochen, mit Wissen und Anneh-
"men beyder Theile, nach Inhalt der Briefe und Siegel, darauf gemacht
"und allenthalben gegeben. Welchem wir und die unsern, getreulich nach-
"gekommen, in Hoffnung, dadurch Gnade und einen beständigen Frieden zu
"erlangen, dessen wir tröstliche Zuversicht gehabt, indem, daß Se. Königl.
"Majestät dasmal die drey nechstberührten Schiffe mit den Gütern, so vor-
"handen, wieder gegeben.

"Dieweil auch Se. Königl. Majestät mit seinem Krieges-Volck Stock-
"holm belagert, so hat Se. Majestät an uns und unsere Verwandten, be-
"gehren und ansinnen lassen, um nohtdürftige Zufuhr, an Proviant und an-
"deres, dessen im Lager Mangel gewesen, aus den Städten zu thun und zu
"verschaffen, welches auch geschehen. Des hat Se. Königl. Majestät wie-
"der gläublich zusagen lassen, daß Se. Königl. Majestät uns und den unsern
"so gnädig ein König und Herr seyn wollte, als wir in vielen hundert Jah-
"ren nicht sollten gehabt haben. Aber, so bald Se. Königl. Majestät durch
"Mittel solcher Zufuhr zur Eroberung des Königreichs Schweden gekommen,
"welches ihm ohne dieselbe nicht wohl müglich gewesen; so ist die zugesagte
"grosse Gnade in noch viel grössere Ungnade verwandelt, herfürgebrochen
"und an den Tag gekommen.

"Nachmals hat Se. Königl. Majestät bey nechst berührtem Vertrage,
"ihres Inhalts fortan Folge und Genüge zu thun, (darum doch Se. Königl.
"Majestät nach Gebühr ersuchet worden,) nicht allein gerüstet, sondern ist
"auch gäntzlich davon abgetreten, den teutschen Kaufmann in seiner alten
"gewöhnlichen Schiffahrt und Handthierung hindern, verkürtzen, auch viel-
"mehr, wie zuvor, mit unpflichtigen Zollen, Accisen und andern neuen Auf-
"lagen verunrechten, vernachtheilen, beschweren und beschädigen, auch von
"ihm den hundersten Pfenning von einem seines Gutes, fordern lassen; in-
"wendig in Stockholm den Kaufmann mit Leib und Gut angehalten, ge-
"fänglich gesetzt, Schiffe und Güter, wo man die erfahren und überkom-
"men können, angehalten und hingenommen, etliche genöhtiget, Se. Kö-
"nigl. Majestät in Krieges-Geschäfften, auch anders zu dienen.

"Se. Königl. Majestät hat ihren Einwohnern in Dännemarck und
"Schweden, bey höchster Strafe ein offenbares Verbieten gethan, und die
"andern Kauf-Leute bey ihrem Eyde dazu verhaftet, mit ihrer Kaufmann-
"schaft und Gütern die Teutschen See-Städte, und sonderlich **Lübeck**,
"nicht zu besuchen.

"Auf unser dienstliches Gesinnen, wes sich die unsern, auf das mal an-
"stehender Schon-Reise, unser und ihrer Freyheit und Gerechtigkeit, sollten
"zu vertrösten haben? ist in der Antwort von Se. Königl. Majestät Ge-

"mahl, der Durchlauchtigsten, Hochgebohrnen Fürstinn und Frau, "Frau **Elisabeth**, zu Dännemarck, Norwegen, der Wenden und Go- "then Königin, gebohrner Ertz-Herzogin zu Oesterreich und Burgundien, "Herzogin zu Schleswig geschrieben, der Meinung, daß wir und die unsern "der Freyheit nicht geniessen sollten.

"Seine Königl. Majestät hat öffentlichen Schein ausgegeben, wie der "Lübischen, und anderer **Wendischen Städte** Auslieger sollten etliche "Englische Leute in der Ost-See beschädiget haben. Weshalben die Städte "in grosse Ungnade Königlicher Durchlauchtigkeit zu Engelland gefallen, "und der Kaufmann in mercklichen Schaden gekommen ist; so doch offenbar "ist, daß die Städte des Schadens unschuldig, indem sie der Zeit zur Be- "schädigung, keinen Auslieger in der See gehabt, und wol beweislich ist, daß "des Königes eigene Auslieger solches gethan haben.

"In dem 1521ten Jahre sind acht Schiffe mit samt den einhabenden "Gütern zu **Dantzig** heimgehörig, angehalten, so daß die Schiffer derse- "bigen in Dännemarck haben ausschiffen müssen, und weiter mit ihrem gros- "sen Schaden und Verkürtzung der angefangenen Segellation, Se. Königl. "Majestät zu dienen, und für Stockholm zu lauffen, sind genöhtiget.

"Item, noch etliche Schiffe aus Engelland und sonsten kommende, "denen von **Dantzig** zugehörende, sind im Ortsunde etliche Zeit angehal- "ten, doch sonderlich von denselbigen drey grosse Schiffe, in welche alle En- "glische Güter, so in den anderen gewesen, gebracht und behalten worden. "Mit mehr andern Schaden, Last, Hinderung, Beschwernis, Verkürtzung "und Nachtheil, so den Städten allenthalben, auch ihren Kauf-Leuten samt "und sonderlich zugefüget, hier aber, um der Kürtze Willen zu unterlassen, "doch zu seiner Zeit, da es nöhtig, herfür zu bringen ist.

"Wiewol Se. Königl. Majestät versöhnlich bey Kayserl. Majestät, un- "serm allergnädigsten lieben Herrn, bewilliget, an Gütern oder rechtlicher "Erkänntnis Ihrer Kayserl. Majestät in diesen irrigen Sachen sich begnügen "zu lassen, und gegen uns, oder die unsern, in Ungüte mit Gewalt nichtes "üben, noch handeln oder fürnehmen zu lassen, laut Ihrer Kayserl. Majestät "Zuschreiben, uns gnädiglich gethan.

(Hier fahren wir nun wieder in der alten Sprache fort.)

Nicht desto minn heft syne Koningl. Werde vnderhangender Commis- sion, Keiserl. Majest. vnd darup gütliker Vorhandelinge vor deme hochwerdi- gen in God, Vader vnd Heren, Heren Hinrike, Bisschoppe to Ratzeborg, Keiserl. Majest. Forsten vnd Rad, dar to vorordenten Commissarii en Schip van Bergen vth Norwegen, vnd en Schip van Lubeke afgelopen, na Amster- dam to segelen, beyde mit ingehatten Guderen, to Lubeke; darto vyf ed- der sos Schuten, vngeferlik, mit Solte vnd anderen Güderen, van Lubek

gesegelt

geſegelt to Roſtock, Stralſunt vnd ander Stede, des Ordes behorende, anhalen, to Copenhagen bringen, parten vnd büten laten, yd Volk vp denſulven Schepen fenglik angeholden vnd beſchattet, wo ok des gelyk vorhen to mermalen geſcheen. Van anderen, ſo doch Sendebots Wyſe, der Anholdinge haluen geſant, de Hant vnd Börgen genamen.

Syn ok ſchynbar Antoginge, dat ſyne Koningl. Werde vorment, Gerechtigkeit an der Stadt Lubek to hebben. Welk nicht is, ok nicht kan edder mag weſen, ok deme hilligen Romiſchen Ryke, neffen vns yn nenen Wege to erdulden. Heft doch ſyne Koningl. Werde ſodans, ernſtliker Meninge vor etliken Churforſten, Forſten vnd anderen, vorbringen laten, des wy mit nichte geſtendig, nachdeme de Stadt des hilligen Rykes is. Darneffen ok ſyne Koningl. Werde de Keiſerl. Majeſtat vnd dat hillige Romiſche Ryke, in Quericheit des Gerichtes vnd Rechtens, nicht heft erkennen wyllen werklik, noch erkennt, ſo vel Dennemarken, ok de anderen Ryke, belanget. Vth deſſen kan en jewelk vorſtendiger begrypen vn vorſtan, wo ſyner Koningl. Werde Gemöthe, to Vorminringhe des hilligen Rykes, geneget, vn dat wy mit Rechte vn Rechtesforderinge van ſyner Koningl. Werde etwes to bekamen vnd to erlangen, nicht tho vermoden hedden: nahdeme yd ok apenbar is, dat vns vn den vnſen, alles vorſchreuen yn vnd vth Dennemarken geſcheen.

Als vns nun alle vnſe angekerde Flyd, denſtlike Forderunge vn Bidden, ok hoge vnd velfoldige Rechtserbedinge, na Ordening Keyſerl. Maj. vnd des hilligen Rykes, vor ere Keiſerl. Majeſt. in vnd mit gütliken Vorſchriften an ſyne Koningl. VVerde gelanget; darto vnſe lange Geduld, vnd alles, wes wy, ok van vnſer wegen, vorgewant, to deme Ende vn darto denſtlyk, dat wy vnde de vnſen, tom jennen, ſo vns, vnd ene mit Gewalt vnd Vnrechte, wo berort, vorſperret vnd afgenamen, dregliker Mate vnd werglik hedden kamen, ok by Gnaden vnd Frede, neffen older wontliken Schipfart vnd Hanteringe vnuorkortet bliuen mocht, nicht gehulpen vnd vnfruchtbar entſtanden. VVy ok ſo dans nicht alleyne vorlaren geſehn, dan ok dar vth, vnd velen anderen Likmalen ynt Verlop der Tydt, vormerket, dat ſyner Koningl. VVerde Gemohte vnd Anflege darhen gentzlik vnd entlik geſchiket, vns alſo to vorſweken, dat wy nicht allene en gelemet Gelidt Keiſerl. Maj. vnd deme hilligen Ryke wurden, dan ok de Stadt Lubeke vnder ſynen Gewalt vnd Horſam to bringen, edder grüntlik to vornichten, des gelyken ok by anderen benaberten Forſtendomen vnd Landen, deme hilligen Romiſchen Ryke ok toſtendich, to öuen.

So hebben wy, yn Betrachtinge vnſer Ende vnd Pflicht, ſo wy deme hillighen Ryke gedan vn ſchüldich, ok ſorgfoldiger Behertinge ewigen Vorderfs, vnwedderwyntliken Schadens, Ehren, Lyues vnd Gudes, vth berorten, vvytliken, rechten ogenſchynbarliken Nothſaken, vnuorbygenglik gedrun-

gen, mit vnſen Vorvvanten, tor apenbaren Jegenvver to gripen, vvedder veel gedachten vnſern motvvilligen Beſchediger, ok des hilligen Romiſchen Rykes Anfechter, möten inlaten, ene mit ſynen Byplichtern, als den Fredebreker, to vorfolgen. Welk des natürlicken Rechtens is, in gemeynen beſchreuen Rechten, ok Keiſerl. Majeſt. vnd des hilligen Rykes Landfrede, to Worms jüngſt vpgerichtet, vnbenomen vnd nicht verbaden, dan gentælik vorbeholden. Vnd dar wy ſodans nich gedan noch deden, ſo wüſten wy dat, vnſes deels, vor Keiſerl. Majeſt. vnde deme hilligen Ryke to Eren, nicht to verantworden.

To der Behoff Keiſerl. Majeſt. vnd dem hilligen Ryke altyd to Eren und Werdicheit, nemande to Vorfange, dann beröorter vnd geliker vnrechten Gewalt jegen to ſtande, vns vnd andere des hilligen Rykes Gelede, deſſen Ordes, by demſuluen vnuordruket vnd afgebraken, deſto bett to beholden, hebben etlike Heren Forſten, Naber vnd Frunde, ſick mit uns, vn wy mit eme, in en chriſtlik vn erlik Vorbund geſettet.

To deme ok vnſer nötigen Jegenwer vns ok kunden vnde mochten bewegen de Exempel, vorgebildet, der gruwſamen vnd crudelesken Myshandelinge, ſo im Namen ſyner Koningl. Werde by anderen Mynſchen, der he mechtig geworden, wo leyder apenbar genog is.

Der troſtliken Vorhapeninge, dat wy, mit vnſen Vorwanten, des hilligen Romiſchen Rykes Geleder, Stadt vnd Recht allenthalben vor Gewald vnd Vnrecht to erweren, Vordrükinge, Afbroch vnd Vornichtinge, aftowenden, ok dem allen, vnd gemeldten Koning vnd ſyne Beplichter, in eren vormeten geweldiger Handlinge, jegen to ſtande, to hinderen, to vorfolgen, vnd to beſchedigen, nicht anders, dann des hilligen Rykes getruwen, ewigen ok jegenwardigen Anliggens Vorderfs Afwerer, darmit dat hillige Ryke an ſynen Gelederen vngemynret blyuen möge, vnd den Barbaren neyn Inganck edder Porte an ander Orde vnd Lande, deme hilligen Ryke to Nadeel to kamen, eropent, angeſehn, geholden, geachtet, vormerket vnd erkant mogen edder ſcholen werden. Wente ok vnſers Wyllens edder Gemôhtes ny geweſen noch is, ok nummer ſyn edder werden ſchal, dorch deſſe vorberorte edder ok ander, jegen Keiſerl. Majeſt. dat hillige Romiſche Ryke, edder deſſuluen Geleder, in erer allenthaluen Vorachtinge, edder Vorſmeleringe, eniger Mate edder Geſtalt etwes vortonemen, to handelen edder to donde. Darto ok Recht vnd dreglike Frundſchop to flehn edder to ſchuwen.

Van deſſen allen vvy vor vns vnd vnſe mitbenömende, hyrmit ok int bederflickeſte des Rechtens apentlik bedingen vnd proteſteren. Wyllen vns ok hyr vp des Rechtens, nach Ordeninge vnd Reformation Keyſerl. Majeſtät vnd des hilligen Rykes, ok ſüſts gemenen beſchreuen Rechten, erbaden hebben, darto juvve Gnade, Herlicheide, Gunſte vnde Wysheit, ſamtlik edder ok ſunderlik, vnſer vvol mechtich ſyn ſcholen.

Bidden

Bidden darumme mit hogeſten Flyte vp denſtlikeſte, gütlik vnd frundlick, dyt vnſe Schriuen vnd Vorbringen, (des wy vele leuer to enthauen ſyn begerig, kennet Godt) to vnſer vnd vnſer Vorwanten Nottorft ok Vnſchult, vnd nicht anders, noch in anderer Andacht edder Meninghe, dann darmit de Grund der Sake int Licht to bringen, uthgegan, gnediglik ok günſtlick vptonemen, to vorſtande vnde to Düdesken, yn vnſen Anliggen vnd Bedruk mit vns en chriſtlik, gnedig vud günſtig Mittlyden to hebben, vns ok, (wor dat Stede heft,) hyrinne to entſchulden vnd to vorbidden; ok wedder vns, vnd de vnſen noch öre Güder, nichs geſtaden noch vorhengen, dann vnſe vnd der vnſen, gnedigeſte, gnedige, günſtighe Heren, Vörderer vnd Fründe, ſyn willen. Sodans alle, vnſes Vormogens, nach Gebör to vordenen vnd vorſchulden, ſchal men vns alletyd gewilliget finden.

Mit Orkunde deſſes Breues, den wy mit vnſer Stadt nedden vpgedrükeden Secrete wytliken vorſegelt. Mandages negeſt na Inuocauit, am Jare na Chriſti vnſers Hern Gebort, vefteinhundert dre vnd twintig.

Unterdeſſen geſchahe es in Schweden, daß oberwähnter Guſtaf Erichſon daſelbſt immer mehr und mehr Progreſſen machte, und ob er zwar die Hauptſtadt des Reichs, Stockholm, die er belagerte, noch nicht in ſeine Gewalt bekommen, ſo ward er doch von denen Ständen zum Könige erwählet und angenommen. Er erinnerte ſich aber alſofort, bey Erlangung ſolcher hohen Würde, daß er ſchwerlich zu derſelben würde gekommen ſeyn, wenn ihm nicht die von **Lübeck** und **Dantzig** beförderlich geweſen wären, daher er aus erkenntlichem Gemühte, deren Abgeordneten, ſo er bey ſich hatte, nämlich Herrn Berend Bomhower, und Herrn Hermann Plönnies, nachfolgendes ſtattliche Privilegium ertheilete:

Wy Goſtauus, van Godes Gnade, der Sweden vnd Goten erwelede Koning, Johannes, der Kerken to Lincöpen, Johannes to Wexion, Magnus to Skara, Biſſchoppe, Magnus to Stregnes, Petrus to Weſteraas, Axel Thür Jönſſen, Berendt van Mylen, en Düdeſcher, alle Riddere; Knut Erikſon, Johann Iveſſon, Axel Martenſon, Axel Peerſon, Nyls Klauſſon, Hinrich Keel Anderſon, Nyls Olofſſon, Laurentz Siggeſon, Michel Nylſon, Thür Benteſſon, Peer Anderſon, Iuer Flemmingk, Knut Anderſon, Peer Lawerſon, Peer Hanſſon vnd Axel Anderſon, alle gemene Rykes Rede bekennen vnde betügen, in vnd mit deſſeme Breue, vor vns des Rykes Ingeſetenen, vnd gemenen vnſen Nakommelingen, vnd vor als weme.

Nachdem vnd als en erbar Rad der Keiſerl. fryen Rykes Stadt Lubek, ere Borgermeiſter, Inwaner vnd Koplude, vnſen Vorfahren, vns, vnd dem gantzen Ryke Sweden vele vnd mannigfoldige Denſte vnd Gunſt ertöget vnd bewyſet hebben, ok fründlick in deſſeme ſchyr vorgangenen 1522. Jare vns vnd gemeldeter Swediſche Ryke, in anliggenden bedrenglıken Nöden nicht vorlaten, de gruwſamlike vnd gefarlike Oueruarunge, ſo Koningl. Majeſt. in Dennemark, vmme dat Ryke Sweden in ſyne Gewald to bringen, mit Vor-

delgung des Adels, vnd Vorgetung velen vnſchuldigen Blodes, tyranniſcher Wyſe angeſtellet vnd gebruket, wedder to ſtande gemeltem Koninge, mit Thor- vnd Affor beſocht vnd geſterket, vnd darbeneuen to Handhauung derſuluen, vp vnſe Anförderung, nicht alleyn an Gelde vnd Waren mercklike Summen vorſtrecket, ſondern ok vth Negung egener getruwer Thofögung, bewerde Sendebaden, nömlik de erbaren vnd wyſen Heren, Berend Bomhower, Kemmerheren, vnd Hermann Plönnies, Radmanne, vvelkere mit groter Lyues Gefahr in dat Ryke Svveden gekamen, vnd ſick alhyr enen langen Winter entholden, an vns verferdiget, vnd alſo vns, vnd dem Ryke, mit eren Orlog-Schepen vnd goden Lüden, jegen gemelten Köning, vnd ſyne Vthliggers tor Seevvart, Hülpe, Byſtand vnd grot entſetten gedan hebben, vvor dorch de erbare Rad der Stad Lubek, ok ere Börgere, ſick vnd ere Stadt in merklike grote Gefahr geſettet, vnd mit gedachtem Koninge to Dennemarck in apenbare Fehde vnd Orlag gekamen ſyn.

So erkenne vvy, dat yt billig is, ſodanes mit gelikem to vordenen, vnd hebben darum mit endrächtigen rypen Rade, ok mit Willen aller derjennen, de ere Vullbort vn Wetenheit van Rechteswegen hyr to geuen ſchölen, gedachter Stadt Lubek, ok den van Dantzig, de ok dorch Beſökung deſſen Rykes mit gemeldter Koningl. Majeſt. to Dennemarck in Orlag gekamen, ſamtlik vnd ſonderlik der Holmfahrer Selſchop vnſere nafolgende Frigheit, ſonderlike Gnade vnd Gunſt gegeuen, ok alſo ſeggen vnd lauen, jegenwerdigen vor vns, vnde vor vnſe Nakomelingen, in Ewicheit.

Dewyle ſe vm des willen, dat ſe dat Ryke Sweden mit Kopenſchop beſöcht vnd geſterket hebben, dar auer mit dem Koninge to Dennemarck in Orlog gekommen, als vorgemeldet, dat wy na vnſem Vermögen der guden Stadt Lubek tegen gemeldte Koningl. Majeſt. Hulpe vnd Byſtand to Water vnd to Lande don willen, ſe ok in deme nicht to vorlaten, vnd wy willen mit Koningen Fürſten vnd Heren, nenen Bund efte Freden maken, ſonder erem Weten vnd Willen.

Wenn wy ok Stokholm vnd Calmar erouert, ſcholen dar vnd anders im Ryke, beſondern der denſchen Schepe, wat ſolken Kopluden togehörig, vam Heren Koninge nicht angeholden werden, welkes ſe mit eren Eeden vorcertificeren, vnd eren Befehl hebberen, ane Engeltniſſe wedder geuen, vnd folgen laten, vm de to erem Beſten to gebruken, der gelyken ok ere vtganden Schulde.

Dar to wy ok enen vp ere Anſökent des Rechtens vnuortägert willen vorhelpen, ſo dat ok allenthaluen, wo des Behof vnd van Nöden is, ernſtlick vnd öhnen to gude verſchaffen willen, efte ſe, indeme ſe vns vnd dem Ryke, vp vnſe Anforderung, To-edder Affore don, ehnen van dem Heren Koninge to Dennemarck, efte ſynen Byplichtern vnd Toſtenderen, jenniger Mate beſchediget edder genommen würden, datjenne, wat en dergeſtalt afhen-

afhendig gemaket, dat ſe wo gewöntlik, certificeren, wylle wy gelden vnd betalen, nach Erkenntniſſe eines erbaren Rades derſuluigen Stadt, dar de Schade to Hus höret.

So ſcholen ok vnſe Vthliggere tor See tegen vnd wedder des Rykes Vyende ere Byſtenders vnd Anhangers, to dergedachten van Lubek vnd Dantzig ergeſte nicht weſen; deſuluigen ſcholen ſe mit eren Schepen vnd Guderen, vngehindert ſegelen laten, allervvegen ere Kopenſchop af vnd to to föhren, ane ere Entgeltniſſe hebben, noch Schaden lyden. Welkes vvy ok alſo vnſen Vthliggeren in eren Seebreuen vnd ſunſten, ernſtlick befehlen, ſick dar entbaüen, an eren Schepen, Güderen noch Perſonen, nicht to vergripen.

Vnd efte jemand der vnſeren hyr to jegen dede, dar ouer vville vvy gebürlikes Rechtes vorhelpen, edder ok den Schaden gelden, den gedachten van Lubek vnd Dantzig, ſamt eren Vorvvandten, vnd ere Güder ſcholen bynnen Stockholm vnd Calmar, ok Surkoping, Abovve vnd auer dat gantze Ryke, Tollen vnd anderer Vnplicht, vvo de genomet edder angeſettet vverdrn mogen, entfryet vnd darto vnuorplichtet ſyn, ſo vvol im Lande als vth dem Ryke.

Se mogen ok bynnen Stockholm, Calmar, Surkoping vnd Abo, kopſlagen mit den Borgeren, nademe de Ingeſetene des Rykes Tollenfry ſynd, vnd mit den Borgeren fry kopſlagen, vnd mogen de van Lubek mit Prelaten, Ridderen, Mannſchop, geiſtlick efte vveltlick handelen, mit nageſcreuenen Waaren, als Gold, Suluer, Perlen, Edelgeſtente, golden Rynge, Scharlaaken vnd dit alles to Stockholm vnd Calmar. Darbeneuen vvylle vvy, dat anders nemand ven fremder Nation kopſlagen ſchall to Stockholm, Calmar vnd andersvvo im Ryke, den alleyne de van Lubeck vnd Dantzig, ok ere Vorvvandten, de Oſterſchen Stede, de de Lubiſchen mit ſick in vnd toſteden vvillen. Sodanes ſchal ok nemand anders, he ſy vver he vvill, van nu an nümmermehr nicht vorgünnet vverden, in tokamenden Tyden. Vnd nemand der vthlandiſchen Nationen ſcholen noch mogen Borgere vverden, bynnen Stockholm vnd Calmar, vnd ſunſten vth dem gantzen Ryke an enem anderen Orde mit Kopenſchop nergens to ſegelen, denn allene to den vorſchreuen Steden, vnd myt der Segellation den Orſund efte Belt nicht to beſoken. Wy vvyllen vnd ſollen ok den Klegers vp ere Forderung Rechtes vorhelpen vnd Vnſchuldige des Schuldigen nicht entgelden laten.

Hyrup ſchal den Vorgeſchreuenen van Lubek vnd Dantzig, mit eren Vorvvandten, togelaten ſyn, den Ingeſetenen des Rykes fry vnd vnuorhindert to vnd af to föhren, vnd in to manen, vvovon oldings gevveſen, vnd vven ſe mit erer Waare vnd Kopenſchop allenthaluen int Ryke kamen, ſo ſcholen ſe to kenem ſonderliken Kope nicht gedrungen vverden, vnd mogen ere Güder vnd Waare vpſchepen, verkopen efte liggen laten, gelike den

Borgeren, vnd wen ſe ſodanes nicht vorkopen konnen, ſo mogen ſe ſolcke Waar vnd Güder vngehindert vnd vnbeſweret wedder torügge fören, alſe idt en ſuluen geleuet.

Desgelyxen ſchal ok en myt allen Gnaden, Leue, Gunſt vnd Fründſchop, ok anderer Beforderung, gefolget vnd gehulpen werden. Ere Güder, ſo im Ryke vorſtoruen, ſcholen ere Eruen vnd Befehlhebbers, ane Entgeltniſſe vnd alle Vorhinderung to ſick nemen. Item, ſo jennige driffte edder Wrake van Schipbrekung ant Land geſchlagen, mogen ſe datſuluige ok bargen vnd vpfiſchen laten, vnd ſcholen dar nichtes van geuen, als den Arbeidesluden Drinckgeld.

Dar ok jennich Schipper efte Bosmann were, de ſynes Heren edder Kopmanns, edder ok jennich Geſelle edder Knecht were, de ſynes Heren efte Houetmanns Güder mit Auerſpiel, efte Dobbelie vorbröchte, des ſchal de Kopmann, efte deme de Güder tohören, nicht to entgelden hebben, wente men mag ſolck Güder, van dem, dar ſe by befunden werden, als ſyn egen Gud eſchen vnd nehmen, wor idt en geleuet, fahren vnd bringen laten, vnd dar mede na ſynen Gefallen handeln, ane jemandes Vorhinderung efte Inſage. De ſchuldige, efte Vorſwender der Güder, ſchal mit ſynem egenen Gude, edder mit demjennigen, dar he idt an heft, na Rechte beterch, vnd to betalen, plichtig ſyn.

Wy willen vnd ſcholen ok deſuluigen van Dantzig vnd Lubek, mit eren Verwandten im gantzen Ryke vnd vnſen Gebeden, to rechte vorbidden, beſchütten vnd beſchermen, ok jegen ſe ſonſten nichtes vornemen laten, noch dejennen, de ſick jegen ſe vpwerpen, ane gebörlikes rechten, edder Fründſchop, nicht willen laten bemoyen im Ryke vnd vnſen Gebeden, nicht hüſen, hegen, vpholden edder ſtercken. Vnd da jennige Schelinge efte Twedracht, (dat Godt vorbede,) twyſchen vns vnd vnſern Verſammlung efte Ryke, vnd vele gedachten Steden, hernamals entſtunde, ſo wylle wy, dat vth den Reden vnd vth den Steden, van erent wegen ſcholen verordenet werden, in Lubek to bequemer Tyd, darum toſamen to kamende, vnd Macht hebben, to Vnderholdung, Frede vnd Eendracht, dat alles to vorhorende, vnd in der Güde to entſchedende.

Wo ok de van Lubek edder Dantzig, ſemtlick edder beſonders, van vns begehren, hyr namals alsdann, na Gelegenheit in diſſem vorſchreuen jennige Enderung - - - - edder in anderen Dingen vormehren vnd bewyſen. Wyllen ok alle Priuilegien, Fryheiden, alle löfflike Gewonheiden, Herkunfte vnd Gebrüke, ſo gedachten van Lubek vnd vnſen Vorväderen bette herto gelehnet, gegeuen vnd vorgünnet ſynd, hyrmit renoueret, vornyet, vnd befeſtiget hebben; renoueren, vornyen, vnd befeſten de ok, als jegenwardigen, im Namen vnd van wegen des gantzen Rykes, vor vns vnd vnſe Nakommlinge, vnd ſetten deſuluen van Lubek in den ruhſamen Gebruk vnd

Beſit-

Beſittung, derſuluen Priuilegien, Fryheid, Gerechticheide, olde leſlike Herkunfte vnd Gebrüke, ſamtlik vn beſondern, to gebruken vnd to geneten, in aller Maten vn Manere, ſo ſe to erer Fryheid gehat vnd gebruket hebben, in Kraft deſſes Breues.

Alle vnd islike vorgeſcreuen Stücke, Puncte vnd Artikele, ſemtlik vnd beſonders laue wy, vor vns vnd vor vnſer alleſamt alle Nakommelinge, den gedachten van Lubek vnd Dantzig, mit eren Vorwandten, ſtede, faſt vnd vnuorbroken, ok vnwedderroplik in allen tokamenden Tyden, wohl to holdende, ane Gefehrde.

Des alles to evviger Orkunde hebbe vvy, Goſtavus, ervvelede Koning, vp dit gemeldete vnſe Inſegel, vnd vvy Johannes to Lincopen, Johannes to Wexion, Biſſchoppe, Magnus to Skara, vorbenomet, vnſe vvitlyke Secret, Segel, Pitzer vnd Namen, van vvegen des gantzen Rykes, vor vns vnd vnſe Nakommelinge, vvytlick don hangen an diſſen Bref, de gegeuen vnd geſchreuen is to Stregnes, na vnſes Heren Chriſti Gebort MDXXIII. des Middevvekens na der Octauen Corporis Chriſti.

Die von den Schweden belagerte Stadt Stockholm ward unterdeſſen zwar von der Beſatzung, ſo viel möglich, verthädiget; allein, als dieſelbe endlich ſich nicht länger halten konnte, wollte ſie ſich lieber denen Lübeckern, als König Guſtaven, ergeben. Und dannenhero geſchahe es in dem 1523ten Jahre, den 21. Junii, daß zu ewigen und unvergeßlichen Ehren der Stadt Lübeck dero beyden Deputirten, Herrn Berend Bomhower und Herrn Hermann Plönnies, die Hauptſtadt des Reichs Schweden, Stockholm, überantwortet wurde, welche ſie doch gleichwol alſofort dem **Könige Guſtav** wieder lieferten.

Anno 1524. In dem 1524ten Jahre bemühete ſich der geweſene **König** von Dännemarck, **Chriſtiern**, gar ſehr, zu ſeinem Reiche wieder zu gelangen, und veranlaſſete zu dem Ende einen Convent zu **Lübeck**, da die Abgeſandten des Pabſts, des Kayſers, der Könige von Engelland und Schottland, der Chur-Fürſten von Pfaltz und Bayern, wie auch verſchiedene Fürſten, als unter andern der Chur-Fürſt zu Brandenburg, und Herzog von Mecklenburg, zuſammen kamen. Als dieſe nun in dem Lübeckiſchen St. Catharinen Kloſter die Sache vornahmen, und der Biſchof von Ratzeburg, Henricus, dem abgeſetzten Könige das Wort redete, wiederſprach demſelben der Lübeckiſche Bürgermeiſter und Ritter, Herr Thomas von Wickede, mit tapferen Muht und ſonderbarer Beredſamkeit, und ſtellete nachdrücklich vor, wie unbillig es wäre, daß man ſich eines ſolchen Herren annähme, der aller redlichen Leute Haß verdienet hätte. Dem Biſchoffe legete er es zu einer nicht geringen Undanckbar-

keit gegen die Stadt Lübeck, vor die von selbiger genossene Wohlthaten, aus, daß er sich nicht entblödete, ihrem abgesagten Feinde sein Wort zu leihen, wie auch mit einem benachbarten es zu halten, der ihr schlecht gewogen wäre. Dagegen wollte zwar der Bischof sich verantworten, und rief GOtt zum Zeugen seiner Unschuld an; aber alsofort ward er vom Schlage gerühret, woran er bald darauf Todes verfuhr.

Dieser zerrütteten und fruchtlos abgegangenen Zusammenkunft halber wollte sich der gewesene König Christiern an der Stadt Lübeck rächen, und brachte ein Krieges-Heer auf die Beine, welches durch Brandenburgische und Braunschweigische Völcker verstärcket ward. Allein, da die Lübecker ihre Stadt nicht allein wohl verwahrten, sondern auch der neue König in Dännemarck, Friederich, die Holsteinischen Pässe besetzte, und fürnämlich Christiern seinen Krieges-Leuten keinen Sold geben könnte, so ward der Anschlag bald zu Wasser.

Anno 1525. Indessen waren diejenigen, so es noch mit dem abgesetzten Könige hielten, den Schiffen der Hansa-Städte, und sonderlich der Lübecker, mit capern überlästig. Daher diese in dem Jahre 1525. eine Flotte ausrüsteten, welche die See-Räuber verjagete, und einige derselben fing, deren fürnehmster Nyls Kniphof, von Malmon oder Ellebogen, nebst seinen Gesellen, zu Hamburg gerichtet ward. Weil auch ein anderer von Christierns Anhängern, ein grosser See-Räuber, mit Namen Sören, oder Severin Norburg, aus Norwegen bürtig, die Insul Gottland inne hatte, und von daraus den Schiffen der Städte beschwerlich war, so ward Herman Israel von Lübeck nach Schweden gesandt, die Einwohner selbiges Reichs zur Vertilgung solches Feindes aufzumuntern, und diesen fügten die Lübecker einige Schiffe zu, welche Daniel von Cöllne commandirte. Durch sothane vereinigte Macht ward die Insul Gottland, samt der Haupt-Stadt Wisby, erobert, und bey solcher Gelegenheit ein grosses Wachs-Licht, einer Tonnen dick, von den Lübeckern erbeutet, welches sie bey ihrer Zurückkunft, der Lübeckischen St. Jürgens Capelle, opferten.

Hansische Begebenheiten

von Anno 1526. bis Anno 1537.

Anno 1532. In diesem 1532ten Jahre, den 1. September, ist von König Friederich ein Abgesandter, Namens Herr Hinrich Rantzow,

zu

zu **Lübeck** gekommen, und hat dem Raht fürgebracht, wie sein Herr glaubwürdige Kundschaft erlanget, daß **Christiern** fünf tausend Knechte, so bisher in Friesland gelegen, angenommen, und einem jedweden zwey Marck auf die Hand gegeben hätte, mit dem Beding, daß, so bald sie in den fremden Landen rauben würden, ihr Monat Sold angehen sollte; dahero dann seines Herrn Begehren wäre, so lieb **die Stadt Lübeck** ihren Handel und Wandel in Dännemarck hätte, daß sie Schiffe und Volck wider ihren gemeinen Feind in Bereitschafft haben mögten, solches wollte Königl. Majestät nach äusserstem Vermögen auch thun. Die von **Lübeck** waren hiezu willig, bevoraus, weil sie sich die Hoffnung machten, die Holländer würden nun in des Königes und der Reichs-Rähte grosse Ungunst gerahten, und also der Ost-See, darinn sie bisher den See-Städten zu mächtigem Schaden, viele Schiffahrt getrieben, sich enthalten müssen, darum, daß sie sich **Christierns** mit Hülffe und Raht angenommen hätten. Die Reichs-Rähte gaben auch deswegen den Lübeckern grosse Verheissung, wie sie ihnen wider die Holländer zu Hülfe kommen wollten, stelleten sich auch nicht anders, als wenn sie den Holländern feind wären. Derhalben die Bürger sich alles Gutes zu ihnen versahen, und nicht allein ihre Schiffe ausrüsteten, sondern auch **die Städte Rostock, Wismar** und **Stralsund** zum gemeinen Beystand anreitzeten.

Den 31. September schrieb der Raht von **Hamburg** nach **Lübeck**, wie die von Amsterdam dem **Christiern** neun Schiffe, und die von Enckhüsen auch neun Schiffe versprochen hätten; darauf zu **Lübeck** alsobald die Trommel geschlagen, und diese Begebenheit öffentlich bekannt gemacht worden.

Den 5. October schickte **König Friederich** einen Legaten, und lies dem Raht zu **Lübeck** anmelden, wie **Christiern** in Holland gewaltig zurüstete, deswegen er einen Tag zu Neumünster ausgeschrieben hätte, welchen die Herren mit gevollmächtigten Legaten beschicken wollten. Zu diesem Tage sind Rahts-Personen, und etliche von den deputirten Bürgern, abgefertiget worden, mit solchem Befehl, daß sie **König Friederich** anmelden sollten, wie schon vier Schiffe segelfertig wären, und noch zwey ausgerüstet wurden, die auch bald folgen könnten; dazu wollten sie, wann es die Noht erforderte, noch zwey andere, nebst den sechs ausrüsten. Solche Zusage hat **König Friederich** mit grosser Danckſagung angenommen, und nebst seinem Reichs-Raht nicht gewust, wie grosse Zusage sie wiederum thun wollen, der Stadt beypflichtig zu seyn, damit die Holländer nach diesem aus der Ost-See getrieben wurden;

worüber zu **Lübeck**, und in anderen mitverbundenen Städten grosse Freude entstanden, und jedermann zu dem Kriege willig hergeschossen hat.

Die Schiffe sind alsobald zugerüstet, und wiewol **König Friederich**, wie sie abzusegeln bereit gewesen, geschrieben, daß man sie, des Winters halbers, nicht sollte auslaufen lassen; so haben doch die Bürger beym Reichs-Raht Danck verdienen wollen, und den Raht dazu gefordert, daß zwey Schiffe nach Copenhagen abgesegelt, um den Reichs-Raht zu verständigen, daß die andern vier bald folgen würden, weil **die Stadt Lübeck**, samt den andern, mit gantzer Macht ihnen Beystand thun wollten, und daneben zu verhören, an welchem Ort es dem Reichs-Raht beliebet, einen Tag zu halten, da man endlich Maas-Reguln wider die Holländer ergreiffen mögte, auch wessen sie sich in alle Masse zu ihnen versehen sollten.

Als nun die beyden Schiffe eben Segelfertig gelegen, hat es sich begeben, daß der Reichs-Raht in Dännemarck einen eigenen Boten nach **Lübeck** abgefertiget; und zu wissen gethan, wie **Christiern** schon vor etlichen Wochen von Amsterdam abgesegelt, mit zehn Schiffen unter **Warburg** gekommen, und einen Land-Streif gethan, doch wieder zu Schiffe gangen wäre; derhalben sie nachdrücklich bäten, daß ihre Schiffe mit dem ersten Wind in den Oresund kommen mögten. Also sind schleunig den 26. November vier Schiffe abgelaufen, nach dem Revesgatt zu, in Meinung, des Königs Schiffe allda vor sich zu finden, der aber nicht eine Schute, viel weniger ein Schif, ausgerüstet hatte. Wie nun solche ihre Ankunft zu Copenhagen berichtet worden, ist eine grosse Freude bey allen, auch beym Reichs-Raht, entstanden, und hat der Schloß-Herr den Unter-Marschall, samt des Königes Admiral, abgefertiget, sie zu empfangen, und in die Stadt zu holen, da ihnen eine ansehnliche Herberge bestellet war. Aber die Haupt-Leute auf diesen Schiffen, welche Bürger aus **Lübeck** waren, haben ihnen nicht trauen dürffen, weil sie besorget, daß sie mögten angehalten, und darnach Schiffe und Volck nach Belieben gebraucht werden. Derhalben sie gebeten, daß man ihnen und den ihrigen sicheres Geleite, aus- und einzugehn, versprechen wollte, welches die zween Abgesandten mit Hand und Mund auch angelobet haben. Also sind die Haupt-Leute des dritten Tages zu Lande gefahren, und wie sie vor das Schloß gekommen, abermal von den zwey vorgedachten Legaten, im Namen der Reichs-Rähte, statlich empfangen, und in ihre Herberge begleitet, auch des andern Tages mit eine Ame Wein und vier schönen Ochsen beschencket worden.

Den 31. November sind vorgedachte Haupt-Leute von den Reichs-Rähten in die Thum-Kirche citiret, und, wie sie allda erschienen, durch zweene verordnete Ritter aufs Gewölbe in ein Gemach, da die Reichs-Rähte ver-

versammlet gewesen, solenniter geführet, und von allen gar ehrerbietig empfangen worden. Darauf hat Herr Andreas Bilde, im Namen des gantzen Reichs-Rahts, gegen diese Haupt-Leute, **der Stadt Lübeck**, eine prächtige Danckſagung gehalten: **daß ſie nämlich, nicht wie Nachbarn, ſondern wie Väter, gegen das Reich und die Reichs-Rähte, in dieſen ihren groſſen Nöhten, ſich erzeiget hätten; welches, ob ſie zwar nimmer wieder verſchulden könnten, jedoch nach äuſſerſtem Vermögen, mit Leib und Gut ihnen zu dienen, bereit ſeyn wollten.**

Als dieſe Rede geendiget, haben die Haupt-Leute ihr Gewerbe angebracht, wie ſie befehlicht wären, (1) dem Reichs-Raht anzudeuten, daß **die Stadt Lübeck** ihnen wider **König Chriſtiern** mit gantzem Ernſt und Fleiß beyzuſtehen, geneigt ſey, zu welchem Ende ſie dann dieſe vier Schiffe ausgerüſtet, denen noch zwey andere mit dem erſten folgen würden, und auf denſelben zwo Rahts-Perſonen mit Vollmacht vom Raht, zu handeln, wie man den Holländern, zu welchem man anjetzo Urſache genug hätte, den Sund ſperren könnte. Derhalben (2) ein Reichs-Raht ſich erklären mögte, wo und wann es ihnen beliebete, mit der Stadt und dero Bundes-Verwandten, deswegen einen Tag zu halten; auch (3) weſſen ſie ſich jederzeit zu ihnen, wider die Holländer, verſehen dürften. Auf ſolches Anbringen haben die Reichs-Rähte nach gehaltener Unterredung, höchlich gebeten, daß man ſich acht Tage enthalten mögte, bis der gantze Reichs-Raht beyſamen käme, und ſie Seine Königliche Majeſtät ſolches geſchrieben hätten. Womit ſie dismal von einander gegangen, und die Haupt-Leute von den zween Rittern wieder hinunter, bis in ihre Herberge, begleitet worden.

Den 5. December iſt Herr Andreas Bilde abermal zu den Haupt-Leuten in die Herberge gekommen, und hat Frageweiſe fürgegeben, ob auch die andern Städte, als **Hamburg, Roſtock, Stralſund, Wismar,** und inſonderheit **Dantzig**, geſinnet wären, dem Reich, wider **König Chriſtiern**, möglichen Beyſtand zu leiſten? denn, wenn ſie ſich mit **der Stadt Lübeck** allein in ſolchen Bund, wider die Holländer, begeben ſollten, mogten ſie ihnen, gnugſame Hülfe zu leiſten, nicht beſtändig ſeyn, derhalben man in der Zeit auch andere zu Hülfe rufen müſte. Die Haupt-Leute, welche wohl gemercket, was hierunter geſuchet würde, haben zur Antwort gegeben, wie ſie gewiſſe wüſten, daß die anderen **Wendiſchen Städte die Stadt Lübeck** nicht verlaſſen, ſondern derſelben nach äuſſerſtem Vermögen beyſpringen würden; dazu, wann die

Rahts-Perſonen mit den zween anderen Schiffen angekommen, könnte ein Reichs-Raht gnugſame und gewiſſere Nachricht von ihnen erlangen.

Den 7. December haben die Reichs-Rähte dieſe Haupt-Leute zu dem H. Geiſt citiren laſſen, und ihnen allda fürgegeben, wie man glaubwürdige Nachricht hätte, daß **König Chriſtiern** zu Marſtrand und Anslo mit ſeinen Schiffen wäre; derhalben, wann die vier Schiffe dahin laufen wollten, ſie ihm leichtlich Abbruch thun könnten. Worauf ſie geantwortet, daß ſie keinen Befehl hätten, allein zu laufen, ſondern nur nebſt des Königs Schiffen und Volck ihr Leben mit zu wagen. Die Reichs-Rähte haben repliciret, daß es die Meynung nicht hätte, als ob man ſie allein dahin ſenden, und auf die Fleiſchbanck opfern wollte; ſondern des Königes Schiffe ſollten folgen und ihnen zu Hülfe kommen; worauf die Haupt-Leute ferner geantwortet, wie man ſich beſorgete, daß viele, ſo wol im Reiche, als im Lande zu Holſtein, die Sache nicht eben getreu meyneten, ſintemal auch **König Friederich** ſelbſt nach **Lübeck** entbieten laſſen, daß man die Schiffe nicht ſollte ablauffen laſſen. Daneben wäre ja der Augenſchein, daß noch keine einige Schute, vielweniger Schif im Reich ausgerüſtet wäre, da doch **die Stadt Lübeck** vor Copenhagen ſchon vier Schiffe mit groſſer Unkoſtung hielte, und noch in der Trave zwey ſegelfertig hätte, daß man auch nicht wüſte, wie ſolches zu verſtehen wäre. Nun haben zwar die Reichs-Rähte anfänglich nicht glauben können noch wollen, daß **König Friederich** ſolches nach **Lübeck** ſollte haben entbieten laſſen; aber wie ihnen die Copyen der Briefe, welche von denen Abgeordneten zugeſandt, füregwieſen worden, haben ſie nachgeben muſſen.

Den 8. December, als die Reichs-Rähte eigentliche Zeitung erlanget, daß **König Chriſtiern** mit fünf Schiffen zu Marſtrand in dem Hafen läge, haben ſie abermal von dieſen Haupt-Leuten begehret, daß ſie mit ihren vier Schiffen dahin laufen mögten. Deſſen ſie ſich nicht wenig verwunderten, daß man mitten im Winter ihnen ſolches anmuhten dürfte, und nochmals geantwortet, wie ſie, den Feind allein zu ſuchen, keinen Befehl hätten. Worauf die Reichs-Rahte erwiedert haben, daß es auch die Meynung nicht hätte, ſondern man wollte nur ihren, als auf der See wohl erfahrner Leute, Raht gerne darinn hören. Es ſind auch etliche unter den Reichs Rähten geweſen, die ſich öffentlich verlauten laſſen, wie ihnen von glaubwürdigen Leuten geſagt worden, daß **Wismar, Roſtock** und **Stralſund der Stadt Lübeck** nicht beypflichten, ſondern zur Sache ſtill ſitzen wollten. Aber ehe ſolches noch von den Hauptleuten beantwortet worden, iſt ein Bote von **Roſtock** mit Briefen an den Reichs-Raht gekommen, darinn ſie ſich erkläret, daß ſie nach äuſſerſtem Vermögen mit Leib und Gut **der Stadt Lübeck** wider **König Chriſtiern** beyſpringen wollten.

Auf

Auf solche Vertröstung hat der Reichs-Raht also bald von den Haupt-Leuten begehret, daß sie schleunige Post nach Lübeck senden, und um die zwey andern Schiffe, mit dem ersten nachzusenden, anhalten wollten, so sollten die Reichs-Schiffe unterdessen auch fertig gemacht werden, damit man alsdann ohne Verzug König Christiern suchen könnte, ehe er aus Holland mehr Succurs bekäme. Als aber die Haupt-Leute zu wissen begehreten, wie viel Schiffe im Reiche sollten ausgerüstet werden, damit sie dem Raht von Lübeck solches anzeigen könnten, haben die Reichs-Rähte gebeten, daß sie sich in ihrer Herberge enthalten mögten, bis eine Unterredung darüber gehalten, alsdann sollten sie gute Antwort bekommen. Nach zwo Stunden ungefähr haben die Reichs-Rähte einen Diener mit ein Rehe an die Hansischen Haupt-Leute abgesandt, und bitten lassen, weil andere Reichs-Geschäffte fürgefallen, und sie deswegen vor der Hand von den Schiffen keine Entschliessung geben könnten, daß sie solchen Verzug nicht ungütig vermercken wollten.

Den 10. December sind zweene Ritter zu den Haupt-Leuten in die Herberge gekommen, und haben ihnen angemeldet, wie die Reichs-Rähte vier Schiffe und zwey Jachten alsobald ausrüsten wollten, derhalben sie auch die Ankunft ihrer zwey Schiffe schleunig befordern mögten. Worauf die Haupt-Leute geantwortet, wenn sie wüsten, daß es dem Reichs-Raht ein rechter Ernst wäre, so sollte einer unter ihnen in Person nach Lübeck reisen, damit alles desto besser seinen Fortgang gewönne; welches die Ritter mit Danck angenommen, und solchen mit Pferden und Paßporten, an alle Fehrstädte, wohl zu versehen, zugesagt haben. Aber die Haupt-Leute sind damit noch nicht zufrieden gewesen, sondern haben über das einen Brief von den Reichs-Rähten, mit ihrer aller Pittschafft versiegelt, begehret, damit solcher dem Raht auch augenscheinlichen Bericht bringen könnte, welches die zween Rittern ebenmäßig versprochen, und ihnen denselben mit achtzehn Pittschaften versiegelt, gebracht haben.

Als nun der eine Hauptmann, mit Namen Hans Rulle, zu Lübeck gekommen, und dem ältesten Bürgermeister, Herr Joachim Gercken, solchen Brief überantwortet, ist der gantze Raht, nebst den deputirten Bürgern, alsobalb zu Raht-Hause gefordert, und solches Schreiben verlesen worden, darinn der Reichs-Raht mit grosser Ehrerbietung der Stadt Hülfe und Beystand, begehret hat. Worauf der Raht von Lübeck alsobald Herrn Nicolaus Bardewick, nebst dreyen aus den vier und sechszig Bürgern, an König Friederich nach Gottorf abgefertiget, welche auch glücklich allda angelanget, und im Namen der Hansischen Haupt-Städte nachfolgende Gewerbe angebracht haben: (1) weil von Lübeck schon vier Schiffe nach Copenhagen gesandt worden, dem gantzen Reiche wider König Christiern

beyzustehen, und die Reichs-Rähte noch um mehr Hülfe geschrieben, der König aber der Stadt entbieten lassen, daß ihre Schiffe nicht sollten auslaufen, so wollen sie hören, was Königl. Majestät hierin deuchte, am besten gerahten zu seyn. (2) So wäre auch ihrer Principalen Begehr, wie es denn auch die Noht erforderte, daß Königl. Majestät den Holländern den Sund sperren wollte, damit sie in die Ost-See nicht kommen könnten. (3) Daß Königl. Majestät an die Osterschen Städte schreiben wollte, daß sie sich diesen Sommer des Sundes enthalten sollten, damit den Holländern keine Zufuhr geschehe. (4) Daß Königl. Majestät in Dännemarck einen Tag ausschreiben wollte.

Hierauf hat Herr **Melchior Rantzow**, im Namen des Königes geantwortet: (1) daß Königl. Majestät auf Johannis zu Copenhagen einen Tag halten, und allda von Versperrung des Sundes handeln wollte, (2) wollte Königl. Majestät also bald an die Osterschen schreiben, daß sie sich der West-See enthalten sollten. (3) Wollte auch Königl. Majestät an die Reichs-Rähte ernstlich schreiben, daß sie, gegen Ankunft der zween Schiffe aus **Lübeck** des Reichs Schiffe in Bereitschafft haben sollten.

So bald nun solche Entschliessung erfolget, ist der Hauptmann, Hans Rulle, von Gottorf nach Copenhagen gereiset, dem dann des Königes Briefe an den Reichs-Raht mitgegeben worden. Als der Hauptmann zu Copenhagen wieder angekommen, und solche Wiederkunft dem Reichs Raht, durch den Schloß-Herrn, Herr Johann Urne, anmelden lassen, ist er zum H. Geist citiret, da er dann sein Gewerbe, so wol von **König Friederich** als **der Stadt Lübeck**, münd und schriftlich angebracht hat. Unter andern Reden aber hat er dem Reichs-Raht fürgehalten, wie sie gelobet, gegen seine Wiederkunft vier Schiffe und zwey Jachten auszurüsten, da doch noch keine einige Schute vorhanden wäre. Worauf sich der Reichs-Raht entschuldiget, daß sie bishero mit vielen Reichs-Sachen beladen gewesen, und dazu nicht hätten kommen können.

Auf Mariä Reinigung sind die zwey Schiffe aus der Trave nach Copenhagen abgelaufen, und zwo Rahts-Personen, als Herr Nicolaus Bardewick, und Herr Gerdt Odinckberg, als Haupt-Leute darauf gesetzt worden, welche, so bald sie allda angekommen, vom Reichs-Raht sehr freundlich empfangen, und in ihre ansehnliche Herberge gewiesen worden. So lange nun diese Herren zu Copenhagen gewesen, haben die Reichs-Rähte oftmals mit ihnen gerahtschlaget, und ihnen der guten Worte genug gegeben, wiewol sonsten alles noch unbereit gewesen, daß sie auch mit grossen Unkosten, bis in die Fasten, stille liegen und warten müssen.

In der ersten Fasten-Woche ist **König Friederich** in Person nach Copenhagen gekommen, und von dem Reichs-Raht prächtig eingeholet worden. Es sind aber nicht mehr, als ein grosses Schif, Michael genannt, und ein Holländisch Holck, samt einer Jacht, ausgerüstet, und ein Haufen

Bots-

Bots-Leute, Aalstecher und Fischer aus den kleinen Städten darauf gesetzt worden, da doch die Reichs-Räthe vier Schiffe und zwey Jachten versprochen hatten. Also sind sie den 4ten Martii insgesamt von Copenhagen abgegangen, und denselben Abend bis Helsigneur gekommen, darnach gen Koll gelaufen, allda sie des Windes halber setzen müssen. Auf die Nacht, wie sie zu Segel gangen, hat sie der Sturm von einander gejaget, daß etliche wieder nach Koll, andere aber nach Norwegen gelaufen sind, unter welchen der Hansische Admiral, Friederich Bruns, gewesen ist, der ein Holländisches Schif, mit Laaken beladen, so ihm begegnet, weggenommen, und mit seinem Volck besetzt, hernach aber wieder zu der Flotte unter Koll gegangen, da sie acht Tage des widerwärtigen Windes halber, still gelegen.

Den 12ten Martii ist die Flotte zu Norwegen angelandet, da sie von den Fischern Kundschafft erlanget, daß **König Christiern**, der den Winter über da gelegen, vor acht Tagen mit seinen Schiffen nach Anslo zu der andern Flotte gelaufen sey; derhalben sie auch ihren Weg dahin nehmen wollen, aber vom Winde nach Marstrand getrieben worden. Da sie des andern Tages, nämlich am Sonntage Judica, mehrentheils das hochwürdige Abendmahl empfangen, und am Montage, wegen Mangel an Holtz, ein lediges München-Kloster durch die Bots-Leute einreissen lassen, welches sie in einer Stunde mit ihren Hand-Beilen klein gemacht haben. Am Dingstage, den 19. Martii, sind sie von da nach Tonsberg gesegelt, da etliche von **König Christierns** Schiffe waren; aber, weil es still Wetter gewesen, haben sie nicht ferne kommen können.

Den 20. Martii haben sie ein Schif aus dem Jungfern Lande quer vor ihnen überlaufen gesehen, aber nicht gewust, von wannen solches, oder an was Ort sie selbst wären, bis sie auf den Abend solches verlohren, und neun Schüsse gehöret haben, da denn der Hansische Admiral alsobald gesagt, daß es von **König Christiern** Schiffen seyn würde, und die neun Schüsse gethan hätten zur Losung, daß er neun Schiffe in der See gesehen. Derhalben sie im Monden Schein noch eine Weile laviret, und darnach sich gesetzt, gegen Morgen aber etliche Böthe abgefertiget, in welchen der dänische Admiral selber mit gewesen, um zu verkundschafften, wo sie und ihre Feinde wären, die dann in dem Hafen, hinter einer kleinen Klippe, sieben Schiffe liegen gesehen, unter denen dasselbige auch gewesen, welches sie des vorigen Tages aus dem Gesicht verlohren hatten.

Also sind die Haupt-Leute und Schiffer eins geworden, daß sie zu ihnen in den Hafen laufen, aber zuvor eine Wendung thun wollten, darauf der Admiral von **Lübeck** voran gegangen, und ob er gleich gesehen, als er recht in den Hafen einlaufen wollte, daß der dänische Admiral noch eine Wendung, die wol zwo Meilen lang genommen, daß er ja nicht dabey wäre, hat ers doch nicht geachtet, sondern sein Volck aufgemuntert, und ist gerade auf den Feind los gegangen, hat auch einen Schuß mit einem Fallko-

net auf ihn gethan. Nun hat zwar der Feind einen Schuß wieder gethan, auch einen groſſen Vortheil an der Klippen gehabt, dahinter er gleich verdeckt liegen können, da er aber wenig Volck auf den Schiffen hatte, und ſolches noch davon lief, ſind drey Schiffer herfür gekommen, welche ſich zu ergeben verſprochen, wenn man ihnen Leib, Schiffe und Gut geben wollte. Dieſen hat Herr Gerd Odinckberg geantwortet, daß ihnen das Leben ſollte geſchencket ſeyn, aber Schif und Gut wäre verbrochen; derhalben, wo ſie auf ſolche Bedingung ſich ergeben wollten, ſollten ſie die andern Schiffer dazu holen, wo nicht, ſo mögten ſie hinfahren und ihr Heyl erwarten. Einer unter dieſen Schiffern hat ſich auf ſolche Condition nicht ergeben wollen, ſondern iſt wieder an ſein Schif gefahren.

Unterdeſſen iſt noch ein Schiffer von **Lübeck**, Joachim Hagemeiſter genannt, in den Hafen gekommen, da dann das Volck von beyden Schiffen vier Holländiſche hinter der Klippen heraus geholet, und an ihre Schiffe gebracht, da dann alſo der vorige auch anders Sinnes geworden, und ſich ergeben hat. Als nun dieſes ſchon durch die beyden Schiffe ausgerichtet war, ſind erſtlich der däniſche Admiral, und hernach die andern Schiffe ankommen, und die Dänen ſind noch ſchimpflich darauf geweſen, daß die Lübecker ſolche Ehre eingeleget haben. Bald darauf ſind die Haupt-Leute und Schiffer von allen Schiffen an den Lübeckiſchen Admiral, und von dar mit demſelben an die Prieſes gefahren, alles beſchrieben, was darin war, und haben die Lübecker vier, die Dänen zwey Schiffe mit ihrem Volcke beſetzet, welche ſie dann mit Geſchütz ſehr wohl ausgerüſtet, aber mit Proviant ſchlecht verſehen, befunden haben. Es ſind auch Copien von Briefen darauf befunden, darinn **König Chriſtiern** den Biſchöffen zugeſagt, daß er ſie bey ihren alten Privilegien wollte bleiben laſſen, und die Lutheriſche Lehre mit gantzer Macht verfolgen und ausrotten helfen.

Des Mittwochens nach Palm-Sonntag ſind ſie wieder von Tonsberg nach Anslo gelaufen, damit ſie das Schloß Aggerhus entſetzen mögten, und ſind des andern Tage bis auf 1½ Weke Sees hinan kommen, haben aber für Eis nicht weiter gekonnt; da dann das Volck mit groſſer Mühe und Lebens-Gefahr, viele Tage nach einander eiſen müſſen. In währendem Eiſen ſind oftmals zwiſchen **den Hanſiſchen** und **König Chriſterns** Volck, ſo auf einer beſchloſſenen Klippen, da ſie vorbey gemuſt, gelegen, Scharmützel vorgefallen, bis endlich fünf und funfzig Mann aus des däniſchen Admiral Schiffe, mit vielem Pulver, auch Pfeifen und Trommeln, auf das Schlos gekommen, da ſich die Feinde mächtig entſetzet, als ſie ſolch ungewöhnliches Pfeiffen und Trommeln auf dem Schloſſe gehöret, auch leichtlich gedencken können, daß ihnen Succurs zugekommen wäre, derhalben ſie beydes aus der Stadt und von der Klippen ſich nach ihrem Lager begeben.

Darauf iſt der Hauptmann des Schloſſes, Herr Magnus Güldenſtern, in **König Chriſtierns** Lager gefallen, hat groſſen Schaden darinn

inn gethan, auch das Lager angezündet. Unterdessen sind auch zwey Schiffer aus Lübeck, mit einigem Volck und ihrem Gewehr, an Land gefahren, um die Klippe zu besichtigen, so König Christierns Volck eingehabt, und wie sie ein Münchs-Kloster darauf gefunden, aber gantz ohne München, oder ander Volck, haben sie solches verstöhret.

Als nun dieses alles ausgerichtet, sind sie wieder nach Tonsberg, und von dar nach den Oresund gelaufen, da sie den 14. April hingekommen, und noch zwey Schiffe über die vorigen sechs von Lübeck, dazu der Strahlsundischen und Rostocker, wie denn auch Preusische Schiffe vor sich gefunden haben. Allda haben sie auch die Beute getheilet, und König Friederich drey, die von Lübeck zwey Schiffe behalten. Nun haben sich die Dänen einmahl wollen sehen lassen, daß es ihnen ein Ernst wäre, und den Samson samt ihren drey Prieses und anderen kleinen und grossen Schiffen, eilf an der Zahl, ausgerüstet, auch alle Knechte aus dem gantzen Reiche nach Copenhagen verschrieben, und neun Compagnien aufgerichtet. Die von Lübeck haben auch über hundert Knechte, und noch mehr Bots-Leute, desgleichen auch die Rostockischen und Sundischen zusammen über tausend zwey hundert Mann, daß sie also ein schön Volck beysammen gehabt.

Als nun die Dänen eilf Schiffe fertig waren, und Canut Güldenstern, Bischof von Odensee in Fünen, zum Hauptmann über sie gesetzet, sind sie den 2. May nebst den Lübischen acht, der Rostocker drey, und der Sundischen dreyen Schiffen von Copenhagen nach Norwegen abgesegelt, König Friederich aber ist nach Helsigneur gereiset, daß er diese schöne Flotte, von fünf und zwanzig Schiffen, vor sich überlaufen sehen mögte. Den 6. May sind sie vor Anslo in den Hafen, mit Pfeifen und Trommeln gekommen, auch so nahe vor die Stadt gekommen, daß sie sehen können, wer in und aus des Bischofs Hof gegangen, da dann König Christiern ihnen auch grossen Schaden hätte thun können, wenn er grob Geschütz bey sich gehabt hätte. Es haben zwar etliche von seinen Soldaten sich an den Strand gemacht, und in die Hansischen Schiffe mit Büchsen und halben Haken geschossen; aber die Bots-Leute haben derselben etliche niedergeschossen, daß die anderen bald zurücke geblieben.

Wie König Christierns Volck nun, welches das Schlos belagert hatte, die gantze Macht gesehen, sind sie in Eil aus ihrem Lager gebrochen, und haben allerley Hausraht im Stiche gelassen, und ist hiermit das Schlos, welches den gantzen Winter über blocquirt gewesen, wieder frey geworden. Bald darauf sind alle Haupt-Leute nach dem Bischof von Odensee, als obersten Feld-Herrn gefahren, und haben fürgegeben, wie es nun hochnöhtig und nützlich seyn würde, daß man das Krieges-Volck zu Lande

setzete, und **König Christiern** in der Eile überfiele, sintemal ein grosses Schrecken jetzo unter seinen Völckern wäre, ehe er mehr Succurs bekommen möchte. Worauf der Bischof geantwortet, daß der Raht zwar nicht böse wäre, aber er muste den Tag mit seinem Bruder, Herr Magnus, auf dem Schlosse frölich seyn, den er in vielen Jahren nicht gesprochen hätte, daß es also diesen Tag nachgeblieben ist. Des folgenden Tages haben die Hansischen Schiffer und ihr Volck die Brücke wieder gebauet, welche **König Christerns** Volck in ihrem Aufbrechen abgeworffen hatten, und wiewol sich diese sehr hart dawider gesetzet, daß es auch darüber zum Schlagen gekommen, so haben doch die **Hansischen** endlich dieselbe behalten, und eine Wache dabey gestellet.

Von diesem Mittwochen an stunden **König Christierns** Völcker in der Schlacht-Ordnung, der König auch selbst mit ihnen, und warteten nur darauf, daß man wider sie streiten sollte. Aber die Matrosen waren zu Werke, daß sie ein Lager machten, und solches bewahreten, damit **König Christierns** Völcker nicht zu ihnen einfallen könnten, und der Bischof hatte keine Lust zu schlagen, sondern trachtete nach etwas anders, wie folgende Historie ausweisen wird.

Den 9. May, nämlich am Himmelfahrts Tage, ist der Bischof von Odensee an alle Schiffe gefahren, und hat angesagt, daß man sich gegen Abend gefaßt machen sollte, man wollte des **Königes Christierns** Schiffe anzünden, dazu die See-Buden am Strande, in welchen die Bürger ihre besten Güter, an Butter, Bier, Tallich, Leder, Füchse, Zobeln und Mardern, dazu alle ihre Victualien, für den Soldaten verwahret hatten. Sind also denselbigen Abend alle Böte zugleich abgefahren, und haben die Schiffe, unter welchen eilf schöne neue waren, dazu die Buden angezündet, darüber ein jämmerlich Geschrey in der Stadt entstanden ist; indem nun solches verrichtet, sind die Hänsischen Soldaten die gantze Nacht bey der Brücke, und gegen **König Christierns** Völcker über, in Schlacht-Ordnung gestanden, auch ist von den Schiffen, aus Carthaunen und doppelten Schlangen, so treflich geschossen worden, daß viele alte Soldaten, die mit vor Rom, Padua und Neapolis gewesen, bezeuget, wie sie niemals in einem Sturm so viel Schiessen gehöret hätten.

Als **König Christierns** Soldaten gesehen, daß nun alle Hülfe und Trost aus wäre, dazu in acht Monaten keine Besoldung bekommen hätten, sind sie unwillig und verdrossen geworden, haben auch nicht eher fechten wollen, bis ihnen Geld gegeben wäre. Deswegen **König Christiern** von dem Bischof und dessen Bruder, Herr Magnus, einen Stillstand begehret, und daß man auf sicher Geleite, zu ihm, vor Anslo, auf ein Gespräch kommen mögte. Solches Begehren haben sie den Herrn der Städte für-

fürgetragen, welche zwar anfänglich geantwortet, daß sie, mit **König Christiern** zu tractiren, von ihren Principalen keinen Befehl hätten, und wenn sie dessen gesinnet gewesen, hätten sie seine Gevollmächtigten daheime gehabt, daß sie so grosse Unkostung und Geldspildung nicht thun dürfen, sondern sie wären befehligt, **König Christiern** als ihrem Feinde, möglichen Abbruch zu thun; aber, wie der Bischof und dessen Bruder ferner angehalten, daß sie nur, ihnen zu Gefallen, mitfahren mögten, und anhören, was er Gutes fürbringen würde, haben sie endlich darinn gewilliget.

Also sind sie auf bestimmte Zeit, nämlich am Montage vor Pfingsten, insgesamt nach Anslo gereiset, und haben allda **König Christiern** durch den Bischof von Upsal fürtagen lassen, wie sein Begehren wäre. 1) Daß man ihn im Reiche Norwegen, als seinem väterlichen Erbe, vor einen König, geruhsamlich wieder einsetzen wollte, daraus er, über neun Jahre wider GOtt und alle Billigkeit, verdrungen worden. 2) Daß man seinen Soldaten bezahlen mögte, was er ihnen noch schuldig wäre, und sie alsdann mit nach Teutschland führen. Er lies sich auch hören, daß er zu **den Hansischen Städten** sich eines bessern versehen gehabt, insonderheit zu **der Stadt Lübeck**, die viel bey ihm in der Sache hätte thun können. Es ward ihm aber geantwortet, wie man nicht gekommen wäre, **König Friederich** von seinem Königreiche abzuhelfen, sondern ihm Land und Leute zu gewinnen. Demnach mögte **König Christiern** von seinem Fürnehmen abstehen, und auf gute Treu und Glauben sich zu seines Vaters Bruder, **König Friederich**, begeben, so dürften sie ihm dagegen zusagen, daß er mit Königlichem Unterhalt würde versorget werden, und zwar besser, als er es vielleicht gedächte.

Hierauf hat **König Christiern** bis auf den folgenden Tag seinen Beraht zu nehmen begehret, und daß sie ihm ihre Vollmacht mögten sehen lassen, verlanget, welches auch geschehen ist. Wie sie nun des andern Tages an vorige Stelle wieder zusammen gekommen, hat **König Christiern** einwenden lassen, wie er die Vollmacht durchgesehen, aber von den Reichs-Rähten solche nicht versiegelt befunden hätte, weswegen er nicht so schlechterdinge aus seinem Reiche Norwegen in sich der Feinde Hände begeben könnte, und ist also der Handel vor dismal damit geendiget worden.

Als die Dänen gemercket, daß, wenn die Vollmacht stärcker gewesen wäre, **König Christiern** sich vielleicht in eine Handlung begeben hätte, haben sie schleunig deswegen an **König Friederich** geschrieben, der auch dieselbe alsobald, nebst seinem Secretair, an sie geschicket hat. Den

8ten Junii hat noch eine Handlung sollen fürgenommen werden, und König Christiern anhalten lassen, daß die vorigen Herren auf ein versiegelt Geleite, zu ihm in sein Lager vor Anslo, kommen mögten; aber, wie fleißig auch der Bischof von Upsal, nebst andern, sich hierin bemühet, daß sie dieselben dazu bereden mögten, so haben sie doch König Christiern gantz nicht trauen wollen, welcher auch nicht viel Gutes im Sinne gehabt, weil er über dreyhundert Soldaten an einem heimlichen Orte versteckt hatte.

In der Woche vor Johannis ist ein neuer Handel begriffen, und die dänischen Gevollmächtigten sind nach Ubersendung etlicher vornehmer Geisel von König Christiern, nach des Königes Gezelt gefahren, da dann etliche Tage gehandelt worden, bis die Sache so weit gebracht, daß von beyden Theilen gewisse Artikel verfertiget, die sie hernach einer dem andern, zu mindern oder zu mehren, zugeschickt haben, und ist solches alles ohne der Städte Raht und Vorwissen geschehen.

Des Freytages aber vor Petri und Pauli hat der Bischof von Odensee der Städte gevollmächtigte Rahts-Personen auf das Haus Aggerhuß fordern lassen, und ihnen allda vorgehalten, wie er samt den andern Rittern mit König Christiern sich dahin verglichen, daß man ihm, mit in Dännemarck zu reisen, sicher Geleite geben wollte, hat auch die Artikel, so darüber aufgerichtet, ihnen vorgelesen, und begehret, daß sie dieselben nebst ihm unterschreiben und versiegeln mögten; worauf die Herren der Städte, nach gehaltener Unterredung, geantwortet, daß sie von ihren Principalen keinen Befehl hätten, mit König Christiern sich in einen Handel zu begeben, derhalben sie auch nichtes zusagen oder versiegeln könnten. Der Bischof hat samt den seinen erwiedert, weil sie jederzeit dem Handel mit beygewohnet, so müsten sie auch mit unterschreiben und versiegeln. Aber die Herrn haben geantwortet, daß sie mit keiner Handlung zuthun gehabt, sondern auf ihr Begehren nur mitgefahren wären, die Sache anzuhören. Der Bischof hat ferner eingewendet, daß alles aus vollkommener Macht König Friederichs geschehe, damit man ohne fernere Blutvergiessung und Geldverspildung, zur gütlichen Handlung kommen mögte, weil König Christiern auf ein christlich und sicher Geleite, mit ihnen zu seinem Vetter, König Friederich, zu ziehen, versprochen hätte, um allda mit demselben einen beständigen Frieden zu schliessen. Weil sie denn Bundes-Genossen wären, so würde die Noht erfordern, daß sie auch, damit König Christiern destomehr trauen dürfte, solches Geleite, nebst ihnen, versiegelten.

Worauf die Herren, wie zuvor, geantwortet, daß sie dessen keinen Befehl hätten, doch wollten sie die andern Haupt-Leute und Schiffer auf ihren Schiffen fordern lassen, und ihren Raht darüber anhören, worinn der

der Bischof gewilliget hat. Also haben sie dieselben aufs Schloß Aggerhus gefordert, und ihnen das Principal-Geleite fürgelesen, auch ihren Raht darüber zu geben, begehret. Welche darauf geantwortet, wenn **König Friederichs** Abgesandte von ihrem Könige und dem Reichs-Raht, dessen völlige Macht hätten, so könnten Sie nicht umhin, solches mit zu versiegeln. Wollten sie aber auch die Sache mit Gewalt fortsetzen, so hätten sie anjetzo grossen Vortheil, weil ihres Volkes eine ziemliche Menge, und bey demselben grosse Lust zu fechten wäre, dazu die Schweden gegen Tonsberge gekommen, um ihnen Hülfe zu leisten.

Als nun hierauf die Dänen sich verlauten liessen, daß sie, wenn ihrer noch funfzig tausend Mann mehr wären, dennoch nicht schlagen wollten, weil **König Christiern** auf solch Geleite mit ihnen in Dännemarck zu ziehen, geneigt wäre, haben es die Herren der Städte dabey bewenden lassen müssen. Darauf hat der Bischof von Odensee eine lange Rede gehalten, und fürgegeben, daß er gnugsame Vollmacht von **König Friederich** hätte, auch nicht anders in der Sachen handeln wollte, als er gedächte vor Kayserl. Majestät, Königen, Fürsten, Herren und Städte zu verantworten; dazu vielerley Ungelegenheiten vorgestellet, so daraus entstehen könnten, wenn sie **König Christiern** mit Gewalt verfolgen sollten, nebst diesem Anhange, wann die Herrn der Städte ihnen Siegel und Briefe geben wollten, zu allem Hinder oder Schaden, so dem Könige und dem gantzen Reiche daraus erwachsen könnte, zu antworten, daß er alsdann wohl geneigt wäre, ihrem Raht zu folgen.

Als nun die Herren der Städte samt ihren Haupt-Leuten und Schiffern gesehen, daß die Dänen von ihrem Vornehmen nicht abzubringen wären, haben sie endlich solchen Geleits-Brief mit unterschrieben und versiegelt, damit **König Christiern** sich vor ihrem Volke nicht zu fürchten hätte. Wie solches geschehen, ist von ihnen ferner begehret, daß sie auch den aufgerichteten Contract, wenn er ins reine geschrieben wäre, zum Zeugniß mit versiegeln mögten. Worinn sie so weit gewilliget, als sie für ihren Principalen es verantworten könnten. Von diesem Tage an bis auf den 2ten Julii ist viel Ab- und Zureisens zwischen beyden Lagern gewesen, und haben die Dänen alles eingewilliget, was **König Christiern** begehret, nur daß sie ihn zu Schiffe bringen mögten.

Unter dieser Abhandlung aber ist einer von den Haupt-Leuten auf den Schiffen von **Lübeck** ein Bürger, mit Namen Joachim Sondow, von **Lübeck** wieder gekommen, mit Briefen an Herrn Odinckberg, und die andern Haupt-Leute, in welchen der Raht ihnen höchlich verwiesen, daß sie allda so lange, mit grossen Unkosten, gewesen, und nichtes ausgerichtet

hätten. Derhalben sie die Haupt-Leute von **Stralsund** und **Rostock** zu sich berufen, ihnen solches Schreiben vorgelesen, auch nebst denselben sich an den Bischof von Odensee verfüget, und von ihrer Unschuld geredet haben, daß sie jederzeit mit ihren Völkern bereit und zum Schlagen willig gewesen. Haben auch über alles ihn nochmals gebeten, daß er die Sache mit Ernst angreifen mögte, weil sie ja wol dreymal so starck wären, als der Feind. Aber es ist ihnen nach der vorigen Manier geantwortet, daß man solches nicht thun wollte, noch verantworten könnte, wenn sie gleich noch hundert tausend Mann stärcker wären.

Wie sie nun gesehen, daß die Dänen von ihrem Vorhaben nicht abzubringen wären, haben sie es müssen geschehen lassen, und nur die Zeit, samt dem grossen Gelde, so vergeblich angewandt, beklaget. Bald darauf, als **König Christierns** und **König Friederichs** Gevollmächtigte der Sachen eins geworden, und die Artikeln ins Reine geschrieben, ist Herr Magnus Güldenstern, des Bischofs Bruder, zu Herrn Gerdt Odinckberg, zu dem Lübeckischen Admiral gefahren, hat alle andere Herren von **Rostock** und **Stralsunde**, dazu die Haupt-Leute, fordern, und ihnen solche Artikeln vorlesen lassen, mit Bitte, daß sie ohne Verzug, zum Zeugnis, dieselben mit versiegeln mögten. Wie solches vollenzogen, ist **König Christiern** alsobald den Dänen überantwortet, und in beyden Lagern Friede ausgerufen worden. Aber so bald nur die Dänen **König Christiern** auf ihre Schiffe bekommen, haben sie ihm das wenigste von dem Contract gehalten.

Zeit währender dieser, umständlich bisher beschriebenen Norwegischen Krieges-Verrichtungen, ward von **K. Karl** dem Vten, und den Augspurgischen Confeßions-Verwandten, eine Friedens-Handlung zu Schweinfurt angestellet, wohin von **der Stadt Lübeck** M. Andreas Stolpe, Secretarius, der auch zugleich **der Stadt Hamburg** Angelegenheit daselbst beobachtete, abgefertiget ward.

Nach Copenhagen wurden auch zweene Lübeckische Bürgermeister, nämlich Herr Joachim Gercken, und Herr Gottschalck Lunte, gesandt, um daselbst anzuhalten, daß, dem Versprechen der Dänen zufolge, den Holländern die Durchfuhr des Sundes mögte verwehret werden; allein, sie könnten weder dieses, noch die Bestätigung ihrer Privilegien, worum sie zugleich anhielten, erlangen, sondern musten unverrichteter Sachen wieder nach Hause kehren. Und da sahe es nun übel aus, daß, wenn nicht GOtt beyzeiten dem Frevel einiger bösen Leute Einhalt gethan hätte, die gantze **Stadt Lübeck** mögte zu Grunde gegangen seyn.

Denn,

Anno 1532. Denn, als die Lübecker in dem 1532ten Jahre dem Kayser wegen des Türken-Krieges 6000. Mann zu Hülfe schickten, ward denenselben ein Hauptmann vorgesetzt, mit Namen Marcus Meyer, ein frecher und aufgeblasener Mensch, der hiebevor in **Hamburg** dem Schmiede-Handwerck zugethan gewesen, hernachmals aber zu Felde gedienet, und sich daselbst einige Krieges-Erfahrung zu Wege gebracht hatte. Dieser, als er aus dem Türken-Kriege wieder zurücke kam, heyrahtete zu **Lübeck** eine vornehme Witwe, wider ihrer Freunde Willen, und ward dadurch noch stoltzer, als er zuvor gewesen, so, daß er auf nichts anders bedacht war, als wie er dazu gelangen mögte, daß er über andere herrschen könnte. Und darinn ward er bald darauf seines Wunsches gewähret, als einer, der mit ihm gleiches Gemühtes war, beym Regiment der Stadt ans Ruder kam.

Anno 1533. Das war Jürgen Wullenwever, einer von den 164. Bürgern, der in dem 1533ten Jahre zu Raht erkohren ward, und alsofort darauf, als noch nicht ein Monat verflossen war, zur Bürgermeister Würde gelangete; ein Mann, dem es zwar nicht an natürlichem Verstande und an Wohlredenheit fehlete, aber der dabey sehr hochmühtig und verwegen war, doch so geartet, daß er, ungeachtet seines Eigensinnes von denen, die seinen Ehrgeitz zu schmeicheln wusten, sich leicht bereden lies. An diesen machte sich derowegen obgedachter Marcus Meyer, und spornete ihn zu frecher Unternehmung vieler hohen Dinge an. Ja, weil sie beyde einerley Neigung hatten, so ward unter ihnen eine genaue Freundschaft geschlossen, welche dahin zielete, daß das allbereit eine Zeither ziemlich gekränckte Ansehen des Rahts zu **Lübeck**, mögte vollends unter die Füsse gebracht, hingegen aber ihnen die unumschränckte Beherrschung der Stadt zu Theil werden.

In solcher Absicht beredeten sie die Bürgerschaft, es würde nicht undienlich seyn, die ehemalige Verordnung, Herzog Hinrich des Löwen, wieder einzuführen, daß nämlich die Lübeckischen Rahts-Personen nicht beständig und bis an ihren Tod, sondern nur eine gewisse Zeitlang, dem Regimente vorstehen, und sodann sich dessen wieder begeben sollten. Da sie nun solches unschwer erhielten, hiessen sie diejenigen, so ihrem Vorhaben zuwider zu seyn schienen, des Raht-Stuhls sich verzeihen, und kohren andere an deren statt, solche, von denen sie hoffeten, daß sie auf ihrer Seite seyn würden. Es verfügete sich auch hierauf der erwähnte Bürgermeister Wullenwever, nebst etlichen Rahtsverwandten, nach Copenhagen, um daselbst bey den Dänen, (welchen ihr König abgestorben,) Hülfe zu suchen wider die Holländer, die er, mit Krieg zu überziehen, willens war, und als er solche nicht erhalten konnte, sondern voll Unmuhts wieder nach **Lübeck** kam, rüstete er wider sothane Helfer **König Christierns** eine Flotte aus, welcher er nicht allein zweene neue Rahts-Herren, seines Machwerks, nämlich Johann Sengestake, und Albert Clevorn, sondern fürnämlich auch seinen lieben getreuen Marcus Meyer, als Befehlshaber, vorsetzte. Dieser letztere, nachdem er unter Engelland zwey holländische Schiffe, mit En-

 glischen

glischen Gütern beladen, weggenommen, war so unvorsichtig, daß er daselbst sich ans Land begab, allwo er angehalten, und nach **London** geführet wurde; allein, durch Hülfe der Hansischen Kauf-Leute selbiger Stadt, erhielt er nicht allein seine Freyheit wieder, sondern ward auch von **König Hinrich** dem VIIIten zum Ritter gemacht.

Anno 1534. Indessen erlangte zwar die Lübeckische auf der Englischen Küste sich befindende Flotte Nachricht, daß die Holländer mit zwanzig Schiffen nach dem Sunde segeln wollten, welches sie zu verwehren trachtete; allein, weil es ihr an Proviant mangelte, der von der Elbe schwer zu erhalten war, und überdem bey der einfallenden Winter-Zeit Wind und Wetter nicht fügen wollte, so kamen die Holländer unverhindert fort, und thaten den Hansischen Kauf-Leuten in Schonen nicht geringen Schaden, nahmen auch zwey von **Bergen** kommende Schiffe weg. Doch beym Anfange des folgenden 1534ten Jahres sandten die Lübecker wiederum achtzehn Schiffe in die See, deren Ankunft die Holländer nicht erwarten wollten, sondern sich beyzeiten zurücke begaben, wiewol so unglücklich, daß sie nicht wenige ihrer Schiffe unterwegens einbüsseten.

In Schweden hatte unterdessen **König Gustav** vergessen, wie viele und grosse Wohlthaten er ehemals von den Lübeckern und ihren Bundes-Verwandten genossen hatte, von welchen er vielmehr meynete ansehnliche Geld-Summen zu fordern zu haben, ja, anstatt danckbar zu seyn, gab er die Lübecker Schuld, daß sie mit seinen Feinden, Berend von Mylen, und Ascanius von Werden, nachtheilige Anschläge gepflogen; daher er um Lichtmessen in seinem gantzen Reiche, alle daselbst befindliche Kauf-Leute **der Stadt Lübeck**, nebst ihren Gütern, anhalten lies, auch denenselben die bisherige Zoll-Freyheit nicht mehr verstatten wollte. Hingegen aber war der König in Engelland **Lübeck** desto günstiger, als welcher er dieselbe nicht allein mit einer Gesandschaft beehrete, und wider den Pabst ihm beyzustehen, verlangete; sondern auch den Deputirten **der Stadt Lübeck**, nachdem solche ihm viele Schlösser in der Luft bauen geholfen, gut Gehör gab, und zur Bestreitung der Kriegs-Unkosten, eine nicht geringe Summa Gelde zahlen lies.

Endlich ward um die Fasten-Zeit eine Zusammenkunft zu **Hamburg** gehalten, die Hollander mit den Lübeckern wieder auszusöhnen. Dahin kamen nicht allein **Dantziger, Lüneburger** und anderer Städte Deputirte, sondern auch der Bischof von Brixen, Georgius ab Austria, und andere grosse Herren mehr. Von **Lübeck** reiseten dahin zweene Bürgermeister, nämlich Herr Joachim Gercken, und Herr Jürgen Wullenwever, desgleichen zweene Rahtsverwandten, Herr Anton von Stiten und Herr Johann von Elven, wie auch der Stadt Hauptmann, Marcus Meyer. Unter welchen Lübeckischen Abgeordneten, sonderlich die beyden, Jürgen Wullenwever und Marcus Meyer mit prächtigem Geleite von geharnischten Reu-

Reutern und vielen andern wohlgeputzten Dienern zu Pferde, auch Paucken und Trompeten, zu Hamburg ihren Einzug hielten.

Es wollte aber daselbst mit der Aussöhnung nicht nach Wullenwevers Sinn und Meynung gehen, darum ward er, seinem hitzigen Kopfe nach, unwillig, und zog den 13ten Martii von Hamburg wieder nach Hause. Als nun die Lübeckischen Bürger sich über solche schleunige Wiederkunft sehr verwunderten, und die Ursache derselben zu wissen begehreten, entrüstete er sich noch heftiger, und verging sich so weit, daß er in der St. Marien-Kirche auf die Cantzel stieg, und in gar vieler Leute Gegenwart über den bösen Argwohn und die Mißgunst seiner Feinde, so wol in- als ausserhalb Rahts, sich gar sehr beschwerte; dergleichen Klag- und Schutz-Reden er zum öftern im Raht-Hause hielt, und seine Anhänger dadurch bewegete, daß sie schlüssig würden, auf alle Art und Weise ihm beyzustehen. Daher geschahe es demnach, daß unterschiedliche Bürger, die man verdächtig hielte, mit Arrest belegt, ja ins Gefängniß geworfen wurden; andere, damit ihnen nicht ein gleiches wiederführe, entwichen aus der Stadt, und unter den Rahts-Personen ward dem Bürgermeister, Herrn Joachim Gercken, wie auch den Rahtsverwandten, Herrn Hinrich Kerckring, Herrn Cord Wibbeking, Herrn Nicolaus Bardewick, Herrn Hermann Schüte, Herrn Anton von Stiten, und Herrn Johann Stolterfoth, angedeutet, daß sie sich des Raht-Hauses enthalten, und ihre Häuser zum Inlager haben sollten. Doch solche Verkleinerung und Beschimpfung der unschuldigen Obrigkeit, ja, die wütende Raserey des Wullenweverischen Anhangs, und die Stadtverderbliche Unruhe, konnten die Evangelischen Prediger nicht unbestraft lassen, unter welchen sonderlich der damalige Superintendens, Herr M. Herrmannus Bonnus, vermittelst einer besonderen, an den unordentlichen Raht, von ihm gerichteten Schrift, seinen christlichen Eifer folgender gestalt entdeckete:

Gnade vnd Frede in Christo, mit Erbeding mynes willigen Denstes, na högestem Vermöghen, touorn, ersame, vorsichtige, wyse Heren. I. E. W. is nicht vnbewust, dat ick dorch Forderunge enes erbaren Rades, vnd Bewilligung der vorordenten Borger, my hebbe ouerreden laten, dat ick (wowol darto vngeschicket,) my, neuenst der latinschen Lexen in der hilligen Scrift to St. Catherinen, darto wolde gebruken laten, dat icke de düdeschen Sermones, so den Superintendenten togeordnet, vorwaren schulde, vnd sunst in anderen Saken, de Christlicke Ere vnd Ewigkeit belangen, en flitig Vpsehn hebben, bett se lange, dat man sick mit goder Bequemigheit mit enem anderen, de geschickeder were, vnd erfahrener, versorge, dat ick de Jare, so en Rad mit my auer ens were gekamen, mit mynem vpgelechten Officio vtdenede, wuste derhaluen in nenen Wege datsuluige to wedderropende, sondern so vele by my were, allenthaluen im Beste to donde, damit Godes Word endrechtiglick geprediget worde, vnd in Enigheit in desser guden Stad wurde togahn, dewyle ersame, vorsichtige, wyse Heren, id sick to dyssen Tyden

alſo todricht, dat ick, van wegen mynes vpgelechten Amtes, nicht geringe Beſweringe myner Conſcientien hebbe, ſo byde ick van Godes Willen, I. E. W. will my dyt myn Scriuen to Gode holden, datſuluige ernſtlicken annemen vnd behertigen, wente dewyle my en erbar Rad befahlen heft, Godes Word to predigen, ſo mot ick jo darinn ſo handelen, dat ick nicht allene hyr vp Erden by den Lüden gedenck Dank to vordenen, ſondern hernamals, wenn ick hyr van ſchal, vnd am jüngeſten Dage, vor God mit reinem goden Gevveten beſtan mag, ick vortörne denn de Welt edder nicht, des mot ick my troſten vnde erwegen.

Erſtlick weth I. E. W. ahn Twiuel, wo gantz verlike Tyden der falſchen Lehre vnd Secten haluen, nu faſt an allen Orden gehüret werden, vnd dewyle men dat in anderen erfahret, mot men ſick vns vnd den vnſern befrüchten. Derhauluen, nademe diſſe Stadt ene Houet Stadt is gantzer Sachſen Tungen, wyl mynes Bedünkens de hoge Noht forderen, dat men enen dapperen anſehnliken Mann in myne Stede mit den allererſten ſette, darmit men beter vnd ehrliker verwaret ſy, denn mit my, de ick my, (weet God,) geringer darto erkenne, denn dat ick in diſſer Stadt, ſo danen hogen Amte ſcholde efte konde genog don. Wente, wowol ick gerne ſo vele, alſe my mogelick is, donde, ſo wyl ick doch I. E. W. ſuluen to bedenken geuen, wat juw vnd der Stadt, ja, den gantzen umliggenden Landen, gelegen ſy, dat gy ſodanen Mann auerkemen, dar doch gy mit Eren, vnd enem gröteren Anſehenhe, ſo idt de Noht fordere, beſtahn mogen, dewyle allenthaluen ſehn vnd erfahren, dat ſülke grote Secte vnd Schaden in allen Landen vorhanden ſyn.

Hyr beneueſt hebbe ick nicht geringe Beſwering, van wegen des my vpgelegten Officii, dewyle ick, ſamt den anderen Paſtoren vnd Cappellanen, dat Euangelium mit högeſtem Flite predige, welkes denn ja ene Lere is, de de Harten der Minſchen in Godes Erkenntnis dorch Chriſtum gewis maket, vnd dar beneuenſt fordert, ſo vele dat vorgenklicke korte Leuend belanget, Frede, Leue vnd Endracht vnder ender, vnd ſonderlicken Gehorſam vnd Vnderdahnigheit, gegen ſyne geböhrlicke Auerigheit, wenn ſe ok ſchon boſe were; ſo erfahre ick, dat (Gode betert,) ſodane Misbruk vnd geſwinde Vornehment des gemenen Mannes in diſſer guden Stadt, dat idt by nah dat Anſehn heft, als frage man gantz vnd gar nicht na vnſen Predigen vnd truliken Vormanen. Wente ick konde noch vele Dinge geſchehen laten, vnde God darum bidden, dat he idt beterde; auerſt dat is ja to hoch ſick vergrepen, dat men de ordentlike Ouernheit ok antaſtet, vnd vth Fordering, velicht des gemenen Mannes, etlicke Perſonen vth dem Rade vorwyſet, etlicke ok ſettet, vnd, dat noch to grulick is gehandelt, etlicke Perſonen ane apenbare Orſake, ſondern allene vth Verdachtniſſe, angeholden heft, gelick, als wenn de gemene Mann der Querigheit Richter ſy, wenn ſe rede ouel gedan hedde; vnd dat alles vnder dem Schine, als ſahte man Godes Ere vnd der Gemene Beſte,

Beſte, ſo doch dat nicht allene gegen Gades Ere vnd Word, ſondern wedder alle Recht vnd Billigheit ſtreuet.

Gades Ere geſaht, heet, dat men, na Gades Worde vnd Gebade, ſchal ſyner Ouerheit gehorſam ſyn, ſe vor God holden, vnd God vor ſe bidden, wenn ſe ok nicht fram is, vnd ſick an er nicht vorgripen, wente ſe heft eren Ouerhern, vnd God to enem Richter, deme wert ſe nicht entlopen, ſo ſe nicht recht gehandelt; darto ſo wert men dat jo nicht mit jennigem Rechte beweren konden, dat de Gemene edder Vnderhaten, ere Ouerigheit ſcholde veruöhren, affetten vnd anholden, wenn ſe ok ſchon ouel gedan hadde; wente, dewyle de Ouerigheit van God is, vnd dat Regement der Welt allene God tokompt, ſo will vnd kan God nicht lyden, dat men an den Perſonen des Regimentes ſick vorgripe, wente Salomon ſprickt: dat Harte des Koninges, edder der Ouerigheit, is in Gades Hand. Darum mot ein Chriſtlick Vnderdane der Ordenunge des Regimentes bliuen laten, alſe ſe is, vnd ſo de Ouerigheit boſe is, ſyn wy Chriſten ſchuldich, vor ſe to bidden, vnd gedenken, idt ſy vnſer Sönden Schuld; is ſe auerſt fram, vnd let Gades Word predigen, ſchole wy Gade dauor danken vnd bidden, dat ſe idt van Harten annemen mogen. Alſo leren wy van der Ouerheit; dat wert vns ja nemand anders konnen naſeggen.

Auerſt, dewyle men ſick des Chriſtlicken Namens ſo hoch berömet vnd angematet, vnd doch dat Wedderſpill holt edder handelt, hebbe ick van wegen mynes Amtes, dit I. E. W. guder Meninge nicht bergen ſollen, vnd wolde juw dit antögen, vp dat ick, als en Euangeliſcher Prediger, mynem Amte genog dede, vnd hyr vp Erden by allen framen Chriſten, vnd hernamals im Dode, vnd am jüngeſten Gericht, mit goder Conſcientien beſtan moge. Wente, dewyle ick dat Euangelium predige, kan ick jo nicht anders lehren; ick weth dat gewiſſe, dat am jüngeſten Dage vor God kene Juriſten Entſchuldigunge beſtan mögen, edder helpen wert, denn Gades Word allene, auerſt dat wert my jo nemand ouerreden, ſo ferne wy rechte Chriſten ſyn willen, vnd ok Chriſtlick handelen, ſo mot enes jeden Harte alſo ſtan.

Ik hebbe vth Gades Worde vnd vth Befehl mynes Amtes gehandelt, idt wert auerſt nicht geholden; ik hebbe idt gut gemenet, vnd Gades Ere geſaht, auerſt ik weet nicht, wat ik vor en Word edder Befehl darto gehat, vvenn ick hento gelopen vnd geraden hadde, dat men de Perſonen der Ouerigheit vp edder affetten ſchulde, devvyle my jo God anders nen vvieder Befehl gegeuen heft, denn dat ick der Ouerigheit gehorſam ſyn ſchal. Dat ſteit jo nirgent geſchreuen, ſo de Ouerigheit de nicht vvürde gefallen, vnd ſe dy irgent vvorin vvürde entgegen ſyn, ſo mot men de affetten, vnd ſeggen, ſe moten ſick eres Amtes entholden.

Leuen Heren, vvy mogent ſo gut menen, efte vorgeuen, alſe vvy jummer können, God is, de mit ſick vnd ſynem Worde vvil vngeſpottet ſyn,

vnd ok nene Diſputation darinn lyden. Ick vvil de Wahrheit ſeggen, vnde betüge dat by Gade dem Allmechtigen, vnd myner Seelen Seligheit, dat ik nicht vvolde nehmen de gantze Stadt Lubeck, vnd vvolde dar Rad edder einig Vollbord inne geuen hebben, dat men de Perſonen des Rades vtgevvyſet, afgeſettet vnd angeholden heft. Wente, vvovol nichtes Böſes geſchehen is, ſo vvüſte ick doch nümmermer, vvomit ick in myner Conſcientien vor Gade vvürde efte konde beſtahn, devvyle my ſolkes to donde, van Gade nicht bevalen is dorch ſyn Wort. Ick vvuſte ok nicht, vvo ick mit guder Conſcientien thom hilligen Sacrament gahn ſcholde, idt vvere denn, dat ick my erſten bekehrde, dat ick vnrecht gedan hedde, vnd God vm Gnade gebeden.

Och leuer God, vvo vele böſer Gevveten vnde Conſcientien vvert de dod maken, vvenn men nu enmal daran mot, men mag idt ſo lichtliken achten, vnd in den Wind ſlan, alſe men vvill. Vnde dat idt der Stadt ok ſcholde vvol darna gahn, in vthvvendiger Gades Benedyunge vnd Glück, dat kan ick nicht gelöuen, vvente Gades Word vn de Exempel der Hiſtorien, beydes by den Chriſten vnd Heiden, vverden my nicht feilen, vnd, God betert, ick mene, vvy erfahren dagelykes by vns ſülueſt, vvat Beterunge de nyen Regimente mit ſick bringen; God geue, dat vvy idt men erkennen by Tyden, ehe de Schade tho grot vvert. To Münſter, in Weſtfalen, heft men ok etlike Perſonen vth dem Rade vorvviſet, de men vor godlos heft geachtet, darna heft men enen endrechtigen Euangeliſchen Rad geſettet, bet ſo lange, dat de is afgeſettet, vnd nu de Wedderdöpers dat Regiment inne hebben, nicht allene der Stadt, God betert, ſondern Lief und Seele darto. Ik darue dat ſeggen, vvenn ſe na oldem Gebruke de Ouerigheit hedde bliuen laten, vnd ſick vnder dem Schyne des leuen Euangelii, to reformeren nicht vnderſtunde, idt vvere dar nümmer hen gekamen. Wente, vvenn men de Menunge heft, dat men ſick bedünken let, dorch Vorenderunge der Perſonen vvürde dat Regiment vnd dat gemene Beſte befordert vnd fortgeſtellet, ſo vorgrift men ſick gegen God, vnde holt dar nicht vor, dat de Ouerigheit ſonderlick Godes Ordeninge ſy, derhaluen is ok nen Vphörend der Vernyering, bett ſo lange, dat idt gantz vnde gar vorderuet vnd vndergeyt.

Derhaluen E. W. Heren, vvil ick juvv ſemtlicken, vnd enen jeden inſonderheit, vm Gades Willen gebeden hebben, gy vvollen diſſe myne Vermaninge juvv laten to Harten gahn, vnd God vm Gnade bidden. Ick vvet, dat ick vor God entſchüldiget bin, devvyle ick juvv recht gelehret, truvvelicken vnd fründlicken ermahnet hebbe, vam Gehorſam, de de Ouerigheit gehoret van eren Vnderdahnen, vnd erer Ouerigheit to leiſten, vorplichtet ſind, vvill ick darbaüen proteſteret hebben, vor Gade vnd vor allen Lüden, dat ick nicht vullborden vvill efte kan, in ſodanen Vornemende des gemenen Mannes gegen de Ouerigheit. Vnde, nademe ick vorneme vnd vormerke, dat nen offentlick Predigen helpet, vnd gantz vnfruchtbar is, hebbe dennoch thom

Ouer-

Ouerflode dem erbaren R. ſchriftlicken vviilen antögen, dat ick vor Gade deſto gröter Entſchöldigunge hebben vvil, dat ſüluige ok den verordneden Borgeren geliker maten to erkennen geuen, vnd vvil kiermit I. E. VV. alſe myne grotgünſtige Herren vnd Freunde, afgedanket hebben, vnd vm en fründlick Vorlöf gebeden.

Wente, dat ick to diſſer Tyd, vnder ſolkem Regimente predigen ſchol de, vnd datſuluige nicht ſtafen, des föle ick my beſweret, dewyle men ſo geringe de rechten Saken achtet, vnd alles vornimt, vnd vtrichtet, vnder dem Namen des Euangelii, vnd nicht ens torügge ſprickt, efte men ok mit godem Geweten vn na Gades Worde, dit efte dat don möge. Wente, leuen Heren, wat vnde worto ſchal ick lenger predigen? dewyle leider gegen Godes Worde ſo geſinnet is, dat, wenn man de Wahrheit prediget, vnd den Misbruk, ſo vnder dem Euangelio geſchüt, ſtrafet, idt idel vnnütte ſteken heten mot van dem gemenen Mann, de ſick vnſers Euangelii vp dat högeſte berömet, worto kan I. E. W. bedencken, dat idt my nicht ſteyt to lyden, dat my de Naſage by anderen Lüden ſcholde vpgelecht werden in anderen Landen vnd Steden, dat to Lubek mit der Ouerigheit alſo gehandelt worden by mynen Tyden, vnd ick hedde darto ſtille geſwegen, vnd ſodann vnchriſtlick Vornemend nicht geſtrafet, edder were daruan getagen. Wente, ick weet jo nicht, wenn ſe van VVittenbereh edder andere gelehrde Lüde, my daruan würden ſchriuen, wes ick my billig konde efte mochte entſchuldigen.

Derhaluen, wyle men jo nemend bauen ſyn Geweten beſweren ſchal, vn my in diſſer Sake to verantworden vor Gode vnd den Lüden, vele gelegen is, bidde ick cuermals, I. E. VV. will my dat Predigt-Amt to vorlaten, gonnen. VVente, ick kan vnd mot ok nicht lauen, dat ick nicht weet, dat vor God jo nicht recht is, de Lüde mögen my darum törnig ſyn, vnd my nicht vele Danks dauor ſeggen, dat mot ick, vnd will idt gerne lyden, wente, my is an Gade vnde mynem Amte mer gelegen, denn an der VVelt. Ick achte idt ok dauör, dat de van Lubek myner, vnd mynes Predig-Amtes, entberen können, dewyle ſe Predigers vor mynen Tyden gehatt, vn na mynen Tyden ok mal hebben werden. VVat ick ſus lang gedan hebbe, dat hebbe ick van Gades wegen gerne gedan, vnd hebbe idt recht gut gemenet. God ſy auerſt geklaget, dat ick de Tyd mynes Predigens nicht mer Betering befinden ſchal. Doch, ick will my des tröſten, God wert noch de Synen, de wy dar nicht vorholden, mit vnder hebben.

VVill endliken auermals I. E. VV. vm Godes vvillen gebeden hebben, men will my dit myn Schriuent, van vvegen der hogen Beſwering in mynem Amte, to gude holden, vnd guder Meninge annemen, vnd juw laten befalen ſyn. Begere darup enes erbaren Rades touorlatige Antword. Dat vvill ick vvedderum, vvor ick kan, alletyd an I. E. VV. in hogſtem Vermögen to verdenen, my beflitigen, vnd vvill hyrmit, I. E. VV. Gade den Allmechti-

gen, to fredesamer vnd endrechtiger Regerung to erholden, befahlen hebben. Datum Lubek, den 4. May, Anno 1534.

Durch dieses wohlgemeinte Schreiben wurden diejenigen, so demselben hätten Gehör geben, und sich bessern sollen, nicht wenig erbittert, daher dem guten Herrn Bonno, anstatt des verlangten Abschiedes ein harter Verweiß gegeben, und zugleich angedeutet ward, daß er sich, bis auf weitern Bescheid, der Cantzel enthalten sollte.

Indessen ward **die Stadt Lübeck**, nachdem sie mit den Holländern einen Stillstand auf vier Jahre getroffen, durch die darinn herrschende Parthey in einen neuen Krieg mit den Holsten verwickelt; welches, auf was Art und Weise es geschehen, und wie wenig Seide die Lübecker dabey gesponnen, von Wilhelm Pale folgendermassen berichtet wird:

"In diesem Jahre, weil die Reichs-Rähte und Bischöfe in Dännemarck "mit gantzem Ernst darnach trachteten, wie sie die Evangelische Lehre im "Reiche, und insonderheit zu Copenhagen und Ellenbogen, wieder dämpfen "mögten, hat der Raht an beyden Orten, mit Jürgen Wollenwever, heim"lich gerahtschlaget, wie sie **König Christiern** aus dem Gefängniß "wieder befreyen, und ihre Lehre also schützen mögten. Endlich haben sie "beschlossen, daß sie den Grafen von Oldenburg, **König Christierns** "Blutsverwandten, aufbringen mögten, daß er mit etlichen tausend Lantz"Knechten durch Wollenwever ins Reich Dännemarck mit Schiffen mögte "geschaffe werden. Solcher Anschlag aber ist von Wollenwever mächtig "heimlich gehalten, daß keiner, weder aus dem alten, noch aus dem neuen "Raht, darum gewust, bis um Himmelfahrt ungefehr des Grafen Knechte "zu Genien und Meußling angekommen.

"Da hat Wollenwever den Raht, samt den 164. Deputirten, und der "gantzen Gemeine zu Raht-Hause gefordert, und ihnen alle Anschläge entde"cket, auch unter andern dieses erwähnet, daß die Reichs-Rähte sich so un"danckbar gegen die Stadt, vor die treue Nachbarschaft und Hülfe, wider "**König Christiern** erzeiget hätten, und nunmehr die gewünschte Gele"genheit vorhanden wäre, sich an denselbigen zu rächen, auch nebenst Be"stätigung der alten, noch andere neue Freyheiten zu erhalten, wenn man "nur dem Grafen mit Schiffen behülflich seyn wollte, daß er seine Völker in "Dännemark führen könnte, da sie seiner mit Verlangen warteten. Mit "welchen Worten er dann die Gemeine bald überredet, daß sie alle willig "und frölich geworden sind.

"Des andern Tages ist der Grafe selbst aufs Raht-Haus gekommen. "Darnach hat Wullenwever fürgegeben, daß man sich zuerst an den Hol"steinern rächen wollte, welche zu **Hamburg** auf der Holländer Seite "gewesen, und dieselbe also eingehalten, daß sie den Dänen nicht viel Hülfe "leisten

"leisten sollten; wozu die Gemeine alsobald ja gerufen hat. Als aber ein "guter Bürger sie ermahnen wollte, daß man so schleunig keine Fehde mit "den Holsteinern anfangen sollte, sondern wohl vorher bedencken, wie viel "es kosten würde, und sich befragen, was man für Freunde hätte; ist die "Gemeine so rasend geworden, daß sie den Bürger bald vom Raht zum Fen"ster hinaus geworfen, da er mit grosser Mühe noch lebendig davon gekom"men ist.

"Also ist das Feuer angegangen, und die Fehde-Briefe sind alsobald an "Herzog Christian von Holstein gesandt worden, darauf der Grafe mit sei"nem Volke nach Trittow gezogen, und wie des Morgens die Kühe ausge"trieben, hat Marcus Meyer sich wieder hinein gedrungen, und das Haus "eingenommen, wie auch hernach Eutin, des Bischofs Haus, und die Klö"ster Rheinefeld und Ahrensböck gebrandschatzet, Segeberg ausgeplündert, "und das Haus belegt, deswegen die Hollsteiner einen Stillstand begehret, "welcher ihnen auch vom Raht erlaubet ist. Es haben aber die Holsteiner "in solchem Stillstande sich gestärcket, und aus dem Lande **Braun**"**schweig, Mecklenburg** und **Lüneburg**, Hülfe erlanget, daß sie "mit 1600. Pferden und 2000. Lantz-Knechten, zu Fehde gekommen. De"nen von **Lübeck** sind auch zweene Junker von **Stade**, wie denn auch "noch andere Junker und Reuter, zugesandt, haben auch selber Knechte an"genommen, aber um der Holsten willen sich nicht groß bekümmert, also, "daß auch in den Pfingsten die Schmiede den Schwerdt-Tantz gehalten, die "Gemeine frölich gewesen, und die Holsteiner trauren lassen.

"Den 10ten Junii haben des Grafen Knechte mit den Holsteinern zwi"schen Eutin und Travemünde ein Scharmützel gehalten, und sind von den "Knechten bey hundert umkommen, wiewol den Holsteinern auch über 200. "Pferde verdorben, und sechs vornehme von Adel von Marcus Meyer ge"fänglich zu **Lübeck** eingebracht sind. Worauf denn die von **Lübeck** "alsobald ihre Wagenburg verfertigen lassen.

"Den 14ten Junii sind die Holsteiner gesinnet gewesen, nach Trave"münde zu reisen, und solches abzubrennen, deswegen den 19. Junii, als der "Graf von Oldenburg, zu Schiffe gegangen, sein Volk, auf Befehl des "Herrn, dasselbige angezündet, jedoch daß die Einwohner zuvor alle ihre "Güter nach **Lübeck** führen müssen. Als nun des Grafen Volk aus Tra"vemünde gezogen, sind die Holsteiner bald wieder hinein gekommen, haben "zwar ein festes Erdhaus darinn gemacht, aber solches verlaufen müssen.

"Es hätten die von **Lübeck**, wenn sie ernstlich gewollt, den Holstei"nern wol grössern Schaden zufügen können; aber sie haben noch immer ge"hoffet, Herzog Christian sollte sich mit ihnen in einen Handel begeben, und "der Reichs-Rähte Muhtwillen selber strafen helfen, daß man also zum Recht "desto besser kommen mögte. Doch, wie sie endlich gesehen, daß der stoltze

"Adel seinen Fürsten noch immer weiter angehetzet, haben sie etliche Pra-
"men mit Balken ausgerüstet, und grob Geschütz darauf bringen lassen, wo-
"mit sie den Holsteinern grossen Schaden gethan haben. Insonderheit ha-
"ben sie einen alten Holcken, welcher in Grund gelegen, binnen gefüttert,
"Binsen zwischen die Balken gestopfet, auch halbe Schlangen und Carthau-
"nen darauf briugen lassen, auf welchen die Holsteiner viel tausend Gulden
"verschossen haben, und dennoch demselbigen, wie auch dem Volke darauf,
"keinen Schaden zugefüget, sondern noch dazu von demselbigen, aus Tra-
"vemünde zu weichen, gezwungen worden.

"Den 5ten Julii hat Herzog Christian selber eine grosse Noht-Schlan-
"ge darauf abfeuren lassen, welche zersprungen, und nicht geringen Schaden
"unter seinem eigenen Volke gethan hat. Den 16ten Julii haben die Hol-
"steiner etliche Kühe weggetrieben, auch denselben Tag die Hohewarte, den
"Ackerhof und Weslohe, angezündet; deswegen der Raht den Bürgern er-
"laubet, daß sie solche Beute in Holstein wieder suchen mögten, die dann
"mit Haufen ausgezogen, und vor eine Kuhe wol hundert wieder geholet
"haben.

"Den 7ten Augusti ist Marcus Meyer auf erlangte Kundschaft, daß
"ein Fähnlein Knechte, aus Pommern, den Holsteinern zu Hülfe, in Meck-
"lenburg ankommen würden, mit achthundert Knechten und zweyhundert
"Reutern, dahin gezogen, und dasselbige gefangen binnen Lübeck gebracht.
"Es haben auch um diese Zeit die Bürger zu Lübeck alle Garten vor dem
"Holsten-Thore eingerissen, und alle Bäume abgehauen, nicht so sehr aus
"Noht, als daß sie solche ihren Besitzern mißgönneten.

"Den 9ten Augusti sind sechs Fähnlein wohlgerüsteter Knechte, und
"zwey Fähnlein Bürger, deren wol so viel als der Knechte gewesen, mit der
"Wagenburg ausgezogen, die Holsteiner binnen Travemünde zu besuchen;
"wie sie aber an die Fähre gekommen, haben sie Zeitung erlanget, daß die-
"selben in der Nacht heimlich aufgebrochen wären, weil ihnen entweder von
"den Pfaffen binnen Lübeck, oder von den Bauren, so in die Stadt frey
"ein- und aus-gezogen, solche Ankunft verkundschaffet gewesen. Also sind
"die Bürger mit der Wagenburg gezogen, die Knechte aber, samt vielem
"Geschütz, nach Travemünde geführet; da sie aber nicht lange geblieben,
"sondern Bots- und Schif-Leute darinn geleget worden. Von den Lantz-
"Knechten hatten sich zehn junge Kerle versehen, daß sie ungejaget von der
"Schild-Wache gelaufen, diese wurden den 16ten Augusti beym Thum, im
"Malefitz-Recht, zum Tode verurtheilet, und alsobald gerichtet, doch auf
"dem Thums-Kirchhofe begraben.

"Kurtz nach Bartholomäi hat der Raht seinen Soldaten erlaubet, eine
"Beute aus Holstein zu holen, wenn man sie dadurch zum Frieden bewegen
"könnte. Also sind drey Fähnlein Reuter, und fünf Fähnlein Knechte, nach
"Ahrensböcke und Plöne gezogen, haben alles weggenommen, was sie nur

"bekom-

"bekommen können, auch vier Höfe, samt der Burg zu Plöne ausgebrannt, "und grosse Beute erhalten.

"Es hat der Fürst von Holstein die Stadt Möllne hernach belagert, "und sein Lager in einem ledigen Kloster, St. Brigitten Ordens geschlagen, "worinn zugleich Mönche und Nonnen sich aufgehalten, aber nach Lübeck "gewichen. Wie er nun drey Wochen dafür gelegen, und manchen stoltzen "Mann verlohren, hat er das Kloster angezündet, und sich mit seinem Volke "von dar nach Stockelsdorf begeben, auch Krempelsdorf abgebrannt, aus- "genommen den Krug, davon ein Wacht-Haus gemacht worden. Aber "Marcus Meyer ist ihnen unvermuhtlich über den Hals gekommen, daß "viele unter ihnen erwürget, auch etliche, nebst dem Kruge, verbrannt "worden.

"Den 10ten September hat der Fürst abermal sein Lager verändert, "und solches bey Swartow, an der Trave, aufgeschlagen, weil er vernom- "men, daß die Lübecker vier Fähnlein Knechte, dem Grafen von Oldenburg "zu Hülfe, in Dännemarck gesandt hätten. Die von Lübeck haben gegen "über, auf dem Burg-Felde, einen Berg eingenommen, und Schantzen dar- "auf gegraben, von welchen sie den Holsteinern grossen Schaden zugefüget; "und wenn sie den Berg gehalten hätten, würden die Holsteiner ihres La- "gers bald überdrüßig worden seyn. Diese haben im Lager eine Brücke ver- "fertiget, welche sie über die Trave schlagen wollten, damit sie der Stadt auf "beyden Seiten Schaden thun könnten. Solches hätte man ihnen wohl "verwehren können, wenn Marcus Meyer nur etwas mehr Verstand ge- "habt, und die Feinde nicht so geringe geachtet hätte. Denn, als etliche al- "te Bürger vor dem Burg-Thore zu ihm sagten, daß die Holsteiner die Brü- "cke schon ans Wasser gebracht, und des folgenden Tages überlegen würden, "gab er zur Antwort, er wollte, daß sie schon darüber läge, und die Holstei- "ner auf dem Burg-Felde wären, er wollte ihnen so begegnen, daß ihrer we- "nig davon kommen sollten. Aber wenig Tage hernach, als die Holsteiner "Haufenweise sich präsentiret, sind erstlich die Soldaten, welche die Schan- "tze auf dem Berge verlassen, und eine andere eingenommen, nach der Stadt "gelaufen, dazu hat Marcus Meyer die Flucht genommen, und seine Knech- "te mit ihm, derer viele in den Morast, hinter dem Galgen, gejaget und um- "gekommen, und wäre bey nahe der Meyer von den Bürgern erschossen wor- "den, welche sehr auf ihn verbittert gewesen.

"Kurtz hernach haben Wullenwever und Marcus Meyer einen Pram "mit dicken Balken verbauen lassen, Geschütz darauf gesetzt, und 60. Mann "dazu geordnet, welche diesen Pramen niederbringen, und die Brücke zer- "brechen sollten. Aber es ist den Holsteinern von den Pfaffen verkundschaf- "fet, welche an einem Orte, da die Trave enge gewesen, aufgepasset, den "Pramen einbekommen und alles erwürget, auch so unmenschlich mit den "Leuten umgesprungen, daß sie dieselben nackend ausgezogen, und also auf

"dem Felde liegen laſſen, auch das Fett aus den Körpern geſchnitten, und ih-
"re Spieſſe damit geſchmieret, u. ſ. f.

Weil denn nun ſolcher geſtalt die Lübecker von dieſem Holſteiniſchen Kriege ſchlechten Vortheil gehabt, worauf doch eine groſſe Menge Silber und Gold, ſo man dazumal aus den Kirchen und Klöſtern genommen, verwandt worden; haben ſie endlich an demſelben, wie auch an dem Wullenweveriſchen Regimente, insgemein einen ſolchen Ekel bekommen, daß ſie deſſelben, je eher je lieber los zu werden, getrachtet haben. Zu dem Ende kamen zu **Lübeck** zuſammen die Herzogen von Sachſen und Mecklenburg, wie auch Heſſiſche Abgeſandten, desgleichen Deputirte **der Städte Hamburg, Lüneburg, Wismar, Roſtock** und **Stralſund**, durch deren Vermittelung es dahin gediehe, daß zwiſchen den Holſteinern und Lübeckern Friede getroffen, und den 18ten November kund gethan wurde. Auch wurden bey ſolcher Zuſammenkunft einige Irrungen des Raths zu **Lübeck** und der Bürgerſchaft erörtert, und folgender maſſen abgethan:

VVy Borgermeiſtere vnd Radmanne der Stadt Lubek, doen kund vnd bekennen hyrmit, vor vns vnd vnſe Nakomelinge, dat, nadem in duſſer guden Stadt etlike Mishelligheit tvviſchen den Invvonern vnd dem Rade allerſydes gevveſen, vne noch etliker maten ſick entholdet, ſo hefr en Rad, Gade dem Allmechtigen to Eren, vnd tor VVolfart der gemenen Stadt, enen beſtendigen evvigen Frede vnd Endracht, ſo vvol bynnen als buteu Rades, vpgerichtet, als hyrna folget.

Erſtlick, dat alle vnd idtlicke Schelinge, Tvvedracht, Vnvville, Mishelligheit, ok Angſt vnd Vare, to tvviſchen dem erbaren Rad to LubeK vnd eren Borgeren, bett an dyſſen Dag gevveſen, ofte noch ſyn mogten, nichtes vtgenamen, ſcholen gentzlick gedelget, vnd alle verſonet, entſcheden, to enem vullenkamen Ende geſlaten, hengelegt, ok vorgeten vnd vorgeuen vveſen, vnd bliuen, in allen tokunftigen Tyden, alſo, dat nemand van beyder Syd, nemlick en erbar Rad, noch de Borgere, de ene den anderen ſemtlick edder beſundern, darumme haten, ergeren, hindern, beſchedigen, efte ok jennigerley VVrake doen efte doen laten ſchole efte vvil, dorch ſyck fulueſt, efte jemand anders van erentvvegen, noch dorch Inſettinge, efte jennige ander Geſtalt, in vvat VVyſe, VVanheit, VVege efte Maner, ſolkes geſcheen efte vorgeſtellet vverden mogte, noch hemelick noch apenbar. Ok ſchal nemand van beyden Delen den andern darum vorachten, vorſpreken edder vorhonen, mit VVorden effte mit VVerken, in kenen tokomenden Tyden, darmit duſſe Frede mit godliker Macht, Gnaden, ſtede vnd vaſt bliuen moge, der guden Stadt Lubek vnd gemenen Gude to Nuttcheit vnd Framen.

So

So wil ok en erbar Rad geliker maten gegen ere Borgere, in Kraft dusſes Breues, anſtat enes Edes, by gödtliker Warheit, ſick vorſchriuen, dat ſe vorgeſchreuene Artikel, bede vnder ſick binnen Rades, vnde ok vnder allen Inwanern, vnuorbröklick doen vnd holden willen. Were idt Sake, dat jemand vth dem Rade, nemand vthbeſcheden, dar entjegen dede, efte ichteswes vorneme, dat bewyslick, edder daruth egentlick befunden wurde, dat de vorgeſchreuene Twiſt mochte gedacht werden, idt belangede denn Lief vnd Gud, hemelick efte apenbar, idt were mit watterley Wyſe idt ſyn konde, wo idt ant Blot reckede, dat deſuluige, he ſy wol he will, mit denjennen, de eme darinne wolden byplichten, ſchal ane Gnade an ſynem fryen högeſten geſtrauet werden. Wo idt ok ſunſten an jemandes Gud efte Ere reken ſcholde, dat he ok datſuluige ſchal mit ſynem Anhange beteren, na Ard vnd Gelegenheit der Sake, ane alle Gnade.

Gelikes begeret en erbar Rad, ſick ere Borgere willen vorplichten, vorſegeln vnde vorſchriuen, in Kraft duſſes Breues, dat ſick nemand ſchal vordriſten, Vorſammelinge edder Tohopekumſt to maken, de to Vpror edder Vnwillen recken kunden edder mochten. Wo ſolckes wurde befunden, dat jemand an Ere efte Gud to vorkrencken geſogt wurde, mit Worden efte Werken, deſuluige ſchal mit ſynen Anhengern vnd Stiftern, na Gelegenheit der Saken, wo vorberört, geſtrauet werden.

Ok will en erbar Rad ſick vorſeggen, to vormeringe Gelouens vnd Endracht, dat ſe na duſſem Dage in ere Slöte edder Gefenckniſſe kenen Borger bringen, efte bringen laten willen, idt ſy denn, dat he mit Recht vnd Ordel apenbares Huſes darto erkennt vnd auerwunnen; idt were denn, dat jemand motwillig ſick am Rechte nicht mögen laten wolde, edder an apenbarer Gewalt, deferye Ehebröke, Dodſchlag, vnd dergeliken Miſſedat, würde befunden. So dar jemand bauen dede, de ſchal ſyne gebörlicke Strafe dar vor gewarten, ok des Rades nicht wert ſyn.

Vnd nademe en erbar Rad, mit Bewilligung vnd Vullbort erer Naber vnd Fründe, der erbaren nabern Stede, Hamborch, Roſtock, Stralſunde, Wismar vnd Lüneborch, ok mit Bedacht vnd Byſtande derſuluigen, den Stenden des Rykes Dennemarken, etliker Saken haluen, belangende de Erlediginge Koning Chriſtiern, ok vm to Holdinge vnd Vormeringe der Priuilegien vnd Fryheiten, ſamt Wedderlinge vnd Ergentzinge erer gedanen Geldſpildinge vnd geledenen Schaden, Hülpe vnd Byſtand gedaen, vnd noch vorder vp dat Ryke Dennemarck, na enes ideren Vormöge, doen werden, eft denn de Sake twiſchen den Förſten, vnd den gemeldten denſchen Stenden, ok de des komer to doende hebben, in güdliker Handlinge nicht entſcheden, alſo dat Koning Chriſtiern ſyner Gefenckniſſe nicht erlediget, noch de Förſte to Holſten, vnd de vorbenameden Stende, des Rikes haluen nicht voreniget worden, ed-

der ok en Rad van Lubek mit ſamt den anderen vorberörden Steden, mit dem vormenten Koning to Sweden, ſyner vnbillig vnd vnlidliken Gewalt, Ouer-uaringe vnd gruſamen Tyrannye, ſo he hyr beuorn, an der Lübſchen vnd andere Stede Kopluden, an Lyf vnd Gude begangen, to Handgrepe kamen würden, alsdenn to vormoden, vnd de hoge Nod erfordert; vvill ſick en erbar Rad vorſecht vnd vorplichtet hebben, in ſtaet, wo vorbenömet, ſodanes alles, negſt gödtlicker Hülpe, vnd erer Vorwandten, der vorbenomeden Steden, de men noch auerkomen möge, mit erem vterſten vnd höchſten Vlite forderen vnd fortſetten, mit Life vnd Gude, des ſe ſick ok to eren Börgeren vnd Inwaneren vorhapen vnd vorſehen, ok nicht twiflende, en ider vor ſick ſo doen wert na ſynem Vormöge, vnd dat gemene Beſte, vnd duſſer guden Stadt Wolfart to vnderholden, des en ider fram, getruwe Borger plichtig vnd ſchuldig is, nemand, hoch edder neddriges Standes, vthbeſcheden. We hyr entjegen were, hemelick efte apenbar, binnen efte buten, darmit de Sake, dem gemenen Beſten to Nadele, mochte vorhindert werden, idt were mit Worden efte Werken; deſulue ſchal na Gelegenheit der Daht, vnd ok duſſer Stadt Waninge nicht werht ſyn. Dar idt ſick ok begeue, dat de Sake höger vnd to Blode erkennt vvurde, dat ſick jemand an duſſen Artikelen edder andere vorberorden, ſo groflick vergrepe, des men ſick nicht vorhapet, vnd God gnediglick afwende, vnd deſuluige edder ſyne Anhengere, der Straue hyr entweken, ſo ſchal deſuluige, mit ſynen in den anderen Steden vnſer Nabere vnd Fründe nicht gehület edder geheget vverden, ſondern ſyne Straue gevvarten, na Gelegenheid der Daht, vvor men en auerkamen kan.

Vnd vvovvol en Rad, na Gelegenheit der geſchvvinden, vordechtigen, vorgangenen Tyd, vth bevvegliken Orſaken hadden nagegeuen vnd bejeuet, ene Vnvveſſelinge edder Afgang des Stadiſchen Regimentes binnen Rades vortonemen, mit enem genanten Antale der Rades Perſonen, vnd befinden nu, dat ſodane Vmgang vnd Afbröke der Perſonen to merkliker Vorkortinge der mennigfoldigen Anfallen der Feide, ok to Mangel des gemenen Beſten gereken vvurde; ſo vvillen ſe henforder deſuluige Vorenderinge des Rades vnderlaten, vnd by enem vullenkamen Regimente in guder Endracht beronvven, vnd nicht anders, denn gödlicke Ere vnd gemene Wolfahrt darinne ſöken vnd vornemen. Alles ane Gefehrde, to merer Orkunde vnd Sekerheit, hebbe vvy vnſer Stadt Signet benedden duſſer Voreniginge vp ſpacium vvitliken drücken laten, am Dage Dionyſii anno 1534.

Aus dieſem Vergleich iſt unter andern zu ſehen, wie ſehr es die von Lübeck geſchmertzet, daß ihre Kauf-Leute mit deren Gütern, oberzählter maſſen, in Schweden angehalten worden. Und eben das bewog ſie, auf Rache zu gedencken. Daher ſuchten ſie König Guſtavs Schwager oder Schweſter-Mann, Grafen Johann von Hoya, auf ihre Seite zu bringen, und ſolches glückte ihnen dergeſtalt, daß gedachter Graf, und Befehls-

fehlshaber zu **Wisby**, auf Hermann Möllers Einladung, unter dem Vorwand eines langwierigen Fiebers, um sich davon zu befreyen, mit seiner gantzen Familie nach **Lübeck** kam, allwo er zum Krieges-Hauptmann angenommen und bestellet ward. Nachdem auch des ehemaligen Schwedischen Staat-Halter, Steno Sture, des jüngern Sohn, mit Namen Suanto Sture, in Lübeckischer Nachbarschaft, an Herzogs Magni zu Sachsen Hofe sich aufhielte, so brachte denselben Marcus Meyer durch List nach **Lübeck**, und machte ihm Hofnung, man wollte ihm mit Volk und Schiffen beystehen, daß er in Schweden, woselbst sein Vater und Groß-Vater die Herschaft verwaltet, an **König Gustavs** statt, zum Regiment gelangen sollte. Allein, der Jüngling war so ehrlich, daß er seinem Landes-Herrn nicht untreu werden wollte, sondern die angebotene Hülfe ausschlug, und nur den Seinigen wieder zugesandt zu werden, verlangete.

Indessen, als Graf Christopher von Oldenburg bemühet war, das Reich Dännemarck wieder zum Gehorsam **König Christierns** zu bringen, wollten auch die von **Lübeck** ihm dazu behülflich seyn. Denn Jürgen Wullenwever und Marcus Meyer folgeten diesem Grafen, da er von Travemünde nach Dännemarck segelte, und führeten ihm Soldaten zu, welche vor erwähnter Graf, Johann von Hoya, commandirete. Es ward auch eine Flotte von Schiffen ausgerüstet, welche die Ueberfahrt des neuerwählten **Königs** in Dännemarck, **Christian** des IIIten, über den Middelfar-Sund, verhindern sollte. Allein, die Sache lief unglücklich ab. Denn, weil die Dänen anders Sinnes worden, und obgedachten **Christian** zum **Könige** hatten angenommen, so fehlete es so weit, daß sie die Oldenburgischen und Lübeckischen Völker hätten zulassen sollen, daß sie vielmehr dieselben zurücke schlugen, worüber auch der Graf von Hoya sein Leben einbüssete. Die Lübeckische Flotte begehrte auch, bey solcher Veränderung, mit den Schiffen des neuen Königes es nicht aufzunehmen, sondern lief beyzeiten davon, ausser einem einigen Schiffe, welches Hinrich Gronenberg führete, und dem die Feinde selbst das rühmliche Zeugnis gaben, daß es sich wol und tapfer gehalten hätte.

Niemand aber war bey dieser Begebenheit unglücklicher, als Marcus Meyer. Denn, als derselbe **König Christiern**, und dem Grafen von Oldenburg zu Dienste, mit seinen Völckern in Schonen lag, ward er von seinem vermeynten treuen Freunde, dem dänischen Ritter, Trygge Krabbe, welcher umgesattelt, und **König Christierns** Parthey erwählet, bey Helsingburg angehalten, und aufs Schloß Wardburg gefangen gesetzet, welches einer, Namens Trudo Ulfstand, in Bewahrung hatte. Nun geschahe es zwar, daß der verschmitzte Gefangene, durch Hülfe eines Bürgermeisters selbiger Stadt, der ihm durch ein heimlich Gemach Soldaten zu

practisirte, des Schlosses sich bemächtigte. Allein, er ward in demselben belagert, und muste sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Worauf er ins Lager vor Copenhagen geführet, und daselbst, als ein Feind des Reichs, mit dem Schwerdt enthauptet, auch folgends geviertheilet, und auf vier Räder geleget ward.

Anno 1537. Zu **Lübeck** ward indessen eine ansehnliche Zusammenkunft **der Hansä-Städte** gehalten, massen sich daselbst Bürgermeister und Rahts-Personen, von **Cölln, Bremen, Hamburg, Dantzig, Riga, Dortmund, Lüneburg, Deventer, Swoll, Campen** und andern Städten, einfunden, nicht allein das gemeine Beste zu besorgen, sondern fürnämlich auch dem verirrten Zustande **der Stadt Lübeck** abzuhelfen, und, den Kayserlichen Mandaten zufolge, den bisher so schnöde tractirten Raht in sein völliges Ansehen wieder einzusetzen.

Diesemnach ward den 14ten Augusti der bisherige neue Raht genöhtiget, vom Regimente wieder abzutreten, und Herr Gotthardt von Hövelen, welcher in dem 1531. Jahre wider seinen Willen Bürgermeister geworden, stand freywillig von der Bürgermeister Banck auf, und bekleidete seine ehemalige Stelle, eines Rahtsverwandten, wieder, auch ward den hundert und vier und sechszig Bürgern ihre angemassete Gewalt genommen. Hingegen handelte man mit dem ausgewichenen Bürgermeister, Herrn Nicolaus Brömbsen, (dessen Collega, Herr Hermann Plönnies, zu Münster, in seinem Vaterlande, in dem 1533ten Jahre Todes verfahren war,) daß er wieder anhero kommen, und sein Amt von neuem bekleiden mögte. Solches that er auch, und ward den 29. Augusti, an einem Sonntage, nicht allein prächtig eingeholet, sondern auch nach der Vesper, aus St. Marien Kirche, mit solenner Procession der auswärtigen Rahts-Glieder, und des Lübeckischen Magistrats, aufs Raht-Haus geführet, und in seine Stelle wieder eingesetzt.

Mittlerweile daß zu **Lübeck** dieses vorging, war der Urheber aller bisherigen Unruhe, Jürgen Wullenwever, abwesend, indem er bey dem Herrn Hinrich von der Mylen etwas in Gesandschaft zu verrichten hatte. Als derselbe nun wieder zu Hause kam, ward er sehr unwillig, daß seine Creaturen und Anhänger sich dergestalt hätten verdrengen lassen; allein, geschehene Dinge stunden nicht zu ändern, und er selbst muste sich auch des Regiments verzeihen.

Hansische Begebenheiten

von Anno 1538. bis Anno 1570.

Anno 1538. In dem 1538ten Jahre liessen die **Hansischen** zu **Lübeck** ein grosses Schif bauen, hundert und achtzig Fuß lang, und vierzig Fuß breit, welches Salvator genannt ward, und sieben hundert Last tragen könnte, dasselbe ward nachgehends dem Könige in Franckreich verhandelt, um es bey seiner Flotte zu gebrauchen.

Anno 1540. Als in dem 1540ten Jahre, um Trinitatis, ein **Hansä-Tag** zu **Lübeck** gehalten ward, und insonderheit die Deputirten **der Stadt Dantzig** mit nicht geringem Pomp, zu Wagen und zu Pferde, ihren Einzug hielten, geschahe es bey dem Burg-Thore, daß, von dem Lösen ihres Gewehrs die Pferde vor dem Wagen des Dantziger Bürgermeisters scheu wurden, daher dieser aus dem Wagen sprang, und ein Bein zerbrach. Unter andern ward bey damaliger **Hansä-Versammlung** geordnet, daß die bösen Schüldener und muhtwillige Banqueroutierer, in keiner Stadt geduldet werden sollten. Auch wurden Deputirte nach Dännemarck gesandt, um daselbst die Bestätigung der Freyheit des gemeinen Kaufmanns zu suchen.

Anno 1545. In dem 1545ten Jahre wurden Lübeckische Deputirten nach Odensee in Fünen gesandt, um bey **König Christiern** dem IIIten in Dännemarck sich zu beschweren, wegen des Unrechts, so dem Kaufmann zu **Bergen** in Norwegen zugefüget war.

Auf Ostern wurden auch, wegen der oberwähnten Sache des Contoirs zu **Bergen**, abermal Deputirte an den König in Dännemarck abgefertiget, nämlich Herr Ambrosius Meyer, und Herr Bartholomäus Tinnappel, Rahtsverwandte. Ja, um Pfingsten ward deswegen ein **Hansä-Tag** zu **Lübeck** gehalten, und im Ausgange des Jahres verwarf der Lübeckische Magistrat daß sogenannte Interim, welches man der Stadt hätte aufbürden wollen.

Anno 1552. In dem 1552ten Jahre ward Herr D. Hermann Falcke und Herr Albert Clevorn, beyde Rahtsverwandte, nach **Reval** gesandt, um daselbst einige Streitigkeiten der Handlung abzuthun. Sie richteten aber wenig

aus, und eben so ging es auch zween andern Lübeckischen Rahts-Personen, nämlich Herrn Hermann Plönnies, und Herrn Gottschalck von Wickede, die gleichfals nach **Reval** abgefertigt wurden. Ja daselbst, und auch in Rußland, wollte gleichfals nicht von statten gehen, was Hermann Boytyn, Hansischer Secretarius, sollicitirete.

Anno 1553. Nicht allein aber hatten die Kauf-Leute in Liefland ihre Noht, sondern auch in Schweden entzog **König Gustav** denenselben ihre ehemaligen Freyheiten, und verursachte dadurch, daß seine Abgesandten, als sie in dem 1553ten Jahre nach **Lübeck** kamen, bey dem Magistrat daselbst schlecht Gehör erhielten.

Anno 1555. Unterdessen waren die Wiedertäufer und Sacramentirer bemühet, hiesiger Gegend sich einzunisteln. Allein, dagegen setzten sich **die Wendischen Städte**, nämlich **Lübeck, Hamburg, Rostock, Stralsund, Wismar** und **Lüneburg**, und liessen in dem 1555ten Jahre ein Edict ausgehen, darinn ihren Bürgern und Einwohnern ernstlich verboten ward, dergleichen Leute zu hausen und zu hegen, welche sie vielmehr der Obrigkeit sollten anmelden, um dieselbigen aus dem Lande zu weisen, wann sie ihre Meynungen und Irrthümer unter den Leuten auszubreiten, sich unterstehen würden.

Anno 1557. In dem 1557ten Jahre, im December, sandten die drey **Städte, Lübeck, Hamburg** und **Dantzig**, in ihrem und der übrigen **Hansa-Städte** Namen, Deputirte an den Herzog von Preussen, König in Polen und Großmeister in Liefland, da denn Lübeckische Abgeordnete waren Herr Gottschalck von Wickede, Rahtsverwandter, und D. Hermann Plönnies. Solche Deputirte sollten zwar auch nach Rußland sich begeben; allein, weil die Russen dazumal Liefland mit Krieg überzogen, kamen die Abgesandten des folgenden Jahres um Ostern wieder zu Hause. Es verursachte auch solcher Krieg nicht geringe Veränderung in der Handlung, dann, anstatt dessen, daß die Hansischen Kauf-Leute bisher **die Städte, Riga** und **Reval**, besucht, musten sie nunmehro, weil ihnen daselbst mit Fremden, unmittelbar zu handeln, nicht erlaubet werden wollte, mit ihren Waaren sich nach Narva wenden. Ja nicht wenige derer Liefländischen Familien zogen, wegen der Russischen Tyranney, aus dem Lande, und liessen sich unter andern auch zu **Lübeck** nieder. Doch hinderte solche Unruhe gleichwol nicht, daß obgedachte beyde **Städte, Riga** und **Reval**, nicht hätten ihre Deputirten nach **Lübeck** abfertigen sollen, als daselbst in Anno 1559. dem 1559ten Jahre um Trinitatis ein **Hansa-Tag** gehalten worden.

Als

Anno 1561. Als in dem 1561ten Jahre die **Königin** in Engelland, **Elisabeth**, von einigen benachbarten **der Stadt Lübeck**, Geld leihen wollte, wozu dieselben sich nicht anders verstehen wollten, als mit dem Bedinge, daß die Lübecker Bürge dafür würden, schrieb sie folgenden Brief an den Lübeckischen Magistrat:

Elizabeta, Dei gratia, Angliæ, Franciæ, & Hiberniæ Regina, fidei defensor, Magnificis Dominis Consulibus & Senatoribus civitatis imperialis Lubecæ salutem. Magnifici Domini, amici nostri charissimi, cum intelligamus ex literis cujusdam nostri ministri, Gulielmi Herle, quosdam vobis vicinos offerre illi, in usum nostrum, pecuniæ quandam summam, mutuo nobis tradendam, vestræque Civitatis literas obligatorias petant, ad securitatem iterum a nobis persolvendæ dictæ summæ; Nos dictum ministrum nostrum, ad vos mittendum statuimus, cum his literis nostris, quibus amice rogamus, ut, si hoc necessarium esse videbicur, velitis id concedere. Et priusquam vestræ literæ a vobis poscentur, curabimus, ut nostræ literæ obligatoriæ sub magno Sigillo nostro Angliæ, vobis tradantur, ad securitatem vestram, ab omni molestia seu damno. Quod cum æquum videatur esse, speramus, vos non negaturos. Ex regia nostra VVestmonasterienſi, secundo die Januarii, anno Domini MDLXI. Regni vero nostri quarto.

Elizabeth, R.

Anno 1562. Indessen war in Schweden, an **König Gustavs** statt, dessen Sohn **Erich** der XIVte **König** geworden, zu dessen Krönung die Lübecker Herrn D. Johannem Rüdel, Syndicum, und Herrn Gottschalck Timmermann, Rahtsverwandten, den 25ten Julii abfertigten, von welchen der erste von dem neuen Könige zum Ritter gemacht ward. Es erhielten aber die Lübeckischen hiedurch **König Erichs** Gunst so wenig, daß vielmehr derselbe in dem 1562ten Jahre die Lübeckischen Schiffe, die von Narva kamen, wegnehmen lies, indem er nicht haben wollte, daß selbige **die Stadt Reval** mit ihren Waaren vorbey gehen sollten, die sich in seinen Schutz begeben hatte. Ob gleich auch deswegen abermal Herrn Gottschalck Timmermann, mit noch einem Rahtsverwandten, Herr Johann Kerckring, und dem Secretair, M Christophoro Kunstmann, nach Schweden gesandt ward, die Loßlassung der Schiffe und Freyheit der Handlung zu begehren, so funden sie doch bey dem Könige schlecht Gehör.

Als hierauf auch die Lübecker in ihrem, und der übrigen **Hansa-Städte**, Namen, die Bestätigung ihrer Freyheiten in Schweden suchten, ward ihnen zwar dieselbe ertheilet, aber dergestalt, daß es den Städten höchst præjudicirlich war. Denn so schreibt David Chytræus davon:

Ab Erico autem, novo Sueciæ Rege, Lubecenſibus & fœderatis civitatibus, confirmationem ſuorum in regno Sueciæ veterum privilegiorum exſpectantibus, tandem forma confirmationis miſſa eſt. Quam nimium pleonecticam, ad Suecorum regni & Regis utilitates, & commoda, cum civitatum detrimento augenda & amplificanda, ſolummodo directam, Hanſæ ſocietati prorſus præjudicialem & incommodam eſſe, Lubecenſes judicabant: quod privilegia, legibus & ſtatutis regni, quæ quotidie condi privilegiis derogantia poſſent, ſubjecta eſſe, ac ut gratia ſpeciali conceſſa, (cum pro ampliſſimis meritis in conpenſationem data, vim contractus non revocandi adepta eſſent) haberi vellet. Deinde paucas tantum civitates, previlegiorum in Suecia participes futuras, expreſſe nominari, cum, quoscunque vellent ex ſocietate Hanſica, adſciscere Lubecenſes, vigore contractus, cum Rege Goſtavo initi, poſſent. Poſtea, ſi controverſiæ de privilegiis, inter civitates & Regem, aut regnum ipſum exiſtant, nullam componendæ rei juxta veteres receſſus rationem monſtrari, verum ad lites cum ſubditis regiis exortas ſolummodo reſtringi. Imprimis vero mutuæ obligationis, ſibi a Rege propoſitæ, articulos, ut domum Regi propriam in ſingulis urbibus concedant, & militem contra quoscunque colligendi poteſtatem tribuant, & pecuniam Regi, quando & quantum velit, mutuodent: & merces, belli tempore uſui futuras, quocunque tempore in regnum importent: ac Suecis mercatoribus eandem commerciorum libertatem, quam Hanſici in Suecia, ſuo ſumptu, & ſanguine pro Regibus profuſo, ſibi peperiſſent, in ſuis urbibus permittant, & Ruſſicam negociationem Nervæ prorſus intermittant: plane ſibi intolerabiles eſſe, nec ullaratione a ſe excuſari poſſe.

Hierdurch wurden die von **Lübeck** nicht wenig entrüſtet, und da ſie weder durch abermalige Deputirte, noch durch Kayſer- und Churfürſtliche Vorſchreiben, eine gefälligere Beſtätigung ihrer Freyheiten erhalten konnten, zudem auch ihre Narviſchen Schiffe nach wie vor beſchweret wurden, ſo konuten ſie auch endlich nicht umhin, darauf bedacht zu ſeyn, wie ſie ihr Recht, und die Freyheit der Handlung, mit Waffen behaupten mögten. Dieſemnach ward der Lübeckiſche Bürgermeiſter, Herr Hieronymus Lüneburg, nebſt zween Rahtsverwandten, als Herr Bartholomäus Tinnappel, und Herr Friederich Knevel, wie auch dem Secretair Chriſtopher Knuſtmann in dem 1563ten Jahre nach Segeberg geſandt, um daſelbſt mit dem **Könige** in Dännemarck, **Friederich** dem IIten, einen gemeinſchaftlichen Krieg wider Schweden zu beſchlieſſen. Und dazu wurden zwar noch einige andere, ſo **Hanſa**- als **Wendiſche Städte**, mit eingeladen und berufen; aber dieſelben entſchuldigten ſich alle, und folgends muſten die Lübecker allein dieſe neue Fehde über ſich nehmen, die deswegen ohne Verzug ihre Schiffe nach Copenhagen ſchickten, um daſelbſt mit den däniſchen Schiffen, zum Angrif der Schweden, ſich zu vereinigen.

Nach-

Nachdem nun solche vereinigte Flotte sich zur See begeben, grif sie zwar die Insul Oeland feindlich an, schlug sich auch mit den Schwedischen herum, und brachte deren etliche in ihre Gewalt; allein, die Lübecker hatten dennoch schlechten Vortheil davon, so wohl wegen der aufgewandten grossen Kosten, als auch fürnämlich deswegen, daß ihre Kaufmanns-Schife bey Bornholm und anderswo den Schweden, die dänische und Lübeckische Flaggen aufgestecket hatten, in die Hände fielen.

Anno 1564. Mit besserm Glücke ward des folgenden 1564ten Jahres der Krieg geführet; denn, nachdem sich die zehn Lübeckische Schiffe, auf welchen vorerwähnter Herr Friederich Knevel, und Herr Johann Kampferbeke, beyde Rahtsverwandte, den Befehl hatten, mit den dänischen Schiffen vereiniget, geriehten sie mit der Schwedischen Flotte, von acht und dreißig Segeln, den 30ten May ins Gefechte, und erhielten darüber einen so vollkommenen Sieg, daß sie viele derselben vernichteten, und die übrigen in die Flucht trieben; insonderheit aber des grossen Admiral-Schifs, welches Makelös, (das ist, ohne gleichen,) hieß, sich bemächtigten, auf welchem viele vornehme Herren, und fürnämlich der Admiral Jacob Bagge, gefangen, und nebst dreyen Fahnen, nach **Lübeck** gebracht wurden. Das Schif selber aber gelangete nicht dahin, sondern hatte das Unglück, daß es unterweges verbrannte, und nicht allein mit hundert acht und vierzig Stücken Geschütz, sondern mit fünf hundert Menschen zu Grunde ging.

Hierauf bemüheten sich verschiedene vornehme Mittels-Personen, als der Römische **Kayser, Ferdinand**, der **König** in Böhmen, **Maximilian**, Augustus, Chur-Fürst zu Sachsen, Herzog Hinrich zu Braunschweig und andere, durch ihre nach **Rostock** abgefertigte Gesandten, diesen nordischen Krieg in der Güte beyzulegen. Dazu lies sich der König von Dännemarck willig finden, und verordnete vier Abgesandten zu solcher Friedens-Handlung, denen **die Stadt Lübeck** eben so viele Deputirten zufügete, welche waren Herr Hieronymus Lüneburge, Bürgermeister, Herr D. Hermann von Vechtelde, Syndicus, Herr Bartholomäus Tinnappel, Rahtsverwandter, und Christophorus Knustmann, Secretair. Allein, diese alle warteten gantzer neun Wochen vergeblich auf die Ankunft der Schweden, und endlich wendete der **König Erich**, ein, der Rostockische Convent wäre ihm nicht zeitig genug angesagt, und zudem musten auch die nordischen Streit-Sachen anderswo nicht, als auf den Gräntzen beyder Reiche, abgethan worden. Also zerschlug sich die Friedens-Handlung, und die Abgeordneten musten unverrichteter Sache wieder nach Hause reisen.

Anno 1565. Da nun der Krieg in dem 1565ten Jahre wieder von neuen anging, wurden von **der Stadt Lübeck** den 17ten Martii neun bewehrte Schife, und abermal den 8ten May neun dergleichen, zur See gesandt. Allein,

das gröſte von dieſen Schiffen, ſo der Engel hieß, kam am Himmelfahrts-Feſte, durch Unvorſichtigkeit der Feuerwerker, in Brand, und flog mit aller Rüſtung, und zwey hundert Menſchen, auf. Die übrigen vereinigten ſich vor Copenhagen mit der däniſchen Flotte, und als auch dahin das neu-ausgerüſtete Lübeckiſche Admiral-Schif, der Morian, ſich verfügen wollte, kamen zwar die Schweden, ſechs und dreißig Segel ſtarck, auf die Reide zu Travemünde, in Meynung, ſolches Schif wegzunehmen; allein, ſie wurden tapfer zurück gewieſen, und den 8ten Junii gelangte dieſer Morian unverſehrt zu den vorigen.

Drey Tage hernach, nämlich den 11ten Junii, ging bey der Inſul Bornholm, zwiſchen der vereinigten und Schwediſchen Flotte, ein ſcharfes See-Gefechte vor, wobey die Dänen ihr Admiral-Schif, die Schweden aber fünf Krieges-Schiffe, einbüſſeten, und an beyden Seiten über fünf tauſend Menſchen blieben. Der verwundeten und geſtümmelten wurden über vier hundert nach **Lübeck** gebracht, unter welchen war der Hauptmann Hinrich König, und der Fähnrich, Johann Friederich von Senftenberg, die bald darauf ſtürben, und in St. Peters Kirche zu **Lübeck** beerdiget wurden, allwo heut zu Tage noch ihr Bildnis zu ſehen iſt. Es riß auch auf den Lübeckiſchen Schiffen eine Peſtilentialiſche Seuche viele Menſchen weg, woran unter andern der Lübeckiſche Schifs-Prediger, Sweder Hoyer, den 4ten October Todes verfuhr, wie ſeine, jetzo noch übrige, Gedächtnis-Tafel in **Lübeck** zu St. Jacob ausweiſet. Als die Lübeckiſchen Schiffe wieder zu Hauſe kamen, wurden fünf Bürgerliche Befehlshaber derſelben, nebſt den fürnehmſten Schif-Leuten, beſchuldiget, daß ſie ihr Amt nicht treulich verwaltet, ſondern aus unzeitiger Furcht die Flucht genommen hätten; daher ſie nicht allein ſchimpflicher Weiſe, Knyp in den Wind genannt, ſondern auch mit gefänglicher Haft beleget wurden, ja ſie dürften wol gar am Leben geſtrafet worden ſeyn, wenn nicht die Fürbitte einiger durch **Lübeck** reiſenden Kayſerlichen Geſandten ihnen zu ſtatten gekommen wäre.

Anno 1566. In dem 1566ten Jahre rüſteten abermal die Lübecker eine Flotte von eilf Schiffen aus, welche von den obgedachten, nunmehro zur Bürgermeiſter-Würde gelangten Herrn Bartholomäo Tinnappel, und den beyden Rahtsverwandten, Herrn Johann Kampferbeke und Herrn Cord Wolters beordert wurden. Dieſe, nachdem ſie ſich mit der däniſchen Flotte vereiniget, wurden unter Gottland mit der Schwediſchen Flotte handgemein, und erhielten zwar in ſoweit den Sieg, daß die Schweden verjaget wurden; allein, es folgete nicht lange darnach ein groſſes Unglück darauf. Denn, als ein Däniſcher von Adel, der in dem See-Gefechte geblieben, zu **Wisby**, auf der Inſul Gottland, beerdiget werden ſollte, und zu dem Ende die vereinigte Flotte ſich dem Strande näherte, ward ſie von einem groſſen Sturm überfallen, wodurch zehn däniſche und drey Lübeckiſche Schiffe, (worunter auch der vorgemeldete Morian war,) zu Grunde gingen, und über ſechs tauſend, ja, wie einige wollen, ſieben tauſend ſieben hundert zwey und ſiebenzig

benzig Menschen ihr Leben jämmerlich einbüsseten. Unter diesen war nicht allein der dänische Admiral, Johann Lorentzen, sondern auch der Lübeckische Bürgermeister, Herr Bartholomäus Tinnappel, dessen Körper den 28ten Julii aus dem Wasser wieder hervorgezogen, und in der St. Marien Kirche zu **Wisby**, vor dem Chor, beerdiget ward.

Als hierauf die von **Lübeck** den obgedachten Verlust ihrer Schiffe ersetzen wollten, liessen sie in dem 1566ten Jahre ein grosses Schif bauen, welches der Adler benamet ward, welches wir umständlich in der Vorbereitungs-Anmerkung, No. 37. pag. 29. beschrieben haben.

Anno 1567. Der oberwähnte grosse Adler ging in dem 1567ten Jahre den 20ten Junii mit neun andern Schiffen, von **Lübeck** zu Segel, um den Schwedischen Krieg fortzusetzen. Ob nun zwar denenselben zweene tapfere Männer vorstunden, nämlich die beyden Lübeckische Rahtsverwandten, Herr Johann Brockes und Herr Matthäus Tidemann, so funden sie doch keine Gelegenheit, ihren Muht sehen zu lassen, weil keine Schwedische Schiffe zum Vorschein kamen, daher sie ohne Verrichtung wieder nach Copenhagen kehreten.

Anno 1568. Um gleicher Ursache willen war auch die Begebenheit des folgenden 1568ten Jahres fruchtlos, ob zwar die Lübecker aufs neue den 14ten Junii neun Schiffe (über die vorigen zehn die zu Copenhagen überwintert) ausfertigten, und zwar unter dem Befehl des Rahtsverwandten Herrn Hinrich Lindhorsts, welchem zwey Geschlechter, nämlich Johann von Wickede, und Jürgen von Stiten, zugeordnet waren.

Anno 1569. Besseres Glück aber hatten die Lübeckischen Schiffe, als sie, nebst der dänischen Flotte, in dem 1569ten Jahre, den 9ten Julii, des Hafens zu **Reval** sich bemeisterten. Denn, da fügten sie nicht allein selbiger Stadt, und sonderlich dem Thurm der Kirchen St. Olai grossen Schaden zu, sondern nahmen auch über dreißig reichbeladene Schiffe weg, die eines solchen Überfalls im Hafen sich nicht versehen hatten.

Anno 1570. In dem 1570ten Jahre musten die Gefangenen Schweden, so nach **Lübeck** gebracht waren, daselbst ausser **der Stadt**, vor dem Burg-Thore, einen Hügel aufwerfen, worauf die Missethäter, so zum Schwerdt verurtheilet worden, enthauptet werden könnten. Allein, das ist der heutige sogenannte Köpfel-Berg nicht, als welcher in dem 1628ten Jahre bey veränderter Befestigung des Burg-Thors ist errichtet worden.

Indessen war in Schweden, **König Erich** der XIVte, seiner Grausamkeit halber, und weil er seines Verstandes nicht allezeit mächtig war, abgesetzt, und hingegen dessen Bruder, Johann, zur Krone gelanget, welcher nicht für rahtsam hielt, den bisher mit dem Könige zu Dännemarck,

und der Stadt Lübeck, ins achte Jahr ohne Nutzen geführten Krieg, fortzuſetzen. Dieſem nach ward im Monat Julio in dem 1570ten Jahre eine Friedens-Handlung zu Stetin beſtimmet und angeſetzt, wobey verſchiedener Potentaten Abgeordnete ſich einfunden, wie auch von Lübeck Herr Hieronymus Lüneburg und Herr Chriſtopher Tode, beyde Bürgermeiſter, Herr D. Calixtus Schein, Syndicus, Herr Friederich Knevel, Rahtsverwandter, und M. Chriſtophorus Knuſtmann, Secretair. Nachdem nun dieſe ſämtliche Plenipotentiarien einige Monat lang ihren Fleiß angewandt, ward endlich der Friede glücklich geſchloſſen, und zwar anfänglich zwiſchen den beyden Nordiſchen Königen, hernachmals aber auch zwiſchen dem Reich Schweden und der Stadt Lübeck. Welcher letztere den 12ten December getroffene Vergleich, nach Davidis Chyträi Bericht, nachfolgende Artikel in ſich faſſete:

Abolitis & extinctis utrinque diſſidiis & odiis, pax & benevolentia mutua inſtauretur. Belli impenſæ utrinque compenſentur. Privilegia Lubecenſium in regno Sueciæ, juxta formulam a commiſſariis ſubſcriptam, per Regem etiam & Senatum regni Sueciæ confirmata, libere deinceps uſurpentur. Pro ære alieno Goſtavi, Erici & Johannis, & navibus, anno quadrageſimo ſexto in faucibus Alöenſibus fractis, & anno ſexageſimo primo, ac ſexageſimo ſecundo, cum mercibus, detentis, Sueclæ Rex ſeptuaginta quinque millia Joachimicorum, Lubecenſibus, intra ſeptennium, initio facto a die Johannis Baptiſtæ anni milleſimi quingenteſimi ſeptuageſimi quarti, ſingulis annis decem millia, perſolvet. Chirographa vero & obligationes Regum, Goſtavi, Erici, & Johannis, Lubecenſes, cum primum hæc pacificatio a Rege confirmata ipſis tradetur, reſtituent. Nomina ſua, in toto regno, a debitoribus privatis exigere ipſis licet; ſi quæ Rex Ericus præcepit, præſens Rex Johannes Lubecenſium creditoribus dependet. Similiter Regis ſubditis debita ſua Lubecæ flagitare facultas eſto. Si quid ex naufragis bonis ad præfectos vel ſubditos Sueciæ pervenit, repetere ea mercatoribus Lubecenſibus fas ſit. Duas inſuper naves areſto in Pomerania detentas, cum tormentis, Lubecenſes recipient. Navigatio Narvica, ſeu commercia cum Ruſſis, antiquo more permiſſa & libera erunt. Sed quæcunque deinceps Cæſarea Majeſtas, cum Electoribus & Principibus Imperii, de hac navigatione ſtatuerit, & ordinarit, ea Lubecenſes quoque obedienter ſervabunt, & cum Revalia, & aliæ Livoniæ provinciæ, jam Cæſareæ Majeſtati & Imperio reſtiantur, cavebunt, ne Moſchos, invectis commeatibus & armis, roborent & confirment & Imperii ſubditos lædant. Ortis inpoſterum inter Suecum & Lubecenſes diſſidiis, una pars alteram officii ſui amice monebit, quæ ſi ſponte deſiſtere a ſua ſententia non volet, octo arbitri, a parte qua libet quatuor, delecti, controverſias accurate cognoſcent, & vel amice component, vel ex æquo & bono decident. Captivi utrinque ſine λύτρῳ dimittentur.

Als die Lübeckischen Deputirten von der Stetinischen Friedens-Handlung wieder zurücke kamen, wurden sie den 26ten December von mehr als drey hundert Bürgern zu Pferde, mit Trompeten und Pauken, unter dem Läuten der Klocken von dem Lübeckischen St. Jacobs-Thurm, in die Stadt eingeholet.

Hansische Begebenheiten

von Anno 1571. bis Anno 1600.

Anno 1571. Bey dem Stetinischen Friedens-Schluß war verabredet, daß der Vergleich des Königreichs Schweden mit **der Stadt Lübeck**, von **König Johann**, und dessen Bruder, Herzog Carl, samt den Reichs-Rähten, mit ehestem sollte unterschrieben und bestätiget werden. Deswegen in dem 1571ten Jahre, im Februario, der Lübeckische Syndicus, Herr D. Calixtus Schein, nebst dem Rahtsverwandten, Herrn Hermann von Dorne, nach den Schwedischen Gräntzen gesandt ward, und von dannen, in der Fasten-Zeit, wieder zu Hause kam. Eben derselbige Syndicus ward nachgehends, den 27ten Junii, auf den Reichs-Tag, zu Speyer abgefertiget.

In eben demselbigen Monat zog Herr Frantz von Stiten, Rahtsverwandter, von **Lübeck** nach Wolffenbüttel, um daselbst, bey der Taufe des zweyten Printzen, Herzog July zu Braunschweig und Lüneburg, im Namen **der Stadt Lübeck**, den Gevatter-Stand zu verrichten. Im Augusto aber ward im Namen der **Hansa-Städte** Herr Hinrich Plönnies, Bürgermeister, obgedachter Syndicus, Herr Calixtus Schein, Herr Benedictus Schlicker, Rahtsverwandter, nebst vier Bürgern, nach Copenhagen gesandt, bey dem Könige in Dännemarck, um die Bestätigung der Freyheiten, so ehemals dem Kaufmann in Norwegen und Schonen ertheilet worden, anzuhalten. Es richteten aber diese Deputirten wenig aus, und kamen den 14. October wieder zu Hause. Worauf im November zweene Schwedische Abgesandten, deren einer Ponto de la Gardie hies, zu **Lübeck** anlangeten, und begehreten, daß, weil die Schwedischen mit den Russen Krieg führeten, die Lübeckischen Handels-Leute sich der Narvischen Fahrt begeben mögten. Welches ihnen dann versprochen ward, mit dem Bedinge, wo die übrigen **Hansa-Städte** auch davon abstehen wollten. Endlich funden sich auch Abgeordnete des Printzen von Oranien ein, und verlangeten, die Handlung mit den Spanischen Niederlanden zu unterlassen, auf daß nicht dadurch der Herzog von Alba gestärcket würde.

Anno 1572. Weil nun die andern Städte nicht ablassen wollten, nach Narva zu handeln, so meyneten auch die Lübecker, es stünde solches ihnen frey; aber der König in Schweden verstand die Sache unrecht, und nahm ihnen ihre Schiffe weg, daher sie sich in dem 1572ten Jahre bey dem Römischen Kayser und andern Potentaten, über die Verletzung des Stetinischen Friedens beschwereten, und ihre Schiffe wieder verlangeten. Es ward auch bald darauf ein **Hansa-Tag** zu **Lübeck** gehalten, auf welchen gehandelt ward: von der Rusischen Handlung, wohin dieselbe sollte verleget werden; von dem Schwedischen Verbot der Fahrt nach Narva; von einer Contribution, um das Osterssche Haus zu Antwerpen von Schulden zu befreyen, und in bessern Stand zu bringen; von einer Gesandschaft nach Franckreich und Niederlanden, um die Bestätigung der Freyheiten zu erhalten, und einige Beschwerungen abzuthun; von dem Hause der **Hansa** zu **Brügge**; von dem Londischen Contoir, und dessen zu befürchtender Abnahme, wegen der den Hamburgern zugestandenen Fahrt nach Engelland; von den Beschwerungen des Contoirs zu **Bergen**; von dem dänischen sogenannten Last-Zollen; von den Capern des Printzen von Oranien; von Ersetzung der Unkosten des Schwedischen Krieges; und von andern dergleichen Angelegenheiten mehr.

Anno 1573. Den 4ten Julii ward Herr Bürgermeister Hinrich Plönnies, und Herr D. Calixtus Schein, Syndicus, nach **Ultzen** abgefertiget, um daselbst einige Irrungen, so zwischen dem Herzog von Braunschweig, und **der Stadt Lüneburg**, entstanden, beyzulegen. Als diese wieder zu Hause reisen wollten, lies ihnen Herzog Magnus zu Sachsen Lauenburg, durch vier Reuter, unterwegens aufpassen, um sie aufzuheben; allein, sie bekamen zeitig Nachricht davon, und gelangeten durch einen Umweg in Sicherheit.

Anno 1574. In dem 1574ten Jahre ward abermal Herr Bürgermeister Hinrich Plönnies, und mit ihm Herr D. Hermann Warmböke, Syndicus, der oberwähnten Lüneburgischen Irrungen halber, nach **Ultzen** abgefertiget.

Im September ward Herr Hermann von Dorne, Rahtsverwandter, nach **London** gesandt; nach Stockholm aber, Herr D. Calixtus Schein, Syndicus, und Herr Paul Rönnefeld, Rahtsverwandter, daselbst um die Loßlassung der von den Schweden aufgebrachten Narvischen Schiffe anzuhalten.

Anno 1575. Im Anfange des folgenden 1575ten Jahres ward der ofterwähnte Lübeckische Syndicus, D. Calixtus Schein, an den Kayserlichen Hof, und verschiedene Chur-Fürsten abgefertiget, um daselbst vorzustellen, wie die Schweden mit **der Stadt Lübeck** handelten; indem sie nicht allein deren Schiffe täglich wegnähmen, und nicht wiedergeben wollten, sondern auch die Kosten, so die Lübecker auf **König Gustav** verwendet, ihnen gut

zu

zu thun, sich wegerten, ja, so vielfältigen andern Schaden verursachet hätten, daß, wenn man alles zusammen rechnen wollte, es nicht mit siebenmal hundert tausend Thalern abzuthun wäre. Aber solches Suchen auswärtiger Hülfe fruchtete nicht viel, sondern die Schweden brachten abermals in demselbigen Jahre zwey Lübeckische Schiffe auf. Nicht weniger musten auch die Lübeckischen Leute von den Dänen leiden, daß ihre Freyheiten in Schonen, und anderswo, gar sehr gekräncket wurden, ungeachtet, daß deswegen Herr Johann Brokes, Bürgermeister, Herr D. Calixtus Schein, Syndicus, und Herr Hermann von Dorne, Rahtsverwandter, nach Copenhagen abgesandt wurden.

Anno 1576. In dem 1576ten Jahre ward die Insul Bornholm, welche der **Stadt Lübeck** seit dem 1526ten Jahre verpfändet gewesen, an die Krone Dännemarck wieder abgetreten, und geschahe solches durch den letzten Lübeckischen Hauptmann daselbst, Herrn Matthäus Tidemann, Rahtsverwandten, samt Herrn Johann von Wickede, und dem Secretair, Francisco Knökert.

Anno 1578. In dem 1578ten Jahre ward Herr D. Calixtus Schein, Syndicus, mit zween Rahtsverwandten, nämlich Herrn Gottschalck von Stiten, und Herrn Hermann von Dorne, wegen des Orsundischen Last-Zollens, welcher der Hansischen Freyheit zuwider war, an den König in Dännemarck gesandt. Nachgehends und zwar den 1ten May, reisete der andere Syndicus der Stadt nach Speyer zur Visitation des Cammer-Gerichtes; und als er von dannen zurücke kam, verfügete er sich mit Herrn Joachim Lüneburg, und Herrn Hermann von Dorne, beyden Rahtsverwandten, abermal wegen des Last-Zollens, nach Copenhagen. Auch ward Herr Johann Engelstede, bisher gewesener Protonotarius, und neulich erwählter Rahtsverwandter, nach **Antwerpen** abgefertiget, allwo er am 28ten Februarii des folgenden Jahres Todes verfuhr.

Anno 1579. In dem 1579ten Jahre kam Herzog Carl von Südermannland, des Königes in Schweden Bruder, mit seiner neuen Gemahlin, Anna Maria, des Chur-Fürsten zu Pfaltz, Ludewigs Tochter, und mit dem Pfaltz-Grafen, Friederich von Zweybrück, Grafen Ezard von Ostfrießland und verschiedenen anderen nach **Lübeck**, blieb auch einige Tage allda, und verfügete sich folgends nach seinem Vaterlande. In diesem Jahre ward auch eine **Hansa-Versammlung zu Lübeck** gehalten, bey welcher das Formular der neuen Vereinigung der Städte, das der Lübeckische Bürgermeister, Herr D. Hermann von Vechtelde, entworfen, bewilliget und angenommen ward. Darauf wurden im August nach Schweden abgefertiget, Herr D. Hermann Warmböke, Syndicus, und die beyden Rahtsverwandten, Herr Johann Ludinghusen, und Herr Arnold Bomus, wiewol dieselben schlechte Verrichtung hatten. Den 5ten September reisete die aus ihrem väterlichen Herzogthum Mecklenburg kommende **Königin** in Dännemarck,

nemarck, Sophia, nebst ihren Königlichen Kindern, durch Lübeck. Ihr Gemahl aber, König Friederich der II, kam nicht in die Stadt, sondern ging zur Fehr über die Trave, und nahm seinen Weg nach dem Kloster Rheinefeld.

Anno 1581. Auf dem zu Lübeck in dem 1581ten Jahre gehaltenen Hansä-Tage ward von der Verbesserung des Contoirs zu London gehandelt, und des Königs in Franckreich Bruder, Franciscus, versprach den Städten, durch seinen Abgeordneten, Joachim von Brandenstein, sich ihrenthalben zu bemühen, daß sie mit der Königin Elisabeth in Engelland wieder ausgesöhnet werden mögten.

Anno 1591. Im Augusto des 1591ten Jahres war zu Lübeck eine Hansä-Versammlung, da von Beybehaltung der Freyheiten in auswärtigen Ländern, und von Wiedererſetzung des Schadens gehandelt ward, den die vereinbarten Städte, von den Engelländern und andern erlitten hatten.

Anno 1594. In dem 1594ten Jahre wurden zur Krönung K. Sigismunds in Schweden, die beyden Lübeckischen Rahtsverwandten, Herr Alexander Lüneburg und Herr Cordt Garmers, wie auch M. Johannes Brambach, Secretair, nach Stockholm gesandt.

Hansische Begebenheiten

von Anno 1601. bis Anno 1630.

Anno 1601. In diesem 1601ten Jahre ward auch ein Hansä-Tag zu Lübeck gehalten, auf welchem das Bündnis von dem 1557ten Jahre erneuert, und wegen der Contribution zum Türcken-Kriege gehandelt ward.

Anno 1603. In dem 1603ten Jahre, den 13ten Januarii, ward im Namen der sämtlichen Hansä-Städte, Herr Cordt Garmers, Bürgermeister zu Lübeck, Herr Hinrich Kerckring, Rahtsverwandter, und M. Johannes Brambach, Secretarius, nach Moscow versandt, welche einen wohlversuchten Bürger, Namens Zacharias Meyer, der solche Reise wol sechszehn mal verrichtet, zum Dolmetschen mit sich nahmen. Auch ward in diesem Jahre Herr Hermann von Dorne, Rahtsverwandter, und Herr D. Laurentius

rentius Finckelthaus, Syndicus, nach Regensburg versandt; desgleichen Herr Alexander Lüneburg, Bürgermeister, und M. Thomas Plasse, Secretarius, nach **Bremen.**

Anno 1604 In dem 1604ten Jahre, im Januario, ward M. Johannes Brambach, Secretarius, nach Holstein, zum König in Dännemarck versandt, und im April nach Halberstadt, um daselbst dem Müntz-Convent des Niedersächsischen Kraises mit beyzuwohnen. Den 2ten May reisete Herr D. Jacobus Bording, Bürgermeister, und Herr Matthäus Kossen, Rahtsverwandter, in Hansischen Verrichtungen nach Dännemarck. Nicht weniger den 2ten Junii Herr D. Laurentius Finckelthaus, Syndicus, und Herr Hinrich Brockes, Rahtsverwandter, nach Holland, Engelland, Franckreich und Spanien.

Hierauf sollten zwar den 5ten Augusti, Herr Cord Garmers, Bürgermeister, Herr Jürgen Gruvel, und Herr Hermann von Dorne, Rahtsverwandter, wie auch M. Johannes Brambach, Secretarius, an die Schwedischen Gräntzen sich verfügen, um daselbst die Streitigkeiten mit Herzog Carl von Südermannland abzuthun; allein, solche Reise ward aufgeschoben, weil der König in Dännemarck lieber wollte, daß die Friedens-Handlung im Herzogthum Holstein oder Schleswig vorgenommen würde. Hernachmals ward beliebet, über solchen Vertrag in Blekingen zu handeln, und dahin sollte Herr D. Jacobus Bording, Bürgermeister, und Herr Hermann von Dorne, Rahtsverwandter, sich begeben; aber sie wurden durch Ungewitter daran verhindert.

Den 2ten November ward Herr Hermann von Dorne, Rahtsverwandter, nach Bergedorf versandt, mit den Hamburgern wegen der von Herzog Hinrich Julius bedrängten **Stadt Braunschweig**, sich zu berahtschlagen, um welcher Sache willen auch den 9ten November Herr D. Martinus Nordanus, und M. Thomas Plasse, Secretarius, nach **Lüneburg** reiseten. Nachdem nun **die Stadt Lübeck** den Braunschweigern Hülfs-Völker zugesandt, empfand solches der König von Dännemarck so übel, daß er achtzehn Lübeckische, aus Spanien kommende Schiffe, im Sunde anhielt. Zu deren Befreyung sollte sich Herr Bürgermeister Bording, samt den beyden Rahtsverwandten, Herrn Jürgen Gruwel und Herr Hinrich Brokes, nach Copenhagen begeben; allein, da dieselben auf halben Wege waren, lief Zeitung ein, daß die Schiffe loß gelassen wären, daher die Gesandten gleich wieder zurücke kamen. In diesem Jahre ward auch **ein Hansa-Tag zu Lübeck** gehalten, und D. Martinus Nordanus, nach Gardelegen auf den Krays-Tag versandt.

Anno 1606 In dem 1606ten Jahre, den 8ten Jan. ward wegen der Braunschweigischen Sache, Herr Hermann von Dorne, Rahtsverwandter, nach **Lübeck, Wismar, Rostock** und **Stralsunde**, geschickt. Der erste von diesen reisete auch in eben derselben Angelegenheit, den 18ten Januarii nach Wals-

rade, und im Februario wurden die beyden Rahtsverwandten, Herr Thomas von Wickede, und Herr Hinrich Brokes, nach **Lüneburg**, auch diese und andere bald hie, bald dorthin, abgefertiget.

Anno 1607. Im Augusto des 1607ten Jahres ward ein **Hansä-Tag** zu **Lübeck** gehalten, da von verschiedenen Handlungs-Sachen gerahtschlaget ward.

Anno 1608. In dem 1608ten Jahre ward im August Monat abermal zu **Lübeck ein Hansä-Tag** gehalten.

Anno 1609. Im April des 1609ten Jahres ward ein **Hansä-Tag** gehalten, auf welchem Graf Friederich von Solms zum Kriegs-Obersten der vereinigten Städte angenommen ward.

Anno 1612. Als in dem 1612ten Jahre die beyden Nordischen Kronen uneins waren, wollte der König in Dännemarck den Lübeckern und deren Bundes-Genossen die Fahrt nach Schweden nicht verstatten, weswegen er nicht allein den Hafen zu Travemünde mit seine Flotte besetzte, sondern auch mehr als zwanzig Schiffe, die nach Schweden gedachten, wegzunehmen oder zu vernichten, willens war. Allein, daran ward er theils durch Ungewitter, theils auch durch die Wachsamkeit der Hansischen, verhindert.

Anno 1615. In dem 1615ten Jahre, den 24ten December, reisete Herr Hinrich Brokes, Bürgermeister, nebst den beyden Rahtsverwandten, Herrn Thomas von Wickede und Herrn Casper Boye, wie auch der Secretair Johann Feldhusen, nach **Braunschweig**, dem Vertrag selbiger mit ihrem Herzog beyzuwohnen, wobey auch die Deputirten von **Hamburg, Bremen, Magdeburg** und **Lüneburg**, zugegen waren.

Anno 1619. In dem 1619ten Jahre, im Januario, ward ein **Hansä-Tag** zu **Lübeck** gehalten.

Anno 1630. Nachdem der mehreste Theil der **Hansischen Städte** nicht ferner sonderlich Belieben zeigete, zu den **Hansä-Tagen** zu erscheinen, und sich solches durch ihre Abgeordneten auf dem in diesem 1630ten Jahre in **Lübeck** angesetzten **Hansä-Tage** sehr deutlich mercken liessen: so geschahe es, daß bey so bewandten Umständen die drey Städte, **Lübeck, Bremen** und **Hamburg**, sich aufs neue dergestalt vereinigten, daß Sie, als alte getreue Bundes-Genossen, in unverrückter Treue vereinigt bleiben, und sich bey nöhtigen Fällen mit Gut und Blut beystehen wollten. Wie denn noch jetzo sothane Verbindung in ihrer Kraft ist, und von GOtt, bis ans Ende der Welt, erhalten werden möge.

)o(

D. Anton

D. Anton Köhlers,

weyland

Chur-Brandenburgischen, Lüneburg- und Sachs-Lauenburgischen

Geheimten-Raths und Vice-Cantzlers,

und endlich

Bürgermeisters

der Kayserl. Freyen und des Heil. Röm. Reichs Stadt

Lübeck,

Hinterlassene Nachrichten

von der

Teutschen Hansa.

Köhlerische Sammlung der Hansischen Geschichte.

Anno 1370. In dem 1370ten Jahre ist zwischen verschiedenen Rittern, Haupt-Leuten und den Hansä-Städten, im Namen Woldemari des IIIten, zu Stralsund ein Vergleich getroffen, vermöge dessen, den Städten und die ihres Rechtens seyn, vergönnt worden, in Dännemarck und Schonen, in allen Gegenden, zu Wasser und zu Lande zu handeln, und zwar auf funfzehn Jahre, wegen des Schadens, so sie auf Gottland erlitten. Die Puncten sind hauptsäglich diese. Die Städte sollen in Dännemarck und Schonen allerwerts den Seestrand frey haben, sie können mit Hülfe guter Leute, gestrandete Sachen bergen, nach ihrem eigenen Willen brauchen, und den Arbeits-Leuten den Lohn zahlen. Wenn Schifbrüchige Güter ans Land treiben, und Leute ertruncken sind, so soll der nechste Königliche Voigt die Sachen bergen, bewahren, und dem rechten Herrn wiedergeben, und wer sich dieser Sachen anmasset, der soll am Leben gestraft werden. Die Städte mögen an denjenigen Orten, wo sie Vitten haben, Vöigte setzen, und ihre Brüche sollen gehen bis auf Hals und Hand, salvo tamen privilegio illarum urbium, quibus id juris Regia Majestas concessit. Sie mögen auch in ihren Vitten aufnehmen, wem sie wollen. In eben diesem Jahre ist die Cöllnische Confœderation bestätigt worden. Ferner ist ausgemacht, daß auf den Hansä-Tagen keine Privat Sachen sollen vorgenommen werden, bevor die gemeine Sache ist abgethan worden. Noch ist die Drackör Compagnie zu alt Stettin, von Woldemaro dem IIIten, bestätiget.

Anno 1371. In dem 1371ten Jahre sind die eingenommenen Pfund-Gelder unter die Städte ausgetheilt, auch ist zugleich beschlossen worden, daß ferner keine Schoß- und Pfund-Zollen gegeben werden. Imgleichen sind die dänischen Prälaten und Adeliche auf den Hansä-Tag gefordert, um ihres und ihres Herren wegen Rechenschafft zu geben, weil verschiedene Schiffe unter Bornholm sind beraubt worden.

Anno 1373. In dem 1373ten Jahre ist zuerst an eine Legation in Flandern gedacht, wegen der Gravaminum des Brüggischen Contoirs. Imgleichen ist eine Legation nach Neugarten bewilliget. Dem Bergischen Contoir ist noch erlaubt, den anderweit abgesetzten Pfund-Zoll zu heben.

Anno 1374. In dem 1374ten Jahre ist der Hochmeister in Preussen ersucht, per Legatos bey dem König von Engelland zu sollicitiren, wegen Abschaffung des Zolles, der den Hansischen in Engelland aufgedrungen worden. Der König von Dännemarck begehrt die Schlösser, die er an die Städte versetzt,

wieder, dieses ward aufgeschoben, aber dagegen bewilliget, daß im nechsten Jahre ein Conventus Hanseaticus sollte gehalten werden.

Anno 1375. In dem 1375ten Jahre ist ein Hansisch Statutum gemacht, daß die Creutz-Signaten, die um des Privilegii fori ecclesiastici zu geniessen, das Creutz empfangen, in keiner Hansä-Stadt sollen gelitten werden. Der König in Schweden beschwert sich, daß der Friede gebrochen sey, deswegen haben die Hansä-Städte eine Zusammenkunft angesetzt. Der König in Dännemarck, Woldemar der IIIte, die alte Königin Margaretha, imgleichen der Herzog, sollicitiren um die Succession an Dännemarck, vermöge des Vertrags, der in dem 1370ten Jahre gemacht worden.

Anno 1376. In dem 1376ten Jahre hat Haquinus, König in Norwegen, den Städten ihre Privilegia Norvegica, confirmirt, augirt und einen ewigen Frieden aufgerichtet. Albrecht, Graf in Holland, ward von den Hansä-Städten ersucht, den neuen Zoll abzuschaffen. Postridie assumtionis Mariæ hat König Olaus der Vte in Dännemarck, den Vertrag bestätigt, welchen die Reichs-Räthe mit Königs Woldemari Consens zu Stralsund mit den Hansä-Städten getroffen. Richardus, der zweyte König in Engelland, confirmirte nicht weniger den Hansä-Städten ihre Privilegia.

Anno 1377. In dem 1377ten Jahre nahm sich Kayser Carolus der IVte der aus dem Collegio Hanseatico ausgeschlossenen Stadt Braunschweig dergestalt an, daß sie in ihren vorigen Stand wieder eingesetzt wurde. Zu Brügge ward der Kaufmann der Hansä-Städte angehalten, woraus viel Unglück erfolgte.

Anno 1378. In dem 1378ten Jahre wollten die Städte, man sollte an den König in Engelland, den Major, und der Stadt London, schreiben, die Preussischen Städte aber wandten ein, ihr Hochmeister wollte nicht mehr wegen Ersetzung des Schadens, so von den Engelländern geschehen, vergebens schreiben, sondern nunmehro Gegen-Arresta verhängen, und den Städten warnen. Dem Grafen von Holland ward es in einem Schreiben hoch angerechnet, daß er die Hansischen arrestiren lassen. Er entschuldigte sich zwar per Legatos, und es ward ein Tag zu gütlichem Vergleich angesetzet, weil er aber nicht gehalten wurde, so ward zum andern mal darum geschrieben, und man erhielte Promotoriales vom Kayser. Auf die Schlösser, die ihnen in Schonen versetzt waren, wurden neue Befehlshaber gesetzt.

Anno 1379. In dem 1379ten Jahre waren die Gesandten der gemeinen Hansä-Städte versammlet, und vier Legati verordnet, die nach Flandern gehen, und die Irrungen zwischen dem deutschen Kaufmann und den Brüggischen Herren beylegen sollten. Sie kamen auch auf Visitationis Mariæ in Brügge an, und vertrugen sich so weit, daß der Kaufmann sich wieder zur Residentz nach Brügge verfügte. Um diese Zeit klagten die Hansä-Städte, daß sie von den Engelländern der Bestätigung ihrer Freyheiten wären beraubt, und überdem noch mit neuen Costumen, Zollen und andern Gewalthätigkeiten beschwert und geplagt worden, deswegen schrieben sie an den König Richard, und gaben zween von den Legaten aus Flandern Befehl, sich nach Engelland zu begeben, um allda wegen Erstattung der Confirmation, Abschaffung der neuen Zollen, und Ersetzung des erlittenen Schadens, zu han-

handeln, die göttliche Hülfe und der Fleiß dieser Gesandten brachten es auch würcklich so weit, daß es alles nach Willen ausschlug. Es wurde aber doch in eben dem Jahre noch eine Gesandschafft, um die Bestätigung der Freyheiten, und Abschaffung der Zölle zu erhalten, abgefertigt, und in Eventum, wenn keine, oder abschlägige Antwort, erfolgen sollte, die Commercia mit den Englischen intra certum terminum & certo modo verboten.

Anno 1381. In dem 1381ten Jahre begehrte Dordrecht, daß man den Stapel in ihre Stadt legen sollte, darauf ward an den Grafen Albrecht in Holland geschrieben, daß er die Zölle daselbst etwas moderiren mögte. An den Hochmeister in Preussen ward Botschafft geschickt, daß er mit dem Gegen-Arrest auf die Englischen noch ein Jahr einhalten, und lieber beym Könige um restitutionem damnorum, & Confirmationem Privilegiorum anhalten mögte. Ferner ward Wienrich von Kniprode zugeschrieben, daß mit dem Arreste nicht mögte fortgefahren werden, weil die Privilegia in Engelland confirmirt, der neue Zoll abgeschafft wäre, und die Englischen sich des zugefügten Schadens wegen zu recht erboten hätten. Noch ward von einer Verfälschung der Flanderischen Tücher gehandelt. Richardus Ildus Rex Angliæ, Hanseaticis Privilegia Anglica confirmavit.

Anno 1382. In dem 1382ten Jahre ist nach Brügge, wegen der Gravaminum des Brüggischen Contoirs, geschrieben.

Anno 1383. In dem 1383ten Jahre wollte Busso Kelmer auf dem Stallhofe zu Londen, sein Gut nicht nach Gebrauch vercostumen, deswegen ward er des Stallhofs Privilegien entsetzt. Dieser machte den Kauf-Leuten viele Verdrießlichkeiten, seine Bemühung ging dahin, um den Stallhof seiner Privilegien zu berauben, aber es gelung ihm nicht, und er blieb excludirt. Im Convento Hanseatico ist decretirt, daß man die Engelländer, die man bey Beraubung der Waaren auf frischer That ertappen würde, anhalten sollte, andere aber nicht. Ferner beschloß man, mit dem Grafen von Holland, wegen der Privilegien Zoll, und Residentz der Stadt Dordrecht, zu handeln.

Anno 1384. In dem 1384ten Jahre verbunden sich König Olaus Vtus von Dännemarck und Norwegen, wie auch die Reichs-Ritterschafft, wider die See-Räuber, mit den Hansä-Städten auf diese Art, daß die Städte, wenn eines See-Räubers Schloß erorbert würde, dasselbe pro expensis behalten sollten. Man bewilligte auch, daß gemeldeter König auf diesem Hansä-Tage selbst zugegen war. In diesem Jahre ward den Holländern das Fischen auf Schonen verboten.

Anno 1385. In dem 1385ten Jahre ist im Hansischen Convente beschlossen, daß sub certis conditionibus die Residentz des Kaufmanns, der bishero zu Brügge in Flandern gewesen, nunmehro zu Dordrecht bleiben solle, wobey man gedachte, daß die Hansischen von Alters her zu Dordrecht wären privilegirt worden. In diesem Jahre begehrte Albrecht, König in Schweden, daß die Hansä-Städte ihm zu der dänischen und norwegischen Krone behülflich seyn mögten. Auch hielten die Preußischen bey den HansäStädten an, daß sie

mögten Polnische Tücher nach * * * führen, dies ward aber wegen der Residirenden zu Neugard nicht erlaubt.

Anno 1386. In dem 1386ten Jahre ward an den Burgundischen Herzog Philipp, der Freyheiten und Beschwerden wegen, ein Legatus von den Städten gesandt. Eben dieser Herzog begehrte per Legatos einen Tag zur gütlichen Handlung, es ward auch einer zu Cölln bestimmt, da er aber nicht erschien, so ward ihm geschrieben, daß man bishero noch nicht willens wäre, Legatos nach den Niederlanden zu schicken. Unterdessen ist den Flanderischen Städten ein Tag zu Dordrecht bestimmt worden, und dem Herzog von Burgund zum dritten male auf den nechsten Jacobi zu Lübeck. In eben diesem Jahre ernannten die Städte Olao den Vten einen Tag zu Wordenburg. Auch ist ferner eine Legation nach Neugard geschickt, der Muscowitischen Freyheiten wegen, mit Veranlassung, da die Freyheiten nicht sollten continuirt werden, ob man mit den Russen nirgends anders, als zu Dörpt, handeln könne.

Anno 1387. In diesem Jahre hat der kurtz vorher genannte König nicht allein die Hansischen Freyheiten bestätiget, sondern auch noch dieses hinzugefügt, daß sie ewig unverletzt bleiben sollten, wenn ja eine Ursache dazwischen käme, daß man sich derselben nicht unverrückt gebrauchen könne. Nachdem ward in einer grossen Versammlung von vielen Herren und Städten zu Lübeck, zwischen den Hansä-Städten und Flämingen ausgemacht, daß man hinführo keine See-Räuber hausen, sondern sie vielmehr verfolgen und strafen sollte. Ferner hielte Alberto, König zu Schweden, Margaretha, Königin der Dänen, Erich, Herzog zu Sachsen, und die Grafen von Holstein, eine Zusammenkunft zu Lübeck, wobey ausgemacht ward, daß ein jeder unter ihnen die See frey haben sollte. Bey dieser Gelegenheit klagten die Lübeckischen, daß die Grafen von Holstein die See-Räuber in ihren Landen hegten. Endlich ward durch ein Edict die Gemeinschaft mit den Flanderschen aufgehoben, weil sie wider den Kaufmann der Hansä-Städte gehandelt hatten. Denen in Flandern Residirenden ward Ordre ertheilt, noch vor Himmelfahrt Christi das Land zu räumen, und weil gütliche Handlungen nicht mehr helfen wollten, eine special Ordnung gemacht, daß die Handlung auf Flandern von dato an sollte verboten seyn.

Anno 1388. Ist an die Königin Margaretha in Norwegen, und den Voigt zu Bergen, wegen der Privilegien geschrieben worden. Nach Liefland ist an die Heermeister gesandt, um eine Vergleichung, daß man die Commercia auf Rußland verbieten, die Deutschen von dannen abführen, und jedermann von der Rußischen Fahrt abmahnen sollte, weil die Muscowiter den zu Neugard Residirenden, grosse Ungelegenheit verursacht hatten. In diesem Jahre ward König Albrecht von Schweden in einer Schlacht, von Margaretha, Königin in Dännemarck, gefangen. Dieser Ursachen wegen ging der Herzog von Mecklenburg mit seinem Sohne, und Wismarischen und Rostockischer Hülfe, wider die Dänen in die See, plünderten Bornholm und Gottland, rückten vor die von den Dänen belagerte Stadt Stockholm, nahmen

eine

eine von den Festungen, die davor gebauet waren, ein, und gingen nicht eher davon, bis die Dänen gute Worte gaben. Hier ist der Ursprung der Victualien-Brüder! weil nämlich der Mecklenburgische Fürst in Schweden war, so liessen die von Wismar und Rostock ausrufen, daß sie allen denjenigen Geleit- und Bestallungs-Briefe geben wollten, die auf freye Beute dienen wollten. Hierzu entschloß sich eine ungehäure Menge, und dieses waren auch diejenigen, die unter dem Namen der Victualien-Brüder bekannt sind.

Anno 1389. In dem 1389ten Jahre schickte der Herzog von Burgund, und das Land Flandern, Deputirte, und versprachen, zur Erstattung der Schaden, welche den Hansischen zugefüget war, drey hundert Pfund Flämisch nebst Vicarien, worüber die Hansischen künftig Collatores seyn sollten. Hierbey war noch eine besondere Notul. einer Bestätigung, die der Herzog und das Land Rußland den Städten gegeben versiegelt. Ferner erklärte sich der Moscowiter sehr gütlich gegen die Städte, zu diesem Ende ward den Rügensern, die Handlung vorzunehmen, befohlen, und alles zu melden, was dabey vorfallen würde. Zu Lübeck ward in diesem Jahre auf St. Michaelis ein Hansä-Tag gehalten, und eine Ordnung gemacht, welcher gestalt die Hansischen künftig mit den Holländern und Seeländern handeln mögten.

Anno 1390. In dem 1390ten Jahre ist zu Lübeck auf St. Johannis verabredet, daß man die Amsterdamsche Tücher, ohne vorher auf den Stapel nach Dordrecht zu senden, gerade auf Teutschland führen mögte.

Anno 1391. In dem 1391ten Jahre waren zu Hamburg, auf St. Martini, drey Herzöge von Burgund, und Grafen zu Flandern, die Gesandten der drey Haupt-Städte in Flandern, Gent, Brügge und Ypern, nebst den Gesandten der Hansä-Städte versammlet, um die Irrungen zwischen den Hansä-Städten und den Flämingen beyzulegen. Da nämlich diese den deutschen Kauf-Leuten zu Gent, Brügge, Schleusse und sonst allenthalben, gefangen, die Güter eingezogen, und verschiedenen Verdruß gemacht, so wurden den Flämingen verschiedene Tage bestimmt, bis endlich dieser Tag auf Martini zu Hamburg bewilliget worden, und dieser Streit allhier auf folgende Art beygelegt würde. Erstlich sollten die Flämingen vor den zugefügten Schaden drey hundert Pfund Grosse bezahlen, und die vorigen Freyheiten erneuern. Zweytens sollte der beleidigte Kaufmann in dem Carmeliter Kloster erscheinen, und allda sollten hundert Personen aus den fürnehmsten Flanderischen Städten Abbitte thun, ein und vierzig Personen sollen Pilgrimsweise nach Rom, Constantinopel und St. Jacob, vier nach dem heiligen Grabe gesandt werden, nebst diesen, und noch verschiedenen andern Artikeln, ward endlich der Streit wieder aufgehoben.

Anno 1392. In dem 1392ten Jahre ist auf St. Galli zu Lübeck eine Versammlung der Hansischen Städte gehalten worden. In eben diesem Jahre ward der Heringsfang und die Schonenfahrt, bey Verlust Leibes und Gutes, in den Städten verboten.

Anno 1393. In dem 1393ten Jahre ist auf Marien Magdalenem zu Lübeck, und auf St. Michaelis zu Falsterbode ein Congessus Civitatum Anzæ gehalten worden.

Anno 1394. In dem 1394ten Jahre ist in der Fasten zu Lübeck ein Hansischer Convent gehalten worden. Imgleichen liessen sich etliche Städte mit einander wider die See-Räuber in ein Bündnis ein, und bezogen sich fast in allen Stücken auf die Cöllnische Confæderation. Nechst diesem ward abermal an den König in Engelland, Richard den IIten, wegen der Gravaminum und der Costumen und Zöllen geschrieben. Die Königin in Dännemarck und Norwegen, Margaretha, entschuldigte sich, daß sie mit ihren Gesandten den angesetzten Hansä-Tag nicht besuchen könne, deswegen ward ein anderer ausgesetzt, welcher in Dännemarck gehalten werden sollte.

Anno 1395. In dem 1395ten Jahre ward auf Ascens Domini zu Falsterboden, den 1ten September auf St. Egidien zu Helsingburg, auf St. Michaelis zu Lübeck ein Hansä-Tag gehalten. Die Preußischen Städte begehrten proprio motu, daß man einen Pfund-Zoll wieder anordnen mögte, aber es ward abgeschlagen. Wegen der Klage, so die Engelländer und Flaminger wider etliche Rostocker führeten, war der erledigte König von Schweden, und Herzog Johann von Mecklenburg nebst seinem Sohne, in eigner Person, auf dem Hansä-Tage zu Lübeck, zugegen.

Anno 1396. In dem 1396ten Jahre ist zu Lübeck auf Assumt. Mariæ eine Versammlung der Hansischen Städte gehalten worden. An den jungen König Erich zu Dännemarck ward wegen der Gravaminum geschrieben. Weil die Englischen wieder anfingen, ungebührlichen Zoll zu fordern, und so viel Tücher ins Land brachten, daß die Hansischen davon grossen Nachtheil empfunden: so ward im Hansischen Collegio beschlossen, daß man von den Englischen eben so viel Zoll nehmen sollte. Zugleich ward den Hansischen verboten, daß kein Fremder mit ihnen handeln mögte, ja, man verbot gar denen, die keine Hansische wären, von denen Engelländern Tücher zu kaufen. Zugleich ward an den König, den Major und die Stadt London geschrieben, daß man erfahren hätte, wie sie wegen des Schadens, so ihnen von den Rostockischen und Wismarischen im Schwedischen Kriege wäre zugefügt worden, anfingen, die Hansischen Schiffe zu berauben, man bate also, daß dieses mögte eingestellet werden.

Anno 1397. In dem 1397ten Jahre ist auf Nativit. Mariæ zu Lübeck ein Hansä-Tag gehalten. Der König in Schweden beklagte sich bey den Städten, daß die dänische Königin Margaretha den Frieden gebrochen hätte, und begehrte deswegen von den Städten als verordneten arbitris und executoribus Hülfe, seine Articuli wurden gleich beantwortet, das Rauben auf der Ost-See abgeschafft, das übrige aber auf eine andere Zusammenkunft verwiesen. Die Victualien-Brüder thaten grossen Schaden, ihre Nahrung hatte ein Ende, so bald König Albrecht frey gegeben ward. Sie aber fielen in Norwegen, plünderten das Städtgen Bergen, und brachten groß Gutt, das

das sie eroberten, nach Wismar und Rostock, wo sie es um ein Geringes verkauften. Nach diesem theilten sich die Victualien-Brüder, etliche kamen in Friesland, wo sie von Edo Wannecken, Kenno von Brocke, Hisseken, Probsten zu Embden, Enno von Norden, Harre von Weling, Erich von Hartlede, Volkmann, gehauset wurden. Die Vitalianer thaten ihnen dafür Vorschub an Schiffen und andern Ausrüstungen, gönnten freyen Auf- und Abzug in ihre Schlösser, und raubten entsetzlich. Diesem Übel zuvor zu kommen, verbunden sich Lübeck und Hamburg mit Margaretha, der Königin von Dännemarck, daß sie diese streitende Brüder zu Wasser und zu Lande verfolgen wollten. Die Gesandten der Hansä-Städte berahtschlageten sich deswegen mit einander, wie viele Schiffe ein jeder ausrüsten sollte; es ward aber nichts beschlossen, weil die Gesandten dieses allein ad referendum nahmen.

Anno 1398. In dem 1398ten Jahre ward in der heiligen Oster-Woche zu Lübeck ein Hansischer Conventus gehalten, und auf St. Petri zu Copenhagen. Von den Hansischen ward in diesem Jahre beschlossen, daß man keinen, der Aufruhr in einer von den Hansä-Städten erregen würde, unter sich dulden wollte, es sey denn, daß er, wie recht, dafür leiden wollte. Die sämtlichen Preußischen Ordens-Herrn liessen unter ihren Namen und Siegel ein Schreiben an die Hansische Versammlung abgehen, das die sämtlichen Hansä-Städte betraf. Auf dem Hansischen Convent zu Lübeck ward eine Schifs-Armade beschlossen, um die Streiffereyen der See-Räuber zu verhüten.

Anno 1399. In dem 1399ten Jahre ward auf St. Jacob zu Lübeck, auf Nativit. Mariæ zu Nykioping eine Versammlung gehalten. In diesem Jahr ward der vorige Vertrag mit den Städten, und der Königin Margaretha zu Dännemarck, erneuert, deswegen wurden auch Briefe, im Namen der Königin und der Städte, an den Grafen Cortt von Oldenburg, Enno Herrn Ottens Sohn, an die Gröninger, und an die von Doccum gesandt, worinn verlanget ward, daß sie die Vitalianer nicht hausen sollten. Ferner bestätigte die Königin von Dännemarck den Städten ihre Freyheiten, es kostete aber den Lübeckern viele Mühe, es so weit zu bringen, daß die Rostocker und Wismarsche diese Freyheiten mit gebrauchen könnten, weil die Königin wegen des Schadens, so die Vitalianer zugefügt hatten, sehr böse war. Kurtz hernach ward zum andern mal mit der Königin von Dännemarck und den Hansä-Städten ein Bündnis wider die See-Räuber gemacht. Da unter währendem Schwedischen Kriege viele geraubte Güter in die Rostockischen und Wismarischen See-Hafen geführet worden, so wurden sie darüber zur Rede gestellet, und man ward einig, daß der Herr Hochmeister in Preussen Richter seyn sollte, welches damals Conrad von Jungingen war. Von Lübeck ward ein Notarius nach Flandern abgefertigt, um mit dem Herzog zu Burgund, wegen Erstattung des Schadens an die Hansä-Städte, so nicht erfolgt, zu reden. Imgleichen ward daselbst mit dem Contoir wegen eines Stück Geldes gehandelt, das die Städte ad impetranda nova privilegia auf drey Jahre vorlegen wollten. Hierüber aber

beschwerte sich der Preußische Hochmeister ungemein. Henrich der IVte bestätigte die Hansischen Freyheiten in Engelland.

Anno 1400. In dem 1400ten Jahre ward auf Lichtmessen zu Lübeck, und auf St. Jacob zu Calmar, ein Conventus gehalten. Zu Lübeck ward von einer Ausrüstung der Schiffe wider die See-Räuber gehandelt. Als Kenno von Brocke sahe, daß es Ernst ward, so sandte er Gesandten nach Lübeck, die ihn entschuldigen sollten, als wenn er sie aus Furcht bey sich behalten hätte, damit sie ihn nicht aus dem Lande treiben mögten. Er wolle sie aber hinführo nicht dulden, und erbot sich, deshalben mit den Städten zu reversiren. Die Städte aber liessen sich durch diese List nicht hindern, sondern rüsteten würcklich gegen Ostern eine ansehnliche Schifs-Flotte aus. Deren Haupt-Leute waren Henning von Rinteln, Johann Crispin von Lübeck, Herr Albrecht Schroie und Johann Nanne von Hamburg. Freytags nach Ostern kamen die von Bremen, Grüningen, Campen und Deventer dazu. In Frisland geriethen sie gleich in der Oster-Embse an etliche Vitalien-Brüder. Sie überwanden selbige, so, daß achtzig erschlagen und dreißig gerichtet wurden, die Stadt und das Schloß Embden ward aufgegeben durch Hisseken, Probsten zu Emden, man lies es ihm aber doch, weil er in Worten und Werken aufrichtig erfunden ward. Gretenhusen, welches durch Vollmar Stemann aufgegeben ward, wurde nebst Wittmund und Luvarde zerbrochen, Walve und Harte aber wurden Hissecken zu treuen Händen übergeben. Kenno von Brocke kam unter Geleit nach Embden, allwo beschlossen ward, daß er sein Schloß Aurichhofen den Städten überantworten sollte, nach diesem muste er Geissel stellen, die zu Bremen so lange warten sollten, bis er der Forderung und Zusprach halber von den Städten geschieden seyn würde. Zu dieser Zeit lag Westfriesland mit dem Grafen von Holland in Krieg, und hatte eine Anzahl Vitalien-Brüder in Besoldung, die sie wider Holland brauchten, deswegen musten sie den Städten Caution stellen, daß der gemeine Kaufmann unbeschädigt bleiben sollte: und daß sie nach geendigtem Kriege diese Leute zu Lande von sich lassen wollten. Kenno von Brocke ward endlich durch Vermittelung des Herzogs von Geldern wieder mit den Städten ausgesöhnt. Zuletzt verglichen sich die Lübecker mit den Calmarischen wegen des Mords, so sie im Kriege an etlichen Bürgern zur See ausgeübet, die Vergleichung lief auf eine damals gewöhnliche geistliche Satisfaction hinaus.

Anno 1401. In dem 1401ten Jahre ward zu Lübeck auf Visitat. Mariæ, und zu London in Schonen auf Nativitat. Mariæ eine Versammlung der Hansischen Städte gehalten. Die Königin von Dännemarck und ihr Schwester-Tochter-Sohn, Erich, richteten mit fünf Hansa-Städten ein Bündnis auf, wie es mit Schifbrüchigen Gütern sollte gehalten werden. Ferner ward an den Officianten des Groß-Fürsten, weil die Muscowiter den Hansischen deswegen viele Güter confiscirt, weil die Niederländischen Tücher an Maas und Länge verdächtig befunden worden, geschrieben, man verlangte, daß die Confiscation mögte aufgehoben werden, und versprach, alle Tücher ins künftige vorher zu besehen, ehe sie in Flandern gekauft und ausgeschift würden.

Auch

Auch ward nach Neugard geschrieben, daß sie daselbst Schoß nehmen sollten, und dasselbe den drey Liefländischen Städten, nebst denen von Lübeck und Gottland jährlich zuzustellen, bis ihnen die Unkosten, so sie vor das Contoir gut gethan, wieder erlegt. Imgleichen ward verboten: daß man in Flandern keine Güter zu Borge kaufen solle, bey Verlust der Hansa, und der Güter, die sie zur Borge genommen, es sollten auch keine Tücher gekauft werden, ohne daß sie besichtigt würden, ob sie ihre gehörige Länge hätten. Nachhero aber in folgendem Jahre ward eine Explication gemacht, quibus conditionibus kein Hansischer Tücher zu Borge kaufen solle.

Anno 1401. In dem 1401ten Jahre ist auf Pfingsten zu Lübeck ein Hansischer Convent gehalten worden.

Anno 1402. In dem 1402ten Jahre rüsteten sich die Hamburger wider die See-Räuber, die die Engellands-Fahrer beschädigten, und siegten auch, daß sie über siebenzig Personen in Hamburg hinrichteten. Ihre Haupt-Leute hiessen Claus Stortebecker und Götke Michel. Dieser Ueberrest hatte die West-See beunruhigt, unter der Gesellschaft des Götke Michels. Er war ein Magister liberalium artium, als aber die andern enthauptet wurden, so muste auch der Herr Magister den Kopf missen. In diesem Jahre richteten acht Städte im Lübeckischen Quartier ein special Bündnis auf. Uber dieses Bündnis ward hernach eine Declaration gemacht, und ein sonderlicher Artikel herzu gesetzt, wie es mit den confœderirten Städten, wegen der Müntze, zu halten. Ferner ward an die Liefländischen Städte geschrieben, daß sie die Ordnung machen mögten, daß die falschen und verbotenen Waaren, worüber die Residirenden immer geklagt, nicht ferner nach Muscow mögten geführet werden.

Anno 1403. In dem 1403ten Jahre ist im Januario zu Wismar, auf Quasimodogeniti zu Lübeck, auf St. Bartholomäi zu Calmar, auf St. Nicolai wieder zu Lübeck ein Hansa-Tag gehalten worden. An dem Brüggischen Contoir ward wegen der späten Segelung geschrieben, imgleichen daß sie das Werk von den neuen Freyheiten fleißig fortsetzen mögten.

Anno 1404. In dem 1404ten ist auf Quasimodogeniti zum ersten, und auf St. Galli zum zweyten mal in Lübeck ein Conventus Hanseaticus gehalten. Imgleichen verlangten die Brüggischen von den Hansa-Städten, daß in den Hansa-Städten keine Englische Tücher verstattet werden mögten, es ward aber nicht weiter, als ad referendum genommen. Weil die Englischen aufs neue wieder anfingen, die Rigischen Schiffe zu berauben, so ward an alle vornehme Herrn und Städte geschrieben, sie mögten die Englischen von diesem alten Handwerke doch abrahten. Nechst diesem wurden alle Hansa-Städte summa cum dilegentia auf den künftigen Conventum verschrieben, wo man von den Extremis wider die Engelländer rahtschlagen wolle. Endlich ward noch an das Contoir zu Flandern geschrieben, wegen der neuen Freyheiten zwey tausend Holländische Gulden zu præsentiren.

Anno 1405. In dem 1405sten Jahre ist auf Invocavit zu Lübeck ein Hansischer

Convent gehalten worden. Wegen des vielen Raubens und Mordens, das die Englischen zur See trieben, ward von den Hansä-Städten bewilligt, daß kein Hansischer Englische Tücher kaufen, oder in die Hansä-Städte verkaufen sollte, man sollte auch den Englischen keine Waaren zuführen, ausgenommen Berger Fisch. Dieses Mandati wegen ward von dem Herzog in Braband und den Flandrischen Städten begehrt, daß sie diese Ordinance mit unterhalten mögten.

Anno 1406 In dem 1406ten Jahre, in dem Kriege zwischen den Holländern und Friesen, griffen die Vitalien-Brüder, die noch in Friesland gehauset wurden, des gemeinen Kaufmanns Güter tapfer an, und thaten den Hansä-Städten vielen Schaden, deswegen schickten die Städte von Lübeck und Hamburg Gesandten nach Amsterdam, brachten einen Stillstand zwischen den Friesen und Holländern zu Wege, und begehrten, daß die Friesen den Schaden erstatten sollten, die von den Vitalien-Brüdern, die in ihrer Bestallung waren, zugefügt worden, die Friesen bewilligten darauf, mit den Hansä-Städten auf Pfingsten in dem 1407ten Jahre zu Hamburg einen Tag, um sich wegen des zugefügten Schadens zu vergleichen, sie suchten aber Prorogation, und hierauf ward ferner beliebet, auf Johannis Baptista zu Amsterdam zusammen zu kommen.

Anno 1407. In dem 1407ten Jahre schrieb Kenno von Brocke an die Städte, und erbot sich, ihnen wider die Friesen zu helfen, weil sie die Vitalianer gehauset hatten, dieses ward auch mit dem Bedinge acceptirt, daß sie den Tag zu Amsterdam erwarten mögten, um zu sehen, wie weit man es mit den Friesen bringen könnte. Die Hansä-Städte wurden von den Englischen wieder beunruhiget, und weil der Herzog von Burgund damals mit den Englischen nicht Freund war, so ließ er durch seinen Legaten zu Lübeck seine und der Kron Franckreich Hülfe anbieten. Die Englischen aber hätten sich bereits mit den Städten gesetzt, und einen Tag, der zu Haag in Holland sollte gehalten werden, bestimmt, um sich des zugefügten Schadens wegen mit den Städten zu vergleichen. Die Hamburger schickten ihren Gevollmächtigten, Meinhard Burtehude, Bürgermeister, und den Protonotarium. Diese taxirten ihren Schaden auf zwey tausend Nobeln. Darauf verwilligten des Königs Henrichs Gesandten, tausend Nobeln zu London zu entrichten. Fünf hundert Nobeln wegen sollten sie bessern Beweis bringen, und wenn sie wegen der letzten fünf hundert Nobeln gegen die Güter-Räuber selbsten klagen wollten, so sollten sie schleunig zu Rechte verholfen werden. Damals ward auch beschlossen, daß die Hansä-Städte drey Schiffe wider die Vitalien-Brüder ausrüsten sollten, diese Schiffe wurden auch zu Hamburg ausgerüstet, und segelten von der Elbe unter Friesland. Auf diesem Schiffe waren zwey hundert wehrhafte Männer. Um diese Zeit wurden nach Amsterdam zwischen den Friesen und Holländern zu handeln, folgende Hansische Gesandten verordnet, nämlich Hinrich Westhof von Lübeck, Johann von Berge von Cölln, Meinhard Burtehude von Hamburg. Diese und noch verschiedene andere unterstunden sich, die Sache zwischen Wilhelm dem VIten zu Holland und den West-Friesen beyzulegen, es gelung auch unter fol-

folgende Bedingungen, daß die West-Friesen in Ostergau und Westgau, den Grafen von Holland, als ihren Herrn, annehmen sollten. Die West-Friesen höreten, wider den gemachten Vertrag, noch nicht auf, die Vitalien Brüder auf etlichen festen Häusern zu herbergen, noch weniger ersetzten sie den Schaden, der den Hamburgern zugefügt war, dahero schickten sie etliche Kriegs-Schiffe hin, die Friesen, die noch Vitalien-Brüder bey sich hatten, zu besuchen. Verschiedene von ihren Schlössern wurden eingenommen, verschiedene verbrannt und zu Grunde gerissen. Die Friesen hiessen, Emmo von Norden, Hacko von Vallern, Arold von Osterhusen. Kenno von Brocke trug viel zur Eroberung der Schlösser bey: deswegen übergab man ihm die Schlösser Velte, den Thorn zu Erle und Berum, die Grotte und Osterhusen. Dagegen versprach er den Hamburgern, zwischen der Embse und Weser keine Vitalien-Brüder zu dulden, und im Fall der Noht den Hamburgern und ihren verwandten Städten die genannten Häuser zu eröfnen. Dieser Vertrag ward am Bartholomäi Tage gemacht.

Anno 1408. In dem 1408ten Jahre war ein Aufruhr zu Lübeck. Hamburg, Rostock, Wismar und Lüneburg bemühten sich, den Aufruhr zu stillen, es war aber vergebens. In dem neunten Jahre der Regierung Henrichs des IVten Königs in Engelland, wurde der Zehnte, den die Unterthanen bezahlen musten, auch von den Hansischen verlangt, und Pfänder gefordert. Der König aber sprach nicht nur für die Hansischen, sondern bestätigte auch ihre alte Freyheiten.

Anno 1409 In dem 1409ten Jahre bestätigte Antonius, Herzog zu Braband, die Hansischen Freyheiten in Braband.

Anno 1410. In dem 1410ten Jahre waren die Städte auf Cantate zu Hamburg versammlet. Hier ward dem Rahte die Macht gegeben, die Städte zu verschreiben, und die Gebrechen des gemeinen Kaufmanns eben so zu untersuchen, wie es vorher in Lübeck geschehen. Auch ward allhier von der Hülfe wider die Vitalien-Brüder geredet, wenn sie die Räubereyen ferner fortsetzten. Zu Wismar kamen deswegen die Städte zusammen, weil sie zwischen König Erich zu Dännemarck, und der unmündigen Herzoge zu Schleswig Vormund, Grafen zu Holstein gütliche Handlung pflegen wollten, damit es nicht zum öffentlichen Streit gerahten mögte. Die Ursache dieser Uneinigkeit war, das Herzogthum Schleswig von dem Holsteinischen Hause, (dahin es die Königin Margaretha verliehen,) wieder an die Königin zu Dännemarck zu bringen, die Städte aber richteten nichts aus, es gerieht also zum Krieg zwischen dem Könige, den Vormündern der Herzöge und der Mutter. Der neue Raht zu Lübeck unternahm die Hansischen Sachen eben so, wie es der Alte gethan hatte, und verschrieb die Städte nach Lübeck, und obgleich etliche ausblieben, so muste doch der Raht zu Hamburg Gesandten schicken, weil die Bürger daselbst haben wollten, daß sie sich an den neuen Raht zu Lübeck halten sollten. Damals ward die Müntze fest gesetzet.

Die Englischen Nobeln sollten gelten	36 ß.	Lübisch.
Die Gentischen , , ,	34 ß.	, ,
Die Frantzösische Crone , ,	17 ß.	, ,
Die Rheinischen Gulden , , ,	13½ ß.	, ,
Die Geldrischen Gulden , ,	17½ ß.	, ,

Anno 1412. In dem 1412ten Jahre versammleten sich die gemeinen Hansä-Städte auf Quasimodogeniti zu Lüneburg, und die Gesandtendes neuen Rahts zu Lübeck, Elert Stangen Consul, und Tidemann Steen, Rahts-Herr, beschlossen daselbst, die gewöhnliche Session im Rahte nicht zugestatten, weil der neue Raht und die Stadt Lübeck in der Reichs-Acht war; unterdessen ward doch versucht, ob zwischen dem alten und neuen Raht kein Vergleich zu hoffen wäre. Wie hier aber eine abschlägige Antwort erfolgte, und die Lübeckischen würcklich abreiseten, so schickten die Lüneburger noch einmal aus ihren Mitteln Gesandten nach, welche die gütliche Handlung zwischen dem neuen Raht und der Gemeine versuchen sollten. Wie dieses auch fehl schlug, so wurden die Hansä-Städte einig, daß sie die von Lübeck als Aechtere, und der Hansischen Freyheiten unwürdige Leute, meiden wollten, wenn sich der neue Raht auf St. Jacobi der Acht nicht würde erledigt haben. Die Hamburger antworteten hierauf, sie hätten Befehl, in keinem Raht zugegen zu seyn, wo der Lübeckische neue Raht ausgeschlossen wäre, ritten auch sogleich davon. Bey dieser Gelegenheit schrieben die Hamburger den Hansischen einen verdrieslichen Brief, wie es nämlich schiene, als wäre es der gemeinen Hansä-Städte Fürnehmen, die Stadt Lübeck zu verderben. Derowegen schickten die gemeinen Städte Herrn Albrecht Todorps, von Dantzig, und Herrn Nicolaus Vogen, von Stralsund, nach Hamburg. Diese liessen sogleich den Raht und die Gemeine zusammen fordern, und thaten daselbst kund, wie sie, als Legaten der gemeinen Städte, vier Artikel halben sich erkundigen sollten. 1) Ob sie, bey Ehren und Recht zu bleiben, vermeineten, 2) ob sie noch willens wären, bey den gemeinen Hansä-Städten zu bleiben, 3) ob sie ihre Gesandten des Rahts wieder nach Lüneburg senden wollten, 4) ob sie in Bündnis mit einigen Städten wären, daraus nun, oder ins künftige den Städten Schaden entstehen könnte. Hierauf gab der Raht zu Hamburg für sich und ihre Gemeine zur Antwort, daß sie zur Zeit dabey bleiben wollten, was ehrlich, und ihnen das Recht gäbe und nähme, sie wollten auf keine Weise von den Hansä-Städten abtreten, sie wollten ihre Rahts-Gesandten vollmächtig nach Lüneburg schicken, sie wären auch mit niemand in Bündnis, wodurch die gemeinen Hansä-Städte Schaden leyden könnten. Letztlich ward noch gefragt, ob sie es auch dafür hielten, daß allgemeine Hansä-Städte Gesandten nach des Kaufmanns Gedeyung und Wohlfahrt trachteten. Hamburg gab zur Antwort, daß sie nicht anders erkenneten, als daß die Gesandten des gemeinen Kaufmanns Beste suchten. Hierauf reiseten die Gesandten zurück, die Hamburger schickten ihre Gesandten mit Vollmacht nach Lüneburg, und von dieser Zeit nahmen sie sich des neuen Rahts zu Lübeck nicht ferner an. Es ward vermerkt, daß die Englischen gerne Freyheiten in Preussen, und den Hansä-Städten erwerben wollten, es ward deswegen in Eventum beschlossen, dieses abzuschlagen.

Weil

Weil die Engelländer noch von ihren Räubereyen nicht abstehen wollten, so ward beschlossen, bey Jhro Kayserlichen Majestät eine allgemeine Freyheit zu suchen, vermöge welcher die Hansischen selbst Richter seyn, und sich an dem lædente erholen mögten, wenn sie von einem Königlichen oder andern Unterthan beraubet würden, und keine Justitz erhalten könnten. Die zu Brügge sollten die Wege sollicitiren; es blieb aber nach, weil man den Schaden, den die Engelländer den Hansischen zugefügt hatten, nicht specifice determiniren konnte. Nechstdem wurden etliche Remedia wider die Beschwerungen des Brüggischen Contoirs aufgezeichnet, zugleich wurden sie auch avisirt, daß sie indes ihr Anliegen an die von Hamburg schriftlich mögten gelangen lassen, weil die Lübecker propter seditionem noch in der Acht- und aus der Hansa suspendirt wären. Auf Himmelfahrt ward ein Hansä-Tag zu Lübeck gehalten. Die Puncten, die allda beschlossen waren, wurden dem gemeinen Kaufmann zu Bergen gegeben. Auf diesem Hansä-Tage waren zugegen Cölln, Hamburg, Dortmund, Bremen, Stralsund, Goslar, Elbing, Dantzig, Gottland, Riga, Braunsschweig, Münster, Osnabrügge, Hildesheim, Hannover, Kiel, Rugewalde, Wesel, Magdeburg, Soltwedel, Stade, Burtehude.

Anno 1414. Jn dem 1414ten Jahre begehrte Kayser Sigismundus Beystand von den Hansä-Städten wider die West-Friesen, und als dieselben sich mehrentheils an das Reich ergeben, mit den Ost-Friesen in ein Bündnis zu treten.

Anno 1416. Jn dem 1416ten Jahre ward wider die Rostocker, nach der Disposition der Hansischen Statuten procedirt, und Herzog Albrecht zu Mecklenburg that bey den Gesandten der Hansä-Städte zu Lübeck per literas Ansuchung, die Lübecker zum Gehorsam zu ermahnen, und nicht unter den Hansä-Städte zu dulden. Nechst diesem ist von den Hansä-Städten ein neues Bündnis wider die See-Räuber aufgerichtet, und deswegen in folgendem Jahre an verschiedene Potentaten geschrieben.

Anno 1417. Jn dem 1417ten Jahre beschwerte sich der Raht noch immer über die Bürger, daß sie bis anher noch viele Güter missen müsten. Deswegen schickten die Städte Botschafften, darinn zu handeln. Die Wendischen Städte verbunden sich ferner mit dem König Erich von Dännemarck, daß sie sich mit tausend Mann helfen wollten, wenn eine Parthey in Krieg gerahten sollte. So gern der König auch die Ditmarschen mit in dies Bündnis gehabt hätte, so war es, aller Geschencke ungeachtet, vergebens. Der Bischof von Bremen intercredirte für seinen Vetter, Jacob Rhoden, der deswegen aus Hamburg verwiesen war, weil er etliche verdächtige und geraubte Güter gekauft hatte, und erhielte zur Antwort, daß man dem reo die Intercession geniessen, und die Güter folgen lassen wolle, wenn er aus den Hansä-Städten bleiben, und den Hamburgern eine schriftliche Urpfehde thun wollte. Den Bremern ward erlaubt, mit den Holländern und Sibett Heubtlingen, im Rustinger Lande eine Tagleistung wegen der See-Räuber zu halten. Wegen der weitläuftigen Gravaminum des Brüggischen Contoirs, dir in dem recessu ad longum inserirt, ward beschlossen eine Legation, (nämlich aus jedem dritten Theil der Hansa,) eine Person mit dem

Befehl in Flandern zu schicken, daß das Contoir, (wenn etwa die Handlung in Flandern unfruchtbar wäre,) in eventum um die Freyheiten in Holland sollicitiren solle. Tertio recessu hujus anni ward in Flandern ein Pfund-Zoll bewilligt, und die Art, wie es damit zu halten, dabey gesetzt. Zuletzt ward die Reise nach Neugard, und im Fall die gütliche Handlung unfruchtbar ablaufen sollte, auch auf Pleskow bey Leibesstrafe verboten, und ein Decret gemacht, daß man niemand, als einen Bürger oder Bürgers-Diener, mit der Städte Freyheiten beschützen sollte.

Anno 1418. In dem 1418ten Jahre ward auf St. Johannis zu Lübeck ein Hansischer Conventus gehalten, und verschiedenes, was die Kaufmannschaft und die Contoirs anbelangte, ausgemacht. Weil damals König Erich zu Dännemarck mit dem Grafen zu Holstein im offenen Krieg war, so behandelten die Hansä-Städte diese Sache, daß zwischen der Zeit, und Johann Baptistä folgenden Jahres, von beyden Theilen Richter erwählt werden sollten, welche die irrige Sache durch einen Machtspruch entscheiden sollten: und, wenn ein oder der andre Theil damit nicht zufrieden wäre, so wollten die Hansä-Städte demjenigen Theil mit beystehen, der mit dem Urtheil zufrieden gewesen. In dem Hansischen Rahte ward beschlossen, daß man diejenigen, die Aufläufe oder Conventicula gegen den Raht einer Stadt anfangen würden, nicht in den Hansä-Städten leiden, sondern vielmehr an ihren Freyheiten strafen wolle. Eben so wolle man auch gegen diejenigen verfahren, die dergleichen Aufläufe wissen und nicht melden würden. Ferner wurde ausgemacht, daß diejenigen aus der Hansa seyn sollten, die ihren Raht auf einerley Weise des Rahtstuhls berauben würden, und niemand von den übrigen Hansä-Städten sollte so lange mit ihnen einige Gemeinschaft haben, bis der abgesetzte Raht völlig wieder eingesetzt, und den Hansä-Städten wegen der ausgeübten Gewalt Abtrag geschehen wäre. Imgleichen, wenn der Raht einer Stadt von den Bürgern Gewalt leiden würde, so sollten die Abgesandten derselben Stadt unter den Hansä-Städten nicht zu Rahte gehen, sondern die Stadt sollte angemahnet werden, ihren Raht wieder völlig einzusetzen, und bey den Hansä-Städten, ihrer Gewalt wegen, zu büssen. Geschähe das nicht, so sollte die Stadt aus der Hansa gestossen seyn, und vor der Entsetzung des Rahts, und Genugthuung bey den Hansä-Städten, alle Gemeinschafft mit den übrigen Hansä-Städten verlohren haben, und an andern Hansischen Oertern nicht geduldet werden. In eben diesem Jahre ward wider die Stadt Soht, nach Verordnung der Hansä-Städte procedirt, daß sie nämlich die Hansa verliehren, und alle Gerechtigkeiten entbehren sollte, also, daß kein Kaufmann in Flandern, Engelland, Dännemarck, Norwegen, Neugard und einiger andern Hansä-Stadt Gemeinschafft mit ihr haben sollte, weder zu Wasser noch zu Lande, bey Verlust Ehr und Gutes. Imgleichen sollte niemanden verstattet seyn, ihr Zu- oder Abfuhr zu thun, und ihre Güter sollten kein Geleit oder Sicherheit haben. Dieses verursachte, daß das Regiment zu Sost bald hernach wieder zur Ruhe gebracht ward. Den Liefländischen Städten ward in Specie geboten, daß sie sich, der Muscowitischen Sachen halber, keine Unterhandlung unternehmen, sondern den dazu Deputirten, als Lübeck und Gottland, das Ihrige ver-

verrichten lassen sollten. Und weil man die Deutschen zu Neugard nicht leiden wollte, so sollten auch hinführo in den Liefländischen Städten keine Russen geduldet werden bey Strafe hundert Marck Silbers. Zwischen dem Englischen Contoir zu Londen und der Stadt ward ein Vergleich getroffen. Der Kayser Sigismund verlangte, daß die Hansä-Städte sich mit den Ost-Friesen verbinden, und die Kayserlichen Völker, die zur Befriedigung der West-See ausgeschickt waren, verstärcken sollten. Der Krieg zwischen König Erich zu Dännemarck, Schweden und Norwegen, und dem Herzog Hinrich zu Schleswig, ward von den Hansä-Städten auf folgende Art beygelegt, daß derjenige von gesammten Hansä-Städten sollte verfolgt werden der den Vergleich am ersten brechen würde. Der König Henrich der Vte klagte per Legatos bey den Hansä-Städten über Grypswald, welche Stadt einige Königliche Unterthanen arrestirt haben sollte; weil die Gesandten aber kein sufficiens mandatum hatten, in der Sache zu handeln, so ward ein andrer Terminus angesetzt, allwo die Legati cum sufficienti mandato, vor den Commissariis der Städte erscheinen mögten. Wegen des Brüggischen Contoirs ward ein Decretum gemacht, des Inhalts, wo die Schotten sich mit dem Contoir intra certum tempus nicht vertragen würden, so sollte alle Handlung auf Schottland sub pœna confiscationis verboten seyn. Dabey ward eine Legation verordnet, welche die Irrungen zwischen den vier Gliedern des Landes zu Flandern, und dem Contoir daselbst beylegen sollte. Johannes der der IIte in Spanien verbot in diesem Jahre den Oesterlingischen Städten alle Schiffahrt nach Spanien, und weil sie dennoch dahin kamen, so lies er vier und achtzig Schiffe wegnehmen und confisciren, deswegen wurde zu Lübeck ein Hansä-Tag gehalten, und gewisse Artikel daselbst decretirt.

Anno 1419. In dem 1419ten Jahre ward auf Quasimodogeniti zu Wismar ein Hansä-Tag gehalten. In diesem Jahre versuchten die Grafen von Holstein, Schiffe wider die Lübecker in die See zu schicken, die Lübecker aber waren diesen muhtigen Grafen zu mächtig, verfolgten sie bis in Hilligenhaven, nahmen zwey und zwanzig Holsteiner gefangen, und richteten selbige, als See-Räuber, mit dem Schwerdt. Hierauf hatte der Lerm ein Ende.

Anno 1420. In dem 1420ten Jahre brachten Lübeck und Hamburg acht hundert Reuter. und drey tausend Fuß-Völker zusammen, der Hauptmann von Lübeckischer Seite war Jordan Pleskowe, der Hamburger hieß Henrich Hoyer. Diese kamen mit ihren Leuten zu Bergedorf, nahmen dies Städtgen ein, beschossen es vier Tage, am fünften legten sie Stroh, Theer-Tonnen und Pulver an das Schloß, steckten es an, und liessen zugleich so starck gegen das Bollwerck anlaufen, daß die Herzoglichen Soldaten gezwungen wurden, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben, die beyden Haupt-Leute der Städte besetzten also das Schloß, und steckten ihre Fahnen darauf. Auf Bartholomäi war zu Perlberg eine Zusammenkunft wider die Fürsten von Brandenburg, Stettin, Lüneburg und Mecklenbnrg. Diese machten zwischen dem Herzog Erich zu Sachsen, und den beyden Gesandten von Lübeck und Hamburg, diesen Vertrag, daß die Städte Bergedorf und das Haus Rie-

penburg, ewig behalten sollten, und weil der vorige neue Raht zu Lübeck dem Sächsischen Herzog Erich einen Brief auf jährlich drey hundert Marck gegeben, so muste der Herzog diesen Brief zurück liefern. Beyde Theile waren hiemit zufrieden. Wegen der See-Räuber ward eine Legation nach Dännemarck zu schicken, decretirt, ingleichen ward untersucht, ob der Stillstand zwischen Dännemarck und Schleswig nicht könnte prolongirt werden. In diesem Jahre wurde Stade von Kayser Sigismund in die Acht erklärt, und also auch von den Hansä-Städten, ihrer Verordnung nach, ausgeschlossen.

Anno 1421. In dem 1421ten Jahre, am Tage der eilf tausend Jungfrauen wurde zu Lübeck ein Hansä-Tag gehalten. In diesem Jahre schickten die Hansä-Städte eine Legation an den Hochmeister in Preussen, allwo Jordanus Pleskow, Lübeckischer Bürgermeister, das Wort führte, und zugleich vorstellte, wie sie deswegen zugegen wären, den Pfund-Zoll abzuschaffen, um dessent willen bereits so viel Schreiben geschehen wäre. Dieser Zoll sey freylich zum Besten des gemeinen Kaufmanns angeordnet, aber auch längst schon von den Städten wieder abgeschaffet worden. Weil aber des Herrn Hochmeisters Vorfahren sich wider rechtlich diesen Zoll beständig zahlen lassen, so bat man, daß endlich damit eingehalten, und von dem vorigen Rechnung abgelegt werden mögte. Die Antwort des Hochmeisters fiel so aus. Er bewiese, nämlich, daß er schon der vierte Hochmeister wäre, der den Pfund-Zoll eingehoben hätte, und könne sich unmöglich entschliessen, dasjenige abzuschaffen, was er nicht aufgebracht hätte, er hätte unstreitig so ein freyes Land, als irgend ein anderer Fürst und wäre also verbunden, alles dasjenige zu erhalten, was von seinen Vorfahren auf ihn gekommen wäre, nichts aber wäre ihm unmöglicher, als von denjenigen Geldern Rechnung zu thun, die er nicht eingenommen hätte. Endlich so wäre es auch nicht zum Besten seiner Lande, sondern auch den Städten zum Vortheil aufgewandt worden. Und weil es bekannt genug wäre, wie vielen Schaden er leiden müssen, so hätte er Ursache, um Mittleiden zu bitten, und durch seinen Marschall anhalten zu lassen, daß man auf einige Zeit wenigstens in Betrachtung des vielen Schadens, welche sein Land erlitten, den Pfund-Zoll bewilligen mögte. Insonderheit zweifele er nicht, daß die Herren Lübecker sich seiner annehmen würden, weil sie, nebst den Bremensern, die ersten Stifter seines Ordens gewesen wären. Weil die Städte aber auf bessere Antwort drungen, und der Preußische Hochmeister es nicht für rahtsam hielte, die Abgesandten so unverrichteter Sache wieder abreisen zu lassen, so gab man Preußischer Seite diesen Bescheid, er, der Hochmeister, wolle zwar den Pfund-Zoll abschaffen, aber von den vorigen keine Rechnung ablegen. Hiebey versprach er, daß ins künftige, wenn die Städte einen andern Pfund-Zoll wieder errichten würden, das Geld nicht mehr von dem Orden sollte untergeschlagen werden. Er verwilligte ferner, wenn seine Städte, so wohl in Preussen als in Liefland, etwas mit den Hansä-Städten ausmachen würden, so wolle er alle Artikel, die dem Contoir und dem gemeinen Kaufmann nützbar wären, gelten lassen, wenn sie nur nicht gegen ihn, seinen Orden und seine Länder, wären. Endlich verwilligte er noch,

noch, weil die Engelländer, Holländer und Schotten, die in den Städten liegen, dem Kaufmann grossen Schaden gethan hätten, daß die Städte dagegen anordnen mögten, was ihnen gut däuchte, wenn sie es ihm nur vorher zu wissen thäten. Die Gesandten der Hansä-Städte und Quartire schlossen zwischen dem König in Dännemarck, und dem Herzog zu Holstein, einen solchen Friedenstand zu behandeln, der durch Schiedes-Richter und einen Obmann gestellet würde. Die Conthorischen, zu Brügge in Flandern, schickten einen Legatum an die Hansä-Städte, um eine Accise der Hansischen und Flandrischen Weinzapfer anzulegen; damit der Hafen zu Schleus renovirt werden mögte. Imgleichen beschwerte sich der Legatus, daß die Hansischen eine Ordinance gemacht hätten, wie keine Güter, ausser Hansische Factoren, in Flandern sollten gesandt werden. Er erhielte zur Antwort, daß man sich darüber erklären wollte, wenn die Hansä-Städte in grosser Anzahl beysammen wären. Die Residirenden gaben ebenfalls verschiedene Gravamina ein, und erhielten zur Antwort, man wollte an die vier Glieder in Flandern schreiben, und wo nöhtig, eine Legation senden. Die Contorischen beschwerten sich in diesem Jahre angezogener Injurien halber, man war ihnen aber derselben nicht geständig, denn weil sie ohne der Städte Vorwissen, etliche Gelder von dem Pfund-Zoll, verliehen hatten, so war es nicht Unrecht, als Lübeck schrieb, sie hätten das Geld entwendet.

Anno 1422. Weil in dem 1422ten Jahre die See-Räuber in Dockum zu Friesland ein starckes Blockhaus erbauet, und dasselbe mit Wall und Graben befestigt hatten, auch ohne die vier hundert Mann, die sich in der Stadt aufhielten, mit hundert und sechszig Mann besetzt hatten, so zogen die von Lübeck und Hamburg mit einer grossen Schifs-Flotte dahin, zu welcher die Friesen und die von Gröningen viel Volk hergaben, das Blockhaus wurde gleich belagert, und mit Sturm eingenommen. Vier und vierzig Personen, die mit lebendig gefangen wurden, wurden enthauptet, und die Köpfe an den Strand aufgesteckt. Diejenigen See-Räuber, die noch in der Stadt waren, flüchteten weg. In der Stadt selbst funden die Soldaten grosses Gut, welches sie wegnahmen, und die Häuser, worinn sie es gefunden, einrissen.

Anno 1423. In dem 1423ten Jahre sagten fast alle, ausgenommen Lübeck, Stralsund, Lüneburg, Hannover, Braunschweig, Göttingen, Helmstädt, Magdeburg, Halberstadt, Hildesheim, Goslar, Quedlinburg, Halle, Nordheim, Merseburg, Hameln, Burtehude und noch verschiedene, König Erich von Dännemarck ab, und sandten ihm zugleich auf einen Tag ihre Absags-Briefe ins Lager. Die Stadt Hamburg ward vom Kayser Sigismund öffentlich zu Nürnberg in die Acht erklärt, und solche Acht durch das gantze Römische Reich verkündigt. Actum, den Donnerstag post Nativ. Mariæ. Am Tage Matthäi dieses Jahres zogen die von Lübeck zur See mit tausend Mann, die Wismarschen kamen dazu mit acht hundert. Die von Hamburg segelten von der Elbe mit neun hundert gewapneten Leuten, und vier hundert Schützen, die Rostocker vermehreten die Anzahl noch mit sechs hundert Mann. Alle diese beraubten die Eyländer des Königs, und kamen bey Riepen zusammen. Hier wollte der König den Städten ein Kunst-

stück sehen lassen, versammlete deswegen sein Volk, und wollte etliche Holländische Schiffe besetzen lassen. Die Städte aber waren zu seinem Unglück bereits gewarnet, und nahmen den Holländischen Schiffen, Anker und Segel weg, und das Steur ward an jeglichem Schiffe zerhauen. Hierauf verwilligte der König von Dännemarck eine gütliche Handlung zu Nykoping, dieses aber ging nicht allein nicht für sich, sondern die Dänen unterstunden sich dazu, zwischen der Zeit Tundern einzunehmen, sie wurden aber jämmerlich geschlagen, und in diesem Sturm blieben mehr, als drey hundert vier und sechszig, auf der Wahlstatt. Die Muscowiter hatten alle Deutschen in die Eisen geschlagen, ihre Güter genommen, und einen Russen in des Contoirs Pforte aufgehangen, weil er eines Deutschen, Namens Hans von Sundern, Brief aus dem Lande bringen wollen. Wie nun hiergegen etliche Muscowitische Güter arrestirt, und aus der See entführet worden, so ist darüber ein Legation noch Neugard gesandt, und haben daselbst auf St. Agneten die Muscowiter nach vieler Handlung sich so weit heraus gelassen: man solle ihnen ihr Gut, so zu Wismar eingebracht, wieder liefern lassen, und das übrige bey der Creutz Küssung suchen, so sollten die Gefangenen los seyn, und in den andern Gravaminibus auch nach Gelegenheit Ordnung gestellt werden.

Anno 1425. In dem 1425ten Jahre schrieben die Residirenden in Engelland an der Städte Gesandten, die in Flandern versammlet waren, daß sie selbst herüber kommen mögten, weil das Schreiben von ihrer Kayserlichen Majestät so wenig, als von dem Herrn Hochmeister in Preussen geachtet würde, damit man wegen der vielen Klagen und Beschwerden endlich einmal mit Nutzen handeln könnte. Dies haben die Abgesandten der Hansä-Städte zu Brügge in Flandern von den vier Gliedern des Landes, (die bey der jüngsten Vereinigung, in Sachen der Hansischen Freyheiten für ihren Herrn, den Herzog zu Burgund, Bürge geworden,) eine Antwort erhalten, worin den Hansischen verschiedene neue Zolle erlassen sind. Des erlittenen Schadens wegen wurde überhaupt drey tausend Pfund Flämisch geboten, mit dem Vorbehalt, daß die Städte hinführo keine statuta in præjudicium Flandrorum machen sollten. Wann die Städte hiemit nicht zufrieden seyn wollten, so erböten sich die Flandrischen zu Recht, ohne zu den drey tausend Pfunden ferner verbunden zu seyn. Es ward ferner ein statutum Hanseaticum bekant gemacht, daß niemand, bey Verlust der Ladung, Niederländische Schiffer nach Liefland befrachten solle.

Anno 1426. Die sechs Wendischen Städte verglichen sich in dem 1426ten Jahre zu Rostock, was eine jede wider den König von Dännemarck für Hülfe geben solle. Und weil kein Friede zu hoffen war, so entsagten sie dem König auf Michaelis, und damals gingen auch verschiedene Vitalien-Brüder von den Dänen zu den Hamburgern über. Wie der König die Absagungs-Briefe empfing, so lies er dieselben durch sein gantzes Land auskündigen, und sein Kriegs-Volk, damit er Gottorf und Schleswig belagert hatte, wieder abfordern. In diesem Jahre, am Tage Allerheiligen, schickten die Städte eine mächtige Anzahl Krieges-Schiffe in die See, bey denselben war Graf Gerhard

Gerhard zu Holstein, dieweil es aber spät im Jahre war, und Wetter und Wind nicht dienen wollten, so fuhren sie wieder in ihren Hafen. Die Lübecker, Rostocker, Stralsunder, Wismarischen und Lüneburger verbunden sich mit einander, daß sie es mit gesammter Hand hindern wollten, wenn jemand in der Städte Vicinia zu legen, sich unterstehen würde. Dieses Bündnis ward auf St. Johannis zu Lübeck aufgerichtet. Weil die Hansa-Städte mit der Erklärung der vier Glieder in Flandern nicht zufrieden seyn wollten, so ward ausgemacht, noch einmal zum Ueberfluß an die Stände zu schicken, und anzufragen, ob sie alles, was die confirmatio privilegiorum mitbringt, zu leisten geneigt, und in Eventum, da nichts zu erhalten, auf einen andern Ort, da die Residirenden ihre Zuflucht haben mögten, bedacht seyn wollten.

Anno 1427. In diesem Jahre sind abermal auf Ostern zu Stralsund die Commercia nach Schottland verboten, wenn sie sich des Schadens wegen, so sie auf der See den Hansa-Städten zugefügt, nicht vergleichen würden. Das Statutum, welches die Hansa-Städte wider die See-Räuber gemacht, ward auf Ostern zu Dantzig wieder renovirt. Die überheidischen Städte des Braunschweigischen Quartiers machten ein Bündnis unter sich, worinnen eine Form einer Taxa begriffen war. Hierzu fügten sich auch die sechs Wendischen Städte, und überredten die andern, daß sie dem Könige in Dännemarck in ihrer aller Namen entsagen mögten. Imgleichen ward beschlossen, die Grypswalder aus der Hansa zu stossen, weil sie sich nicht genug zum Kriege erklären wollen. Indessen sahen sich die Städte in Preussen und Liefland nach Hülfe um, der Hochmeister erbot sich, nebst einen Städten, zu gütlicher Unterhandlung, und die Liefländischen versprachen eine Hülfe an Geld. Die Hansa-Städte schickten an den Hochmeister zu Preussen deswegen eine Gesandschafft, um zu zeigen, wie schädlich ihnen der Krieg mit König Erich wäre, der Lübeckische Gesandte war Cord Breckewald, der Rostockische war Johann Oedebrecht, von Wismar, Johann Bandschov, und von Stralsund Curt Bischoff, alle Bürgermeister, diese baten bey dem damaligen Hochmeister, Paul Pellitzer von Rusdorf, und seinen Städten, um Hülfe. Deswegen erklärte er sich zur gütlichen Unterhandlung, und verordnete zugleich sechs Orlogs-Schiffe, mit gehöriger Mannschafft, gegen Flandern, Engelland und Holland, zu senden, um das Segeln frey zu behalten. Herzog Casimir zu Stettin zeigte ein Schreiben für, worinn sich der König von Dännemarck über die Entsagung der Hansa-Städte beschwerte, und versprach zugleich Sicherheit zu stellen, daß der König dieser Sache wegen, vor dem Herzog in Pommern, zu Recht antworten wolle. Hierauf liessen die Städte ihre Kriegs-Schiffe, die bereits in voller Rüstung waren, stille halten. Und der Herzog reisete nach Dännemarck, um die Caution abzuholen. In den Wendischen See-Städten stiftete König Erich auf Oculi zu Stralsund einen Aufruhr, und verklagte den Raht bey ihren Bürgern, daß sie wider alte Freyheiten gehandelt hätten. Lübeck, das den vorigen Schaden noch nicht vergessen hatte, saß gantz stille, die Wismarischen aber liessen einen Bürgermeister, Johann Bandschoven, und einen Raths-Herrn, Heinrich von Haaren, enthaupten. Dessen Tod aber vindicirte

sein Sohn, und nachmals ward dem Herrn Bürgermeister, zum Zeichen seiner Unschuld, eine Säule auf öffentlichem Marckte aufgerichtet. Zu Rostock musten die Bürgermeister, Henrich Ratzow, Henning Buck, Friederich Ziene und Johann Ottenberg, heimlich aus der Stadt fliehen. Die von Hamburg wählten wiederum sechszig Bürger, das gemeine Beste in Acht zu nehmen, und durch dessen Anstiften, griffen sie ihren Raht an, und liessen Johann Kleitzen, einen Rahts Herrn, enthaupten. Dieser gute Mann hatte bereits sehr vieles ausgestanden. Er war einer von den vorigen sechszig Bürgern, und hernach in den Raht gewählt, wurde aber in diesem Jahre mit einer grossen Mannschafft, als Hauptmann zu Lande, nach Flensburg geschickt, um die Stadt und das Schloß zu belagern, und hatte auch mit dem Holsteinischen Grafen die Abrede genommen, nicht eher, als den Freytag nach Himmelfahrt zu stürmen. Unterdessen gab er einigen von seinem Volke eine Tonne Hamburger Bier zum besten, und weil bey dieser Gelegenheit einige Verrähter ein paar feurige Pfeile in die Stadt schickten, so entstund ein grosser Lermen im Lager, weil man glaubte, die Hamburger stürmeten schon die Stadt. Graf Heinrich von Holstein eilte gleich herzu, wurde aber verrahten und erstochen. Dieser Tod war Ursach, daß man Johann Kleitzen eines heimlichen Verständnisses mit den Feinden beschuldigte. Er ward deswegen in des Scharf-Richters Haus peinlich befragt, aber unschuldig befunden. Nunmehr muste er in diesem Aufruhr sterben, welches am Abend St. Antoni geschahe, auf dem Berge bey St. Peter. Die Stralsunder liessen beynahe ihren gantzen Raht umbringen. Diesen Aufruhr wieder zu stillen, kamen die Hansä-Städte zusammen, und schickten eine Legation an den König zu Dännemarck, sie lief aber unfruchtbar ab, und ward diese Sache erst in dem 1435ten Jahre beygelegt.

Anno 1428. In dem 1428ten Jahre im Frühling liessen die Städte eine grosse Flotte ausrüsten, wovon der oberste Hauptmann, Herzog Erich zu Schleswig, war, auf den Schiffen waren ohne die Freybeuter acht hundert Mann, die dem Herzog folgten. Sie waren willens, das Schloß zu Copenhagen mit Sturm zu erobern, aber die Gegenwehr des Königs machte diesen grossen Anschlag zunichte. Auf Nativ. Mariæ ist Herzog Wilhelm von Braunschweig mit seinen Rähten, worunter auch der Abt zu St. Michael in Lüneburg war, nebst den Deputirten der Städte, der Schleswiger und Holsteiner, in eigener Person nach Nykoping gezogen, um allda zwischen dem König und den Städten gütliche Handlung zu pflegen. Es ward aber weiter nicht gebracht, als daß von beyden Seiten ein Tag zu gütlichen Handlungen bestimmt wurde. Eben dieser Fürst reisete dieser Ursache halber noch einmal nach Dännemarck, man handelte damals von einem Compromis, aber es ward nicht zu Ende gebracht.

Anno 1429. In dem 1429ten Jahre diente Herzog Wilhelm von Lüneburg den Städten wider den König von Dännemarck. Der gantze Handel gerieht für Flensburg am Tage Allerheiligen in der Morgenstunde, zu einer recht grossen Schlacht, wobey Herzog Wilhelm der Städte wegen den Sieg behielte, und eine ansehnliche Beute davon trug. Sechs und siebenzig Schiffe versamm-

verſammleten ſich in dieſem Jahre wider die Städte, und rückten vor Stralſund, ſie wurden aber von ſieben kleinen Schiffen der Stralſunder überwunden. Wie nämlich die Dänen zu Lande von den Stralſundern geſchlagen wurden, und zu Schiffe eilen wollten, ſo entſtund ein widriger Wind, der ſie in den Fluß Paine zurück trieb, und da die Stralſunder Schiffe dieſe verfolgten, ſo trafen eben von der Städte Armade etliche Schiffe ein, welche dieſen herrlichen Sieg beförderten. Die Stadt Bergen wurde von den Freybeutern verbrandt, es hätten zu dieſer That die Städten Urſachen genug, die Engelländer hatten in dieſem Kriege mit König Erich die Staven beſetzt, und weil die Städte einen groſſen Stapel allda hatten, ſo funden ſie immer groſſe Beute, die Freubeuter aber gehörten eigentlich zu dem Grafen Gerhard von Holſtein, und die Städte thaten nichts mehr, als daß ſie die Verbrennung von Bergen nicht hinderten. Daß aber die Engelländer ſich ſo viel Macht in dem Bergiſchen Contoir heraus nahmen, kam daher, weil König Erichs Gemahlin, Philippa, eine Tochter König Henrichs des IVten in Engelland war, welche das Beſte von Dännemarck, in der Beſchützung der Handlung und des Müntzweſens ſuchte, bey welcher Gelegenheit ſich denn die Engelländer recht feſte allda zu ſetzen ſuchten. Die Roſtocker und Wismariſchen nahmen dem König Erich den Schatz zu See weg, der ihm jährlich aus dem Königreiche Schweden zugeführt ward. Mit Zuthun Herzog Wilhelms von Braunſchweig gewonnen die Holſteiner das Städtgen Appenrade in Jütland, und gemeldeter Herzog Wilhelm bekam zwanzig tauſend Marck, daß er ihnen mit vier hundert Pferden, wider den König von Dännemarck, beyſtehen ſollte. Die Bremer jagten ihre Rahts-Herren aus der Stadt, und wähleten andere. Es hatte bereits in Bremen eine Uneinigkeit zwiſchen dem Raht und der Gemeine geherrſchet. In dem 1426ten Jahre verglichen ſie ſich unter einander, daß zur Sicherheit des Kaufmans in der Weſer Tonnen ſollen gelegt werden, und daß der Stadt Bauherren jährlich ihre Rechnung ablegen ſollten. Doch hatten ſie bereits in dieſem Jahre verſchiedene Rahts-Herren aus dem Rahte geſtoſſen, worunter einer, Namens Herbert Ducke war, und ob gleich die Hanſa-Städte, inſonderheit Hamburg und Lüneburg ſie mit einander ausſöhnen wollten, ſo war doch alles umſonſt. Deswegen wandte ſich Herbert Ducke in dem 1428ten Jahre mit den andern verjagten Rahts-Herren zu dem Kayſer Sigismund. Dieſer lies die Bremer vor ſein Hof-Gericht fordern, ſie erſchienen aber nicht, und beriefen ſich von ſeiner Kayſerlichen Majeſtät auf den Pabſt Martinum den Vten, welcher dieſe Sache, Nicolao, dem Ertz-Biſchofe zu Bremen, Schele, dem Biſchof zu Lübeck, und dem Abt zu St. Michael in Lüneburg übertrug. Unterdeſſen raſete der Pöbel entſetzlich.

Anno 1430. In dem 1430ten Jahre fing er den verjagten Bürgermeiſter, Johann Vasmar, wieder auf, brachte ihn gebunden in die Stadt, und lies ihn enthaupten. Dieſer unſchuldige Herr hatte der Stadt groſſe Dienſte gethan. Sechszehn zurück gebliebene Rahts-Herren wurden in ein Gefängniß geſteckt. Nachdem dieſe Unglückliche lange auf ihre Rettung gedachten, ſo brachen ſie endlich ein Loch in das Gitter, und machten ſich von Stroh- und Bett-Decken Stricke, womit ſie ſich, bis auf einen einzigen, der ge-

fährlich kranck war, von dem hohen Thurm herunter liessen, worauf sie in ein Schif, welches von ihren Freunden auf die Weser gebracht war, stiegen, und zu dem Grafen Theodor, nach Oldenburg flohen. Denen von Antorf haben die Städte auf St. Jacobi zu Antwerpen, wegen der Freyheiten auf ihren Jahr-Märckten, den Zoll, Accise und Arrestation der Güter, in Beyseyn der Cöllnischen Gesandten, verschiedene Gravamina vorgelegt, darauf sie sich articulatim erkärt.

Hermannus Diverus, Patria Hervordiensis, Canonicus Colonienſis, condito Testamento, pecuniam legavit, quo erigi duo Collegia possent, in Studiosorum, quos, ex quibusdam certis civitatibus, ad ea studiorum gratia mitti voluit. Horum Collegiorum, alterum Herfordiæ, alterum Bursam coronarum dictum Coloniæ erigendum, statuit, in quorum singulis duodecim Studiosos, cum rectore uno sustentari voluit, quorum duo oriundi essent ex Civitate Hervordiensi, duo ex Colonienſi, duo ex Leodinensi, duo ex Wratislavienſi, duo ex Lubecensi, duo ex Daventrienſi.

Zu Lübeck auf Neujahr ist in Conventu Hanseatico der Artikel von Assistentz der Städte, in Zeit der Noht declarirt und confirmirt, nebst einer Tara, wie viel ein jeder an Volk schicken sollte. In diesem Jahre ward dem Lande zu Preussen, und Liefland erlaubt, Abgesandten an die Hansa-Tage zu schicken. Imgleichen ward decretirt, an das Brüggische Contoir zu schreiben, daß es sich, wegen der Gravaminum, noch etwas gedulden mögte, weil die Städte mit grossen Weitläuftigkeiten überhäuft wären. Und wenn die von Antorf auf abermaliges Schreiben sich nicht besser bezeigen würden, ihre Städte nicht mehr zu besuchen. Auf den Tag Benedicti dieses Jahres wurde Wismar endlich wieder zur Ruhe gebracht, wie schon in dem 1427ten Jahre gedacht worden. Weil zweene Söhne des enthaupteten Bürgermeisters, Bandschoven, und des von Haaren Freundschafft, die Stadt Wismar und dessen neuen Raht beym Kayser Sigismund verklagt hatten, und derselbe sehr scharfe Strafe deswegen publicirte, wozu er die Lübecker zur Executoren setzte, so verwilligten endlich beyde Partheyen, die verwittwete Mecklenburgische Herzogin Catharina, Lübeck, Hamburg, Lüneburg und Stralsund, zu Schiedes-Richtern. Nach deren Wahlspruch muste der neue Raht für sich und die gemeine Bürgerschafft, den Kindern des Bandschoven, und der Freundschafft des von Haaren, alle Schmach abbitten, nachdem dieses auf öffentlichem Marckte geschehen, in die Kirche gehen, und Seel-Messen lesen lassen, hernach mit zwey hundert ehrlichen Frauen und Jungfern opfern, so, daß zugleich zween Särge bedeckt, und mit Lichtern gezieret, in der Kirche stunden, nach diesem musten sie vom gemeinen Gute auf St. Marien Kirchhofe eine Capelle bauen, und mit zween Vicarien, die zu ewigen Zeiten mit zwanzig Marck, auch Ornat, Büchern, Kelchen, versehen sind, besetzen, drey Pilgrimme nach St. Jacob, einen nach Rom, und einen nach St. Ewald schicken, allda für die Seelen zu bitten, weiter, auf dem Marckte auf der Richtstädte einen Stein zum ewigen Gedächtnis des Geschehenen setzen, auch der Enthaupteten Erben und Freunden, die Unkosten mit sechs hundert Rheinischen Gulden erlegen.

Hierauf

Hierauf muſte ſich der neue Raht ſeiner Würde begeben, und den alten Raht wieder mit Ubergebung aller Freyheiten, Güter, Geldes, Schlüſſel, Siegel, Bücher und mit dem Verzeichniſſe der Stadt Schulden, einſetzen und öffentliche Abbitte thun. Was unter der Regierung des neuen Rahts in die Stadt-Bücher eingetragen, Beſtätigungen, Teſtamente und Contracte, blieben in ihrem Wehrte. Der alte Raht behielte die Wahl der neuen Herren für ſich, dieſe neuerwählte muſten ihren Landes-Herrn und dem alten Rahte ſchweren, und alle Bündniſſe wider denſelben, zu vermeiden, verſprechen. Die confœderirten Städte verlangten, wider den König von Dännemarck, von den Hanſä-Städten Hülfe, hierauf ward geantwortet, weil eben der Chur-Fürſt von Cölln auf dieſem Hanſä-Tage ſich zu einer Intervention erboten, ſo müſte man dieſes erſt erwarten, im Fall nichts ausgerichtet würde, wolle man ſich der Confœderation gemäß bezeigen. Noch ward in dieſem Jahre ausgemacht, daß die Städte ordentlich alle drey Jahre zuſammen kommen ſollten, wer alsdenn ausbleiben würde, der ſollte ſo lange aus der Hanſa geſtoſſen ſeyn, bis die Strafe erlegt wäre.

Anno 1431. Rege Henrico VI. in Anglia ejus Regni Anno nono, Hanſæaticis privilegia Anglicana ſunt confirmata. Quamvis vero ille Rex Hanſæaticos ex actione ſubſidii gravare inſtitueret, contraverſiamque augeret, quod Hanſæatici, anno regni ipſius duodecimo, legatis in angliam miſſis, omnem ratione ſubſidiorum, exactam pecuniam, quæ tum centena millia librarum ſuperabat repeterent, triennio autem interveniente, magiſtro ſocietatis Marianorum in Boruſſia, controverſia hæc ſopita eſt.

Anno 1432. In dem 1432ten Jahre iſt Heinrich Hojer, Bürgermeiſter zu Hamburg, gegen Erſtattung der Rantzion tauſend Marck Lübiſch vom Könige zu Dännemarck los gegeben.

Anno 1433. In dem 1433ten Jahre verfolgten die Hanſä-Städte die See-Räuber in Oſt-Friesland, ſchickten ihr Kriegs-Volk dahin, belagerten Siboldsburg, und eroberten und ſchleiften es. Die Stadt Embden ergab ſich den Hamburgern, auf Verlangen des Eineken von Embden, dem die Stadt zugehörte, das Schloß ward beſetzt, und Eineken gefangen nach Hamburg geführt. In dieſem Jahre handelten die von Hamburg und Lüneburg mit dem neuen Rahte zu Bremen, daß ſie den alten Raht wieder einſetzen mögten, und hauptſächlich wurden ſie durch ihre Kauf-Leute dazu genöhtiget, weil ſie in den Hanſä-Städten zu handeln, nicht geduldet wurden.

Anno 1434. In dem 1434ten Jahre waren die Hanſä-Städte am Bonofacii Tage zu Lübeck verſammlet, und fertigten ihre Geſandten, Johann Gerver, Rahtmann zu Lübeck, Ebert Hardefus, Bürgermeiſter von Cölln, Erich von Scheven, Rahtmann von Hamburg, Henrich Vorraht, Bürgermeiſter, Niclas Wrecht, Stadt-Schreiber zu Dantzig, und Johann Forgaſſe, Rahtmann von Grypswald, an den Preußiſchen Hochmeiſter, Paul von Ruesdorf ab, mit ihm und dem Orden einen Frieden zu treffen, damit den Kauf-Leuten kein Schade zuwachſen mögte. Der Inhalt der Geſandſchafft war dieſer, daß er ſie wider alle diejenigen, die einen Eingriff in ihre Frey-

heiten thun wollten, schützen sollte. Der Hochmeister schrieb an den König von Engelland und an den Herzog zu Burgund, um die Beschwerden der Hansä-Städte abzuhelfen, und lies dabey den Englischen Kauf-Leuten anzeigen, sein Land innerhalb sechs Wochen zu räumen. In eben diesem Jahre wurden in die Burgundische Niederlanden, und an den König in Engelland Gesandten abgeschickt. Ferner wurde an den König von Dännemarck eine Gesandschafft nach Wardingborg abgefertigt, zufolge des Recesses, welchen die Städte zu Hornis mit dem Könige aufgerichtet, darinn beyde Theile ihre Sachen an den Schieds-Richter übergeben hatten. Der König hatte auf seiner Seite zu Schiedes-Richtern, Herrn Magnus, Bischöfen zu Hildesheim, Bugislaum und Barminum, Herzogen zu Stettin, Pommern, und Herrn Hinrich, Herzogen zu Mecklenburg. Die Städte brachten mit sich Herrn Johann zu Verden, und Herrn Paridum zu Ratzeburg, Bischöfe, und begehrten, daß der Punct wegen des Friedens-Bruches, so ihnen nach den Vertrag zu Hornich wiederfahren, zuerst sollte abgehandelt werden. Der König aber blieb dabey, daß alle Klagen zugleich sollten übergeben werden. Nach langem Wort-Streit nahmen endlich beyde Partheyen einen Frieden, bis auf Petri Pauli an, nechst diesem sollten die Städte auf Philippi Jacobi noch einmal an den König schicken, und den Frieden versuchen. Und wenn alsdenn noch nichts erfolgen würde: so wollten die Schiedes-Richter noch einmal zu Wardingborg zusammen kommen, und die Sache mit Ernst vornehmen. Dieses wurde behandelt und am Maria Magdalena Abend bewilligt. Der Hochmeister in Preussen lies endlich allen Englischen ansagen, daß sie sich innerhalb sechs Monat aus seinem Lande machen mögten, weil der König von Engelland nach seiner Zusage den Schaden nicht erstatten wollte, welchen sie den Preussen auf der See zugefügt hatten. Die Städte machten zu Lübeck ein Edictum bekannt, daß hinführo kein Hansischer mit den Englischen einerley Commercia haben sollte. Ferner sollten in allen Städten gewisse Inspectores erwählet werden, um zu verhüten, daß keine, zu Engelland gemachte Tücher, in den Hansä-Städten verkauft würden. Wer dawider handeln würde, der sollte seine Güter, die Hansa und zwanzig Pfund Silbers verliehren, würde aber eine gantze Stadt dawider handeln, die sollte unerläßlich so lange aus der Hansa bleiben, bis sie hundert Marck Goldes zur Strafe erlegt hätte. Nechst diesem schickten die Städte vier Bürgermeister, einen von Lübeck, einen von Cölln, einen von Hamburg, und einen von Dantzig, mit Creditiven nach Engelland. Denselben gab der Reichs-Cantzler, wie auch der Herzog von Gloceſter, ein Bruder Henrici Vti, zur Antwort, daß man, wegen der Pest, zu London nicht handeln könnte, die Sache müste also, bis auf den nechsten Parlements-Tag, verschoben werden. Weil nun die Gesandten so lange nicht warten konnten, so wurden vier Personen aus dem Contoir befehligt, um die Resolution anzuhalten, und unter des Contoirs Insiegel, (welches damals zuerst erlaubt ward, machen zu lassen,) nach Lübeck zu senden. Nach dem Abzuge der Gesandten schrieb der König von Engelland nach Lübeck, er wollte auf bevorstehenden Ostern seine Gesandten nach Brügge in Flandern senden, und allda gütliche Handlung mit dem Herrn Hochmeister

meister und den Städten pflegen lassen. Dieses ward angenommen. Weil der Lübeckische und Cöllnische Bürgermeister so lange in Brügge nicht bleiben konnten, so ward den andern beyden ein neu Creditiv zugesandt. Wie die Englischen ankamen, so legten sie ihr offenes special procuratorium vor, und die Städte zeigten ihr Creditiv, mit der Anzeige, daß die Städte niemals specialiora procuratoria gegeben, noch auch dasjenige, was ohne dieselben gehandelt würde, kraftlos gehalten hätten. In Engelland hätte man ihnen in eadem causa, iisdem personis auf solche Creditive, und dabey eingegebene Gravamina, rotunde Antwort zugesagt. Ja, sie wären erbötig, über alles, was gehandelt würde, schriftliche ratifications unter des Herrn Hochmeisters, und der fürnehmsten Städte, (welche die Englischen selbst wählen mögten) Insiegel zu verschaffen, oder auch gar durante Tractatione, so wohl von dem Hochmeister, als den Städten, ein gleichmäßiges Procuratorium einzubringen, die Engelländer aber wollten durchaus ohne ein Curatorio nicht handeln. Dieserwegen liessen die Hansischen ein Instrumentum Protestationis anfrichten, worinn sie zeigten, wozu sie sich erboten, und wie die Königlichen ohne allen Fug sich in nichts einlassen wollten. Gleichwol ist von des Contoirs Abgesandten Unterhandlung eine schriftliche Bewilligung von beyden Seiten acceptirt, daß mit ehesten eine andere Zusammenkunft sollte gehalten werden, und immittelst die Commercia frey seyn mögten. Rebus sic stantibus ist dennoch den Residirenden des Contoirs heimlich eine gewisse Zeit ernannt worden, worinn sie ihre Schulden einfordern, und sich aus Engelland machen mögten, die Freyheiten aber wurden nach Brügge nn das Contoir gesandt. Die Unkosten der Legation zu erstatten, ward erlaubt, daß man den Londischen einen Zoll nehmen sollte. Dies Jahr ist zu der Legation in Flandern, Engelland und Dännemarck, ein neuer Pfund-Zoll zu Brügge angesetzt worden, und zugleich eine Ordnung gemacht, wie es damit sollte gehalten werden. Die Liefländischen Städte proponirten, daß sie mit den Muscowitern einen Tagfahrt berahmt hätten, wozu die andern Städte auch die Ihrigen schicken sollten, Lübeck nahm dieses sogleich an, und den Liefländischen Städten ward ein Pfund-Zoll bewilligt, bis alle Unkosten gut gethan wären. Es ward ferner ein Statutum gemacht, wenn ein Hansischer Bürger in einer Hansä-Stadt, da er nicht seßhaft, stürbe, so mögte der Raht daselbst seine Verlassenschafft zu sich nehmen, wenn aber der rechte Erbe kommen sollte, so könnte der Raht so viel davon zurück behalten, als wenn es ein Ausserhansischer gewesen wäre. Noch ward im Recess der Hansä-Städte geordnet, daß kein Hansischer sein Gut an einen andern senden und befehlen sollte, als der auch in der Hansa wäre, ausgenommen Bier, Wein und Hering, wer dawider handelte, der sollte ein Marck Goldes Strafe geben. Imgleichen ward im Hansischen Rahte ausgemacht, daß man diejenigen mit gesammter Hand hindern wolle, die den Hansischen Freyheiten zuwider, etwas versuchen würden. Letztlich ward noch fest gesetzt, daß keinem ausserhansischen Handelsmann erlaubt seyn sollte, länger als drey Monate, in einer Hansä-Stadt stille zu liegen, oder offenen Laden zu halten. Die Städte schickten ihre Gesandten zu dem Hochmeister und den Preußischen Städten, und beklagten sich, daß die Preußischen Ge-

sandten nicht in gehöriger Anzahl auf die Hansä-Tage kämen, und bey jedem Schluß erst aus Mangel des Befehls, alles dahin referiren müsten, und also Ursache gäben, daß die Gravamina hin und wieder, als in Niederland, Dännemarck, und sonderlich in Engelland, überhand nähmen, darauf sind etliche Deputirte mit gebührlicher Vollmacht des Ordens und aller Städte in Preussen, auf den Hansä Tag mit zurücke gezogen, und von den Herren Hochmeister sind verschiedene promotoriales an die Könige in Engelland und Dännemarck, wie auch an den Herzog von Burgund, geschickt worden, und ein Bürgermeister zu Lübeck hat zu dieser Legation neun hundert Marck de suo sive de Vsuris vorgestrecket.

Anno 1435. In dem 1435ten Jahre ward zwischen dem Könige Erich zu Dännemarck, Herzogen Adolph zu Schleswig und den Städten, Lübeck, Hamburg, Wismar und Lüneburg eine Tagleistung gepflogen, und ist mit Zuthun des Reichs-Rahts ein beständiger Friede behandelt worden. Herzog Adolph sollte dasjenige, was er von dem Herzogthum Schleswig in Befehl hätte, Zeit Lebens, und seine Erben nach seinem Tode, zwey Jahr lang behalten, nach diesem sollte ihr Recht frey stehen. Den Städten sollte aller Schade erlassen seyn, den sie den Königlichen Unterthanen zugefügt hätten, und der König sollte sie bey ihren Freyheiten schützen. Nechst diesem ward ausgemacht, daß alle Jahr, vor der Reise nach Schonen, und auf Johannis Baptista, zu Copenhagen des Königs Rähte, und der Städte Gesandten, zusammen kommen, und alle Irrungen zwischen den Königlichen Unterthanen und den Bürgern der Städte, entscheiden sollten. Dieser Vertrag ward zu Wardingburg geschlossen, Sonntags nach Margaretha. Die Ursache dieses Vergleichs war der Schwedische Aufruhr, weil der König besorgte, die Schweden mögten sich zu den Städten schla en. Deswegen bewilligten die Städte, daß ihre Bürger sich der Gemeinschafft mit den Schweden so lange enthalten sollten, bis sie sich mit dem Könige verglichen hatten.

Anno 1436. In dem 1436ten Jahre ist zwischen dem Könige in Schweden, Dännemarck und Norwegen eines, und den Ständen des Reichs Schweden andern theils, etlicher Irrungen halber auf vier Hansä-Städte, und etliche dänische Reichs-Städte, compromittirt. Die von Schlüs in Flandern, erschlugen in einem Aufruhr vierzig Osterlingische Kauf-Leute.

Anno 1437. In dem 1437ten Jahre kamen die Sachen, des Hochmeisters in Preussen und der Hansä-Städte, in Engelland zu gutem Ende, die Costumen, die den Deutschen abgedrungen waren, wurden abgeschafft, und die Freyheiten der Hansä-Städte wurden erneuert und bestätigt, diese Bestätigung wurde hauptsäglich durch einen Cardinal befördert. In den streitigen Sachen zwischen den Hansä-Städten, und denen von Holland, wurde ein Entwurf eines Compromissi in Vorschlag gebracht, aber nicht von allen gebilligt, dieser Vorschlag geschah auf Oculi zu Deventer.

Anno 1438. In dem 1438ten Jahre schickten die vier Städte, Lübeck, Hamburg, Wismar und Lüneburg, ihre Gesandten an den König Erich zu Dännemarck, um zwischen ihm und den Schweden zu handeln, die wegen der vielen Grausam-

Grausamkeit der dänischen Officier oder Schloß-Hauptleute, im vorigen Jahre abgefallen waren, und nach langer Unterhandlung wurden die Städte zu Schiedes-Richtern angenommen. Sie thaten auch würcklich zu Calmar einen Machtspruch, wodurch die Streitigkeiten auf billige Weise gehoben wurden. Der König kam zur vollkommenen Regierung in Schweden, und die Schweden wurden auch zufrieden gestellet. In dem zehnten Jahre des Königs Henrici des VIten in Engelland, ward zwischen ihm und den Hansä-Städten eine neue formula tractationis aufgesetzt.

Anno 1439. In dem 1439ten Jahre erhub sich ein Krieg zwischen den Holländern und den Städten, an der Ost-See. Es hatten die Dantziger das Jahr vorher drey und zwanzig Schiffe nach Spanien geschickt, um Saltz zu holen. Wegen der Holländer schlugen sich diese zu der Wendischen Städte Armade. Die Holländer liessen sie sicher hinreisen, laurten aber auf die Rückkunft, und nahmen das Gut weg, welches auf dreißig tausend Marck gerechnet wurde, dies gab Gelegenheit zum Kriege. "Die Sancti Matthiæ Apostoli "ist belevet, dat de Ollerlüde der Bergfahrer, tho Lubeck Wilköhr, glick des "Kopmanns tho Bergen Ordinantz schal Macht hebben.

Anno 1440 In dem 1440ten Jahre, auf Jubilate, beschlossen die Lübecker, Hamburger, Wismarsche und Lüneburger, zu Lübeck, daß wegen der vielen Muhtwillen, so die Holländer zur See ausübten, alle Commercia zu Wasser und zu Lande, (die Bergerfahrer ausgenommen,) cessiren sollen. Dieser Schluß ward den benachbarten zu wissen gethan. Die Hansä-Städte machten mit den Holländern einen Stillstand auf zehn Jahre, aber die von Holland wollten ihn nicht annehmen. Dieses geschahe auf Trinitatis zu Lüneburg.

Anno 1441. In dem 1441ten Jahre ist auf Reminiscere zu Lübeck ein allgemeiner Hansä-Tag gehalten, und von verschiedenen wichtigen Dingen gehandelt worden. Der Graf von St. Pauli mischte sich in die Streitigkeiten der Städte mit dem Herzog von Burgund, und vertrug beyde Theile mit einander. In diesem und folgenden Jahre wurden die Arnimb. Rurmunde, und die von Campen, wieder zu Gnaden angenommen. Ferner ward die Regierung zu Brügge informirt. Dem Brüggischen Contoir ward befohlen, den Spaniern wegen des Schadens, so den Hansischen in Spanien zugefügt worden, die Commercia in Niederland abzuschneiden. Imgleichen ward decretirt, daß dir Waaren, so aus Engelland unverschosset, in Flandern oder Braband angekommen, daselbst doppelt sollten verschoßt werden. Der König Christoph in Dännemarck wegerte sich, die Hansischen Freyheiten zu bestätigen, bevor er die Originale gesehen hatte. Er erhielte aber zur Antwort, daß es kein Gebrauch wäre, Freyheiten über See zu führen. Etliche Rähte des Königes in Dännemarck brachten einen Stillstand zwischen verschiedenen Städten und den Holländern zu wege. In eben diesem Jahre ward beschlossen, wenn eine Stadt, mit in die Hansa admittirt zu werden, begehren wollte, so sollte Lübeck, (oder eine andere Hansä-Stadt, die hierum erbeten,) die Städte convociren, und in dem Schreiben die Ursache andeuten. Wenn aber die incorporation würcklich geschehen, so sollte

man solches unverzüglich allen Königen und Prälaten, von denen die Städte privilegirt, schriftlich zu wissen machen. Noch ward ein Statutum beliebet, daß das Corpus der sämtlichen Städte Judex competens seyn sollte, wenn zwo Hansä-Städte oder privat Personen, oder die Bürger einer Hansä Stadt mit ihrer Obrigkeit zerfallen würden. Auf dem Conventu Hanseatico erschien in diesem Jahre die Stadt Breslau, Soltwedel, Campen und mehr andere vornehme Städte, als Consocii.

Anno 1442. In dem 1442ten Jahre ward zu Stralsund auf Pfingsten ein Hansä-Tag gehalten. Hieselbst wurden die Hamburger wegen des dritten Pfennings, den sie zu Ritzbüttel nahmen, wegen der gestrandeten Güter, besprochen, und begehrten die Städte, daß dieses abgeschaft wurde. Die Hamburger forderten Erstattung der Unkosten, die sie zum gemeinen Besten, in Eroberung des Schlosses Embden, aufgewandt hätten. Und dieweil ihnen zuvor wegen der expens-n, in Verfolgung der Frießischen See-Räuber, neun tausend Bremer Marck zuerkannt waren, so haben die Städte an das Contoir zu Brügge, wegen Erledigung derselben Güter, geschrieben. Der neue Hochmeister in Preussen von Erichshausen setzte propria autoritate, einen neuen Pfund-Zoll ein, weil er dazu berechtiget zu seyn, glaubte, auch einen neuen Pergamenten-Brief vorlegte, der mit einem goldenen Insiegel versiegelt war, und bey Herrn Hermanns Zeiten, im Jahre 1226. den 16ten Martii, vom Kayser Friederico dem Ilten, dem Orden gegeben war. Er ward aber ohngeachtet von den St dten ersucht, keine Neuerungen zu machen und den Zoll wieder abzuschaffen. Die von der Schleusse in Flandern wurden, verschiedener Mishandlung wegen, aus der Hansa gestossen, und wegen der Gravaminum in specie, daß die Compositio zu Copenhagen mit den See- und Holländern getroffen, nicht gehalten wäre, an die Burgundische Regierung geschrieben. An den König Christopher in Dännenemarck ward geschrieben, daß dem Erbieten nach ein Tag zur Bestätigung der Freyheiten mögte angesetzt werden. Den Lübeckischen, als Directoribus, ward Vollmacht gegeben, Anordnung zu machen, wie es mit der Moscowitischen Fahrt, so bis dato oftermals gesperrt, und denn wieder zugegeben worden, zu halten sey, da überdem die Hansischen abermals im Lande in Verhaft wären genommen worden.

Anno 1445. In dem 1445ten Jahre bestätigte der König Christoph den Städten die nordischen und schwedischen Freyheiten, wofür der Cantzler hundert, und die Cantzley zwey hundert Rheinische Gulden bekam. Dies geschahe auf St. Bartholomäi zu Copenhagen.

Anno 1446 In dem 1446ten Jahre bey des Englischen Königs Henrici des VIten Regierung ist eine Transaction zwischen dem Könige und den Hansä-Städten getroffen. Ferner ward ein Receß der sechs Wendischen Städte, gegen verschiedene Gebrechen des Contoirs zu Bergen, aufgerichtet, und zugleich der Lüneburger Brief bestätigt. Der Brief ist de Anno 1412. adcenf. Domini, der Receß aber de Anno 1346. Mariæ Magdalenæ.

Anno 1447. In dem 1447ten Jahre war auf Christi Himmelfahrt eine grosse Ver-

Versammlung aller Hansä-Städte zu Lübeck. Hier ward eine neue Confœderation aufgerichtet, und die Städte wurden in vier Quartier vertheilet. Die Hauptstadt des ersten Quartiers ward Lübeck, des zweyten Hamburg, des dritten Magdeburg und Braunschweig, des vierten Münster, Nimwegen, Deventer, Wesel und Paderborn. Zugleich wurden alle Recesse damals in eins gezogen, und mit einander verglichen. Auch ward eine Legation an den Herzog zu Burgund, König in Franckreich und Engelland, gesandt, um verschiedene Neuerungen, die dem deutschen Kaufmann zur Beschwerde gereichten, abzuschaffen. Die Legati waren Arnold Westphal, J. U. D., und Decanus Lubecensis, Wilhelm von Calven, Bürgermeister zu Lübeck, Gotthard von Waterfort, Bürgermeister zu Cölln, Henrich Köting, Bürgermeister zu Hamburg, und Johann Böddeker, Secretair daselbst, von Dantzig, Arnold von Felten, Rahtmann. Am 29ten May sind die Statute des Englischen Contoirs gemacht, hiebey waren zugegen die Legati der Hansä-Städte, Herzog Johann Klingenberg von Lübeck, Vicke von dem Haue aus Hamburg, Henrich Vorraht von Dantzig, Bürgermeister. Damals ward noch ein sonderbares Statutum gemacht, daß kein Hansischer mit Fremden handeln sollte. Denn so sagt das Privilegium selbst, aus dem dieses Statutum geflossen.

"So wollen wir, und gebieten strenglichen für uns und unsre Er-
"ben, daß die Hansischen Kauf-Leute und ihre Nachkömmlinge in
"den Reichen Engelland und Gebieten, die vorgeschriebene Freyheit
"haben sollen zu ewigen Zeiten, jedoch dieser massen, daß sie keinen
"Mann noch seine Güter, der von der Hansä-Städte Gilde nicht
"ist, zu sich rufen sollen, von ihrer Gilde zu werden.

Als der König die Namen der Hansä-Städte gesehen, so ward von dessen Ober-Richter befohlen, und unter des Königs Sigill gebeten, daß der Alter-Mann die Namen aller Hansä-Städte schriftlich einbringen mögte. Der Major von London und die Alter-Leute der Stadt beförderten selbst die Namen der Hansä-Städte, weil sie glaubten, daß der Hansische Kaufmann auch andere beschirmete, die nicht Hansische wären. Die Königlichen Rähte zeigten zugleich auf Befehl des Königs den Hansischen Kauf-Leuten an, daß die Freyheiten nur allein den Städten gegeben wären, die sich mit ihnen verbunden hätten, und sagten, daß sie ferner keine Fremde, zum Nachtheil des Königs, mit sich in das Bündnis nehmen mögten, ohne dessen Willen und Vollwort. In diesem Jahre ward noch ein Recessus Hanseaticus gesetzt, daß sich Fremde entweder in die Hansa einkaufen, oder durch sieben Jahre Dienste frey machen könnten, und der gemeine Kaufmann sie beschirmen sollte. Welches den obigen Freyheiten sehr zuwider, und vielleicht übel mögte ausgelegt werden. Imgleichen ward dasjenige Statutum, wie wider die aufrührerischen Bürger der Hansä-Städte zu procediren, renovirt. Die von Cölln fingen an, den Lübeckern das Vorrecht zu misgönnen, an den öffentlichen Hansä-Tagen das Wort zu führen, und diese Streitigkeit ward bis auf die nechste Zusammenkunft verschoben. Wegen der Brüggischen Gravaminum ward eine Legation an den Burgundischen Hof gesandt, und

zu deren Behuf ein neuer Pfund-Zoll bewilligt. Verschiedene Hansä-Städte beklagten sich, daß ihnen der König von Dännemarck etliche Güter mit Gewalt abgedrungen, und aus den Schiffen laden heissen. Deswegen ward eine Legation an genannten König bewilligt. Endlich ward noch in Specie ein Hansisch Statutum gemacht, daß man auf Schonen keine Heringe ungesaltzen verkaufen sollte. Ferner ward verordnet, wenn in Engelland einige Güter genommen würden, daß das Contoir die Unkösten zur recuperation vorschiessen, und sie hernach von den Waaren wieder nehmen sollte. Würde ein Hansischer von den Königlichen Bedienten deswegen zur Strafe gezogen, daß er den neu aufgerichteten Zoll nicht entrichtet hätte, so sollte das gantze Contoir den Schaden tragen helfen, und in Specie ward noch ausgemacht, keine Güter in Englische, oder ausheimische Schiffe zu versenden. Wer sich aus der Hansa begeben hätte, der sollte nach der neuen Verordnung in Ewigkeit nicht wieder darinn aufgenommen werden. Noch ward ausgemacht, daß diejenige Hansä-Stadt, in welcher der Raht leiden würde, daß geraubt Gut konnte verkauft werden, mit funfzig Marck Goldes verhaftet seyn sollte. Deswegen solle einem jeden Hansischen Unterthan bey Leibes-Strafe verboten seyn, wissentlich geraubt Gut an sich zu kaufen. Endlich ward fest gesetzt, man solle die Hansischen Recessus keinem Fürsten oder Herrn communiciren, idem renovatum Anno 1494. 1599. und 1600. Ildo Recessu. Extat Lubecæ statutum, daß kein Hansischer mit ausserhansischen handeln möge. Tit. de Societ. Hoc statutum mihi inde natum videri solet quod quaedam Privilegia Hanseaticis Mercatoribus in Regno Angliae concessa, expresse interdicunt mercimonia cum iis, qui Anſae non conjuncti.

Regis Angliae Privilegium sic se habet.

"Item, so wollen wir, und gebieten strenglich, für uns und unsere "Erben, daß die Kauf-Leute der Hansa, und ihre Nachkömmlinge "in unserm Reiche und Gebiete, die Privilegia und Freyheiten ha"ben sollen zu ewigen Tagen. mit diesem Bescheide, daß sie keinem "Mann, noch dessen Kaufmannschafft, noch Güter, die von ihrer "Gilde nicht sind, zu sich rufen sollen, von ihrer Gilde zu seyn. "Und dieser Ursachen hat der König von Engelland gefördert, die "Namen aller Hansä-Städte, welches die Herrn obersten Reichs"Rähte sub signo Regis geboten haben, imgleichen auch hat der "Major von London die Namen aller Hansä-Städte gefördert, "addita ratione, die Privilegia wären allein für die Hansischen, und "besorgten, daß sich Leute, die nicht Hansä-Städtisch, bey der Han"sa mit Gelde einkaufen mögten.

Die Hansä-Städtischen Kauf-Leute in Engelland ward angezeiget, daß ihnen sollte verboten seyn, ohne Vollwort des Königs, mehr Städte und Land, zum Schaden seiner Costume und Zölle an sich zu ziehen. Hinc deinceps variae quaestiones. Diesem ungeachtet ward dennoch ein Statutum gemacht, daß die fremden Städte sich entweder mit Geld in der Hansa einkaufen, oder durch siebenjährige Dienste frey machen mögten, und daß sie der gemeine Kaufmann alsdenn beschirmen sollte. Welches dem gemeinen Besten

sten und der Kaufmannschafft, insonderheit aber dem Contoir in Engelland zuwider lief, und viel Unheil nach sich ziehen konnte, welches auch hernach geschehen ist. Imgleichen ward auch um diese Zeit ein Recess bey den Hansä-Städten gemacht, daß niemand von den Hanseatischen sein Gut an andre, die nicht in der Hansa sind, senden, noch Befehl geben sollte, ausgenommen Bier, Wein und Hering. Wer hiewider handeln würde, der sollte ein Marck Goldes Strafe geben. Auch sollte kein Hansischer ausserhansische Güter verhandeln, bey Strafe ein Marck Goldes, auch sollte keinem Diener zugelassen werden, in Engelland auf dem Stallhofe zu handeln, er sey denn in der Hansa gebohren, bey Strafe vier Marck Goldes. Mit Consens des Kaufmanns auf dem Stallhofe ward ferner beschlossen, daß derjenige Hansische Kaufmann, welcher fremdes Gut verhandeln würde, an den Kaufmann auf dem Stallhofe zu London drey Marck Goldes geben solle, und sein Leichnam müsse stehen zur Stelle zu richten, wenn aber des Königs Bedienten ihn selbst darüber betreffen würden, die mögte der König strafen an Leib und Gut, und der Kaufmann solle sich ihrer nicht annehmen. Deswegen ward auch von dem Contoir zu London angeordnet, daß kein Hansischer einen Jungen haben dürfe, er sey denn in der Hansa gebohren. In diesem Jahre ward noch von den gemeinen Städten geordnet, daß keine Ausserhansische mit denen, die in die Hansa gehörten, Gemeinschafft haben sollte. Zu diesem Ende beschlossen sie untereinander, daß alle diejenigen, die solche Gesellschafft mit Fremden in Kaufmannschafft oder Schifs-Parten hätten, bis nechst folgenden Ostern Zeit haben sollten, sich von ihnen zu scheiden, bey Strafe ein Marck Goldes und Verlust der Hansischen Gerechtigkeiten, und noch überdem sollten sie so viel Geld zahlen, als sie in der Gesellschafft, oder in den Schiffen gehabt hatten. Die sich vorsetzlich aus der Hansa begäben, und ausser derselben Bürger wurden, die sollten in Ewigkeit nicht wieder angenommen werden. Auch sollte kein Hansischer Schiffer solcher Leute Güter mit sich führen nach Westland, und wenn in Ostland Güter in einer Hansä-Stadt ankämen, die von Hansischen nicht hingebracht worden, so sollten sie so lange arrestirt seyn, bis bewiesen wäre, daß sie dieselben um baar Geld gekauft hätten, und niemand Fremdes Theil daran habe. Die Fürstlichen Mecklenburgischen Gesandten klagten den sämtlichen Städten, daß die Rostocker, da man die Universität wieder einrichten wollen, wider ihr eigenes gegebenes Geleit, den Cantzler und andere Fürstliche Bedienten jämmerlich ermordert hätten, deswegen begehrten sie, man mögte die Commercia auf Rostock verbieten, und die Strasse sperren, hierauf wurden die Gesandten ersucht, bey ihrem Herrn auszuwürcken, daß die Sache zu einem freundlichen Verhör kommen mögte, den Rostockern ward befohlen, nach Hause zu reisen, und eine Vollmacht zu hohlen, woraus man sehen könnte, ob der Raht oder die Gemeine das Regiment führten. Die Lübecker wurden um diese Zeit wieder ersucht, pro discretione sua, die nechstbelegenen Städte zu convociren, zu rahtschlagen und zu beschliessen, weil so viele Sachen vorfielen, daß man unmöglich die weit entlegenen Städte zusammen rufen könnte. Quod ipsum similiter Anno 1418. tractatum. Weil der König von Engelland, ungeachtet seiner Zusage, den Contoirschen mit

Leib und Gut arrestirt hatte, so ward an den Herrn Hochmeister in Preussen geschrieben, in seinen Landen die Englischen mit Gegen-Arrest zu belegen, und seinen Gesandten, der nach Engelland reisen sollte, darauf zu befehligen. Es ward um diese Zeit noch angeordnet, daß kein Engelländer oder Niederländer, wenn er gleich durch Hansische Dienste oder Bürgerschafft qualificirt wäre, auf dem Londischen Contoir residiren sollte.

Anno 1448. In dem 1448ten Jahre waren die See-Räuber auf Gottland aus Wisby den Preußischen Städte sehr beschwerlich, und zwar, weil der von drey Reichen verlassene König Erich frey gab, Freybeute zu machen, damit sie, als sein Gesinde, zu leben hatten. Worunter aber die Preußischen Städte und der Seefahrende Mann zu Liefland ungemein litte, weil sie täglich Gottland vorbey segeln musten. In diesem Jahre ward die Stadt Embden von den Hamburgern gewonnen, und in dem 1454ten Jahre wieder an Graf Ulrich zu Ost-Friesland überlassen. In Engelland wurden neue Subsidien oder Ungelder aufgebracht, es ward aber von den Städten dem Contoir verboten, dieselben zu erlegen, und zugleich beschlossen, diejenige Summe, welche die alten Subsidien übersteigt, anschreiben zu lassen, oder wenn man ihnen so viel Credit nicht geben wolle, dieselben zu entrichten, um die Güter aus dem Lande zu bekommen. Es sollen aber keine andere Güter, als Fett-Waaren, ins Land gebracht werden, bis man sich besser verglichen.

Anno 1449 In dem 1449ten Jahre, auf Jacobi, kamen die Gesandten der Städte wieder aus Burgund, zu Hause, und weil sie wenig ausgerichtet hatten, so wurden andere an ihre Stelle verordnet, um die Sache ferner zu vollziehen. Auf St. Jacob ward zu Bremen der Artikel wegen der Confœderation auf den nechsten Conventum verschoben. Ferner ward beschlossen, daß die Lübecker den Herrn Hochmeister in Preussen, Conrad von Ehrlichshausen, und das gantze Preußische Land auf die Hansä-Täge verschreiben, und zugleich die Artikuln, wovon man handeln wolle, überschicken sollten. Der Herzog von Burgund begehrte per Legatum, daß die Hansä-Städte die Englischen Tücher in ihrer Jurisdiction durchaus verbieten sollten. Und es ward geantwortet, daß die Gesandten, die in kurtzen zu ihrer Fürstl. Gnaden kommen würden, auch hievon zu handeln, Befehl hätten. Um diese Zeit ward einer Tagleistung gedacht, die man mit den Englischen zu Deventer halten sollte, und sollten die Gesandten an den Herzog von Burgund, nach Lübeck die Antwort senden. Noch ward beliebt, daß die Lübecker an alle Hansä-Städte schreiben mögten, daß sie alle specificam Designationem einschicken sollten, wie viel Schaden die Jhrigen bey dem Arrest, so vorzeiten in Flandern auf etlich Hansisch Korn gelegt wäre, erlitten hatten.

Anno 1450. In dem 1450ten Jahre regten sich die See-Räuber wieder in Ost-Friesland, und unterstunden sich, die Sieboldsburg wieder aufzubauen, als aber die Städte um Johannis Baptista bey einander waren, so ward den Hamburgern und Bremern befohlen, solches zu verhindern. Wie aber diese beyden Städte um die Unkosten zu bestreiten, einen Zoll anlegen wollten, so ward die Sache bis auf die nechste Zusammenkunft verwiesen. Auf St. Matthäi wurden die allgemeinen Städte nach Lübeck verschrieben,

und

und einhellig beschlossen, daß man alle Hansische Kauf-Leute von Brügge aus Flandern zurück fordern, und die Residentz, bis auf weitern Bescheid, nach Deventer verlegen wolle, weil die Gesandten an den Herzog von Burgund nichts erhalten kunten. Nechst diesem wurde auf verschiedene Mittel gedacht, wie man die Burgundischen am besten dahin bringen könne, daß sie sich der Billigkeit gemäs bezeigen mögten. Weil die Hansä-Städte ihrer Freyheiten wegen mit König Eduard VII. Streit kriegten, so wurden auf Johanni zu Bremen nachfolgende Artikul zu gütlicher Handlung vorgeschlagen: der König soll den Hansischen alle Freyheiten halten, die sie von Alters her gehabt haben und noch haben. Er soll der Hansa alle vornehmsten Städte in seinem Königreiche dafür zu Bürgen stellen, und diese sollen zur nechsten Tagfahrt per Legatos den Städten, so wohl Juratoriam als schriftliche Caution thun. Er solle nechstkommenden Ostern entweder nach Lübeck, Bremen, Uetrecht oder Deventer Gesandten mit genugsamer Vollmacht abfertigen, oder alle Arreste, so in währendem Kriege, auf Hansische Güter oder Kauf-Leute gelegt worden, aufheben, und seine Unterthanen zum friedlichen Verhalten anmahnen.

Anno 1451. In dem 1451ten Jahre ist auf Pfingsten zu Uetrecht zwischen des Königs von Engelland Gesandten und den Hansä-Städten eine Tagleistung gehalten, aber nichts anders ausgerichtet, als daß auf ratification beyder Theile eine andere Tagleistung, nebst einem Friedensstand beliebet worden, des Orts halben, wo die Handlung geschehen sollte, aber konnten sie nicht einig werden, die Engelländer wollten den Tag in ihrem Lande haben, die Gesandten der Hansä-Städte dagegen ernannten fünf Oerter, Lübeck, Bremen, Hamburg, Cölln und Uetrecht, aus welchem der König einen Ort wählen mögte. In diesem Jahre beschlossen die Hansä-Städte zu Lübeck, die Residentz des Kaufmanns sollte, allerhand Ungelegenheit willen, nach Antorf und Middelburg verlegt werden, also, daß der Stapel der theuren Waaren zu Antorff, mit Asche, Pech, Teer, Holtz und fetten Waaren aber zu Middelburg seyn sollte. Damals liessen auch die Flämminger um gütliche Handlung ansuchen, damit die Gebrechen zwischen ihnen und dem Kaufmann geschlichtet, und der Stapel nach Brügge wieder könne verlegt werden. Hamburg übergab in diesem Jahre die Stadt Embden und das Schloß Leewarden, an Ulrichem, den Hauptling zu Norden, Berum, Aurich und Elsas, nahmen eine Summa Geldes drauf, doch must er sich zugleich verpflichten, den Kaufmann zu beschirmen, und bey den alten Freyheiten zu lassen. Um diese Zeit fingen auch die Städte an, mit denen von Antorf um Privilegien und eine Residentz zu handeln. Wegen verschiedener Streitigkeiten wollte Bremen nicht darinn willigen, daß jetziger Zeit das Contoir von Brügge nach Antorf sollte verlegt werden. Und ob gleich in den Städten ein Edict publicirt war, daß man mit den Flämmingern nicht handeln sollte, so ward es doch in diesem Jahre etwas gemäßigt.

Anno 1452. In dem 1452ten Jahre, in der Fasten zu Lübeck, erlaubten Bürgermeister und Raht, zu Elbogen in Schonen, kraft erlangten Königl. Privilegii, den Stettinischen Kauf-Leuten, die jährlich des dänischen Handels und Hering-

Fangs wegen dahin zu kommen pflegten, allda in der Stadt ein Freyhaus oder Compagnie zu bauen, nach dem Exempel der andern Hansä-Städte, ihre Versammlung darinn zu haben, und Aelter-Leute unter sich zu wählen, welche in Vorfällen für sie sprechen könnten. Diese Concession des Rahts ward von dem Königlichen Voigt zu Elbogen bestätigt, und in dem 1454ten Jahre von König Christiern approbirt und befestigt.

Anno 1453. In dem 1453ten Jahre beschädigte Graf Gerhard von Oldenburg den Kaufmann auf verschiedene Art, er litte nämlich nicht allein, daß demselben Geld und Gut genommen würde, sondern nahm auch so gar die Durchreisenden zu Delmenhorst gefangen, deswegen ward den Städten, Hamburg und Bremen, befohlen, dahin zu sehen, daß dieses mögte gehoben werden. Dies Jahr ward auch mit dem Burgundischen, auf Corporis Christi, zu Lübeck eine Tagleistung gehalten, aber nichts sonderlichs ausgerichtet. Die Burgundischen Gesandten versprachen, die Gravamina der Städte an den Herzog von Burgund und die vier Stände zu bringen, deswegen verglichen sie sich insgesamt einer andern Tagfahrt. Um diese Zeit war zu Lüneburg ein Aufruhr, der alte Raht ward abgesetzt, ein neuer erwählt, und allerhand Neuerung in Regiments-Sachen eingeführt, wie dieses Unheil zwey Jahre gewähret hatte, so ward durch Hülfe der Hansä-Städte der alte Raht wieder eingesetzt, der neue zum Theil gefangen, zum Theil verwiesen, und musten diese auf zwanzig Meilen die Stadt verschweren, etliche wurden gar auf dem Marckte enthauptet. Die Preußischen und Hamburgischen Gesandten begehrten im December zu Lübeck, daß man ihnen erlauben mögte, Englische Tücher durch ihre Städte führen zu lassen, imgleichen daß man auf ihre Unterhandlung den Englischen noch eine Tagfahrt ernennen sollte. An statt einer Antwort ward ihnen ein offenes Schreiben, dieses Jnhalts gegeben,

"Wollen die Englischen gegen künftigen Jacobi Gesandten nach Lü-
"beck schicken, so könne man gütliche Handlung mit ihnen treiben,
"mit den Tüchern aber sollte man so lange stille halten, bis man sä-
"he, wie weit sich die Englischen heraus liessen.

Und ist damals über das Edictum, der Englischen Tücher wegen, starck gehalten. Die Contoirschen wollten einen jungen Gesellen, der ausser der Ehe gezeugt war, nicht zur Residentz verstatten, oder für einen Hansischen halten, es ward ihnen aber anbefohlen. Der Herzog von Burgund und der Graf von St. Paul begehrten nebst den Flandrischen Gesandten, daß die Hansischen ihre Residentze von Uetrecht wieder nach Brügge transferiren mögten, hierauf haben die Städtischen etliche Conditiones vorgestellt, wie sie der Freyheiten wegen, von dem Herzog und den vier Gliedern der Grafschafft, erst schriftlich vergewissert seyn wollten. Die Liefländischen Städte begehrten, daß man ihnen die Reußischen Briefe und Nachrichten, die etwann bey den Lübeckern oder Gottländern mögten vorhanden seyn, gegen die Zeit ausliefern mögte, daß man den Frieden mit den Reussen prolongiren solle. Jmgleichen, daß man Acht geben mögte, daß es inskünftige mit den Tüchern, die man nach Moscau führe, und dem Flachswerke, das

man

man herausbringt, beſſer und richtiger zuginge. Zuletzt ward noch in dieſem Jahre ein altes Hanſiſches Statutum erneuert, daß man mit den Reuſſen nicht zu Borge, ſondern nur baar um baar handeln ſolle, bey Leibes-Strafe.

Anno 1454. In dem 1454ten Jahre kamen auf Corp. Chriſti der Herzog von Burgund, und die Geſandten der vier Flanderiſchen Stände, nach Lübeck, um mit den Geſandten der Hanſä-Städte zu handeln. Die Burgundiſchen übergaben eine Notulam, die dem Begehren der Hanſä-Städte meiſt gemäß war, wodurch ſie die Kauf-Leute verſichern wollten, um wieder nach Brügge zu kehren, aber die Städte hatten vorher noch von vielen Beſchwerden nicht geredet, wozu die jetzigen Geſandten deswegen keine Ordre hatten, dahero blieben die Sachen auch damals noch unabgehandelt. In dieſem Jahre ward auch an den König Chriſtian zu Dännemarck geſchrieben, daß er ſeinem Bruder, Graf Gerhard, abmahnen mögte, den gemeinen Frieden ferner nicht zu ſtöhren, Scriptum ex conventu Hanſae Teutonicae. Die Lübeck Stadt ward gewählt, die Briefe zu erbrechen, wenn des Königs von Engelland Reſolution, wegen der neuen Tagleiſtung, zufolge des Uetrechtiſchen Abſchiedes, einkommen würde. Die Stadt Lüneburg gerieht in des Pabſtes Bann, deswegen ſetzten ſie einen Zoll auf die Saltz-Güter, die die Geiſtlichen bey der Sültze hatten. Die Sache aber ward von den Städten vertragen. Zu Stade ward am Tage Galli wider etliche des Rahts und der Gemeine der Stadt Münſter, die ihre Bürgermeiſter, zu entweichen, zwungen, folgendes in der gemeinen Hanſä-Städte Raht ſtatuirt, daß der Raht zu Münſter in keine Verſammlung der Hanſä-Städte kommen ſollte. Ihre Bürger und Diener ſollten keine Hanſiſche Freyheiten genieſſen, man ſollte ſich gantz von ihnen ſcheiden, und ſo lange keine Gemeinſchafft mit ihnen haben, bis der vorgeſchriebene Raht der Stadt Münſter wieder zum Gehorſam käme, den Städten wegen der Gewalt und des Ueberfalls genug geſchehen wäre, und der entwichene Raht alles, woraus ſie verdrungen worden, vollkommen wieder hätte, nechſtdem ſollten noch alle erweißliche Unkoſten, die der Raht erlitten, bezahlt werden. Hierauf ward der Aufruhr geſtillet. In dieſem Jahre ward wider Graf Gerhard von Altenburg, der den Kauf-Leuten zu Waſſer und zu Lande vielen Schaden gethan hatte, ein Bündnis errichtet, darinn den Städten, die der Grafſchafft am nechſten waren, die Execution aufgetragen worden, mit dem Verſprechen, daß die Unkoſten von den ſämtlichen Städten abgetragen werden, und deswegen ein Pfund Zoll angeleget werden ſollte. Die Hanſä-Städte ſetzten dem König von Engelland zum andern mal Zeit und Stelle zur Tagfahrt. Um dieſe Zeit iſt wegen der Renovation der Brüggiſchen Privilegien, Abſchaffung der Gravaminum und Erſetzung des erlittenen Schadens, zwiſchen den Städten und den Flandriſchen gehandelt worden. In dieſem Jahre erhub ſich der Lüneburgiſche Aufruhr von neuen, der alte Raht wurde wieder abgeſetzt, ein neuer dagegen erwählt, und viel Neues eingeführt, dieſes währte zwey Jahre.

Anno 1455. In dem 1455ten Jahre wurden die vom Contoir zu Bergen nunmehr

auch wieder mit König Christiern zu Dännemarck, Schleswig und Norwegen, vertragen, wegen des Mordes an Herrn Türloff, Bischof, Claus Wigels und etlichen andern, darüber ward in dem 1469ten Jahre zu Segeberg eine Quitung ausgegeben.

Anno 1456. In dem 1456ten Jahre handelten die Burgundischen Gesandten auf St. Johannis zu Lübeck abermals mit den Hansa-Städten, aber die Handlung war vergebens, und die Residentz des Kaufmanns blieb zu Uetrecht. In diesem Jahre wurden die von Lübeck, Hamburg und Bremen, zwischen dem Ordens-Herrn zu Preussen, und den Städten daselbst, zu Comissarien verordnet. Ferner ist eine Vergleichung mit den Flandrischen Abgesandten auf eine sonderliche Notul getroffen worden, worinn sich der Herzog und die vier Glieder der Grafschafft Flandern, wegen Vesthaltung der Freyheiten, verbinden sollten, deswegen wurden etliche Städte deputirt, den Kaufmann solenniter wieder zu introduciren. Die Contoirschen zu Uetrecht verlangten, daß sie das Contoir anderswo hinlegen mögten, weil es schiene, als wenn der Krieg im Stifte Uetrecht wieder angehen würde. Der König Christiern verlangte, bey Versammlung vieler Herrn und Städte zu Rostock, daß die Hansa-Städte ihre Gesandten an den König Carl in Schweden schicken mögten, um den Krieg zwischen ihnen beyzulegen.

Anno 1457. In dem 1457ten Jahre kamen die Burgundischen auf Oculi wieder zusammen, und wurden daselbst alle Irrungen, bis auf wenige Artikel, abgemacht. Der Preußische Orden schrieb in diesem Jahre auf das Kläglichste an die Hansa-Städte, daß das Land Preussen durch den langwierigen Krieg gar zu sehr verwüstet würde, und baten, daß die Städte sich darinn mengen, und gütliche Handlung pflegen mögten, welches auch, wiewol mit wenigem Vortheil, geschehen. In eben dem Jahre schrieben die von Dantzig an die Hansa-Städte samt und sonders, wegen des entwichenen Königs in Schweden, Caroli Canuti. Um diese Zeit ward noch ein sonderlicher Vertrag mit der Stadt Brügge getroffen, sub quibus conditionibus die Hansischen auf das Brüggische Contoir sollten introducirt werden, und den Aelter-Leuten ward ihr Imperium zugleich confirmirt.

Anno 1458. In dem 1458ten Jahre ist von den Wendischen Städten ein Willkühr vor dem Kopmann to Bergen in Norwegen gemaket, jegen mannicherley Gebrechen, gegeven in erwehntem Jahr, Corp. Christi.

Anno 1459. In dem 1459ten Jahre handelten die Dantziger mit Dännemarck binnen Lübeck.

Anno 1461. In dem 1461ten Jahre, des Montags nach St. Viti ward zu Lübeck ein Hansa-Tag gehalten, und von den Beschwerungen des teutschen Kaufmanns zu Brügge in Flandern, gehandelt, wie sie mögten abgeschafft werden, nechstdem wurden verschiedene Sachen, die zur Verbesserung der Kaufmannschafft dienen sollten, vorgetragen. In diesem Jahre wurden von Stettin auf den Hansischen Convent ein Rahtmann, Nicolaus Dorn, Herr Jacob Gronou, ein Priester, und ein Secretair, abgeordnet. Regnante in Anglia Eduardo IV. idem Rex Hanseaticis Privilegia

legia confirmavit. Anno regni IX. In dieſem Jahre wollten die Land-Grafen zu Heſſen die Stadt Einbeck überziehen, es blieb aber, wegen Aſſiſtentz der Hanſä-Städte, nach.

Anno 1462. In Angliæ regno de principatu contendunt, Henricus VItus Rex Angliæ, & Eduardus IVtus Circa hæc tempora, Civitates Hanſeaticæ juribus ſuis in Anglia utebantur, videbaturque arctiſſima eſſe utriusque gentis amicitia. Sed exarſit tum temporis grave incendium, quod ſine cæde & ſanguine reſtingui non potuit, ejus duplex fuit occaſio.

I. Sub duobus principibus de regni principatu contendentibus, diverſis temporibus, Hanſeaticis 70 Naves mercibus onuſtæ, quæ magni erant pretii per vim (licet nihil hoſtile iis cum memoratis Regibus intercederet,) ſublatæ interceptæque fuerunt. Videlicet 44 per quendam Robertum Chain Anglum, item Undevinginti & aliæ per Comitem Wormicenſem, & ſeptem Norvegiæ per Capitaneum Roſſ. nominatum. Hujus jacturæ, ablatarumque navium, damnum, Confeſſione eorum qui diripuerant, in Parlamento probatum & bis centenis millibus librarum æſtimatum. Secundam cauſam prædicti Incendii vid. ad Annum 1468. Um dieſe Zeit ſetzten ſich die Hanſä-Städte mit dem Biſchof zu Hildesheim und Herzog Bernhard zu Braunſchweig wider den Herzog Friderich, deswegen ward den Städten ein Schloß, Möringen genannt, wegen des zugefügten Schadens, zu Pfande geſetzt.

Anno 1464. In dem 1464ten Jahre war abermals Streit zwiſchen den Engliſchen und den Hanſä-Städten. Die Engliſchen hatten nämlich dem Lübeckiſchen Kaufmann viele Güter in der See weggenommen, nechſt dem ward ihnen die Beſtätigung ihrer Freyheiten geweigert, endlich ward deswegen ein Hanſä-Tag zu Hamburg gehalten. Die Bremer ſetzten um dieſe Zeit ihren alten Raht gefangen, die Sache ward aber durch Unterhandlung der Städte vertragen. Die von Dantzig und ihren Conſorten gewonnen von dem Ordens-Herrn in Preuſſen die Stadt Elbingen.

Anno 1465. Circa Nativ. Mariæ waren zu Hamburg die Geſandten des Königs von Engelland, item, des Königs aus Pohlen, zur Aſſiſtentz der Preußiſchen Städten, auch der von Lübeck, Cölln, Dantzig und der andern Hanſä-Städte Botſchafften, die von Cölln, Hamburg und Dantzig, waren Mittler zwiſchen beyden Theilen. Wiewohl ihnen die Sache mit anging, ſo hatte man dennoch vollkommenes Vertrauen zu ihnen. Die Sache aber mit den Engelländern lief gantz unfruchtbar ab. Denn die von Lübeck, Bremen, Roſtock und Wismar wollten ſich in keinen Handel einlaſſen, es wäre denn des zugefügten Schadens wegen Erſtattung zugeſagt, weil nun die Engliſchen hiezu keinen Befehl hatten, ſo ward eine andere Zuſammenkunft beſtimmt, die nach beyder Theile Gelegenheit ſollte ausgeſetzt werden. Zwiſchen den Hanſä-Städten und dem Herzog Friederich zu Braunſchweig war in dieſem Jahre ein heftiger Krieg.

Anno 1466. In dem 1466ten Jahre, den Mittwoch nach Maria Magdalena, war

zu Lübeck ein Conventus Wandalicarum Civitatum, es ward aber daselbst nichts anders behandelt, als wie man etliche, der Kaufmannsschafft betreffende Gebrechen, abstellen mögte. Die Lüneburger setzten um diese Zeit einen neuen Zoll ein, den sie aber wieder abschaffen musten, weil die Hansä-Städte damit nicht zufrieden waren. Die Abgesandten von verschiedenen Städten beklagten sich über das Pfahl-Geld zu Lübeck, diese zeigten die Ursache an, warum sie es anordnen müssen, und die gantze Sache ward ad referendum genommen. Die von Hamburg stellten vor, daß man, des Königs in Engelland Erbieten nach, eine Tagleistung, innerhalb Engelland, halten mögte, wenn man keinen Stillstand lieber auf fünf oder sechs Jahre machen wollte, auch dieses ward ad referendum genommen. Auf Klage des restituirten Contoirs zu Brügge ist der Verbot, daß niemand von den Hansä-Städten die Jahr-Märckte zu Antorf besuchen sollte, an den Herzog in Burgund und den meisten Hansä-Städten geschrieben.

Anno 1467. In dem 1467ten Jahre ist zwischen dem Herzog zu Braunschweig, Wilhelmo Victorioso, Wilhelmo Juniore und Friderico Juniore, und den Hansä-Städten ein Vergleich getroffen. Die Unterhändler waren Johannes, Archi-Episcopus, Magdeburgens. Fridericus Comes Palatinus, Elector; Henricus & Otto, Brunsvicenses & Luneburgenses Duces. Friedericus Comes de Müchling & Dominus de Barby. Gottfried Dn. de Holagen & Ziegenhain, Henricus Comes de Gera, & Eberstein, Gottschalck und Herrmann von Plesse. Durch diesen Vertrag ward das Schloß Möringen dem Chur-Fürsten zu seinen Händen überantwortet.

Anno 1468. Linnenses Angli, contra recens inter Angliæ, & Daniæ Regem Christiernum, sancita fœdera, in Islandiam navigarunt, ibique Præfectum Regis interfecerunt, interfectumque in mare projecerunt, Regium vectigal longo tempore collectum diripiunt, & deinde bonam Insulæ illius partem devastant, igne & ferro. Paulo post evenit, naves aliquot Linnenses mercibus onustas, Sundense fretum transire tendens, de quo Rex Daniæ certior factus, naves omnes Linnenses cum ipsis mercibus detineri mandavit. Primum inter se Reges de restitutione relaxatione que frusta agunt. Quod Linnenses videntes, Hanseaticos, qui Londini tunc agebant, illius detentionis conscios ac quasi Procuratores accusant, qua quidem accusatione in judicium Regis delata, tandem contra universam Hansæ societatem (exceptis Colonienſibus) Repressaliæ decernuntur, hinc utrique (ut fieri solet) ad arma, hostilesque impetitiones, terra marique fit concursus. In quo posteaquam, 4. fere annis continuis, magna animorum contentione, nec minori subsidiorum jactura perseveratum fuit, donec tandem, Duce Burgundiæ aliisque Principibus intervenientibus, ceptum est de restauranda concordia, in Civitate Trajectensi, agi. Aparte Civitatum petebatur ante omnia ablatarum 70. navium restitutio, aut justa earum aestimatio Rex tantarum expensarum refusionem, (de iis enim constare haud negabat, quod res certa & explorata esset, notaque ex confessione in publico Parlamento facto,) impossibilem esse, excipiebat, at in retributionem, perpetuationemque privilegiorum offerebat. Civitatibus, a petitione recedere nolentibus, conventus tandem prorogatus

gatus fuit, atque eo pace firma, ac perfecta, concluſus his conditionibus: Primo ut Rex in retributionem damni, omnium progenitorum privilegia, una cum novis articulis, de quibus Trajecti convenerant, Regni nomine, & auctoritate Parlamenti confirmaret, deinde, ut Curiam Stilgardanam, una cum duabus curiis aliis Bryſtonæ & Lynæ ſitis, Civitatibus, Dominii Jure traderet, demum ut in ſublevationem, innocentium ſponorum, quæ decretis repreſſaliis, ingentia damna ſuſtinuerant, Rex omni Cuſtumarum lucro, ſe abdicaret, ad decem usque millia librarum, in uſus afflictorum, erogandarum.

In dieſem Jahre lies König Chriſtiern etliche Engliſche fangen, und ihnen Schiffe und Güter nehmen, weil ſie im vorigen Jahre den Voigt in Island erwürgt hatten, dieſer wegen beſchuldigten die Engelländer die Hanſiſchen, daß ſie dazu geholfen hätten, und hierauf wurden die teutſchen Kauf-Leute zu London gefangen genommen, und aller ihrer Freyheiten, Briefe, Siegel und Baarſchafft beraubt, woraus denn nichts anders, als Krieg und Unruhe zwiſchen den Städten und dem Reiche Engelland erfolgen konnte. Zu der Zeit hielten es die Cölniſchen Kauf-Leute mit den Engliſchen, verlieſſen die teutſchen Kauf-Leute, und erwurben ſich dadurch viele Freyheiten, es geriehte ihnen aber zu keinem Vortheil, wie aus dem folgenden Vertrage zu erſehen. In dieſem Jahre entſtund auch ein ſchwerer vierjähriger Krieg zwiſchen der Krone Engelland und den Hanſä-Städten, der durch weiland Herzog Carl zu Burgund, und andere Fürſten, verglichen worden, und der noch heutiges Tages Concordia Trajectenſis genannt wird.

Anno 1469 In dem 1469ten Jahre am Sonntage vor Galli, ward den gemeinen Hanſä-Städten ein Privilegium auf dem Schloſſe Segeberg gegeben. Auf Jubilate tractirte die Stadt Lübeck zwiſchen dem Könige zu Dännemarck und dem Reichs-Raht zu Schweden, die Handlung aber war vergebens, weil ſich die Schweden nicht wollten lencken laſſen. Weil der König Chriſtian von Dännemarck den Lübeckern vielen Schaden gethan hatte, ſo gab er ihnen zur Erſtattung die Stadt Kiel mit dem Bedinge zum Pfande, daß ſie erſtlich Johann Rantzoven fünf tauſend Marck erlegen ſollten, die er auf das Schloß gethan, hierauf huldigten die von Kiel, in Gegenwart des Königs, dem Rahte zu Lübeck. Um dieſe Zeit referirte der Londonſche Secretair, daß das unbillige Verfahren der Stader groſſe Urſache gegeben hatte, daß die Hanſiſchen in Engelland in Haft gebracht worden. Deswegen ward beſchloſſen, daß der Stadiſche Secretair ſolches ſeinem Herrn melden ſollte, um die Gebür hierin zu verſchaffen. Der Secretair des Londonſchen Contoirs übergab in dieſem Jahre ferner von dem Contoir zu Brügge ein Promotorial-Schreiben, worinn er anzeigte, wie die Hanſiſchen in Engelland durch ein unbilliges Königliches Urtheil mit Leib und Gut in Arreſt gelegt worden. Deswegen ward beſchloſſen, man ſollte die Hanſiſchen heimlich aus Engelland rufen, und wenn die Geſandten, die nunmehr in Niederland reiſen würden, merkten, daß der Herzog von Burgund geneigt wäre, ſich in dieſe Sachen, als Unterhandler, zu mengen, ſo ſollten ſie die Freyheit haben, unter dieſem Bedinge eine Tagfahrt zu bewilligen, daß ſie innerhalb

Jahres Frist auf teutschen Boden gehalten werde. Immittelst sollte man dem König in Dännemarck, dem Hochmeister in Preussen und dem König von Pohlen von dieser Sache Nachricht geben, mit angehangter Anzeige, warum man die Englischen Tücher in der Hansa verboten, imgleichen verlangte man promotoriales von bemeldten Potentaten, und wurden die von Lübeck und Hamburg zu der Direction dieses Werkes deputiret, mit ausdrücklichem Vorbescheide, daß die Abgesandten einer jeden Stadt an dem nechsten Hansä-Tage, welchen Lübeck ausschreiben würde, nebst ihrem Creditiv und Instruction, noch ein special Vollmacht in der Englischen Sache zu handeln und zu schliessen, mitbringen sollten. Der Stillstand zwischen den Hansä-Städten und Holländern ward verlängert. In diesem Jahre berichteten die Liefländischen Städte, daß die Hansischen ihre Kirche zu Neugard zugeschlossen, und sich aus der Residentz gäntzlich wegbegeben hätten.

Anno 1470 In dem 1470ten Jahre, auf Himmelfahrt Christi, war zu Lübeck eine Versammlung der gemeinen Hansä-Städte, es wurden aber nur die Artikul abgefaßt, die in den künftigen Tagfahrten sollten abgeschrieben und abgehandelt werden. Die von Cölln blieben unter dem Vorwande, daß die Lübecker nicht Macht hätten, sie zur Tagleistung zu fordern, es wurde ihnen aber gebührlich geantwortet. Der König von Franckreich begehrte, in diesem Jahre Friede und Bündnisse mit den Hansä-Städten zu machen. Imgleichen verlangte auch die vertriebene Königin von Engelland, Margaretha, Hülfe von den Städten wider den eingedrungenen König. Auf Bartholomäi kamen die Gesandten der Hansä-Städte aufs neue zu Lübeck, allwo die Gesetze und Ordnungen den Kauf-Handel belangend, aus den alten Recessen zusammen gezogen und erneurt wurden. Imgleichen ward beschlossen, daß die Englischen Tücher und andere Güter in den Hansä-Städten nicht sollten geduldet werden. Ferner sollte die Obrigkeit einer jeden Hansä-Stadt darauf halten, daß aus ihren Gebieten niemand den Engelländern etwas zuführen, oder sonst auf andere Art mit ihnen Handlung pflegen dürfe. Wider die von Cölln ward beschlossen, daß man sie ihres Ungehorsams halber ihrer Privilegien und Gerechtigkeiten berauben wolle, und daß ihre Güter und Waaren weder in den vier Contoirn noch in einiger Hansä-Stadt geduldet werden sollten, weil sie in Zeit der Noht so ungetreu bey den Hansä-Städten gehandelt hätten. Das Statutum wider ungetreue Unterthanen ward erneurt. Den Lübeckern ward erlaubt, die Ausschreibung der Hansä-Städte, sub comminatione certæ pœnæ zu thun, die Frage aber, wem die Strafe zufallen solle, ward ausgesetzt. Weil die gütlichen Handlungen in Engelland gar zu lange verschoben würden, so ward beschlossen, keine Englische Tücher mehr zu kaufen, dieselben in keiner Hansä-Stadt zu verstatten, auch an andere Potentaten durch ihr Gebiete nicht passiren zu lassen, und alle Hansische Kauf-Leute aus Engelland zurück zu rufen. Ferner ward ein Statutum gemacht, wenn ein Hansischer einen andern bey fremder Obrigkeit ohne grosse Noht würde Güter arrestiren lassen, so sollte derjenige aus der Stadt, da er gesessen, verwiesen werden, bey Strafe ein Marck Goldes. Hoc Statutum est repositum Anno 1467. Anno 1552. autem renovatum atque restrictum. Noch ein ander Statutum wurde gemacht folgen-

folgendes Inhalts, wenn jemand Güter aufborgen, und hernach doloſe ſein domicilium verändern würde, der ſollte der Hansa verluſtig ſeyn, und kein Geleite mehr genieſſen. Ferner ward geordnet, daß keinem Auſſerhanſiſchen ſollte verſtattet werden, in einer Hansä-Stadt ein Schif zu bauen oder zu kaufen, bey Verluſt der Hansa und drey Marck Goldes. Endlich ward noch den Auſſerhanſiſchen verboten, gemeine Tücher in den Hansä-Städten anders als ſamt weiſe, und die beſten Engliſchen Tücher bey Ellen zu verkaufen.

Anno 1471. In dem 1471ten Jahre ordneten die Hamburger im Namen der Hansä-Städte zehn wohlgerüſtete und wohlbeſetzte Schiffe wider die See-Räuber in Oſt-Friesland aus, es kamen aber von ihrer Abreiſe die Städte noch einmal deswegen zu Hamburg auf Reminiſcere zuſammen. Anno ſtante conjunxerunt ſe cum Bremenſibus etiam Friſii, Lubecenſes atque Hamburgenſes. Dejectum primo præſidium, quod Comes Gerhardus, inquietus Regis Daniæ Frater, ad Viſurgim erexerat, captaque eſt arx Harpenſtede, obſeſſum Oppidum Oldenburg, & 14. diebus oppugnatum. Intervenere Vicini, Epiſcopus Osnaburgenſis, Verdenſis & alii, pactique ſunt inducias, ſed nihilo quietior erat Gerhardus Bellum intulit Friſiis, novum præſidium Viſurgim extruxit. Deſſelben Jahres auf Michaelis kamen die Wendiſchen Städte in Lübeck zuſammen, um die Beſchweren, die dem Kaufmann zu Brügge wiederfahren, abzuſchaffen. Der Hochwürdige in GOtt, Vater und Hochgebohrne Fürſt, Ludwig von Bourbon, Biſchof zu Lüttig, Herzog zu Bouillion, handelte in dieſem Jahre mit den Hansä-Städten und Alter-Leuten des Kaufmanns zu Brügge, die in Flandern reſidirten, von wegen der Stadt Dinantum, welcher ſeiner Gnaden zugehörte, und vor der Zerſtöhrung eine Hansä-Stadt geweſen, und die Engliſchen Freyheiten auf dem Stall-Hofe genoſſen hatte. Er begehrte dieſerwegen, daß dieſe zerſtörte Stadt, die zu Huy reſidiren würde, der Hanſiſchen Freyheiten nicht mögte beraubt werden, daher haben die vollmächtigen Deputirte der Hansä-Städte, ſeiner Gnaden zu willfahren, conſentirt und beſchloſſen.

"Weil die Kauf-Leute der Stadt Dinant, wegen Verſtöhrung ihrer "Stadt verreiſen, und ihre Reſidentz in Huy nehmen müſſen, ſo "ſollten ſie von dieſem Tage an die Hanſiſchen Freyheiten noch zwan"zig Jahr genieſſen, wenn etwan unter der Zeit Dinantum wieder "erbaut würde, jedoch ſollten ſie keine andere, als Dinantiſche Kauf"Leute, zu ſich nehmen, und wenn die Stadt nicht wieder erbaut "würde, ſo ſollten ſie ſich vor Ablauf der zwanzig Jahre in den drey "letzten bey dem Conventu Hanſeatico einſtellen, und fernern Be"ſcheid erwarten.

Auf dieſe Bewilligung hat ſich der Biſchof wieder verpflichtet, Engliſche Kauf-Leute oder Commercia zu admittiren. Als die von Cölln der Hanſiſchen Ordonantz, welche im vorigen Jahre gemacht war, zuwider, ihren privat Nutzen geſucht, und zum Nachtheil des gemeinen Beſtens ihre Kauf-Leute nicht aus Engelland gerufen, ſo ſind ſie um dieſer und anderer Urſachen willen aus der Hansa gewieſen. Das Privilegium des Königs Chriſtiern,

welches er den Hansä-Städten gegeben, ward in diesem Jahre Sonntags nach Lätare confirmirt, und ward in demselben darneben gebeten, "dat de "Holländer mit enem oder twee Schepen kamen to Bergen, und de Göder "in twen by Summen, und sunder kleine Wicht verköpen scholen, by Ver- "lust der Göder und 10. Marck Goldes.

Anno 1472. In dem 1472ten Jahre war der Krieg zwischen den Hansä-Städten und König Eduardo den VIten, Könige in Engelland, weil der König alle auf dem Stallhofe residirende Kauf-Leute erwürgen lassen, und den Hansä-Städten die Privilegia genommen hatte, deswegen wurden Bremen und Hamburg committirt, bemeldten König mit Krieg zu überziehen, diese rückten auch würcklich mit Mannschafft und Schiffen auf dreißig bis vierzig Meilen ins Land und raubten, brannten, hieben nieder, was sie vorfanden, sie nahmen verschiedene Schiffe weg, und hingen die Engelländer, so viel sie deren ertapten, an die Sprett-Mast, überhaupt thaten sie entsetzlichen Schaden. Auf Lätare war zu Lübeck der erste, und auf Visitat. Mariæ der zweyte Hansä-Tag. In diesem Jahre übergab der Secretair des Brüggischen Contoirs ein Schreiben von zween Englischen vornehmen Kauf-Leuten, worinn vermeldet ward, daß der König von Engelland diese Streitigkeiten der Kauf-Leute, der Ritterschafft in Engelland übergeben wolle, darinn zu handeln und zu schliessen, zugleich überreichte er Copiam procuratorii, so des Königs Abgesandten, die künftig in der Sache handeln sollten, mitgetheilt worden, darauf ward ermeldetem Contoir befohlen, mit den Englischen dahin zu handeln, daß, weil die Strassen auf Uetrecht und Münster, wegen des Krieges mit Graf Gerhardt von Altenburg nicht sicher wären, sie auf dem ersten May nechstkünftigen Jahres ihre Deputirte gen Hamburg schicken, und allda aufs fleißigste erforschen wollten, was ihre eigentliche Meynung wäre, und wo und zu welcher Zeit sie gütliche Handlung zu pflegen gedächten. In diesem Jahre erfolgte zwischen den Spaniern und Hansä-Städten eine Reconciliation, weil den Spaniern die Handlung wegen des Schadens, so die Hansischen bey ihnen gelitten, abgeschnitten worden. Der Secretarius des Brüggischen Contoirs berichtete ferner, daß die Residirenden allda, den vorigen Abschieden zufolge, die Antorfischen Jahr-Märckte nicht besucht hätten, darauf ward Befehl gegeben, daß man sich der von Antorf nicht zu sehr äussern, sondern vielmehr alle Mühe anwenden sollte, daß eine Vereinigung mit ihnen getroffen werde, die versiegelt und confirmirt sey. Noch ward ausgemacht, daß man keine Güter auf Holländischen Boden führen, noch weniger einige Gemeinschaft mit den Holländern haben sollte. Die Cöllnischen, welche im 1470 Jahre auf Anklage der Contoire zu Brügge und London aus der Hansa verwiesen wurden, sind per deputatos in diesem Jahre wieder ausgesöhnt, wovon öffentliche Verträge vorhanden sind.

Anno 1473. Als in dem 1473sten Jahre die Englischen und die Hansä-Städte einander grossen Schaden verursachten, und die Nahrung des Kaufmanns stille lag, so geschah es endlich, daß sich verschiedene Englische Kaufleute, nebst der Botschaft des Königes in Engelland, an Carolum, den Hertzog von

von Burgund, mit den Alter-Leuten zu Brügge in Flandern in Gespräch einliessen, auf welche Art der Streit zu heben, und Friede zwischen Engelland und den Städten zu stiften sey. Der teutsche Kaufmann zu Bergen brachte diese Sache so weit, daß die Wendischen Städte in Lübeck zusammen kamen, und sich auf Bericht des Secretairs des teutschen Kaufmanns zu Brügge würcklich dahin verglichen, daß ein freundlicher Handels-Tag mit den Englischen zu halten sey, und ein allgemeiner Hansa-Tag ausgeschrieben werden müste. Die Handlung ward endlich zu Uetrecht bestimmt. Die zehn Städte, so der Handlung mit gnugsamer Vollmacht beywohnten, waren Lübeck, deren Gesandte hiessen, Hinrich Castdorf, Bürgermeister, Johann Osthusen, J. U. D. Syndicus, Johann Lüneburg, Rahtmann, und Johannes Garstenbrügge, Secretair. Die Stadt Hamburg sandte Hinrich Meurmeister, J. U. D. Bürgermeister, Hinrich Büring, Rahtmann, und Lorentz Godeke, Secretair. Nechst diesen sandten noch ferner Bremen, Dortmund, Münster, Braunschweig, Magdeburg, Dantzig, Deventer, Nimwegen ihre Gesandten, diese Handlung erstreckte sich bis auf den letzten Tag des Februarii im 1474ten Jahre. Die Städte erlangten endlich alle ihre Freyheiten wieder, daß Unverständliche ward nach den Regeln der Billigkeit erklärt, und überdem verwilligte der König in Engelland noch eine ansehnliche Summa Geldes, welches den Städten zur Erstattung des erlittenen Schadens geliefert werden sollte.

Anno 1475. In dem 1475ten Jahre war die teutsche Hansa zu Lübeck zusammen, um etliche Gebrechen der Kaufmannschafft zu heilen. Die Cöllnischen wurden auf Vermittelung des Kaysers und ihres Bischofs wieder in die Hansa genommen, in folgendem Jahre aber wurden erst die Bedingungen fest gesetzt, unter welchen sie angenommen wurde. In diesem Jahre hielten die Wendischen am Freytage nach Margaretha eine Zusammenkunft zu Lübeck, theils der Reise wegen auf Schonen, theils des Stiftes Dörpt wegen, welches der Meister zu Liefland zu beschweren anfing, theils anderer Irrungen wegen zwischen den Holländern, Seeländern, Friesen und den sechs Wendischen Städten. Zwischen der Stadt und dem Contoir zu London ward verschiedener Irrungen wegen ein Vergleich getroffen. Ein Vertrag von den Städten Lübeck, Hamburg und Lüneburg im Namen der gemeinen Hansa-Städte van den Schomakern und andern Aemtern zu Bergen in Norwegen, steht de anno 1475. vigil. convers. Pauli. Unter der Regierung Frid. III. Imper. ward die Stadt Cölln, von dem Collegio Hanseatico eine Zeitlang ausgeschlossen, und weil sich bey der Restitution allerhand Weitläuftigkeiten äussern wollten, so schrieb vorgedachte Kayserliche Majestät nebst den damaligen regierenden Fürsten, an das gantze Collegium Hanseaticum, und machte die Aufnahme dadurch ein ansehnliches leichter.

Anno 1476. In dem 1476ten Jahre ward zwischen dem Bergischen Contoir und etlichen Süder-sächsischen Städten auf Purificationis Mariæ zu Lübeck ein Vergleich getroffen. In diesem Jahre sind alle Häuser der sämtlichen Städte zu Bergen in Norwegen mit ihren Gütern durch einen Brand, den ein Brauer, Hans Klavewinckel, verursachte, zu Grunde gegangen.

Zu Bremen ward auf St. Bartholomäi eine Tagfahrt der sämtlichen Hansä-Städte gehalten, und Cölln ward daselbst, als ein Glied der Hansa, wieder angenommen. In diesem Jahre ward der grosse Zoll, den der König Christian zu Dännemarck aufgerichtet hatte, wieder abgesetzt, weil die Hansä-Städte denselben nicht halten wollten. Ferner wurden die Liefländischen Städte nebst dem Bischof von Oesel und Curland, von den sämmtlichen Städten zu Commissarien, zwischen dem Heermeister und etlichen Bischöfen in Liefland verordnet, zu dero Behuf wurden dem Contoir von Bremen, der eben nach Liefland reisen wollte, promotoriales an beyde Partheyen mitgegeben wurden. Dem Könige Edward IV. ward Bericht gegeben, die Cöllnischen für Ausserhansische zu halten, und auf die See-Räuber zu sehen. Der Legatus des Londonschen Contoirs berichtete, daß der König seines theils, was zu Uetrecht beschlossen, vollzogen hätte, darauf ward auf etliche Beschwerden des Londonschen Contoirs verabscheidet.

1.) Die Originale aller Privilegien sollten nach Lübeck geschickt werden, zu London sollten die Vidimus bleiben.

2.) Was auf dem Contoir zu Brügge vom See-Rechte zu finden wäre, das sollte ihnen communicirt werden.

3.) Die Schulden des Contoirs sollten von dem Schoß, und nicht von dem Gelde, welches die Englischen zu Uetrecht den Städten für ihren Schaden zugesagt, bezahlet werden.

4.) Wer von dem Frieden, wider der Städte Edict, auf Engelland gehandelt, der sollte gestraft werden.

5.) Man sollte Acht geben, daß niemand den Zöllner des Königs bestäche, damit der König nicht neue Ursache wider die Städte bekäme.

6.) Wer darüber betroffen würde, daß er dasjenige, was in des Contoirs Raht beschlossen worden, ausplaudere, der sollte zum höchsten gestraft werden. Die Ordinantzen des Contoirs wurden von neuem bestätigt.

Zwischen den Städten und der Stadt Cölln ward zu Bremen ein Transact getroffen, wegen verschiedenen Irrungen des teutschen Kaufmanns in Flandern und Engelland wider die Cöllnischen Kauf-Leute. Dieser Streit rührete theils von verwirckter Geld-Busse her, theils weil die Cöllnischen in Seeland, Holland und Braband handelten, und dem Kaufmann den gebührenden Schoß verweigerten. Dies war die Ursache, warum die Cöllnischen aus Engelland gewiesen wurden, und sich der Handlung enthalten musten. Dem König in Engelland ward geschrieben, daß mit der Stadt Cölln ein Vertrag aufgerichtet wäre, und sie nach wie vor, Hansisch bleiben solle. Imgleichen ward auch an den Herzog von Burgund geschrieben, der Cöllnische Raht versprach hingegen, seine Bürger dahin zu halten, daß sie den Schoß ordentlich geben, und nach den alten Recessen sich richten sollten, ferner versprachen sie, dem zu Brügge residirenden Kaufmann zehn Jahr lang hundert Rheinische Gulden in Antorf, auf Pfingsten zu erlegen.

legen. Nach dem Verlauf dieser Jahre aber sollten sie in den Contoirs Schoßfrey seyn, und nur die hundert Rheinische Gulden entrichten, würden sie aber dieses nicht thun, so sollten sie so wol Schoß geben, als andere. Die Waaren endlich, die zu London in Engelland in Bewahrung genommen worden, sollten den Cöllnischen restituirt werden. Act. 1476. Freytags nach Nativ. Mariæ Virginis. Ferner ward das Decretum Hanseaticum erneuert, daß man den Reussen nichts borgen, keine Güter aus Liefland führen, und keine Englische unbekannte Tücher in Moscau bringen sollte. Noch ist ein Hansischer Receß gemeiner Hansä-Städte, Rades Sendebaden binnen Bremen, gemeinen Kopmann und Contoir to Bergen, die Nativitat. Mariæ errichtet. Um diese Zeit liessen die Hansischen von Brügge durch ihre Gesandten anzeigen, daß die Niederländer den Handel an sich ziehen würde, und das Contoir untergehen müsse, weil die Ordinantz wegen Unterhaltung des Stapels und der verbotenen Gesellschafft, mit Ausserhansischen nicht mehr unterhalten würde, es wurden deswegen verschiedene alte Ordinantzen renovirt. Die Niederländischen fingen an, dem Contoir zu Brügge den Schoß zu wegern, weil sie sich in Burgundischen Schutz gegeben hatten, insonders waren die von Campen hartnäckigt. Worauf bald hernach folgte, daß denen von Cölln der Schoß auf ein jährliches für hundert Fl. gelassen wurde.

Anno 1477. In dem 1477ten Jahre ward der Friede zwischen Seeland, Holland und Friesland an einem, und den sechs Wendischen Städten am andern Theile zu Lübeck behandelt.

Anno 1478. In dem 1478ten Jahre handelten die Hansä-Städte mit König Christiern in Dännemarck, auf Nativ. Mariæ zu Copenhagen, wegen etlicher Irrungen, die sich zwischen dem Nordischen und Teutschen Kaufmann in Bergen zugetragen. Am Tage St. Martini ist abermals zwischen dem Londonschen Kaufmann und den Kauf-Leuten zu Cölln ein Vergleich getroffen.

Anno 1479. In diesem 1479ten Jahre beschädigte Graf Gerhard von Oldenburg den wandernden Kaufmann vielfältig, und sahe, wenn andere eben das thaten, durch die Finger, deswegen wurde die Strasse auf Delmenhorst sehr unsicher, dieses zu verhüten, verbunden sich die Städte Lübeck, Hamburg und Bremen, nebst Burtehude, mit Bischof Henrich zu Münster, der zugleich des Bremischen Ertz-Bisthums Administrator war, wider gemeldeten Grafen, der auch gleich von dem Bischofe und den Städten überzogen ward. Delmenhorst wurde belagert und eingenommen, welches die Bischöfe etliche Jahre nachher inne gehabt. In eben dem Jahre waren zu Lübeck auf Oculi die Bürgermeister von Hamburg, D. Henrich Maurmeister und Johann Huege, samt Ludolph von Hadelen, zusammen, und verhandelten allda etliche Sachen der Kaufmannschafft und gemeine Handthierung, in Dännemarck und Norwegen betreffend.

Anno 1480. In dem 1480ten Jahre wurden in Hamburg vierzehn See-Räuber mit

mit dem Schwerdte gerichtet, darunter waren die Knechte von Junker Gerds zu Oldenburg.

Anno 1481. In dem 1481ten Jahre überfielen die Moscowiter die Littauer und Liefländer, und trieben unmenschliche Tyranneyen, die Liefländer begehrten deswegen Hülfe von den sechs Wendischen Städten. Welche von ihren Mit-Rahtsverwandten schickten Sonntag für Lamberti nach Lübeck, allwo zum Kriege wider die Moscowiter gewilligt ward, der hunderste Pfenning von allen Waaren und Gütern, die in Liefland verhandelt würden.

Anno 1482. In dem 1482ten Jahre entstand wegen des Krieges zwischen Franckreich und Herzog Carl von Burgund, eine grosse Theurung an Korn in den sechs Wendischen Städten, es ward nämlich viel nach den Niederlanden geführt, und zuletzt fühlten die Städte selbst Mangel. Des Monats nach Oculi wurden die Hamburger von dem teutschen Kaufmann zu Bergen verklagt, und zwar auf dem Hansä-Tag zu Lübeck, daß sie dem Bergischen Contoir und der Kaufmannschafft überhaupt durch das Segeln nach Island grossen Schaden thäten. Die Gesandten der Städten geboten den Hamburgern auch, so gleich diese Fahrt einzustellen, aber ohne Wirckung. Es muste endlich diese Schiffahrt von selbst nachbleiben, weil ein kurtz darauf erfolgter Aufruhr den Hamburgern gnug zu schaffen machte.

Anno 1484. In dem 1484ten Jahre, am Donnerstage nach Invocavit, hielten die sechs Wendischen Städte einen Tag zu Lübeck, allwo beschlossen ward, daß man, den mit Franckreich getroffenen ewigen Frieden, durch alle Hansä-Städte verkündigten sollte. Graf Jacob von Oldenburg, ein Sohn des Grafen Moritz, beraubte die Hansä-Städte und den Kaufmann unter dem Vorwande, weil ihm die Städte sein väterlich Erbe, Delmenhorst, genommen hätten. Richardus III. Rex Angliæ, Hanseaticis Privilegia quæ habebant in Anglia confirmavit.

Anno 1485. In dem 1485ten Jahre, am Dienstag nach Trium Regum waren die Gesandten der Wendischen Städte zu Lübeck versammlet. Herzog Balthasar und Herzog Magnus zu Mecklenburg schickten ebenfalls dahin, die letztern klagten über Rostock, daß sie sich widerspenstig erzeigten, weil die Fürsten die St. Jacobs Kirche zur Thum-Kirche machen wollten, hierauf ward verabscheidet, daß die Städte an die Fürsten senden, und zwischen beyden Theile handeln wollten. Die Städte Braunschweig, Lüneburg, Goslar, Magdeburg, Einbeck, Göttingen, Hannover, Nordtheim und Stendel nahmen sich der Stadt Hildesheim an, und thaten Herzog Hinrich zu Braunschweig grossen Schaden, Saarstädt wurde bestürmt, erobert und aufgebrandt, verschiedene Dörfer wurden angesteckt, und dieses Unheil daurte zwey Jahr. Die Stadt Lüneburg und noch andere Städte schickten der Stadt Hildesheim Hülfe wider ihren Bischof Bertholdum zu Landsperg, der zwey Jahr nach einander mit ihnen in Krieg gelegen.

Anno 1486. In dem 1486ten Jahre den 4ten Juli, auf St. Ulrich, nahmen die von Goslar und Braunschweig die Harzburg ein, und schlugen zwölf Mann, die

die sie darinn fanden, todt, weil sie an allen Räubereyen schuld gewesen waren. Die Wendischen Städte handelten zu Lübeck wegen Vollstreckung ihres Verbündnisses, aber es ward nichts vollzogen. Des Schwedischen Gubernatoris, Steno Sturen Gesandten, kamen mit den Prälaten und ihre Ritterschafft auch dahin, und begehrten ein Bündnis mit den Städten aufzurichten, welches bewilligt ward. Es ward ihnen also ein Brief zugeschickt, den sie annahmen, um ihn an den Gubernatoren und den Reichs-Raht zu bringen. Der Hochmeister in Preussen, Martin Truchse von Wetzhusen, schrieb an die Städte, und übergab zugleich ein Mandat vom Kayser, des Inhalts, daß sie der Stadt Riga und dem Capittul, wider den Orden keine Hülfe thun sollten. "In dissem Jahre hett Turloff, Bi"schop, dem Kopmann tho Bergen und den Seestädten, Urpfhede gedan tho "Wieborg. Ferner erfolgte um diese Zeit eine Quitung up acht dusend "Marck dänisch, welke de Kopmann tho Bergen betahlt heft van der "Schlachtinge Turloffs Bischof, Nicolaus Johansen und Andreas Munck, "ist datirt Anno 1486. Mandags post Andreæ.

Anno 1487. In dem 1487ten Jahre, auf Ascensionis Dei, handelten die gemeinen Hansä-Städte zu Lübeck wegen der Austheilung des Geldes zu London, den erlittenen Schaden im jüngsten Kriege zu bezahlen, Kayser Maximilianus sandte auch die Hansä-Städte zu Lübeck, wegen wieder Aufrichtung des Brüggischen Contoirs, die Städte willigten darinn, aber die Fläminger hielten es selbst nicht, weil sie den Kayser kurtz nachher gefangen nahmen. Die Herzöge von Mecklenburg liessen bey eben dieser Versammlung durch ihre Gesandten, Gerhard von Lehrstein, J. V. L. Johann N. Thum-Herrn, Johann Bremer und Wipert Plessen, die unmenschliche That der Rostocker berichten, und zugleich warnen, daß sie die Strassen auf Rostock meiden mögten, und den Weg über Schwerin und Bützau nehmen sollten, wo sie sicher vergeleitet, und Herberge, Essen und Trincken empfangen könnten. Sollte auf dem andern Wege jemand beschädigt werden, so wollte der Fürst entschuldigt seyn. Alhier ward beschlossen, zu Schönberg und Grevesmühle dieser Sache wegen zu handeln, die Rostocker aber blieben aus, daher kam es zum öffentlichem Kriege, der etliche Jahre dauerte. Um diese Zeit ward das Statutum wider die Aufrührer mit nachfolgender Disposition erneuert.

"Im Fall daß in einiger Hansä-Stadt der Raht von den Bürgern "ohnmächtig gemacht würde, so soll der Stadt neuer Raht unwür"dig seyn, im Rahte für die andern Hansä-Städte zu sitzen, bis so "lange sie über ihre Bürger mächtig werden. So soll auch die "Stadt verhaßt werden, und ihr Gut und Bürger soll man nehmen "und richten nach der Hansä-Recht, und vier Städte der Stadt nechst"liegende sollen das den gemeinen Städten verkündigen, auch dem "Kaufmann, daß sie das also verfolgen und halten sollten, als vor"geschrieben, bey solchen poenen.

Eodem Anno inter Bremenses, Hamburgenses, Stadenses & Buxtehudenses convenit, frumentum nullum, nisi quod ipsorum civitatibus consumi

deberet, per Albim in mare, sub confiscationis poena evectum iri. Die Könige von Dännemarck und Schottland waren willens, den Krieg zwischen Franckreich und den Städten beyzulegen. Es erklärten sich aber die Städte, daß sie keinen Stillstand unter acht oder neun Jahren annehmen würden. In diesem Jahre ist an den neuerwählten König in Dännemarck, wegen Confirmation der Privilegien geschrieben worden. Die Contoirschen übergaben verschiedene Gravamina, worinn sie sich hauptsäglich über viele Irrungen beklagten, welche die von London ausübten, um die Hansischen dadurch zu vertreiben. Erstlich ward verlangt, daß alle Tücher, ehe sie aus dem Lande geführet würden, sollten geschoren werden. Zweytens solle man weder Hering noch Holtz aus dem Lande führen, das nicht vorher umgepacket worden. Drittens, das Wort mercandisiis suis, (daß nämlich die Hansischen allerhand Waaren auf Erlegung der alten Costumen in Engelland bringen mögten,) sey nur von solchen Waaren zu verstehen, die in den Städten fallen, oder gekauft seyn. Ferner wollten die von Hulle, wenn ein Hansischer Waaren in ihren Hafen gebracht oder verkauft, so solle er das Geld gleich wieder zu Hulle anlegen. So wären auch die Zöllner damit nicht zufrieden, daß vermöge der Freyheiten ein jeder bey seinem Eide anzeigte, wie viel das eingebrachte Gut kostete, sondern er müste alles Postenweise aufzeigen, und überdem noch besichtigen lassen. Dieses alles ward aufgezeichnet und an den König, dem Parlament und die Stadt London geschrieben. Der Kayser Maximilianus der Iste begehrte, nebst den Gesandten der Stadt Brügge, daß man es mit dem Stapel zu Brüge so halten möge, wie es vorhero gewesen. Hierauf ward geantwortet, die Holländer, Seeländer und Brabänder, welche eben den Handel hätten, brächten ihre Waaren nicht zum Stapel, und daher käme es, daß er zu Grunde ginge. Könnten ihre Majestät Vorsehung thun, daß die Niederländer den Brüggischen Stapel nicht halten müsten, so sollte an der Hansä-Städte Seite nichts ermangeln, dabey die Süderseeische Städte ihrer Jahr-Märckte Freyheiten sich fürbehalten haben wollten. Als sich überdem noch die Dantziger beschwerten, alle Kleinigkeiten zum Stapel zu führen, ist den Gesandten eine neue special Designation, was man für Güter zum Stapel führen wolle, zugestellt, und haben die Dantziger die Moderation deshalben admittirt, und den Vertrag darüber angenommen. Die Süderseeischen Städte nahmen es ad referendum, ob sie in Seeland, Holland und Braband den Schoß geben wollten, über welche Einrichtung schon damals starck geklagt wurde. Der König Johannes in Dännemarck lies durch den Bischof von Lübeck, Albrecht Krummendieck, auf dem Hansä-Tage den Städten vermelden, daß er willens sey, Gottland einzunehmen, wobey er bat, daß man keine Munition nach Schweden führen, und mit der Schiffahrt dahin eine Zeitlang einhalten mögte, welches mehrentheils bewilligt ward. Noch ward bey den Gravaminibus von den Hansä-Städten beschlossen, daß alles dasjenige, was von den Wendischen Städten wegen der Bergefahrt ausgemacht worden, auch wider die andern Städte, die dasselbe nicht gehalten, solle exequirt werden. Die Dantziger begehrten ferner, die Hansä-Städte mögten ihnen helfen, daß sie eben so wohl, als die Wendischen Städte, Zollfrey in den Sund bey

Hel-

Helsigneur würden, sonst wären sie genöhtigt, ihren Behuf auf andere Art zu suchen. Zu Reval ward ein Pfund-Zoll aufgerichtet zum Behuf der Zehrung, wenn aus Uberseeischen Städten Gesandten nach Moscau sollten geschickt werden. Da nun in diesem Jahre der Revalsche Gesandte gefragt ward, wie viel davon vorrähtig wäre, so erhielten sie zur Nachricht, daß die Liefländischen Städte ad partem Tagefahrten mit den Reussen zu mehrmalen gehalten, wobey das Geld verzehrt wäre, weil aber die Städte damit nicht zufrieden waren, so ward die Sache bis auf den nechsten Hansä-Tage verschoben. Die von Dörpt und Reval schrieben an die Hansischen, daß den Städten der Hof zu Neugard nebst den alten Freyheiten durch die gewöhnliche Kreutzküssung auf zwanzig Jahr renovirt sey.

Anno 1488. In dem 1488ten Jahre waren abermals Räuber in der See aus Friesland, die unter dem Vorwande, daß sie Feinde der Holländer wären, den teutschen Kaufmann beraubten. Die Hamburger verfolgten sie und nahmen vier und siebenzig gefangen, ob diese gleich vorschützten, daß sie Herren Bestallung hätten, so wurden sie dem ungeachtet doch auf dem Brocke mit dem Schwerdte gerichtet, weil sie einem fremden Schiffer eine Tonne mit eisernen Nageln genommen hatten. In diesem Jahre berichtete Henricus der Vilte, König in Engelland, dem Könige Johann in Dännemarck, wie der Londonsche Kaufmann auf dem Hause in Bergen, durch den Teutschen in der Handlung verdrängt wurde, daß die Londonschen auch nicht einmal die Eß-Waaren verhandeln dürften, und bat deswegen, seine Unterthanen in des Königs drey Reichen bey ihren Freyheiten zu schützen. Ob sich nun gleich König Johann der Englischen annahm, so hatte die Feindschafft zwischen den Englischen und dem Kaufmann zu Bergen doch bereits so sehr zugenommen, daß jene den Handel auf Bergen endlich gantz verliessen, darauf legten sich die Englischen auf den Fischfang unter Norwegen, daß also der teutsche Kaufmann in Bergen die Absetzung der Fische, welche die Englischen in Bergen hielten, verlohr. In diesem Jahre fing das Contoir zu Brügge an, abzunehmen, weil die Brüggischen aus Muhtwillen den Kayser Maximilian dem Isten, gefangen nahmen, es war also schuld daran, daß Kayser Friedericus selbige mit Krieg überzoge und den Hafen gantz und gar verstopfte und zunichte machte.

Anno 1490 In dem 1490ten Jahre ward zu Antorf zwischen den Englischen und den Hansä-Städten eine Tagleistung gehalten, aber nichts beschlossen. Die Englischen wollten allen Schaden, den ihnen die Dänen in der See zugefügt, von den Städten bezahlt haben, indem sie vorgaben, daß dieses durch der Städte heimliche Procuration geschehen sey. Auf diese Art kommen die Städte aus falschem Verdacht in grossen Schaden. Denn an sich waren die Englischen Ursache, sie hatten den dänischen Lehnmann, Börre Thorlossen, auf Island umgebracht, hielten auch nicht den in dem 1474ten Jahre geschlossenen Uetrechtischen Frieden, sondern erfüllten die See immer mit ihren und hernach auch mit der Frantzosen Freybäutern, wodurch die Städte sowohl als die Dänen, grossen Schaden litten, wenn sich nun der König Johann von Dännemarck bey beyden Königen darüber beschwerte, so entschuldig-

schuldigten sie sich, wie ihre Unterthanen solches alles wider ihren Willen thäten, ohne daß sie es verwehren könnten, deswegen muste wol Dännemarck Gewalt mit Gewalt vertreiben. Zu Antorf waren Gesandten von Lübeck, Hamburg, Cölln und Dantzig, es ward aber nichts ausgerichtet. Die Städte forderten, wegen des erlittenen Schadens zur See, Genugthuung und Bestätigung der Englischen Freyheiten, die Englischen verlangten Erstattung wegen des Schadens, den die Dänen zugefügt hatten, und gaben den Städten schuld, daß sie Ursache daran wären. Die Stadt Brügge in Flandern sandte Legaten nach Antorf, die um Reparation des Brüggischen Contoirs handeln sollten, sie erlangten aber keinen eigentlichen Bescheid, weil in Flandern Krieg war. Hamburg handelte mit den Holländern, daß sie ihre Waaren ins Land bringen mögten, wie vor Zeiten, es erfolgte aber nichts gründliches.

Anno 1491. In dem 1491ten Jahre ward zu Antorf mit den Englischen Legaten und den Gesandten der Städte eine Tagfahrt gehalten, allwo folgende Artikel festgesetzt wurden, ad referendum zu nehmen.

1.) Wenn erwiesen würde, daß nach der Uetrechtischen Tagleistung einer dem andern Schaden gethan, das solle ersetzt werden.

2.) Wenn erwiesen wäre, daß Connivente Magistratu im Englischen Hafen geraubte Hansische Güter oder Schiffe verkauft worden, so solle der König diese Güter bezahlen, & sic vice versa, mit Englischen Gütern, die in Hansischen Hafen verkauft worden.

3.) Wenn in Engelland oder in einer Hansä-Stadt einem Kaufmann sein abgenommenes Gut wieder zuerkannt worden, und es dennoch an der Execution gemangelt hätte, so solle der Richter desselben Ortes diesen Schaden ersetzen.

4.) Wenn in des Königs Gebiete mit Vorbewust geraubte Hansische Güter verkauft worden, so soll es der König zahlen & vice versa.

5.) Wer einem Hansischen Kaufmann durch Verzogern das Recht verhalten, der soll für den Schaden stehen.

6.) Wenn in Engelland oder einer Hansä-Stadt Mandata, Statuta, oder Inhibitiones wider den jüngsten Vertrag promulgirt worden, so soll der Promulgant den Schaden ersetzen.

7.) Zum Beweiß der Spoliorum sollen beyderseits testes domestici, (als die mit auf den beraubten Schiffen gewesen,) zugelassen werden, salvis aliis exceptionibus.

8.) Auch soll zu Erörterung dieser Sachen eine ansehnliche geistliche Person zum Richter erwählt werden, es soll aber nur diejenigen Sachen angehen, die nach dem Uetrechtischen Vertrage bis hieher vorgegangen.

9.) Welche Stadt dieses nicht belieben würde, die soll dem Könige nahmhaft gemacht, und aus der Hansa gestossen werden, dahingegen der König andere Vorschläge thun könne, wenn ihnen diese nicht gefallen sollten.

10.) In keinem Englischen oder Hansischen Hafen sollten inskünftige geraubte

raubte Güter wissentlich gekauft oder verkauft werden, und würde derjenige, der sie feil hätte, dieselben für feindliche Güter ausgeben, so sollte er erst Certification davon bringen.

11.) Beyde Theile sollten in Sachen, die vor ihnen Rechthängig, sich nicht weigern, Documenta zu ertheilen.

12.) Wenn endlich zu beweisen, daß ein Hansischer Unterthan mit den Feinden der Crone Engelland Verständnis gehabt hätte, so sollte er von seiner Obrigkeit darum bestraft werden.

Hierauf ist beschlossen, daß dem Uetrechtischen Frieden auf keine Art etwas entzogen seyn sollte, und daß die Hansischen in Engelland, wie die Engelländer in den Hansä-Städten sollten handeln, bis man sich an beyden Seiten durchaus verglichen hätte, unterdessen sollten auch die Hansischen alle Freyheiten zu genieſſen haben. In den andern Streitigkeiten solle jeder Theil zwischen hier und dem 1ten May seine Nohtdurft schriftlich einschicken, der König nach Lübeck, die Städte nach London, will die Handlung alsdenn zulangen, so wolle man locum & diem, ein ewig während Verbündnis aufzurichten, berahmen, wo nicht, so sollen die Unterthanen von beyden Seiten freyen Abzug haben, es solle auch unterdessen nichts thätigs vorgenommen werden, sondern in allen beym Uetrechtischen Vertrage bleiben. Auf Neujahrs Abend in diesem Jahre geschah die Aussöhnung zwischen dem Kaufmann zu Bergen und Apell Olevsen, wegen des Todschlages seines Vaters, auf sieben tausend Marck dänisch, diese Summa versprach der Kaufmann auf zwey Termine zu bezahlen, datirt Copenhagen, sub secret Konig Hansen. Montags nach Johannis Baptista ist zwischen Apell Oloſſen, und für Magdalena seine Schwester, wegen des Antheils an die sieben tausend Marck, die der Kaufmann entrichtet, ausgemacht, daß Apell den Kaufmann schadlos halten, und für fernere Ansprache stehen solle. Ofriede Apell, von wegen seines Vaters Oloff Michels, vor sich, seine Frennde und Erben, Gebohrne und Ungebohrne, in Gegenwart König Hans und der Reichs-Rähte zu Dännemarck, die er den Kaufmann zu Bergen gethan, de dato Anno 1491. Sonnabend post Vincula Petri. Quitung Apell Oloſſen dem Kopmann gegeven up de säben dusent Marck dänisch, am Dage Dionisii in dem 1491ten Jahre.

Anno 1492. In dem 1492. 93. und 94ten Jahre ward die Stadt Braunschweig von Herzog Hinrich dem ältern, Herzog Hinrich dem jüngern, beyden Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg, mit einem mächtigen Kriegs-Heer überzogen, wie Telanconius Ornatomontanus berichtet, in historia de hoc bello. Der Stadt Hildesheim ward aufgetragen, diese Stadt auf gemeine Unkosten mit Volk und Proviant zu versorgen, wie auch rühmlich von ihr geschehen. Worauf endlich die Schwierigkeiten von Herrn Ernsten, Ertzbischofen zu Magdeburg und Primaten in Germanien, nebst den Herzogen zu Sachsen, und Herrn Johannsen, Marggrafen zu Brandenburg, Churfürsten zu Braunschweig, in dem 1494ten Jahre gehoben, und entschieden wurden.

Anno 1494 In dem 1494ten Jahre tractirten die Hansä-Städte zu Lübeck wegen der Müntzen, aber es ward nichts ausgemacht. Am Tage St. Lamberti wurden zu Neugardten bey guten Frieden neun und vierzig teutsche Kauf-Leute angehalten, und wie Missethäter, zwölf Wochen weniger, als drey Jahre, elend genug im Gefängniß gehalten. Imgleichen wurden die Güter des Kaufmanns, die auf zehnmal hundert tausend Gold-Gulden gesetzt worden, angehalten, wovon bis dato nichts wieder gekommen. Die Ursache soll diese gewesen seyn, daß die von Reval einen Reussen seiner Viehischen Unzucht halber hatten verbrennen lassen. Die Städte schickten zwar ihre Gesandten, um die Gefangenen zu befreyen, sie kamen aber nicht weiter, als Liefland, weil sie besorgten, daß ihnen in Moscau eben das, was denen zu Neugard, begegnen mögte. In diesem Jahre ward ein Hansisch Statutum gemacht, daß keine Stadt dem Feinde eine Zufuhr thun solle, wenn eine andre Hansä-Stadt belagert würde, und diejenigen, die sich zu solchen Zügen würden brauchen lassen, die sollen in keiner Hansä-Stadt zu Bürgern aufgenommen werden. Ferner ward ausdrücklich ausgemacht, daß die Hansische Union kein Bündnis sey, das die Botmäßigkeit oder Gerichts-Zwänge mit anginge, deswegen so einer mit der Stadt in Streit geriehte, dieser Sache halber das Corpus Hansä nicht zu besprechen sey. Noch ward ein andres Statutum gemacht, daß ein jeder, der in einem Contoir zu residiren begehre, schriftliche Urkunden bringen solle, daß er ein gebohrner Hansischer sey, und diese Certifications-Schrift mitzutheilen, solle nur den Städten Lübeck, Dantzig, Riga, Cölln, Münster, Deventer, Magdeburg Braunschweig und Hildesheim erlaubt seyn. Den 5ten Junii ist ein Hansä-Tag zu Bremen gehalten, und verabscheidet, daß die Süderseeischen gleich andern Städten Schoß geben sollten. Imgleichen daß die Hansischen nicht nach Hittland und Orkanö Ferö segeln, und kein Gottländisch Fisch zu Stockfisch solle gemacht werden. Um diese Zeit waren noch zwey und siebenzig Städte, die ihre Gesandten auf dem Hansä-Tage hatten. Zu Reval ward ein Moscowiter, der falsche Schillinge gemüntzt hatte, nach teutschem Rechte zu Tode gesotten, ein anderer Edelmann ward wegen Sodomitischer Unzucht verbrandt, und weil die von Reval sich hiebey verlauten liessen, daß sie den Groß-Fürsten selbst auf eben diese Art bestrafen wollten, wenn sie ihn in gleichem Laster ertapten, so ward er deswegen heftig erzürnt, und nahm neun und vierzig Kauf-Leute von Lübeck, Hamburg, Grypswald, Lüneburg, Münster, Dortmund, Brockenfeld, Vinna, Duisburg, Einbeck, Duderstatt, Reval und Dörpte, die er ins Gefängnis warf, überdem nahm er den Städten mehr als dreymal hundert tausend Gülden werth, an Waaren weg. Nach dreyjähriger Handlung kamen zwar die Gefangenen gröstten theils wieder los, aber von den Waaren ward nichts wieder zurück gegeben. Nechst diesem brauchten die Hansä-Städte das Contoir zu Neugard lange Zeit nicht mehr, und behielten nur zwey Häuser, das Teutsche und das Gothen Haus in ihrer Gewalt. Die Gefangnen aber, indem sie mit Freuden aus Reval, aus Lübeck abgesegelt, sind meistentheils in dem 1498ten Jahre im Ungewitter auf dem Meere ersoffen. In diesem Jahre bedrängte Basilii Vater, Johann Basilowiz Gros-Vater,

der

der ein grausamer Tyrann war, die Stadt Neugard sehr starck, und nahm sie endlich gar ein. Von dieser Zeit an fiel die Freyheit der Hansischen Kauf-Leute, und endlich hat sie gar aufgehört. D. Albertus Crantz ward von den Hansä-Städten abgeschickt, um die Handlung zwischen den Städten und den Englischen und Cöllnischen Gesandten zu versuchen, es ward aber nichts weiter als ein Stillstand auf die beyden nechsten Jahre getroffen. Ferner ging D. Albrecht Crantz auf Befehl der Städte nach Franckreich, und erhielt auch daselbst von dem Admiral, daß kein Orlogs-Schif aus einem Frantzösischen Hafen ohne Caution segeln sollte, niemande von denen zu beschädigen, die mit der Crone Franckreich in Bündnis stünden. Daher denn geschehen, daß in der See nachmals alles sicherer war, als vorhero.

Anno 1497. In dem 1497ten Jahre, den 5ten May, kündigte Johann Schwarte, Altermann der teutschen Hansa auf dem Stallhofe, seinen Eid dem Kaufmann auf, anzeigend, daß er ein Engelsmann geworden, und dem Könige seinen Eid abgelegt hätte. Dem Contoir zu London ward aufgelegt, die Unkosten, so bey der jüngsten Tagleistung zu Antorf drauf gegangen, zu bezahlen. Auf Eraudi ward zu Lübeck dies Decretum gemacht, wer zu London residiren wolle, der solle keine Nacht ohne Erlaubnis ausserhalb des Stallhofes schlafen. Ferner ward statuirt, wer auf einem Contoir residirt, der darf kein Ausserhansisch Weib nehmen. Es sollen auch keine Heringe unaufgeschlagen und unbesichtigt wieder aus den Städten geführt werden. Noch ward ausgemacht, daß derjenige sine remissione solle bestraft werden, der den Königlichen Voigt zu Schonen und Falsterbode corrumpiren, und auf des Königs Namen saltzen und einmachen würde. In diesem Jahre ward wegen der Execution einen Sentenz, die wider die Städte am Burgundischen Hofe gesprochen, das Commercium mit den Niederländischen Kauf-Leuten und Factoren simpliciter verboten, welches hernach in dem 1506ten und 1507ten Jahre declarirt und limitirt wurde.

Anno 1498. In dem 1498ten Jahre war auf Purificationis Mariæ ein Hansä-Tag zu Narva. Zu Lübeck war ebenfalls eine grosse Versammlung der Hansä-Städte, unter andern ward daselbst beschlossen, dem Heermeister von Liefland, Walter von Plettenberg, wider die Reussen Hülfe zu leisten, weil er durch eine ansehnliche Botschafft darum ansuchen lassen, nechstdem ward von dem Urtheile, das vom Burgundischen Parlamente ausgesprochen worden, nebst andern Beschwerden gehandelt, indem erkannt worden, daß die teutschen Kauf-Leute sich sämtlich von Brügge wegmachen sollten, bis die Sache auf andere Art verglichen wäre. Ferner ward noch mit den Englischen auf Exaltationis Crucis eine Tagfahrt bewilligt, dazu die Städte Lübeck, Cölln, Hamburg und Dantzig benannt und deputirt, deswegen ward an D. Albertus Crantz geschrieben, mit Bitte sich zu diesem Negotio gebrauchen zu lassen, die Handlung aber hatte keinen Fortgang, und ward bis in das 1499te Jahr verschoben. In diesem Jahre ward in dem Englischen Kriege mit den Hansä-Städten eine Portugische Galere spoliirt, worüber bey dem Burgundischen Hofe geklagt, sententia & executio

contra Hanseaticos erhalten worden, dawider ward von den Hansischen beschlossen, würde die Execution nicht eingestellt, so sollten sich die Residirenden zu Brügge sich gleich von dannen machen. Den Hansä-Städten ward mit den Muscowitern eine Tagfahrt zu Narva angesetzt, wohin auch der Heermeister in Liefland seine Gesandten schickte, um gütliche Handlung zwischen beyden Partheyen zu pflegen, nach langer Disputation, von dem Orte der Zusammenkunft verlangten die Reussen, man sollte erst diejenigen ausliefern, die in Reval und Riga etliche Reussen verurtheilet hatten, eh' könnte von anders nichts gehandelt werden. Die Hansischen begehrten, daß die vier Kauf-Leute, die zu Neugard gefangen sässen, mit Leib und Gut erst sollten heraus gegeben werden, weil die gefangenen Reussen in allen Liefländischen Städten los gelassen waren, da dieses nicht zureichen wollte, so ward ihnen præsentirt, zu Reval und Dörpt ihrem Begehren nach eine Rußische Kirche einzuräumen, worauf sie sich weiter erklärten, weil die Stadt diejenigen, so die Moscowiter in den Liefländischen Städten verurtheilet hätten, nicht heraus geben wollten, so sollten die vier Kauf-Leute auch sterben, weswegen endlich ein Zwiespalt zwischen dem Groß-Fürsten, Dessen Gemahl und Sohn entstanden, also, daß die Moscowitischen Gesandten zurück gingen, und die gantze Handlung vernichtet ward. Das Privilegium Königs Hans zu Dännemarck, Schweden und Norwegen, Mitwochens nach Lucia zu Behusen, lautet auf die Bestätigung der Freyheiten des Kaufmanns und der Häuser also:

"Ok weret Sake unse leue getrewe Undersaten in vnser vorbenome-
"den Stadt Bergen deshaluen vor vns Klage donde worden, sodan-
"ne huse vnd ene tho vorfange, wovanne wesen muchten, da sie so
"in der Wahrheit bewysen und nahbringen, alse denn scholen, und
"wyllen wy dem vorbemelten Kopmann sodanne en Jahr thovorn
"vorwitlicken, vn thoseggen laten, dat se ere Göder ungehindert van
"dar bringen, vn denn ere Kopenschop nah older Wohnheit bruken
"vn hebben mögen.

"Vordermer hebbe wy ok densüluen vorbenomenden Köp gnedigliken
"verlöuet und tolehnet, die Kopmann-Huse dar tho Bergen ouer-
"strand, de vns van vnsen tween getrewen Rikes-Räden und Loh-
"manne in Norwegen tho finden syn, ere Kopenschop, Handthering
"vnd Verkehringe darinn tho hebbende vnd tho donde, vnd desüluen
"rausam to genetende vnd tho gebrukende, bet so lange vns dat be-
"leuet vnd enen wedder vpseggende weren, gnädiglick thogelaten
"hebben.

Anno 1500. In dem 1500ten Jahre haben die Städte Lübeck, Hamburg, Bremen, Lüneburg, Wismar und Rostock, zu Stade mit den Ditmarschen einen Tag gehalten, und die Sache vorgetragen zwischen Hamburg und den Dittmarschen, belangend in dem Lande Hadeln. Die Dittmarschen waren gar nicht zu bewegen, weil sie durch den Sieg, welchen sie wider König Hans zu Dännemarck und Herzog Friederich zu Holstein, in dem 1499ten Jahre davon getragen, gar zu stoltz geworden waren. In diesem Jahre ist der Osterische Kaufmann wieder zu Brügge angekommen. In

Anno 1501. In dem 1501ten Jahre ist folgende Verordnung gemacht: Weil der Verderb und der gäntzliche Untergang des Contoirs zu London von Hurerey, Dobbeln, Pracht in Kleidern, Verschmausen und vielen Aufborgen hergekommen, so solle der Wohn- und Speise-Meister darauf bedacht seyn, daß ausserhalb der Fast-Nacht und Oster-Woche auf eine jede Person nicht mehr als vier Schilling Englisch gerechnet werde.

Anno 1502. In dem 1502ten Jahre führte sich König Hans von Dännemarck feindselig gegen Lübeck auf, und nahm in freyer See ein Lübeckisches Schif von Riga, mit theuren Gütern weg, imgleichen zwey Stralsundische Schiffe, das dritte entlief ihm. Wie dieses die Lübecker und andere Wendische Städte sahen, so rüsteten sie fünf Schiffe aus, und segelten dem Könige zu trotz nach Schweden, wo sie zu Stockholm treflich empfangen und beschencket wurden. Die gefangene Königin in Schweden verlangte mit den Lübeckischen Schiffen heraus zu segeln, sie wollten aber darinn nicht dienen, und kamen glücklich wieder zu Lübeck an. Dieser Ursache wegen hielt der König von Dännemarck alle Lübeckische Schiffer, Güter und Bürger, in seinen Ströhmen an, dagegen hielten die Lübecker am Tage St. Elisabeth alle dänische Schiffe, Güter und Unterthanen an, worüber der König noch erbitterter ward, daß auch der Lübeckischer Secretair mit genauer Noht aus Dännemarck entweichen konnte.

Anno 1503. In dem 1503ten Jahre ist der Cardinal Raimundus, Legatus Ponticius, auf Erfordern Königs Hans von Dännemarck nach Lübeck gekommen, um zwischen dem Könige und der Stadt Friede zu machen. Endlich kam die Sache da hinaus, weil sich die von Lübeck des Reichs Schweden nicht gantz entschlagen wollten, so sollten sie aus dem Raht Gesandten nach Schweden schicken, die gefangene Königin frey machen, und die Schweden ermahnen, daß sie auf Laurentii mit dem Könige zu Stralsund Handlung pflegen, und Friede machen mögten. Der König hingegen sollte alles Geraubte von sich geben, des übrigen Schadens wegen sollte auf bestimmte Zeit in Holland gehandelt werden, alle Freyheiten sollten in Dännemarck gelten, und das Geld, was man erwehnter Stadt schuldig wäre, sollte bezahlt werden. Die Bürgen dieses Handels waren der Herzog zu Holstein, der Bischof zu Lübeck und andere Ritter und Edelleute. Die Schuld ward auch würcklich bezahlt, und um diese Zeit ward das Schloß Trittau bey Lübeck zu Pfande gesetzt. Auf Laurentii machten die Wendischen Städte mit Dantzig einen Bund wider den König zu Dännemarck in Stralsund.

Anno 1506. In dem 1506ten Jahre, auf Himmelfahrt Christi, ward zu Lübeck eine Notula Confœderationis der vornehmsten Städte Lübeckischen, Cöllnischen und Braunschweigischen Quartiers aufgezeichnet, wobey sich die Gesandten von Bremen vernehmen liessen, wie sie nicht gewilligt wären, mit Fürsten in Bündnisse zu treten, weil sie einmal gewitzigt wären, indem sie Fürsten und Herrn, die dem Feind mit Blut-Freundschafft verwandt gewesen, zu Bundes-Genossen gehabt, und grossen Schaden deswegen empfan-

den haben. In eben dem Jahre ward in Conſeſſu Hanſeatico deliberirt, ob ſie einen ſonderlichen Schutz-Herrn über die Hanſä-Städte erwählen wollten, es ward aber nichts beſchloſſen. Ferner ward berahtſchlaget, daß den Geſandten des Liefländiſchen Heermeiſters nach Moſcau noch etliche Hanſiſche ſollten adjungirt werden.

Anno 1507. In dem 1507ten Jahre ward den Preußiſchen Städten zuerſt nachgegeben, daß ſie ihre Hanſiſchen Contributiones, die zuvor jährlich nach Lübeck geſchickt wurden, in ihren eigenen Landen zuſammen legen mögten, dies geſchah auf Pfingſten zu Lübeck. An den König von Engelland ward wegen der Gravaminum des Londonſchen Contoirs eine Legation bewilligt, und wegen vieler groben Exceſſe, die auf dem Contoir ausgeübt wurden, noch einmal Reformation gemacht, wo unter andern verordnet ward, daß kein Hanſiſcher, der zu London reſidirte, von den Engelländern, Flämingern, oder einem andern Auſſerhanſiſchen Güter zu Borge kaufen ſollte. Die Dantziger proteſtirten ferner nebſt andern Städten, daß es unmöglich wäre, alle Güter gen Brügge zum Stapel zu ſenden, und bedungen ſich ausdrücklich aus, daß es nicht in præjudicium des Contoirs geſchehe. Noch ward im Hanſiſchen Rahte ſtatuirt, daß den Schotten, die des Winters bettelten, und im Sommer Handthierung trieben, ja wol gar Gelder verliehen, kein Winter-Quartier mehr ſollte gegeben werden. Imgleichen daß kein Hanſiſcher Kaufmann in Moſcau fahren ſollte. Privilegium Chriſtierni de Anno 1507. Die St. Matthiæ Apoſt. geſchiehet Meldung von Schifbrüchigen Gütern und etlichen Zuſagen, wegen der Aemter, die unter dem Kaufmann zu Bergen ſeyn.

Anno 1510. In dem 1510ten Jahre nach Oſtern entſagten die Lübecker nebſt denen von Roſtock, Wismar, Stralſund und Lüneburg dem Könige von Dännemarck, die Hamburger wollten an die Fehde nicht gehalten ſeyn. Henricus VIII. Angliæ Rex Privilegia Hanſeaticis, quæ habebant in Angliæ regno, confirmavit. Daß man vorzeiten lieber Kauf-Leute, als Gelehrte, auf den Hanſä-Tagen geſehen, iſt aus der Excluſion und den Motiven des Goßlarſchen Syndici zu erſehen.

Anno 1511. In dem 1511ten Jahre iſt zu Lübeck ein Schwediſcher Legatus auf dem Hanſä-Tage zwiſchen Bremen und Hamburg geſetzt. Johann Koberitz, Pollniſcher Legatus zeigte denen von Lübeck an, daß ſein gnädigſter König und Herr, Sigismundus der Iſte, von Alters her der Hanſa Beſchützer geweſen und auf allen Hanſä-Tagen ſeine Botſchafft gehabt, mit nochmals wiederhohlten gnädigſten Erbieten. Ferner ward befohlen, daß den Engliſchen wider ihre Debitores ſchleunig Recht geſchafft werden, und auch den Isländern keine Gewalt geſchehen ſollte. Wer Güter aus Engelland ſchicken wollte, der ſollte zuvor den Aelter-Leuten ſchweren, daß die Güter bezahlt ſeyn, oder daß er dagegen ſo viel eigene unerkaufte Güter noch in Engelland habe. Noch ward von den Hanſä-Städten beſchloſſen, eine Legation, oder wenigſten promotoriales vom Kayſer nach Moſcau auszubitten, weil keine gute Antwort daher gekommen. Das Edictum vom Borgkauf mit den Reuſſen ward dahin verändert, daß derjenige, der auf Borge mit den Reuſ-

ſen

ſen handeln würde, der Güter nebſt der Hanſa, Ehr und Redlichkeit verluſtigt ſeyn ſolle. Nechſtdem ward decretirt, daß die Hochteutſchen, als Nürnberger, Augſpurger und andre, infra certum terminum ihre Güter aus den Hanſä-Städten ſchaffen ſollten.

Anno 1513. Die Annæ dedit Chriſtiernus Daniæ & Sueciæ Rex, Heres Norvegiæ Civitatibus Anſæ Privilegium & ne onerentur exactionibus. Der Kopmann ſchall nicht angeholden warden, Volk vth tho maken. Item, de Naufragiis ſubmerſorum bona cedant hæredibus, ſubreptores capitis pœna affligantur norici debitores debent ſtare juri ſuper bonis coram Commiſſariis Regni, mercatorum bona habeant prioritatem præ mulcta Regis. Mercatura ſit libera, Commiſſarii non emant, nec vendant in præjudicium Rei publicæ. In Islandiam interdicta navigatio. Debita ſolvantur mercatoribus. Denique confirmat Privilegia. Privilegium Chriſtierni de Anno 1515. poſt Aſſumpt. Mariæ gegen die Isländiſche Sigillatio.

Anno 1516. In dem 1516ten Jahre fingen die Hanſiſchen Kauf-Leute, die vorhin zu Brügge reſidirten, an, zu Antorf zu handeln.

Anno 1517. In dem 1517ten Jahre waren die Städte auf Corp. Chriſti zu Lübeck zuſammen, wo ſie von Contoirn und andern Freyheiten handelten. Viele von den Städten ſchickten ihre Secretairs dahin, ſie wurden nicht in den Raht gelaſſen, weil viele Städte des unſichern Weges wegen ausgeblieben waren. Es ward alſo beſchloſſen, aufs künftige Jahr wieder einen Hanſä-Tag zu halten. Cardinalis Vultzius in Anglia Civitatibus Hanſæ Teutonicæ magnopere gravis & ſumme fuit incommodus, hoc tamen quidam referunt ad Annum 1519. Die Dantziger klagten über Lübeck, ſie wurden aber vermöge der Austräge ad Adminiſtratores verwieſen. Idem eodem anno factum inter Mindenſes & Bremenſes. Die von Minden verklagten die von Bremen, daß ſie von ihnen an der Schiffahrt auf der Weſer verhindert würden, die Bremer hingegen allegirten ihr Privilegium der freyen Niederlage, und beyde Theile wurden zu gütlicher Handlung verwieſen. Endlich erklärten ſich die Aelter-Leute zu Brügge ausdrücklich, daß ſie die Reſidentz daſelbſt unmöglich länger unterhalten könnten, und reſignirten damit das Contoir, welches ſie dem Handel der Städte übergaben. Es ward aber dem ungeachtet beſchloſſen, weil denen von Antorf noch nicht zu trauen wäre, daß das Contoir nach wie vor daſelbſt bleiben ſollte. Ferner ward geſchloſſen, daß, wer zu Antorf mit Engliſchen Tüchern handeln wolle, eben ſo gut Schoß geben ſolle, als wenn er zu Brügge reſidire. Die von Campen wollten ihre Güter bey Oſtſeiten der Maas keinesweges verſchoſſen, und beriefen ſich auf den Receß von dem 1507ten Jahre. Dieſe Meynung wiederholten ſie, nebſt den Bremern, in dem 1521ten Jahre. Die Beſtätigung der Freyheit ward im Däniſchen erhalten. Die Contoirſchen zu Bergen beklagten ſich über die Hittlands-Fahrer, worauf die von Bremen geantwortet, wenn andere Städte ſich der Fahrt enthielten, ſo könnten ſie deren auch entrahten. Noch ward bey der Hanſa beſchloſſen, daß man keinem Auſſerhanſiſchen, am wenigſten aber den Holländern erlauben ſolle, in Liefland die Reußiſche Sprache zu lernen.

Anno 1518. In dem 1518ten Jahre, die Aſcenſionis Domini, haben die Kauf-Leute zu Lübeck Graf Edzardten von Oſtfriesland zwey tauſend Gold-Gülden entrichten müſſen, weil ein Vorſprach zu Lübeck, Hans Roldiz, der Bergfahrer zu Lübeck, gegen eine Certification des Grafen geſprochen, daß dergleichen Briefe und eine Tonne Bier der Grafe viel ſollte geben, welches die Bergefahrer damals bejahet. Hierauf hat der Graf die Lübeckiſchen Güter angehalten, dafür ihm denn zwey tauſend wichtige Gold-Gülden entrichtet ſind. Velut habent formalia vermüget und bezahlt.

Anno 1519. Hoc Anno Pyratæ Galli, ſex navibus inſtructi, prædam in Mari Balthico quæſiverunt, ob male ſaluta ſtipendia. A Rege cui militaverant occuparunt hi navem Lubecenſium, Norvvegia Lubecam navigantem, æſtimatam 1600. ℔ ſolutionem hujus damni rejicientes in Regem Daniæ. Sed Lubecenſes hoc nomine Legatos ad Regem Galliæ Franciscum I. miſerunt. Celebrabatur quoque conventus Wandalicarum Civitatum Lubecæ, & deliberabant Legati Urbium de reſarciendo damno Urbibus Wandalicis in Scanio adverſus privilegia dato. Concluſum Urbes pariter omnes Wandalicæ abſtinerent a navigatione in Daniam, neque regnum Commeatu juvarent, importantes lupulum, ſalem, cereviſiam, & alia. Eodem Anno die Martini, Danicæ naves deprædatæ ſunt, quandam Lubecenſem navem Riga venientem eamque multis mercibus magni pretii Hafniam adduxerunt, Rex Danus ipſe navi conſcenſa merces vidit.

Anno 1520. Dominica Oculi, Wandalicæ Urbes Lubecæ convenerunt, deliberantes de bono publico fere ad octiduum. Reliquis iam in patriam profectis, cum ſoli Dni Legati Wismarienſes ad huc Lubecæ forte fortuna commorarentur quidam Tabellarius Regis Daniæ litteras attulit omnibus Wandalicis Urbibus in ſcriptas. Ex his litteris tale diſſidium inter Wismarienſes Legatos naſcitur, ut fere alterum alter interfeciſſet, quæ fuerit cauſa diſſidii non liquet, de hoc tamen certo conſtat, quod a Senatu ſint remoti, neque reſtituti omni vitæ tempore. Hanſeaticæ Urbes porro cum Legatis Regis Angliæ Brugis in Flandria de negotiis Anſeaticis tractarunt multum diuque. Sed fere nil aliud impetrantes, niſi ulteriorem tractatuim in ſequenti anno inſtituturi, & quod inducias ſatis utrique parti duras pacti ſunt. Deinde de quibusdam differentiis Vandalicarum Urbium cum Antwerpenſibus ſopiendis, Brugis actum eſt, ſimulque de translatione Emporii Brugenſis, ad Brabantos Antwerpianos. Noch ward mit den Brüggiſchen ein Vertrag gemacht, daß das Contoir daſelbſt bleiben ſollte.

Anno 1521. Aſcenſionis Domini Lubecæ, Urbes Wandalicæ propter innumeras gravesque injurias ſibi ſuisque illatas in Regem Daniæ fœdus cœunt. Weil der König in Dännemarck gefährliche Anſchläge bey Jhro Kayſerl. Majeſtät, Carl dem Vten, hatte, ſo verbunden ſich Lübeck, Bremen und Hamburg auf Exaltat. Crucis dagegen. Der König von Engelland machte ein Statutum, man ſollte keine ungeſchorne Tücher aus dem Lande führen. Die Hanſiſchen beriefen ſich auf ihre Freyheiten, es ward ihnen aber geantwortet, der König ſey Herr in ſeinem Lande, und könne Statuta machen, wie, und wann er wolle. Die Translatio des Brüggiſchen Contoirs ward abermals

mals bewilligt. Die von Dörpt und Reval hatten mit dem Groß-Fürsten einen Frieden gemacht und ad partem getroffen, weil die Artikel aber den Privilegiis zum præjudiz gereichten, so ward er von sämtlichen Städten nicht angenommen. Zuletzt ward noch ausgemacht, daß keiner, der sich im Krieg wider die Städte gebrauchen liesse, Hansischer Bürger werden sollte.

Anno 1525. In dem 1525ten Jahre ist auf St. Petri und Pauli wider die Stralsunder ein Urtheil gesprochen, wowider sie protestirt, aber zur Antwort erhalten, wenn ein Urtheil durch Protestationes könnte aufgeschoben werden, so würde es wenige Executiones geben, wobey ihnen aufgerückt worden, daß sie in wichtigen Sachen einen D. Medicinæ nach Engelland abgefertigt hätten, der mit Schimpf bestanden. Der Heermeister in Liefland, und der Comptur begehrte, weil Preussen sich unter Polen begeben, mit den Städten in Bündnis zu treten, hierauf ward geantwortet, man wollte auch ohne Bündnis sich nachbarlich zu verhalten wissen. Der Herzog von Göldern gebot seinen Städten, auf keine Hansä-Täge zu reisen, damit sie nicht Lutherisch würden, und er an Kayserl. Majestät einen ungnädigen Herrn bekäme, deswegen ward auch verabscheidet, wohl Acht zu haben, damit der Lehre wegen kein Aufruhr entstehen mögte. Die Translatio des Brüggischen Contoirs ward noch eingestellt, weil die von Antorf sich etwas unfreundlich gegen die Gesandten der Städte bezeigt hatten, und ist beschlossen, dem Contoir durch andere Mittel zu helfen. Noch ward beliebt, man sollte von Dännemarck, Pohlen und Schweden promotoriales, oder eine Legation nach Moscau ausbringen, und die von Reval und Dörpt sollten die Unkosten vorstrecken. Der Heermeister von Preussen suchte ferner auf dem Hansä-Tag zu Lübeck, mit den Städten in Bündnis zu treten.

Anno 1530. In dem 1530ten Jahre ist auf Ascens. Dei zu Lübeck beschlossen worden, so jemand in Engelland die gehörige Costume nicht erlegen würde, der sollte sie dem Könige und den Städten doppelt geben. Imgleichen, wenn sich ein Hansischer unterstehen wollte, seinen Mitgenossen coram Angliæ & sic alieno judice zu citiren, der sollte sich aller Freyheiten verlustigt gemacht haben. Ferner ward beschlossen, daß man nur von den Stapel-Gütern, und bey der Westseiten der Maas Schoß geben solle. Die von Brügge begehrten ausdrücklich zu wissen, ob die Städte den in dem 1520ten Jahre mit ihnen errichteten Vertrag vollziehen, und das Contoir zu Brügge lassen wollten, oder nicht, mit angehängter Anzeige, wo es sollte transferirt werden, so verlangten sie Restitution des vorgestreckten Geldes und erlittenen Schadens, es wurden aber doch nur specificirte Ursachen, warum vor diesmal ermeldeter Vertrag nicht könnte vollzogen werden, den Gesandten in scriptis zugestellt. Endlich ward geordnet, nicht zu viel Schiffe zu bauen, weil grosse Ungelegenheiten daraus entstünden.

Anno 1532. In dem 1532ten Jahre soll eine Quitung auf 1200. Marck Lübisch, wegen der Sache twischen dem Kopmann tho Bergen und dem Schottmann darsülvest, in Jochims Thalern entrichtet seyn.

Anno 1533. Friderici Regis Dan. & Norvveg. privilegium de Anno 1532 Die St Matthiæ

Matthiæ Apoſt. continet, daß niemand ungewöhnliche Haven in Norwegen mit Kopenſchafft ofte Handtherung ſchall beſöken.

Anno 1535. In dem 1535. Jahre ſind zehn Artikel eines neuen Bündniſſes ausgeſchrieben, und haben die Geſandten von Bremen damals in conceſſu Erinnerung gethan, wie man ſich verhalten müſſe, wenn man ein beſtändig Bündnis haben wolle. Der Braunſchweigiſche Syndicus beſchwerte ſich in pleno conſeſſu, daß die Städte nicht eher Raht pflegten, ehe die Sache verlohren ſey. Die von Lübeck beriefen ſich auf Documenta, daß kein König in Dännemarck könne gewählt werden ohne Conſens der Lübecker, vid. Receſſum 1535. Hoc ipſum tradit Ænas Sylvius in ſua Germaniæ deſcriptione dum ait. Ejus Urbis tanta eſt Autoritas, eæ opes, ut ad ejus nutum tria maxima Regna, Daniæ, Norvvegiæ & Sueciæ admittere, & excludere conſueverunt Reges. Deswegen ward den Lübeckern von den andern Städten vorgehalten, wie das Geſchrey ginge, als wollten ſie nach eigenem Gefallen die Könige in Schweden und Dännemarck ein- und abſetzen, mit Bitte, wohl zu bedencken, in was für Gefahr ſie der fünfjährigen Unruhe halber ſteckten. Worauf die von Lübeck antworteten, ihr gröſter Fehler ſey dieſer, daß ſie dem Könige in Schweden in den Sattel gehoben hätten. Herzog Ernſt von Lüneburg beſchwerte ſich ferner per Legatos, über die Stadt Lüneburg, deswegen wurden ſechs Städte deputirt, die einen Tag anſetzten, der auch angenommen wurde. Mit den Wismariſchen war wegen der Wiedertäufer viel Lerm, daß auch die Dantziger öffentlich vortragen lieſſen: Würde man mit den Wismariſchen wegen der Wiedertäuferey, und mit den Lübeckern wegen der unordentlichen Regierung nicht Receß mäßig verfahren, ſo wollten ſie neben dieſen beyden Städten keine Deputirte mehr in Raht ſchicken, auch vor Erſtattung der Güter, die ihnen die Lübeckiſchen Kriegs-Schiffe vorher abgenommen, an keinen Receß gebunden ſeyn, und in keine Confœderation willigen. Die Hamburger erklärten ſich in pleno conſeſſu, daß der Aufruhr in den meiſten Städten daher entſtünde, daß die Rahts-Herrn ſich an die Bürgerſchafft wenden, wenn man ihnen nicht nachgeben wolle. Noch iſt in Conventu Hanſeatico wegen Ablegung publicor. Gravaminum, ein Interceſſions-Schreiben an den Kantzler des Engliſchen Reichs, als ordinarium Protectorem bewilligt, und darneben wegen der neuerlichen Unordnung beſchloſſen worden, daß man jährlich per vices einen Viſitatorem und Inſpectorem aus der Hanſa nach London abfertigen wolle. In dieſem Jahre hat der Marggraf von Bergen auf der Sohm, ſeine Stadt Bergen, den Hanſa-Städten zur Reſidentz und Contoir præſentirt, iſt aber erheblicher Urſache wegen glimpflich abgewieſen. Ferner ward ausgemacht, daß diejenigen, die ſich zu der Lehre der Wiedertäufer öffentlich bekennen würden, der Hanſa verluſtig ſeyn ſollten. Noch ward ein Receß gegen den Ungehorſam der Bergiſchen Beamten beliebt und verſiegelt, de Anno 1535. Decollationis Johannis. "En Bref vnde Thoſage "der Hanſiſchen Rades Sendebaden de Amte tho Bergen, ok andere Ge"breke und Beſchwehringe des Contors darſüluеſt, andre pande, die Decol"lat. Johannis.

Anno 1539. In dem 1539ten Jahre ſind aus ſechs und dreißig Gravaminibus des Brüg-

Brüggischen Contoirs vier und dreißig extrahirt und derselben Remedia in zwey Voluminibus verzeichnet.

Anno 1540. In dem 1540ten Jahre ward auf Trinitatis zu Lübeck ein Hansä-Tag gehalten, und daselbst bewilligt, daß keine Hansische Kauf-Leute wider den Receß verbotene Reisen unternehmen sollten, bey Verlust ihrer Freyheiten, Ehre und Güter, und daß diese unehrliche Leute keine Bürger mehr seyn sollten. Dieser Receß ist in dem 1543ten und 1547ten Jahre mit ausdrücklichen Strafen wieder bestätigt worden. Die von Riga zeigten bey öffentlicher Versammlung ein Statutum vor, daß derjenige, der, wenn er mehr als bezahlen könne, geborgt hätte, und also banco ruptirte, gleich einem Diebe solle gehangen werden. Die von Rostock begehrten zur Unterhaltung ihrer Academie von den Städten eine Zubusse, deswegen entschlossen sich Hamburg und Lübeck, jede jährlich einen Professoren zu halten. Ferner ward eine Quitung wider die Wiedertäufer und aufrührerische Priester gemacht, weil sich die Rostocker beklagten, daß ihre Prediger öffentlich von der Cantzel die Gemeine wider den Raht aufhetzten. Die Hamburger erklärten sich öffentlich, daß das Hansische Bündnis gröstentheils aufs Contoir und derselben Freyheit gegründet sey, und riehten, man sollte den Vorraht an Baarschaft und Silber-Geschirr, das auf dem Londonschen Contoir vorhanden, beyzeiten aus dem Lande schaffen, ehe es gar verschertzt würde. Es kam ferner von den Residirenden auf dem Stallhofe ein Schreiben an die Hansä-Städte, worinn sich die Englischen über das Ungemach beklagten, so ihnen zu Dantzig wiederfahren wäre. Wegen der Antorfisch-Hansischen Freyheiten ward eine ansehnliche Legation an Sr. Kayserl. Majestät nach Antorf geschickt. Die Bremischen protestirten wider die Verlegung des Brüggischen Contoirs nach Antorf, bevor die gute Ordnung des Contoirs wieder aufgerichtet, und die Freyheiten zur Würcklichkeit gebracht wären. Die Hamburger haben ferner wegen der Norderfahrt die Isländer und Norderfahrer ausbeschieden. Noch ward ausgemacht, die Transsumta Privilegiorum nach Dännemarck zu schicken, und um Bestätigung anzuhalten. Die von Dörpte zeigten in diesem Jahre durch eine weitläuftige Deduction, wie und unter wem das Neugardische Contoir seinen Anfang genommen, und wie verächtlich nachher die Moscowiter mit den Kauf-Leuten umgegangen, mit angehängter Warnung, daß den Moscowitern gar nicht zu trauen sey. Die von Reval aber zeigten dagegen, daß der Eigennutz und die unartige Aufführung der teutschen Kauf-Leute an allem Unheile schuld wäre. Die von Riga erklärten sich endlich, daß es durchaus unmöglich sey, das Neugardische Contoir wieder in vorigen Stande zu setzen, deswegen wollten sie auch weiter nichts dazu contribuiren. Man hielte aber dafür, das Contoir zu Neugard sey eine Schule, Polterie kennen zu lernen, und die Jugend im Zaume zu halten. Imo, das Fundament aller andern Contoirn. Darum ward beschlossen, eine Legation dieses Contoirs wegen nach Moscau zu schicken, und zum Behuf der Zehrung einen Pfund-Zoll in Liefland anzulegen, welches die Rigischen gantz allein widerriehten. Und ob die Revalschen gleich bis ins 1555te Jahr ziemlich geneigt dazu gewesen, so findet sich doch, (Imprimis in Recessu de Anno 1598.) daß hernach alle Liefländische Städte ihres privat Nutzens wegen sich dagegen gesetzt haben.

In

Anno 1544. In dem 1544ten Jahre begehrten die Antorfer selbst durch Jacobum Masium, daß das Brüggische Contoir nach Antorf mögte verlegt werden. Zu Ende dieses Jahrs sind Gesandten von Lübeck, Cölln, Hamburg und Deventer nach Antorf gekommen, um mit dem Rahte daselbst wegen Bestätigung der alten Freyheiten in Braband, welche Herzog Johannes und Anthonius vor Zeiten den Städten gegeben, zu handeln, weil die Antorffer zugesagt hätten, dieselbe vom Kayser Carol dem Vten zu erlangen, mit dem Versprechen, daß die Städte innerhalb zwey Jahren den Anfang der Residentz machen wollten.

Anno 1547. In dem 1547ten Jahre ward die Stadt Bremen von den Kayserlichen belagert, deswegen kamen zweene Hamburgische Burgermeister nach Lübeck, allwo beschlossen ward, die Stadt zu entsetzen. Es schiften auch sogleich sechs Bojerde mit Geschütz beladen von der Elbe nach der Weser, und ein Rittmeister, Caspar Tobing von Lüneburg führte eine Fahne Reuter. In diesem Jahre ward beschlossen, daß ein Ausserhansischer, der sieben Jahre einem Hansischen gedient, oder Bürger in einer Hansä-Stadt gewesen, oder gleich weder Rauch noch Feuer daselbst gehalten, dennoch zur Residentz auf allen Contoirn qualificirt seyn solle. König Eduard der VIte bestätigte den Städten alle Freyheiten in Engelland.

Anno 1549. In dem 1549ten Jahre ist die alte Stadt Magdeburg in die Acht und Uberacht erklärt worden. Den 30ten August kamen die Städte Lübeck, Hamburg und Lüneburg zu Magdeburg zusammen, um mit dem Kayser einen Vergleich zu treffen, aber es ward vergebens. Acht Tage nach Ostern ward Herr Ambrosius Meyer und Bartholomäus Tinnappel nach Dännemarck zu Christian dem IIIten gesandt, erlangte aber nichts als gute Worte. Auf Pfingsten waren die Städte zu Lübeck zusammen, und handelten vom Nutzen des Contoirs, schrieben auch einen Brief an den König von Schweden, daß er dem Kaufmann bezahlen sollte, was er schuldig wäre, und die Freyheiten halten mögte, ob der Brief was gefruchtet habe, wird starck gezweifelt. Im Recesse von dem 1549ten Jahre steht, daß das Hansische Bündnis vornämlich auf defension gemeiner Freyheit gegründet sey. Der Müntz halber wurden ebenfals Tractaten vorgenommen, aber zuletzt Cæsareæ provisioni überlassen. Die von Einbeck begehrten eine Brandsteuer, wurden aber zu einer jeden Stadt ins besondere gewiesen. Die Rigischen wurden von Kayserlicher Majestät gen Brüssel citirt, wohin sie auch einen Syndicum schickten, begehrten aber zugleich, daß die Gesandten der Städte auch zugegen seyn mögten. In diesem Jahre gab der Kayser Commission, die Contribution von den Hansä-Städten einzufordern, und ist hiebey zu mercken, daß das Corpus Hanseaticum, und jedes Glied desselben quartaliter dem Reiche contribuirt habe. Den Residirenden auf dem Londonschen Contoir ward Befehl gegeben, daß sie den Antorfischen funfzig Pfund Sterl. leihen sollten, die Hansischen Kauf-Leute bey dem Einzug und der Huldigung Philippi Austriaci damit auszustaffiren. Der König von Engelland verlangte, daß die Städte den Schottländern, als seinen offenbaren Feinden, keine Zufuhr thun sollten, wogegen sich etliche verlauten liessen, daß sie zu solcher Zufuhr, wenn es keine Kriegs-Gerähte wären, auch zu Kriegs-Zeiten

ten durch ihre Freyheiten berechtigt wärenes ward aber dennoch geantwortet, es wäre dieses den Bürgern schon verboten, und es sollte auch darüber gehalten werden. Das Contoir zu Brügge war vor diesem das vornehmste, und an dessen Verderben sind die Städte selbst Schuld. Die von Brügge verlangten, daß die alten Freyheiten wieder mögten erneuert, und der Stapel in ihre Stadt verlegt werden, darauf folgte die Antwort, daß man gar nicht willens sey, die alten Bündnisse in Vergessenheit zu stellen. Weil der König in Dännemarck mit den transsumtis privilegiorum nicht zufrieden war, und die Originalia zu sehen verlangte, so ward die Adition derselben bewilligt, und cum protestatione um Bestätigung gebeten. Handwercks-Gesellen müssen in den Städten, wo sie aufgenommen werden, auch eingeschrieben seyn, und dürfen in andere Städte ohne Passeport nicht wandern. Statutum Anno 1549. Die kleinen Städte beschwerten sich in diesem Jahre des vielen Erscheinens wegen, deswegen ward bewilligt, daß jedes mal zwo Städte der dritten sollten Vollmacht geben, und denn die Zehrung quotaliter abtragen. Dem Könige Philipp wurden um diese Zeit die Niederlände aufgetragen, bey dessen Einzug in Antwerpen erhub sich eine Irrung unter den daselbst residirenden Kauf-Leuten. Die Italiäner verlangten das Vorrecht, aber vergebens. Die Dänen und Hansä-Städte geben den Hochteutschen gutwillig nach. Die Spanier verlangten ebenfalls loco & ordine vorgezogen zu werden, der Kayser aber sprach selbst für die Hansä-Städte, nechst diesem zanckten noch die Engelländer mit den Portugiesern, aber auch hier wurden die Engelländer vorgezogen. Hiemit waren die Portugiesen nicht zufrieden, deswegen blieben sie, ungeachtet des grossen Aufwandes, den sie bereits in Kleidern gemacht hatten, dennoch zu Hause. Zuletzt protestirten noch die Florentiner wider die Genueser, hierinn wollte der Kayser nicht sprechen, sondern verlangte, daß beyde Theile zu Hause bleiben sollten.

Anno 1550. In dem 1550ten Jahre ward zu Lübeck ein Hansä-Tag gehalten, und das Londonsche Contoir reformirt, damals waren noch sechs und sechszig Hansä-Städte übrig. Erstlich Lübeck, Hamburg, Rostock, Stralsund, Wismar, Lüneburg, sechs Wendische Städte, in Pommern, Stettin, Anklam, Gollnou, Grypswald, Colberg, Stargard, Stolpe, Rugenwald, in Preussen, Culm, Thoren, Elbing, Dantzig, Königsberg, Brunsberg, in Liefland, Riga, Dörpt, Reval, in Sachsen die überheidischen, Magdeburg, Braunschweig, Goslar, Einbeck, Göttingen, Hildesheim, Hannover, Uelzen, Burtehude, Stade, Bremen, Hameln, Minden, in Westpfahlen, Osnabrügge, Dortmund, Soest, Heerford, Paderborn, Lemgau, Bielfeld, Lippe, Osfeld, im Herzogthum Cleve von der Marck, Cölln, Wesel, Duisburg, Emmerich, Marpurg, Unna, Hamm, die Gelderischen Neumagen, Zutphen, Ruhremund, Arnheim, Venlo, Elburg, Hardewick, die Ueberisselschen Deventer, Zwoll, Camp, die Friesischen, Gröningen, Stauer, Balswehrt. Dieser sechs und sechszig Städte Bürger werden allein zu den Freyheiten der Hansa gelassen, diejenigen aber, welche aus Ursachen, die im Receß von dem 1518ten Jahre genannt werden, theils ausgestossen, theils ausgetreten sind, bleiben ausgeschlossen, als Soldwedel,

Berlin, Brandenburg, Franckfurt an der Oder, Breslau, Cracau, Halle, Aschersleben, Quedlingburg, Halberstadt, Helmstädt, Kiel und Nordheim. Deswegen könne sich keine von diesen, vielweniger noch die Engelländer, Schotten, Holländer, Fläminger, Hochteutschen, Dänen, Schweden und Polen, der Hansischen Freyheiten gebrauchen. Es darf auch keiner seinen Gesellen aus diesen Landen haben, immassen auch sogar diejenigen, die in den Land-Städten und Dörfern der Hansa gebohren, zu den Hansischen Freyheiten nicht gelassen werden, bevor sie das Bürgerrecht in einer Hansischen Stadt erlangt haben. Andreas Mohr, ein Dantziger, diente um diese Zeit bey einem andern Bürger aus Dantzig, der Adrian Roseler hieß, und zu London residirte. Diese beyden trieben eine so starcke Handlung, daß es schiene, als wenn sein und seines Herrn Vermögen nicht zureichte, deswegen gerieht er bey dem Altermann auf dem Stallhofe in Verdacht, daß er anders handele, als es die Privilegia erlaubten, und vielleicht Ausserhansische Gelder und Güter gebrauchte. Er ward deswegen vorgeladen und zur Rede gestellet, weil man aber nichts wider ihn beweisen konnte, so lies man es genug seyn, daß er sich mit seinem Eide reinigte. Kurtz hernach starb Andreas Mohr, und sein Bruder Adrianus kam wieder nach Engelland. Weil er aber jung war, und seines Herrn Sachen übel vorstund, so ward ihm die Administration von dem Altermanne verboten, und Andreas Röseler wählete einen andern, Namens Michael Timmermann, den er mit genugsamer Vollmacht abschickte, um auf Erfordern des Altermanns eidlich darzuthun, daß die Baarschafft, welche bey dem Adrian Mohr gefunden worden, dem Andreas Röseler, und keinem andern, zugehöre. Weil man aber bald nachher spürte, daß er nicht gantz ohne Schuld wäre, so ward er nach der Ordnung des Stallhofes um drey Marck Geldes gestraft, mit dem Bedinge, daß dieses Geld dem Kaufmann gäntzlich verfallen seyn sollte, wenn er nicht in gewisser Zeit seine Unschuld beweisen würde. Uberdem ist dem Michael Timmermann ernstlich, bey Verlust der Freyheiten, verboten worden, Laken auszuführen, wodurch den Königlichen Costumen und Zöllen Abbruch geschehen könne. Endlich ward noch, des gefaßten Argwohns halber, an den Raht zu Dantzig geschrieben, daß sie sich der Sache wegen erkundigen mögten. Alle diese Vorsicht geschahe deswegen, damit der Altermann auf dem Stallhofe nicht selbst in den Verdacht gerahten mögte, daß er von dem Handeln Wissenschafft hatte, und still dazu schwiege. Immittelst daß diese Sache getrieben worden, und Adrian Mohr alles mit beygewohnt, fieng er an, (weil er glaubte, des Röselers Sachen würden confiscirt werden, wobey er guten Gewinn hoffen konnte,) alle Sachen auszusprengen, und brachte es so weit, daß sie einem Londonschen Stadt-Diener, Balduin Schmidt genannt, bekannt wurde, dieser unterstund sich endlich gar ohne Befehl des Königs, den Adrian Mohr anzuhalten, auch andere Kauf-Leute auf öffentlicher Strasse anzugreifen, und in seinem Hause, als einem privato Carcere, anzuhalten, und unter Bedrohungen Dinge abzulocken, die er vor dienlich hielte, sein Vorhaben gegen den Stallhof desto besser auszuführen. Nechstdem nam er einem Dantziger einige Briefe ab, und machte sie, zum grossen Schaden der Kauf-Leute, öffentlich bekannt.

Es

Es beklagten sich zwar die Kauf-Leute über die Bosheit des Adrian Mohrens, aber es half nichts. Bald darauf stellte Balduin im Königlichen Gerichte eine Klage wider die Kauf-Leute vom Stallhofe an, als ob Andreas Röselers und seiner Diener Beginnen Ihro Königlichen Majestät an den Zöllen grossen Schaden thäten, weil die Freyheiten nur gemisbraucht würden. Weil nun Balduin seine Klage nicht beweisen konnte, so lies er dieselbe liegen, und zog etliche Londonsche und Antwerpische Kauf-Leute an sich, die auf Dantzig handelten, und nebst diesen bat er bey dem Meister zu London um einen Richter.

Anno 1552. In dem 1552ten Jahre ward auf drey Königen an den König von Dännemarck wegen Ansetzung eines Confirmation-Tages geschrieben. Hierauf ist in dem 1554ten Jahre ein Responsum affirmativum erfolgt. Ferner schickten die Hansä-Städte dem dänischen Könige die Abschriften ihrer Freyheiten zu, die Bestätigung aber ward verschoben.

Anno 1553. In dem 1553ten ward die Anzahl der Hansä-Städte, die man in Engelland übergeben, auf drey und sechszig gesetzt, zu welchen in Specie das Land zu Preussen mitgerechnet wurde. Auf St. Philippi und Jacobi ward zu Lübeck eine Hansische Ordnung gemacht, daß die vier Contoire mit auf die Hansä-Tage verschrieben werden, und einen Secretarium nebst einem Altermann schicken sollten. Den 24ten October bestätigte die Englische Königin Maria den Städten ihre Freyheiten. Nachdem König Eduard der VIte, welcher den Städten ihre Freyheiten beraubt hatte, gestorben war, so gingen die Gesandten der Städte nach Engelland über, blieben aber so lange zu Brügge, bis sie erfahren, ob die Königin Maria die Reise genehm halten würde, nach welcher Versicherung sie sogleich ankamen und mit Königl. Gnaden empfangen würden. Hierauf wurden sie von den verordneten Commissariis gehört, und zuletzt erhielten sie würcklich nach vielen Verhören und Untersuchen die Bestätigung ihrer Freyheiten. Die Abgesandten der Städte waren folgende Hermann Falcke, Bürgermeister zu Lübeck, J. U. D. Hermann Crusen-, D. Gottschalck von Wickeden, Rahtmann zu Lübeck, Hermann Sudermann, Bürgermeister von Cölln, Henricus Sudermann, D. und Constantinus Liskirchem, Rahtmann von Cölln, Dittmar Kenkel, Rahtmann und Johann Rollwagen, D. Syndicus zu Bremen, Albert Hackemann, Bürgermeister, Johann Strublium, Syndicus, und Gerhard Niebur, Rahtmann zu Hamburg, Johann von Werden, Ritter, Capitain zu Prußmarck, Erbgesessen zu Neuburg, Bürgermeister zu Dantzig, und Georg Ehlefeld, D. und Syndicus daselbst. Als die Königin Maria von Engelland wider Johannam Grajam zur Königin ausgerufen wurden, und alles voller Frölichkeit war, so liessen auch die Hansischen, die den Grafen von Northumberland beständig zum Feinde gehabt hatten, zwey Fässer Wein vor das Schloß-Thor des Stallhofs schroten, und dem Volke preiß geben.

Anno 1554. In dem 1554ten Jahre haben die Städte im Junio zu Lübeck das Confœderations-Werck, wegen Unbeschaffenheit der Zeit, gar einzustellen, angefangen. D. Südermann gab wegen der Englischen Legation Nachricht, daß sie nämlich durch Hülfe des Kayserlichen Agenten von der Königin Ma-

ria die Bestätigung ihrer Freyheiten, und ein Mandat zu Abschaffung des Pedagii erlangt hätten. Ferner ist von einem Kaufmann, der durch den Misbrauch der Freyheiten den Englischen Ursache zum Tumult gegeben, zu Lübeck die Faust genommen, und weiter in scriptis usque ad sententiam conclusive procedirt, wo, ungeachtet der Pollnischen Intercession, die Sententz gesprochen worden, daß Beklagter den zugefügten Schaden erstatten sollte, und sind damals ad moderationem damni die Wendischen, ad Executionem sententiæ aber die Lübecker verordnet worden. Den Quartier-Städten ward damals Copia statutorum Londinensium mitgetheilt. Den Residirenden Kauf-Leuten in Engelland ward vergönnet, sich bey der Einführung Königs Philippi Hispani prächtig auszurüsten, und deswegen bewilliget, tausend Pfund Sterl. auf Zinsen zu nehmen. Hiefür musten die vier Quartier-Städte fidejubiren, die denn wiederum von sämtlichen Städten schadlos gehalten wurden. In diesem Jahre ward den Hansä-Städten, nebst den Londonschen Statuten, eine Deduction der irrationabilitæt der Hansischen Freyheiten zugesandt, die meistens auf folgende Sätze beruhte.

1.) Die Osterlinge oder Hansische geben an Zoll und Costum nur den zehn Pfenning gegen die Reichs Ingesessen.
2.) Die Hansischen schiffen nur mit eigenen Schiffen aus und ein, daß also die Eingebohrnen fast keine Schiffahrt mehr haben.
3.) Sie sind schuld an Verschlimmerung der Tücher, und führen selbige noch dazu an ungewöhnliche Oerter.
4.) Sie verderben den Engelländern in und ausserhalb Landes ihren Handel, weil ein Factor für alle Kauf-Leute handelt, der als ein einzeler Mensch, geringen Aufwand thut, auch weniger Zoll giebt, als ein Eingesessener, der Weib und Kind ernähren muß, deswegen kan er auch die Waaren in den Niederlanden bessern Kauf geben.
5.) Die Erfahrung giebts, daß sie alle Waaren steigern.
6.) Sie verführen das Englische Geld und verderben die Wechsel.
7.) Sie machen den Englischen in Preussen so viele Verdrießlichkeiten, daß sie allda gar keine Handlung mehr treiben können. Ja, sie haben gar Scheerer in Hamburg versammlet, und führen ungefärbte Tücher dahin, wodurch die Englischen Färber aus ihrer Nahrung gesetzt werden, sie wissen auch durch gefährliche Policey-Ordnung die Englischen aus den Hansä Städten zu vertreiben, und seyn endlich der Verderb des Englischen Reichs.

Noch ward wegen der Artikel, wozu man sich auf jüngster Tagleistung nicht vergleichen können eine Legation nach Dännemarck decretirt. Der König hatte eine formam compromissi über diese Artikul vorgegeben, welche den Syndicis etlicher Städte zugestellt worden, um Consilia zu verfertigen, ob die forma Compromissi anzunehmen oder nicht. Bey den Hansischen ward in diesem Jahre statuirt, daß einer, der in einem Hansischen Dorfe gebohren worden, wohl für Knecht oder Junge auf dem Contoir dienen, aber zur Handlung selbst nicht admittirt werden könnte, er sey denn entweder ein Hansischer Bürger oder Bürgers Sohn. Ferner ward bey Verlust der Hansa, der Güter und eines Marck Goldes, die Mascopey mit fremden Schifs-

Schifsparten verboten. Noch ward zu Lübeck auf einem Hansischen Convent beschlossen, mit dem Könige von Dännemarck wegen der dänischen und norwegischen Freyheiten zu handeln, und zu dieser Handlung wurde die Stadt alten Stettin mit abgeschicket. Der Raht zu alten Stettin verordnete hiezu Jochim Olden, Kämmerern, und Laurentium Gröchling, Rahts-Herrn, die Handlung selbst nahm erst im Vorjahre ihren Anfang zu Copenhagen, und wurde zu Odensee fortgesetzet. Die Stettinischen Gesandten wurden auf der Rückreise in Mecklenburg an der Holmerbecken, im Amte Grevesmühlen, auf Michaelis Abend, durch zwölf Busch-Reutern angesprengt, und ihnen alle Kleider, Geld und Silber genommen. Im Brach- und Heu-Monden hielten die Städte einen Hansa-Tag zu Lübeck, auf welchen die Gesandten aus Engelland gute Zeitung brachten, wie sie nämlich alle Freyheiten wieder erlangt hätten. In diesem Jahre boten die Antorfer den Hansa Städten trefliche Freyheiten, wegen der Niederlage zu Brügge zu transferiren, an. Um diese Zeit ward auch berahtschlaget, die Niederlage zu Neugard in Reussen wieder auszurichten. Die von Saltzwedel wollte man deswegen in die Hansa nicht wieder aufnehmen, weil sie propter obedientiam Principi Marchico debitam, nach den Hansischen Ordnungen und Recessen nicht leben konnten.

Anno 1555. In dem 1555ten Jahre ward auf Visitat. Mariæ zu Lübeck bewilligt, daß auf jeden Pfund der Schoß ein Pfenning verhöht würde, damit das Londonsche Contoir Geld bekommen mögte. In diesem Jahre machten die Königlichen Rähte in Engelland, auf Anhalten des Majors zu Londen, eine Restriction, wie es mit den Hansischen Freyheiten, wegen freyer Ausfuhr der Tücher, der Costumen und Einführung der Waaren, so in Hansischen Städten nicht gefallen, sollte gehalten werden, darauf D Sudermann und D. Plönnies von Lübeck nach Engelland gesandt wurde, allda um Restriction anzuhalten, und ward demselben eingebunden, keine Moderation einzugehen, sondern schlechtweg um Restitution der freyen Aus- und Einfuhr zu bitten, ins geheim aber sollte den Städten verboten werden, eine Zeitlang mit fremden Gütern, die man anderwerts eingeladen, nicht aus Engelland zu fahren, damit den Engelländern keine Gelegenheit gegeben würde, sich zu beklagen, daß man ihnen die Nahrung entziehe. Ferner ward beschlossen, auf die Publication der Statuten des Londonschen Contoirs und die Designations-Zettel, die man den Schiffern giebt, gute Achtung zu geben. Die Berahtschlagung von Wiederaufrichtung des Brüggischen Contoirs ward bis auf künftigen Hansa-Tag verschoben, und zugleich dabey gedacht, daß die Restauration des Neugardischen Contoirs die Brüggischen, als ein Annexum, wieder zu rechte bringen müste. Den 26ten Februarius haben die Londonschen Kauf-Leute sich unterstanden, aufs neue über die teutschen Kauf-Leute vom Stall-Hofe zu klagen, und sich beschwert, der Königin etliche tausend Pfund Sterl. vorzustrecken, ehe dann sie den Städten ihre Freyheiten entzögen, die Klagen sind dem Altermanns- und dem Kaufmanns-Rahte zwar durch den Bischof von Wintov vorgehalten, aber als sie sich darauf resolvirt, daß sie nicht anders handelten, als es die Freyheiten mitbrächten, so hat man angefangen, mit dem teutschen Kaufmann

zu handeln, welcher gestalt die Hansischen handeln mögten, bis weiter davon geredet werden könne. Deswegen ward dem Kaufmann auf dem Stallhofe eine Ordnung folgendes Inhalts zugesandt, daß sich die Teutschen aller Ausfuhr der Englischen Tücher auf Antorf und andere niederländische Oerter enthalten sollten, sonst mögten sie drey Theile gefärbte, und ein Theil weisse Laken ausführen. Ferner wollten sie die Einfuhr der Güter, die nicht in den Gebieten der Städte gewachsen, und was darüber gefunden würde, unter die grosse Zoll zwingen. Die Städten merkten zwar diese Unbilligkeit genug, beklagten sich auch darüber bey den Königlichen Rähten, aber es erfolgte nichts anders, als daß auf der nechsten Hansischen Zusammenkunft eine Gesandschafft nach Engelland beschlossen wurde. Endlich restituirte die Königin Maria den Städten durch übergebene Siegel und Briefe ihre Freyheiten. Dagegen begehrte sie aber, daß die ungefärbten und unbereiteten Laken nicht in gar zu grosser Menge ins Niederländische abgeführt werden mögten. Ferner daß den Engelländischen Kauf-Leuten in den Hansä-Städten eben die Freyheiten mögten gestattet werden, die sie in Engelland genössen. Die residirenden Kauf-Leute zu London aber verlangten, daß die Urheber dieses Ubels, andern zum Schrecken, ernsthaft sollten gestraft werden, daß die Disciplin dieses Collegii befestiget, und durch verständige alte Leute mögte erhalten werden, und letztlich müste dieses löbliche Collegium durch neue Contributionen und Einlagen wieder in Aufnahme gebracht werden. In diesem Jahre ging der innerliche Krieg zwischen den Städten, in Liefland, an. Imgleichen der Krieg zwischen Gustav, König in Schweden, und dem Basilius, Groß Fürsten in Moscau. Ferner ward bey der Estenbrügge zwischen dem Ertz-Bischofe zu Bremen und Hamburg, eine Zusammenkunft wegen der Elbe gehalten, weil sich die Hamburger, die Gerechtigkeit der Abfuhr des Getraides einzuziehen, anmassen, der Ertz-Bischof forderte Erstattung des Schadens, den die Hamburger seinen Unterthanen zugefügt hatten, die Hamburger aber bewiesen ihr Recht, und behaupteten das jus restringendi beständig.

Anno 1556. In dem 1556ten Jahre ist auf Dionysii zu Lübeck eine neue Notul zu Papier gebracht, und im folgenden Jahre von allen, ausgenommen den Hamburgern, einmühtig approbirt worden, mit diesem Anhange, daß derjenige, welcher sich in einer bestimmten Zeit nicht rotunde erklären würde, aus diesem Bündnisse und der gantzen Hansa sollte excludirt seyn. Dem Heermeister in Liefland ward verstattet, etwas Kriegs-Volk von der Trave abzuschaffen, wegen der gebetenen Assistentz aber ist geantwortet, daß man sich dem Land-Frieden gemäß erhalten wollte. In diesem Jahre wurden die Hamburger, Lübecker und Lüneburger zu Deputirten ernannt, die Irrungen in den Hansischen zu conciliiren. Man findet auch, daß bereits in dem 1447ten Jahre eine solche Conciliation vorgenommen sey. D Sudermann ward der Englischen Sachen wegen zum Syndico Hansä bestellt. Eben dieser D. Südermann berichtete nebst dem D. Plönnies, was sie bey der Englischen Legation verrichtet, wie sie nämlich eine expension von Ausführung der Tücher erhalten, und auf dem 23ten Martz in dieser Sache zu London ein Tag angesetzt sey. Hierauf wurden sie ferner mit nöhtigen instructionen

nen an Philippum infantem, Hiſpaniæ & tunc temporis Angliæ Regem geſchickt, und dabey verabſcheidet, daß die Sache bey ihrer Zurückkunft nicht in pleno, ſondern für den Ausſchuß des Lübeckiſchen Quartiers ſollte entſchieden werden. Wider das zweyte Cap. der Londonſchen Statuten ward diſpenſirt, daß nämlich keiner zur Reſidentz auf das Contoir ſollte zugelaſſen werden, der in vorigen Zeiten zu London ein Handwercks Geſelle geweſen. Die Engliſche Königin ſetzte den Städten den 23ten Mertz an, da wegen der Beſtätigung der Freyheiten ſollte gehandelt werden. Die Städte aber wollten lieber mit König Philipp in den Niederlanden handeln, weil ſie es lieber gerichtlich ſuchen, als eine Legation ins Reich ſchicken wollten, wie ſie dieſes aber nicht erhalten könnten, ſo iſt in dem 1557ten Jahre eine Ordnung auf St. Bartholomäi zu Lübeck gemacht, weil aus der Relation des D. Südermanns ſo viel zu vermercken, daß die Engliſchen Ausflüchte geſucht, und derowegen wenige Hofnung auf die Abſchaffung des Edicti, wegen Ausfuhr der Tücher aus dem Lande, daß man den Engliſchen in keiner Hanſä-Stadt Güter auszuladen, erlauben, und durchaus keine Engliſche Waaren kaufen oder verkaufen ſollte, bey nahmhafter Strafe, welches von allen Städten acceptirt, auſſer daß ſich etliche Niederländiſche Städte auf fünf Wochen Friſt ausbaten, und wurden, in dieſer Sache zu handeln, die vier Quartier-Städte, nebſt Bremen und Hamburg, gevollmächtigt.

Anno 1557. In dem 1557ten Jahre, den 1ten October, begehrte die Königin eine Geſandſchafft ins Reich an die Hanſä-Städte zu ſenden. Hierauf ſandten die Städte mit groſſen Unkoſten eine Legation hinein, nachdem ſie aber fünf Monate vergebens aufgehalten waren, ſo kam endlich der Beſcheid, daß die Städte eben den Zoll geben ſollten, den die Engliſchen gäben, und noch mit dem Vorbehalt, daß letztere in den Hanſä-Städten freye Handlung haben ſollten. Der Heermeiſter in Liefland warnete die Städte, nicht auf Rußland zu fahren, es ward aber ſchriftlich beantwortet, die Liefländiſchen Städte hätten ihres eigenen Nutzens willen, die Moſcowitiſchen Ungelegenheiten ausgebracht, und begehrt, daß die Hanſiſchen in Liefland hinführo freye Handlung haben mögten, wie die Reuſſen, und darüber eine ſpecial Erklärung eingeſchickt werden mögte. In dieſem Jahre proteſtirten ſämtliche Fürſten des Niederländiſchen Krayſes. Im Fall die anweſenden Kayſerlichen Commiſſarii um Türckenſteur anhalten würden, ſo ſollten alle Abgeſandten der Sächſiſchen Städte aufſtehen, und ſich in keine Handlung einlaſſen, weil ſie ihrem gnädigſten Herrn nur alleine Türckenſteur entrichten dürften, die von Bremen, Stade, Burtehude, Roſtock, Wismar, Braunſchweig und Lüneburg aber gaben zur Antwort, ſie wären ihren Fürſten weder Abſolutam Jurisdictionem noch Jura Collectandi, vielweniger ein ſolches Verbot geſtändig. Die Kayſerlichen hielten hernach würcklich um die Türckenſteur an, alſo daß hinc inde ſchriftlich Replicæ, Duplicæ, Triplicæ eingekommen, worinn ausdrücklich begehrt ward, daß nur diejenigen Städte, die weder dem Reich immediate, noch dem Fürſten plenarie unterworfen wären, ſich zu etwas entſchlieſſen mögten. Aus Mangel des Befehls aber, und damit die Nachbaren nichts Widerliches davon dencken mögten, ward nichts erhalten.

In dem 1558ten Jahre, im October, commendirte Se. Königl. Majestät den Städten zu Bremen, Liefland, mit Bitte, daß sie den Heermeister daselbst entsetzen mögten. Der Heermeister, Wilhelm von Fürstenberg, lies bey den Städten, um Hülfe an Volk und Munition gegen die Moscowiter anhalten, darauf ward geantwortet, er mögte auf folgenden Reichs-Tag darum anhalten, die Contribution die den Städten auferlegt worden, wollten sie lieber an Liefland, als Ungarn, erlegen. Denen von Reval ward angezeigt, daß die Vota ungleich wären, ein jeder aber wollte seine Meynung in kurtzem nach Lübeck senden, wobey ihnen vorgehalten ward, daß sie zu ihrem eigenen Nachtheil die Ansetzung des Pfund-Zolls zum Behuf der Moscowitischen Legation verweigerten. In diesem Jahre renunciirten die Göttinger der Hansa aus zween Ursachen, erstlich, daß man sie in Zeit der Noht verlassen, zweytens, daß viele Recessus ohne ihr Vorwissen gemacht worden. Die Gesandten, die nach D Sudermann und Plönnies in Engelland kamen, referirten, daß sie bey der Königin Audientz gehabt hätten, die sich entschuldigte, daß sie per Secretarium latine müste antworten lassen. Die Rähte und Commissarii aber hatten lange von dem Procuratorio mit ihnen sophistisirt. Es ward auch nichts weiter ausgemacht, als daß die Hansischen mit den Reichs-Unterthanen gleichen Zoll und Custumen zahlen sollten. Zugleich beklagten sich die Commissarii, daß auf dem Hansa-Tag von dem 1557ten Jahre ein Edict gemacht worden, daß man den Englischen nichts abkaufen sollte. Kayser Ferdinandus der Ilte commendirte Liefland den Hansä-Städten, und ermahnte und befahl zugleich, mit des gantzen Collegii Hülfe dasselbe zu entsetzen. In diesem Jahre nahm der Moscowiter die teutsche Narva ein, und wurde die Reußische Niederlage dahin referirt, darüber beschwerte sich der Heermeister von Liefland, nebst dem Ertz Bischof von Riga bey dem Kayser, und ward die Klage sonderlich gerichtet, die sich aber verantwortete, als der Kayser Vorbitten und Mandata an selbige ergehen lies. Die Königin Maria in Engelland starb in diesem Jahre, deswegen hielten die Städte auf Kayserl. Intercessionales bey der neuen Königin Elisabeth, um Restitution und Bestätigung der Freyheiten, an. Um diese Zeit ging auch Lieflands Verderben durch den Groß-Fürsten Jean Basilowitz, an. In diesem Jahre ging die Narvische Seefahrt an.

Anno 1559. In dem 1559ten Jahre, circa festum Trinitatis, waren die Städte in Lübeck zusammen, woselbst auch die von Riga und Reval noch zugegen waren.

Anno 1560. In dem 1560ten Jahre ist der Odenseeische Vertrag zwischen König Friederich dem IIten, zu Dännemarck, und den Hansä-Städten errichtet. Die Hansä Städte suchten mit Kayser Ferdinandi Intercessionalen die Bestätigung ihrer Freyheiten bey der Englischen Königin Elisabeth. Und ob die Legati der Städte gleich lange mit den Königlichen Deputirten deswegen disputirten, und sich entschlossen, daß sie sich den Aussprüchen dieser unpartheyischen Juristen Facultæt, oder anderer Herrn und Fürsten Cognition unterwerfen wollten, so ward doch nichts ausgerichtet, weil sich Königliche Majestät der rechtlichen Cognition nicht untergeben wollte. Hieraus

aus folgte zuletzt, daß die Adventurieres die Hanſiſchen immer mehr an ihren Freyheiten hinderten, und inſonderheit nicht zugeben wollten daß die Hanſiſchen an freyem Marckte, Blackwallhall genannt mit den erſten Verkäufern handeln, oder die Laken in den Niderlanden und Italien verkaufen ſollten, überdem ward der Zoll auf den ſiebenden Theil verhöhet.

Anno 1561. In dem 1561ten Jahre ſandte Philippus II. Rex Hiſpaniæ der Regentin in Niederlanden Margaretha das Diploma zu, wegen Beſtätigung der Hanſiſchen Freyheiten in Braband, und der Reſidentz zu Antorf, welches in eben dem Jahre zu Antorf promulgirt ward. In eben dem Jahre unterſchrieb Philippus der IIte, die Brabandiſchen Freyheiten zu Foledo, und lies ſie durch ein Diploma an Margaretham, Gubernatricem der Niederlande, beſtätigt überſenden, welches zu Brüſſel promulgirt, und auf fleißiges Anhalten den Städten überantwortet wurde. Als König Ericus in dem 1560ten Jahre gekrönt wurde, ſo hielten die Städte um Beſtätigung ihrer Freyheiten in Schweden an welche Beſtätigung in dieſem Jahre erfolgte. Aber auf eine neue Art, die den Städten nicht zu angenehm war.

Anno 1562. In dem 1562ten Jahre ſchickte Ericus ein Verbot, den 25ten Avril datirt, nach Lübeck, daß ſie ſich der Nerva Farht enthalten ſollten. Und in eben dieſem Jahre nahm er bereits etliche Lübeckiſche Schiffe, die von Narva kamen, aus der See weg, worüber die Kauf Leute am 7ten Auguſt bey dem erbaren Raht zu Lübeck klagten. Hierauf erfolgte eine Legation in Schweden, Herr Johann Kerkring, Gottſchalck Timmermann, und M. Chriſtoph Muſterſchneid genannt, Kunſtmann, Secretair, capita negotii expediendi fuerunt, von der freyen Schiffahrt und Handlung mit den Reuſſen, und der Reſtitution der geraubten Schiffe und Güter. Den 5ten Auguſt ſchrieb der Raht zu Lübeck an Peter Petrowitz, Gallovinum, Wiewoden und Kantzler, wegen der freyen Rußiſchen Kauffahrt bey ſeinem gnädigen Herrn zu gedencken. In dieſem Jahre entſtand zwiſchen der Hanſa und der Stadt Bremen eine Streitigkeit, und weil letztern deswegen in allen Städten das Commercium verboten war, ſo lies ſich Kayſer Ferdinand, und nachmals Maximilianus der IIte, deſſen Wiedereinſetzung angelegen ſeyn. Von dem Rahte zu Antorf kauften die Hanſä-Städte ein Haus erblich, welches von den Acciſſen, Schatzungen und Ausgaben frey war, an ſich, mit aller Jurisdiction in jedweden Verbrechen und in allen Fällen, die nicht peinlich wären, darüber Briefe und Siegel ſind gegeben worden.

Anno 1563. In dem 1563ten Jahre verbot Fridericus IIdus, zu Dännemarck den Städten die Seefahrt auf Schweden. In dieſem Jahre kamen auch die Geſandten von dem Könige zu Dännemarck wieder zurück. Den 24ten Julii reiſeten die Lübeckiſchen Geſandten wieder nach Flensburg wegen der Hamburger, und kamen den 3ten Julii wieder zurück. Nunmehro ging auch der Krieg zwiſchen Friderico IIdo dem Könige in Dännemarck nebſt der Stadt Lübeck an einem, und Erico, Könige zu Schweden, an. Den 13ten September ging von dem Rahte zu Lübeck eine Legation nach Antorf, wovon die Legati waren, Gottſchalck Timmermann und M. Nicolaus Wolf, Secretair, der auch daſelbſt ſtarb. Gottſchalck Timmermann kam den 5ten November wieder. Um dieſe Zeit wurden die Engliſchen aus den Niederlanden und

den Hansä-Städten verbannt, und suchten die Städte bey den Chur-Fürsten Raht wegen der Execution. Die Königin in Engelland aber subordinirte etliche, die mit den Residirenden auf dem Contoir reden musten, daß sie an die Städte schrieben, man mögte mit diesen Extremis einhalten, weil die Königin zur gütlichen Handlung sehr geneigt wäre, und alles, was man der Freyheiten wegen verlangte, eingehen wollte, wenn man nur zu ihr in Engelland schicken würde. Wie sich diese hätten hinein locken lassen, so stellte die Königin den Gesandten einen Zettel voll Beschwerden zu, und befahl mit selbigen wieder zurück zu reisen, mit der Anzeige, daß diejenigen, welche die Städte überredet, daß Ihro Majestät mehr zu verwilligen geneigt wäre, es verantworten mögten.

Anno 1566. In dem 1566ten Jahre, den 24ten Mertz, waren die Wendischen Städte in Lübeck zusammen, und den 9ten Junius waren die Legati der Hansä-Städte auf neun Wochen bey einander. Hier ward verordnet, daß keine Städte von den Hansä-Tagen sollten avocirt werden, es wären denn andere an ihrer Stelle geordnet. Die Stände des Reichs gaben um diese Zeit dem Lübeckischen Syndico ein Creditiv vom Reichs-Tage zu Augspurg mit, daß er ihrentwegen die Städte zur Einigkeit ermahnen sollte. Herzog Erich von Braunschweig lies den Städten per Legatum anzeigen, wie etliche Städte, die dem Fürsten unterthan wären, und zugleich in die Hansa gehörten, sich beklagt hätten, daß sie von den andern an ihren Freyheiten verkürtzt würden. Deswegen erbot er sich zur gütlichen Handlung, wofür ihm negative gedanckt wurde. Die von Burtehude und Stade baten um Erlaubnis alternatim die Hansä-Tage zu beschicken, diesmal aber ward es abgeschlagen, weil Bremen, ihre ausschreibende Stadt, abwesend war. In dem 1579ten Jahre ward das Verlangen der Burtehuder und Stadenser erfüllt. In diesem Jahre begehrten die Gesandten von Se. Kayserlichen Majestät, welchen die Legati der Reichs-Stände beygefügt waren, dreyhundert tausend Gulden Türckensteur von den Städten, worauf schriftlich geantwortet wurde, weil man die Werbung nicht bey Zeiten gewust, so könne man aus Mangel eines speciellen Befehls sich nicht erklären, man wolle es aber ad referendum nehmen, mit unterthänigster Bitte, daß Se. Kayserl. Majestät sich der Rostocker und Bremer Sache möge angelegen seyn lassen. Von dieser schlechten Antwort aber separirten sich die Lübecker, wie denn auch die Stände des Reichs den Städten warneten, sich eines bessern zu bedencken. Endlich ernannte man den 1ten kommenden May zur Final-Erklärung, und hierauf reiseten die Commissarii nach Rostock, um daselbst zwischen der Stadt und dem Fürsten zu handeln. Wegen des Oestereichischen Hauses zu Antorf wurden allerhand Sachen vorgebracht, die Contribution schwerer zu machen. Mit denen von Cölln ward ein Compromiss des Schosses halber berahmt, weil sie meynten, von Alters her nur zu hundert Gulden verpflichtet zu seyn, und die andern Städten durchaus eine Gleichheit verlangten. Noch wurden um diese Zeit auf gemeinem Hansä-Tage zur Legation der Friedens-Handlung zwischen Schweden und Lübeck die beyden Städte Stralsund und alten Stettin deputirt, daß sie nämlich durch genugsame qualificirte Gesandten diese Legation im Namen aller Hansä-Städte verrich-

verrichten sollten. Und hierauf ist von dem alten Stettinischen Rahte, Herr Georg Straupitz, Rahtsverwandter, und von Stralsund Benedict Forstenau, abgeordnet, welche auch in dem 1567ten Jahre, den 11ten August, von Stralsund abgesegelet, und im Reiche Schweden über ein Jahr und drey Monate mit vieler Gefahr aufgehalten worden, weil sie dem Könige beständig folgen musten, auch in dem 1568ten Jahre, im November, erst wieder zurück kamen. In diesem Jahre liessen sich die Englischen Adventurirer in Hamburg mit ihrer Residentz nieder, und erlangten daselbst, als in einer vornehmen Hansa-Stadt, Residentz und Freyheiten. Nachdem sie sich mit den Hamburgern auf zehn Jahre verglichen, die andern Stadte sich aber beym Kayser Maximiliano auf dem Reichs-Tage beschwerten, so ward so viel ausgerichtet, daß die Hamburger nach dem Verlauf dieser zehn Jahre die Renovation verweigerten, bis die Freyheiten der Hansa-Städte in Engelland bestätigt wären, welches in dem 1576ten Jahre geschehen ist. Weil dem Kayser Maximiliano dem IIten zu Ohren kam, daß die Hanseatischen in Uneinigkeit lebten, so liessen gedachte Kayserl. Majestät ein allergnädigstes Schreiben an das Corpus Hanseaticum ergehen, worinnen sie alle Verwandte dieses Bündnisses recht väterlich zur Einigkeit ermahnten, und sich selbst zum Beförderer derselben gnädigst anboten.

Anno 1567. In dem 1567ten Jahre wurden auf dem damaligen Hansa-Tage neue Copien einer Confœderation distribuirt. Ferner begehrten die sämtlichen Reichs-Städte mit den Hansischen, in genaue Verständnisse zu treten, und Lübeck und Cölln wurden deputirt, um bey nechster Versammlung zu vernehmen, wie solches gemeint sey. In diesem Jahre kamen die Gesandten von Sr. Kayserl. Majestät und den Ständen des heiligen Römischen Reichs, in dem 1466ten Jahre genommenen Abschiede nach, wieder nach Lübeck, wo sie wegen der im vorigen Jahre verlangten drey hundert tausend Gulden Türckensteur, instantissime anhielten, aber nichts erlangten, ausser daß sich die Lübecker, nebst andern Städten ihres Quartiers ad partem mit ihnen in Handlung eingelassen. Ferner sind neben dem Syndico Hansä noch andere verordnet worden, nach Antorf zu reisen, um allda eine Policey-Ordnung einzurichten, die bey der neuen Residentz gelten sollte, und zugleich im Durchziehen die Cöllnischen Freyheiten zu besehen, weswegen sie meinten, von dem Zoll zu Braband befreyt zu seyn. Um diese Zeit begehrten die Dantziger, daß man eine Legation an den König in Polen, Sigismund den IIten, schicken mögte, mit Bitte, daß allen Fremden die Handlung auf Narva und mit den Reussen mögte abgeschnitten werden. Hierauf ward bewilligt, daß man in proximo conventu von dieser Gesandschafft ausführlich handeln wollte, wenn zwischen Dännemarck und Schweden Friede würde.

Anno 1569. In dem 1569ten Jahre war in der Stadt Dantzig ein Aufruhr zwischen dem Rahte und den Bürgern daselbst.

Anno 1570. In dem 1570ten Jahre sind die Statuta des Bergischen Contoirs publicirt worden. In diesem Jahre ist ein Mandat oder Ordinantz wider verbotene Reisen gemachet, des Inhalts, daß welcher Bürger, Kaufmann oder Eingesessener der teutschen Hansa, oder ein anderer, nicht zur Hansa gehöriger, verbotene Reisen oder Städte zu besuchen, unternehme, diese ein- oder meh-

mehrere Personen nebst ihrer Ehre, auch ihrer Stadt Freyheiten und ihrer Güter, nach der in der Städte Ordinantz gemachten Verordnung, verlustig, und der Stadt, welche sie darüber beschlagen, ein Marck Goldes zu erlegen, schuldig seyn sollen. In eben demselbigen Jahre ist auf Intervention und Beförderung Römisch. Kayserl. Majestät, Maximiliani des IIten, Caroli Magni, Königs in Franckreich, Sigismundi Augusti, Königs in Pohlen, und Herzogs Augusti, Chur-Fürsten zu Sachsen, zwischen dem Könige Friederich zu Dännemarck, Könige Johann in Schweden, und der Stadt Lübeck, eine Pacification oder Friedens-Handlung zu alten Stettin getroffen, welche sich auf dem Raht-Hause daselbst im Julio angefangen, und im November geendiget, und woselbst die Könige beyderseits, wie auch die Stadt Lübeck, gäntzlich vereiniget, ein ewiger, beständiger Friede und Freundschafft gestiftet, und aller Misverstand, Widerwille und Krieg, gäntzlich gestillet und abgethan worden. Zu welcher Friedens Handlung, Namens Allerhöchstgedachte Kayserl. Majestät, der Durchl. Hochgebohrne Fürst und Herr, Herzog Johann Friederich, als Director und Obrister Commissarius, neben Herrn Jochim, Grafen von Schlick, Herrn Christopher Carlwitz und Caspar von Minckwitz, wegen des Königs in Franckreich, Carolus Danzeius, und wegen des Königs in Pohlen, Martinus Cromerus, Johannes Demetrius Solikrusky, Stephan Loize und Justus Claudius, auch wegen des Chur-Fürsten zu Sachsen, Herr Ludewig, Graf von Eberstein und Erich Volckmar von Berlips, Oberhauptmann in Düringen, zu Commissarien verordnet gewesen. Abseiten des Königs in Dännemarck aber, Peter Bilde, Henrich Rantzau, Stadt-Halter in Holstein, Georg Rosenkrantz, D. Jochim Hincke, Orator, und Nicolas Kaas, wegen des Königs in Schweden, Nicolaus Güldenstern, Kantzler, Herr Georg Gera, Herr Benedicts Gylde, Herr Erich Güldenstern, Freyherr, und Olof Lorense, Jeremias Römer, und M. Petrus Michaelis, Secretair, auch wegen der Stadt Lübeck, Hieronymus Lüneborg und Christopher Tode, beyde Bürgermeister, D. Calixtus Schein, Syndicus, Friederich Kneuell, Rahtmann, und Christopher Messerschmidt, Secretair, zu dieser Handlung abgesandt gewesen. Wegen Herzogs Johann Friederich zu Stettin und anderer Herren Commissarien aber hat D. Laurentius Otto, Fürstl. Stettinischer Cantzler, die Proposition und alles fernere Anbringen gethan, und durch seine bewunderungswürdige Beredsamkeit es dahin gebracht, daß sich die Partheyen zum Frieden angeschicket.

Anno 1571. In dem 1571ten Jahre waren die Hansä-Städte von Trinitatis bis auf den 15ten Julii zu Lübeck zusammen, und wie man sich dieses mal über die Notulam der Confœderation, so in dem 1567ten Jahre heraus gegeben, nicht vergleichen können, ist der Terminus, so in der Notul ernannt, prolongiret, bis man sich über die neue Notul verglichen.

Anno 1572. In dem 1572ten Jahre ward denen von Cölln und Braunschweig die Commission gegeben, mit den unvermögenden Städten in ihren Quartieren, so der Hansa zu renunciiren bedacht, Handlung zu pflegen, und deren eigentliche Meynung einzuschicken. Imgleichen ward denen von Lübeck, Hamburg und Lüneburg die Commission gegeben, mit Herzog Franciscus von

von Sachsen, wegen begehrter Steigerung des Schleuse-Geldes, zu Lowenburg zu handeln. Auch ward dem Herzoge von Mecklenburg das verlangte neue Geleits-Geld, imgleichen der Stadt Stettin das Ansuchen wegen eines neuen Zolles, abgeschlagen. In diesem Jahre ward auch unter andern im Hansischen Conventu beschlossen, daß, wegen der Sicherheit zur See die Städte an die Niederländische Regierung schreiben, und mit derselben mündlich tractiren, oder zu dero Nohtdurft einen Ruder-Zoll oder Convoy-Geld anordnen sollten. So ward auch in diesem Jahre dem Herr D Sudermann frey gestellet, wegen Verbesserung seines Gehalts, mit hundert Reichsthalern fürlieb zu nehmen, oder sich noch auf sechs Jahre zu Diensten zu verpflichten, und zwey tausend Reichsthaler zu Gnaden Geld zu empfangen. In diesem Jahre thaten die von Hamburg ihre Entschuldigung bey der Hansa, warum sie sich mit den Englischen wegen einer Niederlage a parte eingelassen, weil nämlich, vermöge des Utrechtischen Vertrages, den Englischen reciproce freyer Handel in den Hansä-Städten zugesaget worden, und sie wohl gesehen, daß die Englischen sich anderswo auf einer Residence wiederum einzulassen, bedacht, hätten sie ihrer Stadt Wohlfahrt in Acht genommen, und dadurch zu Wege gebracht, daß die Anzahl der Tücher, so nunmehro allein aus Gnaden den Hansischen aus Engelland jährlich zu führen erlaubet, auf ein ansehnliches eine Zeit von Jahren erhöhet worden. Uberdem auch die Freybäuter aus den Englischen Hafen abgeschaffet und verwiesen worden. In selbigem Jahre wurden etliche Deputirte nach Engelland gesandt, um das Contoir in London zu visitiren, und den Legaten ein Creditiv an Ihro Königl. Majestät mit zu geben. In eben dem Jahre wurde von der Stadt Dantzig angerahten, daß man ein solch köstlich Gebäude nicht zu Antorf setzen sollte, bevor man wegen der Freyheiten gesichert werde, und sich nicht den Antorfern in Dienstbarkeit gebe, welches aber von D Sudermann mit sonderbarem Eifer widerleget, und mit den Antorfern generaliter ausser demjenigen, womit die Stadt Dantzig nicht friedlich, geschlossen wurde. Auch ward in eben dem Jahre in Conventu beschlossen, daß, ob gleich die Residence zu Antorf, dennoch das Hansische Haus zu Brügge nicht verkaufet werden sollte. So wurde auch in diesem Jahre ein berühmter und stattlicher Hansä-Tag zu Lübeck gehalten. Im Brachmonat dieses Jahres wurde zu Lübeck ein Hansä Tag gehalten, um auf selbigem der Städte Bündnis zu erneuern, es ward auch, die Kaufmannschafft fortzusetzen, über gewisse Orte, da solches geschehen mögte, deliberiret, imgleichen von dem Verbote der Narvischen Sigillation, von dem Osterschen Hause zu Antorf, von dem Hansischen Hause zu Brügge, von dem Contoir zu London in Engelland, von dem Contoir zu Bergen in Norwegen, von den Last-Zollen in dem Sunde, und wegen Abschaffung der See-Räuber in der West-See geraht-schlaget. In diesem Jahre widersetzte sich die Stadt Cölln dem in diesem Jahre anberahmten Compromiss, und wie beyde Theile darauf das Kayserliche Cammer-Gericht compromittiret, wurde der Stadt Cölln die Forma des Compromissi zugeschicket. So viel auch in diesem Jahre grosser Disput wegen der Narvischen Fahrt zwischen den Hansä-Städten vor, indem die meisten wollten, man sollte sich, vermöge Kayserl. Majestät Concession

derselben gebrauchen, die Preußisch- und Liefländischen Städte aber ihres Eigennutzens halber vermeyneten, daß man solche den Polen, Schweden, und Liefländern zu Gute, einstellen sollte, durch die Mehrheit der Stimmen aber beschlossen, der Kayserl. Concession nachzuleben. In diesem Jahre that die Stadt Reval den Hansä-Städten weil die Moscowiter die Hansischen in ihrem Lande nicht leiden wollten, den Vorschlag, das Contoir zu Reval wieder anzulegen, zu dem Ende mit Kayserl. Majestät zu verhandeln, daß der König von Schweden, wie er sich in dem Stettiner Vergleich erboten, die Stadt wieder einlösete, und daß zu mehrerer Beförderung auf etliche Jahre daselbst ein Pfund-Zoll angeleget würde, weswegen dann ausführlich an Ihro Kayserl. Majestät geschrieben worden. Imgleichen wurde in diesem Jahre von den Hansä-Städten decretiret, daß keine Amt-Meister in den Hansä-Städten ihre Gesellen in Brüch- oder Geld-Strafen zu nehmen, oder auch Additiones bey ihrer Amts-Rolle zu machen, die Macht haben sollten, es geschehe dann mit Vorwissen ihrer Obrigkeit. Item, wenn die Amts-Meister sich aus etlichen Städten zusammen beschieden, um eine Ordnung zu machen, so soll solche allewege unter der Stadt Insiegel, da solches geschiehet, verfertiget werden, idque salva ratificatione singularum Civitatum. In diesem Jahre sind die Statuta oder Willkühre des Bergischen Contoirs, in acht und vierzig Artikuln bestehend, von den Städten revidiret und versiegelt, an das Contoir gesandt. Besagten Jahres schrieb Herzog Julius zu Braunschweig und Lüneburg an das Lübeckische Quartier der Hansischen Societæt, und nöhtigte solche, nebst der Stadt Dantzig, mit ihm in Bündnis und Correspondence zu treten. So gab auch in selbigem Jahre König Friederich der IIte in Dännemarck den Hansä-Städten, wegen Bestätigung der Freyheiten, diese Antwort: Es hätten sich die Städte gar vieler Gerechtigkeit und Freyheit, so dem Einhalt der Meynung und den Buchstaben der Freyheiten stracks zuwider, in den Reichen Dännemarck und Norwegen angemässet, derowegen er dem Dänischen Adel wegen ihrer Siegelung keine Inhibition gethan, auch den Handwerckern, die sich der Kauf-Leute Gerechtigkeit und Freyheit in ihren Wohnungen gebrauchet, den Mit-Gebrauch untersaget. Das Contoir zu Bergen aber an ihm selbst und dessen Freyheiten wolle er, wie dieselben von seinen Vorfahren gegeben und bestätiget wären, bey Königlicher Treu und Glauben, unverbrüchlich halten.

Anno 1575. In dem 1575ten Jahre trat der Groß-Fürst Ivan Basilowitz, die Regierung seines Kayserthums, einem, bey der Einnehmung Casan, gefangenen Tartarischen Fürsten, Namens Simion, ab, welcher solche, weil er auf den Moscowitischen Glauben getauft, wider seinen Willen annehmen, und sich einen grossen Kayser über die Moscowitischen Länder schreiben und nennen lassen muste.

Anno 1576. In dem 1576ten Jahre aber trat der Groß Fürst die Regierung wieder an, und lies den gewesenen Kayser auf seine Land-Güter gen Torsick gehen, beschenckte ihn auch anbey mit dem Fürstenthum Otufee. In diesem Jahre im Brachmonde wurde von den Hansä-Städten zu Lübeck eine Zusammenkunft gehalten, und ob zwar in dem 1568ten Jahre diejenige innerliche

liche Unruhe und Zwistigkeit, welche die Uneinigkeit der Geistlichen in der Stadt Bremen erreget hatte, auf Befehl des Kayſers von dem Chur- und Fürſtlichen Geſandten zu Verden beygeleget, anbey das Hanſiſche Decretum, wodurch die Stadt in den Bann gethan worden, von Kayſern Ferdinando und Maximiliano, ausdrücklich aufgehoben war; ſo hielte jedoch die Hanſa dafür, daß ſie dieſes Verfahren ſo wenig, als ein Geſetze anzuſehen, als die Bremer einiges Geſellſchaffts- und Vorzugs-Recht genieſſen zu laſſen, Urſache hätten, es wäre dann, daß jener von dieſen durch eine gewiſſe Art von Abbitte einige Genugthuung verſchaffet worden. Wie aber die bedruckten Bremer ſich hiezu nicht verſtehen wollten, weil die Sache einmal verglichen, ſie auch über dies die Kayſerlichen dieſerhalb ergangenen Decreta vor ſich hatten; ſo ward hierüber von dem 1572ten Jahre an, ſo wol bey den Hanſiſchen Zuſammenkünften, als auch am Kayſerlichen Hofe, geſtritten, bis endlich die Sache in dem 1576ten Jahre freundſchaftlich beygeleget ward, und die Bremer ohne einige Abbitte und Geſtändniß, daß ſie ſchuld hätten, wieder aufgenommen wurden. Als auch in dieſem Jahre die Stadt Cölln und deren angehöriges Quartier ſich der Confœderation halber wegen des Niederländiſchen Krieges nicht könnte reſolviren, würde das Confœderations-Werk bis zu nächeſter Zuſammenkunft aufgeſchoben, es wurde auch in ſelbigem Jahre wegen der Liefländer, und inſonderheit wegen der Stadt Riga ein Interceſſions-Schreiben an Kayſerl. Majeſtät von den ſämtlichen Städten abgeſchicket. Auch hat in dieſem Jahre der Bremiſche Raht den von den Moſcowitern mit Krieg überzogenen Revalſchen, auſſer der gemeinen Hanſiſchen Societæts-mäßigen Hülfe, auch Schieß-Pulver und einige Kriegs-Rüſtung, welche man Krummhaken nennet, zugeſchicket. Den 16ten Auguſti dieſes Jahres überlieferte Zacharias Meyer dem Groß-Fürſten in Moſcau eine gantze Apotheque von allerhand Mediciniſchen Sachen. So wurde auch dem D. Sudermann eins für alles, unter gewiſſen Bedingungen vier tauſend Reichsthaler Gnaden-Gelder zugeſaget, wogegen ſich ſelbiger zu einer neuen Beſtallung, auf Zeit ſeines Lebens, den Städten verpflichtete. Auch ſandten in dieſem Jahre die auf dem Londonſchen Contoir Reſidirende einige Gravamina an die zu Lübeck verſammleten Hanſiſchen Geſandten, darunter ſonderlich nachfolgende die vornehmſten. 1.) Daß, ungeachtet man von zwölf Königen ſucceſſive nach einander abſolutam Confirmationem Privilegiorum ohne einige Reſtriction vorzuzeigen, ſich erboten, dennoch die Königin ſich zu der Beſtätigung nicht verſtehen wolle, niſi ſub conditionibus illis, die in dem 1560ten Jahre in Engelland vorgeſchlagen, 2.) die Königin bey ihrer Meynung bliebe, daß den Hanſiſchen eine gewiſſe Anzahl Tücher jährlich auszuführen, ſollte erlaubet ſeyn, und ſie nicht mehr oder weiter, als die Eingeſeſſenen des Reichs, befreyet ſeyn ſollten, 3.) der Major zu London dieſe Vergleichung in den Freyheiten mit Gewalt dahin deuten wolle, daß die Hanſiſchen alleine mit den gemeinen Einwohnern, nicht aber mit den Bürgern zu London, ſollten gleich gerechnet werden, ut pote magis Privilegiatis. Hingegen aber iſt nach vorgenommener Deliberation geſchloſſen, daß 1.) weil die Engliſchen Freyheiten nicht gratis und aus Gnaden, ſondern aus ſchuldiger Pflicht

anfänglich concediret, und gegeben worden, man die in dem 1560ten Jahre vorgeschlagene Bedingungen eingehen wolle. 2.) Da man bereits eine gute Gelegenheit versäumet, ins künftige besser Achtung zu geben, wenn Engelland mit den Nachbarn so viel zu schaffen, daß es alsdann vermuhtlich besseren Kaufs geben würde, und 3.) die geforderten Licenten nicht geben wolle, damit man nicht defacto den Privilegiis præjudicire. Wenn aber jemand für sich, als ein Fremder, und nicht als ein Hansischer, auf Engelland fahren, und die Licenten entrichten wolle, so soll ihm solches frey stehen. 4.) Daß keine Stadt sich mit den Englischen in eine besondere Vereinigung, (wie zuvor die Hamburger wegen einer zehnjährigen Residence gethan,) ohne Vorwissen der sämtlichen, oder jeden Wendischen Städte, hinführo einlassen sollte, damit der geschöpfte Argwohn von Uneinigkeit der Städte gehoben würde. 5.) Im Fall künftig für gut angesehen würde, mit der Stadt London einen besondern Vergleich zu treffen, solches auf gewisse Bedingungen geschehen solle, und 6.) daß der Hansische Syndicus einen ausführlichen Discours, wie man am füglichsten zu voriger Immunitæt und Restauration des Contoirs gelangen möge, stellen, und solchen Discours den Städten communiciren solle. 7.) Wann in Engelland den Freyheiten widerstreitende Decreta gemacht würden, so sollten die Kauf-Leute allewege um exemtional Provision anhalten, die Bestätigung, solcher Decretorum in etwas zu hindern. In diesem Jahre hat der Ober-Befehlshaber in Castilien, und Gouverneur in den Niederlanden, dem Hansischen Hause zu Antorf, das Oesterische Haus genannt, eine Freyheit gegeben, daß man darinn keine Kriegs-Leute verlegen sollte. So wurde auch in diesem Jahre nach langer Disputation wegen der streitigen Schoß-Sache zwischen der Stadt Cölln und dem Contoir zu Brügge, ein Urthel gefället, daß die Sache nicht vor das Kayserliche Cammer-Gericht, sondern vermöge der Hansischen Verträge, vor die Städte gehöre, und nunmehro darinne nach dem 1566ten Jahre aufgerichteten Compromiss verfahren werden solle. In diesem Jahre ist im Hansischen Rahte decretiret, wenn ein auf einem Contoir residirender Hansischer in præjudicium ordinariæ jurisdictionis Processus, oder anderer Jurisdictionalia aufbringen würde, selbiger den Städten mit sechs Marck Goldes unnochläßig verfallen, darüber die Stadt, so von beleidigtem Theile die gebührende Execution zu thun, ersucht wird, halten, oder die Strafe von den Ihrigen zu erlegen, schuldig. So ward auch in diesem Jahre beliebet, daß kein Hansischer Kaufmann einem nicht zur Hansa gehörigen Factoren andere Güter, als ⁘ ⁘ ⁘ ⁘ ⁘ zuschicken solle, bey Verlust ein Marck Goldes. Gleichfals wurde in diesem Jahre den Englischen Ankömmlingen, so zu Hamburg ihre Residence gehabt, und um derselben Renovation ferner ansuchten, auf vorher gegangenes Schreiben Kayfers Maximiliani an die Stadt Hamburg, die Renovation so lange abgeschlagen, bis die Engelländer die Bestätigung der Hansischen Freyheiten in Engelland verschaffet. So lies auch in dem 1576ten Jahre Graf Edzard von Ost-Friesland bey dem Collegio der Hansischen durch seinen Abgesandten anhalten, daß die Stadt Embden in die Gesellschafft der Hansa aufgenommen werden mögte, mit dem Erbieten, der

gedach-

dachten Stadt zu vergönnen, die Hansä-Tage jedesmal zu besuchen, und was daselbst beschlossen, ohne Se. Fürstl. Gnaden Consenß zu approbiren und exequiren, zu helfen.

Anno 1577. In dem 1577ten Jahre begehrten die General-Staaten der Niederlande eine Summa Geldes von den Hansä-Städten zu entlehnen, welches ihnen aber abgeschlagen wurde. In diesem Jahre fielen die Hispanischen Soldaten aus dem Castel zu Antorf in die Stadt, richteten selbige jämmerlich zu, und setzten die daselbst sich befindenden Hansischen Kauf-Leute auf eine Rantion von zwanzig tausend Fl. Wegen dieser Rantion aber wurde beschlossen, daß dieselbe der Städte wegen keinesweges bezahlet, sondern der Hansä-Städte Syndicus abgefertiget werden solle, um Restitution der Güter und Bestätigung des Contoirs Freyheiten anzuhalten, auch die Freyheit an eine Seite zu bringen, weswegen der Syndicus dieses mal ein gantzes Jahr zu Antorf geblieben. In eben diesem Jahre erhielten die von Cölln wegen der streitigen Schoß-Sache eine Citation zu Speir wider die sämtlichen Hansä-Städte und das Contoir zu Antorf, worauf dem Hansischen Syndico befohlen wurde, einen Procuratorem in Loco zu stellen, und daß er, der Syndicus, in dieser Sache advociren sollte. In diesem Jahre ward ein Hansä-Tag im Januario zu Lübeck gehalten. Als in selbigem Jahre der Pollnische König, Stevhanus, die Copenhagener bekriegte, und dieser Vorfall die allgemeine Schiffahrt zu beunruhigen schiene, so erbot sich zwar Friederich der Ilte, König von Dännemarck, von Bremen und anderen benachbarten Städten der teutschen Hansa, welche er nach Segeberg beruffen lassen, einen Bunds-Genossen abzugeben. Allein, jene vermeynten daß dieser Krieg durch eine Gesandschafft oder sonsten freundschafftliche Vermittelung beygeleget werden könnte.

Anno 1578. In dem 1578ten Jahre, im Junio, that zu Lübeck der Secretair und Legatus des Contoirs zu London eine Werbung an die Hansä-Städten, dieses Inhalts, daß, da die Städte nicht mit mehrerem Eifer und Ernst der Königin zusetzten, und in sie drüngen, hiedurch eine solche grosse Verachtung entstünde, daß auch die Königlichen Nähte ungescheut sagten, wie die meisten Freyheiten schon bey Leb-Zeiten der Königin Maria verwickelt, und in Commissum gefallen wären, auch die Königin keinen Fug oder Ursache hätte, den Städten die Beneficia zu Ihrer Majestät eigenem Nachtheil weiter mitzutheilen, indem die Städte, dem Reiche keine sonderliche Freundschaft, oder Hülfe zu thun, geneigt, auch wegen ihrer grossen Uneinigkeit nicht so mächtig und behertzt wären, daß sie demselbigen einigen, noch den geringsten Trotz, bieten dürften. Es stehe aber das Reich Engelland mit allen Nachbaren in solcher bösen Correspondence, daß die Engelländer fast nirgend hin, als auf die Hansä-Städte, sicher handeln könnten, welche Gelegenheit man itzt billig in Acht zu nehmen, und die Confirmationem Privilegiorum, (darauf alles beruhete,) mit allem Fleiß und Eifer befordern müste. Zu welchem Ende die Residirenden dieses Modell vorgeschlagen haben wollten, daß man nämlich den Englischen die gesuchte Residence abschlage, oder aber so lange gute Worte gebe, bis man ihre Güter auf teutschen Boden hätte, und alsdann dieselben mit einem Gegen-Arrest, (um

dadurch die Loßgebung der wegen der Licenten arrestirten Hansischen Schiffe zu bewürcken,) belegen müsse. Worauf von sämtlichen Städten die gebetene Residence der Königin schriftlich abgeschlagen, und die von Hamburg sich auch ihres Theils dieser Resolution zu accommodiren erbeten; auch hierauf beschlossen, daß nach erhaltener Bestätigung den Englischen in den Hansä-Städten kein weiterer freyer Handel, als die Buchstaben des Uetrechtischen Vergleichs vermögen und enthalten, zugelassen werden solle. In eben diesem Jahre ward die in dem 1676ten Jahre bewilligte Legation, in die Niederlande zu ihrer Reiffe zu bringen, beschlossen, und den Legatis im Durchzuge, mit denen von Cölln, der streitigen Schoß-Sache halber zu handeln, aufgetragen. Das mit grossen Kosten neu erbauete Oesterische Haus zu Antorf, so zu der Zeit den Städten in die sechszig tausend, und den Antorfern siebenzig tausend Fl. gekostet, und woselbsten gar wenige Kauf-Leute residirten, hat dennoch damals allbereits sieben hundert Pfund flämisch jährlich eingetragen.

Anno 1579. In dem 1579ten Jahre ist zu Lübeck auf Trinitatis ein Hansä-Tag, oder eine Zusammenkunft der Hansä-Städte, wichtiger Ursachen halber, gehalten. In diesem Jahre ist abermal die Notul des neuen Verbündnisses im sitzenden Rahte verlesen, und von allen Anwesenden, ausser denen von Cölln, acceptiret und approbiret, welchen aber dagegen angezeiget, daß es ihrer Einrede ungeachtet, dennoch bey dem verbleiben sollte, was per majora geschlossen wäre. Die von Bremen aber haben hiebey erinnert, daß sie sich durch den Artikel vom Religions-Frieden zu keiner sonderlichen Form in Kirchen-Ceremonien wollten obligiret haben, auch daß der Artikel vom Austrag des Rechtens mit Religions-Sachen nichts sollte zu schaffen haben. Welcher Meinung man dann auch beygepflichtet und ihnen nachgegeben. In diesem Jahre ist der Stadt Braunschweig die Macht ertheilet, mit den zu ihrem Quartiere gehörigen Städten auf ein gewisses Jahr Gehalt zu handeln, jedoch daß die dasmals bewilligte Contribution noch vorhero erleget werden müste. Item begehrten des Grafen in Ost-Friesland, und der Stadt Embden Abgesandten, daß man die Stadt Embden in die Hansa aufnehmen mögte, wobey sie sich erklärten, daß der Graf der Stadt concediret, die Hansä-Tage zu beschicken, und was daselbsten geschlossen würde, ohne Rücksprache, oder des Grafen Consens, zu approbiren und exequiren, welches Erbieten von Seiten der Städte angenommen, und innerhalb Jahres Frist eine Erklärung darüber zu geben, beschlossen worden. In diesem Jahre erboten sich die Staaten der Niederlande, daß ihres Ortes den Hansischen ihre Freyheiten unverbrüchlich sollten gehalten werden, und begehrten dieserwegen in einer Zusammenkunft Specialia zu communiciren, worauf dem Hansischen Syndico, der ohnedem in Holland und Seeland reisen sollte, befohlen wurde, Erkundigung, was desfalls ihre Meinung, einzuziehen sey, und solches den Lübeckern zuzuschreiben. Auch wurde in diesem Jahre der D. Sudermann, Hansischer Syndicus, frey gelassen, und ihm einen Registratorem zu halten, bewilliget, jedoch die Neben-Bestallung abgeschlagen. Gleichfals ward in diesem Jahre dem Lübeckischen Syndico die Instruction ertheilet, was er der sämtlichen Hansä-

Städ-

Städte wegen, auf dem Chur-Fürsten-Tage zu Prage, werben sollte. In diesem Jahre lies die Königin in Engelland ein Decret publiciren, des Einhalts, daß, falls das Contoir zu London, längstens Jacobi dieses Jahres, nicht genugsame Sicherheit stellete, daß den Englischen, vermöge des vierten Artikels Uetrechtischen Vertrages, freyer Gegen-Handel in den Hansä-Städten, und par Consequence, wie sie es deuten wollten, eine freye Residence zu Hamburg wiederum zugelassen werde, sollten sie aller Freyheiten verlustig, und andern fremden Nationen gleich geachtet werden. Hierauf ward der Secretair des Contoirs mit einem ausführlichen Schreiben an die Königin abgefertiget, des Inhalts, daß man den Englischen Adventurierern und andern freyen Gegen-Handel in den Hansä-Städten gerne verstatten und zulassen wolle, so ferne man sich in Terminis und den alten Vertragen und Gebräuchen zufolge, verhalte, hingegen den Hansischen die Freyheiten halte und bestätige. Da aber die von Hamburg, wie sie um ihres bestens willen die Adventurieres gutwillig angenommen, und etlicher massen privilegirt, gleichsam aus Pflicht-Schuld, wider der sämtlichen Städte Consens und Willen, auch ihrer eigenen Bürgerschafft und Benachbarten zum sonderlichen Schaden und Nachtheil, nachhero denselben einen solchen eigennützigen monopolischen Handel, als sie währender Residence wider die gemeine Kaufmanns-Gebräuche getrieben, erlaubet, nicht ferner verstattet seyn solle, mit Bitte, daß Ihro Majestät, was wegen des Contors in angehörter Sache geschlossen, nicht statuiren, noch weniger exequiren wollten. Falls nun eine dunckele oder abschlägige Antwort hierauf erfolgen sollte, so sind in Eventum durch der Städte Ausschuß zweene unterschiedliche Instructiones auf die Extrema, so hiewider vorzunehmen gerichtet, verfertiget, und daß solche verschlossen bis zu Einbringung der Antwort bey den Lübeckern verbleiben, hiernächst eröfnet, und denen zu dieser Sachen deputirten Städten-Bürgermeistern zugesandt, und durch dieselben, was hernach hierinne verordnet, dem Quartier und also weiters den andern communiciret werden solle. Da auch nachhero, eine Legation zu thun, vonnöhten, so sind auf solchen Fall die von Cölln, als dem Contoir am nechsten gelegene, ersuchet, zum Behuf der Zehrungs-Kosten zwey tausend Reichsthaler vorzuschiessen, und aus ihres Quartiers Restanten, oder dem Schoß zu Londen sich hinwieder bezahlet zu machen, angewiesen. In besagtem Jahre erhielten die Hansischen Gesandten in den Niederlanden die Bestätigung der Brabandischen Freyheiten, auch Extensionem, in puncto Appellationis, und anstatt des in der Antorfischen Plünderung erlittenen Schadens, die Immunitæt von allen Brabandischen Zöllen auf zwanzig Jahre lang. In eben diesem Jahre thaten die sämtliche Stände denen von Cölln wegen der streitigen Schoß-Sache den Vorschlag, auf den Macht-Spruch etlicher Universitäten zu compromittiren, wie aber dieses nicht angenommen wurde, so ward abermals ein ausführlich Schreiben an den Raht zu Cölln abgesandt, und sich hierauf zu bedencken und zu erklären gebeten. Im December dieses Jahres wurde zu Hamburg ein Hansä-Tag gehalten, und die Städte schrieben an den König von Dännemarck wegen Abschaffung des Last-Zollens,

tens, worauf aber so wol schrift als mündliche abschlägige Antwort erfolgte. So begehrte auch in diesem Jahre der König aus Polen schriftlich, und durch der Dantziger Abgesandten mündlich der Hansä-Städte Assistence wider die Moscowiter, worauf ihm hinwieder schriftlich geantwortet worden, daß ungeachtet den Städten durch Kayserliche Majestät und der sämtlichen Reichs-Stände Edict, mit unverbotenen Waaren auf Narva zu fahren, erlaubet, wollten sie jedoch Ihro Königl. Majestät zu Ehren, wenn Dieselben die Verordnung thun würden, daß keine Fremde, als Engelländer, Schottländer, Frantzosen und andere, durch den Sund und anderswo, nach Narva führen, sich gleichfals der Fahrt enthalten, wenn aber solches nicht geschehe, so wäre Ihro Majestät wenig damit gedienet, daß Fremde alleine den Vortheil und die Handlung auf Moscau bekämen. Auch wurde in diesem Jahre die Königin in Engelland, da sie das Vornehmen der Hansä-Städte wider die Englischen Adventurieres vermerkete, zu grosser Ungnade gegen die Städte bewogen, und würden selbige aller ihrer bisher in Engelland gehabten Freyheiten entsetzet, ausser dem Stallhof und andern Höfen, so ihnen gelassen wurden. Wie sie nun dahero den Fremden gleich geachtet, und mit unerträgliche Zolle beschweret wurden, so musten sie für jedes gemeine Laken vierzehn Schillinge und sechs Pfenning über den Woll-Zollen geben, da sie zuvor von zwanzig Laken nur ein Pfund zum Zoll zu geben pflegten.

Anno 1580. In dem 1580ten Jahre ward zu Lüneburg im November Monat ein Hansä-Tag gehalten, und in selbigem Jahre an die Königin in Engelland, im Namen der drey deputirten Städte, als Lübeck, Bremen und Hamburg geschrieben, daß, da Ihro Majestät gethaner Erklärung nach, gütliche Handlung zu pflegen, geneigt wäre, so mögte sie den zu diesem Ende geordneten Prænuntiis, als dem Hansischen Syndico und dem Secretair des Londonschen Contoirs, solches gnädigst ratificiren und wissen lassen. Denen Prænuntiis aber ist befohlen, alleine um Abschaffung des Decreti zu sollicitiren, und die Wege zur gütlichen Handlung möglichst zu præpariren, wegen der Vorschläge auf die Hamburgische Residence aber sich keinesweges schließlich einzulassen, sondern von diesem und allem, was also præparative tractiret würde, (neben denen von Hamburg,) den andern beyden deputirten Städten umständlich zu avisiren. So wurde auch eine Form der Gegen-Caution, die man, so ferne das Decretum in Engelland exequiret würde, von den Englischen in den Hansä-Städten nehmen solle, concipiret, (daß nämlich alle Englische hin und wieder auf einen gewissen Tag Caution leisten sollten, daß sie allen Schaden, so den Hansischen aus ob ermeldtem Decreto zugestanden, nach advenant oder qualitæt bezahlen wollen,) und den andern Städten zugesandt, um sich in einer gewissen Frist zu erklären, ob sie solches dergestalt einhelliglich ins Werk zu richten und zu vollziehen gemeinet. In diesem Jahre leisteten die Hispanischen Gesandten den Hansischen Legatis, auf dem Churst Fürsten-Tage zu Nürnberg wegen der Englischen Sache, Assistence, so wurden auch die Hansischen Gesandten in specie gebeten, sich zu erklären, ob, dem gemeinen Gerüchte nach, die von Hamburg bedacht wären, von neuen wegen einer Residence mit den Englischen zu handeln, welche darauf um Bescheid zurücke geschicket, und nachhero ein Schreiben nebst einem

einen Proteſtations-Zettul übergeben, und alſo davon gezogen. In dieſem Jahre ward der Hanſiſche und Lübeckiſche Syndicus nach Nürnberg auf den Chur-Fürſten-Tag abgefertiget, um bey Kayſerlicher Majeſtät, welche den 30ten Januarii dieſes Jahres ein Mandatum wider die Engliſchen publiciret, noch andere Mandata arre tatoria auszuwürcken, jedoch mit dieſem Befehl, ſo ferne der Engliſche Geſandte, (ſo dermalen am Kayſerl. Hofe) gütliche Handlung vorſchlagen würde, ſich unter gewiſſen Bedingungen dazu zu bequemen, in Entſtehung der Güte aber ſich auf die Kayſerliche Conſtitution zu berufen. Imgleichen ward beliebet, von den Engliſchen Gütern ſo viel Zollen zu nehmen, als von den Hanſiſchen in Engelland gefordert würde, nämlich von jedem hundert Pfund, acht ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ So ward auch ebener maſſen eine Legation, an den König von Polen, wegen der zu Elbingen, als Aufnehmern der Engelländer abzuſenden, beſchloſſen. Es waren gleichfalls in dieſem Jahre die Hanſä-Städte ſehr übel zufrieden mit demjenigen, was mit der Reſidence der Engelländer in Hamburg vorgelaufen, und was deswegen vorgenommen worden. Auch entſtand zwiſchen den Hamburgern und Lübeckern eine Grentz-Streitigkeit, deren Entſcheidung den Bremern und Braunſchweigern übertragen wurde.

Anno 1581. In dem 1581ten Jahre begehrte der Herzog von Alencon mit den Hanſä-Städten eine Union und gute Correſpondence zu ſtiften, und erbot ſich zu einer Interceſſion zwiſchen den Städten und der Königin in Engelland, welchem ſchriftlich und mit Glimpfe geantwortet worden, quid non ſperamus Amantes. In dieſem Jahre wurde auf St. Gallen in der Hanſä-Verſammlung zu Lübeck beſchloſſen, daß der Syndicus ſeine Wohnung nach Antorf verlegen ſollte. In dieſem Jahre referirte der Syndicus der Hanſa, daß von Kayſerl. Majeſtät nicht allein ein ſcharfes Schreiben wegen Receptation der Engliſchen an den Grafen Ezard von Oſt Friesland, neben einem Interceſſions-Schreiben an die Königin von Engelland mitgetheilet, ſondern auch die Sache den Chur-Fürſten zugeſchrieben, (wofür hundert funfzig Thaler Schreib-Geld in die Cantzley gegeben worden,) und nunmehro die Sache für eine gemeine Reichs-Sache angenommen ſey und darüber denen von Franckfurt zugeſchrieben und auferleget worden, Zeugniſſe und Atteſtationes anzunehmen und einzuſchicken, wie und welchergeſtalt die Engliſche Handlung in Teutſchland der Reichs-Ordnung von Monopoliis zuwider ſey, worauf beſchloſſen worden, daß, weil die Königin gegen die Römiſche Kayſerl. Majeſtät und den Chur-Fürſten zu Sachſen ſich erkläret, daß ſie, die Sache zur Erkänntnis und Cognition kommen zu laſſen, geneigt, und dieſelbe auf den nechſten Reichs-Tag verwieſen, ſo lange in Gedult zu ſtehen, jedoch immittelſt alle gute Beforderung Kayſerl. Majeſtät und König in Polen zu thun. Item, daß man ſich bey dem Contoir ſchriftlich erkundigen ſollte, ob auch in währender Zeit die Decreta in Engelland reciproce in ſuſpenſo bleiben würden, da auch der Secretair des Engliſchen Contoirs, ſo bey der Königl. Majeſtät in Polen geweſen, referiret, wie die Sache wegen der Engliſchen Reſidence zu Eibingen daſelbſt vor etliche Commiſſarien verwieſen, alſo iſt beſchloſſen, eine anſehnliche Legation, (worauf die Dantziger ſehr hart gedrungen) in Polen zu ſchicken, und denen Lübe-

ckern aufgetragen, sich dahin zu bemühen, daß man zu Bestreitung der Unkosten zehn tausend Thaler gegen leidliche Interesse aufbringen mögte, wofür sich die Städte pro rato obligiren sollten, welches ad referendum angenommen, und zuletzt verabscheidet worden, denen Elbingern nochmalen cum duplicis comminatione zu avisiren und zu warnen. So ward auch in diesem Jahre eine Verordnung gemachet, welchergestalt ein Hansischer eine Gesellschafft oder Haus zu Bergen verhypotheciren oder verpfänden möge. Auch ward zu Lübeck wegen der Engelländer ein Hansä-Tag gehalten.

Anno 1582. In dem 1582ten Jahre ward Namens der sämtlichen Hansä-Städte auf dem Reichs-Tage zu Augspurg an Ihro Römische Kayserl. Majestät eine ausführliche Supplication wider die Englischen Adventurieres und deren Monopolia übergeben. Diese, der Adventurierer Sache ward von Georg Gilving auf dem Reichs-Tage defendiret, und von ihm zum höchsten geschlossen, daß sie wegen der Criminis Monopolii billig zu defendiren wären. Es sind aber die meisten Stimmen auf der Städte Seiten ergangen.

Anno 1584. In dem 1584ten Jahre, auf Trinitatis, den 14ten Junii, waren die Hansä-Städte zu Lübeck versammlet, und da viele Städte sich der Contribution halber beschweret befunden, so wurde hierüber gerahtschlaget, ob nicht das Corpus der Hansischen in etwas zu restringiren oder einzuziehen sey, jedoch für gut angesehen, daß keine Restriction vorzunehmen, sondern mit den Querulanten auf Moderation und einem Annuo zu handeln sey. So begehrte auch Graf Edzard in Ostfriesland zu wissen, ob es mit sämtlicher Städte Bewilligung geschehen, daß selbiger als ein receptator Anglorum bey der Kayserl. Majestät verklaget, und in die Acht zu bringen, fürgenommen worden, welchem aber, wie deme also sey, geantwortet worden. In diesem Jahre erklärten sich die Preußischen Städte per expressum, daß, falls mit der Legation an Königl. Majestät in Polen, wegen Abschaffung der Englischen, noch weiter zurück behalten würde, sie nicht länger bey der Hansa zu bleiben gedächten. Es wurde aber aus Mangel der zu den Unkosten benöhtigten Gelder für diesesmal dieserwegen nichts weiter vorgenommen, als daß ein Schreiben an Ihro Königl. Majestät anberahmet wurden, wobey die Lübecker protestiret, daß, falls etwa hiedurch eine distractio verursachet würde, sie ihres theils daran unschuldig. Als auch einer von Augspurg sich zu Lissabon in das Consulat-Amt, (consules a mercato daselbst sind der teutschen Kauf-Leute Vorsteher,) gedrungen, so ward in diesem 1584ten Jahre an den König in Spanien geschrieben, auch dem Hansischen Syndico, bey dem Printzen von Parma zu sollicitiren, befohlen, daß solches wider der Hansä-Städte Freyheiten sey, so sie in dem Reiche Portugall hätten. In eben dem Jahre wurde im October zu Lübeck, wegen Befriedigung der See, im Hansischen Rahte tractiret, und eine Bestallung aufgerichtet, das Meer von den Räubern zu säubern und reine See zu halten. In diesem Jahre erboten sich die Lübecker, daß, da man sie, ihres vielfältigen Anhaltens ungeachtet, des Directorii zu entlassen, nicht geneiget, sie selbiges noch eine Zeitlang verwalten, jedoch, daß die Städte sich hinführo mehrerer Einigkeit und Gehorsam befleißigten, auch mit dem Herrn Syndico handelten, daß selbiger sein Domicilium nach

Lübeck

Lübeck transferire, oder aber einen ſub Syndicum, der in Loco Directorii wohnen ſollte, annehmen und unterhalten möge. Auch haben in dieſem Jahre die Dantziger die wegen der Elbingiſchen Reſidence bewilligte Legation an den König in Polen, als höchſt nohtwendig angezogen, dem ungeachtet iſt die Deliberation wegen der Verſchickung und darzu nohtwendiger Unkoſten, bis zum nechſten Conventu verſchoben. So riehten auch die Hamburger, da ſie Nachricht hätten, wie die Königin in Engelland zur gütlichen Handlung nicht ungeneigt, und man aus vielen Dingen reichlich ſchlieſſen könnte, daß, wenn ſchon die Kayſerl. general- und ſpecial Mandata wider die Engliſchen würden publiciret werden, es dennoch an gebührlicher Execution mangeln würde, daß man nochmalen in ſpecie der Königin Gemüht zu vernehmen, etliche prænuncios in Engelland ſchicken mögte, dagegen aber iſt ad longum deducirt, wie die Sache beym Kayſerl. Hofe und auch den Ständen des Reichs, mit groſſer Mühe getrieben, und die Königin gantz trotziglich ihrem vorigen Erbieten zuwider, die gütliche Handlung, und von Kayſerl. Majeſtät verordnete Commiſſion, gäntzlich abgeſchlagen. Dieſemnach iſt endlich beſchloſſen, daß man nochmals um gedachte Mandata fleißig ſollicitiren ſollte. Werde man dem eigentlich berichtet, daß die Königin zur Güte geneigt, ſo habe man ſich hernach ferner darnach zu richten. So wurde auch wegen des Secretairs des Londonſchen Contoirs, welcher ſich zu Dantzig verheyrahtet, beſchloſſen, daß ſelbiger ſich wegen ſeiner noch ſtehenden Beſoldung gedulden, und zu nechſtem Hanſa-Tage in Beſtallung bleiben ſolle. Es hatten auch Ihro Kayſerl. Majeſtät ſich gefallen laſſen, daß man vor Publicirung des Mandati wider die Engelländer nochmalen die Güte verſuchen mögte. Da man nun aus den Apoſtillis und Erklärungen der Königin in Engelland keinen ſpecialen Grund ſchöpfen könnte, ſo wurde in dem 1584ten Jahre beſchloſſen, damit man der Sache näher käme, etliche Prænuntios in Engelland zu ſchicken, denen die Hamburger, als Interventores reſpectiv der Reſidence, die ihrigen beyfügen ſollten, welchem aber die Hamburger widerſprachen, und begehrten, daß man nicht mehr per Prænuntius handeln, ſondern eins für alle eine Legation abfertigen mögte. Es iſt aber dennoch bey vorigem Schluß geblieben und denen Hamburgern copia inſtructionis prænuntiorum conditionaliter bewilliget worden. In ſelbigem Jahre ward abermal eine Legation an den König in Polen bewilliget, welche aber aus Mangel der Alimenten ſtecken blieben. In eben dem Jahre erboten ſich die von Cölln, ohne Nachtheil des bey der Kammer hangenden Proceſſus, ſechs Jahre lang, ohne Unterſcheid von allen Waaren Schoß zu geben, welches gleichwol von den Städten nicht angenommen, ſondern fürs erſte etwas difficultiret, nachhero aber doch acceptiret worden. Auch wurde daneben bewilliget, daß von allen Städten, vermöge des Schoß-Briefes, der Schoß ſollte entrichtet werden, worinn aber die von Bremen und Hamburg durchaus nicht willigen wollten. In demſelbigen Jahre wurde auch bey den Printzen von Parma um eine Salvegarde auf das Oſterſche Haus zu Antorf angehalten. Auch hatte ſich in dieſem Jahre der Altermann zu Antorf verehlicht, welchem gleichwol das Amt neben dem Secretair zu verwalten, auf eine Zeit gelaſſen worden. Im ſelbigen Jahre wur-

wurden zu den Statutis des Contoirs zu Bergen noch vier und zwanzig Artikuln hinzu gethan, und baten die Contoirschen, daß man ihnen aufs wenigste vier Spiele erlauben mögte, weil sonsten reicher Leute Kinder sich in Menge nach Bergen verfügen, und monopolischer Weise allen Handel an sich bringen würden, daß also arme Gesellen sich des Orts nicht würden erhalten können, da doch das Bergische Contoir von Bergen seinen Namen habe. So brachten auch in diesem Jahre die Bremer ihre Klage wieder vor, daß nämlich den ihrigen nicht erlaubet würde, in Lübeckische Schiffe zu Bergen zu schiffen, auch daß sie zu Lübeck Saltz-Zoll geben müssen, worüber von beyden Theilen cum protestatione & reservatione compromittirt.

Anno 1585. In dem 1585ten Jahre wurde eine Legation der Hansä-Städte nach Engelland mit Kayserl. Vorschriften abgeschicket, welche daselbst zwar wohl empfangen, und ein gantzes halbes Jahr aufgehalten, endlich aber mit dieser Antwort abgefertiget worden, daß, so ferne die Hansä-Städte die Decreta wider die Adventurierer nicht würden abschaffen, und ihnen die Residence zu Hamburg einräumen, so sollte es bey den Decretis der Königin von Engelland wider die Hansischen verbleiben.

Anno 1586. Wie die Hansä-Städte in dem 1586ten Jahre vermerkten, daß man es in Engelland bey den Königlichen Bescheiden verbleiben liesse, und daher spürten, daß es um die Freyheit der Städte gäntzlich gethan wäre, so haben sie in diesem Jahre bey den deputirten Ständen des Reichs, welche dasmal zu Wormbs anwesend, um Publication des Edicts wider die Adventurierer angehalten.

Anno 1587. Als in dem 1587ten Jahre die Stände der vereinigten Niederlande der Weser sich zu bemächtigen, und der Bremer, auch andere Schiffe, gleichsam gefänglich anzuhalten, bemühet waren, damit diese kein Getrayde zur Stadt, noch aus derselben, (dergleichen Unternehmen denen Kauf-Leuten beygemessen ward,) ihren Feinden zubringen mögten; so hat der Raht anfänglich so wohl selbst, als durch benachbarte Fürsten dieserhalb schriftliche Vorstellung gethan, und wie hiedurch nichts ausgerichtet worden, sieben Kriegs Schiffe von dannen ausgerüstet, und denen Niederländern gewiesen, daß sie die Weser, was es auch kosten mögte, beschützen wollten. Wie auch in diesem Jahre die Ritterschafft in Engelland, benebst den Lakenmachern und anderen Einwohnern des Reichs Engelland, sich bey der Königin höchlich beklagten, daß die Adventurierer zu Londen ihnen die Freyheit der Commercien intercipiret, und baten, ihnen frey zu lassen gleich den Adventurierern ihre Waaren zu kaufen oder zu verkaufen und auszuführen, auch dabey anzeigten, daß daher denen vom Stallhofe ihre Freyheit entzogen, in Wilchhire und Klosterhire beynahe dadurch ein Aufruhr entstanden; so lies es sich damalen an, als ob die Königin gegen die Hansischen besser gesinnet, und ihnen die Freyheiten, welche sie vor dem Decreto gehabt, gleichsam wieder geben wollte, wie solches der Königin Secretair, Wulfingany, dem Altermann auf dem Stallhofe, den 16ten May dieses Jahrs, da er ihn zu sich gefordert, berichtet hat. Es ist aber hierauf nichtes erfolget, und die Consilia sind vielleicht aus Königlicher Gunst gegen Dero Nähte zurücke gegangen. So begaben sich auch diesem Jahre die Adventurieres von Stade nach Embden.

In

Anno 1588. In dem 1588ten Jahre, den 8ten Auguſti, und folgende Tage ward von den Wendiſchen Städten zu Lübeck eine Verſammlung gehalten.

Anno 1598. In dem 1589 Jahre, den 18ten Auguſti, ſchickte die Königin in Engelland, wegen der Schiffahrt in Hiſpanien mit verbotenen Waaren, ſtarcke Verbots-Briefe an den Raht zu Lübeck. In dieſem Jahre gab die Königin von Engelland ein Verbot, daß die Hanſiſchen keine Victualien oder Munition nach Hiſpanien ſchiffen oder führen ſollten, mit der Verwarnung, daß, welcher darüber angetroffen wurde, angehalten, und Schiff und Gut confiſcirt oder preiß gegeben werden ſollte. Selbigen Jahres, den 30ten Junii, nahm die Engliſche Armade den Oſteriſchen Staaten viele Schiffe weg, worüber ſich die Städte bey der Königin beſchwerten, welche ihnen auch darauf antwortete. Gedachten Jahres hat Philippus der IIte, König in Spanien, durch Friederich, Grafen von Berge, Ferdinand Lopes de Villanovo, wie auch Georg Weſtendorf, dem Raht der Stadt Bremen zu vernehmen gegeben, da nicht nur ihm von den Niederländern, und der Engliſchen Königin Eliſabeth, vieles Unrecht wiederführe, ſondern auch die benachbarten Lande, beſonders aber die See-Städte, mit neuen und ſehr beſchwerlichen Auflagen behelliget würden, ſo wurde dem Raht gebühren, dieſe Sache bey der Verſammlung der Hanſä-Städte ernſtlich zu erwegen, zugleich auch bey den zuſammen verbundenen Vorgänger dahin abzugeben, damit nach vereinigten des Königes und der Städte Kräften, die Freyheit der Handlung von dem vor waltenden Unfug auf recht erhalten werde. Als in eben dieſem Jahre ein Spaniſcher Soldat auf der Weſer See-Räuberey trieb, ſind von den Wächter-Schiffen der Stadt vierzehn See-Räuber gefangen, und darauf mit dem Schwerdte gerichtet worden.

Anno 1590. In dem 1590ten Jahre wurde den Lübeckern, der eine Zeit von Jahren gewehrte ſchwere Sund-Zoll zu Helſigneur erlaſſen, und ſie bey ihren alten Freyheiten gelaſſen. In dieſem Jahre wurde zu Anfang des Herbſtes eine neue und ungewöhnliche Schiffahrt nach Liburno in Hetrurien, wegen der daſelbſtigen groſſen Theurung des Weitzens und Rockens, vorgenommen.

Anno 1591. In dem 1591ten Jahre, auf Trinitatis, waren die Legati der ehrbaren Hanſä-Städte zu Lübeck verſammlet, woſelbſt ſie dreyzehn Wochen bey einander verblieben. Den 21ten Auguſti ſelbigen Jahres ſtarb zu Lübeck der bey den Hanſä-Städten ſo lange Jahre als Syndicus geſtandene Herr D. Henricus Sudermann. So geſchahe auch in ſelbigem Jahre die erſte Publicatio der Hanſiſchen Schifs-Ordnung. In dieſem Jahre wurde in Senatu Hanſeatico die Quæſtio aufgeworfen, daß man ſich erklären ſollte, wer hinführo Hanſiſch ſeyn wollte, worauf die Cölniſchen ſich rotunde erklärten, daß ſie Hanſiſch bleiben, und die Onera mit abtragen wollten. Die Bremer aber erklärten ſich, falls aufs wenigſte zwanzig Städte mit denen von Cölln übereinſtimmeten, ſo wollten ſie um der Nachkommen willen, da ſie einmal mit eingetreten, auch mit ausbaden, imgleichen declarirten die Niederländiſchen Städte, daß, ungeachtet des Krieges und jetziger Ungelegenheit, ſie dennoch keinesweges bedacht wären, ſich von der Hanſa zu ſcheiden. In gedachtem Jahre proponirten die Lübecker, daß

man zu Dantzig und in allen Hansä-Städten den Englischen und allen Niederländern den monopolischen Verkauf des Korns per Mandatum generale verbieten mögte, welcher Vorschlag zwar allen und jeden wohl gefallen, jedoch, als das Mandatum concipiret, ist es alleine salva ratificatione angenommen worden. Selbigen Jahres wurde auch ein neuer Altermann und Secretair, (der jedoch kein gebohrner Hansischer,) wiederum bestellet, die Residence zu London zu unterhalten. Als in diesem 1591ten Jahre dem Conventui Hanseatico referirt wurde, in was für einer Beschaffenheit anjetzo die Sache mit den Englischen stünde, so wurde darauf beschlossen, daß man Imo an Jhro Königl. Majestät in Polen wegen Abschaffung der Englischen Residence zu Elbingen, und an Jhro Kayserl. Majestät propter Mandata arctiora wider die von Stade schreiben, und da neben Jhro Majestät etliche Mittel vortragen wolle, ob man vielfältiger Elusion ungeachtet nochmals die Güte zu suchen, oder ob Jhro Majestät mit Extermination der Englischen den Städten gnädigste Hülfe verleihen wolle. IIdo Falls Kayserl. Majestät zu einer Legation rahten würden, so sind die von Lübeck und Hamburg dazu in Eventum deputiret. IIItio, Da D. Sudermann in währendem Conventu Hanseatico Todes verstorben, man nach einem Gelehrten umhören solle, der die Apologie des von der Königin von Engelland divulgirten compendii Hanseatici &c. verfertigte. IVto, Dem neuen Altermann zu London sind sieben hundert funfzig Marck jährlicher Besoldung vermachet, und Vto sind Lübeck, Cölln, Bremen, Hamburg, Dantzig und Lüneburg zur Verfertigung der Instruction der Gesandten deputiret, so in Englischer Sache etwa handeln würden, welche die Cöllnischen ad referendum angenommen, wodurch die neben ihnen ernannten Städte, nachhero auch zu der Cöllner repressalien Sache deputiret worden. In diesem Jahre war zu Lübeck im Junio, Julio und Augusto eine Versammlung der Hansä-Städte. In selbigem Jahre unterstand sich, der in Dännemarck abgeschickte Englische Legatus Christophorus Parkingius vermessentlicher Weise, an die zu Lübeck versammleten Abgesandten der ehrbaren Hansä-Städte ein Injurieuses-Schreiben abgehen zu lassen, welches ihm aber folgendermassen beantwortet würde, daß nämlich ihm nicht gebühre, zur Versammlung zu kommen, ehe und bevor er gerufen würde, und daß es schändlich sey, in einem fremden gemeinen Wesen fürwitzig zu seyn, derjenige auch beträglich handele, oder ein grobes Versehen begehe, welcher sich in einen ihn nicht angehenden Handel mischete. Selbigen Jahres publicirten die Stader ein beschwerliches Mandatum wegen Besichtigung der Laken, worauf sich die Lübecker erboten, daß innerhalb Jahres Frist keine Englische Laken in ihre Stadt sollten gebracht werden, jedoch mit dem Vorbehalt, daß in den anderen Städten ein gleiches mögte verboten werden, welches aber nicht angenommen worden. In diesem Jahre hätte der Altermann zu Antorf aus eigenem Geheiß des Contoirs Freyheit aus den Kasten genommen, worüber er zu Lübeck arretiret, und des Contoirs gewesener Secretair nach Antorf abgesandt wurde, um die Freyheit abzuholen. So wurde gleichfalls in diesem Jahre beschlossen, daß man zu Antorf alleine einen Haus-Meister oder Verwalter, nebst einen Secretarium, unterhalten wolle, diese Personen aber

sollten

sollten von den Cöllnern bestellet werden, und sich die Inspection des Contoirs befohlen seyn lassen. In eben dem Jahre waren die Holländer und Seeländer dem Commercio mit grossen und beschwerlichen Licenten zuwider. Ob nun zwar die Hansä-Städte sie mit gleicher Masse zu beladen bedacht waren, so ward dennoch für rahtsam gehalten, solche Extrema noch zur Zeit einzustellen, und auf remedia Gravam. Brabanticor. zu gedencken. So wurde auch verabscheidet, die London- und Antorfischen Freyheiten nach Lübeck und Cölln zu transferiren. Auch wurde bekräftiget, daß ein muhtwilliger Verschwender oder Banquerottirer, wenn er flüchtig würde, mit der Schand-Glocke ausgeläutet, und wenn er ertappet würde, etliche Stunden am Pranger gestellet werden sollte. Indicia ad probandum sufficientia sind im Recessu dieses Jahres verzeichnet. In diesem 1591 Jahre ward decretiret, daß hinführo alle Contoiren vor vier Quartier-Städten Rechnung ablegen, und daß ohne derselben Vorwissen von keinem Contoir Güter veralieniret, oder Schuld-Verschreibungen ausgegeben werden sollten.

Anno 1594. In dem 1594ten Jahre ward von einem erbaren Raht zu Lübeck, wegen Bestätigung der Freyheiten, eine Gesandschafft an den König Sigismundum in Schweden abgefertiget, wozu als Abgesandten, Herr Alexander Lüneborg und Herr Conrad Germers, und als Secretair Herr Brambachius, ernannt worden, welche den 13ten Julii wieder zu Hause angelanget. In diesem Jahre ward von der Städte Deputirten wegen der Irrungen zwischen dem Baumeister des Stallhofes und dem Altermann gehandelt, und dieserwegen ein Urtheil gesprochen. Besagten Jahres hielten die Hansä-Städte mit besonderem Fleisse bey Ihro Kayserlichen Majestät an, daß ihnen wider die Englischen, welche auch ohne das der Hansä Schiffe und Güter zu berauben und zu bestehlen nicht säumeten, mögte geholfen werden, daß sie ihres erlittenen Schadens Erstattung erlangeten.

Anno 1595. In dem 1595ten Jahre, den 27ten April, ward eine Versammlung der Wendischen Städte zu Lübeck gehalten, woselbst auch selbigen Jahres den sechsten October die Wendischen Städte abermal versammlet waren. Den 18ten September gedachten Jahres ward Zacharias Meyer mit folgender Verordnung an den Groß-Fürsten nach Moscau abgefertiget. 1.) Sich mit allem Fleisse zu Pleskou zu erkundigen, wie es mit der Handlung bewandt, und ob die Höfe der Teutschen Hansischen Kauf-Leute wieder erbauet, auch ob des Groß-Fürsten gnädigstem Verheissen nach der Kaufmann die Privilegia und Freyheit des halben Zolles fruchtbarlich zu geniessen habe. 2.) Falls etwa die Privilegia des halben Zolles nicht gehalten, sondern die Kauf-Leute gleich andern damit beleget wären, sich nach dessen Ursache mit Fleiß zu erkundigen, und pro discretione um Abschaffung dessen zu bemühen. 3.) Falls er einigen Mangel in der Kaufmannschafft und Handlung verspürete, es sey an Waage und Gewicht, oder sonst an den Waaren selbst, als Flachs, Wachs, Talch, ꝛc. ꝛc. daß einiger Betrug dabey vorginge, darnach zu inquiriren, auch insonderheit sich zu erkundigen, ob dem Mandato der ehrbaren Städte, worinn sie alles Unterschleifs, die unfreyen Waaren für die freyen durchzustecken, und aller anderen thätlichen ungeziemenden Handlung sich gäntzlich zu enthalten geboten, nachgelebet, und ob das

Juramentum zur Confiscirung aller Güter in üblichem Gebrauch gehalten werde, auch nach Beschaffenheit der Sachen die Residirenden ihrer Schuldigkeit zu erinnern, und sie mit Fleiß für Schaden zu warnen. 4.) Sich zu erkundigen, ob der in dem 1586ten Jahre ausgegebenen, nachhero aber revidirten, und nach Beschaffenheit in eine andere Forme gesetzten alten Ordnung und Schrage, so vormals am Neugartischen Contoir gehalten, und den Kauf Leuten daselbst zu halten, überschicket worden, nachgelebet werde, auch wie es um die Verwaltung des Hofes und der Residirenden Haushaltung daselbsten stehe, und falls, daß etwas ungebührliches dawider vorgenommen worden, verspüret würde, den Residirenden unserntwegen solches zu untersagen und einzureden, auch uns von allen und jeden getreue Relation einzubringen, wornach wir uns alsdann nach verspürter Gelegenheit werden zu richten wissen. 5.) Nach Verrichtung alles dessen soll er sich zum Groß-Fürsten nach Moscau, oder wo er sonsten anzutreffen, begeben, und nechst Erbietung unserer Dienste und Anwünschung eines glückseligen, friedfertigen Regiments, langes Leben und alles Guten, Ihro Kayserl. Majestät dienstlichen Danck sagen, daß unser Hansischer Kaufmann zu Pleskau bishero gnädigst wohl gehalten, und mit Erbauung der Höfe und des halben Zolles Erlassung begnadet worden, welches wir zu rühmen und mit allen Diensten zu verschulden, möglichen Fleisses uns angelegen seyn lassen werden, mit fernerem dienstlichen Begehren, daß auch der Hof binnen Neugardten nach dem Alten anzurichten, gnädigst erlaubet werden möge. 6.) Ferner bey Ihro Kayserl. Majestät anzuhalten, daß nicht alleine der andere halbe Zoll, den unsern auch nachgegeben, sondern auch die andern innerhalb Pleskau und sonsten im Reich verspüreten Gebrechen und Gravamina abgeschaffet und remediret werden mögten, nach seiner Discretion abermalen suchen und bitten, auch dahin trachten, daß, was er denen unsern zum Besten erhalten mögte, solches auch denen Woywoden oder Fürsten im Lande notificiret worden, und desfalls Mandata an sie abgehen mögten, damit sie sich darnach zu richten, und der Kaufmann solches desto fruchtbarlicher empfinden möge. 7.) Da etwann unser Abgeordneter zur Rede gestellet werden mögte, warum wir unsere vor längst versprochene Legation an den Groß-Fürsten nicht abschickten, so soll er dagegen die wahre Beschaffenheit anzeigen, daß nämlich wir gäntzlich dazu geneigt und gefasset gewesen, auch von Ihro Römischen Kayserl. Majestät, unserm allergnädigsten Herrn nicht nur frey, sicheres Geleit, sondern auch promotorialia und Vorschriften an die benachbarten Potentaten, durch deren Lande und Botmäßigkeiten die unsern unumgänglich ihren Weg nehmen müsten, zu dem Ende erlanget gehabt. Nachdem aber bey denenselben ungeachtet sie zu zweyen malen durch unsere Abgefertigte inständigen Fleisses darum ersuchet worden, kein Geleite oder Paß zu erhalten gewesen, und die unseren also nicht durchkommen können, als hätten wir nohtwendig, wie ungern wir auch gewollt, damit inne halten, und solche vorgenommene Legation einstellen müssen, welches auch noch jetzo die einige Ursache, wodurch wir gehindert worden, und die unsrigen nicht fortschicken können, baten demnach dienstlich, daß Ihro Kayserliche Majestät solches nicht uns, sondern vor angezogener Ungelegenheit allergnädigst beymessen, und uns

des-

desfalls entschuldigt halten wollten. Wie dann dieses und voriges seiner Discretion soll anbefohlen seyn, und er demselben wohl nachzukommen wissen wird. Nach Verrichtung dessen soll er um allergnädigste Beurlaubung dienstlich anhalten, und mit ehester Gelegenheit sich wiederum anhero verfügen. Actum Lübeck den 18ten September, Anno 1595.

Bürgermeister und Raht der Stadt Lübeck für sich und andere der allgemeinen Hansä-Städte.

Special oder geheime Instruction, welche dem Zacharias Meyer mündlich, bey dem Groß-Fürsten zu werben, und sonsten sich zu verhalten, mitgegeben. 1.) Soll unser Abgesandter hiemit befehliget seyn, bey dem Groß-Herrn und vertrauten Rähten des Groß-Fürsten sich zu erkündigen, wie der gemachte Friedens-Vertrag zwischen dem Groß-Fürsten und Könige in Schweden aufgerichtet, im Grunde beschaffen, und was eigentlich, so viel die Kauf-Handlung belanget, desselben Sinn und Meinung sey, auch aus was Ursachen die unsern und der gemeine Hansische Kaufmann so gantz und gar ausgeschlossen, und deren darinn nicht mit gedacht worden. Und so ferne solcher Vertrag noch nicht allerdings vollzogen oder versiegelt seyn sollte, bey dem Groß-Fürsten und dessen vertrauten Rähten anzuhalten, daß wir so gantz und gar unserer so lange Jahre her nützbarlich gebrauchter Freyheiten nicht mögten entsetzet werden, sondern daß wir noch in solchem Friedens-Vertrag mit begriffen, und die unsern zu Wasser und zu Lande auf Reußland und anderswo, allwo sich Handels-Gelegenheit hervor zeigte, durchpaßiren mögten, und daß ein Ort an der Ost-See mögte angeordnet werden, woselbst unser Hansischer Kaufmann seinen Handel mit des Groß-Fürsten Leuten, bey voriger uralten Freyheit, ohne Behinderung einiger Potentaten oder Aufdringung einiges Zolles, Unpflicht und imposten, wie sie Namen haben mögen, frey und sicher zu treiben hätte. Zuforderst aber, daß der freye Handel aufs Contoir, wie von Alters, mögte unverschlossen bleiben und gelassen werden. Im Fall aber auf Vorzeigung oder Andeutung solcher Freyheiten, oder daß solche in Zweifel gezogen, sollte gedrungen werden, so hat er benebst dem, daß die Freyheit an ihm selbst hell und klar, deren etliche copeylich vorzulegen, und daß dieselben niemalen disputiret worden, sich auf dem uralten löblichen Gebrauch, Herkommen, und Besitz der gemeinen Commercien durch gantz Reußland ungehindert zu treiben, zu berufen. Wie ihm dann alles und jedes mit aller Bescheidenheit nach des Hofes Gelegenheit vorzusetzen, hiemit anbefohlen wird. Und da wir bishero aus vor angezogenen Behinderungen unsern Legaten nicht schicken können, so wären wir doch abermalen erbötig, bey Se. Königl. Majestät in Polen nochmals um sicher Geleite und Pässe anzuhalten. Da diese nun erlanget werden könnten, sollten unsere Gesandten förderlichst hinein geschicket werden, zu welchem Ende dann unser Abgefertigter um einen sichern Paß für diese unsere Legaten wird anzuhalten haben.

Anno 1596. In dem 1596ten Jahre ward von den Hansischen eine Verordnung gemacht, und ausser einer Stadt Abgesandten, unanimiter approbiret, daß bey Strafe der Confiscation hinführo keine Tücher in den Städten sollten gestrecket,

strecket, und keine seiden Waaren, die mit gefälschter Farbe gefärbet, verkaufet werden. In eben dem Jahre hatte der Admirale von Arragonien ꝛc. ꝛc. Don Franciscus de Mendoza in Befehl, bey dem Kayser zu sollicitiren, daß den Hansä-Städten Hülfe und Beystand, den Ubermuht der Englischen See-Räuber zu dämpfen, geleistet werden mögte.

Anno 1597. In dem 1597ten Jahre, den 29ten September, ward zu Lübeck von einem ehrbaren Rahte das Kayserliche Mandat wider die Englischen publicirt, daß sie sich mit ihrem monopolischen Commercien aus dem Reiche teutscher Nation machen sollten. Das Kayserliche Edict ward datiret den 1ten Augusti, Anno 1597. Besagten Jahres, den 28ten November, im Advent, war zu Lübeck eine Versammlung der sechs Wendischen Städte. So erhielten auch in diesem Jahre die Hansä-Städte das Kayserliche Edict wider die Adventurierer, wodurch sie aus dem Reiche verbannet worden, welche sich darauf, von Stade nach Middelburg zu begeben, gezwungen sahen. Wie die Königin in Engelland dieses in Erfahrung gebracht, hat sie den Hansä-Städten nicht allein alle Handlung in dem Reiche Engelland verboten, sondern auch die teutschen Hansischen Kauf-Leute nicht im Reiche Engelland dulden wollen, überdem ihnen auch den Stallhof oder das Haus Stiliard und das Haus Guilde Helle genannt, welche den teutschen Kauf-Leuten eigentlich zugehöreten, und welche sie bey acht Königen in Engelland Lebens-Zeit geruhig besessen, durch den Major von London nehmen und occupiren lassen. In diesem Jahre ward von Se. Königl. Majestät in Polen und Schweden, Sigismundo IIItio, Paulus Diabyn, an die Königin Elisabeth in Engelland abgefertiget, welcher seine Werbung den 4ten Augusti bey der Königin selbst abgeleget; wie er aber wegen der den Hansä-Städten entzogenen Freyheiten der Polnischen Unterthanen halber etwas scharf perorirte, würde ihm von der Königin selbst fast schimpflich geantwortet, und den Bescheid seiner Werbung zu erlangen, an die Königlichen Rähte verwiesen. Die Königlichen Rähte aber, nämlich der Groß-Thresorier, Burgley, der Admiral Hauwert, Herr Johann Fortischire, und der Secretair Cicil gaben demselben folgende Antwort: daß die Hansä-Städte in Engelland von den Kaufmannschafften und Handthierungen mitnichten ausgeschlossen; daß vor funfzig Jahren bey Regierung Königs Eduardi VIti, wegen Kraft und Beständigkeit der Hansischen Freyheiten in Engelland Misverständnis erwachsen, weil sie Verbrechungen halber für null und nichtig und unkräftig gehalten worden, und sie nimmermehr beweisen könnten, daß ihnen darinn ungleich geschehen, ferner wäre ihnen mehr, denn einigen Kauf-Leuten der Christenheit, zugelassen und vergünstiget, nämlich, daß sie in dem Kauf-Handel und Zöllen, nach Meinung und Inhalt der alten Zoll Freyheiten, gleich den Englischen Unterthanen selbst seyn sollten, könnten also nicht sagen, daß sie ausgeschlossen wären, es wäre dann, daß man ihnen wider alle Rechte mehr Freyheit, als den eigenen Unterthanen, verleihen wolle, welches wider das Amt eines Königes wäre, da er einem andern Königreiche besser vorstehen wollte, als seinem eigenen, auch eines Hirten, der fremdes Vieh besser weiden sollte, als das Seinige, oder einer Säug-Amme, die ihr eigen Kinder verlassen sollte, andere zu ernähren, seine Unter-

Unterthanen arm und die Hansischen reich machen sollte, welches die Königin ohne wider gött- und weltliche Gesetze zu handeln, nicht thun könnte, sie könnten darum nicht sagen, daß sie ausgeschlossen wären, weil sie so frey handeln mögten, als die Englischen, noch freyer aber als die Frantzosen, Schotten, Flanderer, Holländer und andere Völker, ja die Teutschen selbst. Auch ward in selbigem Jahre den Hansa-Städten die Hoffnung gemachet, daß der schwere Zoll in Hispanien dreißig von hundert zu geben, wieder abgeschaffet werden sollte, deswegen sie eine ansehnliche Botschafft, im Namen aller Städten dahin verordneten, welche sich zu Cölln versammlete, und von da nach Brüssel, und ferner durch Franckreich nach Hispanien zöge, welche Botschafft daselbsten wohl empfangen, der neue Zoll, dreißig von hundert erlassen und befreyet, hingegen die alten Freyheiten zu Lissabon ihnen erneuert, und gleiche Freyheiten an dem Contoir zu Sivilien ihnen gegeben wurden.

Anno 1598. In dem 1598ten Jahre, den 2ten May, kam Johann Levermann, des Königes zu Polen Abgesandter, nach Lübeck, mit einem Mandato Procuratorio, gegen Herzog Carl von Schweden, dessen Güter zu arretiren, und ward solche Vollmacht, jedoch unter gewissen Bedingungen, von einem Hochweisen Raht bekräftiget. Hierauf wurden den 12ten May alle Schweden und Finnen, re & corpore zu Lübeck arrestiret, daraus dann folgendlich grosse Weitläuftigkeit entstanden, denn in dem Reiche Schweden erhielten die Lübecker einen Befehl, dasselbe in acht Tagen zu räumen, ohne daß noch dazu ihre Güter mächtig beschweret wurden. In selbigem Jahre kamen die Hansa-Städte, Cölln, Hamburg, Lüneburg, Bremen, Rostock, Stralsund, Wismar, Braunschweig, Stettin, Münster, Ostenbrügge und Wesell, zu Lübeck zusammen, woselbst sie über die ausgeschriebene Articul deliberirten, und fast sieben Wochen bey einander waren. Diese Bürgerliche Zusammenkunft liessen nicht alleine Kayserliche Majestät durch ihren Gesandten Bonaventura Bodecker, wegen einer Contrubution gegen die Türcken, sondern auch der König von Hispanien, imgleichen der König in Polen durch Christophorum Sturtzium besuchen. Gedachten Jahres, den 24ten September, ward von dem Rahte zu Lübeck eine ansehnliche Legation wegen Bestätigung der Freyheiten in Dännemarck abgesandt, wozu als Legati Herr Arnold Bonnus, Bürgermeister, Herr Laurentius Finckeltaus, Doctor & Syndicus, Herr Hinrich Pasche, Rahtmann, Johann Leisting, wegen der Bergefahrer, Hans Schmidt und Hans Lüders wegen der Schonenfahrer ernennet waren, welche aber der Zeit nichtes ausrichteten, indem Ihro Königl. Majestät sich gegen die Herren subdeligirten erklärten, daß für die gesuchte Confirmat. Privilegiorum & Compositionum, einer jeglichen Stadt, so Hansisch seyn und der Freyheiten geniessen wollte, speciale Vollmacht eingebracht, die Freyheit, als um welcher Bestätigung angesucht würde, in Originali, oder wenigstens beglaubter Abschrift, heraus gegeben, und andere streitige Puncta & Dubia, den Odenseeischen Receß anlangend, richtig gemacht werden müssen. In eben dem Jahre wurde abermalen in der Hansischen Versammlung wegen der Confœderations - Notul tractiret, und vorige Notul von etlichen Staaten aufs neue approbiret und versiegelt,

von andern aber allein ad referendum angenommen. In selbigem Jahre erschiene D. Christoph. Sturzius, angeblicher Pollnischer Legatus in der Hansischen Versammlung, mit Begehren, daß die Städte den Calumnien, ob hätte Königl. Majestät in Polen die päbstliche Religion mit Gewalt in Schweden einführen wollen, keinen Glauben beymessen mögten, auch hat er sich daneben über die von Rostock und Stralsund beschweret, dem geantwortet worden, daß er der Städte Bestes bey Ihro Königl. Majestät warnehmen, und sie entschuldigen, auch den Städten in impetranda confirmatione Privilegiorum Poloniarum beförderlich seyn mögte. Im December selbigen Jahres schickten Bürgermeister und Raht der Stadt Hamburg den Rahtsverwandten Eberhard Esich, und den Secretairn Sebastian von Bergen, nach dem Hage, mit dem Begehren, daß es den Herrn General-Staaten belieben mögte, die rechte Neutralitæt zwischen ihnen zu befordern, und der Stadt alte Freyheit zu unterhalten. In diesem 1598ten Jahre geschahe in der Hansischen Versammlung die Relation, wie der Pollnisch- und Dantziger Gesandte die gütliche Handlung in der Englischen (oder Hansischen Sache vergeblich gesuchet, daß die Englischen per Mandatum Cæsareum aus dem Römischen Reiche verwiesen, und im Gegentheil die Königin den Stallhof zu London einnehmen, und den Hansischen, ja allen Teutschen, Engelland zu räumen, gebieten lassen, mit der angehängten Anzeige, daß die Englischen, so zu Stade residirten, durch Hermann von der Becken vergeblich prorogationem termini in dicto Mandato Cæsareo expresse gebeten, worauf beschlossen wurde, daß man einhelliglich die Execution mehr erwehnten Kayserlichen Mandati mit Ernst befordern wolle, diesen Punct aber wie auch andere haben die von Hamburg alleine ad referendum angenommen. Ferner wurde beschlossen, wenn die Königin sehen würde, daß es den Städten ein Ernst wäre, und sich etwa besser zu der Güte bequemen mögte, anstatt der ernannten Kayserlichen Commissarien, als (Gülich und Lüttich,) andere mit Glimpf auszubitten, und alsdann an die deputirten Städte die Instruction zu verfertigen, und da dieselbe Handlung unfruchtbar abgehen würde, nochmals steif über das publicirte Mandat zu halten, und der Königin durch einen geschickten Menschen compendium Hanseaticum in publico Scripto zu refutiren, und den Mitteln, die Kayserl. Majestät zu Wiederbekommung der durch den Englischen geraubten Schiffe und Güter anordnen würden, (es wären gleich Represalien auf die Englischen Schiffe und Güter, oder dergleichen) sich einhelliglich zu accommodiren, und das übrige GOTT und der Zeit anzubefehlen. Da auch der Zeit vier Schiffe aus Engelland auf die Elbe kamen, so ward auf Einreden derer von Cölln erlaubet, etliche Kaninchen-Felle daraus zu laden, den Hamburgern aber ihr Ansuchen wegen der übrigen Güter, (so darinne) abgeschlagen, auch wurden darüber Notarii & Testes nach Stade und Hamburg gesandt, derer Relation, so viel die Stader angehet, nachhero nach Prage gesandt werden sollte, jedoch die Hamburger haben die abschlägige Antwort alleine ad referendum angenommen. Wegen der von Stade ward beschlossen, daß, da die Stader die in dem 1591ten Jahre verwilligte vierzigfache Contribution zu erlegen, sich geweigert, man in Betracht,

tracht, daß selbige durch die Aufnahme der Englischen sich expresse von dem Hansischen Cörper abgesondert, ermeldete Contribution von ihnen nicht zu fordern, sondern vermöge der Recesse mit selbigen zu verfahren habe. In diesem Jahre ward ein ausführliches Schreiben und Declaration des wider die Engelländer heraus gegebenen Mandati an Ihro Kayserl. Majestät gesandt. Als in diesem Jahre der König zu Dännemarck den Tag zu Confirmat. Privilegiorum den Städten auf den 23ten September angesetzet, so nahmen die vier deputirten Städte die Legationis Acta zur Hand, aus welchen sie zweyerley Instructiones, als die eine auf die Confirmationes Privilegiorum, die andere aber auf die Gravamina gerichtet, verfertigten. So wurden auch in diesem Jahre die dem Altermann des Contoirs zu Bergen jährlich zur Verehrung gegeben, sieben hundert Thaler, auch die dem Secretario gegebene drey hundert Thaler in etwas verringert und eingezogen. In eben dem Jahre sind auf dem Hansä-Tage ein Kayserlicher, ein Hispanischer, und ein Burgundischer Legatus erschienen, und von Kayserlicher Majestät ist abermals wegen der Türckensteur inständige Ansuchung gethan, dem aber die Vertröstung gegeben worden, daß, wann die Hansischen Gesandten ihre Werbung zu Hause berichtet, vielleicht etwas darauf erfolgen mögte, und sollte die schließliche Erklärung noch vor Michaelis einkommen. Die Hispanisch und Burgundische Legati aber haben unanimiter die postulata de Anno 1597. repetiret, daß nämlich die Städte gut Hispanisch, oder neutral seyn mögten, und dabey hinzu gethan, daß man sich doch den Licenten, so die Staaten aufgebracht, widersetzen, und den Hispanischen Krieges-Schiffen, nicht aber den Stadischen ofnen Hafen halten mögte, wogegen ihre Herren die Hansischen Freyheiten in den Niederlanden bestätigen, und etwa ein neu Oesterisches Haus in Sevilien privilegiren wollten, welchen aber in Antwort gegeben wurde, daß zwar die Hansä-Städte die Neutralitæt halten wollten, das übrige zu verhengen aber stünde nicht bey den Städten, sondern dem gantzen römischen Reich, die anerbotene Bestätigung wolle man acceptiren, und das Erbieten von Sevilien ad Referendum annehmen. In diesem Jahre ward verordnet, daß die nach Cölln transferirten Hansischen Freyheiten daselbst so lange bleiben sollten, bis ein Hansischer Syndicus bestellet worden. So wurde auch in diesem Jahre in Zweifel gezogen, ob ein Gubernator in den Niederlanden, citra consensum Magni Consilii Brabantici den Hansischen ihre Freyheit bestätigen könnte. Da nun in diesem Jahre ein Legat des Gubernatoris in den Niederlanden, Ertz-Herzogs Ernesti, zu Lübeck anwesend war, so würde mit selbigem dieser Sachen halber gerahtschlaget. In diesem Jahre ward in dem Hansischen Conventu referiret, was bey der Moscowitischen Sache in dem 1591ten Jahre vorgelaufen, und was der Kayserliche Gesandte, der nach Moscau verreiset, sich erkläret, auch was demselben schriftlich nachgeschickt, und wie gefährlich die von Reval mit dem Schreiben umgegangen wären, und wurden abermalen Lübeck, Rostock und Stralsund zu der Moscowitischen, Pollnisch- und Revalschen Legation deputiret, und mögten sie sich um die Ordnung und den Ort, wo solche Legation zu verrichten, vergleichen. So wurden auch in diesem Jahre die von Lübeck Rostock und Wismar deputiret, mit den Revalschen Abgesandten, welche

man zu Lübeck gewärtig, wegen der Revalschen und Narvischen Fahrt Communication zu pflegen.

Anno 1599. In dem 1599ten Jahre, auf Visitationis Mariæ, war zu Lübeck eine Versammlung der Wendischen Städte, als Rostock, Stralsund, Wismar, Lüneburg, woselbst auch die von Dantzig waren, und die Hamburger sich nach vielem Schreiben und inständigem Erfordern des Dantziger Rahts-Herren, Herrn Georg Lisemanns, endlich am 16ten Julii auch einfanden; und am 20ten Julii reiseten der Städte Legaten wieder von einander. Den 3ten Augusti wurden von einem ehrbaren Raht der Stadt Lübeck, Herr Henning Parchem, und der Secretair Brambach, abgefertiget, um des Königes in Dännemarck Gemühte gegen die Stadt Lübeck zu erkundigen, welche den 23ten Augusti mit guter Zeitung wieder anheim kamen. In eben dem Jahre ist der Punct wegen der Confœderation bis auf den nechsten Hansa-Tag wiederum verschoben. In eben dem Jahre begehrte der König in Polen schrifklich von den Hansa-Städten, daß sie sich der Schiffahrt in Schweden enthalten mögten. Hierüber zeigten die von Lübeck den andern Städten anwesenden Abgesandten an, was gestalt Ihro Königliche Majestät vor diesem begehret, daß man etliche Schwedische Güter nach Disposition der Lübeckischen Rechte zu Lübeck arrestiren und anhalten mögte, welches dann auch geschehen, und der darüber an Herzog Carl in Schweden gethanen schriftlichen Entschuldigung und Rechtserbietung ungeachtet, dennoch viele Lübeckische Schiffe in der See beraubet, und hinwieder angehalten worden, welches beydes von den Abgesandten ad referendum angenommen worden. In besagtem Jahre wurde in dem Hansischen Rahte decretiret, daß man am Kayserlichen Hofe um Declaration des Mandati wider die Englischen, daß nämlich damit nicht alleine die Adventuriers, sondern alle Englischen gemeinet wären, anhalten, und monitoriales an etliche Städte, bey denen aus Mangel der gedachten Declaration die gebührliche Execution des Mandati bishero nicht ergangen, samt einem Warnungs-Schreiben an Ihro Königl. Majestät in Engelland, bitten solle, benebst der Anzeige, daß, falls keine von vorgedachten dreyen Schriften zu erhalten, den Städten mit dem Mandato nichtes geholfen wäre, und sich dieselben unvermuhtet mit der Königin in einen Vergleich einlassen müsten. Wobey auch verabscheidet, daß man auf solchen Fall aus Ehehaften Ursachen keine Fürsten zu Kayserlichen Commissarien ausbitten, sondern das Werk ad partem versuchen wolle. In selbigem Jahre kamen Königliche Dännemarckische Abgesandten nach Lübeck, um die Freyheiten zu collationiren, wobey etlicher Städte Abgesandten begehrten, daß man vor der Collation die Freyheiten von neuem besichtigen und examiniren müsse, welches aber nicht statt gefunden, sondern man ist zu den Dännemarckischen Legaten in ihre Herberge gegangen, und mit der Collation fortgefahren, hiebey haben die Bremer schriftlich protestiret, daß, soferne aus dem Privilegio Friederici Imi die Clausula von Exclusion der ungehorsamen Städte nicht sollte ausgelassen werden, sie in die Bestätigung derselbigen Freyheiten, oder zum wenigsten der gedachten Clausul nicht willigen wollten, wogegen die anderen Herren Abgesandten eine Protestation eingebracht. Im November

Monat

Monat ward dem Zacharias Meyer durch Herrn Diedrich Brömbſen und Herrn D. Herrn Warmböck, beyde Bürgermeiſter, abermals eine Reiſe nach Moſcau zu thun, anbefohlen, dieſer Geſtalt, daß er ſich erſtlich auf Prage zum Herrn Licentiato Peter Engelbrecht, verfügen und anhalten ſollte, daß vom Kayſerlichen Hofe eine Vorſchrift an den Groß-Fürſten in der Moſcau erlanget würde, und demnechſt bey dem Legaten des Groß-Fürſten, wo derſelbe verhanden, ſich gleichfalls um eine Vorſchrift zu bewehren, wobey ihm, weil er ſeine Nahrung hinten an ſetzen müſte, ſtattliche Belohnung verſprochen würde. Wie dieſes die Bürgerſchafft zu Lübeck in Erfahrung gebracht, hat gedachter Meyer keinen Frieden auf der Gaſſe mehr haben können, ſondern iſt von den Bürgern, inſonderheit Hinrich Martens und Hans Fonni, ſtets zur Abreiſe gedrenget worden. Den 6ten December hat dieſer Meyer zu Prage den Beſcheid erlanget, daß der Herr Licent. Petrus Engelbrecht ihm die Kayſerliche Vorſchrift nicht verſchaffen könnte, weswegen er zu dem Moſcowitiſchen Legaten gereiſet, welchen er den 29ten December zu Egra angetroffen, und nachdem er ſeine ihm anbefohlene Sache bey demſelben verrichtet, iſt er den 1ten Januarii wiederum nach Prage gegangen, und, da er keine Vorſchrift bekommen, den 1ten Januarii, zur Peſt-Zeit, mit groſſer Lebens-Gefahr durch Schleſien und Polen, folgends durch Preuſſen, Churland und Liefland nach Moſcau gereiſet, woſelbſt er auch den 29ten Februarii angelanget, und dem Inhalt ſeiner Inſtruction verrichtet, und ob gleich Ihro Fürſtl. Gnaden, Herzog Carl, Erb-Furſt in Schweden, ſich heftig bemühet, die Lübeckiſchen Güter daſelbſt zu arreſtiren, ſo iſt doch ſolches von ihm gehindert worden. Nachdem er nun ſeine Sachen daſelbſt verrichtet, iſt er den 21ten Martii aus Moſcau gereiſet, und den 16ten May, nachdem er eine Reiſe von 836. Meilen gethan, wiederum zu Lübeck angelanget, woſelbſt indeſſen der Herr Dieterich Brömbs und Herr D. Hermann Warmböck, beyde Bürgermeiſter, mit Tode abgegangen. Da nun Zacharias Meyer auf dieſer weitläuftigen Reiſe ſeinem Leibe ſo ſehr Schaden gethan, daß er Zeit ſeines Lebens daran zu tragen gehabt, ſo hat er ſich wegen zugeſagter Belohnung ſehr beklaget. In ſelbigem Jahre kamen die Engliſchen Adventurierer wiederum nach Embden, in Meinung, daß ſie durch vorgebliche Diſputationen die Execution des Kayſerlichen Edicti noch ferner verhindern könnten, wie ſie dann in ſolcher Intention ſich des Namens der Court oder Conſilii enthielten, da ſonſten bis dahin die Court eine gewiſſe Anzeige des Monopolii wider ſie geweſen.

Anno 1600 In dem 1600ten Jahre, im April, ward zu Lübeck ein Hanſä-Tag gehalten, und abermals wegen der Confœderations-Notul im Hanſiſchen Rahte tractiret, wobey von etlicher Städte Abgeſandten gantz wichtige und wohl fundirte Motiven über- und wider etliche Artikul; als von dem Religion- und Land-Frieden, und von den Hanſiſchen Statutis und Austrag des Rechtens ꝛc. ꝛc. weitläuftig deduciret, auch wegen einer andern Notul, die etliche Sächſiſche Städte zum Theil unter ſich berahmet, vielfältige Rahtſchläge gepflogen, jedoch nachhero alles wiederum bis zu näheſter Zuſammenkunft verſchoben, bey welcher Verſammlung aber, weil die Stimmen

gar zu sehr zertheilet, dieses Punctes halber auch damals nichtes finaliter geschlossen wurde. In diesem Jahre entstand eine harte Uneinigkeit zwischen dem Herzog von Braunschweig und der Stadt, so, daß man auch auf die Ergreiffung der Waffen bereits bedacht war, daher der Kayser, um die allgemeine Ruhe wieder herzustellen, diese Sache durch seinen Gesandten beyzulegen versuchte. Als aber die Stadt um das Ansehen, als ob sie verwegen handele, und an Annehmung des Friedens kein Belieben trüge, zu vermeiden, von den Hansä-Städten einige Abgeordnete, welche ihr zugethan, dieser Handlung beyzuwohnen, und mit ihrem Raht behülflich seyn mögten, verlangete; so sind zwar die Bremer, Hamburger und Lüneburger durch ein gemeinschafftliches Decret der Stadt beygesellet, wie wol man unverrichteter Sachen wieder aus einander gegangen. In diesem Jahre wurden den Lübeckern von den sämtlichen Hansä-Städten promotoriales an Herzog Carl mitgetheilet. So beklagten sich auch in diesem Jahre die von Magdeburg und Lüneburg wegen der Schiffahrt auf der Elbe: wowider die Hamburger baten, daß die Magdeburgische Sache bis zum Schluß der Versammlung möge ausgesetzet werden, wegen der Lüneburgischen aber anführten, wie solche annoch Rechtshängig wäre. Selbiges Jahr im October ward M. Johann Brambach, zum Hansischen Secretair, zu Lübeck vorgeschlagen. In eben dem Jahre ward wegen der Englischen Sache verabscheidet, daß man nach wie vor am Kayserlichen Hofe zu Prag und Speyer um Execution des Mandati mit Ernst anhalten wolle. 2) Das Schreiben der Stader an Jhro Kayserl. Majestät, in welchem sie unter dem Namen der Denuncianten die Lübecker und Hamburger mit injuriosa angegriffen, in diesem Conventu beantworten, weil jedoch die Bremer diese Urtel, sich zu unterschreiben, weigerten. 3) Dem Kayserlichen Fiscal und dessen Amanuensi soll nach eingesandter Designation refusio Expensarum & compensatio Studii in Executione Mandati wiederfahren. 4) Die Englischen Freyheiten sollen von Cölln nach Lübeck versetzet, das Silber-Geschirr zu London aber bis auf weiteren Bescheid bey dem Altermann in Verwahrung bleiben. Den Hansischen Bedienten zu London soll man ihr jährliches Gehalt nach wie vor geben, und dieser wegen des Contoirs Einkommen, welches sich jetziger Zeit so weit nicht erstrecket, mit einer Contribution verbessern, wiewol sich etliche nur conditionaliter hierzu erkläret. Die Dantziger, welche sich unterstunden, insbesondere zwischen der Königin in Engelland und den Städten zu handeln, haben sich erkläret, wie die Königin zu einer gütlichen Handlung nicht ungeneigt, worauf ihnen schriftlich geantwortet, und expresse vorbehalten, so lange der zweifelhafte Ausgang der Handlung daurete, von der Execution des Kayserlichen Mandati nicht abzutreten, sonsten aber könnte man wol leiden, daß fernere Gewißheit eingezogen würde, wie weit die Königin zur gütlichen Handlung geneigt wäre, wobey denen Dantzigern zu vernehmen gegeben worden, die Wiedererstattung des Stallhofes, und daß die Handlung gewiß auf Teutschem Boden geschehen möge, zuforderst zu befordern, anbey beliebet, auch, so bald die Sache sich wohl anlassen würde, bey Jhro Kayserl. Majestät um gnädigsten Consens anzusuchen. So wurden auch die Dantziger benachrichtiget, den Elbingern wegen Aufnahme

der

der Engelländer keine Recessus mehr verabfolgen oder communiciren zu lassen. Besagten Jahres ward aus des Hofmeisters, oder Verwalters zu Antorf, Rechnungen befunden, daß die von Cölln des Contoirs jährliche Einkünfte zu sich nähmen, weswegen an dieselben geschrieben, und ihnen bedeutet würde, daß ihnen in solcher Meinung die Aufsicht des Contoirs nicht anbefohlen worden, auch wurde zugleich dem Verwalter auferleget, das Geld jährlich nach Lübeck zu senden. Ob gleich in diesem Jahre Albertus, Ertz-Herzog zu Oesterreich, und Gubernator der Niederlanden, alle Gravamina des Antorfischen Contoirs im Grunde gehoben, so wurde dennoch in Deliberation gezogen, ob man nicht im Namen sämtlicher Städte zu Brüssel einen Agenten halten sollte. Dieses Jahr wurde aber- und zum dritten male an die Cöllner geschrieben, daß des Contoirs zu Antorf Rechnung, und der Ueberschuß des Einkommens, nach Lübeck mögte geschicket werden. Gedachten Jahres berichteten die Lübecker, daß ihrer Bürger einer einen Geleits-Brief von dem Groß-Fürsten in Moscau ausgewircket. Es ward dahero Lübeck und Stralsund, weil die von Rostock sich entschuldigten, zu der Legation nach Moscau deputiret. Wegen der hiezu erforderlichen Unkosten, so ungefehr auf zehn tausend Thaler angeschlagen, waren die Meinungen nicht einstimmig, indem einige, diese Gelder auf Zinsen zu nehmen, andere hingegen, solche durch eine Contribution zu heben, angerahten, welches beydes ad referendum angenommen worden. In diesem Jahre kamen die Englischen Adventurierer wiederum von Embden nach Stade, um die Execution des Kayserlichen Edicts zu verhindern, und gaben vor, daß sie keine Adventurierer wären, auch keine Court mehr hielten.

Anno 1601. In dem 1601ten Jahre ward der Punct der Confœderation abermalen in Berahtschlagung gezogen, und weil etlicher Städte Abgesandten von ihrer gethanen Erklärung und Einschränckung nicht zu weichen wusten, so wurde einhelliglich beschlossen, daß die in dem 57ten Jahre aufgerichtete Confœderation ihrem Buchstäblichen Einhalte nach annoch kräftig und beständig verbleiben sollte. Gedachten Jahres berichteten die Lübecker, wie sie seit dem 1598ten Jahre beständig Anforderung wegen der Englischen Sache am Kayserlichen Hofe gehalten, und dennoch wenig ausgerichtet, ausser daß dem Grafen von Ost-Friesland die Lehn-Gesinnung, (wegen der Aufnahme der Englischen,) abgeschlagen, hergegen die Stader, weil keine Declaration extensive, oder bessere Execution des Mandati erfolget, die Englischen wider eingenommen, und daß der Herr Minkovitz bey seiner Zurückkunft von Prage, dieser Sache wegen besseren Bescheid mitzubringen, sich anheischig gemachet. Worauf man fürs erste in Berahtschlagung gezogen, daß, weil die Königin in Engelland bereits in dem 85ten Jahre erkläret, was sie zu thun geneigt, daß nämlich die Hansischen eben so viel Freyheit in Engelland, als des Reichs eingesessene Unterthanen, haben sollten, hiemit aber jetziger Zeit den Städten nichts gedienet, und nicht zu vermuhten stunde, daß die Königin ein mehres einräumen würde. Hiernechst, weil nunmehro nach geschehener Publication des Mandati diese Sache eine Reichs-Sache geworden, und wann man ohne vorhergehende Bewilligung Röm. Kayserl. Majestät gütliche Handlung pflegen würde, und bey dem gesetzten Austrag

der Sachen erführe, daß dieselbe unfruchtbar abginge, oder, was verabscheidet, nachhero vom Gegentheil nicht gehalten würde, von Kayserlicher Majestät hernach schwerlich neue Hülfe und Beystand zu gewarten wäre, ob derowegen auch rahtsam in his terminis sich mit gütlicher Handlung weiters zu bemühen? Wann aber hiewider erwogen, daß bis dato überaus grosse und vergebliche Unkosten auf dies Werk verwandt, und annoch aus allerhand Anzeigen auf die gnugsame Declaration, Extension und Execution des Mandati geringe Hoffnung zu stellen, so wurde vor gut angesehen, daß die Dantziger nochmals interveniendo die gütliche Handlung befordern, mit dem ernstlichen Anhalten aber bis künftigen Ostern stille seyn sollten, damit man zuvor solches an Kayserl. Majestät gelangen lassen könne, wobey in Eventu, Lübeck, Bremen, Hamburg und Stralsund deputiret, sich, wo es nöhtig, wegen Verfertigung der heimlichen Instruction, auf Ostern zusammen zu bescheiden. Ferner wurde nach geschehener Erklärung, wie die verbotene Ab- und Zufuhr auf Stade zu verstehen, und nach gethanener Anzeige, wie es in gleichen Falle mit den Elbingern zu halten, eine schriftliche Warnung durch Notarium und Gezeugen nach Stade gesandt, Kraft deren die Stader, wo sie nicht zwischen dieses und Ostern sich der Englischen gäntzlich entschlügen, aus der Hansa ausgeschlossen und verwiesen seyn sollten. Es haben aber die Hamburger das gantze Werk der gütlichen Handlung allein ad referendum angenommen, hergegen die Dantziger sich erkläret, daß sie zu dem Extremo der Exclusion nicht befehliget wären. Besagten Jahres wurde der Hansischen Versammlung von den Hamburgern vorgetragen, wie sie von ihrem Agenten zu Prage, und aus dessen Schreiben verstanden, daß ein Ansuchen, ohne Geld, zu Prage eine Glocke ohne Kleppel sey, und sie dahero demselben, tausend Thaler aufzunehmen, und zu Verehrungen anzuwenden, befohlen, mit Begehren, daß ihnen solche Pfenninge von den Städten wieder ersetzet werden mögten, welches Ansuchen aber der Hamburger Replic ungeachtet von den Städten bloß ad referendum angenommen worden. Ob zwar wol in dem 1474ten Jahre alle Streitigkeiten durch den Uetrechtischen Verein beygeleget, dieser Verein auch von Richard dem IIIten, Henrich dem VIIten und VIIIten, Eduard dem VIten, und der Königin Maria bestätiget ward: so ist jedoch die Freundschafft von keinem Bestande gewesen, sondern gleichwie unter Eduard dem VIten und Maria über dem Verein gestritten ward, also ward ins besondere unter der Königin Elisabeth Regierung die Bestätigung des Verein ins Leugnen gezogen, die Bürger und Unterthanen der Städte mit neuen Auflagen beschwert, und die Englischen Kauf-Leute, als sie in dem 1564ten Jahre von den Niederlanden ausgeschlossen wurden, fingen an in Teutschland, insonderheit zu Embden, Hamburg und Stade sich nieder zu lassen, welches aber die Städte übel empfunden. Endlich geschahe in Engelland in dem 1574ten Jahre ein den Privilegiis der Städte widriger Ausspruch, ja sogar fing man an, die Bürger und Unterthanen der verbundenen Städte, in dem 1578ten Jahre, als Fremdlinge anzusehen. Dahingegen fing man an, in dem Raht der Städte, ja des Kaysers und des Reichs in dem 1582ten und in dem 1594ten Jahre geschärftere Verordnungen wider die Englischen Kauf-Leute

ergehen

ergehen zu lassen, und in dem 1597ten Jahre kam endlich ein Pœnal Edict zum Vorschein. Damit nun diese Streitigkeit geendiget, und die Freundschafft zwischen dem Kayser und der Königin erhalten werden mögte, so ward vom Kayser und der Königin beliebet, zu Bremen einen Versuch zum gütlichen Vergleich zu machen. Daher die Englischen Gesandten dem Kayserlichen Gesandten, Baron Minkovitz, die Ausschreibung der Zusammenkunft zu Anfang des folgenden Jahres zu besorgen, verstatteten. Diese Handlung hatte der Kayser, ausser Minkovitz, dem Herzog von Holstein, Johann Adolph übertragen; wie dieser aber in Ansehung der Zeit und des Ortes der Handlung mit den Königlichen Gesandten nicht überein kommen konnte, ward an dessen Stelle der Graf von Schaumburg erwählet. Diesemnach kamen im Mertz Monat der Baron Minkovitz, und des Grafen Subdeligirte, besonders aber Eberhard von Weihe, ein Rechts-Gelehrter, von seiten der Städte aber die Lübecker, Bremer, Hamburger, Stralsunder und Lüneburger, zu Bremen zusammen, weil aber die Königin Elisabeth am 24ten Martii mit Tode abgieng, auch über dies den Städten diese Handlung in vielen Stücken misfällig war, so ging man im April Monat unverrichteter Sache aus einander.

Anno 1602. In dem 1602ten Jahre hatten Kayserl. Majestät dem Freyherrn von Minkovitz, die zur Execution dienenden Mittel an die Hand gegeben. Wie nun der Herr von Minkowitz solche Mittel den Stadern kund und zu wissen machte, erklärten selbige sich dahin, daß sie möglichsten Fleiß ankehren, und die Sache dahin zu bringen trachten wollten, daß die Königin von Engelland mit den Hansä-Städten die Sache im Reich Teutscher Nation behandeln und tractiren sollte, welches der Herr von Minkovitz Kayserl. Majestät und den Hansä-Städten referiret. Immittelst hatte der Herr von Minkovitz diserte caviret, daß, falls auf der Stader Erklärung nichts erfolgen sollte, es bey der Execution sein Verbleiben haben sollte.

Anno 1603. In dem 1603ten Jahre, im Martio, wurde zwar von dem Herrn Minkovitz und Grafen Ernst von Schaumburg, als Kayserl. de & Subdelegirten, mit denen Englischen und den Städten eine Handlung in der Stadt Bremen angefangen, weil aber die Englischen Redner mehr Ihro Kayserl. Majestät Gewogenheit und Abschaffung des Kayserlichen Mandati zu erlangen, als mit den Städten überein zu kommen, bemühet waren, so ergieng endlich nach langem Disputiren der Englischen Schluß dahin, daß die alten Freyheiten der Hansä-Städte nicht wieder zu erhalten wären, ob aber neue Freyheiten auf Kayserl. Majestät Interceſſion zu erhalten stünden, das wäre zu versuchen. Hiewider interpretirte der Kayserl. Commissarius den Englischen Legatis den Bremischen Receß, Kraft dessen ihnen frey stehe, in und nach dem Tractat ihre Waaren in Teutschland zu führen, und sie dahero eine grosse Menge Tücher nach Stade gebracht. Hiebey gaben die Englischen vor, wie es nicht an ihnen gelegen, daß die Handlung auf billige Mittel nicht angenommen werden wollen. Bey währender dieser unterhabenden Handlung zwischen den Kayserl. de & subdeligirten Herrn Commissariis, und wie die Handlung fast geendet, übergaben die Hansischen einige capita, worinnen ihre sämtliche Freyheiten und Gerechtigkeiten verfasset waren.

Diese Capita wurden von den Engelländern dafür gehalten, daß sie den rechten und den alten Freyheiten nicht gemäß wären. Wie solches aus den Artikuln und deren Beantwortung der Englischen, wie hiernechst folget, zu vernehmen.

Hansische Artikuln.

In den Privilegiis in Engelland, derer Restitutio & Confirmatio gesucht wird, und die man bey währendem Commissionis Tractatu in probante forma fürgebracht und exhibiret hat, ist fürnämlich zu finden. 1) Der Stilliard oder Stallhof und andere mehr privilegirte Häuser in dem Reiche Engelland mit allen derselben Pertinentien und Gerechtigkeiten. 2) Die Botmäßigkeiten, so in den Privilegiis begriffen, und die Personen, die zu der Hansa, und respective den Judiciis oder Gerichten, auch den Statuten des Reichs Engelland gehörig. 3) Die freye Ein- und Zufuhr allerhand Kaufmanns-Waaren im Reiche Engelland, aus welcher Gegend und Oerter solche seyn mögte. 4) Die freye Ausfuhr allerhand Kaufmannschafften aus dem Reiche, nach welchen Gegenden und Orten, (ausser den kundbaren Reichs-Feinden,) es den Hansischen gefällig. 5) Die freye Handlung in dem Reiche, auch in der Stadt Londen an dem öffentlichen Platz die Blackwer de Halla mit jedermann oder männiglichen. 6) Die Freyheit von allen Kostungen und Zollen, auch allen Impostен, derer in den Privilegiis keine Meldung geschehen.

Antwort der Königl. Englischen Gesandten oder Legaten.

So viel die Freyheiten anlangete, sey es bey der Assertion, daß die Hansischen aller Freyheiten und Gerechtigkeiten durch ihr eigen Verbrechen, und zufolge ergangenen Urtheils verlustig wären. Nichts desto weniger aber könnte auf Kayserl. Majestät Intercession, in soferne man von dem Hansischen Collegio eine Gewißheit hätte, bey Ihro Königl. Majestät, so viel die Handlung angehend, etwas von Immunitæten erhalten werden, daß nämlich den Hansischen ein groß, und ansehnlich Haus, so zu ihrer Handlung wohl gelegen, in den Städten, allwo sie ihre Residence nehmen, eingeräumet werden sollte, mit der Condition, daß in soferne den Adventurierern eine gleiche Residence, und ihre Commercia zu treiben, bequeme Häuser eingeräumet und noch gegeben würden. Wann hiernechst die Hansischen beweisen würden, welche Häuser mit ihren Pertinentien und Gerechtigkeiten zu ihrer Residence im Reiche Engelland gehörig, solle ihnen weiter und mit mehrern darauf geantwortet werden. 2) Imgleichen die Jurisdictiones nicht zwar in Kraft der Freyheiten, sondern als höchstnohtwendig, und durch den Gebrauch recipiret und angenommen, um die

die Ihrigen in Officio zu halten, und zu Erhaltung dessen, was die Statuta des Collegii Mercatorum erforderten, jedoch, daß man gleichmäßige Jurisdictiones den Adventurierern an den Oertern ihrer Residence einräumete. 3) Die freye Einfuhr allerhand Waaren, so in ihren Landen gefallen, wie sie solches von alten Zeiten her im Reiche Engelland gehabt und gebräuchlich gewesen, jedoch, daß den Adventurierern ein gleiches verstattet werde. 4) Die freye Ausfuhr allerhand Waaren und Laaken auf eine gewisse Anzahl aus dem Reiche Engelland in Teutschland auf ihre Städte, da allein gleichmäßige Ausfuhr mit den Adventurierern aus Teutschland verstattet wird. 5) So könnten auch den Hansischen etliche Immunitæten von dem Zoll und Costumen zugelassen werden, nicht aber in Gestalt der Freyheiten, welche verlustig wären, sondern, damit zwischen Kayserl. Majestät und dem Reiche Engelland die alte Freundschafft erhalten werden mögte, dem Kayser zu Ehren, als eine neue Gnade und faveur gewehret werden, und woran sie, die Englischen Gesandten, nicht zweifeln wollten.

Anno 1604 In dem 1604ten Jahre war die Hansische Versammlung zu Lübeck abermals beschäftiget, eine Notul einer neuen Confœderation zu Papier zu bringen. Auch ward in gegenwärtigem Jahre in der Städte Zusammenkunft über eine Gesandschafft nach Engelland, Franckreich und Bergen, berahtschlaget, welche Gesandschafft von den Lübeckern, Cöllnern und Hamburgern übernommen ist.

Anno 1606 In dem 1606ten Jahre den 13 May **ist von Ihro Röm. Kayserl. Majest. schrifftlich von der Stadt Lübeck begehret, daß der Rath zu Lübeck alle alte und neue Privilegia, Einigung, Bündnisse,** Capitulationes, Statuta, **und bey gehaltene Hansa Tage aufgerichtete** Recesse, **wie die Namen haben möchten, nichts ausgeschlossen, in die Kayserl. Hof-Cantzeley überschicken.** Item **alle Städte, welche noch in der Hansischen** Societæt **und Gesellschaft stünden, und ob sie allezeit darinn gewesen, oder wie lange eine und die andere erst dazu gekommen, verzeichnen möchte.** Auch ward im Junii und Julii Monat eine Versammlung der Hansischen Städte zu Lübeck gehalten, und aus dieser Versammlung den 18ten Julii an den Herrn Bischof und Capitul zu Paderborn geschrieben. In dem 1605ten und 1606ten Jahre nahmen sich die correspondirenden Städte der Stadt Braunschweig defensive mit Heeres-Macht an, wie übel aber Herzog Hinrich Julius solches aufgenommen, ist aus den langen und vielen Umständen zu ersehen.

Anno 1608. In diesem 1608ten Jahre, den 28ten Augusti, ward zu Lübeck ein Hansa-Tag gehalten, und waren damalen eilf Articul zu deliberiren, aufgesetzet, welche von Herzog Hinrich Julius von Braunschweig in öffentlichen Druck gegeben worden.

Anno 1611. In dem 1611ten Jahre ist auf dem Hansischen Conventu zu Lübeck im Mertz Monat eine Deputation durch Bremische, Hamburgische und Rostockische Abgesandten beliebet worden, um einigen Beschwerden verschiedener Städte, besonders der Stadt Stralsund, abhelfliche Maasse zu schaffen. Dem Hansischen Syndico Domanno ist aufgetragen, eine Vertheidung der Hansischen Städte wider die Engelländer, ferner einen Zusammenbegrif

der Hansischen Gesetze, und endlich eine vollenkommene Hansische Historie zu verfertigen. Er hat aber solche aufgetragene Geschäffte mit der Entschuldigung, daß er bereits in anderweitige Dienste getreten wäre, von sich abgelehnet, und zugleich von seinem Amte resigniret.

Anno 1612. In dem 1612ten Jahre ist zu Lübeck auf verschiedenen Hansä-Tagen vom gemeinen Besten berahtschlaget worden, der Stadt Hamburg ist es übel ausgeleget, daß sie wider die Hansischen Verträge die Englischen Adventuriers auf- und angenommen; wegen Braunschweig ist beschlossen, sich dieser Stadt mit aller Macht anzunehmen. D. Domannus ist nebst Herrn Hinrich Brocks der Stadt Braunschweig wegen nach Franckfurt zum Kayser, und nach Holland versandt worden. Wie zu Stralsund zwischen Raht und Bürgerschafft einige Mißhelligkeiten entstanden, so ist es dieser Stadt angezeiget, sich entweder wieder zu vereinigen, oder gewisse Hansische Städte zu Schiedes-Richtern auszubitten, oder widrigenfalls zu gewärtigen, daß sie, als Verbrecher der Hansa, angesehen, und der Confœderation verlustig erkläret werden würden.

Anno 1615. In diesem 1615ten Jahre ist im October Monat ein Conventus Hansæ. zu Lübeck gehalten, und darauf beschlossen worden, die Stadt Embden, welche bereits vor vielen Jahren gewünschet, in der Städte Bündnis aufgenommen zu werden, nunmehro nach abermaligem Ansuchen damit zu begünstigen. Die Besuchung des Contoirs zu Antorf ward der Stadt Cölln aufgetragen, und in eben diesem Jahre, den 24ten December, reisete der Bürgermeister von Lübeck, Herr Hinrich Brocks, nebst den beyden Rahtsverwandten, Herrn Thomas von Wickede und Casper Boye, im Namen der sämtlichen Städte nach Braunschweig, um daselbst dem Vertrag dieser Stadt mit ihrem Herzog beyzuwohnen.

Anno 1618. In dem 1618ten Jahre, auf dem Hansä-Tage, welcher im Monat May gehalten worden, ist die Stadt Cölln, welche schon mehrmalen von der Hansischen Versammlung ausgeblieben, mit ihrer Entschuldigung angehöret worden, auch haben die Städte Stralsund und Stettin um Mäßigung der Hansischen Contribution ersuchet, es ist ihnen aber solches abgeschlagen. D. Domannus hat aufs neue, nachdem ihm zwey tausend Reichsthaler von den Städten verehret worden, das Hansische Syndicat angenommen, doch aber auf einhelligen Schluß der Städte, daß er die Stadt Rostock verlassen, und sich in Lübeck wohnhaftig niedersetzen sollte. Nachdem die Hansischen Städte durch ihren Agenten im Haag bey den General-Staaten um Raht und Hülfe wider die Beschwerden der Schwedischen Handlung ansuchen lassen; so haben diese hingegen durch ihren Agenten zu Lübeck erklären lassen, daß sie Gut und Blut bey den Städten aufsetzen wollten.

Anno 1620. In dem 1620ten Jahre, ist im Monat Augusti zu Lübeck eine Hansische Versammlung gewesen, daselbst ist die Verbindung, welche zehn Hansische Städte, nämlich Lübeck, Bremen, Hamburg, Rostock, Stralsund, Wismar, Grypswald, Magdeburg, Braunschweig und Lüneburg, mit den Holländern errichtet, von der Hansa genehmiget und beschlossen, daß die zehn Städte mit den Staaten der vereinigten Niederlande gemeinschafftlich

schafftlich eine Gesandschafft nach den Fürsten von Lüneburg und Wolffenbüttel schicken sollten, um der Stadt Braunschweig neue Beschwerden, wegen abgeschnittener Zufuhr von Victualien, abzuhelfen.

Anno 1621. In dem 1621ten Jahre ist im October Monat zu Lübeck in Publica Audientia ein Kayserl. Abgesandter zu Anbringung seines Gewerbes zugelassen worden, mit Namen Joh. von Wertes.

Anno 1628. In dem 1628ten Jahre, im Monat April, ist zu Lübeck ein gemeinschafftlicher Hansä-Tag gehalten worden, darauf ist beschlossen, mit der alten Contribution noch eine Zeitlang fortzufahren, auch mit den Städten Goslar, Hannover und Eimbeck, nachdem solche Belieben zeigten, wieder in der Städte Vereinigung aufgenommen zu werden, zu handeln. Auch ward beschlossen, der Stadt Stralsund, welche von dem Fürsten von Friedland geängstiget ward, funfzehn tausend Reichsthaler aus der Hansischen Cassa mitzutheilen, dazu denn Lübeck drey tausend vier hundert acht und achtzig Reichsthaler achtzehn ßl., Bremen zwey tausend drey und neunzig Reichsthaler ein ßl., Hamburg zwey tausend sieben hundert und neunzig Reichsthaler drey ßl. hergegeben haben, auch ward beschlossen, eine Deputation an den Fürsten von Friedland für Stralsunds Intresse zu senden. Da auch bey dieser Zusammenkunft die Stadt Hamburg wegen Beraubung ihrer Schiffe gegen Franckreich Beschwerde geführet, so ist beschlossen, am Frantzösischen Hofe deswegen Klage zu erheben, und bey Königl. Majestät um Ersetzung der geraubten Schiffe nach Inhalt der Freyheiten, welche von Franckreich den Hansischen Städten verliehen, zu ersuchen.

Anno 1629. Bey einer in diesem 1629ten Jahre gehaltenen Hansischen Versammlung hat die Stadt Hannover vorstellen lassen, daß sie grosse Begierde zeige, unter den Hansä-Städten wieder aufgenommen zu werden, wann derselben die annoch restirende Contribution von den Jahren, da sie sich ex Hansa begeben, erlassen werden sollte, welches denn auch also genehmiget, und zugleich der Stadt Braunschweig aufgetragen worden, dieser wegen mit Hannover zu handeln.

Anno 1630. In diesem 1630ten Jahre hat sich die grosse Hansa bis auf drey Städte verringert. Denn nachdem die Städte, welche bishero Mit-Glieder des Bundes gewesen, nicht nur schon längst, sondern auch besonders auf der in diesem Jahre, im Monat Februarii, zu Lübeck befindlichen Hansischen Versammlung sich deutlich merken liessen, wie unvermögend ihre Kräfte, das bishero unterhaltene Bündnis fortzusetzen, auch wie geringer Vortheil von den mehresten für schwere Kosten zu erwarten, auch völlig am Tage legten, daß sie nicht sonderlich Belieben zeigten, sich ferner bey den Hansischen Versammlungen einzufinden; so geschahe es, daß die drey vortreflichen Städte, **Lübeck, Bremen und Hamburg**, zu derselben unsterblichem Ruhm angespornet wurden, zur Vereinigung des Glantzes der Teutschen Hansa, mit Ausschliessung der andern Städte, alldieweil solche sich selbst ausgeschlossen hatten, sich zehn Jahre aufs genaueste zu vereinbaren.

Wollen sich (1) treulich einander in defendendo statu suo meynen, aller Orten gute Kundschafft haben, sich in guter Bereitschaft stellen, ihre Städte bestermassen fortificiren, mit Munition sich versehen, ein erfahrnes Krieges-Haupt annehmen, und Soldaten in guter Anzahl, nach eines jeden Gelegenheit, werben. 2) sich friedlich halten, und niemanden zu einiger Offension Ursach geben. 3) bey gewalthätigen Erregungen media amicabilia tentiren, daferne kein moræ periculum. Und so lange die noch Platz haben, soll niemand einiger Assistentz sich zu erfreuen haben. 4) His sepositis, und wann eine Stadt wider Recht und Billigkeit, in geist- oder weltlichen Sachen, an ihren juribus & privilegiis bedränget, oder an ihren Commercien zu Leib, Haab und Gütern vergewaltiget, mit Musterplätzen, Durchzügen, Brandschatzungen molestiret, oder gar bloquiret würde, derselben ohnverzüglich mit Volk, Geld, Proviant, Kriegs-Munition, Wehr und Waffen Vorschub thun, Werbungen, Musterungen, Einlagerung, Zufuhr und alle andere Nothwendigkeit in ihren Gebiethen, jedoch ohne der Unterthanen Schaden, gutwillig verstatten, auch mit gutem Rath, Interceſſionen und Interpositionen an diensamen Orten zu statten kommen. 5) Denen Offendenten soll dieses alles, und was ihnen sonst einiger gestalt an Materialien und menschlicher Nothdurft zum Vortheil und Aufenthalt gereichen könnte, allerdings versaget seyn, und in keinerley Weise, weder heim- noch öffentlich gefolget werden. Und soll die Obrigkeit solches den Ihrigen durch offen Verbot bey Strafe der Confiscation der Güter kund thun, auch auf die Verbrecher alles Ernstes inquiriren, und sie ohne Ansehn der Person würcklich also, und sonsten bestrafen. Diese Hülfe soll (6) wider männiglich, der sie zu Land oder Wasser auf ihren Meer-Haven, Strömen und Wasser-Flüssen nöthiget, gemeynet seyn. Wann (7) die Noth keinen Conventum so bald leidet, soll die bedrängte Stadt den verglichenen Succurs sogleich zu fordern befugt, und die Confœderati selbigen so fort mit einem Monat Sold zu schicken schuldig seyn, jedoch daß darauf schleunigst eine Zusammenkunft angestellet werde. Ist (8) die Gefahr so groß, daß die weit entlegene dessen nicht so bald verständiget werden könnten, so soll die nechstgelegene über ihr Contingent, auf der anderen Bezahlung Soldaten einschaffen, oder aber der bedrängten Stadt so bald mehrere zu werben frey stehen, daß jedoch die weit entlegene dessen auf das baldigste berichtet werde. Würden (9) zwo oder drey Städte zugleich angegriffen, soll einer der andern mutuum auxilium nach bestem Vermögen leisten. Die (10) bedrängte Stadt soll ihren Zustand der nechst gelegenen notificiren; und diese die übrigen an einen gelegenen Ort beschreiben. Wäre (11) auch in dieser mora periculum, so soll die bedrängte Stadt selbsten solche Beschreibung thun. Die (12) directio der zugeschickten Hülfe soll bey der bedrängten Stadt stehen; die Bundes-Verwandten sollen aber des Handels Erfahrne ihnen zuordnen, um ihres Rahtes zu gebrauchen. Bey (13) Blequirung soll die bedrängte Stadt ein oder mehr Personen mit Vollmacht heraus bringen, welche ihre Noht der andern vortragen, und die Hülfe solliciti-ren. Keine (14) Transactio soll ohne gemeinen Raht fürgenommen, und in selbiger (15) alle eingeschlossen, und der bedrängten Stadt die Unkosten zu erstatten, so viel möglich per transactionem versuchet werden. Diese (16) Vergleichung soll zehn Jahre währen, und (17) iis elapsis die Continuation in eines jeden freyen Willen bleiben, daß jedoch, was angefangen, erst ausgemachet werden muß, und die Forderungen gegen einander wegen beschehenen Verlags vorbehalten bleiben wollen. (18) Wann elapso tempore jemand dieses Bündnisses wegen beleidiget würde, dennoch mit gesamten Kosten einander treulich assistiren. Andere Hansä-Städte (19) mögen in dieses Fœdus mit eintreten. Versprechen alles an Eydes statt zu halten.

Ende der zweyten Abtheilung.

Der

Hansischen Chronick

Dritte Abtheilung:

Privilegia, Abscheide, Verordnungen,
Brieffe und andere Urkunden
der Teutschen Hansa
in sich fassend.

Privilegium MAGNI, Norwegiæ Regis, petentibus *Henrico Stenecken* & *Alexander von Soldwedel*, Conſulibus Lubecenſibus, Civitatibus maritimis Teutoniæ, concesſum.

de 1278.

MAGNUS van Gades Gnaden Konig to Norwegen, allen Chriſten getreuwen to welken tegenwordige Breue kamen werden ewigen Heil in Gott. Idt themet ſick dat de Königlike Majeſtat den Jennen myt ſunderger Woldedicheit Ere bewiſe, der ore truwe, uth langer vorfarenheit, alſo vorſocht is, dat ſe de Könnigliken Ere unde der Underſaten Nütticheit myt groter Andacht begert, vnde beſorget; Alſo hebben wy to Inſtedicheit vnde bede der wiſſen manne Radtmanne vnde gemeynte veler düdeſcher Se-Steden unde voran dorch bede vnde ſupplicatie unſer beſunderen Fründe, Vogede, Radtmanne, unde gemeynte der Stadt Lübeck, Uns vormiddelſt den vorſichtigen vnde Erbaren Hern Hinricke Steneken vnde Alexander von Soldwedel, Radtmanne der vorbenandten Stadt, bynnen Tunsbege gehantreket, ock derhaluen van der ſuluen Stadt Lubeke wegen vthgeſchicket, vor billich angeſeen den Copluden van der Düdesſchen tungen Geſten vnde Inkamelingen vnſe Ryke myt orer Copenſchup beſokende tor Ere Gades, vnde erer Nütticheit vth vnſen mylden Gauen, Itlike Fryeheit togeuende. Hebben darumme Interſte vth ſunderger Gnade, myt Rade der beſchedene Manne vnſer Ryke gegunt, dat de vorgemelten Coplude, Geſte vnde Inkamelinge, de to eynem gantzen edder haluen Jar nene Herberge hüren, to der Nachtwache vngeenget ſcholen zyn. Item wy vorgynnen vnde ſeer by machtholden, dat Meyneidige vnde berüchte Perſonen tegen ſe, in ſaken nenermate vor Tügen ſcholen gefort werden. Vortmer hebben wy in eyn teken fruchtbarer Gnade, vnde Günſtl. togelaten, dat ſe frye mogen kopen vpp den Brüggen Straten, edder hilgen Steden alle kleyne Waar, de men nomet Smawaringe, ock allerleye Velwerck, ſo verne de Imſamende gefunden neynen Deker maken, ock Botteren. Iſſet dat dar bauen negen lope nicht enſy de gantze tydt auer van dem Feſte ſancti Balwardi wente to der Hemmelfart Marien der werdigen Junckfruwen, Wy hebben ock togelaten dat de vorgemelten Coplude, Geſte, vnde Inkamelinge ſcholen frye ſyn van antreckinge der Schepe, ſunder ſe mochten ſo groth weſen dat men orer vnde mer anderer gemeyne hülpe tar to bederuede, vnde ſcholen in deme valle, fruntliken vnde ſunder enige beſchattinge dar to gefordert werden. Ock hebben wy gegeuen vnde gutliken togelaten, dat vnſe Vogede vnde Amptmanne, den Copluden nicht mogen vorbeden ore Dinge bauen dre dage tovorkopen, weme ſe wyllen, gemelte dre daghe van der tydt antoreken, wenner benomede Coplude vnſen Vogeden, vnde Amptmannen vorkundiget, dat ſe ſodane War to kope hebben, vndere welken Dagen ſe ock deſüluen Coplüde ſcholen vorſekeren, wat ſe tor Konnigliken notorfft vor wiſſe betalinge be-

holden willen, vnde deſſe dinge ſcholen ſtede hebben, idt en were denne dat eyn gemeyne Vorbot ſchege, dat men de Güder van der eynen Stede tor anderen nicht ſcholde bringen offte foren. Wy hebben ock fürder togelaten welket wy ock beden vaſte toholden, dat alle Düdeſſchen, dede Schipbroke liden, ſcholen orer Dinge frye bruken, de ſe dorch de hulpe Gades vnde ore Arbeit beholden vnde redden mogen, ock ſchal ſick nemant vnderſtan deſüluen myt vormetener Konheit antofallen, ſo lange de van ene auergheue offte vorlaten geholden werden. Wy hebben ock to gelaten, dat orer numment ſick erbedende offte nogafftige borgen ſettende torechto to kamen, vnde deme rechte horſam to ſynde vor enige Schult edder Miſdaet, in Stocke edder Schlote ſchal geworpen werden, ſunder idt mochte alſo ſyn dat eme na rechte dat Houet edder de Hant ſcholde affgehauwen werden. Vortmer wente denne de leffte erleret, dat men de Jenne welke myt velen Varlicheiden ſyn undergeworpen, myth mehr Gnaden dan ander ſchal hanthauen. Hebben wy geſettet in eyn teken ſunderger medelinge vnde leue, dat alle de Jenne de Schipbroke lyden, iſſet dat ſe von orer egene Macht nicht nogafftig ſyn, ſcholen ſe vorloff hebben itlike to ſick to esken welker ene beduncke von noden, vnderdeme Lande Schipreide belegen, de denne kamen vnde ene hulpe don, ſcholen hebben vor de Gewicht eyner isliken Laſt de ſe myt orem arbeyde gereddet hebben, allene Seſz nordenſche öer, welker ock ſcholen geholen ſyn, wo ſe dat bequemliken don mogen, to reddinge des Schepes vnde ſiner ſtoffernige vor arbeideslon van beſcheden manne, den ſodane ſchefften nicht belanget to ſetten, de nicht rikamet vnde doch richtigenn geheſſchet, is myt geborliger pene dar to todwingen. Wy willen darvmme dat alle deſſe Dinge vaſtliken blyuen vnde van nemande gebraken werden, ſo lange vnſe vnde der vnſzen gewontlike treuwe vnde früntſchup geholdenn wert. Wy gebeden alle vnſen Vogeden vnde Amptmannen dat ſe nicht vnderſtan de vorgemelten Fryeheit van vns mildichliken togelaten, wreueliken to ſzerigen, alſz ſe vnſe Vngnade willen vormiden. Vortmer dat de jenne den wy myt ſünderen willen togedan ſyn, myt groterer Ere vnde Sorchfoldicheit van vnſen Vnderſaten mögen werden beſchermet. Hebben wy allen Richteren vnſer Ryke vorheten vnde ernſtliken gebaden, dat ſe de Borger van Lubeke ock ore Güder ſo na dem Ryke Norwegen wankende, ſyn myt vornamenheit ſünderger leue handelen unde Eren, Denſüluen wenner ſe clagen ſünder enige ſwarheit rechtes touorhelpen, vnde de ſe auerfallen ſwarliken to ſtraffen, vnde ene alle Gunſt vnde Gnade wor ſe themeliken vnde erliken konen tobewiſen. Dat denne düſſe vnſze früntlike tolatinge vnde milde begifftinge Vaſtheit vnde ewige Crafft mögen beholden. Hebben wy jegenwordige Schrifft myt bewaringe vnſes Segels laten beueſtigen. Gegeuen to Tunſzberge im Jar vnſes Hern. Duſent twehundert achte vnde ſöventich, XV. Kalendas Auguſti. Vnſes Rykes im vefftеynden Jar.

Privile-

Privilegium ERICI Regis Daniæ ſuper damnis & injuriis Wandalicis civitatibus quondam illatis, &c.

de 1284.

ERICK van Gades Gnaden, der Dänen unde Wenden Konnig, alle de Jennen de düſſe Schrifft ſehn, ſey Heyl in Gadt. Vns is van den Wendeſſchen Steden geclaget, dat den Coplüden vth oren Steden, ſware Schade vnd Vnrecht ſi togewant. De wyle denne vns vnde eynem jewelken Criſten Minſchen ydermanns Vnrecht ſchal miſzhagen: hebben wy gemelten Borgeren vnde Steden ock oren Copluden gelauet, dat men nemande vth vnſen Ryke ſchal vororlouen enige Dinge in Norwegen tobringen, edder auertoſchicken, offt ock in Norwegen enige Copenſchup tobruken, wereſt auerſt dat wol van vnſen Coplüden ſick vordriſtede tegen düſſe vnſe vorbedinge to donde, ore Copenſchup in Norwegen bringende. Wo denne emant vnder wegen berouet worde, Proteſteren vnde bedingen wy, dat ſodans van vns nener wys ſchall gewraken werden. Wy hebben nich deſtemyn gemelten Nordenſchen vullenkame ſekerheit vnde frye macht gegeuen to vnſen Ryke tokamende, vnde in den Marketdorperen denſuluen angelegen totouende, vnde ore Copenſchup to ouende wente achte dage na deme Pinxten im anſtande. Wo auerſt de Nordenſchen myt gemelten Steden vor gedachten Termine nicht konen auereyndragen, hebben wy ock vilgemelten Steden gelauet, dat de Coplude vt Norwegen ore Copenſchup in vnſem Ryke hyr namals nenermate ſcholen bruken, ſo lange vns vnde den vnſenn, ock gemelten Coplüden vor dat Vnrecht vns vnde den ſüluen togewant, van deme Irluchten Konnige tho Norwegen gantz vullenkomen recht ſchen moghe. Gegeuen to Odenze int Jar Duſent twehundert veer unde achtentich, am auende Andree des hilgen Apoſtels, in byweſende der werdigen Veder vnde Hern Jacobo, to Sleſwick, vnſz Cancellario, Johann to Odenſze, Biſſchoppen Alberti, Greuen van Ouerſten Herreicke van Glichen, Juncker Jacoppe Greuen von Hollant, Vlffe vnſzen Droſten, Stigerte vnſem Marſchalcke, Laurenſz Tukiſonn, Clawes Knutſon, Peter Jacobſz, Vogede to Frome unde Johann Joonſſzon.

Contenta des Calmarſchen Vergleichs.

de 1285.

Königs ERICHS zu Norwegen an einem, und der Erb-Städte Lübeck, Roſtock, Wismar, Strahlſundt, Griepswald, Riga und den Teutſchen auf Wisby zum andern Theil. Compromiſſum auf 2 Perſohnen von wegen des Königs von Schweden, und 2 Perſohnen von wegen der Erb-Städte, ſo die darin ichtes erkennen, daſz alsden ſolches gehalten werde bey Poen 2000 Marck feines Silbers, Colniſch Gewichte, halb dem Arbitro und halb dem beſchädigten Parti.

1. Alle angehaltene Güter, ſo zu Bergen in Norwegen geſchatzet, ſollen den Kauffmann oder ihren Erben und Procuratoren, auf nächſten Johannis Baptiſta reſtituiret werden.

2. Die Normanner ſollen den Procuratorn der Erb-Städte für den Schaden bezahlen, und das binnen Zeites Borch 6000 Marck Norri Silbers, 3 Marck gerechnet 1 Marck Silbers, innerhalb Jahres nach Johannis Baptiſt.

3. Die Sundiſchen und Roſtocker ſollen ſich von wegen etzlicher ſo ſie im Stillſtande gefangen, durch Vorbitte Schrifften etlicher Fürſten ausſühnen, binnen Jahr und das bey dem Könige zu Norwegen.

4. Alle Perſohnen und Schiffe, ſo für dieſen auf dem Tage Gulberger Heide ſein los geſprochen, ſollen von Stund an los gegeben werden, oder zum längſten umb nechſten Johannis.

5. Die Kaufleute aus dem See-Städten, mügen gleich den Bürgern in den neuen Städten in Norwegen, mit frembden Gäſten und Bauren Kauffſchlagen, von dem Morgen bis an den Abend, und alles frey ausſchiffen, es käme dann, das es durch ein gemein Verbott gehindert würde.

6. Da ſich die Kauffleute mit dem Normans ſchelten oder balgen würden, ſollen ſie gleich den Bürgern geſtraffet werden, doch gleichwoll mit maſſen, auf Schreiben des Königes oder der Städte.

7. Das ihnen alle Privilegia, ſo die Erb-Städte von Anfang bishero gehabt und haben, gehalten werden ſollen.

8. Das der Erb-Städte Kauffleute mügen meſſen Oli, ſo da Halnis geheiſſen wird, denſelben kauffen und führen wo ſie wollen.

9. Es ſollen auch die aus den Erb-Städten des Reichs Recht, gleich den Einwohnern des Landes gebrauchen, wann ſie von Balliv gefordert.

10. Es mügen die Kauffleute ihre Schiffe auch bey der Brücke legen, ohn erlaubens des Balliven, wofern ſie nur erlaub gebeten auszuſchiffen.

11. So ein Kauffmann oder Bürger eins dem andern Schaden gethan, das ſoll nach dem Rechte derſelbigen Stadt, da der Schade geſchehen iſt, geſtraffet werden.

12. Denjenigen, ſo ſich untereinander Rottiren, ſoll ſich niemand anhängig machen, bey unter geſetzter Poene.

13. Da ſich etwa zutragen würde, daſz zwiſchen beyden Königen Dännemarck und Norwegen Krieg entſtünde, und die Erbar. Städte von dem König zu Dännemarck um Hülffe belanget würden: ſollen die Städte an dem König zu Norwegen ſchreiben, wenn ſich denn derſelbe zu Recht erbeut, ſollen ſie gegen ihn Dännemarck nicht helffen, und ſo die verordneten Perſohnen, ſo da 2 oder 3 ſeyn ſollen, erkennen würden, daſz der König zu Norwegen das meiſte Recht habe, ſollen die Städte dem Dännemarcker nicht beypflichten, ſprechen ſie aber daſz der König zu Dännemarck Recht habe, ſo mögen ſie ihm beyſtehen.

14. Und ob gleich Fehide oder Krieg zwiſchen beyden Reichen Dännemarck und Norwegen iſt, mögen die Kauffleute binnen Monathsfriſt nach der Abſagung mit ihren Gütern frey und willig abziehen, die aber ſo da wollen

wollen, mügen beyderſeits an dem Ort, da ſie ſeyn, ſicher und willig bleiben, bis daſz der Krieg entſchieden.

15. Die Erbar. Städte ſollen in Verbundtniſz dem König zu Norwegen aufnehmen, hinwiederum ſoll das der König in Norwegen auch thun mit den See-Städten.

16. Die Städte: Campen, Stävern und Gröningen, ſollen mit in dieſen Frieden begriffen ſeyn, und ihre Mangel und Gebrechen zu entſcheiden für Johannis überſchicken, und wofern ſie ſolches nicht thäten, ſollen ſie ihre Güter auch nicht ſchiffen in gemeldten 7 Städte Schiffen, und die 7 Städte nicht wiederum in ihre Schiffe, um Gefahr und Weiterung zu vergüten, ſalva declaratione ſo in dem Vertrage des Verſtandes der Worte Zweiffel vorfiel auf ein Jahr Poena 20000 Marck Silbers. Anno 1285.

Privilegium MAGNI Regis Sveciæ, civitatibus Slaviæ Lubeck, Roſtock, Wismar, Stralſund, Gribswald, Riga & Wisby, datum,

Omnibus præſens ſcriptum viſuris, MAGNUS, Dei gratia Suecorum Gothorumque Rex, ſalutem in omnium Salvatore recognoſcimus per præſentium. Cum interpretes videlicet Illuſtrium Dominum ERICUM, Regem Norwegiæ, & Civitatis Slaviæ Lubeck, Roſtock, Wiſmar, Stralſund, Gripswald, nec non Civitates Riga & Wiſby, & incolas earundem & promiſſo in nos icto arbitrium, in vigilia omnium ſanctorum pertulerimus, Anno Domini MCCLXXXV. In hoc arbitrio articulos, qui ſubſequuntur inter, cæteros articulos ibi poſitos & inſertos in hunc modum. Item ex conſenſu Procuratorum arbitrati ſumus, quæ incolæ dictarum civitatum ad Norwegen & Norum, ad ipſas civitates vendendi & emendi gratia venientes poſſint emere res quascunque venales ſicut incolæ loci, ad quem venerint non ſolum a Bergen & Civitate, ſed ab hoſpitibus etiam quam ruſticis & ea quæ venerint libere deferendi licentium, hanc niſi generalis facta fuerit, prohibitio etiam loci illius incolis de aliquibus non deferendis & non obſtante prohibitione, quin incolæ dictarum Civitatum in Norwegia, & Normi in dictis Civitatibus in qualibet hora diei poſſint emere res quascunque venales ipſis congruas, ſicut Loci incolæ a mane ſitæ usque ſero, in quo articulo ſupplendo interpretamur dictum Articulum generaliter eſſe obſervandum, Eo cum excepto, quæ Norim ad dictas Civitates venientes non poſſint emere venalia, in curribus, & prædictarum Civitatum incolæ non poſſint in Navibus in Norwegen. Conſtituti in cujus teſtimonio noſtrum Sigillum præſentibus duximus apponendum. Actum Calmariæ, Anno & die prædicta.

MAGNUS Rex. (L. S.)

Privilegium ERICHS Königes, und *HAQVINI* Hertzoges von Norwegen, den Hanſiſchen Städten mit vielen Freyheiten gegeben.

de 1294.

In Gades Namen, Amen. Wy ERICUS, van Gades Gnaden, Koning to Norwegen, vnde HAQUINUS, Hertoge to Norwegen, don Kunt eynem jewelken dat kamende in vnſe Jegenwordicheit Tunſzberge vmmetrent pinxten bynnen deme Jar vnſes Hern Duſent twehundert xcjjjj. de beſcheden vnde erlike Mann JOHANN RUNESZE, Sendebode vnde Procuratore der Stede Lübecke, Ryge vnde der Düdeſſchen to Wiſzbü, is twiſſchen vns vnde vnſen Vnderſaten, ock vnſzen leuen Borgeren to Bremen, van eyner, vnde den vorbenomeden Steden, ock den Steden, Campen, Stauern, Wiſmar, Roſtogk, Straleſſunt, Grepeſzwolt, Stettyn vnde Anclem, vnde derſuluen Inwoner van der anderen Syden, na duſſer wiſze bewilliget. Dat de Sake ſo tegen vns vnde vnſe Vnderſaten whanen, welker vmme Itliker affweſendes willen, alſe der Cleger offte Antworder im Jegenwordich by deme vorbenomeden Dorpe Tunſzberge, richtliker wyſe nicht mochten geſcheden werden, van der Jenne weghen de de ſyn van der ſuder ſyden, Lydendenes vnde Bargen, ock der Jennen de tor anderen ſydenen wohnen, ſcholen vmmetrent Sancti Johannis Baptiſte negeſtkommende vorhandelt, vnde rechtliken geendet werden. Vorder hefft vns de bauenſchreuen Procurator, vnde Sendebode, im Namen der vorbenomeden Vulmacht gelauet: Dat vns vnde vnſzen Vnderſaten, ock den Borgeren van Bremen ſchal vullenkamen Recht ſchen, vp de Sake vnde Clage, alſe wy hebben tegen benomede Stede, offte der welck edder ock enige van ene edder ore Inwoner, wenner de Borgermeiſtere der Stadt, jegen welke Stadt offt ore Inwoner de Clage upgetagen, gefordert werden. Vorder ſchal twiſſchen der vorbenomeder Stede, ock der Stadt Bremen Inwoner rechte Eyndracht, vnde beſtentlike Früntſchup weſen, in maten twiſſchen vns vnde den Steden is, worſe toſamende kamen, ſcholen ſe hen vnde her aller Fryeheit vnde beſchermynge bruken, de ſe beth herto, to eniger tydt fryeſt gehat hebben. Hyr enbauen willen wy de vorbuntniſſe twiſſchen vns vnde bauenſchreuen Stede to Calmaren gemaket vaſte vnde vnuorbrekeliken holden vnde beſtedigen deſuluen myt Inholde düſſer Schrifft. Vorder willen wy de gemeynen Inwoners benomeden Stede, de vnſe Ryke vmme Copenſchup willen alſze Geſte boſoken, myt mehr Priuilegium vth ſunderger Gnade beſchermen, up dat ſe ſick rekenen mogen to vnſzen wolgefallen, ſo vele ſtarker vorplichtet to ſyn, hebben wy vorgeſettet, denſuluen deſſe naſchreuen Gnade mildichliken to uorlenen. Int erſte wenner ſe kamen to den Steden offte butenwendigen Dorperen des Rykes, mogen ſe ſick bequemelick to der Brügge beualen des Amptmans offte Vagedes vorloff dar to vngebeden, ſe ſcholen doch deſſuluen edder negeſtfolgende dages, dar na alſz ſe by de Brugge gelecht, vnſeine Vagede vorkundigen, welke vnde watterleye Guder ſze gebracht hebben, vnde vorloff begeren, dat ene nener mate ſchal geweygert werden, deſuluen Güder vth denn Schepen in de Huſze to bringen, mit deme Anhange dat vnſe Vaget de War, de eme düncket vns van noden to ſynde, am erſten inwendich dren Daghen kope vor redlicke betalinge, vnde ſchal ock deſuluen

dar

dar vor to rechter tydt betalen. Weret dat vnſze Vaget, dat in dren Daghen nicht endede, mogen ſe idt dar na vry vorkopen alſzweme. Wen ſe auer twiſſchen dat Gebede der Stadt offte buten wendigen Dorpes, dat men Tackmarket nomet, kamen werden, ſcholen ſe darſulueſt ore veylen War vorkopenn, anderſt mogen ſze de voren wor ſe willen, buten vnde bynnen vnſze Ryke, doch nicht vp jenne ſyde Bargen int Norden, ſunder idt worde van ſunderger Gnade emande togelaten. Item van eynem jewelken Schepe Kornes dat ſe bringen to den Steden, offte butenwendigen Dörperen vnſes Rykes, ſchal men gheuen eyn Punt vam beſten Korne to Tollen, dat in ſuluen Schepe is, welck vnſze Procurator vthkeſzen wert, vthgenamme Weyten dat Fluer im Nordenſchen genomet wert, ſe ſcholen ock frye ſyn, de Schepe antohalen behaluen vnſze egen Schepe. Weret dat emant bynnen deme Ryke Norwegen vorſtorue, ſo ſcholen ſyne Güder dem rechten Eruen, edder ſinem Eliken vulmechtiger weddergegeuen werden, de derwegen apembar Eichniſſe Breue van der Stadt bringet, da de vorſtoruen Mynſche her is, bynnen anderhaluen Jar, na deme Dage, dat he geſtoruen is. Item ſcholen ſe ock ere were to wyſen, edder den Deuen na deme Galgen offt anderen to dem Dode vorordelt to folgen nicht geholden ſyn. Item ſcholen ock fryg ſin van der entrichtinge, dat leydanger genomet wart, dede vor deme Feſte der Geborth Criſti myt oren Schepen vp den Wech vthgelecht vnde myt orer Copenſchup genſzliken verdich ſyn. Weret dat ſe dar na vth macht Stormes offt Vnweders in itliken Stederen offte Dorperen des Rykes to togeren gedrungen worden, ſcholen ſe nichteſtemyn van deme Tynſze edder Plicht togeuen frye ſyn, wenner ſe ore Copenſchup nicht enouen myt kopende offte vorkopende. Item mogen ſe ore Copenſchup in de Huſe der Stede edder butenwendige Dorpe leggen, wor ene dat duncket bequeme ſyn, ſo verne ſe deſuluen nergen anders voranderen dan in den Steden dar to ſunderlich gedeputeert vnde geſchicket. Item ore egen Schepe mogen ſe anderen vorhüren, an geborlige Stede to ſegelen alſe vorgerort is, vnde ſcholen to anderer Lüde Schepe to huren vngedrungen weſzen. Item offt ock emanden van Jemgen vmme Geltſake edder lichtferdige Myſzdath, dar vor men Gelt plecht touorboten, dorch de maner wart belanget, dat Tackſatunge in dem Nordenſchen is geomet, mach he dat Tagk vorborgen myt eynem eghenn Huſzwerde, vnde twe ſiner lantlude, de eyn egen Schip hebben by der Brügge, dat allerdinge vnbereit is enwech to reiſen, welkere nochafftich is, to der vorwiſsinge vor de geforderden grotheit, edder broke, ſo in den Terminen na wodamcheit, to donde is. Item to der Nachtwakinge edder Wacht ſcholen ſe vngeholden ſyn. Ock ſchal in nemandes Kiſten beſokinge ſchen, idt were, dat tegen deſuluen bewislike Vordechtniſſe van Valſcheit offt Deuerye geſport worde. Vortmer willen wy dat de Gewicht eyn punder genant, in apembar Stede vnde truwe vorwaringe gelecht werde, dat ene dar to de toganck frye moghe ſyn, offt ſe itlike dinge wolden weghen, vnde ſchal ock in der ſwarheit werden geholden, alſet van Oldinges plach to weſen vnde in den rechten begrepen is. Item weret dat ſe Schipbrockich worden bynnen den enden vnſes Rykes, mogen ſe dorch ſick offt ander ore dinge tohope ſammelen, vnde detſuluen ock der Schepe bruken na orem willen, ſo lange dat ſe de dinge vnde Schepe willichliken auergeuen, offte vor vorlaten geholden werden. Item weret dat emant der Schipperen myſzdede, de ſchal na rechte geſtraffet werden, vnde

neyn ander vnſchuldig vor ene, ſunder dergeſtalt, als ſe to ſtraffende ſint, na deme rechten des Landes edder wonheit der Stede, dar de Vndaet geſchen to ſyn, nagebracht wert, we deme rechte den Myſzdeder witliken entogen, edder weldichliken beſchermet hebben, ock enſchal de Vndath eyns lichtferdigen Perſonen nener Stadt to gelecht, offt vorweten werden, idt wer dat ſe ſumich wer recht to donde, dar ſe gefordert worde. Weret ock, dat emant vmme eyne ſake were beſchuldet, demen tegen ene alſe recht is nicht konde bewyſzen, ſo ſchal deſulue (offt he kan ſick myt nogafftigen lyckmetigen Perſonen an orer ere vnde conditien vmbeſchuldet, de der Warheit van demme dar vmme men claget, meſt belouet ſyn towkennen), na wilkor des Richters, ſo vele der Gelegenheit der miſzdaet fordert, richtlick entſchuldigen, anderſt ſchal demeſuluen in ſiner enſchuldinge ſeylende, de ſtraffe unde pine na beſchreuen rechte to lyden vpgelecht werden. Item in pynliken offt borchliken ſaken: wenner de Cleger ſine meninge ſünderen vnde tughe vorbringen wil, denne ſchal men anders nene Perſonen, dan de van gudem ruchte vnde nogafftig ſyn to tugen to ſtaden. Hebben darumme duſſe alle vnde iſzlicke bauen vthgedrucket dergeſtalt to gelaten, iſſet dat alle Fryeheide ſo vnſen lüden van deſuluen Steden gegheuen, vnde ock de Vordracht twiſſchen vnsz vnde gemelten Steden gemaket, van enn vaſtliken gekolden werden, vnde ſo verne vns, vnſen Vnderſaten, vnde anderen vnſen Günners, vor Vnrecht vnde Schaden van den Inwoners gedachter Stede togewant, genoch gedan wart myt der daet, wenner ſe dar to geheſſchet werden. Hyr vmme ſyn in Tuchniſſe vnde vullenkomeneren Schine vnſe Ingeſegele an dyt jegenwordighe Priuilegium gehangen. Vortmer weret dat emant van den Coplüden in Norwegen ſine Güder van den Düdeſſchen gekofft, vnde den Gadespenning, dat feſte Penningk her vtegeuen hadde, vnde deſſuluen dages, als he ſe gekofft, nicht enwech bringet, ſo is deme Jennen deme de Guder tobehorden, vorlouet, deſuluen eynem yderen to uorkopen, vthgenamen de ſo to unſzer behofft ſyn tokopen. Gegeuen to Tunſzberge am bauenſchregen Jar, in der Octauen Petri & Pauli der hilgen Apoſtel, vnſzes Rykes im XV. Jar.

Pactum de Commercio Mercator. Teuton. & Norweg.

de 1294.

Omnibus has literas inſpecturis, vel audituris, Prætores, Senatores, populusque urbium Lubecæ & Rigæ, Germanique, urbis Visbuæ incolæ, ſalutem. Notum facimus omnibus, quod ſequentem amicam compoſitionem ſanciverimus inter potentisſimos Principes, EIRICUM Dei gratia, Regem Norwegiæ, & HACONEM, eadem gratia, iſtius regni Ducem, & eorum ſubditos, & incolas urbis Bremenſis ab una parte; & ab altera prædictas urbes, ut et illas, quæ mari adjacent, Roſtochiam, Stralſundam, Gripswaldam, Campos Staverniamque, anno Domini 1294 tempore Pentecoſtes, per Jonam Ladenaſium, Senatorum Prætorumque Lubecenſium legatum, urbiumque

biumque reliquarum legatos, huc miſſos, qui eundem pacificum contractum litteris ſuis ſigillis obſignatis confirmarunt in hunc modum. Prædicti Principes, Rex, Duxque Norwegiæ, eorumque ſubditi, urbisque Bremenſis incolæ, quotiescunque vel omnes prædictas urbes, vel earum unam, vel plures, vel eorum incolas unum, vel plures, lite conveniunt, coram iſtius urbis Senatoribus jus ſuum conſequentur, interque incolas & cives urbis Bremenſis firma & conſtans amicitia, paxque mutua, qualis olim permanebit. Pacificum igitur contractum, qui Calmariæ, inter Regnum Norwegiæ & noſtras urbes coaluit, inviolate ſervari volumus, & his ſequentibus confirmamus, ut Norvegi, qui commerciorum cauſa noſtras urbes adeunt, his privilegiis proinde gaudeant.

1.) Ut merces ſuas in domos urbis, ubi placet, exponant, ne tamen alibi vendant, quam legibus definitum eſt.

2.) Naves ſuas cuilibet locare permiſſum eſt, nec ad alias conducendas adigantur.

3.) Si quis Norvegus, judicio ob mulctam pecuniariam ex delicto minus gravi conveniatur, hoſpitis ſui duorumque Norvegorum, qui naves in proprietate habent, nec navigationi accincti ſunt, fidejuſſione, ne compedibus conſtringatur, ſe liberabit &, ſi conſtrictus fuerit, eximetur, tali ſatisdatione accepta.

4.) Quod ſi Norvegi intra urbium noſtrarum jurisdictionis terminos naufragium fecerint, integrum iis erit, navem mercesque liberare, donec dereliquerint. (Senſus eſt, ſemel derelictas ex intervallo repeti non poſſe.)

5.) Excubiis agendis non teneantur, nec ſcrinia eorum absque evidenti cauſa inviſentur, ni falſi aut furti grandis ſuſpicio intervenerit.

6.) Si quis mercator deliquerit, ſolus mulctam luet, pro ſingularum urbium conſuetudine, nec ad alios poena tranſeat, niſi deliquentem ſubduxerint, aut temere propugnaverint.

7.) Si Germanus quisquam a Norvego merces, arrha data, emerit, nec eodem die avexerit, poſſeſſor, poſt unius diei intervallum, impune vendet.

8.) Nemo peculiariter apud Regem aut Ducem Norvegiæ de quoquam poſtulabitur, ni tergiverſatio juris reddendi interveniat. Ex noſtra parte hæc omnia bona fide præſtabuntur. Hæ literæ ſigillo urbis Lubecenſibus obſignatæ ſunt.

Privilegium Königs *ERICHS* von Dännemarck, den Hanſiſchen Kaufleuten gegeben.

de 1294.

Allen, die dieſe Schrifft ſehen, ERICH von Gottes-Gnaden, der Dänen und Wenden König, und Hertzog von Schonen, ewiges Heil und Gnade.

1.) Um Bitte willen, der lieben Bürger zu Lübeck, und von Gottland, und alle Kauffleuten von den See-Städten, ſo da durch die Oſt-See wollen ſegelen, thun wir aus ſonderlichen Gnaden, ihnen allen, und einem jeden inſonderheit aus freyen Willen geben und verleihen, daſz ſie in unſerm Reiche wohin es ihnen beliebet, mit ihren Gütern und Kauffmannſchafft mögen frey und ſicher kommen, ſo wohl zu Waſſer als zu Lande, als welches ihnen an bequemlichſten, und darinnen frey und ungehindert ihre Kauffmannſchafft verhandelen, ſicher vor uns, und alle unſere Valluer und Ambtsleute, und andere, wer dieſelben auch ſeyn mögen, die zu unſerm Reiche verbunden ſein.

2.) Und ſonderlich verſichern wir ihnen über unſer Land zu kommen, als auch über Wihrland, oder von der Narva, und dann auch von Naugard, und daſz niemand ſo wohl in dem Lande als auf dem Waſſer, bey ſich, oder vermittelſt durch andere, ſich unternehme ſolche zu hindern.

3.) Fortmehr verleihen wir ihnen, daſz ſo es wär, daſz jemand von ihnen in unſerm Lande, auch zwiſchen unſerm und dem Schwediſchen Reiche Schiffbrüchig würde, ſo ferne ſie ſelber, oder vermittelſt durch andere ihre Güter bergen können; ſo verleihen wir ihnen mit dieſem Brieff, daſz ſie ſolches thun mögen, und daſz ſie von niemand unſeren Voigten, oder von unſerem Reiche, hieran ſollen verhindert werden: alſo daſz hierum bey unſerer Ungnade wir feſtiglich verbiethen, daſz niemand unſerer Voigte oder jemand anders, die Ehr benannten Kauffleute gegen den Inhalt dieſes Privilegii einiger maſſen beſcrieden, derſelbe ſoll fallen in der Königl. Wracke. Dieſes zu mehrer bekräfftigung haben wir unſer Inſigel wiſſentlich hieran hangen laſſen. Gegeben zu Nieborg Anno 1294. an dem Tage Dionyſii, und im beyſein unſerer Räthe.

ERICUS Rex Daniæ. (L. S.)

Compoſitio civitatum Vandalicarum cum Regis Norwegiæ legato *Thorias Ungeghe*.

de 1312.

Univerſis Chriſti fidelibus, præſens ſcriptum cernentibus, & audientibus, *Thorias* dictus *Vngghe* ſpecialis nuncius & procurator incliti Domini HAQVINI, Regis Norwegiæ, ſalutem in Domino ſempiternam. Veniente me Straleſſunt, nomine procuratorio dicti Regis Norwegie, ſub anno Domini M. CCCXII. tertia feria ante feſtum Pentecoſtes,

coſtes, præſentibus honeſtis aſſeſſoribus, ſcilicet Domicello Nicolao, filio Domini Jacobi, quondam Comitis Hallandie, & Domino Symone, Aslöenſi Canonico, ubi nuncii & procuratores maritimarum civitatum convenerant, videlicet Lubec, Rozſtoc, Wiſmar, Gripeswalt, & Straleſſunt, provida diſpenſatione prehabita, de voluntate magnifici mei Domini, HAQVINI, Regis Norwegie, ſub hac forma cum eisdem nunciis & procuratoribus finaliter placitavi: Quod omnes mercatores & incole tocius regni Norwegie, cum ſuis navibus, & univerſis mercimoniis ſalvis ſuis rebus ac perſonis, venire ſeu applicare poterunt ad dictas civitates, ratione mercandi, ſicut ſolitum eſt temporibus ab antiquis. Etiam omnes incole dictarum civitatum, una cum ſuis navibus, ac univerſis mercibus, ſecure navigare, venire, & applicare poſſunt, & debent ad omnes portus & villas forenſes dicti regni, mercacionem ſuam antiquitus ſolitam, ibidem exercendo, fruique debent omnibus libertatibus & juribus, longe habitis & indultis, ſicut in privilegiis, ac ceteris placitacionibus dicti magnifici Regis & ſuorum progenitorum, plenius continetur. Similiter & incole dicti regni, in dictis civitatibus gaudebunt ſuis libertatibus & juribus, longe habitis & indultis, ſicut in privilegiis, & ceteris placitacionibus dicti magnifici Regis, & ſuorum progenitorum, plenius continetur. Similiter & incole dicti regni, in dictis civitatibus gaudebunt ſuis libertatibus & juribus, habitis & conſcriptis ab antiquo. Nullus etiam quicquam moleſtie contra alium inferat aut moveat, nec aliquod genus gwerrarum ſeu contumelie in alterum preſumat inchoare, ſed, ut dictum eſt, tam Norici, quam incole dictarum civitatum, perfrui debent omnibus libertatibus & juribus, in pace ſempiterna. Si vero ex caſu aliquo cauſe querimonie, vel exceſſus, inter magnificum Regem ſupra dictum, vel incolas ſui regni, & incolas dictarum civitatum verſantur, aut in poſterum verſari contigerit, declarari debent & oſtendi, antequam ſuper ipſis quidquam ordinatum fuerit ſive factum. Si eciam aliqui de incolis dictarum civitatum venient ad preſenciam ipſorum facientes querimonias frivolas & inanes, de quibus minime verum preſumitur, illis credi non debet, niſi prius nuncius cum literis mittatur indito Domino Regi vel ſuis officialibus, ad inveſtigandum, quid in rei veritate fuerit de cauſa ſic conqueſta. Similiter fiat in caſibus, Domino Regi aut ſuis officialibus, conqueſtis, quod nuncius cum literis mittatur civitatibus, ut veritas illius funditus exquiratur. In cujus rei perpetuam firmitatem, ſigillum Domicelli Nicholai predicti, una cum ſigillo meo, & ſigillo Domini Symonis, Canonici Asloyenſis, preſentibus literis ſunt appenſa. Datum anno, die & loco, ſupraſcriptis.

Privilegium JOANNIS Ducis Lothar. Brabant. Hanſæ datum. de 1315.

JOHANNES Dei gratia, Dux Lotharingiæ, Brabant & Lymburg, Univerſis & Singulis Ballivis, Scultetis, Villicis, cæterisque Juſticiariis, nec non Scabinis fidelibus, & ſubditis noſtris, per terram noſtram ubilibet conſtitutis,

Salutem. Cum noticia veritatis, notum Vobis ſit, quod nos Omues & ſingulos mnrcatores Regni Alemaniæ ſeu Teuthoniæ, nec non cujuscunque alterius Regni ſeu terræ, unà cum bonis, familiis, & mercaturis ſeu mercimoniis ſuis, in noſtra ſuſcipimus protectione & cuſtodia ſpeciali, quo circa Vobis omnibus & ſingulis præcipimus & mandamus, diſtrictius inhibentes, quatenus prædictis mercatoribus, in perſonis, rebus, mercaturis, ſeu mercimoniis, aut eorum familiis, nullam prorſus moleſtiam, gravamen, injuriam, vel damnum aliquod inferatis, vel inferri quomodo libet, permittatis, ſed potius eos totiens, quotiens per Vos tranſierint, unà cum bonis, mercaturis & familiis ſuis, ab omni gravamine defendentes. Et ſi quod iis illatum fuerit, emendari Viriliter facientes, eis de ſecuro conductu provideatis noſtro nomine diligenter, Ipſosque privilegiis & libertatibus infra ſcriptis, quas ſibi noſtro & heredum ſeu Succeſſorum noſtrorum nomine in perpetuum concedimus & donamus, uti & gaudere permittatis & faciatis, liberè pacificè & quietè. Inprimis ſiquidem volumus, concedimus & ordinamus, quod mercatores Regni Alemaniæ ſeu Teuthoniæ prædicti & alii, cujuscunque Regni ſeu terræ fuerint, eorum famuli, bona & mercaturæ, terram & dominium noſtrum ſalvi & ſecuri poſſint per terram vel aquam ſubintrare, ac ibidem ire, redire, moram trahere, emere, vendere & mercari, unus cum alio, vel aliis quibuscunque prout ſibi pro utilitate ſua & commodo expediens videbitur, libere poſſint, dummndo in oppido noſtro Antwerpienſi principaliter converſentur, quodque per ſe, ſeu famulos ſuos, bona ſeu mercaturas ſuas, ubicunque terrarum, & quacunque moneta emptas, per terram noſtram & dominium ubilibet ſecurè deducere ſeu vehere, aut deduci ſeu vehi facere, & inde quacunque hora & quotiens voluerint, & ſibi expedire crediderint, cum bonis & mercaturis ſuis redire & recedere, licitè & ſecure poſſint, mediantibus conſvetudinibus & Juribus infra ſcriptis, nobis & noſtris hæredibus perſolvendis, aliis quibuscunque conſvetudinibus, præter infra ſcriptas, quomodocunque & ſub quocunque colore, inventis ſeu inveniendis, nec non omni dolo, fraude ac cavillationibus quibuscunque ceſſantibus in promisſis.

Primò ſciendum eſt, quod Mercatores quicunque, de qualibet nave, quibuscunque bonis ſeu mercaturis onerata, veniendo vel redeundo, ante oppidum de Bergen ſupra Zomam, in ſumma quatuor ſolidorum nigrorum tnr. duntaxat perſolvere tenebuntur, & mediante hujusmodi ſolutione, conſvetudine ſive Jure, habebunt dicti mercatores à nobis & noſtris ſubditis, ſecurum conductum, veniendo à dicto oppido de Bergen, Antwerpiam, & redeundo Antwerpia usque Bergen. Item dicti mercatores perſolvent pro quolibet ſacco lanæ, infra Antwerpiam adducto, octo denar. tnr. nigr. Item pro qualibet decade cutium, vulgariter dicta Dakerhude, quatuor denar tnr. nigr. Item pro quolibet centenario pellium ovinarum cum lana, ſexies viginti pro centenario computantes, quatuor denar. tnr. nigr. Item pro quolibet pondere caſeorum, vulgariter dicto, Wagecaes, duos denar. tnr. nigr. Item pro qualibet plauſtrata plumbi duodecim Wagis vulgariter dictis Wage, pro qualibet plauſtrata computantes, octo denar. tnr. nigr. Item pro quolibet millenario ſtagni, quatuor denar. tnr. nigr. Item pro qualibet lagena ſive tonna aviunæ, pinguedinis, olei, butyri ſive mellis, quinque denar. tnr. nigr. Item pro quolibet millenario ferri, decem quintallis pro millenario computandis, octo denar. tnr. nigr. Item pro qualibet Waga ceræ, octo denar. tnr. nigr.

Item

Item pro qualibet lagena ſeu tonna ſaguninis focæ, vulgariter dictæ ZelsRiſe, quatuor denar. tnr. nigr. Item pro qualibet bala agundalarum, cunum ſeu Riſe, quatuor denar. tnr. nigr. Item pro quolibet ſacco ſeu maſſa argenti vivi, quatuor denar. tnr. nigr. Item pro qualibet bala aluni, quatuor denar. tnr. nigr. Item pro quolibet quintallo granæ, vulgariter dictæ greyne, ſex denar. tnr. nigr. Item pro quolibet quintallo Croci, gingiberis, cinamomi, piperis, galangæ, Zeduæris folii, cucubæ & cujuslibet alterius ſpeciei, confectæ vel non confectæ, octo denar. tnr. nigr. Item pro quolibet torſello ſeu fardello pannorum, decem pannos continente, duodecim denar. tnr. nigr. Et ſi plures vel pauciores quam decem pannos torcellum comprehendat, de ipſis pro rata perſolvetur. Item pro qualibet bala alutæ octo denar. tnr. nigr. Item pro qualibet lagena ſeu tonna pellium variarum griſcarum, agninarum, ſperiolorum ſeu aliarum quarumcunque octo denar. tnr. nigr. Item pro qualibet lagena calibis, quatuor. denar. tnr. nigr. Item pro quolibet centenario Cupri, duos denar. tnr. nigr. Item pro qualibet lagena ſeu tonna ſandicis, quatuor denar. tnr. nigr. Item pro qualibet bala ſeu rotulo vel torſello panni linei, dealbati vel non dealbati, octo denar. nigr. tner. Item pro quolibet torſello pellium cum pilo, vulgariter dicto Kypruare, videlicet hircorum, capriolorum, cervorum, clippinc vel pellium quarumcunque ferarum, in hujusmodi torſello dicto kyp comprehenſarum, quatuor denar. tnr. nigr. Item pro qualibet lagena ſeu tonna Rumbi, quatuor denar. tnr. nigr. Item pro qualibet tonna ambræ, vulgariter dictæ Bernſteen, quatuor denar. tnr. nigr. Item pro qualibet tonna alecis, duos denar. tnr. nigr. Item pro qualibet tonna lini duos denar. tnr. nigr. Item pro qualibet tonna picis vel Teer, unum denar. tnr. nigr. Item pro quolibet vaſe cinerum, duos denarios tnr. nigr. Item pro qualibet tonna cereviſiæ, duos denar. tnr. nigr. Item pro carnibus, videlicet pro duobus lateribus porci, duos denar. turnen. nigr. Item pro quolibet centenario fertellorum frumenti, ſiliginis, hordei, avenæ, piſorum, fabarum, veciarum, vel alterius anonæ, tres denar. tnr. nigr. Item pro quolibet centenario modiorum ſalis, octodecim denar. tnr. nigr. Item pro quolibet centenario fili ſerici, duos denar. tnr. nigr. Item pro qualibet bala mercium, utpote ſindali, peplorum, criſpatum, vel linearum, capetorum, ghoutborden, gevlanden ſnoere, pannorum aureorum, vel ſericorum aut lineorum cunctorum, caligarum, pileorum, flaſſargiarum & aliarum quarumcunque rerum ad merces ſpectantium, ſex denar. tnr. nigr. Item pro quolibet millenario Canubii octo denarios tnr. nigr. Item pro quibuscunque mercaturis, in præſentibus literis non nominatis vel expreſſis, perſolvetur conſvetudo & Jus reſpective pro rata ſecundum æſtimationem ſuperiùs declaratam, Item ſciendum eſt, quod bala mercaturarum, quæ ad pondus venduntur, trecentas libras, & illarum, quæ non ad pondus venduntur, quadigentas libras, & quintallum centum lib. debent tantum modo ponderare. Eſt etiam ſciendum, quod mercatores quicunque mercaturas aliquas ementes, & eas extra dominium noſtrum ducentes ſeu vehentes, â præſtatione conſvetudinum, Jurium ſeu ſolutionum, declaratarum ſuperiùs, liberi erunt penitus & exempti, mediante conſvetudine, Jure vel ſolutione, â venditoribus hujusmodi mercaturas eis vendentibus, perſolutis, ſeu mediante libertate ſibi, ſi quam ſuper hoc habeant, competente. Præterea mercatores communiter una cum Scabinis noſtris Antwerpienſ. quotiens expediens fuerit, pondus potuerunt meliorare, augere,

minuere, & pro ſuæ voluntatis arbitrio & commodo moderare, Ita quod ponderator communis mercaturarum, per mercatores communiter & noſtros Scabinos prædictos, eligetur, & ordinabitur, & coram ipſis, de bene & fideliter ponderando pro emptore & venditore, præſtabit ponderator hujusmodi Juramentum. Et ſi (quod abſit) dejerando illud non fecerit, extunc juxta dictorum mercatorum & Scabinorum ordinationem & diſcretionem punietur, & alius ut præmittitur ſubrogabitur loco ſui, Ponderator autem hujusmodi, pro ſalario & pondere ſuo recipiet pro quolibet ſacco lanæ ponderando ſeu ponderato, quatuor denarios tnr. nigr. Item pro qualibet bala alterius mercaturæ, trecentas libras ponderante, ad pondus venditæ, duos denarios tnr. nigr. & de aliis bonis ad pondus venditis pro pondere trecentarum librarum, duos denarios tnr. nigr. Et ſic pro rata ſemper recipiet ponderator ab emptore, de bonis verò per ipſum minimè ponderatis, aliquid non habebit. Item mercatores in oppido noſtro Antwerpienſi domos conducent pro rationabili pretio, & habebunt juxta ordinationem Sculteti & Scabinorum noſtrorum dicti loci, & mercatorum prædictorum. Ita, quod poſtquam aliqua domus ſemel pro certo pretio fuerit locata, poſtmodum locari carius non debebit, Domus autem quæ locari non conſveverunt prima vice locabuntur mercatoribus, & pro juſto & rationabili pretio concedentur, Ita tamen, quod ſi cui mercatorum expediens videbitur, & â dicto oppido recedere voluerit, â conductione domus ſibi locatæ, ſolvendo pro rata temporis, quo manſit in eadem, poterit liberari, niſi mercator hujusmodi cum oppidano domum hujusmodi locante, de anno pleno, vel certo & expreſſo termino conveniſſet. Si verò magna copia mercatorum cum mercaturis ſuis ad dictum oppidum noſtrum applicaverit ſeu venerit, & oppidani noſtri, quocunque ſpiritu ſeu voluntate ducti, domos ſuas locare voluerint, extunc Scultetus noſter ipſos oppidanos, auctoritate noſtra coget ad locandum domos ſuas rationabiliter dictis mercatoribus, & tradendum; Item volumus, concedimus & ordinamus, quod nullus mercatorum ſeu famulorum ſuorum pro quocunque delicto ſeu debito incarceretur vel in carcere teneatur, dummodo de bonis ſuis tantum reperiatur, vel fidejuſſorum idoneum dare poſſit & dederit, pro ſatisfactione condigna prædicti debiti vel delicti. Proviſo nihilominus, quod delictum hujusmodi ad vitam, ſeu membri mutilationem aliquatenus non aſcendat, Et quod occaſione alicujus diſſenſionis ſeu diſcordiæ inter mercatores & oppidanos noſtros, ſeu alios quoscunque motæ ſeu movendæ, aliqua communitas ſeu congregatio oppidanorum contra mercatores ſeu famulos ſuos, nullatenus congregetur, nec potuerunt oppidani noſtri ſeu alii quicunque injuriando dictis mercatoribus, pro voluntate quicquam imponere, ſed potius diſſenſio ſeu diſcordia hujusmodi, Judicio & ordinatione mercatorum, Sculteti & Scabinorum noſtrorum terminabitur, & præſtabitur emenda prout eis videbitur faciendum. Si verò aliqui mercatorum, ſeu famulorum ſuorum ab aliquo, de ipſorum ſocietate vel terra non exiſtente, fiat injuria, & de dicta injuria conqueratur, ſtatim poſt hujusmodi conqueſtionem ſeu querimoniam Judicio & ordinatione Sculteti, Scabinorum & mercatorum predictorum, pro dicta injuria præſtetur emenda, & quæſtio ſeu querimonia ſopiatur; Item ſi aliqui mercatorum Flandriæ ſeu alteriùs terræ cujuscunque, de aliquibus mercatoribus vel famulis ſuis conquerantur, occaſione lanarum venditarum, permutatarum, ſeu aliquo quocunque modo cambitarum, vel aliarum quarumcunque mercaturarum, dummodo

modo lanæ ſeu mercaturæ, quarum occaſione fiat conqueſtio, monſtratæ &, viſæ,& extra domum venditorum ſeu ponderatorum deliberatæ prius fuerint, quam fieret venditio, permutatio, ſeu cambium de eisdem. Volumus & ordinamus, quod de talibus conquerentibus nullus audiatur, quodque de talibus quæſtionibus emenda nulli fiat, ſed ſi de lanis vel quibuscunque mercaturis, quæ ante venditionem, permutationem, cambium vel deliberationem de eis factam, monſtratæ non fuerint ſive viſæ, oriatur quæſtio, conquerens hujusmodi audiatur & per ordinationem ſcabinorum & mercatorum hujusmodi quæſtio terminetur. Item mercatores prædicti ſeu eorum famuli, bona ſeu mercaturas ſuas in terra noſtra vel dominio, vel alibi emptas, poterunt liberè ad propria, ſeu ad terram ſuam, vel quo eis placuerit, per terram & dominium noſtrum deducere ſeu vehere, deduci ſeu vehi facere, absque præſtatione alterius, cujuscunque conſuetudinis, Juris, thelonii vel exactionis, vel cujuscunque pecuniæ, vulgariter dictæ Brügghegelt, Verſtgelt, Kachidegelt, Wergelt, vel alterius cujuscunque, quocunque nomine nuncupetur facienda, mediantibus conſvetudinibus, Juribus ſeu ſolutionibus Antwerpiæ in eorum adventu, cum bonis & mercaturis ſuis primitus perſolutis. De bonis autem ſeu mercaturis ſub alieno dominio, infra tamen diſtrictum & poteſtatem noſtram, ut pote in Machlunen vel diſtenſi opido per eis emptis. Volumus,quod dicti mercatores, mediante conſvetudine, Jure,ſeu ſolutione,in dominio, in quo dicta bona ſeu mercaturæ emptæ fuerint, facta ſeu perſoluta â præſtatione cujuscunque conſvetudinis ſeu Juris, occaſione hujusmodi bonorum ſeu mercaturarum per totam terram noſtram & dominium, liberi ſint penitus & immunes. Item ſi contingat, quod dicti mercatores, ſeu eorum famuli, per quoscunque infra terram & dominium noſtrum, bonis & mercaturis ſuis fuerint ſpoliati, bona ſeu mercaturas hujusmodi eis reſtitui facere, & perditionem ſeu damnum ſpoliato ſeu conquerenti illatum, reſtaurare tenebuntur bona fide. Item Volumus, concedimus & ordinamus, quod nullus mercatorum ſeu famulorum ſuorum, in perſona vel bonis infra noſtrum dominium, ab aliquo, occaſione cujuscunque compoti debiti, vel alia quacunque arreſtetur, niſi conquerens oſtendere poſſit, quod hujusmodi arreſtatus, principalis ſit debitor vel fidejuſſor. Item ſi aliquis ſubditorum noſtrorum, infra noſtrum diſtrictum, vel dominium commorans,cujuscunque conditionis extiterit,alicui mercatorum ſeu famulorum in aliquo debito teneatur, dummodo dictus mercator vel famulus inde literas habeat debitorum, vel teſtimonium Scabinorum cujuscunque oppidi noſtri, vel aliorum Virorum fide dignorum, vel talliam ſive dicam, per quam ſuum debitum probare poſſit, quod ſibi inde Jus & Judicium celeriter fiat, juxta conſvetudinem & uſum illius oppidi, in quo debitum ſuum petierit, vel ſuum invenerit debitorem. Et quia prædicti mercatores certum locum ſeu determinatum non habent, in quo corpora ſuorum debitorum ſecurè teneantur, Volumus & concedimus eisdem, noſtro & heredum ſeu ſucceſſorum noſtrorum nomine, quod Juſticiarius qui pro tempore fuerit in loco illo, ubi de ſuis debitoribus conquerentur, corpora dictorum debitorum ſecurè, ſine contradictione qualibet, tantum & ita diu detinebit, quod ipſis mercatoribus vel famulis fuerit ſatisfactum, vel quod debitores cum ipſis fuerint concordati. Et ſi debitor quicunque taliter detentus receſſerit, vel malitioſè dimiſſus fuerit, extunc Juſticiarius predictus, mercatori ſeu famulo ſuo de debito, quod â Debitore petierat, reſpondebit & ſatisfaciet de eodem; Præterea ſi (quod abſit)

guerra ſeu diſcordia inter Imperatorem ſeu Romanorum Regem, vel alium quemcunque Dominum cujuscunque terrarum, locorum vel partium, & Nos vel ſucceſſores noſtros aliqualiter oriatur, Volumus, concedimus & promittimus pro nobis & noſtris ſucceſſoribus, quod nos ſuper hoc, omnes & ſingulos mercatores, undecunque fuerint, premuniemus, & per quadraginta dies, ante, palàm & publicè eis notificabimus, Ita, quod nec ipſi, eorum bona, famuli, ſeu mercature, per nos, ſucceſſores noſtros, vel per alium, ſeu alios noſtro nomine detinebuntur, arreſtabuntur, vel falſentur, ſed potius ipſi, cum eorum bonis & mercaturis, terram & dominium noſtrum, exire ſecure poterunt, & ſecurum conductum de nobis & noſtris, ſine contradictione recedendo, & eundo, quo maluerint, per terram vel aquam, cum bonis ſuis & mercaturis, infra prædictos quadraginta dies, & vecturas ad exeundum terram & dominium noſtrum habebunt, ſuis tamen ſumptibus & expenſis. Poſtquam verò hujusmodi guerra ſive diſcordia concordata, induciata fuerit, vel ſedata, Volumus & concedimus pro nobis & noſtris ſucceſſoribus, quod prædicti mercatores reverti, ire & redire, ac morari, infra terram & dominium, cum bonis & mercaturis ſuis, ſecurè, & utilitatum & commodum ſuum exercere & facere poſſint, ſub modo, forma & conventionibus ſupraſcriptis. Præterea volumus, concedimus & ordinamus, quod mercatores Regni Alimaniæ ſeu Teuthoniæ, cum ſociis ſuis vel, aliis eorum ſocietatem ſequi & intrare volentibus, Capitaneum ſeu Conſulem ſibi, ſi voluerint, eligant & habeant, & congregationes, quotiens eis expediens videbitur, faciant, Irriquiſitis Juſticiariis & ſcabinis noſtris, ad ordinandum, diſponendum, corrigendum & puniendum, quecunque genera delictorum vel exceſſuum in Contractibus & mercaturis, inter ſe factorum vel etiam commiſſorum, Delictis vitam aut membri mutilationem tangentibus duntaxat exceptis, que nobis aut noſtris ſucceſſoribus reſervamus; ſed alia delicta ſeu exceſſus corrigentur & punientur coram congregationem mercatorum predicta, juxta ordinationem inter ipſos antiquitùs conſvetam. Item volumus & concedimus, quod dicti mercatores eligere poſſint ad voluntatem ſuam torſellorum ſeu fardellorum ligatores ſeu factores, partitores ſeu laboratores quoscunque, quibus indiguerint, qui ſuper preſtando ipſis fideli ſervitio, preſtabunt coram eis ſolenniter Juramentum, & pro labore ſuo, absque lite, diſcordia ſive rixa ſuum ſalarium recipient, prout alibi hactenus recipere conſveverunt, Etſi aliquis hujusmodi laboratorum contra aliquem de ſocietate mercatorum delinquat, & ſuper hoc coram ſocietate mercatorum queſtio moveatur, talis laborator corrigetur ſeu punietur, juxta ordinationem inter ipſos mercatores hactenus in talibus obſervatam. Item volumus & concedimus, quod dicti mercatores & eorum famuli, emere, habere, portare & vehere poſſint, quecunque genera armorum, & ſe armare pro ſua voluntate infra noſtrum dominium, absque calumnia cujuscunque, Etſi dictis armis exceſſerint, videlicet arma nuda extrahendo, eis percutiendo vel vulnerando, hujusmodi exceſſus, ordinatione ſculteti ſeu Juſticiarii & ſcabinorum noſtrorum, ac etiam dictorum mercatorum corrigetur, prout ſuperiûs eſt expreſſum; Et ſi (quod abſit) aliquis occidatur, vel membro mutiletur, ab aliquo mercatore vel famulorum ſuorum arma portantium, delinquens hujusmodi, perdendo vitam pro vita, & membrum pro membro; juxta noſtram ordinationem, & noſtræ voluntatis libitum, punietur. Item volumus & concedimus pro nobis & noſtris ſucceſſoribus, quod omnes mercatores Regni Alimaniæ

ſeu

ſeu Teuthonicæ prædicti, & alii quicunque pro tempore venturi & manſuri, in opido noſtro Antwerpienſi Vinum, Cereviſiam, & quascunque potius ſeu potationis ſpecies, maluerint, infra eorum hoſpita, que habere potuerint & voluerint, pro ſe, ſociis & familiaribus ſuis, liberè habere poſſint absque aſſiſia quacunque preſtanda vel ſolvenda, dum tamen extraneis non vendantur. Item volumus & concedimus pro nobis & noſtris ſucceſſoribus, quod omnes & ſinguli, undecunque fuerint, infra opidum noſtrum Antwerpienſem, vendere Cerviſiam & Victualia quecunque, braxare, pinſere, pro voluntate ſua poſſint, ſolvendo nobis & noſtris ſucceſſoribus aſſiſiam debitam, rationabilem, & ſolvi hactenus conſvetam. Item volumus & concedimus, eisdem mercatoribus, quod poſſint cambire & cambia facere, cum quibuscunque, & ſolutiones facere ac recipere, unus cum alio, cum literis vel ſine literis, prout ſibi viſum fuerit expedire, Item volumus & concedimus, quod nullus garcionum ſeu famulorum predictorum mercatorum, poſſit bona vel mercaturas Domini ſui ludendo ad taxillos, pugnando, delinquendo, vel alio quovis modo perdere ſeu fore facere, ſed in perſona ſi delicti quantitas hoc exigerit, puniatur; Item quod nullus garcio vel nuncius à dictis mercatoribus pro ſuis negociis miſſus, vel cum eis commorans aut commorari conſvetus, conquerendo de Domino ſuo, vel dominis ſuis audiatur, niſi querimonia ipſius ſummam quadraginta ſolidorum Pariſien: parvorum aſcenderit vel aſcendat: & ſi garcio vel nuncius mercatorum, pro ſuis negociis miſſus, per culpam ſuam delinqueret ſeu defectum faceret, portando literas, vel alio quovis modo, & inde mercator noſtris Juſticiariis conqueratur, Volumus & concedimus, quod mercatori conquerenti ſuper hoc fiat celeriter juſticie complementum, & ſuper hoc fides adhibeatur verbo ſimplici mercatoris. Item, ſi mercator famulum, ancillam ſeu ſervientem ſuum, pro delicto ſuo exceſſu ſeu fore facto percutiat absque leſione viſibili vel apparenti, Nolumus quod Juſticiarius noſter inde ſe intromittat, vel propter hæc mercatori damnum inferat vel gravamen; Item ſi bona ſeu mercature aliquorum mercatorum veniendo Antwerpiam, vel redeundo Antwerpia in Hollandia, Zelandia vel alibi, fuerint arreſtate, promittimus pro nobis & ſucceſſoribus noſtris, quod per literas & nuncios noſtros ipſis ad hoc Conſilium, favorem & auxilium præſtabimus bona fide, quod bona ſeu mercature hujusmodi, eis reſtituantur integraliter & reddantur. Præmiſſa omnia & ſingula, prout ſuperiùs ſunt conſcripta, pro nobis & heredibus vel ſucceſſoribus noſtris, nos firmiter & fideliter obſervaturos, Dictis mercatoribus promittimus bonâ fide & juramento, ad ſancta Dei Evangelia his tactis, ſuper hoc preſtito, & non contrafacturos vel venturos, per Nos vel per alium ſeu alios, directè vel indirectè, aliqua cauſa vel ingenio, de jure quolibet vel de facto. Et ad premiſſa omnia & ſingula fideliter & inviolabiliter obſervanda, nos & ſucceſſores noſtros, & omnia bona noſtra, & ſucceſſorum noſtrum mobilia & immobilia preſentia & futura, ubicunque & in quibuscunque exiſtentia, eisdem mercatoribus obligamus efficaciter & expreſſè, nos & ſucceſſores noſtros Jurisdictioni ſedes applice, nec non cujuslibet alterius Eccleſiaſtice vel mundane quoad hec plenarie ſupponentes. In præmiſſorum igitur teſtimonium & munimem ſigillum noſtrum his præſentibus literis, ex certa ſcientia duximus apponendum, Datum in feſto beatorum Simonis & Jude Apoſtolorum, Anno Domini milleſimo Trecenteſimo quinto Decimo.

Conſtitutio HACONIS Regis Norvegiæ inter Germanos & Norvegos.

de 1316.

HACON, Dei gratia Rex Norvegiæ, quæſtoribus, nomophylacibus, Senatoribus aliis Bergenſibus, Dei ſalutem noſtramque gratiam. Notum vobis ſit, ſæpe apud nos qverelas inſtitutas, quod ſubditis noſtris nihil e Germania efferre permittatur, præter cereviſiam, merces nundinarias, aut aromata, aliaque ſimilia, regno noſtro inutilia; nec Germani mercatores illud importent, cum tamen exportent ea, quibus nos carere minime poſſumus, iis autem neceſſaria ſunt, utpote piſces, butyrum, aliasque merces pinguiores. Idcirco ſuperiore anno prohibuimus, & etiam num prohibemus, ne quis regno noſtro ejusmodi merces exportet, niſi qui polentam, far, aliasque gravioris ponderis merces, importat. Queruntur quoque peregrini, noſtros præfectos in uſum noſtrum merces ab iis emere, nec juſtum pretium reddere; id quod nobis Chriſtianæ profeſſioni repugnare videtur. Mandamus itaque, ut quicquid noſtro nomine emitur, juſto pretio comparetur; telonium vero a nobis imperatum quilibet peregrinorum mercatorum ſolvat ex ſingulis mercium ſpeciebus, quæ in regno noſtro proveniunt, hoc modo: Ortugus appenſus in ſingulas marcas, quas ſequentes valent ſpecies, nimirum butyrum, gaurum, paſſerum majorum ſegmenta, marginalia & medioxima, omne genus carnes, & in his cetorum pingviores, ut & edulia ſingulæque pellium caprinarum decades. In ſingulas marcas,quibus nuces & pelles muſtelinæ veneunt, quinque ſolidi appenſi; ex ſingulis caccinarum martumque pellium decadibus duo ortugi, ex ovinarum pellium decade & ſingulis doliis piceis, quinque ſolidi: ſed ſemiortugus in ſingulas marcas, quibus ſequentia conſtant, decas pellium caprinarum, cæterorumque animalium, utpote phocarum, urſorum, luporum, lutrarum, caſtorum, lyncium, melinarum, agnorum & omne genus animalculorum, panni craſſioris, ſulphuris reſinæ muſcique. Ex ſingulis his, ut telonia a quibuscunque peregrinis, cujuscunque gentis fuerint, exigatis, imperamus, inquiratisque jurejurando ab eis exacto, tam accurate, ut nulla ipſis techna ad telonium hoc effugiendum ſuperſit. Quicunque autem peregrinorum, qui extra pomæria merces exportaverit, nec telonium ſolverit, fiſco noſtro octo Ortugos & tredecim marcas mulctæ loco ſolvet. Similiter ſi quis de vectura navium in portubus vendat, nec telonium pependerit, naves mercesque fiſco commiſſæ ſunto,niſi id fiat tempore, quo haleces capiuntur, tum enim promiſcue licet omne genus merces emere & vendere. Sed nec ullo modo permittimus mercatores Bergis aut alibi hyemen tranſigere, contra leges civiles & conſuetudinem, quæ tempore cariſſimi Domini parentis noſtri obtinuerunt: ſecus peregrinus mercator mercium confiſcatione,dominus quoque ædium illarum amiſſione, mulctabitur. Datum Bergis, Dominica, quæ feſtum Sancti Olafi præceſſit; decimo ſeptimo regni noſtri anno.

Privi-

Privilegium MAGNI, Regis Sueciæ, Norvegiæ & Scaniæ, Mercatoribus Lubec: datum.

de 1336.

MAGNUS, Dei Gratia, Sueciæ, Norwegiæ, Scaniæque Rex, Viris prudentibus & diſcretis, Præfecto, Conſulibus, & Burgenſibus univerſis Civitatem Lubecenſem inhabitantibus, dilectionem in Domino & Salutem.

Veſtris Honeſtatis Supplicationibus, per Reverendos Nuncios Veſtros Dominos, Tidemannum Guſtrow & Johannem Rufi Conſules & Concives veſtros, decenter & honeſtè porrectis, favorabiliter inclinati, nec non gratis ducti ſervitiis, quibus nos, & progenitores noſtros honorare, & nobis hactenus ſervire curaſtis. Vobis ex omni Conſiliariorum noſtrorum dilectorum conſenſu & authoritate, punctim indulgemus & concedimus gratioſè.

Primò, ut cum Burgenſium Veſtrorum quempiam, ſub terris noſtris, Skania videlicet, Hallandia, quantum in eis noſtri diſtrictus & domi nii fuit, ac aliis terris noſtris circumjacentibus in vicino, naufragium pati contigit: nullus hominum in finibus terrarum earundem bona hujusmodi naufragium paſſi, cum ad terram qualicunque modo pervenit, noſtro ſeu alter jus cujuscunque nomine vel mandato præſumat rapere, vel audeat uſurpare, ſed quod eadem bona, ſalvata ſuis etiam dominis, poſt naufragia pertinere debeant de jure. Et ſi quæ perſonæ naufragio perierint, quod bona naufraga debeant eorum proximioribus hæredibus integrè conſervari & reddi; omnem abuſum contrarium deponentes.

Præterea Vobis concedimus, quod Vos, & quilibet Veſtrum, in Nundinis noſtris Skanöer & Falſterbodo vendere poſſitis libere, pannos tam laneos, quam lineos, per ulnas eas incidendo, in locis, in quibus hoc fieri conſuetum.

Præterea bona quælibet, quæ cum pondere, vel cum biſemer, vel cum aliis ponderibus vendi debeant, & alia bona quælibet, tam magna, quam parva, ibidem vendere liberam facultatem habeatis.

Emere etiam poteritis, quæcunque venalia reperiuntur ibidem, & empta educere, prohibitione contrariâ, ſi quâ fuerit, non obſtante.

Inſuper Vobis promittimus, quod in Nundinis noſtris prædictis, Iudicem ſeu Advocatum congruum, ex Vobismet ipſis habeatis, quem duxeritis eligendum, qui omnes & ſingulos exceſſus, & cauſa Veſtrorum burgenſium ibidem emergentes, citra penas manus & colli, ac alia omnia inferiora judicia, Veſtros burgenſes tangentia, ſecundum Ius Civitatis jure terminare valeat, ac de eis plenè cognoſcere, ac ſententialiter judicare.

Admittimus etiam, ut cum aliquis Veſtrorum Burgenſium in Nundinis deceſſerit, ſupradictus Advocatus prædictis ſeu valentiores ex vobis, tunc ibidem exiſtentes, bona hujusmodi defuncti proximioribus ſuis hæredibus, ſi ibi præſentes fuerint, aſſignabunt, vel eis ibi non

præſentibus, reddenda, abundè portabunt, in quo, Vos per aliquem ex cujuscunque mandato vel nomine aliqualiter impediri firmiter prohibemus.

Volumus etiam, quod bona Veſtra ibidem, quamdiu in curribus remanſerint, eadem ad navem deferre debentibus, nec adhuc aquam contingentibus ſint totaliter: *Unvorvarden*; idque absque qualibet impetitione & arreſtatione, ſeu captione.

Naves etiam Veſtras cum ibidem venerint, omni tempore, absque omni impedimento, ex parte noſtra ingerenda exonerare poteritis pro Veſtræ libito voluntatis. Idem concedimus, quod Dominicâ proximâ ante diem beati Michaëlis, non prius, Veſtræ Civitatis Burgenſes novæ monetæ denarios pro thelonio, in ipſis nundinis dent & ſolvant.

Præterea ſtatuimus, quod in Vitta Veſtra ibidem nemo jacere debeat, niſi Advocatus Veſter, & Vos ipſi, & quos Vobiscum ibidem duxeritis, admittendos. In qua quidem vitta tabernam habere non poteritis: damus etiam vobis poteſtatem vendendi Cereviſiam in eadem, & cum amphoris menſurandi, ſicut hucusque fuit obſervatum.

Item de Vobis, quicunque in Skanore vel Falſterbohde bodam propriam habuit, eam ſuo proximiori heredi hæreditario jure relinquet, dummodo de loco, ſicut jus exigit, ſatis fiat.

Ordinamus inſuper & volumus, quod in Nundinis ſæpe dictis & extra, quolibet tempore, ubique in Scania, liberè & pacificè fruamini veſtris Mercationibus & bonis, absque omni violentia, & injuria vobis in his inferenda, cum omni jure & libertate in, omnibus veſtris negociis atque cauſis, prout ab antiquo uſi fuiſtis. Volentes omnia & ſingula præmiſſa firmiter & inviolabiliter obſervari, in quorum omnium fidem, robur & teſtimonium firmius Sigillum noſtrum præſentibus eſt appenſum. Datum in Caſtro noſtro Stockholm. Anno Domini 1336. Feria ſecunda, poſt Octavas beati Laurentii Martyris.

Privilegium MAGNI, Norvegiæ, Sveciæ, Scaniæ & Hallandiæ Regis, Mercatoribus Hanſæ commeatus & Debitorum ergo, tributum.

de 1357.

Alle den Jennen de düſſen Breff ſehn edder hören, MAGNUS van Gades Gnaden, der Ryke Norwegen vnde Schweden, ock der Lande Schone vnde Hollandt Koning, ewigen Heyl in Gade. Vnde wente vns denne de beſcheden manne Coplude van der Düdeſchen Henſze, in vnſer Stadt Bergen weſende, alſe wy darſulueſt perſonlich weren, geclaget hebben, dat ſe de Coſt offte Etelware, ſo ene to orer theringe vnde Munde van noden, in deme gemeynen Markede to Bargen vor ere Gelt nenermata konden to kope krigen, dar idt ene doch beth herto gewontlich, vnde in anders neynen Steden twiſſchen vnde buten

buten den enden gemelter Stadt vorlouet was, de ſuluen to bekamen offt to kopen, Hyrvmme alſze wy ſulke ore groten notorfft betrachtet vnde orer billigen Forderinge bewagen, ock dat wy ene myt hulpe groterer woldaet vnde gnade vor ſolch doen mogen. Hy hebben ene auer vnde vp all ore Pruilegie beleuynge rechticheide vnde olden gewonte, ene dorch vns, vnde vnſe Olderen in Norwegen gegeuen vnde vorlenet, vnde vth ſunderger Gnade dorch Jegenwordigen Breff gegont, dat allen vnde iſzliken Copluden van gemelter Dudeſſchen Henſe in vnſze vorbenomeden Stadt Bargen kamende ſchal vrye togelaten vnde vorlouet werden, ſulke etelwar to orer Koſt vnde teringe to kopen, jodoch to neyner vorkopinge offte handelinge dar fürder mede to donde buten vnde bynnen, ock vor den ſchedingen vnde enden vnſer vorbenomeden Stadt Bargen Tackmarcket genomet, ſunder beſperinge, vnde wedderropinge eyns Jewelken. Vortmer hebben vns de vaken genomeden Coplude geclaget, dat ore ſchuldenerſz ore Breue vnde gelouen nicht enachten, ock de ſchulde alſz ſe ene plichtuch ſint, nicht dencken to betalen, wenner van beyden parten de termine vnderſcheden vnde angenamen ſynt, dar van den ſuluen Copluden vaken vnde vele groth vnde mennichfolt ſchade wedderfaret. Wyllen wy darumme ſulke orem ſchaden vorkamen vnde vnder ogen gan, vp dat ſe ſick to vnſem wolgefallen ſo vele plichtiger irkennen. Hebben wy van derſuluen vnſer ſundergen Gnade wegen angeſettet, dat de Schuldeners der vorſchreuen Coplude watterleye ſtates hocheyt, edder wor de vth vnſen Ryken vnde Herſchuppen her ſyn, wenner de termyne erer betalinge vnde lauynge, ſo twiſſchen beyden Parten gegeuen, vorlopen ſynt, oren loueren van der vorſchreuen düdeſchen Henſze, ore ſchrifftlick angetekende Guder Jegenwordigen verhandelt edder de namals vorhandelt mochten werden, twiſſchen dem negeſten mante na ſinem volopen termine, alſe vorgerort wert, by pene Derteyn Marck, vnde achte ſchillinge an penningen Artigk genomet, ock van wegen der vorbrekinge vnſer Breue genomet Brewabrut genſzliken to betalen ſick beflitigen vnde bewilligen ſcholen. Weret dat emant vnderſtunde tegen duſſe vnſe Gnade myt vormetener Konheit to donde, vnde ſine Schulde nach der maner vnde vnſem gebade, wo vorgerort is, nicht betalen wolde, alſz denne beden wy vnſeme Schatmeſter vnde Vogeden to Bargen de nu ſynt, offte tor tydt ſyn mochten, vaſte vnde ernſtliken, by beholdinge vnſer Gnade, dat ſe ſodane Schulde, de loueren van gemelter Düdeſſchen Henſze, nach vnſeme vorbenandten Gebode ſchicken, vnde offt des nothworde ſwarliken affnodigen ſcholenn, nah vnſem Koningliken rechte, de vorſchreuen Pene genomet Brewabrut nener mate to hinderlaten. Tho vaſterem ſchine ſulker begifftinge, is vnſe Ingeſegell an Jegenwordigen Breff gehangen. Gegheuen in der vorbenomeden Stadt Bergen, int Jar vnſes Hernn. Duſent drehundert ſeuen vnde vefftick. Idus des Mantes Juny.

Privilegium MAGNI, Sveciæ, & HAQVINI, Norvegiæ, Regum, pro civitatibus Hanſæ.

de 1361.

MAGNUS, van Gades Gnaden, Koningk to Sweden, vnde HAQVINUS, van deſſuluen Gnaden, ſyn ſone, Koning to Norwegen, allen dar deſſe vnſze Breue to kamen, Heyl in Gade. Umme woldediger werke willen de vns vnde vnſzen vorolderen to vnſzem Koningliken ſtate vnde eren de Erſamen Manne van den Szeeſteden vaken vnde vele hebben gedan: dat hebbe wy myt werdiger Gunſt wol angeſehn; vnde en allen vnde eynem iſzliken van ene willen beſtedigen vnde beueſtigen alle Gnade vnde Fryeheit, de ene van vns vnde vnſen vorfaren ſynt vorleuet, de wy ene nicht mynderen men allewege oken willen. Hyr vmme weten alle de nu Jegenwordich ſynt, vnde to kamende werden: dat wy myt behegelicheit vnde vulbort vnſer leuen getruwen vnde Rathgeuen den Erſamen Borgermeiſterenn vnde allen Borgeren vnde Copluden der Stede des Romeſchen Rykes, alſe: Lübeke, Hamborch, Stade, Bremen, Wismer, Roſtock, Straleſſunt, Grypeſzwolde, Anclem, Demyn, Stettyn vnde Colberge, vnde allen vnde isliken Steden vnde Copluden van der Düdeſſchen Hanſze, vnde eren Sendebaden ouer alle Stede vnſer Ryke, Sweden vnde Norwen, vnde wor ſe henne keren to allen Prouintzen vnder vnſem vnſer Erue vnde nakomelingen ſekerem vnde veligem geleyde, frye vnde vullenkamene macht myt orem Gude vnde Copenſchup to kamende vnde to varende, wor vnde wo vakene ſe willen to Water vnde to Lande, vnde in vnſen Ryke vnde Herſchuppen to weſende, to wanende, vnde dar to blyuende, wanner, vnde wo lange ſe willen, vnde ore Copenſchup dar don vnde handelen: vnde ſcholen myt nenen vnſen Vogeden, Amptluden vnde Deneren, vnde anderſz weme in vnſen Ryken vnde Herſchuppen werden behindert, bekummert, edder beſweret, jemgerleye wys: Men wenner ſe hebben gegeuen denn ollden wontliken tollenn, ſo ſcholen ſe en dar enbawen nicht werden geenget edder beſwert. Wy lauent ock vermiddelſt nemynge edder Roue Roue, edder in der Zee worden genamen, edder in vnſe Ryke, offte Herſchuppe, quemen jegen ſodane vnrechtere, vnde rouere, vnde vorholdere der Guder, willen wy nah ſtrengem Gerichte, wente to weddergeuinge der Guder alles rechtes behelpen, euen offt ſe vnſe egene Guder vnde Dinge hadden genamen: vnde wy willen ſe ock in vnſzen Ryken vnde Herſchuppen, to Water vnde to Lande, vor alle Rouere, Zee-Rouere, vnde anlettinge nah al vnſem vormoge beſchermen. Wy wyllen ock, dat hyr namals de vorſchreuen Borger vnde Coplude, vnde ore Sendebaden, vnde eyn Jſzlick van en, bynnen vnſen Ryken, Herſchuppen, Landen, vnde ſcheden, ſcholen weſen quidt vnde fryg van aller wonheit vnde rechte, to kopende ore grafft, dat geheten is Erffkoeck. Men weret dat wol dar Jnne ſtorue, des Doden Eruen vnde Teſtamentarien mogen ſodane Güder antaſten, ſe voren, vnde dar mede don, wat ſe willen, vnde dar ane ſchal neynn recht edder wonheit hinderen. Vnde wente idt denne nicht redelick is den Jennen, dede hebben ſchaden geleden, meer ſchaden to donde, vnde alſo jegen gude conſcientien vnde Redelicheit der Schipbrokyger-LüdeGudt nemen vnde angrypen, hyr vmme ſette wy eyn rechte vnde vaſte ewig Geboth, ewig to durende,

durende,vnde dat wy ock in aller wyſze willen hebben geholden, in allen enden vnſzerRyke,Lande,vnde Herſchuppe: alſe weret dat itlike van den vorſchreuen Borgeren, Copluden, vnde Sendeboden van der vorbenomeden Hanſe, bynnen vnſen Ryken vnde Herſchuppen, edder dar enbuten, Schipbrokich worden, edder ſodane Guder, offte dat Wrack in vnſe Strande edder Lande dreue, ſodane Guder, ſe ſyn geborget vormyddelſt en edder anderen Luden, gantz vnde fryg wedder hebben, de Jennen de ſe to uorenn behoreden, edder oren rechten Eruen to hebbende, vnde to beſittende von weliken vnde frede ſameliken, vnde dar aue ſchole wy edder de vnſze en neyn hinder don jemgerwyſz, vnde weret,dat ſe alle edder itlike van ene, de ſodane Güder hebben vorlaren, vordrunken, edder ſüſtes vorſtoruen, ſo ſcholen vnde willen wy doch ſodane Guder dorch de vnſe vnde vnſze denere laten bergen, vnde truweliken vorwaren, vnde der doden Eruen,offt oren Teſtamentarien, den ſe tovor behorden, weddergeuen, ſo verne wol kamet bynnen Jar vnde dage myt ſyner Stadt Breue, dede betugen, dat ſe ſynt rechte Erffnamen edder Vormunder to den vorſchreuen Guderen, vnde alle böſze wonheyde ſcholen in duſſen Saken weſzen affgedan, alſo doch, dat gheuen ſcholen redelich Bergelon den ghennen, de ſodane Guder hebben geberget. Wy willen vortmer, offt itlike Borger, Coplude,vnde Badenn der vorſchreuen Stede, in vnſen Ryken vnde Herſchuppen, ouertreden edder miſzdaet deden, dat de vnſchuldighe vor den ſchuldigen nicht ſchal werden gerichtet, men de Schuldige ſchal de Bote entfangen in ſyner egen Perſonenn, vnde de Erffnamen deſſuluen, vnde ſyn here, edder ſyne Guder, ſcholen ſodane miſzdaet nicht vorboten edder betalen, ock ſchal ſodane Miſzdaet der Stadt, darvan de Miſzdeder is, nenermate to gelecht offt vorweten werden, ock ſchal neyn Knecht ſiner Heren Gudt vorſlan edder vorbreken in jemger wiſe. Vürder vorleuen wy ene jegenwordich, wanner ſze, edder itlike van ene, kamen an Stede, edder Dörpere vnſes Rykes Norwegen, ſo ſcholen ſe gheuen van itliken Schepe eyn gudt punt Kornes, dat dar inne is to tollen vthgenamen. Weten dat Floer in deme Nordenſchen is geheten, vnde ſuſt dar negeſt der vorſchreuen Coplude van der Henſze ſcholen weſen quidt vnde frye, in vnde vth deme vorſchreuen Ryke, van allen anderen forderen tollen. Vortmer alle andere nye Tolne, de by tyden des Irluchtigen HAQUINI, Koninges van Norwegen, vnſes Vorfaren ſeliger dechtniſſe, den vorſchreuen Steden oren Inwoneren vnde Copluden der vorſchreuen Hanſze waſz vpgelecht, legge wy aff vormiddelſt duſſem Breue, vnde wy wyllen, dat de Coplude der Hanſze blyuen by deme Olden tollen, den ſe by tyden Koning ERIKES pleggen hebbende. Vortmer wen de Copman der vorſchreuen Hanſe kumpt in Swedenn edder Norwegen, ſo mach he ſine Guder voren auer Lant van der Oſtſze wente in de Weſt-Szee, vnde vort dar mede in de Weſt-Zee ſegelen, wor he wyl, ane ſchaden vnde allen Broke. Vortmer mogen ſe in den vorſchreuen vnſen Ryken gan, edder ſick vp Wagen laten voren, vmme to manende ore Schulde, vnde de to entfangen ane Broke; ſe mogen ock in den vorſchreuen vnſen Ryken eynem Borger offte Gaſte edder vthheymeſchen Mannen vorkopen ſolt, alſo vele ſe wyllen. Men nicht myn dan eyn Schippunt, vnde doruen dar nenen tollen van betalen, ock mogen ſe ſegelen in de nve vnde fürder alvmme in vnſen Ryken, vnde Herſchuppen, vnde Landen, vnde ore Copenſchup dar hanteren; weret ock dat itlicke Guder in vnſze Ryke worden gebracht, de de vorſchreuen Coplude dar nicht konden vorko-

pen, ſodane Guder mogen ſe uthfaren, vns doch vnſzen Tollen togeuende, den ſe pleghen to betalende. Vortmer wyllen wy vnde genſzliken beleuen, dat nene mene edder erloſze Manne edder Fruwen, offte lichtferdige Lude, jegen de vorſchreuen Coplude vnde ore ſake jemgerwyſz togelaten werden. Beholden den vorſchreuen Borgeren van Lubeke, vnde allen anderen der vorſchreuen Hanſzee, ſamptliken vnde beſunderen, alle olde Priuilegia vnde Fryeheide, wodanich ſe ſint, vnde hyr nicht vthgedrucket, van vnſen Vorfaren vnd vns gegeuen vnde togelaten, genſzliken to brukende in allen vnſzen Ryken, Herſchuppen vnde Landen, vnde willen ſe dar ane nicht vorkorten. In tuchniſſe der Warheit, ſo hebbe wy vnſze Segell myt deſſen nageſchreuen Ingeſegelen: Alſze Hern Nicolawesz, Biſſchupes to Lincopingen. Erici Ghisele, vnſen Greuen. Nicolai Turesson. Johannes Gherne. Petri Bunde, Rittere. Boetii Jonsson. Arnndi Henningesson, wepener. Benedicti Philippesson, Arnidi Godesson Torkilli, Erid Gisesson, wepener, vnde Karli Oleuessen Ritteren, van all vnſern ſekeren wetende vnde guden Willen hyr angehangen. Gegeuen tom Gripeswalde int Jar vnſes Hern, duſent drehundert LVI, des dages negeſt vnſer leuen Fruwen erer Gebort.

Privilegium WOLDEMARI, Regis Daniæ, pro civitatibus Hanſæ.

de 1305.

Wir WOLDEMAR, von Gottes Gnaden, König der Dänen, Wenden und der Gothen, allen denjenigen, die dieſe Schrifft ſehen oder hören, ewiges Heil in unſern Herrn. Wiſſentlich ſey beyden, Gegenwärtigen und Zukommenden, daſz wir mit gantzen Willen und Volwort der Fürſten, Herrn und Rittern welche hernach geſchrieben ſtehen.

1.)Und vor unſern gantzen ReichsRath haben wir gemeiniglich gedinget und gemachet, mit den Rathmännern der Städte Lübeck, Roſtock, Stralſund, Bremen, Hamburg, Kiel, Wiſmar, Griepswald, Ancklam, Stettin, Nien Stargard und Kolberg, eine gantze feſte und ewige Verſöhnung, umb allen Zwytracht und Orloff, daſz geweſen iſt bis an dieſem Tage, zwiſchen uns, und unſerem Reiche, und den Fürſten und Herrn, Rittern, Knechten, Bürgern; Kauffleuten und Gemeine, die in dem Reiche zu Dännemarck wohnhafftig ſeyn, und allen denjenigen die darin begriffen ſeyn, und von unſernt wegen darin verdacht ſeyn, auf einer Seyte, und den vorbenanten Städten und ihren Bürgern, und Gemeine, und allen ihren Helffern, nebſt allen denjenigen die darinnen begriffen ſeyn, und von ihrentwegen daran verdacht ſeyn, auf der andern Seyte, und dieſe Verſöhnung wollen wir und die unſerigen getreulich, feſt, ſtets und unverbrüchlich halten, ſonder Argeliſt. Des haben wir umb Friedes willen, mit Volwort der Fürſten, Herrn und Rittern, ſo hier nach geſchrieben ſtehen, und dann unſers gantzen Reichs-Rath, insgemein gegeben dieſen vorbenannten Städten, und allen denjenigen, die mit ihnen in ihrem Rechte ſeyn, ſo die Teutſche Anſee geheiſſen wird.

2.) Und

2.) Und geben in dieſer gegenwärtigen Schrifft den See-Strandt frey, in allen unſern Reichen und Landen, zu ewigen Zeiten, ſo wir in unſer Gewehrſam haben, oder jemand von unſerntwegen, von allen Schiffbrüchtigen Guth, es heiſſe Wrack oder Seefund, oder wo es heiſſe nach unſerm Däniſchen Rechte, dat aldus lucht. Wäre, daſz einige Leüte dieſer vorbenandten Schiffbrüchtig würden, in einigen Orten unſers Landen oder Reiche, oder ihre Schiffbröckig Gut oder Wrack, oder wo es genennnt würde, zu unſern Reichen oder Enden unſerer Landen, zutreiben kämen, das Gut mögen ſie bey ſich, oder mit Hülffe anderer Leüte bergen, und des brauchen nach ihren eignem Willen, ſonder einige Hinderung. Wäre es auch, daſz ſie Arbeits-Leüte benöthiget hätten, des ſoll ihnen der Voigt gönnen, daſz ſie die gewinnen vor ihr Geld, die ihnen das Guth helffen bergen. Wäre es auch daſz ſolches Schiffbrüchtiges Gut zu unſern Reichen oder Landen anſchlage oder treibe, und die Leüte vergan oder vertruncken wären, das Guth ſoll der negſte Voigt, oder der des Orts der öberſte is, bergen laſſen, und was deſſen geborgen wird, daſz ſoll er mit Wiſſenſchaft bedürfftiger Leüte in der negſten Kirchen bergen laſſen, und laſſen ſolches beſchreiben, was des ſey, und bewahren des treulich zu der Hand der rechten Erben, oder derjenigen, die ſolches mit rechten fodern mögen, wo ſie innerhalb Jahr und Tag beweiſen mögen mit ihrer Stadt Brieffen, alwo ſie Bürger ſeyn, daſz ſie die rechte Erben ſeyn zu denſelben Guthe, oder daſz ſie daſſelbe mit recht fordern mögen, den ſol man es aus und überantworten, und benommen und geben davor den Arbeits-Leuten ihr Arbeits-Lohn. Wäre daſz jemant der unſeren, oder die in unſern Landen oder Reiche ſeszhafft ſein, dieſe vorgeſchriebene Stück, als dieſe, nicht halten wollen, deſz ſollen und wollen wir den Klägern zu thun, als wir des von Rechts wegen ſchuldig ſeyn.

3.) Vortmehr in den Jahrmarckten zu Schanör und Falſterbode, mögen dieſe vorbenandten Städte anff ihren Vitten Voigde oder Richter ſetzen, und die mögen richten über ihre Bürger und Kauffleute, und die mit ihnen alda kommen aus ihren Städten, auf den Vitten, über alle Sachen, was ſtraffbahr, ſondern ausgenommen an Hals und Hand, und viertzig Marck Straff, und was darüber iſt, darzu geben wir ihnen daſz ſie richten Blau und Blut, was mit Händen oder ſonſt, ſondern Beynbruch und vollenkommen Wunden, auch mögen ſie richten über ihre Bürger auſſer den Vitten wo ſie ſeyn, die da von Rechts oder von Gnade wegen liegen mögen, in den vorbeſchriebenen Jahrmarckten, alſo weit ſie recht haben auf den Vitten.

4.) Vortmehr werde Jemand an ſeinen Ehren höchlich beleidiget, der mach ſich deſſen entledigen vor ſeine Teütſchen Voigde, als ſo viel er Recht darüber hat.

5.) Man ſoll auch niemand kallen vor das Haus um eine Sache, ſo ihren Voigden gebühre zu richten;

6.) Als auch um Guth, daſz auf den Wagen lieget, und daſz man den rechten Zollen davor gebe; auch wo ein Wagen ſolte umfallen oder ſchlagen, das Guth ſoll unbeſchädiget ſeyn; würde auch ein Wagen irre, oder eine unrechte Städte, des ſoll auch unverfahren ſeyn, aber thäte er Schaden, den ſoll er beſſern; gingen auch einige Pramen oder Schiffe ſo zum löſchen, zu

Grunde, deſſen ſo auch mit Güter und allen verfahren ſey. (iſt ſo viel ein jeder ſoll ſeinen Schaden ſelbſt ertragen.)

7.) Vortmehr ſoll Niemand vor den andern bezahlen, und deſſen ſoll niemand anders entgelten, als derſelbe, oder derſelbe, der es verbrochen, oder bricht, noch ſein oder ihre Stadt, noch ſein oder ihre Herr, noch ſein oder anders Jemand, ihre Güther mögen ſie aus und einſchiffen bey Tage, wann ſie wollen, und geben ihren rechten zollen.

8.) Als auch das Guth, ſo ſie nicht verkauffen können, daſz mögen ſie wieder wegführen, und geben davor, was zu recht davor gebühret, Bort über Bort, nach denen Teutſchen Landen zu führen, das gibt keinen zollen.

9.) Auch mag ein Jedermann gehn mit ſeinen Waren, von dem Strande in ſeiner Herberge, wann er erſtlich kömt, und wann er zu Schiffe gehet, daſz er wieder weg will, ſondern Straffe, daſz er keinen Schaden thue, von einen Pram ſoll man geben zwey Marck Schoniſch, und von den Löſche Schiffen Ein Marck Schoniſch.

10.) Auch mögen ſie auf unſern Vitten verkauffen, Leinwand und Laken, bey gantzen Stücken und Stuven, auch mögen ſie Leinwand und Stuven Lakens bey Rexen verkauffen, und nicht bey Ellen, aber gantze Stücken mögen ſie nicht zerſchneiden.

11.) Als auch die, ſo da eigne Buden und Laden haben, die ſollen ſie brauchen, und geben davor, als ſie bishero gethan haben, und als ſie von Recht zu thun ſchuldig ſeyn.

12.) Vorhin ſoll dieſer gegenwärtiger Brieff, denen Brieffen, die denen vorbenandten Städten zuvor gegeben ſind, in keinen hindern oder ſchaden.

13.) Alle dieſe vorbeſchriebene Stücke wollen wir und die unſerigen ſtets veſt und unverbrüchlich halten, ſonder Argeliſt.

14.) Wäre es aber, daſz Jemand aus unſerm Reiche, gegen dieſes einiger weiſe handele, ſo hier vorgeſchrieben ſtehen, da ſollen und wollen wir zuthun, wie ſich gebühret, von unſer Königlichen Macht wegen; Des haben Wir zur Bekräfftigung unſer König Inſiegel, mit den Inſiegeln der Fürſten und Herrn und Rittern, ſo hier nach beſchrieben ſtehen, an dieſen Brieff hangen laſſen.

Und wir *Hinrich*, Hertzog zu Schleſewig, *Nicolaus*, Ertz-Biſchoff zu Lunden, Primas zu Schweden, *Magnus*, Biſchoff zu Rippen, *Paul*, Biſchoff zu Wendſuſele, *Claus* (*Lembecke*) *Lemecke*, des Reichs Droſt, *Timme Thalen* Marſchal &c. &c. Bekennen und bezeugen in dieſer Schrifft, daſz wir alle dieſe vorgeſchriebene Stücke mit gantzen Willen haben conſentiret, und geloben auch mit unſeren verſprochenen Herrn, alle dieſe Stücke, als ſie vorhero beſchrieben ſind, zu ewigen Zeiten ſtets veſt, und unverbrüchlich zu halten, ſondern Argeliſt, vor uns und unſern Nachkommen; Deſz haben wir zur mehrer Zeugniſz unſere Inſiegle, mit dem Inſiegel unſers vorbenannten Herrn, an dieſen Brieff gehanget. Gegeben zu Niecopingen auf Falſter in unſerem Schloſſe, nach Gottes Geburth Anno 1365. an St. Clements Abend.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

Privi-

Privilegium ALBERTI, Regis Sveciæ, Hanſæ conceſſum.

de 1368.

Wir ALBERTUS, von Gottes Gnaden, der Schweden und der Gothen König, und ein Herr der Lande zu Schonen, bekennen und bezeugen offenbahr in dieſem Brieffe, daſz wir mit Rath und Gutachten unſerer Biſchöffe und Räthe, vor uns und alle unſere Erben und Nachkömlinge, mit wolbedachten Muth, dieſen nach beſchriebenen Leüten: als den Rathmännern, der Bürger und der gantzen Gemeine dieſer nach benandten Städten Lübeck, Roſtock, Stralſund, Wiſmar, Griepswald, Stettin, Kolberg, Stargard, Culmen, Thorn, Elbingen, Dantzig, Königsberg, Brunsberg, und allen denen, die unter dem Herrn Heermeiſter von Präuſen wohnen, und dann Riga, Dörxte, Reval, Pernau, und alle die ſo unter dem Heermeiſter von Lieffland ſeſzhafft ſeyn, und dann Cöllen, Dortmund, Soeſt, Münſter, Oſnabrüg, Braunſchweig, Magdeburg, Hildesheim, Hannover, Lüneburg, Bremen, Stade, Hamburg und Kiel, und an der Süd-See, Utrecht, Schwoll, Haſſelt, Deventer, Züxthen, (oder Zütphen,) Elborg, und allen denen die in dieſen Kriege, den wir und dieſe vorbenandten Städte Hülffere ſind, und alle die in der Teutſchen Anſee ſein, gegeben und gelaſſen haben, und geben und laſſen ihnen in dieſem Brieffe, dieſe nachbeſchriebene Freyheit, ewiglich zu gebrauchen und zu beſitzen und zu haben.

1.) Daſz ihre Bürger, Kauffleute und Geſinde, ſich mögen ſetzen in das Reich Dännemarck und in dem Lande Schonen, wo wir oder die unſerigen der vorbenanten Städte in der Verbindung ſitzen, die wir nun mit ihnen erobert haben, und daſz ſie mögen zu Waſſer und zu Lande fahren, und handeln in allen denjenigen mit ihren Gütern und Kauffmannſchafft, ohne einige Hinderung zu brauchen, was ſie haben, und ihre Kauffmannſchafft zu üben.

2.) Auch ſollen ſie den See-Strandt insgemein frey haben, in dem Reiche Dännenmarck und in dem Lande Schonen, bis zu ewigen Zeiten, von allem Schiffbrüchtigen Guth, es heiſſe Wrack oder Seepfund, oder wie es Nahmen haben möge; wäre es daſz einige Leute von dieſen vorbenandten Städten, oder ihren Helffern, ſchiffbrüchtig würden, an einigen Orten der vorbenanten Reichen oder Landen, oder ihr Schiffbrüchig Gut oder Wrack, oder wo es genennet würde, zu dem Reiche und Lande, ſo vorbenant, an einigen Orten derer Lande treibe oder käme, daſz Guth mögen ſie bey ſich, oder mit Hülffe anderer Leute bergen oder bergen laſſen, und brauchen deſſen nach ihren Willen, ſonder einige Hinderung. Wäre es auch daſz ſie Arbeits-Leute bedürfftig, die mögen ſie annehmen vor ihr Geld, wo ſie nur ſolche habhafft werden können, ſonder Straffe, oder einige Hinderung, und niemand ſoll auch wieder unſerer Ampts-Leute ſeyn. Wäre es auch daſz ſolches ſchiffbrüchtiges Guth, zu dieſen vorbenanten Reichen und

Landen zuſchlüge oder triebe, und die Leute vertruncken oder umkommen wären, das Guth ſoll der negſte Voigt, oder der dazu berechtiget iſt, bergen laſſen, und was deſſen geborgen wird, daſz ſoll er mit wiſſen ſchafft bedürffender Leute bringen laſſen in der negſten Kirchen, und laſſen das Guth ſpecificiren, und alsdann treulich bewahren, bis zu der Hand der Erben, oder derjenigen, die das Guth mit Recht fordern mögen, wo ſie innerhalb Jahr und Tag Beweiſz bringen, mit ihres Raths Brieffen, woſelbſt ſie Bürger ſeyn, daſz ſie die Erben zu demſelbigen Guth, oder daſz ſie ſolches mit Recht fordern mögen, denn ſoll man es ausworten, und ſie ſollen denen Arbeits-Leuten geben einen redlichen Lohn; Wäre je in dieſem vorgemeldeten Reiche oder Landen, der ſich ſolches ſchiff brüchtiges Guth mit Unrecht bemächtigen an den freyen Höchſten, und geben das Guth wieder dem der Recht darzu hat.

3.) Auch mögen die vorbeſchriebenen Städte ſelber Voigde ſetzen, auf ihren Vitte zu Schanör und zu Falſterboden, und wo es ihnen gut deücht, in allen denen Landen zu Schonen, und die Voigte mögen richten über alle diejenigen, die mit ihnen auf ihren Vitten liegen, und alſo auch über alle ihre Bürger und Geſinde, ſie mögen ſeyn wo ſie wollen, und alle Sache und Straffe zu richten, ohne Sache und Straffe die nach Lübeckſchen Recht an Hand und Hals gehet.

4.) Auch mögen auff ihren Vitten mit ihnen liegen, wer ſie es gönnen, von denen, ſo von Alters mit ihnen gelegen haben.

5.) Auch ſoll man Niemand laſſen, ſo da in den Dänniſchen Rechte Kallen genant wird, vor das Däniſche Recht, und will man wer beſchuldigen, den ſoll man vor dem Teutſchen Voigt mit ſeinen Stadt-Recht belangen.

6.) Auch ſo man Jemand beſchuldigen wolte um Unzucht, den ſoll man beſchuldigen vor ſeinem Teutſchen Voigt, der ſoll ihm richten nach ſeiner Stadt Recht.

7.) Auch mögen ſie haben auf ihren Vitten eigne Krüge, und mögen darauf ſchencken, Mede, Wein und Bier, und ſind davon zu geben nichtes ſchuldig.

8.) Wäre es daſz eine Stadt verbauet wäre, daſz die Stadt beweiſen möchte mit Briefen, oder mit ihren elteſten Bürgern die in dieſen Land kommen, den Bauw ſol man abbrechen, wäre es den, ſie ſolchen nicht willig abbrechen wolten, ſo mag der Voigt der auf den Vitten iſt, oder ſeine Bürger, ſolches abbrechen, ſonder Straffe.

9.) Auch ſollen ihre Vitten ſeyn und bleiben in ihren Scheiden, als ſie von Jahren geweſen haben, daſz ſie beweiſen mögen mit Brieffen, oder mit ihren elteſten Bürgern, die auf das Land kommen.

10.) So mögen ſie auch gemeinſchafftlich auf ihren Vitten verkauffen, Wand und Lacken, bey Stücken oder Repen, oder bey Stuven, ſonder Straffe;

11.) So mögen ſie auch in den Wand-Buden ſchneiden, Wand oder Lacken, bey Ellen, und ſind davon zu geben nichts ſchuldig.

12.) So mögen ſie auch ſetzen Schuſter, Kammacher, Knochenhauer und allerhand Handwercker, und brauchen ſolches nach ihren Gefallen, und ſind davon zu geben nichts ſchuldig.

13.) Auch

13.) Auch mögen ſie haben gemeiniglich die vorbeſchriebene Kauff leute eigne Schuten und Fiſcher zu Schonen, und mögen ſolche brauchen und fiſchen nach ihren eignen Gefallen, und geben vor einer jeden Schuten einen halben Marck ſchoniſch, und nicht mehr, dieweil ſie alda ſeyn.

14.) So mögen ſie auch haben eigne Wagens, nemlich der Kauffmann, und geben von jeden Wagen einen halben Marck ſchoniſch, und nicht mehr, dieweil ſie zu Schanör und Falſterbode, und ihres Fuhrwercks zu brauchen in Friede.

15.) Wäre es auch, daſz ein Wagen umgeworffen und Schaden thäte, die Pferde und Wagen mag man behalten bey dem Guthe, ſo lange bis dem Kauffmann vor den Schaden iſt genüge gethan.

16.) Wer da Wandt und Wein, daſz vier Pferde ziehen mögen, da ſoll man von geben einen halben Marck ſchoniſch, denjenigen der darzu geſetzet worden, wäre es daſz er Schaden daran thäte, der das Guth aufführete, den Schaden ſoll er den Kauffmann wieder erſetzen.

17.) Was zwey Pferde auffziehen mögen, daſz mag einjeder aufführen laſſen, als er ſelbſt mag;

18.) So mag auch ein jeder Kauffmann auff und ausſchiffen, wann er will, daſz es nur bey Tage geſchehe.

19.) Auch mag ein jeder Kauffmann ſein Wapen tragen wann er auf dem Lande kömpt, bis in ſeine Herberge, desgleichen wann er wieder zu Schiffe gehet, ſonder Straffe, übertrete er ſolches, daſz er ſein Wapen darüber trage, deſſen ſoll er büſſen mit ein Marck ſchoniſch.

20.) So mag auch ein jeglicher Kauffmann ſchiffen, Bort, über Bort, aus einem Schiff in das ander, in denen Havens des vorbeſchriebenen Reichs, und Landes ſondern Straffe.

21.) Auch mögen ſie haben eigne Pramen und Löſch-Schuten, und geben von den Pramen einen halben Marck ſchoniſch, und von der Schute zwey Oere, damit mögen ſie ein und ausführen, wann es ihnen gut deucht;

22.) So ſoll auch niemand vor den andern beſern, als der da bricht, der ſoll vor ſich ſelber beſern, daran ſoll auch niemand des andern entgelten, auch ſoll man niemand fälſchlig angeben, auch ſol kein Knecht ſeines Herrn Geld verſchlagen, oder verbrechen;

23.) Und ſo ein Kauffmann einig Guth innerhalb Landes führete, von dem einen Marckte zum andern, davon ſoll man keinen Zollen geben.

24.) Es ſoll auch des Königes neue Müntze, nicht eher gangbahr ſeyn, als acht Tage vor St. Michaelis; Ein jeder Kauffmann ſoll mit des Königs Müntze, übertrete ſolches Jemand, den man da offenbahr begriffe, der ſoll es beſſern mit 5 Marck ſchoniſch; Auch ſoll der Bunden Marck, der zu Falſterboden iſt, auf den Stralſundiſchen Vitten, da er geweſen iſt, und anders nirgens gehalten.

25.) So iſt nun diſz der Zollen den allerhand Guth geben ſoll, zum Erſten von Heering innerhalb Lendes, von der Laſt zwantzig Schoniſche Pfennige, der Hering, ſo man ſchiffet um das Land, durch den Sund, der iſt keinen Zollen ſchuldig, aber das Schiff darinnen man den Heering ſchiffet, das gibt an Zoll 11 Schilling grote . . . und ſo dann iſt der Heering frey.

Von einer Laſt Saltz, 20 Pfennig Schoniſch zu Zoll, ein Decker Ochſen-Häute oder Kuh-Häute, einen Schoniſchen Pfennid, ein Pfund Speck zum Zoll 1 Schoniſchen Pfennig. Ein - - - zwantzig ſchoniſche Pfennige zu Zollen, ein Pferd das über 20 Marck gekauffet iſt, zwey Oere, aber das Pferd ſo unter 20 Marck gekauffet iſt, zwey artig, ein Packen Wand von 20 Lacken, oder darüber, ſol geben zu Zollen zwey Oere, ein Packen Lacken unter 20 Stück, zu Zoll a 1 Oere.

26.) Als auch alle Teutſche Kauffleute die da zu Schanör oder Falſterbode eigne Oerte haben, die ſollen ſie brauchen frey und unbenommen.

27.) So es auch wäre, daſz Jemand ſterbe, in den vorbenandten Reiche und Lande, ſo mag ihr Teutſcher Voigt oder wer der negſte von ihm iſt, des Todten Mannes Guth überantworten den rechten Erbnehmen, oder wäre alda kein rechter Erbe gegenwärtig, ſo mag er ſolches zu Lande führen, und überantworten es denſelben der Recht darzu hat. Es ſoll auch dieſer Brieff nicht hinderlich ſeyn allen ihren andern Brieffen und Freyheiten, die ſie von den Königen haben, die ſollen ſie brauchen, und aller dieſe vor beſchriebne Freyheiten ſollen wären bis zu ewigen Zeiten, und zur Zeugnüſz aller vorgeſchriebenen Stücke, haben Wir König ALBRECHT, vorbenandtes mit Gutachten unſers Reichs-Raths, unſer Inſiegel mit unſern nachbeſchriebenen Räthen Siegel, an dieſen Brieff hängen laſſen; So geſchehen zu Falſterbode Anno 1368. am St. Jacobi Tage &c. &c. War unterzeichnet

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

Als auch wir *Carl Olefffen*, von Thuesthue, *Carl Wetzen*, von Wulffzue, *Andreas Jacobſen*, *Erich Carlſor Wittwe* &c. &c.

Privilegium HAQVINI, Norvegiæ & Sueciæ Regis, in quo Civitates Hanſæ perpetua pace ac amicabili compoſitione facta, ac inita, in Privilegia priſtinasque libertates ſunt reſtitutæ.

de 1376.

Allen vnde eynem Jewelken, Jegenwordigen vnde to kamende, deſſe jegenwordigen Breff ſehnde offte leſende. HAQUINUS, van Gades Gnaden, Koning to Norwegen vnde der Sweden, ewigen Heyl in Gade. Wy geuen juw intgemeyne to erkennen, nach Inholde duſſer jegenwordigen Schrifft, apenbar betugende, dat wy myt den Erſamen Mannen, Hern Jacob Pleſſchow, Borgermeiſtere, Hermen van Ozembrugge, Radtmanne van Lübeck, Bertram Wulff lam, Johann Rugen, Borgermeiſter vam Straleſſunde, Hinrick Schuppelemberch, Borgermeiſter vam Grypeſzwolde, Johann Wolmeſten, Borgermeiſter van Eluynge, Evert Boſzenn, Borgermeiſter van Campen, Johann Menardes, Radtmanne van Amſtelredam, Rades Sendeboden, Ambaſiatores vnde vulmechtige Procuratores der gemeynen See-Stede, vnde

vnde in erer aller Namen: als Lubecke, Straleſſunt, Hamborch, Bremen, Roſtogk, Wiſmer, Grypeſzwolt, Stettyn, Anclem, Colberge, Nyeſtargarde, vnde anderer Stede, by denſuluen belegen. Item der Stede Liefland: als Ryge, Darpte, Revell, Parnow, vnde ander vmme her benaberde Stede: als Collmar, Torn, Eluingk, Dantzike, Koningeſzberch, Brunſzberch, vnde anderer denſuluen angelegen. Item der Stede van der Suder-Zee, als Campen, vnde ander im Stiffte van Vtrecht belegen, vnde ock der Stede van Zelande, alſſze Swixſze, Brede, Middelborch, vnde Arnemunde, vnde der Stede van Hollant, als: Dordrecht, Amſteldamme, Enchuſzen, Wirnigen, vnde ander in der Greueſchup van Hollant vnde Zelant belegen, ock der Stede van Gelven, alſe Harderwick, Sutfen, Elborch, Deventer, ock der Stede, Scharye vnde Hindelop, vnde aller anderen, vnde iſzliker Stede in derſuluen rechte vnde vorbunde begrepen, van vnde vp, alle vnde islike ſake ſchelinge, twiſte, ſcheldinge, wedderwerticheide, Orloch vnde twedrachte, twiſſchen vns vnde vnſem Ryke, Norwegen, ock vnſer Denſtlude vnde Hulpers van der eynen, vnde alle vnde islike Stede bauenbenomet, vnde in orem rechte vnde vorbunde begrepen, ock ore Inwaner vnde Hulpers, van der andern ſyden, beth herto irhauen, vnde enigermate entſtanden, ock van allem ſchaden, vorſpildinge, vnde allerhande vnrechte, allenthalben van beyden Parten genamet, myt wolberadem mode, ock behechlickem vnde apembarem vulworde al vnſzer getruwen vnde Radtgeuer, vor vnſz, vnſe Eruen, vnde nakomelinge, ock vnſe Ryke Norwegen, vnde alle vnde islike Lude vnde Inwoners, ock vnſze vnde vnſes Rykes Hulpers, hebben vorſonet vnde tohope geſettet, vnde eynen ewigen frede vnde eyndracht, vnde fruntlike tohopeſate gemaket, vorſönen vnde tohopeſetten, vns ock vnſze Ryke, vnde ander vorbenandten myt gemelten Steden, vnde oren Copluden, Inwoneren vnde Hulperen, vnde maken myt ene Jegenwordigen eyne fruntlike tohopeſate vnde eyndracht, to ewigen tokumſtigen tyden, vnuorbraken vnde ſunder Bedroch to duren, vnde dorch beyde parte vaſte to holden, alſo dat hyr namals in ewicheit de Coplude, Borger, Borgergenoten, Inwoner vnde Deners, aller vnde isliker vorbenomeden Stede, vnde in orem rechte vnde vorbunde begrepenn, mogen vnſe Stede, Dorpe, Hauen, vnde Ende vnſzes Rykes Norwegen, vmme ore Copenſchop vnde Hanteringe, to Water vnde to Lande, vrye vnde velich vorſoken, vnde darſulueſt ore Guder, Copenſchup vnde dinge fredeſam bruken. Weſende vor vns, vnſe Eruen, Nakomelinge, Vogeden, Deneren, vnde vnſzes Rykes Luden, Inwonern, ock vor alle vnde islicke, ander de vmme vnſen willen don vnde laten willen, ſo wol in orer ankunft vnde darweſende, als ock in deme wechreyſen, in oren Perſonen, Güderen vnde Dingen, fry, Rowſam, vnde ſeker, ock ſcholen de Coplude vnde Inwoner der vorbenomeden Stede, in vnſem Ryke Norwegen, ock in den Steden, Haven, vnde enden deſſuluen, bruken, vnde geneten, aller vnde iſzliker Fryeheide, Rechticheide, Privilegien vnde olden Gewonten, de ſe dar to eniger tydt fryeſt gebruket hebben. Vortmer, vp dat gedachte Radtmanne, Borger, Coplude, vnde Inwoner, aller iſzliker vorbenomeder Steden, mogen volen, offt merken, dat vnſe Gnade, by ene ſo vele gunſtiger vnde wercklikerſy, vnde dat wy ſe myt vorweſinge groterer Woldaet forderen myt der daet, ſo vornyen, approberen, ratificeren, vnde beveſtigen wy, allen vnde iſzliken Radtmannen, Borgeren, vnde Copluden vorbenomeder See-Steden, vnde allen anderen Steden van der Düdeſſchen Hen-

ſzee, deme Romeſchen Gebede vndergeworpen, alle Rechticheit, Fryeheit, Gratien, Privilegien, vnde olde Gewonte, ock de Breue, ſo denſuluen offt emande van ene, ſamptlich offt ſunderlich, van deme Irluchten Forſten, vnſem leuem Hern vnde Vader, mylder dechtniſſe, Koninge MAGNO, vnde ock van anderen vnſen Vorolderen vnde Vorfaren, Koningen to Norwegen, enigermate gegeuen vnde vorlenet, myt vullenkamen wolbehagen, vnſzer vnderſchreuen Radtgeuer, in Crafft duſſer Jegenwordigen Schrifft, in mathen deſuluen Privilegia by ſick vnder lengeren vthwiſzen. Darvmme dat gedachte Stede vns vnde vnſzem Ryke Norwegen, ock to vnſem wolgefallen ſo vele gunſtiger gemaket werden. Item offt id geborde, dat enig Inheymiſch edder Vthheymeſch, tegenn vns, offt vnſe rechte miſzdede in auertredende, in welker auertredinge he vns to broke verplichtet were; Wyllenn vnde vorlenen wy gnedichliken, dat alle redelike ſchulde des Miſzdeders, dar in he van rechte vorplichtet, ſcholen vor allen dingen van ſinen Guderen betalt werden, ehr vns ſulke auertredinge vorboth wert. Item offt ſick ock welke Schepe in de Haven vnſzer Stede, vnde butenwendiger Dorpe myt der bouenſten beneſteden, Marſz Topcaſtel genomet, ſogeden, dat ſchal ene ſunder Broke ſyn, doch ſcholen ſe an de Brugge nicht leggen, ock nene Brügge an Lant maken, ſunder ſodane Topcaſtell, ſzy vor allen dingen van der Maſt gelecht. Hyrvmme lauen wy vnder gudem gelouen, myt duſſen Schrifften, den gemelten Radtmannen, Borgeren, Copluden, Inwoneren, vnde Sendebaden, der vorbenomeden Steden, vnde eyner isliken van ene, vor vnſz, vnſze Eruen, vnde Nafolger, ock vnſze Ryke, Lande, vnde alle vnde islike ander, de vmme vnſen willen don, offte laten willen, ſampt vnſen leuen getruwen Rederen, vnderſchreuen gemelten, ewige Frede, vnde fruntlike tohopeſate myt allen vnde isliken, bauenſchreuen Artikeln, vaſte vnde vnvorbraken ewig to holden. Woran wy, in ſchynbarer Tuchniſſe alles vorſchreuen vnſe Ingeſele, ſampt den Segelen vnſer leuen getruwen Reder nageſchreuen, myt vnſem ſekeren wetende, an Jegenwordigen Breff hebben laten hangen, vnde wy Agmund. Ffmdzſz, Erick Ketyl, Ketyl, Naruo Ingewaltz, vnde Vlff Jonſſen, Ritter, Hake Jonſſ., Ganthe Enickſz, Eluer Haraltzſz, Erlendl. Filipſz, vnde Guthbrand. Alffiz, Wepener, des erbenomeden vnſes gnedigen Herrn, Hernn HAQVINI, Koninges to Norwegen, vnde Sweden Reder, wente alle vnde islike in ſodanen Breue entholden vnde vthgedrucket, ſint myt vnſem vnde eyns Jewelken vnſerm wolbehage vnde apembaren vulborde geſchen, beleuet, vnde geendiget. Wy hebben ock gelauet, vnde louen Jegenwordigen mit duſſer Schrifft, vnder gudem gelouen, vor vns vnde vnſze Eruen, mit ſampt gemelten vnſem Hern Köninge, den Radtmannen, Borgeren, Copluden, Inwoneren, Vnderſaten, Deneren, vnde Sendeboden gemelter Stede, benomeden Frede, vnde fruntlike tohopeſate, ewich vnde vnvorbraken to holden, In Crafft groterer beueſtinge, ſint vnſer aller Ingeſegele, ſampt deme Ingeſegele des gemelten vnſes Hern Koninges, an duſſe Schrifft gehangen. Gegheuen vnde geſchen to Kallingenborch, int Jar nach Chriſti Gebort vnſes Hern, Duſent drehundert Seſz unde ſouentich, am Auende der Hemmelfart Marien der werdigen Junck-Frouwen.

Privi-

Privilegium MAGNI, Norvegiæ & Sveciæ Regis, civitatibus Hanſæ conceſſum.

de 1393.

In Namen des Heren Amen. Wy MAGNUS, van Gades Gnaden, der Ryke Norwegen vnde Sweden, ock der Lande Schone vnde Hallant Koning, bekennen vnde betugen vaſtlicken, nach lüde Jegenwordiger Schrifft, dat wy vmme Dancknamiger Denſte willen, ſo vns de Oſterſchen Zee-Stede, flitich bewiſzet, als Lübek, Hamborch, Wiſmer, Roſtock, Straleſſünt vnde Grypeſzwoldt, denſuluen Steden nugenomet, ock oren Inwoneren, vnde allen Copluden van der Düdeſchen Hanſze, vth ſunder Gnade vnde Gudicheit, geuen vnde vorleuen myt Jegenwordigen Breue, alſo, wenner ſe, edder Jemant in vnſe Stede, offte butenwendige Dorper, vnſes Rykes Norwegen worde kamen, ſchal men gheuen van isliken Schepe, eyn dat beſte Punt Kornes, ſo darinne is, to tollen, vthgenamen Weyten, welker Flüer in Nordenſch genomet, vnde alsdenne ſcholen ſe vnde ore Coplude gedachter Hanſze, van allen wyderen tollen, im Ingange vnde Vthgange vnſes Rykes genſzlich quidt vnde fry ſyn. Vortmer, alle ander nye tollen, de by des Irluchtigen HAQUINI, Koninges to Norwegen, vnſes leuen Elder-Vaders, zeliger dechtniſſe, den Steden, oren Inwoners, vnde Copluden der vorbenomeden Henſe, was vpgeleght, ſetten wy aff, vnde vorleggen myt duſſem Breue, vnde wyllen, dat ſe vnde vorberorte Koplude de Henſe, blyuen by deme olden tollen, den ſe by tyden des Irluchtigen ERICI, Koninges to Norwegen, plegen to geuen, wo bauen vthgedrucket is. Vortmer, vp dat wy de gemelten Coplude, myt groterer woldaet vnde Hulpe der Gnade mogen forderen, ſo confirmeren vnde beſtedigen wy ene, vnde denn Copluden vorbenomeder Henſze, alle Privilegie, Fryeheide, Beleuynge, Rechticheide, vnde olde Gewonte, ſo ene van vorgedachtem Konnige ERIKE, vnde anderen vnſen Vorolderen gegeuen, in Crafft deſſes Breues; Bedende vnſen Schatmeſters vnde Vogeden, dat alle duſſe vorberorden Dinge, vpgemelten Copluden veſtliken geholden werden, ſo lange de vorgeſechten Coplude van der Henſze, ſodane Privilegie, Beleuinge, Rechticheide vnde olde Gewonte, als ſe in den dagen gemeltes Heren Koninges ERICKES, vnde anderen vnſen Vorolderen in Norwegen gehat, vns vnde den vnſen wedderumme holden, in mate, de in orem Inholde vnde macht wyder vthwyſet vnde vorclaret, in welckes tuchniſſe, is vnſe, des Rykes Norwegen Ingeſegell, an duſſen Breff gehangen. Gegeuen vp vnſem Slote Wartberge int Jar vnſes Herrn, Duſent drehundert dre vnde negentich, des andern dages na dem Feſte der hilgen Junckfruwen Marien Geborth.

Privilegium HENRICI IV, Regis Angliæ, pro mercatoribus Alemanniæ.

de 1399.

Rex, Omnibus ad quos &c. Salutem. Inſpeximus Irrotulamentum cujus Conditionis, in Rotulis Cancellariæ noſtræ, ad Requiſitionem mercatorum Angliæ, Irrotulatæ, in hæc verba.

Sub conditione quod Mercatores Anglici, in Partibus Mercatorum Alemanniæ, cum illuc venerint cum Mercandiſis ſuis, adeo amicabiliter & honeſte ibidem tractentur, conſimilis conditionis exiſtant, & libere Mercandiſare poſſint, ſicut dicti Mercatores Alemanniæ hic in Regno Angliæ, ac prætextu Libertatum in eorum Carta contentarum, ſuas libere exercent Mercandiſas.

Et quod Magiſter Terræ Pruciæ, qui pro tempore fuerit, & Gubernatores Villarum de Lubyk, Wiſſemere, Rozſtock, Straelſound, Grippeswold & eorum adhærentes, in eorum propriis Perſonis, vel per eorum Deputatos, citra Feſtum Nativitatis Sancti Johannis Baptiſtæ proximo futurum, veniant coram Concilio Domini Regis, ad reſpondendum dictis Mercatoribus Anglicis, de eorum Jnjuriis & Malefactis, ac debitam & congruam Reſtitutionem & Satisfactionem eis fatiant, ſecundum Ordinationem ejusdem Concilii.

Et quod prædicti Mercatores Villarum de Hans, per colorem eorum Libertatum in Anglia, non recipiant aliquem alium Extraneum, de alia Villa, ſub eorum Libertatibus, per quem Cuſtuma Regis in aliquo abſtrahatur, nec diminuatur.

Et quod, ſi aliquis ſe exegerit eſſe ſub eorum Libertatibus in Anglia, non acceptetur, niſi habuerit in de literas Teſtimoniales ſub ſigillo autentico dictarum Villarum de Hans ſigillatas.

Et ſi contrarium aliqualiter factum fuerit, Dominus Rex vult & intendit, de aviſamento dicti Concilii ſui, dictam Cartam in omnibus ſuis Articulis, Libertatibus, Privilegiis, & Quietantiis, penitus & pro perpetuo revocare & adnullare.

Inſpeximus etiam Irrotulamentum cujusdam memorandi, ſuper conditione prædicta facti, & in Rotulis ejusdem Cancellariæ ſimiliter Irrotulati, in hæc verba:

Memorandum quod, viceſimo quarto die Octobris, Anno Regni Regis HENRICI Quarti Primo, idem Rex, viſa Conditione prædicta, ac materia ejusdem plenius intellecta, omnibus & ſingulis, in eadem Conditione contentis, eo præſertim quod videbatur fore ſatis conſona rationi, conſenſit, ac Conditionem illam, ſub verbis ſuperius expreſſatis, Thomæ Stanley, Cuſtodi Rotulorum Cancellariæ ſuæ, per manus ſuas proprias liberavit.

Et ei dedit ulterius in Mandatis, quod ipſe Conditionem illam in Rotulis Cancellariæ prædictæ irrotulari faceret, ad Finem, quod omnes & ſinguli Mercatores, tam Indigenæ, quam Alienigenæ, inde Notitiam habeant pleniorem.

Nos autem Tenores Irrotulamentorum prædictorum, ad Requiſitionem dictorum Mercatorum Anglicorum, duximus exemplificandos per Præſentes. In cujus &c.

Teſte Rege apud Weſtmonaſterium, ſexto die Decembris.

Copia

Copia der Verpflichtungs Urkunde KENONIS zum Broecke & Conſort., an die Hanſiſchen Städte.

de 1400.

Wytlick ſy allen den ghennen, de deſſen Bref ſeen edder hören leſen, dat ik *KENO her Ocken ſone hovetline im Brocke*, bekenne unde betüghe openbar in deſem Brefe, dat ick mit guden Willen und beradenen Mode, in guden truwe gelovet hebbe, und love den Erbaren Heren Borgermeſteren und Radmannen, unde eren Nakamelingen, de nu tor tyd in de Henſe ſint, dat ick wil unde ſchal van my laten alle Vitallienbroder, old unde jung, de ick bette deſzer tyd hebbe, vnde de ick an mynen Sloten, unde in mynen Ghebheden geleidet hadde, ſo dat ze van My unde den Minen ſcholet uttheen to Lande, unde nicht to Watere von ſtunden an, und dat ick, unde myne Nakomelinge, unde Partie, unde alle myne Vrunde, nümmermer to ewigen tyden willen unde ſcholen ſodane Lüde, de de Hanſe-Stede, effte jenighen Copmann beſchedigen, hemelicken, openbar veligen, heghen, offte huſen, edder vordeghedingen. Unde weret dat jenighe andere Partie in Vreſzlande, effte myne eghene Partie unde Frunde, alſodane Lüde unde Seerovers huſeden, hegheden, effte vordeghedingeden, hemelicken edder openbar; ſo wil ick, unde myne Nakomelinge, unde alle myne Vrunde, mit live unde mit gude, mit unſen Sloten, Landen unde Luden, dat na alle unſer Macht keren, unde de Seerovers vorſtoren, unde ock de ghenne de ſe heghet, huſet, effte verghedinget hadden, effte heghen, huſen effte verghedingen, unde dar to den Steden truwelicken behulpen weſen, ſunder allerleye arghe Liſt. Alle deſe vorgheſcreven Stücke, love ick KENO vorgeſcreven, by truwen unde bi Eren ſtede unde vaſt tho holdene, ſunder alleye Argheliſt. Unde wy *Haro Ayldiſna*, Hovetlinc to Falren, *Imelo Edſardiſna*, Hovetling to Edelſum, *Haro Edſardiſna*, Hovetlinck in der Greete, *Enno*, Hovetlinc to Norden, unde *junge Hero*, Hovetlinc to Dornen, loven mit den vorgeſcreven KENEN, alle deſe vorſcreven Stücke, unde en yewelick beſunderen ſtede, vaſt, unde unvorbroken, to ewigen tiden to holdene, ſunder allerley Argheliſt. Unde des to tuchniſze hebbe wi vnſe Inghefeghele an deſen Bref ghehenget laten. De ghegeven is na Godes Bort, Duſent in dem veerhunderſten Jare, in ſunte Mathies Daghe, des hilgen Apoſtels.

(L. S.)[1] (L. S.)[2] (L. S.)[3] (L. S.)[4] (L. S.)[5] Dieſes Siegel fehlet im Original.

Literæ Hanſae ad regem Angliæ.

de 1402.

Humillima famulatus noſtri recommendatione, cum benevolo ſingulorum beneplacitorum animo, ſemper præguſtata.

Glorioſisſime Princeps ac Illuſtrisſime Domine, Veſtræ regali dominationi, præſentium per tenorem cupimus fore notum, qualiter nonnullæ gentes veſtri regni, cum tribus navibus, (dictis Baertzen) veſtri regni devaſtatores in mari quæritantes (quarum Capitaneus dicebatur Marcus Mixto de Vowyck,) cum una navi de prædictis tribus, (cuius magiſter erat Wilkok de Meer de Trirouve,) extra terminos Valumde Water, ſupervenerunt quandam aliam navem, circa terram altam, (dictam de Fontena) cuius magiſter erat Johannes Burrat de Roſſele, nonaginta duobus vaſis vinorum onuſſam ex parte Georgii Beteken & Arnoldi de Daſſele, mercatorum Alemaniæ Hanſæ Theutonicæ, de terra Prusſiæ oriundorum, quibus prædicta vina pertinent verſus partes Prusſiæ ratione lucri deducendorum.

Ipſam etiam navem manu hoſtili invadentes, quam prædictæ gentes ſecum, cum Vinis & Arnoldo de Daſſele prænominato, in eadem tunc temporis, exiſtenti captivato, ſuisque rebus aliis ablatis, ad portum veſtri regni, veluti ad noſtrum auditum voce queruloſa pervenerat, adduxerunt, & adhuc ea detinent, minus iuſte, in prædictorum mercatorum damnum non modicum & iacturam:

Cum ſperamus inter regalem dominationem & veſtros ſubditos ex parte una, & noſtros mercatores de terra Prusſiæ ex parte altera, mutua pacis & amicitæ foedera confoveri.

Nam præfati veſtri ſubditi & mercatores, favoribus, complacentiis, & honorificis converſationibus, in partibus Prusſiæ ubilibet, benivole ſemper pertractantur:

Quare veſtræ ſerenisſimæ dominationis limpiditatem cordintime duximus implorandum, quatenus Zelo iuſtitiæ, noſtrique ob exigui famulatus intuitum, præfatis Georgio & Arnoldo ſuorum vinorum prædictorum, & aliarum rerum Arnoldo ſæpe dicto ablatarum, reſtitutionem condecentem fieri permittatis, absque impedimento aliquali.

In his veſtra regalis majeſtas ſe exhibeat, veluti Nobilis Dominus, Dominus Magiſter, nec non honorabilis Viri civitatum terræ Prusſiæ, & nos in veſtra ſerenisſima dominatione fiduciam gerimus ampliorem.

Altisſimus veſtrum ſtatum benignisſimum feliciter dignetur conſervare & votive, nobis continue præcipientes.

Datum, noſtris ſub ſigillis, quartadecima die menſis Julii, anno Domini quadringenteſimo ſecundo;

Veſtræ exellentisſimæ dignitatis

Servitores, Aldermani ac iurati communium mercatorum Almaniæ, ſacri romani imperii Hanſæ Theutonicæ, pro præſenti Brugis Flandriæ reſidentes.

Dorſ.

Glorioſisſimo Principi, Serenisſimoque Domino, Domino HENRICO, Regi Angliæ & Franciæ, & Domino Hiberniæ, Domino nobis gratioſo, omnimoda reverentia, littera præſentata.

Literæ

Litteræ Hanſæ ad Regis Angliæ, concilium.

de 1402.

Prono obſequio, cum benivolo animo in ſingulis complacendi, ſemper antemiſſo.

Honorabiles Domini & Amici cariſſimi.

Veſtræ induſtrioſæ dignitati pateſiat per præſentes, qualiter nonnullæ gentes de regno Angliæ, cum tribus navibus (dictis Baertzen) inimicos, illuſtriſſimi Principis ac Domini, Domini HENRICI, Regis Angliæ in mari quæritantantes (quarum quidem navium Admirallus, ſive Capitaneus dicebatur Marcus Mixto de Vowyck) cum una navi de prædictis tribus, cuius magiſter erat Wilkock de Meer de Trirowe, &c. prout ſupra, mutatis mutandis, usquæ hæc verba (viz).

Quare veſtræ honorandæ diſcretionis providentiam ſincero animo duximus rogitandam, quatinus meræ iuſtitiæ amore, noſtrique perpetui ſervitii ob reſpectum, prætatis Georgio & Arnoldo, ſuorum vinorum prædictorum & aliarum rerum, eodem Arnoldo oblatarum, reſtitutionem condecentem fieri permittatis;

In his agentes, veluti nobilis dominus, dominus Magiſter, & induſtrioſi viri civitatum terræ Prusſiæ, & nos in veſtra laudabili dominatione fiduciam gerimus ſatis plenam.

Altiſſimus vos feliciter & votive dignetur conſervare nobis præcipientes. Datum, noſtris ſub ſigillis, quartadecima die menſis Julii, anno Domini quadringenteſimo ſecundo.

Aldermanni ac Jurati communium mercatorum Almaniæ, ſacri romani imperii Hanſæ Theutonicæ, pro præſenti Brugis Flandriæ reſidentes, ad veſtra mandata parati.

Dorſ.

Honorabilibus Illuſtribusque Viris ac Dominis, Dominis Conſiliariis, Illuſtriſſimi Principis ac Domini, Domini HENRICI, Regis Angliæ & Franciæ, Dominis nobis ſincere reverendis, littera præſentata.

Litteræ Hanſæ ad Regem Henricum Angl.

de 1402.

Humili ſervitiorum noſtrorum recommendatione, cum omni reverentia præoblata, Sereniſſime Princeps, Fautor & Domine:

Scripſimus alias veſtræ regiæ Maieſtati noſtras litteras, pro Jacobo Bodeker, cive Stetinenſi, oſtenſore præſentium, occaſione cuiusdam navis & aliorum bonorum, ſibi per Maiorem Bagonæ ſuosque complices ablatorum.

Super quibus veſtræ celſitudinis litteras reſponſivas, inter cætera continentes, qualiter noſtræ ſupplicationi benigniter inclinati, veſtrum regale mandatum præfato Maiori direxeritis, ſibi prorſus iubendo, ut eodem viſo mandato, dictam navim, cum omnibus bonis in eadem deprehenſis, absque frivolæ dilationis retardatione quacunque, reſtitueret indilate, quod, ſi ſecus fecerit, poenis in eum & ſecum participes uteremini gravioribus compellendo.

Per eundem Jacobum nobis præſentatas, eis, quibus decuit honore, & reverentia recepimus, eidem veſtræ celſitudini perimmenſas gratiarum actiones pro eisdem referentes.

Verum, ut ab eodem Jacobo intelleximus, iidem Maior & ſui Complices, veſtræ dominationis litteras & mandatum minime advertentes, frivolasque excuſationes quærentes ipſum fore Friſonem, & ob hoc ſibi ablata reſtituere negaverunt.

Hinc, quod teſtimonio honorabilium virorum, proconſulum & conſulum Stetinen. ſufficienti didicimus, ſæpe dictum Jacobum Bodeker non fore Friſonem, ſive de Friſonum natione, ſed ipſum eſſe civem Stetinenſem, & de terra illuſtrium principum ducum Stetinen. oriundum.

Idcirco Maieſtati veſtræ Exellentisſimæ obſequioſe & attente ſupplicamus, quatenus iuſtitiæ & æquitatis intuitu, noſtrarumque ſervitutis & petitionis conſideratione, prædictos Maiorem & ſuos Complices tales habere dignemini, & ſæpedicto Jacobo ſibi ablata, absque ulteriori dilatione, reſtituant, ſeu ſatisfaciant pro eisdem.

In his itaque veſtra regalis & innata benignitas tam favorabiliter quam benigniter ſe exhibeat, quemadmodum de ea confidentiam gerimus ſingularem, deſiderantes nobis ſuper his veſtrum benivolum reformari reſponſum.

Maieſtatem Veſtram, nobis quantumlibet præcepturam, conſervet Altisſimus.

Scriptæ ſub ſigillo civitatis Lubecenſis, quo ad præſens utimur, anno Domini milleſimo, quadringenteſimo tertio, ipſo die beati Nicolai confeſſoris glorioſi.

Veſtræ dominationis ſinceri Nuncii, Conſules Civitatum Maritimatum Hanſæ Theutonicæ, in dat. præſentium Lubek ad placita congregati.

Dorſ.

Invictisſimo & Serenisſimo Principi ac Domino HENRICO, Angliæ & Franciæ Regi, ac Domino Hyberniæ, Excellentisſimo Fautori noſtro promotivo & benigno, ſuoque Nobili Concilio.

Litteræ Hanſæ de Coqua capta.

de 1404.

Promptitudine noſtri humili famulatus ad quævis veſtra beneplacita continue antemiſſa, Gratioſisſime Princeps ac Sereniſſime Domine.

Scripſimus alias, ſubdito noſtro, Maiori civitatis veſtræ Baionenſis pro cuiusdam navigii, dicti Coqua, & Mercimoniorum eidem impoſitorum reſtitutione, quæ (prima captione ad trecentas & quinquaginta libras & decem ſolidos groſſorum Flandrenſis monetæ computata) Jacobo Bodeker, præſentium oſtenſori, Nautæ, oppidano civitatis Stetyn de Almaniæ Hanſæ Theutonicæ, per eundem Maiorem & ſuos Complices fuerant ſpoliata.

Super quibus idem Maior, Jurati, & centum pares civitatis Baionenſis prædictæ ſuis litteris nobis declaraverunt, qualiter propter diverſas perditiones & damna, illata eorum mercatoribus per Gallicos & Friſones, perſequendo, ſicque tandem præfata claſſis ſupervenit

ſeptem

ſeptem navigia, inter quæ erat dictum navigium Coqua, quibus captis & detentis, cætera navigia, cum gentibus in eisdem exiſtentibus, relaxata & licentiata fuerant, excepta Coqua, quæ cum gentibus in ea exiſtentibus, capta tenebatur, propterea quod ipſæ gentes in Coqua proterve & ſuperbe ſe fuiſſe Friſones, & veſtræ excellentiſſimæ dignitatis & civitatis veſtræ Baionenſis inimicos, debuiſſent exclamaſſe, & quod dicta Coqua, ſpecialiter fuiſſet contra veſtræ limpidiſſimæ Maieſtatis inexpugnabilem vigorem & civitatem veſtram Baionenſem armata, cum quibusdam aliis contentis literis in eisdem.

De quibus quidem, prædicto Jacobo Bodeker imputatis, ut præfertur, veſtræ Serenisſimæ Regiæ Maieſtati cupimus fore notum, pro reſcripto, quod Nos, plenarie informati, ſcimus prædictum Jacobum Bodeker, præſentium oſtenſorum, non fore Friſonem, neque natum de Friſona, ſed ipſum civem ſeu opidanum civitatis Stetyn, jam dictæ de Almania Hanſæ Theutonicæ oriundum, ſub principatu illuſtrium virorum dominorum ducum Stetinenſium.

Etiam ipſemet aſſeruit coram nobis, ſe nequaquam veſtris gentibus proterve & ſuperbe ipſum fuiſſe Friſonem, & inimicum veſtræ regiæ Maieſtatis & veſtræ civitatis Baionenſis reſpondiſſe, nec cum armis ſe aliqualiter cum ſuis contra veſtrates defendiſſe;

Sed quod ipſos ſuam coquam libere intrare permiſit absque contradictione qualicunque; eis dicens, quod maxima dictorum bonorum ſumma ad civitatem Stetyn ſpectaſſet, & quod nulla bona, veſtros inimicos concernentia, in dicta ſua Coqua habuiſſet.

Quæ omnia & ſingula prætacta ſuis iuratis, coram nobis rite ac iuſte ad ſancta peractis, confirmavit.

Quare veſtram limpidisſimam maieſtatem cordintime devotis precibus duximus implorandam, quatenus divina contemplatione, & meræ iuſtitiæ ob reſpectum, maiorem prædictum, & ſuos complices ad reſtitutionem dictorum bonorum & refuſionem compellere dignemini in effectu, ne præfatus Jacobus Bodeker cum ſuis, tantis intolerabilibus damnis, ſub ſpe totius confidentiæ, innoventer ſuccumbat & minus iuſte, Illuſtrisſime Princeps, in his vos exhibentes, ut in veſtra regali dignitate plenarie ſumus confiſi, nobis præcipientes.

Omnipotens, veſtram excellentisſimam nobilitatem felicem ac longævam dignetur conſervare.

De præmisſis veſtrum reſpoſum benevolum nobis cupimus informari præſentium per latorem.

Dat. noſtris ſub Sigillis, quarta die menſis Aprilis, anno quadringenteſimo quarto.

Veſtræ excellentisſimæ dignitatis humillimi ſervitores, Aldermanni & Iurati communitatis mercatorum de Almania, ſacri Romani Imperii Hanſæ Theutonicæ, pro præſenti Brugis Flandriæ reſidentes.

Dorſ.

Serenisſimo Principi ac ſerenisſimo Domino, Domino HENRICO, Regi Angliæ & Franciæ, Dominoque Hiberniæ, Domino nobis gratioſo, litera omnimoda reverentia præſentatur.

Mandatum Regis Angliæ de Tract. cum Hanſa & Magiſtro Ordinis Theutonici.

de 1406.

Rex, dilecto & fideli ſuo, Willielmo Eſturmy, militi, ſalutem. Sciatis quod, Cum nuper ordinaverimus & conſtituimus vos, ac magiſtrum Johannem Kyngton, clericum, & Willielmum Brampton, nuper civem Londoniæ iam defunctum.

Ad tractandum & conveniendum eum, nobili ac potenti viro ſacræ religionis, fratre Conrado, ordinis beatæ Mariæ, Theutonicorum Magiſtro Generali, ipſiusque nunciis & procuratoribus, quibuscumque ſufficientem poteſtatem & mandatum ſpeciale ad hoc habentibus, ſuper quibuscunque quæſtionibus, contentionibus, damnis, iniuriis, exceſſibus, riotis, diſcordiis, & debatis.

Inter nos, ligeos, & ſubditos noſtros, & magiſtrum generalem prædictum, ratione vel occaſione bonorum & mercandiſarum, nomine marquæ ſeu repriſaliarum, aut alio quovis modo vel occaſione quacumque captorum, motis mutuo & exortis.

Et hujusmodi quæſtiones, contentiones, damna, iniurias, exceſſus, riotas diſcordias, & debatas, reformandum, redreſſandum, ſedandum, ſopiendum, finiendum, terminandum, pacificandum, & ſuper eisdem componendum.

Quæcunque etiam transgreſſiones, damna meſpriſiones, exceſſus, violentias, & injurias, per nos, ligeos, vel ſubditos noſtros, dicto magiſtro generali quovis modo indebite attemptata, facta & illata, reformandum, reparandum, reſtaurandum & emendandum.

Conſimilesque reſtitutiones, reparationes, & reformationes emendationesque, de magiſtro antedicto, aut nunciis & procuratoribus ſuis prædictis, ſuper quibuscumque confoederationibus, ligis, & amicitiis ſpecialibus, temporalibus, vel perpetuis, inter nos, ligeos, & ſubditos, regna & dominia noſtra quæcunque, ex una, & magiſtrum antedictum, ejusque procuratores & nuncios quoscumque, ex parte altera, ineundis.

Ac de intercommunicationibus inter nos & ſubditos noſtros, & magiſtrum antedictum, ejusque procuratores & nuncios quoscunque, hinc inde in mercimoniis & aliis licitis, ſecure & amicabiliter faciendis.

Et ad quædam alia, in literis noſtris patentibus, inde confectis, contenta, faciendum & explendum, prout in eisdem literis plenius continetur.

Ac poſtquam habitis ſuper præmiſſis, communicatione & tractu inter vos, ac Joannem, & Willielmum Brampton antedictos, nunciosque & procuratores magiſtri præſcripti.

Concordatum & appunctuatum fuiſſet, quod vos, ac dicti Johannes & Willielmus Brampton, ſeu alii loco veſtri forſitan ſubrogati, iidemque nuncii & procuratores, ad certos diem & locum in dictis concordia & appunctuamento pro reformatione attemptatorum & aliorum prædictorum præfixos & limitatos, convenire debuiſſetis & debuiſſent.

Et quia dies ſic aſſignatus, & alii ſubſequentes, ad præmiſſa prorogati & præfixi, propter legitima ſupervenientia impedimenta, & alias iuſtas ac rationabiles cauſas, tranſierunt ſine fructu, nec poterant iuxta formam aſſignationis

tionis prædictarum obſervari, obſtantibus impedimentis & cauſis ſupradictis. Aſſignavimus vos ad conveniendum & tractandum cum magiſtro prænominato, ipſiusque procuratoribus ſive nunciis, quibuscumque ſufficientem poteſtatem & mandatum ad hoc habentibus, alios certos diem & locum eligendum, præfigendum, limitandum, & aſſignandum, ac in eis & eo conveniendum & concordandum pro finali expeditione omnium & ſingulorum, quæ per vos, ac dictos, Johannem, & Willielmum Brampton, nomine noſtro, cum nunciis & procuratoribus dicti magiſtri, tractata & concordata fuerunt, cum omni ſecuritate, debita & honeſta in hoc caſu, & hac vice, nomine noſtro firmiter obſervandum, vallandum, & firmandum, iuxta vim, formam, & effectum litterarum noſtrarum prædictarum.

Cæteraque omnia & ſingula faciendum, excercendum, & expediendum, quæ in præmiſſis & circa ea neceſſaria fuerint, vel quomodolibet oportuna, & quæ nosmet ipſi facere poſſemus, ſi perſonaliter intereſſemus.

Promittentes nos, ratum, gratum, & firmum perpetuo habituros, totum & quicquid per vos, quem, tenore præſentium, ad præmiſſa, noſtrum verum legitimum, & indubitatum procuratorem, geſtorem, & commiſſarium, deputatum ac nuncium ſpecialem, facimus, ordinamus, conſtituimus & deputamus per præſentes. Actum, geſtum, promiſſum, conceſſum, expeditum, ſeu procuratum fuerit in præmiſſis ſeu aliquo præmiſſorum.

Dat. in Palatino noſtro Weſtm. ſub magni ſigilli noſtri teſtimonio, quartodecimo die menſis Novembris, anno Domini milleſimo quadringenteſimo ſexto, & regni vero noſtri octavo.

Per ipſum regem.

Rex eidem ſalutem.

Sciatis, quod, cum nuper ordinaverimus & conſtituerimus vos, ac magiſtrum Johannem Kyngton, Clericum, & Willielmum Brampton, nuper civem Londoniæ jam defunctum, ad tractandum & conveniendum cum communitate ſocietatis mercatorum de Hanſa, ipſorumque nunciis & procuratoribus quibuscunqumque, &c. ut ſupra, mutatis mutandis.

Dat. ut ſupra.

Per ipſum regem.

Lex in comitiis Angl: lata de tractando cum mercatoribus Hanſæ.

de 1407.

Rex omnibus, ad quos &c. ſalutem. Sciatis, &c. ut ſupra, usque ibi conveniendum, & tunc ſic.

Cum ſocietate mercatorum de Hanſa, ipſorumque nunciis & procuratoribus, quibuscumque, &c. ut ſupra usque ibi, ſubditos noſtros, & tunc ſic. Et illos de ſocietate prædicta communiter, vel diviſim, ratione vel occaſione areſtationum navium, ac aliorum vaſorum, captionum bonorum & mercandiſarum, nomine marquæ, ſeu repriſaliarum, aut alio quovis modo vel occaſione quacumque motis mutuo & exortis, & huiusmodi, &c. ut ſupra usque ibi, ſubditos noſtros, & tunc ſic.

Dictæ ſocietati coniunctim, vel diviſim, quovis modo indebite attemptata, facta, & illata, reformandum, reparandum, reſtaurandum, & emendandum.

Conſimilesque reſtitutiones, reparationes, reſtaurationes, & emendationes de præfata ſocietate coniunctim, vel diviſim, pro nobis, & ſubditis noſtris requirendum, petendum & recipiendum.

Nec non ad tractandum, ulterius concludendum, & conveniendum cum dicta ſocietate, aut nunciis & procuratoribus ſuis prædictis, ſuper quibuscumque confoederationibus, ligis, & amicitiis ſpecialibus, temporalibus, vel perpetuis, inter nos, ligeos, ſubditos, regna & dominia noſtra quæcumque, &c. ut ſupra usque ibi, ex una, & tunc ſic.

Et dictam communitatem, communiter, vel diviſim, ex parte altera, ineundis, ac de communicationibus inter nos, ligeos & ſubditos noſtros, & ſocietatem prædictam communiter, vel diviſim, hinc inde in mercimoniis & aliis licitis, ſecure & amicabiliter faciendis.

Ac ſuper omnibus & ſingulis articulis quantumcunque ſpecialibus, qui ligeos, confoederationes, ſeu amicitias, inter nos, ligeos, & ſubditos noſtros, & prædictam ſocietatem firmandas, aut huiusmodi quæſtiones, &c. ut ſuper usque ibi, præmiſſa, & tunc ſic.

Et concordata fuerint cum omni ſecuritate debita & honeſta, &c. ut ſupra usque ibi, recipiendum, & tunc ſic.

Jurandumque in animam noſtram, quod nos, tractata, conventa, concordata, & promiſſa in hac parte rata habebimus, & grata pariter & accepta, nec aliquid procurabimus, vel faciemus, aut quantum in nobis eſt, fieri permittemus, per quod tractata, conventa, concordata, promiſſa, & converſa huiusmodi effectu debito fruſtrari poterunt, ſeu quomodolibet impediri.

Ac iuramentum conſimile ab eadem ſocietate, aut nunciis, ſeu procuratoribus eorundem, communiter, vel diviſim, petendum, exigendum, & recipiendum.

Cæteraque omnia & ſingula faciendum, excercendum, & expediendum, quæ in præmiſſis, &c. ut ſupra usque ibi, geſtum & tunc ſic, promiſſum, conceſſum, ſeu procuratum fuerit in præmiſſis &c. ut ſupra.

Dat. ut ſupra.

Per ipſum Regem.

Declaratio voluntatis Regis Angliæ, & ERICI, Regis Daniæ, in Magiſtrum Ordinis Theutonici, ſimulque confirmatio Privilegii Hanſæ.

de 1407.

Rex dilectis & fidelibus ſuis, Willielmo Eſturmy, militi, & Magiſtro Johanni Kyngton, Canonico Lincolnienſi, ſalutem.

Quia negotium tractatus, nuper de & ſuper reparatione, reformatione & emenda quorumcunque gravaminum, damnorum, exceſſuum, violentiarum, & injuriarum ac conſervatione mutui amoris & amicitiæ conſuetæ. Inter nos, ligeosque & ſubditos noſtros regni noſtri Angliæ quoscumque, ex una parte, nec

nec non fratrem Conradum Jungingen, ordinis beatæ Mariæ Theutonicorum hoſpitalis Jeruſolomitani magiſtrum, dum vixit, generalem, ac ipſius ſubditos omnes & ſingulos, parte ex altera, mutuo motarum & exortorum.

Per vos Willielmum & Johannem, ac Willielmum Brampton, civem, dum in humanis agebat, Londonienſem, pro nobis, & nomine noſtro, ac religioſos viros, fratres: Conradum Lichtenſtein, magnum commendatorem, Warnherum de Tettingen, ſuppremum hoſpitilarium & commendatorem in Elvyngo, & Arnaldum de Hekken, Theſaurarium, dicti tunc magiſtri generalis, etiam nomine Ambaſſiatores, Commiſſarios, Nuncios & Procuratores ſufficientes & legitimos, hincinde Deputatos, inchoatum.

Minime ut optavimus, ſicuti etiam dictum Magiſtrum Generalem, ſi iam ſupereſſet, affectare velle firmiter opinamur, iuxta utrumque condicta, conventa & concordata, ante ipſius Magiſtri Generalis obitum, perfectum exiſtit vel completum.

Nosque, ut Deo propitio, omnis præteritæ & futuræ diſſenſionis materia inter nos, ſucceſſoresque noſtros, Angliæ Reges, ac, ut præfertur, noſtros & dicti regni Angliæ ligeos & ſubditos, ordinisque prædicti Magiſtrum Generalem, qui eſt, & qui pro tempore erit, ejusdemque ſubditos hinc inde, præcludatur omnino.

Vos igitur, Willielmum & Johannem, Ad complementum & perfectionem condictorum, conventorum, & concordatorum, prout mutuo inter vos & dicti quondam Magiſtri Generalis Nuncios & Commiſſarios præſcriptos habita & tractata exiſtunt.

Nec non ad ulterius tractandum & conveniendum cum quocumque præfati ordinis Magiſtro generali, ipſius aut nunciis, commiſſariis, vel procuratoribus, aut alio, vel aliis, poteſtatem ſufficientem & auctoritatem ab eo ad ſubſcripta habente, vel habentibus, ſuper quibuscumque quæſtionibus, gravaminibus, damnis, iniuriis, exceſſibus, diſcordiis & debatis.

Inter nos ligeos, & ſubditos noſtros, ex una, & magiſtrum dicti ordinis generalem, qui nunc eſt, quocumque nuncupetur nomine, & ipſius ſubditos quoscumque, parte ex altera, quovis modo, vel occaſione quacumque motis, mutuo & exortis.

Et huiusmodi quæſtiones, gravamina, contentiones, damna, injurias, exceſſus, diſcordias, & debatas reformandum, ſedandum, ſopiendum, finiendum, terminandum, pacificandum, ac de & ſuper eisdem componendum.

Quæcumque etiam quæſtiones, gravamina, damna, exceſſus, violentias, & injurias,

Per nos, ligeos vel ſubditos noſtros, dicto Magiſtro Generali, vel ipſius ſubditis, quovis modo indebite factis forſitan vel illatis, reformandum, reparandum, reſtaurandum & emendandum.

Conſimilesque reſtitutiones, reparationes, reſtaurationes & emendationes, de Magiſtro dicti ordinis Generali, & deputatis ſuis hujusmodi, pro ſe, & ſubditis ſuis quibuscumque, pro nobis & ſubditis noſtris, requirendum, petendum, ſtipulandum & recipiendum.

Compenſationemque cujuscumque pecuniarum ſummæ, nobis vel ſubditis noſtris, a præfato Magiſtro, ipſius vel ſubditis, communiter, vel diviſim, debite obiiciendæ, & eam nomine noſtro & ſubditorum noſtrorum mutuo compenſandum.

Et inſuper ad ulterius concludendum & conveniendum cum Magiſtro Generali ordinis præſcripti, aut Ambasſiatoribus & Nunciis ſuis, poteſtatem ſufficientem in hac parte habentibus, ſuper quibuscumque confoederationibus, ligis, & amicitiis, ſpecialibus, temporalibus, vel perpetuis.

Inter nos, ligeos, ſubditos, regna, & dominia noſtra quæcumque, ac confoederatos, amicos, & alligatos nobis quoscumque, & præſertim Dominum ERICUM, Dei gratia, Daniæ, Sveciæ & Norwegiæ regnorum Regem, filium noſtrum carisſimum, & ipſius regna, ligeos, & gentes, ex una, & ipſum Magiſtrum, ſubditos, patrias, & dominia ſua quæcumque, ex parte altera, ineundis.

Ac de intercommunicationibus inter ſubditos, hincinde in mercimoniis & aliis licitis, ſecure & amicabiliter exercendis.

Ac ſuper omnibus & ſingulis articulis quantumcumque ſpecialibus, qui ligas, confoederationes, ſeu amicitias, inter nos & prædictum magiſtrum, & alligatos & confoederatos noſtros, firmandas, hujusmodique quæſtiones, contentiones, damna, injurias, exceſſus, diſcordias, & debatas mutuo reformanda, concernere poterunt quovis modo, cum eorum incidentibus, dependentibus & connexis.

Quæcumque inſuper dies & loca, ad expeditionem præmiſſorum in parte, vel in toto, neceſſaria, vel oportuna, præfigendum, limitandum & aſſignandum, ac in eos & ea conveniendum & concordandum. Nec non omnia & ſingula, quæ ſic tractata, conventa, promiſſa, reformata, finita, terminata & concordata fuerint, cum omni ſecuritate, debita & honeſta, in hoc caſu, & hac vice, nomine noſtro, firmiter & inviolabiliter obſervanda, vallandum & firmandum.

Conſimilemque ſecuritatem, pro nobis & nomine noſtro, petentendum, ſtipulandum & recipiendum, Jurandumque in animam noſtram, quod nos tractata, conventa, concordata, promiſſa, reformata, finita & terminata, in hac parte, rata habebimus & grata, pariter & accepta, nec aliquid procurabimus vel faciemus, per quod tractata, conventa, concordata, promiſſa, reformata, finita, terminata, & conceſſa hujusmodi effectu debito fruſtrari poterunt, ſeu quomodolibet impediri.

Ac juramentum conſimile ab eodem magiſtro, aut deputatis, commiſſariis & procuratoribus ſuis petendum, exigendum, & recipiendum.

Privilegio inſuper & indulta regia, tam per nos, quam progenitores noſtros, communitati ſocietatis mercatorum Hanſæ, ſub quacumque verborum forma conceſſa, ac dubia, ambigua, & obſcura quæcumque, in præſenti tractatu quovismodo emergentia, quotiens opus fuerit, interpretandum & declarandum.

Cæteraque omnia faciendum, excercendum, & expediendum, quæ in præmiſſis, & circa ea, ſeu eorum aliquod, neceſſaria fuerint vel quomodo libet oportuna, ac quæ qualitas & natura hujusmodi negotii exigunt & requirunt, & quæ nosmet facere poſſemus, ſi perſonaliter intereſſemus, etiam ſi talia forent, quæ mandatum exigerent quantumcunque ſpeciale.

Noſtros

Noſtros veros, legitimos, & indubitatos ambaſſiatores, procuratores, negotiorum geſtores, commiſſarios, deputatos & nuncios ſpeciales, facimus, creamus, ordinamus, deputamus, & conſtituimus per præſentes.

Promittentes nos, ratum, gratum, & firmum perpetuo habituros, totum, & quicquid per vos, in forma præſcripta, actum, geſtum procuratum, conventum, concordatum, promiſſum, ſeu finitum fuerit in præmiſſis. In cujus &c.

Dat. in Palatio regis Weſtm. ſub magni ſigilli Regis teſtimonio, viceſimo ſecundo die menſis Julii, anno Domini milleſimo, quadringenteſimo ſeptimo, regni vero regis octavo.

Per ipſum regem & concilium.

Litteræ Civitatis Lubeck ad Regem Angliæ. de 1407.

Serenisſimo Principi ac Sereniſſimo Domino, Domino HENRICO, Regi Angliæ & Franciæ, & Domino Hiberniæ, excellentisſimo fautori, & promotori noſtro gratioſo & benigno, promptisſimam ſervitutis & complacentiæ, cum omni reverentia, voluntatem.

Serenisſime Princeps, Fautor & Domine.

Celſitudinæ veſtræ regali excellentiſſimæ præſentibus cupimus innoteſcere quod infra ſcripti, noſtri concives & mercatores nobis expoſuerunt, qualiter in autumno proxime elapſo, quidam nauclerus (nomine Mejekyno Meltſing) velificando de Malmoge regni Daciæ verſus Flandriam, mare petiit.

Cumque perveniſſet ex oppoſito novi caſtelli, ſupervenerunt nonnulli veſtræ dominationis ſubditi, utpote quidam de Lynne & de Blacua (quorum Capitaneus fuit quidam dictas Symeke Deder,) qui eundem nauclerum & cum eo exiſtentes hoſtiliter invaſerunt, ſuamque navim, cum bonis in eadem exiſtentibus, rapuerunt, & homines captivaverunt.

Poſtea vero, hominibus demisſis, cum navi & bonis præſcriptis ſecundum ſuæ libitum voluntatis diſpoſuerunt.

Hinc eſt quod Ludekin Smit, noſter concivis, juramento ſuo corporali rite præſtito, confirmavit, quod Medietas navis præſcriptæ, nec non decem & ſeptem Laſtæ Allecium, quæ fuerunt in eadem navi, ſibi, & ſuæ ſocietati, ſuisque veris familiaribus domeſticis veraciter appertineant, &, ultra hæc, quatuor laſtæ allecium, quæ etiam fuere in navi prædicta, ſpecialiter ſuæ ſocietati appertineant:

Inſuper juraverunt alii noſtri concives, quod habuerunt in navi prædicta (videlicet) Bertoldus de Northem, quatuor laſtas allecium ſibi ſoli, Wernerus Hoep, duas laſtas Allecium ſibi ſoli, & Johannes Luneburgh, duas laſtas allecium ſibi & ſuis familiaribus domeſticis

Veraciter appertinentes, extraneo nemini communicante: Et quia præſcripti, noſtri concives, conſecutioni prædictorum bonorum perſonaliter intereſſe nequeant, meliori modo, quo de jure potuerunt, fecerunt,

fecerunt, conſtituerunt, & ordinaverunt Meynekinnm Meltſyng nauclerum præſcriptum, abſentem tanquam præſentem, in ſuum verum, legitimum & plenipotentem procuratorem & nuncium ſpecialem.

Dantes & concedentes eidem plenam & liberam poteſtatem, ſac mandatum ſpeciale, ad movendum, percipiendum, proſequendum, & ſublevandum omnia & ſingula bona, ipſius, ut præfertur, ablata.

Et generaliter omnia & ſingula faciendum & dimittendum, quæ ipſimet conſtitutores efficere poſſent, ſi perſonaliter intereſſent, & quæ in præmiſſis neceſſaria fuerint, ſive quomodolibet oportuna.

Gratum & ratum habituri, quicquid per antedictum procuratorem actum ſive dimiſſum fuerit in præmiſſis.

Idcirco maieſtati veſtræ regali excellentiſſimæ, precibus humilibus obſequioſe ſupplicamus, quatinus veſtræ celſitudinis ſubditos tales habere dignemini, ut bona præſcripta prænominato Meynekyno procuratori, nomine noſtrorum concivium prædictorum, reſtituant in effectu, ſuaque damna condigne refundant, eo quod præſcripti mercatores, de dominationis veſtræ gratia & favore, veſtrorumque ſubditorum mera amicitia & indubitata ſecuritate confiſi, hujusmodi violentiam & exceſſum ſibi accediſſe minime formidabunt.

Quare innata veſtra benignitatis in his eo ſerioſius & efficacius ſe exhibeat, quatenus ante dicti, noſtri concives & mercatores, noſtras preces apud ſerenitatem veſtram ſibi ſentiant fuiſſe proficuas, pro quo ad veſtræ majeſtatis obſequia & complacentias erimus promptiores. Deſideramus etiam veſtrum benignum reſponſum ſuper hiis nobis reformari.

Maieſtatem veſtram ſereniſſimam, quantumlibet præcepturam, conſervet Rex regum ſempiternum.

Datum anno Domini milleſimo quadringenteſimo tertio, Dominica, qua invocavit, canitur, noſtro ſub ſigillo, præſentibus, in teſtimonium præmiſſorum, tergo tenus impreſſo.

Veſtræ Majeſtatis excellentiſſimæ.

Humiles & ſinceri Præconſules & Conſules
Civitatis Lubecenſis.

Declaratio Regis Angliæ pro mercatoribus Hanſæ.

de 1407.

Rex omnibus, ad quos, &c. ſalutem. Sciatis, quod nos, de fidelitate & provida circumſpectione, dilectorum & fidelium noſtrorum, Willielmi Eſturmy, Militis, & Johannis Kyngton, Canonici Lincolnienſis, plurimum confidentes.

Ad tractandum & conveniendum cum nunciis, commiſſariis, & procuratoribus honorabilium virorum, mercatorum communitatis ſocietatis Hanſæ Theutonicæ, ſufficientem poteſtatem & mandatum ſpeciale ad hoc ab eis habentibus, de & ſuper quibuscumque quæſtionibus, gravaminibus, damnis, injuriis, exceſſibus, diſcordiis & debatis.

Inter

Inter nos, ligeos, & ſubditos noſtros, ex una, communitatem ſocietatis prædictæ, ex parte altera, & ejusdem ſingula membra, quovismodo vel occaſione quacumque motis mutuo & exortis.

Et hujusmodi quæſtiones, gravamina, contentiones, damna, injurias, exceſſus, diſcordias, & debatas, ſedandum, ſopiendum, finiendum, terminandum & pacificandum, ac de & ſuper eisdem componendum tranſigendum.

Quæcumque etiam Quæſtiones, gravamina, damna, exceſſus, violentias & injurias. Per nos, ligeos, vel ſubditos noſtros communitati ſocietatis prædictæ quovismodo, vel ejusdem ſingularibus perſonis, indebite facta forſitan vel illata.

Reformandum, reparandum, reſtaurandum, & emendandum. Conſimilesque reſtitutiones, reparationes, reſtaurationes, & emendas de communitate ſocietatis prædictæ, & ejusdem ſocietatis ſingularibus perſonis, pro nobis, & ſubditis noſtris, requirendum, petendum, ſtipulandum, & recipiendum.

Compenſationemque cujuscumque pecuniarum ſummæ, nobis & ſubditis noſtris, a dicta communitate, communiter, vel diviſim, debite nomine noſtro, & ſubditorum noſtrorum obiiciendæ, & eam mutuo compenſandum.

Et inſuper ad ulterius concludendum cum communitate ſocietatis prædictæ, aut ambaſſiatoribus & ejusdem nunciis, poteſtatem ſufficientem in ea parte habentibus, ſuper quibuscumque confoederationibus, ligis, & amicitiis, ſpecialibus, temporalibus, vel perpetuis.

Inter nos, ligeos, ſubditos, regna & dominia noſtra quæcumque, ac confoederatos, amicos, & alligatos nobis quoscumque, & præſertim dominum ERICUM, Dei gratia, Daniæ, Sueciæ & Norvegiæ regnorum, Regem, filium noſtrum cariſſimum, & ipſius regna, ligeos & gentes, ex una, & communitatem ſocietatis prædictæ, communiter, vel ſingulariter eiusdem ſocietatis civitates & oppida, etiam diviſim, parte ex altera, ineundis.

Ac de inter communicationibus, inter ligeos & ſubditos noſtros, & dictae communicatis mercatores hinc inde, in mercimoniis & aliis licitis, ſecure & amicabiliter exercendis.

Ac ſuper omnibus & ſingulis articulis, quantumcunque ſpecialibus, qui ligas, confoederationes, ſeu amicitias.

Inter nos, ſubditos, alligatos, & confoederatos noſtros, & communitatem ſocietatis prædictæ, ſingulariaque ejusdem communitatis civitates & oppida firmandis.

Hujusmodique quæſtiones, contentiones, damna, injurias, exceſſus, diſcordias, & dabatas mutuo reformanda, concernere poterunt quovismodo, cum eorum incidentibus, emergentibus, dependentibus, & connexis.

Quæcumque inſuper dies & loca, ad expeditionem præmiſſorum, in parte vel in toto, neceſſaria vel oportuna, præfigendum, limitandum, & aſſignandum, ac in eos & ea conveniendum & concordandum.

Nec non omnia & ſingula quæ ſic tractata, conventa, promiſſa, reformata, finita, terminata, & concordata fuerint, cum omni ſecuritate debita & honeſta, in hoc caſu, & hac vice, nomine noſtro, firmiter & inviolabiliter obſervanda, vallandum & firmandum.

Conſimilemque ſecuritatem, pro nobis, & nomine noſtro, petendum, ſtipulandum, & recipiendum.

Jurandumque in animam noſtram, quod nos, tractata, conventa, concordata,

data, promiſſa, reformata, finita, & terminata in hac parte, rata habebimus & grata, pariter & accepta, nec aliquid procurabimus vel faciemus, per quod tractata, conventa, concordata, promiſſa, reformata, finita, terminata, & conceſſa hujusmodi effectu debito fruſtrari poterunt ſeu quomodolibet impediri.

Ac juramentum conſimile a nunciis, commiſſariis, procuratoribus ſocietatis prædictæ, ſingulariumque civitatum & opidorum ejusdem, petendum, exigendum & recipiendum.

Privilegia inſuper & indulta regia, tam per nos, quam procuratores noſtros, communitati ſocietatis mercatorum Hanſæ, ſub quacumque verborum forma conceſſa, ac dubia, ambigua, & obſcura quæcumque, in præſenti tractatu quovismodo emergentia, quotiens opus fuerit, interpretandum & declarandum.

Cæteraque omnia & ſingula faciendum, excercendum & expediendum, quæ in præmisſis & circa ea, ſeu eorum aliquod, neceſſaria fuerint vel quomodolibet oportuna, ac quæ qualitas & natura hujusmodi negotii exigunt & requirunt, & quæ nosmet facere poſſemus, ſi perſonaliter intereſſemus, etiam ſi talia forent, quæ mandatum exigerent quantumcumque ſpeciale.

Noſtros veros, legitimos, & indubitatos ambaſſiatores, procuratores, negotiorum geſtores, commiſſarios, deputatos, & nuncios ſpeciales facimus & creamus, ordinamus, deputamus, & conſtituimus per præſentes.

Promittentes nos, ratum, gratum, & firmium perpetuo habituros totum & quicquid per dictos ambaſſiatores, procuratores, commiſſarios, & deputatos, in forma præſcripta, actum, geſtum, procuratum, conventum, concordatum, promiſſum, ſeu finitum fuerit in præmiſſis. In cujus, &c.

Dat. in palatio noſtro Weſtm. ſub magni ſigilli noſtri teſtimonio, viceſimo die menſis Julii, anno Domini milleſimo, quadringenteſimo ſeptimo, regni vero noſtri octavo.

Per ipſum Regem & Concilium.

Declaratio Regis Angliæ pro mercatoribus Hanſæ.

de 1411.

Rex, Ballivis ſuis Villæ de Sancto Botolpho, ac cuſtodibus Paſſagii in portu ejusdem villæ & eorum cuilibet, ſalutem.

Cum quarto die Martii, ultimo præterito, quibusdam certis de cauſis, nos & concilium noſtrum ad tunc moventibus, per breve noſtrum, ſub magno ſigillo noſtro, vobis præcepimus, quod aliquos homines de Hanſa, in villa prædicta tunc exiſtentes, vel ad eandem extunc venientes, in portu prædicto, verſus aliquas partes extraneas tranſire, vel aliqua bona, res, ſive mercandiſas ſuas verſus partes prædictas traducere, cariare, ſive mittere aliqualiter non permitteretis, quousque aliter inde a nobis haberetis in mandatis.

Cujus quidem brevis noſtri prætextu certi mercatores ſocietatis de Hanſa, in partes de Berne in Norwegia confluentes, & pro tunc in villa prædicta de ſancto Botholpho reſidentes.

Videlicet, Hans Roſyngborhe, Wylgem Lewencamp, Abright Strode, Hermann

Hermann Mynne, Hermann White, Tetryſi Lemborhe, Hans Clenkethorp, Henyk Papynthorp, & Cort Hulſemann.

De eorum tranſitu verſus Partes exteras, una cum bonis & mercandiſis ſuis, in prædicta villa de ſancto Botholpho ad præſens exiſtentes, a prædicto quarto die Martii reſtricti fuerunt & adhuc exiſtunt. Unde nobis de gratia & remedio ſupplicarunt. Nos.

Quamvis, occaſione diverſarum injuriarum, gravaminum & damnorum, ligeis noſtris mercatoribus, regni noſtri Angliæ, prædictas partes de Berne frequentantibus, per ipſos de Hanſa, in eisdem partibus converſantes, & ad easdem confluentes, ut dicitur factorum, prout per diverſos articulos querelarum, dictorum ligeorum noſtrorum, nobis & conſilio noſtro, ſuper hoc inſcriptos, exhibitos apparet, cauſa juſta & rationabilis nos movere & inducere poſſet reſtrictum prædictum continuare.

Volentes tamen, in hac parte, cum eisdem mercatoribus de Hanſa, hac vice, agere gratioſe.

De aviſamento concilii noſtri, vobis præcipimus, quod ſi prædictæ perſonæ de Hanſa invenerint coram vobis ſufficientes perſonas, ligeos noſtros Anglicos, ſe nobis in ſumma duarum milium marcarum obligandas, quod eædem perſonæ de Hanſa ſtabunt ordinationi & conſiderationi concilii noſtri ſuper hoc, quod continebitur in certificatione, facienda eidem concilio noſtro per Aldermannum ſocietatis ligeorum noſtrorum mercatorum, in partibus de Berne reſidentem, ſuper contentis prædictorum articulorum, quos ſibi ſub privato ſigillo mittimus.

Vel aliter, ſi prædicti mercatores de Hanſa invenerint coram vobis ſufficientes perſonas, ligeorum noſtrorum Anglicorum, ſe nobis in ſumma duarum milium marcarum obligaturas, quod prædicti, Wylgem Leuwencam, & Abryght Strode, procuratores & attornati prædictorum ſociorum ſuorum in regno noſtro Angliæ, absque receſſu de eodem, quousque prædicta certificatio præfato concilio noſtro facta fuerit, in caſu, quo infra unum annum proximo futurum facta extiterit, moram trahent.

Et quod prædicti Wylgem & Albryght, pro & in nomine ipſorummet & ſociorum ſuorum prædictorum, ſtabunt ordinationi & conſiderationi prædicti conſilii noſtri in hac parte.

Quodque etiam ſupra nominati de Hanſa, per ipſos, aut eorum procurationem, colore vel occaſione reſtrictionis prædictæ, non facient, nec, quantum in eis eſt, fieri pertinent mercatoribus noſtris Anglicis malum, moleſtiam, gravamen, ſive damnum, quovismodo.

Nec eosdem mercatores noſtros, infra tempus certificationis & conſiderationis prædictarum, pro aliqua alia cauſa, ſive attemptatis ſibi, per ligeos noſtros ante hæc tempota factis, indebite moleſtabunt ſeu gravabunt.

Tunc ipſos de Hanſa, vel aliquos ipſorum, verſus partes transmarinas, cum bonis & mercandiſis ſuis in forma ſuperius declarata (ſolutis prius inde ſubſidiis, cuſtumis, & aliis deveriis nobis modo conſueto debitis) tranſire permittatis.

Et, cum ſecuritatem hujusmodi ſic ceperitis, eam præfato concilio noſtro ſine dilatione mittatis, una cum hoc brevi.

Teſte rege apud Weſtmonaſterium, XV die Maii.

Per breve de privato ſigillo.

Puncta und Verabscheidungen, welche den Kauffmann zu Bergen von der Teutschen Hansa in Lüneburg gegeben.

de 1412.

Wy Rades Sendeboden der naſchreuenen Stede, van der dudeſchen Henzee vppe gifft deſſes Breues to der dachfart to Luneborch vorgaddert, Alſe van Colue: Hinrik vamme Cosne, Rytter, Hinrich Brundt, Preſter, Hinrich Slyper, van Hamborch, Kerſten Miles, Johan Lüneborch, Henrich Jeneuelt, van Dorpmunde, Gerges Henxſteberg, van Bremen, Johann Oldewagen, van dem Sunde, Clawes Voghe, Cort Biſſchop, van deme Grypeſzwollde, Clawes Weſtvall, van Goſzler, Hinrick van Vſzler, Johann Himpſteken, van Eluynge, Johann Werner, van Dantzeke, Albert Dodorp, van Gotlande, Cordt van dem Berge, Cordt Eychmann, van der Ryge, Johann Weginghuſzen, van Brunſzwigk, Hermen van Vechtelde, Fricke Twedorp, Staues Velehower, von Monſter, Johann Drolſzhagen, Johann Schencking, van Ozembrugge, Johann van der Wyden, van Hildeſem, Ludolff van Hardeſſem, Johann Werneneſſen, van Honouer, Roleff van der Nyenſtat, Johan van Lübeke, van dem Kyle, Otte Kruſzendorp, Johann Cordes, van Ruyewolde, Hinrick Ketelist van Weſele, Ghiſelbrecht Amelung, van Meydeborch, Johannes Fabri, Preſter van Soltwedel, Steffen Lucſtede, Clawes Molſen, Tyle Schermer, van Stade, Clawes Swaren, Jacob van Hagen, van Buxtehude, Heyne Schele, van des Copmans wegen in Flanderen, Tydemann Pzwarte, Preſter, Albert van Borken, Johann Gaffenberch, vnde Goſſwyn Kosfeldt van Luneborg, Albert van der Molen, Hinrich Viſcule, Otte Garlop, Hinrich Bere, Ludeke van Wynſzen, vnde Johann Reſe. Bekennen opembare in deſſem Breue, vor alleſz weme, dat wy dorch des gemenen beſten willen, vnde beſunderen dem gemenen Copmanne to gude, deſſer naſchreuen Stucke enn gewordenn ſint: Alſo dat wy biddeu vnde beden allen Copmanne van der düdeſſchen Henſze, de to Bargen in Norwegen ſyn, offte komen mogen, dat ſe to dem Schotte, alſe de Copmann vp ſick ſet vnde ouer eyndregen, dat eyn Jewelich willich ſy, dar to vth togeuende to rechten tyden, were auer dat dar Jemant quemede, des myt willen nicht vth engeuen, ſo ſchal de Kopmann, offte dede vor den Kopman raden, de macht hebben, dat ſe ene vnde ſyn gudt hinderen, vnde ſchal denne vthgeuen dubbelt Schott, vnde were idt ſake, dat jemand van denne queme myt vorſate, vnde ſyn ſchott nicht gegeuen enhadde, de ſchal gebraken hebben, Hundert ſchillinge Engelſch deme Copmanne. Vortmer, ſo hebbe wy vornomen van vnſture des to Bergenn veleſchut, ſo bidde wy, vnde beden enem Jewelken Copmann, Schipheren vnde Schipmanne, dat ſe ſick vor vnſtüre hoden. Alſo dat nemend van erer wegen kome in dwanck, offte in vngemack, were dat hyr jemend aue breke, de ſchal beteren na deſz Landes rechte, vnde ſchal ock jegen den Copmann alſo vele gebraken hebben, were ock dat jemendt breke in deſſen ſaken, vnde des nicht en bekande, alſe des Landes recht toſecht, van de Copman dar van queme in vngemack, konde menn dat myt der Warheit prouen, we de were, de ſchal deme Copmanne beteren hundert ſchillinge Engelſch, vnde ſtan des Landes recht.

Vortmer

Vortmer were ock dat jemendt oplop edder vorſamelinge makede, dar de Copmann in beſchwaringe van komen mochte, de ſchal hebben gebroken hundert ſchillinge Engelſch, vnde des Copmanns rechticheit, vnde queme he ock vngerichtet van denne, wor de kumpt in de Stede, dar ſchal ouer richten, dat dar eyn ander an dencke. Were ock dat jenich Schiphere myt wiſchip Jemende van denne vorede de gebroken hadde, de ſchal gebraken hebben hundert ſchilling Engelſch. Vortmer worde jemand befunden myt opembarer vndoget, welkerleye de were, de ſchal ſyn blyuen alſo lange dat he ſick des entleddige, na ordmannen des Copmanſz. Vortmer wen de Copman is vorgaddert, offt denne jemend meſt vp den anderen toge, de ſchal dat beteren na des Copmans wilkor, offt ock jement den anderen wundede in des Copmanſz vorgadderinge, de ſchal gebraken hebben, des Copmans reticheit, alſo lange dat he ſe wedder werue. Vortmer enſchal nemant kopenn Ze wrake, offte Schipbrokich Gudt, edder Roffgut, to Lande, offte to Water by eren, vnde by vorluſt des Gudes, were auer, dat dit we vnwetendes koffte, de mach ſick des entleddigen myt ſinem ede, vnde ſchal dat guth weddergeuen, deme edder den dat van rechten tohort, vnde kan he weſz weder manen van den Jennen, dar he dat van gekofft hefft, dat mach he don. Vortmer ſo en ſchal neyn Copman van deme anderen kopen vordoruen gudt, dar he nicht vul mede don, en mach by hundert ſchillinge Engelſch, ock enſchal neyn Copman, edder Copmans-Knecht, Schiphere offte Schipmann Wapen dregen, dat en ſy myt orloue des Copmans, dat em deſz noth ſy. Vortmer worde jemend ſchelafftich myt dem anderen de in de Henſze, vnde des Copmans rectheit horede, dar Dothſchlach offt vngemack van komen mochte, ſo wille wy, dat de Copmann offte deſz Copmanſz houetlude de macht hebben, dat ſe mogen Frede beden. By hundert ſchillinge Engelſch, vnde by des Copmans rechticheit, vnde dat in eynen dach toſettende, vnde touorlikende, were auer dat Jenich van en de dyt bot nicht holden enwolde, ſo mach de Copman dat richten na des Copmanſz ordinancien, vnde willkore. Were ock dat men jemende ſchuldigen wolde, dat he deſz Copmanſz reticheit vnde wilkore nicht geholden enhadde, dat nen apembare bewiſinge to en were, deſz mach he ſick entledigen myt ſynem Ede vor deme Copmanne. Bouen Eedt ſchal men nicht ſpreken, by vertich ſchillinge Engelſch. Vortmer were dat Jenich Copman offt Jemend anderſz de des Copmans rechticheit bruket, to Bergen queme, vnde vorbaden Reyſze gefaren hadde, dat mach de Copmann Borgen affnemen, wente vor de Stede. Vortmer ſo bydde wy vnde beden, dat nemendt van der Henſze ſunderlike Stede, offt Land ſchal ſoken, in Norwegen myt Kopenſchop to holdende, ſunder in den Steden alſe wontlick is, na vthwiſinge der Privilegie by hundert ſchillinge Engelſch, vnde des Copmans rechticheit. Vortmer ſo bede wy, dat nen Copman, offte Copmanſz Knecht, Schiphere offte Schipman, nenerleye Kopenſchop offte Kramerye ſchal vorkopen to Bergen, in den Schepen, vp der Brüggen, edder vor den Kerckdoren, ſunder in den Huſzen, alſe dat van olden tyden hefft wonlick geweſen. We dyt breke, de ſchal deme Copmanne dat beteren mit wintich ſchillinge Engelſch. Vortmer ſo bede wy enem Jewelken Copmanne, Copmanns-Knechte, Schipheren offte Schipmanne, de in de Henſze horen, dat ſze nenerleye Gudt voren offte beualen ſchullen den Jennen, de in de Henſze nicht enhoren, by hundert ſchilling Engelſch. Vortmere were dat ſake, dat de Copmann to Bergen Schepen behoue-

de, de Zee-Rovers mede toſokende, ſo mach de Copman Schepen nemen wor ſe em vellich ſynt, vor rede Pennynge, vnde des enſchalme eme nicht weygeren, ock enſchal neyn Copman, Schiphere, offte Schipmann jemgerleye Gudt vryen dat in de Henze nicht enhort, by broke hundert ſchilling Engelſch. Vortmer ſo beden wy enem Jewelken Copmanne de in de Henſze hort, offt de gemene Copmann to Bergen, Jemgerleye Article offte puncte vpſettende, vmme nuticheit willen, dat men dat ſchal holden, by alſodanen Broke, alſe de Copmann dar vpſettet. To orkunde, vnde to bekantniſſe aller vorſcr. Stucke, hebbe wy der Stadt Luneborch Ingeſegell, des wy alle hyr to bruket, witliken gehenget laten an deſſen Breff. Geuen to Luneborch na Gades Bort verteynhundert Jar, darna in dem twelfften Jar, in vnſes Heren Gades Himmelfart Auende.

Declaratio Regis Angliæ de tractando cum Hanſa Theutonica.

de 1416.

Rex omnibus, ad quos, &c. ſalutem, & fidem indubiam præſentibus adhibere.

De fidelitate, probitate, & circumſpectionis induſtria, prædilectorum & fidelium noſtrorum, venerabilium patrum, Nicholai Bathon & Wellen, Reberti Sarum & Johannes Conventren. & Lich. epiſcoporum, ac circumſpectorum virorum, Dominorum, Johannes Typtofte, Hertonk van Clux, Militum, & Magiſtri Philippi Morgan, utriusque Juris Doctoris, plenarie confidentes.

Ad tractandum, conveniendum, concordandum, & concludendum cum honorabili ſocietate Hanſæ Theutonicæ ſacri imperii, ſeu cum deputatis vel deputandis, poteſtatem ſufficientem ab eodem ſocietate habentibus, de & ſuper quibuscumque amicitiis continuandis, pactionibus, ſive conventionibus.

De novo inter nos, rega, terras, & dominia noſtra quæcumque, ex parte una, & dictam ſocietatem, ſeu cum deputatis vel deputandis, ut præmittitur, ab eadem, perpetuo, vel ad tempus, in eventu ineundis, faciendis, & firmandis, ſecundum quod dictis ambaſiatoribus noſtris ſex, quinque, quatuor, aut tribus eorum videbitur expedire.

Nec non promittendum & concedendum, pro nobis, & nomine noſtro, ipſi ſocietati Hanſæ prædictæ, quod ipſi de dicta ſocietate poſſint bene, libere, & ſecure ire, redire, & morari, & mercandiſare, in quibuscumque mercimoniis, infra regna, terras, & dominia noſtra in partibus transmarinis quæcumque, per mare, & per terram, ſolvendo vel non ſolvendo cuſtumas & deveria, prout inter dictos noſtros ambaſiatores ſex, quinque, quatuor, & tres eorumdem, & dictam ſocietatem Hanſæ, ſeu deputatos vel deputandos ab eadem, melius poterit concordari, firmari, & concludi.

Nec non de & ſuper omnibus & ſingulis articulis, quantumcunque ſpecialibus, qui amicitias, pactiones, ſive contentiones, inter nos & dictam honorabilem ſocietatem contrahendas & firmandas, concernere

nere poterunt quovis modo, cum eorum incidentibus, emergentibus, dependentibus, & connexis.

Nec omnia & ſingula, quæ ſic tractata, conventa, & concordata fuerint, cum omni ſecuritate, debita & honeſta, pro nobis, & nomine noſtro, firmandum.

Et quod nos huiusmodi, ſic tractata, conventa, & concordata, per literas noſtras patentes, ſub ſigillo noſtro magno ſigillandas, confirmabimus.

Ac conſimiles ſecuritatem & confirmationem, pro nobis, & nomine noſtro, a præfata honorabili ſocietate, ſeu ab ejus in ea parte ſufficientes deputatis ſeu deputandis, petendum, ſtipulandum, & recipiendum.

Jurandumque in animam noſtram, quod tractata, conventa, & concordata hujusmodi rata habebimus & grata, nec aliquid procurabimus vel faciemus, per quod tractata & concordata hujusmodi fruſtrari poterunt ſeu quomodolibet impediri.

Ac juramentum conſimile à ſupranominata honorabili ſocietate, ſeu ab ejus in ea parte ſufficienter deputatis aut deputandis, petendum, exigendum & recipiendum.

Cæteraque omnia & ſingula faciendum, excercendum, & expediendum, quæ in præmiſſis & circa ea neceſſaria fuerint ſeu quomodo libet oportuna, ac quæ qualitas & natura hujusmodi negotii exigunt & requirunt, & quæ nosmetipſi facere poſſemus, ſi perſonaliter intereſſemus, etiam ſi talia forent, quæ mandatum exigerint quatumcumque ſpeciale.

Ipſos venerabiles patres, egregios viros, ſex, quinque, quatuor, aut tres eorum, noſtros ſolemnes ambaſſiatores, legitimos procuratores, negotiorum geſtores, comiſſarios, deputatos, & nuncios ſpeciales, facimus, creamus, conſtituimus, & ordinamus per præſentes.

Promittentes bona fide, & in verbo veritatis, ac ſub Ipoteca & obligatione omnium noſtrorum bonorum, præſentium & futurorum, nos ratum, gratum, & firmum perpetuo habituros totum, & quicquid per dictos noſtros ambaſſiatores, ſex, quinque, quatuor, aut tres eorum, actum geſtum, tractatum, & concordatum fuerit in præmiſſis, & ſingulis præmiſſorum. In cujus, &c.

Datum in palatio Weſtm. ſecundo die Decembris.

Per ipſum regem.

Declaratio Regis Angliæ de tractando cum ſocietate mercatorum Hanſae ſuper attemptatis, & injuriis.

de 1417.

Rex venerabilibus in Chriſto patribus, Nicolao Bathonienſi & Wellenſi, & Roberto Sarum, epiſcopis, ac dilecto clerico noſtro, magiſtro Philippo Morgan utriusque Juris Doctori, ſalutem.

Volentes cum Aldermannis & ſocietatibus, communitatibus & merca-

mercatoribus quibuscumque hominum de Hanſa Theutonica ſacri imperii plenam & perpetuam ſervare pacem:

Et ea de cauſa, omnem materiam jurgiorum & diſcordiæ, inter nos & ſubditos noſtros ex una parte, ac præfatos homines de Hanſa ex alia, cum diſcuſſione juſta & plenaria terminare.

Ad tractandum, communicandum, examinandum, diſcuſſiendum, & finaliter concludendum cum ambasſiatoribus, procuratoribus, commiſſariis ſive nunciis dictorum Aldermannorum, ſocietatum, communitatum & mercatorum, ad hoc poteſtatem ſufficientem habentibus, de & ſuper attemptatis, injuriis, & damnis quibuscumque, hinc & inde prætenſis, pro tempore quo nos in regno noſtro regnavimus.

Ac pro eo, quod ſubditi noſtri, damnum paſſi, propter locorum diſtantiam, in tam brevi temporis ſpatio ſe parare non poſſunt, ut damna ſua deducant in lucem, ad conſimiliter examinandum & diſcuſſiendum, de & ſuper attemptatis, injuriis, & damnis hinc & inde prætenſis, pro tempore recolendæ memoriæ, ſerenisſimi principis, patris noſtri.

Et ea, quæ inveneritis, nobis celeriter referendum, ad finem, quod facta ſuper his in Anglia examinatione debita, maturius ſuper his concludi poterit & juſtitia fieri.

Vobis tribus conjunctim, & diviſim (de quorum fidelitate & circumſpectionis induſtria plenarie confidimus) omnem & plenariam committimus poteſtatem, ac, tenore præſentium, vos noſtros commiſſarios deputamus.

Promittentes in bona fide, & verbo regio, nos ratum, & gratum habituros, quicquid per vos, in forma ſupra dicta, actum & geſtum ſit in præmisſis, & ſingulos præmiſſorum. In cujus, &c.

Data in palatio regis Weſtm. viceſimo quinto die Februarii.

Declaratio Regis Angliæ pro mercatoribus Hanſæ.

de 1426.

Rex dilecto ſibi, Willielmo Crowmere Aldermanno civitatis noſtræ Londoniæ, ſalutem.

Supplicaverunt nobis mercatores de Hanſa de Almannia, infra regnum noſtrum Angliæ reſidentes, per petitionem ſuam, nobis in præſenti parliamento noſtro exhibitam, ut,

Cum inter cæteras libertates, præfatis mercatoribus per cartas nobilium progenitorum noſtrorum, quorundam regum Angliæ, conceſſas & confirmatas, conceſſum ſit eisdem, quod quidam probus & diſcretus civitatis prædictæ aſſignetur judex mercatoribus prædictis, coram quo, iidem mercatores valeant ſpecialiter placitare & debita ſua celeriter recuperare (ſi major & vicecomites Londoniæ eis non facerent, de die in diem, celeris juſtitiæ complementum) de hujusmodi cauſis, quæ inter mercatorem & mercatorem eſſent impetratæ, ſecundum legem merca-

mercatoriam deducendis, prout in cartis & confirmationibus prædictis plenius continetur.

Cuius quidem conceſſionis auctoritate præfati mercatores de Hanſa, in Londonia reſidentes, a tempore confectionis cartarrum prædictarum, habuerunt unum Aldermannum civitatis prædictæ eis aſſignatum pro eorum iudice, pro reſiſtendo controverſiæ ac deperditis & damnis immenſis, quæ inter mercatorem & mercatorem pro cauſis prædictis poſſint evenire, ſi hujusmodi iudex non foret aſſignatus.

Ac ita ſit, quod iidem mercatores, per ſpatium ſeptem annorum & amplius deſtituti fuerint de eorum Aldermanno prædicto.

Pro eo quod major, Aldermanni & Vicecomites dictæ civitatis præfatos mercatores aliquem hujusmodi Aldermannorum eis pro eorum judice aſſignari permittere noluerunt.

Quamquam in ultimo parliamento noſtro apud Weſtmonaſterium, anno regni noſtri tertio tento, de aviſamento dominorum ſpiritualium & temporalium in eodem parliamento exiſtentium, conceſſum fuerit & inactitatum, quod iidem mercatores haberent Aldermannum ſuum eis aſſignatum, prout antiquitus habere conſueverunt.

Eo quod in eodem parliamento aliquis Aldermannus in ſpeciali ordinatus non fuit nec aſſignatus, nec per quem vel quos iidem Aldermanus eis aſſignaretur extitit ordinatum.

Velimus eisdem mercatoribus vos, vel aliquem Aldermannum civitatis prædictæ, pro eorum Aldermanno & judice, ſpecialiter aſſignare.

Nos, conſideratione præmiſſorum ſupplicationi prædictæ favorabiliter inclinati, ac de fidelitate & circumſpectione veſtris plenius confidentes, de aviſamento & aſſenſu dominorum ſpiritualium & temporalium, in dicto præſenti parliamento exiſtentium, ordinavimus & aſſignavimus vos, Aldermannum & judicem prædictorum mercatorum, excercendo & faciendo, ſecundum quod eorum libertates prædictæ exigunt & requirunt, & prout antiquitus conſuevit;

Et ideo vobis mandamus, quod circa præmiſſa diligenter intendatis, & ea faciatis & exequamini in forma prædicta.

Damus autem tam præfatis mercatoribus, quam majori, Aldermannis, & vice comitibus civitatis prædictæ, ac aliis quibuscumque quorum intereſt, tenore præſentium, firmiter in mandatis, quod vobis in præmiſſis faciendis & exequendis, pareant, obediant, & intendant, prout decet. In cujus, &c.

Teſte rege apud Leyceſtr. decimo octovo die Februarii.

Per petitionem in Parliamento.

Hanſiſche Verabſcheidung unter den Alterleuten des Contoirs zu Bergen, und denen zu Lübeck.

de 1439.

Wytlick ſy alle den Jennen, de deſſen Breff ſehn edder horen leſen, dat wy Olderlude vnde de ganſze mene Copman van Bergen, bekennen vnde betugen opembare in deſſem Breue, dat wy ſyn ſamentliken vnde endrachliken ouer ens geworden, Alſo vmme den vnhorſam, denn vnſe Volck

to Lubeck heyfft, dat deſuluen willekor dar ſchall weſzen by macht alſo hyr, vnde ock efft Jemant geordineret worde to jemgen punĉten, dar deſſer nedderlage vnde deme Kopmanne macht ane leghe, den mogen gy keſen, alſo me den Oldermann to Bergen kuſt by drenhundert ſchillingen, vnde des Copmans rechticheyt: weret auer dat he dar nicht affholden enwolde, ſo beualet vns wat Perſonen dat dat ſyn, dar wille wy mede varen, na der Steyde gebode, vnde des Copmans ordinantie. Aller deſſer vorgeſchreuen Articule vnde Punĉte, to vullenkomer tuchniſſe, vnde to merer vaſticheit, ſo hebbe wy des gemenen Copmans Ingeſegel, beneden up dat Spatium deſſes Breues gedrucket. De gegeuen vnde geſchreuen is to Bergen in Norwegen, in deme Jar vnſzes Heren, duſent veerhundert; in deme negen vnde drittigeſten Jare, an ſunte Mathias dage des hilligen Apoſtoles.

Literæ Conſulum Lubec. ad civitatem hanſæaticam Kiliam in profeſto Cathedræ Petri.

de 1441.

Unſen vründliken Grut, unde wes wy gudes vermögen, tovorn.

Ehrſahmen Heren, guden Fründe, wy unde deſſe Stede by uns belegen, hebben verbodet de gemenen Stede van der Dütſchen Henſee, dat ſe vp den andern Sündag in der Vaſten, alſe men in den hyligen Kerken ſinghet Reminiſcere erſt koment, ere Sendeboden mit vuller Macht des Avends binnen unſe Stadt hebben in der Herberge, üme to verhandelnde mercklicke vnde wichtige Saken, den gemenen Steden, vnde den gemenen Kopmann van der Dütſchen Hanſee anliggende, des grotliken van nöden is, der to vele were to ſcrivende &c. Unde nademe gy guden Fründe mit uns behören in de Dütſchen Henſee, ſo begere wy van juwen Erſamheiten vrüntlicken, dat gy gelyk andern Steden in den Hanſee behörende, juwe Sendeboden mit vuller Macht vp den vorſcreven Sondag Reminiſcere binnen vnſer Stadt des Avends in der Herberge dergeliken willen hebben, unde gy des nicht to vorleggende. Vorſchulde wy gerne wor wy mögen, unde begheren des juwe beſcreven Antwort by deſſem unſem Boden. Syd Gade bevalen. Screven under unſem Secret in profeſto Cathedre Petri, Anno Domini MCCCCXLI.

Conſules Lubecenſes.

Declaratio Regis Angliæ ſuper Alianciis cum Hanſa Theutonica.

de 1448.

Rex omnibus, ad quos, &c. ſalutem. Sciatis, quod cum alias ad honorem Dei, noſtri ſacri progenitores & prædeceſſores, reges regni Angliæ quasdam inierint, fecerint, appunctuaverint & concluſerint, pro ſe, & ſucceſſoribus ſuis, allegantias & confoederationes, ſub certis modo & forma, cum magnificis & nobilibus viris, Magiſtro generali ordinis beatæ Mariæ Theuthonicorum, ac incolis civitatum & villarum communium ac patriæ Hanſæ Theutonicæ, prout ex earum tenoribus clarius liquere poterit in eventum.

Nos.

Nos. Ipſa alligantiarum foedera, quatenus de eis conſtare valeat, quantum in nobis eſt, inviolata & illibata obſervari, ac quicquid in contrarium earundem actum fuerit aut ſit, ultro citroque debita cum celeritate reformari cupientes.

Ac de fidelitate, circumſpectione, & induſtria, fidelium & dilectorum nobis, Roberti Shottesbroke, Militis, Magiſtri Richardi Caunton, utriusque juris Doctoris, Archidiaconi Sarum, & Johannis Beek, Militis, plenius confidentes.

Ipſos noſtros legitimos, veros, & indubitatos, deputamus ambaſſiatores, commiſſarios, procuratores, & nuncios ſpeciales.

Dantes & concedentes eis, & duobus eorum (quorum præfatum Richardum unum eſſe volumus) poteſtatem, & mandatum tam generale quam ſpeciale, nomine noſtro, cum ambaſſiatoribus, commiſſariis, deputatis, procuratoribus, ſive nunciis præfatorum magnifici ac nobilium virorum magiſtri & incolarum Pruciæ & Hanſæ Theutonicæ, ſufficientem in hac parte poteſtatem exhibentibus, in quocumque loco congruo & ad hoc apto, conveniendi.

Nec non ambaſſiatorum, comiſſariorum, procuratorum, ſeu nunciorum eorumdem petitiones, voluntates, & deſideria, de & ſuper omnibus & ſingulis prædictarum alligantiarum, debitam & fidelem obſervantiam concernentibus, audiendi.

Tractandi inſuper & communicandi cum eisdem, de & ſuper omnibus & ſingulis damnis, injuriis, deprædationibus, interfectionibus mercatorum & ſubditorum alicujus partium prædictarum, ac reparationem attemptatorum, contra præfatas alligantias & confoederationes qualitercumque concernentibus.

Et hujusmodi correctionem, punitionem, reparationem, & reformationem, faciendi, & eas fieri petendi, requirendi & cum effectu obtinendi.

Ac utriusque partium hujusmodi querelas, ultro citroque propoſitas & proponendas, cum ſuis emergentibus, incidentibus, dependentibus, & connexis, audiendi, examinandi, & fine debito terminandi, & ſuper eisdem componendi, etiam ſummarie, ſimpliciter, & de plano, ſine ſtrepita & figura judicii, legalibus terminis, ſi eis expedire videbitur, non ſervatis, aut alias de conſenſu partium recisſis aut abreviatis, inſpecta ſola facti veritate.

Nec non antiquas ligas, amicitias, confoederationes & alligantias confirmandi, &, ſi neceſſe fuerit, de novo capiendi, promittendi, & ineundi, ac cum juramento in animam noſtram præſtandi, & nomine noſtro ſigillandi.

Cæteraque omnia & ſingula faciendi & exercendi, quæ in præmiſſis, vel ipſorum aliquo neceſſaria fuerint, vel quomodolibet oportuna.

Promittentes in verbo regio, nos, perpetuis futuris temporibus, ratum, gratum, firmum, & ſtabile habituros, & fideliter impleturos totum, & quicquid per prædictos commiſſarios noſtros actum, geſtum, aut procuratum fuerit in præmiſſis, & quolibet præmiſſorum. In cujus, &c.

Teſte rege apud Weſtmonaſterium, viceſimo quarto die Julii.

Per breve de privato ſigillo, & de data, &c.

Zeugniß der Stadt Lübeck, der Stadt Rügenwalde in Pommern gegeben, daß ſie eine Hanſiſche Stadt ſey.

de 1453.

Allen und einem jeglichen, denn dieſe unſe Brief vorkomende werd, dohn wie Bürgermeiſter und Rath-Manne der Stadt Lübeck witlick, vnd bekennen gegenwordigen, dat de Ehrſame unſe Fründe, die Rath, Bürgere und Inwohnere tho Rügenwalde, im Lande tho Pommern belegen, in de düdeſchen Hanſe medelick hören, ende Ledemate deſulven Hanſe tho langen Tieden hiebevor ſien geweſen, ende noch gegenwertlicken ſien, davor unſe Vorfahren ſie geholden hebben, und wy noch dagelick holden. Hierum begehren weger ſämtlicker von allen Vorſten, dat ſe de genandte unſe Fründe, den Rath, Bürgere und Inwohnere tho Rügenwalde, alſe Ledematen (i. e. Gliedmaſſen) der Dütſchen Hanſe holden, unde en gönſtig ende vorderlich ſeyn willen, um unſer und der gemeinen Städte von der Duitſchen Hanſee willen, und en der ſülcken Hanſe Privilegia in alle Weg, glieck andern Ledematen der benandten Dutſchen Hanſe, brucken laten, dat verſchulden wy um alle Vorſten, im glücken offt groter Sacken gerne wo wyr mögen. In Tügniſz der Wahrheit iſt unſer Stadt Secret witlicken gehenget an deſen Brief. Geven ende ſchreven nach der Bord Chriſti 1453. Jahr, des Mitwochs vor St. Laurens des hilligen Marterers.

Declaratio CHRISTIERNI, Regis Daniæ & Norwegiæ, ob lites mercatorum Hanſæ cum Oleff Nyelſs.

de 1455.

Wy CHRISTIERN van Gades Gnaden, to Dennemarcken vnde Norwegen, der Wende vnde Gotten Koning, Greue to Oldemborch vnde Delmenhorſt &c.

Bekennen vnde betugen apembar in düſſen Breue, vor als weme, dat wy in deme Jare na der Bort Chriſti, vnſes Heren, duſent veerhundert, dar na in deme dre vnde vefftigſten, des Dinxtedages na ſunte Michelis-dage, in deme Stouen to den Swarten Monniken to Bergen in Norwegen, myt ſampt vnſe leuen getruwen Rederen vnſer Ryke Dennemarken vnde Norwegen, mennichfoldige ſchelinge twiſſchen Herrn Oleff Nickelſon, vnde ſynem Broder, Hernn Peter vp de enen, vnde den dudeſſchen Copman to Bergen vorſchreuen, vp de anderen ſyden, weſende hyr bevoren bygelecht, vnde vmme flitiger bede willen deſſuluen Dudeſſchen Copmanns ſodane beſchattinge, de Her Oleff vnde Her Peter, erbenome, Nordewart vpgeſettet hadden, welkerleye de weſen mochten nichtes buten beſcheden, degher vnde all gnedichliken togegeuen vnde quydgelaten hebben, in nenen tokamen tyden mer, dar vp to reppende offte to mannende, ock ſo hebben wy, vp de erſchreuen tydt, vmme deſſuluen Dudes-

Dudeſſchen Copmans vlitige Bede willen,alle de Jennen,de vth vnſem Ryke Norwegen entweken weren,allen vnwillen, ſchattinge, vnde Broke, welkerleye de weren,de wy edder de vnſe to en jn Jemgerwiſe gehat mochten hebben, gensliken deger,vnde all gnedichliken togegeuen affgeſtellt,vnde quyd gelaten hebben,alſe de Breue, dar vp van vns gegeuen vnde vorſegelt, clarliken inneholden vnde vthwyſzen, de iſſet dat wy ſodane vorſchreuen ſchattinge, van Her Oleue, vnde Her Peter Broderen, vorbenomet, norwert vpgeſat, vnde den erſchreuen vnwyllen, ſchattinge, vnde Broke, welkerleye de ſyn mochten, nichtes buten beſcheden, nu Jegenwardichliken vpt nye in crafft düſſes Breues genslíken deger, vnde alle gnedichliken togeuen, affſtellen vnde quydtgeuen, dergeliken in nenen tokamenden tyden mer to reppende, offt dar vp to ſakende, vnde offt Jemant dar vp reppen edder ſaken wolde, dat dem de erſchreuen Copmann wedderſtal do, vnde dat keren helpe, is vns Dancknameliken vnde wol to willen, vnde wy dencken dar to byſtendich to weſende, vnde wente denne den Steden van der Düdeſſchen Henſe, van vnſen zeligen Vorfaren, Konyngen to Norwegen, etlike Priuilegia ſyn gegeuen, inholdende, dat de Vogede vnde Amptlude in Norwegen, dar to vorbunden vnde vorplichtet ſcholen ſyn, deme Copmanne van der Dudeſſchen Henſe, ſyne rechtferdigen ſchulde behelpen to bemanende, vnde den Schuldeneren tobedende bynnen veer Weken tobetalende, by derteyn Marken vnde achte Brokes. Des is vns im klegeliken vorgebracht, dat vnſe Vogede vnde Amptlude in Norwegen, den erſchreuen Broke vaken van den ſchuldeneren nemen, doch behelpen ſe deme Copmanne ſyne ſchulde nicht tobemanende. Hyrvmme beden wy ernſtliken, vnſen,vnde vnſes Rykes Norwegen Vogeden vnde Amptluden, by eren leuen, dat ſe na Inholde der erſchreuen Priuilegien, deme Copmanne behulpen ſyn, ſyne ſchulde to bemanende, vp dat vns van der wegen nener Clage mer behoff enwerde, to horende, dar beſchut vns dancknameliken ane vnde wol to willen, vnde wente wy vp dato düſſes vnſes Breues, vnſe getruwen Redere vth Norwegen nicht by vns hebben, ſo willen wy doch gunnen gnedichliken, dat de Articule, de nu in duſſen Breue bauen de anderen vnſe Breue, leſt to Bergen gegeuen, vormert vnde togeſet ſyn, ſcholen macht hebben, ſo lange wy myt denſuluen vnſen Rederen vth Norwegen darvmme beſpreken, vnde bewegen hebben, de denne na derſuluen vnſer Redere guthdünckende, tobevulbordende vnde totolatende, edder weddertoropende. To orkunde vnde merher Sekerheit hebbe wy Konyngk CHRISTIERN vnſe Secretl. witliken gehenget heten an duſſen Breff, geuen vnde ſchreuen to Flensborch, am Sonnauende negeſt na vnſes Heren Hemmelfart dage, na der Bort Chriſti vnſes Heren. Duſent veerhundert Jar darna in deme vyf vnde vefftigſten.

Privilegium Regis CHRISTIERNI, Hanſæ conceſſum.

de 1455.

Wy CHRISTIERN van Gades Gnaden, to Dennmarken, Norwegen, der Wenden vnde Goten Koning, Greue to Oldenborch vnde Delmenhorſt, bekennen vnde betügen apembar in vnde myt duſſem Breue, dat wy vmme ſunderger leue, vrüntſchop, vnde Gunſte, de wy, vnde vnſe Ryke, an

den Borgermeiſteren vnde Radmannen, Borgeren, Copluden, Deneren vnde Inwoneren der Stede nageſchreuen, alſe: Lubeck, Roſtock, Straleſundt vnde Wiſzmar, vnde alle de in erer dützſchen Henſze in ſynt, befunden hebben; vnde wy vnde vnſe Ryke noch voran hapen, vnde van ene vormodende ſynt, ſo wy van ſunderliker Leue vnde Gnade wegen, na eyndrachtigem Rade, vnde guden willen, vnſer vnde leuen getruwen Radtgeuern van Norwegen, na geſchreuen: Alſe der Erwerdigen in Gade Veder, Her Marcellito Schalholte, Her Torlani to Bergen, vnde Her Gunnari to Anslo, Biſſchoppen, Meſter Oleffs, Domheren to Dronthen, Her Iwer Wykinchſzen, Proueſte to Anslo, Oleff Nyellſſz, Hatwich Krummedike, Colberen Gerſt, Erich Byornſſz, Peter Nyelſſz, Mattes Jiebſen, Ritter Engelbrecht Staffenſz vnde Harlach Peterſſz Knapen, den vorbenomeden Steden, vnde oren Borgermeſtern, Radtmannen, Borgeren, Copluden, Deneren vnde Inwoneren, ſtedigen vulborden, vnde confirmeren, alle vnde islicke ere rechticheide, Privilegia vnde Fryeheide, de erer welke beſunderen, edder eyn myt den anderen, van zeliger dechtniſſe vnſer Olderen, vnde Vorfaren, Konyngen to Norwegen vorleuet vnde gegeuen ſynt, alſo dat ſe der, vnde orer islick, ſunder hinder vnſzer vnde vnſzer Amptlude, Vogede vnde Vnderſaten bruken ſcholen, in aller Wyſe, Acticule vnde Puncte, alſe ſze van vnſen Olderen vnde Vorfarenn, Konyngen to Norwegen, vorbreuet vnde vorſegelt ſynt, vnde weret ſake, dat van vnſen Vorfaren Konyngen to Norwegen, edder vns, jemge Breue offte Priuilegia jemande gegeuen weren, den erſchreuen Steden, edder eren Privilegien to vorfange, dat de vormiddelſt düſſer vnſer Confirmatien gedodet, vornichtet vnde Crafftlos weſzen ſcholen, vnde den erſchreuen Steden, edder in oren Priuilegien nene Hinderniſſe don, vnde ock, dat wy, vnde vnſer Ryke Vnderſaten ock bruken vnde geneten ſcholen, aller rechticheyde, Articule vnde Puncte der vorbenomeden Stede, vnſen Olderen vnde Vorfaren, Koningen to Norwegen vorſegelt vnde vorbreuet hebben: vnde to merer vorwaringe vnde Sekerheit aller duſſer vorberorden Stucke ſo, hebben wy Koning CHRISTIERN, vorbenomet, myt vns vnſer vorgeſchreuen getruwen Radtgeuern, vnſe vnde ere Ingeſegele, vor düſſen Breff heten hengen, de gegeuen vnde geſchreuen is vp vnſem Slote Eluetzborch, na der Bort Chriſti, Verteynhundert Jar, dar in deme vyff vnde vefftigeſten, in vnſen leuen Fruwen auende Viſitationis.

Privilegium Regis CHRISTIERNI Hanſæ datum.

de 1455.

Wy CHRISTIERN van Gades Gnaden, to Denmarken, Norwegen, der Wenden vnde Goten Koningk, Greue to Oldenborch vnde Delmenhorſt, don witlik vnde apembar, allen de deſſen vnſen Breff ſehen, horen, effte leſen, ſünderges deme gemenen Dudeſſchen Copmann bynnen vnſer Stadt Bergen, dat wy myt Rade vnde gudunckende

de vnſes gemenen leuen ghetruwen Rades, myt den gemenen Steden der Düdeſſchen Henſze, Gade allmechtich to laue, vnſen Ryken, Lande, Vnderſaten, vnde deme gemenen Copmanne to beſtande, enen ſteden vaſten Vred angegan, vnde obgenamen hebben, dar wy manck anderen Saken vnſen Ryken drepliken anliggende, ſunderinge in vnſen Breue, darvp vthgegeuen, begrepen hebben, generleye Rouerye offte totaſt, deme vnſchuldigen Copmann vorgl. hyr namals entſtan vnde wedderfaren, mochten geſchien to laten, vnde hebben des ock van vnſer ſunderger Gunſt vnde Gnade wegen, deme vorgemelten Copmann, alle Priuilegien, Vryheyde vnde Gnade, ſy denne van vnſen Vor-Vedern, Koningeu to Denmarken vnde Norwegen, ſaliger Dechtniſſe gehat hebben, gnedichliken beſtediget vnde beueſtet. Sodenne vnſe apene Breue wy myt vnſen leuen getruwen Rederen, den vorgemelten, dar vp vthgegeuen hebben vorder vthwiſzen; gebeden hyr vmme alle vnſen Vogeden, Amptmannen vnde Vnderſaten, ſodannen vrede vaſt vnde vngebrecklich to holdende, vnder vnſzen Koningliken Vnhulden vnde Vngnade. Eſchende juw Copmanne vorgeſchreuen, effte jemandt hyr nah bynnen vnſzem Ryke Norwegen, ſick jemgerleye apembar, Rouerye offte totaſt, bauen ſodane vnſze Breue vnderwunde, wor gy deſuluen ouer kamen kunnen, ſodanne vor vns offt vnſen Vageden, to bringende, vnde dar by to helpen varen, alſe denne ſodanes nah vthwiſingen vnſes Landrechtes billick themet vnde geboret. Geuen, vp vnſzem Slothe Eluynzborch, an vnſer Vrouwen dage Viſiationis, in deme Jar vnſes Heren, duſent veerhundert vyff vnde vifftich, vnder vnſem Secrete hyr angehangen.

Privilegium Regis CHRISTIERNI, Hanſæ conceſſum. de 1455.

Wy CHRISTIERN von Gades Gnaden, to Dennemarken, Norwegen, der Wende vnde Goten Köning, Greue to Oldenborch vnde Delmenhorſt, bekennen apembare myt deſſem vnſem Breue, dat de hochgeborne Fürſte vnde Here, Her ALFF, Hertoge to Sleſzwick, Greue to Holſten, Stormaren vnde Schowenborch, vnſe leue Ohm, mit ſinen Rederen vnde ſunderges myt deme Erwerdigen in Gode Vader, Heren Arnde, Biſchupp to Lübeke, am negeſten Frydage na vnſes Heren Hemlffart dage, bynnen Flenſzborch, alſe gude myddeler, deme gemenen beſten to gude, twiſſchen vns vnde vnſem Ryke Norwegen, in Jegenwordicheit vnſer Reder, vp de eyne; vnde den Erſamen Rades-Sendeboden der Stede Lübeke, Roſtock, Stralesſundt vnde Wiſſmer, van wegen der gemenen Stede van der Dudeſſchen Henſze, vp de anderen Syden, fruntliken to ende gedeghedinget, vnde beſpraken hebben. So dat wy alle vnſze Vnderſaten, vnde alle dede vmme vnſen willen don, vnde laten ſcholen, vnde willen in tokamende tydenn, willen vnde ſcholen noch to Water edder to Lande don edder don laten, vth vnſem Ryke Norwegen, edder dar in nenerleye totaſt, beſchedinge, edder Roff, vp den vnſchuldigen varenden Copemann van der Düdeſſchen Henſe in Jemgerwyſz,

wyſz, weret ſake, dat Jemant van den Vnſen, vnde de vmme vnſen willen don vnde laten ſcholen vnde willen, hyr entegen dede, ſo ſcholen vnde willen wy Koningk CHRISTIERN erbenomet, in gudem truwen, van ſtunt an, als vns dat van den erbenomeden Steden enkede wert vorſchreuen, den Beſchediger ernſthafftigen vnderwiſen, vnde alſo hebben, dat he ſodane genamen Güder, deme gemenen Copmanne, dem des to kumpt, ane lange togeringe, deger vnde alle ghelde vnde weddergheuen, ifft auer de beſchediger vns darmede entſuten, vnde deme ſo nicht don wolde, ſo ſcholen vnde willen wy Köning CHRISTIERN, erbenomet, myt vnſem Ryke Norwegen vnde Vnderſaten, na all vnſem Vormoghe, deme beſchedigeden Copmanne, auer denſuluen beſchediger rechtes behelpen, ane alle arch alle deſſe vorgeſchreuen Stucke vnde Artikele, louen wy Koning CHRISTIERN, erbenandten, myt vnſen nageſchreuen truwen Rederen, in Crafft duſſes Breues, den erbenandten Rades-Sendeboden, der Stede Lubeke, Roſtogk, Straleſſundt vnde Wiſmer, in namen vnde van wegen der gemenen Stede, van der Dudeſſchen Hanſzee, vnde to erer truwen hant, deme erben. Hochgeborn Forſten vnde Heren, vnſem leuen Ohme, Hertogen Alffe, to Sleſzwick, in Fürſtliken truwen vnde gelouen, ſtede vnde vaſte, ane alle arch vnde behelpinge, wol to holden, de deſſes to groterer tuchniſſe, hebben wy Koning CHRISTIERN, erbenomet, vnſe Secret witliken laten hengen to deſſem Breue, de gegeuen is na Gades Bort, Verteynhundert Jar, darna in deme vyff vnde vefftigeſten Jar, am auende vnſer leuen Fruwen viſitationis. Vnde wy Marcellus to Schalholte, Torlanns to Bergen, Gunnarns to Anslo van Gades Gnaden, Biſchupp. Meſter Oleff, Domher to Dronthem, Iwarns Wikingkſſon, Proveſt to Anslo, Oleff Nyelſſon, Hartwich Krummedike, Kolberen Gerſter, Erick Biornſſen, Peter Nyelſſon, Mattes Jeibſſon, Ryddere, Engelbrecht Staffensſon vnde Herlach Peterſſon Knapen, des erbenomeden Jrluchtigeſten Fürſten vnde Heren, vnſes gnedigen leuen Heren Koninges CHRISTIERNS, Redere, bekennen opembar in duſſem ſuluen Breue, vor alſz weme, dat wy alle vorgeſchreuen Stücke vnde Articule, myt demſuluen vnſem gnedigen Hern, Koning CHRISTIERN, gelouet hebben vnde lauen, de alle jegenwordich in deſſem ſuluen Breue, den erbenomeden Rades-Sendeboden der Stede Lübeke, Roſtogk, Straleſſundt vnde Wiſmer, in Namen vnde van wegen der gemenen Stede van der Düdeſſchen Henſze, vnde to erer truwen Hand, deme erben. Hochgebornen Fürſten, Hertogen Alffe, in guden truwen eren, vnde louen ſtede vnde vaſt wol to holdende, ane alle vthnemynge, vnde Argeliſt, vnde wy hebben des to groterer tuchniſſe, by vnſes erbenomeden gnedigen Heren Secrete vnſe Ingeſegell eyndrachtigen mede hengen laten to deſſem Breue, an Stede, Jare, vnde Dage, alſe vorgeſchreuen ſteyt.

Wilkühr und Beliebung der Wendiſchen Städte für das Contoir zu Bergen.

de 1458.

Wy Borgermeiſtere vnde Radtmanne der Stede Lübeck, Roſtogk, Stralesſunt vnde Wyſmar, vmme Nutticheit vnde Wolffart des gemenen Beſten, vnde der Nedderlage Beſtantniſſe to Bergen in Norwegen, hebben angeſehn mengerhande Gebreke, Schaden vnde Anfall, dar de Nedderlage darſulueſt ſere mede geſwaket wert, vnde dem vortoweſende, ſo hebben wy myt Hulpe vnde Rade anderer Stede, duſſe nageſchreuen Stücke vnde Articule bevulbordet vnde beleuet. Bidden vnde beden; Int erſte: dat de Coplude to Bergen, neyn Meell, Ber offte Molt, ehr to der rechten Copſteuen vthſteden ſcholen, nadem de vorſtenen myt eyndracht des Copmanns, vmme des gemeynen beſten willen affgedan is. Item alsdenne de Suder-Seeſchen de Hollander, vnde de Camper vnwontlike Copenſchup to Bergen driuen, alſe myt redem Golde vnde Gelde to Copslagende, darvmme bede wy Borgermeiſter vnde Radmanne vorbenomet, dat nemant Meell, Molt offte Beer, to Bergen vmme rede Gelt offte Golt, ſunder allene War vmme Waare gheuen ſchole, ſo oldinges wontlick is geweſt. Item, ſo denne ock to Bergen groth vorderflick Schade beſchut, van wegen des Pagimentes, ſo verbeden wy, dat men nenerleye Golt durer vthgeuen vnde entfangen ſchall to Bergen, ſunder allenen den Soſteynden Pennynck durer den idt in vnſen Steden gelt, vp dat des Irluchtigeſten Hochgeboren Furſten vnde Heren, Heren Konyngen to Dennemarken &c. munte, van werde blyue, alſe dat alſinlange wontlick is geweſen. Item, gebeden wy allen Copluden van der Düdeſſchen Hanſee, de to Bergen in Norwegen ſynt, offte tokamen mogen, dat ſe to deme Schote, alſe de Copmann vp ſick ſettet vnde auereyndregen, dat eyn Jewelick dar willich to ſy vthtogeuende to rechten tyden. Weret auers Sake vmme mennygerleye Anfal vnde Schaden de dem Copmann auergeyt, vnde ſick van dagen to dagen vormeret vnde nicht vormindert, vnde de Copman darumme myt Eyndracht up ſick eynen drechliken ſchatt ſettede, vmme nutticheyt vnde der Nedderlage beſtanteniſſe willen, dar ſchal willich to weſen Copmann vnde Schipperen, Ampte, vnde alle dejenne de in der Hanſee begrepen ſynt, de der Nedderlage to Bergen bruken willen, vorſoken vnde vorkeren, vnde weret dat dar jemant were effte queme, de des myt willen nicht vthgeue, ſo ſchal de Copmann, offt de vor dem Copmann raden, de macht hebben, dat ſe eme ſyn gudt don roſteren vnde hinderen, vnde ſchall vthgeuen dubbelden Schatt, edder ſo dann vorbenomet Schott, vnde were idt Sake dat jemant van denne queme, de ſyn Schott edder vpgeſetteden Schott, nicht vthgegeuen enhedde, de ſchall deme Copmanne gebraken hebben Hundert ſchillinge Engelſch. Vortmer, wer jemch Copmann offte jemandt anders, de des Copmanns rechticheit bruket, to Bergen queme, vnde vorbaden Reyſze gefaren hadde, dar mach de Copmann Borgen van nemen, beth vor de Stede. Item ſo bede wy, dat nemant van der Hanſze ſunderlike Stede effte Lande vorſaken ſchole, in Norwegen myt Copenſchup to holdende effte touorſokende, ſunder allenen in den Steden alſe wontlick is, by Broke Hundert ſchillinge Engelſch, na vthwiſinge der Priuilegie. Vortmer ſo confirmeren unde beſtedigen wy, vnde wil-

len geholden hebben den Breff in alle ſynen Puncten vnde Artikel, de bynnen Lüneborch van den Steden der gantzen Gemeynen Hanſe, vmme des Gemeynen beſten willen, na Gades Bort, veerteynhundert Jar, darna im twelfften Jare, an Auende der Hemmelfart vnſes Heren is beleuet vnde gegeuen. Vürder mer ſo beden wy enem jewelcken Copmanne, Schipperen vnde Amptmanne, to Bergen vorkerende, vnde in de Henſe behorende, effte de gemeyne Copmann to Bargen, jemgerleye Puncte vnde Articule, vmme Nuttcheit des gemeynen Beſten vpſettede, dat men de alſo ſchal holden, by ſodanen Broke alſe de Copmann dar vpſettet. Item ſo gebeden wy alle denjennen, de Meel, Molt vnde Beer, vth vnſzen vnde anderen Steden by Oſtzee belegen to Bergen bringen, dat de myt orer War, vnſe vnde ander Stede darſulueſt by der Oſt-Zee belegen, weddervmme vorſoken ſcholen. Vurder ſo beden wy, dat nene Olderlude to Bergen weſen ſcholen, dan de allenen, de na older löueliker Wonheit plegen to weſen, van der Dudeſſchen Hanſzee, by vorluſt hundert Schillinge Engelſch, vnde des Copmanns Rechticheit. Alle vorſchreuen Stücke vnde Artikele gebeden wy vorbenannten Stede, Lübeke, Roſtogk, Straleſſundt vnde Wiſmer, in Namen der gemenen Stede van der Düdeſſchen Hanſzee, vmme Wolfart de gemenen Beſten, vnde ſünderlinges, der Nedderlage beſtanteniſſe willen to Bergen in Norwegen, enem jewelken van der Düdeſſchen Hanſzee dar vorkerende Stede, vaſt vnde vnvorbraken to holden, vnde efft ſe nicht geholden worden, dat Got vorbeden mote, ſo moſte wy, myt Hulpe vnde todont der anderen Stede, dar to belegen, dar anders vp vordacht weſen, dat ſe geholden moſten werden, vnde dar myt eynen ſo richten, dat dar eyn ander angedachte. Deſto Orkunde vnde merer Vorwaringe aller vorſchreuen Stücke, hebbe wy vnſzer Stede Ingeſegele witlitken don hangen an duſſen Breff. Gegeuen vnde ſchreuen bynnen Lübeke, na der Bort Chriſti vnſes Hernn, Duſent veerhundert Jar darna im acht vnde veſtigeſten, des erſten Sonnauendes na des hilgen Lichnammeſz-dage.

Literæ Conſulum Lubec. an die Stadt Kiel, um als eine Hanſee-Stadt zu gemeinen Berathſchlagungen nach Lübeck zu kommen.

de 1461.

Unſen früntliken Grut, mit vermögen alles guden tovorn:

Erſahmen, vorſichtigen leven Heren, beſündern guden Fründe. So denne de Dütſche Copman to Brügge in Flandern reſiderende, na velen Vorhandlingen unde mannigvoldigen Koſten, Moye und Arbeide, dar dorch van den Erſahmen Steden van der Dütſchen Henzee, vnd dem Copman erbenömt gehad unde beſcheen, darſülveſt wedder to Brügge to ſiner olden Reſidentie is gekomen, ſo en werd doch demſülfften Copman ſodane vorſegelinghe vnde Geloffte, alſe em is binnen der Stadt Lübeke togeſecht, unde gegeven in nyen Artickeln edder Puncte geholden, ſo uns dat vaken unde vele de ergemeldte Copmann geclaget unde vorſcreven hefft, ſünder dat ſe dagelick in eren Privilegien und Vryheiden gröffelicken beſwart und vorkortet werden, unde noch ſtaen in aller Maet unde Wiſe, alſe ſe deden er ſe wedder in dat erſcreven Land

von

von Flandern ſind gebracht und gekommen, daruth wy erkennen unde merken, dat unſe Koplüde van der Henzee, kommen wedder in unſe neringe unde Kopenſchop, uns, den unſen unde den Kopman to vorfangen, unde to grundlickem Verderve unde Schaden. Deshalven nu de erbenomden Olderlüde unde Kopman den Erſahmen Meſter Goſwyn van Coesfelde, eren Secretarium binnen Lübeke geſchicket hebben, umme den Heren van Lübeke unde den Steden dar vorgadderende, ſodane mercklicke Gebrecke des Copmans ghevende tho irkennende, ſo he uns de endels nit lange mit velen andern Puncten, Saken unde Articuln tho irkennende hefft gegheven. Vnde wy den ock etlicke andre Puncte vnde Articuln van unſer egen Beweginge wegen, der uns düchte vor dat gemene beſte Behof unde van nöden weſen, overtrachtet, unde to Herten genamen hebben, de to lang valden wolden hir to vorſcrivende, doch endeels hiernah benomet werden. Namliken van ſodanes overfalles wegen, um de Gewalt geiſtlicker unde wertlicker Heren unde Fürſten, de nu mer dan in vorledenen Tyden den Steden beſchütt, ock van der Vleminge unde der Roverye de dar ſchüet dem unſchüldigen Copman in der Oſter unde Weſter-Zee. Umme de to befredende, unde denſülfften Copman beyde to Water unde to Lande mit ſinem Live unde Güdern to beſchüttende unde to beſchermende, alſo dat de Affore unde Tofore van der einen Stadt to der andern nicht geſtoppet, nedder gelecht, unde de Neringe der Kopenſchup nicht gekrencket werde, ſünder eren Curs und wontlicken Loop ungekrencket beholden möge. Ock umme ſodane Vorbund unde tohopeſäte, ſo wy Stede in vorgangen Jaren mit ripen Rade gemacket hebben, welck nu etlicke Tyd uthgegan is unde expireret, wedder antonemende unde to etlicken Jahren to vorlengende, unde to vornyende unde Vorſenicheit darup to hebbende, dat id ſo vormals ingeſet unde beramet is, unvorbroken geholden mochte werden. Unde ock umme deswillen dat ſodane Privilegia unde Freyheide, ſo de by unſen Vorfaren unde uns in groten ſwaren Koſten, Moye unde Arbeide ſind vorworfen, der wy nu in klener Brükinge ſint, na eren Inholde ungekrenket und unbehindert bruken mochten &c. Ock von der Vrachtinge wegen der Holländer, de nu tor tyd mer Verhandelinghe unde bedrives in Koppenſchuppen hebben, dan de erſcreven Koplüde van der Hanſee, contrarie der nering des Kopmans erbenömt, Ock van weghen der Engelſchen Lacken, de ſeer vermenghet unde uppe den Ruſſen gefort werden, darmede de Vlamſchen unde andern Laken dar de Kopman privilegert is, to nichte komen, unde is ein Vrſake dat den Koepmann ſine Privilegia nicht geholden werden &c. Unde wante wy Stede dan nu tor Tyd hyr weſende ſo dreplick unde riplick nicht vergaddert weren, dat wy in deſſen und andern dreplicken mercklicken ſwaren Sacken, uns Steden unde dem gemenen Kopman anliggende, nicht entlickes buten erer Laſtigheit willen, konden effte mochten beſchluten, hebbe wy düplicken overwagen unde to Herten getagen, grot van nöden und Behof to weſende, de gemene Stede van den Dütſchen Hanſee ryplicker unde dreplicker to vorbodende und to vorgadderende, dan wy nu tor Tyd hir vorgaddert ſind.

Hierumme hebbe wy ene andere Dagvard der gemenen Stede van der vorſcreven Henſee, hir to Lübeck up ſünte Viti Dach nechſtkomende vorſcreven, umme deſſe vorſcrevene Artickeln unde anderer Sacke willen, dem Kopmann unde de Steden anliggende, umme Wolfart unde profit der gemenen Kopenſchop unde des erſcreven Kopmanns ene mit dem beſten to beſorgende up genomen und in geſod to holden &c.

Warumme guden Vründe eſchen unde vormane wy juw by der Pen ener lödigen Marck Goldes, by horſame vorboringe unde Vorluſt der Dütſchen Henſee, und erer Privilegien, dat gy juwe dreplicken Rades-Sendeboden up den vorſcreuen Dach Viti hir to Lübeck des Avendes in der Herberge hebben, unde des nicht vorleggen willen, ſo verne gy de Pene vorſcreuen, unde Vorderfniſſe des vorbenomten Kopmans willen vormiden, und dat gy juwe erlicken Rades-Sendeboden mit vuller Macht willen belaſten, ſo wes de Rades-Sendeboden der gemenen Stede uppe der erſcreven tyd binnen der Stadt Lübecke vorgaddernde, van wegen des erſcreven Copmanns, unde in den vorbenomeden Artickeln, unde in ander Saken der nod unde behof is, ſchlutende werden, dat de juwe dat ſünder rüggetoch mede annamen unde beleven mögen. Juw guden Vründe in deſſen vorſcreven Stücken ſo trüliken to bewiſende, glick gy dat gemene Gud, Wollfart unde Ere der Stede lef hebben, up dat den Kopenſchop eren Lop, unde de vorſcreuen Stede van der Hanſee, mit dem Kopmann unde mit dem vorgemelten Lande von Flandern, to Frede unde to enen guden Vthdraghe komen mögen, up dat dat gemene Beſte von juwer wegen nicht werde verhindert, ock ſodan vorſcreven löflicke Privilegien unde Fryheide nicht werde verloren unde vernichtet. Were id over dat gy deſſen erſchreuen Dach nicht beſenden, unde dit gude Werck der Kopenſchop unde anderer Artickeln vorſcreven, dorch juw worde vorhindert, ſo wy uns des doch nicht en vorhopen, dat were ein grundlick Vorderf des Kopmans und der Kopenſchop vorbenomt. Juw gudwillig hierinnen tho hebbende dat wordene wy umme ju obgemelten Erſamheide na Gebör gherne. De Gade dem Heren ſyn bevalen. Screven under der van Lübeck Secret, des wy ſamtliken bir to brucken, des Frydages vor Palmen. Anno Domini MCCCCLXI.

Declaratio Regis Angliæ pro mercatoribus Alemanniæ.

de 1462.

Rex omnibus, ad quos, &c. ſalutem. Sciatis, quod

Primum in operibus noſtris proponentes, oculis mentis noſtræ æternam legem & voluntatem Dei, ſub cujus imperio reges regnantur & principes dominantur, cujusque immenſa bonitate & gratia legitimam poſſeſſionem regni noſtri Angliæ, nobis de juſtitia & jure hæreditario debiti, cum omnibus membris ſuis, juſte & feliciter adepti ſumus.

Et deinde, poſt maximas divinæ majeſtati eo nomine oblatas gratias, conſiderantes, ad officium Chriſtiani regis nihil peculiarius pertinere, quam cum univerſis Chriſtiani nominis & catholicæ fidei cultoribus, quantum commode poteſt, pacem quærere & habere, ut ipſi (videlicet) regi regum & pacis auctori, pacatis animis, ab omnibus Chriſti fidelibus liberius, promtuis & ſolemnius ſerviatur.

Revocantesque ad memoriam noſtram antiqua illa foedera & veteres amicitias, inter regna, terras, dominia, civitates, oppida, & alia loca Alemanniæ & Angliæ, eorumque populos & incolas ab antiquo contracta, inita, & diutisſime obſervata.

Quæ

Quæ iam ſuperioribus diebus, variis modis, ut accepimus, procurante pacis & humani generis inimico, non mediocriter læſa ſunt & violata.

Sub ſpe concordiæ, & amicitiæ, & pacis porpetuæ, inter regna, terras, dominia, civitates, oppida, & loca, eorumque populos & incolas, antedicta, aſſiſtente Dei dextera, redintegrandi, reformandi, ſeu componendi in perpetuum, & ut hujusmodi concordia, amicitia, & pax oportunis viis & modis, celerius atque expeditius ad optatum exitum perduci valeat.

De gratia noſtra ſpeciali, & ex certa ſcientia noſtra, concesſimus, pro nobis & hæredibus noſtris, atque per præſentes concedimus, mercatoribus regni Alemanniæ (illis ſcilicet qui habent dominum in civitate Londoniæ, quæ Guildehalla Teuthonicorum vulgariter nuncupatur) quod ipſi per duos annos & ſex menſes, a feſto natalis Domini ultimo præterito continue computandos, per totum regnum noſtrum Angliæ prædictum, ac alia loca nobis ſubjecta, omnibus & ſingulis privilegiis, libertatibus, & liberis conſuetudinibus, quibus ipſi progenitorum noſtrorum quondam regum Angliæ temporibus per eorum cartas ibidem rationabiliter uſi fuerunt & gaviſi, libere & pacifice uti & gaudere poſſint, eaque habeant & libere exerceant absque impedimento, inquetatione, inquietatione, moleſtatione, ſeu perturbatione quacumque noſtri, ſeu hæredum noſtrorum aut ſuorum quorumcumque.

Et quod prædicti mercatores & eorum quilibet, a prædicto feſto natalis Domini, per prædictos duos annos & ſex menſes, quieti ſint & exonerati erga nos & hæredes noſtros, de omnibus & omnimodis ſubſidiis conceſſis, et, durante termino prædicto, concedendis nobis, tam pro perſonis ſuis, quam pro omnibus bonis & mercandiſis ſuis, in regnum noſtrum Angliæ, citra feſtum prædictum, per quemcumque mercatorum prædictorum adductis & impoſterum adducendis, & extra idem regnum noſtrum eductis & educendis, debitis & debendis; ſalvis nobis & hæredibus noſtris antiquis noſtris, priſis, juribusque, conſuetudinibus & cuſtumis quibuscumque, nobis, absque præjudicio, privilegiorum & conſuetudinum prædictorum, qualitercumque debitis; & ita, quod ipſi mercatores prædicti, aliquem, qui de ipſornm numero non exiſtat, nec ejus bona ſeu mercimonia in fraudem advocent ſeu ſubmittant quoquo modo.

Volumus etiam & per præſentes concedimus præfatis mercatoribus, quod cancellarius noſter Angliæ, aut cuſtos privati ſigilli noſtri, pro tempore exiſtentes & eorum uterque, tot ettalia, literas patentes, brevia, & alia mandata noſtra ex cartis prædictis & præſentibus literis noſtris, tam ſub magno quam privato ſigillo noſtris fienda, tam collectoribus cuſtumarum & ſubſidiorum noſtrorum in quocumque portu regni noſtri prædicti, ac cuſtodibus pacis & vicecomitibus quocumque comitata, civitate & villa regni noſtri prædicti pro tempore exiſtentibus, quam theſaurario & baronibus de Saccario noſtro, & omnibus aliis officiariis, miniſtris, & ligeis noſtris, & hæredum noſtrorum, dirigenda, quot & qualia præfatis mercatoribus, ſeu eorum alicui, pro executione præmiſſorum, videbitur fore neceſſaria ſeu quomodolibet oportuna.

Ac conſimilia brevia & waranta, ſub eisdem ſigillis, qualia iidem mercatores, prætextu alicujus mandati noſtri ante hæc tempore habuerunt, de tempore in tempus, durante termino præſcripto, absque dilatione fieri faciant, & præfatis mercatoribus deliberari.

Proviſo ſemper quod, ſi qui ex mercatoribus prædictis, durante tempore duorum annorum & ſex menſium prædictorum, bellum forſan nobis ſeu ſubditis noſtris quovismodo intulerint, aut contra nos ſeu ſubditos noſtros mortales ſeu hoſtiles inimicitias exercuerint, ſeu aliquid per prædam, vim armatam aut hoſtili more injuſte, ſeu alias malitioſe attemtaverint, quo minus redintegratio, reformatio, ſeu compoſitio concordiæ, amicitiæ, & pacis perpetuæ antedictæ effectualiter procedat & debitum ſortiatur effectum, ex tunc ipſi beneficium aut commodum aliquod ex præſenti conceſſione noſtra nullatenus conſequantur, neque ad eos eadem conceſsio noſtra extendatur ullo modo; nullo tamen per hoc aliis, qui in ea parte minime culpabiles fuerint, præjudicio generando. In cujus, &c.

Teſte rege apud Weſtmonaſterium, nono die Martii.

Per breve de privato ſigillo, & de data prædicta, &c.

Receſſus Regis Angliæ, cum Deputatis Hanſæ Theutonicæ.

de 1465.

Rex, &c. ut ſupra usque ibi, quibuscumque, & tunc ſic, cum ſpectabilibus & egregiis viris gubernatoribus patriarum & civitatum Hanzæ Teutonicæ, alias vocatarum le Meſne Hanzæ, ſeu eorum ambaſiatoribus, commiſſariis, procuratoribus, deputatis, & nunciis ſufficientem in ea parte poteſtatem habentibus.

Ac etiam cum quibuscumque univerſitatibus, ſocietatibus, principibus, dominis, gubernatoribus, & rectoribus, terrarum, patriarum, civitatum, opidorum, villarum & dominiorum quorumlibet regni ſeu terræ Alemanniæ, aut cum ipſorum ambaſſiatoribus, commiſſariis, procuratoribus & nunciis, ſufficientem poteſtatem, habentibus, conveniendi, &c. ut ſupra usque ibi, una & tunc ſic, & præfatos egregios, & ſpectabiles viros, gubernatores patriarum, & civitatum Hanzæ prædictæ, ac etiam inter univerſitates, ſocietates, principes, dominos, gubernatores, & rectores terrarum, civitatum, opidorum, villarum, & dominorum quorumlibet dictorum regni ſeu terræ Alemanniæ, terras, civitates, opida, villas, caſtra, patrias, & dominia ſua, ſubditos, amicos, alligatos, confoederatos, faventes, & adhærentes ſuos quoscumque, &c. ut ſupra usque ibi, viſum fuerit, & tunc ſic, cum præfatis ſpectabilibus & egregiis viris, ac univerſitatibus, principibus, & dominis, gubernatoribus, & rectoribus, aut eorum ambaſſiatoribus, &c. ut ſupra usque ibi, commiſſarios, & tunc ſic, deputatos & nuncios, & præfatos ſpectabiles & egregios viros, ac etiam vniverſitates, ſocietates, principes, dominos, gubernatores, & rectores prædictos, ſeu eorum ambaſſiatores, &c. ut ſupra.

Decla-

Declaratio Regis CHRISTIERNI.

de 1469.

Wy CHRISTIERN van Gades Gnaden, to Dennemarken, Sweden, Norwegen, der Wenden vnde Goten Koning, Hertogen to Sleſzwick, Greue to Holſten, Stormarn, Oldenborch vnde Delmenhorſt. Bekennen vnde betügen apembar, vor alſz weme, dat wy dorch Denſt, Fruntſchop vnde ſunderge Woldat, de vns de Düdeſche Copman van der Henſe to Bergen in Norwegen weſende, vnde by der Kronen van Norwegen leff likenn vnde truweliken vaken vnde vele bewiſet hefft, noch bewiſen vnde noch an en vormodende ſynt. So hebben wy angeſeen vnde to herten genamen, dat wy alle wege na vormoge gudt mydt gude gerne wolden, alſe wy ſchuldich ſynt, belouen vnde touorſchuldende, hyr vmme duſſes truwen denſtes vnde Woldat willen, ſo hebben wy gnedichliken, to fürder beſtantniſſe vnſes Rykes Norwegen, vor vns, vnſe Eruen vnde Nakomelinge, den erbenomeden Düdesſchen Copmann, in vnſeme Ryke, vnde Lande Norwegen to Bergen weſende, vnde ere Nakomlingen, ſodane vnſe toſprake vnde recht, van wegen der Kronen, dat vns, vnſen Eruen vnde Nakomelingen tokumpt, offte jemgerleye wiſe tokomen mach, alſe eyn beſunderlick Leff hebber des Freden, dorch fruntlicke vnde flite bede, &c. der Stede Lübeke vnde Hamborch Sendeboden, ſodane Sake ſorchvoldich anfall, Brant vnde Slachtinge an Hernn Torlave, Biſſchop, Olaue Nyelſſon, Ritter, Houetmannen to Bergen, vnde anderen geiſtliken vnde wertlicken Perſonen, vn vorſichtigen in vnſem Ryke vorbenom. in den Jaren Chriſti vnſes Hernn veerteynhundert, darna in vyff vnde veffti-geſten Jar beſchen, gantz vnde all quydt vryg vnde loſz gegeuen, dar vp wy vnſe Eruen vnde nakomelingen, offte jemant van vnſer wegen, in neyn tokomenden tyden, ſcholen offte willen ſaken, welker vorgeſchreuen alle, wy vor vns, vnſze Eruen vnde Nakomelingen, louen ſtede, unde vaſte, vnde vnvorbraken to holdende, ſunder alle Geferde vnde Argeliſt. Vorbeden darvmme allen vnde iszliken vnſzen Vogeden, vnde Amptmannen, Borgermeſtern, Tollnern vnde Vnderſaten, deme erben. Düdeſſchen Copmanne hyr entjegen nicht to hindernde offte in jemger mate to beſchedingende, vnter vnſen Koninglicken hulden vnde vngnaden, des tor tuchniſſe, hebbe wy vnſe Koninglike Secrete laten hengen an düſſen Breff, de gegeuen is an vnſem Slote Szegebergen, am Sonndage negeſt vor Galli, na Gades Geborth, Veerteynhundert, darna im negen vnde ſöſtigeſten Jar.

Privilegium König CHRISTIERNI, denen Hanſiſchen Kauffleuten verliehen.

de 1469.

Wy CHRISTIERN, van Gots Gnaden to Dennemarken, Sweden vnde Norwegen, der Wende vnde Goten Koninge, Hertoge to Sleſzwick, Greue to Holſten, Stormarn, Oldemborch vnde Delmenhorſt &c. Bekennen vnde betugen apembar in vnde myt duſſem Breue, dat vns, vnde vnſzen truwen Rederen, de Copmann van der Düdeſſchen Henſze to Bergen weſende

clegeliken hebben to vorſtande gheuen, wo itlike buten der Henſze-Copluden vnde Schipperen, namliken de Hollander &c. vnſze Ryke Norwegen, in unwontliken Copſteden Copenſchup vorſoken, darſulueſt vnde ock bynnen Bergen, bauen olde louelike Wonheit myt velen Schepen, Kopmans-Guderen, an Kramerye vnde Spiſſerye langens den Strant alle Huſze vnde Boden ſuluen vnde myt vnderſetteden Perſonen beslan vnde beſetter. Vordermer den gantzen Sommer vnde Jar dör, dar Copenſchup driuen vnde öuen, mer dan in vor tyden wontlick is geweſen, der gantzen nedderlage vnſer Kronen, vnde der Kronen-Rechticheit, vnde ſunderges deme dudeſſchen Copmann van der Henſzee, deme gemenen Gude, vnde Jungen-Volke van der Düdeſſchen Natien to hinder, vorfange, vnde groten ſchaden. Vnde wente denne vnſe Ryke Norwegen, myt Vittalye, Mell, Molt, Want vnde Ber, van deme düdesſchen Copmanne na vthwiſinge itliker Priuilegie van vns, vnde vnſen Vorfaren, Koningen tho Norwegen myldichliken gegeuen, geſtarcket, vnde vpgeholden, wert in beſtenteniſſe deſuluen Coplude vns in vortyden groten denſt, vnde Vrunſchup vnde truwe hebben bewyſzet, vnde willige ſorge, dorch der Kronen willen dagelix gerne gedragen vnde bewiſzen, wy vnde vnſe Nakomelinge, der Nedderlage to Bergen, vnde des dudeſſchen Copmans Vorderff byllyken willen vnde ſcholen keren, vnde alle dinge tom beſten, vnde reformeren, dar dat in vnſer macht is. Beden darvmme alle vnde isliken, Vogeden, Amptmannen, Borgermeiſteren, Tollneren vnde Vnderſaten, tor tydt weſende, en ſodant ſo to beſtellende, dat ſulke Lude buten der Henſze, alſe Hollander, vnde mer ander ſulke vnwontlike, Markede buten Bergen in vnſzem Ryke nicht vorſoken, nene Kramerye offte Spiſſerye buten vnwontliken Huſeren vnde Garden, ſuluen, offte myt vnderſetteden Perſonen upslan, ofte holden, offte holden laten, men na older Wonheit myt eynem Schepe, offte twen auer deme Strande oren market don, ſo in er tyden gewontlick weſen is. Weret jemandt ſick hyr entegen to donde vordriſtede, mogen vnſe Vogede, vnde Amptmanne myt des Copmanns Hulpe, offt des behoff is ſturen vnde richten, vp dat de gemene Wolffart deſte beth by beſtanteniſſe in oren weſende vngeſwaket blyue, des tor tüchniſſe hebben wy vnſe Koninglike Secrete witliken hangen heten an duſſen Breff, de gegeuen is vp vnſzem Slote Segebarge, nach der Bort Chriſti vnſes Heren, Veerteynhundert im negen vnde ſöſtigeſten, am Sonndage vor Galli.

Declaratio Regis Angliæ, de tractando cum Hanſa Theutonica pacis perpetuæ ergo.

de 1471.

EDUARDUS, Dei gratia, Rex Angliæ & Franciæ, & Dominus Hiberniæ, omnibus, ad quos præſentes litteræ pervenerint, ſalutem.

Illa conſuetudo recte regnantium, ille mos iuſte principantium ſemper fuit, bonum commune ſubditorum quibuscumque privatis præferre commodis, talibusque rempublicam munire præſidiis, per quæ poſſet a bellorum & guerrarum diſpendiis ſecura & quieta perſiſtere, ac ſub tranquillitate pacis votivaque felicitate lætari, quod tunc ſatis utiliter creditur promoveri, cum

cum Chriſtiani principes & alii ſeculi potentes in veræ amicitiæ & amoris foedere, una mentis conſonantia, conveniunt, ac indiſſolubili modo copulantur.

Hinc eſt, quod nos, de fidelitate, circumſpectione, & induſtria noſtrorum fidelium & delectorum, Johannis Scotte, Militis Mareſcalli villæ noſtræ caleſii, magiſtrorum, Willielmi Hattecliff, Secretarii, Johannis Ruſſel, Berke ac Ricardi Martyn, Londoniæ archidiaconorum, conſiliariorum noſtrorum, Johannis Jonge & Johannis Croſſeby, militum, Willielmi Roſſe, vitellarii, dictæ villæ noſtræ Caleſii, Hugonis Brice, clerici in officio contrarotulatoris monetæ noſtræ, ac Johannis Pikering, conſulis mercatorum regni noſtri frequentantium, patrias illuſtrimi principis Caroli, Ducis Burgundiæ, fratris noſtri, plenius confidentes.

Ipſos octo, ſeptem, ſex, quinque, aut quatuor eorum (quorum dictorum Johannis Scotte, Willielmi Hattecliff, Johannis Ruſſel & Ricardi Martyn duos eſſe volumus) facimus, ordinamus, deputamus, & conſtituimus noſtros veros & indubitatos ambaſiatores, commiſſarios, procuratores, & nuncios ſpeciales.

Dantes & concedentes eisdem ambaſſiatoribus, commiſſariis, procuratoribus, deputatis, & nunciis noſtris, octo, ſeptem, ſex, quinque aut quatuor eorum, in forma prædicta, plenam & liberam poteſtatem ac mandatum generale & ſpeciale, pro nobis & ſucceſſoribus noſtris, regnis, terris, dominiis, ſubjectis, amicis, alligatis, confoederatis, faventibus & adhærentibus noſtris quibuscumque, cum ſpectabilibus & egregiis viris gubernatoribus patriarum & civitatum Hanzæ Theutonicæ, alias vocatæ: le Mesne Hanzæ, ſeu eorum ambaſſiatoribus, commiſſariis, procuratoribus & nunciis, ſufficientem in ea parte poteſtatem habentibus, ac etiam cum quibuscumque univerſitatibus, ſocietatibus, principibus, dominis, gubernatoribus, & rectoribus, terrarum, patriarum, civitatum, opidorum, villarum, & dominorum quorumlibet regni ſeu terræ Alemanniæ, aut cum ipſorum ambaſſiatoribus, commiſſariis, procuratoribus, & nunciis ſufficientem poteſtatem habentibus, conveniendi, tractandi, communicandi, appunctuandi, concordandi, & finaliter concludendi, de & ſuper perpetua & reali pace atque concordia, tam per mare quam per terram, nec non ligis, amicitiis, & confoederationibus, quibuscumque inter nos, & ſucceſſores, regna, terras, dominia noſtra, ſubditos, amicos, alligatos, confoederatos, faventes & adhærentes noſtros quoscumque, ex parte una, & præfatos egregios & ſpectabiles viros, gubernatores patriarum & civitatum Hanſæ prædictæ, ac etiam inter univerſitates, ſocietates, principes, dominos, gubernatores, & rectores terrarum, civitatum, opidorum, villarum, & dominorum quorumlibet dicti regni ſeu terræ Alemaniæ, terras, civitates, opida, villas, caſtra; patrias & dominia, ſen ſubjectos, amicos, alligatos, confoederatos, faventes, & adhærentes ſuos quoscumque, ex parte altera, contrahendis, ineundis, & firmandis.

Nec non pacem & concordiam, ligas, amicitias, & confoederationes hujusmodi, viis & modis omnibus, quibus expedire videbitur, vallandi & roborandi.

Et nihilominus, ſi eisdem ambaſſiatoribus, commiſſariis & procuratoribus, deputatis, & nunciis noſtris expediens viſum fuerit, cum præfatis ſpectabilibus & egregiis viris, ac univerſitatibus, ſocietatibus, principibus, & dominis, gubernatoribus & rectoribus, aut eorum ambaſſiatoribus, commiſ-

 ſariis,

ſariis, procuratoribus, deputatis, & nunciis ſufficientem poteſtatem habentibus, de & ſuper Treugis & guerrarum abſtinentiis, ac mercandiſarum intercurſu, tam per mare, quam per terram.

Inter nos & ipſos, ac regna, terras, civitates, villas, opida, caſtra, patrias & dominia, tam noſtra quam ſua quæcumque, ac noſtros ſuos ſubditos, amicos, alligatos, confoederatos, faventes & adhærentes prædictos, capiendis & firmandis.

Conveniendi, tractandi, communicandi, appunctuandi, concordandi, & finaliter concludendi, ſub modis, forma, & conditionibus, de quibus inter dictos noſtros ambaſſiatores, commiſſarios, procuratores, deputatos & nuncios & præfatos ſpectabiles & egregios viros, ac etiam univerſitates, ſocietates, principes, dominos, gubernatores, & rectores prædictos, ſeu eorum ambaſſiatores, commiſſarios, procuratores, deputatos & nuncios, poterit concordari.

Cæteraque omnia & ſingula faciendi, exercendi & expediendi, quæ in præmiſſis vel aliquo præmiſſorum, ſeu circa ea aut eorum aliquod, neceſſaria fuerint ſeu quomodolibet oportuna.

Ac quæ qualitas & natura hujusmodi negotii exigunt & requirunt, & quæ nosmetipſi facere poſſemus, ſi perſonaliter intereſſemus, etiamſi talia forent, quæ de ſe mandatum quantumcumque exigant ſpeciale;

Promittentes bona fide, & in verbo regio, nos ratum, gratum, & firmum habituros totum & quicquid, per dictos ambaſſiatores, procuratores, deputatos, & nuncios noſtros in forma prædicta actum, geſtum, ſeu procuratum fuerit in præmiſſis, ſeu aliquo præmiſſorum.

In cujus rei Teſtimonium has literas noſtras fieri fecimus patentes.

Teſte meipſo apud Weſtmonaſterium, quinto die Martii, anno regni noſtri duodecimo.

Per ipſum regem, & de data prædicta auctoritate Parliamenti.

Privilegium CHRISTIERNI, König von Dännemarck, Norwegen und Schweden, denen Hanſiſchen Städten gegen die Holländer verliehen.

de 1476.

Wy CHRISTIERN, van Gades Gnaden to Dennemarken, Sweden vnde Norwegen, der Wende vnde Goten Koning, Hertoge to Sleswick, Greue to Holſten, Stormaren, Oldemborch vnde Delmenhorſt &c. don witlick vnde opembar allen vnde enem isliken beſunderen, ſunderges vnſen leuen getruwen Rederen vnſzes Rykes Norwegen, jegenwordich vnde tokamende, geiſtlick vnde wertlick, dat vor vns ſynt gekamen, vnſzen leuen getruwen Rades-Sendeboden, van den Steden van der Dütſchen Natien, myt den Olderluden van Bergen, van wegen des dütſchen Copmanns van der Henſe, darſuluеſt vns gheuende Clegeliken touorſtande, wo itlike Coplude unde Schipperen, buten der Henſe begreppen, alſe nämliken de Hollander vnde andere Perſonen,

Perſonen, vnwontlike Copmanſchup bynnen vnde buten Bergen, in anderen vnwontliken Copſteden, vnde Markeden, myt velen Schepen Kopmanns-Gudern Kramerye, Spifferye, vnde vnwontlike Copmannſchup myt wichte vnde mate holden, vnde vorſoken vnſzer Kronen na vthwiſinge des Loch-Bokes, vnde den Priuilegien, den Dütſchen Steden vnde Copmann myldichliken dorch gnaden willen vnde Gunſt gegont, geuen vnde tolaten, ſunderges in vnſzen Breuen int Jar duſent veerhundert negen vnde ſeſtich, des Sonndages vor Galli vorſegelt, vnde deme Copmanne vorſegelt wol werden, de van itliken vthhemſchen nicht geachtet, vns to hinder, to vorfange, vnde der gemenen Wolffart des Copmanns to groten ſchaden. Wente vormiddelſt der vnwontliken Copmanſchup in frombden Markeden vnde Steden, vnſer Kronen-Plicht, Tollen vnde Rechticheit, deſzhaluen zere wart vormynret, vnde vornichtet. Beden hyr umme allen vnde enem isliken, vnſen truwen Rykeſz-Rederen, geiſtlich vnde wertlich, Ertze-Biſſchoppe, Biſſchoppen, Rydderen, Vogeden, Amtmannen, Lochmennen vnde Vnderſaten, to Bergen vnde in vnſzem Ryke Norwegen weſende, ſulke vnwontlike Copmanſchup, Cramerye, vnde Spifferye afftoſtellen, de na Inholde vnſes vorbenomeden Breues, deme Düdeſſchen Copmanne, dar vp gegeuen vnde vorſeget ſtrengeliken to holden, de na olden loueliken Szeden vnde Wonheiden, alſo dat de buten der Henſzee begrepen, ſunderges de Hollander, to Bergen in Norwegen, alſe to ener rechten Copſtat vnde Tackmarkede, allene myt enem Schepe offte twen, myt Guderen mogen komen, vnde deſuluen Guder in twengarden ouer deme ſtrande Landen, vnde de by Stucken, vnde ſummen ſunder ellen, vnde klene Wicht to slitende, touor anderende, vnde to uorkopende, vnde anders in nynen Steden buten Bergen, alle Cramerye, Spifferye, vnde Mangerye, Trameſzwiſe buten beslaten, by Vorluſt der Guder vnde teyn Mark Goldes, ſo vaken des behoeff wert, darvan de gudere ſcholen kamen by de Beslegers, vnde de teyn Marken Goldes by der Kronen rechticheit. Willen ock dat deſſe vnſe jegenwordige Breue ſcholen blyuen by vullenkamener macht, to confirmerende, to ſtarkende vnſe bauenſchreuen Breue, in vortiden, int Jar, duſent veerhundert negen vnde ſoſtich, deme Copmanne van der Hanſe gegeuen vnde vorſegelt. So dat hyr mede na datum deſſulues vorbenom. Breues gegeuen, alle andere Breue, in welker mate de mochten den Breuen entjegen weſen, offt de noch na demeſuluen data gheuen werden, ſcholen gantz vnde all deger gedempet vnde gedodet weſen, vnde van neynem werde geholden werden; Uppe dat de Woldaht der Stede vnde düdeſſchen Copmanns by vns, vnde der Kronen bewiſet, vnde deme Ryke Norwegen, myt mehr Gunſten vnde Gnaden verſchuldet werden, vnde de Nedderlage, vnde dat gemene Beſte, in guder beſtanteniſſe blyue beholden, vngeſwaket. Des tor tuchniſſe aller vorſchreuen, ſo hebben wy vnſe Koninglike Secretl. Ingeſegel, myt witſchup vnſer getruwen heten hangen an duſſen Breff, gegeuen to Lubeke, na Chriſti Gebort, Duſent veerhundert eyn vnde ſouentich, des Mytwekens na deme Sonndage Letare Jheruſalem.

de 1476.

Ein Receſs gemeiner Teutſchen Hanſa &c.

Juw Erſamen vnde vorſichtigen Mannen, Olderluden des gemeynen Copmans van der Dütſchen Hanſe to Bergen in Norwegen reſiderende, don wy Rades-Sendeboden der gemenen Stede van derſuluen dudeſſchen Hanſzee, nu bynnen Bremen myt deme Rade darſulueſt, vmme des gemenen beſten willen to dage vorgaddert, witlick opembar, betugende vor Juw, juwen Nakomelingen, vnde vor alſzweme, ouermiddelſt deſſeme vnſzem openen vorſegelden Breue, dat vor uns gekamen ſynt, de Erſamen Manne: Brant Hogeuelt, Hans Segebade vnde Johannes Nyeman, alſe vulmechtige Procuratores van des Copmans to Bergen wegen, vp de eyne, vnde de Erſamen Hern, Johann Borre, Borgermeſter, vnde Wilhelm van Szweten, Radtmann to Deuenter, vnde Her Hinrik Pael, Borgermeſter to Campen, vp de anderen Syden, van erer Stede vnde des Szüderſeſſchen Copmans wegene, de denne mennigerleye Clage vnde gebreke, de eyne tegen den anderen vorgegeuen, vnde dar wedder entegen geſecht hebben, etlick ſyn antworde, ſynt doch deſuluen Parte, darna dorch de Erſamen vnde vorſichtigen Hern Ludeken van Thunen, Borgermeſtere to Lubeke, Her Erick van Tzeuen, to Hamborch, Her Hinrick Moller, to Meydeborch, vnde Heren Johanne Sworen, to Stade Borgermeſter, van vns ſunderlinges dar to deputeert, geſchicket vnde gevoget, de ſe der erſchreuen twyſchelnige haluen gutliken hebben vorliket vnde grundliken vorſcheden, na Inholde ener Schrifft, de ſe vns vorbrachten vnde leſen leten, ludende van worden to worden ſo hyr na beſchreuen ſteyt: So ſal eyn erlick Vnderſate van der Henſze den Olderluden, vnde deme Copmanne to Bergen in Norwegen ſyn Schott gheuen vnde betalen, dat he ſchuldig is, van alſulken Guderen, alſe he to Bergen hanteret, vnde offt em van jemand waende van lichten Perſonen, de ſcholen dat beweren myt ereme Eede, den ſee deme Kopmanne gedaen hebben, hedde ock jemandt ſynen Eyd nicht gedaen, ſo mach dan de Kopmann van eme nemen, vnde boren ſynn Schott alſe behorlick is, to wetende dat men van allen Guderen dat men dar hanteret ſchuldich is, van vefftich Marck Lubeſch teyn Witte. Item ſo en ſal nemant to Bergen Hupkoep kopen, noch vorkopen, dan de Dutſchen vnder ſick, by ſorten vnde van dem Nortmann tegildes, by Pene van vyff lichte Guldene, van eleken hondert Viſſches. Item dat nyn Kopmann offt Kopmans-Knecht ſal kopſchlagen myt anderen Mannes Kopgenoten, ſunder ſe enſyn vryg, dede dyt ock jemand vnwetens, de mach ſick der onwetenheit entleggen myt ſynem Ede, ſunder Broke, vnde de Kop ſal weſen machtloſz. Item ſo enſal nemand to Bergen by der Bruggen Hüſe kopen offte vorkopen ſunder Orloff des Copmanns, vnde ſal ſodane vorkoffte Hus vorlaten opembar vor deme Copmanne, vnde laten dat ſchriuen in des Copmanns-Bock, dat de Copmann ock nemande weygeren ſchal ouertoſchriuende, indeme dat, dat Hus fryg is, vnde men em dar Orloff to gebeden hefft. Item ſo ſal men to Bergen nyne Spitzerye offte Kremerye hanteren anders den na older loueliker Wonheit, vnde dat gelick to holden myt den eynen gelick als myt den anderen. Item ſo ſal neyn Copmann vth der Henſen to Bergen vorkopen ſtranck ſyden vnde neyſiden, anders dan by der Gewichte. Item ſo ſal men to Bergen tor tyd nicht mer dan eynen Oldermann hebben,

hebben, ſo dat van oldes gewontlick is geweſen, deme ock eyn jewelck ſall tmeliken hoerſam bewiſen, ſo dat van oldes na der gemeynen Stede Receſſe beleuet is. Item offte jeninge Statute geſat weren, dat men de vnſe vthe den Suderſeſſchen to Bergen Olderlude offt in des Copmans Radt nicht keſen, enſolde dat ſulkes aue ſy, vnde dat men darto keſe de nutteſten. Item, dat de Oldermann vnde de Radt richten ſullen, gelick den eynen alſe den anderen in geliken Saken, vnde nemande vorder to beſwarende, den eynen, dan den anderen. Item de van Deuenter, Campen, vnde Suderſeſſchen touordedingen, gelyck andere van der Henſzee. Item, ſo enſal men den Suderſeſſchen wanner em des van noiden is, vnde vor ere viande bevaert ſyn, neyn Buſſen-Krud vnde andere Reſſchup weygeren, tolenen. Vnde wante vor uns Rades-Sendeboden der vorgeſchreuen gemeynen Hanſzeſteden, ſulke Articule vorgebracht vnde geleſen ſyn, de de beyden Parte, alſe beleuet, ratificert, vnde approbert hebben, vnde ock gelouet vor ſick, vnde de Ere, ſunder Argeliſt, vnuorbroken wol to holdene, welke vordracht wy Rades-Sendeboden alle ock beleuet, ingeſat, vnde ernſtliken geholden willen hebben, by pene vnde Broke eynes etliken na Wodamcheit der Sake, den eynen alſe den anderen to doende to vormydende. Vnde deſſes to merher Orkunde, Sekerheit, vnde Vorwaringe, is der Stadt Bremen Secret, de nu ſamptliken gebruken, witliken myt vnſen vulborde, vnde weten, nedenne an deſſen Breff gehangen, de gegeuen is bynnen Bremen, in denn Jaren vnſes Heren, duſent veerhundert ſoſz vnde ſouentich, amme Dinxedage na natiuitatis Marie Virginis.

Declaratio Hanſæ, ſeu Lubecæ pro Anglis. de 1476.

Serenisſimo invictiſſimoque Principi & Domino, Domino EDUARDO Angliæ & Franciæ Regi, & Domino Hiberniæ, &c. domino gratioſiſſimo, proconſules & conſules imperialis civitatis Lubicenſis, vice & nomine totius Anſæ Theutonicæ ad infraſcripta legitime auctoritati, humilliman noſtrorum obſequiorum, cum præſentium notitia veritati exhibitionem.

Pridem, habita matura circumſpectione, atque tentis variis tractatibus, per egregios viros, præfatæ Anſæ noſtræ confoederationis oratores, nuncios, & ambaſſiatores, in dicta Bremenſi, ad placita congregatos, de & ſuper aliquod diſplicentiarum rebus.

Quarum cauſa civitas Colonienſis, cum univerſis perſonis ſuis, a cæteris civitatibus locis, & perſonis, anſam ipſam facientibus, aliquamdiu ſeparata fuit atque dimembrata.

Inter præfatæ noſtræ confoederationis Anſæ Theutonicæ, ex una & dictæ civitatis Colonienſis, ex altera partibus, mercatores & homines, provenientibus & exortis quomodocumque.

Et ob id ejusdem Anſæ cum ipſius civitatis Colonienſis magnifici magiſtratus oratoribus atque nunciis, ſpe componendæ reformandæque pacis atque veteris amicitiæ per certos ibidem dies mutuo remanentibus, quousque, dicta pace, & amicitia, inter oratores ipſos nomine ſuorum ſuperiorum bene compoſitis, alteratura, easdem partes ſibi invicem re unitas & reconciliatas conſtabat & conſtat.

Tandem pro parte ſupra dictæ civitatis Colonienſis ejusdem magiſtratus mercatorum & hominum, nobis ſupplicatum fuit, inſtanter, quatenus vobis, ſereniſſimo domino regi ſupradicto hujusmodi, inter præfatas partes factas, unionem & reconciliationem intimare, inſinuare, atque notificare, litterasque intimatorias deſuper dare & concedere dignaremur.

Itaque, attentes ſupplicationem hujusmodi iuſtam fore & conſonam rationi, veſtræ regali clementiæ, quibus ſupra vice & nomine, præmentionatas uniones & reconciliationes, cum honore atque revereverentia debitis, intimamus, inſinuamus & notificamus, ac ad veſtræ præcellentiſſimæ majeſtatis notitiam deducimus ſeu deduci peroptamus.

In quorum teſtimonium præſentes litteras fieri, noſtroque ſigillo eisdem ſub impreſſo communiri fecimus.

Datas in Civitate Lubicenſi, anno Domini, &c. LXXVI. die vero viceſima ſexta menſis Novembris.

de 1486.

Verabſcheidung der Teutſchen Hanſa.

Vor alleman de düſſen Breff ſehn edder horen leſzen, vorkundigen wy Nyels Schriuer, Landesdinck horer in Nord Jutland, Erick Ottiſſz, Rydder, Nyels Brun, Meſter Jens Canonick to Wyborch, Peter Pawelſſz, Preſter, vnde des Biſſchops Official darſulueſt, Laſz Magnus Chriſtierenn, Koep Wepener, Oleff Brandi, Andreas Iwll, Vaget, dar to geſchicket, vnde Swen Lywngh myt duſſem vnſen apen Breue, dat int Jar na Gades Bort M CCCC LXXX ſexto, den Sonnauent negeſt na ſunte Mauris dage, vp wiborgl. Lantſzdingk warth geſchicket, Bernt Grotte, welker de dar rechtes wyſz eſchede krech, vnde vorleyde, eyn vullenkamen rechteſz tuge myt achte Vrome-Manns, als: Laſz Bredh, Peer Hanſz, Peer Lywngh, Magnus Perſſz, Laſz Nyels, to Aſtorp Peer vtſſz Somme Jenſſz vnde Swen Lynwgh, duſſe vorſchreuen achte Frame Mannes tugeden vp eren guden louen vnde rechte Warheit, dat ſe jegenwordigen by weren ſeghen vnde horeden, vnde is ene aller dinge, dat de wolgeborenn Mannſz, alſſze wiſz. Mungk, Malti Mungk, vnde Torloff, Mungk, vor ſick vnde alle ere Frunde, beyde van Vader vnde van Moders haluenn, vor gebornn vnde vorna geborn weren, vpp. deſſem vorſtrl. dingk, vnde deden dem Düdeſſchen Copmanne to Bergen, vnde ock allen gemeynen Henſe-Steden, vnde alle oren Frunden, vnde oren Nakomelingen, eynen vullenkomen vaſten truwen Orfeyde vor Biſſchop Torloff Wiſſz vnde Andreſz Munckels, doth de geſlagen worden to Bergen, vnde vor alle den ſchaden den en do ſchach, vp de ſuluen ſake tydt, vnde deſuluen ſake tydt, vnde deſuluen ſake nummer up toſpreken, edder weme vpdragen effte to wreken, vnder Brake vnde Pene er boſer werke, dat duſſe ſo tugeden, dat horde wy vnde ſegen, vnde tugen dat myt vnſen Ingeſegelen nudden hengenden an duſſen Breffe, myt den vorſchrl. Nyſſz Mungk, Malthi Mungk, vnde Torloff Munkeſz Ingeſelenn.

Beylegung

Beylegung einiger Streitigkeiten zwiſchen den Holländern und Hanſiſchen Kauffmann zu Bergen.

de 1490.

Alle Manne de düſſem Breff ſehn edder horen leſzen, grote wy Chriſtiern Peterſſen, Proueſt der Apoſtel Kerken to Bergen, Otte Matteſz, Ritter vnde Houetmann vpp Koninges Garden tor ſuluen Stede, Axel Kan, Wepener vnde Nordenſches Rykes-Radt, Arlindt Frack, Lothmann to Bergen, Asmoth Salmonſſz Kriuth, Brynilſſz, Jeppe Sigerſſz, Siuerth Kath, Peter Bartelſſz, Peter Engelſz, Radtmannen tor ſuluen Stede, don witlick myt düſſem vnſem apene Breue, dat int Jar na Gades Borth, duſent veerhundert negentich, des achten dages na ſunte Olenes dage, quemen vor vns, in de Garwekamer der Dom-Kerken to Bergen, vorbenomte de Oldermanne to Bergen, vnde itlike van den Copluden, vnde togeden vor vns, des Hochgebornen Fürſten vnſes gnedigen Hern, Koning HANSES, apene Breue, lüdende, dat vorbenomede Copmann hyr to Bergen hedde gehat ſyn Sendebot by ſyner Gnade, im ſuluen Jar wo vorſchreuen ſteyt, Dominica, Vocem Jucunditatis, vnde angedragen, ock geclaget vor ſiner Gnade, wo de Hollander ſtan ene to groten Schaden vnde vorfange, auer Strant hyr to Bargen, both de vorbenomede Hochgebornſte Fürſte, Koning HANS &c. dat wy ſcholen fordern, vorbenomede Copmann hyr to Bergen vnde de Hollander vor vns, vnde ſehen ock van ſaken ore Priuilegie, vnde ſcheden ſe myt rechte, ſo eſſchede wy vorbenomede Copmann vnde Hollander vor uns vp des Koninges Garden, vp ſunte Laurens dach, dar negeſt do hadden de Hollander neyne Privilegie, dat ſe mochten ſtan vp deme Strande, men de Copmann hedde Priuilegia, welker Konyng CHRISTIERN, (wes Seele Got Gnade) ene gegeuen hedde, dat vorbenomede Hollander mochten ſtan in twen Garden, vpp. deme Strande, vnde vorſeden ſick, dat ſe hedden vnſes gnedigen Heren vorſegelinge vppt. vorbenomet Priuilegium, welker ſe entfangen des vorigen Jars to Copenhagen, dar na ouerſt, dat ſodane Breff vnde Gelegenheit, wo nu auer reket is, ock vmme des gemeynen Beſten willen, ſunderlix ock vmme der Jennen willen als notwert ſcholen, dat de mogen vthredingen krigen, vnde nicht werden gantz vordoruen dorch de groten teringe, de ſe gehat in düſſeme Jare vnde Sommer, ſo hebben wy dat alſo gefunden vor recht vpp. duſſe tydt, dat de vorbenomeden Hollander ſcholen ſtan in dren Garden na older Gewonte, als in eynen Garden by der Kroſzkerken, by den Waybotten, vnde in twen anderen auer ſtrant wor idt en behaget, ock mogen ſe dar ſo wol ore Copenſchup bruken als in vortyden. Tho merer bewiſinge hyr vmme, ſo henge wy vnſe Ingeſegele vor duſſen Breff, de gemaket is to Bergen, in vigilia aſſumptionis Marie virginis glorioſe, int Jar alſe vorſchreuen ſteyt.

Artickel gemeiner Beſchwerde ꝛc.

de 1491.

Wy JOHANN von Gades Gnaden, to Dennemarken, Norwegen, der Wende vnde Goten Koning, gekarn tho Sweden, Hertoge to Sleswick, ock to Holſten, Storman vnde der Dithmerſchen, to Oldemborch vnde Delmenhorſt Greue, dohen witlick apembar, bekennende vor alſz weme, dat hüten vp datum duſſes Breues, in vnſer vnde etliker vnſes Rykes Dennemarken leuen getruwen Redere vnde guden Menne Jegenwordicheit, de düchtige vnſe leue getruwe Axell Oleueſſen, den Erſamen Lambert Loff, Hans Wreter, vnde Euerhardus Bispinck, vullmechtigen Sendeboden, van des Copmans wegen der Düdeſſchen Henſze to Bergen, in vnſeme Ryke Norwegen reſiderende, ſunderges dar to geſchicket, van ſodanes ſchaden vnde dothſchlages wegen, alſze de Copman to Bergen an Axels zeligen Vader, Hern Oleff Nygelſſz, begangen hebben, na older geloueliker Gewonheit vnde Lantrechte, alſze in vnſeme Ryke Dennemarken gewonthlick vnde recht is, ſine Hant vp eyn Swerth gelecht, vnde dar vp alſz eynem bylde, vnde geſtaltniſſe des hilgen Cruces rechtes ſtanedes edes in de hilligen geſworen, vnde van ſodanes vpgenantl. dothſchlages vnde ſchaden wegen vor ſick, ſine Eruen vnde Frunde gebornn vnde vngeborn, vnde alle de Jennen de vmme ſynent, ſyner Eruen vnde Fründe willen dohen vnde lathen ſcholen, vnde willen eyne gewontlicke Orfeyde gedan, vnde gelauet hefft, by ſynen Mennichliken Eren vnde getruwen, vp ſodanen Doethſchlach vnde ſchaden nummer meer hyr namals to ſakende, jemgerleye behelpinge geiſtliches offte wertlikes rechtes dar entjegen to gebrukende, ſünde ſodane Orff-Eyde ſtede, vaſt, vnde vnvorbraken truwelich wol to holdende to ewigen tyden, alles ane Argeliſt vnde Geferde. Vnde weret ſake jemant hyr entjegen wes donde worde, vth egener Beweginge, dat ſchal he dön vp ſinen egenen Hals, dat Lanthrecht vnde Loobock vthwiſet, vp Denſch Orbedemall genomet, des tor witlicheit vnde tuchniſſe, hebben wy vnſe Konichlike Secretl. neden an düſſen Breff laten hengen. Gegeuen vnde geſcrl. an vnſem Slote Copenhauen, am Sonnauende vor Vicula Petri, na Gades Geborth, duſent veerhundert in eyn vnde negentigeſten Jar.

Declaratio Regis Angliæ, de appunctuando cum Hanſa Theutonica.

de 1491.

Rex omnibus, ad quos, &c. ſalutem.

Cum, ſuperioribus diebus, inter nos & civitates Hanzæ Theutonicæ rectores & gubernatores, ſuper reformatione attemtatorum, injuriarum, & aliorum gravaminum utriusque partis in alteram, quædam Dieta, per Dei gratiam, in initio menſis Maji proximo futuri, in opido Antwerpiæ, feliciter inchoanda, ſtatua ſit.

Hinc eſt quod nos, volentes cepta hujusmodi debitum ſortiri effectum.

De

De fidelitate, circumſpectione, & induſtria, dilectorum & fidelium conſiliariorum noſtrorum Magiſtri Edmundi Martyn, & Willielmi Warham, legum doctorum, Richardi Jorke, militis, & Willielmi Roſſe, armigeri vitellarii villæ noſtræ Caleſii, plenarie confidentes.

Ipſos noſtros veros & indubitatos ambaſſiatores, commiſſarios, procuratores, deputatos & nuncios generales & ſpeciales conſtituimus, deputavimus & ordinavimus, ac, tenore præſentium, deputamus, conſtituimus & ordinamus.

Dantes & concedentes eisdem plenam & liberam poteſtatem, ac mandatum generale & ſpeciale, pro nobis, hæredibus & ſucceſſoribus, regnis, terris, dominiis, ſubjectis, amicis, alligatis, confoederatis, faventibus, & adhærentibus noſtris quibuscumque, cum ſpectabilibus & egregiis viris, gubernatoribus, & rectoribus patriarum & civitatum Hanzæ Theutonicæ, ſeu eorum ambaſſiatoribus, commiſſariis, procuratoribus, deputatis & nunciis, poteſtatem ſufficientem habentibus, in dicto opido Antwerpiæ aut alio loco apto & congruo quocumque, conveniendi, appunctuandi, concordandi & finaliter concludendi, de & ſuper omnibus & ſingulis damnis, injuriis & deprædationibus, navium captionibus, interfectionibus mercatorum ac ſubditorum alicujus partium prædictarum.

Nec non diſplicentiis differentiis, litibus, quæſtionibus, diſcordiis, & attemptatis quibuscumque, inter nos noſtrosque ſubditos ex una parte, & præfatos honorabiles & diſcretos viros, gubernatores patriarum & civitatum Hanzæ prædictæ, ac etiam univerſitates, ſocietates, principes, dominos, gubernatores & rectores terrarum, civitatum, opidorum, villarum & dominiorum quorumlibet dictæ terræ Almanniæ, terras, civitates, opida, villas, caſtra, patrias & dominia, ſubditos, amicos, alligatos, confoederatos, & adhærentes ſuos quoscumque, ex parte altera, pendentibus indiſcuſſis, ac horum hominum & ſingulorum correctionem, punitionem, reparationem, & reformationem faciendi, & eas fieri petendi, requirendi, & cum effectu obtinendi, ac utriusque partium hujusmodi querelas ultro citroque propoſitas & proponendas, cum ſuis emergentibus, incidentibus, dependentibus, & connexis, audiendi, examinandi, & fine debito terminandi, & ſuper eisdem componendi, & ſummarie, ſimpliciter, & de plano, ſine ſtrepitu & figura judicii, ſola facti veritate inſpecta.

Nec non perpetuam & realem pacem atque concordiam, communicationemque mutuam, & liberum intercurſum mercandizandi, ſecurumque ſtatum pro hominibus utriusque partes præſentibus & futuris, tam in regnis, patriis, civitatibus, dominiis, & locis unius & alterius partis prædictæ, quam alias ubilibet, tam per terram, quam per mare & flumina atque aquas dulces.

Inſuper ligas, amicitias, & confoederationes quascumque, inter nos, hæredes & ſucceſſores noſtros, ac regna, terras, dominia noſtra, ſubditos, amicos, alligatos, confoederatos, faventes, & adhærentes noſtros quoscumque ex una parte, & præfatos egregios & ſpectabiles viros, gubernatores & rectores patriarum & civitatum Hanzæ prædictæ, ac etiam inter univerſitates, ſocietates, principes, dominos, guber-

natores, & rectores terrarum, civitatum & opidorum, villarum & dominiorum quorumlibet dictæ terræ Almaniæ, terras, civitates, opida, villas, caſtra, patrias & dominia ſua, ſubditos, amicos, alligatos, confoederatos, faventes, & adhærentes ſuos quoscumque, ex parte altera, contrahendi, ineundi, tractandi, appunctuandi, firmandi pariter & concludendi.

Unamque ſeu aliam dietam, ſi ipſis viſum fuerit, appunctuandi, concordandi pariter & concludendi, ſub modis, forma, & conditionibus, de quibus inter dictos noſtros ambaſſiatores, procuratores, deputatos & nuncios, ac præfatos ſpectabiles & egregios viros, ac etiam inter univerſitates, ſocietates principes, dominos, gubernatores, & rectores prædictos, ſeu ipſorum ambaſſiatores, commiſſarios, procutores, deputatos, & nuncios prædictos poterit concordari.

Cæteraque omnia & ſingula faciendi, excercendi, & expediendi quæ in præmiſſis ſeu aliquo præmiſſorum, ſeu circa ea conjunctim aut diviſim neceſſaria fuerint ſeu quomodolibet oportuna, ac quæ qualitas & natura hujusmodi negotii exigunt & requirunt, & quæ nosmet ipſi facere poſſemus ſeu faceremus, ſi præſentes perſonaliter eſſemus, & etiam ſi talia forent, quæ de ſe mandatum exigunt magis ſpeciale.

Promittentes bona fide, & in verbo regio, nos ratum, gratum, & firmum habituros, totum & quicquid, quod per præfatos ambaſſiatores, procuratores, deputatos & nuncios noſtros nomine noſtro actum, geſtum, ſeu procuratum fuerit in præmiſſis, ſeu aliquo præmiſſorum. In cujus, &c.

Teſte rege apud Weſtmonaſterium, viceſimo die Aprilis

Per ipſum Regem.

Eine Willkühr der Hanſiſchen Städte zu Bremen beſiegelt.

de 1494.

Wy Bürgermeiſter, Radtmanne vnde Rades-Sendeboden der gemeynen Stede van der dudeſſchen Hanzee, un tor tydt bynnen de Stede Bremen to dage weſende, vnde de Radt darſulueſz, bekennen apembar in düſſen openen Breue, vnde don witlick dar ane alleſz weme, dat wy durch deſz gemenen beſten willen, vnde ſündergen deme gemenen Copmanne to Bergen, in Norwegen reſiderende to gude, bauen ander ſchickinge vnde ordmeringe, ermalſz em tom beſten vorramet, hebben beſpraken vnde ſyn auer eyngekamen in düſſen Stücken vnde Articulen in deſſer nabeſchreuen Wyſe. Int erſte: dat de Coplude van den Suderſſchen Steden, ſcholen vnde willen gelick anderen Copluden dat vorhogede vnde vpgeſettete Schot, vmme Laſt vnde ſchulde deme Copmann anliggende, ſo lange ſe ſulcher Laſt vnde ſchulde enthauen vnde benamen, ſyn entrichten vnde betalen. Vorder is undermalk-ander concordert vnde gesloten, dat nemant vth den Steden van der Dudeſſchen Hanzee ſcholen vorſoken de Eylande, nomentliken orkeny Hytlande, vnde verhor vmme ſine Copenſchup neringe vnde hanteringe dar to donde, in jemger wiſze, by Verluſt vnde entſettinge der Hanze, vnde ere Frygheit in allen plecken vnde Steden. Suſz ſchal ock de Copmann to Bergen ernſtlick vorfugen, dat neyn Hytlan-

Hytlandes-Viſch to Rotſcher gemaket, gekofft, vorkofft, manckgeſteken, edder vermenget werde in Jemgermate, ock ſollen ſe dar vorweſen, dat de Gyldinge des Vyskes gebetert vnde reformeret werde, vpp. de olde wiſze, vnde ordmeringe, derhal den ſeſz wendeſſchen Steden bevell alhyr gedan vnde gegeuen is, ſulkent mede inachtſamheit to holdende, vnde na notorfft ordinantie van wichte dar up to ſchickende, vnde to makende, uppe dat de Copenſchup darvon debeth vare vnde by Werden blyue, welkent alles ernſtlick ſchal werden holden, in aller mate vnde wiſen ſo vorgeſchreuen is, myt allen ſtücken vnde puncten, ermales to derſüluen Coplüde wolvaret, gesloten, vnde gegeuen. To merer vorwaringe hebben wy Rades-Sendeboden erbenomede der Stede van Bremen Secretl., des wy nu tor tyd ſamptliken hyr to gebruken, witliken an deſſen Breff heten hengen, de gegeuen vnde ſchreuen is nach Chriſti Gebort vnſes Heren, veerteynhundert im veer vnde negentigeſten Jar, uppe den vyfften dach im Juny.

Privilegium Regis JOHANNIS, Hanſæ Theutonicæ datum.

de 1498.

Wy JOHANN van Gots Gnaden, tho Dennemarken, Sweden, Norwegen, der Wende vnde Goten Koningk, Hertoch to Sleſzwich, Holſten, Stormarn vnde der Dythmerſchen, Greue to Oldemborch vnde Delmenhorſt, don witlich apembar, bekennende vor alſzweme, dat wy dorch ſunderge Gunſt, Gnade vnde Toneginge, wegen der Erſamen vnſzen leuen beſunderen Olderluden vnde gemeynen Copmann van der Dudeſſchen Hanſze, nu itzund. to Bergen in vnſzem Ryke Norwegen reſiderende, alle ore Privilegie, Vryheide vnde Rechticheyde, de ſe beth herto gehat na alſo vor, de ſo to genetende vnde to brukende in aller mate, ſo de dorch vns den Steden van der Hanſe vorhen geconfirmert ſyn, gnedichlik gegunnet vnde togelaten hebben, gegünnen unde tolaten dat ock alſo jegenwardigen, wo vorberort in Crafft duſſes vnſes Breues. Vürdermer hebben wy nu ock dem ſulfften vorbenomeden Copmanne gnedichlick vororleuet, vnde beleuet, de Copmanns-Huſe dar to Bergen auerſtrant, de vns van vnſen leuen getruwen Rykes Rederen vnde Loghmannen in Norwegen togefunden ſyn, ere Copenſchup, Hanteringe, vnde vorkeringe darinne to donde, vnde to hebbende, deſulfften roweſam tho genetende vnde to beholdende, ſo lange vns dat beleuet, vnde ene wedder upſeggende werden, gnedichliken togelaten hebben, ock weret Sake, vnſe leuen getruwen Vnderſaten in vnſer vorbenomeden Stadt Bergen, deshaluen vor uns Clage donde worden, dat ſodane Huſze vns vnde ene to vorfange wor anne weſen mochten, de ſe ſo in der Warheit bewiſen vnde nabringen können, alſe den ſcholen vnde willen wy dem vorbemelten Copmann, ſodant eyn Jar tovorn vorwitliken vnde to ſeggen laten, dar ſe ore Gudere vngehindert van dar bringen, vnde den ore Kopenſchup na older wonheit bruken vnde hebben mogen. Vorbeden hyr vmme alle vnſen leuen getruwen Amptmannen, Vogeden, Tollnern, Burgermeiſtern, Radtmannen, Bürgern, Deneren, Buren vnde gemeynen Vnderſaten, de vmme vnſentwillen doen ſcholen laten vnde willen, dem vpgenanten Copmann myt oren Denern vnde Gudern hyr

enbauen nicht to hindern, hinderen to latende, offte worane to beſchedigende in Jemgermate, vnder vnſen Koningkliken hulden vnde Gnaden. Des to Orkunde hebben wy vnſe Koninglike Secrete vor düſſen vnſen Breff witliken heten hangen, de gegeuen is vp vnſem Slote Bahnſzen, am Mytweken negeſt na Lucie Virginis, nach Chriſti vnſes Hern Gebort, veerteynhundert dar na in deme achte vnde negentigeſten Jar.

Declaratio CHRISTIERNI, Königes von Dännemarck und Norwegen, von den Schiffbrüchigen Gütern.

de 1507.

Wy CHRISTIERN van Gades Gnaden, Recht Erffgename to Norwegens, Ryke Erweitere, Koning to Dennemarken vnde Sweden, Hertoge to Sleſzwick, Holſten, Stormaren vnde der Dithmerſchen, Greue to Oldemborch vnde Delmenhorſt, don allen witlick, dat wy na Rade unſer leuen Rykes-Rederen to Norwegen, hebben auergeſehn des gemeynen Copmanns van den Henſze Steden beſte, hyr to Bergen, des gelyken vnſer leuen Vnderſaten profyth vnde nütte, in der mate, wenner deme ſo geſchege, dat jemch van oren Schepen vnde Guderen bleue Wrack, ſo ſcholen vnde mogen ſe deſuluen bergen vnde redden dat meiſte ſe konen, vnde weſz ſe ſuluеſt nicht bergen offte redden konen, ſo ſcholen ſe vnde ore Copmanne gheuen vnſzen leuen Vnderſaten, Buren vnde anderen de ſodans bergen helpen werden, vor elke Laſt Gudes to reddende vnde to bergende, twe Marck denſch to bergelone, vnde darauer nicht mer to beſzweren, dan des vorben. Gudes vnde Wrakes frye vnde quidt mitten vnde dat beholden, van eyns yderen Inſage, offte ſick Jemandt vordriſtede hyr entegen, de hebben ſick vorbroken jegen vns vnde vnſe Nakamende Koninge in Dennemarken, veertich denſche Marck, vor elke Reyſe alſe dat don. Vorder mogen ſe ock beholden ere Amptmanne, Goltſchmede, Schroder, Boddeker, vnde ander de ſe beth herto hebben gehat to Bergen, ſo lange wy myt en dat vorhandelen, vnde anderſt darumme ſchickende werden. Darumme vorbeden wy allen, wo ſe ſynt offte weſen mogen, vnde ſunderlinx Vogeden vnde Amptmannen, vorben. den leuen Dudeſſchen Copmann hyr to Bergen hyr nicht entegen hinderen, offt hindern laten, offte vordreth, moye, vnde vngemack don, offt in jemgermate vorunrechten, by vnſzer Forſtliken macht vnde vngnade. Gegeuen vp vnſzem Garden to Bergen, des Frydages negeſt na Sancti Matthei, Apoſtoli, im Jar na Gades Bort, Duſent Vyffhundert Seuen, vnder vnſeme Secrete.

Privilegium Königs CHRISTIERNI, den Hanſiſchen Städten verliehen.

de 1513.

Wytlick vnde apembar ſy, dat twiſſchen deme durchluchtigeſten Hochgebornn Fürſten vnde Hern, CHRISTIERN, gekorenn Konynge to Dennemarken vnde Sweden, Recht-Eruenn to Norwegen, Hertogen to Sleswick ock to Holſten, Stormarnn vnde der Dytmerſchen, Greuen to Oldenborch

borch vnde Delmenhorſt, eyns, vnde der Erſamen Wendeſchen Steder Rades-Sendeboden, anders dels, in byweſende vnde myt Rade der Erwerdigeſten, Erwerdigen in Got Vedern werden, vnde geſtrengen des Rykes to Norwegen Reder, is beſpraken vnde vorlaten wo hyr na folget: Dat de Copmann Bergen in Norwegen beſokende, ſchal darſulueſt in allen Dingen gütlich gehanthauet, vnde van nemande auerfaren, dan myt Gnaden vnde Gunſten gefordert, vnde myt nenen vmplichten bauen rechtes erkantniſſe belaſtet werden. Vnde dar vmme ſchal de Copmann darſulueſt hyr namals vmme Volck vth to maken nicht belanget, dan dar myt guetlich auergeſehn werden, ſo verne ſodans, to des Rykes beſchern nene ſunderge noth worden. Vorder ſchal vnde mach de Copmann ſchipbrokich offte Zeedrifftich Gudt ſulueſt bergen effte bergen laten, vnde darna myt faren na alle ſinem willen, vnde ſchal dar by van nemande behindert werden. Wor auer dat Volck van den gebleuen Schepen vordruncken, vnde dat Gudt van anderen Copmannen nicht geberget worde, ſo ſchal ſulck Gudt alle truwelich geberget, ock in framer Luden byweſen beſchreuen, vnde to der Eruen, offt derjennen beſten, de dar recht to hebben vorwart, vnde deſuluen vmme eyn redelich Bergelon, ſunder alle entgeltniſſe wedder gegeuen werden, dar auer jemandt ſulck Gudt vnderſloge, de ſchal ſinen Hals darumme vorbort hebben. Vnde darumme ſcholen deme Copmanne alle, de ſulck Gudt hebben ſodans weddergheuen, vnde hyr namals ſick dar by, wo vorſchreuen holden. Vnde ſo denne ock itlike Norderfarer deme Copmanne ſchuldich ſynde ore Guder anderen vmme de denne Copmanne to vorfange to vorkopen beuelen, ſo ſcholen dejennen, dar auer beslagen wen idt vorbaden is to rechte ſtan, vor Rykes Raden. So is ock furder beleuet, dat des Copmans Schult ſchal vor Hern Broke gan, wor jemant ſteruet, edder tom dode vorrichtet, offt ſüſt doth geslagen wert, vnde anders nicht iffurder is vorlaten, dat de Copenſchup ſchal numende voregent, dat eynem yderen vpt olde fry ſyn, ſyn Gudt to kopen vnde vorkopen, vnde ſodenne des Rykes Rederen vnde Eddelen-Luden, wes ene geleuet ſtedes mogen kopen, ſo ſcholen de doch deme gemeynen beſten to vorfange nicht kopen, vmme dar veylinge affthoholden, offte wedder touorkopen. Syne Koninglike Majeſtät wyl ock an de Weſtwerdiſſchen vnde Oſterſchen, ock ander Stede wor des van noden, myt allen ernſte vorſchriuen, dat ſe ſick der Segelatie in Iſzlande, vnde wedder vp ore Hauen, de tegen Nordenſchen rechticheit, olde Gewonte, vnde deme gantzen Ryke to vorderue is, ſcholen entholden, vnde allene myt deme Viſche in Engelant, vnde nicht in Düdeſſche offte andere Stede, offte jegen ſegelen, vnde tom ende dat numende, dat ſine ſunder recht vorentholden werde, ſo ſchal deme Copman van ſinen Schulderen, ſe ſint Nordenſch offte Düdeſch, ſine Schult betalt edder van untuende dar tegen vorbaden werden, vnde deſſe vorſchriuinge ſchall deme Copmanne in ſinen anderen Breuen vnde Privilegien, ſo hyr ock mede ſampt loffliken gewonten beſtediget ſyn, nicht to vorfange weſen. Hyr ſint an vnde auer geweſen: Erick, Ertzebiſſchop to Truntheim vnde Paweſtliche Legate, Hernn Andreas, to Anslo, Her Magnus tho Hamer, Her Andoer to Bergen, Biſchope, Criſtiern Perſz Praweſt to Bergen, Ernn. Nyelſſz Hinrickſon, Ritter Knut, Knutzſſz., Wepenner, To orkunde vnde mehrer witlicheit, hebben wy Koning CHRISTIERN vpgenant, vnſe Koninglike Secret nedden, vor vns, vnde vnſen Nakomelingen, witliken laten hangen, bynnen Copenhagen na Chriſti vnſen Hern Gebort, Duſent vyff hundert derteynne, am dage Sunte Annen.

Privilegium Königs CHRISTIERNI zu Dännemarck und Norwegen, selbigen den Kauffmann in Norwegen verliehen.

de 1515.

Wy CRISTIERN van Gades Gnaden, to Dennemarken, Norwegen, der Wende vnde Goten Koningk, gekoren to Sweden, Hertoch to Sleſzwygk, Holſten, Stormarnn vnde der Dithmerſchen, Greue to Oldemborch vnde Delmenhorſt, don witlick vnd opembar, vor vns, vnſe Eruen vnd Nakomen im Ryke Norwegen. Nadem, vnd als vnſe Ryke Norwegen vnd dat Kunthor darſulueſt, van itliken Steden vnde Jegen, durch de vnwontlike Segelatie in Iſzlandt ſere vorſwaket werdt, vnd in korten Jaren vth voriger Hanteringe vnde Neringe mochte gebracht werden, ſo willen vnde ordineren wy nu in byweſende vnde na Rade vnſer leuen getruwen Rycks Norwegen Rede, der Erwerdigeſten, Erwerdigen vnde Geſtrengen Hern Erichs, Ertzbiſſchops to Druntheim, Paweslike hillicheit Legatt, Heren Andrewes to Anſzlo, Heren Andor to Bergen, Hern Hawſchull to Staffanger, Biſſchopen, Ern. Negels, Hinrich Hauemeſters, vnd Ern. Hinrickes Krummedickes, Rydder, vmme nuth framen vnd beſte willen deſſuluen vnſes Rykes, ock Inwoner vnd Kunthors, dergeliken vmme vordenſt vnde willen, alſe de Dudeſche Copmann darſulueſt vns vnde vnſen Vorfaren gedan, vnde henforder don willen vnde ſcholen, dat deſuluen Stede ſampt anderen, hyr namals myt deme Viſche upt Olde vth Iſzlandt vort in Engelannt, vnde darmyt nicht in ore eghen offt einige ander Hauen ſegelen offte loſſen ſcholen, vnde dar jemandt vth vorgerorden Steden, hyr enbauen donde vnde handelen worde, ſo ſcholen alsdenne deſuluen Stede, aller unſer vnde unſer Vorfaren Privilegie, Begnadinge vnde Rechticheide, ock to vormidinge vnſzer Ryke, Hauen, Strome vnde Gebede, vorlaren vnde vorbraken hebben, vnde offt ſe darna in vnſze Hauen, Strome vnde Gebeden komende worden, alsdenne ſcholen ſe van vns, vnſen Vogeden, Amptluden vnde Beuelhebbern, ernſtlich myt Schipp vnd Gude angeholden werden, vnd offt ſe ock derhaluen anderſt in ſchaden quemen, dar to willen vnde ſcholen wy vnd de vnſze nicht ſchuldich offt geholden ſyn to antworden. Deſſes alſo to wyder merer getüchniſze, is deſſer Breue twe eynes ludeſz, de eyne by vnſen leuen getruwen Rykes Norwegen Reden vpgenant, vorwaret, vnde de ander by deme Copmanne Bergen beſökende, vnde beyde myt vnſem Secrete witliken vorſegelt, vnde gegeben to Copenhagen na Chriſti vnſes Heren Gebort, Duſent vüfthundert vnd im vefteinden Jar, am Sonnauende infra Octavas aſſumptionis Marie Virginis.

Declaratio Regis Angliæ, de tractando cum Ambasſiatoribus Hanzæ Theutonicæ.

de 1520.

Rex univerſis & ſingulis, ad quorum notitias præſentes literæ pervenerint, ſalutem.

Cum nuper, inter nos & magnificos ſpectabiles & egregios viros dominos Hanſæ Theutonicæ ſocios tractatum ſit, de quadam dieta, in opido

opido Brugarum in Flandria conſtituto ad eum finem habenda, & ubi per probos viros commiſſarios utrinque deputandos omnes diſſenſiones, lites & controverſiæ inter noſtros & dictæ magnificæ Hanſæ Theutonicæ ſubditos ortæ tollantur, amoveantur & componantur.

Nos, de fidelitate, induſtria, & provida circumſpectione dilectorum & fidelium conſiliariorum noſtrorum, Willielmi Knyght, legum doctoris, Johannis Huſee, militis, Thomæ, more armigeri, & Johannis Heveſter, gubernatoris ſocietatis mercatorum Angliæ, plurimum confidentes.

Ipſos, aut tres, vel duos ipſorum noſtros veros legitimos & indubitatos oratores, ambaſiatores, legatos, commiſſarios, procuratores & nuncios ſpeciales facimus, conſtituimus, ordinamus & deputamus per præſentes.

Dantes & concedentes eisdem, aut tribus vel duobus eorum, plenam & omnimodam poteſtatem auctoritatem & mandatum ſpeciale, pro nobis & nomine noſtro, cum dictæ magnificæ ſocietatis Hanſæ Theutonicæ oratoribus, ambaſſiatoribus, legatis, commiſſariis, procuratoribus ſeu nunciis, plenam & ſufficientem poteſtatem & auctoritatem ab eadem habentibus, de & ſuper privilegiorum quorumcumque, dictæ Hanſæ Theutonicæ a nobis aut prædeceſſoribus noſtris conceſſorum, abuſionibus, ſeu injuſtis eorumdem de re ad rem, perſona ad perſonam, ſeu de loco ad locum uſurpationibus, extenſionibus, ampliationibus, interpretationibus & reſtrictionibus, per eosdem mercatores ſeu eorum aliquem ſeu aliquos, contra verum intellectum dictæ conceſſionis ac tractatus habitis & factis, tollendis, amovendis & componendis.

Ac inſuper quascumque pecuniarum ſummas, ea ratione nobis debitas, quantumvis immenſas, petendi, exigendi & recipiendi, & de & ſuper eisdem ſummis tractandi, paciſcendi, tranſigendi & componendi.

Ac pro conventis, ſi opus fuerit, literas obligatorias validas & ſufficientes petendi & recipiendi.

Nec non pro nobis & nomine noſtro pro receptis ſummis, ſi quæ fuerint, acquietandi. Ac inſuper de & ſuper aliis controverſiis, diſcordiis, litibus, differentiis, exactionibus, attemptatis ſeu diſſenſionibus, inter nos ſeu ſubditos noſtros & dictam Hanſam Theutonicam, vel eorum ſubditos quomodocumque ante hac exortis, ac etiam de & ſuper mutuo & amicabili mercatorum commercio merciumque exercitio & intercurſu, inter nos hæredes & ſucceſſores noſtros, atque regna terras, patrias, dictiones, dominia & loca noſtra & ipſorum & ſubditos noſtros & ipſorum quoscumque, tractandi, conferendi, continnandi, firmandi, concordandi & concludendi.

Ac præſentem dietam ſeu conventum & congreſſum in aliud tempus quodcumque prorogandi.

Ac ſuper hujusmodi tractatis, collatis, continuatis, firmatis, concordatis, concluſis, ſeu prorogatis literas validas & efficaces pro parte noſtra tradendi & liberandi, aliasque conſimiles effectus & vigoris ab altera parte petendi, exigendi & recipiendi.

Et generaliter in præmiſſis omnia & ſingula prædicta qualitercumque concernentia gerendi, excercendi & expediendi, quæ nos ipſi faceremus ſeu facere poſſemus, ſi præmiſſis perſonaliter intereſſemus, etiamſi talia forent quæ mandatum exigant magis ſpeciale quam præſentibus ſit expreſſum;

Promittentes bona fide & in verbo regio, nos ratum gratum & firmum habituros id totum quicquid per dictos oratores, commiſſarios, procuratores, nuncios, & deputatos noſtros, ſeu eorum tres, aut duos actum, geſtum, aut factum fuerit in præmiſſis, & contra ea vel eorum aliquod nullo unquam tempore contravenire, unino ea manu tenere & inviolabiliter obſervare.

In cujus rei teſtimonium hiis præſentibus, manu noſtra ſignatis, magnum ſigillum noſtrum duximus apponendum.

Dat. apud oppidum noſtrum Caleſii, decimo die Junii, anno regni noſtri duodecimo.

Declaratio Regis FRIDERICI Imi Daniæ, pro mercatoribus Hanſæ Theutonicæ, ratione confirmationis Privilegiorum.

de 1524.

Wy FREDERICH van Gades Gnaden, to Dennemarken, der Wenden vnd Goten Koning, vnd Erwelter Konyng des Reichs Norwegen, Hertog to Sleſzuick, Holſten, Stormern vnde der Dethmeſchen, Graue to Oldenborch vnd Delmenhorſt, doen hyrmyt kunt, vor Juw Hochwerdigeſten, Erwerdigen in Got, Hernn Ertze-Biſſchoppe, Biſſchoppen, Prelaten, Ryddern, Ryedermetigen, vnſen leuen getruwen Reden, Amptmannen, Vogeden, Borgermeiſteren, Stadt-Vogeden vnde anderen Ingeſeten vnſes Rykes Norwegen, vnde ock ſuſt vor jedermenniglich apembar bekennende, dat de Erſamen vorſichtigen, vnſe leue beſunderen Olderlude vnde gemeyne Kopman van Lubeck, vnde vth anderen Steden der Dudeſchen Hanſe, in vnſem Ryke to Norwegen, ock in vnſer Stadt darſulueſt to Bergen weſende, hantirende, vnde myt to vnde affore handelende, vnde wandelende vns vmme Confirmation örer Privilegien myt flite gebeden vnde angefallen, dar to wy ock vmme der Erſamen van Lübeck vnd anderer Stede mannichfoldige vns, vnd den Ryken Dannemarken vnd Norwegen gutwillig ertogede denſte willen, vth ſonderlicher toneginge geneiget, de wyle wy denne itzunder der Kronen des Rykes to Norwegen noch nicht entfangen, darumme ock als eyn geſaluet Koning noch tor tyd nicht confirmiren mogen, dar myt ſe auerſt orer guden touorſicht vnd Hopeninge, ſo ſe to vns hebben, nicht vnfruchtbar darffen befunden werden, ſo willen wy doch vth ſunderlicher Genaden, onnen alle und jegliche ore Frygheide, Priuilegia, Huſe vnde Ampte, wat vnd wo ſe van olders je werle gehat, vnde gebruket hebben, vnde wo de in oren Priuilegien, Segelen vnde Breuen, de ſe van vnſen Vorfaderen, Koningen to Dennemarken vnd Norwegen entfangen, genomet, vthgedrucket vnde beſchreuen ſtan, in aller maten ſo holden, offt wy ſe ehnen confirmiret hedden, vnde de vann worde to worden hyr inne beſchreuen ſtunden, getruwelich an alle Geferde, willen ock ohnnen de, to

bequemer

bequemer tydt, na entfangener Kronen, darumme ſe uns danne fordern ſollen, gnedigen confirmeren, darumme allen vnd jeglichen vorſchreuen Hernn Ertzebiſſchoppen, Biſſchoppen, Prelaten, Rydderen, Ryddermetigen, vnſzen leuen getruwen Reden, Stadtholderen, Amptmannen, Vogeden, Borgermeiſteren, Stadt-Vogeden vnd andern Ingeſeten vnſes Rykes Norwegen, na eynes jederen Gelegenheit, gutlichen beuelende, ock ernſtlich gebedende, deſulffte Oldermanne vnde Coplude to Bergen, vnd ander wegen in dem Ryke to Norwegen, by ſolchen orer Priuilegien, Fryeheiden vnd Gerechticheyden beth an uns getruwelich tohanthaueden, vnde beſchermende to rechte, de jhenigen ſo wedder ſulche Priuilegie breken werden, na vormoge derſuluigen, myt rechte to ſtraffende, wo wy vns des to eynem jederen gentzlich vorlaten. To Orkunde hebben wy vnſze Secreten witliken heten hengen benedden an duſſen Breff, de gegeuen vnd geſchreuen is vp vnſem Slote Copenhauen, am dage Aſſumptionis Marie, na der Gebort Criſti vnſes Hern, Veffteynhundert vnd veer und twindtich Jar.

Eine Erklährung wegen eines Aufruhrs, ſo zwiſchen den Schotten und den Kauffmann in Bergen vorgegangen.

de 1532.

Allen vnde Yderen beſunderen, welker düſſen Breff ſehn edder horen, leſen, grote wy nageſchreuen Gotteren, Nyels Lochmann bynnen Bergen, Jon Elluigeſſen, Oleff Torgeſſon, Oleff Torbernſſzon, Criſtiern Torberſſzen, Siærdt Mattl. Andres Hanſſen, Jons Schriuer, Negels Juthe, Jonn Thomaſſen, Oleff Szortzen, Jonn Clerck, Laſz Peteſſen vnde Seuerin Ouerſcher, Radtmanne, Sander Jonſſzen, Jonn Badde, Andres Jonſſen, Dankeren Schotte, Peter Robertſzen vnde Dauidt Jacobſzen, Schotten vnde Borger, van alle orer wegen, Denſche, Nordenſche, Dudeſſche, Schotten, Hollander, edder van wat Nation de ſyn, edder ſick nomen konen, welker dar wanende, vnde beſittende ſynt, edder ör weſent hebben hyr to Bergen, int Jar do men ſchrifft 1523. vnde leden etliken ſchaden dorch dat Vpror, Roff, Mordt vnde Auerwalt, welker bleff begynt geſchen vnde gedan weren, van deme Copmanne hyr by der Brügge, ewich myt Gnade, don kunt myt deſſem vnſen opene Breue, dat int Jar 1532. den Mytweken negeſt na ſunte Lucien der Junckfruwen dach, weren wy vorſammelt in vnſem Ghildeſtauen hyr to Bergen, in Jegenwardicheit aller Borger vnde Gemeynheit in vorgeſchreuen Bergen, ock wort do van des Hochmechtigeſten, Hochgeboren Furſten, Koning FREDERICKES, vnſes allergnedigeſten Heren wegen, twiſſchen deme erliken unde wolbordigen Manne, Eskil Billen, Houetmanne up Bergenſzhus, vnde vns vnde der gantzen Gemeynheit welker dar jemgen ſchaden geleden hebben, alſo vorhandelt, dat wy myt all vnſer leuen Husfruwen guden wyllen, vulbort vnde wolberath, wolbedachten ſynnen, beleuen, ſo umme Criſtlike Woldaet, grote Hülpe, Troſt vnde Byſtant, welker Koninglike Majeſtät vns hefft gehulpen vth vnſzer Noht, in deſſer Feyde, van Koning CRISTIERN, in duſſem vorgangen Sommer, vns bewiſet vnde gedan hefft, des geliken vns, vnde deme gantzen gemeynen Armode hyr to Bergen, to nutte vnde byſtande,

dat wy nicht ſcholen vthgeuen den Schat vnde hulpe, welkeren vorgeſchreuen Eſſchill Bille van Koningliker Majeſtat wegen, van vns, vor deſuluen Woldath, Hülpe vnde troſt, welker ſyn gnade vns in deſſer Feyde bewyſede, vththogheuende vnde nu begherende was, hebben wy allerdinge nagelaten, alle wes recht vnde rechticheit, ſake vnd toſprake, welker wy, vnſe Husfruwen, Kinder, edder Eruen, to ewigen tyden konden hebben to dem vorſchreuen Dudeſſchen, welke de ſake vorſchreuen, Vpror, Mordt, Auerfall begynneden, vnde vns vnſchuldigen gedan hebben, vor ſe edder to Lubeck, offt ander Wendeſſche Stede, offt anderswor, vnde beſunderen de welker hyr vnder deme Kunthor to Bergen nu ſyn geweſen hebben, edder kamen konen, in ſulker wiſe, dat idt ſchall weſen eyne dode, neddergelechte, vnde affgeſpraken ſake, twiſſchen den Steden vnde vorbenomeden Copmanne, welker den ſchaden unde auerwalt gedan hebben, vnde uns, vnde unſen Huſzfruwen, Kinderen unde nakomende Eruen to ewigen tyden, ock bekennen wy vnde alle vnſe Huſzfruwen, Kinder vnde Nakommende to ewigen tyden, uns na duſſem dage neyne toſprake edder rechtgang to hebben, to deme vorſchreuen Copmanne, welker de ſodane Auerwaldt, Mordt vnde Roff gedan hebben, edder jemge ander van orent wegen in nenerleye mate. Des to widermer Tüchniſſe der Warheit, vnde beter bewiſinge, dat düſſe vorgeſchreuen Contract vnde Handell, in alle ſinen Puncten vnde Artickelen holden ſchall, alſe vorſchreuen ſteyt, hebben wy ergemelten Lochmann vnde Radt, myt alle vnſem vulborde vnde wytſchup hyr angehenget vnſer Stadt Secrete, vnde othmodigen vnde fruntliken bydeden, den werden Vader in Got, Hern Oleff, Biſſchop to Bergen, Gybbelde Peterſſen, Ertzedeken, vnde Her Mogens Jonſſzen, Canonick darſulueſt, vmme or Secrete vnde Ingeſegell, vnde to beter vorwaringe vnde Stadtveſtinge, hebben wy alle ergeſchreuen, eyn islick beſunderen, myt unſen vulborde unde guden willen, vnde beleuinge, hyr under angehangen vnſe Ingeſegele nedden vor deſſen vnſen opene Breff, welker gegeuen vnde ſchreuen is to Bergen vp Weynachten Auent. Int Jar na Gades Bort, Duſent vyff hundert twe vnde drüttich.

Ein Receſs und Wilkühr der Hanſiſchen Städte, gegen den Ungehorſam des Contoir zu Bergen.

de 1535.

Wy Burgermeiſtere vnd Radtmanne der Stadt Lübeck, vnd andere gemener Anſeſteder Rades-Sendeboden, darſulueſt to dage vorgadert, entbeden juw allen vnd isliken gemeynen Ampten, vnder deme Copmanne dudeſcher Anſe to Bergen in Norwegen geſeten, vnſern gruth, gunſtigen willen, vnd alles guth. Erſamen beſunder guden Frunde, nachdem vns van des Erſamen Copmans to Bergen in Norwegen Geſanten, ſo alhyr by uns in deſſer unſer vorgaderinge erſchenen, neffens anderen vilfoldigen, des Kunthors gebreken angetzeigt, welcher geſtalt gy den ordentlichen geſatten Olderluden aldar im Kunthor, in billyken ſaken keynen geborliken Gehorſam leiſten, ſunder an dem, wes juw na olden loueliken Wonheiten, ock Breuen vnde Segelen, van gemenen

gemenen Anſze-Steden gegeuen, to donde edder to laten, egent, vnde gebort, vngehorſam, vorſatich vnd wedderwillich ſyn ſcholen, wo den uns ſolliches van denſuluen Geſanten, nach Notturfft vnd myt brederen vmmeſtandt is vorgedragen worden, vnd wy ſodans ungerne, ock myt beſwerden Gemote van juw gehort, vnd ſollichem ungehorſam (wyle deſuluige reket to vorderue des Cunthors) myt nichte to geduldden is, ſunder vns vnſes beuels, vnde Amptes haluen, dar tho wy van Gade geordent, geboren wil, myt Rade unde dade dar kegen to trachten, dar myt de Vngehorſamen der Gebor geſtraffet werden, ſo hebben wy vor uns, ock in Namen der anderen gemenen Anſe-Stede, den gedachten Olderluden des Cunthors to Bergen hyr mit vulle Macht vnd Beuel gegeuen; So ſick jemants hyr namals kegen der gemelten Olderlude, indeme wes billich und recht, ock ſuſt eyn jeder nach olden louelliken Wonheiden vnde gerechticheiden des Cunthors, ock Breuen und Segelen, van gemenen Anſe-Steden jungeſt gegeuen, myt hulpe und uplage, edder ſuſt to donde ſchuldich, vngehorſamlich, vorſatich edder freuentlich ertogen wurde, kegen den, edder deſuluigen, myt der vorwerkenden Pene und Straffe, lude der gemenen Stede Receſſe, ock bemelter vorſegelden Breffe darauer gemaket und gegeuen, ane Gnade vort to faren, nemande daran touor ſchonen, und willen derhaluen juw ſämptlich und ſunderlich, myt allem beſten darup ermanet und ernſtlik gebaden hebben, dat jy Juw alle und islick nemands buten beſcheden kegen de Olderlude, in leiſtinge geborlichen horſams billigen ſchicken und holden, wo jy to donde plichtich und ſchuldich ſyn, dar myt to ſtraffen vnd to penen ane noth ſyn dorffe, denne ſo dat weederſpylt by Juw befunden, vnde darauer Clachte an uns quemen, werden wy ferner darup erkennen, vnd alſo vordacht weſen, dat de ſchuldigen ſo der Straffe aldar entgan, mochten gelikewol an den Orden, dar ſe bekamen, nicht ſcholen ungeſtraffet blyuen, dat wy Juw alſo im beſten to kennen gheuen, umme juw dar na der Gebor to holden, wente ſollichs iſt vnſe ernſtlinge Menynge. Vnd des allen to merher Orkunde, hebben wy Rades-Sendebaden der Erbarn Steden alhyr vorſammelt, vor uns und im Namen aller andern, neffens den Erbarnn vnſen Frunden van Lübeck, myt oren adhangende Secret Segell, des wy andern vp dythmaell hyr to gebruken, duſſen unſenn apenen Breff witliken doen vorſegelen. Gegeuen vnd ſchreuen bynnen Lübeck, Mandages negeſt na Joannis Baptiſtae Decollationis, Anno Vefftеynhundert vyff vnde druttich.

Ein Receſs von gleichen Inhalt und von eben dem Jahre und Tag.

de 1535.

Wy Bürgermeiſtere vnde Radtmanne der Stadt Lübeck, vnde andere Gemeyner Anſe-Stedere Rades-Sendeboden, darſulueſt to dage vorgaddert, entbeden juw Erſamen vnde vorſichtigen Olderluden, des Copmanns Dudeſcher Anſze to Bergen in Norwegen reſiderende, vnd dem gemeynen Copmanne darſulueſt, ſämptlich vnde ſunderlich vnſen gunſtigen willen, fruntlichen

chen Gruth vnde alles gudt. Erſamen und vorſichtigen, beſunderen gunſtigen guden Frunde; Wy hebben van juwen Geſanten des Cunthors to Bergen, vele unde mennigerleye merkliche Gebreke, vnde vornemlich deme groten Ungehorſam vnde wedderwerticheit, ſunderlinx der Ampt kegen de Olderlude, dorch ore flitige Muntliche werffinge ock auergegeuen Schrifften genochſam vormerket, unde wo wol wy gantzes wyllens geneget geweſen, up ſolliche gebreke unde beſweringe des guden Cunthors alhyr entlick to sluten, ock dergeſtalt, dat eyn yder mochte hebben touormerken gehat, dat wy denn Vorderff deſſuluigen ungerne wolden, ſunder ſo vele möglich tovorhoden gewilget weren, dennoch ſo ſyn wy bauen ſollichen vnſen guden willen vnde vorſaeth, dorch gantz mennichfoldige anfallende treffliche Sachen unde Geſcheffte, daran der gemenen Wolffart upt hogeſte gelegen, der maten vorhindert worden, dat ſollichs to deſſer tydt nicht hefft geſchen konnen edder mogen, dar myt auerſt noch vnſe vorgewante flyth und ſorchfoldicheit vor dat gude Cunthor geſport werden moge, hebben wy vns myt vorgandem rypem Rade eyndrechtliken entslaten, ock bewillget unde beleuet, dat Juwe Erſamheit unde gemeyne Copmann by dem, was betherto van den Erbern gemeynen Anſze-Steden deme guden Cunthor tom beſten, unde to vnderholdinge deſſuluigen geordinert, vorramet vnde bereceſſet, ock vorſegelt unde vorbreuet blyuen, vnde ſick darna regularen ſcholen, beth to unſer allenthaluen negeſter unde ryplicher Vorgaderinge, by Pene und Straffe in den Receſſen der Steder darauer gemaket begrepen, uthgenamen de ſegelation in Iſzlande, Hytlande, vnde fero, dar mede eth vorthan, als vor teyn offt twelff Jar her geſchen, ſchal geholden werden, beth tho unſer negeſten tohopekumpſt, vnd iſt derhaluen vnſe ernſtliche Menynge unde Beuell, Juwe Erſamheit ſamptlich unde ſunderlich ſollich vnſe Entsluth, Aueſchet unde Bewillinge annemen, unde demſuluigen wo billich nachleuen unde geborliche folge don, beth ſo lange derwegen etwas anders van uns vnde gemenen Steden wert geslaten, unde inſunderheyt, dat jy de Olderlude eyn flitich vnde geborlich upſeen hebben, als juwe Erſameheit ores Amptes haluen ſchuldich, dar myt ſolliche angeſatte unde bewilligede Ordinantie unde vorrame der Steder vormoge der Receſſe, ock derſuluen vthgegeuen Zegele unde Breue, der gebor underholden werden, to welker behoff wy Juwen Erſamhiden, ock hyr myt Laſt unde Beuell geuen, de Schuldigen unde Ungehorſamen myt geborenden upgeſatten Penen und Straffen, den eynen ſo wol als den andern, to achterfolgen vnd to ſtraffen, nemantz darinne to uorſchonen, dan ſo vns Jwer Erſz. W. Vorſumeniſſe vnde Nachlesſicheit haluen hyr namals Clachte by quemen, willen wy ſollichs by Juwen Erſz. vermoge der Receſſe wegen to erhalen. Willen vns dennoch to juwen Erſamheiden vnde einem yderen vorſehn, de werden ſick, in betrachtinge des Cunthors vnde ock ſiner egenen Wolffart, deſſen vnſern wolmenigen ernſtlichen beuele, als de Redelichen vnde Gehorſamen der billigkeit nachkamen, dar myt der Straffe ane Noth ſyn dorffe, ſunſt werden wy ferner dar to vordacht weſen, wo ſick dan der noturfft na wil geboren, alſo dat de Schuldige vnd Ungehorſame myt vordender Pene nicht ſchal vngeſtraffet blyuen, wy hebben ock myt den Erbarn Steden dat Cunthor to Bergen brukende, van der ſegelation be norden Bergen in drunten beredinge gehat, vnde befynden, deſuluigen nicht vnwillich eyn yder Stadt by den oren alſo to uortügen, dat ſolliche vmbehorliche Zegelation hinfurder vorblyuen ſchole, jodoch dat deſuluen in deme gebruke der Priuilegien nicht mer als andere vorhindert,

noch dar bawen beſzwert werden mogen, welcke alle wy Juw alſo im beſten nicht hebben willen bergen, vmme Juw ſamptlich vnd ſunderlich dar na to richten, dan Juw vnde gemeynen Copmann gunſtigen willen, vnde alles, wes to Wolffart vnde gedye des guden Cunthors gereken moge, to ertogen, ſyn wy alle wege gewilliget, des to merer Orkunde, hebben wy Rades-Sendeboden der Erberen Steden alhyr verſammlet, vor vns, vnd im Namen aller anderen, neffenſt den Erſamen unſern Frunden van Lübeck, myt oren anhangenden Secretſegell, des wy anderen vp dythmall hyr to gebruken, deſſen vnſen apenen Breff wytlichen don vorſegelen. Gegeuen vnde ſchreuen bynnen Lübeck, Mandages negew na Johannis Baptiſte Decollationis, An. 1535.

Verabſcheidung gemeiner Hanſiſchen Städte, dem Contoir zu Bergen ertheilet. de 1540.

Wy Burgermeiſtere vnde Radtmanne der Stadt Lübeck, vnde andere gemeyner Anſze-Steder Rades-Sendeboden, darſulueſt to dage vergaddert, entbeden Juw Erſamen vnde vorſichtigen Olderluden vnde Achtein Meiſtermannen des Copmanns Dudeſcher Anſze, to Bergen in Norwegen reſiderende, vnde deme gemenen Copmanne darſulueſt, ſampt unde ſunderlich, vnſern gunſtigen willen, fruntlichen gruth, vnde alles gut. Erſamen vnde vorſichtigen, beſundere gunſtigen guden Frunde. Alſze wy denne van Juwen Geſzanten des Cunthors to Bergen, de mercklichen gebreke, vnde vorkortinge deſſuluen, dorch ere Muntlike Wernunge, ock vth auergegeuen ſchrifften genochſam vermercket, vnde wy datſulue vorder yngerne ſegen, ſunder ſo vele mogelick to helpen vnde handthauen gewilliget ſyn, wo wy ock dat ſtedes gerne gedahn, ſo hebben wy deme uth vmme des gemeynen beſten willen, vnde ſundergen juw vnde deme gemeynen Copmanne to Bergen in Norwegen to gude vnde framen, vppe de auergegeuenen Artikele vns beſpraken, vnde myt vorgandem ripem Rade eindrachtliken geslaten, in alſullicher geſtalt, wo in deme Receſſe derhaluen vpgerichtet, clarliken begrepen, vnde dar tho ock bewillet vnde beleuet, dat juwe Erſamheit, vnde de gemeine Copmann, by alle denne yennen wes betherto van den Erbaren gemeinen Anſze-Stedern, deme guden Cunthore tom beſten, vnde to vnderholdinge deſſuluigen geordinert, verramet, vnde bereceſſet, ock vorſeget vnde vorbreuet bliuen, vnde ſick darna reguleren vnde holden ſcholen. De wy ock dat ſuluige alle hyr mede vppet nye willen wedder beſtediget vnde confirmert hebben, vnde iſt derhaluen vnſze ernſtlike Meinunge vnde Bevel, jy ſamptlich vnde ſunderlich, deſſen vnſen entsluth, aueſcheit vnde bewilligunge annemen, vnde demeſuluigen (wo billich) nahleuen vnde geburliche volge doen, vnde inſunderheit, dat jy Olderlude vnde Achtein Meiſtermanne ein flitich vnde geburlich vpſehnt hebben, alſze juwe Erſamheit des van wegen eres Amptes ſchuldich vnde plichtich ſyn, darmit ſolliche jegenwardige, vnde vorige angeſettede vnde bewilligede Ordinantie, vnde vorrame der Stedere, vermoge erer Receſſe vnde vthgegeuen Szegel vnde Breue der Geboer vnderholden, vnde achteruolget werden, juw ock deſſes falles ſulueſt, deme gemeine Manne to einem guden Exempel, vnſtraflick vorbilden, vnde geuen juwen Erſamheiten to derſuluen behof hirmede fullenkamene Macht, laſt vnde Bevel, de ſchuldigen vnde Vngehor-

gehorſamen mit geborenden vpgeſatten Penen vnde Straffen, den einen ſo wol alſze den anderen, he ſy wol he wil, to achteruolgen vnde to ſtraffen, nemandes darinne to vorſchonen; dan ſo juwe Erſamheit in deme ſumich vnde nahlesſig weren, vnde vns derhaluen hir nahmals Clachte biqwemen, willen wy ſollich by juwen Erſamheiden vermoge der Receſſe weten to erhalen. Willen vns dennoch to denſuluen vnde einem yderen vorſehen, de werden ſick in betrachtinge des Cuntors, vnde ock ein yder ſiner eigenen Wolffart, deſſen vnſerm wolmenigen vnde ernſtliken Beuele, alſze de Redlichen vnde Gehorſamen der billicheit nahkamen, darmit de Straffe ane Noht ſyn dorfe, ſunſt wurden wy anders ferner dartho, wo ſick datſulue der Nottruſt nach denne wolde geborenn, mit ernſte vordacht weſen, vppe dat de ſchuldigen vnde Vngehorſamen mit vordeneder Pene nicht vngeſtraffet bleuen. Welchent alle wy alſo juw in deme beſten nicht hebben willen bergen, vmme juw ſamptlicht vnde ſunderlich dar na to richten vnde to holden, dan juw vnde gemeinen Copmanne gunſtigen willen, vnde allet wes to Wolvart vnde gadige des guden Cunthors moge gereichen to ertogen, wy allewege gewilliget, des tho merer Orkunde, wy Rades-Sendeboden der Erbaren Steder alhier verſammlet, vor vns, vnde in Namen aller anderen, neuenſt den Erbaren unſern Frunden van Lubeck, mit erem anhangenden Secret-Szegel, des wy anderen vp dithmal hyr to gebruken, deſſen vnſern apenen Breff witliken dohn vorſzegelen, de gegeuen vnde geſchreuen is bynnen Lübeck, nah Chriſti vnſes Heylandes Gebort, Duſent vyffhundert vnde im Vertigeſten Jare, Fridages nah Natiuitatis Johannis Baptiſtl.

Declaratio Reginæ Angliæ MARIÆ, pro mercatoribus de Hanſa.

de 1554.

MARY, by the Grace of God, &c. To ale Magours, Shirriffs, Bacliffs, Conſtables, Cuſtumers, Comptrollers, Serchers and Kepers, of our Ports Creks and Paſſages, and to all and ſinguler our Officiers and Miniſters, and Subjects, thes our Letters hearing or ſeing, Greating.

Whereas the Aldermen and Company of the Merchaunts of the Hanſe, divellyng in the ſtillgard of London, have humbly declaryd unto ils how at this preſent the Price of Clothes, wont accuſtumably to be ſent and ſhippyd by them begonde the Seas, is ſo excedingly Enhanſed as, withont incurrig the Penallies of certeyn Statuts, made in te XXVII and XXXIII. jeres of the Reigne of our moſte Dere Father King Henry the Eight, for the reſtraynte of Transportation of Wollen Clothes, being unrowedunbarded and unshorne, above a certein Price therin limitted, they can ſed over non at all, to their great decay of their Traffioure of Merchaundize!

We therfor let you wit, that, of our Grace eſpeciall, for certeyn Cauſer and Conſiderations us ſpecially movyng, we have grauted and licenſed, and by theſe Preſents doo graunte and licence unto the aforeſaid Aldermann and Marchaunts, of the Duche Hanſe, that they and every of theym, may and ſhall at all tyme and tymes, betwene this and

and th'ende of thre Jeres next coming after the date hereof, Shipp ſend and transporte oute of this Realme any maner Wollen Clothe or Clothes, made or thobe made within the ſame, of the Valve or Price of ſixe Pound of laufull Money of England and under unrowed unbarbed and unshorne, withonte anye Penaltie Forfeiture or Loſſe of the ſaid Clothes, or the Valve of the ſame, the forſeid ſtatuts, or any other ſtatutes Ordynaunces Proviſion or Proclamation, or Reſtraingt concernyng the Premiſſes, had made ordeyned provyded or proclamed in any wiſe nowithſtanding;

Therfor We woll and commaunde iou and every of iou to whom in this caſe it shale apperteigne, that ie permytte and ſuffire the ſeid Merchaunts of the Hanſe to enivie and quietlye uſe the hole effect of this our Licence and Graunte, without any maner iour Lett Impediment Diſturbaunce of Contradiction, any maner cauſe or thing iou to the contrary movyng notwithſtanding, as ie tender our Pleaſure and will answere to tour Perill:

Provyded alweis that of our Cuſtomes and other Demaunds to ils due for any the Præmiſſes, according as the ſame Merchaunts have heretofore bene accuſtumed to pay therfore and none atherwyſe, We from tyme to tyme be duelie answeryd and ſatisfied during the ſpace aforeſaid. In Witneſs whereof, &c.

Witneſs our ſelf at Weſtminſter the ſeventeent Dag of Januarye.

Per breve & privato ſigillo.

Schreiben Hertzog Adolffs von Holſtein an deſſen geheimten Secretarium Georg Cörper, wegen Kieliſchen Privilegien.

de 1554.

ADOLF von Gots Gnaden, Erve zu Norwegen, Hertzog zu Schleswig Holſtein &c.

Erbar lieber getreuer. Wir wollen dir gnediglich nicht verhalten, daſz uns die von Lübeck in Nahmen der gantzen Anſee, auf unſer voriges Schreiben, ſo wir aus dem Kyl an ſie wegen unſrer Underthanen gethan, geantwortet. Dieweil ſie nun anziehen, daſz ſie befinden in ihren alten Receſſen, daſz die vom Kyl in ihre Anſee gehörig, und daſz ſie ſich ſelbſt vor vielen Jahren daraus geſchloſſen, und ſonſten ſich ungehorſahm verhalten, dardurch ſie die Privilegia verwircket, und daſz dieſelben ohne gebührliche Ausſöhnung darin nich zu verſtatten; So thun wir ſolch Schreiben überſchicken, und begehren gnediglich, du wolleſt ſolches dem Rade fürhalten, daſz ſie uns darauf einen Bericht und alle Umſtände anzeigen, ferner die Nothdurfft darauf fürzunehmen. Wolleſt uns auch dieſe Originalia wiederum in die Cantzelley ſchicken. Des alles wollen wir uns verſehen. Datum Gottorf den 15. Jul. Anno 1554.

A. H. z. S. Holſtein.

Inſcr. Dem Erbaren unſerm vertraulichen Secretarien und lieben getreuen Georg Cörpern. Kiel.

Notell des Compromisses welchergestalt die streitigen Artikell in Rechte zwischen Dero Kön. Maytt. von Dännemarck ꝛc. vnd den Erbarn Ansehe Stetteren, zu vergleichen.

de 1555.

Wir CHRISTIAN von Gottes gnaden zu Dennemarcken vnd Norwegen, der Wenden vnd Goten Königk, &c. Hertzogk zu Schlesewyck, Holstein, Stormarn vnd der Ditmarschen, Graffe zu Oldenburgk vnd Delmenhorst &c. vor vns vnser Erben vnd Nachkommen &c. vnd Wir Burgermeister vnd Rätte der Erbarn Stätter der Teutschen Ansehe, vor vns vnd vnser Nachkommen, bekennen vnd tuen kundt hiemit: Nachdeme sich zwischen vns Königk CHRISTIAN, vnd etzlichen vnsern Vnderthanen der Reiche Dennemarken vnd Norwegen, auff Einen, vnd vns den bemeltten Stetten vnd vnserm Kauffmanne, anders Theils, etzliche Irrungen, von wegen Confirmation der Priuilegien, auch Siegellation vnd gemeiner freyer Hanttierung, vnd anderer Sachen halber, dero sich einer kegen dem andern zu beklagen vermeinet, zugetragen vnd erhalten &c. Derowegen auff etzlichen Tagen vnd Handlungen, als wir mit einander gehalten gutliche Mittel zu Hinlegung derselben fürgeschlagen, aber zur Vergleichung nicht gelanget sein &c.

Das demnach Wir Könink CHRISTIAN, selbst für vns, vnsere Erben vnd Nachkommen, auch von wegen vnser Vnderthanen der Reiche Dennemarcken vnd Norwegen: Vnd Wir die Ansehe Stette durch vnsere Gesantten vnd Volmechtige, vor vns, vnser Bürger, Kaufleute vnd Einwohner, vnd vnser aller Nachkommen, haben vns streitigen Sachen vnd Artikell halber, damit sie durch geburliche Mittel entscheiden, vnd gnediger gutter Wille vnd vertrauete Nachbarschafft zwischen vns vnd den vnsern erhalten werden muege, zu Rechtlicher Erortterung verfasset vnd also vereiniget &c. Das Wir Königk CHRISTIAN, vier Rätte vnsers Reichs Dennemarcken, vnd einen Gelerten der vns dienstes halber verwandt. &c. Vnd Wir die Ansehe Stette, vier aus vnserer Stetten Rätten, welche des Contors vnd Handlung zu Bergen in Norwegen, auch sunst der Kauffhandlung nicht zu tuen haben, vnd einen Gelerten der vnsern Stetten dienst halber verwandt ist, verordenen wollen, die auch den Mittwochen nach Petri vnd Pauli nechstkünfftich, welcher ist der ander Tagk des Monats July, zu Odensehe in Funen, zusammen kommen, vnd daselbst ihrer Eite vnd Pflichten, damit sie vns vnd vnsern Reichen, auch vnsern Stetten verwandt sein, so viele zu diesen Sachen nöttigk, durch vnsere dazu Gevulmechtigte erlassen, vnd zu dieser Sache auff das neuwe Inhalt einer gestaltten Notell des Eites beeidiget werden sollen, das sie in den streitigen Sachen, nach aller Theil eingebrachten Acten, sollen vnd wollen nach ihren besten Verstande erkennen vnd vrtheilen was recht ist, vnd auff denselbigen Tagk soll jeder Theil, welcher sich der streitigen Artikell halber kegen den andern zu beklagen hat, durch seine Vulmechtige seine Clage in Schrifften geduppelt vor den acht verordenten Richtern vorbringen, da von sollen die Niedergesetzte eine Schrifft behalten, vnd die andere dem Beklagten Theil zustellen. Vnd soll der Beklagte Theil seine Antwort vnd Nottorfft, sambt allen

Exce-

Exceptionen vnd Litis conteſtationen in Euentum, zugleich auch in Schrifften auch geduppelt, furderlich und auffs lengſte in 12 Tagen, auch den Richtern vbergeben, vnd alſo von zween der zugeſtelten Abſchrifft mit ein jegen vnd wider Reden gehalten werden, bis jeder Theil drey Schrifften hat eingebracht, vnd in der letzten zum Vrtheil beſchloſſen, vnd ſoll keinem Theil zu Einbrengung einer Schrifft vber 12 Tage gegunnet, noch mehr dan drey Schrifften zugelaſſen &c. So ſoll auch in der 3. Schrifft keine Neuwerunge eingebracht, oder ſo es geſchehe, durch die Richter in Verfaſſung des Vrtheils vberſchritten werden. &c. Wann dan alſo von jedem Theil 3. Schrifften fürgebracht ſeyn, vnd zum Vrtheil beſchloſſen wie gemeldet, ſo ſollen die Schrifften alsdan in Beyſeyn der Vulmechtigen verleſen vnd collationiret werden, vnd dan ſollen die acht verordnete Richter ſolche Acten vnd Schrifften nach Nottorfft ferner verleſen, erwegen vnd ſich darauff mit einander vnterreden, vnd auff die gethane Pflicht einer Vrtheil ſo mueglich vergleichen, vnd was ſie ſich dan ſemptlich, oder der mehrer Theil vereiniget, das ſollen ſie vor ein Vrtheil ausſprechen, vnd ſolchen ihren Ausſpruch auch auf obbemelter Zuſammenkunfft ſo fürderligſt als müglich eroffenen, welches auch beider Theil Fulmechtige abwarten ſollen. &c. Wurden ſich aber die acht Niedergeſetzte Richters, vber ein oder mehr Artikell eines Einhelligen oder mehrers im Vrtheil nicht vergleichen können, ſunder das 4 auff einer, vnd 4 einer andern Meinung wären, ſo ſollen ſie 2 Erliche Männer, was weltlichen Standes die ſein, zu Obmännern erwehlen, welche dazu erbetten vnd vermocht ſollen werden, das ſie die eingebrachten Acten, vnd der acht verordenten Richtern Bedencken anhoeren, vnd darauff einen Beyfall tuen ſollen, vnd worinne die beiden Obmänner Beyfall tuen, das ſoll für ein Vrtheil gehalten vnd eröffnet werden. Wann ſich aber die acht Niedergeſetzte, der Obmännern nicht vereinigen könten, ſo ſollen vnſer Königk CHRISTIANS vier Verordente einen auſſerhalb vnſern Königreichen vnd Fürſtenthumen, vnd vnſer der Stette vier Verordente, auch einen auſſerhalbe der Anſehe, zum Obmanne erwehlen. So ſich aber die beide Obmänner des Beyfals auch nicht vereinigen könten, ſo ſollen die 8 Verordente ſambt den beiden Obmännern, die Acta der ſtreitigen Artikell, dero ſie ſich nicht vergleichen möchten, neben ihrem zweyſpalttigen Bedencken, an 2 vnpartheyſche Juriſten Faculteten in Vniverſiteten ſchicken, vnd dero Radt, vnd wie das Vrtheil in ſolchen ſtreitigen Sachen zu ſtellen, gebrauchen und folgen &c. Wan aber die beiden Juriſten Faculteten auch zweyerley Bedenckens ſein, vnd vngleich widerwertige Vrtheil verfaſſen wurden, ſo ſollen die acht Niedergeſetzten ſambt den beiden Obmännern dieſelbige erwegen, vnd welchem ſie ſambtlich oder durch den mehrer Theil Beyfall thun, das ſoll für ein Vrtheil gehalten werden. So ſie ſich aber einhellich oder durch das mehrer Theil nicht entſchlieſſen könten, ſo ſollen ſie die Acta, mit beiden Vniverſiteten Bedencken vnd geſteltten Vrtheilen an eine 3 Vniverſiteten ſchicken, vnd ſich darauff des Rechten belernen, vnd welchem dan ſolche 3 Juriſten Facultet zufallen werden, das ſoll für ein Vrtheil ausgeſprochen werden. Damit aber deſto mehr ohn Verdacht hierinne gehandelt werde, vnd ſich die Verordente ſo viel beſſer in Verſchickung der Acten zu richten haben, ſo ſollen die Partheyen bey guttem Glauben vnd Treuwen, durch ihre Fulmechtige laſſen nach Einbrengung der Schrifften anzeigen, in welchen Vniverſiteten ſie in dieſen Sachen Ratts gebrauchet haben.

Es ſollen auch den 8 Richtern zwein Schreiber, von jedem Theil einer zugeordnet werden, welche auch ſollen Eite thun das ſie die Handlungen vnd Acta wollen getrewlich Regiſtriren, verwahren, vnd was ihnen durch die 8. in dieſen Sachen befolen wirt ſchreiben, auch Niemants auſſerhalb den 8. Richtern etwas, das ſie im Ratt oder ſonſt gehöret oder vermercket haben, anzeigen oder offenbaren, ſonder die Zeit ihres Lebens in geheim halten. &c. Wan auch in einer oder mehr Sachen bey Vrtheill zu ſprechen weren, ſo ſollen dieſelbige eroffnet, vnd die Enturtheil in den andern Sachen, ſo lange das die ander Artikel auch zum Ende gelangen, hinterhalten, damit alſo entlich eine Sache mit der andern entſcheiden werden. So dan einigen Theil Beweiſung zu thun aufferlegt wurde, ſo ſoll dieſelbige in 4 Monaten geſchehen, vnd ihme auff ſein Begehr, das er auch alsbalt nach Eroffnung der Beyvrtheil tuen ſoll, Commiſſarien, Citationes, Compulſoriael-Brieffe, vnd was ihme des zu Fulnfurunge der Beweiſung von noeten, mitgetheilet werden &c. So ſollen auch die 8. Richter lenger oder mehr Dilation, aus bewechlichen Vrſachen zu Fulnfuerung ſolches Beweiſſes zu geben Macht haben. &c. Wann auch Zeugen oder Schrifftliche Vrkunden, ſo nicht zur Stette in den Reichen oder den Anſehe Stetten fürzubringen weren, ſo ſollen etzliche aus den 8. Richtern, darzu zu Commiſſarien neben den beiden Secretarien verordnet werden, vnd den Parteyen frey ſtehen, von jedem Theil einen Notarien zu adjungiren, dieſelbige ſollen aber durch die Commiſſarien beeidiget werden, das ſie Niemants wollen anzeigen noch zu wiſſen tuen, was die Zeugen geſagt haben, bis ſo lange der Zeugen Sage durch die Richter eroffnet wirt. Es ſollen ſich auch die 8. Verordnete, ehe vnd zuvor wann ſie von einander ſcheiden, eines namhafftigen Tages vergleichen wann ſie wieder zuſammen kommen, vnd die gefürete Kuntſchafft annehmen, vnd darauff ferner procediren laſſen ſollen. Welchen Tagk ſie auch beider Theil Vollmechtigen anzeigen ſollen, ſich darnach haben zu richten. Und ſoll zu ſolcher Zuſammenkunfft die Kuntſchafft eröffnet, vnd den Parteyen Abſchrifft davon mitgetheilet werden, alsdan ſoll die Partey wider welche die Kuntſchafft geſtüret iſt worden, zwen Monat aufs lengſte wider dieſelbige zu excipiren, vnd dan der ander Theil einen Monat zu replicieren haben, vnd fürder noch jedem Theil 14. Tage zu einer Schrifft geſtattet werden, alſo das jeder Theil nach gefurter Kuntſchafft zwo Schrifften einbringen mack. Wan das geſchehen, ſo ſollen die Verordenten die Acta vnd gefürete Beweiſung, vnd was darauf erfolget iſt, abermals erwegen, vnd mit Vnterredung, Vergleichung vnd Ausſpruch der Vrtheil geberen vnd procederen, wie oben gemelt iſt. Was dan alſo durch die 8 Verordenten, oder durch den Beyfall der Obmänner oder Vniverſiteten erkandt wurdt, dabey wollen vnd ſollen Wir Königk CHRISTIAN, vnd Wir die Anſehe Stette, vnd die vnſeren, beider Theil es vnweigerlich, ohne alle Apellation, Reduction vnd einiger Einrede bleiben laſſen, vnd deme volge tuen, jedoch ſollen die Verordente Richter vor Eröffnung der Enturtheil, allen müglichen Vleis furwenden vnd verſehen, ob ſie durch guetliche Vnterhandlung die Irrungen in gute hinlegen vnd vertragen können. So auch der 8 Verordenter einer oder mehr, ehe vnd zuvor dieſe Rechtfertigung ihre Entſchafft erreichen wurde, Totes halber abgehen, oder anderer erheblichen Vrſachen nicht gewarten könte, ſo ſoll dadurch das Compromiſs nicht gefallen ſeyn, ſondern Wir Konigk CHRISTIAN, ſo es vnſere Stette, oder Wir die Stette, ſo es einer oder mehr andere

dere an des oder Abgehenden Stette verordenen, der oder die ſollen gleich wie die Anderen, an dero Stette ſie kommen verpflichtet geweſen ihre Eide erlaſſen, vnd von neuwen zu dieſer Sachen beeidiget werden, dergleichen ſoll es auch mit den Schreibern vnd Notarien geſchehen. So ſoll auch hiemit den Feriis renunctiirt ſein, vnd vngeacht denſelbigen in den Sachen wie oben gemeldt verfahren werden. Es ſoll auch mittler Zeit weil dieſe Rechtliche Verfaſſung weret, vnd ſo lange ſie ihre Entſchafft nicht erreichet, keine Parteye mit Neuwerung wider den Buchſtaben der Privilegien beſchweret, ſonder zu allen Theilen Nachbarlicher, guter vnd freundlicher Wille erhalten werden. Ob ſich auch dieſe Rechtfertigung lenger, dan ſich zu Rechte geburdt eine verfaſſete Rechtfertigung zu endigen, erſtrecken wurde, ſo ſoll dadurch dis Compromis, Inſtantz vnd Rechtfertigung auch nicht erlaſſen noch gefallen ſein, ſondern beſtendich bleiben bis zu entlicher Ausfürung vnd Erörterung der ſtreitigen Sachen.

Solches alles vnd jedes wie obertzeldt, haben Wir Königk CHRISTIAN ſelbſt vor vns vnd vnſer Nachkommen vnd Vnderthanen, mit Radt vnd guttem willen vnſer Reichs-Rätte vnd lieben getrewen, Nämlich, der Wolgebornen, Geſtrengen, Edlen vnd Veſten N. und N. Vnd Wir Bürgermeiſter vnd Rätte der Stette der Teutſchen Anſehe, durch vnſere Geſantten vnd Volmechtigen, Nämblich Ambroſium Meyer, Burgermeiſter vnd N. N. &c. Vnſer alſe wie obgeſchrieben verglichen vnd einander woll vnd veſt zu halten verſprochen, &c. ohne Gefehrde &c. Des zu Vrkunde, ſein dieſer Schrifft vnd Compromis zwey gleichs Laudts auffgerichtet, mit vnſer Königk CHRISTIANS Königlichem Ingeſiegell, vnd obbenanter vnſer Reichs-Rätte, auch vnſer der Anſehe Stette obbenanter Volmechtigen Geſantten Siegeln vnd Pitzirn, welche Wir die Stette vns hiemit gebrauchen beſiegelt, vnd jedem Theil eine zugeſtelt worden. Geben vnd geſchehen zu Odenſehe in Fune, den 20 Tagk des Monats Septembris, nach der Geburt Chriſti vnſers Erloeſers, im Tauſendt Funffhundert vnd vier vnd Funffzigſten Jare.

Eidt der acht niedergeſetzten Richtern.

Nachdeme Kon. Maytt. zu Dennemarckenn vnd Norwegen &c. mein gnedigſter Herr, haben mich neben andern verordent zu den Streitigen Sachen, alſze ſich zwiſchen Ihrer Kon. Maytt. vnd etzlichen deroſelben Vnterthanen der Reiche Dennemarcken vnd Norwegen, vnd der Erbarn Stette der Teutſchen Anſe vnd ihrem Kauffmanne anders Theils erhalten, nach aller Theil furgebrachten Acten Recht ſprechen zu helffen, Inhalts derhalben auffgerichten Anlaſſes, vnd mich zu dero nottorfft meiner Eide vnd Pflicht erlaſſen. Demnach Schwere ich, das ich in bemeltten Sachen nach meinem Höchſten Verſtande vnd Gewiſſen, was ſich auff die eingebrachte Acta vnd Schrifften gebüret, handeln, ſprechen vnd erkennen will was Recht iſt, vnd was durch mich vnd meine mituerordente im Rechte zu erkennen verglichen oder berett iſt, das will ich nicht eroffenen noch

offenbaren, ſondern im geheim halten, bis das es durch das gemeine Vrtheil eroffnet iſt, vnd allenthalben hirinne keine Gefehrde gebrauchen, noch anders handelen vmb keinerley Vrſache willen, wie das Menſchen Sinne erdencken können, ſo wahr helffe mir GOtt vnd ſein Heilich Wort.

Mutatis Mutandis ſollen der Stette vier Verordente gleichen Eidt tuen.

De Schrage tho Neuwgarten.

de 1564.

Wittlich ſy allen den jennen, jegenwertigen und thokünfftigen, de diſſe Schrift ſehen oder hören leſen, dat umb Regierung des Contors vnd der Kopmanſchaft tho Neuwgarten, welcher 20 Jahr hero geneddert vnd geſchlaten geweſt iſt, ſodder da de Düdeſche Kopman, binnen Neuwgarten int Jahr 1484. an S. Laurenty Tage, up den rechten middag, von den Ruſchen Olderlude, Thoma Zeleva und Iwan Ziday, und von des Groſsfurſten ſeinen Schriver, Daniel Vollmerane, Waſſeley Zucken, Iwan Zamerock, van dem Dudeſchen Haue gevordert worden, ſpreckende tho den Hövet Knechten, Hans Hartwick, wo de Dutſchen Koplude ſollen des Groſsfürſten, Keyſer aller Witten Ruſſen, Iwan Waſilowitz, gefangen weſen ſo lange ſine Koplude. Und taſten ſie an, und nehmen ehnen de Schlatell der Kercken, de Hove vnd des Kopmans Guter in, der werde 96000 Marck, ſo de Ruſſen in etliche Dutſche Boden hebben beſchreuen, ahne datt Gutt dat Gade und S. Peter tho höret, als 6 ſulvern Schalen, 6 Gabelitten, 1 Munſterancien, 1 Kelck mit 1 Spaniner, 1 Creuze, 2 Apollen. Und uth der Kiſten 24 Mark Lödig an Denningen, 2 ſchone Klocken, 1 ſchone Brauwpanne, 5 witte Kanneln, und ſo veel Tinnen rathe, 1 ſulvern borde, vor ein Kohr Cappen, und andere Klenodien und Dinge de nicht alle geſchreuen ſind worden, darbeneben bey Abenzeiten ſein der Kauffleute 30 gefurth up des Biſchoffs Hoff binnen Neuwgarten, und dar gefenglick in den Eyſern geholden, beth int Jahr 1498. und darna auf S. Peters und Pauwls tage, ſein veer Dudeſche Koplude geförth von Neuwgarten in der Muſcow, mit den Gutern aldar gefenglich in de Eyſern int negende Jahr beholden, bis an dieſe Zeit zu Breckinge des Contors, vnd die Kauffmannſchaft binnen Neuwgarten und an ihren aufgenohmen Gutern, die in anſprache ſtehen, ſondern einige ſchult und vorwerckinge, in Middags tidt, und ſchwaren geleden ſchaden, und Gelt und Bearbeiding, der Stadt nicht gelangen könten, ſondern vormiddelſt werkinge des Heiligen Geiſtes, und des allerdurchlauchtigſten Keyſers Maximilianus vorſchrift, auch merckliche Befleisſigung der 73 Stete Sendebaden, iſt bewilliget, der Keyſer aller Witten Ruſſen, Iwan Waſilowitz, der Kauffmann wieder zu leyden auf den Teutſchen Hoffe zu Neuwgarten, mit allerley Kauffmannſchaft, nichtes nicht auſſen beſcheiden, zu hantieren mit dem Ruſſiſchen Kauffleuten, nach Ausweiſung der Creutz Kusſinge, aldus des hebben de Sendebaden van Dorpte, Herr Johann Brock, Burgermeiſter, Herr Arent von Loden, Rathmann, Herr Johan Viendt, Burgermeiſter, und Herr Johan Rottgers, Rathmann zu Revell, Herr Matthias Lembke, Secretarius tho Dorpte, zu Neuwgarten,

nach

nach Gades Gebort 1514. Jahr, des Sontags nach Lætare geſandt Botteweiſs, in dem Nahmen der Heiligen und Hochgelobten Dreyfaltigkeit von wegen der 73 Stede, einen Friede mit Grottförſten, ein Keyſer aller Witten Ruſſen, Iwan Baſiliowitz, begriffen, und aufgenommen, der halben noth haus die Schrage des Teutſchen Kauffmanns neben andern S. Peters gutern aus der Kirchen genohmen, was ſo haben ſie zu beſte dem Kauffmann die olden Schragen, nach eſchinge und langheit der tidt, etliche neuwe punct und articull in dem Bocke des Teutſchen Kauffmans, Schrage tho Neuwgarten geheiſſen, auf Conſens und vulbort der Erſahmen Herren zu Lübeck, und der andern Stete Geſandten und Befehlighabere, bey Pöen jeglichen Articull unvorbrochen zu holden.

Help GOTT.

So ſetten wir vorgedachten Sendesbaden, das man als nachfolgende, Alterleute und Vorſtehender keſen ſchall, int erſte:

So der Kauffmann kumpt tho Neuwgarten up den Teutſchen Hoeff, tho thein ſtarck, ſo ſchall man Zuſahmenkunft halten, und keſen 2 Vorſtender.

Von Olderlude tho keſen.

So der Kauffmann zu Neuwgarten iſt zwiſchen 30 und 40 ſtarck, ſo ſchallen de Vorſtender ſtahn gahn, und keſen 2 ſchwaren Olderleute, die ſollen aus weiſen 4 quartier von den Steten, 3 van den Sachſiſchen Stetten, 3 von den Weſtpfähliſchen Stetten, 3 von den Wendiſchen Stetten, 3 von den Liefflandiſchen Stetten, dies ſein 12 Perſohnen, dieſe vier quartier ſollen keſen 2 geſchwaren Olderleut, bey ihren Eiden, die ihnen duncken, Sanct Peter willig tho finde.

Wo men de Wiſeſten und den Schriever keſet.

So Olderlude gekahren ſind, ſo ſchallen ſe ſitten gahn und keſen by ſick 2 Wiſeſten und einen Schriver, worde ſick iemandt hierentkegen ſetten, und den Kohr dartho genömmet wertt, nicht wolde vollborten, ſo ſchollen de 4 Quartier ehm gebieten, ſo wohl den Alterleuten als den Wiſeſten und dem Schriver, ſo tho dem Ampt genöhmet wert, und dar wedder ſtrevet, de ſchall thom erſten und andernmahle vorböhret hebben 10 Marck ſulvers, und thom drudden mahl 50 Marck ſulvers und by des Hoves Gerechtigkeit, daſs ſie den Kohr nicht vorlaten ſchälen, darna ſchölen de Olderlude, Vorſtendere, die Alterleut bringen bey S. Peters Kaſten, und ſchollen ehm averantworten die Schluſſel und den Schragen, und ſo die Alterleut ſein wedder ſitten gahn, ſo ſchollen die vier Quartier die Alterleut wedder up eſchen, und de Schriver ſchall den Olderluden den Eydt ſteuen, in einer gemeiner ſteuen nach Dudes Schragens aldus ludende:

Der Olderludt Eydt.

Dat uns Gott help und S. Peter, dat wy alle Sanct Peters Recht bewahren willen nach unſer Conſcientien und ſamptlicheit, alſo wo in dieſem Bocke geſchreven ſteit, und helffen einen jeglichen zu ſeinem Rechten, als wy beſt können und mögen, und nicht durch Gift und Gauen richte nach Gnade.

Wo de Huſs-Knecht ſchweren ſchall.

De de Huſs Knecht wertt, ſchall ſchweren Sanct Peter, und der Statt, dar he von uth geſandt iſt, dat will des Kauffmans Recht, als de Schrage mel-

det, holden und was de Schlägen entgegen geith, dat ſchall he den Olderluden vormelden bey ſeinen Eiden.

Wenner man den Schragen leſen ſchal.

Wenner da Olderlude ehren Eydt gethan hebben, ſo ſchall man den Schragen leſen in einer gemeinen ſteren, und de Olderlude ſchollen affköppen und vorbeden Unluſt, alle de iennen de Herren gelt hebben, und Geſellſchaft mit den Herren hebben, und ock Sprackerers und die noch die Spracke lehren willen, die ſollen afftreten und den Kauffmann wicken, und de HausKnecht ſchall bey de Dohren ſitten gahn, und wachten de Dohre nach dem olden.

Woll de Olderlude vorachtet und de Wiſeſten.

Wan iemand, he were ock woll he were, de Sanct Peters Olderlude, de Wiſeſten mit ienigen worde vorachtede, oft he dan ungehorſams wurde, de ſchal wedden 10 Mark ſulvers.

Wanner de Oldeſten uthtehen und de Wiſeſten.

So ſchöllen ock de Olderlude und de Wiſeſten bliven beth ſe uth then, ſo mögen ſe woll andere an ere ſtäde keſen.

Wo man Kopſchlagen ſchall mit den Ruſſen.

Fortmer ſo ſchall nen Dudiſch Kopman, von einen Ruſſen kopen edder vorkopen tho Neuwgarten nenerley gutth tho borge, ſondern ſchlecht und recht, und ſchall geven redt umb redt, bey des Haves Gerechtigkeit und bey 50 Mark Sulvers. Ferner ſoll neen Dudiſch Man mit den Ruſſen Geſellſchaft hebben oder holden, auch kein Guth vorpachten von den Ruſſen bey den Högeſten.

Nenen buten Hanſeſchen ſchall man up den Have lieden.

Fortmer ſo ſoll man den jennen, de dar buten der Henſe ſein, oder buten der Henſe Geſellſchaft haben edder buten der Henſe Gueter hantieren, de ſchall man nicht up den Have lieden, by Vorbohrung des Haves.

Van Rahnefahrers.

Desgleichen ſoll man nene Rahnefahrers, noch ehre Güter, noch ehre Knechte, up den Dudeſchen Have lieden, noch nene Handlung mit ehnen haben bey Vorbohrung des Hoffe.

Van den unbekannten Lacken.

Fortmer ſo ſchall nemandt unbekandte Lacken und unvorſegelde Lacken, uth geſcheiden Engelſch Lacken föhren up den Have tho Neuwgarten, und ein jeglich Dudiſch Kopman ſchall den Laken, und watterley Guth up den Have geföhret wert, ehren rechten Nahmen geuen, und dat ein ieder ſein Gut darvor he dat vorkofft hefft, dar ſchal he dat vor gewehren, by vorlehrung der Lacken und des Gudes, hierin ſehe ein jeder tho watt he vöhret, dat he derhaluen nicht tho ſchaden komme, offt hierbauen iemant falſch Guth bröchte, der ſchall man mede föhren als recht iſt.

Nemandt ſchall up den Kopmann wahren.

Fortmehr wan die Kopman tho Neuwgarden angekahmen iſt, dat niemandt ſchall up ſie wahren mit Kopenſchup, idt ſy tho Watter oft tho Lande, edder

edder by Wege, by live und bey gude, wente idt dittmal groten ſchaden gethan hefft dem Kopman, dem glicken ock nicht vp den boden.

Van Sendebreuen, de tho Neuwgarten geſant werden.

Ock ſchollen Sanct Peters Olderlude, alle Privilegien und ock alle Sendebreffe, de dem Kopman tho Neuwgarten geſandt werden, bewahren, by ehrer Wittſchop ſo ſe beſt mögen, were idt Sacke, dat de vorbenöhmede jenig wor vorluſtig wurde, oder von jemandt abgeſandt worde ſonder vollbort des gemeinen Kopmans, de ſchall bracken hebben 50 Mark Sulvers, und des Haves Gerechtigkeit.

Van den Kercken Rechten.

De Wechters de de Kercken ſchluten, ſollen tho ſehen, dat ſe ſe faſt tho ſchluten, vorgeten ſe jennig Schlott apen, dat iſt 10 Mark Sulvers. Und ock dat ſie alle Fenſter tho ſchluten, brecken ſe daran, ſo iſt ieder Fenſter 1 Marck Sulvers.

Und ſo de Kercke tho geſchlaten were, und dat man ein Licht brennende funde, dat iſt 10 Marck Sulvers.

Und ſo de Kercke tho geſchlaten iſt, ſo ſchall man tho Handt de Schlätel averantworden dem Oldermann, by 1 ſſ.

Wer idt Sake, dat neen Olderman edder Vorſtender in dem Have were, ſo ſchal men den Schlötel averantworden dem Preſter bey 1 ſſ.

So ſchall ock niemandt in de Kercke gahn ſonder Orloff der Olderlude und des Preſters, bey 10 Mk. Sulvers.

Weret Sake, dat iemandt einen Ruſſen in der Kercken lete, de ſchall vorbracken hebben 5 Mark Sulvers.

Nemandt ſchall Guth ſetten upt Altar, watterley es ſey, bey 1 Mk. Silbers.

Wo man Guth in de Kercken bringen ſchall.

Fortmer, de dar Guth in die Kercken ſetten, und de Dohr vohrde, edder dat up den Iſern lege, dat were 1 Marck Sulvers.

Welcher man die Guth bringet, idt ſey Winter efte Sommer, de ruhme es ſo he beſt mag, wan he idt anſchleit, bey 1 Mk. Sulvers.

Were idt Sake, dat iemandt die Line fullede, und ehm dat ſtuck entfehle, dat were 1 Marck Sulvers.

Schlege ock iemandt de Packen haſtich nedder, dat beröhret werde, iſt 1 Marck Sulvers.

Vorgitt ock iemandt ienig Ding apen des Nachtes dar were 1 Marck Sulvers.

Ock niemandt mack mehr ſchure den ein, by 1 Marck Sulvers.

De was kofft de ſette dat by der Muren, 1 Marck Sulvers.

Stunde ock iennige Schlott tunne in der ſtede, de ſchall man henwegk ſetten, ſprecke dar iemandtentiegen, de ſchal gebracken hebben 1 Marck ſulvers.

Bereuen tonnen, Linnewandt und Varuen, de ſchal men bringen under den Schwietbagen bey 1 Marck Sulvers.

Ock ſchal nemandt Secke von den Tonnen werpen, he legge ſe den wedder darup bey 1 Mark ſulvers.

Dede iemandt unluſt under de Miſſen, es were wormit es were, in der Kercken, bey 1 Mark Sulvers.

Were idt Sacke, eines Mannes Tonne mit Gude des Sonnauendes, bey der Muren nicht ſtunde, edder buten den Schwitbagen, bey Brocke 1 Marck Sulvers.

Ein iglicher mercke ſeine Vate, Kiſte und Schure, und alle ſein Guth wat in der Kercken iſt, alle Sonnabent bey 1 Mark Sulvers.

Niemandt nehme Licht oder Waſz, dat Sanct Peter tho gehöret, dat he ſeine Tonnen effte Vathe darmede begete, by 1 Mk. Sulvers.

Ock nemand lahte den Punder effte Lode buten der Kercken, wan de Karcke geſchlaten iſt, ahne Vorlöff, bey 1 Mk. Sulvers.

Noch die Gaffelen bey 1 ß.

Weret Sacke, dat iemand S. Peters Ding vorgete, wormede idt ſy dat thor Kercken gehöret, de bröcke 1 Mk.

Wenner die Prieſter affkundiget, den ſo ſchall nen Kopman uthgahn, ſondern de Kock, bey eine Marck Sulvers.

Verſchlepe ock iemandt de Sterene wenner ſe kundiget iſt, die bricht 1 Marck.

Wanner es ladinge erſten by den Strande kumpt, de ſchall dem Have nechſt weſende, bey alſo ein beſcheide offt he in den Have ſtahen will.

Were idt Sacke, dat iemandt eine Ladinge bekommen wolde, vor dem als vor geweſen, den ſtrant tho begripende, dat ſchal nene macht hebben, und darnach als die Ladinge bey dem Strande kahmen, dar och ſchällen ſe upſchepen, were iemandt in diſſen dingen thom vorfange dem andern, de ſchall gebracken hebben tho S. Peters Behoeff ein Marck Sulvers.

Alle diejenne die erſt up dem Have kumpt, idt ſy den von den von den witten Hoveden edder van den ſchwarten Hoveden, der ſein ſulveſt Herre, dieweiln he dar iſt tho der tidt tho, dat he ſin leger, dar en ſchal en niemandt uth drengen, und de Jungen ſchöllen under der Beddeſtede liggen, nach dem olden, by 1 Marck Sulvers.

Vorder iſt angemercket, dat gemeine beſte, und eines jedern Schaden zuvormieden, up dat de Kopman uth guder vormahninge ſo wohl ehrmals geſchen iſt, den geleueden Chriſtlichen Frede erholde, nicht im vorderff oder ſchade kahme.

Vortmehr ſo ſchollen de ienigen die nach Neuwgarten ziehen, nicht mehr mit ſich nehmen ſines eigenen gut efte Geſellſchaft gut, alſe 1500 Marck Riges.

Wenner dat Guth bewehret is, ſo ſchall he uthfahren, und were idt auerſt Sacke, dat diſſe Peſonen watt geſant worde von andern luden, dat ſchall he mechtig weſen tho empfangen, und tho vorkopen, von jederen nicht mehr tho empfangen alſe 1500 Marck Riges. Iſt idt min dat mag ſtahen, und nicht mehr, bey 10 Marck Silbers ſunder Gnade.

Van dem Vagede.

De Olderlude oft de Vorſtender ſchollen keſen einen Vaget uth den Schwarten Höveden, und de ſchal dat willig tho ſin weſen bey 1 Marck.

Und

Und de Vaget ſchall by ſich keſen, uth den Schwarten Höveden, einen, effte twe Byſitters, forder ſo ſchal he keſen einen Schriver, ferner ſo ſchall he keſen, feur finders, dorzen finders, und ſo fortan, ſein Gerichte ſchal he ſitten alle Sonnabent, de Vaget mag beden by 5 kumen, 10 kumen, 15 kumen.

De hier kegen ſtreuet, und keme dat vor de ſtrereye, hedde gebracken 1 ß und dat nicht tho latendt.

Were idt Sacke, dat iemandt den Vaget oder ſeinen Byſitter vorachtete, dat were binnen oder butes Haves, de ſchall gebracken hebben 1 ß. Sulvers.

Nieman ſchniede Schrifte, efte tho ſtecke de Taffelen bey 1 ß.

Und ock niemand tho ſtecke die bolen in der Dorntzen, oder in den Kledern, oft vorſänge de mit Lichten, oder thohauwe ſie, dat ſie an ſulen balen, edder an ſtendern, by 1 ß Sulvers.

Twee Knechte ſollen die Auen in boten, und ſollen bey ſich haben einen Ketel oft ein Span mit Watter, und ſollen by den Feuwr bleiben die weil das brennet, bey 1 ß.

Wurde jenig Feuwr los binnen offt buten Hoffes, daſz man die Lochen ſehe, und die Wacht vorſchlepe dat, dat were 10 ß.

Thobrecke jemandt S. Peters Ding in dem Brauwhauſe, de ſchal dat wedder macken laten, bey 1 ß.

Ein jedermann ſoll ſein Bier fleyen, des andern Tages, als idt geſpundet iſt, bey 1 ß.

Woll gebrauwet hefft, de ſchall dat Brauwhaus rein wedder up antworten, und allent wat dartho geböhret, bey einen ß.

Niemandt ſoll einen Ruſſen gahn laten in dat.

Niemand ſchall werck beſehen in des Preſters Dornſſen, bey einen ß.

Vortmer alle die Jennen die hier ſulver bringen, dat ſchall man wegen in des Preſters Dornſſen, und ein jederman ſchal rein Suluer vohren, up dat dar nene Klagen averkahmen, iſt daſſelbige nicht rein, dat ſchall de Dudeſche den Ruſſen wandelen, kehme hieraver Klage von, de ſcholl boten 1 ß Sulvers.

Alle die jennen da brauwen, oder die Dornſſen aber in böten, de heven ere Kacken by Tage auf, up dat dar nemandt ungemach von hebbe, by 1 ß.

Leſt ſick jemand beſchluten in den Kercken, de bricht 10 ß.

Alle die jennen, die tho Gaſte effte Kröge gahn, de ſchöllen up dem Have weſen, ehr die Hoff tho geſchlaten wert, by Bröcke 1 ß.

Weret Sacke, dat jemand des Nachtes buten dem Have ſchlepe, de ſchall darvor den Hoff entbehren.

Nemandt ſchall ſtiegen aver die Plancken, bey 10 ß. Sulvers.

Nemandt ſchall über die Plancken werpen bey 1 ß Sulvers.

Nemand ſchall werpen up de Karcken, noch ſein Dert darup lopen laten, bey 10 ß.

Weret Sacke, dat dar jemand Schaden dede, deme dat Dert tho höret, de ſchall dem Schaden uprichten.

Alle de S. Peters Hunde werffen, dat ſe hincken, de hebben gebracken 1 ß.

Wann man den Hoff tho kloppet, ſo ſcheide ſich ein jeder vor den Ruſſen, und beholde he einen von den Ruſſen, wan man die Hunde los, lethe de bricht 1 ß.

Queme die Ruſſe in einig Schade von den Hunden, ſo ſchall de ſick verglicken mit denjennigen, de den Ruſſen geholden hadde.

Wann ein Mann Gewandt oft ander Guth uth antwordet, dar ſoll niemant ſein Hant an ſchlahen tho beſehende, bey 1 ℔.

Van dem Waſſe.

Welcher Man Was köfft, de ſchall dat bringen vor die Kercken, und dat Was ſchall niemandt ſtecken edder berucken, als allein die Was finder, bey 1 ℔ Sulvers.

Brochte he ock das Was unbeſehendes in die Karcken, de ſchall dat beteren mit 10 ℔ Sulvers.

Nemandt ſchall Was uthſchepen, dat ungekloppet efte unbeſtecken iſt, bey 10 ℔.

Nemandt ſchall Was kopen, dat thovörn von den Deutſchen gekloppet iſt, bey 10 ℔.

Nemandt ſchall Wandt oder Sulver, oder jemgerley guth drogen efte tögen, den Ruſſen buten den Have, beſundert idt ſy up den Have beſehen und vorkofft bey 1 ℔ Sulvers.

Vortmer, ein jeder ſchall ſeine Tonnen beſchluten dat he nenen Schaden lyde, wörde jemands ſchlottunne apen befunden, de ſchall brecken 1 ß.

Nemandt ſchall up einen Kop gahn, allein beſondern mit ſeinen Broder edder mit ſeinen Kumpan, offt mit ſeinen Knechte, bey 10 ℔.

Welch Man Guth von den Ruſſen empfanget de lahte ſich ſeinen Tall voll tellen, und bethale den Ruſſen nicht alle, he ſy den Ruſſen erſt bethalet, und dat Guth ſöll gahn auf des Ruſſen ebentheur, wente up den Hoff, bey 1 ℔. Watterleye de Ruſſe von den Dudeſchen empfanget, wan dat aver den ſühle des Haves iſt, ſo ſoll idt gahn up des Ruſſen ebentheur.

Nemandt ſchall den Ruſſen Guth thor Handt kopen bey 1 ℔.

Koft iemand wilt Ledderwerck, de ſchall baven ein Quarter nicht kopen, ſondern upgifft, iſſet Sake dat dit bauen ein Quartier wehre, ſo ſchall men dat Werck up den Hoeff tho beſehende bringen, und nehmen upgifft na dem olden, by 10 ℔.

Niemandt ſchall Hermelen oder Laſtken kopen, ſondern he ſchall de beſehen up den Hove, dat ſe vor guth uth mögen, und nehmen redliche upgift, nach dem olden, und lathe keine Hermelen und grauw Laſtken henuth tragen bey 5 ℔.

Niemant ſchall Breffe vorfarven dat de Kopman beſchwert werde.

Weret Sake, dat jemandt in des Kopmans Recht tho Neuwgarten weſen will, und dat he jenigerley Breffe von Landes Herren vorfarve, dar kegen des Kopmans Recht were, de ſchall vorbracken hebben des Hoves Recht und 50 Marck Sulvers.

Wenner man lude uthſendet von den Stetten umb ein Recht tho finden, de ſchollen dat finden bey ihren Eide, ſprecke dar jemandt entkegen, binnen offt buten Landes, de hefft vorbracken 10 ℔.

Sprecke ock jemand up de Was und Wantfinders de brickt 10 ℔.

Van dem Schotte.

Van 100 ℔ ſchall men ſcheten 1 ß. van 50 ℔. ½ ß. woll dar nim heft de ſchall van der Marck ſcheten ½ Denning.

Wann ein Mann ſein Schott upbringet, dat ſchall geſchehen vor die beyden Olderlude, de ſchollen dat Schott nicht empfangen, dat ſchall geſchehen vor

vor S. Peters Schap, und dat Schott thor ſtede in beholt bringen, dar jeder Oldermann ſeinen Schlötel tho heft. Alle de jennen de tho Neuwgarten kumpt, up de Have ſonder Guth, und de S. Peter nenen Schott geuen, de ſchollen geuen, uthgeſcheiden die Jungens und Spracklehrers, ſe ſtahn kort oder lange, tho Huſshur, und ein jeder Kopmann de hier kumpt mit Gude, de ſchall geven tho Huſshur, he ſtahe kort efft lange, 18 Denninge.

Und de jenne, die einen Hundt bringet, de dem Kopman behaget, de ſchall Hueshuer frey weſen.

Van dabelende oft ſpelende.

So ſchall nemandt dabeln oft ſpelen, noch einigerley Spiel ſpelen, damit man Gelt winnen oft vorleſen mag, bey 10℔.

Sondern in der Wap Taffelen tho ſpelen ſunder Gelt, bey einen ß.

Ock ſchollen Nemandt dabelen in Ruſſiſchen Haven, dar nene Deutſche ſtahn, bey 50℔. und bey des Haves Gerechtigkeit.

Wo lange einer tho Neuwgarten bliven ſchall.

Nemand ſchall tho Neuwgarten weſen baven Jahr und Dag bey 10℔.

Hierumb wahre he ſick dat he in keinen Schaden kahme.

Van Landreiſen.

So ſchall men hier tho Neuwgarten in den Hoff nicht bringen Sulver oft Lacken, noch nenerley Guth vorpaſſen, dat den Winter umb Landt gekahmen iſt, die ſchall ein jeder vorrichten bey ſeinem Eydt, und ahne Gnade bey 10 ℔.

De heimblich uthfahren.

Eft dar jemand tho Neuwgarden uth dem Have heimblichen uthfahren, ſonder Argeliſt, den ſchall men anſprecken in den Steden, wo man ehr findet, dat ſe binnen oft buten des Landes, bey des Haves Rechte, were idt averſt Sacke, dat S. Peters Olderlude dat vorſumeden und des Edes nicht nehmen van jeder manne, de ſchall gebracken hebben 10℔ Sulvers.

Van Wasfindern.

So ſchollen die Olderlude und Vorſtender keſen Wasfinders, dat ſy im Winter efft im Sommer, de ſcholen dat Was bekloppen mantlicken, dat dar nene Klage auer kame, dieſe Wasfinders ſchölen dat Was vorſegeln mit S. Peters Segell, und weret Sacke, dat jemandt hier enbauen was uthförde, unbeſegelt, de ſchall vorbracken hebben 10℔ Sulvers.

Van Was tho kopende.

Alle die jennen, de Was kopen van den Ruſſen, de ſchollen dat matliken bekloppen dat nene Klage darvon kame, by 1 ß.

Van reinen Was und reinen Sulver.

So ſchall die eine den andern rein Sulver und rein Was tho lefern, ſo hier Clage von infille, ſo ſchall die eine den andern dat wandelen.

De hier Lacken bringen.

Alle die jennen de hier Lacken bringen up den Hoeff, dat vorſegelde Lacken ſint, uthgeſcheden Engelſche Lacken, ſo ſoll ock niemandt ein Umb-

ſchlag tho leveren, ſondern idt ſoll ſein gleich den beſegelden Lacken, de in den therling Lacken ſein, bey 10ß Sulvers.

Van den Wantfindern.

So ſchollen hier in den Have tho Neuwgarten weſen Wantfinders, dat ſy Winter eft Sommer, und eft hier jemandt aver beſchlagen worde, mit bedreglichen Lacken und unwöhnlichen, de ſchall man anholden, beth thor tidt, dat hier geſchworne Olderlude kahmen, ſo ſchall man dat erkennen in der gemeinen ſteren tho S. Peters beſten.

Van dem Preſter.

Wenner hier ein Preſter iſt, ſo ſchall ehm de Kopmann geven des Jahrs vor ſeinen Lohn 10 ß Neuwgardiſch ſulver und freye Koſt, und de Preſter ſchall gahn mit des Haves Knechten thor Taffel mit Koſt und freyen Bier, hiervan ſchall geven S. Peter des Haves Knecht thor Wecken 18 Dennige.

Van quaden Lacken.

Oft ſick jenig Ruſſe beklagede, van welchem Lacken dede tho kort eft tho ſchmall helden, und ehren Dratt nicht holden, ſo ſick dat geböret, ſo ſchall men nehmen ein beſegelt Lacken, dem glicken, und ſtecken die beyden Lacken thoſahmen int Water, findet man den gebrech wan die beyden Lacken gedröget ſein, in welchen Lacken dat Gebreck befunden werdt, ſo ſoll de Kauffman des Ruſſen ſeinen willen macken, weret Sacke dat de Kauffman hinwegk were, ſo ſcholen de Olderlude und Vorſtender des Ruſſen ſeinen Willen macken, und den ſchall men idt vorſcriven an des Ruſſen ſeinen Kauffman, de ſchall den Schaden dragen, ſo ſchollen de Olderlude ſenden up Dorpte eft Revell dieſe Lacken, und de ſchöllen de Lacken vordahn ſenden, der de Lacken von uth gegahn ſein, und men ſchall dat Lacken den Ruſſen nicht wedder werden lahten bey 1 ß Sulvers. Den hier mannigmahl grott twiſt von gekahmen, und noch kahmen möchte dat GOtt vorbede.

Von twiſtigen Sachen.

Eft hier jenig Twiſt entſtunde manck den Dudeſchen und Ruſſen, de twiſtſachen ſoll man vorfolgen vor der Koplude tho Neuwgarten, und konnen ſe de Sacken nicht entſcheiden, ſo ſchollen ſe de Sacken vorſocken vor de Hövetlude tho Neuwgarten, und men ſchall ehne vormahnen, de Treutz breffe und ſo wedderumb.

Van dem Gerichte.

Vortmer ſo ſchöllen de geſchwarne Olderlude hebben de Macht tho richtende an Hals und Handt, weret Sacke dat hier nene geſchworne Olderlude weren, ſo ſchollen de Vorſtender und des Haves Knecht de Macht hebben, weret Sacke, dat Gott vorbede, dat einer den andern doetſchlöge, de ſchall ſinen Lieff vorböhret hebben, weret Sacke dat jemand den andern vorwundete mit Vorſahte, de hefft ſeine Hand vorböhret.

Van Deven.

Eft jemandt begrepen wurde mit Deffitaal, de hefft vordenet den Galgen, de brickt ſo veel an 5 Fellen alls an einen Tendelinck, an einen Tendelinck ſo veel als an einen Timmer, an einen Timmer ſo veel als an ein Duſent, nach ſeinen Vordienſte ſchall men ehn richten, in gemenen ſteren apenbar vor Augen.

Van

Van einen Miſsdeder.

Weret Sacke, dat Jemandt beſchlagen worde, de ſinen Lieff vorböhret heft, by tyden dat geböret, ſein dan der Schwaren Alterleute edder Vorſtender, de ſchöllen darumb nicht vorfahren, eher die Sache entrichtet, bey Vorlehrung des Haves, hier tho ſchall men nehmen die vier Quartier von den Steden, de ſchöllen keſen 12 Perſöhnen de diſſen Miſsdeder aufbringen, achter die Kercken, weret Sacke dat jemand mede wehre von dem Kopmann, de hier up ſprecke und vorwete und vormelde dat in dem Have, und in allen ſteden binnen und buten Landes, de ſchall vorböhret hebben des Gerechtigkeit, und auch ſoll er in keinen Steten noch Compagnien, noch ehrlicher Geſellſchaft werdig ſein.

De ſein Meſt thut aver den andern.

So hebben dieſe vorgeſchreven Sendebaden angemerckt, na duſſer Welt, de nun vorhanden iſt, dat nemandt von uns Kopmans, de up de Have ſtahn, ſchollen Korden, effte korten Playen, edder Bile, oft Lode dregen, eft nenerley Wehre, beſondern einen korten Degen effte Brottmeſſer by 10 ℔ Sulvers.

Diſſe Articull ſöll man hangen up de Dornſſen, und de Hus-Knecht ſchall einen jeden hiervor warnen wenner he kumpt in den Hoeff tho Neuwgarden.

Van Buſſen ſcheten.

Ock ſchall niemandt eine Buſſe los ſcheten up noch buten den Have, by 1 ℔.

De den andern uth dem Rechte entweichet.

Eft hier ienig Twiſt entſtunde von dem Kopman, und de eine den andern entwecke uth dem Rechte, ſo ſchall em ſein Wedderpart eſchen binnen Liefflandt in 6 Wecken, iſt he averſt buten, ſo ſchall he em binnen Jahr und Dag hier thor antwort tho ſtande, bey vorluſt ſeiner Sacken, und des Haves Gerechtigkeit.

Van Sendebaden uth den 73 Steden.

So hier Sendebaden uth den 72 Steden geſant werden, de ſchöllen hier keine Kopmanſchaft mit bringen, ock ſchall neen Kopmann up de beden fahren eft reiſen mit Gude, bey Vorluſt des Geldes.

Men ſchall neen Guth up Gelt ſetten.

Alle diejennen, de up den Dudeſchen Hoff kahmen, Kauffmanſchaft mit Lacken, Sulver und allerley Wahren, und will mit einen Ruſſen handelen, und buten, de ſchall ſin Guth und ock des Ruſſen ſein Guth nicht up gelt ſetten, ſondern ein jeder mag ſein Rechnung machen bute gegen bute, bey 10 ℔. ſonder Gnade.

Van den Badtſtaven.

So ſchall men einen Badtſtaven ſetten up den groten Have, ſo hebbe duſſe Sendebaden angemerkt, dat kein frembder mag in den Badtſtaven gahn, edder benachten, ſondern jeder ſchall ſinen Jungen hebben, eft einen Ruſſen de ehm Redlicheit deit, hierumb dat in vortiden grote Schande und Laſter davon entſtahn ſein, bey 10 ℔ Sulvers.

Van Breffe tho leſende.

So ſchall niemand ſeine Breffe leſen, idt ſy binnen oft buten Haves, dar Ruſſen by ſindt, edder von ſick dohn, de uth den Steden gekahmen ſint, by 1 ſt.

Nicht förder als tho Neuwgarden tho reisende.

Niemandt schall vorder reisen in Ruslandt, den in den Hoeff tho Neuwgarden, weret Sacke, dat iemandt in die Muscow mit Kopmanschop reisen wolde, de schal vorböhret hebben des Haves Gerechtigkeit.

De einen Russen vordreth deith.

De einen Russen schlöge, edder by dem Bart treckede, edder ein Mest up den Russen töge bynnen oder buten Haves, dar Clage aver queme, dat were 10 ß.

Van Heringe.

Eft up diesen Have queme Hering, de in den Steden nicht bezirkelt ist, de schall an St. Peter vorfallen sein ohne alle Gnade.

Van Solte.

Als idt nun Gott geföget hefft, dat man mag dat Solt wedderumb in die Have tho Neuwgarden föhren, weret Sacke, dat man im Solte gebreck funde, idt were den under weges geschehen, edder vordruncken Solt, de schall fort des Russen seinen willen macken, dat dar nene Clage aver keme, by 1 ß Sulvers.

Vam Sehme.

De hier Sehm bringet, de schall den Sehm bringen up den olden Bandt, weret Sacke dat hier bauen eine falsche Tonne beschlagen, de schall an St. Peters vorfallen sein.

Denen Hovetluden nene Gift tho gevende.

Alle de jennen de den Hoff tho Neuwgarden brucken willen, de schöllen den Hovetluden nene Gift geven, dat sie up Iwangeroth, noch tho Pleschauw, noch tho Neuwgarden, nicht in oder uth, sondern mit willen des gemeinen Kauffmans tho Neuwgarden.

Alle diese vorgeschreven Articull dar man nöhmet 10 ß. ist 10 ß. Sulvers, dar man nohmet 1 ß. ist 4 ß. 1 ß ist 1 ß Sulvers, hierin verwahre sick ein jeder dat he nicht brecke.

De Hövetlude tho bedencken.

Vörder hebben dusse vorgeschreven Sendebaden avertrachtet, dat sick de Copman freundtlich holde mit den Hovetluden tho Neuwgarden, und dit geve wy vor einen guden Rath, dat men de Hovetlude Jahrlickes wormit bedencke, up dat de Kopman desto beth vordediget werde.

Van Sulver tho vorpunden.

Welcher Mann de Sulver bringet tho Neuwgarden, dat unvorpundet ist in den Steden, de schall dat Sanct Peter vorpunden, und vor die ß lodig, ein ß schin geven, idt sy dan dat he Bewis bringet van der Statt dar he uthgefahren ist, hierin wachte sich nun ein jeder vor Schaden.

Nemandt schall S. Peters Recht schelden in die Stede, sondern nach gewandten Sachen schall man einen jeden richten, nach S. Peters Recht.

Nemandt schall sondern Consentz der Ehrsahmen Herren van Lübeck sich vordristen, tho dussen Articul etwas aff oder tho tho setten, bey Vorbohrung des Haues.

Recessus

Receſſus Hanſ. de 1571.

Sy wytlich, dat nachdem tho volge des Anno 70 Purificationis Mariæ bynnen Lübegk vpgerichteden Receſs, der vp datt Bargiſche Cuntor hanterender Burger vnnd Koeplude vorordennte Geſandtenn vth hirna beſtemmeden Erb. Antzeſtedenn, darſulueſt binnen Lubegk glücklich angekahmenn, glickeffals ock der nicht erſchinenden ſchrifftliche vnd ehrhafftige Entſchuldung, wo ock der Olderlude vnnd Achtein Meiſtermanne berurts Cuntors erklerung vnd Bedencken vpp dem vorm Jahr beslatenen Receſs, vnd denn anderer im Bargiſchen Cuntor midtlerweile van nies erſtandener Beſchwerung haluen, Artickelwiſs in Schrifften vorfatet, an de binnen Lubegk vorordente Olderlude vth berurtem Cuntor ouerſendet worden, iſs darvp volgendes den 15 Februarii midt Beradtſchlagung deſſuluen Cuntors Anliggen vnd Beſchwerungen vp der Cantzlei binnen Lubegk im Namen Gades ein Anfangk gemaket, vnd darſulueſt by diſſem Handell vnd Beradtſchlagung geweſen, de Erbare, Achtbare, Erſame vnd Beſcheidene, nemlich wegen eins Erbarnn Radts der Stadt Lübegk, vp dienſtlich anlangen der Olderlude der Bergefahrer darſulueſt, hir tho vorordente Commiſſarien, Her Johann Brocks vnd Herr Corth Walters, Radtmann, Nicolaus Vopping, Secretarius, dcrna Hans Borchman, Jochim Eickhorſt vnd Hinrich Nortman, Olderlude, Eler Schwartekop, Hanns Oldenborgh, Jürgen Roſenkrans, Berndt Borchmann, Harmen Tyeg-Man, Jow Harberdingh, Bertolth Walters, vnd Hinrich Peterſen, vor ſich vnd wegen der gemeinen Bargerfarer binnen Lubeck. &c.

Van Bremen.

Herr Luder Vollgreue.
Ladewich Wickbolldt.

Van Hamborch.

Hanns van Hornn.
Sylueſter Becker.

Van der Wiſmar.

M. Joannes Hoppenacke.
Clauwes Bollte.

Vnd ſynd anfenglich na geborlicher Entfangung vnd Danckſagung gudwilliger Erſchinung haluen, vnd gewonlichen allerſitz Erbedungen, vorerſt vorgemelter Geſandten Credentz vnd Vollmacht nacheinander vorleſen, desgeliken de van Deuenter orhes nicht erſchinendes ſchrifftliche Entſchuldigung, vnd vp vorigen Receſs Erklerung, vnd darnefenſt eins Puncts, dar inne de orhem im Cuntor beſchuldiget, wo ſolch hirna in Beradtſchlagung der Artikell werdt ferner ſpecificert werden. Darna iſs des Bergiſchen Cuntors ſchriuent an de Olderlude binnen Lubegk, vnd darby ouergeſenth ſchrifftlich Bedencken wegen des vorm Jarhe vpgerichtedenn Receſs, vnd darhero de itzige des Cuntors Beſchwerunge Artikelwiſs vorfhatet vorleſen worden, vnd alſo dorch de anweſende Herren Geſanten, tho Beradtſlagung des erſten Artickels der Beſchwerung vortgefharen worden.

Im welchem erſten Artikell dorch de Olderlude vnd Achtein Meiſtermanne Bargiſchen Cuntors, an ſtede orhes bedenckens vp vorigen Receſs vorgeslagen, worumme vnd vth watt erhefflichen Orſaken dem Borgeren tho Bargen, in keinen wege de Segelation vp de Antze Stede thouorſtaden vnd inthorumen ſyn ſolde, vnd offt woll dorch de Herrnn Commiſſarien vnd Geſandten ſolch des Erſamen Koepmans Bedencken dem guden Cuntor vor hochnodich vnd tho affwehrung entlichen Vorderues der Hanterung darſulueſt, dat vornemſte Fundament befunden. Dewile dennoch in Durchleſung berurten Receſs vormerket, dat nicht ane beſondere hoch drengende Orſake dere Tidt diſſer Punct deregeſtalt vorhandelt vnd beradtslaget, vnd iſs nochmals darby bewagen, dat nachdem inn Odennſehſchen Receſs desfals vtdrucklich wegen gemeiner Erb. Anzeſtede vorwilliget vnd voreiniget. Dewile dem Dutſchen Koepman orhe frie Hanterung im Rike Norwegen, na lueth dem Odenſehſchenn Receſs vorgunnet vnd nagegeuen, dat darjegen denn Norſchen wedderumme orhe Hanterung vnd frie In vnd Vthfohr in den Antzeſteden vnd derſuluen Hauen vnd Stromen gelaten werden ſolle. Dar nun dorch de itzige Vorordente demſuluen Odenſehſchen Receſs ſtrax tho wedderen etwas jegen de Burger tho Bergen ſtatuert werden ſollde, were tho befruchten, dat ſolchs nicht allein Kon. Maj. tho Dennemarken vnd derſuluen Vnderdanen tho jegen, vnd alſo darhero grote Beſchwerung erfolgen, ſundern ock den Erb. Steden, als de in ſolchen Odenſehſchen Receſs tho dem ende als vorbeſtemmet mit vorwilliget, mochte vorfenglich vnnd vorwitlich ſin, welchen Erb. Steden den hirinne vorthogripen, den itzigen Vorordenten nicht geboren wollde. Derwegen ſe dan vor orhe Perſon diſſes Puncts haluen einige Enderung tho don, vmme allerlei Gefhar ſo dar vth im Cuntor erſtaen mochte, vor der hannt nicht thoraden, ſunder denſuluen ferner tho beradtslagen einen gemeinen Antzetag, oder thom wenigſten der Wendiſchen Stede Bikumſt thouorſchuuen, mit Erbedung bi einen Erbaren Rade alhir thobefurderen helpen, dat mit Anſettung eins Anzedages diſſe vnd andere der Erb. Antze Anliggen by tiden beradtslaget vnd diſſer Punct darjegen mit vtgeſchreuen werden moge, vnd wolden ſich de Anweſende gentzlich vorſehn, dat idt alsdann vmme Beſchickung ſolchs Antzedages an orhem Ouericheiden nicht mangelen ſolde. &c.

Darna den anderen Punct de Trepetauwer Schippfart vp dat Cuntor belangende, iſs betrachtet, dat nachdem Trepetouw in der Antze nicht mit begrepen, darumme ock denſuluen ſolcher Schipfarth haluen nicht tho gebeden, vnd derwegen den Anziſchen nicht geboren will dem Rike Norwegen dergeliken tho fhor tho wehren. Hebben de Vorordente diſſen Punct ock tho der Erbar. Stede Beradtslagung ſtellen moten, vnd by dem Cuntor midlerwile de Ermanung tho don, dewile vormerket, dat ſolche Guder, wenn de tho Bargen ankamen, am meiſten van den Deutſchen an der Brugge gekofft werden ſollen, efft nicht derwegen ein Middel ſy, den Deutſchen im Cuntor tho gebeden, dat ſe ſich ſolcher Guder entholden, vnd alſo dem Trepetouwer darmit einige Hindring geſchen muchte, dar ouerſt einige Antzeſche als Colbargiſche darunder mit beslagen, dat im Cuntor daruan gekundiget, vnd deſuluen in Straffe genahmen, oder alhir angegeuen werden muegen.

Vp den drudden Punct der Beſchwerung, dewile nemant vth den Anzeſteden, dem Cuntor tho vorfange vnder Norwegen handelen ſolle, vnd ouerſt

dem

dem tho wedderen etliche Bremere, als Jurgen Hoyer vnd Alueke Schade gehandelt tho hebben durch dat Cuntor angegeuen, hebben de Bremiſche Geſandten berichtet, dat nachdem orher Ouericheit datſuluige vth berurten Cuntor vorwitliket, hedden ſe vorgemelte orhe Burgere desfals tho Reden geſtellet, de welche ſich erkleret, dat ſe vnder Norwegen eine Wehre vorpachtet hedden, vnd aldarſulueſt viſſcheden, vnd vorſegen ſich nicht dat ſolches an den Orden, in denn Receſſen vorbaden ſyn ſollde. Wor vp ochen van Erbaren Radt tho Bremen ſolchs henfurder tho vnderlaten ernſtlich vorbaden, de orhes vorhapedes dar auer hollden wurden.

Darmit glikewoll diſſer Punct in ſolchem fall nicht twiuellhafftich kunftiger tidt diſputert werden muege, iſs vor gueth angeſehen, denſuluen vp eine gemeinen oder Wendiſchen Anzedage oick vorthodragen, vnd eine entliche Reſolution dar vp tho gewarden, vnd dat midlerwile nicht deſtoweniger in den Erbarn Anzeſteden harth dar jegen geholden werden muge.

Der veerde Punct iſs dorch de Herrn Commiſſarien vnd Geſandten darhenne eindrechtiglich affgerichtet vnd geslaten, dewile deſs Oſterhaueſchen Viſſches haluen, tho offtmalen Klage vorfallen, vnd dardurch de andere Viſſch mit gewraket vnd in Vorachtung kumpt, datt henfurder derſulue Oſterhauiſche Viſſch ungeſchruuet in Kippen, oder wo id ſunſt am bequemſten geſchein kan, ouergeſendet werden ſolle, vnd dat ditſuluige den anderen affweſenden Steden thogeſchreuen werden muge.

Vp den vofften Punct dat de Deuenterſche, tho wedderen des Cuntors Wilkor vnd Statuten, orhem guden Rotſcher vngeſchruuet vtſchepen, vnd dan darhero den anderen thom vorfange grote Vnordnung vnd Vngelickheit, wor dorch anderer Annzeſtede Koplude in veel wegen vorfordelt, erfolgen, is vor gueth angeſehen, de van Deuenter vmme Affſchaffung deſſuluen ſchriftlich tho ermanen, oder dar ſe desfals einige Priuilegien vor anderen Steden vor tho leggen hedden, wo ſe ſich dann dar vp referern ſzollen, dat deſuluen vp gemeine der Erb. Anze oder Wendiſcher Stede Daghfarth mogen vorgebracht werden.

Den Söſten Punct belangende dat de Borgere tho Bergen in orher Schippfarth dorch der Deuenterſchen Koeplude Vnderſettung geſtercket, wo den deſuluigen darauer bereit in ſtraff genhamen ſyn ſolden, vnd dat dergliken Practiken mit den Norſſchen mer vorhanden ſyn ſollden, iſs diſſes Punctes haluen dere van Deuenter ſchrifftliche Erklerung geleſen, des Inholdes, dat ſe ſolcher Clagh wo de angetagen nicht geſtendich, ſundern alleine dat Anno 69. als orhe Schepe tho geladen vnd Segelreide gelegen, vnd darauer in Nhamen Ko. Maytt. tho Hiſpanien gearreſtert, hedden ſe vth hochdringender Nott in Mart. Blanken Schip orhe Guder ſchepen moten, vnd weren ſunſt in deme na lueth des Cuntors Wilkor vnd der Erb. Stede Receſs, mit dem Cuntor eins, dat dejennigen ſo hirnamals van orhen vnd anderen befunden in vnfreie Schepe tho ſchepen, in geburliche Straff genhamen werden mochten, mit beger, dat ſe diſſes noetfals haluen vor diſſe Reiſe darmit auergeſehn werden mochten. Iſs alſo diſſes Puncts haluen vor gudt angeſehen, dat im Cuntor der Sachen eigentlicher nagekundiget, vnd darſulueſt na lueth des Cuntors Statuten vnd Wilkor mit Ernſt darauer geholden werde.

De ſouende Punct der Geſte Handelung belangende, dat de etwas ingetagen vnd ſo mennichfoldich nicht gelaten werden ſollde, is dorch de vorordente Hern Commiſſarien vnd Geſanten darhenne bewagen, dat nachdem ſolchs van olderes here gebrucklich, vnd ock deſuluene Geſte dem Cunthor mit eeden vorwanth, vnd demſuluen na lueth des Koepmans Wilkor vnderworpen, deſſuluen vnplichte vnd bürden orher Gelegenheit na ock mit dragen, to deme van denſuluen offtmals dejennigen genamen werden konen, de men tho Maſſchoppen oder Denern in den Geſelſchoppen gebruket, dat derwegen darinne vor der Hant keine Endrung geſchein kone, eth were dann, dat darhero einige beſchwerliche Nierung, tho wedderen dem Cuntor geſporet, alsdann diſſer Punct gemeiner Erbar. Steden Beradtſchlagung tho vnderwerpen ſy.

Der achte Punct, dat keine Jungens oder Geſellen im Cuntor tho handelen, ſe hedden den thom weynigſten vehr Jahr lang im Cuntor gedenet. Dar mit nun ſolcher Artikell deſto vaſter geholden, dat derwegen darby eine harde Peen mit vorborung derſuluen guder geſettet werden ſolde, is diſſer Artikell in anweſender Hern Commiſſarien vnd Geſandten Beradtslagung by dem Beslueth ſo vorigen Receſs Anno 70 inuorlauet gelaten, vnd dat de Peen henturder tho Erkentnus der Erb. Stede ſtaen ſolle.

Leſtlich ſo ſind ock vorleſen worden etlich Artikell der Beſchweringe Bargiſchen Cuntors, de welche der Ko. M. tho Dennemarken albereit ſchrifftlich auergeuen, vnd nu mehr vmme tidt darauer tho handelen, dorch de itzt in Dennemarken affgeuerdigte Lubiſche Geſandten angeholden werden ſoll, vnd dewile na der tidt noch andere nie Beſchwerung im Cuntor vorgefallen, dar van etliche Artikell ſchrifftlich vorfatet, vorleſen, iſs na Vorleſung vnd Erwegung derſuluen Wichticheit vor gueth angeſehen, dat deſuluen gemeiner der Erbarn Stede Geſandten dar de ſo bald by ein kommen mochten, radtſamen Bedencken tho vnderwarpen, vmme wegen Abſchaffung ſolcher Beſchwerung by der Ko. M. tho Dennemarken anthoholden, im fall ock vor thoſamenkumſt gemelter Erb. Anntze oder Wendiſcher Stedt, der doch in Dennemarken vmme des Cuntors ſachen thouorhandelen ernennet vnd angeſettet wurde, datt als dann ein Erbar Wolwiſer Radt der Stadt Lubek diſſe nie Beſchwerung dem vorigen coniungeren, vnd alſo vmme Affſchaffung ſolcher vnerhorter Beſchwerung angeholden werden moge.

Darna iſs dorch de Geſanten van Bremen, wegen des achten Artikells des vorm Jarhe vpgerichteden Receſs, de ordentliche Befrachtung der Schepe haluen vp dat Bargiſche Cuntor Bericht geſchein, dat offtwoll ſolcher Artikell den Bremiſchen Koepluden nicht thowedderen, dewile idt dennoch mit orhem andere Gelegenheit hedde, als mit den andern Wendiſchen Steden, in deme dat ſe vp den Tollſteden nicht frie weren, vnd derwegen orhen mit vnd nefens den anderen Wendiſchen Steden in orhe Schepe tho ſchepen, nicht woll drechlich, begerden ſe wegen orher Oldeſten vnd gemeinen Koepmanne tho Bremen, diſſes achten Artikels Erklerung desfals darhenne tho richten, dat den Bremern vth vorangetogeden Orſaken orhe beſundere Schepe tho frachten darmit vnbenamen ſyn ſollde. Welche Erklerung de Hern Commiſſarien vnd Geſandten deſſuluen Artikels Meinung nicht tho jegen tho ſyn ſich erkleret, doch dat ſulche Befrachtung dorch de ordentliche Frachthern, ſo dorch de Lubiſche Frachthern tho Roſtock vnd Wiſmar, tho dem Ende beueliget ſyn mogen,

mogen, vort geſtellet werde, welche Frachthern orhem Beuel na, den Bremern thom beſten, na Gelegenheit, ſo vele Schepe als ſe van noden, vnd vmme ſolche Fracht als de Lubiſche Frachthern wegen gemeiner Befrachtung vor de Wendiſchen Stede ſich des mit andern entslaten, tho befrachten macht hebben ſollen.

Gelicks fals de Vorordente van Hamborch ſich diſſes achten Artikels haluen vorigen Receſſes, dat orhe Oldeſten vnd, ſe darinne mit den andern Steden woll eins weren, wenn de Schepinge na ollden Gebruke dar vp erfolgede, alſo dat ſe glikeſt den Lubiſchen orhe Guder mit in de Schepe krigen mochten, worinne ihnen nu etliche Jahr groet Impas vnd Vorhindrung geſchein were. Darjegen den de Lubiſchen Geſandten berichtet, dat de Schuldt by ihnen nicht were, ſundern by den Frachthern tho Roſtock vnd Wiſmar, dorch welche na geſchehener Befrachtung der Schepe, de Vthdelung der Guder vp den Rullen geſchege, vnd dewile tho offtmalen de jennen, ſo des Bargiſchen Cuntors oder Handels gar keine Gelegenheit wuſten, darſulueſt tho Roſtock vnd Wyſmar vor Frachtheren gekaren, worde darhero de vngelick Vthdelung vp den Rullen vororſaket. Derwegen dem allen vorthokamen, is vor guet angeſehn, by den Erb. Steden Roſtock vnd Wiſmar, tho jeder Tidt Befurdrung tho don, dat henfurder etliche erfarne Frachthern vorordent werden, vnd dat de Erb. van Bremen vnd Hamborch denſuluen Frachthern vorwitliken mogen, wat men de Geſeltſchop, vnd ſunſt de Geſellen jederer Stadt vpt Cuntor tho ſchepen begere, darna deſuluen Frachthern alsdenn de Vthdelung richten konden.

Im gelicken, is wegen Affſchaffung der vngewonlichen vnd vorbadenen Kinderſchepung ſchrifftliche anrogung by den Erb. van Roſtock vnd Wyſmar tho doen vor guet angeſehn, wo ock gliker Geſtalt der Vnordnung haluen des Roſtoker Bers, dat dar by in Affſchepung vaſt vntruwlich dorch de Arbeidere gehandelt werdt, derentwegen vmme Affſchaffung deſſuluigen an de Erbare van Roſtock tho ſchriuen.

Entlich ſind dorch de Leubſche Vorordente der Bergerfharer, nafolgende drey Puncte gemeiner Beſchwerung haluen, den Hern Commiſſarien vnd Geſandten tho beradtslagen vorgeslagen: Nemlich dat ſich etliche beklageden, welcher geſtalt de Deuenterſche, wenner orhe Schepe ſchoen leddich vnd mit Ballaſt vp Bergen tho lopen vorhebbens, dennoch der andere Anzeſtede Gudere inthonemen ſich weierden, worumme den in vorigen Receſſen albereit jegen de Deuenterſchen geklaget worden.

Darnegenſt dat de Islendiſche Viſſch tho wedderen des Cuntors Priulegien, nu mit groter mennichte vp de Antze-Stede gethoret, dar deſulue Viſſch alleine vp Engelandt tho Schepen vorordenth.

Vnd thom drudden, Nachdem van Jahren tho Jahren de Rouerie vnder Norwegen thogenamen, vnd ſollche gerouede Schepe in Schottlandt vnder Orknoe angebracht, darſulueſt ock de Rouere mit nicht geringen Vnkoſten vorfolget worden, ouerſt beth darhere darinne weinich vorrichtet, alſo dat de beſchedigte Koeplude orhes erledenen Schadens haluen ferner Vnkoſtung daran thowenden ſich beſchwerden, is in der anweſenden Geſandten radtſamen Bedencken geſtellet. Dewile dennoch gemeiner Wolfarth dar angelegen, dat ſolche Rouerie andern thom ſchuw vorfolget werden mochten, efft nicht

nodich de Verfolgung vp gemeines Cuntors vnkoſten ſinen Vortgang gewinnen tho laten.

Vnd hebben de Hern Commiſſarien vnd Geſanten diſſe Puncte, vnd inſunderheit den leſten, dewile deſuluige etwas wichtig vnd grotere Beradtslagung bedoruet, vth Mangel Beuelchs, an eine gemeine der Erb. Anze oder der Wendiſchen Stede bikumſt verſchauen.

Vnd is darmit der Handel berurts Cuntors Beſchwerunge haluen vp diſſe Thoſamenkumſt geslaten.

Extractus Protocolli des zu Lübeck gehaltenen Convent. Hanſeatici.

de 1579.

Den 4. Auguſti iſt durch den Ehrenveſten und Hochgelahrten Herrn Onnonem Tyabben, der Rechten Licentiat, Rathverwandten der Stadt Embden, nach Ueberreichung ſeiner Credentz, von dem Edlen und Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Etzharten, und Herrn Johann, Gebrüdern, Graven und Herren zu Oſtfriesland, wie auch von dem Rath berührter Stadt Embden, in gemeinen Radte, negſt gewöhnlicher Begrüſſung und erbietung geworben, und vorgebracht worden, welchergeſtalt Ihro Gnad. und die Stadt Embden in Erfahrung gekommen, daſs die löbliche Societet gemeiner Teutſcher Hanſe Stedten, bey allen Chriſtlichen Potentaten vor langen Jahren in groſſer Veneration und Ehren gehalten, auch daher denſelben Hanſe Stedten in ihren Königreichen, Fürſtenthumen, Landen, Stedten und Gebieten, ſtatlichen privilegiret und begnadiget, auch verſtattet einige Cunthorn an unterſchiedlichen Orthen anzurichten, dadurch nicht allein gemeine Commercia und Handthierungen mercklich zugenommen und gefürdert, ſondern auch in demſelben Cunthorn dermaſſen löbliche Diſciplin und gute Ordnung gehalten, daſz gemeinen Hanſe-Stedten damit in Geiſt- und Weltlichen Regiment gedienet, und vor ſich ſelbſt dermaſſen daraus florieret und erreſen, daſz menniglichen darauf ein Auge gehabt. Und dann wohlerwehnte Grafen meine gnedige Herrn und die Stadt Embden dabey erinnert, daſz allſolche löbliche Confoederation und Vereinigung gemeiner Hanſe Stedten nicht wider die Röm. Kayſ. May. unſern allergnedigſten Herrn und den H. Römiſchen Reich, ſundern vielmehr dadurch beſtettiget, auch in particulari nicht wieder ander Potentaten, Fürſten, Graven und Herren, welchen etwan ein Theil der Hanſe Stedten unterworffen ſeyn mügen.

Daſz Ihr Gnaden und Stadt Embden aus denen und mehr andern bewegenden Urſachen nicht unterlaſſen mügen Ihr. Herrl. und Ggſtl. durch meine geringe Perſohn zu beſchicken, und dabey zu erkundigen, nachdem die Stadt Embden zum See wol gelegen, und von GOtt dem Allmechtigen mit einem guten Anzahl Schiffe, auch gute Pfortt, Haven und Strömen begabet, ob nicht die Hanſe Stedte geneigt, berührte Stadt Embden in Ihre Hanſiſche Societet und Confoederation

deration mit zu nehmen und zu vereinigen, und ſolches zu erlangen, uff was Mittel und Wege es geſchehen mügte, und ob alsdann die Stadt Embden tanquam noviter aſcita & inſcripta huic ſocietati, andern Hanſe Stedten gleich der Privilegien genieſſen, und ſich zu erfreuen haben würde; Mit inſtendigen dienſtfleisſigen Bitten, es wollen Ihr. Herrl. und Ggſtl. ſolche Propoſitien berathſchlagen, und mir mit günſtiger fürderl. Antwort begegnen, darmit ich ſolches mehr wohlerwehnten meinen gnedigen Graven und der Stadt Embden referiren, von denſelben fernere und nehere particularia mandata entfl. und zu weiter Handlung kommen mügte, an dem würden Ihr. Herrl. und Ggſtl. meine gned. Grafen und Herren und der Stadt Embden nachbarliche und günſtige Willfehrung erzeigen, und ſie ſambt und beſonders mit allen Gunſten, guten Willen und willigen Dienſten zu erkennen und zu verſchulden.

Welche Werbung denn von den anweſenden Herren Geſandten etzliche Tage in Bedencken gezogen, und iſt folgents wollerwehnten Herrn Embdiſchen Abgeſandten daruff der Beſcheid geben, lautend von Wort zu Wort als folget:

Allgemeiner Hanſe Stedte anweſende Bottſchafften haben des Ehrenveſten und Hochgelahrten Herrn Amonis Tyabbern, der Rechten Licentiati und Radtsverwandten der Stadt Embden uf übergebene unterſchiedliche Creditiven, vorbringen, geſinnen und begeren, zu nachfolgender Meynung verſtanden:

Daſz nemlich ein Ehrb. Raht der Stadt Embden mit Vorwiſſen und conſens der Edlen und Wollgebohrnen Herren, Herrn Etzhartten und Herrn Johann, Grafen zu Oſtfriesland, Herrn zu Embden, in der Hanſiſche Societet und Confoederation angenommen und derſelbigen einverleibet werden muchte, und da ſolches zu erhalten, auf was Wege und Mittel das geſchehen, und ob auch bey ſolcher Innemunge und union zu gemeiner Hanſiſcheu Societet gedachte Stadt Embden und derſelbigen Bürgere andern Hanſee-Stedten gleich, der gemeinen Privilegien Frey- und Gerechtigkeiten zu genieſſen und ſich zu erfreuen haben ſollten, mit dem Anhang und erbieten, daſz wofern allgemeine Hanſe-Stedte darzu verſtehen, ſolches einräumen und bewilligen könnten, daſs alsdenn ein Ehrb. Raht zu Embden ſich ferner zu endlicher Abhandlung ſolcher Sachen qualificiren wolte.

Nachdem nun uff dieſe angebrachte Werbung, geſinnen, und erbieten, obgedachter der Stadt Embden Abgeſandter erfragt, ob ein Ehrb. Raht zu Embden mechtig were, und ſein könnte mit andern gemeinen Hanſe-Stedten uf zugeſchickte Articuln gemeine Hanſiſche Societet und derſelben Cunthorn, Privilegia, Frey- und Gerechtigkeit, und was denen anhängig belangend, zu rahtſchlagen, zu ſchlieſſen, auch was beſchloſſen zu vollenziehen oder zu exequiren ohne Conſent oder Zurückfragen, oder Verhinderung wollgedachter Ihrer gned. Herren Grafen, ohne auch daſs ſie von auf gemeinen Verſamlungen vorgelaufenen Handel und Sachen mehrwollgedachten Herren Grafen Relation ſollten thun müſſen, ſich mit Antwort erklehret und vernehmen laſſen, daſz Ihre Gned. Herren von dieſer Gelegenheit und gemeiner Hanſiſchen Societet Gebrauchs albereit zuvor erinnert, ob angeregte Macht und Freyheit der Stadt Embden einzuräumen, derhalben auch Beſcheid zu geben nicht unwillig.

Ist hirgegen der anwesenden gemeiner Hanse-Stedte Bottschafften Resolution vor dismal, dasz dieselbige sambt und sonderlich von wegen ihrer heimgelassenen Oberen und Eltisten, auch für ihre Persohn selber dasz wolgedachte Herren Grafen sambt den Raht der Stadt Embden ihren gnedigen und guten Willen, zu gemeiner Anisischen Societet eröffnet, und derselbigen die Stadt Embden zu uniren begeren, sich gantz dienstlich, freündlich und nachbarlich bedancken, dasselbig auch mit aller nachbarlicher und freündwilliger Zuneigung und Gewogenheit gerne erkennen wollen.

Als aber unter allgemeinen Hanse-Stedten also von Alters Herkommen, auch krafft der Recessen verwillkühret, dasz man keine Stadt von neuen in die Hanse nehmen mag, es sey dann solche Stadt zuvorn durch besondere Schreiben des Raths zu Lübeck, oder der ausschreibenden Stadt nahmkündig gemacht, damit eine jedere Hanse-Stadt derwegen ihr Bottschafft mit Vollmacht und Bevelch zum Hanse-Tage abzufertigen habe, und solche Ankündigung auf dismahl nicht geschehn noch vorgegangen, daher die anwesende Bottschafften disfalls mit einigen Bevelch nicht vorsehen; So vermögen mehrangeregte Bottschafften nicht, dasz sie sich aus dieser irer Versammlung, uf begerte Einnemung absolute erkleren und resolviren können.

Damit aber gleichwohl vielgedachte Herrn Grafen neben einem Ehrb. Raht zu Embden, gemeiner Hansischen Societet nachbarlichen guten Willen spüren und erfahren mügen, so haben die anwesende Gesandten derselbigen wohlgedachten Herren Grafen und der Stadt Embden gnediges und embsiges gesinnen und anlangen, an Iro Eltisten zu bringen auf sich genommen, wollen auch ehen vor der Handt sich der Conditionen und vorwarden verglichen, welche die Gesandte mitnehmen, und darauf Ire Bedencken an einen Ehrb. Rath zu Lübeck zurückgelangen lassen solten, von welchen wolgedachte Herrn Grafen neben einen Ehrb. Raht der Stadt Embden auf begert einnemen, und mit was Conditien, Vorwarde und Bescheide dasselbig geschen müge, nachmals innerhalb Jars Frist, nach Endung dieses gegenwertigen Hansetages, Resolution gewertig seyn sollen.

Welches alles also die anwesende Botschafften dem Herrn Gesandten zu nachbarlicher Antwort vor diesmahl nit verhalten solten, und seynd der Stadt Embden, so auch dem Herrn Abgesandten mit Freundschafft und allen guten Willen zugethan und gewogen.

Gegeben zu Lübeck am 11. August-Monats des 79. Jars.

de 1595.

Extract. Recess. Civit. Vandal.

Nach erledigten des Lundischen Conthurs Beschwerungs-Puncten seint folgends der Ordnung nach, auch des Bergischen Cuntors Grauamina vnd darüber eingeschickte Articul in Beratschlagung gezogen.

Vnd demnach beym 1. Artikell die hochschedliche eigennuzige verbottene Siegelation oben vnd vnten Bergen betreffend, ist fur gudt vnd rathsamb angesehen, das man hierunter die alte diesfals von der Kon. Mayt. zu Dennemarcken &c. verfassete publicirte Mandata wieder auffluchen, vnd darauff Ihre Mayt. hochstes Fleisses bitten solle, dieselbe Mandata nicht allein wieder zu erneweren vnd zu scharffen, sondern das auch dem Vogte auff Wahrhusen solche verbot-

verbottene Schiffart wieder angedeuteter Kon. Mayt. Mandat, vnd der Erbaren Stetter Priuilegia, nicht zu verſtatten ernſtlich aufferlegt werden möchte.

Bey dem 2. Punct, die Colbergiſchen, Greiffswaldiſchen vnd Anklamſchen betreffend, haben ſich die Herrn Geſandten erinnert, das gleichwoll ſolch vornehmendt ein ganz ergerlich Exempel, vnd hochſchedliche Nachfolge gebehren thete. Demnach dahin verabſcheidet, das man zuförderſt von den vberfahren die vorwirckte Straff nicht allein abfurdern, ſondern ſie auch von newen vnd zum Vberfluſs der Statuten, vnd das Ihnen dagegen zu handeln keines weges geburet, fleisſig erinnern ſoll, mit angehangter Commination, da ſie nicht pariren wurden, das alsdann die Schiffere in den Stetten, da ſie angetroffen, dem Cunthor zum beſten ernſtlich geſtraffet werden ſollen, damit dergleichen vngebur hinfuro verbleiben, vnd dem wolluerfaſſeten Statuten und Receſſen in all wege geburlich nachgeſetzt werden muge.

Dann den dritten Articull, die Erbarn von Danzig betreffend, hette man ſich gleichwoll von Ihnen, als einer vornehmen Quartier-Stadt dieſer loblichen Societet, anders nicht vorſehen, dann das ſie denn geburenden Schos dem Cunthor, welchs gleichwoll die Burden tragen mus, gleich andern Gehorſamen gutwillich entrichtet, vnd in dem ſich den Statutis nicht wiederſetzt haben ſolten, zumahl weil ihnen die drei Thaler, erſtlich auferlegten Schoſs, fur die Laſt, jungſthin Anno 91 vff einen Thaler gemildert worden. Demnach aber ſolchs hindan geſetzt werden wollen, iſt fur gut angeſehen, das man ſie nochmals durch ein ausfürlich Schreiben der Gebur fleisſig, mit Einfürung allerhandt dienlichen Motiven und Argumenten, den Receſſen vnd Statutis ſo ſie Anno 72 ſelbſt revidiren helffen, vnwiederſetzlich zugeleben, ermahne, auch in euentum gegen ſie reproteſtire.

Dieſem nach hat man auch den 4. Articul, den beſorglichen gefehrlichen Vnterſchleiff, ſo ſich die Stralſundiſchen Schiffer, mit Einnehmung der Auſſenhanſiſchen Guter gebrauchen ſollen, furgenommen, vnd ob man woll zufurdetſt ſolchem Vbel zu beiegenen dahin gangen, das ordentliche Certificationes daruber aufgenommen werden ſolten, weil aber erſtlich die Erbarn von Roſtogk dieſen Bericht gethan, das gleichwohl bey ihnen gute Auffſicht geſchehe, vnd die Schiffere bey ihren Pflichten vnd Eiden taglich ermahnet, ſolche vnfreye Guter nicht einzunehmen, wie dann auch dieſelben mehrentheils in ſondere Schiff eingeladen, vnd Konn. Mayt. verzollet worden, vnd da auch zugleich zuweilen welche, mit andern freien eingeſchiffet, das dennoch nicht weniger, derer wegen ſo woll der Konn. Mayt. als ſonſt der freien halben der geburend Zoll durch den Schiffer ſonderlich entrichtet wurde. Dann auch ferner von den Herrn Stralſundiſchen angezeigt, das auch zu Stralſundt vor kurtzen Jahren gute Ordnung, vnd zwar dergeſtalt auffgerichtet, das ie all wege auff der andern ſeidt der Fracht zeerten, was fur Guter, ob es Hanſiſche oder vnfreye, mit dem Mercken geſchrieben, vnd do nun dieſelben Fracht zerten vnd rullen im Cunthor wie vorhin gebreuchlich geweſen, ſtets abgefurdert

vnd fleisſig inquirirt wurden, daſs alsdan vorhoffentlich kein Vnterſchleiff gebrauchet werden konte. Als hat man es bei ſolchen Gebreuchen vnd Ordnungen der Certificationen vor diesmahl verbleiben laſſen, mit angehaffter treuwherziger Verwarnung, daſz ein ider Stat eben gute Achtung haben ſoll, damit den Odenſehiſchen Vertrage in nichts zu wiedern furgenommen noch gehandelt, weil vnd inſonderheit das Cuntors obangeregte Frachtzertl. vnd rullen je alle wege von den Schiffern, zuferdern vnd fleisſig nachzufurſchen ernſtlich ermanet werden ſolle.

Bey dem Funfften Articull, das ſich etliche Schiffer vnderſtehen, ihre Schiff den Strandiſchen vnd abtrünnigen Deutſchen zuuerkauffen, iſt in gemeinen Rath verabſcheidet, das es bei demjennigen was diesfals Anno 84. im Receſs wolmeintlich ſtatuirt und beliebet, durchaus verbleiben, vnd vermuge derſelben, die Vberfahrer, ſo ſie beſchlagen, geſtraffet werden ſollen, vnd haben ſich die Herrn Geſanten anerboten, ihren Frachtherrn zu befehlen, das ſie gute Auffacht haben, vnd die Vberfahrer anzeigen mugen.

Was dann furs 6. die Verburgung der Cunthorſchen Guter vnd Conuerſation der abgewichenen Deutzſchen betrifft, vnd wie dem Vbel zu bejegenen, obwoll nach fleisſiger Berathſchlagung befunden, das ſich der furgeſchlagen Wegk mit den Mandaten in frembden Königreichen nicht practiciren laſſen will, ſo dennochſt nicht deſtoweniger dies für ein treglich Mittel erachtet, das nicht allein die Herrn in den Stetten, wann ſie ihre Jungen oder Geſellen beſtellen vnd annehmen, ſich in der beſtellungs vernotdung, als wie ein Articul angezogen, verreuerſiren vnd verſchreiben müſſen, ſondern das auch wann ſie folgents aus den Stetten nach Bergen geſchickt, nicht allein die Statuta in genere, ſondern auch dieſem Articul in ſpecie, das er nemblich mit keinem Vberſtrandiſchen converſiren, weniger das ſich niederlaſſen wolle, eidlich beteuren, vnd das hierauff der Alter vnd Achzehen Meiſtermann, ſolchs alſo künfftig in fleisſiger Acht zu haben ermahnet ſoll werden.

Beym 7 Articul Jus prælationis, ſo ſich die Cunthoriſchen, in denen Gutern welche den Geſellſchafften vorſtrecket, gern anmaſſen, vnd haben wolten. Weil dann bei Erwegung dieſes Puncts befunden, das ſolch begern, ſo wol den gemeinen Rechten, als auch der Billicheit zu wiedern fallen wolle, ſo iſt concludiret, das es bey den Anno 81. vnd 84. auffgerichteten Receſſen nochmals verbleiben, vnd den in decidendis Controverſiis nachgegangen werden ſolle.

Den 8. Articul aber, weil der die Lubiſchen Alterleut betrifft, vnd das ſie ihr Amptsgebur mit Verordnung gleichmesſiger Fracht emſig verrichten ſollen, will man ſich verſehen, ſie demſelbigen bey dieſem Articull alſo geburlich nachkommen werden, immaſſen dann auch Bericht einkommen, das ſie dies Jahr was ſich geburet verrichtet. Anlangend aber der Erbarn von Stralſundt beſchehen Begern, wegen Erſteigerung der Fracht, iſts bei demjennigen, was Anno 91. diesfals per Communiora beſchloſſen, noch aniezo gelaſſen worden.

Der 9. Articul hat oben bey dem 4. ſeine richtige Mas bekommen.

Was

Was dann weiter den 10. Articull, wegen der geklagten Minwicht betrifft, haben ſich gleichwoll die Herrn Geſanten erinnert, das ſolch und dergleichen betriegliche Mas und Gewicht, nicht allein in godtlichen gemeinen Rechten vnd Reichs-Ordnung hochſt ſtraffbar, ſondern auch dabey dies erwogen, da ſolch ganz hoch beſchwerlich hoch verfurteilhafftig Vnterſchleiff derer Orter ausbrechen vnd kundtbar werden ſolte, das den Erb. Stetten daraus allerhandt Gefahr zu beſorgen, worbei aber die Erbarn vom Stralſunde ihres Theils allerhandt Entſchuldigung eingewandt, vnd ſich guter fleisſiger Inſpection anerbotten. Vnd ob woll, wie etwa der betruglichen falſchen Mingewicht zeitig zu bejegnen, allerhand Bedenckendt furgelauffen, ſo iſt es doch entlich bey dem Anno 91. diesfals auffgerichteten Receſs, daraus der Punct verleſen, verblieben, doch mit dieſer austrucklichen zugethanen Commination, do inkunfftig ein ſtugk Mehl oder waſs es dann ſey, vber ein Lis Punt weiniger wegen wurde, das ſolchs ohne jennigen Reſpect in Commiſs gefallen, vnd den armen Leuten daſelbſten zugeſtellet werden ſolle.

Zum eilfften, das die Legatio ins Reich Dennemarcken beſchehe, vnd vmb confirmation der vhralten, ſo woll auch der newen Priuilegien angehalten wurde, wirt fur hochnotig angeſehen, vnd iſt zu dero Behuff beneben den Erbarn von Lubegk die Stadt Roſtogk, in eum euentum verordnet, welche ſolche Legation, ſo bald man der Zeit der Koninglichen Kroninge vergewiſſert vnd certiorirt, der Gebur verrichten ſollen. Die Verehrung aber, ſo der Kon. Mayt. vnd auch vornehmen Perſonen nothwendig geſchehen mus, ſo woll auch die Zerungs Koſten, weil dies ein gemein Intereſſe vnd publicum bonum, ſo zugleich alle Hanſe Stett mit belanget; ſo iſt demnach auch nicht fur vnbillig erachtet, das ſolche Legations Koſten durch die Erbarn Stette contribuirt vnd erleget werden, zu dero Behuff dann eine ſechsfachtige Contribution furgeſchlagen, von den Quartier-Stetten einzubringen, welchs gleichwol die Herrn Geſandten, weil ſie in ſpecie hierauff nicht inſtruiret noch befehlichet, ad referendum angenommen, zwiſchen dato vnd Pfingſten darauff nachrichtige Erklerung einzuſchicken. &c.

RELATIO.

Was in der Erbarn von Lübeck, vnd anderer Hanſe-Steter Sachen, die Befurderunge der Gewerb vnd Kauffhandel belangende, by dem Durchlauchtigſten Großmechtigſten Kayſer vnd Großfürſten, Herrn Baryß Foedorowitz, ein ſelbſt Erholder aller Reuſſen ꝛc. vnd dem Jungen Herrn Kayſer vnd Fürſten, Herr Foedor. Bariſowitz, aller Reuſſen ꝛc. Anno 1603 im Monat Aprili, Majo vnd Junio, in der Stadt Muſkow vnd ſonſten vorgelauffen vnd verrichtet worden. de 1603.

Demnach Burgermeiſter vnd Rath der dero Stadt Lübeck, vnſere gonſtige Herrn vnd Obern, beneben andern Erbarn Hanſe Stete, in vnderſchedtlichen, ſonderlich den Anno 1600 vnd 1601 gehaltenen Tagefarten, aus wolmeintlicher Sorgfeltigkeit ſo ſie zu gemeinen Nutz tragen, vor hochnotig angeſehn, daſz zu der Stette Gedey vnd Auffnehmen, in Schiffardt, Gewerb

vnd Handlunge, daſz vorlengſt vorgeweſene Legation-Wergk an den Kayſern vnd Groſzfurſten in der Muskow, ſonderlich bei noch Lebzeit dieſes itzo Regierenden Herrn Baryſz. Foedorowitz, weil der ſeines wolthatigen Gemuts allenthalben berhumet, dermaleins ohn ferner Cuntation vortgengig ſein ſolte, auch zu derſelbigen gebuerlich Verrichtunge, ein Theil der Steter nicht allein ein Contribution bewilliget, ſondern auch den Rath zu Lubek vnd Stralſundt deputiret und vorordnet: Dan auch dieſelbig beide deligirte Stette, ſonderlich Lubeck, das Werck mit Verfertigung der Munerum ſo den Groſsfurſten vnd ſeiner Maytt. Sohn verehret werden ſollen, vnd was ſonſt ferner notig embſiges Fleiſſes maturiret. Auch endtlichen ihre ſtelle Lubegk, die Ernueſte Hoch vnd Wolweiſe, Wolgelarte Herrn, Cunradt Germers, Burgermeiſter, Herrn Heinrich Kerckrink, Rathman, vnd M. Johannem Brambachium, Secretarium, die von Stralſundt aber Herrn Nicolaus Diennies, vnd Herrn Johan Stielenbergk, Rathmannen ſubdeligiret vnd abgefertiget, laudt Credentz-
A. vnd Schreibens vnd Inſtrrction, bey dieſer Relation lit. A. vnd B. Copeylich zu be-
B. finden. So haben demnach wir itzgedachte ſubdelegirte, vns zu ſolcher gleichwoll beſwerlichen langen Reiſe nicht alleine nach Notturfft præpariret vnd gefaſt gemacht, ſonderfolgig Wir die Lubeſchen in Gottes Nahmen, den 13 January aus Lubeck auffgebrochen, vnd den 18 ejusdem zu Anclam vnſere Mitverordente von Stralſundt angetroffen, vns mit ihnen conjungiret, vnd alſo in nomine præpotentis Dei humanorum actorum proſperatoris vortgezogen.

Vnd als wir nun nach vielfeltiger ausgeſtandener Gefahr, ſo woll wegen der abſcheulichen Peſt, als auch der Coſacken und anderer ſtreuffender Kriegesleute, ſo ſonderlich in der Littow graſſiret, entlich den 25 Marty, in ipſo ſacratisſimo annuntiationis Mariæ feſto, in der Muskow, vngefehr vmb 2 oder 3 Vhr Nachmittag glücklich durch Gottes Hülffe angelanget, hat vns der zugeordenter Priſtaue, Andreas Mattuehewitz, welcher vns auch aus Anordnung des Kayſers vor der Muskow, ſo baldt wir vber den Fluſs Mosque gekommen, mit etlichen ihme zugeordneten Reutern und Pferden empfangen, vnd zur Herberge auff eines furnehmen Herrn Baioren Hoff begleitet, faſt alle Tage wann er vns beſuchet gute Erinnerung gethan, das wir uns zur Audientz gefaſt machen ſolten, dan vns von Ihrer Kayſerlichen Maytt. etwas ſchleunig Audientz wiederfahren möchte, derwegen wir ſolches in guter Acht genommen, vnd den Goldſchmidt Tag vnd Nacht zu arbeiten befohlen, damit an den Geſchencken vnd Muneribus, ſo dem Kayſer vnd Groſsfürſten, auch dem Jungen Herrn Kayſer, wegen der Erbaren Hanſe Stetter offeriret werden ſolten, gleichwol aber zuuorn widerumb zuſammen geſetzet vnd was zerbrochen oder zerſtoſſen repariret werden müſſen, kein Behinderung erſchienen mochte. Immittelſt aber vnd ſonderlich do wir gefaſt geweſen, haben wir durch vnſern Priſtauen vmb gnedigſte Audientz angehalten.

Dieſem nach iſt vns von vielgedachten Priſtauen den 2. Aprilis die ſabbathi angezeiget, daſz vnſer Bitte dem Kayſer vnd Groſzfürſten aller Reuſſen &c. vorbracht worden were, vnd Ihre Kayſerliche Maytt. vns folgenden Sonntag gnedigeſt zu hören entſchloſſen, vor welche gute Zeitung wir vns vnterdenigeſt vnd zum fleisſigſten bedanket. Es hat aber mehrgedachter Priſtaue aus befehlig des Herrn Cantzelers begeret, die Munera oder Geſchencke nicht alleine zu ſehn, ſondern alſe ſie ihme vorſtellet, gefraget, ob ſolche Geſchencke

allein

allein vor die von Lübegk weren, vnd die von Stralſundt noch ihre eigene Munera offeriren wurden, vnd als ihme bericht geſchen, daſs ſolche Honeraria oder Verehrunge wegen aller Hanſe-Stete Ihrer Maytt. vorehret werden ſolten, hat er daruff ſtill geſchwiegen, vnd hernacher gefraget, ob nicht ein oder mehr Stucke darunter ſo von eitel Golt gemacht. Item ob die Steine am groſſen Adeler Eddelgeſteinen vnd Rubinen weren, daruff ihm mit Nein geantwortet.

Folgig hat er ferner angezeiget, daſz es des Herrn Cantzelers Befehlich were ihme eine Deſignation der Munerum, vnd ſonderlich welche vnd wie viel Stücke der alte Kayſer vnd Groſsfurſt Herr Barysz Foedorowitz, vnd ſeiner Maytt. Sohn der junge Kayſer, Foedor. Barisowitz, haben ſollten, zuzuſtellen.

Zum andern auch ebenmeſsig angezeiget, daſz wir vnſer Hauptwerbung (damit Ihr Maytt. mit dem Mundtlichen Vertrage nicht zu lange auffgehalten) ſchrifftlich verfaſſen, vnd in oder nach der Audientz vbergeben: das vbrige aber, ſo wir ſonſten vorher wegen der Glückwunſchunge vor Ihre Kayſerliche Maytt. mundtlich vorzutragen gemeinet, ihme dem Dolchen alsbalt in einer Zeddel aufs kurtzte begriffen zuſtellen ſolten, darmit ſich der Herr Cantzeler darnach zu richten hette.

Dieſem befehlig zufolge, haben wir ihme gedachten Priſtauen erſtlich ein Zeddel was vor Punct wir mundtlich vortragen wolten, noch vnd vors ander ein Vorzeichnis der Munerum, vnd wie viel Stücke ein jeglicher Herr haben ſoll zugeſtellet, hierbey ſub lit. C. vnd D. zu befinden. C. vnd D.

Demnach ſeindt wir am 3 Aprilis die ſolis, auffs Grozfürſten Pferde aus dem Hofe da wir gelegen, reitende durch vnſern Priſtauen, dem Tolch vnd etliche andere Reuter in ziemlicher Anzal, zu Schloſſe begleitet, vnd folgig im Schloſſe vom Pferde abgeſtiegen, vnd zu Fuſs ins Kayſerliche Palatium, do dan Ihr. Maytt. ſampt ihren Sohn dem jungen Herrn Kayſern, auff ihren kayſerlichen Solio oder Stuhl neben einander, der Vater zur Rechten, die Kayſerliche Kron auff ſeinem Haupt haltende, vnd der Sohn zur Lincken, beyde mit ſtadtlichen Mayeſtettiſchen Kleidern von Perlen, claren Golde vnd Eddelgeſteinen leuchtende angethan geſeſſen, gefüret worden iſt, auch ſo woll das Vorgemach als das Kayſerliche Palatium, vnd herumb mit Baioren, ſo auch mit ſtadtlichen Kleidern vnd gulden Stucken gezieret, beſetzet geweſen, alles ferner Inhalts eines hierüber gehaltenen Special Protocolli.

Vnd als der Herr Cantzeler Offenaſſe auff Reusſiſche Sprache angezeiget, auch vns ſolches verdeutſchen laſſen, daſz wir von Burgermeiſter vnd Rath, dero Stadt Lubeck, Strallſundt, vnd anderer Hanſe Stette an Ihr Maytt. mit Werbung abgefertiget, vnd daſz wir demnach gebeten kurtzlich gehoret zu werden, haben wir zuvor Ihr. Maytt. vnd dem jungen Herrn Kayſer, die Hande geben vnd die ihrige küſſen müſſen, vnd do wir wieder an vnſern geburlichen Ort oder Stell gekommen, hat erſtlich der Alte darnach der junge Kayſer mit lauter Stimme gefraget, wie es Burgermeiſter vnd Rath zu Lubeck vnd Stralſundt ginge, ob ſie noch geſundt weren, gelickfals auch wir ſelbſt, haben wir vormiddelſt vnterdenigſter Danckſagunge mit Ja geantwortet.

Hierauff haben wir auff gethaner Anzeige den Vertrag thun wollen, vnd erſtlich den gantzen Titel des Kayſers premittiret, folgig vermittelſt vnterdenigſter Danckſagung pro Audientia, vnſer Credentz-Brieff beneben des Churfürſten zu Brandenburgk Schreiben vbergeben müſſen, ehe man aber zum

Ende oder zum Schlus kommen, hat der Herr Cantzeler interrumpendo vns ins Wort gefallen, vnd dem Kayser vnd Ihr Maytt. Sohn, die Honoria so von vnsern Dienern vor vns her in das Kayserliche Gemach getragen, vnd Ihr. Maytt. presentiret werden, auff Muskowitische Sprache offeriret, gleichwoll nicht alle, sondern nur alleine etliche Stucke specificiret; hernacher haben wir die Gluckwunschunge (so sonsten vorgehen sollen) gethan, vnd darvff in Crafft empfangenen Befehligs vnser Werbung schrifftlich vbergeben, vnd darvff vmb gnedigest Bescheidt
E. gebeten, alles lenglichen Inhalts derselbigen Copey hierbey sub Lit. E. zubefinden. Damit seint wir mit gebuerlichen Reverentz abgetreten.

Diesem nach seint wir wiederumb vom Kayserlichen Schlosse, durch vorgedachte Personen vnd Reuter in vnsern Hoff reitendt begleitet worden, vno ist so woll auffm Schlosse als vor dem Schlosse, vnd in den Strassen daher wir reiten müssen, ein gros Anzahl Volckes beisamende gewesen.

Baldt umb eine Stunde oder zwey hat die Kayserliche Maytt. vns in die Hundert vnd Neun Essen oder Gerichte, in eitel Gulden Vassen vnd Stulden, auch allerley Getrencke, an Wein, Alicanten, Bastert, Brantewein, item Negelken, Kassebern, Melohnen, vnd andere vielerley Art Methe, davon wir vber die Malzeit aus eitel gulden Schalen, Kawschen oder Brattinnen trincken mussen, durch Ihrem Maytt. furnehmbsten Hoffjuncker vnd Pregustatoren, auch andere mehr Eddelleute, Knecht vnd Diener in grosser Anzall in vnsern Hoff geschicket, vnd damit begnadigen lassen, alles ferner Inhalts einer sonderlichen hiruber gemachten special Verzeichnis, vor welche Kayserliche Begnadigung (dafür wir vns in Warheit entsetzet) Ihr Maytt. vnd dem jungen Herrn Kayser, wir vns vnterdenigst vnd so gut wir vermocht Danck gesagt, vnd dasz wir es zu loben vnd zu rhumen wissen wollen.

Den 4. Aprilis ist der Dolch Hans Helmes auff vnsern Hoff kommen, mit Anzeig, das vnser Werbung all in Reussisch transferiret vnd Ihr Maytt. vorbracht, vnd weil wir dieselbige im Nahmen aller Hanse Stete gethan vnd respectiue vbergeben, das demnach Ihr Maytt. begeren thete, dieselbige Stete vnd wie viel ihrer wehren, in einer Schrifft zu specificiren vnd zu übergeben. Darauff wir ihme eine Designation
F. der Stette zugestellet, laudt der Copey hirbey sub lit. F.

Als nun solches geschen, ist er volgenden Tagk wieder kommen, vnd angezeiget, es der Kayserlichen Maytt. Befehlich were, dasz wir noch dabey schreiben solten, vnter welcher Herrschafft eine igliche Stadt belegen, vnd welche Stete eigentlich weren so Handelunge auff Ihr Maytt. Lande treibeten. Demnach wir Ihr Kayserl. Maytt. auch hierinne gehorsamen müssen, vnd vnter welcher hoher Obrigkeit oder Herrschafften ein jeder Stadt belegen, so viel wir uns in der Eil erinnern konnen, noch darbei gezeichnet, wie vor beruret Designation lit. F. ferner ausweiset.

Vnd dieweil wir aus vertreulicher Leute Anzeig, vnd sonsten woll so viel vermercket, dasz man sich der Stäte sehr viel zu sein beduncket, vnd das der Kayser so viel swerlich begnadigen wurde, als haben wir umb Ihr Maytt. dahin desto ehe zu bewegen noch zum Ende dabei gesetzet,

geſetzet. Daſz die im Cölinſchen vnd Braunſwigiſchen Quartier mehrentheils eitel Landtſtete, vnd nicht an der Sehe belegen wehren,auch dahero weinig oder woll ein theils gar nicht Handell an dieſe Orter treibeten,gleichwoll damit wir nicht gahr ein Bloſſen ſchlan möchten,endlich 12 Stete, ſo etwa die Handelunge am meiſten, doch nach eines jeden Gelegenheit treiben wurden, ſpecificiret,nemblich,Lubeck,Bremen, Hamburgk, Roſtock, Stralſundt, Wiſmar,Lueneburgk, Braunſwich, Magdeburgk, Dantzigk, Griepeswalt, vnd Stettin. Vnd haben mit ſolcher Verzeichniſz mehr angeregten Tolch wiederumb zu Hofe geſchicket, mit Bitte allenthalben vnſer beſtes zu wiſſen.

Folgig den 9 Aprilis iſt vns von vnſern Priſtauen angezeiget worden: daſz wir folgenden Sontagk vor den Herrn Reichs-Rathen zu Schloſſe erſcheinen vnd auff vnſer Werbung beſcheidt haben ſolten, dafür wir vns bedancket vnd dazu gefaſt gemacht. Seindt demnach angeregten Sonntag, nemblich den 10 Aprilis, Vormittage auff maſse wie erſtmals zu Scloſſe geritten, vnd bis zum Gemach,darin der Fürſt, Herr Steffen Baſiliwitz, Ober Hoffmeiſter, der Herr Cantzeler vnd noch 2 andere vornehme Reichs Räthe vorhanden geweſen, begleitet worden. Vnd als nun der Herr gedachter Oberſter Hoffmeiſter, ein ſehr alter Fürſt, ſelbſt den Eingang gemacht, ſonderlich aber angezeiget, daſz vns der Kayſer vnd Grosfürſt aller Reuſſen, vnd ſeiner Maytt. Sohn der Junge Kayſer nicht lange auffhalten wollen, ſondern uns begnadiget, vnd ihre klare Augen ſchleunig ſehen laſſen, vns auch gnediglichen gehöret, vnd vnſer Werbung angenommen,vnd das wir daraus ſein Kayſerliche Maytt. vnd des Jungen Herrn Kayſers Kayſerlich gnediges Gemüte zu erſpuren, vnd weil wie gedacht, Ihr Maytt. vns nicht lange auffhalten wolten, ſo hetten ſie Ihnen befohlen, einen Beſcheidt zu geben,den wir anhören mochten.

Hierauff hatt der Cantzeler Herr Offenaſs aus einer Schrifft ſo er in der Handt gehabt, erſtlich einen jeden Punct vnſer Werbung auff Ruſſiſche Sprache repetiret, vnd baldt darvff bey einem jglichen Punct des Kayſers vnd Groſsfürſten Andtwort, oder Erclerunge angezeiget, vnd durch den Dolmetſchern Hanſen Angeleren vns interpretiren vnd verdeutſchen laſſen. Endtlich auch dies hinzugethan worden, dieweil Lübeck vnter dem Römiſchen Kayſer, Dantzigk vnter dem König von Pohlen (gleichwoll in dem mit gedachten Konigl. auffgerichtete Vereinbarunge oder Vertrage nicht gedacht noch begriffen,) die andern Stäte vnter Ihren Furſten vnd Biſchoffen belegen, worumb wir von denſelbigen kein Interſesſion oder Vorſchrifft mitgebracht hetten.

Als wir nun aus dieſer Reſolution vnd Andtwort befunden, daſs dieſelbige vnſern ſuchen nicht gemeſs, ſonderlich beym erſten, 5. 6. 7. 8. 9. vnd 15 Punct, beuorab aber das die Lubeſchen vnd andere Hanſe Stete Kauffleute, wie anderer benachbarten Potentaten Vnderthanen vnd Handelers thun muſſen, den Zollen vollenkomblich geben ſolten, vnd alſo in dem was vns zuvor Kayſer Foedor Iwanowitz mildiglich gegeben,wiederum genommen, haben wir einen Abtritt begeret, vnd folgig nach genommenen Berath vnd Vmbfrag wiederum forgetreten, vnd zuforderſt Ihre Kayſerliche Maytt. vnd dem Jungen Herrn Kayſer,

daſz ſie vns Ihre clare Kayſerliche Augen ſehen laſſen, vns gnedigſt gehöeret, vnſere Werbung angenommen, mit Antwordt befurden, auch endtlich bishero mit Corrum zu aller Nottrufft gnedigeſt verſorgen wollen, vns vnterdenigſt vnd zum fleisſigſten bedancket, mit erbieten ſolches alles bey menniglichen gebürlich zu beruhmen. Ebenmesſig auch ihnen den Herrn Reichs-Räthen, wegen gehabter Bemühung vns gute Befurderunge Danck geſaget. So viel aber die Antwort betrifft, hetten wir vns einer beſſern getroſtet, doch aber gebeten, dieweil die Sache wichtig, der Puncten viel, die Antwort etwas weitleufftig vnd lang, auch alſo beſchaffen, das vnſer hohe Notturfft erfordert daruff ferner gehöret zu werden, die Zeit aber zu kurtz, daſz derowegen Ihr Kayſerl. Maytt. vnd der Junge Herr Kayſer vns dauon Copey vnd Abſchrifft gonnen, darauff ferner gnedigeſt hören, auch ſie die Herrn Rathe gute Beforderunge darbey thun wolten, welches dan vns die hoch vnd wolgedachte Herrn Räthe, nicht allein in Gnaden alsbaldt bewilliget, ſondern es hat auch der Herr Cantzeler in ſpecie dabei angezeiget, da wir ſonſten noch etwas mehr zu ſuchen hetten, daſz wir ſolches thun vnd vns ſelbſt zum beſcheidt befördern ſolten, ſintemahl die Marter Woche verhanden, in welcher wie auch in der Oſter-Woche kein Sachen tractiret oder verabſcheidet wurden, fur welch gnediges Anerbieten wir vns abermals vnterdenigſt, vnd als es fleisſigeſt geſchehen mügen, bedancket, mit Verſprechung, do vns die Abſchrifft denſelbigen, oder jefolgenden Tagk zukommen wurde, das wir uns mit der jegen Nottrufft ferner Anzeig vnd Bitte nicht verſeumen wolten, darmit vnſern Abſcheidt genommen.

Demnach vns aber die Copey den Dingſtag allererſt jegen Abendt, durch den oberſten Secretarium Andream Iwanowitz, in vnſern Hoff zubracht worden, dan auch mit der Translation vnd Verdeutſchung (darzu wir dan vnſern Zacharias Meyern, vnd vnſern Tolch, Hanſen Helmes gebraucht, hierbey
G. mit dem Rusſiſchen Original lit. G. zu befinden,) der Mittwochen hingegangen, hat ſich dahero ſo viel verurſachet, daſz wir nicht ehe dan den folgenden Donnerstagk frue vns zuſammen thun, vnd die Notturft bedencken, erwegen vnd berahtſchlagen konnen. Vnd dieweil wir aus mehrberurter Kayſerlicher Reſolution vnd Erwegung derſelbigen befunden, daſz ſie in obſpecificirten Puncten nicht allein den alten Gebrauch und Herkommen, ſondern auch in ſpecie voriger von Kayſern Herrn Foedor Iwanowitz, Anno &c. nach ihrer Rechnung 7094. vnd Anno 7096. erlangter Befreyung ſonderlich des halben Zollen durchaus zuwidern, haben wir vns mit den Herrn Stralſundiſchen, vnd vnſern beiderſeitz zugeordneten Burgern zuſammen gethan, alles fleisſig erwogen, vnd allerhand dienliche nutzliche Argumenta und Bewegniſſen zu Papier gebracht, auch zu Erhaltung oder Behauptunge vnſers Intens des höchſtgedachten Kayſers Foedor Iwanowitz in angerechten Jharen, an die van Lubeck ausgegebener Begnadigungs-Brieff Copeylich dabey gelecht, vnd gleichwol zum Beſchlus in euentum, do ie wieder alle Zuuerſicht, de Begnadigung oder Freyung des Zollen auff alle Stete nicht zu erhalten ſtunde, die Anzahl der Stäte, aus, zum Theil albereit obſpecificirten Vrſachen, auff die erſten 10 Stäte reſtringiret vnd geringert alles fernern Inhalts, dero darüber ausfürlicher verfertigter Replict Schrifft, dabey dan wie angeregt Kayſers Foedor Iwanowitz
H. vnd Begnadigung Brieff zugleich mit übergeben hierbey ſub lit. H. vnd I. zu befin-
I. den. Welche Replicas dan Ihr Kayſerliche Maytt. wir den folgenden Sonnabendt

bendt, nemblich den 16 Aprilis des Morgens frue, durch vnſern Dolmetſcher zugeſchicket,wie auch imglichen noch zwei ander benebenSchrifften,in welcher erſten Vrſachen angezeiget, worumb wir Lubeſchen vom Römiſchen Kayſer vnd anderer der Hanſe Stete Herrſchafften keine Vorſchrifft mitgebracht hetten, in der andern aber etliche ſpecificirte Grauamina oder Beſwerungs Pünctlein gnedigeſt abzuſchaffen gebethen, als aus den Copeyen ſub lit. K. und L. K. vnd L. ferner zu erſehen.

Als wir nun itzgedachte ſchrifftliche Erinnerunge vnd Bitte vbergeben, vnd auff gnedigſte beſſere Antwort vnd Beſcheidt in Gedult warten muſſen, feldt inmittelſt ein der Sontagk Palmarum, do vns dan auff vnſer Bitt gnedigeſt erlaubet worden, auszugehn, vnd mit anzuſehn, wie der Kayſer vnd Groſsfurſt, vnd ſeiner Maytt. Sohn, der junge Kayſer, nicht alleine den Patriarchen oder Metropolitæ zu Fuſſe vorgangen, ſondern auch deſſelben Pferdt darauff er geritten vom Kayſerlichen Schloſſe herunder bis zur Kirchen, ſo zur rechten Handt des Schloſſes belegen vnd Jeruſalem geheiſſen, beym Zuegel geleitet. Magno tam Monachorum quam ſacerdotum præcedentium Clamantium & partim ramos palmarum, partim effigies ſanctorum manibus portantium, magnaque item frequentia Baiororum & nobilium & denique vniverſa plebe Comitatus. &c. Vnd haben ihr Kayſerliche Maytt. ſo baldt ſie vnſer in hoc ſolenni proſeſſu anſichtig worden, zu zweyen vnderſchedlichen mahlen ſo woll im Ab- als Auffzugk, ihren Cantzelern vnd noch einen andern furnehmen Herrn an uns geſchicket, vnd ihre Kayſerliche Begnadigung anſagen laſſen, vnd daſz ſie vns zu ferner Bezeigung ihres gnedigen Gemuts mit dubbelten Corrum bedencken vnd begnadigen wolten, inmaſſen dan dieſelbige alsbaldt darauff erfolget, wie imgleichen auff Oſtertagk auch geſchehen, alles fernern Inhaltes des vor angeregten ſpecial Prothocolli, darin dan auch unter andern in ſpecie geſetzet quibus ſolemnitatibus & Ceremoniis, itzo angeregter proſes mit dem Einreiten des Patriarchen zugangen.

Vnd ob vns nun woll, wegen der eingefallenen Marterwochen wie auch folgenden feyerlichen Oſtertagen, vmb gnedigſten Beſcheidt anzuhalten, vnd gleich dadurch Ihr. Maytt. vnd derſelbigen Rathe ſo zu vnſer Sache deputiret, in ihren Exercitio pietatis & religionis, nec non feſto quod illi ſua lingua praſenec appellant, zu turbiren nicht gebueret, ſo haben wir dannoch alſobaldt nach Ausgange der Oſterlichen Feyrigen, nicht allein etliche mahl mundtlich bey vnſern Priſtauen, ſondern auch hernacher, do ſichs faſt verweilet, ſchrifftlich durch Supplicationes ſo woll bey dem Groſsfurſten ſelbſt, als auch ſeiner Maytt. Sohn dem jungen Kayſer, zum fleisſigſten angehalten, laudt Copey hierbey vorwaret ſub lit. M. und N. Vnd ob wol auch darauff ſo viel erfolget, daſs M. den 14. May, nemblich Sonnabendts Jubilate, durch vnſern Priſtauen die An- und N. zeig geſchehen, daſs wir folgenden Sontagk vor den Herrn Kayſerlichen Reichs Räthen ſolito more zu Schloſſe erſcheinen, vnd fernern Beſcheidt auff unſer Werbung gewertig ſeyn ſolten, darob wir vns höchlich erfrewet: ſo haben doch Ihr. Kayſerliche Maytt. folgenden Sontagk des Morgens frue durch gedachten Priſtauen vns den angeordneten Conuentum wiederum auff kundigen vnd ſich wegen vorgefallener hochwichtigen Sachen entſchuldigen, gleichwol die gnedige Vertroſtung darbey thun laſſen, daſs wir nichts deſto minder erſter Gelegenheit vorkommen ſolten, welches wir mit Gedult abwarten muſſen.

Demnach ſichs aber mit ſolcher Abfertigung nochmals etwas verweilet,

seindt wir verursachet worden, am 21 May als der Junge Kayser in grosser solennischer Profession mit ein Hauffen Munchen, Bajoren vnd gemeinen Volks, vnsern Hoff vorbey gangen, vmb die Früchte des Feldes zu gesegnen, abermals zwei Supplicationes zu übergeben, welche aber nicht ihme dem Jungen Kayser selbst, sondern vnsern Pristauen zugestellet worden, hirbey lit. O. vnd P. zu befinden. Es hat aber gleichwoll Ihr Kayserliche Maytt. in transitu durch den Cantzelern vns gnedigest salutiren, vnd hernacher Ihre sonderliche Begnadigung an allerhandt Victualien, Bier, Methe, vnd andere Getrencke schicken lassen.

O. vnd P.

Diesem nach ist vns am 25 May, Mittewochens vor dem Sonntage Vocem Jucunditatis, von vnserm Pristauen die Anzeige geschechen, dass wir folgenden Donnerstages vor den Herrn Reichs Rathen in die dritte Stunde abermahl erscheinen, vnd ferner Andtwort vnd Bescheidt auff vnser Werbung vnd supplici-ren bekommen solten. Als wir nun diesem zu folge den 26. May auff gesetzte Zeit vnd Mahlstell vor wolgedachten Herrn Reichs-Rathen erschienen, vnd vermuege voriges Tages, durch berurten Pristauen gethaner Anzeige gnedigest Antwort auff vnser vbergeben Replic vornehmen wollen, hat anfenglichen der Furst vnd Oberhoffmeister, Herr Steppan Basiliwitz Godunow vns angezeiget, dieweil wir mit der Antwort, so uns der Grossmächtigste Kayser vnd Grossfurst, Herr Barys Foedorowitz, ein selbst Erholder aller Reussen, vnd seiner Maytt. Sohn der Junge Kayser, auff unser schrifftliche Werbung, durch sie die Räthe geben lassen, nicht zufrieden gewesen, sondern darjegen suppliciret, so wehre solche vnser Schrifft vbersetzet, vnd seiner Maytt. vorbracht worden, vnd hette darauff Ihr Kayserliche Maytt. vnd deroselben Sohn der junge Kayser, vns nun mit einer anderen Antwort begnadiget, welche wir anhören möchten. Worauf der Herr Cantzeler Offenasse aus einer Zeddel so er in der Handt gehabt, erstlich, was wir bey dem ersten Punct, wegen der Hofe vnd der Kirchen, vnterdenigst ferner erinnert vnd gebeten hetten, wiederholet, vnd darauff folgendes angezeiget: so viele die Hofe anlangete, hette Ihr Maytt. Burgermeister, Rathmann, Burger vnd Einwohner der Stadt Lübeck begnadiget, dass ihnen zu grossen Nawgarten, Pleskow, vber die Beke, item zu Iwanigrott gute Pletze angewiesen werden solten, darauff sie welche Höfe nach ihrem selbst eigenem guten Gefallen, entweder selbst bawen, oder welche keuffen, vnd sich derselben zu ihrem Nutz gebrauchen mochten, dan die vorigen Hofe verwustet vnd zerfallen, vnd den Bayaren eingedahn, vnd wurde Ihre Kayserliche Maytt. die Hofe aus ihrem eigenem Schatz nicht machen oder bawen lassen. So hetten auch die Engelsche vnd andere fremde Kauffleute ihre Hofe selbst bawen lassen mussen. Es hette aber Ihr Kayserlich Maytt. vnd der Junge Herr Kayser, die Lubischen auch hierbey begnadiget, dass der Kauffmann von den Höfen in die Stadt ihres eigenen Gefallens aus vnd eingehn, die wahren so er kauffen will, selbst besichtigen, auch andere Notturfft an Fleisch vnd Fisch &c. kauffen müge, vnd dass ihnen solches hinfuro nicht gewehret werden solte. Anlangent aber die Kirchen, bliebe es bey voriger Antwort, dan es konte nicht geschehen, Ihr Maytt. hette es hiebeuorn grosse benachbarten Potentaten, so ihre gute Freunde wehren abgeschlagen, vnd wir drungen darauff so hardt, da doch der Kauffmann darauff so hoch nicht dringen thäte, es hat aber Ihr. Maytt. die Lubischen begnadiget, dass sie mochten auff ihren Höfen, ihrer Religion geleben, ihren Gottesdienst so gudt als sie

kunten

kunten oder vermöchten, treiben vnd üben, daran ihnen kein Eintrag oder Behinderung beſchehen ſolte, vnd darmit ſoll wir auch nun zufrieden ſein, vnd ob wir auch nun woll hierauff wiederumb voriger Erinnerunge und Motiuen, nemblich die alte Freiheit mit den Höfen und Kirchen, ſo wir ſonderlich zu Nawgarten gehabt, vnd daſz ſie vns vom Kayſer Iwan Basiliwitz ohn vnſer Schult eingezogen, gleichwoll aber zwey andere Höfe, durch Herrn Foedor Iwanowitz, zu Nawgarten vnd Pleskow angewieſet worden, vnd daſz wir die möchten wieder bekommen &c. repetiret; So iſt vns doch durch gedachten Herrn Cantzeler zum Beſcheide gegeben, wir hetten Ihr. Maytt. Antwort angehöret, darbei bliebe es.

Folgig hat er bey dem Funfften Punct auch wiederholet, was wir wegen der Confiſcation der verdorbenen oder ſchadthafften Güeter, item der Wrake, vnd endtlich wegen ſtreuffunge des Holtzes an den Tallich Feſſern &c. erinnert vnd gebeten, vnd darauff angezeiget, daſz Ihr Maytt. vnd Ihr Maytt. Sohn der Junge Kayſer, die Lubiſchen begnadiget, vnd den Punct wegen angeregter Confiſcation der verdorbenen oder ſchadthafftigen Wahren, weil dieſelbe nicht zu Lübeck, ſondern an anderen Orten gemacht wurden, gnedigeſt fallen laſſen, vnd daſz es nach vnſerm Begeren bey dem Alten verbleiben ſollte, nemblich wenn ſich der Keuffer vnd Verkeuffer mit einander nicht vergleichen konten, daſz alsdan der Kauff von keinen Wirden ſey, vnd ein jeder ſeine Wahren wiederumb zu ſich nehmen möchte. Belangende die Wrake, ſolte den Wayewodden, Cantzelern, vnd andern Befehligs-Leuten, ernſtlich geſchrieben werden, den Vnderdahnen vnd Ruſſiſchen Kauffleuten zu gebieten vnd auffzuerlegen, mit den Wahren kein Betrug oder Hinderliſt zu gebrauchen. Desgleichen ſolten Burgermeiſter vnd Rathmannen der Stadt Lubeck mit ihren Kauffleuten auch thun, das Holtz an den Tallich-Feſſern mochten ſie abziehen oder ſtreuffen, vnd das Tallich nach der Wicht bezahlen, vnd ſolte ſo woll von Ihrem als vnſern Kauffleuten aus Vorſatz kein Betrug geſchen.

Beim Sechſten Punct hat er gleichfals, doch mit kurtzen Worten, vnſer Bitte wegen Begnadigung des gantzen Zollen repetiret, vnd darauf angezeiget, daſz Ihr Maytt. zuuorn ſich erkleret, daſz wir gleich der andern benachbarten Potentaten Kauffleuten vnd Vnderdahnen, den gantzen Zollen billich geben ſollten &c. doch aber, damit wir ſeiner Maytt. vnd des Jungen Herrn Kayſers Mildigkeit vnd groſſe Begnadigung zuerſpuren, ſo hetten Ihre Mayeſteten, Burgermeiſter, Rathmannen, Burger vnd Einwohnern der Stadt Lübeck mit den halben Zollen begnadiget, die ander Helffte aber ſolten vnſer Leute geben vnd entrichten.

Demnach aber der Herr Cantzeler in dieſen vnd vorigen Puncten, Burgermeiſter, Rathmann, vnd die Burger zu Lubeck, allezeit alleine genennet, vnd dahero ein Zweiffel entſtanden, ob auch die andern Hanſe-Stätte darunter mit begriffen ſeyn ſolten, haben wir Vrſache darum zu fragen genommen, mit Anzeige daſz wir hoffeten, es wurden ja die andern Hanſe Stette darmit auch gemeinet ſein, hat zwar mehrgedachter Herr Cantzeler darauff durch den Tolch zur Antwort geben laſſen, daſz ſolte hernacher angezeiget werden, gleichwoll aber folgig dieſe Erklerunge hinzugethan, daſz Burgermeiſter, Rathmann vnd Burger zu Lubeck mit der Begnadigung alleine gemeinet wehren, vnd daſz derſelben der halbe Zollen alleine nachgegeben, nicht auch den andern Stetten, weil dieſelben bishero keine Beſendung gethan, auch von ihren

Furſten keine Vorſchifft mitgebracht hetten, muſten derwegen den Zollen geben, wie im einem jedern Lande vnd bey ihnen ſelbſt gebruchlich were.

Vnd ob wir woll hirauff wiederumb beſcheidentlich eingewendet, daſz gleichwoll dieſe Legation, vnſer Werbung, Bitten vnd Suchen, wegen aller Hanſe-Stäte beſchehen were, wie aus vnſern Credentz-Brieffe, ſchrifftlicher Werbung, auch vnderſchietlichen Supplicationibus zu erſehen, auch hiebevorn was geſucht vnd geſchrieben, in der Hanſe Stäte Nahmen geſchehen, dieſelbe auch von Alters hero mit begnadiget geweſen, auch Handelunge getrieben, daſz auch in dem Briefe, darin der Kayſer vnd Grosfurſt weylandt Foedor Iwaniwitz den Lubiſchen nicht alleine den halben Zollen erlaſſen, ſondern auch ferner gnedigſte Vertroſtung gethan &c. austrucklich enthalten, daſz die Lubiſchen ein Verzeichniſz der Hanſe-Stäte, ſo mit begnadiget zu werden begehreten, ſolten mitbringen, dadurch dan die Stäte bewogen, dieſe ſo weit vnd hochbeſwerliche Legation anzuordnen vnd abzufertigen. Derwegen wir dan auch nochmals zum fleisſigſten vnd vnterdenigſten wolten gebeten haben, ſich der Alten Freiheit zu erinnern, vnd die Sache bey dem Kayſer vnd Groſsfurſten dahin zu befurderen, damit die andern Hanſe-Stäte, oder jo zum weinigſten die andern Neun mit in die Begnadigung eingezogen werden möchten, den ſie auch in den andern Privilegiis im Reiche Dennemarcken, Schweden, Engellandt, Hiſpanien vnd Franckreichen mit begrieffen weren, vnd ſolches die Hanſiſche Verbundtniſs vermochte &c. So hat doch der Herr Cantzeler wiederum darjegen mit faſt harten Worten eingewendet, daſz Ihr Maytt. vnd der Junge Kayſer, mit der Stete Verbundtniſs nichts zu ſchaffen, kenneten die auch nicht. Item Herrn Foedor. Iwaniwitz ſein Brieff, vnd was darin enthalten, hette ſo lange gewehret als derſelbige gelebet, der wehre nun aus &c. Ihr Maytt. aber vnd der Junge Herr Kayſer, hetten itzo die Lubiſchen vor ſich mit dem halben Zollen begnadiget, welches auch zu ewigen Tagen wehren ſolte, dan die Lubiſchen hetten Ihr Maytt. vnd Ihren Vorfahren viel Dienſte gethan, die andern Stäte aber gar nicht. Item die Lubeſchen kenneten ſie alleine, das wehren Ihre Freunde, hetten Ihr Saltz vnd Brodt gegeſſen, die andern Stäte aber kenneten ſie gar nicht, hetten ihr Saltz vnd Brodt nicht gegeſſen, wuſten umb ihre Verbundniſs nichts, hetten damit nichts zu ſchaffen &c. Dantzigk und andere Stäte legen vnter dem Konnig zu Pohlen, wehren von vns abgeſcheiden &c. Ihre Maytt. hetten woll mit dem Konnig zu Pohlen einen Friedens-Vertrag auffgerichtet, wan aber der aus wäre, ſo konte wiederumb Feindſchafft einfallen, vnd ſolte dann nun Ihre Maytt. Ihren Feinden Begnadigung geben, daſz kondten ſie nicht thun, wir ſolten auch dafür nicht, ſondern vor vns ſelbſt bitten, fuerete darauff zum Exempel ein, Cunradt (den Herren Burgermeiſter meinende) wehre ihr Freundt, Andreas aber (Herrn Heinrich Kerckrinck meinende) wehre ihr Feindt, wenn ſie nun Herrn Cunradt etwas geben vnd begnadigten, vnd der für ihren Feindt auch bitten wolten, wehren ſie nicht ſchuldich etwas zu geben &c. Vnd ob wir woll darjegen eingewandt, ob woll nicht ohne daſz Dantzigk vnder Pohlen belegen, ſo wehre ſie doch eine fürnehme Hanſe-Statt, mit in ihrer Verbundtniſz vnd andern Auslendiſchen Privilegiis mit begrieffen, die Stadt Stralſundt aber vnd andere Stette legen vnder Pohlen gar nicht, ſundern vnder dem Fürſten zu Pommern, welche Ihre Maytt. Freunde wehren, ſo wir auch, wie vor angezeiget von der Stadt Lubeck nicht alleine, ſondern von Ihnen den Stetten ingeſambt abgefertiget,

tiget, vnd da gleich zwiſchen Pohlen vnd Ihre Maytt. Feyndſchafft (welches Godt abwenden) einfallen ſolte, ſo muſten ſie ſich doch deshalben der Handelunge dieſer Orter enthalten, haben alſo dieſe vnd andere vorige Motiuen repetiret, vnd wegen der Stäte zum fleisſigſten gebeten, wie die Erbarn vom Strallſundt ſelbſt bekennen muſſen, immaſſen dann auch Herr Nicolaus Dinnies ſelbſt vorgetreten, mit Anzeig wie die Erbaren Stete von Alters mit befreyet geweſen, dieſe wie auch vorige Beſchickunge vnd Schreiben von wegen aller Hanſe Stäte geſchehen, daſz auch die Stadt Stralſundt nicht vnder Pohlen, ſondern vnder dem Hertzogk zu Pommern, welche allzeit mit Ihr. Maytt. Freundſchafft gehalten, derwegen auch zum fleisſigſten gebeten, wie vorig &c. Darauff der Cantzeler geſaget, daſz dieſe Beſchickunge itzo von neuen, vnd erſtmals geſchehen, hat alſo alles was eingewendet gar nichts helffen, noch ſie worzu bewegen wollen, ſondern der Herr Cantzeler hat interrumpiret, vnd zum Siebenden Punct gegriffen.

Bey welchem Siebenden Punct dan, wegen Beſchreibung vnd Taxirung der Güter, vnd was wir darwieder in Contrarium erinnert vnd gebeten, dieſe Erklerung gefallen, daſz Ihr Maytt. vnd der Junge Kayſer, die Lubiſchen begnadiget, daſz Ihre Gueter vnd Wahren hinfüro auff den Zollheuſern nicht beſichtiget, beſchrieben noch taxiret werden, ſondern deſſen erlaſſen ſein, vnd der Kauffmann ſie ſelbſt taxiren, vnd ein Zettel davon vbergeben ſolte.

Bey dem 8. Punct vnd was darbei erinnert worden, hetten Ihr Maytt. vnd der Junge Herr Kayſer vns begnadiget, daſz die Ruſſiſche Wacht auff den Höfen gäntzlich abgeſchaffet ſein ſolte, vnd daſz wir die Wacht allein mit Deutſchen Volck beſtellen mochten &c.

So auch bey dem 9 Punct hetten Ihr Maytt. vnd der Junge Herr Kayſer vns begnadiget, daſz der verſtorbenen Kauffleute Gueter vnd Wahren, weill die verderblich ſein mochten, den Elteſten auff den Höfen zugeſtellet werden ſolten, welche ſie an die Orter verſchaffen muchten, darhin ſie gehoereten.

Bey dem Elfften Punct iſt dieſe Erklerung geſchen, daſz der Deutſche Kauffmann auff den Höfen Bier, Methe vnd Brantewein, nicht alleine halten, ſondern auch zu ihrer Notturfft brawen muchte.

Bey dem 15. vnd letzten Punct iſt dieſe Erclerung geſchehn, daſz Ihr Maytt. vnd der Junge Herr Kayſer die Lubiſchen begnadiget, do ſie worinne beſweret wurden, daſz ſie hir kommen, vnd Ihre Maytt. ſelbſten oder Ihren Rathen ſolche Beſchwer clagen, vnd vmb Abſchaffung bitten muchten, vnd daſz ſie zu dero behueff hieher verſtatet, vnd von niemandt daran verhindert werden ſolten. Vnd dis wehre nun Ihre Maytt. vnd des Jungen Herrn Kayſers Begnadigung vnd Antwort, ſo ſie den Lubeſchen gegeben, mit den andern Stäten hetten ſie nichts zu thun, mit Wiederholung daſz Dantzigk vnder Pohlen &c. die wehren heut Freundt, morgen kondten ſie Feindt ſeyn.

Hierauff haben wir vns vnterdenigſt bedancket, daſz Ihr Kayſerliche Maytt. vns mit Antwort bedencken wollen, vnd abermahl gebeten, weil wir van den Erbarn Hanſe Stäten abgefertiget wehren, vnd vns derwegen gebuerete, die auffgegebene Sache getreulich zu verrichten, die Hanſe Stäte auch, ſonderlich die an der Sehe belegen, von Alters ihre Handelunge allewege hieher gehabt, vnd mit Zoll frey geweſen, vnd vns den Lubeſchen die Helffte des Zollen vor dieſer Zeit ſchon albereit erlaſſen, daſz vns vergunnet werden muchte noch eine kleine Supplication an den Kayſer vnd Groſzfürſten, wegen

des gantzen Zollen zu übergeben, vnd daſz ſie die Herrn Rathe, ſelbſt auch vor vns Intercediren vnd eine Vorbitte thun wolten, dan wir kundten vns von den andern Erbarn Hanſe Stëten nicht abſcheiden. Hierauff der Herr Cantzeler zur Antwordt geben, ſie theten vns von ander ſcheiden. Wir hetten von Steffan Baſiliwitz gehöret, daſs dies des Kayſers vnd Groſsfürſten, vnd des Jungen Herrn Kayſers Andwordt wehre, wolten wir die Lubiſchen die Begnadigung nicht annemen ſo muchte wir es nur ſagen. Darauff wir Lubiſchen endtlich geantwortet, daſz wir ſolche Begnadigung keines weges verſmehen, ſondern zu hohen Danck angenommen haben wolten, darauff nochmals gebeten, vns zu ſuppliciren vergunnen, vnd daſz wir es nur gar kurtz machen vnd denſelbigen Tagk vbergeben wolten, darauff der Herr Cantzeler abermals geantwortet, wann wir jo ſuppliciren wolten, daſz wir die Lubeſchen es für vns alleine thun vnd der andern Stëte nicht gedencken ſolten, denn Ihr Maytt. vnd ſie kenneten dieſelbe nicht. Darmit wir alſo endtlich Abſcheidt nehmen muſſen, gleichwoll vns erbotten, kurtz nach der Mahlzeit vorgedachte Supplication zu ubergeben.

Dieſen genommenen Abſcheidt zufolge, haben wir nicht geſeumet, ſonder ſtracks nach gehaltener Malzeit zwey Supplicationes, eine an dem Groſsfürſten, die ander an dem Sohn, pro interſesſione wegen Erlaſſung des gantzen Zollen, auch Abſchaffunge etzlicher anderer ſpecificirten Beſchwer auffs kurtzeſte verfaſſet, hier ſub lit. Q. vnd R. zu befinden, vnd wiewoll der Priſtaue ſich erbotten, vmb die II Stunde, daſz iſt vmb 3 Vhr wieder zu vns zu kommen, vnd die Supplicationes abzufordern; ſo iſt er doch den gantzen Tagk auſſen geblieben, vnd nicht eins wiederkommen, derwegen wir ſie dem Tolche zuſtellen wollen, welcher aber nach dem er es vermercket heimlich vom Hof wegkgangen, vnd ſein Pferdt nachtrecken laſſen. Aus den Vrſachen dan vnd darmit nichts verſeumet werden muchte, wir bewogen Zacharias Meyern vor das Schlos zu ſchicken, den Tolch abzufordern vnd ihme die Supplicationes zu übergeben. Es hat ihnen aber Seſtagk vnd die ander Wechter nicht eins vom Hofe verſtatten wollen, daruber dann die Supplicationes denſelben Tagk alſo beliegen blieben.

Q. und R.

Den 27 May des Morgens frue iſt der Priſtaue zu vns auf den Hoff kommen vnd die Supplicationes abgefordert, doch gleichwoll vorher gefraget, ob wir auch der andern Stäte darin gedacht hetten, auff welchen Fall er ſie dan nicht annehmen durffte, vnd als wir darauff geantwortet, weill vns die andern Stäte zu gedencken von den Rathen verbotten, hetten wir ſie vor vns alleine geſtellet, hat er ſie darauf zu ſich genommen, folgig nach dem Stralſundiſchen gangen, welche ihme auch eine vor ſich vberantwortet.

Ob wir nun woll verhoffet, es ſolte mit dieſem ſuppliciren vnd was ſonſten vor den Herrn Rathen mundtlich vorgetragen vnd gebethen worden etwas mehr gefruchtet haben: So iſt doch wieder alle Zuuerſicht den folgenden Tagk, nemblich den 28. May, mehrgedachter Priſtaue mit dem Tolch wiederkommen, vnd vnſer Supplicationes eroffenet wiederumb reſtituiret, mit Anzeig, daſz ſie den Herrn Cantzelern woll zugeſtellet, auch vberſetzet vnd verleſen wehre, weil er aber daraus

aus befunden,daſz es wegen des Zolles wehre, darauff wir ſchon albereit Beſcheidt bekommen, daſz er ſie nicht eins den Räthen,geſchweigen Ihr Kayſerliche Maytt. vberantworten durffte, dan ob woll vns zu ſuppliciren verlöbet, ſo were doch daſz von andern Sachen gemeinet, vnd nicht von denen darauff wir ſchon Beſcheidt bekommen. Hiergegen haben wir wiederumb angezeiget, daſs vns dies gar beſchwerlich vorkeme, ſintemahl wir auff der Räthe Erlöbnis ſuppliciret, auch in ſpecie vor ihnen gedacht, daſz wir wegen der ander Helffte Zollen, weil vns ſchon die eine Helffte von Kayſer fehligen Fodor Iwaniwitz erlaſſen, vnd nicht anderer Sachen halben ſuppliciren wolten, vnd vns entlichen dahin austrucklichen vernehmen laſſen, weil der Herr Cantzeler vnſer Supplicationes den Herrn Rathen weiniger Ihre Maytt. vorbringen wollen, ſo wurde man vns nicht verdencken, daſz wir ſolch vnſer Suchen vnd Bitten der Kayſerliche Maytt. ſelbſt (weil ſie derRathe gethaner Anzeige nach) vns noch einmahl Ihre Kayſerliche klare Augen ſehen laſſen, vnd vns gnedigſten Abſcheit geben wolten, mundtlich furtragen wurden, der Zuuerſicht es den Herrn Reichs-Rathen nicht zuwieder ſein wurde, welches der Priſtaue dem Herrn Cantzeler alſo zu referiren an ſich genommen, damit nach dem Stralſundiſchen gangen, vmb auch ihnen ihre Supplication wieder zuzuſtellen, welche gleichwoll vnder andern dahin gerichtet geweſen, als ſolten alle vorige Beſchickunge an die Groſsfürſten, es ſey mit Brieffen oder ſonſten, auff auff aller Hanſe Stete Vncoſten geſchehen ſein, ſchlieslich haben ſie gebeten wegen aller Stette, zum Fall aber ſolches nicht zu erhalten, daſz alsdan Ihre Stadt Stralſundt alleine wie Lübeck begnadiget werden mochte.

Die Vrſachen aber worumb wir vmb den gantzen Zollen ſo ſteiff angehalten, ſeint vnter andern dieſe, daſs wir von vertraweten Leuten oder Perſohnen Nachrichtung bekommen, daſs Ihre Maytt. zu den Herrn Räthen geſagt vnd befohlen haben ſoll, den Lubiſchen zu gunnen vnd zu geben was ſie geſucht vnd gebeten. Vnd weil wir vns beduncken laſſen, daſz vns darin der Herr Cantzeler, welcher des Orts Vir magni nominis & authoritatis, etwa zuwieder wäre, gleichwol gerne mit guter Expedition zurücke kommen wollen, haben wir ihnen durch vnſerm interpretem bitten laſſen, vnſer vnd gemeiner ErbarHanſe Stette beſte zu wiſſen, haben auch gebeten mich Johan. Brambachium oder Zacharias Meyern ad Colloquium privatum zu ſich zu verſtatten, iſt aber nicht zu erhalten geweſen. Vnd damit auch dies vnſer negotium vmb ſo viel deſto mehr befurdert, vnd der gantze Zoll nicht allein der Stadt Lübeck, ſondern auch andern Erbarn Hanſen Steten zu gudt erhalten wurde, habe ich dedachter Brambach. auff gudt achten der Herrn Legaten, an Doctor Heinrich Schröder, Ihr Maytt. Leib-Medicum dieſer Stadt Originarium geſchrieben, vnd allenthalben beim Herrn Cantzelern das beſte zu thun ermahnet, vnd wiewoll der gute Mann ſich in ſeinen reſcripto oder Antwort Schreiben dazu anerboten, wir auch an ſeinen guten Willen nicht gezweiffelt, ſo haben wir doch erfahren, daſz er ſich vnſer nicht annemen, vns auch ſeinem eigen ſchrifftlichen Bericht nach nicht eins beſuchen durffen.

Vnd demnach wir eigentlich berichtet worden, daſz Ihr Maytt. mit deren Sohn, Ehegemahlin vnd jungen Freulin, pro more ſolenni ſich van der Muskow nach dem Kloſter Troitz, vmb ſein Jährliche Betfarth zu halten, vnd von dannen nach Bely Jeſera dar Ihr Maytt. Schatz verwahrlich enthalten werden ſoll, zu begeben entſchloſſen, vnd daſz ſich mit ihrer Maytt. Wiederkunft weit hinaus verweilen mochte beſorgendt geweſen, haben wit abermahl Supplicando gebeten, vns vor derer Abzug mit gnedigſten Beſcheidt zu dimittiren, wie ex S. lit. S. zu erſehen. Darauff dan Gottlob ſo viel erfolget, daſz den 6. Juny vnſer Priſtaue vns angezeiget, daſz wir folgenden Tages vor Ihr Maytt. vnd dem Jungen Fürſten wiederumb erſcheinen, vnd endtlichen Beſcheidt erwartendt ſeyn ſolten.

Vnd als wir nun den 7 Junii more ſolito zu Schloſſe geritten, folgig vor Ihre Maytt. vnd dem Jungen Kayſer Foedor erſcheinen ſolten, iſt vnuermuetlich ante integreſſum der Tolmetſcher Adolff Satteler zu vns die Lubiſchen kommen, fragendt ob wir auch noch wegen des gantzen Zollens anzuhalten gemeinet wären, vnd demnach wir mit Ja geantwortet, hat er angezeiget, daſs ſolches numehr nicht nötig wehre, dan Ihre Maytt. vns die Lubiſchen mit den gantzen Zollen, vnd was wir begeret begnadiget hette, wir ſolten aber wegen der andern Stette durchaus nicht mehr anhalten, dan Ihr. Maytt. ſolches verboten. Vnd als wir nu hinauff vor Ihr Kayſerliche Maytt. mit gepuerender Reuerentz getreten, haben dieſelbig durch Ihren Cantzelern Herrn Offenas Iwaniwitz Lingua Ruthenica anzeigen, vnd durch gedachten Tolch interpretiren laſſen, daſz Ihr Maytt. vns begnadiget, vnd nunehr zum andern mahl Ihre Kayſerliche clare Augen ſehen laſſen, daſz auch Ihr Maytt. vnd Ihr Maytt. Sohn der Junge Kayſer, vnſer Werbung gnedigeſt angehöret, vnd was wir ferner Supplicando geſucht, vnd darauf die Stadt Lübeck vor alle Nationen der gantzen Weldt mit dem Zollen vnd vielen andern Freyheyt begnadiget hette, daraus wir dan vnd die Stadt Lübeck Ihre Kayſerliche Maytt. vnd des Jungen Kayſers groſſe Gnade zu erſpueren vnd zu rühmen hette, damit das Priuilegium in Originali auff Pergamen geſchrieben, vnter Ihren gulden Inſiegel zugeſtellet vnd vbergeben laſſen, mit ferner Anzeig, daſz Ihr Maytt. vber vns die Lubiſchen halten vnd als ihr eigen Vnderthanen ſchützen vnd handthaben, auch mit duppelten Corrum vnd Poddwodden begnadigen wolte, vnd daſz ſie die Lubiſchen auch wiederumb Ihr Maytt. nach Gelegenheit dienen ſolten, die Stralſundiſchen aber wolte Ihr Maytt. mit Poddewodden vnd freyen Corrum bis an die Grentze begnadigen, vnd ſolches vmb der Lubiſchen willen, auff dieſe gnedigſte Anzeig haben wir Ihr Maytt. vnd dem jungen Fürſten, mit einer kurtzen Oration (quia longas oderuet) vnterdenigſt Danck geſagt, erſtlich dafür, daſs Ihr Maytt. nicht allein an der Grentze, ſondern auch vor der groſſen Stadt Muskow gnedigſt empfangen, ſtadtlich vnd woll loſiren, die gantze Zeit vber mit notturfftigen Corrum (daſs iſt an Eſſen vnd Trincken vberflüſſig) verſorgen laſſen, daſz Ihr Maytt. vns Ihre Kayſerliche clare Augen ſehen laſſen, vns gnedigeſt gehoeret, vnd die Stadt Lübeck (weil vor die andern Stete vor diesmahl je nichts zu erhalten geweſen) mit einen ſolchen Kayſerl. Priuilegio begnadiget hette, dabey ſchützen vnd handthaben wolte, daſs wir ſolches alles zu rühmen vnd muegliches Vleiſſes wolten zu verdienen wiſſen, mit angehaffter Bitte, daſz Ihr Maytt. vnd der Junge Kayſer den Lubiſchen, vnd nichts weiniger den Erbarn Hanſe Steten, nach loblichen Exempel Ihrer hochberumbten

rumbten Vorfahren mit Gnaden bewogen, ſein vnd bleiben wolten, darauff ſchlieſslich Ihr Maytt. beiderſeits langes Leben, Geſundtheit, glückſelige Regierunge gewünſchet, vnd damit nachdem Ihr Maytt. vnd der junge Kayſer vns die Handt gegeben, vnſern Abſcheidt genommen, vnd iſt das neue Kayſerl. Priuilegium bei dieſen Actis verdeutſchet, ſub lit. T. zu befinden. T.

Den 8 Juny haben Ihr. Kayſerliche Maytt. vnd der Junge Herr durch ihren Vice-Cantzelern vnd andern verordenten Perſohnen, die Herrn Geſandten einem jedern mit einem vergulderen Pocall, vnd 2 Zimmern Zabeln honoriren laſſen, vnd dabey begehret, daſz ſie ſolches Ihr Maytt. zu ehren behalten, vnd verbrauchen, vnd Deroſelben dabey gedencken ſolten, dafür ſie Ihr Maytt. beiderſeits hochvleisſig Danck geſaget, vnd iſt denſelbigen Mittwochen jegen Abendt Ihr Maytt. mit ihrem Hofflager aus der Muskow auffgebrochen vnd nacher Troitz verreiſet. Als wir aber gedachtes neues Kayſerliches Priuilegium durch Hanſen Helmes vnſern geweſenen Interpretem abſonderlich allein, vnd Zacharias Meyern auch abſonderlich, vnd alſo umb mehrer Gewis- vnd Sicherheit willen zweimahl verdeutſchen laſſen, vnd nach fleisſiger deſſen Erwegung etlicher Poſte, ſo uns vorhin in ſecundo ſenatorum reſponſo austrucklich nachgeben, ausgelaſſen, wie auch etliche Dubia gefunden, haben wir dauon eine Deſignation begriffen, wie lit. V. zu erſehen, vnd vns bemühet dem V.
gedachten Tolmetſcher die zuzuſtellen, mit Bitte, die dem Herrn Cantzeler und andern Rathen beyzubringen, vnd zu bitten, daſz dieſelbige vergeſſene Poſtlein dem Priuilegio inſeriret, die dunckle aber erkleret, vnd das Priuilegium dero behueff auff vnſer Koſten, ſo wir gern zu erſtatten erbuttig, vmbgeſchrieben werden möchte. Es hat aber gedachter Tolch ſich erkleret, daſs er ſolch Deſignation zu ubergeben nicht an ſich nehmen durffte, doch die Poſte mit kurtzen Worten auffgezeichnet, erbietens ſie dem Herrn Cantzelern vnd Rathen zu ubergeben, vnd das beſte zu thun, desgleichen haben wir auch von vnſern Priſtauen gebeten.

Den 9. Juny aber frü Morgens iſt gedachter Priſtaue mit beyden Tolmetſchern, Hanſen Helmes vnd Adolff Sadteler zu uns kommen, anzeigende daſs nicht müglich daſs das Priuilegium geendert vnd vmbgeſchrieben werden konte, ſolten aber zu Ihr Maytt. vnd den Rathen das Vertrauen tragen, was vns allenthalben verſprochen vnd zugeſagt, ſo woll ratione exercitii religionis auff vnſern Hofen, als auch daſs unſer Leute in die Stadt Pleskaw aus vnd eingehen vnd ihre Notturfft verrichten, wollgehalten werden ſollte. Vnd ob wir woll daruff allerley eingewandt vnd vorig Bitte wiederholet, haben wir doch nicht allein nichts erhalten mügen, ſondern der Priſtaue ſo woll auch der Sateler ſeindt trotzig heraus gefahren, vnd geſagt, ob wir dann von Ihr Maytt. als ein Kauffmann ein Obligation haben, oder die zwingen wollten, wir wären etwas vnuerſchamet, dero behueff ſie dan das Ruſſiſche Wortlein Sorum gebrauchten, derowegen wir dan endtlich zu Verhütung beſorglicher Pericul vnd Vngelegenheit ferner ſollicitatur einſtellen vnd in Gedult acquieſciren müſſen. Sie haben vns auch ferner angezeiget, daſz es der Rechten befehlich, daſz wir folgen Freytages auffbrechen vnd wiederumb nach Teutſchlandt ziehen ſolten. Vnd wiewoll wir aus etlichen prædendirten Vrſachen zum weinigſten bis auff den Pfingſt-Montagk vns zu befriſten gebeten, ſo haben wir doch nur bis auff Pfingſt Abendt dilation erhalten mügen. Es haben vns auch die Rathe ſo viel Poddewodden (daſz iſt Wagen vnd Pferde) als zu vnſer Rayſe notig, vnd vns

Ihr. Maytt. in der Audientz gnedigest versprochen nicht gönnen wollen, sondern den Mangel mit Haur-Pferden vnd Wagen auf vnser Vnkosten erstatten müssen. Woher aber solcher Abgunst vnd Vnbewogenheit sich verursachet, hat man woll nicht erfahren, doch leichtlich presumiren können.

Vnd demnach wir vns dergestalt zur Reise gefast machen müssen, seindt wir den 11 Juny recht auff Pfingst Abent, auff Ihr Maytt. wolgezierte Pferde, mit vngefehrlich 300 Reitern plus minus von vnserm Hofe durch die Stadt Muskow bis vor das eusserste Thor naher Nawgardten, ichtwas nach feldewerts, auf einen grünen Platz deduciret vnd begleitet worden, do den der Pristaue, nachdem wir semptlich von den Pferden abgestiegen, vns Ihre Maytt. Gnade angezeiget, vnd von derselbigen wegen zur Reise Glück gewünschet, dafür dan wir auch das Kayserliche Priuilegium vnd in genere alle andere gnedigste Bezeigung wir vns abermahl bedancket, valediciret, vnd damit in Gottes Nahmen vnsern endtlichen Abscheidt genommen. Endtlich so seindt auch zwey neue Pristauen, darunter einer der fürnembste Sultan, der ander Steffan, beneben 2 andern Eddelleuten, Sestagk vnd Dinniter geheissen, noch einen Tolch Paull genandt, vnter welcher ein jeder seinen eigen reitenden Diener mit Pflitzbogen gehabt, vnd bis zur Pleskow, so 146 Meilen zu Begleits-Leute zugeordnet, vnd durch dieselbe auff Ihr Maytt. Befehlich das Corrum zu guter Genüge verschaffet worden.

Diesem nach seindt wir den 24 Juny zu grossen Nawgardten, nachdem wir etliche Meilen bis dahin zu Wasser gefahren, glücklich angelanget, auch woll lofiret worden, vnd haben wir stracks folgenden Tages durch vnsern Pristauen den Herrn Wayewodden daselbsten, vormiddelst gebürlicher Begrüssung, vnsers erlangten Kayserlichen Priuilegii, mit Zuferttigung der Abschrifft berichten, vnd ferner daruff bitten lassen: Demnach laudt desselbigen vns auch daselbsten ein neuer Hoff oder Platz angewiesset werden solte, dasz seine Gnaden die Anweisung beschaffen, auch gedachtes Priuilegii die Vnsrigen gebrauchen vnd geniessen lassen wolten, als sich aber derselbige aus Mangel Mandats entschuldiget, haben wir dawider angezeiget, es hetten vns der Pristaue Andreæ Mattuehewitz, wie auch nicht weiniger die beyden Tolche in der Muskow, so wir sämptlich nominiret, hochbeteurlich berichtet dasz der Kayserliche Befehlich an Ihnen vor vns abgangen wehre, derowegen wir vns dergestaldt nicht abweisen lassen, noch re infecta dauon ziehen kondten, gedachter Wayewodde aber ist bey voriger Entschuldigung geblieben, vnd wiewoll wir gebeten vns zu vergunnen, entweder selbst zurücke zu reysen oder jemandt von vnsern beihabenden Bürgern, an den Grossfürsten vmb solch notturfftig schrifftlich Befehlig auszubringen, vnd anhero zu verschaffen, abzufertlgen, so hat vns doch solches auch nicht verstattet werden wollen, derowegen dan zwischen vns vnd den Pristauen allerhandt Contentiones vorgelauffen. Immittelst aber trägt sich zu dasz Heinrich Hulshorst etlich Talch dar gekaufft vnd dasz Zollen frey auszustatten begehret, sich auch dero Behueff auff mehrbesagtes neues Priuilegium fundiret vnd begründet, weil aber die verordente Solewanecken vnd Zollen Verwalters seiner schlechten assertion nicht glauben, sondern das Priuilegium in originali sehen wollen, werden sie durch besagten Heinrich Hulshorst in Herberge gebracht, vnd ihnen das Priuilegium vorgelecht, quo uiso & perlecto haben sie bekennet, dasz sie dergleichen nicht mehr gesehen, vnd sich alsobatdt, wan ihnen Abschrifft zugestellet, es in das Zollbuch eingeschrieben,

ſchrieben, vnd die vnſrigen, deſſen, ſo viel an ihnen, in allewege fruchtbarlich genieſſen zu laſſen, gudtwillich anerboten, welchs man angenommen, ihnen die Copey eingehändiget, ſo auch eingeſchrieben, vnd vns geregte Abſchrifft hernacher wiederumb zugeſtellet worden: Weill aber obſtehet, der Herr Wayewodde ſich aus Mangel Befehligs entſchuldiget, dahero keinen Hoff oder Platz anweiſen, noch auch ſonſten den Kayſerlichen Begnadigungs-Brieff, in originali ſehen, weinig Abſchrifft dauon durch den Diaken, hoc eſt, Hoff-Secretarien oder Schreibern zu vnterſchreiben geſtatten, auch endtlich vns naher Iwanigrodt vmb Anweiſung eines Hofes anzuhalten, nicht gönnen noch verſtatten wollen, als ſeindt wir verurſachet worden, ſolches nicht allein an den Groſsfürſten ſchrifftlich gelangen zu laſſen, ſondern auch vmb mandata prouitione Priuilegii & paritione reſpectiue, ſo woll an dieſem zu Nawgardten, als auch andern zu Pleskow, Iwanigrodt vnd Colmegroth, gnedigeſt zu ertheilen vnd ausgehen zu laſſen, beſtes Fleiſſes anzuhalten, wie auch nicht weiniger bey dem Herrn Cantzelern, dabey auch noch nicht bleiben laſſen, ſondern aus vnſer Bürger Gudtachten wieder den Herrn Wayewodden, wegen ſolcher beharlichen Contrauention proteſtiret, vnd davon die eine Proteſtation den Herrn Solewaniken, die ander den Olderleuten der Stadt zugeſtellet, die dritte naher Muskow geſchicket, immaſſen aus den Concepten hirbey lit. W. X. vnd Z. mit mehren Vmbſtenden zu erſehen. Es hat ſich aber mehrgedacht Wayewodde erkleret, daſz wir vnſern Burger einen dar laſſen ſolten, do dan ihme wegen Anweiſung eines Hofes oder Platzes Kayſerlicher Befehlig zukommen wurde, er dem gehorſamblich nachzuleben wiſſen wolte, worauf dan Thomas Freſe aldar geblieben, vnd ihme zu ſeiner Notturfft von dem Priuilegio, beyde in Ruſſiſch als Deutſcher Sprache, Abſchrifft gelaſſen worden. Worbey dan auch dies in Acht zu haben, als die Erbarn vom Stralſundt von Nawgardten ihren Abſcheidt nehmen, vnd nach der Narua, vmb von dannen naher Stralſundt zu Schiffe ſich begeben wollen, daſz ſie bey der Valedition vnter andern angezeiget, ſie wolten hoffen vnd ſich verſehen, daſz wir vns die Hofe oder Pletze nicht allein in vnſerer derer van Lübeck, ſondern auch ihrer vnd anderer Stedte Nahmen einweiſen, vnd ſie die mit pro indiuiſo beſitzen vnd gebrauchen laſſen würden, worauff von vns dieſe Antwort gefallen, weil das Priuilegium auff Lübeck allein ſtimmete, daſs wir vns in nichtes gewiſſes erkleren kondten, gleichwoll dies ihr ſuchen beneben andern treulich referiren wolten, do dan ein Erbar Rath ihnen vnd andern Stedten die Communication gönnen wolte, daſz vns ſolches nicht zu wieder ſondern lieb ſein ſolte, worauf ſie die Herrn Stralſundiſchen eodem die, nemblich den 27. wir aber hernacher den 30. Juny nach verrichteten Sachen vnſern Abſcheidt von Nawgardten genommen. W. X. vnd Z.

Vnd wie wir nun eine Tage Reiſe von ermelter Stadt Nawgardten, nemblich 10 Meil zu Waſſer gekommen, vnd des folgenden Morgens vmb vnſer Reyſe zu continuiren vns frü auffmachen wollen, wirdt vns von vnſern Priſtauen angezeiget, wie ein Kayſerlicher verſiegelter Brieff an vns haltende nachkommen were, derowegen wir noch ichtwas warten, denſelbigen Brieff empfangen, verleſen, vnd vns daruff erkleren muſten, deſſen gleichwoll vnſer ein Theil nicht weinig erſchrocken, vnd als wir vns nun denſelbigen mit gebürender Reuerentz zu empfangen, vnd darauff gebürlich zu erkleren vornehmen laſſen, haben gedachte Priſtauen denſelbigen Kayſerlichen Brieff ſambt 5 Jungen Knaben reſpectiue eingehändiget vnd vorgeſtellet, welcher Brieff,

nachdem er von vns eröffnet, vnd durch den Tolch verdeutschet worden, des Inhalts befunden, daſz Ihr Maytt. vns dar fünff Knaben nachgeſchicket, mit gnedigſten Begehren, daſz wir die mit nach Lübeck nehmen, dem Rath præſentiren, vnd dieſelbige zur Schule halten, in Deutſcher, Lateiniſcher vnd andern Sprachen informiren, vnd wan ſie die erlernet, wiederumb nacher Ruſslandt ſchicken, auch immittelſt bey ihren Chriſtlichen Glauben laſſen, vnd in dem allen ihre Dienſte beweiſen ſolten, des wolten Ihre Maytt. die Vnkoſten ſo darauff gangen, aus ihren Schatz gnedigſt erſtatten laſſen, ferner Inhalts des Kayſerli-
A. A. chen Schreibens ſub lit. AA. vnd ſtehet numehr bey einem Erbarn Hochweiſen Rath wie es mit denſelben Knaben inkünfftig gehalten werden ſoll. Wie vns nu nicht gebüren wollen, wegen neuen erlangten Priuilegii vnd andere Begnadigung Ihr Maytt. dies ſuchen abzuſchlagen, ſo haben wir die Knaben angenommen, vnd Ihr Maytt. Begehren nachzukommen, vns ſo woll jegen ſie die Priſtauen, als auch folgig aus der Pleskow jegen Ihr Maytt. ſelbſt ſchrifftlich erkleret, wie
B. B. ſub lit. BB. zu befinden.

Den 3. July nach mittag ſeindt wir zur Pleskow angelanget, vnd hat ſich der Herr Wayewodde daſelbſten, bey weiten freundtlicher vnd gutthetiger dan der zu Nawgardten jegen vns bezeiget, indem er vns nicht allein durch ſeinen Oheim, einen jungen Geſellen von Adel, vnd zugeordneten Dienern freundtlich empfahen, ſondern auch zu dreyen vnderſchiedtlichen mahlen mit allerhandt vielen ſtadtlichen Gerichten vnd Getränckе honoriren laſſen, auch ferner auff Bericht vnſers erlangten Priuilegii, ſich durch vnſern Priſtauen, ſo woll auch ſeinen Tolch, Simon genandt, erkleret, daſz vnſere Leute deſſelbigen nicht allein in Freyheit des Zollen, ſondern auch in allen andern Begnadigungen vnd Kayſerlichen Confeſsionib. genieſſen ſolten. Welchem zufolge dan auch den 6. July die Salwaneken oder Zölner in vnſer Herberge gekommen, das Priuilegium ſelbſt durchgeleſen, Abſchrifft davon mit ſich genommen, vnd dem Zollenbuch eingeſchrieben, auch vermittelſt beſcheher reſtitution geregter Copey ſich ad obſervantiam Privilegii gudtwillich anerbotten, dabey es dan auch noch nicht geblieben, ſondern hat ſeine Gnade zu wircklicher Vullenziehung mehrgedachten Kayſerlichen Begnadigungs-Brieff am 7 July durch die beyden Priſtauen vnd den Tolmetſcher Paulum, vns den alten Hoff vor der Pleskow am groſſen Fluſs anweiſen, vnd in corporalem, realem & actualem poſſeſsionem immittiren laſſen, denſelbigen Hoff hinfüro ahn Beſwer, ſondern frey pro arbitrio zu beſitzen vnd zu gebrauchen, vnd daſs auch vnſer Kauffleute in die Stadt ihre Notturfft zu verrichten frey aus vnd eingehen ſolten, welche Einweiſung vnd Anerbieten Herr Heinrich Kerckrinck, vnd ich Brambach. Domino Conſule intermine aliis negociis occupato angenommen, vnd dafür bedancket, vnd weil noch etliche Heuſer, ſo Sumptib. Cæſaris erbawet, daruff verhanden, haben ſich die Priſtauen daher erkleret, daſs wir vns mit dem Wayewodden derenthalben leichtlich zu vergleichen hetten, auff welchem Hofe dan & ad eius poſſeſsionem Continuandam Heinrich Nieſtedt mit behaltener Copey Priuilegii Ruſsiſcher vnd Deutſcher Sprache gelaſſen.

gelaſſen. Dieſemnach ſeindt wir den 8. July von der Pleskow wiederumb auffgebrochen, vnd nachdem vns die aus der Muskow mitgegebene Priſtauen vor der Stat, dahin ſie vns den honoris cauſa noch mit deduciret, freundtlich abgedancket, mit andern neuen Priſtauen vnd Reutern in die 30 vnd mehr ſtarck, ſo vns der Herr Wayewodde zugeordnet, bis zum Kloſter Pitzur (dar vns dan der Herr Abt auch ſtadtlichen vielen Eſſen vnd Getrenck verehret) vnd von dannen bis an die Grentze vor das Schloſs Neuhaus woll begleitet worden &c. do dan nachdem die endtliche Abdanckung geſchehen, die Geleits-Leute ihren Wegk zurücke naher Pleskow, vnd wir den vnſrigen durch das jemmerliche verwüſtete vnd verödete Lyfflandt auff Riga genomen.

Credentz-Brieff. A.

Durchleuchtigſter Groſsmechtigſter Kayſer vnd Groſsfürſt, Herr Baryſz FOEDOROWITZ, aller Reuſſen ein Selbſt-Erholder, der Wolodomiriſchen, Muskouiſchen, vnd Naugrotſchen &c. Kayſer zu Caſſen, Kayſer zu Aſterican, vnd Kayſer in Siberien, ein Herr der Pleskaw, vnd Groſsfürſt zu Schmolentzky, Twerſchogo, Jungerſchogo, Permſchogo, Wetzſchogo, Bolgarſchogo, vnd andere, ein Herr vnd Groſsfürſt zu Naugardten, des Niederlandes, Zeringoffsſchogo, Belooſſerſchogo, Lyfflandtsſchogo, Vderſchogo, Obderſchogo, Kondynſchogo, vnd der gantzen Norderſyden, ein Gebieter vnd ein Herr der Iwerſchen Lande, der Gruſingſchen Kayſerthume, vnd der Kabardinſchen Lande, der Zyrcaſſen vnd Igorſchen Fürſtenthume, vnd anderer vieler Herrſchafften Herr vnd Regent. Gnedigſter Kayſer vnd Herr, weil Eur Kayſerliche Maytt. vns den von Lübeck vor dieſem bey vnſern Bürgern Zacharias Meyern, vnd noch neulich bey Hanſen Berendes, vor vnſere Geſandten vnd all ihr Volck ſo ſie mit ſich bringen mochten, Eur Kayſerliche Paſsbriue gnedigſt zugeſchicket, dafür wir vns jegen eur Kayſerliche Maytt. höchſtes Fleiſſes bedancken thun.

So haben demnach an Eur Kayſerliche Maytt. vnd Deroſelben vielgeliebten Herrn Sohn dem Jungen Herrn Kayſer &c. Wir Bürgermeiſter vnd Rath der Kayſerlichen freyen Reichs Stadt Lübeck, vnd der Stäte Brehmen, Hamburgk, Roſtogk, Strallſundt, Dantzigk, Lüneburgk vnd Griepswaldt, vor vns vnd in Nahmen der andern Hanſe Stäte ſo mit vns einig ſein, vnſere Geſandten die Ernueſte, Hoch vnd Wolweiſe, Wollgelarte Herrn, Herrn Cunrad Germers, Herrn Heinrich Kerckrinck, M. Johannem Brambachium, Bürgermeiſtern, Rathmann, vnd Secretarium der Stadt Lübeck, vnd Herrn Nicolaus Dinnies, vnd Herrn Johann Steilenberger, Rathmannen bemelter Stadt Strallſundt, dienſtlich abgefertiget.

Vnd thun demnach Eur Kayſerliche Maytt. vnd derſelbigen hertzlieben Sohn dem jungen Kayſer hiermit höchſtes Fleiſſes bitten, Eur Kayſerl. Maytt. ſolche Vnſere Geſandten wegen ihrer habenden Werbung nicht allein gnedigſt abhören, ſondern auch in allen gleich Vns guten Glauben beymeſſen, vnd auff dasjenige, ſo ſie in Vnſerm Nahmen vnd von Vnſerntwegen, auch der andern Stäte ſo mit Vns einig, bitten vnd ſuchen werden, Ihrem vorhin vns gnedig-

ſten Erbieten vnd gethaner Vertroſtung nach, gnedigſt erzeigen, vnd mit einem ſolchen Kayſerlichen gnedigſten gehoffen Beſcheidt wiederumb zu Vns abfertigen wolten, daſs wir Vns vnd Vnſere Nachkomlinge zu erfrewen, vnd Eur Kayſerliche Maytt. vnd deſſelben vielgeliebten Sohn, dem Jungen Herrn Kayſer vmb ſo viel deſto mehr zu dancken haben mügen, Dieſelbe

Bürgermeiſter vnd Rathmanne der löblichen Teutſchen Hanſe Stete, Lübeck, Brehmen, Hamburgk, Roſtogk, Strallſundt, Dantzigk, Lüneburgk vnd Griepswaldt, vor ſich, vnd Ihre Confoederirte die mit Ihnen einig ſeindt.

B. Inſtruction vnd Befehlig.

Damit an dem Allerdurchlenchtigſten, Groſsmechtigſten Herrn Kayſer vnd Groſsfürſten Baryſz FOEDOROWITZ, von Gottes Gnaden Kayſern vnd Herſchern aller Reuſſen, Wollodimirſchy, Moskofsky, Naugartzky, Kayſern zu Kaſſan, Aſterichan vnd Sybirien, Herrn zu Pleskow, vnd Groſsfürſten zu Schmolensky, Twersky, Jugorsky, Parmsky, Wetzky, Burgarsky, vnd anderer &c. Herrn vnd Groſsfürſten zu Naugardten, im Niederlande, Zermihoffsky, Reſantzky, Roſtoffsky, Jarosloffsky, Beloosarsky, Condinsky, Vdorsky, Obdorsky, auch der gantzen Nordenſyden, ein Gebieter, ein Herr der Iwersky Lande, der Gruſinſchen Kayſerthumb, vnd der Kabardiniſchen Lande, der Zyrkaſſen vnd Igorsky Fürſtenthumb, vnd anderer vielen Herrſchafften, Herrn vnd Regenten &c. vnſern gnedigſten Herrn, Wir Burgermeiſtere vnd Rathe der Stadt Lübeck, Brehmen, Hamburgk, Roſtogk, Stralſundt, Dantzigk vnd Lüneburgk, vor Vns vnd in Nahmen der andern Erbarn Hanſeſtäte ſo mit Vns einig, die Ehrnueſte, Hoch- vnd Wolweiſe, Wollgelarte Herrn, Cunradt Germers, Bürgermeiſtern, Herrn Heinrich Kerckrinck, Rathmann, vnd Magiſtrum Johannem Brambachium, Secretarium der Stadt Lübeck, benebenſt den Erbarn vnd Wollweiſen Herrn Nicolaus Dinnies, vnd Herrn Johann Steilenberger, Rathmann der Stadt Strallſundt abgefertiget, vnd derſelbigen vnſere Abgeordnete in Verrichtung Dero von Vns vnd den Hanſe Stäten auffgetragener Legation bey Ihrer Kayſerlichen Maytt., zu gebrauchen haben ſollen.

Demnach ſo woll gemeinen Erbarn Hanſe-Stäten, als auch insheupt, Vns dem Rath zu Lübeck vnd Vnſerer eingeſeſſener Bürgerſchafft, daran zum höchſten gelegen, daſs dieſes hochnötige Legation-Wergk numehr dermahleins vnuerzuglich vortgeſtellet vnd glucklich expediret werde, ſo ſollen demnach vnſere zu dieſer Verrichtung ſub delegirte vnd Geſandten, ſich erſter Gelegenheit von hinnen erheben, vnd nacher Muskow begeben, zu welcher Reyſe dan Godt der Allmächtige, Glück, Heill, vnd ſeinen milden Segen gönnen vnd verleihen wolle. Vnd wann ſie zur Muſkow, oder wo ſonſten der Groſsfürſt anzutreffen, werden angelanget ſeyn, ſo ſollen ſie ſich bey Ihrer Kayſerliche Maytt. vermittelſt Vbergebung dero mitgegebenen Credentz-Schreiben

Schreiben, gebürlich angeben, vnd vmb gnedigſte Audientz anhalten laſſen, vnd wan ſie dan von Ihrer Kayſerliche Maytt. vffgefordert, ſollen ſie vor dieſelbige mit gebürlicher Reuerentz, Ehererbietung vnd andern Ceremonien, ſo an demſelbigen Kayſerlichen Hoff gebreuchlich ſein mügen, vnd ſie vnſere Geſandten, vnterwegens, oder dar zur Stelle, von vertraweten vnd des Hoffbrauchs erfarnen Perſohnen erkundigen, vortreten, vnd Ihr Kayſerl. Maytt. ſo woll auch deroſelbigen vielgeliebten Herrn Sohn, dem jungen Kayſer, dafür daſz ſie zu gnedigſter Audientz verſtattet, höchſtes Fleiſſes Danck ſagen. Folgig Ihr. Kayſerl. Maytt. beyderſeits vnſer vnd gemeiner Erbarn Hanſeſtette gantz bereitwillige Dienſte anmelden ſonderlich aber anzeigen.

Nachdem Ihre Kayſerliche Maytt. durch ſonderbahre Schick- vnd aus Verſehung des allmechtigen Gottes, welcher ein Stiffter vnd Erhalter iſt aller Kayſerthumb, Königreiche vnd Fürſtenthume, zu dieſer Kayſerlichen höchſten præeminentz erhoben, daſs wir ſolches, vnd alle andere gemeine Erbare Hanſe Stette, mit gantz erfrewlichen Hertzen hetten vernommen, theten auch Ihrer Kayſerliche Maytt. zu ſolchem hohen Kayſerlichen Ehren-Stand von Gott dem Allmechtigen Glück, Heyll vnd alle Wolfardt von Hertzen wunſchen, den allmechtigen Godt getreulich anruffende, daſs ſeine Allmacht Ihrer Kayſerlichen Maytt. vnd dem Jungen Herrn Kayſer, mit einem langen geſunden Leben, glückſeligen, beſtendigen, friedfertigen Kayſerlichen Regierung beſegnen vnd dabey erhalten wolte, dämit ſie in vnd auſſerhalb ihres Kayſerthumbs, ja in aller Welt einen ewigen vnſterblichen Ruhmb vnd Nahmen erlangen müge.

Auff ſolche Glückwunſchunge ſollen ſie dan alsbaldt die ihnen mitgegebene Præſent vnd Verehrunge, Ihrer Kayſerlichen Maytt. vnd dem Jungen Herrn Kayſer, nach einander mit gebürlicher Reuerentz offeriren vnd vbergeben, vnd bitten Ihre Kayſerliche Maytt. beiderſeits ſolche geringſchätzige Verehrungen, ſintemahl Ihre Kayſerliche Maytt. ein viel beſſers würdig, nicht verſchmähen, ſondern zu Kayſerlichen Gnaden auffnehmen, vnd als ein Anzeig vnſers getreuen Gemuts vnd geneigten Willens erkennen, vnd dem nach als vor vnſer gnedigſter Kayſer vnd Herr ſein vnd bleiben wolten, wie wir dan ſolches Ihrer Kayſerl. Maytt. woll getrauweten. Vnd wan nun die Glückwünſchunge vnd Oblationes munerum geſchehen, ſollen vnſere Geſandten alsdan darauff alsbaldt, oder do es nicht vff einmahl gebreuchlich, hernacher wann ſie von neuen vorbeſcheiden, zum Heuptwergk ſchreiten, vnd vnterdenigſt anzeigen.

Es wuſten ſich Ihre Maytt. zweiffels ohne allergnedigſt woll zu erinnern, oder wurden deſſen ſonſten berichtet ſein, was maſſen Ihrer Kayſerl. Maytt. hochlöblichſte Vorfahren, die Kayſer vnd Herſcher aller Reuſſen, deroſelben Fürſtenthumbe, Landſchafften vnd Vndertahnen, mit vns denen von Lübeck, vnd den verwandten Hanſe-Stetten, deren Ober-Herrn vnd Kauffleuten in guter vertraweter Correſpondentz von vndencklichen Jahren hero, ie vnd allewege geſtanden, vnd eine ſonderbahre Communication der Kauffmanſchafften mit allerhandt Commercien hinc inde gehalten vnd continuiret, immaſſen dan auch der Hanſiſche Kauffmann, durch Ihre Maytt. löbliche Vorfahren, mit beſondern Gnaden, Immuniteten vnd Freyheiten, im gantzen Groſsfürſtenthumb, als zu Iwanigrodt vnd Narua, inſonderheit aber binnen Newgardten vnd Pleskow, verſehen, woſelbſten zu Nawgardten ihnen ein eigner Hoff,

ſampt einer Kirchen vnd Zubehörung, auch eine freye Reſidentz oder Contor, da ſie ihrer eigenen Satzungen vnd Statuten leben vnd ſich verhalten mügen, gantz mildiglich erleubet vnd vergunnet worden.

Dieweil aber nach der Zeit aus Verhengniſs des Allmechtigen, allerhandt beſchwerliche langweilige Emporung vnd Kriege im Groſsfürſtenthumb, ſo woll auch der Prouintz Lyfflandt eingefallen, daſs alſo die Hoffe abgangen, auch der gantze Handel vnd Kauffmans-Gewerb der Orter viel gantzer Jahr faſt darnieder gelegen, hette man ſich voriger Freyheiten vnd Commoditeten im Handell vnd Wandel alſo frey nicht mehr gebrauchen können, bis numehr endtlich durch Verleyhung des Allmechtigen es zum beſſern Stande ſich ereuget. Demnach hetten ſich die Erbarn Hanſeſtette zu vnterſchiedtlichen mahlen zuſammen verſchrieben, vnd dahin geratſchlaget, wie vnd auff was Maſſe, Mittel vnd Wege die alte vertrawete Freundtſchafft, Handtierung vnd Communication, mit Ihrer Maytt. auch der Vnderthanen Leuten, wiederumb möcht gleich für die Handt genommen, von newen angerichtet vnd continuiret werden, welch ihr beſtendiges Fürhaben ſie dan zu vnterſchiedtlichen mahlen Ihr. Kayſerlichen Maytt. beyden verſtorbenen loblichen Vorfahren, Herrn Iwan Basilowitz, vnd Herrn Foedor Iwanowitz, durch ihre Abgefertigte zuentbotten vnd kundt gethan, ſolches auch mit allen Gnaden von ihnen vff vnd angenommen, vnd vns darauff vnterſchiedtliche Geleit- vnd Paſsbrieue vor die ankommende Hanſiſche Legaten zugeſchicket worden, mit fernern gnedigſten vertroſten, daſs auff Ankommen deroſelben, der Hanſiſche Kauffmann nun hinfüro mit ſonderbahren Gnaden vnd Freyheiten ſolten verſehen, auch zu Nawgardten, Pleſskow, vnd anderer Orter, vff den Höfen nach der alten Begnadigung, ihre Handtierunge zu treiben ſolten begnadiget ſein, inmaſſen ſolchem auch ſo weit nachgeſetzet, daſs die Hoffe repariret, vnd wie die von Lübeck, des halben Zollen ſchon verlengſt endtfreyet worden.

Ob wir vns deſſen nun woll alſo getroſtet, auch je vnd allewege des Vorhabens geweſen vnd im Wergk geſtanden, vnſere Bodtſchafften darauff hinein zu ſchicken, vnd fernere Handelung mit Ihrer Maytt. fürnehmen zu laſſen; So wurden doch Ihre Maytt. aus vorigen vnſern Entſchuldigungs-Schreiben vnd abgeſchickten Botten gnedigſt wol vermercket haben, vnd berichtet ſein, was vns bishero dauon abgehalten, vnd wir wegen abgeſchlagenen Geleits vnd ſichere Paſſe bey den benachbarten Potentaten daran behindert worden. Alldieweill aber numehr Ihre Kayſerliche Maytt. auch Ihre vnderſchiedtliche Geleitsbrieffe vns gnedigſt ertheilet vnd zugeſchicket, dafür wir nochmals vnterdenigſt danckbar: So hetten demnach wir ſie gegenwertige Herrn Abgeſandten, an Ihre Kayſerliche Maytt. vnd deroſelben Sohn den jungen Herrn Kayſer, auff ihre gnedigſte Vertroſtung Kayſerlicher Begnadung abgeferttiget, vnd theten demnach vndertheniġſt vnd embſiges Fleiſſes bitten:

Erſtlich, daſs Ihre Kayſerliche Maytt. vnd deroſelben vielgeliebter Sohn der junge Kayſer, vns in den Stedten Newgardten, Pleskow, Iwanogroth, vnd Muſskow wiederumb frey Gaſthöfe ſampt einer Kirchen, vnd was darzu ferner gehörig, gnedigſt gonnen vnd anweiſen laſſen wolten, wie es von Alters geweſen, vnd dem Hanſiſchen Kauffmann in Ihrer Kayſerl. Maytt. gantzen Landen hin vnd her wieder im Ein- vnd Auszug mit ſeinem beihabenden Wahren, in Ihrer Kayſerlichen Maytt. Schutz vnd Geleit nehmen, dieſelbigen binnen der Muskow, zu Neugardten, Pleskow, vnd Iwanogrott, oder wo

ſie

ſie ſich ſonſten niederſchlahen, vnd auff Ihr Kayſerl. Maytt. Begnad. vnd Anordnung verhalten werden, ohne einige Verletzung ihrer Leib, Hab vnd Gueter nach dem alten löblichen Gebrauch frey Handelen vnd kauffſchlagen laſſen, auch die vnuerhandelte Deutſche Wahren frey wieder zurücke zu füren befreyet ſeyn mügen, alles nach dem Alten.

Zum andern, daſs auch Ihnen den Kauffleuten ihr Schiffarth, Gewerb, vnd Handelunge, Reſidentz vnd Niederlage Norden umb gegonnet werden, vnd frey ſein, auch die Güter ſo noch vnuerhandelt, wiederumb mit ſich zu rücke führen mügen.

Zum dritten, daſs Ihre Kayſerl. Maytt. vns gnedigſt gonnen vnd nachgeben wolten, auff den Gaſthofen billige Statuta und Ordnungen zu machen, auch vns dabey gnedigſt ſchützen vnd handthaben.

Zum vierdten, daſs eine durchausgehende Gleichheit mit Schal vnd Punder Gewichte gehalten, vnd die eine nicht ſchwerer dan die ander ſein müge, auch daſs im Aus- vnd Einwegen, ohne jemandts Nachtheil vnd Verfortheilung den Wegern vnd Soliwanicken recht zu wegen aufferlegt vnd befahlen werden müge, nach dem Alten.

Zum fünfften, daſs man eine richtige Wrake vff alle Wahren, als auff Wachs, Tallich, Flachs vnd Hennff anordnen, vnd daneben auch gute Vffſicht auff das Holtz wegen der Tallichfeſſer haben, vnd wenn ſie ſich der Tara halber nicht vergleichen können, dieſelbige zu ſtreuffende ſein mügen, nach altem Gebrauch.

Zum ſechſten, weill die Erbarn Stetter in vorigen Zeiten ie allewege Zoll frey geweſen, vnd Ihr Maytt. vns denen von Lübeck die Helffte erlaſſen, ſo bitten die Erbarn Stette ihnen den nun gentzlich zu erlaſſen, auch daſs das Gewichte Geldt (als ein Muskowiſchen von jedern Rubel) abgeſchaffet, vnd bey alten Herkommen gelaſſen werden müge.

Zum ſiebenden, daſs hinfüro die Teutſchen Wahren vnd Güter vff ihren Tammoſten (oder Zollheuſern) nicht mügen angeſaget noch beſchrieben werden, nach dem alten.

Zum achten, item daſs man mit keinem Reuſſen, noch Priſtauen, vff den Höfen vber vnſere verordente Wechter beſchweret ſeyn mügen, nach dem Alten.

Zum neunden, daſs auch der Hanſiſchen Kauffleute Geſellen oder Diener, wan die etwa verſtorben, nachgelaſſene Güter oder Wahren ihren Eruen oder Herrn, wie billich ausgefolget werden mügen, nach dem Alten.

Zum zehenden, dieweil auch mit verſtorbenen oder entleibeten Todten Cörpern die Vnſchuldigen zum offtermahl beſchweret, vnd vber alle Zuuerſicht ſolche todten Corper vor vnſere Hoffe mochten gelegt werden, daſs wir dennoch deſſelbigen nicht entgelten, ſondern deswegen vnbeſchweret ſein mügen, nach dem Alten.

Zum eilfften, daſs man vff den Hanſiſchen Hoffen, Mehde, Bier vnd Brandtewein, nur zu deroſelben Notturfft zu brauwen mügen befreyet ſein, nach dem alten Gebrauch.

Zum zwölfften ſo vnſere Kauffleute einig Geldt oder Silber vff ſeiner Kay-

ſerlich Maytt. Müntzhoff vffſetzen laſſen wolten, ſolchen vor die Gebür nach dem alten frey ſein müge.

Zum dreyzehenden, daſs der Hanſiſchen Kauffleute Güter durch die Coſacken, Vohrleute, Schutenfuhrers, oder andere Rusſiſche Arbeitsleute, vber billiche vnd gewönliche Belohnung, mit newen von ihnen ſelbſt erdichteten Vnpflichten, den alten zuwiedern nicht mügen beleget werden, beſondern desfals ein gewiſs Arbeitslohn angeordnet werde, nach dem Alten.

Zum vierzehenden, daſs auch der Hanſiſcher Kauffmann zu ihren Reiſen vor ihre Perſohn ſeiner Maytt. Poddewodden (daſs ſeind Poſt Pferde) vor die Gebür zu gebrauchen mechtich ſein mügen.

Zum funffzehenden, da wieder Ihrer Kayſerl. Maytt. Begnadung dem Hanſiſchen Kauffmann, von ſeiner Mayrt. Befehlhabern einiger Vberlaſt oder Beſchwer geſchehe, daſs alsdan ermelte Hanſiſche Kauffleute befreyet ſein mügen, ſolche ihre Beſchwerung Ihrer Kayſerl. Maytt. ſelbſt anzubringen, vnd vmb abſchaffung bitten.

Immaſſen ſolches vnd was ſonſten zu gemeiner Erb. Hanſeſtette vnd derſelbigen eingeſeſſenen Bürgerſchafft, Gewerb vnd Handelsleuten, Nutz, Gedey vnd Wolfarth erdacht vnd verrichtet werden kan, wollen wir obgedachten vnſern Legatis vnd Geſandten zu ihrer guten diſcretion vnd legalitet anheimb geſtellet vnd anbetrawet haben, denſelbigen gute Verrichtung vnd glückliche Wiederkunfft wünſchende. Actum ſub Sigillo 3 Decembr. Anno 1602.

C. Kurtze Verzeichniß

Was der Kayſerlichen freyen Reichs-Stadt Lübeck, vnd der Stadt Srallſundt, vnd anderer Erbar Hanſe Stette Abgeſandten, (Morgen geliebts Godt) vor dem Kayſer vnd Großfürſten aller Reuſſen ꝛc. auch dem Jungen Herrn Kayſer vnd Großfürſten aller Reuſſen ꝛc. vnterdehnigſt Mundtlich vorbringen werden, ſo ſie dem Herrn Cantzeler auff ſein Begehr vorher zuſchicken müſſen.

Erſtlich werden ſie mit gebürender Reuerentz vnd Ehrerbietung vortreten, vnd dem Kayſer vnd Groſsfürſten, auch dem jungen Herrn Kayſer vnd Groſsfürſten ihren gebürlichen vollkommen Titell geben, wie derſelbige lautet in der Teutſchen Sprache.

Zum andern werden ſie anzeigen, daſs ſie Ihrer Kayſerl. Maytt. vnd des jungen Herrn Kayſers Geſundtheits vnd glücklichen Wolſtandes von Hertzen erfröwet ſein.

Zum dritten werden ſie vbergeben ihrem Credentz-Brieff, vnd ſich daruff vnterdehnigſt vnd fleiſsigſt bedancken, daſs ſie Ihrer Kayſerlichen Maytt. vnd der junge Herr Kayſer zu ſolcher ſchleuniger Kayſerlicher gnedigſter Audientz kommen laſſen, daſs ſie ſolches bey jdermenniglichen woll wiſſen zu ruhmen, vnd darauff ferner Ihrer Kayſerlichen Maytt. vnd dem jungen Herrn Kayſer, des Raths zu Lübeck, Strall-

Strallſundt vnd anderer Hanſe Stette, bereitwillige, getreue vnd gantz gefliſſene Dienſte vermelden.

Zum vierdten werden ſie die Gratulation oder Glückwünſchung thun, vngefehrlich auff dieſe Form: Weil Ihr Kayſerliche Maytt. vnd der Junge Herr Kayſer &c. durch Gottes des Allmechtigen gnedige Ausverſehung, als welcher ein Stiffter vnd Erholder iſt aller Kayſerthumb vnd Kunigreich, zu dieſer höchſten Kayſerlichen Hoheit vnd præeminentz erhoben, vnd ſolches nicht alleine Ihrer Kayſerl. Maytt. Vnderthanen, ſondern auch der gantzen Chriſtenheit zu gute gereichet, ſo wehren deſſen die Stadt Lübeck, Strallſundt, vnd alle andere Hanſeſtette, mit ihren Burgern vnd Einwohnern von Hertzen erfröwet, theten auch Ihr Kayſerl. Maytt. beiderſeits von Gott dem allmechtigen Glück vnd Heyl, ein langes geſundes Leben, glückſehlige Kayſerliche Regierung von Hertzen wünſchen, alſo daſs Ihr Kayſerliche Maytt. nicht alleine in Ihrem Kayſerthumen vnd Landen, ſondern auch in aller Welt einen ewigen Vnſterblichen Ruhmb vnd Nahmen erlangen mügen.

Zum fünfften werden ſie Ihr Kayſerliche Maytt. auch dem Jungen Herrn Kayſer die Præſentz vnd Geſchenck wegen der Erbar Hanſeſtätte, auch was die Geſandten ein jeder vor ſich ſelbſt Ihr Kayſerliche Maytt. zu uerehren gemeinet, gebürlich überantworten, vnd darbey bitten, Ihr Kayſerliche Maytt. beiderſeits ſolche geringſchetzige Verehrung (ſintemahl dieſelbige ein viel beſſerer vnd ſtadtlicher woll wirdig) nicht verſchmahen, ſondern zu Kayſerlichen Gnaden auff vnd annehmen, vnd Ihr der Hanſe Stette getreues Gemuete vnd guten Willen daraus erkennen, ihre gnedigſte Kayſere vnd Herrn ſeien vnd pleiben, auch ihr Gedey vnd Wolfarth zu befurdern gnedigſt geneigt ſein wollen.

Was dan endtlichen die Heuptſache betrifft, ſo ſtellen die Herrn Geſandten ihre Kayſerl. Maytt. anheim, ob ſie die ſelbſt anhören, oder aber vor ihre Rathe vnd Commiſſarien verweiſen wolten.

Vnſer gnedigſter Kayſer vnd Großfürſt aller Reuſſen ꝛc. Herr Baryß Foedorowitz ſoll haben.

D.

1. Den groſſen ſilbern vergüldeten Adeler.
2. Den ſilbern vergüldeten Strauſs.
3. Die ſilbern vergüldete Pelican.
4. Den ſilbern vergüldeten Grieff.
5. Den ſilbern vergüldeten Lawen.
6. Das ſilbern vergüldet Einhorn.
7. Ein ſilbern vergüldetes Pferdt.
8. Ein ſilbern vergüldeter Hirtz.
9. Ein ſilbern vergüldet Rhinoceros.

Der Junge Kayser vnd Großfürst Herr Foedor Baryßowitz soll haben.

1. Ein silbern verguldeter Adeler mit einem verguldeten Scepter.
2. Die silbern verguldete Fortunam.
3. Die silbern verguldete Venerem.
4. Ein silbern verguldeter Paulun.
5. Ein silbern vergultetes Pfert.

Noch die Herrn Gesandten ein jeder besonders wollen Ihr Kayserliche Maytt. einen silbern verguldeten Pocall oder Kopff verehren, daruff eines jedern sein Nahm vnd Waffen stehet.

E. ## Die Heupt-Werbung,

Den 3. Aprilis An. 1603. zur Muskow post audient vbergeben.

Welche der Kayserlichen freyen Reichs-Stadt Lübeck, der Stadt Stralsundt, vnd andere Erbare Hansestette Abgesandten, dem Kayser vnd Großfürsten aller Reussen ꝛc. Herrn Baryß Foedorowitz ꝛc. so woll auch dem Jungen Kayser vnd Großfürsten aller Reussen ꝛc. Herrn Foedor Baryßowitz, ihren gnedigsten Herrn, vnterdehnigst fürzutragen bevehliget seyn, beruhet kürtzlich hierauff ꝛc.

Es wusten sich Ihre Kayserliche Mayestätt zweiffelsohne allergnedigst wohl zu erinnern, oder wurden dessen sonsten berichtet sein, was massen Ihrer Kayserlichen Maytt. hochlöblichste Vorfahren, die Kayser vnd Herrscher aller Reussen, deroselben Furstenthume, Landtschaften vnd Vnderthanen, mit vns denen von Lübeck vnd den verwandten Hanse Steten, deren Oberherrn vnd Kauffleuten in guter vertraweter Correspondentz von vndencklichen Jahren hero je vnd allewege gestanden, vnd eine sonderbahre Communication der Kauffmanschafften mit allerhandt Commercien hinc inde gehalten, continuiret. Immassen dann auch der Hansische Kauffmann durch Ihre Maytt. löbliche Vorfahren, mit besondern Gnaden, Immuniteten vnd Freyheiten im gantzen Grosfürstenthumb, als zu Iwanogrodt vnd Narua, insonderheit aber binnen Nawgardten vnd Pleskow versehen, woselbsten zu Nawgardten ihnen ein eigner Hoff sampt einer Kirchen vnd Zubehörung, auch eine freye Residentz oder Conthor, da sie ihrer eigenen Satzungen vnd Statuten leben, vnd sich verhalten muegen, gantz mildiglich erleubet vnd vergunnet worden.

Dieweill aber nach der Zeit aus Verhengnis des Allmechtigen allerhandt beschwerliche langweilige Emporung vnd Kriege im Grosfürstenthumb, so woll auch der Prouintz Lyfflandt eingefallen, dass also die Hofe abgangen, auch der gantze Handell vnd Kauffmans-

Gewerb,

Gewerb der Orter viel gantzer Jahr faſt darnieder gelegen, hette man ſich voriger Freyheitten vnd Commoditeten im Handel vnd Wandell alſo frey nicht mehr gebrauchen können, biſs numehr endtlich durch Verleihung des Allmechtigen es zum beſſern Stande ſich ereuget.

Demnach hetten ſich die Erbarn Hanſeſtette zu vnderſchietlichen mahlen zuſammen verſchreiben, vnd dahin geratſchlaget, wie vnd auff was maſſe mittel vnd wege die alte vertrawete Freundtſchafft, Handtierunge vnd Communication mit Ihrer Maytt. auch der Vnterthanen leuten wiederumb möchte gleich für die Handt genommen, von neuen angerichtet vnd continuiret werden, welch ihr beſtendiges Fürhaben ſie dan zu vnterſchiedtlichen mahlen, Ihr. Kayſerl. Maytt. beyden verſtorbenen loblichen Vorfahren, Herrn Iwan Basilowitz, vnd Herrn Foedor Iwanowitz, durch ihre Abgefertigte zuentbotten vnd kundt gethan, ſolches auch mit allen Gnaden von ihnen vff vnd angenommen, vnd vns darauff vnterſchiedtliche Geleit- vnd Paſsbrieue vor die ankommende Hanſiſche Legaten zugeſchicket worden, mit fernern gnedigſten vertroſten, daſs auff Ankommen deroſelben, der Hanſiſche Kauffmann nun hinfüro mit ſonderbahren Gnaden vnd Freyheiten ſolten verſehen, auch zu Nawgardten, Pleſkow, vnd anderer Orter, vff den Höfen nach der alten Begnadigung, ihre Handtierunge zu treiben ſolten begnadiget ſein, inmaſſen ſolchem auch ſo weit nachgeſetzet, daſs die Höffe zum Theil repariret, vnd wie die von Lübeck, des halben Zollen ſchon verlengſt gnedigſt endtfreyet worden.

Ob wir vns deſſen nun woll alſo getroſtet, auch je vnd allewege des Vorhabens geweſen vnd im Wergk geſtanden, vnſere Bodtſchafften darauff hinein zu ſchicken, vnd fernere Handelung mit Ihrer Maytt. fürnehmen zu laſſen; So wurden doch Ihre Maytt. aus vorigen vnſern Entſchuldigungs-Schreiben vnd abgeſchickten Botten gnedigſt wol vermercket haben, vnd berichtet ſein, was vns bishero dauon abgehalten, vnd wir wegen abgeſchlagenen Geleits vnd ſichere Paſſe bey den benachbarten Potentaten daran behindert worden. Alldieweill aber numehr Ihre Kayſerliche Maytt. auch Ihre vndterſchiedtliche Geleitsbrieffe vns gnedigſt ertheilet vnd zugeſchicket, dafür wir nochmals vnterdenigſt danckbar: So hetten demnach wir ſie gegenwertige Herrn Abgeſandten, an Ihre Kayſerliche Maytt. vnd deroſelben Sohn den jungen Herrn Kayſer, auff ihre gnedigſte Vertroſtung Kayſerlicher Begnadung abgeferttiget, vnd theten demnach vnderthenigſt vnd embſiges Fleiſſes bitten:

Erſtlich, daſs Ihre Kayſerliche Maytt. vnd deroſelben vielgeliebter Sohn der junge Kayſer, vns in den Stäten Nawgardten, Pleskow, Iwanogroth, vnd Muſskow wiederumb freye Gaſthöfe ſampt einer Kirchen, vnd was darzu ferner gehörig, gnedigſt gonnen vnd anweiſen laſſen wolten, wie es von Alters geweſen, vnd dem Hanſiſchen Kauffmann in Ihrer Kayſerl. Maytt. gantzen Landen hin vnd her wieder im Ein- vnd Auszug mit ſeinem beihabenden Wahren, in Ihrer Kayſerlichen Maytt. Schutz vnd Geleit nehmen, dieſelbigen binnen der Muskow, zu Naugardten, Pleskow, vnd Iwanogroth, oder wo ſie ſich ſonſten niederſchlahen, vnd auff Ihr Kayſerl. Maytt. Begnad. vnd Anordnung verhalten werden, ohne einige Verletzung ihrer Leib, Hab vnd Gueter nach dem alten löblichen Gebrauch frey Handelen vnd kaufftſchlagen laſſen, auch die vnuerhandelte Deutſche Wahren frey wieder zurücke zu füren befreyet ſeyn mügen, alles nach dem Alten.

Zum andern, daſs auch Ihnen den Kauffleuten ihre Schiffarth, Gewerb, vnd Handelunge, Reſidentz vnd Niederlage Norden umb gegonnet werden, vnd frey ſein, auch die Güter ſo noch vnuerhandelt, wiederumb mit ſich zu rücke führen mügen.

Zum dritten, daſs Ihre Kayſerl. Maytt. vns gnedigſt gonnen vnd nachgeben wolten, auff den Gaſthöfen billige Statuta und Ordnungen zu machen, auch vns dabey gnedigſt ſchützen vnd handthaben.

Zum vierdten, daſs eine durchausgehende Gleichheit mit Schal vnd Punder Gewichte an einem jedern Orten gehalten, auch daſs im Aus- vnd Einwegen, ohne jemandts Nachtheil vnd Verfortheilung den Wegern vnd Soliwanicken recht zu wegen aufferlegt vnd befahlen werden müge, nach dem Alten.

Zum fünfften, daſs man eine richtige Wrake vft alle Wahren ſo gewogen werden, als auff Wachs, Tallich, Flachs, Hennff vnd Tran anordnen, vnd daneben auch gute Vfflicht auff das Holtz wegen der Tallichfeſſer haben, vnd wenn ſie ſich der Tara halber nicht vergleichen können, dieſelbige zu ſtreuffende ſein mügen, nach altem Gebrauch.

Zum ſechſten, weill die Erbarn Stäter in vorigen Zeiten ie vnd allewege Zoll frey geweſen, vnd Ihr Maytt. vns denen von Lübeck die Helffte erlaſſen, ſo bitten die Erbarn Stette ihnen nun den gantzen Zollen gentzlich zu erlaſſen, auch daſs dasGewichte Geldt (als ein Muskowiken von jedern Rubel) ſowoll auch das Pojeda oder Wegegelt zu Otfort vnd Nawgardten abgeſchaffet, vnd bey alten Herkommen gelaſſen werden müge.

Zum ſiebenden, daſs hinfüro die Teutſchen Wahren vnd Güter vff ihren Tammoſten (oder Zollheuſern) nicht muegen angeſaget noch beſchrieben werden, nach dem alten.

Zum achten, item daſs man mit keinem Reuſſen, noch Priſtauen, vff den Höfen vber vnſere verordente Wechter beſchweret ſeyn müge, nach dem Alten.

Zum neunden, daſs auch der Hanſiſchen Kauffleute Geſellen oder Diener, wan die etwa verſtorben, nachgelaſſene Güter oder Wahren ihren Erben oder Herrn, wie billich ausgefolget werden mügen, nach dem Alten.

Zum zehenden, dieweil auch mit verſtorbenen oder entleibeten Todten Cörpern die Vnſchuldigen zum offtermahl beſchweret, vnd vber alle Zuuerſicht ſolche todten Corper vor vnſere Hoffe mochten gelegt werden, daſs wir dennoch deſſelbigen nicht entgelten, ſondern deswegen vnbeſchweret ſein mügen, nach dem Alten.

Zum eilfften, daſs man vff den Hanſiſchen Höffen, Methe, Bier vnd Brandtewein, nur zu deroſelben Notturfft zu brauwen mügen befreyet ſein, nach dem alten Gebrauch.

Zum zwölfften ſo vnſere Kauffleute einig Geldt oder Silber vff ſeiner Kayſerlich Maytt. Müntzhoff vffſetzen laſſen wolten, ſolchen vor die Gebür nach dem alten frey ſein müge.

Zum dreyzehenden, daſs der Hanſiſchen Kauffleute Güter durch die Coſacken, Vohrleute, Schutenfuhrers, oder andere Ruſſiſche Arbeitsleute vber billiche vnd gewönliche Belohnung, mit newen von ihnen ſelbſt erdichte-

ten

ten Vnpflichten, den alten zuwiedern nicht mügen beleget werden, besondern desfals ein gewies Arbeitslohn angeordnet werde, nach dem Alten.

Zum vierzehenden, dass auch der Hanßischer Kauffmann zu ihren Reisen vor ihre Persohn seiner Maytt. Poddewodden (dass seind Post Pferde) vor die Gebür zu gebrauchen mechtich sein mügen.

Zum funffzehenden, da wieder Ihrer Kayserl. Maytt. Begnadung dem Hanßischen Kauffmann, von seiner Maytt. Befehlhabern einiger Vberlast oder Beschwer geschehe, dass alsdan ermelte Hanßische Kauffleute befreyet sein mügen, solche ihre Beschwerung Ihrer Kayserl. Maytt. selbst anzubringen, vnd vmb abschaffung zu bitten.

Solches thun zu Ihrer Kayserlichen Maytt. vnd dem Jungen Herrn Kayser, sich die Erbarn Hanse Stäte versehen vnd getröstten, hierumb so viel destomehr, weill Ihrer Kayserliche Maytt. loblicher Vorfahrer, Herr Foedor Iwaniwitz, weylandt Kayser aller Reussen &c. in seinem Brieue so Anno 7096. in Monat Julio an den Rath zu Lubeck abgangen, zu Ausgebung solcher kayserlichen Begnadung sich gantz gnediglichen anerbotten vnd Vertrostung gethan, dauon wir die Copey zu übergeben erbuttigk: so gereichet auch solches zu Ihrer Kayserlichen Maytt. vnd den Jungen Herrn Kayser zu ewigen vnsterblichen Ruhmb, vnd werden es die Stadt Lübeck, Strallsundt vnd anderer Hanse Stäte, mit allen ihren Nachkomblichen, vmb Ihr. Kayserl. Maytt. vnd den Jungen Herrn Kayser wiederumb zu verdienen bereitwillig erfunden werden. So thun nun hierauff die Gesandten vnterdehnigst vnd zum fleisigsten bitten, Ihre Kayserliche Maytt. vnd der Junge Herr Kayser sie mit einem gnedigsten guten Bescheidt erfrowen vnd wiederum abfertigen wolten.

Nahmen der Hanseståter so mit Lübeck einig sein, welche wir auff Begehren der Kayserl. Maytt. aller Reussen ꝛc. Anno 1603. den 4 Aprilis vnterdenigst vbergeben müssen. F.

Erstlich die Kayserl. freye Reichs Stadt Lübeck, so die erste vnd fürnembste Quarter Stadt, auch ein Heupt aller Hanseståter ist, hat vnter ihrem Quartier folgende Stäter.

Die Stadt

Brehmen, vnter dem Ertz-Bischof zu Brehmen.
Hamburgk, zwischen dem Kayser vnd dem Konnig zu Dennemarcken streitig.
Rostogk vnter dem Hertzogk zu Mecklenburgk.
Strallsundt vnter dem Hertzogk zu Pommern.
Wismer, vnter dem Hertzogk zu Meckelnburgk.
Lueneburgk, vnter dem Hertzogk zu Lueneburgk.
Stettin, Stargardt, Anclam, Golnow, Griepswaldt, Kolbergk, alle vnter dem Hertzogk zu Pommern.
Buxtehude, vnter dem Bischoff von Brehmen.

Zum andern die Kayserliche freye Reichs Stadt Cölln, am Reyn belegen, die ander Quarter Stadt, vnter welchem Quartier folgende Stäte gehörig.

(Munster / Osenbrug) vnter ihrem Bischof zu Munster vnd Osenbrugk.

Diese Stäte seindt alle Landstäte, haben keine Schiffart treiben gar weinig Handel auf Reussland, seindt gleichwoll mit in der Verbuntniss.

- Souste, vnter dem Hertzogk von Cleue.
- Mynden, vnter ihrem Bischoff zu Minden.
- Harferdt,
- Padeborn,
- Lemgo,
- Dortmundt,
- Nymwegen,
- Deuenter,
- Zutpfen,
- Schwoll,
- Groningen,
- Wesell,
- Duissbergk,
- Ruremundt,
- Emmerich,
- Arnim,
- Stauern,
- Campen,
- Bolschwerde,
- Harderwigk,
- Elborgk,
- Warborgk,
- Venlo,
- Bilefeldt,
- Vnna,
- Hamme,
- Lippe,
- Cossfeldt,

Diese haben zum Theil vnter dem Hertzogk von Cleue, zum Theyll vnter dem Konnig von Hispanien gelegen, itzo seindt sie mehrentheils vnter den Stadern belegen, so sie mit Gewalt eingenommen.

Die dritte Quartier Stadt ist die Stadt Braunschweigk, darunter gehorich.

Dies seindt auch Landtstäte, treiben ghar weinich Handell, seint gleich woll mit in der Verbuntniss.

- Magdeborgk vnter ihrem Bischoff zu Braunschwich.
- Hildesheimb, vnter dem Bischoff zu Colln.
- Goslar eine freye Reichs Stadt.
- Gottingen,
- Eimbeck,
- Northeimb,
- Hannouer,
- Hamelen,

vnter dem Hertzogk zu Braunschwich.

Die

Die vierte Quartier Stadt iſt Dantzigk, vnter dem König von Pohlen, darunter gehörig.

Dieſe Stäte treiben gleichfals gahr weinig Handel auff Ruſslandt, ſein auch Landtſtäte.

Torn, auch vnter dem Konnig von Pohlen.

Konnigsbergk, Colmen,] vnter dem Hertzogk zu Preuſſen.

Dies ſeindt alſo die Nahmen der Hanſe Stäte ſo mit Lübeck einig ſeint, vnd in die Hanſiſche Verbuntnuſs gehörig, vnd von welchen wir abgeſchicket ſein, von Ihr Kayſerliche Maytt. vnd dem Jungen Herrn Kayſer Priuilegia vnd Begnadung vnterdehnigſt zu bitten, weil ſie in dem andern Privilegiis vnd Freyheitten auff die Contor zu Lunden in Engellandt, zu Bergen im Konnigreich Norwegen, vnd das Conthor zu Bruggen in Flandern, itzo zu Andtorff, auch mit begriffen ſein, ſonſten aber ſeindt die Stäte ſo eigentlich auff Ihr. Kayſerl. Maytt. Landen Schiffarth vnd Handell treiben werden, dieſe: Erſtlich

Die Stadt Lübeck,	Die Stadt Wiſsmer.
Die Stadt Brehmen,	Die Stadt Lueneburgk,
Die Stadt Hamburgk,	Die Stadt Braunſchweigk.
Die Stadt Roſtogk,	Die Stadt Griepswaldt.
Die Stadt Strallſundt.	Die Stadt Stettin.
Die Stadt Magdeburgk,	Die Stadt Magdeburgk.

Nota. Iſt aus bedencklichen Vrſachen nicht vbergeben, ſondern ſo lange reſeruiret, bis man geſehen, wo weit ſich die Kayſerliche Begnadigung erſtrecken mochte.

Allerdurchleuchtigſter, Groſsmechtigſter Kayſer vnd Groſsfürſt, Herr Baryſs FOEDEROWITZ, ein ſelbſt Erholder aller Reuſſen &c. Allergnedigſter Herr, auff Eur Kayſerliche Maytt. vnd des Jungen Herrn Kayſers, Herrn FOEDOR. Baryſsowitz, ein ſelbſt Erholder aller Reuſſen &c. vnſers auch gnedigſten Herrn Begehren, haben wir verſchienen Montag vbergeben einen Zettell, daruff wir der Hanſe Stäte Nahmen, ſo mit Lübeck einig, eingeſchrieben, vnd vnterdehnigſt gebeten, weil ſie mehrentheils Landtſtäte, an der Sehe nicht gelegen, auch gahr weinich Handelung alhie treibeten, auch hiebeuorn vor vielen Jahren mit begnadiget geweſen, daſs ſie auch nun mit begnadiget werden möchten. Vnd weil wir nu befinden aus dem Briefe, ſo der Herr Kayſer vnd Groſsfürſt aller Reuſſen &c. Herr Foedor Iwaniwitz, Anno 7096. im Monat Julio an den Rath zu Lübeck geſchrieben, daſs ſein Kayſerl. Maytt. gnedigſte Vertroſtung gethan, nicht alleine die von Lübeck, ſondern auch die andern Hanſe Stäte ſo mit ihnen einig, dergeſtalt wie itzo gebeten zu begnadigen: So bitten wir allerunterdenigſt Eur Kayſerl. Maytt. vnd der junge Herr Kayſer, do es immer müglich, wolten doch auch die andern Stäte mit Priuilegien begnadigen laſſen, damit wir bey den Stäten, daſs wir es an vnſern getreuen Vleiſs nicht ermangeln laſſen, inkünftig entſchuldiget ſein müegen. Solches vmb Eur Kayſerlichen Maytt. vnd dem jungen Herrn

Kayſer vnterdehnigſt vnd getreulichſt zu verdienen, werden ſie die Stäte, vnd auch wir die Geſandten, ſtets bereitwillich vnd gefliſſen erfunden werden, mit vnterdenigſter Bitte, Eur Kayſerlichen Maytt. vns dieſes abermahligen Suchens vngnedigſt io nicht verdencken wolten. Eur Kayſerliche Maytt. vnd dem jungen Herrn Kayſer dem lieben Gotte zu langer Leibes Geſundheit getreulich empfelende. Actum in der kayſerlichen weitberumbten Stadt Muskow, den 6 Aprilis Anno 1603.

Eur Kayſerliche Maytt.

Vnterdenigſt vnd getreue Diener.

Der Stadt Lübeck, Strallſundt, vnd andere Hanſe Stäte Abgeſandten.

G. Des Kayſers vnd Großfürſten Antwort.

Receptum Ao. 1603. den 12. Aprilis.

Des Groten Herrn Kayſer vnd Grotforſten Baryſsa FOEDEROWITZ aller Reuſſen ein ſulueſt Erholder, vnd veler Herſchafften ein Herr vnd Regente, vnd ſeiner Kayſerl. Maytt. Sohn, de grote Herr Kayſer vnd Fürſt FOEDORA Baryſsowitz, aller Reuſsen &c. Ihrer Kayſerl. Maytt. negſte Räde vnd Hoffmeiſter Steffana Waſsiliwitz Godunoua, ſampt deſſuluen Mitverordenten der Stadt Lübeck vnd Strallſundt, vnd anderer Ouerſeheſche Stede Geſandten, Burgermeiſter Cunrath Germers vnd mit thogeordenten.

1. Artic. Gy ſind gekahmen thom groten Herrn vnſern Kayſer vnd Grotforſten Baryſs FOEDEROWITZ, aller Reuſſen ein ſulueſt Erholder, vnd veler Herſchafften ein Herr vnd Regente, vnd tho ſyner Kayſerlichen Maytt. Sohn, vnd groten Herrn Kayſer, dem Fürſten FOEDORO Baryſsowitz aller Reuſſen. Van der Stadt Lübeck vnd Strallſundt, vnd anderer Ouerſeheſche freye Stede, welcker mit ehnen in Einicheit ſin, von dem Burgermeiſtern vnd Rathmännen tho ſupplicirende van wegen juwer Werue, vnd vnſer groter Herr Kayſer vnd Grotfürſt, Baryſs FOEDEROWITZ, aller Reuſſen ein ſulueſt Erholder, vnd veler Herſchafften ein Herr vnd Regente, vnd ſiner Kayſerlichen Maytt. Sohn, der grote Herr vnd Kayſer, der Furſte FOEDORA Baryſsowitz, aller Reuſſen &c. de hebben iuw ihrer Kayſerlichen Ogen in der Jle ſehen laten, vnd gy hebben van wegen iuwer Geſandtſchop auergeven, van den Burgermeiſtern vnd Rathmannen einen Credentz-Breff, van den Weruen, wat gy tho vnſer Kayſerliche Maytt. in ehren Nahmen ſuppliceren werden, vnd vnſern Groten Herrn Kayſer vnd Grotfurſten, Baryſs FOEDEROWITZ, aller Reuſſen &c. juw gnedigliehen vththohören, vnd van juwen Weruen, dar gy mundtlicken van reden ſcholden, dat hebbe gy vns ſchrifftlich auergeuen. Vnd vnſer groter Herr Kayſer vnd Grotforſt, Baryſs FOEDEROWITZ, aller Reuſſen ein ſulueſt Erholder, vnd ſiner Kayſerl. Maytt. Sohn, de grote Herr Kayſer, der Fürſte FOEDOR Baryſsowitz, aller Reuſſen &c. hebben

den

den Breff der Stadt Lübeck vnd Stralſundt, vnd anderer Ouerſeheſcher freyer Stede, der Burgermeiſter vnd Rathmann vnd Burgere hebben ehr ſupplicerent, vnd juw auergeuen ſchriuent gnedichlicken vdtgehoret, vnd vp datſulue juw vorbringent na des Kayſers Befehl juw ein Andtwort darup tho geuende.

1. Artic. In den erſten Punct iſs geſcreuen, wo dat ſuppliceren die Lubeſchen vnd Stralſundiſchen, vnd anderer Ouerſeheſche freye Stede Burgermeiſter vnd Rathmann, vnd Börger, an de Kayſerl. Maytt. dat der grote Herr Kayſer vnd Grotforſt, Baryſs FOEDEROWITZ, aller Ruſſen ein ſulueſt Erholder, vnd ſiner Kayſerl. Maytt. Sohn de grote Herr vnd Kayſer, der Fürſt FOEDORA Baryſsowitz, aller Reuſſen &c. dat wy wolden begnadigen vnd verlöuen, den Lubeſchen vnd andern Ouerſeheſchen freyen Steden Koplude, in vnſern Herſchafften, tho Nawgardten, Pleſkow vnd Iwanogrodt, vnd in der Muſkow, vnd in vnſern gantzen Lande tho kamende, tho kopſchlagen in fryer kophandelung, vnd tho reyſen in vnſern Herſchafften, vnd ock thorugge tho reyſende mit juwen Gödern, na den vorigen Gewanheiten, glickfals tho uorlövende, in den Steden, als tho Nawgardten, Pleskow, Iwanogrodt, tho bawende einen freyen Gaſthoff mit einer Kercken, vnd wat dartho gehöret.

Reſponſum. Vnd der grote vnſer Herr Kayſer vnd Grotforſt, Baryſs FOEDEROWITZ, aller Reuſſen ein ſulueſt Erholder, vnd ſiner Kayſerlichen Mayeſt. Sohn, der grote Herr Kayſer, der Fürſt FOEDOR Baryſsowitz, aller Reuſſen &c. na ſiner Kayſerlicken Gnade, den Lubiſchen vnd Straleſundiſchen vnd andern Ouerſeheſchen freyen Steden, Burgermeiſtern, Rathmannen vnd Borgern, de hebben wir begnadiget vnd verlöuet tho kamende in vnſern Herſchaften mit allerley Gödern, vnd tho kopſchlagende mit juwen Lüden, freywillich tho handelln mit allerley Gödern, vnd wedderumb thorugge tho reyſen mit ihren Gutern wan die nicht verkaufft werden konnen, ſonder jenniger-ley Beſchwer vnd Gewaldt, vnd gy ſchölen beſchuttet edder gehandthauet in allem, na vnſerm kayſerlicken Befehl, welckes ſchall geordnet werden. Vnd de Höfe tho groten Nawgardten, Pleskow vnd Iwanogrodt, vor juw tho bawende ſchall verlöwet werden, vtherhalff der Kercken, an alleine der Kercken der Römiſchen edder Lutterſchen Gelouens, ſolches vnſern groten Herrn tho verlöuen is nicht mögelick, tho bawende eine Kercke des Römiſchen edder Lutterſchen Gelouens, darumb gedencke wy, dat juw ſulueſt dat bewuſt iſs, dat tho vnſerm groten Herrn, tho ſiner Kayſerl. Maytt. vele grote Chriſtlicke Herrn velemahl derenthaluen tho vns geſchicket, mit begehrende des de ehre Geſandten edder Affgeſandten vnd Koplude kahmen reyſen, in vnſers groten Herrn Herſchafften, vnd ock van wegen ehren Geſandten ankahmende haluen, ock wegen der Ridderlicken Denſtluden, vnd ock wegen der Koplude, tho verlöuen tho bawen ehnen Kercken des Römiſchen vnd Lutterſchen Gelouens. Vnd der grote Herr, vnſer Kayſer vnd Grotforſt Baryſs FOEDEROWITZ, aller Ruſſen Erholder, vnd ſiner Kayſerlicken Maytt. Sohn, de grote Herr vnd Kayſer, der Furſte FOEDOR Baryſsowitz, aller Ruſſen &c. hebben datſulue nicht verlouet, vnd alle denſuluigen groten Herrn ſinen Brodern hebben wy idt

affgeſchlagen, in vnſern Herſchafften keine Römiſche Lutterſche Gelouens-Kercke tho bawende hebben wy idt nicht gewilliget, vnd ſo nu vnſer groter Herr ſcholde verlöuen den Lubeſchen vnd den Strallſündiſchen, vnd anderer Ouerſeheſche freye Stede Koplude,tho bawen de eine Kercke des Römiſchen edder Lutterſchen Gelouens, ſo werden alle de groten Chriſtlicken Herrn, welcker derenthaluen tho vnſer Kayſerl. Maytt. geſandt hebben, vp vnſern groten Herrn vnwillich werden, darumb dat wy ehr Begehr affgeſchlagen, vnd den Lubeſchen, vnd anderer Ouerſeheſche Stede Koplude verlöuen ſcholden eine Kercke tho bawende. Aber wat anlangende der Geloue der Lubiſchen vnd Strallſündiſchen vnd anderer Ouerſeheſche Stede Koplude, den ſchal keinerley wedderwill geſchehen, ſonder ſie ſchölen frey ſin na ehren Geſetten im Römiſchen edder Lutterſchen Gelouen tho weſen, vnd in ehren Hüſern ehre Geſenge tho öuen, edder tho gebrucken na ehren Gelouen.

Artic. 2. Vnd wat wieder in juwer Schrifft geſchreuen is by den andern Punct, dat de Koplude möchten de Freyheitten hebben tho kamende mit Schepen wegen Kophandlung an der Norder Syden, vnd in ehrem Ankamende möchten eine gewiſſe Stede hebben, vnd welcker ſie van ehren Gödern nicht können verköpen, dat ſe deſuluen freiwillich wedder mögen thorügge fören.

Reſponſum. Vnd vnſer groter Herr Kayſer vnd Grotforſt, Baryſs FOEDEROWITZ, aller Reuſſen ein ſelbſt Erholder, vnd derſuluen Kayſerlichen Maytt. Sohn, de grote Herr vnd Kayſer, der Fürſte FOEDOR Baryſsowitz, de hebben juw begnadiget, de Lubeſchen vnd Strallſündiſchen, vnd anderer Ouerſeheſche Stede, derſuluen Koplupe, de mit Schepe vnd mit ere Kopenſchop in vnſer Herſchafften tho der Kelmogoradiſchen Hafe, vnd der Archangelſchen Stadt thokamende, hebben wy verlöuet, vnd tho kopſchlagen in vnſer Herſchafften mit Kopluden, hebbe wy verlöuet einen freyen Handell, vnd dar ſe ankahmen hebbe wy befahlen eine Stede tho dem Hafe tho geuen, vnd ſe mögen thokamen vnd wedder thorugge weg reyſend gutwillich mit ehren Gödern ſo ſie nicht hebben verkopen können.

Artic. 3. Und wat gy geſchreuen hebben in juwer Schrifft im drüdden Punct, dat vnſer groter Herr Kayſer vnd Groſsforſt, Baryſs FOEDEROWITZ, aller Reuſſen ein ſuluеſt Erholder, vnd ſiner Kayſerlicken Maytt. Söhn de grote Herr Kayſer, der Fürſte FOEDOR Baryſsowitz aller Reuſſen, dat wy juw ſcholden verlöuen in juwen Gaſthöfen tho ſetten eine Ordnunge, als idt ſick gebören werr, vnd den Kopluden deſulue tho holden, in beſchuttinge vnder vnſer Kayſerlichen Handt.

Reſponſum. Vnd na der Kayſerl. Maytt. Befehl, den Lubeſchen vnd anderer Ouerſeheſchen Stede Koplude, den ſchall verlöuet werden tho holden vp ehren Höfen Befehlighebbers, vnd ein Hufswerdt, alſe idt vnder Koplüden gebruchlich iſt, keine Beſchwerlicheit vnd Gewalt ſchall juw van keimandt wedderfahren, deshaluen wardt des Kayſers ernſtlicher Befehl den Bayaren vnd Wayewodden, edder Kriegsouerſten vnd Befehligsluden, in den Steden geſchehen, vnd werden gehandhauet werden in allen, nach des kayſerlichen Befehl.

Artic. 4. Vnd wat gy hebben geſchreuen in dem veerden Punct, van wegen allerley Schale Wichte, dat ſe ſcholden ſyn in allen Steden gelick, alſe idt van Olders geweſen iſs, vnd dat in dat kopen edder verkopen keine Beſchwerlicheit ſy.

Reſponſum.

Reſponſum. Vnd des kayſerlichen Befehl iſs dit, gelick alſe idt geweſen iſs van langen Jahren her in vnſern Herſchafften, in allen Steden, die Wichte gelick geweſen iſs, ſo werdt idt ock hernamals ſin, vnd dat ock juwe Koplude eine Wichte holden darentiegen, darmit dat die Gewichte vp beyden Syden möchten gelick ſin, darmit keine bedrechlicheit darin weſen möchte, vnd der grote vnſer Herr, ſyner Kayſerlichen Maytt. befehlig, deshaluen werdt den Befehligs Luden ernſtlicken befahlen werden, darmit dat ſie ſchölen de Wichte ſehen, darmit kein Bedroch vnder den Koplüden möchte geſchehen, vnd woll dar werdt einigerley Bedregerey dohn, de ſchall darauer geſtraffet werden, na ſyner Schuldt, beim 5 Punct.

Artic. 5. Vnd wat in juwer Schrifft geſchreuen iſs, dat allerley Gudt eine rechte Wrake hebben möchte, dat de recht möchte gewraket werden, als dat wegende Goth, Wachs, Tallich, Flaſs, Hennip, Tran, glickfals Achtung tho hebben vp die dicke der Tallich Vate, darmit deshaluen den Koplüden kein Schade edder Verluſt geſchehe.

Reſponſ. Vnd vnſer groter Herr, ſiner Kayſerlicken Maytt. in allen Steden den Bayaren vnd Wayewodden, vnd Cantzlern, vnd allen Befehligshebbern werdt derenthalben ein ernſtlicher Befehl geſchehen, dat die Koplüde ſchölen handelen mit Frembdelingen, vnd vnder ſick ſuluеſt vprichtig, vnd dat kein vermengent edder Bedroch ſin mach, vnd gy Lubeſchen vnd andere freye Stede Burgermeiſter vnd Rathmannen, wollet gleichfals juwen Koplüden ernſtlicken befehlen, dat ſe mit vnſern groten Herrn, ſiner Kayſerlichen Maytt. mit derſuluen Kopluden vprichtig kopſchlagen wollen, vnde dat kein vermengde vnde bedreglike Wahren möchten geföret werden, vnde keine Hinderliſt in der Kopenſchop bruken, woll auerſt nu Böuerey vnd Hinderliſt in der Kopenſchop gebruken werdt, demſeluen ſchölen de Göder van wegen der Verbreckung thor Straffe genahmen werden, vor vnſern groten Herrn.

Artic. Vnd wat gy geſchreuen hebben in juwer Schrifft im 6. Punct, vnd dat gy hebben tho vnſern groten Herrn, ſiner Kayſerlichen Maytt. geſuppliceret, wegen der freyen Stede, dat vnſer groter Herr, ſiner Kayſerlicken Maytt. wolden begnadigen, vnd keinerley Tollen von ehren Godern befehlende tho nehmen, glickfals dat Wagegeldt, van dem Rubel einen Denningk, vnd dat Projesde vnd Wagegeldt tho Otfort vnd Nawgardten affthoſtellen, vnd juw is ſuluen woll bewuſt, dat in allen Herſchafften de Gebruck is, dat ſe von den Koplüden von ehren Gödern den Tollen nehmen, gelick als idt in eines jedern Herſchafft gebrucklick iſt.

Reſponſum. Vnd vnſer groter Herr ſiner Kayſerlichen Maytt. in ihren Herſchafften, welcker Koplude darſulueſt ankahmen vth vnderſchetlichen Herſchafften, allerley Dütſche Spracke, vnd vnder den Littowiſchen Könnig, glickfals van Vpgange der Sonnen, vth Perſen Lande, vnd vth Buggardſchen, vnd vth andern Herſchafften, vnde de vnder den Türckiſchen Soldan ſiner Regerung ſin, derſuluen Koplüde ſo alhier ankahmen, van denſuluen allen ehren Gödern betalen ſe vp der Tollbode ehren Tollen na der Kayſerlicken Ordnung, als idt vor langen Jahren is gebrucklich geweſen. Vnd vnſer groter Herr ſiner Kayſerlicken Maytt. Koplude in allen Herſchafften, dar nimpt man gelickfals van ehnen vp den Tolboden den Tollen, gelick alſe idt ſick an den Ordern geböret. Vnd ſo nun den Lubeſchen vnd anderer Ouerſeheſche Stede Koplude van ehren Wahren den Tollen nicht nehmen ſcholden, ſo wurden alle grote

Herrn, vnſers groten Herrn Bröders, van welckeren ihrer Herſchafften ehre Koplude, ſo tho vns kahmen tho kopſchlagen in vnſers groten Herrn Herſchaften, denſuluen wurde ſolckes vp vnſern groten Herrn nicht wolgefallen, dat vnſer groter Herr, ehr Begehrent thorugge geſettet, vnd juwen Kopluden geheten tho kopſchlagen ahne Tollen, öuerſt ehne den groten Herrn vnſern Bröders na ehrem Begehren nicht gewilligt, vnd nu na Kayſerlichen Maytt. Befehl juwen Koplüden in allerley Handelung vor dem vorigen werden hebben Freyheit, vnd den Tollen vp beiderſeits juwen Koplüden vnſers groten Herrn in allen ihren Herſchafften, vnd vnſers groten Herrn ſyne Koplüde in juwen Steden, ſchölen den Tollen betahlen gelick wo Kopmans gebruck.

Artic. 7. Vnd wat gy geſchreuen hebben in juwer Schrifft im 7. Punct, dat man der Dudeſchen Gödern vp des groten vnſers Herrn, ſiner Kayſerlichen Maytt. Tolboden nicht beſichtiget noch verſchriuen.

Reſponſ. Denna der grote Herr Kayſer vnd Groſsfürſt Baryſs FOEDOROWITZ, aller Ruſſen ſuluest Erholder, vnd ſiner Kayſerlichen Maytt. Sohn der grote Herr Kayſer der Fürſt FOEDOR Baryſsowitz, aller Ruſſen, ihrer Kayſerlichen Maytt. hebben befahlen, tho weſen na dem vorigen allerley Wahren vp den Tolboden tho beſichtigen vnd anthoſchriuen van wegen allerley handthauen, vnd dat iſs gebrucklick in allen Herſchafften, dat de Tolleners dat Goth beſichtigen vnd ſchatten, vnd na der Schattingen ſchölen de Tolleners den Tollen nehmen.

Artic. 8. Vnd wat gy geſchreuen hebben in juwer Schrifft im 8. Punct, dat der freyen Steden Koplüden van den Rusſiſchen Priſtauen in ehren Höfen, bauen ehre geſettede Wacht kein öuerlaſt möchte geſchehen.

Reſponſ. Vnd derenthaluen hefft vnſer groter Herr ſiner Kayſerl. Maytt. ſinen Bayaren vnd Wayewodden, vnd Befehligs Luden in den Steden ernſtlick befahlen, dat juwen Kopluden keinerley Gewaldt vnd Beſchwerlicheit van nemandt geſchehen ſchall, ſo nu jemandt Auerlaſt dohn wurde, de ſchall na Erforſchung geſtraffet werden.

Artic 9. Vnd wat gy geſchreuen hebben in juwer Schrifft im 9. Punct, wen idt nu geſchege dat der fryen Stede Koplüde, edder ehr Befehlichhebber ſturue, vnd ehre Göder nabliuen, vnd datſulue ehre Gudt, dat ſchall man ehren Nakomblingen edder ehren Herrn weddergeuen.

Reſponſ. Vnd vnſer groter Herr Kayſer vnd Groſsfürſt, Baryſs FOEDOROWITZ, aller Reuſſen ſuluest Erholder, vnd ſiner Kayſerlicken Maytt. Sohn, de grote Herr Kayſer, der Fürſt FOEDORA Baryſsowitz, aller Ruſſen, na juwen ſupplicerent darmit werden juw begnadigen, vnd went ſick thodragen wurde, dat ein Kopmann van Lübeck, vnd anderen Ouerſeheſchen freyen Steden, in vnſern groten Herrn ſiner Kayſerlichen Maytt. Herſchafften, na dem Gerichte Gottes ſturue, vnd wat van ehren Wahren vnd allerley Gödern nablifft, ſo hefft vnſer groter Herr ſiner Kayſerl. Maytt. detſuluen ehre Göder vnd Wahren befahlen tho rugge tho geuen ehren Nakömblingen, edder ehren Maſskoppen, deſuluen de eine Schrifft werden bringen van Burgermeiſter vnd Rath.

Artic. 10. Vnd wat gy geſchreuen hebben in juwer Schrifft im 10. Punct, vnd ſo ein dodter edder erſchlagener gefunden wurde by juwen Gaſthofe, dat ſe derenthaluen nicht in Schaden vnd Nachtheil vorgeuens geraden möchten.

Reſponſ. Vnd vnſer groter Herr, ſiner Kayſerl. Befehl na, an de Bayaren

vnd

vnd Wayewodden, vnd den Befehligsluden in den Steden is befahlen, ſolckes tho vnderſöcken recht eigentlick vnd efft dat dar wol einer, ein Bouenſtücke vornehmen: der einen dodten vnder juw Lude werpen wurde, ſo ſchall juwen Kopluden keine Schuldt thogemethen werden.

Artic. 11. Vnd wat gy geſchreuen hebben in juwer Schrifft im 11. Punct, dat vp denGaſthöfen de Koplüde vor ehre Nottorfft holden möchten Gedrencke, Beer, Mede, vnd Brandewein.

Reſponſ. Vnd vnſer groter Herr, ſiner Kayſerlichen Maytt. den Lubeſchen vnd andern freyen Steden Kopluden, in ehren Höfen, de mögen allerley Gedrencke, Brandewein, Beer vnd Mehde, tho ihrer Nottorfft, iſs befahlen tho holden vnd nicht tho vörköpen, vnd kein Gedrenck in ehren Höfen tho uorköpen, ſchölen ſe nicht holden, vthbenamen wat ſe auer Sehe mitbringen werden, als roden Wein, allerley, vnd datſulue ſchölen ſe nicht verkopen by Spannen edder Stöpen.

Artic. 12. Vnd wat gy geſchreuen hebben in juwer Schrifft im 12. Punct, dat der freyen Steder Koplüde vp den Mundthaue frey Suluer henbrengen tho Munten in Denningen, als idt gebrucklich iſt.

Reſolutio. Vnd vnſer groter Herr, ſiner Kayſerl. Maytt. de hefft befahlen, idt ſchall ehnen frey ſin, Daler vnd allerley Suluer vp den Munthafe tho bringen, vnd Denning munten laten.

Artic. 13. Vnd wat gy geſchreben hebben in juwer Schrifft im 13. Punct, dat den freyen Steden Koplüden ehre Göder töhren de Coſacken vnd Fohrlude, vnd andern Ruſſiſchen Volck, vnd dat ſe mögen recht Vohrlohn nehmen, als idt ſick gebören werdt, vnde alſe idt geſettet iſs, vnd bauen dat nehmandt möchten beſchweren.

Reſolutio. So ſollen die Lubeſchen vnd andern freyen Steden Kopluden, de mögen tho ehren Gödern huren Vohrlude vnd Coſacken, vnd van wegen des Lohns mögen ſie ſick beyderſeits na ehrer auffrede verglicken alſe ſe beſte koñen.

Artic. 14. Vnd wat gy geſchreuen hebben in juwer Schrifft im 14. Punct, dat den freyen Steden Koplüden frey möchte ſin, tho reyſen, in vnſers groten Herrn ſiner Kayſerlicken Maytt. de Poſte vp ehr eigen Vnkoſt.

Reſolutio. Vnd vnſer groter Herr, ſiner Kayſerlicken Maytt. de hefft in ſinen gantzen Herſchafften Poſthüſer geferdiget, vnd vp de Poſthüſer Poſt-Pferde, nicht van wegen der Kophandelung, ſondern wegen Kayſerl. Maytt. Saken, vor ilige Pöſte, vnd ock vor Geſandten, vnd ock vor Affgeſandten, öuerſt de Lubeſchen vnd anderer freyer Stede Koplude, de ſchölen reyſen vnd hüren Vohrlude, als ander Koplude reyſen, mit den Vohrluden ehre Pferde, edder mögen huren vp den Poſtheuſern na ehren willen, als idt in allen Herrſchafften gebrucklich iſt.

Artic. 15. Vnd wat gy geſchreuen hebben in juwer Schrifft im 15. Punct, wen idt ſin werdt, vnſer groter Herr ſiner Kayſerlichen Maytt. Begnadung tho den Kopluden der freyen Steden, jennigerley Beſchwer oder Overlaſt wedderfahren wurde von den Befehligsluden, vnd dat idt ehnſuluen frey möchte ſin, tho ſuppliceren vnſern groten Herrn, ſiner Kayſerl. Maytt. wegen Beſcheits.

Reſolutio. Vnd na vnſers groten Herrn ſiner Kayſerl. Maytt. Befehll, in dem dar ſchölen ſe frey ſin, vmb ehr allerley dondt, vnd ock vp de Befehligsluden, vnſern groten Herrn ſiner Kayſerl. Maytt. tho ſupplicerende.

Nota.

Dieſer Kayſerl. erſter Beſcheidt iſt vns von Herrn Steffan Baſiliwitz Godunow, Ober Hoffmeiſtern vnd andern Kayſerlichen Räthen den 10. Aprilis Dominica Judica auffm Kayſerlichen Schloſs mundtlich, hernacher auff vnſer Bitte am 12 ejusdem ſchrifftlich zugeſtellet, folgig von Zacharias Meyern vnd Hanſen Helms vnſerm Dolch interpretiret vnd in dieſe Schrifft gebracht worden.

H. Der Geſandten Replica.

An. 1603. den 16. Aprilis præſentiret.

Allerdurchleuchtigſter Groſsmechtigſter Kayſer vnd Groſsfürſt, Herr Baryſs FOEDEROWITZ, aller Reuſſen ein ſelbſt Erholder, vnd vieler anderer Herſchafften vnd Lande ein Regente vnd Vberwinner. Gnedigſter Kayſer vnd Herr, Eur Kayſerl. Maytt. vnd derſelben hertzlieben Sohn dem jungen Kayſer vnd Fürſten, Herrn FOEDOR Baryſsowitz, aller Reuſſen ein ſelbſt Erholder, vnd vieler anderer Herſchafften ein Herr, vnſern auch gnedigſten Herrn, ſagen wir allerunterdehnigſt vnd höchſtes Fleiſſes Danck, daſs ſie vns begnadiget, vnd Ihre kayſerliche gnedige clare Ogen ſehen laſſen, vnd vns gnedigſt gehöret, daſs ſie auch vnſer ſchrifftliche Werbung nicht alleine in Kayſerlicken Gnaden angenommen, ſondern auch von der Andtwordt ſo Eur Kayſerliche Maytt. hocherleuchte Rathe verſchienen Sontage gegeben, gnedige Copey vnd Abſchrifft gönnen vnd geben, vnd vnſere Notturfft ferner daruff gnedigſt hören wollen; wollen ſolches vnd alle andere kayſerliche Begnadigung vnd Wollthaten, welche vns wiederfahren, bey menniglichen zu rühmen wiſſen, auch vor Eur Kayſerl. Maytt. vnd des jungen Herrn Kayſers Geſundtheit vnd langes Leben GOtt bitten vnd anruffen.

So viele nun die Andtwortung bey dem erſten Punct vnſer Werbung belanget, nehmen wir eur Kayſerl. Maytt. vnd des jungen Herrn Kayſers gnediges Erbieten, wegen der freyen Handelung in ihren Landen vnd Herſchafften, vnd was dazu gehörig, hiermit zu hohen Danck an, daſs aber der Lubeſchen vnd ander Stäte die Hofe ſelbſt erbawen ſollen, da bitten wir allerunterdenigſt, eur Kayſerl. Maytt. vnd der junge Herr Kayſer ſich gnedigſt erinnern wollen, daſs gedachte Lubeſchen vnd ander Stäte ihrer Hofe, ſonderlich deſſen zu groſſen Nawgardten, vnd der Kirchen, von dem mechtigen Kayſer vnd Groſsfürſten, Herrn Johann Baſiliwitz, aller Reuſſen &c. entſetzet worden: weill aber der fromme vnd hochlöblicher Kayſer vnd Groſsfürſt, Herr FOEDOR IWANIWITZ, aller Reuſſen &c. ſehliger Gedechniſs, ihnen den Lubeſchen vnd andern Steden zwey andere Höfe, einen zur Pleskow, vnd den andern zu groſſen Nawgardten wiederum gegeben, auch dieſelbige Anno 7094. durch zwey verordente Bayaren, vnſern Bürgern Zacharias Mayer, einweiſen laſſen, ſein Maytt. auch ſich darbey erbotten, was zerfallen wiederum bawen vnd beſſern zu laſſen, vermüge ſeiner Maytt. Siegell vnd Brieffe, an den Rath zu Lübeck abgangen, welche in der Cantzeley auffgeſucht werden können, derwegen thun Eur Kayſerliche

ſerliche Maytt. vnd dem jungen Herrn Kayſer wir allerunterdenigſt bitten, die wolten die Lubeſchen vnd ander Stäte begnadigen, vnd ihnen wiederumb Höfe, einen zu groſſen Nawgardten, vnd einen in der Stadt Pleſkow, an dem Orte Sabskoy, nach dem alten, damit ſie die Wahren, ſo ſie von den Reuſſen handeln wollen, zuuorn gnugſamb volkommen beſichtigen, vnd nicht allein auff die bloſſe Prob, oder Vorzeigung der Wahren den Kauff ſchlieſſen, vnd deswegen hernacher kein Zwiſt oder Streit entſtehen darff, wie auch nicht weiniger wegen der Gefahr, ſo den Deutſchen auff dem Hofe vor der Stadt zu beſorgen, vnd in der Stadt dafür beſſer geſichert ſein konnen, oder do Ihr Maytt deſſen bedencken tragen wurde, daſs alsdan der Deutſche Hanſiſche Kauffmann in die Stadt aus vnd ein zugehen verſtatten, vnd die Wahren ſo er kauffen will, vollkommen beſichtigen muge. Vnd dan noch einen Hoff zu Iwanogrodt wiederumb reſtituiren vnd anweiſen, auch was bawfellich vnd zerfallen, bawen vnd beſſern, vnd den Lubeſchen vnd andern Hanſiſchen Kauffleuten ahne Beſchwer oder Aufflag, ſondern frey alllein vor ſich innehaben vnd gebrauchen laſſen. Zudem weil die Lubeſchen vnd andern Hanſeſtetten von Alters her, ſonderlich zu groſſen Nawgardten eine Kirchen gehabt, vnd von Eur Kayſerlichen Maytt. löblicher Vorfahrer darmit begnadiget geweſen, auch mit ihrer Religion niemandt geergert, auch noch niemandt nicht ergern wollen, darentgegen aber anderer benachbarten Potentaten, Vnderthanen vnd Kopluden, eine ſolche Gerechtigkeit von Alters her in dieſen Landen nicht gehabt, vnd alſo zwiſchen ihnen vnd vns ein Vnterſcheidt: Derwegen ſo bitten wir auch vnterdenigſt vnd fleisſigſt Eur Kayſerl. Maytt. vnd der junge Herr Kayſer, die Lubeſchen vnd anderer Hanſeſtäten, nach dem alten wiederumb eine Kirche gonnen vnd darmit begnadigen wolten, ſintemahl Eur Kayſerl. Maytt. Vnderthanen vnd Kauffleuten, zu Röuell, Riga, Dorpte, vnd anderer Orter in Liffandt, auch ander Deutſche, ihre Kirchen vnd Predigen in dieſen Landen hir ſelbſten haben.

Bey dem 2. 3. vnd 4. Punct nehmen wir gleichfals Eur Kayſerliche Maytt. vnd des jungen Herrn Kayſers gnedigſt Erklerunge vnd Begnadigung zu hohen Danck an, wollen es wiſſen zu rühmen, vnd haben auch darbey ferner nichts zu erinnern.

So viele dan die Erclerung bey dem 5. Punct betrifft, daſs Eur Kayſerl. Maytt. vnd der Junge Herr Kayſer, durch ihre Wayewodden, Cantzelern, vnd andere Befehligshaber, in den Städen ernſtlich befehlen laſſen wolten, daſs ihre Vnderthanen vnd Kauffleuten, in Verkauff ihrer Wahren kein Bedroch oder Hinderliſt gebrauchen ſollen, ſolches nehmen wir auch als der Billicheit gemeſs hirmit zu Danck an: vnd ſoll gleichfals zu Lübeck vnd in den andern Hanſeſteten, mit allem ernſte vnderſaget werden, ſich in der Handelung vffrichtig vnd gebürlich zu verhalten: Daſs aber die Lubeſchen vnd ander Hanſiſche Kauffleute ihrer Wahren, wan etwa dabey Bedroch, Schaden oder Mangell befunden, ſolten verluſtig vnd dieſelbe an Eur Kayſerl. Maytt. verfallen ſein, ſolches wollen wir vns keinesweges verhoffen, wär auch der natürlichen Billicheit vnd dem alten Herkommen zuwidern, vnd zuuor vnerhöret; dan es iſt Eur Kayſerl. Maytt. vnd menniglicken bewuſt, daſs

die Wahren, ſo die Lubeſchen vnd andere Hanſiſche Kauffleute in dieſen Landen bringen, als Engels Tuch, Sammit, vnd alle ander Seyten Gewandt, nicht in vnſern Stäten, oder Deutſchlandt fallen vnd gemacht werden, ſondern aus Engellandt, Hiſpanien, Franckreich, Italien, vnd dergleichen Ortern gebracht, vnd offtmals in die 4. oder 5. Handt kommen, vnd wann nun derwegen darbey Mangel befunden, als daſs etwa ein ſtück ſeyt Gewandt nicht ſo groſs oder ſo guth als ſonſten ſein wurde, oder daſs auch durch Regen oder ander Vngelegenheit Schaden darbei gekahmen &c. ſo wehr es jo vnbillich, daſs der vnſchuldige Kauffmann ſolches entgelten vnd der verluſtig ſein ſolte, hierumb ſo viel deſto weiniger, weil dem Rusſiſchen Kauffmann die Wahren vorher genugſam gezeiget, auch nach getroffenen Kauffe auffgeſchlagen, vnd bey Arſinen zugemeſſen wirdt, vnd alſo der Kauffmann, weil er alles genugſamb beſichtiget, keines Schaden oder Betrugs mit fuge ſich beklagen kan, wo aber gleichwoll Mangell oder Streit ſolte vorfallen, ſo bitten wir vnderthenigſt, es bey dem alten Gebrauch bleiben zu laſſen, alſo wo der Verkeuffer ſich ſolcher Mengell oder Gebrechen halber vnter ſich, vor den Elteſten, oder beyſein guter Leute, in der güte nicht vergleichen kan, daſs alsdan der Kauff von keinen Würden ſein, vnd einjeder ſeine Wahren wiederum zu ſich nehmen mag. Es iſt auch vnſer Meinung nicht, daſs Eur Kayſerl. Maytt. Vnderthanen vnd Kauffleuten geſtraffet werden ſollen, ſondern daſs nur allein zu Verhütung Betrugs vnd Vnrichtigkeit wiederumb eine Wrake auff dieſe Wahren, als Wachs, Flachs, Tallich, Hennipt, Tran &c. nach dem alten Gebrauch wiederumb angeordnet vnd gehalten werden müge. Vnd den auch weil das Holtz an den Tallichfeſſern, in vorigen Jahren nur 6 Liespfundt alleine gewogen, itzo aber gantze 15. oder 16 Liespfundt wegen thut, auch bey obgedachteh Wahren, weill die nicht beſichtiget werden können, aus mangell der Wrake, hernacher in Deutſchlandt allerhandt Betrug gefunden wirdt, daſs zum fahl der Keuffer ſich mit dem Verkeuffer deswegen nicht verdragen könte, alsdan das Holtz müge zu ſtreuffen ſein, vnd weill wir auff dieſen Punct der Wrake, ſo woll auch die Tallichfäſſer noch nicht beantwortet, ſo bitten wir hierauff Eur Kayſerliiche Maytt. gnedigſte Erclerung, nicht zweiffelende dieſelben allens nach dem alten wiederumb anzuordnen gnedigſt geneigt ſeyn werden.

Was dan ferner die Erclerunge beim 6. Punct anlanget, daſs nemblich die Lubeſchen vnd andere Hanſiſche Kauffleute den Zollen geben ſollen, aus Vrſachen weill denſelben allen andern benachbarten Potentaten Kauffleute vnd Vnderthanen, als Engelſche, Hollander, Frantzoſen, Pohlen, Persſier, Türcken vnd Tatern geben müſſen, ſolches haben wir mit gantz hochbetrübten Gemüte vernommen, wollen aber nicht hoffen, daſs es Eur Kayſerl. Maytt. vnd des jungen Herrn Kayſers ernſtliche Meinung ſein werde, dan Eur Kayſerlichen Maytt. iſt woll wiſſent, wirdt auch in Eur Maytt. Cantzeley, vnd in den alten zur Narue gehaltenen Zollbüchern gute Nahrichtung ſeyn, daſs die Lubeſchen vnd Hanſeſchen von Alters allezeit ſeyn Zollfrey, vnd von Eur Kayſerlichen Maytt. löblichen Vorfahren damit begnadiget geweſen, wie auch noch viele Leute in vnſerm Mittel verhanden, die ſich der Handlung gebrauchet, vnd keinen Zollen gegeben, vnd ob woll vor etlichen Jahren ihnen der Zoll wieder alt Herkommen auffgedrungen werden wollen: ſo iſt doch derſelbige durch Salpietichen oder ſuppliciren wiederumb abgeſchaffet. Sonderlich aber iſt Eur Kayſerliche Maytt. auch gar woll bewuſt, daſs der löbliche Kayſer vnd

Groſs-

Groſsfürſt aller Reuſſen &c. Herr Foedori Iwaniwitz, Chriſtmilder Gedechtniſs, im Jahr 7094. vnd 7096. im Martio den Lubeſchen den halben Zollen erlaſſen, vnd darmit begnadiget, auch darbey noch ferner erbotten, wann die Geſandten hier ankahmen wurden, daſs ſie alsdan ferner begnadiget, vnd die Begnadigungs Brieff vnder dem Gulden Siegell mitgetheilet werden ſolte, wie Eur Kayſerliche Maytt. aus der Copey des Briefes, ſo vnder der Cantzeley Hand alhier bey verwahret, ſich gnedigſt berichten laſſen wolten. Vnd weill dan nun Burgermeiſter vnd Rath der Stadt Lübeck, vnd anderer Hanſe Stete, auf ſolche zugeſchriebene kayſerliche Begnadigung vnd ferner Vertroſtung, vns anhero abgefertiget, ſo wollen wir gar nicht hoffen, daſs Eur Kayſerliche Maytt. vnd der Junge Herr Kayſer, Herr FOEDOR Baryſsowitz, aller Reuſſen &c. ſolche von ihren hochlöblichen Vorfahren den Lubeſchen einmahl gegebene Begnadung, vnd dafür Eur Kayſerl. Maytt. vngezweiffelt ſelbſt gebeten vnd intercediret, wiedernehmen werden, ſondern geleben vielmehr der guten Hoffnung vnd Zuuerſicht, weill Eur Kayſerl. Maytt. vnd der junge Herr Kayſer, ihres gnedigen wollthädigen Gemüts halber, noch vor allen vörigen Kayſern vnd Groſsfürſten vielmehr beruhmet ſein: daſs ſie derwegen ihr kayſerlich gnediges Gemüte auch kegen die Lubeſchen vnd andere Hanſeſtette beweiſen, vnd ſie bey der Begnadung des halben Zollen, ſo ſie von Herrn Foedor Iwaniwitz erlanget, nicht alleine gnedich erhalten, ſondern nach löblichen Exempel ihrer Vorfahren, auch ihre ſelbſt eigene Begnadung, darauff wir hierein gekommen, erſchienen laſſen, vnd mit der andern Helffte des Zollen auch begnadigen, dan es plegen jo alle Chriſtliche Potentaten, die Priuilegia vnd Freiheitten ſo ihre Vorfahren auslendiſchen Kauffleuten oder andern guten Freunden gegeben, nicht alleine gnedigſt zu halten, ſondern auch wenn ſie zum Regimente von Godt erhoben werden, dieſelbige zu beſtetigen, vnd noch darüber ihre eigene Begnadung zu beweiſen vnd mitzutheilen, wie es dan bishero alle Kuning zu Schweden, Dennmarcken, Engellandt, Hiſpanien, vnd Franckreichen, mit den Lubeſchen vnd andern Hanſeſteten auch alſo zu halten pflegen, wegen ihrer Priuilegien vnd Freyheitten, ſo ſie in denſelben Kunnigreichen haben.

Dan ſolte allergnedigſter Kayſer vnd Herr daſs nicht geſchehen, ſondern die Lubeſchen &c. den Zollen geben; ſo hetten wir dieſe weite hochbeſchwerliche Legation nicht allein umſonſt gethan, ſondern auch, darmit wir zuuorn von Kayſer Foedor Iwaniwitz begnadiget geweſen, wiederum verlohren, welches aber zu Eur Kayſerlichen Maytt., vnd den jungen Herrn Kayſer, als mechtigen vnd in aller Weldt hochberumbten Potentaten, wir vns keinesweges verſehen können, die Engellender, Hollander, vnd ander betreffende, haben die von Alters keine Handelung auff dieſe Lande getrieben, viel weiniger mit Zollen oder ander Freiheit begnadiget geweſen, wie die Lubeſchen vnd anderer Hanſeſtete, als obgedachter Brieff des Herrn Kayſers Foedor Iwaniwitz gnugſamb ausweiſet, vnd wan dan gleich daſs ſo nicht wehr, ſo haben doch eur Kayſerl. Maytt. vnd der junge Herr Kayſer, als mechtige Potentaten allein Macht wen ſie begnadigen wollen, vnd durffen darum keinen benachbarten Potentaten oder einigen Menſchen fragen Eur Kayſerl. Maytt. Vnderthanen vnd Kauffleuten belangende, ſeint die in Lubeck vnd andern Hanſeſtäten alzeit Zollfrey geweſen, wie dan noch neulich vor zweyen Jahren, als Reynholdt Beckemann, Timon Viehe, Andreas Witte, Iwan Ipſara, vnd an-

dere Russische Kauffleute zu Lübeck gewesen, ihre Wahren so sie mitgebracht, nicht angesaget noch besichtiget, auch kein Zoll gefordert noch gegeben worden, sollen auch in künfftigen Zeiten mit keinen Zollen beschweret werden. Solte aber allergnedigster Kayser vnd Herr, wider alle Zuuersicht, Eur Kayserliche Maytt. vnd des jungen Herrn Kayſers Begnadigung, wegen des Zollen nicht vff alle Hanseſtette (dass derselben etwa zuuiel sein möchte) zu erlangen sein: so bitten wir allerunterdehnigst entlich vnd zum fleisigsten, Eur Kayserl. Maytt. vnd der Junge Herr Kayser zu Bezeigung ihres gnedigsten kayserlichen Gemüts, nur alleine diese folgende Stäte, als nemblich, Lübeck, Brehmen, Hamburgk, Rostogk, Strallsundt, Wismar, Dantzigk, Lüneburgk, Griepswaldt, vnd Stettin, mit dem Zollen begnadigen vnd erfröwen wolten, was sonsten aber das Wege-Geld betrifft, soll das gerne nach dem Alten, wie es zu Narua vnd Iwanigrodt gebrucklic gewesen, erlegt vnd bezahlet werden, alleine dass das Wichtgelt, als ein Muscowiken von einem jedern Rubel, als dem alten zuwiedern dariegen abgeschaffet werden müge.

Bey dem 7. Articull bitten wir nochmals eur Kayserl. Maytt. vnd der junge Herr Kayser, die Lubeschen vnd andern Hanseschen Kauffleuten mit Ansagung vnd Beschreibung der Güter vff den Tammosen oder Zollheusern gnedigst verschonen, vnd sie in dem der alten Freyheit geniessen lassen wolten. Belangende aber dass die Güter hinfüro geschatzet werden solten, ist in keinem Kunichreiche, Lande, oder Orte gebreuchlich, auch zuuorn alhier mit den Hansischen Kauffmann nicht gebreuchlich gewesen, vnd da der Zöllner die Güter also zu schatzen Macht haben solte, wurde dem Deutschen Kauffmann vnuberwindtlichen Schaden daraus entstehen, indem offtmals ein Stücke Guts so kaum 10. 20. 30. 40. vnd 50. Rubell werdt, auff die Helffte durer wurde geschatzet werden, welches aber aller Rechten vnd der natürlichen Billicheit zuwiedern, derwegen Eur Kayserl. Maytt. vnd der junge Herr Kayser solche Schatzung als vngebreuchlich nicht begehren werden.

Bey dem 8. Punct ist dies vnser eigentliche Meinung gewesen, dass es auff den Höfen bey der Deutschen Wacht alleine verbleiben, vnd die Russische Wacht abgeschaffet, wie es vor Alters gewesen, werden möchte, welches dan auch zu Eur Kayserl. Maytt. wir also wollen versehen.

So ist auch ferner bey dem 9. Punct vnser Meinung dies gewesen, dass die Güter vnd Wahren der verstorbenen Kauffleute, den Elteſten der Kauffleute der Dudeschen zugestellet, vnd durch dieselbige an die Orter darhin sie gehörig, verschaffet werden müge. Dan die verderbliche Wahren, wann die lange liegen sollen, leichtlich verderben vnd die Erben darumb kommen kondten, weill nun dies suchent dem Alten gebreuchlichen Gewonheit gemess, auch mit dem Deutschen Hanseschen Kauffmann, an allen Orten, do sie Kauffhandlung treiben, also gehalten: so bitten wir dass es alhier auch so bleiben müge.

Bey dem 10. Articull nehmen wir Eur Kayserlichen Maytt. gnedigst Erclerung vnd Erbieten zu Danck an.

Bey dem 11. Articull bitten wir, die Lubeschen vnd ihre Mitverwandten zu begnadigen, dass sie auff den Höfen zu ihrer Notturfft nicht allein Bier, Methe vnd Brantewein haben vnd holden, sondern auch selbst brawen, vnd dass solches in der Erclerung hinzugesetzet werden müge.

Vor die Erclerung bey dem 12. 13. vnd 14. Punct, thun jegen eur Kayserl. Maytt. vnd den jungen Herrn Kayser, wir vns vnterdehnigst bedancken.

In

In dem 15. vnd letzten Punct haben wir alſo gebeten, wan der Lubeſche vnd Hanſeſche Kauffmann wieder dieſe kayſerliche Begnadigung beſchweret wurde, daſs der gemeine Kauffmann einen ihres Mittels abſchicken, oder der Beſchwerter ſelbſt anhero nach der Muſskow auffgeſtattet, durch niemandt gehindert, vnd Ihrer Kayſerl. Maytt. ſelbſt, oder ihren Hochweiſen Rathen, die Beſchwer klagen vnd vmb Abſchaffung bitten mügen. Welches wir vns auch alſo verhoffen wollen.

Vnd iſt nun dem allen nach an Eur Kayſerl. Maytt. vnd den JungenHerrn Kayſer vnſer aller vnterdehnigſt embſiges vnd hochfleisſiges bitten, die wollen hieraus vnſer ferner Notturfft vnd weſſen wir befehliget, allergnedigſt vnd vnbeſchweret vernehmen, vnd vns darauff mit einen gnedigſten vnd beſſern Beſcheidt gnedigſt erfröwen vnd abfertigen wolten. Solches gereichet denſelbigen zum ewigen vnſterblichen Ruhmb, vnd werden es die Lubeſchen vnd ander Hanſeſtete wiederum zu verdienen ſtets bereitwillich vnd gefliſſen erfunden werden. Actum in der Kayſerlichen weit berumbten Stadt Muſskow, den 14 Aprilis An. 1603.

Eur Kayſerliche Maytt.

Vnterdenigſte vnd bereitwilige,
Der Stadt Lübeck, Strallſundt vnd
andere Hanſeſtete Abgeſandten.

Von GOttes Gnaden von dem groten Herrn, Kayſer vnd Grotförſten Foedor Iwaniwitz aller Reuſſen ꝛc. I.

In Lübeck, den Burgermeiſtern, Rathmannen vnd Inwaners, gy hebben tho vnſer Kayſerlichen Maytt. geſandt Zacharias Meyer mit einem Brefe, vnd in juwen Brefe hebbe gy tho vns geſchreuen, wo dat ludt vnſers Geleits-Breff, tho vnſer Kayſerlichen Maytt. juwe Geſandten int Vorjahr, vnd ock in Sommer, van wegen Verhinderung nicht hebben ſenden konnen, ock ſonder Beſendung der Römiſchen Kayſerlichen Mayeſtett ſolches anthotögende, vnd deshalben van vnſen Broder Kayſer RVDOLFF gefordert einen Freybreff tho vns, darmit juwe Geſandten van wegen ſyner Kayſerlichen Maytt. frey tho vnſer Kayſerlichen Maytt. mögen ankahmen, vnd ock wedder wegreyſen, ſonder jennigerley anholden, vnd vnſer durer Broder, Kayſer RUDOLFF, hefft tho vnſer Kayſerl. Maytt. geſandt by juwen Dener Zacharias Meyer ſynen Bref, vnd in ſynem Brefe hefft vnſer Broder tho vns geſchreuen, dat wy van wegen ſyner bröderlicken Leue, juwen Kopluden mit Kopenſchop in vnſer Herſchafft tho groten Naugardten vnd Pleskow, vnd in vnſer Herſchafft thor Muſskow, wolden vergunnen tho kamende na dem Olden, wo idt van Olders her geweſen iſs, vnd dat wy den Tollen van den Güdern van juwen Kopluden hebben geheten tho nehmen vp de Helffte, vor alle Nation. Und dat ſie Höfe hebben ſcholden, einen Hoff thor Pleſskow, vnd einen Hoff tho Naugardten, tho bawende vor ſick ſuluen na dem Olden, vnd welcker juwe Geſandten, de gy tho vnſer Kayſerl. Maytt. vp vnſern Geleitsbreff ſenden werden, wegen juwer Werwinge, dat wy de wolden begnaden, vnd van wegen ſynes vnſers Broders juwen Geſandten in Gnaden entgegen nehmen vnd er Bödeſchop vthören,

hören, vnd den Kophandel ordnen na dem Olden, vnd wy hebben vnſers Broders Kayſers Rudolff ſinen Breff angenehmlich (edder mit Leue) vdtgehöret. Vnd dat vnſer durer Broder Kayſer RVDOLFF geſchreuen hefft in ſinem Brefe, wegen Juwer Kophandelinge in vnſern Herſchafften, ock van wegen juwer Geſandten, wegen der Verhinderunge tho ſendende tho vnſer Kayſerlichen Maytt., dat wy deshaluen vp juw wegen des, dat idt an juwen Willen nicht gemangelt hefft, vnſern Kayſerlichen Torn nicht holden wollen. Vnd wy als ein Chriſtlicher Herr, na vnſer hertgrundtlichen Kayſerlichen Gewonheiten juwen Lubeſchen vnd andern freyen Steten, welcker mit juw Lubeſchen, mit der Stadt Lübeck thoſamende vp einen Eylandt einig ſein, Burgermeiſter vnd Rathmannen, hebben wy begnadiget in vnſern Herſchafften Pleskow vnd grodt Naugardten, vnd tho vnſer neuen Kolmogorodiſchen Städt, an der Sehe Hafe der Sehe Ockijäne, (nennen ſie die Sehe Norden vmb) vnd in vnſer Herſchaften Muſskow, juwen Kopluden mit allerley Gudern thokamende, hebbe wy verlöuet vnd tho kopſchlagende mit vnſern Luden mit allerley Gudern geue wy juw den Willen vnd einen Hoff vor juw Koplude in vnſern VederlickenEruen tho groten Naugardten einen Hoff vor juw ſonderlick, vnd thor Pleſkow einen Hoff vor juw beſonderlicken, hebbe wy befahlen tho ferdigen na der vorigen Weiſe, gelick wo juwe Höfe thouorn geweſen ſin, vnde juwe Koplude latet kahmen in vnſer Herſchafften, thor Pleskow vnd grodt Nawgardten, vnd tho der neuen Kolmogrodiſchen Stadt an der Sehe Hafe, mit allerley Gude, vnd dat ſe mit vnſern Luden kopſchlagen jegen allerley Gudt, vnd vnſern Tollen van juwen Kopluden wollen wy nehmen na vnſern kayſerlicken Befehl vor alle Nationen vp de Helffte, vnd dat gy tho vnſer Kayſerl. Maytt. geſchreuen hebben wegen der Geſandten, dat gy de van wegen Verhinderunge nicht hebben afferdigen konnen, vnd dat vnſer Kayſerliche Maytt. derhaluen vp juw keinen Torn holden ſcholde, vnd wy wegen vnſer gnedigen kayſerlichen Gewonheiten, wollen darumb vp juw keinen Torn holden, vnd dat jy nu dieſſen jegenwerdigen Sommer, edder wenn gy konnen kahmen henforder vp watterley Tydt, tho vnſer Kayſerlicken Maytt. juwe Geſandten ſendet, vnd dat gy tho vnſer Kayſerlicken Maytt. juwe Geſandten ſendet gude Lude, vnd geuet ehne van alles Befehl van dem donde gelick wo gy in vnſer kayſerlicken Gnaden weſen ſchölen, vnd wo juwe Koplude in vnſer Herſchafften reyſen vnd kahmen ſchölen, vnde hebbe vor juwen Geſandten vnſern kayſerlichen Geleits-Breffe geſandt, vnd geuet juwen Geſandten namkundigen Befehl, vnd ſendet ein namkundig Vthſchrifft der Stete bey den Geſandten, welcker Stete mit juwer Stadt Lubeck vp einer Stede vp juwen Eylandt mit juw in Einigheit ſin, vnd wenn tho vnſer Kayſerl. Maytt. juwe Geſandten kahmen werden, ſo wolde wy de in Gnaden annehmen, vnd ehre Weruinge vdthören, vnd begnadigen juw alſe idt ſick gebören werdt, vnd vnſern kayſerlicken Begnade Breff mit vnſern golden Sigell, wegen der Kophandelinge vnd der Höfe, vnd van allem donde, will wy befehlen tho geuende, wo gy in vnſern Gnaden weſen ſchölen, vnde wo juwe Koplude in vnſer Herſchafften kopſchlagen ſchölen,

vnde

vnde juwe Gesandten mit alle ehrem byhebbenden vnd Gödern, de wolde wy wedder tho juw laten sonder anholden, na luth vnsers kayserlichen Geleits-Brieff. Geschreuen in vnser Herschafften in vnsermHafe der Stadt Muskow, int Jahr van Schoppinge der Weldt 7096. im Monat Julio.

Vrsachen worumb wir keine Vorschrifft mitgebracht. K.

Dieweill auch eur Kayserl. Maytt. hocherleuchte vnd hochverstendige Räthe, verschienen Sontage bey der Antwort gedacht vnd gefraget, weil die Stadt Lübeck vnter dem Kayser, Dantzigk vnter dem Konnig zu Pohlen, vnd die ander Stete vnter ihren Forsten vnd Bischopffen belegen, worumb dass sie von denselben keine Vorschrifft mitgebracht hetten, so ist dies die bestendige Antwort daruff, dass erst die Stadt Lübeck eine Kayserliche freye Stadt ist, ferner so seindt die ander Hanseftete ihren Fürsten vnd Bischopffen also nicht subiect oder vnterworffen als an ander Orter, sondern haben eigen Obrigkeit, ihre eigen Stadt-Gerecht, vnd ander Hocheit vnd Gerechtigkeit, also dass sie ihre eigen Rathschlage halten, vnd ihre Sache verrichten, auch solches ohne zuthun ihre Fürsten vnd Bischopff thun mügen, sonderlich so ist die Hansische Verbuntniss also, welche auff die Schiffarth vnd Kauffhandelinge, vnd die Privilegia vnd Contor gerichtet, von dem Römischen Kayser, allen Churfürsten vnd dem gantzen Heyligen Reiche approbiret vnd bestetiget, also dass sie ihres Gefallens sich zusammen verschrieben, ihre Sache berathschlagen, ihre Gesandten in die benachbarten Kunnigreiche ausschicken dorffen, wie sie dan auch, wan ein benachbarter Kunig, darunter sie Priuilegia haben, verstirbet, vnd ein neuer Kunnig erwehlet wirdt, denselbigen vor sich selbst ohne zuthun oder Vorschrifft des Kaysers, der Fürsten vnd Bischopffe beschicken, vnd vmb Bestetigung ihrer Priuilegien bitten vnd auch erhalten, ja es werden die Hanseftete von dem Römischen Kayser vnd ander benachbarten Kuningen in grossen Ehren gehalten, also dass sie dieselbige, wann sie zu Lübeck ihre Zusammenkunfft halten, mit ihren stadtlichen Gesandten beschicken, vnd vmb ihre Freundtschafft vnd Beystandt ersuchen lassen, also hat erstlich der Römische Kayser, der Kunig von Hispanien, der Kunig zu Pohlen Ao. 1598. zugleich auff den Hansetage zu Lübeck ihre stadtliche Gesandten gehabt, vnd sonderlich der Kunig von Pohlen seine Gesandten noch zu drey vnterschiedtlichen mahlen zu Lübeck gehabt, vnd die ersuchen lassen. Woraus dan nun eur Kayserl. Maytt. vnd derselbigen hocherleuchte Räthe zu uernehmen worumb dass sie keine Vorschrifft mitgebracht haben, dass die Hansestäte dessen kein Gebrauch haben, sonsten dieselbige leichtlich erhalten können, welche Antwordt vnde Bericht eur Kayserl. Maytt. vnd der junge Herr Kayser, von vns also zum Besten gnedigst vermercken wollen.

L. Grauamina oder Beschwer des Hanseschen Kauffmanns.

Erstlich beschweren sie sich, dass sie zur Pleskow, Polosonoy von jedern Schlitten mit ihren Gutern beladen, zwey Nawgardtische Denning geben müssen, bitten solche Neuerung abzuschaffen.

Zum andern, dass sie mit den Passen zur Pleskow so woll auch zu Nawgardten vnd anders wor, zur Vngebür vnd Verseumbnis ihrer Reyse auffgehalten werden, bitten derwegen ernstlichen zu befehligen, dass sie hinfurder mit den Passen vor die Gebuer schleunigst befürdert werden mügen.

Zum dritten beclagen sie sich dass die Reussische Schuten, so zur Pleskow oder anderer Orter geheuret werden, mit der Deutschen Hanseschen Gütern auff Iwanogrodt vnd nicht auff die Lyfflendischen Seyten anlegen müssen, darüber die Güter verderben, die Schiffe hinwegk siegeln, vnd der Kauffmann zu hogsten seinem Schaden auffgehalten wirdt, bitten derwegen vnterdehnigst solche hohe Beschwer abschaffen zu lassen.

M. Supplication an dem Kayser vnd Grossfürsten wegen eines schleunigen und gnedigsten Abscheides.

Allerdurchleuchtigster Grosmechtigster Kayser vnd Grosfürst, Herr Barys FOEDOROWITZ, ein selbst Erholder aller Reussen, vnd vieler anderer Herschafften ein Regente vnd Vberwinner. Eur Kayserl. Maytt. vnd eur Kayserl. Maytt. Sohn dem jungen Herrn Kayser, Herrn FOEDOR Barysowitz, aller Reussen ein Selbsterholder, als vnsern gnedigsten Herrn, wünschen wir von Godte dem Allmechtigen ein langes Leben, Gesundheit vnd glückselige Kayserliche Regierunge, vnd thun vns vnterdenigst bedancken vor die vielfeltige kayserliche Begnadigung, vnd dass sie vns gnedigst gehöret, auch auff vnser Werbung einmahl gnedige Antwordt wiederfahren lassen; Wir hoffen auch zu Eur Kayserliche Maytt. vnd dem Jungen Herrn Kayser, sie werden vnser ferner Erinnern vnd Bitten gnedigst angenommen haben.

Vnd dieweil vns nicht gebüret Eur Kayserl. Maytt. vnd derselben Rathe in der Marter Woche, vnd verschiener Oster-Woche, in ihrem Gottes-Dienst zu behindern, vnd vmb Antwordt anzuhalten; So bitten wir nun allervnterdehnigst vnd zum fleisigsten Eur Kayserl. Maytt. vnd der junge Herr Kayser, vnser gnedigst ingedenck sein, vnd numehr mit einem gnedigsten guten Abscheide, wie wir dan zu Godte vnd eur Kayserl. Maytt. die Hoffnung gesetzet, ertröwen, vnd in vnser Landt abfertigen wolten. Solches wollen wir wissen zu ruhmen, vnd vor eur Kayserl. Maytt. vnd des jungen Herrn Kaysers Gesundtheit vnd langes Leben zu bitten, schuldig vnd bereitwillig sein. Actum in der kayserlichen Stadt Muskow, den 5 May Anno 1603.

Eur Kayserliche Maytt.

bereitwillige vnd geflissene
Der Stadt Lübeck vnd Strallsundt
Abgesandten.

Suppli-

Supplication an dem Jungen Herrn Kayſer vnd Großfürſten, wegen Vorbitte eines gnedigſten und ſchleunigen Beſcheits. N.

Anno 1603. den 7. May vbergeben.

Allerdurchleuchtigſter Groſsmechtigſter Kayſer vnd Groſsfürſt, Herr FOEDOR Barysſowitz, ein ſelbſt Erholder aller Reuſſen, vnd vieler anderer Herſchafften ein Regente vnd Herr, Eur Kayſerl. Maytt. vnd derſelben hertzvielgeliebten Herrn Vater, Herrn Baryſs FOEDOROWITZ, aller Reuſſen ein Selbſterholder, vnd vieler anderer Herſchafften ein Regente vnd Vberwinner &c. wunſchen wir von Gotdt dem allmechtigen ein langes Leben, Geſundheit vnd kayſerliche Regierunge, vnd thun vns vor alle kayſerliche vielfeltige Begnadung höchſtes Fleiſſes bedancken, wollen es wiſſen bey idermenniglichen zu beruhmen, vnd weil zu eur Kayſerliche Maytt. (als welche auch ihres kayſerlichen gnedigen Gemüts halber allenthalben hochlich beruhmet) wir eine groſſe Hoffnung vnd Zuuerſicht geſetzet, daſs ſie vns in vnſer Sache werden gnedigſte Befurderung bezeigen. So bitten wir hiermit aller vnterdehnigſt vnd zum fleisſigſten eur Kayſerl. Maytt. vnſer gnedigſter Herr ſein, vnd bei ihrem hertzallerliebſten Herrn Vater, Herrn Baryſz FOEDOROWITZ, ein Selbſterholder aller Reuſſen &c. ein gnedige fleisſige Vorbitte thun, darmit wir auff vnſer Werbung einen gnedigſten Beſcheidt bekommen, vnd wiederumb abgefertiget werden mügen, ſolches vmb Eur Kayſerl. Maytt. getreulich zu verdienen, auch bey mennigklichen zu ruhmen, ſeindt wir ſtets bereitwillich vnd gefliſſen. Actum in der groſſen kayſerlichen Stadt Muskow, den 5 May Anno 1603.

Eur Kayſerl. Maytt.

bereitwillige vnd gefliſſene
Der Stadt Lübeck vnd Stralſundt
Abgeſandten.

Abermahlige Supplication an dem Kayſer vnd Großfürſten, wegen eines ſchleunigen vnd gnedigſten Beſcheits. O.

Allerdurchleuchtigſter Groſsmechtigſter Kayſer vnd Groſsfürſt, Herr Baryſs FOEDEROWITZ, ein Selbſterholder aller Reuſſen, vnd vieler anderer Herſchafften ein Regente vnd Vberwinner. Allergnedigſter Kayſer vnd Herr, vor eur Kayſerl. Maytt. langes Leben vnd Geſundheit ſeindt wir Godt zu bitten ſchuldig vnd bereitwillich. Vnd werden demnach Eur Kayſerliche Maytt. ſich gnedigſt zu erinnern was wir wegen eines gnedigſten Abſcheides vnterdehnigſt vnd zum fleisſigſten geſucht vnd gebeten. Vnd weil wir dan einen ſehr langen weiten Wegk haben, vnd derwegen bey dieſer lieben Sommerzeit gantz gehrn in Vnterdehnigkeit gefurdert ſein wolten, zu eur Kayſerl. Maytt. aber negſt Godt vns allergnedigſter Hülffe vnd Befurderung getröſten: So bitten wir hiermit nochmals vnterdehnigſt vnd zum fleisſigſten, Eur Kayſerl. Maytt. wolten vns mit allen Kayſerlicken Gnaden wie bisher gewogen ſeyn, vnd demnach zu erſter Ihrer Maytt. wollgefelliger Gelegenheit, mit einen gnedigſten verhoffeten Beſcheidt in kayſerlichen Gnaden abfertigen.

Solches gereichet Eur Kayſerlicken Maytt. zu hohen Ruhmb, vnd derſelbigen aller vnterdehnigſte getreue vnd angenehme Dienſte zu bezeigen ſeindt wir ſtets bereitwillich vnd gefliſſen. Actum in der kayſerlichen groſſen Stadt Muskow, den 13. May Anno 1603.

Eur Kayſerl. Maytt.

dienſtwillige vnd Gefliſſene
Der Stadt Lübeck vnd Strallſundt
Abgeſandten.

P. Abermahlige Supplication an dem Jungen Herrn Kayſer vnd Fürſten, wegen Vorbitte eines ſchleunigen vnd gnedigſten Beſcheides.

Allerdurchleuchtigſter Groſsmechtigſter Kayſer vnd Fürſte, Her FOEDOR Baryſsowitz, aller Reuſſen vnd vieler anderer Herſchafften ein Herr. Allergnedigſter Herr, Eur Kayſerl. Maytt. erinnern ſich gnedichlichen was wir an dieſelben, wegen einer gnedigen Vorbitte an derſelben hertzallerliebſten Herrn Vater, dem Groſsmechtigſten Kayſer vnd Groſsfürſten, Herrn Baryſs FOEDOROWITZ, ein Selbſterholder aller Reuſſen &c. wegen eines gnedigſten Abſcheides vnterdehnigſt geſucht vnd gebeten, vnd weil wir dan nochmals zu Eur Kayſerl. Maytt. vns allergnedigſter Befurderung getröſten: So bitten wir hiermit abermals Eur Kayſerl. Maytt. ihr gnediges Gemüte vns beweiſen, vnd eine Söhnliche Vorbitte thun wolten, darmit wir dóch mit einem gnedigſten Vaterlichen Beſcheidt je ehe je liebeſt wiederumb abgefertiget werden mügen. Solches gereichet derſelben zu hohen Ruhmb, vnd wir wollen vor Eur Kayſerl. Maytt. langes Leben vnd Geſundtheit, Godt zu bitten vnuergeſſen ſein. Actum in der kayſerlichen groſſen Stadt Muſskow, den 13 May Anno 1603.

Eur Kayſerl. Maytt.

dienſtwillige vnd gefliſſene
Der Stadt Lübeck vnd Strallſundt
Abgeſandten.

Q. Supplication ſo wir die Lubeſchen vor vns alleine vbergeben.

Aller Durchleuchſter Groſsmechtigſter Kayſer vnd Groſsfürſt, Herr Baryſs FOEDEROWITZ, ein Selbſterholder aller Reuſſen, vnd vieler anderer Herſchafften ein Regente vnd Vberwinner. Eur Kayſerl. Maytt. vnd derſelben hertzvielgeliebten Sohn, dem jungen Herrn Kayſer vnd Fürſten, Herrn FOEDOR Baryſsowitz, aller Reuſſen &c. wunſchen wir der Stadt Lübeck Abgeſandten von Gott dem Allmechtigen ein langes geſundes Leben, glücklicher Regierung, vnd alle zeitliche vnd ewige Wolfarth. Vnd thun vns allerunterdehnigſt vnd zum fleisſigſten bedancken, daſs ſie der Stadt Lübeck vnd vns mit kayſerlichen Gnaden ſo woll gewogen, vnd mit ſchleunigſtem gnedigſtem Beſcheidt wiederumb abfertigen wollen. Vnd thun demnach hiermit Eur Kayſerl. Maytt. gnedigſte Erclerung bey allen Puncten mit hogſten Danck annehmen, wollen es in aller Weldt höchlich wiſſen zu ruhmen.

Dieweill

Dieweil aber allergnedigſter Kayſer vnd Herr, die Lubeſchen von Alters her den Zollen gantz frey gehabt, auch Eur Kayſerlicher Maytt. Vorfahrer, Kayſer Herr Foedor Iwaniwitz, Chriſtmilder Gedechtniſs, auff Eur Kayſerliche Maytt. Vorbitte vns die eine Helffte Zollen erlaſſen, vnd wegen ferner Begnadung gute Vertröſtung gethan, darauff wir auch von vnſern Herrn vnd Obern an Eur Kayſerl. Maytt. abgefertiget, vnd vns groſſe Hoffnung gemacht, ſo bitten wir numehr wegen der Stadt Lübeck allerunterdehnigſt vnd zum fleiſsigſten eur Kayſerl. Maytt. vnd derſelben hertzliebſten Sohn der junge Kayſer, als welche bey vns im heiligen Reiche, vnd allenthalben wegen ihres gnedigen Gemüts hochberuhmet ſein, wolten doch der Stadt Lübeck als ihren getreuen Freunden mit Kayſerlichen Gnaden bewogen ſein, vnd mit den gantzen Zollen begnadigen, damit wir mit noch erfröwlicherem Gemüte abſcheiden mügen.

Vnd dan fürs ander, weill die Lubeſchen das Wege-Geldt, von jedern Schippundt Güter oder Wahren, ſo zur Wicht gehen oder gewogen werden, nach dem alten gern geben vnd entrichten wollen; ſo bitten wir daſs darjegen die Neuerung, als ein Muſcowiken von einem jedern Rubell, welche ſie auff Ruſſiſche Sprache Veſonoy nennen, ſo woll auch daſs Projesda zu Otfort vnd Naugardten, vnd entlichen die andern drey Beſchwerung welche wir in vnſer vorigen Salpietlichen nahmkundig gemacht vnd vbergeben, gnedigſt abgeſchaffet werden mügen. Solches wirdt die Stadt Lübeck mit allen ihren Nachkomblingen vmb Eur Kayſerl. Maytt. vnd dem jungen Herrn Kayſer, nicht allein wiederum getreulich zu verdienen, ſondern auch im Römiſchen Reiche bey jedermennichlichen höchlich zu beruhmen, vnd dadurch einen ewigen vnſterblichen Nahmen zu machen, auch ſonderlich vor Eur Kayſerl. Maytt. vnd dem jungen Herrn Kayſer langes geſundes Leben, Godt dem Allmechtigen zu bitten, Tag vnd Nacht bereitwillig erfunden werden. Hierauff eur Kayſerliche Maytt. gnedigſten vnd ſchleunigſten Abſcheidt erwartendt. Actum in der groſſen kayſerlichen Stadt Muſskow den 26 May Anno 1603,

Eur Kayſerl. Maytt.

getreue vnd bereitwillige Dienere
Der Stadt Lübeck Abgeſandten
vor ſich alleine.

An dem Jungen Herrn Kayſer vnd Fürſten. R.

Allerdurchleuchtigſter Groſsmechtigſter Kayſer vnd Furſt, Herr FOEDOR Baryſsowitz, aller Reuſſen &c. Gnedigſter Kayſer vnd Herr, wir thun vns jegen eur Kayſerl. Maytt. allerunterdenigſt vnd zum fleiſsigſten bedancken, daſs ſie vor vns ihren hertzallerliebſten Herrn Vater gebeten, damit wir mit einem guten Beſcheidt begnadiget vnd abgefertiget werden mügen, wollen ſolches hochlich zu beruhmen wiſſen. Vnd weill die Lubeſchen von Alters den gantzen Zollen frey gehabt, ſo haben wir Eur Kayſerl. Maytt. Herrn Vater, Herrn Baryſs FOEDEROWITZ, ein ſelbſt Erholder aller Reuſſen, vnd vieler anderer Herſchafften ein Regente vnd Vberwinner, noch einmahl aller vnterdenigſt gebeten, die Stadt Lübeck, als Ihre Kayſerl. Maytt. getreue Freunde mit den gantzen Zollen zu begnadigen nach dem Alten.

Vnd weill wir dan zu Eur Kayserlichen Maytt. als dem jungen Herrn Kayser aller Begnadigung versehen; So bitten wir aller vnterdehnigst Eur Kayserliche Maytt., noch ein gnedigste Vorbitte bey ihren hertzallerliebsten Herrn Vater thun wollen,damit wir den gantzen Zollen erhalten, vnd mit erfrouliche-rem Gemüte erstes Tages von hinnen scheiden mügen. Solches gereichetEur Maytt. zu ewigen Ruhmb, vnd wirdt es die Stadt Lübeck in vorfallenden Zeiten wiederumb zu uerdienen vnvergessen seyn. Actum in der grossen Kayserlichen Stadt Musskow, den 26. May Ao. 1603.

Eur Kayserliche Maytt.

Getreue und bereitwillige Diener,
Der Stadt Lübeck Abgesandten
vor sich selbst.

S. An dem Kayser vnd Grossfürsten aller Reussen ꝛc.

Allerdurchleuchtigster Grosmechtigster Kayser vnd Grosfurst, Herr Barys FOEDEROWITZ, ein Selbsterholder aller Reussen, vnd vieler anderer Herschafften ein Regente vnd Vberwinner. Allergnedigster Kayser vnd Herr, Eur Kayserl. Maytt. vnd dem jungen Herrn Kayser vnd Fürsten, Herrn FOEDOR Barysowitz, aller Reussen &c. wünschen wir von Godt ein langes gesundes Leben. Vnd thun vns demnach aller vnterdehnigst bedancken, dass sie vns verschienen Donnerstagk auf vnser Suppliciren ferner gnedigste Antwort geben wollen. Vnd weill Eur Kayserl. Maytt. hocherleuchte Rathe vns darbey tröstliche Hoffnung gemacht, dass Eur Kayserl. Maytt. vnd der junge Herr Kayser vns begnadigen, vnd ihre kayserliche clare Augen noch einmahl sehen lassen, vnd darmit gnedigst und schleunigst abfertigen wollen, dafür wir auch allerunterdehnigst danckbar. So bitten wir hiermit allerunterdehnigst, vnd so fleisig als wir immer konnen oder mügen,Eur Kayserl.Maytt. vnd der junge Herr Kayser wolten doch an vns in Gnaden gedencken, vnd vor ihrem Ausreysen vns gnedigst vor sich kommen lassen, vnd vnser vnterdehnigste Danckſagung vor alle Kayserliche Begnadigung vnd Wohlthaten, vnd ferner Notturfft gnedigst anhören, vnd damit in Gottes Nahmen wiederumb abfertigen wollen. Solches wollen wir wissen zu ruhmen. Actum in der grossen kayserlichen Stadt Muskow, den 1 Juny Anno 1603.

Eur Kayserl. Maytt.

Getreue vnd bereitwillige Diener.

Der Stadt Lübeck Abgesandten.

Dem Allerdurchleuchtigsten Grosmechtigsten Kaysern vnd Grossfürsten, Herrn Barys FOEDEROWITZ, ein Selbsterholder aller Reussen, vnd vieler anderer Herschafften ein Regente vnd Vberwinner. Vnserm Allergnedigsten Kaysern vnd Herrn.

In

In der Dreyfaltigkeit lawen wir Godt in der Regerung vnd Wollgefallens, dieſulnige beneſtige vnſern Scepter tho holden in wahrhafftigen rômblichen vnd erſchienlichen, vnd in allerley Erholdinge des groten Ruſſiſchen Kayſerdombs. T.

Wy groter Herr Kayſer vnd Grotforſt Baryſs FOEDEROWITZ, aller Reuſſen ein Sulueſt Erholder, der Wollodimirſchen, Muſcowiſchen, vnd Naugrodtſchen, Kayſer tho Kaſſan, Kayſer tho Aſterikan, vnd Kayſer in Siberien, ein Herr der Pleskow, vnd Grotforſt tho Schmolentzky, Twersky, Jugorsky, Permsky, Wetzky, Bulgardtsky, vnd anderer &. Herr vndGrodtforſt zu Naugardten im Nedderlande, Zernichoffsky, Reſantzky, Roſtoffsky, Jaroſsloffsky, Beloſarsky, Lyfflansky, Vdorsky, Obdorsky, Condinsky, auch der gantzen Norderſyden ein Gebeder, vnd ein Herr der Iwerſkyen Landen, der Gruſinſsken Kayſerdömb, vnd Kabardiniſchen Landen, der Zyrkaſſen vnd Igorſsken Forſtendömb, vnd anderer veler Herſchafften Herr vnd Regente. Vnd vnſer Kayſerlicken Maytt. Sohn der groter Herr vnd Kayſer, der Forſte FOEDOR Baryſsowitz, aller Reuſſen &c. Wy hebben begnadiget die Stadt Lübeck, Burgermeiſter, Rathmannen vnd Borgerſchop, van wegen deſſen, dat gy hebben geſandt tho vnſer Kayſerlicken Maytt. ein Borgermeiſter, Rathman, vnd Borgere, wegen der Stadt Lübeck Geſandten, Börgermeiſter Cunradt Germers, Rathman Heinrich Kerckrinck, vnd Secretarius M. Johannes Brambachius tho ſupplicerende. Dat wy groter Herr, Kayſer vnd Grotforſt Baryſs FOEDEROWITZ, ein Selbſterholder, vnd vnſer Kayſerlicken Maytt. Sohn, der grote Herr vnd Kayſer, der Forſte FOEDOR Baryſsowitz, aller Reuſſen, wolden begnadigen der Stadt Lubeck ehren Kopluden, den freyen Willen tho kamende in vnſern groten Herſchafften, tho groten Naugardten vnd thor Pleſkow, vnd tho Iwanigrodt, vnd in vnſer kayſerlicken Stadt Muſskow, tho kopſchlagen in freywilliger Kopenſchop, vnd wedderum tho rugge reyſen mit ehren Godern ſonder jennigerley anholden, vnd ock tho begnadigen tho groten Naugardten, vnd thor Pleskow vnd Iwanogrodt, dat ſie dar mögen befehlen vpthoſetten Höfe vor die Ankahmende, vnd dat deſulue Höfe ſollen ſin vor ehre Dudeſchen, vnd glickfals tho begnadigen, vnd den Willen geuen ehren Kopluden, ſo tho Schepe van wegen Kophandelunge kahmen, an die Norder ſyden in vnſer Erue, tho Kolmegardt vnd na der Archangliſchen Stadt, vnd dat ehren ankamenden aldar eine Stede möchten hebben, vnd welcker Göder ſe dar nicht können verkopen, dat ſe deſulue wedderumb mögen thorügge föhren, vnd ock dat in der Wicht in allen Steden mochte einerley edder gelick ſyn, alſe van Olders her geweſen. Vnd dat in verköpen edder köpen kein Bedroch möchte ſin, vnd dat alle wegende Gudt möchte gewraket ſin, als Wachs, Tallich, Flaſs, Hennip, vnd Tran, in den Vaten möchte recht ſyn, vnd in den Vaten keine Dickheit weſen möchte, na dem olden, darmit den Kopman kein Schade wedderföhre, vnd dat idt befunden wurde, dat by ehren Kopluden, in ehren Gödern ein Stucke Laken in der Mate tho kordt wehren, edder midden ſchlimmer, edder watterley Gudt, edder ander verderfflike Wahren, vnd dat vnſer Kayſerlicken Maytt. vp deſulue Koplude ſyne Vngnade nicht leggen wollen, vnd ſolcke Göder ehnen nicht

möchte genahmen werden, vmb deswillen dat ſolck Göder geföret werden vth andern Herſchafften, vnd werdt ein Gudt verhandelt in veleriey Handen, vnd deſshaluen in der Kopenſchop nicht können einig werden, vnd dat ſe möchten dieſuluen ehre Göder wedderumb tho rugge nehmen. Vnd dat wy groter Herr vnd Grodtforſt, Baryſs FOEDEROWITZ, aller Reuſſen ein Selbſterholder, vnd vnſer Kayſerlicken Maytt. Sohn, de grote Herr vnd Kayſer, der Forſte FOEDOR Baryſsowitz, aller Reuſſen &c. wolden begnadigen die Stadt Lübeck, de Borgermeiſter, Rathmann vnd Börgerſchop, van ehren Gödern vp den Tollboden den Tolleners den Tollen nicht tho nehmen, vnd möchten befehlen tho kopſchlagen ahne Tollen, vnd dat man ehre Dudiſche Göder by ehren Kopluden vp den Tollboden nicht möchte beſichtigen vnd ock tho verſchriuen, darmit deshaluen den Kopluden kein Schade geſchehen möchte. Vnd dat ock van den Ruſſiſchen Befehlichhebbern, denſuluen ehre Koplude, in ehren Höfen bauen ehre verordente Wechter nicht möchten beſchweret werden. Vnd welcker van den Lubiſchen Kauffleuten in vnſern Herſchaften ſtaruen wurden, dat man deſſuluen Nalath vnd Gödern möcht tho rugge geuen der Koplude Oldeſten, welcker vp die Tydt vp ehren dudeſchen Höfen weſen wurde, dat he datſulue muchte tho rugge ſenden, tho deme den es gehöret. Vnd ſo ein Doder edder ein Erſchlagener wurde gefunden by ehren Gaſthöfen, dat ehnen nicht mochte deshaluen Schade edder Vnheyll wedderfahren. Vnd dat ſie möchten vor ſick ſulueſt in ehren Höfen, welcker ſie ferdigen werden, vor ſick ſulueſt mögen holden Gedrencke, als Beer, Methe, vnd Weyn, ſulueſt brawen vnd Mede inſetten. Vnd dat ſie mögen vp den Mundthöfen Suluer henbringen, in Dennig tho munten, vnd wen ehren Kopluden van jemande jennigerley Vnheyll wedderföhre, den denſuluigen Kopluden, dat die möchten kahmen, edder möchten ſenden ehre Mitverwandten freywillich in vnſer Herſchafften in der Muſkow, tho vnſer Kayſerl. Maytt. tho ſupplicerende.

Vnd wir Groter Herr, Kayſer vnd Grotforſt Baryſs FOEDEROWITZ, aller Reuſſen ſelbſt Erholder, vnd vnſer Kayſerlichen Maytt. Sohn, der groſſe Herr Zerewitz, vnd Furſt FOEDOR Baryſsowitz aller Reuſſen &c. nach vnſern kayſerlicken gnedigen Thoneigungen, der Stadt Lübeck Burgermeiſtern, Rath vnd Burgere, beweiſen vnſer kayſerlicke Gnade, vnd hebben er Biddent gnediglicken angehöret, vnd na luth er Biddent mit vnſer Kayſerlicken Gnade begnadiget, verlöwen ehren Kauff- vnd Handels-Leuten der Stadt Lübeck, tho kahmen in vnſer Herſchafften, zu groſſen Naugardten, Pleskow, Iwanigrodt, vnd zur Muskow, mit allerley Wahren tho handeln mit vnſerm Volcke, frey tho kopſchlagen, vnd wedderumb tho rugge tho reyſen, vnd ſie ſcholen gehandthauet vnd beſchuttet werden in allem nach vnſern Kayſerlicken Befehl, in den Steden, dat ehn van keymandt kein Gewalt edder Beſchwer wedderfahret, vnd ſchölen ock nicht beſchattet werden. Vnd hebben verlöuet, dat ſie ſchölen Höfe tho groten Naugardten, Pleskow vnd Iwanogrodt ſelbſt bawen an den Ordern dar ihnen die Stede edder Platz angewieſet werden, edder mögen geferdigde Hüſer kopen, vnd idt ſchal ehnen frey ſyn, vp den Hüſern tho holden

ehre

ehre eigen Befehligshebber, vnd Wechtere van Dudeſchen vth Lübeck, alſe idt by andern Kopluden gebrucklich iſt, vnd Gedrencke ſchölen die Lubiſchen Koplude in ehren Huſern tho ehrer Notturfft, als Bier, Weyn, tho brawen, vnd Mehde inthoſetten, datſulue ſchölen ſie vor ſick ſulueſt holden, vnd tho verköpen ſchölen ſie kein Gedrencke holden, vthbenahmen wat ſie auer Sehe bringen van allerley roden Weyn, dat ſchölen ſie verköpen by Tunnen, vnd nicht by Spannen vnd Stöpen. Vnd vp den Mundthuſern ſchölen ſie Dalers vnd allerley Suluer tho Gelde vermunten frey ſyn. Alſo auch hebben wy begnadiget der Stadt Lübeck Bürgermeiſtern, Rath vnd Borgere, vnd ihren Kopluden der Stadt Lübeck hebben wy verlöuet tho kamen, mit Wahren vp den Schepen tho vnſer Herſchafften, tho der Kolmegardtiſchen Hafe, der Stadt Archangel, vnd tho kopſchlagen in vnſern Herſchafften mit den Kopluden mit allerley Wahren freywillich tho handelen, vnd tho ehrer Ankunfft, eine Stede edder Platz thom Hafe by der Archangliſchen Stadt hebbe wy befahlen tho geuen, auch tho kahmen in vnſer Herſchafften, vnd wedderumb thorugge weg tho reyſen, freywillich mit ehren Wahren welcker ſie nicht verkopen konnen ahne jennige Verhinderung, Argeliſt vnd Bedroch zwiſchen den Kopluden in Wahren vnd in den Wichten ſchal nicht ſyn, vnd welche Wahren by den Kopluden nicht wardt gelick ſyn, edder dat ſonſten ſick thodragen wurde ſo nicht durch er Argeliſt, indeme mag ſich der Köper mit dem Verköper van neuen darumb bereden, vnd wo ſie ſick mit einander dar nicht vmb verglicken können, ſo ſcholen die Richters ehnen Recht wedderfahren laten, edder die Wahren wedder thorugge geuen, alleine dorch Argeliſt ſchall kein Bedroch in den Wahren van den Lubiſchen Kauffleuten geſchehen, vnd in der Wracke der Wahren vnd Wichten ſchall imgliken ock kein Bedroch ſyn, vnd Gewichte van dem Holte ſchall man ock die Warheit ſeggen, vnd die Tollen van den Wahren der Lubiſchen van allen hebben wy befahlen nicht tho nehmen, vthbenahmen die Wichte Tollen, den Wicht Tollen ſchall man nehmen na dem Olden.

Vnd in allen Kaufthandelungen hebben wy befahlen, Freyheit tho bewieſen vnd ihre Wahren nicht tho beſichtigen, ock nicht tho ſchatten, auerſt ihre Wahren ſchölen ſie antögen vnd anſchriuen vp den Tollboden ſulueſt, ock den Prieſs van ehren Wahren ſcholen ſie die Warheit ſeggen, vnd ſchölen keine Wahren heimblich edder verborgen holden.

Vnd ſo jemandt von den Lubiſchen Todes verföhr, ſo ſchölen deſſelbigen Güter vnd Wahren den Oldeſten der Kopluden zugeſtellet werden, der alsdan vp ihren Höfen befehlich hebben werden, vnd ſo jemandt von den Lubiſchen Kopluden na der Muſskow reyſen wurde, tho bitten vnſer Kayſerl. Maytt. van wegen ſynen Saken, edder vmb jennigerley Beſchwerniſſen, ſo hebben wy befahlen dieſulue reyſen tho laten durch allen vnſern Steden ahne Verhinderung. Vnd dieſen vnſern kayſerlicken Begnade-Brieff hebben wy befahlen ehnen tho geuen, ſie ſchölen der Stadt Lübeck Koplude in vnſern Herſchafften mit Wahren kahmen, tho handeln vnd wedderum tho rugge weg tho reyſen, vnd in allen ſich zu richten nach dieſen vnſern Kayſerlichen Begnade-Brieff.

Gegeben dieſen vnſern Kayſerlichen Begnade Brieff in vnſer kayſerlichen Stadt Muſskow, im Jahr van Schoppinge der Weldt 7111. im Monat Juny, in vnſer Herſchafften vnd Kayſerthumb den 5. in dictio.

V. Defectus & Dubia noui Privilegii.

Dieſe nachfolgende Punctlein werden in dem neuen Privilegio nicht gefunden, ſeint vns gleichwoll von den Herrn kayſerlichen Rathen in ihrer Antwordt, ſo vns ſecunda uice gegeben in Gnaden zugelaſſen.

Beym 1 Punct, ob woll die Kirche abgeſchlagen, daſs dennoch die Lubiſchen ihrer Religion vnd Gottes Dienſtes, auff ihren neuen Höfen ihres Gefallens ohne einige Behinderung leben mügen. Item zum Fall vns gleich der Hoff, vor der Pleskow vnd nicht in der Stadt angeweiſet wurde, daſs dennoch nichts weiniger vnſere Kauffleute in die Stadt aus vnd eingehen, vnd ihre notturfftige Sachen verrichten muchten.

Beim 3. Punct, daſs ie die Lubiſchen auff den Höfen ihrer eigen Satz- vnd Ordnung ſich gebrauchen vnd geleben mügen.

Beym 5. Heuptpunct, das Holtz an den Tallichfeſſern zu ſtreuffende.

Beym 6. Punct ſeint dieſe Wordt (ausbeſcheiden den Wege Zollen, vnd allerley wegende Zollen,) reſpectu antecedentrum gantz dunckel vnd zweiffelhafftig befunden.

Beym 8. Punct, daſs die Ruſsiſche Wacht gentzlich abgeſchaffet ſein ſolte.

Beym 10. Punct, daſs die Lubiſchen der Todten Corper ſo etwa vor ihre Höfe gelecht werden möchten, nicht ſolten entgelten.

Item Clauſula finalis promiſsa, daſs nemblich dies Priuilegium zu ewigen Tagen bleiben vnd wehren ſolte. Derwegen vnterdehnigſt gebeten, dieſe Defectus zu ſuppliren vnd die Dubia zu erkleren.

An dem Kayſer vnd Groſsfürſten aller Reuſſen.

W. Allerdurchleuchtigſter Groſsmechtigſter Kayſer vnd Groſsfurſt, Herr Baryſs FOEDEROWITZ, ein Selbſterholder aller Reuſsen, vnd vieler anderer Herſchafften ein Gebieter vnd Vberwinner.

Allergnedigſter Herr, Eur Kayſerl. Maytt. vnd deroſelben Sohn, der junge Kayſer vnd Furſte, Herr FOEDOR Baryſsowitz, wiſſen ſich gnedigſt zu erinnern, daſs ſie auff vnſer Werbung, Bitten vnd ſuppliciren die Stadt Lübeck, nicht alleine mit dem gantzen Zollen, ſondern auch andern vielen Freyheiten begnadiget, vnd daſs vns alhier zu groſſen Nawgardten, zur Pleſskow, Iwanigrodt, vnd Kolmogrodt, ſonderliche Platze angewieſen werden ſollen, darauff wir vor vnſere Kauffleute gelegene Höfe bawen mügen. Vor welche kayſerliche Begnadigung auch wir nochmals vnterdehnigſt danckbar ſein. Weil aber gnedigſter Kayſer vnd Herr, vnſer Priſtaue in der Muskow, Andreas Mattuehewitz, vnd die beyden Dolchen, Hans Helmes vnd Adolff Satteler, vor vnſern Abzuge mit hohen teuren Worten berichtet, daſs Eur Kayſerl. Maytt. befehlig an den Wayewodden alhier vnd zur Pleſskow, vns ſolche gelegene Pletze anzuweiſen ergangen were, dem wir auch getrawet, vnd darauff fortgezogen. Vnd aber der Wayewodde alhier vns berichtet, daſs er einen ſolchen Befehlich noch nicht bekommen, auch keinen

Platz

Platz anweiſen, noch auch jemandt von den Vnſrigen nach derMuskow zu uerreyſen vnd eur Maytt. Befehlich auszubringen verſtatten wollen, derwegen wir vnuerrichteter Sachen daruon ziehen, vnd von vnſern Burgern einen, nemblichen Thomas Freſen alhier laſſen muſſen.

Darmit nun allergnedigſter Kayſer vnd Herr, vnſere Lubiſche Burgere vnd Kauffleute ſolche kayſerliche Begnadigung wircklich genieſſen mügen: So bitten wir allerunterdehnigſt vnd zum fleiſsigſten Eur Kayſerl. Maytt. vnd deroſelben vielgeliebter Sohn, wolten ſo woll dem Wayewodden alhier zu groſſen Naugardten, als auch zur Pleskow da wir auch vnſern Burgern einen, nemblich Heinrich Nyeſtede, laſſen wollen, dan auch den Wayewodden zu Iwanigrodt vnd Kolmegrodt, erſtes Tages ernſtlich Befehlich zuſchreiben laſſen, in einer jedern Stadt (darmit vnſer Burger vnd Kauffleute die Wahren ſo ſie kauffen wollen, nach der Herrn Reichs-Rathe getahne Zuſagung ſelbſt beſichtigen mügen) einen gelegenen Platzes anzuweiſen, alsdan ſollen gedachte vnſer Burger dieHöfe zu beueſtigen vnd zu bawen anfangen, wie wir ihnen deswegen Befehlich gelaſſen. Solches wollen zu Eur Kayſerl. Maytt. vnd dem jungen Herrn Kayſer wir vns verſehen, vnd bey menniglichen zu ruhmen vnd getreulich zu uerdienen vnuergeſſen ſein. Actum den 28. Juny Anno 1603.

Eur Kayſerliche Maytt.

Dienſt bereitwillige
Der Stadt Lübeck Abgeſandten.
Cunrad Germers, Burgerm.
Heinrich Kerckrinck, Rathm.
Johannes Brambachius, Secret.

P. S.

Gnedigſter Kayſer vnd Herr, weil wir befinden, daſs vnſer vorige Hoff alhier zu Naugardten einen geringen Baursmann eingethan, vnd vns wollgelegen wehre, ſo bitten wir vnterdehnigſt vnd zum fleiſsigſten Eur Kayſerl. Maytt. der Stadt Lübeck nochmals mit kayſerlichen Gnaden gewogen ſein, vnd ihnen denſelbigen Hoff gnedigſt anweiſen laſſen wolten.

An den Cantzelern Herrn Offenaſſe Iwaniwitz.

X.

Wollgeborner gnediger vnd groſsgonſtiger lieber Herr Cantzeler, negſt Anerbietung vnſerer bereitwilligen Dienſten, hetten wir vns woll verhoffet, daſs des Groſsmechtigſten Kayſers vnd Groſsfürſten, Herrn Baryſs FOEDEROWITZ, ein Selbſterholder aller Reuſſen &c. ſchrifftlicher Befehlich an den Wayewodden, alhier zu groſſen Nawgardten vnd Pleskow, vmb vns gelegene Pletze nach Inhalt des kayſerlichen Priuilegii vnd Begnadigung, anzuweiſen, vor vnſer Ankunfft ergangen were, wie vns dan gleichwoll vnſer Priſtaue in der Muſskow, Andreas Mattuehewitz, vnd die beiden Dolchen, Hans Helmes vnd Adolff Sadeler berichtet, weill vns aber der Wayewodde zur Antwort geben, daſs er noch keinen Befehlich bekommen, auch keinen Platz anweiſen wollen; ſo haben wir darumb an ihre Kayſerl. Maytt. geſchrieben, nicht zweiffelnde, dieſelbige gnedige Befehlig vnd Anordnung thun wer-

den. Vnd weil auch zu eur Gnaden wir vns aller gnediger vnd gönstige Befurderung versehen thun: so bitten wir dienst vnd fleisigk eur Gnaden, vnser vnd der Stadt Lübeck gönstiger Herr vnd Freundt sein, vnd befurdern helffen wollen, darmit solcher kayserlicher Befehlig erstes Tages an die Wayewodden alhier zu grossen Naugardten vnd Pleskow, da wir dan vnser Burger gelassen, vmb sich solche gelegene Pletze anweisen zu lassen, so woll auch nach Iwanigrodt vnd Kolmogrodt erstes Tages ergehen mügen. Solches wollen wir wissen zu ruhmen. Actum in der kayserlichen grossen Stadt Nawgardten, den 28. Juny Anno 1603.

Der Stadt Lübeck Abgesandten.

Protestatio.

Z. Allerdurchleuchtigster Grosmechtigster Kayser vnd Grosfürst, Herr Barys FOEDEROWITZ, ein Selbsterholder aller Reussen, vnd vieler anderer Herschafften vnd Landen ein Regente vnd Vberwinner. Allergnedigster Herr, Eur Kayserl. Maytt. vnd deroselben Sohn, der junge Kayser Herr FOEDOR Barysowitz aller Reussen &c. vnsern auch gnedigsten Herrn, können wir hiermit vnterdehnigst nicht verholden, als wir durch Göttliche Hülffe alhier zu grossen Nawgardten glücklich angelanget, dass wir vns alsbaldt bey Eur Kayserl. Maytt. Wayewodden aldar, Knese Wasili Iwaniwitz, Buynossoff Rostoffichoy, vnd Eur Maytt. Diaken, Nelube Simönowitz Sukolonaff, mit dem kayserlichen Begnadigungs-Briefe, so Eur Kayserl. Maytt. vnd der junge Herr Kayser der Stadt Lübeck, aus gnedigster Zuneigung gegeben, durch vnsern Pristauen haben angegeben, ihme auch glaubhaffte Abschrifft daruon zugeschicket, vnd darauff wir vor vnser Kauffleute Höfe bawen oder kauffen mügen, vns anzuweisen. Dieweil aber Allergnedigster Kayser vnd Herr, Eur Maytt. Wayewodde vnd Dyake solchen Eur Kayserlichen Maytt. Begnadigungs-Briefe in Originali mit dem gulden Siegel nicht eins zu sehen gewürdiget, weiniger demselbigen zu folge, vns einen Platz oder Hoff anweisen, noch auch vns oder der vnsrigen einen, nach der Muskow, vmb Befehlich bey Eur Kayserlichen Maytt. auszubringen verstadten wollen, vnd dan auch itzo ferner auff vnser fleisig Bitte, wieder Zuuersicht abgeschlagen, dass vnser Copeyen durch den Diaken vnderschrieben werden mügen, dass nemblichen dieselbige mit dem Original-Briefe vbereinstimmet, vns auch gahr nicht gönnen wollen, dass wir vns selbst mit dem kayserlichen Begnadigungs Briefe nach Iwanigrodt, vmb Anweisung eines Platzes des Hofes anzuhalten begeben durffen, vnd vns also in Vollenziehung Eur Kayserl. Maytt. der Stadt Lübeck gegebenen Begnadigungs-Briefe, in viele Wege Behinderunge gethan: so seindt wir genottrenget worden, Eur Kayserlichen Maytt. vnd dem jungen Herrn Kayser diese Beschwer vnd Verhinderunge allerunterdehnigst zu clagen.

Vnd thun derwegen hiermit abermals bitten, Eur Kayserl. Maytt. vnd der junge Herr Kayser wollen vnser vnd der Stadt Lübeck gnedigster Herr seyn, vnd ihren Wayewodden alhier zu grossen Nawgardten, zur Pleskow, Iwanigrodt Kolmegrodt, ernstlichen befehlen, dass sie vns oder vnsern Burgern, denen wir das befehlen werden, welche Pletze oder Höfe anweisen, vnd Eur Kayserl. Maytt. der Stadt Lübeck gegebenen Begnadigungs-Brieff in allen Puncten vnd Clausuln, ohne einige ferner Behinderung fruchtbarlich genieszen lassen. Solches

vnd

wollen wir wiſſen zu ruhmen, Eur Kayſerl. Mayttt. vnd dem jungen Herrn Kayſer zu langer Leibes Geſundheit vnd allem Wollſtande getreulich empfelende. Actum in der Stadt groſſen Nawgardten den 29. Juny Anno 1603.

Eur Kayſerl. Maytt.

Dienſtbereitwillige
Der Stadt Lübeck Abgeſandten.
Cunradt Germers, Burgerm.
Heinrich Kerckrinck, Rathm.
Joh. Brambachius, Secret.

Hiervon hat eine Abſchrifft empfangen der Solwanike, vnd eins die Olderlude der Stadt, als Maximen Timoforff Sapeſuſske, Jeremy Muchy, vnd Steppan Nezay, das dritte der Tollener Gregori Minin.

Ein Schreiben von dem Kayſer vnd Groſſfürſten an die Geſandten. A. A.

Der Stadt Lübeck Geſandten, dem Burgermeiſter Cunradt Germers, vnd dem Rathmanne Heinrick Kerckrinck, vnd Johanne Brambachin, wy ſenden mit juw vp Lübeck, tho lerende die Latiniſche vnd Dudeſche, vnd andere gedelde Spracken vnd Schrifften, 5 Jungen (wenn ſie nu werden tho juw kahmen in Lübeck, ſo wollet gy vnſernthalben reden mit den Burgermeiſtern, Rathmannen vnd Burgern, dat ſe wollen beuehlen duſſen Knaben tholerende die Latinſche vnd Dudeſche Spraken vnd Schrifften.) Vnd dat ſie woll werden in acht genamen, dat ſie in der Ile möchten geleret werden, vnd dat gy hirmit vns juwen Denſt ſehen laten, vnd dat ſie ock beuelen, dat ſe van den Chriſtlicken Gelöuen nicht möchten affgeföret werden, dat ſie darſulue veſte wollen in acht nehmen, darmit ſie die Ruſſiſche Gewonheiden, vnd Gelouen nicht möchten vorgeten. Vnd wenn nu düſſe Knaben die Latyniſche vnd Dudeſche Spracken vnd Schrifgenogſamb geleret hebben, dat gy ſe den wolden wedderumb van dar laten, tho vnſer Kayſerl. Maytt. vnd wat er Etent vnd Lehrgeldt koſten werdt, dat ſchall thor Stundt vth vnſer Kayſ. Maytt. Schattkamer betalet werden. Geſchreuen in vnſer Kayſerl. Stadt Muskow, im Monat Juny.

An dem Kayſer vnd Groſſfürſten aller Reuſſen. B. B.

Allerdurchleuchtigſter Groſsmechtigſter Kayſer vnd Groſsfürſt Baryſs Foedorowitz, ein Selbſterholder aller Reuſſen, vnd vieler anderer Herſchaften vnd Landen ein Regente vnd Vberwinner. Allergnedigſter Kayſer vnd Herr, negſt Anerbietung vnſerer gantz bereitwilligen vnd gefliſſenen Dienſten, wunſchen wir Eur Kayſ. Maytt. vnd deroſelben hertzvielgeliebten Sohn, dem jungen Kayſer vnd Fürſten, Herrn Foedor Baryſsowitz, langes Leben vnd Geſundheit. Vnd haben dieſem nach Eur Kayſ. Maytt. Brieff, von vnſern zugeordneten Priſtauen mit gebürender Reuerentz vnd Erbietung empfangen, darin ſie gnedigſt an vns begehret, daſs wir die funff nachgeſchickte Junggns mit nach Lübeck nehmen, vnd bey vnſern Obern vnd Elteſten dem Rath zu Lübeck befurdern ſolten, daſs ſie in Deutſcher vnd Lateiniſcher Sprache fleisſigk vnderrichtet, auch in guter Aufſicht gehalten, vnd von dem Chriſtlichen Glauben vnd Gewonheiten nicht abgewendet, ſondern darbey gelaſſen werden muchten, vnd daſs wir alſo darin Eur Kayſerl. vnſer Dienſte beweiſen ſolten. Vnd weill nun Eur Kayſerl. Maytt. vnd dem jungen Herrn Kayſern vnd Fürſten, Herru Foedor Baryſsowitz, aller Reuſſen, wir alle angenehme vnd behegliche Dienſte zu bezeigen vns ſchuldig vnd bereitwillig erkennen: So haben wir auch dieſelbige Knaben gantz

gerne zu vns genommen,vnd wollen sie mit na Lubeck füeren, vnd Eur Kayſ. Maytt. Begehren vnſern Obern vnd Elteſten dem Rath mit allem getreuen Fleiſſe hinderbringen vnd Eur Maytt. Brieff ſehen laſſen, wiſſen auch dieſelbige jegen Eur Kayſ. Maytt. vnd dem jungen Herrn Kayſer ſo geneigt, daſs ſie Eur Maytt. Begehren getreu nachkommen, vnd die Knaben bey guten ehrlichen Leuten vnderbringen, vnd zur Schule halten, vnd in gedachter Lateiniſcher vnd Deutſcher Sprache fleisſig vnd ſo viel müglich vnderrichten laſſen,ſollen auch bey der Rusſiſchen Religion vnd Gewonheiten gern gelaſſen, vnd wan ſie Eur Kayſerl. Maytt. wiederumb abfurdern wirdt, vnuerhinderlich von dar geſtattet werden. Welches Eur Kayſ. Maytt. dem Rath zu Lübeck vnd vns gnedigſt getrawen wolten,Godt der Almechtige verleihe ihnen ſeine Gnade,daſs ſie in den Sprachen vnd Künſten,auch andern Chriſtlichen Tugenden dermaſſen mügen zunehmen,damit ſie Eur Kayſ. Maytt. vnd dem jungen Herrn Kayſer hernegſt nutzlich in Gehorſamb bedienet ſein mügen. Endtlich thun wir vns jegen Eur Kayſ. Maytt. vnd dem jungen Herrn Kayſer nochmals aller vnterdehnigſt vnd zum fleisſigſten bedancken,ſo woll für das kayſerliche Priuilegium oder Begnadigungs-Brieff, als auch daſs ſie vns von Anfangk mit Poddewodden vnd Corrum bis an die Grentze zur Notturfft gnedigſt verſorgen,vnd durch ihre vns zugeordnete Priſtauen vnd Dienere begleiten laſſen, wollen es wiſſen zu ruhmen. Vnd dieweil gedachte Priſtauen zufolge Eur Kayſ. Maytt. gegebenen Priuilegii vnd Befehligs Schreiben, vns alhier vor der Pleskow vber die groſſe Beke den alten Hoff anweiſen,vnd denſelben frey zu beſitzen znd gebrauchen wircklich vberantworten laſſen, dafür wir auch danckbar. So zweiffeln wir gahr nicht Eur Kayſ. Maytt. werden gleiche Befehligſchreiben, an die andern Wayewodden vnd Cantzelern, zu groſſen Nawgardten,Iwanigrodt,vnd Kolmegrodt ergehen laſſen,darmit vnſern Burgern ſo wir hinder vns verlaſſen,auch ferner verordnen vnd befehlich geben werden, gute Pletze oder Höfe angeweiſen,vnd mehrgedachtes des kayſerlichen Priuilegii in allen Puncten vnd Clauſuln gnedigſt genieſſen mügen. Sonderlich aber gnedigſter Kayſer vnd Herr, bitten Eur Kayſ. Maytt. vnd dem jungen Herrn Kayſer wir hirmit allerunterdenigſt vnd zum fleisſigſten,weil vns alhier der Hoff vor der Stadt Pleskow angeweiſet, daſs vnſere Bürger vnd Kauffleute auch in die Stadt aus vnd eingehen,vnd die Wahren ſo ſie kauffen wollen ſelbſt beſichtigen, auch ander Fleiſch vnd Fiſch zu ihrer Notturfft ſelbſt kauffen, auch auff die Muntze gehen vnd ihr Silber oder Goldt vermunten laſſen, wie dan Eur Kayſ. Maytt. Priuilegium vermagk,auch Eur Kayſ. Maytt. angeſehenliche Rathe den 26 May wegen Eur Maytt. die gnedigſt Zuſagung gethan, welches aber geleichwoll itzo wider alle Zuuerſicht in vnſer Gegenwart vnſerm alhier verordenten Olderman, vnd anweſenden Lubiſchen Kauffleuten (ob ſie ſonſten woll einmahl zum Scheyn eingelaſſen) wiederumb in die Stadt zu gehen abgeſchlagen vnd verweigert worden, dan gnedigſter Kayſer vnd Herr, ſolte ſolches nicht geſchehen, ſo wurden auch vnſere Lubiſche Kauffleute Eur Kayſerl. Maytt. Begnadigungs-Brieff alhier gar nicht zu genieſſen haben. Solches thun wir vns verſehen, vnd ſeint es vmb Eur Kayſ. Maytt. vnd dem jungen Herrn Kayſer wiederumb zu uerdienen ſtets bereitwillig vnd gefliſſen, dieſelbige Godt dem Allmechtigen zu langer Leibes Geſundheit vnd allem Wolſtande getreulich emptehlende. Actum Pleskow, den 8 July Ao. 1603.

Eur Kayſerl. Maytt.

Dienſtbereitwillige
Der Stadt Lübeck Abgeſandten.

Mandat

Mandat der vereinigten Teutschen Hansee-Städte, wider die muthwilligen Falliten vnd Bancquerottier.

de 1620.

Wir Bürgermeistere vnd Räthe der vereinigten Teutschen Hansee-Städte, geben hiemit männiglich zu vernehmen, nachdem die Erfahrung bezeuget, dafs öffters Kauff- vnd Handels-Leute, von andern Geld vnd Waaren betrüglich auffnehmen, alles durchbringen, vnd folglich banquerot machen vnd austreten, dadurch Ehr vnd Glaube unter den Kauffleuten geschwächet, und unschuldige in Schaden geführet werden, vnd hierwieder in Kayserlichen beschriebenen Rechten, Reichs-Constitutionen, auch Hansischen Recessen, heilsame Ordnungen auffgerichtet, welche aber nicht jederzeit, und an allen Ortern gleichmässig gehalten worden seyn. Hierümb so haben wir, nach zeitigen vorgehabten Raht vns einhellig vereiniget, setzen, ordnen vnd wollen.

Erstlich, dafs männiglich wohl zusehen mögte, dafs er nicht mehr borge, als er bezahlen kan, den es soll dem Creditori, auff sein anhalten förderlich unparteyisch Recht mitgetheilet, und wo der Debitor nicht bezahlen kan, und gleichwohl die Schuld geständig, oder dieselb sonst ausfündig gemacht, soll wieder den Debitorem mit Gefängnifs, oder wie es diesfalls sonst an einem jeden Orte Recht und hergebracht, ohn nachläsig procediret, und ihme hierwieder in keiner Hansee Stadt einig Geleit gegeben oder gehalten, sondern ein Schuldner an Enden vnd Orten, da er angetroffen bis zum Gefängnifs verfolget werden. Und wenn also ein Creditor seinen vorgewichenen oder ausgetretenen Debitoren in eines andern der Erbaren Hansee-Städte Jurisdiction und Bottmässigkeit verfolgen, vnd derselben Obrigkeit angeben würde, soll selbige Obrigkeit schuldig und verbunden seyn, uff Vorzeigung des Debitoris Handschrifft, oder ander beständig Beweisthumb und beglaubten Kundschafft, auch vorhergehende gewöhnliche Schlofsverbürgung, demselben Debitorn, ohn erkandten fernern Rechtens, und gerichtlichen Proceſs, in gefänglicher Hafft bringen zu lassen, und alsden nach eines jeden Orts Gewonheit, wieder den Carceratum gerichtlich geklaget, vnd sonst schleunigst bis zur Sententz procediret vnd verfahren werden.

Zum Andern, Und ob gleich kein Kläger verhanden und sich angäbe, gleichwohl aber sich zutragen würde, dafs ein Kauff- oder Handels-Mann in Abnehmen und Verderben kommen, und folgig Schulden halber auffstehen und austreten würde, so wollen Wir, insonderheit des Orts Obrigkeit, da solches geschicht, die Güter, Bücher, und dergleichen, was vorhanden, beschlagen und verwahren, folglich den flüchtigen Schuldner, per publicum Proclama, innerhalb gewisser Zeit sich wieder einzustellen, citiren, und wofern er ausbleiben, gedachte Güter und Bücher inventiren, was verderblich verkauffen, vnd zu der Creditorn besten auffheben lassen, welche zu dem Ende per publica Proclamata, nicht allein in der Stadt darin der Schuldner wohnhafft, sondern auch in andern Städten darinnen vermuthlich Gläubiger vorhanden, zur Liquidation bescheiden werden sollen.

Zum Dritten, Und sobald befunden wird, dafs die Güter zu Bezahlung der Creditoren nicht zulangen mögen. Auff diesen Fall wollen Wir, und insonderheit jedes Orts Obrigkeit, wegen des Schuldeners Leben und Wandel Erkundigung anstellen, und wan erkundigt wirdt, dafs ermeldter Schuldener nicht durch einigen Unfall und Unglück, sondern durch Unfleifs, Pracht,

Praſſen, und ſonſt unordentlich Weſen und Leben in Verderb gerahten, und andere Unſchuldige neben ſich in Schaden geführet, ſo wollen wir ſolchen Schuldener als unehrlich declariren, über ihn die Schand-Glocke öffentlich läuten laſſen, und ſoll ſolcher nach der Zeit pro infami geachtet, und bey keinnn ehrlichen Aemtern und Geſellſchafften, in keiner Hanſee-Stadt gelitten oder gefordert, und ihm allenthalben ſolch Zeugniſs nachgeſchrieben werden.

Zum Vierdten, Und im Fall in gedachter Erkundigung befunden würde, daſs der Schuldener vorſetzlich und muthwillig, untern Schein Glaubens, Geld und Waaren auffgenommen, und vom erſten Anfang der Meynung geweſen, daſs er nicht bezahlen, ſondern ehrliche Leute in Schaden führen wollen, auff ſolchen Fall ſoll nach vorhergehender Declaration nicht allein, wie obgedacht, die Schand-Glocke über ihn geläutet, ſondern er auch mit öffentlicher Auffſtellung an dem Pranger, ewiger Verweiſung, auch nach vermerckten Umſtänden, als ein Dieb oder Falſarius an Leib und Leben geſtraffet werden. Welches alles, wie erſt gedacht, nicht allein wenn keine Creditorn klagen, und von Amts wegen, ſondern auch wenn die Creditores intercediren würden, gehalten und ernſtlich exequiret werden ſoll. Darnach ſich männiglich zu richten, ſich ehrlichen Handels und Wandels, und dabey guten Glaubens und Vorſichtigkeit befleisſigen, und vor Schaden, Schimpf und Ungelegenheit zu hüten hat. Publicatum Miſericordias Domini, den 30 Aprilis des 1620. Jahres.

Beſtättigter Freyheitsbrief des Bergiſchen Contoirs
wie ſolcher aus Däniſcher Sprache überſetzet worden.

Wir FRIEDERICH der Fünffte, von Gottes Gnaden zu Dennemarcken, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Hertzog zu Schleswig, Holſtein, Stormarn, und Dithmarſchen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt. Fügen jedermänniglich hiemit zu wiſſen, demnach bey uns allerunterthänigſt angeſuchet, und von uns verlanget worden, unſere allergnädigſte Confirmation derer von unſern geliebten Herrn Vater, ſeel. und hochlöbl. Andenckens, den 18. April. 1732. der Stadt Lübeck, bey dem Contoir in unſer Kauff-Stadt Bergen allergnädigſt confirmirten Privilegien und Freyheiten, wortlich alſo lautende, wie folget:

Wir FRIEDERICH der Vierdte, von Gottes Gnaden zu Dännemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Hertzog zu Schleswig, Holſtein, Stormarn und Dithmarſchen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt. Fügen jedermänniglich zu wiſſen, demnach die Stadt Lübeck, bey uns allerunterthänigſte Confirmation über die von unſerm geliebten Herrn Vater, ſeel. und hochlöbl. Andenckens, der bemeldten Stadt Lübeck. bey dem Contoir in unſern Kauff-Stadt Bergen allergnädigſt ertheilten Privilegien und Freyheiten, dieſes Einhalts wie folget:

Wir CHRISTIAN der Fünffte, von Gotts Gnaden zu Dännemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Hertzog zu Schleswig, Holſtein, Stormarn und Ditmarn, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt; Fügen jedermänniglich hiemit zu wiſſen: Demnach die Stadt Lübeck üm unſer

ſer allergnädigſte Confirmation, über die von Unſerm geliebten Herrn Vater, ſeel. und hochlöbl. Andenckens, ihren bey dem Contoir unſer Kauff-Stadt Bergen ertheilten Privilegien, allerunterthänigſt angeſuchet; als haben Wir auf ſolches Anſuchen und Verlangen, ſolche Priuilegia folgender maſſen allergnädigſt confirmiret und beſtätiget:

1) Soll die Stadt Lübeck, in unſer Kauff-Stadt Bergen, ihren auf dem Contoir zuvorn gebrauchlichen ungehinderten Handel und traficq, ungehindert genieſſen und behalten; inſonderheit in denen Nordländern, jedoch alſo, daſs der Handel mit den Einwohnern in unſerm Amte Bergen-Huuſs, den Bürgern der Stadt Bergen alleine vorbehalten werde, darnach auch, daſs vorbemelte Bürger die Priorität haben ſollen, mit allen Schiffen und Kauffleuten welche von ausländiſchen und nicht unter unſer Jurisdiction gelegenen Städten zu Bergen ankommen, innerhalb 14 Tagen, und mit denen, ſo von einigen in unſern Königreichen und Ländern gelegenen Plätzen daſelbſt ankommen, innerhalb 6 Tagen, von eines jeden Ankunfft anzurechnen, Handel und Wandel zu treiben, ehe die auf dem Contoir privilegirten Lübecker mögen zugelaſſen werden, mit denſelbigen einigen Handel zu treiben und zu ſtellen, dahingegen ſoll allen und jeden hiemit verboten ſeyn, auf einige von den gegen Norden gelegenen Hafen, wieder der bemelten Stadt Lübeck, ſamt der Stadt Bergen, bewilligten Privilegia zu handeln und trafiquiren.

2) Haben wir auch allergnädigſt bewilliget und vergönnet, bewilligen und vergönnen auch hiemit der bemeldten Stadt Lübeck, daſs ſie von den Waaren, ſo ſie in unſern Landen und Reichen ein und ausfahren, und daſelbſt verhandeln, keinen höhern Zoll geben ſollen, dan unſere andere Unterthanen, mit welchen ſie auch gleiche Protection und Commercien-Freyheit genieſſen ſollen, damit ſie hieſelbſt ihren Handel und Nahrung mit deſto beſſerer Commoditæt und Sicherheit treiben können, doch mit der Willkühr, daſs unſern Unterthanen eben daſſelbe auch von den Lübekiſchen überall in ihrer Jurisdiction bewilliget und zugelaſſen ſey, und wollen wir auſer dieſem die allergnädigſte Anordnung machen, daſs die an dem Contoir privilegirte Lübecker, nicht von der Stadt Bergen, oder der Bürgerſchafft ſollen moleſtiret werden, um einige quota von den Ausgaben, Contributionen und Satzungen zu bezahlen, ſo ihnen zukommen, und von uns ihnen auszugeben könten auferleget werden.

3) Soll die bemelte Stadt Lübeck, gleichwie es vor dieſem auf dem Contoir gebrauchlich geweſen iſt, in Civil und Domeſtique-Sachen, ſo ihnen einig und alleine auf dem Contoir angehen, keinen andern Rechte und Gerichts-Zwang als ihrem eigenen untergeben ſeyn; Im übrigen ſollen ſie uns für ihre höchſte Obrigkeit erkennen, auch denen Rechten, ſo nun in Vigeur ſeynd, oder die Wir inskünfftige geben werden, gleichfalls mit unſern andern Unterthanen untergeben ſeyn; über das ſoll ihnen auch zugelaſſen ſeyn, alles Gewichte und Maaſſe, inskünfftige mit ihrem eigenen Gewichte und Maaſs, gleich wie vor dieſem, vor dem Contoir geſchehen, zufolge unſer den 9ten Novembris Anno 1671. desfalls ergangenen Verordnung, in ſo weit es unſers geliebten Herrn Vaters, ſeel. und hochlöbl. Andenckens, an die Stadt Bergen den 5ten Auguſti 1662. gegebenes, und den 25. Febr. obbenannten Jahres

1671. von uns confirmirtes Schreiben erkläret, verrichten zu laſſen; doch daſs man damit alſo umgehe, nemlich daſs, da mit dem Beſemer, womit der Viſch in groſſer Anzahl gewogen wird, jemanden leichtlich zu kurtz geſchehen könnte, ſo ſoll inskünfftige nicht mehr Fiſch, als was geringer als eine Wacht iſt, mit dem Beſemer gewogen werden, daſs ſich aber ein Gewichte, eine gantze Wacht oder mehr beträgt, ſoll alles insgeſamt mit derer Burgermeiſter und des Raths, als der Stadt Obrigkeit, in unſer Kauff-Stadt Bergen gezeichneten Lödten gewogen werden, und das Lodt, bis Wir desfalls andere Anordnung verfügen, bey dem Alten und einem Gewichte verbleiben, welches man Gewichte-Pfunden nennet, und ſoll ſolcher in der Stadt Obrigkeit Verwahrung, und an einem ſolchen Ohrte dazu ein jeder kommen kan, geſetzet ſeyn. Der Amtmann ſammt den Bürgermeiſtern und Raht in unſer Kauff-Stadt Bergen, ſollen auch jedes Jahr ſo offt die Noht erfordert, oder auch wann ſie es vor gut erachten, oder wenn es von ihnen begehret wird, die Löhte, und Gewichte beſichtigen, und dieſelben nach der allerunterthänigſten Schuldigkeit damit ſie uns verbunden juſtificiren, auf daſs ſie im Gewichte unbeſchädiget ſeyn können, imgleichen ſoll auch eine eiſerne Elle, ſo ebenfalls, bis wir es anderweitig verfügen, mit der Nordiſchen überein kömmt, auſſen vor dem Rath-Hauſe hangen, damit jedermann darnach die Maſſe nehmen kan, nach deſſen Länge ſollen die Ellen gemacht und gerechnet werden, und ein jeder der etwas durch die Maſſe annimmt oder ausliefert, ſoll dieſelbe und keine andere gebrauchen.

4) Es ſoll auch der bemeldten Stadt Lübeck vergönnet ſeyn, noch über das Saltz, womit ſie die Nordländer zu verſehen ſchuldig, welches ſie von den Ortern da ſie es am beſten überkommen, bringen und holen mögen, gleichwie die Holländer und andere Fremde Saltz nach Bergen fahren, und ſolches an niemand anders, gegen Erlegung des gebührlichen Zollens-Gerechtigkeit, daſelbſten zu verkauffen; jedoch in ſo weit es nicht gegen unſern Privilegia, die wir unſern Defenſion-Schiffern allergnädigſt verſtattet haben, noch ſonſt gegen die Zoll-Rolle ſtreitig befunden wird.

5) Die beyden Teutſchen Kirchen in unſer Kauff-Stadt Bergen, benebſt dem Arm-Hauſs, mag bemeldte Stadt Lübeck zugleich mit den Städten, welchen wir albereits unſer allergnädigſtes Priuilegium darüber ertheilet haben, oder hiernechſt ertheilen werden, ungehindert inskünfftige genieſſen, gebrauchen und behalten, auch dieſelben mit Bedienten und Predigern, welche von der reinen Augsburgiſchen Confeſion ſeyn, verſehen und unterhalten, doch ſollen die Prediger, wann ſie mit unſers Ammtmanns und Superintendentis Gutdüncken verſchrieben, und von denen auf dem Contoir privilegirten vociret werden, ein richtig Teſtimonium, beydes wegen ihrer Geſchicklichkeit im Glauben und der Lehre vorzeigen, und ſich von unſern Superintendenten in Bergen, welcher anitzo da iſt, oder inskünfftige kommen wird, ordiniren und examiniren laſſen, ehe und bevor ſie das Prieſterliche Amt zu bedienen admittiret werden, worauf ſie denn auch von unſerm Amtmann Collation nehmen ſollen.

6) Soll auch der Stadt Lübeck zugelaſſen ſeyn, ihre Häuſer und Stuben nach ihrem eigenen Willen und belieben zu bauen, verändern und gebrauchen,

wann

wann ſie davon die gebührliche und gebräuchliche Grund-Hauer bezahlen, und was ſolcher maſſen gebauet, verändert und gebraucht wird, nicht geſchiehet zu einiger Defenſion und Befeſtigung.

7) Soll in unſer Kauff-Stadt Bergen niemand vergönnet ſeyn, dem Contoir näher anzubauen, als der offene und freye Platz Allemannien genannt es zuläſt, damit es für Feuers-Noht und Gefahr deſto beſſer verwahret ſeyn kan.

8) Soll auch keinen Contoriſchen Kauff-Geſellen zugelaſſen ſeyn, in unſer Kauff-Stadt Bergen ſich nieder zu ſetzen und Bürger zu werden ehe er ſeine Rechnungen vor ſeinem Principali abgelegt, deshalben gebührliche quitirung erlanget, vnd von des Contoirs Vorſtehern ein Teſtimonium ante actæ vitæ bekommen. Doch ſoll kein Principal ſeinen Kauff-Geſellen in ſolchem Fall ungebührlich auffhalten, oder demſelben ſeinem Abſchied oder Quitirung ohne rechtmäſsige Urſach vorenthalten.

9) Dieſe vorgeſchriebene Bewilligung vnd Freyheiten, ſollen unſer Kauff-Stadt Bergen, oder andern in unſern Reichen und Landen gelegenen Städten keinesweges, und inſonderheit denen Glückſtädtiſchen Privilegiis præjudicirlich ſeyn; Dahingegen es niemanden von denen, welchen dis unſer allergnäd. Priuilegium anjetzo gegeben, noch denjenigen, die es hienechſt bekommen werden, ſoll zugelaſſen ſeyn, die Handlung zu führen, und damit andre Frembde, welchen dergleichen nicht gebühret oder zukömmt, nicht ſuchen ſollen, unter der privilegirten Nahmen der Contoriſchen Freyheiten ſich zu gebrauchen, der Stadt Bürgerſchafft zu Schwächung und Abbruch, ſo ſollen des Contoirs Vorſteher, um ſolchen Vnterſchleiff vorzukommen, jährlichen 8 Tage vor Pfingſten, vor Gericht an Bürgermeiſter und Rath in unſer Kauff-Stadt Bergen, ein richtiges Verzeichniſs, unter ihren Händen, von allen denen ſo für rechte Contoriſche gehalten werden, übergeben, in welchen ſpecificiret werden ſoll der HerrſchafftNahme, wie auch wo ſie wohnet, item wie ſein Geſelle heiſt den er daſelbſt hält, auch des Hofes Nahmen in welchem ſeine offene Stube im Contoir zu finden iſt, auf daſs man daher wiſſen könne, welche man für ſolche mehr ermeldte Privilegirte halten und achten ſolle.

10) Die auf dem Contoir privilegirten Lübecker ſollen wegen der obbemeldten und von uns ihnen allergnädigſt bewilligten Freyheiten verpflichtet ſein, die Nordländer, in ſo weit ihnen pro quota zukommen kan, verantwortlicher Weiſe zu verſehen, und deshalben ein gut und gebührlich Magazin in Vorraht haben.

11) Und da bey dem Contoir, in bemelter unſer Kauff-Stadt vieler Miſsbrauch in Spielen ſoll im Schwange gehen, wesfals verſchiedene vermögende Handels-Leute, welche für dergleichen Sachen einen Abſcheu haben, von dem Contoir ſich zu enthalten veranlaſſet worden, dem Commercio zum groſſen Schaden und Nachtheil; als wollen Wir um ſolchen vorzukommen, daſs alles Spielen mit welchem Nahmen

es auch mag genennet werden, hiernechst an dem Contoir soll verbothen seyn, und allerdings abgeschaffet werden, bey der Straffe die unsere desfalls ergangene Verordnung ergiebet.

12) Mehrbemelte Privilegia, welche aus sonderbahrer Königl. Gunst und Gnade der Stadt Lübeck ertheilet worden, wollen Wir uns vorbehalten haben, nach allergnädigstem Belieben inskünfftige zu ändern, vermindern und vermehren; Verbieten also allen und jeden hiewieder, wie vorgeschrieben stehet, keine Hinderung zu machen, noch auf einige Art und Weise zu hintertreiben, unter unser Huld und Gnade. Gegeben auf unserm Schloss Copenhagen, den 30 April. 1673. Unter unser Königl. Unterschrifft und Signet.

(L. S. R.) CHRISTIAN R.

Wollen demnach vorbeschriebene Privilegien und Freyheiten, in allen ihren Würden, Clausuln und Puncten, wie hier oben inseriret befunden wird, der vor ersagten Stadt Lübeck allergnädigst confirmiren und bestätigen, wie solche dann hiemit confirmiret und bestätiget werden; Jedoch, dass die wegen Maass und Gewicht ergangene Verordnungnn in gebührlicher Observance genommen werden, mithin diese unsere Confirmation, unsere Kauff-Stadt Bergen, und ihrer Bürgerschafft, in ihrem Handel in dem Stifft Bergen auf keine Art und Weise præjudicire wieder den 7 Juny Anno 1701 allergnädigst ihnen ertheilten Privilegium, wobey wir das special Privilegium, welches die an dem Contoir, in Anno 1683. den 14 Aprill allerunterthänigst erhalten haben, um beydes mit Geist- und Weltlichen daselbst zu handeln, allerdings aufgehoben haben; Verbieten demnach allen und jeden, hiewieder wie ermeldet keine Hinderung zu machen, noch auf eine Art und Weise zu hintertreiben, unter unser Huld und Gnade. Gegeben auf unsern Schlos Friedrichsburg, den 17. Junii Anno 1707. unter unser Königl. Hand und Signet.

(L. S. R.) FRIEDERICH R.

Wollen demnach vorbemeldte Privilegia und Freyheiten in allen ihren Worten, Clausuln und Puncten, wie solche hie oben inserirt befunden worden, der obbemelten Stadt Lübeck allergnädigst confirmiren und bestätigen, so wir denn auch hiemit confirmiren und bestätigen; und verbieten allen und jeden hiewider, wie ermeldet keine Hinderung zu machen, noch auf keine Art und Weise zu hintertreiben, unter unser Huld und Gnade. Gegeben auf unsern Schloss Christiansburg, in unser Königl. Residentz-Stadt Copenhagen, den 29. April. 1747. Unter unser Königl. Hand und Signet.

[L. S. R.] FRIEDERICH R.

G. V. HOLLSTEIN.

Register

einiger merkwürdigen Stellen der Vorbereitung und der Hansischen Chronick.

V. bedeutet Vorbereitung, die Römische Zahl zeiget die Abtheilung, und p. die Seite an.

A.

Abel, Hertzog, krieget mit seinem Bruder K. Erich zu Dännemarck. II Abtheil. pag. 5. wird König an dessen Statt. p. 6. ertheilt Lübeck ansehnliche Privilegia. p. 7. kommt jämmerlich um. l. c. dessen Nachfolger. ib.

Ablaß-Krähmer kommen nach Lübeck Geld und Menschen zu holen. II. p. 104. 110. 115. 116.

Adolff *II.* Graff von Hollstein und Schaumburg, stifftet die neue Stadt Lübeck. I. p. 22. wird vertrieben, kommt verbessert wieder zurück. l. c. läst 1140. die Stadt Lübeck bauen. ib. sorget für deren Flor und Gottes-Dienst. ibid. will Nicolot in dem Kriege wider die Christen nicht beistehen. l. c. p. 22. jaget diesen, da er Lübeck überrumpelt, wieder fort. l. c. p. 23. 24. ist sanftmüthig und liebreich gegen seine Feinde. l. c. p. 24. ist Lübecks Wohlthäter, da er kein Herr mehr davon ist. l. c. p. 26. belagert Lübeck. l. c. p. 32. wird dessen Meister durch Accord. p. 33. besitzt es als ein Reichs-Lehn. ibid. flüchtet aus seinem Lande. p. 34. rettet die Lübecker auf Kayserl. Befehl. l. c. pag. 36. schlägt die Dänen. ibid.

Aemter in Lübeck. I. p. 56. 58.

Albrecht, Hertzog von Sachsen-Lauenburg, stirbt zum Leidwesen der Hansä-Städte frühzeitig. II. p. 22.

Albrecht, Graff von Orlamünde, ist Königs Woldemari Statthalter. I. p. 35. befestiget Lübeck, und bauet einen Thurm zu Travemünde. ibid.

Albrecht, (von) König in Schweden, und Margaretha, Königin der Dänen, wird in Lübeck eine Zusammenkunfft gehalten. II. p. 192. cedirt Schonen 16 Jahre den Hansä-Städten. II. p. 42. begehret, daß die Hansä-Städte ihm zu der Dänischen und Norwegischen Krone behülflich seyn mögten. II. pag. 191. wird von Margaretha Königin der Dänen in einer Schlacht gefangen. II. p. 51. 192.

Albrecht, Hertzog zu Mecklenburg, thut per litteras bey den Gesandten der Hansa-Städte Ansuchung, die Lübecker zum Gehorsahm zu ermahnen. II. p. 201.

Alençon, Hertzog, begehret mit den Hansä-Städten eine Union. II. p. 271.

Amsterdam, dahin werden Hansische Gesandten verordnet. II. p. 198.

Anslo, wird vom König Christiern vergeblich belagert. II. p. 151.

Antorf, die Hansä-Städte kauffen da ein Haus erblich. II. pag. 259. Das Hansische Haus bekommt von dem Gouverneur der Niederlanden Freyheit. II. p. 266. der Hansä-Städte Syndicus wird um Restitution der Bestätigung der Contoirs-Freyheiten anzuhalten dahin abgefertiget. II. p. 267. der Stadt sind verschiedene Gravamina von den Hansä-Städten vorgelegt. II. p. 210. die Residentz des Kauffmanns hieher und nach Middelburg zu verlegen wird von den Hansä-Städten beschlossen. II. pag. 221. daselbst wird eine Tagleistung zwischen den Englischen und den Hansä-Städten gehalten. II. p. 237. bekommt von der Stadt Brügge Legaten. II. pag. 238. daselbst wird eine Tagfahrt gehalten. II. pag. 238. wegen der Antorfisch-Hansischen Freyheiten wird eine Legation an Sr. Kayserl. Majestät hieher geschickt. II. p. 249. von den Hansischen werden Gesandten verordnet,

um mit dem Raht wegen Bestätigung der alten Freyheiten zu handeln. II. pag. 250. biethen den Hansä-Städten treffliche Freyheiten an. II. p. 255.

Arnoldus, Bischoff zu Lübeck, ist ein Friedensstiffter. l. c. p. 102. spricht die Lüneburger vom Bann loß. p. 103.

Augsburg, daselbst wird von den Hansischen auf dem Reichs-Tage an Sr. Kayserl. Majest. ein Supplicatum übergeben. II. p. 272.

B.

Balthasar, Fürst zu Wenden, Lübecks Feind. II. p. 56. kommt schlecht um. l. c. 56. 57.

Banquerottiers, gegen die muthwilligen der Hansä-Städte Verordnung. III. p. 179.

Barnimus, Hertzog in Pommern, macht Lübeck Zoll frey. l. c. p. 7.

Basilowitz (Iwan) ist grausam. V. p. 20. 32. II. p. 113.

Bergedorff, wird von Lübeck und Hamburg erobert. II. p. 82. diesen Städten auf ewig cedirt. l. c. p. 83. vergleichen sich unter einander darum. l. c. p. 84. den Damm daselbst will der Hertzog von Lüneburg abgraben lassen. l. c. p. 115. kommt aber übel weg. ib.

Bergen, Contoir daselbst, nach seiner vorigen und jetzigen Beschaffenheit. V. 20. 24. Grundlage. II. p. 12. Altermann. l. c. p. 33. Eyd. ibid. alte Spiele daselbst. V. p. 23. 35. werden abgeschafft. l. c. p. 35. tödtet einen bösen Amtmann. II. p. 96. brennet die Brigitten Kirche nebst dem Kloster auf. l. c. p. 100. muß solche wieder aus ihren Mitteln aufbauen lassen. l. c. p. 101. Ablaß deswegen von Rom holen. ibid. Pastores daselbst. V. pag. 23. die Stadt von den Freybeutern verbrannt, weil es die Hansischen nicht wehren wollen. II. p. 209. für den Kauffmann wird ein Willkühr von den Wendischen Städten gemacht. II. p. 224. gegen dieses Contoir wird ein Recess aufgerichtet. II. p. 216.

Bergischen Kauffleute zu Lüneburg erhalten Verabscheidung. III. p. 52. der Alter-Leute zu Bergen und zu Lübeck Verabscheid. III. p. 57. Wendischen Städte Willkühr wegen des Contoirs. III. p. 65. ein Recess wegen des Contoirischen Ungehorsams. III. p. 90. 93. Bergischen Contoirs wegen Lübeck bestätigter Freyheits-Brief. III. p. 180. Secretarius daselbst der jetzige. V. p. 23. der Secretarien Eyd. V. p. 34. Collegium zu Lübeck. I. p. 57.

Bergen, der Marggraf von Bergen ob Zoom præsentirt seine Stadt Bergen den Hansä-Städten zur Residentz. II. p. 248.

Bonnus, Superintendent zu Lübeck, giebt eine nachdrückliche Schrifft wider die Tumultuanten aus. II. p. 159. wird schlecht belohnt. l. c. p. 164.

Braunschweig, tritt mit Lübeck und Hamburg zuerst in Bund. II. p. 6. wird aus demselben gestossen. V. p. 31. unter zwiefacher Bedingung wieder aufgenommen. l. c. p. 31. 32. daselbst entsteht ein grosser Tumult. II. p. 27. wird darum aus dem Bund geschlossen. l. c. p. 46. wieder aufgenommen. ibid. die Stadt wird von beiden Hertzogen Braunschweig, Lüneburg mit Krieg überzogen. II. p. 239. mit dem Hertzog und den Hansä-Städten wird ein Vergleich getroffen. II. p. 226. die Abgeordneten der Hansä-Städte suchen die Uneinigkeit zwischen dem Hertzog und der Stadt beyzulegen. II. p. 286. Hertzog Wilhelm reiset nach Nycöping, um zwischen dem König von Dännemarck und den Hansä-Städten einen Vergleich zu treffen. II. p. 208.

Bremen, will in die Hansa. II. pag. 11. wird nicht gleich aufgenommen. ibid. kommt hernach darin. l. c. p. 15. wieder ausgeschlossen. ibid. bittet um neue Aufnahme. l. c. p. 21. 22. schreibt an König Eduard in Engelland. l. c. p. 12. daselbst herschet zwischen dem Rath und der Gemeine eine grosse Uneinigkeit. II. pag. 209. daselbst wird eine Tagfahrt der sämmtlichen Hänsä-Städte gehalten. II. p. 232. allda wird zwischen den Hansä-Städten und der Stadt Cölln ein Transact getroffen. II. 232. daselbst wird ein Hansä-Tag gehalten. II. p. 240. wird von den Kayserlichen belagert, und von den Hansischen zu entsetzen beschlossen. II. p. 250. zwischen der Stadt und der Hansa entstehet eine Streitigkeit. II. p. 259. der Stadt Wiedereinsetzung lassen sich Kayser Ferdinand und nachmahls Maximilianus II. bey den Hansischen angelegen seyn. II. p. 259. daselbst werden zwischen König Eduard VII. und den Hansä-Städten Articul zur gütlichen Handlung vorgeschlagen. II. pag. 221. wird nebst Hamburg von den Hansischen committirt, den König in Engelland mit Krieg zu

zu überziehen. II. pag. 230. die Uneinigkeit zwischen der Stadt und den Hansä-Städten wird beygelegt und selbige wieder in die Hansa aufgenommen. II. p. 265. enthaupten den Bürgermeister Joh. Vasmar. II. pag. 209. daselbst besiegelte Willkühr. III. p. 82.

Brocke (von Kenno) schickt Gesandten nach Lübeck. II. p. 196. kommt unter Geleite zu den Hansischen nach Embden. II. p. 196. erbiethet sich den Hansä-Städte wider die Friesen zu helffen. II. p. 198. und zwischen den Hansä-Städten wird auf Bartholomæi Tag ein Vertrag gemacht. II. p. 199. dessen Verpflichtungs-Urkunde. III. p. 37.

Brügge, mit der Stadt und den Hansä-Städten wird ein besonderer Vertrag gemacht. II. p. 224. der Secretair des Contoirs übergibt den Hansä-Städten ein Schreiben zweer vornehmen Englischen Kauffleute. II. p. 230. des *Contoirs* wegen wird von den Hansischen ein Decretum gemacht. II. p. 203. von den Hansä-Städten wird dem Contoir befohlen, den Spaniern die Handlung in den Niederlanden abzuschneiden. II. pag. 215. das Brüggische Contoir wird befehliget alle Mühe anzuwenden, daß mit denen von Antorf eine Vereinigung getroffen werde. II. p. 230. die Niederländer fangen an, dem Contoir den Schoß zu wegern. II. pag. 233. Brügge verlanget, daß der Hansische Stapel wieder in ihre Stadt verleget werden möge. II. p. 251. begehret ausdrücklich zu wissen, ob die Hansä-Städte den mit ihnen errichteten Vertrag vollziehen wollten oder nicht. II. p. 247.

Bund, richten einige Städte im Reiche auf. V. p. 10. Lübecks und Hamburgs, dessen Anlaß und Aufrichtung. l. c. p. 10. II. p. 4. Schwächung und Trennung. V. p. 10. II. 186. Vermahnung für dessen völligen Untergang. V. p. 11. zwischen acht Städten im Lübeckischen Quartier. II. p. 197.

Burgundische Hoff, dahin wird der Brüggischen Gravaminum wegen eine Legation gesandt. II. p. 217. der Hertzog läst seine Hülffe durch einen Legaten zu Lübeck anbiethen, weil die Hansä-Städte von den Englischen beunruhiget werden. II. p. 198. der Hertzog begehret per Legatum, daß die Hansä-Städte die Englischen Tücher verbiethen sollen. II. p. 220. der Hertzog begehret nebst den Flandrischen Gesandten, daß die Hansischen ihre Residentz wieder nach Brügge transferiren mögten. II. p. 222. der Hertzog und die Flandrischen Stände kommen nach Lübeck, um mit den Gesandten der Hansä-Städte zu handeln. II. p. 223. handeln würcklich mit den Hansä-Städten zu Lübeck. II. p. 224. der Graf von St. Pauli söhnet die Hansä-Städte mit dem Hertzog aus. II. p. 215.

C.

*Calmar*schen Vergleich. III. p. 5.

Cantzeley in Lübeck ein schön Gebäude. I. p. 47. hat ein denkwürdiges Gemählde. p. 48. 49. l. c.

Canutus VI. König in Dännemarck läst den Lübeckern ihre Privilegia. I. pag. 34. kommt nach Lübeck und wird prächtig empfangen. ibid.

Carolus VIII. Canuti Sohn, König in Schweden, ist Lübeck feind. II. p. 101. wird aus dem Königreich verstossen. l. c. p. 105. wieder darinn aufgenommen. ibid.

Carolus IV. Römischer Kayser kommt mit grossem Staat nach Lübeck. l. c. p. 43. 44. ziehet wieder fort. II. p. 45. Römischer Kayser nimmt sich der ausgeschlossenen Stadt Braunschweig an. II. p. 190.

Carl V. ein Feind der Hansa. V. pag. 10. bemühet sich theils selber, theils durch andere solcher zu schaden. II. p. 10. bey demselben machet der König in Dennemarck gefährliche Anschläge wider die Hansischen. II. p. 246.

Carl, Hertzog zu Burgund und andere Fürsten treffen einen Frieden zwischen der Krone Engelland und den Hansä-Städten. II. p. 227. von den sämmtlichen Hansä-Städten werden den Lübeckern promotoriales an denselben mitgetheilet. II. p. 286.

Christian I. König in Dännemarck. II. p. 97. kommt bey einer Wallfahrt nach Lübeck. l. c. p. 98. giebt den Gesandten schlechten Bescheid. ibid. wird König in Schweden. l. c. p. 101. wird abgesetzt. l. c. p. 105. seine Flotte nimmt Lübeckische Schiffe weg. ibid. dennoch leisten diese ihm Beystand gegen seinen Bruder. l. c. p. 108. vermittelt dafür den Streit zwischen Lübeck und Lüneburg. ib.

Christian, Hertzog von Hollstein wird von Lübeck bekrieget. II. p. 165. erhält Hülfs-Völcker,

ist aber doch unglücklich. ibid. wird durch einen Pramm voll Geschütz aus Travemünde gejagt. l. c. p. 166. zündet einige Lübeckische Oerter an. ibid. muß dafür leiden, daß Ahrensböcke und Plön zerstöret werden. l. c. p. 166. 167. belagert Mölln. l. c. p. 167. brennet darauf einige Plätze ab, kommt aber übel weg. ibid. schlägt sein Lager in Schwartow auf, nimmt einen Pramm mit Geschütz weg ibid. trifft den Frieden mit Lübeck. l. c. p. 168.

Christian II. wird König in Dännemarck. II. p. 124. lässet ein Schwedisches Schiff bey Nacht aus Travemünde wegnehmen. ibid. begegnet den Lübeckern schlecht. l. c. p. 125. verbiethet seinen Unterthanen die Handlung mit ihnen. ibid. hebet das Verboth bald wieder auf. ib. verklagt Lübeck bey dem Kayser. ibid. bittet den Kayser, ihm die Stadt zu überlassen. l. c. p. 127. wird seiner Grausamkeit wegen vom Thron gestossen. l. c. p. 188. packet seine Schätze ein. l. c. p. 129. verklaget die Hansä-Städte bey dem Käyser. ibid. bemühet sich wieder um den Dänischen Thron. loc. cit. p. 141. stellet darum einen Convent in Lübeck an. ibid. will sich, da dieser schlecht ausfällt, an Lübeck rächen. l. c. p. 142. richtet aber nichts aus. ibid. seine Flotte gehet verlohren. l. c. p. 149. 150. verspricht den Bischöffen ihre alte Privilegien nebst der Ausrottung der Lutheraner. ibid. muß leiden, daß sein Lager angezündet werde. l. c. p. 151. belagert Ansio muß aber über Kopf davon. ibid. steht mit seinen Völckern umsonst in Schlacht-Ordnung. l. c. p. 152. muß einen Vergleich suchen, weil solche ihm nicht länger dienen wollen. ibid. thut desfalls einen Vorschlag. l. c. p. 153. vergleichet sich endlich und ergiebet sich den Dänen. l. c. p. 154. 156.

Christian III. König in Dännemarck, schlägt die Hansische Flotte. II. p. 171.

Christiani V. bestätigte Bergische Freyheiten der Stadt Lübeck. III. p. 180.

Christiern, handelt mit den Hansischen etlicher Irrungen wegen. II. pag. 233. verleihet den Hansischen ein Privilegium. II. pag. 244. Contoir zu Bergen wird mit ihm wieder vertragen. II. p. 223. derselbe verlanget, daß die Hansä-Städte ihre Gesandten an den König Carl in Schweden schicken mögten. II. p. 224. er confirmirt den Hansä-Städten ein Privilegium. II. pag. 229. den Stettinischen Kauffleuten befestiget derselbe ihre von den Hansischen erhaltene Concession. II. p. 222.

Christopher, wird König in Dännemarck. II. p. 94. ist eine geraume Zeit in Lübeck und schliest einen Stillstand auf 10 Jahre. ibid. erlangt Hülffe wider König Erich von den Hansä-Städten. ibid. besuchet Lübeck abermahls. l. c. p. 95. wird von den Hansä-Städten herrlich beschenckt. ibid. kommt wieder nach Lübeck. l. c. p. 96. verlangt eine Herberge nach seinem Gefallen. ibid. wird, da man hiebey Bedingungen macht und Bedencken hat, Lübecks Feind. ibid. König in Dännemarck wegert sich, die Hansischen Freyheiten zu bestätigen. II. p. 215. die Hansä-Städte schreiben an denselben. II. p. 216. eben derselbe bestätiget den Hansä-Städten die Nordischen und Schwedischen Freyheiten. II. p. 216.

Cölerus (Anton.) seiner Verdienste wegen gepriesen. V. p. 23. sein Leben. l. c. p. 24. seine Chronic. II. p. 187.

Cölln, dessen Churfürst erbiethet sich zu einer Intervention zwischen den confœderirten Städten und dem Könige von Dennemarck. II. p. 211. die Stadt wird aus der Hansa gewiesen. II. p. 229. sie wird per Deputatos bey den Hansischen wieder ausgesühnet. II. p. 230. wird auf Vermittelung des Kayserś wieder in die Hansa genommen. II. p. 231. diese Stadt wiedersetzet sich dem Hansischen Compromiss. II. p. 263. dem Hansischen Syndico wird befohlen, in Sachen wider die von Cölln zu advociren. II. p. 267. an den dasigen Raht wird ein Hansisch-Schreiben abgesandt. II. p. 269. sie erbiethen sich hierauf den Hansä-Städten den verlangten Schoß auf 6 Jahre zu geben, jedoch ohne Nachtheil des Processus. II. p. 273. hält einen Hansä-Tag. II. p. 38. wird aus der Hansa geschlossen. l. c. pag. 105. wieder darinn aufgenommen. l. c. p. 109.

Cöllnische (die) Confoederation wird bestätiget. II. p. 189.

Compromiss Notul zwischen König Christian. in Dännemarck und der Hansa. III. p. 96.

Contoir Oesterisches in Flandern verläst Brügge. II. p. 35. wird ersucht wieder zu kommen. ib. Londonsches. Naugardsches. Bergisches. V. p. 22. 24.

Copenhagen, daselbst geschicht die Aussöhnung zwischen dem Kauffmann zu Bergen und

und Apel Oloffen. II. p. 239. wird von Alexander von Soldwedel erobert. II. p. 6.
Cosfeld, Bürgermeister in Lübeck, wird auf öffentlichem Marckt erstochen. II. p. 19.
Creutz-Herren nehmen Dantzig ein. l. c. p. 22.
Curland, dessen Bischoff und die Liefländischen Städte werden von den Hansä-Städten zu Commissarien zwischen dem Heer-Meister und etlichen Bischöffen in Liefland ernannt. II. p. 232.

D.

Dännemarck, vom Reiche werden die Schlösser, so an die Hansä-Städte versetzt, wieder begehrt. II. p. 189. von den Hansischen wird, der See-Räuber wegen, eine Legation dahin gesandt. II. p. 204. die Hansä-Städte ziehen gegen Dännemarck zur See. II. p. 205. beschweret sich über die Entsagung der Hansä-Städte. II. p. 207. die Hansischen schicken dahin eine Legation.. II. p. 208. nach Wardingborg wird von den Hansä-Städten eine Gesandschafft an Dännemarck abgefertiget. II. p. 212. eine Hansische Legation wird abermahlen an Dännemarck abgefertiget. II. p. 218. an den neuerwählten König Johannes wird wegen Confirmation der Hansischen Privilegien geschrieben. II. p. 236. die Bestätigung der Hansischen Freyheiten wird daselbst erhalten. II. p. 245. der König verlanget die original Privilegien der Hansä-Städte. II. p. 244. von den Hansä-Städten wird eine Legation dahin decretiret. II. p. 254. an den König Christian III. wird wegen Confirmation der Hansischen Freyheiten geschrieben, und die Abschrifften überschickt. II. p. 253. auf einem Hansischen Convent wird beschlossen, der Dänischen und Norwegischen Freyheiten wegen, mit Dännemarck zu handeln. II. p. 255. an Dännemarck wird wegen Abschaffung des Zolls von den Hansischen geschrieben. II. p. 269. eine ansehnliche Legation wird wegen Bestätigung der Hansischen Freyheiten an Dännemarck abgesandt. II. p. 281. setzet den Hansä-Städten einen Tag zu Confirmation der Privilegien an. II. p. 283. bekommt eine Lübeckische Legation. II. p. 284.
Dantzig, wird von den Creutz-Herren eingenommen. II. p. 22. Stockholm ergiebt sich an Dantzig. II. p. 141. einem Schiffer aus Dantzig hat die Hansa den Frieden mit Engelland zu dancken. II. p. 108. Dantziger Bürgermeisters Unglück zu Lübeck. l. c. p. 173. schreibet an die Hansä-Städte des entwichenen Königs in Schweden wegen. II. p. 224. diese gewinnen die Stadt Elbingen von dem Ordens-Herrn in Preussen. II. p. 225. sie begehren, die Hansä-Städte mögen ihnen zu der Zoll-Freyheit in dem Sund behülfflich seyn. II. p. 236. protestiren nebst andern Städten daß es unmöglich sey, alle Güther zum Stapel zu senden. II. p. 244. daselbst ist ein Aufruhr. II. p. 261. dieselben handeln ins besondere zwischen der Königinn in Engelland und den Hansä-Städten. II. p. 286.
Declaratio, Angliæ, Regis Henrici IV. pro mercatoribus Hanſæ de 1407. III. Abtheil. pag. 48. ejusd. de 1411. ibid. p. 50. Henr. V. de tractand. cum Hanſa, de 1416. ibid. p. 54. de 1417. ibid. p. 55. Henr. VI. de 1426. ibid. p. 56. ſuper Alianciis cum Hanſa, de 1448. ibid. p. 58. Eduardi IV. pro mercatoribus Alemanniæ. de 1462. ibid. pag. 68. ejusd. tractand. pacis ergo cum Hanſa, de 1471. ib. p. 72. Henr. VII. de appunct. cum Hanſa, de 1491. ib. p. 80. Henr. VIII. de tractand. cum ambaſſ. Hanzæ, de 1520. ibid. p. 86. Mariæ pro mercatorib. Hanſæ, de 1554. ibid. p. 94.
Deventer, dahin wird die Residentz des Kaufmanns zu verlegen von den Hansischen beschlossen. II. p. 221.
Dordrecht begehret, daß man den Hansischen Stapel in ihre Stadt legen solle. II. p. 191.
Dörpt, des Stiftes wegen wird zu Lübeck eine Hansische Zusammenkunfft gehalten. II. p. 31. dahin wird geschrieben, daß der Hansische Hoff zu Neugard renoviret sey. II. p. 237.
Drackor, Compagnie zu Stettin, wird von Woldemar dem IIIten bestätiget. II. p. 189.

E.

Eduard I. schenckt den Hansä-Städten die Gilde Hall zu London. II. p. 13. confirmirt den Vergleich der Hansä-Städte mit London. ibid.
Eduard III. erläst den Hansä-Städten den neuen Zoll. l. c. pag. 33. befiehlt die Ersetzung

setzung des ihnen verursachten Schadens und bestätigt ihre Freyheiten. l. c. p. 34.

Eduard IV. wird Bericht gegeben, die Cöllnische für Ausserhansische zu halten. II. p. 229.

Eduard VI. König, bestätiget den Hansä-Städten alle Freyheiten in Engelland. II. pag. 250.

Edzardten, an Graff von Ostfrießland müssen die Kauffleute zu Lübeck 2000 GoldGülden entrichten. II. p. 246. derselbe läst durch einen Gesandten bey dem Hansischen Collegio anhalten, daß die Stadt Embden in die Hansa aufgenommen werden mögte. l. c. pag. 266.

Einbeck, an Ueberziehung der Stadt werden die Landgrafen von Hessen von den Hansä-Städten verhindert. II. p. 225. diese Stadt begehret von den Hansischen eine Brandsteuer. l. c. p. 250.

Elisabeth, Königinn in Engelland, ertheilt auf Kayserliche Vorschrifft den Hansischen die Bestätigung ihrer Freyheit. II. p. 258. zu derselben werden Hansische Abgesandten abgefertiget. II. p. 260. 274. läst ein Decretum gegen die Hansischen Städte publiciren. l. c. p. 269. an dieselbe wird ein Hansischer Secretair mit einem Brief abgefertiget. ibid. von derselben werden die Hansischen ihrer Freyheit entsetzet. II. pag. 270. schicket an den Rath zu Lübeck einen Verboths-Brieff, wegen der Spanischen Schiffarth. l. c. pag. 275. die Hansischen beschweren sich bey derselben, daß ihre Armade viele Hansische Schiffe weggenommen. ibid. sie verbiethet den Hansä-Städten alle Handlung im Reiche Engelland. II. p. 280.

Embden, und des Grafen von Ostfriesland Abgesandten begehren von den Hansischen, daß man die Stadt Embden in die Hansa aufnehmen mögte. II. p. 268.

Engelland, von den Hansischen wird wegen Contoirscher Gravaminum dahin geschrieben. II. p. 236. an den Cantzler des Reichs wird von den Hansä-Städten ein Intercessions-Schreiben bewilliget. II. p. 248. die Erneurung der Residence zu Hamburg wird Engelland so lange abgeschlagen, bis die Hansischen Freyheiten dorten bestätiget worden. II. p. 262. derselben Abgesandten in Dännemarck lässet ein schmäliges Schreiben an die Hansä-Städte ergehen. II. p. 276. des Contoirs Statuta daselbst werden in Gegenwart der Hansischen Abgesandten gemacht. II. p. 217. die Hansischen verbiethen dem Contoir daselbst die neuen Subsidien zu erlegen. II. 220. Engelland läßt seine Schiffe gegen die Hansä-Städte agiren. l. c. p. 97. die Hansischen Kauffleute werden daselbst sehr geplaget. II. p. 105. & 108. die Hansischen schicken ihre Abgesandten dahin. l. c. 109. 212. 236. 241. 244. 255. 260. 263. 274. die Englischen Adventurier kommen wieder nach Embden. II. p. 285. derselben Residence zu Elbingen wegen wird in Conventu Hanseatico beschlossen an Sr. Königl. Majest. in Pohlen um die Abschaffung zu schreiben. II. p. 276. derselben Tücher werden in der Hansa verbothen, solches wird dem König in Dännemarck, dem Hoch-Meister in Preussen, und dem König von Pohlen angezeiget. II. p. 228.

Erich V. sein Zunahme und Streit mit seinen Freunden. II. p. 5. ist ein Feind von Lübeck, und sucht deren Unterwerffung. ibid. Er muß leiden, daß seine Residentz von ihnen geplündert wird. l. c. p. 6. wird mit Hertzog Abel und seinen Brüdern in Krieg verwickelt. l. c. p. 5. jämmerlich ermordet. ib. ertheilt den Wendischen Städten besondere Freyheiten. l. c. p. 15.

Erich VIII. ist ein friedliebender Herr, söhnet Lübeck mit dessen Feinden aus, und ist ihr Schutz-Herr. II. pag. 15. trifft einen Vergleich ohnweit Rostock. l. c. p. 21. will zu Rostock einziehen, kann aber nicht. l. c. p. 22. wird umgebracht. l. c. p. 15.

Erich X. zu Dännemarck König, der Krieg zwischen solchem und Hertzog Hinrich zu Schleßwig, wird von den Hansä-Städten beygelegt. II. p. 203. an solchen wird wegen der Hansischen Gravaminum geschrieben. II. p. 194. die Hansä-Städte pflegen gütliche Handlung zwischen demselben und dem Grafen von Hollstein. II. p. 199. zwischen diesem und Hertzog Adolph zu Schleswig, nebst den Hansä-Städten, wird ein beständiger Friede behandelt. II. pag. 214. von den Hansischen werden Gesandten an denselben abgefertiget, um zwischen ihm und den Schweden zu handeln. II. p. 214. wird von den Schweden angefallen. II. p. 92. 92. Hansä-Städte bringen solche wieder zum Gehorsam. ibid. sie fallen abermahl ab,

ab, und der König muß davon gehen. l. c. p. bitten ihn vergeblich, daß er wieder komme. ibid.

Ericus XIV. König in Schweden, bey solchem halten die Hansischen um Bestätigung ihrer Freyheiten an. II. p. 259. derselbe schickt ein Verboth nach Lübeck, daß sie sich der Narva Fahrt enthalten solten. ibid. achtet die Höflichkeit der Lübecker wenig. II. p. 175. macht sich diese zu Feinden. ibid. sein Admiral wird von den Lübeckern geschlagen und gefangen. II. p. 177. bekommt zu Travemünde abermahl eine Schlappe. l. c. p. 178. büsset bey einem Treffen viel Volck ein, und seine Flotte wird aufs neue geschlagen. ibid. seiner Grausamkeit und Wahnwitzes wegen abgesetzt. l. c. p. 179.

Erich, Hertzog zu Sachsen, wird vor Stralsund gefangen. II. p. 26. muß sich theuer genung wieder lösen. ibid. stehet den Hansä-Städten wider die Räuber bey. l. c. p. 28.

Erich, Hertzog von Braunschweig, schicket den Hansä-Städten einen Legatum. II. p. 260.

Ernst, Hertzog von Lüneburg, beschweret sich per Legatos über die Stadt Lüneburg bey den Hansischen. II. pag. 248.

Estenbrügge, (bey der) wird zwischen dem Ertz-Bischoffe zu Bremen und Hamburg, eine Zusammenkunft der Elbe wegen gehalten. II. p. 256.

Eugenius IV. Pabst, erlaubet den Lübeckern die Missethäter zu verdienter Straffe aus Kirchen und Klöstern zu nehmen. II. p. 93.

Eyd, der Lübecker Raths-Herren überhaupt. I. p. 52. derer, die bey der Cassa besonders sind. ibid. nach der ehemaligen und jetzigen Formul. ibid. des Altermanns vom Bergischen Contoir. V. p. 33. des Bergischen Kauff-Collegii Secretarii in Lübeck. l. c. p. 34. des Hansischen Secretarii zu Bergen. l. c. p. 34. 35.

F.

Falster, daselbst ein hefftiger Streit zwischen den Dänischen und Wendischen Kauffleuten. II. p. 24.

Ferdinandus I. Römischer Kayser recommendiret Liefland den Hansä-Städte. II. p. 258.

Flandern, von dem Anfang der Handlung der vereinigten Städten daselbst. II. pag. 7. bekommt zu erst eine Hansische Legation. II. p. 289. die Handlung dahin wird von den Hansä-Städten durch eine Special-Ordnung verbothen. II. p. 192. von Lübeck wird ein Notarius dahin abgefertiget. II. p. 295. die Hansischen schreiben an das Contoir daselbst. II. p. 197. von den Hansischen wird beschlossen, wegen der Gravaminum des Bruggischen Contoirs eine Legation dahin zu senden. II. pag. 201. die Hansä-Städte verordnen eine Legation, die Irrungen mit Flandern beyzulegen. II. p. 203. mit dessen Gesandten wird von den Hansä-Städten eine besondere Notul getroffen. II. pag. 224.

Flensburg, dahin reisen Hansische Gesandten. II. p. 259.

Formul einer Beschreibung einer aus dem Hansischen Bund gestossenen und wieder aufgenommenen Stadt. V. p. 19. 20.

Franckreich, dessen König begehrt Friede und Bündniß mit den Hansä Städten zu machen. II. p. 228. die Hansischen schicken an denselben Gesandten II. p. 241.

Fremde, können sich laut Recessu Hanseatico in die Hansä einkauffen. II. pag. 217. mit diesen wird die Handlung durch ein Hansisch Statutum verbothen. II. p. 217.

Friederich I. Barbarossa, belagert Lübeck. II. p. 27. macht es zu seiner und des Heil. Röm. Reichs freyen Stadt. ibid. vergleicht sich mit Graff Adolph und schenckt Lübeck herrliche Privilegia. l. c. p. 27. 30.

Friedrich II. Kayser, erneuert Kayser Frider. I. Lübeck ertheilte Gnade und Vorzüge. l. p. 37. giebt ihr die herrlichsten Privilegia. ibid.

Friedrich III. Kayser, schreibt an das Collegium Hanſæ, der Stadt Cölln wegen. II. p. 231.

Friedrich I. König in Dännemarck, schicket nach Lübeck Gesandten. II. pag. 142. 144. empfängt die Hauptleute der Hansä-Städte sehr wohl. l. c. p. 145. hat ein sonderbahres Zumuthen. l. c. p. 146. begehret mit grosser Ehrerbietigkeit durch einen Bohten die Hansische Hülffe. l. c. pag. 147. seine Schiffe verlassen die Hansischen, da sie schlagen sollen. l. c. p. 149. schimpfen darauf, daß diese allein Ehre einlegen. l. c. p. 150.

Friedrich II. König in Dännemarck, giebt den Hansä-Städten wegen Bestätigung der Freyheiten Antwort. II. p. 264. berufft die Hansischen nach Segeberg. II. p. 267. zwischen demselben, der Stadt Lübeck, und Erich Könige zu Schweden gehet der Krieg an.

an. II. p. 259. Er verbiethet den Hansischen die Fahrt auf Schweden. ibid.
Friedrich III. zwischen solchen und den Hansä-Städten wird der Odenseeische Vertrag errichtet. II. p. 258.
Fridrich IV. R. Dan. bestätigte Freyheiten des Bergischen Contoirs für Lübeck. III. p. 180.
Friedrich V. R. Dan. bestätigte Contoirische Freyheiten der Stadt Lübeck in Bergen. III. p. 180.
Friedrich, Hertzog zu Braunschweig, raubet Kaufmanns-Güther. II. p. 103. zwischen demselben und den Hansä-Städten entstehet ein hefftiger Krieg. II. p. 225.
Friesen, gegen solche werden Hansische Kriegs-Schiffe ausgerüstet. II. p. 199.

G.

Geldern, dessen Hertzog verbiethet seinen Städten auf Hansä-Täge zu reisen. II. p. 247.
Gerhard, Graf von Hollstein und Stormarn, thut Lübeck Schaden, leidet aber davor eine höchst empfindliche Straffe. II. p. 29.
Gerhard, Graf von Oldenburg, Lübecks Feind. II. p. 99. 100. giebt derselben um ein gewisses Geld ein sicher Geleit, welches er aber nicht hält. l. c. p. 107. fähret mit seinen Feindseligkeiten fort. l. c. p. 109. will einen falschen Frieden machen, woraus endlich ein wahrer wird. ibid. beschädiget die Hansischen Kauffleute. II. pag. 222. gegen ihn richten die Hansä-Städte ein Bündniß auf. II. p. 223.
Gericht, Geistliches und Weltliches in Lübeck, wie solche beschaffen, wie solche bestellet sind in Lübeck. I. p. 53. & 54. die Admiralität, vorige und jetzige. l. c. p. 54.
Göttinger, renunciiren der Hansä. II. p. 258.
Greifswald, hält einen Hansischen Convent. II. p. 36. steht Stralsund wider König Erich treulich bey. l. c. pag. 26. aus der Hansa zu stossen wird von den Hansischen beschlossen. II. p. 207.
Großfürst von Moscau nimmt Hansische Schiffe gefangen. II. p. 240. die von Dorpt und Reval machen mit demselben einen Frieden, wird aber von sämmtl. Hansä-Städten nicht angenommen. II. p. 247.
Guido, ein Abgesandter des Pabstes in Hamburg. II. p. 8. wird um ein geistl. Verboth wider die Räuber ersucht. l. c. p. 9. schreibt desfals an den Ertz-Bischoff zu Magdeburg und Bremen. ibid. dieser letzte läst durch einen Canonicum in Hamburg dagegen protestiren. l. c. p. 10.
Güldenstern (Canutus) Bischoff und Dänischer Admiral. II. p. 151. will König Christiern nicht überfallen. l. c. p. 152. läst die Schiffe König Christierns anzünden. ibid. trifft einen Vergleich mit ihm ohne der Hansä wissen. l. c. p. 154. bittet dieselben sich mit zu unterschreiben. ibid.
Gurck (Cardinal) ein Ablaß-Krämer. l. c. p. 115. kommt nach Lübeck und stellt den Frieden mit König Johann wieder her. l. c. p. 116.
Gustava Wasa kommt in Dänischer Gefangenschaft. II. p. 126. wird durch seine Flucht in Lübeck aufgenommen. ibid. bekommt daselbst eine Flotte. l. c. p. 128. stürtzt König Christiern vom Thron. ib. nimmt Stockholm durch Hülffe der Hansä-Städte ein. l. c. p. 141. ist undanckbar gegen Lübeck. l. c. p. 158.

H.

Haconis, R. Norweg. Constitut. inter Germ. & Norw. III. p. 20.
Hamburg, erhält viele Freyheiten vom Kayser Friedrich dem 2ten. V. p. 8. verbindet sich mit Lübeck. V. p. 8. II. p. 34. 293. hat Antheil an das Bergische Contoir. V. p. 11. liegt bequem zur Handlung. V. p. 29. erhält die erste Stuffe der Freyheit. II. p. 45. hat mit den Hadelern und Westfriesen ein Bündniß errichtet. II. p. 3. stehet Lübeck bey gegen König Friedrich den 5ten in Dännemarck. II. p. 5. vereinigt sich der Müntze wegen mit Lübeck. l. c. p. 8. errichtet einen Vergleich mit Graf Wilhelm zu Holland. ibid. dieser Stadt Freyheit in Betracht der Müntze und der Rechte wird von Gerhard II. zu Holstein bestätiget. ibid. dahin kommt Cardinal Guido, des Pabsts Clementis des 4ten Legatus. II. p. 8. 9. hat gegen die Strassen-Räuber zu kämpfen. II. p. 13. 28. 32. schickt einen Gesandten nach Prage zum Kayser. II. p. 36. errichtet einen Frieden mit König Woldemar von Dännemarck. II. p. 37. 39. tritt zu der Cöllnischen Confoederation. II. pag. 141. schliesset den Land-Frieden

Frieden mit Hertzog Erich von Sachsen. II. p. 52. hilfft die Lübeckischen innerlichen Streitigkeiten mit beylegen. II. p. 67. erhält das Recht an Bergedorff. II. p. 83. vergleicht sich mit Lübeck wegen Bergedorf und Ripenborg. II. pag. 84. schicket Mannschaft gegen die West-Friesen. II. p. 86. hilft Jütland mit verheeren. l. c. p. 91. schickt seine Gesandten zum Groß-Meister in Preussen und zum König Erich von Dännemarck. II. p. 92. auch nach Engelland. l. c. p. 93. vereinigt sich mit Lübeck, Lüneburg und Wismar wegen der Müntze, stehet dem König von Dännemarck gegen die Eyderfriesen bey. II. p. 108. daselbst wird zu Aussöhnung der Holländer und Lübecker eine Zusammenkunft gehalten. l. c. p. 158. setzet sich gegen die Wiedertäufer. l. c. p. 174. schicket Gesandten an den Hertzog von Preussen, und König von Pohlen. l. c. p. 174. daselbst wird um St. Martini eine ansehnliche Versammlung gehalten. l. c. p. 193. dessen Bürgermeister Hinrich Höjer wird vom Könige zu Dännemarck auf Rantzion los gegeben, nimmt Embden ein. l. c. p. 211. wird von den Hansischen des dritten Pfennigs wegen besprochen. l c. pag. 216. schicket im Nahmen der Hansä-Städte eine Flotte wider die Seeräuber. l c. p. 229. daselbst werden viele Seeräuber gerichtet. l. c. p. 233. verfolget die Frisischen Seeräuber. l. c. p. 237. bringet ihre Entschuldigung der Englischen Niederlage wegen bey der Hansa ein. l. c. p. 263. geräth in Grentz-Streitigkeiten mit den Lübeckern. l. c. p. 271. schicket Gesandten nach dem Haag. l. c. p. 282.

Handlung in Lübeck, deren Eintheilung. I. p. 56. Alte, ihre Zeit und Flor. ib. Mittlere ihr Vorzug. ibid. die Ursachen. l. c. p. 57. Heutige, wie solche beschaffen. ibid.

Hans, König zu Dännemarck, ertheilt ein Privilegium über die Hansischen Freyheiten. II. p. 242. derselbe führt sich feindseelig gegen Lübeck auf. II. p. 243.

Hansä Teutsche, der Glantz derselben ist verdunckelt. V. p. 2. D. Anton Köhler, weiland Bürgermeister in Lübeck, hat derselben Geschichte gesamlet. ib. von derselben Benennung. V. p. 3. bis 6. von dem Ursprung derselben. V. p. 6. bis 9. von derselben Anwachs. V. p. 9. von derselben Macht. ibid. von derselben Abnahme V. pag. 10. von derselben Ueberrest. V. p. 11. von derselben Haupt. V. p. 12. von derselben Anzahl und Ordnung. V. p. 12. 13. 14. 15. von derselben Zusammenkunft. V. p. 15. von derselben Art zu berathschlagen. V. p. 16. von derselben Siegel. ibid. von derselben Verordnung. V. p. 17. 18. von derselben Straffe. V. p. 19. von derselben auswärtigen Niederlagen. V. p. 20. 21. von derselben Recht in Bergen zu Norwegen. V. p. 21. 22. 23. was davon prophezeyhet. V. p. 28. dessen erste Zusammenkunft. II. pag. 78. derselben Benennung nimmt den Anfang. II. p. 8. derselben Directorium wird Lübeck aufgetragen. II. p. 14. dieselbe kömmt in grösser Ansehen. ibid. derselben Niederlage zu Novogrod nimmt den Anfang II. p. 11. erhält zu Bergen zuerst die Freyheit durch König Magnum II. p. 12. bekömmt zu Brügge Handlungs-Freyheiten. II. p. 7. legt den Grund zu dem Contoir zu London. II. p. 6. wird Bremen aufzunehmen ersuchet. II. pag. 30. geräth mit London in Streit. II. p. 33. solcher wird zu ihrem Vortheil entschieden. l. c. p. 34. geräth mit König Woldemar von Dännemarck in Krieg. l. c. p. 36. wird beygelegt. l. c. p. 37. hat Bornholm inne gehabt. ibid. bekommt Schonen in Besitz. II. p. 42. nimmt Braunschweig præstitis præstandis wieder auf. II. p. 46. schickt Abgesandten an die Königinn Margaretha, König Albert zu befreyen. II. p. 53. erhält was sie suchet. ibid. rüstet eine Flotte wider die Vitallien Brüder aus. l. c. p. 55. leget die Lübeckische Streitigkeiten bey. l. c. p. 67. machet neue Gesetze. l. c. p. 79. geräth der Holländer und des Heringsfangs wegen mit König Erich von Dännemarck in Krieg. l. c. p. 86. suchet König Erich und Hertzog Hinrich von Schleßwig zu vergleichen. l. c. p. 87. rüstet eine ansehnliche Flotte aus. l. c. p. 88. bemeistert sich der Dänischen Macht. ibid. Kennzeichen davon in Lübecks St. Marien Kirche. ibid. das Glück dauret nicht lange. l. c. p. 89. ladet den Großmeister in Preussen durch Abgesandten zum Bündniß ein. l. c. p. 92. trifft mit König Erich in Dännemarck Frieden ibid. suchet in Schweden die Unruhen zu dämpfen. l. c. p. 93. erlanget in Engelland Confirmationem Privilegiorum. l c. p. 93. rüstet eine Flotte wider die Seeräuber aus. II. p. 101.

wird gegen Engelland erbittert. l. c. p. 105. wird von Königinn Margaretha von Engelland um Hülffe angeruffen. ibid. machet mit Engelland Friede. II. p. 108. Cölln wird auff hohe Vorbitte wieder auffgenommen. l. c. p. 109. Iwan Basilowitz wird gegen die Hansä-Städte erbittert. l. c. p. 113. die Hansa trift mit König Johann von Dännemarck einen Vergleich. l. c. p. 119. zwischen den Hansischen Städten und den Dänen entstehet abermahl ein heftiger Krieg. l. c. p. 121. rüsten eine ansehnliche Flotte aus. ibid. bemeistert sich Bornholm. ib. lässet König Christiern den Krieg ankündigen. II. p. 128. dessen Rechtfertigung. II. p. 129 bis 137. Gottland und Wisby wird von der Hansischen Flotte erobert. l. c. p. 142. rüstet sich freudig zum Hollandischen Krieg. l. c. p. 143. 144. erhält eine merckwürdige Danckſagungs-Rede. l. c. p. 145. derselben Krieg mit König Christiern zu Dännemarck. II. p. 152 &c. Krieg wider Schweden, wird mit König Frid. II. aus Dännemarck beschlossen. II. p. 176. die Hansa schicket eine ansehnliche Gesandschaft nach Moscau. l. c. p. 184. die ausführliche Relation davon. III. p. 121. schicket Deputirte nach Schonen. II. p. 53. nach Hadersleben. II. p. 87. nach Veerden. II. p. 88. an den König v. Engelland. l. c. p. 93. nach Holland und Copenhagen. l. c. p. 94. 95. nach Frankreich. l. c. p. 97. nach Dantzig. II. p. 204. nach Utrecht. l. c. p. 201. nach Hamburg und Bremen. II. p. 7. 8. & 10. nach Kiel. II. p. 110. 111. nach Rostock. l. c. p. 212. nach Antwerpen. ibid. nach Rußland. II. pag. 14. nach Brügge. l. c. p. 127. nach Schweinfurt. l. c. p. 156. nach Reval, Preussen, Pohlen, Liefland. II. p. 174. nach Stettin. II. p. 180. nach Rußland. III. p. 121. die Hansischen Städte rüsten gegen die Vitalien Brüder eine Schiffs-Flotte aus. l. c. pag. 198. schicken gegen den König von Dännemarck eine Flotte aus. II. p. 206. überwinden die See-Räuber in Ostfriessland. II. p. 211. gerahten in Streit mit den Holländern. l. c. pag. 215. die Hansa verbietet die Handlung mit Fremden. l. c. p. 217. verschreibet den Groß-Meister in Preussen zum Hansä-Tage. l. c. pag. 220. verbindet sich mit dem Bischoff Hinrich zu Münster, gegen Graf Gerhard von Oldenburg. II. p. 232. nimmt sich der Stadt Hildesheim wider Hertzog Hinrich von Braunschweig getreulich an. II. p. 234. erobert Hartzburg. ibid. erhält ein Kayserliches Edict wider die Adventuriers. l. c. p. 280. König Christiern von Dännemarck sucht Doctor Luthern gegen die Hansische Städte aufzuwiegeln. l. c. p. 129. die Hansischen Städte rüsten unter Anführung Hertzog Erichs von Schleswig eine grosse Flotte gegen Dännemarck aus. II. p. 280. die Teutsche Hansa verringert sich endlich bis auf Lübeck, Bremen und Hamburg. II. p. 186. p. 294. Hanſæ literæ. III. p. 38. 39. 40.

Haquinus, König in Norwegen, confirmirt den Hansä-Städten die Privilegia Norvegica. II. p. 190.

Helsingeur, der schwere Sund-Zoll daselbst, wird den Lübeckern erlassen. II. p. 276.

Henrich III. König in Engelland, was ihm die vereinigten Städte zu dancken haben. II. p. 6.

Henrich IV. König in Engelland, bestätiget die Hansischen Freyheiten. II. p. 196.

Henrich V. König in Engelland, klaget bey den Hansä-Städten per Legatos über Grypswald. II. p. 203.

Henrich VI. König in Engelland zwischen solchem und den Hansä-Städten wird eine neue Formula Transactionis aufgesetzt. II. p. 215. zwischen demselben und den Hansä-Städten wird eine Transaction getroffen. l. c. p. 216.

Henricus VII. König von Engelland berichtet dem König Johann in Dännemarck, daß die Londonschen Kauffleute in Bergen sehr gedränget würden. II. p. 237.

Henricus VIII. Rex Angliæ, confirmavit Privilegia Hanseaticis. II. p. 244.

Henrich, ein Wendischer Fürst, machet sich um Lübeck sehr verdient. I. p. 16.

Hinrich der Löwe, Hertzog, will die Helffte der Stadt Lübeck haben. I. pag. 24. thut ihr Abbruch, da er seinen Willen nicht erhält. ibid. legt an der Wackenitz eine Stadt an. l. c. p. 25. bittet um die Stelle der eingeäscherten Stadt Lübeck. ibid. lässet diese durch seine Beyhülffe wieder aufbauen, und ist ihr ungemein gnädig. ib. giebt eine Verordnung für den Raht. l. c. p. 26. fällt in des Kayſers und Reichs Ungnade. l. c. p. 27.

p. 27. wird bey der Belagerung des Kayſers von Lübeck um Raht gefraget, und dancket der Stadt für ihre Treue. ibid. williget darinn, daß ſie ſich ihm ergeben möge. l. c. p. 28.

Herren Burg, daſelbſt hat Hinrich Leo ehemahlen eine Stadt angelegt. I. p. 25.

Herr-Meiſter in Liefland, ſchicket Geſandten nach Narva, um gütliche Handlung zwiſchen den Moſcowitern und den Hanſä-Städten zu pflegen. II. p. 242. zu deſſen Geſandten nach Moſcow werden etliche Hanſiſche zugefügt. l. c. p. 244. begehrt mit den Hanſä-Städten in ein Bündniß zu treten. l. c. p. 247. läſt bey den Hanſä-Städten um Hülffe wider die Moſcowiter anhalten. l. c. p. 258.

Hildesheim, die Stadt bekommt Hülfe wider ihren Biſchoff Bartholdum. II. p. 234.

Hoch-Meiſter in Preuſſen, wird von den Hanſä-Städten erſucht, per Legatos beym König von Engelland wegen Abſchaffung des Zolls zu ſollicitiren. II. pag. 189. die Hanſiſchen verordnen an denſelben eine Geſandſchaft, den Frieden betreffend. II. p. 211. derſelbe ſchicket Geſandten an die Könige von Engelland und Dennemarck, der Hanſä-Städte wegen. l. c. p. 214. deſſelben Sachen und der Hanſä-Städte in Engelland kommen zum guten Ende. ibid. der Engliſchen Angelegenheiten wegen wird von den Hanſiſchen an demſelben geſchrieben. II. pag. 220. wird von den Hanſiſchen auf den Hanſä-Tag verſchrieben. ibid. dieſer übergiebt den Hanſä-Städten ein Mandat vom Kayſer. II. pag. 235. ſuchet mit den Hanſä-Städten in ein Bündniß zu treten. II. p. 247.

Holländer, denen thut die Hanſiſche Flotte groſſen Schaden. II. p. 86. beſchweren die Hanſiſchen mit groſſen Licenten. II. p. 277.

J.

Iacob, Graf von Oldenburg, beraubet die Hanſä-Städte. II. p. 234.

Interregnum, das groſſe, iſt dem Teutſchen Reiche ſehr ſchädlich. II. p. 11.

Iohann, König in Dännemarck, kommt mit ſeinem Bruder nach Lübeck. II. pag. 112. geht von da nach Wißmar. ibid. will Schweden wieder mit Gewalt an ſich bringen. l. c. p. 113. hält einen Land-Tag zu Segeberg. II. p. 114. will die Lübecker in einen Krieg wider den Befehl des Kayſers verwickeln, und vermählt ſeine Prinzeßin dem Marggraf zu Brandenburg. ib. entbiethet Lübeckiſche Bürgermeiſter nach Segeberg zu ſich. l. c. p. 117. hält ſein Verſprechen, und bekömmt durch die Vorbitte der Lübecker ſeine gefangene Gemahlin wieder. ibid. iſt dafür ſehr undanckbar. l. c. p. 118. zieht die Lübecker in Bund wider Schweden. l. c. p. 118. 119. zieht die Schweden durch deren Hülffe zu ſeiner Bothmäſſigkeit. l. c. p. 121. muß aber ihren Abfall leiden, da er den Hanſä-Städten untreu wird. ibid. will mit 30 Schutten Travemünde wegnehmen, wird aber abgewieſen, plündert einige Dörffer, muß aber über Halß und Kopf fort. ibid. machet endlich Friede zu Flensburg. l. c. p. 124. giebt noch vor ſeinem Tode ſeinem Sohn eine heilſame Regul, und ſtirbt zu Aalburg. ibid.

Iohannes, König in Dännemarck, läſt den Hanſä-Städten vermelden, daß er willens ſey, Gottland einzunehmen. II. p. 236.

Iohannis II. Königs in Spanien wegen, wird zu Lübeck ein Hanſä-Stadt gehalten. II. p. 203.

Iohann, wird König in Schweden. II. p. 179. ſchlieſt Frieden mit Lübeck. l. c. pag. 180. nimmt ihre Schiffe weg. l. c. p. 182. 183.

Iohann, Hertzog zu Mecklenburg, iſt Lübecks Anführer. II. p. 8.

Iohann, Graf zu Hoya, wird Hauptmann in Lübeck. II. p. 170. verliehrt in einem Treffen wider die Dänen ſein Leben. l. c. p. 171.

Iulinum, eine beſonders groſſe und merckwürdige Stadt. V. p. 26.

Iulius, Hertzog von Braunſchweig, ſchreibet an die Hanſiſche Societæt. II. p. 264.

Juncker-*Compagnie* zu Lübeck. I. p. 57.

K.

Kauffleute-*Compagnie* zu Lübeck. I. p. 57.

Kayſer Römiſcher, macht Lübeck zu einer freyen Reichs-Stadt. I. p. 28. 37. der Päbſte Macht und Wuth gegen ſie. V. p. 7. von deſſen Empfang in Lübeck. II. pag. 44. ertheilet dem Rath zu Lübeck beſon-

besondere Vorzüge. II. p. 44. 45. giebt Commission, von den Hansä-Städten die Contribution einzufordern. II. p. 250. die Hansä-Städte halten bey demselben um Erstattung des von den Engelländern erlittenen Schadens an. II. p. 277. begehret editionem der Hansischen Urkunden. II. p. 291.

Kiel, die Stadt huldiget dem Rath zu Lübeck in Gegenwart des Königes von Dännemarck. II. p. 227. Schreiben der Stadt Lübeck an solche. III. pag. 58. & 66. Hertzog Adolph von Holstein Schreiben der Kielischen Privilegien wegen. l. c. p. 95.

Köhler, siehe *Cölerus*.

Königstraß in Lübeck, ein Denckmahl der Ober-Bothmäßigkeit. I. p. 35.

Krämer-*Compagnie* in Lübeck. I. p. 58.

L.

Lex Comit. Angl. de Tract. cum Mercat. Hans. III. pag. 43.

Liefland, es erhebet sich daher ein Krieg mit den Städten. II. p. 256.

London, daselbst nimmt man einer Kriegessteuer wegen, die Güther der Hansischen Kauffleute weg. II. p. 34. dahin wird geschrieben und gebeten, daß die Beraubung der Hansischen Schiffe eingestellet werden möge. l. c. p. 194. die Teutschen Kauffleute werden alhier gefangen genommen, und aller ihrer Freyheiten beraubt. II. pag. 227. der Secretair dieses Contoirs übergiebt den Hansä-Städten ein Promotorial-Schreiben. ib. zwischen diesen und den Cöllnschen Kauffleuten wird ein Vergleich getroffen. l. c. p. 233. von diesem Contoir werden einige Gravamina bey der Hansischen Versammlung eingesandt. II. p. 265.

Ludwig, Marggraf zu Brandenburg, sein Ansinnen an Lübeck. II. p. 31. bringt ein sonderbares Privilegium vom Kayser mit. l. c. p. 32.

Lübeck, von der Lage dieser Stadt. I. p. 3. von dem Nahmen dieser Stadt. I. p. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. von Erbauung und dem Zustande der ehemahligen alten Stadt Lübeck. I. p. 12. 13. 14. 15. 16. &c. von Erbauung der heutigen Stadt Lübeck. I. p. 21. 22 &c. von dem Vorzug des Raths daselbst. I. p. 28. deren vornehmste und erste Privilegia. I. p. 28 & 37. derselben Treue gegen Hinrich den Löwen. I. pag. 32. ist bey Stifftung des Teutschen Ordens merckwürdig. l. c. p. 33. derselben Huldigungs-Eyd. l. c. pag. 39. derselben auswendige und inwendige Gestalt. l. c. p. 40. 41 &c. derselben Regiment. l. c. pag. 51. 52 &c. derselben geistliches und weltliches Gericht. l. c. p. 55. derselben Zünfte. ib. derselben vormahlige und jetzige Handlung. ibid. Wunsch für derselben Wolfahrt. I. p. 58. hat sich mit Hamburg verbunden. V. p. 8. II. p. 34. erhält die Bestätigung der Contoirischen Handlungs-Freyheiten in Bergen zu Norwegen. III. p. 180. hat sich mit Hamburg und Bremen verbunden. II. p. 293. hat Antheil an das Bergische Contoir. V. p. 11. ist das Haupt der See-Städte. ibid. ist wegen seiner Tapferkeit, Treue und seines abgefaßten Rechts, bereits vor vielen hundert Jahren berühmt gewesen. ibid. ist das Haupt der Hansischen Städte. ibid. ist die erste Hansische Quartier-Stadt. V. p. 14 gehört zu den Wendischen Städten. V. pag. 15. ist die ordentliche Stadt der Hansischen Versammlung. ibid. dessen Rechte zu Bergen in Norwegen. V. p. 23. liegt vortreflich zur Handlung. V. pag. 29. hat König Gustav a Wasa auf den Schwedischen Thron gesetzt, auch Dännemarck an Engelland zu verkauffen gesucht. V. p. 28. Beschreibung einer derselben Krieges-Schiffe, der Adler genannt. V. p. 29. wird von Erich dem 5ten belagert, überwindet die Dänische Macht. II. p. 5. 6. belagert Stralsund. II. p. 6. 7. erhält Privilegia von König Abel in Dännemarck. ibid. erhält das Directorium der Teutschen Hansa. II. p. 14. nimmt König Erich von Dännemarck zum Schutz-Herrn an. II. p. 15. verbindet sich gegen die Strassenräuber. II. p. 16. zerstöhret Ratzeburg. ibid. erhält vom König Philipp von Franckreich ein vortrefliches Privilegium. II. p. 17. auch vom Uladislao König in Pohlen. l. c. pag. 18. dahin zu appelliren wird von verschiedenen Städten beschlossen. ibid. geräth in einen Krieg mit Graf Gerhard von Hollstein. l. c. pag. 20. wird von einem Hansä-Tag zu Rostock

Rostock ausgeschlossen. l. c. p. 22, kauffet Travemünde. II. p. 28. hilfft die Strassenräuber vertilgen. ibid. erhält die Gerichtsbarkeit über Schonen. II. p. 30. zerstöhret die Raubnester. l. c. p. 35. wird mit des Kaysers Friedrichs des 4ten Gegenwart begnadiget. II. p. 43. des Kaysers Gnade für den Lübeckischen Rath. l. c. p. 44 & 45. Beschreibung einer innerlichen Verrätherey. l. c. p. 47. & 48. rüstet gegen die Vitalien Brüder eine Flotte aus. l. c. p. 53. geräth in Krieg mit Balthasar einem Wendischen Fürsten. l. c. p. 56. es entstehet ein innerlicher Krieg zu Lübeck. l. c. p. 57 &c. Lübeck wird in die Reichs-Acht erkläret. l. c. p. 61. 62. bekommt ein gegründetes Recht auf Bergedorf. l. c. p. 83. vergleicht sich derowegen mit Hamburg. l. c. p. 84. geräth mit König Erich von Dännemarck in einen Krieg. II. p. 86. 87 &c. stehet dem König in Dännemarck gegen die Friesen bey. l. c. p. 108. Lübeck stehet dem Bischoff von Cölln gegen Hertzog Carl von Burgund bey. II. p. 109. dahin kömmt ein Päbstlicher Ablaß-Krämer. l. c. p. 110. dahin flüchten die Professores der Rostockischen Academie. l. c. p. 111. geräth in Krieg mit König Johann von Dännemarck. l. c. pag. 113. der Päbstliche Cardinal Gurck wird daselbst feyerlich empfangen. l. c. p. 115. 116. entlediget des Königes Johann von Dännemarck Gemahlinn durch sein Ansehen aus der Schwedischen Gefangenschaft. l. c. p. 117. rüstet eine ansehnliche Flotte gegen König Johann zu Dännemarck aus, nimmt Bornholm weg, und verwüstet die Insul Möne l. c. 121 & 123. die Lübecker gerahten mit Christian König zu Dännemark in Krieg. l. c. p. 124. & 128. plündern die Insul Gottland. ibid. König Gustav von Schweden ist durch Lübeck zum Königlichen Thron verholffen. l. c. p. 137. durch Jürgen Wollenweber und Marcus Meyer wird viel Unheil in Lübeck angesponnen. l. c. p. 157. 158. 159 &c. die Königin Elisabeth von Engelland begehret von Lübeck Geld zu leihen. l. c. p. 175. Lübeck geräth gantz besonders in einen schweren Krieg gegen Schweden. l. c. pag. 176. 177 &c. die Haupt-Stadt des Reich Schwedens, Stockholm, wird der Stadt Lübeck überantwortet. II. p. 141. der Stadt Lübeck wird im Nahmen des gantzen Dänischen Reichs-Raths, von Andreas Bilde eine vortrefliche Danckſagungs-Rede gehalten. l. c. p. 145. Lübeck stehet bey dem Hertzog Julio von Braunschweig Gevatter. II. p. 181. Lübeck sucht einen Vergleich zwischen Dännemarck und Schweden zu errichten. II. pag. 227. zu Lübeck wird eine notula confoederationis der vornehmsten Hansischen Städte aufgezeichnet. l. c. pag. 243. Lübeck beruft sich auf Documenta, daß kein König in Dännemarck ohne ihre Bewilligung könne erwählet werden. l. c. pag. 248. daselbst wird die Hansische Schiffs-Ordnung publiciret. l. c. p. 175. der Stadt Lübeck wird von Römischer Kayserl. Majestät angemutet, alle Hansische Urkunden in die Kayserl. Hoff-Cantzeley zu überschicken. II. p. 291. Civitatis Literæ ad Reg. Angl. III. p. 47. ad Civit. Hans. Kiel. III. p. 58. derselben Zeugniß wegen Rügenwald, daß sie Hansisch sey. III. p. 60. abermahl derselben Schreiben an Kiel, um zum Hansischen Convent zu erscheinen. III. p. 66.

Lüneburg, tritt in der Städte Bündniß. II. p. 16. hat an Lübeck und Hamburg treue Bundsgenossen. l. c. p. 54. Magistrat daselbst kommt in Bann. l. c. p. 99. wird davon losgesprochen. II. p. 103. hieselbst versammlen sich die Hansä-Städte, und die Gesandten des neuen Raths zu Lübeck. ib. der Aufruhr alhier wird durch Hülffe der Hansä-Städte gedämpfet, und der alte Rath wieder eingesetzt. II. p. 222. sie gerathen in des Pabstes Bann, die Sache aber wird von den Hansä-Städten vertragen. l. c. p. 223. alhier erhebt sich ein Aufruhr. ibid. dieser Stadt und den Hamburgern, wird von den Hansischen in Commission gegeben, mit Hertzog Franciscus von Sachsen, des Schleuse-Geldes wegen zu tractiren. II. p. 263.

M.

Magdeburg, wird in die Acht erkläret. II. p. 250. die Hansä-Städte kommen hier zusammen, um mit dem Kayser einen Vergleich zu treffen. ib. erschlagen ihren Bischof mit Keulen. II. pag. 30.

Magnus, König in Schweden, vermittelt den Frieden zwischen König Erich und den Hansä-Städten. II. p. 14. 15. bemächtiget sich der Lübeckischen und Hamburgischen Kauffleute. l. c. p. 33. zieht andere Sayten auf, da die Lübecker sich rächen, und wird ihnen wieder gewogen. ibid.

Magni, Norweg. R. Privilegium pro Hansa. III. p. 3.

Mandat der Hansa, gegen die muthwilligen Falliten und Banquerottiers. III. p. 179.
Mandatum Reg. Angl. de Tract. cum Hansa. III. p. 42.
Margaretha, Königinn in Dännemarck, bekommt König Albert von Schweden gefangen. II. p. 51. 192. an dieselbe wird von den Hansischen der Privilegien wegen geschrieben. II. p. 192. erneuert mit den Hansä-Städten einen Vertrag. II. p. 195.
Margaretha, Königinn von Engelland begehret von den Hansä-Städten Hülffe. II. p. 228. bittet die Hansä-Städte um Beystand. l. c. p. 105. 107.
Maria, Königinn in Engelland, bestätiget die Hansischen Freyheiten. II. p. 253. von den Hansä-Städen werden Gesandten an dieselbe abgeordnet. ibid.
Mascopey, mit Fremden wird von den Hansischen verbothen. II. p. 254.
Maximilianus I. Römischer Kayser, sendet an die Hansa-Städte. II. p. 235. begehret von den Hansischen, den Stapel zu Brügge also zu halten, als es vorhero gewesen. l. c. p. 236.
Maximilianus II. Römischer Kayser, läst ein Schreiben an das Corpus Hansae ergehen. II. p. 261.
Mecklenburg, dessen Hertzog gehet mit Wißmarischer und Rostockischer Hülffe wider die Dänen in die See. II. pag. 192. dessen Gesandten beklagen sich bey den Hansä-Städten wider die Rostocker. l. c. p. 219. schickt Gesandten zu der Hansischen Versamlung. l. c. p. 235. der ehemahligen Stadt Mecklenburgs Beschreibung. V. p. 26.
Meyer (Marcus) dessen Würde. V. pag. 9. Grosmuth. l. c. p. 29. schlechtes Gemüth. II. p. 157. wird durch Unvorsichtigkeit gefangen. l. c. p. 158. kommt wieder loß, und wird zum Ritter geschlagen. ib. hauset übel in Hollstein. l. c. p. 165. bringt vornehme von Adel, nebst den Pommerschen Hülfs-Völckern gefangen in die Stadt. l. c. p. 166. überfällt und schlägt die Hollsteiner. l. c. p. 167. pralet gros, läufft aber davon und macht sich hiedurch verhast. ibid. bekommt endlich den verdienten Lohn eines Rebellen. II. p. 171. 172. durch seinen Tod kommt Lübeck wieder in Ruhe. l. c. p. 172.
Meyer (Zacharias) wird von den Hansä-Städten nach Moscau an den Großfürsten abgefertiget. II. p. 277. Special-Instruction, welche demselben mündlich an den Großfürsten, von den Hansischen mitgegeben. II. p. 279. diesem wird abermahl eine Reise nach Moscau zu thun, von den Hansischen anbefohlen. II. p. 285.
Minden, die Stadt bringt bey den Hansischen eine Klage gegen Bremen ein. II. p. 245.
Moscau, umständliche Relation von einer Hansischen Gesandschaft dahin. III. p. 121-178.
Moscoviter, Legation dahin wird in dem Hansischen Conventu, Lübeck, Rostock und Stralsund deputiret. II. p. 283. von den Hansischen wird beliebt, eine Legation von Dännemarck, Pohlen und Schweden nach diesem Hof aufzubringen. l. c. p. 247. die Liefländer begehren von den Wendischen Städten wider diese Nation Hülffe. l. c. pag. 234. den Hansischen wird von den Liefländischen Städten angezeiget, daß mit den Moscovitern eine Tag-Fahrt berahmet wäre. II. p. 213.
Möringen, (das Schloß) wird den Hansä-Städten zu Pfande gesetzt. II. p. 225.
Münster, der Aufruhr hieselbst wird durch Vermittelung der Hansä-Städte gestillet. II. p. 223.
Müntzen, deren Freyheit wird Lübeck von Graf Barthold geschenckt. II. p. 29. neue und schwerere zu Hamburg, Lüneburg, Wißmar, Lübeck. l. c. p. 104.

N.

Narva, daselbst ist ein Hansä-Tag. II. p. 241. wird von den Moscowitern eingenommen. l. c. p. 258.
Neugardten, dahin wird eine Hansische Legation bewilliget. II. p. 189. die Lifländischen Städte berichten, daß die Hansischen ihre Kirche an diesem Ort zugeschlossen hätten. II. p. 228. alhier werden Hansische Kauffleute angehalten. l. c. p. 240. wird von den Moscowitern eingenommen. l. c. p. 241. die von Dörpt zeigen den Hansä-Städten durch eine weitläuftige Deduction, wann und unter wem das Contoir dieser Stadt seinen Anfang genommen. II. p. 249. daselbst kommen die Hansischen Kauffleute ins Gefängniß. II. p. 113. werden frey, büssen aber im Schiffbruch ihr Leben ein. l. c. p. 114. Schrage, oder Verfassung dieses Contoirs. III. p. 100.
Neus, im Bischoffthum Cölln wird belagert. II. pag. 109. erhält Hülffe von Lübeck auf Kayserl. Befehl. ibid.
Niclotus, wer er gewesen? I. p. 23. ein falscher Freund von Graf Adolph. ibid. zerstöhret und plündert Lübeck. l. c. p. 23. 24. rufet Graf Adolph zu Hülffe. l. c. p. 24.

wird mit Hertzog Hinrich dem Löwen uneins. l. c. p. 26. fällt darum durch seinen Sohn Lübeck an, wird aber mit blutigem Kopf zurück gewiesen. l. c. p. 27.

Niederländische General-Staaten begehren von den Hansä-Städten eine Summa Geldes zu entlehnen. II. p. 267. sie erbiethen sich, den Hansischen ihre Freyheiten unverbrüchlich erhalten zu helffen. l. c. p. 268.

Novogrods-Fahrer Collegium in Lübeck. I. p. 57.

Nürnberg, auf dem Churfürsten-Tage daselbst leisten die Hispanischen Gesandten den Hansischen Legatis wegen der Englischen Sache Assistence. II. p. 270. der Hansische Syndicus wird hieher abgefertiget. l. c. p. 271.

O.

Olaus V. König in Dännemarck. II. p. 45. bekommt Norwegen. l. c. p. 46. stirbt zu Falstenboe. l. c. p. 50. bestätiget den Hansä-Städten den mit König Woldemar getroffenen Vergleich. II. p. 190. verbindet sich mit den Hansischen wider die Seeräuber. l. c. p. 191. demselben wird zu Wordenburg einen Tag ernannt. l. c. p. 192. dieser bestätiget die Hansischen Freyheiten. ib.

Orden, Teutscher, dessen Veranlassung. I. p. 33.

Ost-Friesen, wollen sich auf Verlangen Kaysers Sigismundi mit den Hansä-Städten verbinden, und die Kayserlichen Völcker verstärcken. II. p. 203.

Otto, Hertzog zu Lüneburg, läst die Vorstadt von Lübeck plündern. II. p. 19.

P.

Pactum, de Commerc. Mercat. Teuton. & Norweg. III. p. 10.

Perlberg, daselbst wird von verschiedenen Fürsten ein Vertrag gemacht, zwischen Hertzog Erich von Sachsen, und den Gesandten von Lübeck und Hamburg. II. p. 203.

Philippus II. Rex Hispaniæ, schicket der Regentin Margaretha in den Niederlanden das Diploma zu, wegen Bestätigung der Hansischen Freyheiten in Brabant. II. p. 259. demselben werden die Niederlande aufgetragen. l. c. p. 251. die Hansischen Kauffleute in Engelland rüsten sich bey dessen Einführung prächtig aus. l. c. p. 254. derselbe unterschreibt die Brabantischen Freyheiten zu Toledo, welche den Hansä-Städten überantwortet worden. l. c. p. 259. dieser läst den Hansä-Städten seine Meynung wegen der Englischen Neuerungen zu vernehmen geben. l. c. p. 275.

Philipp, Hertzog zu Burgund, begehret per Legatos von den Hansä-Städten einen Tag zur gütlichen Handlung. II. p. 192. bekommt eine Hansische Legation. ibid.

Pollnischer Legatus zeiget denen von Lübeck an, daß sein König von Alters her der Hansä Beschützer gewesen. II. p. 244. Pohlen begehrt von den Hansä-Städten Hülffe wider die Moscowiter. l. c. p. 270. an denselben wird eine Hansische Legation beschlossen. II. p. 271. von den Hansischen wird ein Schreiben dahin beschlossen. l. c. p. 272. schickt einen Abgesandten nach Lübeck mit einem Mandato Procuratorio gegen Hertzog Carl von Schweden. l. c. p. 281. Pollnischer Legatus erscheint in der Hansischen Versammlung. l. c. p. 282. dieser begehrt von den Hansä-Städten schrifftlich, daß sie sich der Schiffart in Schweden enthalten mögten. l. c. p. 284.

Prage, daselbst wird dem Hansischen Syndico Instruction gegeben, was er auf dem Churfürsten-Tage, der Hansä-Städte wegen daselbst vortragen solte. II. p. 269.

Preussischen (die) Ordens-Herren lassen ein Schreiben an die Hansische Versammlung abgehen. II. p. 195.

Preussen und Liefland wird erlaubt an die Hansä-Städte Abgesandten zu schicken. II. p. 210. diesen Städten wird von den Seeräubern grossen Schaden zugefüget. l. c. p. 220. diese und Hamburgische Gesandten begehren, daß die Hansä-Städte ihnen Englische Tücher durch ihre Städte fahren zu lassen erlauben mögten. l. c. p. 222. diesen Städten wird zuerst nachgegeben, ihre Hansische Contributiones in ihren eigenen Landen zusammen zu legen. l. c. pag. 244. dieser Orden schreibt auf das kläglichste an die Hansä-Städte des Krieges wegen. II. p. 224.

Privilegia für die Hansä-Städte, Henr. III. Reg. Angl. de 1267. II. p. 10. Erici R. Dan. de 1278. ibid. p. 11. Magni R. Norv. de 1278. III. p. 3. Eduard. I. R. Angl. de 1280. II. p. 13. Erici R. Dan. de 1284. III. p. 5. Magni R. Norveg. de 1285. ib. p. 7. Bierger R. Suec. de 1290. II. p. 17. Philipp. IV. R. Galliæ, de 1293. ib. p. 17. Erici & Haquin. R. Norw. de 1294. III. p. 8. Erici R. Dan. de 1294. ibid. pag. 12. Guidon. Com. Flandr. de 1296. p. II. 18. Uladislai R. Polon. de 1296. ibid. p. 18. Eduard. II.

de 1311. ibid. pag. 213. Joannis. Brab. Duc. de 1315. III. p. 13. Magni R. Suec. de 1336. ibid. p. 21. Magni. R. Suec. de 1357. ibid. p. 22. Magni. R. Suec. de 1361. ibid. p. 24. Woldem. R. Dan. de 1365. ibid. p. 26. Albert. R. Suec. de 1368. ibid. p. 29. Haquin. R. Norweg. de 1376. ib. p. 32. Magni R. Norweg. de 1393. ibid. p. 35. Henr. IV. R. Angl. de 1399. ib. p. 35. Christiern. R. Dan. de 1455. ib. p. 61. 62. 63. de 1469. ib. p. 71. de 1476. ibid. p. 74. Johann. R. Dan. de 1498. ibid. p. 83. Christ. R. Dan. de 1513. ibid. p. 84. de 1515. ib. p. 86. Frider. I. R. Dan. de 1524. ibid. p. 88. Privilegium pro Lubeca Imperat. Frid. I. I. p. 28.. Imp. Frid. II. l. c. p. 37. pro Senatu, Henrici Leonis l. c. p. 26.

R.

Rath zu Lübeck, dessen Anfang, Anzahl, Herrschaft. I. p. 51. dessen Eyde. I. p. 52. Hoheit. l. c. p. 53. dessen Vorzug. II. p. 44. 45.

Rathhaus in Lübeck, darauf sind merkwürdige Inscriptiones. I. pag. 44. darauf ist der Hansä-Saal befindlich. I. p. 47.

Räuberey, giebt Gelegenheit zur Verbindung der Städte. V. p. 7. 8. II. p. 3. zwischen Lübeck und Hamburg wird groß. II. p. 13. Lübeck bestellt einen eigenen Obristen dagegen. l. c. pag. 18. geht aufs neue wieder an. l. c. p. 28. desfals geschicht eine Vereinigung zwischen König Albrecht, Lübeck, Wißmar, Rostock. II. p. 49. eine gantze Anzahl derselben wird an Lübeck ausgeliefert. II. p. 86. in Mecklenburg geht sie wieder an. l. c. p. 95.

Rauchspiel in Bergen, was es gewesen? V. p. 38

Recess, wie solche unter den Hansischen Städten errichtet. V. p. 16. 30. gemeiner Teutschen Hansa. III. p. 76. p. 78. p. 82. p. 90. 91. 93. p. 111. 116. 118.

Regiment zu Lübeck. I. p. 51. 55.

Reihnfeld, Tractat daselbst wegen Mölln kommt nicht zum Stande. II. p. 108.

Rheinischer Bund, wer ihn aufgerichtet, und warum. V. p. 10.

Relatio was in der Erb. v. Lübeck, und anderer Hansä-Stäte Sachen, die Beförderung des Gewerb- u. Kauf-Handel belangend, bey dem Kayser und Großfürsten Barys Foedorowitz A. 1603. in der Stadt Moscow verrichtet, mit Beylagen von A biß B B. III. p. 121-178.

Rethra, eine ansehnliche und abgöttische Stadt. V. p. 27.

Reval, Haven daselbst wird von Lübeck erobert. II. p. 179.

Reussen, mit den wird ein altes Hansisches Statutum erneuert. II. p. 223. das Edictum vom Borg-Kauff mit denselben wird von den Hansischen verändert. II. p. 244.

Ribbenitz, wo es liegt? II. p. 21. wer daselbst Friede macht. ibid.

Richardus II. König in Engelland, confirmirt die Privilegia Hansae. II. p. 190.

Richardus III. Rex Angliæ, confirmavit Privilegia Hansae. II. p. 234.

Riga, Hansischen erhalten allda Zoll-Freyheit. II. p. 11. erhält Freyheiten von Philipp IV. R. Gall. II. p. 17. der Stadt wegen wird von den Hansischen ein Intercessions-Schreiben an J. Kayf. Maj. abgeschickt. II. p. 265.

Rigafahrer-Collegium in Lübeck. I. p. 57.

Ripenburg, ein festes Schloß, wird von Lübeck und Hamburg erobert. II. p. 82. an einen Lübeckischen Raths-Herrn vermiethet. l. c. p. 95. wird abgebrochen und zum Amt Bergedorf geschlagen. l. c. p. 112.

Rostock, hält einen Hansä-Tag. II. p. 22. bemühet sich in Hansam auffgenommen zu werden. II. p. 14. erhält Privilegia von Philipp. IV. R. Gall. l. c. p. 17. beliebet nach Lübeck zu appelliren. l. c. p. 18. setzet seine Obrigkeit ab. l. c. p. 61. wird von K. Erich belagert. II. p. 24. von innerlicher Uneinigkeit bestürmet. l. c. p. 25. Hertzog Hinrich kommt durch eine besondere List hinein, und macht der Rebellion ein Ende. ib. geräth in Streit mit dem Herzog zu Mecklenburg. II. p. 110. findet Hülffe bey den Wendischen Städten. II. p. 111. ihre Professores flüchten nach Lübeck. ib. diese Stadt geräth mit den Hansä-Städten in Krieg. II. p. 235. sie begehren zur Unterhaltung ihrer Academie von den Hansä-Städten eine Zubusse. l. c. p. 249. die Kayserlichen Commissarien kommen hieher, um zwischen der Stadt und dem Fürsten zu handeln. II. p. 260.

Rudolphus, wird Kayser. II. p. 11. ist dem Reiche und Hansä-Städten ungemein nützlich. ib.

Rugenwald, der Stadt Lübeck Zeugniß davon. III. p. 60.

Runge, (Hinrich) wer er gewesen, und was er angerichtet. l. c.

S.

Schweden, der König beschweret sich bey den Hansä-Städten wegen Brechung des Friedens. II. p. 190. der erledigte König und Hertzog Johann sind in eigener Persohn zu Lübeck

Lübeck auf dem Hansä-Tag zugegen. II. p. 194. der König beklaget sich bey den Hansä-Städten, daß die Dänische Königin den Frieden gebrochen hätte, und begehret von denselben Hülffe. II. p. 194. von dem König und den Reichs-Ständen wird auf 4 Hansä-Städte compromittiret, die Streitigkeiten beyzulegen. l. c. p. 214. von den Hansischen wird an den König geschrieben. l. c. p. 250. hieher wird eine Hansische Legation bewilliget. l. c. p. 259.

Schiffs-*Armade*, wird zu Lübeck auf den Hansischen Conventu beschlossen. II. p. 195.

Schonen-Fahrer *Collegium* in Lübeck. I. p. 56. 57. auff die Insul Schonen werden Kauffleute gefangen genommen. II. p. 5. 65. der Lübecker Vorzug daselbst. II. p 30. wird von den Hansä-Städten eingenommen. l. c. p. 42.

Schottland, dahin werden die Commercia von den Hansischen zu Stralsund verbothen. II. p. 207. von den Hansischen wird statuirt, daß dessen Einwohnern kein Winter-Quartier mehr gegeben werden solle. l. c. p. 244.

Segeberg, daselbst legt Kayser Lotharius eine Burg und Kirche an. I. p. 20. Fabeln davon. ibid. werden von Pribislao zerstöret. ib. nimmt Hamburg- und Lübeckische Besatzung II. p. 32. wird überrumpelt. ib. den Hansä-Städten wird alhier ein Privilegium gegeben. l. c. p. 227.

Sigismundus, Römischer Kayser, begehret von den Hansä-Städten Beystand. II. p. 201. Hamburg wird von demselben zu Nürnberg in die Acht erkläret. l. c. p. 205.

Sigismundus III. König in Pohlen u. Schweden, fertiget an die Königin Elisabeth in Engelland eine Legation der Hansä-Städte wegen ab. II. p. 280. von den Hansischen wird eine Gesandschaft an denselben abgefertiget. II. p. 277

Soltwedel, ein braver Admiral. II. p. 6. zerstöhret Copenhagen und Stralsund. ib.

Söhr, wider die Stadt wird nach Verordnung der Hansä-Städte procedirt.. II. p. 202.

Spanien, zwischen und den Hansä-Städten erfolgt eine Reconciliation. II. p. 230. an den König wird von den Hansä-Städten geschrieben. l. c. p. 272. bekommt von den Hansä-Städten eine ansehnliche Bottschaft, um die alten Freyheiten zu erneuren. l. c. p. 281.

Stade, wird vom Kayser Sigismund in die Acht erkläret, und von den Hansä-Städten ausgestossen. II. p. 204. der Londonsche Secretair referiret, daß diese Stadt grosse Ursache gegeben hätte, daß die Hansischen in Engelland in Verhaft gebracht. l. c. p. 227. die Hansischen halten in dieser Stadt mit den Dithmarschen einen Tag. l. c. p. 242. in Conventu Hanseatico wird beschlossen, an Sr. Kayf. Maj. wider dieselbe zu schreiben. l. c. p. 276. von den Hansischen wird beschlossen, mit dieser Stadt nach den Recessen zu verfahren. l. c. p. 282.

Stallhoffs-Privilegien, derselben wird Busso Kelmer zu London von den Hansischen entsetzt. II. p. 191. dieses Hofes Aeltermann zu London, Johann Schwarte, kündiget seinen Eyd den Hansischen Kauffleuten auf. l. c. p. 241.

Stein, (Tiedemann) Bürgermeister, bleibt Zeit Lebens im Arrest. I. p. 89.

Stephanus, König in Pohlen, bekrieget die Copenhagener. II. p. 267.

Stettin, daselbst ist auf Beförderung Römisch Kayf. Maj. Maximiliani II., Königs in Frankreich, Königs in Pohlen, und Churfürsten zu Sachsen, zwischen Könige Friderich zu Dännemarck, Könige Johann in Schweden, und der Stadt Lübeck eine Friedens-Handlung getroffen. II. p. 262.

Stettinischen-Kaufleute, denen wird von Bürgermeistern und Raht zu Lübeck erlaubt, zu Elbingen in Schonen eine Compagnie, den andern Hansä-Städten gemäß, zu errichten. II. p. 221. von hieraus werden auf dem Hansischen Convent Gesandten abgeordnet. l. c. p. 224. dieses Orts Gesandten werden in Mecklenburg beraubet. l. c. p. 255. diese Stadt und Stralsund werden auf gemeinem Hansä-Tage zu Lübeck zur Legation der Friedens-Handlung zwischen Schweden und Lübeck deputiret. l. c. p. 260.

Stockholm, wird den Hansischen Städten zu Pfande gesetzt. II. p. 53. ergiebt sich zum ewigen Andencken an Lübeck und Dantzig. l. c. p. 141. diese überliefern solche alsobald ihrem rechtmäsigen Herrn. ibid.

Stockholm-Fahrer *Collegium* zu Lübeck. I. p. 57. dessen vorzüglich Fundament beruhet auf König Gustav Privilegium. II. p. 137-141.

Stralsund, bemühet sich in Hansam aufgenommen zu werden. II. p. 14. beschließt nach Lübeck zu appelliren. l. c. p. 18. daselbst wird von den Wendischen Städten mit Dantzig, wider den König von Dännemarck ein Bund aufgerichtet. l. c. p. 243. von den Hansischen wird wider diese ein Urtheil gesprochen. l. c. p. 247. wird von den Lübeckern geplündert. l. c. p. 6. suchet sich dafür zu rächen. l. c. p. 7. muß aber eine abermahlige Plünderung leiden. ib. trifft mit den Gesandten des Königes von Norwegen einen Handlungs-Vergleich. l. c. p. 24. wird von König Bierger vergeblich belagert.

belagert. l. c. p. 26. dient zu einem Vergleich mit König Woldemar. l. c. p. 42.
Sture (Steno) Stadthalter in Schweden, Lübecks Feind. II. p. 107. empfängt die Lübeckischen Deputirten sehr wohl. l. c. p. 117. entläst ihnen zu Liebe die gefangene Dänische Königin. ibid. begleitet selbst die Lübeckischen Deputirten. p. 118.
Sture (Schwante) ist seinem Herrn ungemein getreu. II. p. 171.

T.

Tinnappel (Barthol.) geht als Rahts-Herr nach Segeberg. II. p. 176. nach Dännemarck. l. c. p. 173. erficht als Bürgermeister einen vollkomenen Sieg über die Schweden. l. c. p. 178. kommt in einem Sturm jämmerlich ums Leben. l. c. p. 179. wird zu Wisby beerdiget. ibid.
Tremsbüttel, Vogt daselbst, raubet mit seinen Bauern. II. p. 111. wird mit ihnen gemeinschaftlich am Leben gestrafft. ibid.
Trittau, warum es zuerst erbauet ist. II. p. 33. das Schloß wird bey der Stadt Lübeck zu Pfande gesetzt. II. p. 243.
Türcken-Steuer, begehren die Kayserl. Gesandten und die Legati der Reichs-Stände von den Hansä-Städten. II. p. 260.

U. V.

Utrecht, daselbst wird zwischen den Hansä-Städten, und den Gesandten des Königes von Engelland, eine Tagleistung gehalten. II. p. 221. daselbst wird zwischen dem König von Engelland eine Handlung gepflogen, und endlich der Friede getroffen. II. p. 231.
Vandalicarum Civitat. Compos. cum R. Norw. Legato Thorias Ungyhe. III. p. 12.
Vicellinus, ein Christlicher Prediger, nimmt in Lübeck seines Amts und der Religion aufs beste wahr. I. p. 18-20.
Vitalien Brüder, ihr Ursprung. II. p. 51. wider sie rüstet man eine Flotte aus. l. c. p. 53. werden dadurch geschlagen. l. c. p. 55.
Voigt-Ding, was es sey in Lübeck. I. p. 25.

W.

Wachs Licht, wie eine Tonne dick, wird auf Gottland erbeutet. II. p. 142.
Wand- od. Gewandschneider Compagnie in Lübeck. I. p. 57
Wasserspiel in Bergen, worin es bestanden. V. p. 35.
Wenden, ihr Ursprung. I. p. 14. werden unzeitig mit den Wandelen verwechselt. ib. ihre Städte. V. p. 15.
Wendische Städte, solchen wird die Kriegs-Rüstung gegen König Erich von Norwegen anvertrauet. II. p. 14. werden urbes Slaviæ genennet. II. p. 15. von solchen wird mit des Königs v. Norwegen Abgesandten ein Vergleich getroffen. II. p. 24. bewerben sich um K. Magni von Norwegen Gunst vergeblich. II. p. 31. schicken K. Woldemar einen Fhede-Brieff. II. p. 39. wird beantwortet. ibid. errichten einen Frieden. II. p. 40. legen der Lübecker innerliche Unruhe bey. II. p. 67. 70. stehen Hertzog Wilhelm von Lüneburg bey. einige derselben vereinigen sich, Müntze schlagen zu lassen. II. p. 104. derselben Vergleich mit den Holländern wird besorget. II. p. 110. verfallen in Streit mit dem Hertzog von Mecklenburg. ibid. widersetzen sich der geistlichen Schwärmerey. II. p. 174. vergleichen sich über die gegen den König von Dännemarck zu gebende Hülffe. II. p. 206. kommen in Lübeck zusammen. II. p. 229. 231. in demselben entstehet wegen des Krieges zwischen Franckreich und Hertzog Carl v. Burgund, eine grosse Theurung. II. p. 234. sie verbinden sich mit König Erich von Dännemarck. II. p. 201. diese stifften in den Städten einen Aufruhr. II. p. 207.
Wilhelm, Hertzog von Lüneburg dienet den Hansischen gegen den König von Dännemarck. II. p. 208.
Winetta, eine ansehnliche Stadt. V. p. 6. ihr Untergang. l. c. p. 25.
Wisby, der alten Stadt Beschreibung. V. p. 27. wird bekriegt. II. p. 36. ist unter König Philip. IV. v. Franckreich Privileg. begriffen. II. p. 17.
Wismar, belagert Hertzog Hinrich. II. p. 23. muß sich ergeben. l. c. p. 24.
Wismarischen, mit denselben ist der Wiedertäufferey wegen viel Lerm. II. p. 248. diese und die Rostocker nehmen König Erich den aus Schweden kommenden Schatz zur See weg. II. p. 209. dieser Stadt Streitigkeiten beyzulegen, setzt Kayser Sigismund die Lübecker zu Executores. II. p. 210.
Wittenborg, (Johann) Bürgermeister wird in Lübeck enthauptet. V. p. 18. 31. II. p. 37.
Woldemar. Hertzog von Schleswig fällt in Hollstein ein, nimmt Lübeck und Hamburg weg. I. p. 33. hält die Lübeckischen Kauffleute an. l. c. p. 34. folget seinem Bruder Canuto als König, besuchet Lübeck und ist ihr sehr gewogen. ibid. dränget die Stadt. l. c. p. 35. wird erbittert, da sie von ihm abfällt. l. c. p. 36. kommt mit einem grossen Kriegs-Heer, wird geschlagen und entrinnet mit genauer Noth. ibid.
Woldemar, mit demselben und den Hansä-Städten wird zu Stralsund ein Vergleich getroffen. II. p. 189.
Woldemar II. König in Dännemarck, Lübecks geschworner Feind. V. p. 8. imgleichen von Hamburg, und aus was Ursache. ibid. wird beyder Städte Freund. II. p. 4. ist vor allen den Dänen merckwürdig. ib.
Woldemar III. ist bald Lübecks Freund, bald ihr Feind. II. p. 37. 43. stirbt endlich zu Gurre. l. c. p. 43.
Woldemar III. König in Dännemarck, und die alte Königin Margaretha, und der Hertzog, sollicitiren bey den Hansischen um die Succession an Dännemark. II. p. 190
Wormbs, daselbst wird von den Hansä-Städten bey den Ständen des Reichs um Publication des Edicts wider die Adventurier angehalten. II. p. 274.
Wullenweber (Jürgen) Bürgermeister in Lübeck, ein nicht ungeschickter, aber unruhiger Kopf. II. p. 157. reiset nach Copenhagen und wiegelt die Bürger auf. ib. geht als Abgesandter nach Hamburg. l. c. p. 158. nimmt die unanständigsten Dinge vor. l. c. p. 168. muß wider Willen abdancken. l. c. p. 172. wird enthauptet und aufs Rad gelegt. l. c.

Z.

Zünfte in Lübeck, und was dabey zu mercken. I. p. 55. 56. Brauer-Zunfft. I. p. 57.

Verzeichniß
der Hansä-Tage und Versammlungen,
wo, und wann solche gehalten worden.

Anno 1260. zu Lübeck.
1284. zu Lübeck.
1310. zu Rostock.
1312. zu Stralsund.
1361. zu Greifswald, auf Nativ. Mariæ.
1362. zu Rostock, auf Martini.
1363. zu Stralsund, Circumcis.
- zu Rostock, Agathae.
- zu Wißmar, Lætare.
- zu Wysbüe, Jubilate.
- zu Nieköping, Voce Jucund.
- zu Lübeck, Johannis.
- zu Wißmar, Jacobi.
- zu Stralsund, Nativit. Mariæ.
- zu Grypswald, 1 Novemb.
1364. zu Stralsund, Trium Regum.
- zu Rostock, Jubilate.
- zu Lübeck, 1 May.
- zu Stralsund, 1 Jun.
- zu Stralsund, Mauritii.
1366. zu Rostock, Luciæ.
1367. zu Rostock, Ascens. Dom.
- zu Stralsund, Johanni.
- zu Cölln, Eusebii.
1368. zu Rostock, Neujahrs-Tag.
- zu Lübeck, 1 Febr.
- zu Grevesmöhlen, Invent. Crucis.
- zu Rostock, Lætare.
- zu Lübeck, Johan.
- zu Rostock, Jacobi.
- zu Wißmar, Laurentii.
- zu Stralsund, Michaelis.
- zu Rostock, Martini.
1369. zu Lübeck, Lætare.
- zu Wolgast, Creutzerfindung.
- zu Lübeck, Margareth.
- zu Stralsund, 11000 Jungfr.
1370. zu Stralsund, Walpurgis.
1371. zu Lübeck, Phil. Jacobi.
- zu Lübeck, Pfingsten.
- zu Stralsund, Simon. & Judæ.
1372. zu Norwegen, Michaelis.
1373. zu Lübeck, Jacobi.
1374. ibidem. Pfingsten.
- zu Stralsund, Jacobi.
1375. zu Lübeck, Johann.
- zu Rostock, divi Apostoli.
1376. zu Wißmar, Fab. Sebastian.
- zu Stralsund, Lætare.
- ibidem. Voc. Jucund.
- ibidem. Johann.

Anno 1376. zu Kallenburg in Norwegen, Assumptionis Mariæ.
- zu Kassör in Dännemarck.
1377. zu Lübeck, Johann.
1378. zu Stralsund, Convers. Paul.
- ibidem. Pfingsten.
- zu Lübeck, Calsarii.
1379. ibidem. Johan.
1380. zu Wißmar, 11000 Jungfr.
1381. zu Stralsund, Marci.
- zu Lübeck, Johann.
1382. ibidem. Johann.
- zu Stralsund, Michaelis.
1383. zu Lübeck, Neujahr.
- ibidem. Corporis Christi.
- ibidem. Michaelis.
1384. zu Stralsund.
- zu Valsterbode, Dionysiii.
- zu Lübeck, Lætare.
1385. zu Stralsund, Johann.
1386. zu Lübeck, Lætare.
- ibidem. Margar.
- ibid. Simon. & Judæ.
1387. ibid. Dionysii.
1388. ibid. Philippi Jacobi.
1389. ibid. Himmelfahrt.
- ibid. Michaelis.
1390. ibid. Johann.
1391. zu Hamburg, Martini.
1392. zu Lübeck, Galli.
1393. ibid. Mar. Magdal.
- zu Valsterbode, Michael.
1394. zu Lübeck, in der Fasten.
1395. zu Valsterbode, Himmelfahrt.
- zu Helsinburg, 1 Septemb.
- zu Lübeck, Michaelis.
1396. ibid. Assumpt. Mariæ.
1397. Nativitat. Mariæ.
1398. zu Lübeck, in der Osterwoche.
- zu Kopenhagen, Petri.
1399. zu Lübeck, Jacobi.
- zu Nieköping, Mariæ.
1400. zu Lübeck, Lichtmissen.
- zu Calmar, Jacobi.
1401. zu Lübeck, Visitat.
- zu Lunden in Dännem. Nat. Mar.
1402. zu Lübeck, Pfingsten.
1403. zu Wißmar, im Januar.
- zu Lübeck, Quasimodogeniti.
- zu Calmar, Bartholomæi.
- zu Lübeck, Nicolai.

Anno 1404. zu Lübeck, Quasimod.
- ibid. Galli.
1405. ibid. Invocavit.
1412. zu Lüneburg, Quasimod.
1416. zu Lübeck, Andreæ.
1417. ibid. Fab. Sebast.
- ibid. Johan.
- zu Rostock, Pfingsten.
1418. zu Lübeck, Johann.
1420. zu Wißmar, Quasimod.
1421. zu Lübeck, 1000 Militum.
1423. zu Neugarten, Agnetæ.
1425. zu Brügge.
1426. zu Lübeck, Johannis.
1427. zu Stralsund, Ostern.
- ibid. Oculi.
- zu Dantzig, Ostern.
1428. zu Nieköping, Nativit. Mariæ.
1429. zu Antorff, Jacobi.
1430. zu Helsinburg, Navoni.
- zu Lübeck, Circumcisionis.
1434. ibid. Bonifacii.
1436. in Schweden, Jacobi.
1437. zu Deventer, Oculi.
1440. zu Lüneburg, Trinit.
- zu Lübeck, Jubilate.
1441. ibid. Reminiscere.
- zu Kopenhagen, Viti.
1442. zu Stralsund, Pfingsten.
1445. Bartholomæi.
1448. Himmelfarth.
1449. zu Bremen, Jacobi.
1450. zu Bremen, Johannis.
- zu Lübeck, Matthiæ.
1451. zu Utrecht, Pfingsten.
1452. zu Lübeck, in der Fasten.
1453. Corporis Christi.
- zu Lübeck, im Decemb.
1454. zu Stade, Galli.
- zu Lübeck, Corp. Christi.
1456. ibid. Johannis.
1457. ibid. Oculi.
1466. ibid. Mar. Magdal.
1469. ibid. Jubilate.
1470. ibid. Bartholomæi.
1471. ibid. Judica.
1472. ibid. Visitat. Mar.
- ibid. Lætare.
1474. zu Utrecht, im Julio.
1476. zu Lübeck, Purificat. Mariæ.
- zu Bremen, Bartholom.
1487. zu Lübeck, Ascens. Dom.
1491. zu Antorff, im Junio.
1494. zu Bremen, Nativitat.
1497. zu Lübeck, Exaudi.
1498. zu Narva, Purif. Mar.
1506. zu Lübeck, Himmelfarth.

Anno 1507. zu Lübeck, Pfingsten.
1511. ibid. Pfingsten.
1517. Corporis Christi.
1521. zu Lübeck, Himmelfarth.
- ibid. Exaltat. Crucis.
1525. ibid. Petri Pauli.
1530. ibid. Himmelfahrt.
1535. zu Lüneb. angeg. Lübeck geend.
1540. zu Lübeck, Trinit.
1549. ibid. Trinitat.
1552. ibid. trium Regum.
1553. ibid. Philippi Jacobi.
1554. ibid. im Junio.
1555. ibid. Visitat. Mar.
1556. ibid. Dionysii.
1557. ibid. Bartholomæi.
1558. zu Bremen, im Octobr.
1566. zu Lübeck, im Junio.
1567. ibid. im Majo.
1572. ibid. Trinitat.
1576. ibid. im Junio.
1577. ibid. im Januario.
1578. ibid. im Junio.
1579. ibid. Trinitatis.
- zu Hamburg, im Decemb.
1580. zu Lüneburg, im Novemb.
1581. zu Lübeck, Galli.
1584. ibid. Trinitat.
- ibid. im Octob.
1591. ibid. im Junio.
1594. ibid. im Junio.
1598. ibid. im Junio.
1599. ibid. im Julio.
1600. ibid. im April.
- ibid. im Octob.
1601. ibid. im Octob.
1604. ibid. den 21. April.
1607. ibid. den 3. Febr.
1608. ibid. den 24. Sept.
1609. ibid. den
1611. ibid. den 11. Mart.
1612. ibid. den 10 Febr.
- ibid. den 11. Maj.
- ibid. den 2. Novemb.
1615. ibid. den 4. Octob.
1617. ibid. den 19. Novemb.
1618. ibid. den 14. Maj.
1620. ibid. den 6. August.
1621. ibid. den 14. Maj.
- ibid. den 12. Octobr.
1622. ibid. den 4. Maj.
1624. ibid. den 10 Mart.
1627. ibid. den 17. Decemb.
1628. ibid. den 2. April.
- ibid. den 2. Octob.
1629. ibid. den 21. Decemb.
1630. ibid. den 24. Febr.

FINIS.

Anzeige

einiger irriger und fehlerhaffter Stellen der Hanſiſchen Chronick,

welche ſich nach vollendetem Abdruck allererſt gezeiget haben.

In der Vorbereitung zur Hanſiſchen Chronick.

Pag. 3. Iſt ſolche für denen zu leſen.
Pag. 6. Weil *Sparta* und *Lacedæmon* einerley iſt; ſo muß eine von beyden Benennungen weggelaſſen werden.
Pag. 9. u. p. 29. Weil Mareus Meier nur Stadt-Hauptmann geweſen; ſo muß das prædicat des Bürgermeiſters wegbleiben.
Pag. 9. Daß die Hanſä-Städte Liefland zum chriſtlichen Glauben bekehret, auch in Portugal die bemeldeten Thaten ausgerichtet, hat man nachhero anders befunden.
Pag. 23. Iſt Vorſteher für Vorweſer, und Buttner für Bünemann zu leſen.
Pag. 25. D. Ant. Köhler iſt nicht *Anno* 1657. ſondern *Anno* 1658 aus der Welt geſchieden.
Pag. 31. Der enthauptete Lübeckiſche Bürgermeiſter und Admiral, hat ſich Wittenborch nicht Wittenberg genennet.

Die Irrthümer der erſten Abtheilung.

Pag. 3. Statt Nieder Sachſen-Lauenburg, muß blos Sachſen Lauenburg geleſen werden.
Pag. 8. *Sacratas* nicht *Socratas*.
Ibid. reutſchen anſtatt rentſchen.
Pag. 16. *Butheue* anſtatt *Buthue*.
Pag. 16. Die Däniſche Prinzeßinn hat Syrithe geheiſſen, und iſt Königs Suen Eſtridſen Tochter geweſen.
Pag. 23. Maurer anſtatt Mohren.

Irrthümer und Gedancken von einigen Stellen der zwoten Abtheilung der Hanſiſchen Chronick.

Pag. 15. Halland muß für Holland an zwoen Stellen geleſen werden.
Pag. 16. heißt es Finderup für Friederup.
Pag. 18. Für *Hanquino* iſt *Haquino* zu leſen.
Pag. 23. Iſt, die Zuſammenkünffte, ſtatt Zuſammenkunfft, zu leſen.
Pag. 26. Iſt für Holland, Halland zu leſen.
Pag. 28. Heißt es: In dieſem Jahre 1322 hielten die Fürſten: Woldemar König zu Dännemarck ꝛc. ſtatt *Woldemar* aber muß *Chriſtoph. II.* geſetzet werden. Denn Woldemar kam erſtlich 1340 zur Krone.
Pag. 28. *Romulus*, der dort genannt wird, iſt *Ludovicus Romanus* ohne Zweiffel geweſen.
Pag. 29. Heißt es am Ende der Seite: In dem Jahre 1326. hat *Woldemar* der Dritte, Chriſtoph des *II.* Sohn ꝛc. dieſe Worte, der Dritte Chriſtoph des *II* Sohn, müſſen weggethan werden. Denn dieſer Woldemar, von dem hier die Rede iſt, war nicht Chriſtoph des II. Sohn, ſondern ein Hertzog v. Schleswig, und ward in einem gegen Chriſtoph den II erregten Aufſtand im Jahre 1326 zu Nyburg zum König erwählt. Dieſer Waldemar der III. ein Sohn Chriſtoph des II. kommt hernach vor.
Pag. 31. ad annum 1335. kommt eben daſſelbe mit gleichen Worten vor, was p. 28. ad. An. 1322 erzählet worden. In dem Jahre 1335 hielten die Fürſten ꝛc. Dieſes iſt ein Verſehen, und gehöret nicht hieher. Denn König Chriſtoph iſt 1333 mit Tode abgegangen, und nach einen ſiebenjährigen Interregno iſt 1340 Woldemar König geworden.
Pag. 32. Wagerland ſtatt Wagenland.
Pag. 37. Der Umſtand von Erſchieſſung des Königl. Däniſchen Kronprintzens Chriſtoph iſt

noch zweiffelhaft, weil ein Theil der Däniſchen Geſchicht-Schreiber dieſes nicht zugiebet, ſondern behauptet, daß dieſer Printz an einem unverſehens zu ſich genommenen Trunk vergiffteten Weins geſtorben.

Des Minoriten Leſemeiſters Vorgeben ſcheinet auch nicht Stich zu halten, weil Woldemar auſſer Chriſtoph noch einen Sohn gehabt mit Nahmen Waldemar, welcher aber auch vor des Vaters Hintritt geſtorben.

Pag. 38. & 48. Statt *Magnus Schmett* iſt *Magnus Smeeck* zu leſen.

Pag. 41. Albertus iſt nicht Herr des Landes Schonen geweſen; ſondern hat nach Einhalt des Bündniſſes nur dasjenige behalten ſollen, was in Schonen von ihm erobert werden können.

Pag. 42. Heißt es, daß die Städte das Land Schonen 16. Jahre in Beſitz behalten ſollen. Es ſind aber nur 15 Jahre geweſen. Denn 1385. ward ſolches Land Dännemarck wieder eingeräumet, da der Vergleich 1370. geſchloſſen ward. Die Chronick ſagt eben dieſes ad an. 1385. p. 50.

Pag. 45. Auf dem Ende der Seite kan es vielleicht deutlicher werden, wenn es heiſſet: ein zwölffjähriger Herr und Sohn Königs Hagen ꝛc. und Margaretha, einer Tochter Königs Waldemar &c.

Pag. 55. Heißt es: In dem 1399. Jahre ſind durch die berühmte Calmarſche Union &c. Es iſt ſolches aber 1397. geſchehen.

Pag. 65. Iſt das Wort zu in der Mitte der Seite doppelt.

Pag. 88. Muß am Ende der Seite ſtatt Nord-Sund, Oreſund geleſen werden. Eben dieſes Wort kommt nachhero noch einmahl vor.

Pag. 89. Die Ehre des Sieges, welche auf eben dieſer Seite ad an. 1427. den Lübeckern zugeſchrieben wird, dürffte denſelben wohl ſtreitig gemacht werden. Denn ſo findet man ausdrücklich in der Hiſtorie, daß der König Erich denſelben eine See-Schlacht geliefert, und ſie nach einem hartnäckigem Gefechte in die Flucht geſchlagen, ſo daß die Lübeckiſche Flotte meiſt ruinirt auf der Trave wieder angelanget. Man findet ferner, daß der König hierauf die Hamburger angegriffen, welche der Schlacht nicht beygewohnet, ſolche umringt und zu Copenhagen aufgebracht, und ſich endlich der aus Portugall ꝛc. zurückkommenden Schiffe bemeiſtert. Und daß die Lübecker und Hamburger in dieſem Treffen wohl den kürtzern gezogen, erhellet daraus, weil ſich der Lübeckiſche Bürgermeiſter ſo eilig zurück gezogen, welches er bey einem erhaltenen Siege, und wenn er des Königs Flotte ruinirt, er ſo wenig nöthig gehabt, als daß er deswegen zu Lübeck zur Verantwortung gezogen und gefangen geſetzt worden; und endlich erhellet es auch daraus, weil die andern mit verbundenen Städte wegen dieſer verlohrnen Schlacht ſo erbittert worden, daß man einen Rahtsherrn zu Wismar ermordet, in Roſtock die Bürgermeiſter vertrieben, in Stralſund aber in einer Nacht den gantzen Raht umgebracht, weil der gemeine Mann wegen dieſes unglücklichen und der Handlung zum gröſten Nachtheil gereichenden Krieges höchſt aufgebracht war. Welches alles nicht würde geſchehen ſeyn, wenn die Städte den Sieg davon getragen hätten.

Pag. 91. Iſt bey 400 das Wort Mann weggeblieben.

Pag. 92. Iſt ſtatt Werdingburg, Wordingburg zu leſen.

Pag. 96. ad an. 1446. Der unſterbliche Däniſche Geſchicht-Schreiber, Herr Baron von Holberg erzählet in ſeiner Däniſchen Reichs-Hiſtorie Tom. I. pag. 630. hiervon folgendes: Der König Erich hatte mit einigen Fürſten in Deutſchland überlegt, daß Sie mit Ihm Lübeck überfallen ſollten, weil er in den Gedancken ſtund, daß, wenn dieſe mächtige Stadt nur erſtlich erobert worden, die andern Wendiſchen Städte, welche dem Reiche ſo viele Unruhe verurſachet, unverzüglich folgen würden. Er machte zu dem Ende folgende Anſtalten: die verbundenen Herrn begaben ſich auf eine gewiſſe beſtimmte Zeit nach Lübeck, und hatten Weinfäſſer bey ſich, worin Gewehr verborgen lag. Der König langte auch zu eben derſelben Zeit mit einem groſſen Kriegs-Heer und mit einer Flotte an, unter dem Vorwand, nach Wilsnack zu reiſen, um daſelbſt ſeine Andacht abzulegen. Er begehrte zu dem Ende von den Lübeckern, Ihm mit einer gewiſſen Anzahl Volcks den Durchzug durch ihre Stadt zu verſtatten,

und

und wandte vor, er sey genöthiget eine ziemliche Anzahl gewaffeneter Leute bey sich zu haben, um sich dadurch wider einige Fürsten in Sicherheit zu setzen, die seine heimliche Feinde wären. Die Lübecker aber schlugen dieses ab, und wie er sich mit einem gleichen Verlangen an die Städte Wißmar und Stralsund wandte, so erhielt er eine gleiche Antwort, welches er eben wünschte, um die Lübecker bey den Gedancken zu erhalten, als wenn er nach Wilsnack reisen wollte. Inzwischen hielten sich die alliirten Fürsten in Lübeck auf, und warteten auf des Königs Ankunfft. Weil aber eben zu derselben Zeit ein Feuer in der Stadt ausbrach, und einen grossen Auflauf verursachte, so meinten die Herren, daß die Königliche Krieges-Macht vorhanden wäre, und eilten in voller Rüstung den Stadt-Thoren zu. Hier aber wurden sie ergriffen, und weil sie keine hinlängliche Antwort geben konnten, wesfals sie so bewaffnet erschienen, so bat man sie, die Stadt zu verlassen, wodurch der Anschlag auf Lübeck zu Wasser ward.

Pag. 103. Steht Pernovo, soll Pernau seyn.

Pag. 103. Ist statt hebben, heben zu lesen.

Pag. 108. Statt Danzigen, Danziger.

Pag. 110. Ist statt 1482., 1481. zu setzen, in welchem Jahre K. Christian der I. gestorben.

Pag. 121. ad an. 1508. Die wahre Ursache, wesfalls König Johannes den Lübeckern ungnädig ward, bestand darinn, weil die Lübecker nicht hielten, was sie in dem Segebergischen Recess versprochen hatten, nämlich so lange der Unfriede zwischen Dännemarck und Schweden währete, nicht auf Schweden zu handeln, welches dem ungeachtet einige Kaufleute thaten. Und deswegen ließ der König verschiedene Lübeckische Schiffe aufbringen. Das Lübeckische Manifest besagt dieses selbst deutlich. Denn darinn heist es: Die Lübecker könnten zwar nicht in Abrede seyn, daß sie sich durch den Segebergischen Recess verbunden, keine Zufuhr den Schweden zukommen zu lassen, so lange die Fehde zwischen beyden Reichen währen würde. Weil aber dieses zu lange währte, und die Lübeckschen Kauffleute inzwischen keine Nahrung hatten, so habe man für nöthig erachtet, den Krieg wieder zu erneuren, um den Schaden zu rächen, welcher den Kaufleuten neulich von den Dänen zugefügt worden.

Pag. 121. Ist statt Bormholm, Bornholm zu lesen.

Pag. 124. Bey diesem Frieden hätten wohl auch die Bedingungen statt gehabt, worauf derselbe geschlossen worden, nemlich daß die Lübecker sich verbinden müssen, dem Könige innerhalb 12 Jahren eine gewisse Summe Rheinische Gulden zu bezahlen, die Alliantz mit Schweden fahren zu lassen, und so lange der Krieg währen würde, dahin keine Waaren zu transportiren.

Pag. 126. Ist statt Carl des V. dem V.

Pag. 128. Statt von Holen, von Holten zu lesen.

Pag. 128. Ist statt Vater, am Ende der Seite, Vetter zu setzen.

Pag. 149. Ist für Anslo, Opslor zu setzen, und eben dieses kommt auch pag. 150. vor.

Pag. 151. Ist statt waren, hatten zu lesen.

Pag. 151. Ist abermahls das Wort Anslo in Opslor zu verändern.

Pag. 152. Kommt eben dieses vor, wie auch pag. 153. p. 154.

Pag. 153. Ist fürtragen vor fürtragen zu lesen.

Pag. 185. Ist am Ende der Seite wohl das Wort Lübeck wegzulassen.

Sollte der gütige Leser in der Hansischen Chronick noch sonst hie und da Fehler bemercken; So ersucht der Verfasser freundlichst, durch geneigten Privat-Bericht solches kund zu machen. Und diese Belehrung soll vor der gelehrten Welt, zu seiner Zeit, nicht ungerühmt bleiben.

f

RARA
SUB Hamburg
936509185

C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
Patch Reference numbers on UTT
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 202
the scale towards docume

Hansische
CHRONIK
B
10002